<36605970140011
<36605970140011
Bayer. Staatsbibliothek

Exeg.
835 k -3

Paulus

~~B. Hist. 184.~~ m

Philologisch - kritischer und historischer

Kommentar

über

die drey ersten Evangelien,

in welchem

der griechische Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunctionen und Abschnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geschichte des Urchristentums synoptisch und chronologisch bearbeitet ist

von

Heinrich Eberhard Gottlob Paulus

der Theologie Professor zu Jena.

Dritter und lezter Theil.

Lübeck, 1802.

bey Johann Friedrich Bohn.

Philologisch - kritischer und historischer

Kommentar

über

das neue Testament,

in welchem

der griechische Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunctionen und Abschnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geschichte des Urchristentums bearbeitet ist

von

Heinrich Eberhard Gottlob Paulus,

der Theologie Professor zu Jena.

Dritter Theil.

Der drey ersten Evangelien Fortsetzung und Beschluss.

Lübeck, 1802.

bey Johann Friedrich Bohn.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Auch vor meinen Lesern, deren gröſste Zahl ich oft während dieser Arbeit als Geistesverwandte denke und durch dieselbe mir zu Freunden zu machen hoffe, drücke ich gerne das Vergnügen aus, mit welchem ich diese *Erklärung der drey biographischen Sammlungen von Jesus*, für die unter allen neutestamentlichen Büchern sich immer die wenigsten Bearbeiter gefunden haben, ihnen beendigt — wenn gleich bey weitem nicht vollendet — vorlege.

Jedem schwebt vielleicht jezt dieser, jener schwürige Abschnitt im Gemüth. Wie sehr sollte

es mich freuen, wenn Er einen ſolchen einzelnen Gegenſtand ſeiner Wiſsbegierde zur Probe nachſchlüge; wenn er ſoviel Erläuterung oder Anlaſs zur eigenen Aufhellung fände, daſs er auch auf das, was mit der aufgeſuchten Stelle zunächſt zuſamenhängt, begierig würde; wenn er nun, von einem aufs andere geleitet, den zur Vollſtändigkeit der Bearbeitung unentbehrlichen Raum vergäſse, das, was etwa um anderer Fragen willen, die ihn jezt gerade nicht intereſſieren, dazwiſchen ſteht, leicht überblickte und endlich nach einem ſolchen Durchlaufen des Ganzen noch die gute Meinung behielte, daſs von Zeit zu Zeit einen einzelnen Abſchnitt ſo recht eigentlich zu erwägen und zu prüfen — doch der Mühe werth bleiben möchte.

Dadurch, daſs bey der Synopſis der drey erſtern Evangelien *der chronologiſche Zuſammenhang der ganzen Lebensgeſchichte Jeſu*, ſoviel möglich,

nach den vier Evangelisten gezeigt und manche Erläuterung historischer, allen gemeinschaftlicher Umstände hinreichend vorgelegt ist, habe ich für das Johanneische Evangelium, zu welchem der Commentar ungesäumt übergehen wird, eine beträchtliche Vorarbeit gewonnen, auf welche ich blos zurückweisen darf. In dieser nächsten Fortsezung wird die Beziehung aller Theile auf den Zweck des apostolischen Verfassers und die Erklärung vieler einzelner Bilder und schwerer Uebergänge, ausser der überall nothwendigen Beleuchtung der Sprache und der Zeitumstände, die Hauptsache seyn.

Die Beurtheiler des Werks bitte ich, überzeugt zu seyn, dass niemand häufiger, als der Vf. selbst, an den Umfang desselben denkt. Die äusserste Ersparniss des Raums im Abdruck ist blos meine eigene Einrichtung. Wünschte ich nicht, auch durch den niedrigst möglichen Preis vornehmlich diese Arbeit

vielen nuzbar zu machen, so könnte ich, wie jeder Kenner solcher Nebenumstände von selbst bemerken kann, leicht meinen Vortheil um einen Drittheil vermehren. So wenig der Verleger mir hierinn entgegen gewesen wäre, so auffallend ist seine eigene Billigkeit im Bestimmung des Laden Preises *) bey einem Druck, der so viele Schwürigkeiten hat.

Die Leser werden von selbst beobachten, dass ich die bey dem ersten Theil von Sachkundigen gemachte Erinnerungen wegen der Angabe solcher Wortbedeutungen, denen nicht Erläuterungen für den Context beyzufügen sind, schon seit der Hälfte des zweiten Bandes als gegründet befolgt und dadurch Raum zu ersparen gesucht habe. Eben so gegründet aber fand ich die Erinnerung eines der

*) Möchte nur jede teutsche Buchhandlung sich mit dem Drittheil dieses billigen Preises, als ihrem gebührenden Rabat, begnügen und nicht (wie von manchen Buchhandlungen im Reich bey den 2 ersten Bänden geschehen ist) den Ladenpreis noch um Einen Sechstheil steigern.

competentesten Beurteiler, daſs für das philologiſche und hiſtoriſche im Einzelnen, durch Anführung der Belege, in einem wahren Commentarius perpetuus mehr geleiſtet werden könnte, als im I. Theil geſchehen war. Das Beſtreben, auch dieſer gerechten Foderung zu entſprechen, hat das Werk um einige Bogen, ſeine Nuzbarkeit aber, hoffe ich um ein beträchtliches vermehrt.

Sollte *das claſſiſche Buch aller Chriſten*, voll von innern und von hineingetragenen Schwürigkeiten, nicht ſo vielen Fleiſs fodern dürfen, als mancher von den in mehreren Bänden noch vollſtändiger bearbeiteten Claſſikern?

Die bisherige Aufnahme des Commentars giebt mir auf dieſe Frage eine für mich ſelbſt ſo aufmunternde Antwort, daſs ich nicht ohne Erneuerung meiner beſten Vorſäze mich zur Fortſezung dieſer Lieblingsarbeit wende.

Nicht ohne Veranlaſſung muſs ich, was ich in einem öffentlichen Blatt bekannt gemacht habe, auch hier wiederholen. Wer *für jezt* einen *Auszug* aus dem Commentar zu Markte bringen wollte, würde eben ſo wenig ein Freund des Werks und ſeiner Nuzbarkeit ſeyn, als der Wilde, welcher den Baum um der erſten Früchte willen umreiſst, ein Freund neuer Anpflanzungen iſt. Unſtreitig wird das Publicum dem Vf. zutrauen, daſs er ſelbſt, *ſobald* er es für nöthig anſieht, aus ſeinem Werke auch am beſten einen Auszug zu machen wüſste. Ich hoffe, daſs mich dieſe ausdrückliche Proteſtation gegen ſolche *voreilige* Nöthigungen ſichern werde.

Jena im Dec.

1801.

XCV. Abſchnitt.

Matthäus XX, 17—19. Markus X, 32—34. Lukas XVIII, 31—34.

Die Wiederbelebung des Lazarus in der Nähe von Jeruſalem Joh. 11, 1—44. ein Erfolg, von welcher Freunde Jeſu die günſtigſte Würkung für ſeine Aufnahme in der Hauptſtadt am nächſtbevorſtehenden Paſchafeſt hoffen konnten (ebend. Vs 45.) war für ſeine Feinde das Signal zu entſcheidendern Gegenwürkungen. Kaum kömmt die Nachricht davon an die Phariſäer, als die ſaddukäiſchen Hohenprieſter und die phariſäiſche Parthie übereinſtimmend das höchſte jüdiſche Gericht, welchem die Römer in den eigentümlichen gottesdienſtlichen Angelegenheiten viele Gewalt lieſsen (Joh. 19, 7.) zu einer Seſſion einladen und das immer gröſsere Aufſehen alles deſſen, wodurch J. ſich *auszeichne* (πολλα σημεια ποιει) als höchſt gefährlich für die ganze Verfaſſung der Nation vorſtellen. „Laſſen wir ihn ſo fortfahren, ſo wird er das allgemeine Zutrauen gewinnen." In dieſem Fall, daſs die Nation ſich für Jeſus als theokratiſchen König erkläre, ſezten *ſie* voraus, werde Er, wie alle irrdiſchgeſinnten Meſſiase, gegen die Römer Gewalt zu brauchen wagen. Weil ſie nun ferner die Römer, nach aller Warſcheinlichkeit, für unbezwinglich anſahen, ſo war die Beſorgniſs entſchieden: Römiſche Heere werden mit Übermacht auf-

tretten, und uns — die *wir* doch unter ihrem Schuz von Altar und rabbinischer Synagogengewalt zu leben hatten — Tempel und Nation ganz und gar entziehen."

Diese furchtvolle Aussicht auf Zernichtung der jezigen Quellen ihrer hierarchischen Subsistenz vereinigt plözlich die verschiedensten Parthieen, aus denen das Synedrium bestund, so sehr auf den einen Punkt gemeinschaftlicher Eigennüzigkeit und Habsucht, dass der regierende Hohepriester, Kaiaphas, jezt im Augenblick durch einen schlauen Misbrauch seines amtlichen Vorrechts, prophetenartige Orakel zu geben, die Versammlung zu einem entscheidenden Decret gegen Jesus hinzureissen vermochte. Schlau weicht er den verschiedenen Meinungen über Jesus aus. „Er sey an sich, wer er wolle; für die Fortdauer von Nation und Verfassung ist er höchstgefährlich. Der Existenz des Ganzen muss das Leben des Einzelnen zum Opfer gebracht werden." Dieser Grundsaz aller Tyranney, von dem Heuchelschein prophetischer Begeisterung schimmernd, bestimmt unter siebzig sogenannten Vätern des Volks die für Besiz und Genuss besorgte Majorität, unter dem Namen eines „Todes zum allgemeinen Besten" einen Justizmord gegen Jesus vorläufig zu decretieren.

So war nach Lazarus's Wiederbelebung die persönliche Lage Jesu, nach Joh. 11, 46—52. Auctorisiert sahen sich nun seine eigentlichen Feinde, auf irgend eine Art bey nächster Gelegenheit ihren mehrmals vereitelten Wunsch sogleich im höchsten Grade auszuführen. Nicht nur Gefangennehmung sondern selbst Hinrichtung war schon beschlossen. Über die Art der Ausführung fangen jezt die gegen ihn besonders Einverstandene an, unter sich allerley Entwürfe auszusinnen. Joh. 11, 53.

Da J. *auch unter den Vornehmen* bereits *viele* Freunde hatte Joh. 12, 42. so konnte ihm das Decret des Sanhedrin nicht unbekannt bleiben. Auch von den besondern Planen seiner Feinde erfuhr er späterhin z. B. die Verrätherey des Judas, wenigstens noch vor der

Ausführung. Joh. 13, 18—20. Ungeachtet jenes Decrets ist sein Entschluss, das nächste Paschafest als die erste Gelegenheit zu Entscheidung der Stimme des Volks über ihn, nicht unbesucht zu lassen, Er hat sich aus dem Städtchen Ephräm an den Gränzen von Judäa, wo er zunächst nach der Wiederbelebung des Lazarus im *Stillen* sich aufhielt Joh. 11, 54. durch Samarien nach Peräa hinüber (92—94. Abschnitt) und dort auf der östlichen Seite des Jordans bereits bis gegen Jericho herabgezogen, bey welcher Stadt Er im folgenden bald den Jordan passiert und die lezte Taegreise nach Jerusalem vollendet.

Schon jezt ist er unaufhaltsam zu dieser Reise aufgebrochen. Entschlossen geht er voran (*ην προαγων αυτους* Mark.) während seine Vertraute unruhig und mit Bangigkeit ihm folgen (*εθαμβουντο και ακολουθουντες εφοβουντο*). Denn er hatte so eben wieder von vielem bevorstehendem Unglück und seiner nur nach mancherley Leiden zu hoffenden Erhebung oder Anastase mit ihnen gesprochen. *Wie* aber dieses? Hätte er mit ihnen in den klaren historischen Worten davon geredet, in denen wir jezt in den Evangelien den Sinn, welchen man nach dem Erfolg in seinen Vorhersagungen gefunden hat, ausgedrückt lesen; so wäre die abermalige Versicherung „dass sie nichts von allem diesem verstanden haben, dass seine Rede ihnen wie verhüllt, wie ein Geheimniss gewesen sey, in dessen tieferen Sinn sie nicht eindrangen" Luk. Vs 34. offenbar das unverständlichste in der ganzen Sache, und noch unbegreiflicher, als im 77. Abschnitt, wo wir bey Matth. 16, 21. (II. Th. S. 520—524.) über dergleichen Stellen eine Hauptanmerkung gemacht haben. Lukas, welcher die Unverständlichkeit der damaligen Reden Jesu abermals (Vgl. 9, 45. Mark. 9, 32.) mit den stärksten Ausdrücken anmerkt, giebt uns auch den Aufschluss, warum das *γινωσκειν* der Jünger (*γνωσις* ist tiefere Einsicht bes. in prophetische Reden) damals nicht hingereicht habe, den eigentlichen Sinn Jesu auf der Stelle zu fassen und warum sie also erst aus dem Erfolg rückwärts

ſich dieſen Sinn erklärt haben, ſo daſs dieſes alles auf uns nicht mehr in Jeſu nichtverſtandenen Worten, ſondern nur in ihrer davon ſpäterhin gemachten Deutnng fortgepſlanzt werden konnte.

Jeſus hatte ſelbſt nicht ſowohl in eigenen, als in alten prophetiſchen Ausdrücken geſprochen. Dies iſt die Löſung des Räthſels, welches aus J. wiederholten Geſprächen über ſein künftiges Schickſal, verglichen mit der fortdaurenden totalen Unwiſſenheit der Jünger über die wichtigſten Partikularitäten deſſelben, beſonders über die körperliche Auferſtehung entſteht. Lukas epitomiert Vs 31 Jeſu Reden in den Worten: Siehe, nach Jeruſalem reiſen wir hinauf und alles, was in den prophetiſchen Schriften Beziehung auf mich hat, wird geſchehen. In den Propheten nun findet ſich durchaus nichts, was blos auf das Individuum Jeſu ſich bezöge und jene Erklärungsweiſe, nach welcher gegen den klaren Sinn des Contextes eine Menge Perſönlichkeiten von J. im A. T. gefunden worden iſt, war ſogar nicht die Schrifterklärungsart Jeſu und der Apoſtel, daſs nicht einmal die paläſtinenſiſchen rabbiniſchen Zeitgenoſſen Jeſu ihre Bibel in dieſer Manier zu misdeuten pflegten. Erſt die nach alexandriniſchem Allegoriſieren haſchende, ſpätere chriſtliche Gelehrten und ſogenannte Philoſophen, deren Urbild in dem Dialog mit Tryphon gefunden wird (ſ. I. Th. S. 75. b. Matth. 1, 22.) fielen in jene blos bey Fremden mögliche, irrtumsvolle Anſpielungsſucht, welche man ſpäterhin auf Jeſus und ſeine Vertraute zurücktrug, ſo daſs dieſe ſchon entweder in vollem Ernſt oder durch Akkomodation an eine judaizirende Schriftauslegungsart ihrer Zeit (welche aber, hiſtoriſch unterſucht, gar nicht exiſtierte) überall nichts als Schilderungen aller möglichen perſönlichen Umſtände des Meſſias in den heiligen Schriften der Nation gefunden und gezeigt haben ſollten. Die Wahrheit iſt, daſs gelehrte und ungelehrte Juden aus Jeſu Zeit, da für ſie jene Überreſte des hochverehrten Altertums in Paläſtina beynahe das einzige Buch waren, das Alte und Vergangene, als einen Spiegel des Neuern uud der Zukunft be-

trachtete, dafs man folglich, fo weit nicht der offenbare, für Juden weniger als für Heydenchriften verkennbare, Wortverftand entgegen war, durch allerley Schlüffe vom Ähnlichen auf das Ähnliche, von der Gattung auf das Spezielle, vom Gröfseren auf das Kleinere u. dgl. den Ausgang neuerer Begebenheiten nach den allgemeinen Behauptungen und nach den Beyfpielen der Vorzeit zu ermeffen verfuchte. Auf diefe Weife fand Jefus fürs erfte das Meffianifche, (die Erwartung eines der Gotttheit würdigen Reichs, die Hofnung befferer Zeiten durch religiöfe und äufsere Verbefferung feiner Nation) fehr richtig und unmittelbar, wiewohl in mancherley Abftufungen und Geftalten (πολυμερως και πολυτροπως) im A. T. weil würklich die ganze Vorzeit der Hebräer und Juden diefer Wünfche und Divinationen voll gewefen war. Jefu Geift, genährt in jenen Schriften und mit jedem Denkfpruch und Gefchichtumftand der Vorzeit aus ihnen bekannt, war ferner (man denke an die Verfuchungsgefchichte!) gewohnt, Mufterbilder deffen, was zu thun und zu unterlaffen fey, dort für fichzu finden. Und konnte er gleich, gerade weil er mit dem Context und Lokalfinn weit bekannter feyn mufste, als Heydenchriften von Juftin's Gattung, perfönliche Anfpielungen oder Hindeutungen auf fich — in fo vielen Stellen, welche einft, blos wenn gebohrne Nichtjuden fie aus dem Zufamenhang herausriffen, fo fehr gemisdeutet werden konnten — weder auffuchen noch finden, fo waren doch drittens, da ihm mit jedem Tag die wichtigfte Entwicklungen feiner grofsen Unternehmung näher rückten, die Ausfprüche der Propheten über das Reich Gottes, feine Kämpfe und Hinderniffe, fein Sinken und Wiedererftehen jezt gegenwärtiger, und felbft die Beyfpiele deffen, was den verehrteften Männern der Vorzeit begegnet war. ftunden (Joh. 13, 18) nach Analogien und Parallelismen vor feiner Seele. Dies war nun das von den Propheten gefchriebene, was auf ihn in näherer oder entfernterer Beziehung betrachtet werden und bald auf diefe bald auf jene Weife auch ihm begegnen konnte. Überall im A. T. hatte das Gute fich nur durch mancherley Kämpfe durchgearbeitet; von

allen möglichen Verfolgungsarten gab es dorther Beyſpiele zu nennen (Vgl. Hebr. 11, 32—40.) An allerley ſolche Parallelen fieng demnach J. an, ſeine Jünger zu erinnern; nicht in der Meinung als ob dadurch etwas *durchaus beſtimmtes* über ſein nächſtes Schickſal zum Voraus auszudrücken wäre. Beyſpiele waren es, welche zuſamengenommen zeigen ſollten, daſs eben ſo, wie über die ehemalige Männer Gottes, auch über ihn Unglück von allerley Art ausbrechen werde. Die vergleichende Erinnerung an ſo mancherley Schickſale, etwa von Henoch, Noah, Abraham, Joſeph, Moſe, David, Jeremias und andern Propheten war das einzige und beſte Mittel, in ſeinen Vertrauten den Anſtoſs, welchen unglückliche Erfolge gegen die Sache ſelbſt hervorzubringen pflegen, zum Voraus zn mäſsigen. Was den beſten Freunden Gottes in der heiligen Vorzeit begegnet war, das konnte denn auch auf den Meſſias eine Zeitlang zuſamenſtürmen. Auch aus vielem Unglück, ſollten ſie dadurch denken lernen, folge doch nicht, daſs er Unrecht habe; ein den Menſchen ſo ganz gewöhnlicher Fehlſchluſs, daſs dannoch bald nach ſeinem Tode manche der Seinigen demſelben ſehr nahe waren Luk. 24, 21. und auch damals wieder durch Hinweiſung auf alttеſtamentliche Parallelen und Analogien von J. ermuntert wurden. 25—27. Daſs J. von den möglichen Beyſpielen aus dem A. T. diejenige ausgewält habe, welche mit ſeinem vermutlichen nächſten Schickſal die meiſte Ähnlichkeit haben mochten, verſteht ſich denn von ſelbſt. Weil nun aber die Evangeliſten daran gar nicht denken konnten, daſs man einſt einen groſsen Wehrt darauf legen möchte, Jeſus als einen *Vorausſager* zu zeigen (denn was würde am Ende aus den erwieſenſten Vorausſagungen folgen, als, was man ohnehin nicht bezweifeln kann, daſs nehmlich — Gott *vorauswiſſend* ſey?) ſo faſſen ſie, was J. in altteſtamentlichen Ausdrücken und Ähnlichkeiten geſprochen hatte, viel kürzer und gerade nur in diejenige Unglückserfolge zuſamen, welche die Leidensgeſcichte Jeſu faktiſch enthält. — — Gerne überläſst übrigens der Kommentator einem jeden die Vorausſezung, daſs J. das Individuellſte ſeiner lezten Schick-

ſale auf Erden beſtimmt zum Voraus beſchrieben habe, wenn man die alsdann unvermeidliche Fragen auflöſen kann: *a.* wie dergleichen blos hiſtoriſche Umſtände, beſtimmt beſchrieben, doch vor dem Erfolg ſo dunkel, wie Lukas es angiebt, hätten bleiben können? *b.* wozu überhaupt unverſtandene Vorausſagnngen hätten nüzen können? und endlich *c.* wie Jeſus aus dem A. T. ohne überall dem Context Gewalt anzuthun und folglich ſich ſelbſt als einen höchſtwillkührlichen Schriftausleger zu compromittieren, das Individuelle ſeiner nächſten Schickſale beſtimmt hätte ableiten können, während unter den Juden um ihn her eine ſolche dem hiſtoriſchen Sinn des A. Ts und den gewöhnlichſten Arten zu ſchlieſsen und zu paralleliſieren völlig entgegengeſezte Methode des Schriftgebrauchs nicht gewöhnlich war? Wer irgend die akkommodative Auslegungsart Jeſu zuſchreibt, müſste unſtreitig zuerſt darthun, daſs ſolche Deutungen des A. Ts, nach denen ſich J. akkommodiert haben ſolle, unter den Paläſtinenſern damals im Anſehen geweſen ſeyen. — — Vgl. Kommentar II. Th. S. 371. Nr. 45. und die *Allgem. Anmerkung* in der Inhaltsanzeige zum 99. Abſchnitt.

Matth.	Mark.	Luk.
Matth. XX, 17. Καὶ ἀναβαίνων ὁ Ἰησοῦς εἰς Ἱεροσόλυμα, παρέλαβε τοὺς δώδεκα μαθητὰς κατ' ἰδίαν ἐν	Mark. X, 32. Ἦσαν δὲ ἐν τῇ ὁδῷ, ἀναβαίνοντες εἰς Ἱεροσόλυμα· καὶ ἦν προάγων αὐτοὺς ὁ Ἰησοῦς. Καὶ ἐθαμβοῦντο καὶ ἀκολουθοῦντες ἐφοβοῦντο· καὶ παραλαβὼν πάλιν τοὺς Δώδεκα, ἤρξατο αὐ-	Luk. XVIII, 31. Παραλαβὼν δὲ τοὺς Δώδεκα, εἶπε

τῇ ὁδῷ, καὶ εἶ-
πεν αὐτοῖς·
18 Ἰδοὺ, ἀναβαί-
νομεν εἰς Ἱερο-
σόλυμα, καὶ ὁ
υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-
που παραδοθή-
σεται τοῖς ἀρ-
χιερεῦσι καὶ
γραμματεῦσι·
καὶ κατακρινοῦ-
σιν αὐτὸν θανά-
19 τῳ, Καὶ παρα
δώσουσιν αὐτὸν
τοῖς ἔθνεσιν, εἰς
τὸ ἐμπαῖξαι καὶ
μαστιγῶσαι, καὶ
σταυρῶσαι. Καὶ
τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ
ἀναστήσεται.

τοῖς λέγειν τὰ
μέλλοντα αὐτῷ
33 συμβαίνειν· "Ο-
τι "ἰδοὺ, ἀνα-
βαίνομεν εἰς Ἱε-
ροσόλυμα, καὶ
ὁ υἱὸς τοῦ ἀν-
θρώπου παρα-
δοθήσεται τοῖς
ἀρχιερεῦσι καὶ
[τοῖς] γραμμα-
τεῦσι· καὶ κα-
τακρινοῦσιν αὐ-
τὸν θανάτῳ, καὶ
παραδώσουσιν
αὐτὸν τοῖς ἔθνε-
34 σι· Καὶ ἐμπαί-
ξουσιν αὐτῷ,
καὶ μαστιγώσου-
σιν αὐτὸν καὶ
ἐμπτύσουσιν αὐ-
τῷ, καὶ ἀποκτε-
νοῦσιν αὐτόν.
Καὶ μετὰ τρεῖς ἡ-
μέρας ἀναστήσε-
ται."

πρὸς αὐτούς·
ἰδοὺ, ἀναβαίνο-
μεν εἰς Ἱεροσό-
λυμα, καὶ τελεσ-
θήσεται πάντα
τὰ γεγραμμένα
διὰ τῶν προφη-
τῶν τῷ υἱῷ τοῦ
32 ἀνθρώπου. Πα-
ραδοθήσεται γὰρ
τοῖς ἔθνεσι, καὶ
ἐμπαιχθήσεται,
καὶ ὑβρισθήσε-
ται, καὶ ἐμπτυ-
33 σθήσεται· Καὶ
μαστιγώσαντες ἀ-
ποκτενοῦσιν αὐ-
τόν. Καὶ τῇ ἡ-
μέρᾳ τῇ τρίτῃ
34 ἀναστήσεται. Καὶ
αὐτοὶ οὐδὲν τού-
των συνῆκαν·
καὶ ἦν τὸ ῥῆμα
τοῦτο κεκρυμ-
μένον ἀπ' αὐ-
τῶν, καὶ οὐκ ἐ-
γίνωσκον τὰ λε-
γόμενα.

Matth. XX, 17. ἀναβαίνειν *hinauf* in das gebürgigte Judäa *reiſen.* παραλαμβάνειν κατ' ἰδίαν ſc. χώραν *mit* ſich *auf die Seite nehmen* von den übrigen Feſtbegleitern weg. — Da οἱ Δώδεκα gew. allein geſezt wird, ſo haben DL 1. Copt. Aeth. Arm. cant. Orig. hier μαθητὰς nicht. —

V. 18. Sinn: Wiſſet! Ich mache dieſe Reiſe nicht etwa in der Meinung, daſs mir zu Jeruſ. leicht alles gelingen werde. Vielmehr *kann ich* gar wohl in meiner mächtigen hierarchiſchen Feinde Gewalt kommen *und alsdann werden* ſie, was ſchon beſchloſſen iſt (Joh. 11, 47—53.) mein Todesurteil auszuſprechen nicht ſäumen. *Warſcheinlich* war auch dies zum voraus, daſs ſie, da während des Feſtes Pilatus zu Jeruſalem ſeyn muſste und folglich ohne ihn nichts vom Sanhedrin ausgeführt werden durfte, gerade durch die Römer ihre Rache vollſtrecken zu laſſen ſich bemühen würden. — Von ſeiner Feinde Entſchluſs über ſeinen Tod und von dem Seinigen nicht wegzubleiben, gewiſs, verbindet J. die nach dem äuſsern Gerichtsgang warſcheinlich zu erwartende ſchlimmſten Umſtände. Indeſs blieb, nach der weitläufen Bedeutung des hebraizierenden Futurum alles dieſes doch gewiſſermaſsen hypothetiſch, weil jenes Tempus nicht blos das beſtimmte *es wird* ſondern auch *es kann*, *mag* etc. bezeichnet. παραδιδόναι *überliefern* als gerichtlich Gefangenen h. Act der Gerichtsdiener und des verhaftenden Militairs. κατακρίνειν θανάτῳ *zum Tode verurteilen.*

V. 19. παραδιδόναι h. *Auslieferungs-Act* von Seiten des Sanhedrins, welches ſein Urteil zur Vollſtrekung dem röm. Prätor überlaſſen muſste, wenn dieſer ſelbſt in der Stadt war. τὰ ἔθνη h. *die heydniſchen Römer.* ἐμπαίζειν *verhöhnen.* Ein angeblicher Pſeudomeſſias oder Gegenkönig hatte dies gar ſehr zu erwarten; wie viel mehr ein von den jüd. Magnaten ſelbſt

ausgelieferter. *μαςιγοῦν geiſſeln* Dies geſchah bey den Römern oft während der Inquiſition. *ςαυροῦν ans Creuz ſchlagen*, die härteſte, folglich die für ein ſolches Staatsverbrechen zu erwartende, Todesſtrafe. *τῃ τρ. ἡμ. ἀναςήσ.* ſ. II. Th. S. 603. h. Matth. 17, 23.

Luk. XXVIII, 31. *τελεῖσθαι ausgeführt werden, geſchehen* *πάντα τὰ γεγραμμένα alle jene Schriftſtellen* theils *Sentenzen* über die Verfolgung der Beſſeren durch die Böſe (wie die KVV. ſo oft das *δησωμεν* ſ. *αρωμεν τον δικαιον, ὁτι δυσχρηςος ἡμιν εςιν* aus der Alex. Jeſ. 3, 10. geradezu auf Jeſus bezogen. Dialog. mit Tryphon p. 366. C. 367. B. 352. m. 235. A. 362. E.) theils *Beyſpiele.* Alle *ähnliche* Stellen des A. Ts ſah man an als Spiegel für die Zukunft 1 Kor. 10, 6. 11. *ταυτα παντα τυποι (Beyſpiele).* *Συνεβαινον εκεινοις. εγραφη δε προς νουθεσιαν ἡμων.* *διὰ τῶν προφητῶν durch jene prophetiſche Männer.* h. allgemeiner Name der Vff. des A. Ts auch der hiſtoriſchen, die Beyſpiele enthaltenden, Bücher. ſ. Luk. 24, 27. *τῷ υἱῷ* kann mit *τελεσθησ.* aber auch mit *γεγραμμένα* conſtruirt werden. *in Beziehung auf mich, dieſen Menſchen.* ſ. Inhaltsanz.

V. 32. *ὑβρίζειν ſchimpflich behandeln.* *ἐμπτύειν anſpeyen.* Lukas mahlt mehr aus als Matth.

V. 34. *αὐτοὶ ſie ſelbſt.* *οἱ δώδεκα* Vs 31. *οὐδὲν τούτων nichts von dieſem* in alttеſtamentlichen Beyſpielen, Sentenzen und Bildern geſagten. *συνιέναι verſtehen.* *τὸ ῥῆμα τοῦτο das alles, wovon die Rede war.* כָּל־הַדָּבָר הַזֶּה — *γινώσκειν einſehen.* wird in der apoſtol. Sprache beſ. vom Einſehen des tieferen prophetiſchen Sinns gebraucht. *τὰ λεγόμενα das* von J. *geſagte.*

Mark. X, 32. ἦσαν J. und die Seinige. ἐν τῇ ὁδῷ *unterwegs.* προάγειν Luk. 18, 39. *vorausgehend anführen.* Muthvoll und entſchloſſen. θαμβοῦσθαι *in unruhigen Gemütsbewegungen und Geſprächen ſeyn.* καὶ ἀκολουθοῦντες *und, während ſie folgten.*

V. 33. Unſtreitig konnte J. nun nicht die Abſicht haben, ihre Furcht zu vermehren, wie dies durch beſtimmte Vorausſagungen hätte geſchehen müſſen. Er ſucht ſie vielm. zu ermuntern, dadurch daſs er ihnen zeigt: es möchte ihm zwar wohl die ſchlimmſte Behandlung bevorſtehen; aber ihm widerfahre alsdann nur, was den Frömmſten der Vorzeit auch begegnet ſey und der Ausgang müſſe dannoch eine Anaſtaſe ſeyn. — Gew. T. και τοῖς γραμμ. τοις haben nicht CDFGS 124. 131. 235. and. 15. und m. Mt BHV and. 10. Es kann als überflüſſig weggelaſſen worden ſeyn, wie es auch b. Matth. nicht ſteht. Eben ſo leicht kann es Wiederholung des τοις vor αρχιερ. ſeyn. Wer mag entſcheiden? —

V. 34. καὶ εμπαίξουσιν ſc. τὰ ἔθνη. Eines der vielen Beyſpiele, wie die Rede, ohne Anzeige, auf eine andere Perſon übergehen kann. Gew. T. τῇ τρίτῃ ἡμέρας. BCDL Copt. Syr. p. am Rd Cdd it. μετὰ τρεῖς ἡμέρας. Dieſes unbeſtimmtere, dem Erfolg gemäſsere, hat Mark. auch 9, 31. ſ. II. Th. S. 606.

XCVI. Abſchnitt.

Matthäus XX, 20—28. Markus X, 35—45.

Salome (Vgl. Matth. 27, 56. 28, 1. mit Mark. 15, 40. 16, 1.) die Mutter zweyer Vertrauten Jeſu, und nach Mark. dieſe beyde ſelbſt ſehen über alle bange Ahnun-

gen Jeſu gar leicht weg und glauben nicht genug eilen zu können, um für die nächſtkünftige glückliche Änderung der Umſtände des Meſſias zum Voraus die erſten Pläze in ſeinem göttlichen Nationalreich für ſich beſprochen zu haben. Sie denken vielleicht, gerade jezt, da J. von einer gefährlichen Zukunft geſprochen hatte, am beſten aufgenommen zu werden, wenn ſie ihm das vertrauenvollſte Erwarten eines baldigen ſiegreichen Ausgangs zeigten. Die Apoſtel, ſelbſt Judas ſ. Matth. 27, 3. hielten es lange für unmöglich, daſs J. ein eigentliches groſses Unglück treffen könnte. Deſto niedergeſchlagener machte ſie der, ungeachtet vieler Fingerzeige Jeſu, nicht ſo widrig erwartete Erfolg. ſ. Joh. 14, 1. 27. — Für jezt dachten ſie an nichts als ein baldiges Hervorbrechen der ganzen Gottesregierung. Luk. 19, 11. — —

Wie völlig irrdiſch auch dieſer, Jeſu doch lange ſchon näheren drey Perſonen Erwartungen noch waren, ungeachtet zwey von ihnen längſt *wunderthätige* Apoſtel Jeſu geweſen ſind! Jeſu Antwort beweist, daſs ſeine Vorſtellungen daran keine Schuld hatten. Allen, antwortet Er, ſteht es frey, an Meinen Schickſalen, ſo traurig ſie ſeyn mögen, Antheil zu nehmen. Aber mein Reich iſt von der Art nicht, daſs ich etwa nach Willkühr zu den höchſten Stellen erheben könnte, wer irgend ſonſt mir lieb iſt. Hier erhebt ſich jeder ſelbſt. Je mehr einer, nach des Vaters partheyloſer Schäzung, iſt und leiſtet, deſto höher ſteht er. Nach dieſem Maasſtab iſt zum Voraus ſeine Stelle beſtimmt.

Die übrigen, welche J. gleich jenem Paar ausgezeichnet hatte, finden, wie leicht zu erachten, ihre Bitte vordränglich und anmaſslich. J. beruhigt ſie, indem er ſie jeden Vorzug in dieſem Reiche eigener Art nicht als Würkung einer Vorliebe oder willkührlichen Wahl anſehen lehrt. Wer allen der nüzlichſte wird, dieſer iſt — durch ſich ſelbſt — der Erſte. Nur darauf, fügt er bey, beruht mein eigener Werth. Nicht gleichſam eine Lieblingsneigung Gottes hat mich zum Meſſias gemacht. Dadurch nur, daſs ich thue, was

der entſchiedenſte Retter der Menſchheit thun kann, dadurch daſs ich mich ſelbſt jedem Schickſal hingebe, mich Einen für die viele „devoviere“, dadurch bin ich das, was jener Name ſagt. — — So rein iſt J. von jener andächtlenden Superſtition, welche alles von Gottes Wahl und Gnade und Fügung zu erwarten, für die religiöſeſte Gottergebenheit der Menſchen ausgiebt. Nur was du nach all deinen Kräften in der That biſt und zu ſeyn beweiſeſt, dieſes biſt du auch in der Gottheit unausbleiblich gerechteſter Beurtheilung! Dies iſt Jeſu Menſchenſchäzung.

Daſs Salome mit der Muter Jeſu, Maria, verwandt geweſen ſey, iſt unerwieſen. J. D. Michaelis Einl. in das N. T. S. 1126. §. 156. hält es ſogar für unwarſcheinlich, weil Gal. 1, 19. Jakobus der jüngere ein Bruder J. genannt ſey. Würde dies ſchicklich geweſen ſeyn, wenn auch der ältere Jakobus (des Johannes Bruder) ein Bruder des Herrn geweſen wäre? — Mir ſcheint aus dieſer St. nichts für oder wider die Frage zu folgen. Denn 1. war Jakobus, Johannes Bruder, ſchon enthauptet Apg. 7, 00. folglich keine Verwechslung möglich. 2. Iſt es ſehr zweifelhaft, ob der Gal. 1, 19. genannte Jakobus Einer von den Apoſteln war ſ. Kommentar I. Th. S. 466. 67. bey Luk. 5, 16. — Sichtbar aber iſt es, daſs Jakobus und Joh. weder bey dem erſten Zuſamenkommen mit Jeſus Joh. 1, 37—42. noch beym Aufruf zur Begleitung Matth. 4, 21. als Leute aus Jeſu Familie und Bekanntſchaft uns erſchienen!

Matth. XX, 20. Τότε
προσῆλθεν αὐτῷ ἡ μήτηρ
τῶν υἱῶν Ζεβεδαίου μετὰ
τῶν υἱῶν αὐτῆς, προσκυ-
νοῦσα καὶ αἰτοῦσά τι
21 παρ' αὐτοῦ. Ὁ δὲ εἶπεν
αὐτῇ· τί θέλεις; λέγει

Mark. X, 35. Καὶ προσπο-
ρεύονται αὐτῷ Ἰάκωβος
καὶ Ἰωάννης οἱ υἱοὶ Ζεβε-
δαίου, λέγοντες· διδά-
σκαλε! θέλομεν, ἵνα ὃ
ἐὰν αἰτήσωμεν, ποιήσῃς
36 ἡμῖν. Ὁ δὲ εἶπεν αὐ-

αὐτῷ· εἰπὲ, ἵνα καθίσω-
σιν οὗτοι οἱ δύο υἱοί μου,
εἷς ἐκ δεξιῶν σου, καὶ εἷς
ἐξ εὐωνύμων σου, ἐν τῇ
22 βασιλείᾳ σου. Ἀποκρι-
θεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν·
οὐκ οἴδατε, τί αἰτεῖσθε.
Δύνασθε πιεῖν τὸ ποτή-
ριον, ὃ ἐγὼ μέλλω πίνειν;
λέγουσιν αὐτῷ· δυνά-
μεθα.
23 Καὶ λέγει αὐτοῖς· τὸ
μὲν ποτήριόν μου πίε-
σθε· τὸ δὲ καθίσαι ἐκ δε-
ξιῶν μου καὶ ἐξ εὐωνύ-
μων οὐκ ἔςιν ἐμὸν δοῦναι,
ἀλλ' οἷς ἡτοίμαςαι ὑπὸ
τοῦ πατρός μου.

24 Καὶ ἀκούσαντες οἱ δέκα
ἠγανάκτησαν περὶ τῶν
25 δύο ἀδελφῶν. Ὁ δὲ Ἰη-
σοῦς, προσκαλεσάμενος
αὐτοὺς, εἶπεν· οἴδατε, ὅτι
οἱ ἄρχοντες τῶν ἐθνῶν κα-
τακυριεύουσιν αὐτῶν, καὶ
οἱ μεγάλοι κατεξουσιά-

τοῖς· τί θέλετε ποιήσω ὑμῖν;
37 Οἱ δὲ εἶπον αὐτῷ· δὸς ἡ-
μῖν, ἵνα, εἷς ἐκ δεξιῶν σου,
καὶ εἷς ἐξ εὐωνύμων σου,
καθίσωμεν ἐν τῇ δόξῃ
38 σου. Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν
αὐτοῖς· οὐκ οἴδατε, τί
αἰτεῖσθε. Δύνασθε πιεῖν
τὸ ποτήριον, ὃ ἐγὼ πίνω,
ἢ τὸ βάπτισμα, ὃ ἐγὼ
βαπτίζομαι, βαπτισθῆ-
39 ναι; Οἱ δὲ εἶπον αὐτῷ·
δυνάμεθα. ὁ δὲ Ἰησοῦς
εἶπεν αὐτοῖς· τὸ μὲν πο-
τήριον, ὃ ἐγὼ πίνω, πίε-
σθε, καὶ τὸ βάπτισμα,
ὃ ἐγὼ βαπτίζομαι, βα-
40 πτισθήσεσθε· τὸ δὲ κα-
θίσαι ἐκ δεξιῶν μου καὶ
ἐξ εὐωνύμων, οὐκ ἔςιν
ἐμὸν δοῦναι, ἀλλ' οἷς ἡ-
τοίμαςαι.
41 Καὶ ἀκούσαντες οἱ δέκα
ἤρξαντο ἀγανακτεῖν περὶ
Ἰακώβου καὶ Ἰωάννου.
42 Ὁ δὲ Ἰησοῦς, προσκαλε-
σάμενος αὐτοὺς, λέγει
αὐτοῖς· οἴδατε, ὅτι οἱ
δοκοῦντες ἄρχειν τῶν ἐθ-
νῶν, κατακυριεύουσιν αὐ-

ζουσιν αὐτῶν.
26 Οὐχ οὕτως ἔςαι ἐν ὑμῖν!
Ἀλλ' ὃς ἐὰν θέλῃ ἐν ὑμῖν
μέγας γενέσθαι, ἔςω, ὑ-
27 μῶν διάκονος· Καὶ ὃς ἐὰν
θέλῃ ἐν ὑμῖν εἶναι πρῶ-
τος, ἔςω, ὑμῶν δοῦλος·
28 ὥσπερ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-
που οὐκ ἦλθε διακονηθῆ-
ναι, ἀλλὰ διακονῆσαι,
καὶ δοῦναι τὴν ψυχὴν
αὐτοῦ, λύτρον ἀντὶ πολ-
λῶν.

τῶν, καὶ οἱ μεγάλοι
αὐτῶν κατεξουσιάζουσιν
43 αὐτῶν. Οὐχ οὕτω δέ
ἐςιν ἐν ὑμῖν! Ἀλλ' ὃς ἐὰν
θέλῃ γενέσθαι μέγας ἐν
ὑμῖν, ἔςαι ὑμῶν διάκονος.
44 Καὶ ὃς ἐὰν θέλῃ ὑμῶν γε-
νέσθαι πρῶτος, ἔςαι πάν-
45 των δοῦλος. Καὶ γὰρ ὁ
υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ
ἦλθε διακονηθῆναι, ἀλ-
λὰ διακονῆσαι, καὶ δοῦ-
ναι τὴν ψυχὴν αὐτοῦ,
λύτρον ἀντὶ πολλῶν.

Matth. XX, 20. ἡ μήτηρ. Daſs der Vater todt war, folgt nicht. Senec. ad Helvid. 14. Matres . . quia foeminis honores non licet gerere, per liberos ambitioſae ſunt.. 1 BKön. 1, 15 — 17. Verm. war dieſe Frau unter den gewöhnlichen Begleiterinnen Jeſu. Luk. 8, 2. 3. μετὰ *mit*, *in Uebereinſtimmung*. ſ. Markus. προσκυνοῦσα *einen Fuſsfall thuend* vor dem bald herrſchenden König. Auch Er. Schmid erkennt h. eine civilis adoratio hominis. Vgl. 2, 2. 9, 18. αἰτοῦσά τι gl. *eine* beſondere *Gnade ſich erbittend.*

V. 21. εἰπὲ *ſage* zum Voraus, gib mir dein Wort darauf. καθίζειν ἐκ δεξιῶν . . ἐξ εὐωνύμων *zunächſt ſizen auf der rechten und auf der linken Hand.* Sizt der morgenländ. König auf der höchſten Stufe ſeines Throns, ſo ſizen auf der nächſten niederen Stufe rechts und links die zwey erſten ſeiner Magnaten oder Staatsbedienten; z. B. bey feyerlichen Audienzien des

Grosſultans der Vezier und der Mufti. Archaeol. VI, 11. 9. ſezt bey Saul zur Rechten den Königsſohn, Jonathan, zur Linken den Oberfeldherrn Abner. Nach Erubin f. 59. 2. ſoll Aaron zur Rechten des Moſe geſeſſen haben. Eben dies ſagt der nehmliche Ausdruck, wenn er vom Meſſias gebraucht wird. Midraſch Tehillim 18, 36. futurum eſt, ut Deus faciat *regem Meſſiam ſedere ad dextram ſuam* ſec. Pſ. 110. et Abrahamum ad ſiniſtram ſec. Pſ. 16. Vgl. Apg. 7, 55. Matth. 22, 44. 1 BKön. 2, 19. Pſ. 45. 10. 1 Makk. 10, 62—65. Archaeol XIII, 4. 2. συγκαθεσθηναι ποιησας αυτον επι του βηματος. Callimach. in Apoll. v. 29. επει Διϊ δεξιος ἧσαι. Cyrus nahm die Gewohnheit an, den Vornehmſten zu ſeiner Linken, als auf die minder beſchüzte Seite und den Nächſten nach dieſem zur Rechten zu ſezen. Cyropaed. 8. Lin. 10. σου nach ευωνυμων iſt hinzuzuſezen nach BC EFGHKLS und vielen and. ἐν τῇ βασιλείᾳ σου *wenn dein Reich* nun bald auch äuſserlich *errichtet ſeyn wird.*

V. 22. οὐκ οἴδατε *ihr verſtehet nicht* — daſs dies eine Sache iſt, die nicht vom Bitten, ſondern vom Thun abhängt. αἰτεῖσθαι med. *für ſich bitten.* ποτήριον כּוֹס *Kelch;* oft Symbol des einem beſtimmten Schickſals im ſchlimmen, wie Jeſ 51, 21—23. Jerem. 25, 25. aber auch im guten Sinn, wie Pſ. 16, 5. 11, 6. 23, 5. 116, 13. Sinn: Fühlet ihr euch ſtark genug, mein Schickſal mit mir zu theilen, durchzumachen? — Der gew. T. ſezt nach πινειν hinzu και το βαπτισμα, ὁ εγω βαπτιζομαι, βαπτισθηναι; und bald nach πιεσθε ebenfalls: και το βαπτισμα, ὁ εγω βαπτιζομαι, βαπτισθησεσθε. BDL 1. 22, Copt. Sahid. Aeth. Perſ. w. Vulg. Sax. It. (ausgen. brix. clar.) Orig. Epiph. haben dieſe Worte nicht. Leicht können ſie Zuſaz aus Mark. ſeyn; zur Auslaſſung aber entdeckt ſich kein Grund, folglich war der urſprüngliche Text warſch. ohne dieſe Worte, deren Sinn b. Markus zu erklären iſt.

V. 23.

V. 23. πίνεσθαι med. *ſich tränken.* Sinn: Theil zu nehmen an allem, was mir gutes oder übles begegnet, hindere ich euch nicht. Die Hiſtoriae Apoſtol., Auguſtin in Soliloquio und and. erzälen, daſs Joh. einſt zum Beweis der Warheit des Chriſtentums ohne Schaden einen *Giftbecher* getrunken habe. Fabric. Cd apocryph. N. T. p. 576. 954. Leicht könnte die gegenw. Stelle zu jener Fiction Anlaſs gegeben haben. — οὐκ ἐςιν ἐμὸν, δοῦναι daſs einer in der That mehr ſey, leiſte, gelte als andere, *dies iſt bey mir nicht eine Sache des Gebens.* ἀλλὰ *vielmehr* iſt dieſes die Sache derer, οἷς ἡτοίμαςαι ὑπὸ τοῦ πατρός μου *welchen es von der väterlich geſinnten Gottheit vorbereitet iſt* d. h. derer, welche in dem groſsen Vaterreich Gottes die Talente dazu beſizen und ſie anzuwenden Gelegenheit erhalten. Für ἀλλ' οἷς ſezen ἄλλοις D. 225. cant. Hilar. *Aug.* auch in der Parallelſt. b. Mark. Allein *ausſchlieſsen* wollte J. die beyden auch nicht.

V. 24. οἱ δέκα *die übrigen zehn* Miſſionare aus der erſten Claſſe. ἀγανακτεῖν περὶ *unwillig ſeyn über* .. da jene ihnen den Rang ablaufen wollten.

V. 25. προσκαλεῖσθαι med. *näher zu ſich rufen,* um ihnen Vorſtellungen zu machen. Der Sinn iſt: Wenn es in Meinem Reich darauf hinausgienge, daſs der Vornehmere den Geringeren deſpotiſiere, alsdann möchtet ihr mit Recht über die Bitte, der Vornehmſte zu werden, unwillig ſeyn. Allein hier erwirbt man ſich durch den Rang des Vornehmſten nicht Übermacht und Genuſs; vielmehr hat hier der Vornehmſte die meiſte Laſt, die ſchwerſten Aufgaben, nichts was einem zu misgönnen wäre oder für andere drückend werde könnte. οἴδατε, ὅτι *ihr wiſſet wohl, daſs* . . und deswegen ſeyd ihr über die Bitte der Zweyen aufgebracht, weil ihr das nehmliche in Meinem Reich befürchtet. οἱ ἄρχοντες τ. ἐθνῶν *die Regenten der Völker*, wie ſie

damals waren und gewöhnlich find. *Princeps* war der gefällige Name, unter welchem Auguftus *dominus* der Römer war und manche feiner Nachfolger fogar *domini pessimi*, κατακυριευοντες wurden. Unter einem folchen — Tiberius — der den Namen *princeps* affecktierte, fprach gerade Jefus. Vgl. in J. D. Michaelis zerftr. kl. Schriften (Jena 1795.) III. Lief. Nr VII. Diff. de notione principis ac domini ap. Romanos ad illuftr. loc. Marc. X, 42. κατακυριεύειν *den Herrn fpielen*, *Herrfchergewalt ausüben* κατὰ *zum Schaden* . . . Die Gradation ift, dafs gewöhnlich die Regenten nicht blos das nothwendige, das ἄρχειν *Oberhaupt feyn* und das wenigftens erträgliche, das κυριεύειν *als Herren von Land und Leuten handeln* (Luk. 22, 25.) ausüben, fondern fogar gegen ihren eigenen wahren Vortheil (Prov. 4, 28.) κατὰ αὐτῶν zum Schaden der beherrfchten den Herrfcher machen. οἱ μεγάλοι *die Mächtigern*, *die Grofsen*, welche nach der Natur der Sache feyn und immer entftehen müffen. Dies misbilligt J. eben fo wenig, als die Folge, dafs fie ἐξουσιάζειν *ihre Uebermacht anwenden*. Das Schlimme ift das κατεξουσιάζειν = ἐξουσ. κατὰ . . *Uebermacht gebrauchen zum Schaden* . . αὐτῶν fc. τ. ἐθνων. κατὰ ift in vielen neuteftamentlichen Worten, nicht pleonaftifch, fondern Ausdruck des befondern Schadens. f. κατατομη Philipp. 3, 2. καταβαρεως 2 Kor. 12, 16. (vgl. 1 Theff. 2, 7.) κατεναρκεω ebend. 14. καταβραβευω Coloff. 2, 18. καταγινωσκω = γνωσιν εχω κατα 1 Joh. 3, 20. 21. καταψευδομαρτυρεω, κατατολμαω etc.

V. 26. οὐχ οὕτως ἔςαι *fo wird es nicht feyn*, auf keinen Fall bringt mein Reich diefes Ausarten des Regierens in das Gewaltthätigfeyn mit fich, weil h. das Regieren einzig im Nüzlichfeyn (und im Leiten durch Überzeugung) beftehen *follte*. ἐν ὑμῖν *unter euch* in der künftigen Entwicklung der Theokratie. μέγας gl. *ein Magnat*. ἔςω *der mag es feyn* (ὡς) ὑμῶν διάκονος

als *euer Diener*, als für euch übrige gefchäftig. Gew. T. οὐχ οὕτως δὲ. Ohne δε BDEGHKLS And. 33. Mt V. r. Syr. Sahid. Arm. Vulg. It. ausg. corb. 2. Theophyl. — Statt ἔςω haben *in diefem Vs* BCDK 13. 69. 106. 118. 124. And. 50. Mt V. and. 11. Syr. Copt. Cdd it. Theophyl. ἔςαι, *im folg. Vs* aber DKLM 1. 69. 106. 118. 124. 157. And. 37. Mt c. And. 5. Syr. Copt. Vulg. Cdd it. Theophyl.. Da diefes ἔςαι die fefte Lefeart bey Mark. ift, und die Cdd. welche ἔςαι einführen, bey Vs 26. nicht in gleicher Zahl, wie bey Vs 27. für diefes Wort ftimmen, fo erkennt man eine aus der Parallelft. entftandene, aber nicht überall gleich durchgefezte Änderung.

V. 27. Wiederholung in andern Worten. εἶναι πρῶτος *ein Erfter, vornen obenan feyn.* Thucyd. II, 65. ισοι αυτοι προς αλληλους οντες, και ορεγομενοι του· πρωτος ἑκαςος γιγνεσθαι. 3 Joh. 9. Gen: 9, 25. ἔςω (ὡς) ὑμῶν δοῦλος *der mag es feyn*, aber nur *dadurch, dafs er den übrigen dient, nüzlich ift.*

V. 28. Dies zeigt Mein eigenes Beyfpiel. ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. *ich, wie ich hier unter Euch bin.* ἦλθε *ift aufgetretten* unter den Menfchen. διακονεῖν *Dienfte leiften.* διακονηθῆναι *fich Dienfte leiften laffen.* Senec. de tranq. an. c. 9. Difcamus poffe (a) fervis paucioribus *ferviri.* J. handelte nach Solons Wort: αρχε πρωτον μαθων αρχεσθαι. καὶ *und fogar.* διδόναι τὴν ψυχὴν *das Leben* 2, 20. *daran fezen, wagen.* Vergleichbar mit dem römifchen: *fich devovieren.* Euripid. Heraclid. 552. την εμην ψυχην εγω διδωμ' εκουσα τοις δ' αναγκασθεισα δ' ου. (Vgl. Joh. 10, 17.) Phoeniff. 1004. ειμι και σωσω πολιν, ψυχην δε δωσω της δ' υπερθανειν χθονος. Apg. 15, 26. Iliad. 2, 323. αιει εμην ψυχην παραβαλλομενος πολεμιζειν. λύτρον *Löfegeld.* Demofth. Ara Nicoftr. και οἱ νομοι κελειουσι, του λυσαμενου εκ τ. πολεμιων ειναι τον λυθεντα, εαν μη αποδιδω

λυτρα. Archaeol. XII, 2. 3. Lucian. D. D. IV, 4. ὑπι-σχνουμαι σοι και αλλον παρ αυτου κριον τυθησεσθαι λύτρον ὑπερ ἐμοῦ (Mehr heydnifch als hebräifch gedacht!) — überh. jedes *Mittel, andern Freyheit zu verfchaffen.* Senec. ep. 76. Si res exegerit, ut pro patria moriaris et falutem omnium civium tua redimas. Caef. de B. gall. 1, 44. quorum omnium gratiam atque amicitiam ejus morte redimere poffet. Cic. Verrina V, 9. Haec vero, quae vel vita recte redimi poffent, pecunia aeftimare non queo. Jofeph. de Maccab. 6. συ οισθα, θεε, οτι παρον μοι σωζεσθαι, καυςικαις αποθνησκω βασανοις δια τον νομον. Τοιγαρουν ἵλεως γενου τω εθνει σου, αρκεσθεις τῃ ἡμετερα ὑπερ αυτων δικῃ, καθαρσιν αυτων ποίησαι το εμον αἷμα και αντι ψυχων (Leben) αυτων λαβε τ. εμην ψυχην. Nach diefer St. und auch fchon nach Jef. 53. war es jüdifcher Volksglaube, dafs der *theokratifche* Gott der Juden, wenn die Nation durch Verlezung der Theokratie fich gegen ihn als *Nationalkönig* verfchuldet und fich *irrdifches* Unglück als natürliche Straffolge zugezogen hatte, dadurch, dafs unfchuldige mitleiden mufsten, bewogen werden könne, jene *irrdifche* Übel fchneller abzuwenden. Diefe Stellen aber betreffen nicht Gott *als Gott* und nicht *moralifche Strafübel*, die in *geiftiger* Beziehung auf Irreligiofität als einen geiftigen widergöttlichen Gemütszuftand! Unterfchiede, welche, *wer irgend den ächten hiftorifchen Sinn fucht*, genau beobachten mufs. — Hier bezieht fich J. Rede, da fie uneingefchränkt ift, auf alles, was er zur Schonung, Rettung und Befreyung der Vielen = der Nation, that und thun wollte; *a.* auf geiftige Freyheit von der Furcht über die begangene Sünden und von den Fortfahren im fündigen Zuftand, *b.* auf Freyheit im äufsern von all dem Übel und Druck, worinn die Nation nicht gewefen und geblieben wäre, wenn fie fich aus ihrem lafterhaften Zuftand zur religiöfen Rechtfchaffenheit erhoben hätte. 2 Kor. 12, 14. ἀντὶ *anftatt*, um das, was fie felbft dafür thun follten, ihnen zu erleichtern.

πολλοὶ *viele.* J. ſagt nicht *alle*, iſt folglich nicht von etwas, das *anſtatt Aller* geſchehen ſeyn müſste (wie die Genugtuung für Sündenſtrafen) ſondern von etwas zu erklären, wo *Einer* für *viele* ſich dem äuſserſten ausſezte, wie J. im Geſchäft der manchfachen Befreyung ſeiner Nation (Devt. 33, 4. Apg. 4, 32.) J. ſcheint hier das im Sinne zu haben, was Kaiphas zu Beſchleunigung eines Todesurteils gegen ihn angewendet hatte: „beſſer daſs Einer ſterbe, als daſs die Nation zu Grunde gehe“ Joh. 11, 50. Nur deutet es J. nun, wie Joh. dort Vs 52. auf einen richtigen Sinn.

Cd D. und mit ihm mehrere Cdd it. auch Verſ. Sax. Syr. p. am Rd Hilar. Leo. Juven. haben nach Vs 26. folgenden ganz eigenen Zuſaz: *ὑμεις δε ζητειτε εκ μικρου αυξησαι και εκ μειζονος ελαττον ειναι. Εισερχομενοι δε και παρακλιθεντες δειπνησαι μη ανακλινεσθαι (ανακλινεσθε?) εις τους εξεχοντας τοπους, μηποτε ενδοξοτερος σου εισελθη και προσελθων ὁ δειπνοκλητωρ ειπη σοι· ετι κατω χώρει! και καταισχυνθηση. Εαν δε αναπεσης εις ἡττονα τοπον και επελθη σου ἡττων, ερει σοι ὁ δειπνοκλητωρ· συναγε ετι ανω! και εσαι σοι τουτο χρησιμον.* Dieſe Stelle hat völlig die Diction der aus den ſogen. apokryphiſchen Evangelien früherer Zeit übrigen Fragmente. Der erſte Saz, welchen auch ein Cod. Italae, germ. 1., *allein* hat, würde noch ſehr gut als Fortſezung von J. Rede paſſen: „Ihr aber trachtet vom kleinen herauf groſs zu werden, aber auch aus dem gröſseren deſto demütiger zu ſeyn.“ Das übrige iſt eine Anwendung eines Gedankens, welchen J. öfters anbrachte. Luk. 14, 7—11. Vgl. 11, 43. Matth. 23, 6. den er alſo auch viell. hier wiederholen konnte, veranlaſst durch den Ausdruck πρωτος ειναι. J. D. Michaelis hält dieſe Überlieferung für würkliche Rede Jeſu, Einl. ins N. T. §. 46. Dagegen ſtreitet meine Bemerkung, daſs die Diktion nicht die des Matthäus, überh. nicht neuteſtamentlich hebraizirend ſey, *nicht geradezu.* Auch, daſs

zweierley lat. Überſezungen der nehmlichen Stelle, und zwar aus dem griehiſchen, exiſtierten zeigt Mich. am angef. Ort S. 316. Vgl. orient. Biblioth. XVIII. Th. S. 176. wodurch die Bengeliſche Mutmaſsung, daſs Cd D. ſeinen griech. Text erſt durch Überſezung aus dem latein. erhalten habe, wegfällt. Auch nach der Randgloſſe des Syr. philox. fand ſich die Stelle *in graecis*.

Mark. X, 35. προσπορεύεσθαι blos *hinzutretten*. So Polyb. οἱ υἱοὶ Ζεβεδαίου *Zabdai'sſöhne*. 1, 19. 20. θέλομεν. Vgl. Mark. 12, 38. Dieſe auffallend groſse *Zutraulichkeit* ſcheint auf das zu deuten, was ihnen J. geſagt hatte Matth. 18, 19. εαν δυο ὑμων συμφωνησωσιν επι της γης περι παντος του πραγματος, οὗ ἐὰν αἰτήσωνται, γενήσεται αυτοις παρα του πατρος μου. Nun kommen denn dieſe δυο und glauben ihn gleichſ. beym Wort nehmen zu können. θέλομεν *wir* beyde *wären* jezt einſtimmig, *daſs du*, *was irgend wir jezt bitten wollen* (dies ſind die obigen Worte!) *für uns thueſt*. J. fragt, das θελειν ganz milde wiederholend: τι θέλετε *worauf geht denn dies euer Wollen?* — Gew. T. τί θέλετε ποιῆσαί με ὑμῖν; C. 1. 13. 69. 91. 118. Ev. 27. haben τί θέλετε, ποιήσω ἡμῖν; ſ. Matth. 20, 32. Das mindergewöhnliche in dieſem ποιησω ohne ἵνα, und das Abweichen von der nächſtvorherigen Wendung der Rede ſpricht für die Urſprünglichkeit dieſer Leſeart, um ſo mehr, da ſie von zweyerley *Veränderungen* die Baſis iſt. Die Eine Änderung iſt in einigen Cdd It. *quid faciam vobis?* ein Verſuch, durch Auslaſſung des θελετε zu helfen. Auch D. cant. hat dieſen. Denn *wenn* dort gleich blos ποιησω ὑμιν ſteht, ſo iſt τι wohl nur durch einen Schreibfehler ausgefallen. Die andere Änderung half durch ποιῆσαι ſtatt ποιησω. Alsdann bedurfte es aber noch des με, welches L *vor* ποιησαι, die

mehrern *nach* dieſem Wort haben. In B. iſt aus beyden Änderungen eine Miſchung τι θελετε με ποιησω ὑμιν. —

V. 37. δὸς *geſtatte.* Matth. 13, 1. ἐν τῇ δόξῃ σου. Erklärungsweiſe richtig, ſezen einige Codd. ἐν τ. βασιλειᾳ της δοξης σου, *wenn* jezt *dein Reich gloriös werden wird.*

V. 38. Gew. T. καὶ το βαπτ. BC*DL 1. 13. 28. 69. 124. Copt. Arm. Syr. p. am Rd Vulg. It. Orig. ἢ τ. β. Auch viele Cdd. welche dieſe Worte (aus Markus, wie ich denke) in den Matthäus hinübergenommen haben, nahmen ἢ auf. CFGHKM and. 55. Mt V. And. 14. Syr. utr. Perſ. p. Arm. Slav. b. Bengel. brix. clar. Theophyl. Op. impf. βάπτισμα iſt jedes *Eintauchen, Untertauchen.* Man kan denken *a.* an *Eingetaucht werden ins Feuer* als Symbol der ſchärfſten Reinigung Luk. 3, 16. Allein Reinigung bedurfte J. nicht; *b.* an *Eingetauchtwerden* als Symbol der Initiation. Sinn: *werdet ihr euch auf die Art, wie ich* = durch den Tod, *einweyhen laſſen können zum neuen Reich.* Allein darauf paſst Vs 39. nicht. Die Apoſtel kamen *nicht bey der Einweyhung* um, und Jeſus wollte dies durchaus nicht ſ. Joh. 18, 9. *c.* βαπτίζεσθαι wird gebraucht vom *Betrunkenwerden.* Lucian. Bacch. 7. ὁ Σειληνος καρηβαρουντι .. και βεβαπτισμένῳ εοικεν. Achill. Tat. II. p. 131. ἣν τῳ αυτῳ Φαρμακῳ καταβαπτισας ὁ Σατυρος. Philo Vit. contempl. T. II. p. 478. επειδαν ακροθωρακες γενωνται πληγν τελεως βαπτισθῆναι. Senec. ep. 83. Coſſum fecit Urbis praefectum, virum gravem, moderatum ſed *merſum vino et madentem.* Eſth. I, 8. Auch im teutſchen iſt es ſprüchwörtlich: *dieſer iſt getäuft*, d. i. gl. getieft in den Wein = betrunken. Da nun durch das verbindende ἢ die zweite Phraſe der erſten, gl. als Gradation, beygefügt iſt, ſo iſt der ſymboliſche Sinn fortzuſezen: vermöget ihr an meinem Schickſal, es ſey gut oder übel, Antheil, *ja den vollſten, tiefſten Antheil* zu

nehmen. *d. tiefe Waſſer* ſind auch Symbol des Unglücks Pſ. 69, 2. 3, Allein hart würde es ſeyn, wenn J. blos Antheil am Unglück hätte zuſagen wollen. Daher nehme ich das Symbol als doppelſinnig in utramque fortunam. (Bolten ſchlägt vor; Könnet ihr mit mir aus Einem Becher trinken, und *mit mir in eine Brühe tunken.* טָבַל iſt *eintunken* Levit. 4, 6. Ruth 2, 14. 1 Sam. 14, 27. Vgl. Matth. 26, 23. Wäre nicht in βαπτιζομαι βαπτισθηναι, βαπτισθησεσθε durchaus das Paſſivum, ſo möchte der ſymbol. Sinn hievon ſeyn, wie oben: könnet ihr eſſen, was ich eſſe? d. h. thun und leiden, was ich thue und leide. Allein Bolten geht noch weiter und findet durch Vergleichung von 2 Sam. 12, 3. „es aſs von ſeinem Biſſen und trank aus ſeinem Becher" den Sinn: *Seyd ihr meiner Freundſchaft* auch in meinem erhöhten Zuſtand *fähig?* ungef. ſo, wie der ſyr. Kön. Alexander an Jonathan ſchrieb: ακηκοαμεν περι σου ὁτι ανηρ δυνατὸς ει κ. ἐπιτήδειος τοῦ εἶναι ἡμῖν φιλος 1 Makk. 10, 19. Archaeol. 13, 5. Hätte J. dies andeuten wollen, ſo müſsten ſeine Worte ſeyn: wollet, könnet ihr ertragen, daſs ich euch in die Tunke *tunken laſſe*, in welche ich *tunke*. Allein J. Worte müſsten, wenn man die Bedeutung *tunken* vorausſezt, wörtlich, wie ſie ſind, überſezt werden: könnet ihr ertragen, daſs ihr in die Brühe *eingetaucht werdet*, in welche ich *eingetaucht werde?* Hier wären dann J. und die Apoſtel nicht agirend, ſondern paſſiv.)

V. 40. Gew. T. ἐξ ευωνυμων μου. ACDEKLS, And. 37. Mt BHV, And. 11. Copt. Arm. Syr. p. Goth. Slav. Vulg. It. Euthym. Theophyl. haben μου nicht. —

V. 41. ἤρξαντο ἀγανακτεῖν *ihr Unwille begann.* J. dämpft ihn ſogleich.

V. 42. οἴδατε *ihr kennet* die jezige Römer Sitte. οἱ δοκοῦντες ἄρχειν *die, welche blos zu regieren ſchei-*

nen, und ſcheinen wollen. Suſanna Vs 16. εκ πρεσβυτερων κριτων, οἱ εδοκουν (*den Schein hatten*) κυβερναν τον λαον („im Grunde aber es zerrütteten"). Plutarch. Arat. 1057. C. τον καιρον, ᾧ δουλευουσιν οἱ δοκοῦντες αρχειν. (In and. St. Gal. 6, 3. 1 Kor. 10, 12. iſt δοκειν auch *meynen, ſich dünken laſſen, ſibi videri;* welches aber h. nicht paſst.) Durch δοκουντες macht Mark. den Sinn noch deutlicher als Matth. Vulg. *qui videntur principari.* So begann Auguſt nach Tacit. Ann. I, 1. cuncta, diſcordiis civilibus feſſa, *nomine principis* (d. h. indem er nichts mehr als αρχων zu ſeyn ſcheinen wollte!) ſub *imperium* (= το κυριευειν) accepit. Den Namen rex, regnum, dominus vermied man äuſserſt. Tac. 1, 9. non *regno,* nec dictatura ſed *principis* nomine conſtitutam rempl. Tiberius (unter welchem J. ſprach) *dominus* appellatus a quodam, denunciavit, ne ſe amplius *coutumeliae cauſa* nominaret. Sueton. c. 27. Dem Schein nach war Tiber. noch weiter als Auguſt gegangen; er wollte nicht einmal αρχειν δοκειν. Sueton. c. 24. *principatum,* quamvis nec occupare confeſtim agere dubitaſſet, et ſtatione militum, hoc eſt *vi et ſpecie dominationis,* aſſumta, diu tn recuſavit impudentiſſimo animo Man durchſchaute ſein ου δοκειν αρχειν! Späterhin ſagt Plin. in Panegyr. von Trojan. c. 7. non *ſervulis tuis dominum* . . ſed *principem civibus* daturus. *Staatsbürger und Fürſt* nahm man als Correlata. c. 55. Illi (ſc. Bruti, Camilli) reges hoſtemque victorem moenibus depulerunt, hic (Trajanus) *regnum* ipſum quaeque alia *captivitas* gignit. *Sedemque obtinet principis, ne ſit domino locus.* captivitas, ſervitus galten den Römern als correlata von rex, regnum, dominatio. Nioht ſo den Orientalen, welche auch den Meſſias gerne als κυριος, κυριευων nannten. Nur das κατακυριεύειν ſ. b. Matth. (1 Petr. 5. 3. Apg. 19, 16.) deutete ihnen das *Übertriebene* an. οἱ μεγάλοι ἀυτῶν entw. των εθνων oder των ἀρχοντων wie 6, 21. κατεξουσ. ἀυτῶν bezieht J. D. Michaelis in der b. Matth. angeführten Abh. auf ἀρχόν-

των, da *Sejan* den Tiberius beherrſchte, Claudius ſeinen Libertis et uxoribus addictus non principem ſe ſed miniſtrum egit. Sueton. c. 28. Der Parallelismus mit κατακυρ. αυτων aber lehrt auch dies αυτων auf εθνων beziehen.

V. 43. [Gew. T. ἔςαι. Nach BC*DL Vulg. It. ἔςιν, um ſo mehr als εςαι im Text des Matth. iſt. — Gew. T. διακονος ὑμων. Umgekehrt ABCDFGHLS and. 40. u. m. BHV. and. 17. Verſſ.

V. 44. Gew. T. ἂν. AB. And. Mt BHV. and. 18. ἐὰν. — πάντων δοῦλος nicht *ſervus ſervorum*, ſondern *omnibus inſerviens*.

XCVII. Abſchnitt.

Matthäus XX, 29—33. Markus X, 46—52. Lukas XVIII, 35—43.

Schnelle Heilung von Blindheit. Als minder gewöhnlich fällt es auf, daſs J. den um Hülfe rufenden durchaus nicht zurückſchröcken laſſen will. Jezt auf dem Wege zur groſsen Entſcheidung ſeiner Sache weicht Er den Gelegenheiten, Aufmerkſamkeit auf ſich zu ziehen, nicht aus, wie ſonſt wohl, wenn andere drängende Rückſichten dies foderten.

Auffallend iſt die Differenz zwiſchen Matthäus, welcher von 2 Blinden erzählt, wo Luk. von Einem ſpricht und Markus, der doch, wie ſogleich die aus Matth. genommenen Worte και εκπορευομενου αυτου etc. zeigen, auch hier den Matth. nachgeleſen hatte, den Einen Geheilten ſogar namentlich angiebt und die Heilung mit Umſtändlichkeiten Vs 49. 50. vervollſtändigt. Warſch. findet h. eine *wahre Differenz* zwiſchen Luk.

und Matth. statt, wie Matth. 8, 5—13. Luk. 7, 1—10. Die Umständlichkeit des Luk. und die Beystimmung des einige Punkte ergänzenden, folglich auch anderswoher von der Sache unterrichteten Markus, welcher sich h. recht mit Absicht als genau zu zeigen scheint, ist für die Erzälung von *Einem* Geheilten. Matth. scheint nicht selbst bey der Begebenheit gegenwärtig gewesen zu seyn. Irgend ein partikulärer Auftrag konnte Ursache seyn, dass er gegen Jerus. vorausgegangen oder länger zurückgeblieben war! Und nun schöpfte er diesmal aus einem nicht ganz genauen Apomnemoneuma.

Die zweite Differenz, ob der Blinde ostwärts oder westwärts (d. h. disseits) von Jericho gewesen sey, dünkt mir blos eine scheinbare und löst sich leicht so. J. war in grosser Begleitung. Ohne Aufenthalt reiste die Festkaravane durch Jericho. Der Zug (*οἱ προάγοντες* Luk. Vs 39.) gieng schon von Jericho heraus, da J. noch etwas zurück, doch auch schon im Herausziehen war. Während Er also sich näherte, war bey Jericho (*εἰς Ἱεριχὼ* Luk.) und zwar disseits von der Stadt, der Blinde, welcher auch, ehe J. selbst da war, schon sobald er nur gehört hatte, was für eine Karavane vorbeyziehe, um Jesu Hülfe zu rufen anfieng. — Auf diese [Lösung der scheinbaren Differenz scheint Mark. Vs 46. zu deuten, welcher das Herausziehen Jesu aus Jericho und das der Jünger und des Volks wohl nicht umsonst unterscheidet.]

Für die Sache merkwürdiger ist Jesu zalreiche Begleitung von Lehranhängern *μαθηταις* — das schon bemerkte hülfreiche Entgegenkommen — selbst der Ruf: *Herr, Davidssohn!* Er deutet an, wovon unter der Volksmenge stark die Rede war, von Jesus *als Davidischem Abkömmling* (als einem von der „gesunkenen Königsfamilie" (Vgl. *J. J. Stolz* Predigten über die Merkwürdigkeiten des 18. Jahrh. nr. III. die Weyhnachtspredigt über eine heruntergekommene Königsfamilie) wenn er gleich *als Nazarener* Luk. Vs 37. Mark. Vs 47. bekannt war.

Matth.XX,29. Καὶ
ἐκπορευομένων
αὐτῶν ἀπὸ Ἱε-
ριχὼ, ἠκολού-
θησεν αὐτῷ ὄχ-
30 λος πολύς. Καὶ
ἰδοὺ δύο τυφλοὶ,
καθήμενοι πα-
ρὰ τὴν ὁδὸν, ἀ-
κούσαντες, ὅτι
Ἰησοῦς παράγει,
ἔκραξαν λέγον-
τες· ἐλέησον ἡ-
μᾶς, κύριε, υἱὸς
Δαυΐδ!
31 Ὁ δὲ ὄχλος ἐ-
πετίμησεν αὐ-
τοῖς, ἵνα σιωπή-
σωσιν. οἱ δὲ μεῖ-
ζον ἔκραζον, λέ-
γοντες· ἐλέησον
ἡμᾶς κύριε, υἱὸς
32 Δαυΐδ! Καὶ ςὰς
ὁ Ἰησοῦς ἐφώ-
νησεν αὐτοὺς,
καὶ εἶπε·

Mark. X, 46. Καὶ
ἔρχονται εἰς Ἱε-
ριχώ· καὶ ἐκπο-
ρευομένου αὐτοῦ
ἀπὸ Ἱεριχὼ, καὶ
τῶν μαθητῶν
αὐτοῦ καὶ ὄχ-
λου ἱκανοῦ, ὁ
υἱὸς Τιμαίου,
Βαρτίμαιος, [ὁ]
τυφλὸς ἐκάθητο
παρὰ τὴν ὁδὸν
47 προσαιτῶν. Καὶ
ἀκούσας, ὅτι Ἰη-
σοῦς ὁ Ναζω-
ραῖός ἐςιν, ἤρ-
ξατο κράζειν καὶ
λέγειν· ὁ υἱὸς
Δαυΐδ, Ἰησοῦ,
48 ἐλέησόν με. Καὶ
ἐπετίμων αὐ-
τῷ πολλοὶ, ἵ-
να σιωπήσῃ· ὁ
δὲ πολλῷ μᾶλ-
λον ἔκραζεν· υἱὲ
Δαυΐδ, ἐλέησόν
49 με. Καὶ ςὰς ὁ
Ἰησοῦς, εἶπεν
αὐτὸν φωνηθῆ-
ναι. Καὶ φω-

Luk.XVIII, 35. Ἐ-
γένετο δὲ ἐν τῷ
ἐγγίζειν αὐτὸν,
εἰς Ἱεριχὼ τυ-
φλός τις ἐκάθη-
το παρὰ τὴν ὁδὸν
36 προσαιτῶν. Ἀ-
κούσας δὲ ὄχλου
διαπορευομένου,
ἐπυνθάνετο, τί
37 εἴη τοῦτο. Ἀπ-
ήγγειλαν δὲ αὐ-
τῷ, ὅτι Ἰη-
σοῦς ὁ Ναζωραῖ-
ος παρέρχεται.
38 Καὶ ἐβόησε, λέ-
γων· Ἰησοῦ, υἱὲ
Δαυΐδ! ἐλέησόν
με.
39 Καὶ οἱ προάγον-
τες ἐπετίμων αὐ-
τῷ, ἵνα σιωπήσῃ·
αὐτὸς δὲ πολλῷ
μᾶλλον ἔκραζεν·
υἱὲ Δαυΐδ! ἐλέ-
ησόν με.
40 Σταθεὶς δὲ ὁ
Ἰησοῦς ἐκέλευ-
σεν, αὐτὸν ἀ-
χθῆναι πρὸς αὐ-

τί θέλετε ποιή-
33 σω ὑμῖν; Λέ-
γουσιν αὐτῷ·
κύριε, ἵνα ἀ-
νοιχθῶσιν ἡμῶν
οἱ ὀφθαλμοί.
34 Σπλαγχνισθεὶς
δὲ ὁ Ἰησοῦς, ἥ-
ψατο τῶν ὀφ-
θαλμῶν αὐτῶν·
καὶ εὐθέως ἀνέ-
βλεψαν αὐτῶν
οἱ ὀφθαλμοὶ,
καὶ ἠκολούθη-
σαν αὐτῷ.

νοῦσι τὸν τυ-
φλὸν, λέγοντες
αὐτῷ· θάρσει,
ἔγειρε! φωνεῖ σε.
50 Ὁ δὲ ἀποβαλὼν
τὸ ἱμάτιον αὐ-
τοῦ, ἀναστὰς ἦλ-
θε πρὸς τὸν Ἰη-
51 σοῦν. Καὶ ἀπο-
κριθεὶς λέγει αὐ-
τῷ ὁ Ἰησοῦς·
τί θέλεις ποιή-
σω σοι; Ὁ δὲ
τυφλὸς εἶπεν
αὐτῷ· ῥαββουνὶ,
ἵνα ἀναβλέψω.
52 Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶ-
πεν αὐτῷ· ὕπα-
γε, ἡ πίστις σου
σέσωκέ σε. καὶ
εὐθέως ἀνέβλε-
ψε, καὶ ἠκολού-
θει αὐτῷ ἐν τῇ
ὁδῷ.

τόν· ἐγγίσαντος
δὲ αὐτοῦ, ἐπη-
ρώτησεν αὐτὸν,
41 Λέγων·
τί σοι θέλεις ποι-
ήσω; ὁ δὲ εἶπε·
κύριε, ἵνα ἀνα-
βλέψω.
42 Καὶ ὁ Ἰησοῦς
εἶπεν αὐτῷ· ἀ-
νάβλεψον· ἡ πί-
στις σου σέσωκέ
43 σε. Καὶ παρα-
χρῆμα ἀνέβλε-
ψε καὶ ἠκολού-
θει αὐτῷ, δοξά-
ζων τὸν θεόν.
Καὶ πᾶς ὁ λαὸς,
ἰδὼν, ἔδωκεν αἶ-
νον τῷ θεῷ.

Matth. XX, 29. ἐκπορεύεσθαι *reiſend heraus kommen.* ἀπὸ *von .. her.* Ἰεριχῶ die nächſte Stadt, wenn man aus Peräa über den Jordan kam, auf der Straſse nach Jeruſalem; 60 Stadien vom Fluſs — Archael. 5, 1. — 150 von Jeruſ. Vom jüd. Kr. 5, 4. Epiphan. L. 2. adv. haer. ſchreibt ihr einen Umfang von 20 Stadien zu. δυο τυφλοι *zwey Blinde.* παρὰ τ. ὁδὸν *an der Straſse.* Die ſehr gangbare Landſtraſse, welche in die Hauptſtadt führte und vor den Feſten oft voll Menſcheu ſeyn muſste. παράγειν ſc. ἑαυτὸν *vorbeyziehen.* ἐλεεῖν *Mitleiden beweiſen.* unbeſtimmt, wie? dnrch Allmoſen oder ſonſt. ἡμᾶς h. = καθ' ἡμᾶς. υἱὸς Δαυῒδ gefliſſentlich wiederhohlt Vs 31. Warum? ſ. Inhaltsanz.

V. 31. ἐπιτιμᾶν *drohend aufgeben.* (κατὰ) μεῖζον *deſtomehr.* κράζειν *ſchreyen*, bis J. näher kam.

V. 32. ϛὰς *ſtillſtehend.* φωνεῖν *rufen.* τί θέλετε etc. Mark. 10, 36. ἀνοίγεσθαι *geöfnet werden*, vom Hinderniſs des Sehens befreyt.

V. 33. σπλαγχνίζεσθαι *gerührt werden.* ἅπτεσθαι *berühren*, um das Hinderniſs zu betrachten und, da er dies möglich fand, zu heben. εὐθέως *bald*, *in glücklichem Fortgang.* ἀναβλέπειν *wieder ſehen.* Gew. T. αὐτῶν οἱ ὀφθαλμοὶ haben nicht BDL 1. 124.* and. 4. Copt. Sahid. Arm. Syr. p. am Rd Syr. hieroſ. Aeth. Ar. p. Vulg. It. viell. auch Orig. Baſil. ſeleuc. Op. impf. Verm. weil ſie dieſe übrigens hebraizirende Polylogie für überflüſſig und aus Vs 33. entſtanden hielten.

Luk. XVIII, 35. Verbände man: ἐν τῷ ἐγγίζειν αὐτὸν εἰς Ἱερ. *da Er, Jeſus, ſich näherte gegen*

Jericho, ſo würde zwiſchen Matth. und Luk. eine Diſſonanz entſtehen, welche aber nach der Griesbachiſchen Interpunktion verſchwindet, wenn man zugleich 19, 1. διηρχετο als Plusquamperfect. überſezt. ἐις בְּ *bey*. προσαιτῶν *anbettlend*. Martial. IV, 30. coecus bajanos ſedet ad lacus *rogator*.

V. 36. πυνθάνεσθαι *fragen*. τί εἴη τοῦτο *was dieſes* Vorbeyſtrömen des Volks *bedeute?*

V. 37. ὁ Ναζωραῖος nicht הַנָּצְרִי wie dieſer Name in der Folge von den Chriſtianern gewöhnlich wurde. Die Stadt hieſs נָצְרַת ſ. b. Matth. 2, 23. I. Th. S. 153. Daher Ναζωραιος נְזוֹרִי oder נַזֹּרִי. Der Name *Jeſus* war häufig. Desw. unterſchied ihn das Volk durch *dieſen* Beynamen, ſeine Jünger durch den Beyn. ὁ Χριςος. παρέρχεται der *zieht vorüber*, welchen man ſchon gewohnt war, in groſsem Gefolg zu ſehen.

V. 38. βοᾶν *rufen*.

V. 39. προάγειν ſc. ἑαυτον *vorangehen*.

V. 40. κελεύειν *befehlen*. ἄγειν *führen*.

V. 42. Das Berühren der Augen, die Vorbereitung erzählt zwar Luk. nicht. Niemand aber wird aus dieſem Stillſchweigen ſchlieſsen, daſs ſie nicht vorhergieng. Wäre nun etwa bey Matth. auch dieſes Stillſchweigen, ſo würden offenbar diejenigen irrig ſchlieſsen, welche daraus, daſs keine Vorbereitung angegeben ſey, folgern wollte, es ſey keine vorhergegangen und J. habe *ſogleich* und nicht erſt nach der Heilung, geſagt: ἀνάβλεψον nun *blicke auf!* ἡ πίςις σου *dein Zutrauen*, daſs du dich beharrlich an mich wandteſt. σέσωκέ σε *hat dir* unter den übrigen dazu nöthigen Umſtänden *die Rettung verſchafft*. — Überall Auffode-

rungen Jesu, ihm Zutrauen zu beweisen und dadurch, nach den verschiedensten Bedürfnissen, Hülfe, Rath, Rettung zu erwarten.

V. 43. παραχρῆμα *ohne weiteres.* ἀκολουθεῖν *mitgehen.* Ein neuer Verkündiger für J. δοξάζειν τ. θεον *Gott preisen* als die lezte Ursache alles durch gute Menschen verrichteten Guten. Jesu *allein* schrieb man diese Würkungen nicht zu. Joh. 9, 31. αἶνον διδωμι נָתַן עֹז *lobsagen.* Matth. 21, 16. κατηρτίσω αἶνον. Nach der Alexandrin. Version!

Mark. X, 46. Gew. T. ὑιὸς Τιμαίου. Nach BC DLS 1. And. 9. Mt c. and. 4. ὁ υι. T. Mark. übersezt den Namen Βαρτίμαιος בַּר טַמָּאִי. Er schreibt also weder für Paläſtinenser noch für Aramäer. Auch die lezten hätten keiner solchen Übersezung bedurft. *Timai'ssohn* ist der Beyname, gegen welchen der Name des Manns in Vergessenheit gekommen war. Das griech. τιμαιος von τιμαω ist h. nicht zu vergleichen. — ὁ vor τυφλος ist nicht in BDL 124. Ev. 18. 36. Orig.

V. 47. ὁ ὑιὸς Nominativ statt des Vocativs.

V. 49. φωνοῦσι sc. τινες *man ruft.* θαρσεῖν *muthvoll seyn.* — Gew. T. ἔγειραι. Dag. das minder gewöhnliche ἔγειρε (sc. σεαυτὸν) ACDKL And.

V. 50. ἀποβαλὼν τὸ ἱμάτιον aus Eile *wegwerfend die Oberkleidung*, mit welcher Er als sizend warscheinlich bloss zugedeckt war. Matth. 4, 20. 22. 19, 27. Joh. 4, 28. Iliad. β. 183· βῆ δε θεειν, απο δε χλαιναν βαλε. Long. Pastoral. IV. p. 170. ῥιψας θοιμάτιον ἔθει πρωτος τον Δαφνιν φιλησαι θελων. ἦλθε — an der Hand eines Führers? Oder war er nicht stockblind?

V. 51.

V. 51. Gew. T. ῥαββονὶ. Die meiſten und beſten Cdd ῥαββουνί. von רַבּוֹן = רַב Joh. 20, 16. Nach den Rabbinen iſt dies רַבָּן der höchſte Ehrentitel. ſ. Buxtorf de Abbreviat. hebr. p. 148. Markus giebt h. *das eigene Wort* des Redenden. War er etwa ſelbſt unter den Begleitern Jeſu?

V. 52. Vgl. b. Luk. Vs 42. ὕπαγε לֵךְ לְךָ *gehe* geheilt. 7, 14. Gew. T. τῷ Ἰησοῦ. ABCDL 1. 13. 28. 69. 124. And. 8. Mt c. Copt. Aeth. Arm. Syr. p. am Rd Perſ. w. Ar. erp.. Vulg. It. Orig. einm. αὐτῷ.

XCVIII. Abſchnitt.

Lukas XIX, 1—10.

Da J. durch Jericho geradezu durchgezogen war, auch ſchon den blinden Bartimäus nahe an der Stadt geheilt hatte (ſ. den vor. Abſchnitt) ſo kommt er weiterhin zu einem wilden Feigenbaum am Wege, auf welchem ein reicher Oberzöllner, Zaccai, den unter den Zöllnern wegen ſeiner Menſchenfreundlichkeit gegen ſie doppelt bekannten Meſſianiſchen Retter von Angeſicht kennen zu lernen ſich ſehnte. Seine Statur hätte ihn gehindert, des Vorbeyreiſenden mitten im Volke anſichtig zu werden. J. welcher, aus ſeiner Bekanntſchaft mit Zöllnern, von Zaccai's Charakter viel gutes gewuſst zu haben ſcheint, wird auf den kleinen Mann auf dem Baum aufmerkſam gemacht, hört, wer Er iſt, erinnert ſich an jene gute Notizen und iſt nach ſeiner freundlichen Weiſe ſogleich entſchloſſen, ihn für heute auſserordentlich glücklich zu machen. Über die unverhofften Worte: Bey Dir nehme ich heute mein Nachtquartier! weiſs ſich der Ausgezeichnete kaum genug zu freuen. Aber Neider verbittern ihm den reinen Augenblick. Man hört all die Begleiter von gewöhnlicher Denkart murren: Wie? bey einem Mann von dieſer verworfenen Lebensart will ſich

der aufhalten, welcher uns als Meſſias gelten ſoll? — Beſorgt, den groſsen Gaſt zu verlieren, aber ſeiner Unſchuld bewuſst tritt der Oberzöllner vor den Herrn: „Aus Freude über den heutigen Tag mache ich mein halbes Vermögen zum Geſchenk für Arme. Und kann jemand auftretten, daſs ich ihm durch Ränke etwas abgedrungen habe, ſo erbiete ich mich zu vierfachem Erſaz.“ So theuer war ihm der heutige Tag, ſo fern von Eigennüzigkeit ſein Gemüt und ſo ſicher war Er ſeiner Ehrlichkeit. In ſeiner verſuchungsvollen Lage ein äuſserſt ſeltenes Beyſpiel! (Sehr unbillig iſt es, wenn ihn viele als einen Reumütigen behandeln!) Jeſus wendet ſich ſeinetwegen (*πρὸς αὐτὸν* h. *in Beziehung auf ihn*) an die Murrenden: „Es bleibt dabey. *Dies* Haus beglücke ich heute mit meiner Gegenwart. Auch dieſer Mann iſt — nach Geburt und Handlungsart — ein Nachkomme Abrahams. Und gerade was Andere für weggeworfen anſehen, zu beglücken iſt mein alter, erſter Vorſaz.“ — — Jeder Fühlende wird h. wenige Auslegungen über dieſe frohe Überraſchungsgeſchichte erwarten. Er wird ſie ſelbſt leſen und wieder leſen. Und möchten uns die Evangelien nur recht viele ſolche Blicke in Jeſu frohen, natürlichen Sinn aufbewahrt haben. Kein ſteifes Feſthalten ſeiner Würde verſchlieſst dies Gemüt gegen das Lächeln, welches die Situation des kleinen Mannes auf dem Baume erwecken konnte. Sauer hatte es ſich dieſer werden laſſen, um J. zu ſehen. „Er ſoll mich dafür heute den ganzen Abend zu ſehen bekommen.“ Die Vorurteilsvollen murren, in einem Zeitpunkt, wo Jeſu an der öffentlichen Stimme viel liegen muſste. Aber im edlen Selbſtbewuſstſeyn, daſs nichts äuſseres ihn verunreinigen oder herabwürdigen könne, bleibt ſein Entſchluſs. Keinem unter allen Abrahamiden konnte er einen ſeeligern Abend machen. Er ſoll ihn haben. Und immer, ſezt er bey, iſt mir gerade das vernachläſſigte des Aufſuchens wehrt!

Luk. XIX, 1. Καὶ εἰσελθὼν διήρχετο τὴν Ἱεριχώ.
2 Καὶ ἰδοὺ ἀνὴρ, ὀνόματι καλούμενος Ζακχαῖος· καὶ
3 αὐτὸς ἦν ἀρχιτελώνης, καὶ οὗτος ἦν πλούσιος. Καὶ

ἐζήτει ἰδεῖν τὸν Ἰησοῦν, τίς ἐςι, καὶ οὐκ ἠδύνατο
4 ἀπὸ τοῦ ὄχλου, ὅτι τῇ ἡλικίᾳ μικρὸς ἦν. Καὶ προ-
δραμὼν ἔμπροσθεν, ἀνέβη ἐπὶ συκομωρέαν, ἵνα ἴδῃ αὐ-
5 τόν· ὅτι ἐκείνης ἤμελλε διέρχεσθαι. Καὶ ὡς ἦλθεν
ἐπὶ τὸν τόπον, ἀναβλέψας ὁ Ἰησοῦς εἶδεν αὐτὸν,
καὶ εἶπε πρὸς αὐτόν· Ζακχαῖε, σπεύσας κατάβηθι·
6 σήμερον γὰρ ἐν τῷ οἴκῳ σου δεῖ με μεῖναι. Καὶ
σπεύσας κατέβη, καὶ ὑπεδέξατο αὐτὸν χαίρων.
7 Καὶ ἰδόντες ἅπαντες διεγόγγυζον, λέγοντες· ὅτι πα-
8 ρὰ ἁμαρτωλῷ ἀνδρὶ εἰσῆλθε καταλῦσαι. Σταθεὶς δὲ
Ζακχαῖος εἶπε πρὸς τὸν κύριον· ἰδοὺ, τὰ ἡμίση τῶν
ὑπαρχόντων μου, κύριε, δίδωμι τοῖς πτωχοῖς· καὶ
εἴ τινός τι ἐσυκοφάντησα, ἀποδίδωμι τετραπλοῦν.
9 Εἶπε δὲ πρὸς αὐτὸν ὁ Ἰησοῦς· ὅτι σήμερον σωτηρία
τῷ οἴκῳ τούτῳ ἐγένετο, καθότι καὶ αὐτὸς υἱὸς
10 Ἀβραάμ ἐςιν. Ἦλθε γὰρ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ζη-
τῆσαι καὶ σῶσαι τὸ ἀπολωλός.

Luk. XIX, 1. εἰσελθὼν διήρχετο *er war hinein und ſogleich durchgezogen.* Plusquamperf. ſ. bey 18, 35.

V. 2. ὀνόματι καλούμενος hebr. Polylogie? oder viell. *benannt mit dem Beynamen,* ſo daſs der Name Zaccai mit ſeiner ſchönen Bedeutung dem *uneigennüzigen* Mann von denen, die ihn kannten, beygelegt war? ſ. dieſen Namen Eſr. 2, 9. Joſeph. Selbſtbiographie nr. 46. Ζακχαῖος זַכַּאי von זָכַךְ *rein ſeyn.* ἀρχιτελώνης *Oberzolleinnehmer, Aufſeher der Zöllner eines gewiſſen Diſtrickts.* Bey Jericho war viel Paſſage. Seine Stelle konnte Z. entw. als Amt oder als Afterpachtung von den *Oberpachtern,* die immer Römer von Adel

waren, übernommen haben Vgl. bey Luk. 3, 12. 13. von dem Zollwesen überhaupt. *πλούσιος reich* aber, wie die Folge zeigt, auf rechtmäſsige Art.

V. 3. *ἐζήτει ἰδεῖν er hätte gerne zu ſehen bekommen. τίς ἐςι wer er ſey* nach dem Anblick. *ἀπὸ* מִן *wegen. ἡλικία Statur.*

V. 4. *προδρέμειν* = *προτρεχειν vorauslaufen.* ἔμπροσθεν Adv. = ἐν τῷ πρόσθεν. Gew. T. *συκομορέα*, D. And. *συκομωρεα*, E. *συκομοραια*. And. *συκομώραια*. Hartmanns Erdbeſchr. von Afrika 1. Bd S. 191. ſammelt die Nachrichten davon ſehr gut. Der *Sykomor* iſt ein ſehr nüzlicher, und in Anſehung ſeiner Fructification und ſeiner Art zu leben und zu ſterben einer der wunderſamſten Bäume, vorzüglich in Niederägypten einheimiſch. Vgl. Haſſelquiſt S. 231. *Er wird ſo hoch, als eine Buche, breitet ſich ſehr aus, ſchieſst aber ſelten in einen geraden Stamm auf. Seine weitausgebreiteten, dickbelaubten Äſte verbreiten angenehmen Schatten, daher man ihn zur Erfriſchung häufig auf Feldern, an Wegen — anpflanzt . . . Er bleibt immer grün und trägt in verſchiedenen Jahrszeiten, ohne eine gewiſſe Zeit zu halten, Früchte.* Dieſe trägt er an ſeinem Stamm, indem kleine Knoſpen in Geſtalt der Rebenſtengel aus dieſem herausſchieſsen, an deren Ende die Früchte, faſt ſo wie die Weintrauben, dicht aneinander wachſen. An Geſtalt und Geruch ſind dieſe Früchte den gewöhnlichen Feigen gleich, ſchmecken aber nicht ſo gut, ſondern eckelhaft ſüſs, ſehen beynahe ockergelb mit fleiſchfarbenen Schattenſtrichen; inwendig ſind ſie ſchwärzlicher als die gew. Feigen und haben gelbe Flecken an ſich . . . Der gröſste Theil des Volks (Amos 7, 14.) nährt ſich davon, aber als von einer wenig geachteten Speiſe . . . Sonſt iſt der Sykomor unter dem Namen *Pharaosfeigenbaum* [das Beywort *pharaoniſch* bezeichnet in ſolchen Zuſamenſezungen gew. etwas ver-

ächtliches und unedles] und *Dſchumez* جميز bekannt. ſ. Warnekros Hiſt. Sycomor. im Repertor. der bibl. und morgenl. Litteratur. XI. XII. Th. und de Fertilit. Paläſtinae §. 24, XV. Th. S, 243. Er wächſt auf freyem Felde 1 BKön. 10, 27. 1 Chron. 27, 28. 2 Chron. 1, 15. Nur durch die Blätter ſey er dem Maulbeerbaum ähnlich. — So viel ich aus dem Detail der Beſchreibungen ſehe, hat der Baum mit *Feigen* συκος und *Maulbeerbäumen*, morus, blos entfernte Ähnlichkeiten. Sein eigentlicher Name war שִׁקְמָה, שִׁקְמִים (Pſ. 78, 47.) und im griech. συκάμινος. Unnöthig war es, daſs man durch den Laut von συκαμ. ſich an συκη Feigenbaum erinnern lieſs, und nun Ähnlichkeiten mit dieſem aufſuchte. Da man nur *unächte* Ähnlichkeiten fand, ſo machte man den *Schekem* zu einem *falſchen* (μωρος) Feigenbaum und ſo war συκομωρος da. And. legten dies wieder anders aus, weil ſie dabey an Maulbeere dachten. Ich führe dieſe Originationen an, weil man aus ihnen ſieht, warum συκομωρέα oder συκομωραία *FeigenMaulbeerbaum* gl. *ficus morea* zu ſchreiben iſt. Denn war gleich dieſe Origination unrichtig, ſo beſtimmte ſich doch natürlich die Orthographie nach ihr. — Gew. T. δι᾽ ἐκείνης ſc. ὁδοῦ. Die beſten Cdd haben δι᾽ nicht.

V. 5. ἐπὶ *an, bey.* ἀναβλέπειν *hinaufblicken.* verm. durch irgend jemand, welcher ihm zugleich den Mann *nannte*, aufmerkſam gemacht. Sobald J. den *Namen* hörte, wuſste er auch warſch. aus ſonſtigen Nachrichten, daſs dieſer ein wahrer Zaccai, ſeiner öffentl. Auszeichnung wehrt, war. σπεύδειν *eilen.* καταβήμι *ich ſteige herab.* σήμερον *heute* dieſen Abend. ἐν τῷ οἴκῳ σου welches folgl. etwas weiter gegen Jeruſ. hin gelegen war. μένειν *bleiben*, h. *übernachten.* Bey einem bekanntlich reichen Mann konnte ſich J. mit ſeinen Jüngern leicht ſelbſt einladen.

V. 6. ὑποδέχεσθαι *aufnehmen* d. h. *willkommen heiſsen.*

V. 7. ἅπαντες *die Menge.* διαγογγύζειν *untereinander murren.* ἁμαρτωλὸς ἀνὴρ konnte Z. nicht wegen ſeiner ſelbſt heiſsen, folglich h. *ein Mann, der eine übelberichtigte Lebensart treibt*, wie das Vorurteil ähnlichen Schimpf einſt auf Abdecker, Scharfrichter u. dgl. legte. καταλύειν *Quartier nehmen.*

V. 8. ϛαθεὶς unerſchrocken *auftrettend.* ἥμισυς *halb.* τὰ ὑπάρχοντα *das Vermögen.* συκοφαντεῖν τινος τι *irgend etwas* gl. das geringſte *von einem durch heimliche Ränke*, Übertreibung der Zolltaxe und andere Schikanen *erzwingen.* συκοφαντεῖν *durch Concuſſion gl. das lezte von einem herausſchütteln.* ſ. bey Luk. 3, 14. Der Mann ſagt nicht: er habe erpreſst. vielmehr fodert er, wie Samuel 1 Sam. 12, 3. 4. jeden auf, bey einer gröſsern Prämie, als Moſe's Geſez zum Erſaz des Geſtohlenen Exod. 22, 1. 9. foderte, ihm dergleichen etwas abzufodern. Noch weniger war dann ſein Allmoſengeben gl. *Wiedererſtattung* ſolcher Erpreſſungen, die er etwa nicht mehr an ihre eigentliche Beſizer zurückzugeben wuſste, wie man h. wohl zu fingiren pflegt. — ἀποδίδωμι *ich gebe weg, zurück.* τετραπλοῦς *vierfach.* Nach den röm. frühern Geſezen war es wenigſtens ſtreitig, ob ſo hoher Schadenerſaz ſelbſt vor Gericht von ihm zu erhalten geweſen wäre, als er hier, ſeiner Unſchuld ſich bewuſst, anbietet. L. XXXIX. 4. 1. ff. de Publicanis. Praetor ait: quod Publicanus vi ademerit, . . ſi id reſtitutum non erit, in duplum, aut ſi poſt annum agatur (geklagt wird) *in ſimplum* judicium dabo. 3. Quod quidem edictum in aliqua parte mitius eſt, quippe cum *in duplum* datur, cum *bonorum vi raptorum* (ſc. reſtitutio) ſit (bey den Römern) *in quadruplum* et furti manifeſti in aeque quadruplum. 4. unde quaeritur, ſi quis velit cum publicano

non ex hoc Edicto (praetoris) ſed ex generali bonorum vi raptorum, damni, injuriae vel furti, agere, an poſſit? Et placet, poſſe. Idque Pomponius quoque ſcribit. Eſt enim abſurdum, meliorem eſſe publicanorum cauſam, quam ceterorum.

V. 9. πρὸς αὐτὸν. Das Geſagte iſt dem Volk geſagt. Folgl. πρὸς *in Beziehung*, wie Hebr. 1, 7. 4, 13. σωτηρία *ein Heil*, *ein beſeeligendes Glück*. H. nicht die Sündenvergebung. γενέσθαι τῳ *widerfahren* .. *eigen geworden ſeyn den* .. καθότι *inſofern*. καὶ αὐτὸς *auch Er* nebſt ſeiner Familie. υἱὸς Ἀβραάμ *gebohrner Iſraelite*, nicht ein Ausländer. J. will den Anſtoſs wegräumen, den manche, wenn ſie blos hörten, er ſey zu einem archipublicanus gegangen, hätten faſſen können, als ob dieſer *ein Römer* geweſen ſeyn möchte. Sinn: Auch ſein iſt der Meſſias, der Nationalkönig der Iſraeliten, als welcher ich jezt zunächſt meine Reiſe mache.

V. 10. Matth. 15, 24. 18, 11. Nur iſt *verloren* h. nicht ſo zu deuten, als ob Z. bisher zu den *geiſtig verlornen* gehört habe. אובד ἀπολωλος iſt, *was auf irgend eine Weiſe im Verluſt iſt.*

XCIX. Abſchnitt.

Lukas XIX, 11—28. Matthäus XXV, 14—30.

Lukas giebt beſtimmt die Zeit und Veranlaſſung der folg. Parabel an. Vs 11. Die Nähe von Jeruſalem lieſs Jeſu Begleiter immer lauter ihre Erwartungen äuſsern, daſs nun ohne weitern Anſtand ein eigenes iſraelitiſches Reich unter Gott, dem unſichtbaren Nationalkönig und dem Meſſias, ſeinem Stellvertretter, ſich wieder zeigen

werde, folglich jede fremde Macht (der Römer, Herodianer, auch der von den Römern willkührlich erhobenen Hohenpriester) plözlich durch Gottes Macht und Entscheidung aufhören müsse. —

Hier und in der Folge öfter, als bisher, muss sich uns die Frage aufdrängen: wodurch denn wohl alle diese messianische Erwartungen gerade in der Epoche des Zeitalters Jesu rege gemacht worden seyen? Da sie, bey allen Classen des jüdischen Volks, nur unter verschiedenen Modificationen zu gleicher Zeit in grosser Bewegung waren, so muss ohne Zweifel die Quelle eine allen Parthieen gemeinschaftliche gewesen seyn. Und so ist es auch. Eine

Allgemeine Anmerkung über den nächsten gemeinschaftlichen Ursprung der Erwartungen von einer messianischen Theokratie in Jesu Zeitalter,

wird dieses hinreichend erklärbar machen. Zunächst nach dem grossen Weltreich der Griechen und dessen Theilungen war zufolge der — wenigstens seit der Makkabäischen Zeiten und vor Antiochus Epiphanes Tod Dan. 7, 26. 8, 22—25. 11, 20—44. — als Danielitisch verbreiteten Weissagungen unter den Juden nichts so leicht zu erwarten, als dass ein *Reich der Heiligen* Dan. 7, 17. 27. 2, 44. 45. unter der Regentschaft des Messias 7, 13. 14. allen Weltmonarchieen ein Ende machen und an deren Stelle tretten würde. Allerdings musste man nun zu Jesu Zeit das Reich der ehemaligen macedonisch-griechischen Welteroberer endlich als so herabgesunken und zerstückelt (das Eisen so sehr mit Sand und Schlamm vermischt 2, 43.) ansehen, dass —, da man natürlich *vor* dem Reiche der Heiligen noch eine neue, nicht Danielitisch geahnete Weltmonarchie höchst ungerne statuirte — *jezt* jene Orakel zur Ausführung kommen mussten. Weil sie häufig anders gedeutet zu werden pfle-

gen und doch zu Jesu Zeit der Leitstern vieler Hofnungen waren, müssen wir hier wenigstens zwey Hauptpunkte derselben erläutern, nehmlich

dass *a.* das dort erwartete *vierte Weltreich* jenes durch Alexander gestiftete und unter seinen Feldherrn und Magnaten zerstückelt fortgesezte Griechische habe bedeuten sollen und auch würklich unter den Juden, selbst da die Macht der Römer schon sehr gross war, so und nicht anders gedeutet worden ist.

b. Dass in jenen Orakeln kein anderes Weltreich *nach* dem geteilten griechischen, sondern ein Reich Gottes und des Volks der Heiligen oder der Gottgeweiheten erwartet worden sey.

Für den *ersten Punkt* wird der strengste Erweis gefodert werden. Ein uneingenommenes Vergleichen der Danielitischen Orakel, von denen die spätere sich als weitere Ausführungen der früheren und kürzeren anbieten, macht ihn unläugbar. — — I. Vier Weltreiche werden *Dan.* 2. dem Nebucadnezar im Traume symbolisch vorgestellt. Ihm selbst, dem chaldäischen Eroberer, geschieht die Ehre der Vergleichung mit dem Haupt von Gold Vs 32. 37. 38. als „dem König der Könige, in dessen Gewalt der Gott des Himmels Menschenkinder, Thiere und Gevögel gegeben habe.“ (Orientalische Complimente nach ächt sultanischem Hofton!) Nach ihm sollte ein anderes Weltreich entstehen Vs 39. welches zwar (Vs 32.) mit Silber verglichen, aber hier nur ganz kurz berührt wird. Ein drittes Vs 39. 32. folgt, dem Erz vergleichbar, in einer ebenso kurzen Andeutung. Das Viertel hingegen Vs 33. 40 *)—43. ist schon hier dem Vf. des Orakels, wie seine

*) Dan. 2, 40. חָשֵׁל ein chald. Participium. حسل *verächtlich, schwach und wie nichts behandeln.* — Vs 41. פֶּחָר فَخَّار *Töpfererde.* נִצְבְּתָא von נְצַב *Festigkeit.* Vs 43. מִתְעָרְבִין בִּזְרַע אֲנָשָׁא *sich vermischen selbst durch menschlichen Saamen* d. h. im Bilde: *so mischen.*

Ausführlichkeit zeigt, das denkwürdigste. Es gleicht Vs 33. eisernen Schenkeln, aus welchen Füsse, zum Theil aus Eisen zum Theil aus Leimsand bestehend hervorgehen. Stark wird dies Vierte Reich seyn (Vs 40.) wie Eisen, insofern das Eisen alles zermalmt und zernichtet. Wie zerschmetterndes Eisen wird es jene frühern Weltreiche alle zertrümmern und zerschlagen. Dass aber Nebucadnezar die Füsse und Zehen theils aus Sand und Töpfererde theils aus Eisen bestehen sah, dies bedeute (Vs 41.)] dass es — ein *geteiltes* Reich werde. Und zwar werde, insofern der König *Eisen* in den Leimsand gemischt gesehen habe, immer noch von der Eisenfestigkeit darinn seyn. Da aber (Vs 42) die Fusszehen theils *Eisen* theils *Sand* waren, so werden diese] Reiche zum Theil stark, zum Theil aber zerbrechlich seyn. Die Mischung mit *Leimen* (Vs 43.) hingegen sage, dass — *sie sich selbst vermischen werden durch Familien Verbindungen*, dennoch aber eines so wenig am andern hange, als sich Eisen mit Sand vermischen kann. — — Schon hier sind nun zwey Charaktere, welche beweisen, dass, nach dem ursprünglichen Sinn des Orakels, *unter dem Vierten Reich das griechische zu verstehen* sey. Ein *geteiltes* wurde nur dieses, nachdem es zuvor ganz Eisen, mit dem alles zerhauenden Schwerdt Alexanders unwiderstehlich erobernd, gewesen war. Auch ist es bekannt genug, wie besonders die den Paläftinensischen Juden wichtigsten zwey Theilreiche des alexandrinisch-macedonischen, das syrische und ägyptische, bey beständiger Eifersucht und vielen Beweisen innerer Schwäche *durch Verbindungen der zwey Herrscherfamilien* unter sich Frieden zu machen und doch gerade dadurch immer neue Zwietracht zu säen pflegten. II. Doch ein anderes Gesicht über 4 Weltreiche K. 7. macht die Deutung noch gewisser. Dort, in einem Traume Daniels, ist das erste Reich ein Löwe mit Adlersflügeln, stehend, wie ein Mensch, auf seinen Füssen und mit einem Menschenherzen begabt. Ihm wurden die Schwingen ausgerissen und

dass der menschliche Saame gleichsam der Kitt, das Verbindungsmittel seyn solle. Ohne Bild kann dies nichts anders als Familienbande bezeichnen.

das ganze Thier von der Erde weggenommen. Das zweite Reich gleicht einem Bären, der sich auf einer Seite in die Höhe richtete und drey Ribben zwischen den Zähnen hatte. Es ward vieles Fleisch zu fressen aufgefodert. Das Dritte wird als ein Panther mit vier Flügeln auf dem Rücken und mit vier Köpfen geschildert. Nach ihm kommt (Vs 7.) das Vierte, welches der Seher nicht furchtbar und stark genug schildern kann. Es hat grosse Zähne von *Eisen*, um zu fressen und zu zermalmen. Was es nicht fressen kann, zerstampft es mit den Füssen. Mit keinem Thiere verglichen erhält es hier nur noch den Charakter, dass es zehn Hörner habe, dass aber *ein kleines Horn zwischen den übrigen hervorsprossend drey der vorigen Hörner entwurzle.* Zu Verhütung eines Missverständnisses wird dies Eine kleine Horn noch beschrieben als Eine Menschengestalt (ein einzelner König) welche grosse Worte von sich mache. Endlich aber wird nach Gottes Gericht Vs 11. das ganze Thier vertilgt und verbrannt. „*Was aber von den andern Thieren noch übrig war* (Vs 12.) *das sezte seine Herrschaft jezt noch fort, weil diesem noch auf einige Zeit lang zu leben gestattet war*" bis Vs 13. 14. der Uralte Thronende die ganze Weltherrschaft für immer Einem in den Himmelswolken erscheinenden Menschen übergibt. — Nach der Auslegung Vs 17. ff. hatten diese 4 Thiere (abermals wie K. 2. die viertheilige Statue) diejenigen Vier Königsclassen (מַלְכִין *) oder Weltreiche zu bedeuten, welche (von des Sehers Zeit an) entstehen würden, bis Vs 18. *die dem höchsten Gott geweiht das Reich erhalten und mit Kraft bis in späte Folgezeiten hinaus führen werden.* Wie der Seher Vs 19. selbst, so ist, nach dieser Anzeige unstreitig jeder begierig, „über das *Vierte*

*) Dan. 7, 17. kann man unter אַרְבְּעָה מַלְכִין nicht etwa *vier einzelne Könige*, man muss vielmehr *vier Reiche unter so vielen Königsreihen* (διαδοχαις) verstehen, da Vs 23. das vierte Thier ausdrücklich *das vierte Königreich auf der Erde* genannt wird, welches an Furchtbarkeit ganz anders als die andern (drey) Reiche seyn werde.

Thier etwas gewiſſes zu wiſſen.“ Sogleich wird darüber Vs 21. ein neues Datum eingeflochten: daſs nehmlich das ſtatt dreyer andern aufgewachſene, erſt kleine, Horn *Krieg mit den Gottgeweyhten geführt und ſie überwältigt habe*, und zwar nicht etwa wie in der Folge auch die Römer thaten, ſondern ſo, daſs Vs 25. dieſer in ſeiner Art ganz Andere (אָחֳרָן) König an der Seite des Höchſten ſpreche, die Geweyhte des Höchſten aufreibe und *ſogar im Sinn habe die Zeiten* (beſtimmte Feſte und feſtliche Zeitrechnung) *und das Geſez zu ändern.* Seiner Gewalt ſeyen ſie *für Eine, Zwey und Eine halbe Zeit* (3½ Jahr) überlaſſen geweſen. — Haben gleich auch die Römer mit den Danielitiſchen Gottgeweyhten (den Juden) Krieg geführt und ſie überwältigt, ſo war doch ihr Sinn nie, die jüdiſchen Religionsgebräuche und das Geſez zu ändern. Die Römiſchen Sieger lieſsen die Juden nach ihren eigenen Sitten leben (Joh. 19. 7. Apg. 24, 6.) Nur der *griechiſch-ſyriſche Antiochus Epiphanes* war 1 Makkab. 1, 6—10. „der ſündenvolle Sproſsling“ (*ῥιζα ἁμαρτωλος*) aus Alexanders Succeſſoren, welcher, gereizt von neuerungsſüchtigen Juden Vs 13. durch gleiche Sitten und völlige Abſtellung der moſaiſchen die Judenſchaft mit ſeinem übrigen Reich zu amalgamieren trachtete; wie ebend. 1, 4—61. ausführlich und mit unverkennbaren Rückblicken auf Danielitiſche Orakel (ſ. Vs 54. das 4, 38. erklärte *βδελυγμα ερημωσεως* Vgl. Dan. 12, 11. Vs 24. *και ελαλησεν υπερηφανειαν μεγαλην* und dgl.) erzählt wird. Antiochus war es, welcher gerade 3½ Jahr lang zu Zerſtörung des jüdiſchen Cultus mit groſser Gewaltthätigkeit Fortſchritte gemacht hatte. Den Tempel nehmlich hatte er nach 1 Makkab. 1, 20. im J. 143. auf ſeinem Rückzug aus Ägypten ausgeraubt. Zwey Jahre darauf aber, (145.) ſchickte Er nach 1, 29. ff. in die judäiſche Städte Steuereinnehmer, lieſs mit Liſt Jeruſalem beſezen, und machte Davids Burg zu ſeinem Waffenplaz, bis er endlich im neunten Monat dieſes Jahrs heydniſche Opfer im Tempel ſelbſt und in andern judäiſchen Städten einführen zu laſſen wagte. Vs 54. Dieſe Profanation des Tempels, durch welche endlich die prieſterliche Familie der Makkabäer zur Bewafnung und zu den Siegen, die man ihrem Religionseifer zum

Voraus hätte zutrauen ſollen, begeiſtert wurde (K. 2. 3), konnte erſt nach drey Jahren durch neue Einweyhung des Tempels getilgt werden. 4, 52. Sie ſelbſt dauerte demnach drey Jahre und die nächſte darauf vorbereitende Gewaltthäthigkeiten hatten ein halb Jahr vorher den Anfang genommen. 1, 29. So genau trift die Bezeichnung des Antioch. Epiph. bey Daniel mit dem Geſchichtbuch der Makkabäer zuſamen. Der fatale Zeitraum von 3½ J. wird in der Danielitiſchen Orakelſammlung am Ende 12, 7. noch einmal als die Periode, nach welcher die tiefſte Unterdrückung des heiligen Volks aufhöre und nicht ebenſo wieder komme, genannt. Und gerade dieſe Stelle 12, 11. nimmt ausdrücklich *das gewaltſame Aufheben des täglichen Tempelopfers und daſs der „Zerſtörer einen Greuel (heydn. Opfer) dagegen geſezt habe"* zum terminus a quo (מֵעֵת הוּסַר הַתָּמִיד וְלָתֵת שִׁקּוּץ שֹׁמֵם) indem ſie auf noch zwey ſpätere, in Tagen angegebene, Perioden von 1290 (= 3½ Jahr und 1 Mon.) und Vs 12. von 1335 Tagen (= 3½ J. und 2½ Monat) aufmerkſam; Perioden der Makkab. Geſchichte, welche hier nicht weiter zu berechnen ſondern blos wegen der ausdrücklichen Erklärung, daſs die Danielitiſche Stelle ſich ſelbſt in der Geſchichte einzigen, nie als unter Antiochus Epiph. vorgekommenen Erfolg eines in kurzer Zeit vorübergehenden Aufhebens des täglichen Tempelopfers zur Zeitbezeichnung mache, zu bemerken ſind. *So unläugbar nun der Urſächer dieſer 3½ jährigen Unterdrückungen der judiſchen Nation und ihres Cultus, nach der prophetiſchen hier unverkennbaren Charakteriſtik, keiner als Antiochus Epiph. iſt, eben ſo unläugbar muſs bey Daniel das Vierte Weltreich, aus welchem dieſes Horn entſproſſen war, kein anderes als das macedoniſch griechiſche ſeyn.*

Dieſer Hauptſaz, ſo ganz unwiderſprechlich er ſchon aus der bisherigen Deduction erhellt, iſt auch überall in den Danielitiſchen Orakeln gegründet und recht abſichtlich ins Licht geſtellt. Man vergleiche K. 8, 21. ff Als Verderber vieler Mächtigen und *auch* (Vs 24.) *des heiligen Volks* (עַם קְדֹשִׁים) wird dort auf gleiche Weiſe ein unverſchämter, ränkevoller König beſchrieben, welcher

in der lezten Zeit aus einem der 4 Reiche, die aus der Eroberung des Javaniſchen d. i. Griechiſchen Bezwingers der Perſer und Meder (Vs 21,) entſtünden, hervorgehe. Noch umſtändlicher aber wird derſelbe in der vorhergehenden ſymboliſchen Viſion *aus einem der 4 Reiche des den Perſiſchen Widder niederſtoſsenden Ziegenbocks* Vs 8. abgeleitet und *als ein vom kleinen heraufwachſendes Horn* beſchrieben, welches aber Vs 9. *gegen Süden* (Ägypten) *Oſten* (die Aſiatiſchen, von Alexander ſchnell eroberten, aber auch ſchnell wieder abfallenden Binnenländer, Περσις και αἱ επανω χωραι 1 Makkab. 3, 31. 37.) *und gegen das herrliche Land* (הַצְּבִי Paläſtina, die Zierde der Erde) *ſehr mächtig ſich zeigen werde.* Das Himmelsgeſtirn, ſagt der orientaliſche Stil Vs 10. werde er in ſeiner Gröſse erreichen und von den Sternen welche auf die Erde herabreiſsen und zertretten. *Ja ſelbſt gegen den Fürſten der Himmelsheere* (den Jehova ſelbſt) *werde er* Vs 11. *ſich erheben, ihm das tägliche Opfer entziehen und machen, daſs die ihm geweyhte Stelle* (der Brandopferaltar, weil er durch heydn. Opfer entweyht war, von den Juden) *umgeſtürzt werden müſste. Ein heydniſcher Cultus* (צבא als Foeminin iſt nicht *Heer*, ſondern *Sabaismus* صباءة) *werde ſündenvoll an die Stelle des täglichen Opfer geſezt werden; die Treue werde dieſer zu Boden werfen, und doch glücklichen Fortgang haben. Einer der Heiligen* (Engel) *verſichert hierauf: daſs dieſer äuſserſte Frevel, welcher das tägliche Opfer zerſtöre und das Heiligtum nebſt ſeinen Geräthſchaften mit Füſsen trette,* 2300 *Tage dauren, alsdann aber das Heiligtum* (durch Beſtrafung des Frevlers) *gerechtfertigt werden werde.* Wer iſt hier wieder ſichtbar, als Epiphanes, *entſtanden aus dem Vierten, dem griechiſchen Weltreich!* — Endlich wird K. 11. ſogar Schritt für Schritt die Eroberung des Perſiſchen Reichs durch das Reich der Griechen Vs 1. 2. mehr erzält als prophezeyht. „So feſt auch“ der mächtige, alles nach ſeinem Willen lenkende Eroberer „ſtehe“ (כְּעָמְדוֹ Vs 4.) ſo zerfällt dennoch ſein Reich und zwar an andere (וְלַאֲחֵרִים ſc. תהיה ebend.) Entfernt von jenen — in der weiteſten Entfernung — gegen Süden erhebt ſich als

einer ſeiner Magnaten (וּמִשָּׂרָיו) *der König des Südens*, und ſchaft ſich eine groſse Herrſchaft. Nach vielen Jahren kommt eine Tochter des Königs von Süden an den *König des Nordens* u. ſ. w. So lag Paläſtina zwiſchen dem von Lagidiſchen Ptolemäern beherrſchten Ägypten, und dem zuerſt von Seleucus Nicanor, als macedoniſchen Feldherrn, in Beſiz genommenen Königreich Syrien. Und ſo war hier der erſte Verſuch jenes Zuſamenkittens der Eiſenmaſſe und des Leimſandes durch Familienverbindungen ſ. 2, 43. angegeben. ſ. oben S. 41. Note. Ptolemäus Philadelphus, der zweite König des Südens, war es, welcher ſeine Tochter, Berenice, an Antiochus Theos, den Enkel des Seleucus, auf dieſe Weiſe hingab, ſtatt der Freundſchaft aber die heftigſten Kriege dadurch vorbereitete . . . So läſst ſich die ganze Reihe der ſyriſchen und ägyptiſchen für die dazwiſchen liegende Paläſtinenſer unglückbringenden Rivalität von Vs 7. (wo מִנֵּצֶר שָׁרָשֶׁיהָ *alius quam* ex ipſius Berenices ſtemmate zu überſezen und von Callinicus zu verſtehen iſt!) bis Vs 21. fortführen. Von dort an aber iſt *Antiochus Epiphanes* ſo umſtändlich gezeichnet, daſs man abermals nicht überſehen kann, wie unter den bezeichneten 4 Weltreichen das griechiſche und in dieſem gerade dieſer Feind des Judentums der Hauptpunkt der Danielitiſchen Orakel iſt. Epiphanes war es, der als ein verachteter Geiſſel zu Rom (נִבְזֶה Vs 21.) durch Vergiftung ſeines regierenden Bruders Seleucus und Täuſchung des andern, Demetrius, ſich als Vormund von ſeinem Brudersſohn, Demetrius, mit glatten Worten ſelbſt zum König zu machen wuſste, und folglich ſich dadurch als Horn erhob, daſs er 3 Hörner vor ſich ausſtieſs 7, 8. Mit gleicher Vollſtändigkeit iſt ſeine übrige Laufbahn, inſofern ſie Ägypten und die Verfaſſung von Judäa (Vs 27. 30. בְּרִית קֹדֶשׁ Vgl. 1 Makk. 2, 27.) betraf, bis Vs 1. K. 12. vorgezeichnet. Die Aufhebung des täglichen Tempelopfers und das Hinſezen des zerſtörenden Greuels an deſſen Stelle iſt hier Vs 31. ſo ausdrücklich angezeigt, als 8, 12. 12, 11. Über alles, was bey ſeinen übrigen Völkern göttlich war und über den Gott der Götter — den Cultus der Juden — ſezt Er ſich Vs 36. weg, indem er

nach 1 Makk. 1, 42. 51. in seinem ganzen Gebiet Einheit der Volksgebräuche erzwingen wollte. Nur die *Gewalt* (מעוזים Vs 38. Vgl. Vs 39.) war seine Gottheit u. s. w. Verfolgt man diese Zeichnung bis ans Ende, so ist zugleich klar, dass über den Epiphanes hinaus die Danielitischen Orakel, welche gerade bey ihm die grösste Umständlichkeit haben, sich nicht ausdehnen. Er ist endlich ohne Rettung verloren Vs 45. Der Schuzengel der Judäer, Michael, steht in der härtesten Zeit ihnen bey. — Das ganze Orakelbuch schliesst sich mitten in den Zeiten der Makkabäer mit dem Hinblick auf eine glückliche Todtenauferstehung 12, 2. 3. Weiterhinaus als auf die Vs 7. beschworene Gewisheit, dass alles dieses sich vollenden werde in jenen 3½ Jahren und „wenn die Macht des *geheiligten Volks* die Zerstreuung (der Feinde) vollendet haben werde“, wird kein Fingerzeig gegeben!

Lassen wir alle hier zu gleicher Zeit mögliche Betrachtungen über den Crais und Zweck der Danielitischen Orakel. Für unsern jezigen Gesichtspunkt ist es genug, erwiesen zu haben, dass jenes, das Vierte Danielitische Weltreich, aus welchem Antiochus Epiphanes hervorgegangen ist, als das griechische unläugbar charakterisiert war.

Dafür nahmen es auch die Juden, sogar in Zeiten, wo die Macht der Römer sich bereits weit höher gehoben hatte, als die Successoren Alexanders. Bekanntlich hatten die Römer schon den Vater des Epiphanes, Antiochus, den so genannten Grossen, äusserst gedemütigt. Epiphanes wagte es deswegen, da er Ägypten überfallen hatte, dieses aber in der Noth den Schuz der Römer anflehte, nicht, ohne friedliche Versprechungen aus dem Craise zu tretten, welchen der Legate C. Popilius Länas, mit seinem gebieterischen Stab um ihn hergezogen hatte. Und gerade an diese Machtäusserung der Römer dachte bereits der Verfasser der (1772. das erstemal herausgekommenen) Alexandrinisch griechischen Übersezung Daniels, indem er 11, 30. übersezt: *και ἥξουσι Ῥωμαιοι και εξωσουσιν αυτον και εμβριμησωνται αυτω και επιςρεψει.* Eben aus dieser

Den-

Deutung aber erhellt, daſs auch ſolche jüdiſche Gelehrte vor Jeſu Zeiten, welchen bereits die Römer und ihre Macht vor Augen waren, doch dieſe ſich nicht, als das Vierte Danielitiſche Weltreich, ſondern nur im Gegenſaz gegen den Antiochus denken, welcher ihnen ſelbſt ein Theil und Abkömmling des vierten Weltreichs bleibt.

Und bey dieſer dem Texte gemäſsen Deutung des vierten Weltreichs konnte man eine ziemliche Zeit lang ſtehen bleiben, ehe man ſich durch den Erfolg genöthigt ſah, nach dem Ende des griechiſchen, das römiſche entweder als ein fünftes Weltreich anzuerkennen, oder durch eine ganz veränderte Auslegung der Danielit. Orakel daſſelbe für das Vierte vorausgeſagte ſelbſt gelten zu laſſen. War man nehmlich auch unläugbar bis auf den Punkt gekommen, wo das Vierte Thier nach K. 7, 11. getödtet, ſein Leichnam mishandelt und es ſelbſt ganz dem Feuer übergeben erſcheinen muſste, hatte man erlebt, daſs von den durch Alexanders Nachfolger beherrſchten Staaten nichts mehr unter griechiſch makedoniſcher Herrſchaft ſtund und dieſe, das heiſst das Vierte Thier, vielmehr völlig zernichtet war, ſo ſezte dann doch das Orakel den Anfang des Weltreichs der Heiligen nicht in den nehmlichen Moment. Vielmehr läſst der folgende Vs 12. eine unbeſtimmte Zwiſchenzeit. „Und was den Überreſt der Thiere betrift, ſagt das Orakel, ſo geht auch ihre Herrſchaft vorüber *); denn ihnen iſt *Lebensfriſt geſtattet auf unbeſtimmte Zeit.*“ Sah demnach gleich der Jude nirgends mehr makedoniſchgriechiſche Herrſchaft, ſeit Syrien,

*) הֶעְדִּיו שָׁלְטָנְהוֹן wörtlich entw. *ſie gehen vorüber in Rückſicht auf* (quoad) *ihre Herrſchaft*, oder: *ſie machen, daſs ihre Herrſchaft vorübergeht.* ſ. Hiob 28, 8. Prov. 25, 20. „Der Überreſt der Thiere“ iſt, weil die Thiere Weltreiche ſind, kaum anders als von den Überbleibſeln, Fragmenten der frühern Weltreiche zu verſtehen. — Die Grundbedeutung von העדה (عدى) iſt *übergehen machen* entw. auf ſich, oder auf andere, oder ganz vorüber.

Griechenland und endlich selbst Ägypten derselben entrissen war, auch im Binnenland von Asien ein Parthischpersisches Reich sich erhoben hatte, so war er dadurch doch nicht genöthigt, an ein neuentstandenes Weltreich zu glauben. Er sah sich vielmehr jezt in der Zwischenzeit zwischen dem völligen Ende des vierten griechischen Weltreichs und dem würklichen Anfang des Weltreichs der Heiligen; in der Zwischenzeit, wo „die Herrschaft der vier Thiere d. h. der vier grossen Weltreiche auf die Reste von ihnen übergegangen war.“ Und dieser Zwischenzeit hatte das Orakel einen unbestimmten Spielraum gelassen.

War aber nun einmal der Hauptmoment, das Ende des vierten, oder griechischen Weltreichs erreicht, wie der Palästinenser, wenigstens seit Ägypten und selbst Judäa eine römische Provinz geworden waren, daran nicht mehr zweifeln konnte, so muſste gerade deswegen seine Erwartung: ob die Zwischenzeit, in welcher er zufolge Dan. 8, 12. jezt stund, nicht alle Augenblicke an ihrem Ende seyn möchte, die gespannteste seyn. Auch die authentische Auslegung des Dan. 8, 12. welche Vs 26. folgt, spannte diese Erwartung. „Er wird sein Gericht hinnehmen, heiſst es hier von Epiphanes, und sie — unbestimmt wer? — werden auf sich übertragen seine Herrschaft, um Unglück und Verderben zu stiften, bis zum Ende.“ Muſste nicht, wer irgend im Gesichtspunkt eines palästinens. Juden stund, hier sich selbst in der Stille sagen: So ist es jezt. Sie — die Römer — haben des Epiphanes Reich, das makedonischsyrische, auf sich übergetragen. Wessen Provinz ist unser benachbartes Syrien? wer hat uns selbst beynahe ganz hingenommen? die Römer! Diese haben jezt ihre Zeit, „Unglück und Verderben zu stiften“, wie wir es nur zuviel erfahren. Aber alles dies ist nur eine Zwischenzeit, עַד סוֹפָא „bis zum Ende davon.“ Nur um desto gewisser beginnt jezt, jezt bald, was der nächstfolgende Vs 27. des Danielit. Orakels mit hoher Stimme verkündigt: „Aber — das Reich und die Herrschaft und die Macht aller Königreiche unter dem Himmel ist gegeben dem Volke der Heiligen des

Höchſten. Sein Reich iſt das Reich der Folgezeit. Alle Herrſchaften werden ihm dienen und gehorchen. Und damit war das Orakel geendigt."

Konnte, muſste der Paläſtinenſiſche Jude von jeder Claſſe ſich und ſein Zeitalter in dieſer Epoche der Danielitiſchen Orakel ſtehend finden, ſo *war die Erwartung des lezten Weltreichs, der Herrſchaft der Heiligen über alle Herrſchaften der Welt nothwendig ſeine nächſte und höchſte.* Ehe man es ſich verſah, konnte das „Ende der verderblichen Zwiſchenmacht", die ſich ſo paſſend von den Römern verſtehen lieſs, gekommen ſeyn. Und was folgte alsdann nach Daniel anders, als „ὅτι παραχρημα μελλει ἡ βασιλεια του θεου αναφαινεσθαι" wie die Leute in unſerm Texte Luk. 19, 11. würklich dachten. Denn der zweite Punkt, daſs niemand als die Juden, *das Volk der Heiligen* ſey, bedurfte für *ſie* gar keiner Frage. Nur *wir* haben noch einen Augenblick uns in den Danielit. Orakeln umzuſehen, um an die Stellen, aus welchen jeder Jude dieſe Überzeugung unwiderſprechlich ſchöpfen muſste, uns zu erinnern.

Daſs nach dem vierten oder griechiſchen Weltreich die Danielitiſchen Orakel kein anderes, als das Reich des Volks der Heiligen erwarten lieſsen, wird ſchon durch Vergleichung von Dan. 2, 44. 45. mit 7, 27. ff. unläugbar. Die erſte Stelle läſst, ohne das Volk der Heiligen zu nennen, auf das vierte Weltreich kein anderes als ein vom Gott des Himmels für die Folgezeit errichtetes und leztes entſtehen. „In den Tagen jener Könige" deren Reich als Miſchung von Eiſen und Leimſand geſchildert und (ſ. oben) als ein *geteiltes* (פְּלִיגָה Vs 41.) und als ein durch Verwandtſchaftsbande vergeblich einige Haltbarkeit ſuchendes (Vs 43.) charakteriſiert war — „wird der Gott des Himmels aufrichten ein daurendes Reich, welches nie ſich verderben und die Regierung keinem andern Volk übergeben ſoll. Zermalmen und beendigen wird es alle jene Reiche und ſich für die Folgezeit erheben. Wie Nebucadnezar geſehen hatte, daſs ohne eine Hand vom Berge ein Stein ſich abriſs und den ganzen Coloſs von Gold,

Silber, Erz, Eisen, Leim und Sand zertrümmerte, so werde es erfolgen." — Dieses lezte, von der Vorsehung selbst (ohne Hand, ohne Menschenmacht) hervorgebrachte Reich nun wird in der zweiten Stelle 7, 27. *dem Volk der Gottgeweyhten oder Heiligen* beygelegt. So deutlich dort der König beschrieben wird, welcher, sich durch den Untergang von dreyen andern erhebend, *die Heiligen des Höchsten* verderbe und *sogar ihre Zeiten und ihr Gesez zu ändern im Sinn habe* 7, 24. 25. so entschieden war die Frage: wer dieses Volk der Heiligen sey? Das Orakel spricht von ihm, dem Feinde der Verfassung des heiligen Volks, von den Ungenannten, die sein Gebiet wegnehmen und Verderben verursachen würden „bis zum Ende", und von dem Volke der Heiligen des Höchsten, an welche nun das Weltreich komme, in ununterbrochener Gedankenfolge: Sein Gericht wird er davontragen. Sein Gebiet werden — andere ungenannte — auf sich übertragen um Verderben zu verursachen. *Aber das Reich und die Herrschaft und die Macht der Reiche unter dem ganzen Himmel wird gegeben werden dem Volk der Heiligen des Höchsten. Dessen Reich wird ein daurendes seyn. Alle Herrschaften werden ihm dienen und gehorchen.*" — — Mag man von dem jüdischen Nationalstolz, der diese Nation so gerne die Heiligen nannte und nennen hörte, noch so weit entfernt seyn; hier sind unläugbar die von Antiochus Epiph. verfolgte *Heiligen des Höchsten* (Vs 25. קַדִּישֵׁי עֶלְיוֹנִין) eben das *Volk der Heiligen des Höchsten* (Vs 27. עַם קַדִּישֵׁי עֶלְיוֹנִין) welchem nach den Griechen und nach einer so leicht auf die Römer zu deutenden Zwischenzeit, bald! bald das lezte, ewige, göttliche Weltreich zu Theil werden müste, um so mehr als alle Propheten von dieser ihrer Nation als der Besizerin der Verehrung des wahren Gottes längst dachten, dass sie einst an die Spize aller Erdenvölker von Gott gesezt werden müsse, weil die allgemeine Verbreitung jener Verehrung des wahren Gottes den Propheten in dem Plan der göttlichen Weltordnung der unwidersprechlich nothwendige Hauptzweck sey und sie die Erreichung dieses Hauptzwecks sich damals durch nichts anders, als durch Erhe-

bung der theokratischen Nation zu einer Theokratie über alle andere Reiche, möglich zu denken wusten!

So weit die gemeinschaftliche Veranlassung für *alle* jüdische Parthieen, ihrer Nation vor allen andern zum baldigen Anfang ihrer Herrschaft über alle andere Völker mit all der Zuversicht Glück zu wünschen, welche sie auf die Danielitische Orakel sezten, und welche selbst die Unglaubigen auf vorteilhafte Ahnungen leicht zu sezen pflegen. Auch wer diese „Hofnung glücklicher Zeiten für die Nation" etwa nicht auf Ein Individuum, auf einen Davidischen König oder Messias concentrierte, sah sich doch berechtigt, mehr als Davids und Salomo's goldenes Zeitalter für die nun einmal zum Volk der Heiligen prädestinerte Nation zu erwarten. Auch die Hohenpriesterfamilie also, welche zu Jesu Zeit, weil ohne einen Nationalkönig sie selbst an der Spize des jüdischen Volks stund, gewiss einen Messias als Individuum nicht wünschte, hatte doch noch Daniel die Erwartung einer baldigen „Königsperiode für die ganze Nation" und schmeichelte sich dann wohl mit dem Plan, dass sie, so wie das Volk selbst an der Spize aller Völker stehen würde, natürlich als die Häupter dieses allbeherrschenden Volks die Ersten des Erdbodens werden müssten; eine Aussicht, welche den Widerwillen dieser hierarchischen Volksobern gegen jeden individuellen Messias, auch wenn er durch seine hohe Rechtschaffenheit und prophetische Freymütigkeit ihnen bey weitem nicht so sehr, als Jesus, zuwider war, erklärbar macht.

Wer nun aber kein so bestimmtes Interesse gegen einen individuellen Messias hatte, wie Channas, Caiaphas und ihresgleichen, der fand in den Danielitischen Orakeln, wo nicht vollen Grund, doch eine leichte Veranlassung, zu der Hofnung eines baldigen Anfangs des lezten und bleibenden Weltreichs für seine Nation noch die Modification hinzu zu denken: dass jenes Weltreich der Heiligen „dem Messias" untergeordnet seyn werde. In der symbolischen Vision selbst nehmlich — 7, 9. ff. — wovon die zulezt angeführte Stelle die Auslegung war, werden

nach dem Entſtehen des kleinen, beſonder gefährlichen Horns „Throne aufgeſtellt und der Uralte (der Ewige) nimmt Plaz zum Gericht. Weiſs wie der Schnee iſt ſein Gewand, ſein Haupthaar, wie des reinſten Lammes Wolle; an ſeinem Throne ſind die Stufenflächen *) Feuer und die Stufenwände flammendes Feuer. Ein Feuerſtrom geht von ihm aus und verbreitet ſich vor ihm. Tauſendmal Tauſende pflegen ihn zu bedienen und Myriadenmal Myriaden vor ihm zu ſtehen. So wurde Gericht gehalten. Die Bücher waren geöfnet. Mit vielen ſchallenden Hörnern wird geblaſen. Und der Seher ſieht das vierte Thier getödtet" u. ſ. w. — Jedermann erkennt im obigen die *Schilderung des ewigen Richters.* Nun aber ſah der Seher Vs 13. „*in Wolken des Himmels Einen, gleich einem Menſchen, kommen. Dieſer näherte ſich dem Uralten und ihm wurde Herrſchaft und Wehrt, und das Reich gegeben über alle Völkerſchaften, Nationen und Spracharten; ihm ſollten ſie dienen, ſeine Herrſchaft ſollte daurend ſeyn und nicht auf einen andern übergehen, ſein Reich ſollte ſich nie verderben.*"

Ob ſelbſt der Vf. der Danielitiſchen Orakel unter dieſem *Einen, gleich einem Menſchen, der mit Himmelsgewölk umgeben kam,* Eine Perſon und zwar die Meſſianiſche gedacht habe, wage ich nicht zu behaupten. In der eige-

*) Ein orientaliſcher Thron beſteht aus einem Halbcirkel von Erhöhungen übereinander. Auf der höchſten ſizt der Regent, bekanntlich ohne Seſſel, auf Polſtern. Die ihn rings umkreiſende Oberflächen der übrigen Erhöhungen ſind breit, ſo daſs die Magnaten, rechts und links vom Regenten hin, auf ihnen ſizen, die höchſten auf der nächſthöchſten Erhöhung und ſo weiter hinab. Dieſe Umkreiſe heiſsen hier שְׁבִיבִין gl. circumeuntes, circumcirca ſe vertentes. Die horizontale Seitenwände aber, auf welchen die zum Sizen bereite Umkreiſe aufſtehen, ſind Daniels גַּלְגְּלוֹהִי gl. *Räder*, im Halbcirkel herumgehend.

nen Auslegung dieſes ſymboliſchen Geſichts Vs 26. 27. wenigſtens iſt *von dem Volke Gottes* überhaupt, ohne einen Fingerzeig auf einen einzelnen, bleibenden Beherrſcher, die Rede. Im urſprünglichen Sinn des Orakels möchte deswegen der „Eine in den Himmelswolken kommende" ein Collectivum ſeyn und das Volk der Heiligen ſelbſt als Aggregat zu bezeichnen haben.

Deſto weniger aber iſt zu zweifeln, daſs zu Jeſu Zeit die *Deutung jener Stelle auf den Meſſias als Regenten des Volks der Heiligen, welchem das lezte Weltreich zukomme,* von vielen angenommen war, da wir ſie ſelbſt von Jeſus ausdrücklich angenommen finden. ſ. Matth. 26, 64. *Eben dieſe Stelle iſt ein entſcheidendes Datum, daſs Jeſus ſelbſt in Erwartungen über die Entwicklung ſeines perſönlichen Schickſals die Danielitiſchen Orakel gar ſehr vor Augen hatte.* Eine andere — Matth. 24, 15. — erweist gleichfalls deutlich, daſs er nicht nur in Rückſicht auf ſeine Perſon, ſondern auch bey ſeinen übrigen Ausſichten in die Zukunft auf Danielitiſche Ausſprüche hinſah und hinwies. Es ſcheint uns nach dieſen Anzeigen und nach ſorgfältiger Vergleichung aller andern Stellen, die uns Jeſu Erwartungen von der bevorſtehenden meſſianiſchen Theokratie zu erkennen geben, möglich, über die ganze Gedankenreihe Jeſu, dieſen groſsen Gegenſtand ſeines Lebens betreffend, ungeachtet ſie immer nur fragmentariſch in den Evangelien angedeutet iſt, gewiſſe, nicht allzu kühne, Mutmaſsungen zu machen, nach denen jene Bruchſtücke alle unter ſich in einen Zuſamenhang tretten. Welcher dieſes ſey, oder *in welchem Zuſamenhang Jeſus die Entwicklung des Danielitiſchen Gottesreichs und das, was er ſelbſt, als Meſſias, dabey zu erwarten habe, gedacht zu haben ſcheine,* wagt der Kommentar als *hiſtoriſche Mutmaſsung* hier der weitern Geſchichte Jeſu vorauszuſchicken, damit diejenigen Leſer, welche den Kommentar als ein Ganzes im Zuſamenhang ſtudieren (und für dieſe Art von Studium und Prüfung wünſcht der Vf. vornehmlich geſchrieben zu haben!) von nun an auf dieſe Vermutungen prüfende Blicke zurückwerfen können.

1. Da Kaiaphas Jeſus bey Gott beſchworen hatte, ſelbſt zu erklären, ob Er der Meſſias, des wahren Gottes

Sohn (deſſen Stellvertretter in der Theokratie) zu ſeyn behaupte — Matth. 26, 63. — antwortet J. mit offenbarer Rückſicht auf das Danielitiſche Orakel: Es iſt, wie Du ſagſt *). Und überdies ſage ich euch: nach dieſem Jezt werdet ihr mich, „dieſen Menſchenſohn“ dem Allmächtigen zur Rechten ſizend und „in den Wolken des Himmels kommend“ ſehen. — Gerade ſo ſagt Dan. 7, 13. „Siehe in den Wolken des Himmels kam einer gleich einem Menſchenſohn“ — dem der Ewige alsdann das ewige Reich über alle Völker übergab. Unſtreitig ſchloſſen ſich demnach Jeſu Vorſtellungen von ſich ſelbſt als Meſſias an das an, was Er in den Danielit. Orakeln auf dieſen Gegenſtand bezog. Er unterſcheidet das *Jezt* (αρτι) der heftigſten Verfolgungen, als den Zeitraum, welcher ſeiner Einſezung in die Regentſchaft des Gottesreichs vorhergehe und worauf dieſe unausbleiblich folge. (Im hebr. Text ſteht עִם **) vor עֲנָנֵי שְׁמַיָּא. Aber die Alex. Verſion überſezt, wie wenn ſie עַל geleſen hätte: *ιδου ἐπι των νεφελων του ουρανου ὡς υἱος ανθρωπου ηρχετο*, gerade wie Matth. *οψεσθε τον υιον του ανθρωπου . . . ερχομενον ἐπι των νεφελων του ουρανου.* Eine Spur, nach welcher Verſion in der früheſten Zeit Daniel unter den Chriſten geleſen wurde.)

2. War eine Danielitiſche Stelle in dieſem entſcheidendenden Moment der Prototyp von Jeſu hofnungsvollen Ausſichten in eine ſiegende Zukunft, ſo darf man

*) Eine ſemitiſche Redensart. ſ. den I. Katechismus der Druſen im Eichhorniſchen Repertorium XII. Th. S. 187. Fr. 76. „Darauf fieng Mohamed an: Bin ich denn ein Sohn der Hurerey? Hamſah erwiederte: *Du ſagſt's* und legſt von dir ein Zeugniſs ab.“

أَنْتَ قُلْتَ وعلي نفسك شهدت

**) Die recipirte Überſezung Theodotions hat *μετα* = עִם.

wohl fragen, ob nicht vielleicht auch seine frühern unglücklichen Schicksale durch Rücksichten auf Daniels Orakel ihm so gewiss geworden seyen. Kann man nehmlich gleich mit grosser Warscheinlichkeit annehmen, dass ihm von den Mordentschlüssen seiner mächtigen Feinde durch Freunde, die er unter den Vornehmen hatte Joh. 12, 42. 7, 50. das meiste bekannt werden muste, und sind gleich, wenn er von seinem nächsten unglücklichen Schicksal durch Futura spricht, diese vermöge der hebraizierenden Sprachart nicht völlig bestimmte Beschreibungsformeln einer entschiedenen Zukunst, so ist es doch auffallend, dass Er überall, bes. auch in den lezten Reden bey Joh., als gewiss annimmt, die Verfolgungswut werde *nicht ohne seinen Tod* endigen und erst nach diesem die Glorie für ihn und seine Sache beginnen. Alle Prophetenschriften von Mose an, wie er sich nach Luk. 24, 27. auf sie nach der Reihe berief, gaben zwar der Beyspiele von verfolgten und getödteten Gottesverehrern und begeisterten Männern Gottes genug, und in altprophetischen Redensarten pflegte J. allerdings von diesem Gang seiner Schicksale zu sprechen s. Luk. 18, 31. Aber eine nähere Veranlassung anzunehmen, dass Er als Messias gerade bis zum würklichen Tod verfolgt werden würde, konnte er doch, soviel wir einsehen, nur etwa aus Daniel erhalten, wo 9, 26. (in einer Stelle, deren übrige Erklärung, wie J. sie bey sich gedacht habe, wir umsonst zu wissen wünschen) die merkwürdigen Worte, dass ein *Messias ausgetilgt* = getödtet, werden werde, sich finden (יִכָּרֵת מָשִׁיחַ וְאֵין לוֹ) In der griech. alex. Übersezung steht zwar unbestimmter *αποσαθησεται χρίσμα καὶ ουκ εσαι.* Allein J. las ohne Zweifel den Text selbst, wenn Er gleich wie seine Apostel — gebohren in dem mit Fremden, bes. Griechen und Syrern, gemischten Galiläa, wo auch im gemeinen Leben die griechische Sprache nicht fremd seyn konnte — mit der griech. Übersezung so sehr bekannt war, als man dies aus den häufigen Anspielungen der apostol. Schriften auf dieselbe folgern muss. Auch nennt die alex. Version selbst sogleich den *χριςὸς* in dem nehmlichen Zusamenhang: *και βασιλεεια εθνων φθερει την πολιν και το άγιον μετὰ τοῦ χριςοῦ.*

Selbſt die Beſtimmung des Umſtands, daſs *Heyden* (Römer) ihn tödten laſſen würden ſ. Matth, 20, 19. Mark. 10, 33, Luk. 18, 32. konnte demnach aus Daniel entw. geſchöpft oder wenigſtens für ihn beſtättigt ſeyn. Las J. im hebräiſchen: עִם נָגִיד הַבָּא = μετα του αρχοντος του ερχομενου, ſo konnte das ὁ ερχομενος als die gewöhnliche Umſchreibung von ὁ χριστος gedeutet werden. Der urſprüngliche Sinn der ganzen Stelle Dan. 9, 24 — 27. ſelbſt aber iſt ſo ſchwer aufzufinden, daſs — ſollte er auch in der That ein andrer ſeyn — doch in dem Zeitalter, wo der höchſte Meſſias ſo ſehr erwartet wurde, man warſch. ihn auch hier zu finden nicht zweifelte, ſobald man nur das יִכָּרֵת *er wird getödtet werden*, nicht mit dem Begriff des höchſten Meſſias für ſchlechthin unvereinbar anſah.

3. Es wird um ſo warſcheinlicher, daſs Jeſus, da ſein Geiſt ſich an Moſe und die Propheten anſchloſs, Winke über das Schickſal des Meſſias aus dieſer Danielit. Stelle genommen habe, weil Er bey andern Winken über die Zukunft auf dieſe Stelle Rückſicht nimmt. Dan. 9, 27. ſagt die alex. Verſion και επι (wider) το ἱερον βδελυγμα της ερημωσεως εσαι (και) ἑως συντελειας. Der hebr. Text hat gegenwärtig וְעַל כְּנַף שִׁקּוּצִים מְשֹׁמֵם וְעַד כָּלָה. Jeſus ſcheint dieſe Stelle nach der Alex. Verſion gedeutet zu haben, wenn er *in gleichen griechiſchen Ausdrücken* Matth. 24, 15. ſagt: και τοτε ἥξει τὸ τέλος. ὅταν ουν ιδητε τὸ βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως, το ρηθεν δια Δανιηλ του προφητου (als) ἑστως ἐν *) τόπῳ ἁγίῳ· ὁ αναγινωσκων νοειτω ... Zwar iſt

*) ἑστως ἐν ... iſt nicht zu überſezen *ſtehend an* ... ſondern *aufſtehend gegen*. Der Sinn bezieht ſich auf die Zeit, wenn man ſehe die feindliche greulich verwüſtende Heere anmarſchierend gegen das heilige Land und beſ. *gegen* den h. Tempel, alsdann ſolle man *in Judäa* fliehen, ſo ſchnell man könne. Ein Rath zum Fliehen für jeden, der *in Judäa* ſey, kann nicht von einer Zeit verſtanden werden, wo die Verwüſtung ſchon *im* Tempel war, folglich nicht ſchon von

bey Daniel auch anderswo von *το βδελυγμα της ερημωσεως* שִׁקּוּץ שֹׁמֵם die Rede s. 12, 11. Vgl. 8, 13. *ἡ ἁμαρτια ερημωσεως.* Allein diese Stellen gehen nach dem Zusamenhang allzu deutlich auf Antiochus Epiphanes. Sie konnte Jesus, als vertraut mit dem A. T., nicht erst auf die Zukunft nach seinem Tode beziehen. Nur Dan. 9, 24. ff. hat mit der Geschichte des Epiph. jenen so sichtbaren Zusamenhang nicht und konnte — wer kann wissen nach welcher Berechnung der *ἑβδομαδων* — auf die Zeit, wo J. mit der gröſsten Überzeugung als Messias auftrat und folglich das, was in den Propheten auf den Messias hinzielte, auf sich beziehen muſste und sodann weiter auf die Folgezeit und deren Schicksale mit groſser Warscheinlichkeit bezogen werden.

4. Diese Ansichten machen es uns klar, wie Jesus — welchen wir der Danielitischen Orakel in der Periode, wo er sich am Ende seiner Laufbahn befindet, mehrmals so eingedenk finden, wie er im Anfang derselben mosaische Stellen (in der Versuchungsgeschichte) in seinem Gedächtniſs zunächst gegenwärtig hat — die Danielitische Stellen, welche nach ihrem Zusamenhang unstreitig auf das griechische Weltreich als das vierte und lezte, besonders auf Antiochus Epiphanes und alsdann auf das ewige Weltreich der Heiligen gedeutet werden müssen, weit richtiger, als viele christliche Ausleger, verstehen, wie Er aus ihnen selbst die nahe Glorie der messianischen Theokratie abnehmen, und wie er dannoch zwischen seinem Tod und dem Anfang dieser Theokratie noch groſse Gewaltthätigkeiten der Römer gegen seine Nation erwarten konnte. Die Stellen, welche bey Daniel von gewaltthä-

der Eroberung Jerusalems; während dieser war in dem von den Belagerern besezten Judäa nicht mehr zu fliehen. Man muſs demnach das עַל und *επι* bey Dan. und das *εν* bey Matth. allgemeiner durch *wider* übersezen. הֵקִים עַל־ oder הֶעֱמִיד bedeutet oft das feindliche Anmarschieren.

tigen Verderbern zwiſchen dem Ende des vierten oder griechiſchen Weltreichs und dem Anfang des heiligen Weltreichs verſtanden werden müſſen (7. 12. 26.) ſind oben ſchon beleuchtet worden. Ihre Auslegung von den Römern und ihren Gewaltthaten gegen die jüdiſche Nation muſste damals die natürlichſte und einzige ſcheinen. In Verbindung mit dieſen Stellen aber war es leicht, auch K. 9. 24. ff. von den Römern zu deuten, folglich die Tödtung des Meſſias durch ſie, und ein kriegeriſches Überſtrömen von Judäa nach dem Tode des Meſſias aus 9. 25. und 26. zu erwarten. Der Zeitraum, auf welchen Daniels K. 9. hinweist: *kann* über die Zeit des griechiſchen Reiches hinaus geſezt werden, wenn gleich das vierte Weltreich von dem makedoniſch-griechiſchen verſtanden wird. Und ſo weit hinaus hat J. nach Matth. 24. 15. den Schluſs des neunten Danielit. Kapitels würklich gedeutet. Ihm war derſelbe gleichſam eine Auslegung von den Stellen Dan. 7. 12. 26. als Beſchreibungen der Römer und der Heydenvölker ſeines Zeitalters. Über das römiſche βδελυγμα ερημωσεως hinaus (ein anderes, als das des Antiochus Epiphanes) war alsdann unſtreitig nach der Folge bey Daniel 7. 12. 13. und 7. 26. 27. das volle Herrſchen der meſſianiſchen Theokratie auf Erden zu ſezen, wie dieſes würklich Matth. 24. 29. 30. ff. geſchieht.

Von dieſen Nachforſchungen über die Quellen gewiſſer beſtimmter meſſianiſcher Erwartungen Jeſu — einer Bemühung, welche denen, die ſich die erſte Geſchichte des Chriſtentums aus den Umſtänden der Zeit ſo genau als möglich abzuleiten beſtreben, in ihrem Detail nicht unangenehm ſeyn kann — bleibt das allgemein verſtändliche Reſultat dieſes: daſs die Ausſichten Jeſu und der Seinigen in die Zukunft ſich an die Danielitiſche Orakel anſchloſſen und allerdings, ohne dort die erſt ſpäterhin entſtandene und herkömmlich gewordene falſche Auslegung des vierten Weltreichs vom Reiche der Römer unrichtig vorauszuſezen, ſich an dieſelbe anſchlieſsen konnten. Warum J. ſeine Ermordung ſo entſchieden erwartet, ihr folglich auch um ſo weniger da ausweicht, wo ſeine Beſtimmung, ſich der Nation als Meſſias darzuſtellen, ihn

zu den Festen der Nation zu kommen aufforderte; warum er alsdann noch eine Zwischenzeit zum Bekanntwerden seiner Sache in der Welt Matth. 24, 5 — 14. und entscheidende Gewaltthaten der Römer gegen die unverbesserliche Juden ebend. Vs 15 — 28. erwarten konnte — — alles dies sind Punkte, welche eben dadurch nach dem Gedankencraise Jesu, der sich offenbar so sehr im Lesen des A. T. gebildet und auf dasselbe weiter gebaut hatte, erklärbar werden. Ein eigentümlicher Unterschied in den Erwartungen von Erfüllung der Stellen Dan. 7, 12. 26, und dgl. musste dann natürlich dieser seyn, dass, wenn die *Judenschaft* seiner Zeit sich überhaupthin *für das Volk der Heiligen* hielt, welchem das ewigdaurende, bald beginnende Weltreich bestimmt sey, Er nur den durch seine Messianische Reformation gebesserten Selekt (εκκλησια) für Gottes heiliges Volk halten konnte; woraus schon hier deutlich wird, warum die Apostel den Namen ἁγιοι als etwas dem gotteigenen (Tit. 2, 14. Hebr. 11, 25. 1 Petr. 2, 9.) Christenvolk, welchem das Gottesreich bestimmt sey Apok. 1, 6. 5, 10. 20, 6. eigentümliches und charakteristisches, so gerne und häufig gebrauchen.

Zunächst wird durch diese allgemeine Anmerkung der Unterschied, in wiefern jezt eben, *Luk.* 19, 11. *ff.*, Jesus anders als das Volk des αναφαινεσθαι des göttlichen Reichs erwartet habe, so verdeutlicht, wie es dem ganGanzen des neuen Ts und seiner ursprünglich intendierten Harmonie mit dem alten gemäss ist. Nach Jesu Parabel geht der zum Throne gebohrne (ἐυγενὴς) noch in eine ferne Gegend. Dies deutet unstreitig auf sein Weggehen durch den Tod in den Himmel, wie bey Joh. 7, 34. „wohin ich gehe, könnet ihr, gewöhnliche Juden! nicht kommen." Vgl. Joh. 13, 33. Dort soll ihm ein Reich übertragen werden; als den erprobten Messias stellte ihn die Gottheit dort an die Spize der Geisterwelt, sizend zur Rechten der Gottheit, und entscheidet zugleich (wie damals die röm. Imperatoren über die Nachkommen des

Herodes I. antſchieden, ob ſie und welche von ihnen die jüd. Nation zu regieren bekommrn ſollten) daſs er nach überſtandenen Verfolgungen nun auch auf der Erde verherrlicht und beglückt der theokratiſche Stellvertretter Gottes ſeyn ſolle. Sein Reich auf Erden aber muſs ihm indeſs erſt noch weiter durch bekehrende Überzeugungen bereitet werden. Seine Diener, welche er zurückläſst, ſollen mit all ihren Talenten für dieſen Zweck der Ausbreitung ſeiner Herrſchaft (in den Gemütern) während ſeiner Abweſenheit thätig ſeyn. Nach dieſer Anwendung ihrer Kräfte wird er ſie einſt ſchäzen, wenn er um auch hienieden ſein Reich anzutretten (vom Himmel) wiederkommt. Die aber von ſeinem Volke (Luk. 19, 14. πολιται αυτου) welche in ihrer Abgeneigtheit gegen ihn als göttlichen König (Vs 27. εχθροι) beharren, erwartet ein zerſtörendes Niedermezeln. Die Römer ſelbſt ſind, nach der göttlichen Weltregierung, das Inſtrument der Gottheit, um jene Unverbeſſerliche wegzuſchaffen, ſo daſs ſie den wiederkommenden Jeſus in dem vollen Antritt des meſſian. Gottesreichs auf Erden ſich nicht widerſezen können. Matth. 24, 2.

Die parallele Erzälung aus Matth. 25. ſagt in der Hauptſache das nehmliche, nur ſo, daſs die Umſtände, welche den Wegreiſenden, als einen, der auf zweierley Reiche (im Himmel und auf Erde) Anſpruch habe, nicht ausdrücklich eingeflochten ſind. Es ſcheint an Matth. eine nicht vollſtändige Aufzeichnung deſſen gekommen zu ſeyn, was J. nach der beſtimmten Angabe des Lukas gerade hier nach der Geſchichte mit Zaccai geſprochen hatte. Denn ſchwerlich würde J. wenn er die Parabel in dem Zuſamenhang, wo ſie Matth. ganz *ohne Verbindung* einrückt, abermals ausgeſprochen hätte, ſie das zweitemal minder paſſend als das erſtemal ausgemalt und abgerundet haben.

Luk. XIX, 11. Ἀκουόντων δὲ αὐτῶν ταῦτα, προσθεὶς εἶπε παραβολὴν, διὰ τὸ ἐγγὺς αὐτὸν εἶναι Ἱερουσαλὴμ καὶ δοκεῖν αὐτοὺς, ὅτι παραχρῆμα μέλλει ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἀναφαίνεσθαι.

Matth. XXV, 14. Ὥσπερ
γὰρ ἄνθρωπος ἀποδημῶν,
ἐκάλεσε τοὺς ἰδίους δού-
λους, καὶ παρέδωκεν αὐ-
τοῖς τὰ ὑπάρχοντα αὐ-
τοῦ.

12 Εἶπεν οὖν· Ἄνθρωπός
τις εὐγενὴς ἐπορεύθη εἰς
χώραν μακρὰν, λαβεῖν
ἑαυτῷ βασιλείαν, καὶ ὑπο-
13 στρέψαι. Καλέσας δὲ
δέκα δούλους ἑαυτοῦ, ἔ-
δωκεν αὐτοῖς δέκα μνᾶς,
καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς·
πραγματεύσασθε, ἐν ᾧ ἔρ-
χομαι.

15 Καὶ ᾧ μὲν ἔδωκε πέντε τάλαντα, ᾧ δὲ δύο,
ᾧ δὲ ἕν· ἑκάστῳ κατὰ τὴν ἰδίαν δύναμιν· καὶ
16 ἀπεδήμησεν εὐθέως. Πορευθεὶς δὲ ὁ τὰ πέντε
τάλαντα λαβὼν, εἰργάσατο ἐν αὐτοῖς, καὶ
17 ἐποίησεν ἄλλα πέντε τάλαντα. Ὡσαύτως
καὶ ὁ τὰ δύο, ἐκέρδησε καὶ αὐτὸς ἄλλα δύο.
18 Ὁ δὲ τὸ ἓν λαβὼν, ἀπελθὼν ὤρυξεν ἐν τῇ
γῇ καὶ ἀπέκρυψε τὸ ἀργύριον τοῦ κυρίου αὐ-
τοῦ.

14 Οἱ δὲ πολῖται αὐτοῦ
ἐμίσουν αὐτὸν, καὶ ἀπέ-
στειλαν πρεσβείαν ὀπίσω
αὐτοῦ, λέγοντες· οὐ θέ-
λομεν τοῦτον βασιλεῦσαι
ἐφ' ἡμᾶς.

19 Μετὰ δὲ χρόνον πολὺν
ἔρχεται ὁ κύριος τῶν
δούλων ἐκείνων, καὶ συν-
αίρει μετ' αὐτῶν λόγον.

15 Και ἐγένετο ἐν τῷ ἐπα-
νελθεῖν αὐτὸν λαβόντα
τὴν βασιλείαν, καὶ εἶπε
φωνηθῆναι αὐτῷ τοὺς
δούλους τούτους, οἷς ἔ-

20 Καὶ προσελθὼν ὁ τὰ
πέντε τάλαντα λαβὼν,
προσήνεγκεν ἄλλα πέντε
τάλαντα, λέγων· κύριε,
πέντε τάλαντά μοι πα-
ρέδωκας· ἴδε, ἄλλα πέν-
τε τάλαντα ἐκέρδησα ἐπ᾽
21 αὐτοῖς. Ἔφη αὐτῷ ὁ
κύριος αὐτοῦ· εὖ, δοῦλε
ἀγαθὲ καὶ πιστέ! ἐπὶ ὀλί-
γα ἦς πιστὸς, ἐπὶ πολλῶν
σε καταστήσω· εἴσελθε
εἰς τὴν χαρὰν τοῦ κυρίου
22 σου. Προσελθὼν δὲ καὶ
ὁ τὰ δύο τάλαντα [λα-
βὼν], εἶπε· κύριε, δύο
τάλαντά μοι παρέδωκας·
ἴδε, ἄλλα δύο τάλαντα
23 ἐκέρδησα ἐπ᾽ αὐτοῖς. Ἔ-
φη αὐτῷ ὁ κύριος αὐτοῦ·
εὖ, δοῦλε ἀγαθὲ καὶ πι-
στέ! ἐπὶ ὀλίγα ἦς πιστὸς,
ἐπὶ πολλῶν σε καταστή-
σω· εἴσελθε εἰς τὴν χα-
ρὰν τοῦ κυρίου σου.
24 Προσελθὼν δὲ καὶ ὁ τὸ
ἓν τάλαντον εἰληφὼς, εἶ-
πε· κύριε, ἔγνων σε,

δωκε τὸ ἀργύριον· ἵνα
γνῷ τίς τί διεπραγματεύ-
16 σατο. Παρεγένετο δὲ ὁ
πρῶτος, λέγων· κύριε,
ἡ μνᾶ σου προσειργάσατο
δέκα μνᾶς.

17 Καὶ εἶπεν αὐτῷ· εὖ,
ἀγαθὲ δοῦλε! ὅτι ἐν ἐλα-
χίστῳ πιστὸς ἐγένου, ἴσθι
ἐξουσίαν ἔχων ἐπάνω δέ-
κα πόλεων.

18 Καὶ ἦλθεν ὁ δεύτερος,
λέγων· κύριε, ἡ μνᾶ σου
19 ἐποίησε πέντε μνᾶς. Εἶ-
πε δὲ καὶ τούτῳ· καὶ σὺ
γίνου ἐπάνω πέντε πό-
λεων.

20 Καὶ ἕτερος ἦλθε, λέ-
γων· κύριε, ἰδοὺ ἡ μνᾶ
σου, ἣν εἶχον ἀποκειμέ-

ὅτι σκληρὸς εἶ ἄνθρωπος,
θερίζων, ὅπου οὐκ ἔσπει-
ρας, καὶ συνάγων, ὅθεν οὐ
25 διεσκόρπισας. Καὶ φο-
βηθεὶς, ἀπελθὼν ἔκρυ-
ψα τὸ τάλαντόν σου ἐν
τῇ γῇ. Ἴδε, ἔχεις τὸ
26 σόν. Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ
κύριος αὐτοῦ, εἶπεν αὐ-
τῷ· πονηρὲ δοῦλε καὶ
ὀκνηρέ! ᾔδεις, ὅτι θερί-
ζω, ὅπου οὐκ ἔσπειρα,
καὶ συνάγω, ὅθεν οὐ διε-
27 σκόρπισα; Ἔδει οὖν σε
βαλεῖν τὸ ἀργύριόν μου
τοῖς τραπεζίταις· καὶ
ἐλθὼν ἐγὼ ἐκομισάμην
ἂν τὸ ἐμὸν σὺν τόκῳ.
28 Ἄρατε οὖν ἀπ' αὐτοῦ
τὸ τάλαντον, καὶ δότε
τῷ ἔχοντι τὰ δέκα τά-
λαντα.

29 Τῷ γὰρ ἔχοντι παντὶ
δοθήσεται, καὶ περισσευ-
θήσεται· τοῦ δὲ μὴ ἔ-
χοντος καὶ ὃ ἔχει, ἀρ-
30 θήσεται ἀπ' αὐτοῦ. Καὶ
τὸν ἀχρεῖον δοῦλον ἐκ-

21 νην ἐν σουδαρίῳ. Ἐφο-
βούμην γάρ σε, ὅτι ἄν-
θρωπος αὐστηρὸς εἶ· αἴ-
ρεις, ὃ οὐκ ἔθηκας, καὶ
θερίζεις, ὃ οὐκ ἔσπειρας.

22 Λέγει δὲ αὐτῷ, ἐκ τοῦ
στόματός σου κρινῶ σε,
πονηρὲ δοῦλε! ᾔδεις, ὅ-
τι ἐγὼ ἄνθρωπος αὐστη-
ρός εἰμι, αἴρων, ὃ οὐκ ἔ-
θηκα, καὶ θερίζων, ὃ
23 οὐκ ἔσπειρα; Καὶ διατί
οὐκ ἔδωκας τὸ ἀργύριόν
μου ἐπὶ [τὴν] τράπεζαν,
καὶ ἐγὼ ἐλθὼν σὺν τόκῳ
24 ἂν ἔπραξα αὐτό; Καὶ
τοῖς παρεστῶσιν εἶπεν· ἄ-
ρατε ἀπ' αὐτοῦ τὴν μνᾶν
καὶ δότε τῷ τὰς δέκα
25 μνᾶς ἔχοντι. (Καὶ εἶπον
αὐτῷ· κύριε, ἔχει δέκα
26 μνᾶς.) Λέγω γὰρ ὑμῖν,
ὅτι παντὶ τῷ ἔχοντι δο-
θήσεται· ἀπὸ δὲ τοῦ μὴ
ἔχοντος, καὶ ὃ ἔχει,
ἀρθήσεται ἀπ' αὐτοῦ....

βάλετε εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξώτερον. Ἐκεῖ ἔςαι ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων.

27 Πλὴν· τοὺς ἐχθρούς μου ἐκείνους, τοὺς μὴ θελήσαντάς με, βασιλεῦσαι ἐπ' αὐτοὺς, ἀγάγετε ὧδε καὶ κατασφάξατε ἔμπροσθέν μου.

28 Καὶ εἰπὼν ταῦτα, ἐπορεύετο ἔμπροσθεν, ἀναβαίνων εἰς Ἱεροσόλυμα.

Luk. XIX, 11. αὐτῶν näml. das begleitende Volk s. Vs 6. ιδοντες ἅπαντες διεγογγυζον. ταῦτα. Die Worte ζητῆσαι καὶ σῶσαι τὸ ἀπολωλὸς machen Sensation. Das Volk bezieht sie auch *auf sich selbst* und sieht darinn eine Zusage von schneller Umänderung aller seiner Noth. προσθεὶς εἶπε παραβ. 20, 11. 12. Apg. 12, 3. *Er fügte hinzu eine Gleichnissrede.* So für וַיֹּסֶף וַיֹּאמֶר in der Alex. Hiob 29, 1. ἐγγὺς εἶναι *nahe seyn.* Nach dem Nachtquartier bey Zaccäus, welches schon zwischen Jericho und Jerusalem gelegen haben muss, kam J. am nächstfolg. Tage bis Jerus. wohin man von Jericho aus nur 160 Stad. = 20 röm. Meilen = 6½ Stunde Wegs hatte. δοκεῖν *meynen.* παραχρῆμα *ohne weiteres, schnell.* ἀναφαίνεσθαι *wieder erscheinen, wieder ein äusserliches Daseyn erhalten.* Targ. Jes. 40, 9. 52, 7. Schir R. 1, 13. appropinquat tempus, ut regnum coelorum *reveletur* sec. Zachar. 14, 9. ἡ βασ. τ. θεοῦ *jene Regierung, in welcher die Gottheit Nationalkönig seyn*, folglich zuförderst alle heydn. Gewalt von der Nation abtreiben *würde.*

V. 12. εὐγενὴς *von vornehmer Herkunft, ein Prinz.* χώρα μακρὰ *entfernte Gegend.* λαμβάνειν βασιλείαν *ein Reich übernehmen, antretten.* Archaeol. 9, 3. Αρχελαος την εθναρχιαν παραλαβων (vom röm. Imperator *als übertragen empfangen*) . . εις Ιουδαιαν αφικνειται. Cic. Epist. IX, 15. καὶ *und aber doch.* ὑποςρέφειν sc. ἑαυτὸν *wieder kehren.*

V. 13. δέκα δοῦλοι ἑαυτοῦ *zwölf seiner Beamten,* die man sich als Kadi's und Cascheff's, die indess in einzelnen Theilen seines bisherigen Gebiets angestellt gewesen, zu denken hat, die er nun als solche zur Administration zurückläſst und zugleich mit einem *Vorschuſs* aus seinem Schaz zu nützlichen Anstalten für Vermehrung seiner Finanzen unterstüzt. δέκα μναῖ עֲשָׂרָה מָנִים. J. D. Michaelis in d. Anm. „*er gab ihnen zehn gleiche Summen.*" „Mina oder Mna ist viel zu klein, als daſs J. davon reden „könnte. Wären es *attische*, so betrüge 1 *in Silber*, „nach Eisenschmid [de ponderibus veterum . . p. 193.] „22 Florin *) oder 15 Rthlr., 1 *in Golde* zwischen 124 und „125 Ducaten." (Plin. H. N. 21. c. ult. „*Mna* (Attica) quam nostri *Minam* vocant, pendet drachmas atticas centum.)

*) M. schreibt 22 *Rthlr.* Ein bloſses Übersehen. Eine jüdische *μνα* sezt Eisenschmid p. 197. auf 45 Florin oder 30 rthlr. In der *Gold*berechnung aber hat sich M. noch mehr geirrt, da 1. Eisenschmid die Berechnung der attischen *μνα im Golde* gar nicht angiebt. 2. M. offenbar Ducaten und Ducatons verwechselt. s. Eisenschmid p. 205. — Rambach bey Potters Archaeol. III Th. S. 167. sezt 1 *Mna in Silber* = 100 att. Drachmen = 10 Drachmen in Gold (d. h. Goldstücken von dem Gewicht Einer Drachme) = 21 rthlr. 8 gr. 6 pf. 1 *Mna in Golde* = 10 Mnai in Silber = 1000 att. Drachmen = 100 Drachmen in Golde = 213 rthlr. 13 gr. — Auf die Schluſsfolge, welche Michaelis zieht, hat übrigens dieſs Differenz keinen bedeutenden Einfluſs.

„Wenn *jüdiſche*, ſo wäre 1 *in Silber*, nach Eiſenſchmid „42 Rthlr. 16 gr. 1 *in Gold* 245 Ducaten. Dies ſähe „ſehr ärmlich aus . . Die ganze zurückgelaſſene Baar- „ſchaft des Königs wäre alsdann höchſtens 2450 Ducaten „und dieſe noch dazu unter 10 verteilt etc. Hier muſs „nun wohl nothw. ein Fehler vorgegangen ſeyn, verm. „vom griechiſchen Überſezer der Rede, die J. hebräiſch „(aramäiſch?) gehalten hat u. ſ. f.“ Kurz: Michaelis nimmt an, es ſey eine Verwechslung von מְנִים *Minen* mit מְנוֹת *Portionen.* „Der König theilte ſein zurückgelaſſenes Geld in 10 gleiche *Portionen* uud übergab es ſeinen Knechten.“ Allein auch dieſe, wie faſt alle dergleichen Reduktionen des griech. Textes auf einen aramäiſchen bisw. verfehlten Urtext, iſt mehr ingeniös erfunden als gegründet. Die Parabel ſagt ja nicht, daſs der ευγενης *der zum Thron gebohrne*, ſchon, ehe er in das fremde Land zog, König war, ein groſses Reich, einen beträchtlichen Schaz hatte; noch weniger hat man vorauszuſezen, daſs ein nach der Parabel bis dahin auf ein kleineres Gebiet eingeſchränkter Prinz, wenn er eine weite Reiſe macht, ſeinen *ganzen* Schaz *zurücklaſſe*, vielm. würde er ohne Zweifel das meiſte mit ſich nehmen. Nach Vs 17. ſoll die Auslage nichts beträchtliches, ſondern ein ἐλαχιςον geweſen ſeyn. πραγματεύεσθαι med. *Geſchäfte (ſich) machen*, nicht gerade durch Ausleyhen, ſondern durch allerley induſtriöſe Einrichtungen zur Vermehrung der Einnahmen; das Ausleyhen auf Zinſe war nach Vs 27. gerade *nicht* Abſicht des Gebers. Suidas: πραγματευτικος ανθρωπος λεγεται ὁ εμπορος κ. εμπολιμαιος ὁμοιως. Vgl. Plutarch. de non foenerando. Bereſch. R. 76, 7. Quodnam eſt *opificium* veſtrum? Sumus πραγματευται. Quorſum abitis? *ad emendum triticum.* Berachot f. 34. 2. ſuntqui *in uſum diſcipulorum ſapientum* exercent πραγματειαν. Bammidbar R. 23, fol. 247. Quid eſt Canaan? terra πραγματειας, *in qua floret mercatura.* Aber auch allgemeiner bedeutet πραγματεύεσθαι *mit Einrichtungen*

beſchäftigt ſeyn. Cyropaed. B. 2. von einem Jagdliebhaber: πολλακις ὁλην τ. νυκτα αὔπνος πραγματέυῃ. — Gew. T. ἕως. ABDKL 1. 131. 157. Ev. 36. And. 3. Mt c. f. 11. Orig. Lucif. ἐν ᾧ. Offenbar das ſchwerer verſtändliche = ἐν χρόνῳ, ᾧ ἔρχομαι *in der Zeit innerhalb welcher ich* zurück *komme.*

V. 14. πολίτης *wie Civis, Bürger und Mitbürger.* πολῖται αὐτοῦ *ſeine Landsleute.* Liban. epa. 572. μη ουν αχρηςον οιεσθων οἱ πολῖται Σευήρου Σευῆρον. μισεῖν *haſſen.* πρεσβεία *Geſandtſchaft.* ὀπίσω αὐτοῦ *ihm nach.* — So hatten die Juden wider Archelaus, Herodes des I. Sohn, eine feyerliche Proteſtation an Auguſtus geſchickt. Archaeol. XVII, 12. S. 610. Sinn des Bilds: Die Mehrzahl der Nation proteſtirt gleichſam bey ihrem Jehovah gegen Jeſus, als Meſſias.

V. 15. ἐπανέρχεσθαι *wieder ankommen.* λαβὼν *übernommen habend* = nachdem er übertragen bekommen hatte τ. βασιλείαν *die wirkliche Regierung,* καὶ εἶπε φωνηθῆναι *ſo befahl Er zu rufen.* Mark. 5, 43. τὸ ἀργύριον Vgl. Vs 23. *Silber,* auch *Geld überh.* Doch ſcheint das Wort *hier* ſagen zu wollen, daſs die 10. μναῖ in Silber zu denken ſeyen. γινώσκειν *einſehen* aus Bericht und Berechnung. διαπραγματεύεσθαι Vs 13. *durch Geſchäfte etwas zu ſtande bringen.* τίς τί *quis quid, wer und was* jeder.

V. 16. ὁ πρῶτος *der Erſte,* an welchen die Frage kam. ἡ μνᾶ σου מנך *die von dir erhaltene Mine.* προσεργάζεσθαι *hinzuarbeiten,* wie man auch im teutſchen vom Geld, welches zu nüzlichem Ertrag angelegt iſt, ſagt: *es arbeitet.* Die Frage: wie in ſo kurzer Zeit mit 1 Procent 10 zu gewinnen ſeyn konnten? fällt weg, weil der Sinn iſt: dieſer Caſcheff (Diſtriktaufſeher) habe mit einer Auslage von 1 Mna Anla-

gen gemacht, von denen gezeigt werden konnte, dafs sie in einer gewissen Dauer zehnfach das Capital ersezen müfsten.

V. 17. Vgl. Luk. 16, 10. εὖ *gut!* ἀγαθὸς *brauchbar, in seiner Art gut.* ἐλάχιςον *etwas sehr geringes.* πιςὸς *getreu, sein möglichstes thun.* ἴσθι *gehe* von mir weg, als ernannter ἐξουσίαν ἔχων *Machthaber* ἐπάνω *über* δέκα πόλεις *zehn Städte.* Ein zehnfach gröfserer Distrikt, als er vorher zu besorgen gehabt.

V. 18. ποιεῖν *machen*, wie man sagt: *sich Geld machen* = erwerben. *Sie hat gemacht* = durch sie ist etwas in Gang gebracht, was sicher die Auslage verfünffacht. — — Dieser erste nnd zweite werden als *Beyspiele* genannt, statt aller andern fleifsigen.

V. 20. ἕτερος *ein Anderer* zugleich *Andersgesinnter.* — BDL 69. Mt 9. Syr. p. c. ast. ὁ ἕτερος. Man sieht, wie die Abschreiber durch ὁ πρωτος, ὁ δευτ. an das ὁ gewöhnt waren und es nun, auch da sie es zuviel geschrieben hatten, doch um der Reinheit der Abschriften willen stehen liefsen. — εἶχον = κατεῖχον *ich behielt.* ἀποκείμενος *weggelegt* als wohl verwahrt. σουδάριον Joh. 11, 44. 20, 7. Apg. 19, 12. סודר *Tuch den Schweifs abzuwischen,* = unsern Taschentüchern. Statt des Beutels trägt man oft in solchen Tüchern eine Summe bes. kleiner Münze weg. Sinn: „genau so, wie ich es von Dir weggetragen habe." Vajikra R. VI. fol. 150. Mulier tres *denarios sumsit et in sudario reposuit.* Cetubh. fol. 67. R. Abba *pecunias in sudario ligavit.* Sabbat fol. 147, Cursorum mos est, ire *cum sudario in humeris.* Glossar. Cangi: σουδαριον· κεφαλοδεσμιον. Schol. ad Aristoph. Plut. 729. ἡμιτυβιον αντι του σουδάριον, ῥακος ἡμιτριβες λινουν τι, οἷον εκμαγειον. Pollux. VII. 71. το δε ημιτυβιον εςι μεν και τουτο αι-

γυπτιον, ει η δε κατα το εν τη μεσῃ κωμῳδιᾳ καψιδρώτιον (Schweiſstrockner) καλουμενον, ὁ νυν σουδαριον ονομαζεται. Sueton. Nero 48. ad operto capite et *ante faciem obtento ſudario* equum inſcendit 25. *conſervandae vocis cauſa* . . parceret arteriis et *ſudarium ad os applicaret.* 51. *ligato circa collum ſudario* prodiit in publicum. Catull. XII. Sudaria Setaba . . μνημοσυνον ſodalis. Targ. Jonath. Exod. 34, 33. *impoſuit ſuper vultum ſuum, ſudarium et agitabat ſudarium.* Auch Ruth. 3, 15. Exod. 21, 16. interficitur *ſuffocatione ſudarii*, wie bey Valer. Max. 9, 12. *Sudario, quod forte in manu habebat*, ore et faucibus coartatis, praecluſo ſpiritu poenam morte praecurrit.

V. 21. φοβεῖσθαι med. *ſich fürchten.* σε = κατα σε *dich betreffend.* Daſs nehmlich, wenn ich dein Geld bey einem Geſchäft wagen und viell. verlieren würde, ich es reſtituiren müſste. Targ. Kohel. 5, 9. Dominus πραγματειας non ſaturatur accipere argentum. αὐςηρὸς *herb, ſtreng.* Diogen. Zenon 117. αλλον δε ειναι ἀυςηρὸν παραπλησιως τῳ αὐςηρῷ οἴνῳ. Ariſtot. IV. meteor. 4. αυςηρον εςι μεταξυ γλυκεος και πικρου και λιπηρου κ. αλμυρου, wie bey unreifem Obſt. Vgl. deſſen B. 2. περι ψυχ. K. 10. αἴρεις *nimmſt gerne.* Präſens der Gewohnheit. τιθέναι *niederlegen, anlegen* Geld etc. Aelian. V. H. 3, 46. 4, 1. führt als Geſez zu Stagira und Byblus an: quod non poſuiſti, ne tollas. θερίζειν *als Erndte behandeln.*

V. 22. ἐκ τ. ςόματός σου *aus deinem Munde* = nach deiner Ausſage. κρινῶ *will ich richten.* πονηρὸς *unbrauchbar.* Gegenſaz Vs 17. ἀγαθ. ᾔδειν *ich hatte gewuſst.*

V. 23. καὶ διατί *warum alſo?* διδόναι ἐπὶ τράπεζαν Mark. 11, 15. *hingeben auf den Wechslertiſch,* wo durch Austauſchen der Münzſorten *Agio,* durch

baare Vorſchüſſe gegen Anweiſungen *ſtarke Intereſſen* gezogen werden. (Die Miſsbräuche, welche hierbey getrieben werden können, ſind durch die Parabel nicht gebilligt. Überhaupt gehört dieſer Nebenumſtand zur Parabel, nicht zur Deutung. ſ. bey Matth. 13, 44. II. Th. S. 240.) Gew. T. ἐπὶ τὴν τραπ. *in dieſe oder jene Bank.* ADLMS And. Mt V. and. 13. haben τὴν nicht. τόκος *Zinns, Gewinn.* Von Juden Zinnſe nehmen, war dem Juden verboten. Michaelis Moſ. Recht §. 154. Zu J. Zeit waren Römer, Syrogriechen etc. genug im Lande. Auch waren ſelbſt beym Tempel τραπεζῖται Joh. 2, 15. πράσσειν ἀργύριον *Geld einziehen.* Polyb. πράττειν οφειλετας *Schuldner exequiren.* πράκτωρ Luk. 12, 58. ἔπραξα ἂν *ich hätte* . .

V. 24. παρεςῶτες הָעֹמְדִים לְפָנָיו aufwartende *Diener.* αἶρειν ἀπὸ *wegnehmen.* δέκα μνᾶς ἔχων *unter ſich habend die* 10 *Minen gewinnende Einrichtung.* Hätte er ſie baar gehabt, ſo hätte er ſie natürlich in den Schaz geben müſſen und die zugelegte Mine hätte ihm nichts genüzt. Da er ſie aber *angelegt* hatte, ſo entſtund, wenn er mehr baar Geld zum Nachſchuſs bekam, für ihn auch mehr Vorteil in ſeinem Pacht der Gefälle, Domänen etc. εἶπον αὐτῷ = *ſie wendeten ihm ein.*

V. 26. δοθήσεται *man kann* ihm mit Grund mehr *geben*, weil er ſchon einen Fond hat. μὴ ἔχων *ſo gut wie nichts habend.* καὶ ὃ ἔχει *auch was* er etwa noch *beſizt.* ἀρθήσεται *man pflegt es zurückzufodern*, um nichts mit ihm zu wagen. ἀπὸ *von* . . *weg.*

V. 27. πλὴν *auſser dieſem.* ἐχθροὶ = μισειν V. 14. ἄγειν *ſchleppen*, *ducere* ad ſupplicium. κατασφάττειν *niederhauen.* (Orientaliſche Juſtiz!!)

V. 28. εἰπὼν Plusquamperfektum. ἐπορεύετο *ſezte die Reiſe fort.* ἔμπροσθεν Adv. *immer vor-*

wärts. Zunächst um bey Zaccäus zu übernachten und alsdann weiter.

Matth. XXV, 14. [ἄνθρωπος *jemand.* unbestimmter als bey Luk. ἀποδημεῖν *außer Landes reisen.* οἱ ἴδιοι δοῦλοι *seine Knechte*, ohne Nachdruck im ἰδιος. παραδιδόναι *übergeben.* τὰ ὑπάρχοντα ἀυτοῦ *sein Vermögen* h. *Baarschaft*, natürlich nur so viel, als Er nicht mit sich nehmen wollte.

V. 15. καὶ *und zwar.* τάλαντον *Talent; eines* attisch in Silber = 60 Minen = 1281 rthlr. 6 gr. in Gold wenigstens = 12812 rthlr. *fünf in Silber* = 6406 rthlr. 6 gr. *zwey in Silber* 2562 rthlr. 12 gr. s. Rambach-Potter III. Th. S. 165. ff. κατα τ. ἰδίαν δύναμιν nicht: *nach seinem sonstigen Vermögen*, denn als Sklaven konnten sie kein so bedeutendes haben, wohl aber: *nach seiner sonstigen Geschicklichkeit im Erwerben.* Jamblich. Pythag. 19. πολλας ὁδους παιδειας ανευρε Πυθαγορας κ. κατα τ. οικειαν φυσιν ἑκαςου κ. δυναμιν παρεδιδου της σοφιας την επιβαλλουσαν μοιραν. Wink Jesu: Jeder arbeite nur nach seinen Kräften für mich, aber auch völlig nach seinen Kräften! ἐυθέως *bald hierauf.*

V. 16. ἐργάζεσθαι ἐν *damit Gewerb treiben.* Herodot. I, 24. ἐργασάμενον χρηματα μεγαλα. θελησαι οπισω εις Κορινθον απικεσθαι. Demosth. in Dionysidor. δις και τρις ἐργάζεσθαι τῳ ἀυτῳ αργυριῳ. Gew. T. ἐποίησεν *er machte sich* Geld; wie Luk. 19, 18. A**BCDL 1. 33. 69. 124. 157. and. 10. Mt. c. e. Versl. ἐκέρδησεν. Ungeachtet dieser bedeutenden Zeugen scheint εκερδ. doch nur glossatorische Verbesserung aus Vs 17. 20. 22. denn wäre ἐποίησεν nicht ursprüngliche Lescart sondern aus

Luk. herübergekommen, so würde man auch in den 3 folgg. Stellen bey Matth. Spuren von einem solchen Änderuugsversuch antreffen. Aristot. Oecon. II. Αντιμενης ροδιος . . εποιησε χρηματα ωδε. Cic. Divinat. 1, 49. Thalem Milesium, qui ut ostenderet, etiam philosophum, si ei commodum esset. *pecuniam facere* posse . . — Hier wird übrigens nur Cent Procent gewonnen, bey Luk. 10 durch 1.

V. 17. ὁ τὰ δύο sc. λαβων wie Vs 16. κερδεῖν *gewinnen.* καὶ αὐτὸς *auch Er.* BC*L 33. 59. 105. Bas. Op. impf. Verss. lassen diese *hebr. Polylogie* aus, blos um kürzer zu seyn.

V. 18. ἀπελθὼν *weggehend* recht heimlich. ὀρύσσειν *graben.* ἀποκρύπτειν *wegverstecken.* ABCDL and. 7. ἔκρυψε, wie Vs 25. Dies wäre graecissirender und wohlklingender. Aber ebendesw. scheint die übermäfsige Wiederholung des ἀπὸ ächt.

V. 19. μετὰ χρόνον πολὺν *nach langer Zeit.* So wie die Parabel bey Matthäus erzält ist, wäre der Hausvater ein Privatmann, nicht ein Prinz, der eine Regierung zu übernehmen wegeilt. Die „lange Zeit" geht also hier nicht auf den Regierungsanfang der messian. Theokratie, und ist folglich dem „*bald*" nicht entgegen, welches man sich für diese Wiederkehr J. zu denken pflegte. Hier gehört das „nach langer Zeit" blos zur Parabel, um die Multiplication des Gewinns begreiflich zu machen, nicht zur Deutung. συναίρειν λόγον *zusamen rechnen.*

V. 20. προσφέρειν *herbringen.* im Geld? oder viell. in sichern Berechnungen, als ausstehend? ἐπ' αὐτοῖς *über sie hinaus,* ἐπὶ *ultra.* BL 71. 101. 124. Copt. Aeth. Arr. Pers. w. Sax. haben ἐπ' αὐτοῖς nicht. Liebe zur Abkürzung. Eben so Vs 22. D. Vulg. It. ha-

ben es auch nicht; dagegen aber ἐπεκέρδησα *ſuperlucratus ſum.*

V. 21. Nach ἔφη gew. T. δὲ, gegen BCDEKL and. 24. Mt B. and. 13. Syr. Perſ. Arm. Vulg. ſ. auch Vs 23. εὖ = ὀρθῶς. ἐπὶ ὀλίγα *über weniges.* Der Hausherr ſpricht von 5 Talenten als ein reicher Mann. ἐπὶ πολλῶν ſc. πραγμάτων *über vielerley Geſchäfte.* καθιςάναι *ſezen* als Diener. Schemot R. S. II. Deus nunqam res magnas largitur hominibus, niſi eos exploraverit per parvas . . Davidem exploravit per gregem cf. 1 Sam. 17, 28. tum dixit ipſi: fidelis fuiſti circa gregem, veni et paſce gregem meum ſec. Pſ. 78, 71. εἴσελθε *gehe hinein* in Zimmer, wohin der nicht vertraute Sclave nicht kommen dürfte. χαρὰ שִׂמְחָה *eine Freudenmalzeit.* 1 Chron. 13, 40, Eſth. 9, 17. 19. (wo die Alex. χαρα für מִשְׁתֶּה ſezt) 22. Tob. 9, 12. Belohnende Auszeichnung, daſs der vertraute Sclave daran Anteil nehmen durfte. Quinctilian. Decl. 311. *Servos cur manumiſerit*, manifeſtum eſt. Delectatus eſt officiis, *referre voluit gratiam* obſequio. Alius aegrum curaverat, alius peregrinantem ſecutus fuerat. *Alius hoc ipſum foenus exercuerat.* Iliad. θ. 285. τον και τηλοθ' εοντα εὐκλειης επιβησον. Odyſſ. ψ. 52.

V. 22. λαβὼν haben nicht ABCL 1. 69. 102. 124. and. 4. Mt z* Syr. utr. Verm. weil es Vs 17. ausgelaſſen iſt. Dort aber war das Supplement näher.

V. 24. ἔγνων σε *ich kannte dich.* σκληρὸς קָשֶׁה *hart.* 1 Sam. 25, 3. Jeſ. 19, 4. συνάγειν *einſammeln.* διασκορπίζειν h. το σπερμα *ausſäen.* Euſtath. Ismen. 4. αν ἑτερα τον εν τουτῳ σιτον εξηγε κ. περι τ. γην διεσκορπιζεν.

V. 25. καὶ *und folglich.* φοβηθεὶς *beſorgt* wegen Verluſt und daſs der Herr doch Erſaz fodern würde. ὁ σὸς *der Deinige.*

V. 26. ὀκνηρὸς *faul, nachläſſig.* συνάγω *ich ſammle* in das Vorrathshaus, ὅθεν *woraus* ich nichts zum Säen hergegeben hatte.

V. 27. ἔδει σε gl. *es hätte dich* dies *gebunden, verbindlich gemacht.* βάλλειν *ſchnell hingeben.* τραπεζίτης *der einen Wechslertiſch*, Bank, *hält, Geldwechsler.* κολλυβιστης 21, 12. κομίζεσθαι med. *ſich* (ſibi) *nehmen.* τόκος *Ertrag* von τίκτειν.

V. 28. δέκα nach Vs 20.

V. 29. καὶ περισσευθήσεται *auch wenn er vom Ueberfluſs überſchüttet würde.* περισσεύεσθαι paſſiv *Ueberfluſs bekommen.* Vgl. 2 Kor. 9, 8. 2 Theſſ. 3, 12. τοῦ δὲ μὴ ἔχοντος καὶ (ſc. τουτο) ὃ ἔχει wörtlich: *auch dasjenige des nicht viel habenden, was er allenfalls noch hat.* Das *ſchwere* dieſer Conſtruktion macht die Leſeart vorzüglicher als den gew. T. ἀπὸ δὲ τοῦ μη εχοντος etc. da dies aus Luk. genommen ſeyn kann und in BDL 1. 33. 102. 124. cant. nicht ſteht.

V. 30. ἀχρεῖος *untauglich.* Thomas: ὁ χρεῖος ἤγουν ὁ χρήσιμος. Gew. T. ἐκβάλλετε. ABCLS and. 51. Mt BV. and. 14. Chryſ. Theophyl. ἐκβάλετε. σκότος *Finſterniſs*, h. = τὸ σκοτεινὸν *unbeleuchteter Vorſaal der Sklaven;* im Gegenſaz gegen die erleuchtete Zimmer, wo das Gaſtmal war. τὸ ἐξώτερον *was weiter hinaus liegt* h. entfernter von den Wohnzimmern. 8, 12. ἐςαι *mag ſeyn.* ὁ κλαυθμὸς *Weinen*, daſs er nicht klüger war. βρυγμὸς τ. ὀδόντων *Zähnknirſchen* = Unmuth, daſs die thätigeren belohnt waren und Er ſich deſſen ſelbſt verluſtig gemacht hatte 22, 13.

Ueberſicht der lezten Tage vor dem III. Paſcha.

1. Schon warteten viele auf Jeſu Ankunft Joh. 11, 55. Da ſein Tod bereits im Synedrium beſchloſſen war Vs 47—52. ſo war es jezt nur um die Ausführung zu thun Vs 53. Die Sadducäiſchen Hohenprieſter und die Phariſ. Parthie lieſsen — von Religionswegen — den Synagogenbefehl ergehen: daſs niemand ihnen Jeſu Aufenthalt zu verhelen wagen ſollte! So gewiſs glaubten ſie, daſs er diesmal ſich zu *fürchten* Urſache finden werde. „*Was dünkt Euch*, fragte man ſich ſchon unter den früher verſammelten, welche zuvor (vgl. Apg. 21, 26.) von gewiſſen Gelübden, nach deren Erfüllung, durch die Prieſter ſich losſprechen laſſen muſsten, — *was dünkt Euch davon, daſs Er auf dieſes Feſt nicht kommt?* Ein Beweis, daſs J. ohne ſich und eben dadurch ſeine Sache ſehr nachtheiligen Beurteilungen auszuſezen, von dieſem Paſcha, auch wenn Er es gewünſcht hätte, nicht zurückbleiben durfte. Er kömmt deswegen auch würklich früher, als an dem lezten Laubhüttenfeſt 7, 14.; er kommt *ſechs Tage vor dem Paſcha* wie Joh. K. 12, 1. ausdrücklich angiebt, *nach Bethanien.*

Wie ſind dieſe ſechs Tage zu zälen? Was haben uns die Evangelien von ihnen aufbewahrt?

2. Der Todestag Jeſu war der *Vorſabbat*, unſer Freytag. Joh. 19, 31. In der Nacht vorher, da dieſer Vorſabbat mit Sonennuntergang ſchon angefangen hatte, aſs J. das Paſchalamm. Gerade dieſer *Vorſabbat* war demnach der erſte und feyerlichſte Tag des Paſchafeſtes. Nach Moſe's Verordnung Exod. 12, 5. 6. muſsten die hiezu beſtimmten Lämmer am 10. Tag des Niſan ausgewält, bis auf den 14. aufbewahrt und dann zwiſchen der Abendzeit dieſes Tags (d. h. dem lezten Tagesviertel deſſelben) und dem ſchon zum nächſtfolgenden Tage gehörigen übrigen Abend, welcher von Sonnenuntergang anfieng (בֵּין־הָעַרְבַּיִם „zwiſchen den zwey Abenden") geſchlachtet werden. Der hierauf begonnene Tag war der 15. des Mondsmonats, von welchem nach Exod. 12, 18. bis auf den Abend des 21. Tages die *ſieben* Tage des Paſcha dauerten. Gehörte demnach der 21. noch bis an ſeinen Abend, das heiſst: ganz, zu den ſieben Tagen des Feſtes, ſo muſste rückwärts der 15. Tag jedesmal der erſte dieſer Feſttage ſeyn. Von jenen *ſechs Tagen vor dem Paſcha* (ὁ Ιησους πρὸ ἑξ ἡμερῶν τοῦ Πασχα ἠλθεν εις Βηθανιαν Joh. 12, 1.) war nach allem dieſem der 14. des Niſan, der zweite Tag vor dem Sabbat jener Woche (nach unſern Ausdrücken der *Donnerstag*) der ſechste und lezte.

3. Der Sabbat der lezten Woche Jeſu, oder der Tag *nach* ſeinem Todestag war, nach Nr. 2., der 16. des Monden. Der nächſtvorhergehende Sabbat war demnach auf den 9. gefallen. Und gerade dieſer Tag iſt zugleich *der ſechste vor dem Paſcha.*

8. Der des Niſan. (Freytag)
9. *Sabbat.*
10. Der Tag zur Auswal der Paſchalämmer (Sontag)
11. (Montag)
12. (Dienstag)
13. (Mittwoch)

14. (Donnerstag) an welchem Abends mit Sonnenuntergang der erste Tag des Paschafestes anfieng.
15. (Freytag) *Vorsabbat.* *Jesu Todestag.*
16. *Sabbat.*
17. (Sonntag) In der Frühe dieses Tags war *die Auferstehung Jesu* geschehen.
18 (Mont.)
19. (Dienst.)
20. (Mittw.)
21. (Donnerst.) Abends mit Sonnenuntergang schloss sich das Paschafest.

Am Sabbat konnte J. unmöglich so nach Jerusalem eingezogen seyn, wie Matth. 21, 1—9. Mark. 11, 1—10. Luk. 19, 29—44. davon erzälen. Die mit J. von Jericho, oder von dem Hause des Zaccäus her mitreisenden Festbesucher würden am Sabbat einen Weg gemacht haben, welcher weit mehr betrug, als ihnen am Sabbat in einer Strecke fort zu gehen erlaubt war? Selbst Bethanien wäre für solche, welche an pharisäischen Sazungen festhielten, zu entfernt gewesen. Bethanien war nach Joh. 11, 18. ungefähr funfzehn Stadien von Jerus. Schon bis man *gegen* Bethanien zu (so muss Luk. 24, 50. εἰς Βηθανιαν übersezt werden) auf den Ölberg hinauf kam, hatte man einen Sabbatweg von Jerusalem ausgemacht Apg. 1, 12. Diese leztere Distanz bis auf den Ölberg betrug nehmlich 5 *bis* 6 *Stadien.* Relands Paläst. S. 338. 341. und so weit nur gieng *ein Sabbatweg,* = 2000 jüd. Ellen (die Elle = $2\frac{1}{2}$ röm. Fuss) oder = 6 Stadien. Reland. S. 397.

4 So gewiss nun der Einzug Jesu und der mit ihm reisenden Festbesucher nicht am Sabbat geschehen seyn kann, ebenso wenig kann man denselben um einen Tag später, auf den Montag sezen. Sonntag der 10. des Nisan wäre nicht der sechste, sondern fünfte Tag vor dem Pascha.

5. Sieht man von dieſen Schwürigkeiten gedrängt, den Text genauer an, ſo ſagt er nicht, daſs J. am ſechsten vor dem Paſcha *nach Jeruſalem*, ſondern daſs er um dieſe Zeit *nach Bethanien* zu einer Malzeit gekommen ſey.

Nach Vergleichung aller Umſtände war damals J. ſchon zu Jeruſ. mit dem Volk, welches ihn von Jericho her begleitet hatte, eingezogen.

6. Der Zuſamenhang dieſer Geſchichten entwickelt ſich daher uns auf folgende Art. Bey Zaccäus hatte Jeſus, diſſeits von Jericho, das Nachtquartier genommen (ſ. 98. Abſchn.) Am folgenden Tage *den* 8. *Niſan* (= *Freytags*), hatte er nur noch 5—6 Stunden bis Jeruſ. Er macht dieſe wohl mit den bey ihm zuſamengekommenen Feſtkaravanen bis gegen Nachmittag; blos als Reiſe, ohne beſondere Vorbereitung und Beabſichtigung eines feyerlichen Einzugs. Matth. 21, 1. Doch, da er ſich Jeruſalem nähert und *gegen* (εις) die lezten Dörfer vor der Hauptſtadt, gegen Bethphage und Bethanien kömmt, — Mark. 11, 1. Luk. 19, 29. (Vgl. unten über die in dieſen Stellen Änderung oder Deutung der gew. Interpunktion) — will er nicht etwa unter der Menge der Mitreiſenden, welche man ſich bey weitem nicht alle zu Fuſs denken muſs, bedeckt und gleichſam verſteckt nach Jeruſ. hinabziehen. Die feindlichen Magnaten wollten, daſs jedermann ihnen ſeinen Aufenthalt anzeigen ſollte Joh. 11, 53. Gerade jezt darf alſo J. auch den Schein nicht dulden, als ob Er mit Furcht und wie verborgen unter der Menge, ſich nach Jeruſ. blos hereinſchleichen wollte. Deswegen ſchickt Er ein Paar der Seinigen in ein vor ihnen liegendes Dorf, und erhält aus demſelben einen jungen Eſel zum reiten. Seine Abſicht konnte offenbar nicht ſeyn, hierdurch etwas feyerliches zu veranſtalten. Ein raſcher Eſel war, wenn gleich nichts verächtliches, doch blos dazu gut, daſs der

der Reitende unter einer Volksmenge eher, als der Fuſsgänger, geſehen werden *konnte*, nicht aber daſs er da, wo gewiſs mehrere auf Eſeln und Kameelen reitend mitzogen, in die Augen fallen *muſste*. Ohne etwas beſonderes zu thun oder zu erwarten, machen ihm die Jünger durch ein Paar Kleidungsſtücke — abermals nichts, was ungewöhnlich oder feyerlich ausſehen konnte! — das Reiten bequemer, er ſezt ſich auf das Thier. Seine Jünger gehen, rings um ihn her, zu Fuſse mit. Jezt aber erfolgt, unvorbereitet, eine deſto auffallendere Huldigung. Auch die entfernteren Mitreiſenden können jezt eher ſehen, wo Jeſus im Zuge hinreitet. Da man ihn ſieht, wird um ſo mehr die Rede von ihm: „Jener dort, Jener ſoll unſer Meſſias ſeyn", ſagten ſich die Fremden. „Er iſt's, Er iſt's"! rieſen die mit J. bekannteren, wie der kurz zuvor durch den „Davidsſohn" geheilte Bartimäus (welcher ηκολουθει αυτῳ εν τῃ ὁδῳ Mark. 10, 52.) und dergleichen mehrere. Der Zug von Feſtkaravanen war ohnehin voll frohen Muth's und Jubeln's; je näher man der Tempelſtadt kam, deſto lauter! So ganz ohne J. Abſicht fiengen einige Dankbare an, aus einem Zug, dem er blos den Schein der Verheimlichung hatte benehmen wollen, die Einführung des Volkskönigs zu machen. Man wirft Kleider, Zweige, Blumen auf die Straſse. Einer thut es dem andern nach. Bald haben die *Meiſten* vom Volke (ὁ πλεῖςος οχλος Matth. 21, 8.), ſo wie ein Beyſpiel das andere giebt, an der frohen Einführung Antheil genommen. Man ſang ohnehin bey den Feſtkaravanen gerne. Unter andern Pſalmen und Volksgeſängen, welche bey ſolchen Hinaufreiſen in die Hauptſtadt (ἀναβάσεις, מַעֲלוֹת) geſungen wurden, erſchallt jezt auch ein improviſiertes:

Hilf ihm, dem Davidsſohn!
Beglückt ſey Er, der nicht ausblieb —
In Gottes Namen!
Hilf doch in Himmelshöhen!

Was ſich ſo von ſelbſt oder wie durch eine göttliche Begeiſterung gefügt hatte, wollte nun Jeſus, auch da einige Phariſäiſchgeſinnte ihn daran erinnern (Luk. 19, 39. 40.), nicht hindern. „Es iſt wahr, was ſie rufen. Laut ſoll und muſs (Matth. 10, 34.) es werden. Wenn nicht endlich die Menſchen davon zu reden aufingen, ſo müſsten's die Steine.“ — Unbeabſichtigt war aus der Reiſe ein Volkstriumphzug geworden. Eine *Abſicht Jeſu* hat man nicht zu erklären, weil keine *vorhergieng*. Aber einem wahren Ausbruch des Gefühls So vieler Stillſchweigen aufzulegen, während doch J. es der Nation immer möglich machen muſste, ſich, wenn ſie überzeugt wäre, für ihn als Meſſias zu erklären, dies wäre zweckwidrig und jezt, da die Feinde Furcht erwarteten, mehr als Kleinmüthigkeit geweſen.

Nun freylich machte der laute Einzug auch Aufſehen. „Es kommt die Feſtkaravane von Jericho, von Peräa“, ſagten ſich die Einwohner der Hauptſtadt. „Warum aber mit ſo lauter Bewegung?“ Alle deuten jezt auf Jeſus. Die Mitreiſenden ſind ſtolz darauf, der Frage: wer iſt denn dieſer, auf den jezt der ganze Zug aufmerkt? antworten zu können: „Wir bringen Euch den Propheten von Nazareth! In unſerer Geſellſchaft iſt er hergereist.“ Matth. 21, 10. 11.

7. Dem Thore, wo die Karavane von Jericho vom Ölberg her in die Stadt zog, war der Tempel nahe. Wie Matthäus hier als Augenzeuge erzält und auch Lukas in ſeiner Quelle fand, ſtieg J. nicht nur beym Tempel, dem Pallaſt ſeines Vaters, ab, ſondern vertrieb auch das Gelärm der Käufer, Verkäufer und Wechsler aus den Vorhöfen, welche der Andacht geweyht waren. Nöthig für das Feſt ſelbſt und für andere Tempelbedürfniſſe war dieſer Markt. Aber nicht in den Tempelvorhöfen muſste ſein Plaz ſeyn.

Ein Blick auf das begleitende Volk muſste dem Befehl Jeſu, den heiligen Ort zu räumen, leicht bey den Eingedrungenen Kraft geben. Die geiſtlichen Verfolger Jeſu ſind deſto ergrimmter (Matth. 21, 15.) Aber ſchon iſt Er mit Kranken, die er heilt, umgeben. Schon rufen die Knaben (in den Jahren, in welchen einſt J. auch das erſtemal den Tempel beſucht hatte Luk. 2, 42.) das Recitativ der Väter nach. — „Iſt es Dein Wille, daſs man Dich ſo als den Davidsſohn, als den Meſſias, proklamiere?“ fragen drohend die prieſterlichen Tempelaufſeher. J. ſieht mitten im Drohen ihre Bangigkeit. „O ja, erwidert Er; es wird noch weiter kommen, bis man mit dem Pſalm ſagen kann, daſs Unmündige und Säugende der Gottheit (über mich den Meſſias) ein Lob ſtammeln.“

Indeſs näherte ſich mit dem Abend des Sabbats Anfang. J. geht aus der Stadt jezt erſt nach Bethanien hinaus, und wenn er dort mit Sonnenuntergang, mit dem Anfang des Sabbats, anlangte, war es genau ſo, wie Joh. 12, 1. ſagt: „*ſechs Tage vor* dem Paſcha kam er *nach Bethanien.*“ Etliche Stunden früher, da er nach Jeruſ. vorbeyreiste, erfuhren ohne Zweifel ſeine Freunde zu Bethanieu ſeine Ankunft. Aber hätte er da von den Mitreiſenden ſich wohl trennen und zu Bethanien, gleichſam verſteckt, zurückbleiben können? Würde ihm alsdann am folgenden Tag irgend jemand aus Jeruſalem, wenn er nicht dort Aufſehen gemacht hätte, nach Bethanien zu entgegen gekommen ſeyn? Der Einzug muſs auch aus dieſem Grunde *vor* die Malzeit zu Bethanien geſezt werden; denn im umgekehrten Fall wäre keine Veranlaſſung zu *dem* Einzug *nach* dieſem Mal, welchen Joh. beſchreibt, abzuſehen. Auch das Mal ſelbſt iſt nun an ſeiner Stelle. Es iſt eine Sabbatsmalzeit. Der Jude rechnet es zur Sabbatsfeyer, mit einem vorher bereiteten, reichlicherem Mal den am Abend beginnenden Sabbat anzufangen.

8. Ungeachtet Markus 11, 11. dieſes erſte Hinausgehen nach Bethanien ſo erzält, als ob das Austreiben der Verkäufer etc. 11, 15—17. erſt auf den folgenden Tag fiele, ſo muſs doch der Chronologe hier abermals von Markus abweichen. Am Sabbat durfte nicht Markt gehalten werden, am allerwenigſten hätten die Prieſter in der Gegend des Tempels dieſe Verlezung des Sabbatgeſezes zugeben können, wenn ſie ihnen auch noch ſo groſsen Vortheil gebracht hätte. Da dieſer Grund zu dem ſchon angegebenen, daſs Matth. und Lukas die Tempelreinigung auf den Einzug ununterbrochen folgen laſſen, hinzukommt, ſo muſs wohl Markus ſich geirrt haben.

Sein Irrtum ſcheint auf folg. Weiſe erklärbar. Begebenheiten, welche auf das judaizierende in nächſter Beziehung ſtehen, übergeht Er nicht ſelten. Von dieſer Art war das Verbot, nächſt am Tempel Markt zu halten. Zuerſt ſcheint daher Markus zur Auslaſſung deſſen, was er hievon aus Matth. 21, 12—16. Luk. 19, 45. 46. aufnehmen konnte, entſchloſſen geweſen zu ſeyn. Er geht an Matth. 21, 12—16. vorbey, ſezt, ſchon ganz parallel mit Matth. 21, 17. Jeſu Weggehen aus Jeruſ. nach Bethanien, wo J. übernachtete (ηυλισϑη εκει Matth.) Was J. vorher noch zu Jeruſ. gethan hatte, zieht Markus 11, 11. kurz zuſamen: J. gieng nach Jeruſalem *und in den Tempel, wo er ſich nach allem umſah.* Da es aber ſchon um die Abendſtunde war — [diesmal zugleich des Sabbats Anfang] — gieng er mit den Zwölfen hinaus nach Bethanien.“ Liegt nicht in den Worten: „wo er ſich nach allem umſah“ ſehr warſcheinlich eine Rückſicht auf die jüdiſche Tempelreinigung, von welcher Markus erſt nicht mehr als dies für ſeine fremden Leſer herüberzunehmen geſonnen war. Mit dem Ende von ſeinem Vs 11. war jezt Markus dem 21, 17. des Matthäus parallel. Er erzälte alſo Vs 12. weiter fort, was am Morgen des folg. Sabbats, auf der

Rückkehr J. nach Jeruf. mit einem Feigenbaum gefchehen war. Mark. 11, 12. 13. 14. ift mit Matth. 21, 18. 19. parallel. Matthäus nimmt die Gefchichte diefes Feigenbaums von der vermeintlichen Verwünfchung Jefu bis zur Bemerkung des Erfolgs (dafs der unfruchtbare Baum würklich fchon innerlich angegriffen gewefen war und fchnell vollends abdorrte) in Eines zufamen. Markus, welcher die Wundergefchichte vom Feigenbaum verm. auch aus Erzälungen wufste, findet, dafs die Erzälung des Matth. leicht misverftanden werden könnte, da 21, 20. bey Matth. fo fortfährt, dafs man denken kann, diefer wolle fagen: der Feigenbaum habe nicht nur auf der Stelle zu vertrocknen angefangen, fondern es fey dies auch eben fo fchnell von den Begleitern J. beobachtet und zur Sprache gebracht worden. Hierdurch ift Markus nach feiner Weife veranlafst, deutlicher zu fagen: dafs die Entdeckung des Austrocknens und die Gefpräche darüber erft auf den folgenden Morgen gefallen feyen. Er mufs daher jezt 11, 15. Jefus erft wieder nach Jeruf. herein, und 11, 19. noch einmal nach Bethanien hinaus führen, ehe von dem πρωΐ der Entdeckung wegen des Feigenbaums zu reden war. Sollte nun aber diefes Hinaus- und Hineinreifen Jefu ganz leer und ohne Zwifchengefchichte bleiben? Jezt erft fügt M. — warfch. weil doch ein ganzer Tag nicht ohne Begebenheiten feyn follte — jenes Vertreiben der Käufer und Verkäufer bey, welches *a.* in Matth. und Luk. unmittelbar mit dem erften Einzug Jefu zufamenhängt, wobey befonders das Rufen der Knaben Matth. 21, 15. fich vom Rufen der Väter nicht weit trennen läfst, und *b.* welches am Sabbat gar nicht gefchehen feyn kann.

Mag die Verfezung bey Markus durch die jezt angegebene oder irgend eine andere Veranlaffung erklärbar feyn; die Sache felbft bleibt, dafs Matth. und Lukas, welche jene Gefchichte fogleich mit dem erften Einzug Jefu verbinden, die Schicklichkeit der Zeit für

ſich haben, während der Anordnung bey Markus *die Unmöglichkeit eines ſolchen Markthaltens am Sabbat* entgegen ſteht.

9. Nach der Tempelreinigung war demnach J. kurz vor Sonnenuntergang, im lezten Tagviertel, (der ὥρα ὀψία bey Mark. 11, 11.) des 8. Niſans aus Jeruſalem nach Bethanien hinausgegangen und *dort*, da 16 Stadien = 2 röm. Meilen, ungefähr in ⅔ Stunden zurückgelegt werden *), mit dem Anfang des 9. Niſans oder des Sabbats angekommen, „ſechs Tage vor dem Paſcha."

Zwar rücken zwey der erſten Evangelien Matth. 26, 6—13. Mark. 14, 3. eben dieſe Malzeit um einige Tage ſpäter ein, ſo daſs die Ausleger ſie auf den Abend des zweiten Tages vor dem Paſcha, nach Vergleichung von Matth. 26, 6. mit 26, 2. zu ſezen veranlaſst waren. Die lezte Stelle (26, 2.) erzält, daſs 2 *Tage vor dem Paſcha am Abend* J. ſeinen Jüngern von dem Entſchluſs der Obern, ihn von den Römern, durch Creuzigung, hinrichten zu laſſen, nur aber zur Ausführung eine andere Zeit als das Feſt zu wählen, Nachricht gegeben habe und alsdann Vs 14. daſs Judas den Hohenprieſtern einen andern Anſchlag mitgeteilt habe. Zwiſchen dieſe beyde Erzälungen ſezen Matth. und Mark. die Geſchichte jenes Abendeſſens, wo Judas ſtatt jener Verſchwendung der koſtbaren Salbe ihren Verkauf für die Geſellſchaftskaſſe, die er zu beſtehlen gewohnt war und deswegen gerne voller ſah, gewünſcht und ſich dadurch charakteriſiert hatte. In der That aber iſt nicht zu

*) Reland Paläſtina S. 398. „Stadium complecti vulgo dicitur partem octavam milliaris romani" und S. 397. „In Paläſtina iter cum inſtituitur, fere ſingulis horis tria milliaria rom. conficiunt, uti liquet ex itinerariis recentiorum."

zweifeln, dafs beyde diefe Anekdote, aufser der Zeitordnung zunächft um von Judas einen entfcheidenden Zug anzugeben, dort eingerückt haben, weil *a.* fie felbft — f. Matth. 26, 6. Mark. 14, 3. — die Gefchichte mit dem vorhergehenden durch kein Zeichen der Zeitfolge verbinden und weil *b.* Johannes, welcher noch gewiffer als Matth. dabey zugegen war, 12, 1. ganz beftimmt und ausdrücklich diefe nehmliche Gefchichte auf den fechsten Tag vor dem III. Pafcha fezt.

Martha ift dabey die alles beforgende Frau vom Haufe (*διηκονει*). Die Malzeit ift in der Familie des Lazarus. Maria erfcheint eben fo voll von Ergebenheit gegen Jefus, wie Luk. 10, 38. ff. im 87. Abfchnitt. Das Haus heifst bey Matth. das Haus Simons des Auffäzigen, war alfo verm. deffen Verlaffenfchaft an feine Wittwe, Martha. Vgl. II. Th. S. 720.

10. Der unvorbereitete, aber defto lauter gewordene Einzug Jefu am verfloffenen Nachmittage hatte Jerufalem in Bewegung gefezt. (Matth. 21, 10. *εσεισθη πασα ἡ πολις*). Dort hatten die Mitreifenden an Jefu ihre Theilnahme bewiefen. Zu Jeruf. trafen diefe fchon viele andere Feftbefuchende, aus der Nähe (Joh. 11, 55. *εκ της χωρας*) und Ferne an. (Vs 20. *τινες Ἑλληνες εκ των αναβαινοντων, ἱνα προσκυνησωσιν*). Das Beyfpiel war gegeben. Alles fprach jezt von Jefus. Man fucht ihn. Er ift des Abends aufser der Stadt. Manche Judäer eilen noch am Abend ungefähr zu gleicher Zeit mit J. nach Bethanien hinaus, eben fo begierig, den Lazarus als Jefus felbft zu fehen. Auch die Fremden hören, wo er ift? Sie müffen zugleich von Lazarus's Wiederbelebung hören. Mit dem früheften gehen viele von diefen *gegen* Bethanien, fo weit es der Sabbat erlaubte *), entgegen.

*) Der Jude konnte feinen Sabbatweg durch ein rabbinifches Kunftftück *verdoppeln* und folglich ungefähr 4000

Bereits mit dem früheſten, *am Sabbat ſelbſt, den* 10. *des Niſan*, geht J. noch ohne etwas gegeſſen zu haben, mit den Zwölfen nach Jeruſ. herein. Auch von den vorher Abends hinausgekommenen Judäern, deren viele, weil ſie dort Lazarus wiederbelebt ſahen und ſeine Geſchichte hörten, zu J. als Meſſias Vertrauen faſsten Joh. 12, 11. war eine Truppe (Vs 17. ὁ οχλος ὁ ων μετ' αυτου) mit ihm auf dem Hereinweg. An den Sabbatweg, als phariſ. Sazung, band Er ſich ſelbſt und die Seinigen ohne Zweifel nicht, ſobald eine etwas weitere Strecke zu gehen zweckmäſsig war. Noch ehe ihm jemand begegnet — weil die Beobachter des Sabbatwegs zunächſt nur bis auf die Spize des Ölbergs in einem fort gehen durften — trift Er noch auf der öſtlichen Seite des Bergs den Feigenbaum, von deſſen Geſchichte unten die Rede werden ſoll.

11. Weiterhin aber findet er nun die am Morgen (τῃ επαυριον Joh. 12, 12.) nach der zuvor beſchriebenen Sabbatmalzeit (Vs 1.) ihm entgegengegangene Feſtbeſu-

Ellen weit gehen, wenn er näml. ans Ende der eigentlichen ſabbatiſchen Gränze oder der 2000 Ellen von ſeinem Wohnort ſeine Malzeit geſezt und dort an einem beſtimmten Plaz ſeine Sabbatsruhe zu halten beſchloſſen hatte. Dieſer Plaz galt dann, nach der phariſ. Sazung, für ſeine Wohnung, von welcher aus er einen Sabbatweg von 2000 Ellen machen durfte. ſ. Surenhuſ. Miſchna T. I. Praef. de tr. Erubin. Allein dieſe Verdopplung fand nur ſtatt in Fällen einer gewiſſen Pflicht, z. B. um zur Trauer oder zu Freudenmalen, zur Begrüſsung angekommener Freunde etc. zu gehen. Bis nach Bethanien konnte daher am Sabbat kein phariſ. Jude kommen. Um ſo ſicherer war J. dort. Nur *Sadducäer* hielten zwar den Sabbat, aber nicht das Statut vom Sabbatweg. Hievon eine Stelle in der Miſchna tr. Erubin. c. 6. nr. 2. Surenhuſ. p. 108. wo Bartenora in der Gloſſe ſagt: *Zadukäi* hoc tempore . . ſervant ſabbatum ſed legem commixtionis Sabbaticae non confitentur.

cher (ὀχλος πολυς ὁ ἐλθων εἰς τ. ἑορτην), welche mit Warfcheinlichkeit erfahren hatten, dafs Er heute wieder in die Stadt kommen würde. Was den Tag zuvor, ganz allmählich durch die Umftände veranlafst, feine *Mitreifenden* ohne Vorbereitung gethan hatten, das beginnen nun die *Entgegengekommenen* ganz abfichtlich. Der Weg wird mit Zweigen beftreut, das Volkslied des vorigen Tages aufs neue angeftimmt (Joh. 12, 13.) Jefus mufs, warfch. weil er unter der Menge kaum fortfchreiten konnte, abermals fich das gewöhnliche Reitthier des Landes, einen Efel, holen laffen, und Johannes erzält, dafs — in der Folge beym Rückerinnern an diefe Art von Einzug — den Jüngern eine prophetifche Stelle zur Parallele eingefallen fey, welche auf einen fo friedlichen Einzug diefes von aller Gewalt entfernten Königs gar fchön zutraf und ihn gl. rechtfertigte. Nur wenn er mit Gewalt, mit Pferden und Wagen gekommen wäre, hätte man ein Recht gehabt, Gewalt der Gewalt entgegenzufezen. Aber diefer Einzug — will der Evangelift andeuten, da Jefu ohne Zweifel von feinen Gegnern ein Vorwurf daraus gemacht worden war — hatte fo fehr die Geftalt der Friedfertigkeit, dafs er fo wenig als jener bey Zachar. 9, 9. ff. zur Anklage ein Grund werden konnte. (Faft immer find die Parallelen aus dem A. T. Apologieen deffen, was man in einer Handlung Jefu misverftehen konnte oder würklich misdeutete!)

12. Die Pharifäer gerathen über diefe Popularität ihres Gegners Joh. 12, 19. in Verzweiflung. In Jefu Gemüt hingegen beobachten wir eine *ganz andere Stimmung als beym vorigen Einzug*. Joh. 12, 24. 35. zeigt die Fortfezung jener Sterbegedanken, die er Nachts zuvor bey der Malzeit geäufsert hatte 12, 7. Auch da fich durch den aus dem *galiläifchen* Bethfaida gebürtigen Philippus und durch Andreas einige Nichtjuden — warfch. Syrogriechen, diein dem galiläifchen Vaterland

des Philippus nicht unbekannt waren — bey Jeſus melden laſſen, iſt er in der Stimmung, mehr mit ſich als mit andern ſich zu beſchäftigen 12, 23. 27. Und ſelbſt ein früher Donnerſchall, den viele vom Volke bedeutſam (ominös) nehmen, veranlaſst ihn zur ernſten Auffoderung, dieſe Zeit als entſcheidend, als kritiſch anzuſehen Ein Weltregent wird verjagt werden, entweder der ächte, der dies ſeyn ſoll — der Meſſias 16, 11. oder der unächte, dem aber die Meiſte würklich gehorchen, der Satan 14, 30. Werde Ich verjagt, fährt er fort, ſo daſs ich (zum Vater in den Himmel) mich erhebe, ſo werde ich auch die Meinigen alle einſt eben dahin verſezen. Und ganz im nehmlichen Tone redet er fort, auch da einige vom Volk ihm den Einwurf machen: daſs vom Meſſias ein *ewiges* Reich der Heiligen *auf Erden* erwartet werde. Es iſt entſchieden, daſs er nicht mehr lange bleiben werde. Jeder Moment ſolle denen theuer ſeyn, welche ſein Licht benuzen wollten.

Alle dieſe Äuſserungen würden in den frohen Zuſamenhang des erſten energiſchen, mit Wegtreibung des Markts am Tempel geendigten Einzugs, wie wir ihn aus Matth. 21, 1—17. Mark. 11, 1—11. Luk. 19, 29—48. uns denken müſſen, nicht mit Warſcheinlichkeit einzupaſſen ſeyn. Aus dieſer Bemerkung entſteht alſo ein neuer Grund, welcher uns, vermöge der Nr. 3—7. angedeuteten Folge der Begebenheiten, die neue und eigentliche Ankunft Jeſu zu Jeruſalem, bey welcher die ihn von Jericho und weiter her begleitenden Feſtbeſucher den Zug ausmachten, *von dem Einzug am ſechsten Tage vor dem Paſcha zu unterſcheiden*, veranlaſſen, wobey Judäer, welche von Jeruſ. nach Bethanien hinausgekommen waren Joh. 12, 9. und dort Jeſus als den Meſſias anerkannt hatten Vs 11. 17. in Jeſu Begleitung waren, vornehmlich aber fremde Feſtgäſte, die aus Jeruſ. erſt am Morgen Jeſu entgegen zogen Vs 12. 18. die lauten Freudenbezeugungen des

vorigen Tages wiederholen und Jeſu gleichſam aufnöthigen.

Wie endlich könnte Joh., wenn die von ihm beſchriebene Einholung eben der „Advent" Jeſu, welchen die 3 andern Evangelien angeben, geweſen wäre, ſeine Erzälung 12, 36. mit den Worten ſchlieſsen: „nach dergleichen Reden gieng J. weg und *verbarg* ſich vor ihnen", da auf den eigentlichen Adventseinzug vielmehr das Verjagen der Käufer und Verkäufer, das Heilen vieler Kranken und dgl. nach Matth. 21, 12 14. ff. gefolgt iſt. Wenn Johannes, als Augenzeuge, hier ohne Zweifel richtig erzält, ſo muſs J. am Sabbat, nachdem ihn die Entgegengekommenen unter feſtlichem Zujauchzen Joh. 12, 13. bis — gegen oder nach? — Jeruſalem begleitet hatten, ſich zurückgezogen haben. Der am Tage vorher zufällig entſtandene Volkstriumph mochte ſo hingehen. Da aber ſogleich am nächſten Morgen eine ähnliche lärmende Scene ſich ihm aufdrängt, während Er keineswegs in einer für geräuſchvolle Beyfallsbezeugungen empfänglichen Gemütsſtimmung iſt, entzieht er ſich — nicht ſeinen Feinden aus Furcht, ſondern — einem günſtig ſcheinenden Volksbeyfall. *εκρυβη απ αι των* Joh. 12, 36. bezieht ſich nach Vs 34. auf das Volk, mit welchem ſich J. unterredet hatte. Nie liebte der Geiſt Jeſu dergleichen Würkungen eines gewiſſen Ungeſtüms; vielmehr hat J. auch früher einmal nach Joh. 6, 15. einen ähnlichen Raptus der Menge von ſich durch eine ähnliche Entweichung abgelehnt (*γνους, ὁτι μελλουσιν ερχεσθαι κ. ἁρπαζειν αυτον, ἱνα ποιησωσιν αυτον βασιλεα, ανεχωρησε* . .) Nur durch gegründete Überzeugung, nicht durch Aufwallungen der Volksgunſt und ſtürmiſche Acclamationen einer unſtäten Menge wollte Er als Meſſias anerkannt ſeyn.

13. Die Begebenheiten der folg. Tage bis zum Paſcha ſelbſt haben wenige chronologiſche Schwürigkeiten.

Den 10. *Niſans* (*Sonntags*), da er im Tempel auftritt, gehen ihm Deputierte der hohen geiſtlichen Obrigkeit mit der gerichtlichen Frage entgegen: wer ihn dazu legitimire, ſich überall als Meſſias zu betragen und, wie die beyden Tage zuvor ſo öffentlich geſchehen war, ſich von jedermann ſo behandeln zu laſſen. Matth. 21, 23. So fragten Richter, welche ſich die Ächtheit prophetiſcher Männer zu beurteilen anmaſsten. Wer ſich ohne ihre Sanktion als Prophet anerkennen laſſe, ſollte ein Nationalverbrechen begangen haben; ſo ſehr dieſes hierarchiſche Stempeln der Propheten und Nichtpropheten der uralten, warſch. moſaiſchen Verordnung Deut. 18, 22. entgegen war — jenem wichtigen Privilegium fur die Redefreyheit der prophetiſchen Volkslehrer und Sittenrichter, nach welchem, vermöge der Analogie, für ähnliche Zwecke die *Preſsfreyheit* eine bibliſch auf Moſe ſich gründende Sanktion hat! — J. ſezt ſie bey ihrer Anmaſsung durch ein Dilemma in äuſserſte Verlegenheit. „Sagt mir: war denn der Täufer Johannnes ein ächter prophetiſcher Mann?“ Sagten ſie, was ſie gerne wollten: Nein! ſo hatten ſie das Volk zu fürchten. Denn dies hatte bey Johannes, welchen die Hoheprieſter Joh. 1, 19. ebenfalls durch eine Deputation als Prophetenrichter unter ihre Jurisdiction hatten ziehen wollen, ſich ſelbſt, ohne auf ein Decret des Synedriums zu warten, ſehr für ihn beſtimmt und war, ſeit man ihn als Märtyrer ſeiner Freymüthigkeit anſah, ſo ganz für ihn entſchieden, daſs ſelbſt Joſephus in der Archäologie den Ruf dieſes Rechtſchaffenen aufbewahrt. — Hätten ſie mit Ja! geantwortet, ſo wäre ihre Inquiſition gegen J. ſchon entſchieden geweſen. „Der von euch als Prophet anerkannte Johannes hat mich für den Meſſias anerkannt und ihr wolltet euch nicht dabey beruhigen?“ würde J. alsdann erwiedert haben. (Matth. 21, 25. διατι ουν ουκ επιςευσατε αυτῳ auch inſofern er von mir ſprach. Vgl. Joh. 5, 32. 33) Sie wollen mit einer Ausflucht entwiſchen: „Über dieſen Punkt iſt vom Synedrium die Unterſu-

chung nicht beendigt, kein Decret gefaſst worden." Matth. 21, 27. — — „Je nun, antwortet Jeſus, ſo behandelt mich eben ſo. Da euer Urteil einmal nicht nothwendig war, ſo will ich auch über mich keines veranlaſſen. Ich werde mich über die Sanction meines Betragens als Meſſias gar nicht auf irgend eine Antwort an euch einlaſſen." (Der Täufer vermied ebenfalls die Unterſuchung des Sanhedrin über ſeine Prophetenſchaft, und zwar dadurch, daſs er von all denen Titeln, über welche dieſes geiſtliche Obergericht ſich die Anerkennung vorbehalten hatte Joh. 1, 21. ſich keinen beylegte Vs 23.)

Nach dieſer Defenſion wendet J. ſeine Waffen, beiſſende paraboliſche Schilderungen des Betragens dieſer Hierarchen, gegen ſie ſelbſt Matth. 21, 28—32. 33—41. und ſo, daſs er ſie ganz offen Vs 42—44. anwendet. Nachdem Jeſus ſo unverkennbar Vs 35. die Offenſive für ſich gewonnen hatte, folgen neue Deliberationen wegen ſeiner Gefangennehmung Vs 45. mit erneuerter Unentſchloſſenheit wegen des Volks. Vgl. Vs 45 mit 26.

Da ſich die Deputation ſchon zurückgezogen hatte, ſezt J. zur Erläuterung des zuvor (Matth. 21, 43.) geſagten: *και δοθησεται (η βασιλεια τ. θεου) εθνει ποιουντι τους καρπους αυτης* — eine Lehrerzälung 22, 1—14. bey, mit welcher zwar eine frühere Luk. 14, 16. ff. manche Ähnlichkeit hat, doch aber durch eine ſo ganz andere Beziehung abgeht, daſs Er hier offenbar nur einige Reminiſcenzen von dorther geborgt und zu andern Anwendungen umgearbeitet hat.

14. Was die phariſäiſche Parthie, verm. noch am vorigen Tag als das ſchlaueſte gefunden zu haben meinte, ſoll *den* 11. *Niſans* (am Montag) zur Ausführung kommen. Durch verfängliche Fragen ſoll J. genöthigt

werden, ſich ſelbſt der Volksgunſt, welche ſie fürchteten, (Matth. 21, 46.) zu berauben.

15. Der phariſäiſchen, heuchleriſch genug verhüllten und ſehr gefährlichen Frage, Matth. 22, 15—22. folgt eine nicht hinterliſtige, nicht im Rath der Phariſ. ausgedachte, Frage der Sadducäer, einen Lehrartikel betreffend, in welchen ſie von den Phariſ. und von Jeſus abwichen. J. antwortet ihnen daher auch ganz im belehrenden Ton. Matth. 22, 23—33.

16. *Einige* Phariſäer freuen ſich der antiſadducäiſchen Antwort, Matth. 22, 34. und ſammeln ſich — wie es ſcheint, am folgenden Tage, *den* 12. *Niſans* (*Dienstags*) — um ihn her; nicht um die Sadducäer zu unterſtüzen oder jezt J. anzugreifen, vielmehr mit einer Art von Beyfall. *Einer von den Sadducäern*, welcher ihm ſelbſt in ſeinen antiſadducäiſchen Antworten Mark. 12, 28. (Tags zuvor) mit Vergnügen zugehört hatte, war indeſs auf den Vorſaz gekommen, Jeſu eine ihm ſelbſt in Warheit ſchwere, die ſogenannte *Colliſion der Pflichten* betreffende Frage vorzulegen, und zu „verſuchen" ob Jeſus auch ein ſolches praktiſches Problem, wie die ſadducäiſch theoretiſche Argumentationen zu ſeiner Beruhigung zu löſen vermöge. Matth. 22, 35—44. Jeſus findet den Fragenden nichts weniger als bösartig Vs 34. und ſo ſind warſcheinlich auch die hier aus Freude über ſeinen Antiſadducäismus Vs 34. zu ihm gekommene Phariſäer nicht gerade aus der Zahl ſeiner Verfolger, der Urheber jener erſten, verfänglichen Frage Vs 15. (Man würde ſich ſehr irren, wenn man, ſo oft die Evangelien οἱ Φαρισαιοι ſagen, ſich immer die nehmlichen Perſonen, oder wenigſtens immer Menſchen von gleich gehäſſiger Geſinnung gegen Jeſus denken wollte. In manchen war die Stimmung für Jeſus ſchon jezt vorbereitet Joh. 12, 42. welche ſich ſpäterhin muthvoller enthüllte. ſ. Apg. 6, 7. πολυς οχλος των ἱερεων ὑπηκουον

τῃ πιςει. Personen von dieser offenern Empfänglichkeit legt J. Matth. 22, 41—46. ebenfalls ein auf Belehrung zielendes exegetisches Problem vor.

16. Doch sollten seine Jünger und das Volk, wenn man eben jezt Pharisäer um ihn gesehen hatte, nicht etwa an eine Vereinigung zwischen der pharisäischen Sekte und ihm denken. Gegen seine pharisäischen Verfolger war J. vielmehr alles mögliche laut zu sagen veranlaſst, was die Seinigen und das Volk vom blinden Vertrauen auf sie theils abzuhalten theils abzubringen vermochte. Matth. 23, 1—39. ist altes und neues von antipharisäischen Reden in Eines gesammelt, wovon vielleicht nicht alles hier mit einem mal ausgesprochen war. — Doch könnte auch wohl, da Matth. durchaus *eine* andere Gedankenfolge angibt, Jesus das, was er *nach Luk.* 11. einer Tischgesellschaft von Pharisäern und *Sadducäern* zu Tiberias in Galiläa und nachher dem dortigen Volke gesagt hatte, grossentheils hier zu Jerus., wo er meist vor andern Personen sprach, bald mit gleichen bald mit andern Worten warnend abermals ausgesprochen haben.

17. Lukas und nach ihm Markus lassen hier eine sehr psychologische Schäzung des Allmosengebens folgen. Es ist nichts gegen die chronologische Einfügung dieser Erzälung an dieser Stelle.

18. *Abends*, *den* 12. *Nisans*, geht J. aus dem Tempel und — kam nach aller Warscheinlichkeit nie wieder dahin. Matth. 24, 1. deutet viell. selbst durch den gewälteren Ausdruck εξελθων επορευετο απο του ιερου auf diese gänzliche Entfernung. Ist dies auch nicht, so ist doch klar, daſs, nachdem J. über die Fragen vom Schicksal des prächtigen Tempelgebäudes Vs 1. 2. und dann über einige viel weiter führende Fragen Vs 3. mit Ausführlichkeit 24, 4—36. geant-

wortet und warnende Lehrerzälungen 24, 37—25, 46. hinzugefügt hatte, er jezt *beym Anbruch des* 13. *Nifans, des Mittwochs* (dafs der Anfang des jüdifchen Tags mit Sonnenuntergang gefchieht, mufs nie vergeffen werden!) ihnen Matth. 26, 2. ff. die Entdeckung mittheilt: „Ihr wifst, dafs es *noch* 2 *Tage bis zum Pafcha* find. Meine Feinde nun, mufs ich euch fagen, find bey Kaiaphas verfammelt gewefen (τοτε συνηχϑησαν als Plusquamperfectum!) und haben ftatt der bisher umfonft Joh. 4, 45. 11, 53. gegen mich verfuchten öffentlichen Gewalt, da fie das Volk nicht wider mich aufbringen können, auf eine *hinterliftige* Gefangennehmung und Ermordung geftimmt, weil fie einen Volksauflauf unter den Feftbefuchern beforgen, wenn fie jezt eine öffentliche Hinrichtung wider mich einleiten wollten . . ." Die Folgerungen, welche J. daraus machte, hat Matthäus gleichfam als etwas unverkennbares nicht ausgeführt. Der Erfolg, verglichen mit J. Denkart, läfst fie ergänzen. Durch Hinterlift, folglich heimlich umgebracht, hätte J. manche Würkung, die er von einem öffentlich gegen ihn gewagten Juftizmord erwarten konnte, abgefchnitten gefehen. Eine öffentliche Hinrichtung diefer Art mufste einen weit allgemeineren, erfchütternden Eindruck auf Freunde und Halbfreunde Jefu machen. Er liebte nie das verfteckte. So wie er war, follte man ihn auch den (f. die allg. Anmerkung S. 57.) erwarteten Meffiastod fterben fehen. Alsdann konnte man feinen Charakter in den entfcheidendften Stunden nicht durch falfche Ausftreuungen entehren. Alsdann mufste um fo gewiffer erfolgen, was das fpätere Sprüchwort richtig ausdrückt: dafs das Blut der Märtyrer der Saame der Gemeinde fey. u. dgl. m. Folglich, um einer hinterliftigen Ermordung zu entgehen, ift, wie man auch aus dem Stillfchweigen der Evangelien fieht, Jefus an den noch übrigen zwey Tagen *den* 13. *bis den* 14. *Abends* (*Mittwochs und Donnerstags*) nicht nach Jerufalem zurückgekehrt.

19. *Die-*

19. *Dieſen* Entſchluſs Jeſu, erſt am Paſcha ſelbſt wieder in die Stadt, wo allein das Paſchalamm geeſſen werden durfte, herein zu kommen, muſs *Judas* hier ſogleich erfahren haben. Dies war das *Eigentümliche*, das gerade er den Hohenprieſtern (Kaiaphas und Channas) überbringen konnte. „J. iſt ſchon von euren Nachſtellungen zu geheimer Ermordung unterrichtet. Auf dieſe Weiſe werdet ihr ihm, da Er gewarnt iſt, nicht beykommen. Faſſet einen andern Entſchluſs für den einzigen Abend, an welchem er ſicher nach Jeruſ. hereingegangen ſeyn wird. Wollet ihr ihn ruhig wieder herausgehen laſſen? Er möchte nicht ſo leicht wieder kommen." — — So mag ihm dann, dachte Kaiaphas, ſeine Religioſität für das Paſchamal zum Fallſtrick werden. Moſe führt uns ſeinen Verächter in die Hände. Gerade in dieſer Nacht, wo mit allen Feſtbeſuchern auch ſeine verwünſchten (Joh. 7, 49.) Anhänger ihre Feſtmalzeit verzehrt haben und wohlgenährt im tiefen Schlafe liegen werden, wollen wir ihn ergreifen und ſein Urteil durch die höchſte geiſtliche Auctorität entſcheiden. Ehe der von ihm bezauberte Pöbel erwacht, ſoll er ſchon in der Gewalt der Römer ſeyn, welche ohnehin ſogleich an dem Tage darauf ihren Hinrichtungstag haben, und denen ihn eine Volksmenge, ohne Anführer und vom erſten Schröcken betäubt, nie zu entreiſsen vermögend ſeyn wird. Wenigſtens, wenn wir ſelbſt ihn erſt den Römern eingeliefert haben, kann das, was wir einzig (Joh. 11, 48.) fürchten, uns nicht treffen: daſs um dieſes Menſchen willen uns endlich die Römer Tempel und Volk, den reichen Genuſs vom Altar und vom Staate, entziehen könnten." So ward der Beſchluſs: „Nicht am Feſte!" Matth. 26, 5. gerade in den entgegengeſezten umgeändert.

20. Wo J. die beyden Zwiſchentage, und wie er ſie zugebracht habe, iſt nicht bekannt. Judas erfüllt, unwiſſend, in ſofern Jeſu Willen, als nach ſeiner Ent-

deckung die Hohenprieſter den hinterliſtigen Anſchlag (das δολῳ κρατειν και αποκτεινειν Matth. 26, 4.) ohnehin nicht verfolgten.

21. *Erſt da das Paſchafeſt ſelbſt angefangen hatte* Matth. 26, 17. τῃ πρωτῃ των αζυμων, *da der* 14. *mit Sonnenuntergang* beſchloſſen und eben dadurch *der* 15. *jener erſte hauptſächlichſte Tag des Feſtes* begonnen war, welcher alsdann (Freytags) bis zum nächſten Sonnenuntergang dauerte — fragen die Jünger, wo J. ſein Paſchamal bereitet haben wolle. Hiezu bedurfte es näml. keiner groſsen Vorkehrungen. Wer von den Einwohnern Jeruſalems irgend ein entbehrliches Zimmer hatte, war gehalten, den fremden Feſtbeſuchern für dieſen Abend es zu der auf die Tempelſtadt beſchränkten Feſtmalzeit einzuräumen. Ausgeſonderte Lämmer waren ſogleich beym Tempel zu kaufen, wo ſie auch (Vgl. Miſchna tr. Peſachim. ed. Surenhuſ. T. II. p. 153. ſqq.) abgeſchlachtet wurden. Das Paſchalamm durfte am Feſte ſelbſt zubereitet werden. Nur ſo viel ſieht man, daſs J. bis dahin auſserhalb Jeruſalem, aber in kleiner Entfernung davon war. Schwerlich zu Bethanien, wo er gar zu leicht hätte vermutet und aufgefangen werden können. Vielleicht ſchon in eben dem Meyerhof, Gethſemane, in welchen Er nach der Paſchamalzeit herausgieng und welchen „der Verräther wohl wuſste.“ Joh. 18, 2.

22. *Noch ſpäter Abends* (οψιας δε γενομενης Matth. Mark.) zu rechter Zeit nach der Bereitung (οτε εγενετο ἡ ὡρα Luk.) kam J. mit den übrigen 10 Apoſteln. — Von dem Gang der Malzeit ſoll die Inhaltsanzeige jener Abſchnitte handeln. — Für die Chronologie iſt nichts mehr hinzu zuſezen, als daſs *am folg. Morgen*, d. h. *noch immer am erſten Tage des Paſchafeſtes ſelbſt*, die Hohenprieſter in das heydniſche Praetorium nicht eintretten wollen, um nicht unrein zu werden, und vielmehr „das Paſcha zu eſſen“ Joh. 18, 28. Das Paſcha-

lamm nehmlich hatten ſie zwar am Abend vorher, wie Jeſus, gegeſſen; aber Paſcha*ſpeiſen*, vorn. das nichtgeſäuerte Brod, waren mit dieſer πρωτη των αζυμων erſt angefangen. Sie noch *bis den* 21. *Abends* zu eſſen rechnete der Jude zu den Prärogativen des Feſtes.

C. Abſchnitt.

Matthäus XXI, 1—11. Markus XI, 1—10. Lukas XIX, 29—44.

Der Zuſamenhang dieſes Einzugs nach Jeruſalem iſt ſchon S. 80. nr. 6. ff. erläutert. Das Betragen des Volks und der Anhänger Jeſu ſcheint mir ganz unvorbereitet zu entſtehen, blos ſo, wie ein Moment auf den andern würkt. J. ſelbſt wält, wie in der angeführten Stelle ſchon ausgeführt iſt, das Reiten vor dem Gehen, um den Schein, wie wenn er unter der Menge verborgen nach Jeruſ. ſich einſchleichen wolle, zu vermeiden. Der Umſtand, daſs er ſich erſt aus einem vor ihm liegenden Dorf ein Thier zum Reiten holen läſst, unterſtüzt die ebenfalls dort ſchon ausgeführte Unterſcheidung des erſten Einzugs bey Matth. vom zweyten bey Joh. Hätte J. die Nacht in Bethanien zugebracht und eine Einzugsfeyerlichkeit zum voraus im Sinn gehabt; ſo hätte er gewiſs auch von dort an ſchon das Thier zum Reiten mitgenommen. Die Diſtanz wäre zu klein dazu, daſs er es ſich erſt unterwegs hätte kommen laſſen ſollen. Beym zweiten Einzug nahm er es wohl ſchon *den Berg hinan* aus Bethanien mit. Joh. 12, 14. ευρων δε (*nactus*) ονα̋ριον εκαθισεν επ αυτο. — Daſs er nun aber gerade beym erſten Einzug nach Matth. einen jungen, ſonſt nicht gebrauchten, Eſel für ſich auſſuchen lieſs, mit welchem zugleich die noch ſäugende Eſelin ihm zugeführt wurde (ſ. mehr hievon in Scholion bey Matth. Vs 7.) dabey ſcheint Er, nach Art der alten Propheten, einen *ſymboliſchen Zweck* gehabt zu haben. Welchen? dies kann nur gemutmaſst werden. Matth. Vs 4. 5. zeigt, daſs man ſchon damals einen ſolchen mutmaſste und zur Auſfindung Zachar. 9, 9. zu

Hülfe nahm. In welchem Sinnn? s. im Scholion bey Matth. Vs 5. Ob man aber diese Beziehung als authentische Auslegung von J. selbst gewusst habe, bleibt sehr zweifelhaft. Die Mutmassung auf eine andere Andeutung der *symbolischen* Wahl mag das Scholion zu Matth. Vs 2. angeben.

Die oft angenommene, schon an sich sonderbare Angabe, dass nach Matth. sich J. *auf beyde Thiere* (nach einigen abwechslend nach andern gar zu gleicher Zeit) gesezt haben solle, welche zugleich eine Dissonanz gegen Luk. und Mark. wäre, verschwindet durch die Bemerkungen, welche bey Matth. Vs 7. beygebracht worden.

Wer auf die innere Einrichtung und das Verhältniss der 3 Evangg. gegen einander historisch-kritisch Rücksicht nimmt, hat Ursache, hier gleichsam still zu stehen und aufs neue zu prüfen, ob die Entstehungsart des Matth. und Luk. aus früher vorhandenen Partikularaufsäzen und das Verhältniss des Mark. zu Matth. und Luk., als ergänzenden und erklärenden Epitomators von beyden, wie wir es in den vorigen meist Jesu Galiläische, Dekapolitanische und Peräische Wanderungen betreffenden Abschnitten beobachten konnten, auch in den folgenden auf eine Reihe Judäischer Thatsachen sich beziehenden Abschnitten sich ebenso sichtbar mache? Ich antworte: Ja! Dass *a.* das Entstehen des Matth. und Luk. aus früheren, fragmentarischen, doch aber eine gewisse Reihe von Thatsachen zugleich umfassenden Aufzeichnungen (oder: Particularganzen) auch hier das nämliche sey, wie in den meisten Abschnitten zuvor, darüber bitte ich nur sogleich die Parallelen Matth. Vs 1. 2. 3. und Luk. Vs 29. 30. 31. aufmerksam zu lesen. *α.* Die Gedankenfolge ist Saz für Saz die nämliche, auf eine Art, welche unerklärbar wäre, wenn nicht beyde einerley Aufzeichnung der Begebenheit zur Grundlage vor sich gehabt hatten. Denn der mögliche Erklärungsversuch, dass Lukas den Matthäus selbst zur

Grundlage gehabt habe, fällt gerade hier, wo Matth. ſo beſtimmt darauf beſteht, daſs auch die Muter des Reiteſels mitverlangt und gebracht worden ſey, völlig als ein unanwendbarer Verſuch weg, inſofern Luk. hierinn nicht vom Augenzeugen, Matthäus, abgewichen ſeyn würde, wenn dieſer unmittelbar ſeine Quelle geweſen wäre. So identiſch nun aber die Gedankenfolge und ſelbſt die Wahl und Stellung der meiſten Ausdrücke iſt, ebenſo offenbar iſt β. das Vertauſchen von Synonymen (πορευθητε, ὑπαγετε — απεναντι, κατεναντι etc.) und von ſinnverwandten Phraſen (wie ειπῃ τι und ερωτᾳ· διατι λυετε οὕτως) welches einen freyeren Gebrauch der Grundlage andeutet, als derſelbe, wenn die Grundlage ein ſchon von Gemeinden recipierte, öffentlicher Aufſaz geweſen wäre, kaum hätte ſeyn dürfen. Auch iſt γ. wieder das nämliche Ergänzen und Umſchreiben in dem einen wie dem andern Evangelium nach deſſen charakteriſtiſcher Art. Bey Matth. die Einſchaltungen aus Rückſichten auf das A. T. ſ. Vs 4. 5. Bey Lukas Vs 38. die Vermeidung des nur bey Juden verſtändlichen durch den Beyſaz βασιλευς. S. ebendaſ. Vs 39—44. das Einrücken einer Erwartung, auf welche auch das Ausland, beſonders der präſumtive nächſte Leſer des Evangeliums von Lukas, der Pauliniſche die Fortdauer des jüd. Jeruſalems, ſeines Tempeldienſtes und Ceremoniengepräugs nicht wünſchende Chriſt, mit vielem Grund aufmerkſam gemacht werden konnte. — Ein jeder vermag, nach dieſen Beyſpielen, die Vergleichung fortzuſezen und wird das obige Reſultat immer mehr beſtättigt finden. Gerade ſo iſt auch *b.* das Verhältniſs von Markus zu Matthäus und Lukas das nämliche, wie in den früheren Abſchnitten. α. Im gegenwärtigen folgt Mark. meiſt dem Lukas ſ. Vs 1. 2. 3. 5. 6. 10. Zugleich aber β. benuzte er auch Matth. *) ſ. Vs 3. (και ευθεως αυτον αποςελλει ὡδε) Vs 9. in der ganzen Wortfolge, beſ. im Beybehalten des Ὡσαννα. Endlich bleibt γ. ſeine Weiſe, kleine Umſtände

*) Man kann hierüber leicht noch weit genauer ins Detail eingehen. Vs 1. iſt εις Ιερουσ. aus Matth. και Βηθανιαν aus Lukas. Vs 2. και ευθεως aus Matth. εισπορευομενοι aus Luk. u. ſ. w.

zuzusezen, wie Vs 4. (εὗρον πῶλον δεδεμένον πρὸς τὴν θύραν ἔξω ἐπὶ τοῦ ἀμφόδου) oder eine Nachricht zu modifizieren, wie Vs 5, (τινες των εκει ἑστηκοτων statt des vielleicht allzu bestimmten οἱ κυριοι αυτου bey Lukas) auch Erklärungen, wo Nichtpalästinenser sie nöthig haben konnten, einzurücken, wie Vs 10. (ευλογημενη ἡ ερχομενη βασιλεια του πατρος ἡμων Δαυΐδ! zur Verdeutlichung des ευλογ. ὁ ερχομενος· εν ονοματι κυριου!)

Matth. XXI	Mark. XI	Luk. XIX
1. Καὶ ὅτε ἤγγισαν εἰς Ἱεροσόλυμα, καὶ ἦλθον εἰς Βηθφαγῆ πρὸς τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν· τότε ὁ Ἰησοῦς ἀπέστειλε δύο μαθητὰς, \|	1. Καὶ ὅτε ἐγγίζουσιν εἰς Ἱερουσαλὴμ, * εἰς Βηθφαγῆ καὶ Βηθανίαν πρὸς τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν * ἀποστέλλει δύο τῶν μαθητῶν αὐτοῦ,	29. Καὶ ἐγένετο, ὡς ἤγγισεν, * εἰς Βηθφαγῆ καὶ Βηθανίαν πρὸς τὸ ὄρος τὸ καλούμενον ἐλαιῶν * ἀπέστειλε δύο τῶν μαθητῶν αὐτοῦ.
2 Λέγων αὐτοῖς· πορεύθητε εἰς τὴν κώμην τὴν ἀπέναντι ὑμῶν· καὶ εὐθέως εὑρήσετε ὄνον δεδεμένην καὶ πῶλον μετ' αὐτῆς. Λύσαντες ἀγάγετέ μοι.	2 Καὶ λέγει αὐτοῖς· ὑπάγετε εἰς τὴν κώμην τὴν κατέναντι ὑμῶν· καὶ εὐθέως, εἰσπορευόμενοι εἰς αὐτὴν, εὑρήσετε πῶλον δεδεμένον, ἐφ' ὃν οὐδεὶς ἀνθρώπων κεκάθικε. Λύσαντε αὐτὸν καὶ φέρετε.	30 εἰπών· ὑπάγετε εἰς τὴν κατέναντι κώμην· ἐν ᾗ, εἰσπορευόμενοι, εὑρήσετε πῶλον δεδεμένον, ἐφ' ὃν οὐδεὶς πώποτε ἀνθρώπων ἐκάθισε. Λύσαντες αὐτὸν ἀγάγετε.
3 Καὶ ἐάν τις ὑμῖν	3 Καὶ ἐάν τις ὑμῖν	31 Καὶ ἐάν τις ὑ-

εἴπῃ τι, ἐρεῖτε,
ὅτι ὁ κύριος αὐ-
τῶν χρείαν ἔ-
χει. * Εὐθέως
δὲ ἀποςελεῖ αὐ-
4 τούς. Τοῦτο δὲ
[ὅλον] γέγονεν,
ἵνα πληρωθῇ τὸ
ῥηθὲν διὰ τοῦ

εἴπῃ· τί ποιεῖτε
τοῦτο; εἴπατε·
ὅτι ὁ κύριος αὐ-
τοῦ χρείαν ἔ-
χει· * καὶ εὐ-
θέως αὐτὸν ἀπο-
ςέλλει πάλιν ὧδε.

μᾶς ἐρωτᾷ· δια-
τί λύετε οὕτως;
ἐρεῖτε [αὐτῷ]
ὅτι ὁ κύριος αὐ-
τοῦ χρείαν ἔχει.

5 προφήτου, λέγοντος· Εἴπατε τῇ θυγατρὶ Σιών·
ἰδοὺ, ὁ βασιλεύς σου ἔρχεταί σοι πραῢς καὶ ἐπι-
βεβηκὼς ἐπὶ ὄνον καὶ πῶλον, υἱὸν ὑποζυγίου.

6 Πορευθέντες δὲ
οἱ μαθηταὶ καὶ
ποιήσαντες, κα-
θὼς προσέτα-
ξεν αὐτοῖς ὁ Ἰη-
σοῦς,
7 ἤγαγον τὴν ὄνον
καὶ τὸν πῶλον,

4 Ἀπῆλθον δὲ καὶ
εὗρον πῶλον, δε-
δεμένον πρὸς τὴν
θύραν ἔξω ἐπὶ
τοῦ ἀμφόδου.
Καὶ λύουσιν αὐ-
5 τόν. Καί τινες
τῶν ἐκεῖ ἑςηκό-
των ἔλεγον αὐ-
τοῖς· τί ποιεῖτε,
λύοντες τὸν πῶ-
6 λον; Οἱ δὲ εἶπον
αὐτοῖς καθὼς
[ἐνετείλατο] ὁ
Ἰησοῦς· Καὶ
ἀφῆκαν αὐτούς·
7 Καὶ φέρουσι τὸν
πῶλον πρὸς τὸν

32 Ἀπελθόντες δὲ
οἱ ἀπεςαλμένοι
εὗρον, καθὼς εἶ-
33 πεν αὐτοῖς. Λυ-
όντων δὲ αὐτῶν
τὸν πῶλον, εἶ-
πον οἱ κύριοι αὐ-
τοῦ πρὸς αὐ-
τούς· τί λύετε
34 τὸν πῶλον; Οἱ
δὲ εἶπον· ὁ κύ-
ριος αὐτοῦ χρεί-
αν ἔχει.
35 Καὶ ἤγαγον αὐ-
τὸν πρὸς τὸν Ἰη-

καὶ ἐπέθηκαν
ἐπ' αὐτὸν τὰ ἱμά-
τια αὐτῶν· καὶ
ἐπεκάθισεν ἐπάνω.
8 [αὐτῶν.] Ὁ δὲ
πλεῖςος ὄχλος
ἔςρωσαν ἑαυτῶν
τὰ ἱμάτια ἐν τῇ
ὁδῷ· ἄλλοι δὲ
ἔκοπτον κλάδους
ἀπὸ τῶν δέν-
δρων, καὶ ἐςρών-
νυον ἐν τῇ ὁδῷ.
9 Οἱ δὲ ὄχλοι οἱ
προάγοντες καὶ
οἱ ἀκολουθοῦν-
τες ἔκραζον, λέ-
γοντες·
Ὡσαννὰ τῷ υἱῷ
Δαυῒδ! εὐλογη-
μένος ὁ ἐρχόμε-
νος· * ἐν ὀνόματι

Ἰησοῦν, καὶ ἐπι-
βάλλουσιν αὐτῷ
τὰ ἱμάτια αὐ-
τῶν· καὶ ἐκά-
θισεν ἐπ' αὐτόν.
8 Πολλοὶ δὲ τὰ
ἱμάτια αὐτῶν ἔ-
ςρωσαν εἰς τὴν
ὁδόν· ἄλλοι δὲ
στιβάδας ἔκοπτον
ἐκ τῶν ἀγρῶν
καὶ ἐςρώννυον
εἰς τὴν ὁδόν.
9 Καὶ οἱ προάγον-
τες καὶ οἱ ἀκο-
λουθοῦντες ἔ-
κραζον· [λέγον-
τες]
Ὡσαννά! εὐλο-
γημένος ὁ ἐρχό-
μενος· * ἐν ὀνό-
ματι κυρίου·

σοῦν· καὶ ἐπιῤ-
ῥίψαντες ἑαυ-
τῶν τὰ ἱμάτια
ἐπὶ τὸν πῶλον,
ἐπεβίβασαν τὸν
36 Ἰησοῦν. Πορε-
υομένου δὲ αὐ-
τοῦ, ὑπεςρών-
νυον τὰ ἱμάτια
αὐτῶν ἐν τῇ ὁ-
δῷ.
37 Ἐγγίζοντος δὲ
αὐτοῦ ἤδη, *
πρὸς τῇ κατα-
βάσει τοῦ ὄρους
τῶν ἐλαιῶν ἤρ-
ξαντο ἅπαν τὸ
πλῆθος τῶν μα-
θητῶν, χαίρον-
τες αἰνεῖν τὸν
θεὸν φωνῇ με-
γάλῃ περὶ πα-
σῶν, ὧν εἶδον, δυ-
38 νάμεων, Λέγον-
τες· εὐλογημέ-
νος ὁ ἐρχόμε-
νος βασιλεύς·
ἐν ὀνόματι κυ-

κυρίου. Ὡσαν- νὰ ἐν τοῖς ὑψί- ςοις.	10 Εὐλογημένη ἡ ἐρχομένη βασι- λεία [ἐν ὀνόμα- τι κυρίου] τοῦ πατρὸς ἡμῶν Δαυΐδ. — Ὡ- σαννὰ ἐν τοῖς ὑ- ψίςοις.	ρίου· εἰρήνη ἐν οὐρανῷ, καὶ δό- ξα ἐν ὑψίςοις.

39 Καί τινες τῶν Φαρισαίων ἀπὸ τοῦ ὄχλου εἶ-
πον πρὸς αὐτόν· διδάσκαλε, ἐπιτίμησον τοῖς
40 μαθηταῖς σου. Καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς·
λέγω ὑμῖν, ὅτι ἐὰν οὗτοι σιωπήσωσιν, οἱ λί-
θοι κεκράξονται.
41 Καὶ ὡς ἤγγισεν, ἰδὼν τὴν πόλιν, ἔκλαυσεν
42 ἐπ' αὐτῇ. λέγων· Ὅτι εἰ ἔγνως καὶ σὺ, καί-
γε ἐν τῇ ἡμέρᾳ σου ταύτῃ, τὰ πρὸς εἰρήνην
σου . . . ! Νῦν δὲ ἐκρύβη ἀπὸ ὀφθαλμῶν
43 σου, ὅτι ἥξουσιν ἡμέραι ἐπὶ σὲ καὶ περιβα-
λοῦσιν οἱ ἐχθροί σου χάρακά σοι, καὶ περι-
κυκλώσουσί σε καὶ συνέξουσί σε πάντοθεν.
44 Καὶ ἐδαφιοῦσι σε καὶ τὰ τέκνα σου ἐν σοί·
καὶ οὐκ ἀφήσουσιν ἐν σοὶ λίθον ἐπὶ λίθῳ·
ἀνθ' ὧν οὐκ ἔγνως τὸν καιρὸν τῆς ἐπισκο-
πῆς σου.

Matth. XXI, 10. Καὶ εἰσελθόντος αὐτοῦ εἰς Ἱε-
ροσόλυμα, ἐσείσθη πᾶσα ἡ πόλις, λέγουσα·
11 τίς ἐςιν οὗτος; Οἱ δὲ ὄχλοι ἔλεγον· οὗτός
ἐςιν Ἰησοῦς, ὁ προφήτης, ὁ ἀπὸ Ναζαρὲτ
τῆς Γαλιλαίας.

Matth. XXI, 1. ἐγγίζειν εἰς . . *ſich nähern gegen* . . εἰς Βηθφαγῆ πρὸς . . *gegen B., welches liegt an* . . Nach Hieron. ad h. l. (auch nach Orig. und Chryſoſt.) ſoll *Bethphage domus maxillarum* bedeuten, wäre folglich zu ſchreiben בֵּית פַּגָּא (ܦܟܐ *maxilla*). H. nennt es *viculus Sacerdotum*, auch im Epitaph. Paulae *villa ſacerdotalium maxillarum*, weil die maxillae zur Portion der Prieſter gehörten. Wie aber ſollte ein einzelnes Dorf von dieſem allgemeinen Prieſterrecht den Namen haben? das γ in Φαγη deutet eher auf פַּגִּים Vgl. Hohesl. 2, 13. *unreife Feigen.* Ein Ort auf der *Nordoſtſeite* des Ölbergs mochte von ſolchen leicht den Namen haben. Wichtiger iſt, daſs Lightf. in der Chorographia in Matth. c. 37. Bethphage für *intra urbem* Hieroſolym. gelegen hielt, nach einer Gloſſe zum Sanhedr. Bab. fol. 14. (Miſchn. Surenh. T. IV. p. 256. 58.) Er giebt aber dieſe Gloſſe ſelbſt ſo an: בית פגי מקום לִפְנִים מִן חוֹמַת הָעִיר וְנִדּוֹן כִּירוּשָׁלַיִם לְכָל־דְּבָרָיו׃ Hieraus erhellt zwar, daſs in juridiſchen Verhältniſſen Bethph. zu Jeruſ. gerechnet wurde und zum Beyſpiel das Synedrium dort eben ſo wohl als in der Stadt ſelbſt gehalten werden konnte, wie tr. Sanhedr. gerade davon ſpricht. In dem erſten Saz aber ſezt doch das מִן ausdrücklich Bethph. *auſser* Jeruſalem. „Bethph. ehemals ein Ort *auſser* der Mauer der Hauptſtadt, aber doch“ etc. Man hat alſo auch nicht ein zweites Bethph. anzunehmen. Vergleicht man b. Luk. und Markus die Worte εις Βηθφαγη κ. Βηθανιαν, ſo ſcheint nach dieſer Stellung *Bethanien für den kommenden Jeſus das entferntere* geweſen zu ſeyn. Verm. lag *Bethphage an* der Straſse von Jericho nach Jeruſ. *Bethanien* aber abwärts von der Straſse auf der Seite, ſo daſs, wenn J. jezt nach Bethanien hätte kommen wollen, er dahin über Bethphage ſeitwärts hätte ausbeugen müſſen. In dieſer Direction konnte dann Bethanien *ihm jezt* das entferntere ſeyn, wenn gleich gegen Jeruſ. Bethphage näher als Bethanien gedacht werden muſs, weil *nur* Beth-

phage das Näherecht mit der Hauptstadt hätte. Warscheinlich lagen übrigens (s. Michaelis Anm.) beyde Dörfer unten, ehe man noch den Ölberg hinanstieg. J. wird nicht *erst auf* dem Berg sich ein Reitthier genommen haben.

V. 2. Gew. T. πορεύθητε. Dafür haben zwar BDL 13. 33. 61. 69. 124. 157. Orig. Chrys. πορεύεσθε. Doch scheint dies blos eine Vermeidung des Aoristus zu seyn, welcher bey einer noch zukünftigen Sache unschicklich scheinen mochte. Für ἀπέναντι sezen BCDL 13. 33. 69. 124. Orig. Eus. Chrys. κατέναντι. Doch, scheint es, müsse die von den Parallelen bey Mark. und Luk. abweichende Leseart dem Matth. bleiben, da keine Ursache zur Änderung des κατ' in απ' zu mutmassen ist. εὑρεῖν *antreffen.* εὐθέως, *bald, mit leichter Mühe.* ἡ ὄνος *Eselin* אָתוֹנֹת Genes. 32, 15. Job. 1, 14. δέειν *anbinden*, so dass alsdann der säugende junge Esel sich nicht von der Muter weit verlief. πῶλος *junger Esel*, noch von der Muter nicht abgewöhnt, aber, wie der Erfolg zeigt, schon reitbar. עַיִר בֶּן־אֲתֹנוֹ Genes. 49, 11. Langes Säugen ist im Orient bey Menschen und Thieren gewöhnlich. Da man die Esel im bergigten Palästina gerne zum Reiten gebraucht und edle Racen von ihnen zieht, so ist, um Stärke und gutes Aussehen zu vermehren, nöthig, dass sie lange an der Muter trinken. μετ' ἀυτῆς *bey ihr.* (Bolten hat die ingeniöse Vermutung: Jes. habe aus der Stelle Zachar. 9, 9. gesprochen und die Worte gebraucht חֲמוֹרָא וְעִילָא בַּר אֲתָנָא. Statt עִילָא habe der Übers. des aram. Matthäus ins griechische, an עֲלָהּ gedacht *juxta illam* = μετ αυτης. Daher sey denn die ganze sonderbare Meinung entstanden, als ob 2 Thiere, auch eine Eselin, geholt worden wären. Allein *a.* steht μετ αυτης nicht in derj. Stelle, wo im aram. עילא hätte stehen müssen. Läsen wir και μετ' αυτης πωλον, so würde Boltens Gedanke blendende Warscheinlichkeit be-

kommen. *b.* kann wohl angenommen werden, daſs auch die Eſelin, bey welcher noch der Beyſaz δεδεμε-νην ſteht, mitgeholt werden ſey und iſt doch an die Sonderbarkeit, wie wenn J. auf beyden Thieren geritten hätte, nicht zu denken. Vgl. Scholion zu Vs 7.) J. läſst mit dem jungen Eſel, auf welchem er (ſ. bey Vs 7.) ritt, das Mutterthier holen. Gieng dieſes mit, ſo war das — wie ich vermute, abſichtlich gewälte junge — Laſtthier deſto leichter zu leiten. Entbehrlich würde freylich dieſes Mittel und dieſe Umſtändlichkeit geweſen ſeyu, wenn J. ein zum Reiten angewöhntes Thier verlangt hätte. Da er aber dabey ſo offenbar vom gewöhnlichen abwich, auch Lukas den Umſtand, daſs der πωλος nicht zugeritten ſeyn ſollte, heraushebt, ſo muſs hierinn etwas abſichtliches liegen. Und dies finde ich nur erklärbar, wenn ich an die ſchon von den alten Propheten herkömmlichen Sitte, durch abſichtlich gewälte, ungewöhnliche Handlungen zu lehren, d. h. ſymboliſch zu handeln, denke. Nur, wer an morgenländiſche Denkart gewohnt iſt, wird dieſem für den Occidentalen fremden Gedankengang folgen. In der That aber findet man genug Beyſpiele ſolcher ſymbol. Handlungen — ſo ſchreibt *Meyer* in ſeinem inhaltsreichen *Verſuch einer Hermeneutik des A. Ts* II. Th. (Lübeck 1800.) S. 588. — vorn. bey Jeremias und Ezechiel . . doch auch bey Jeſaias, Hoſ. und Zacharias. Jerem. 13, 1. ff. ſoll der Prophet einen Gürtel kaufen und damit ſeine Lenden umgürten. Ezech. 5, 1. ff. muſs der Prophet ſeinen Bart und ſein Haupthaar abſcheeren laſſen, Jeſ. 22, 2. ff. wird ihm 3 Jahre lang entblöst zu gehen befohlen, Hoſ. 1, 2. nimmt er eine (vormalige) Buhlerin zur Frau und gebraucht dies als ſymboliſche Handlung Zach. 11, 4. muſs der Prophet als Hirte ſeine Heerde weyden und dgl. Ezech. 4, 4. ſoll der Proph. 390 Tage auf der linken Seite liegen. Jerem. 28, 10. trägt der Proph. ein eiſernes Joch am Halſe, das Chananjah zerbricht. *Stäudlins* Neue Beyträge zur Erläu-

terung der bibl. Propheten entwickeln und claſſificieren das Eigentümliche dieſer ſymbol. Handlungen in einer eigenen Abh. Vgl. deſſelben ältere Beyträge (1786). Hat man ſich nun erſt im allgemeinen in dieſe Weiſe der Propheten, durch die Augen vermittelſt eines auffallenden Betragens einen gewiſſen beabſichtigten Sinn den Ihrigen gl. einzudrücken, vorſezt, ſo gehörten zur gegenw. Stelle vorn. noch folgende Bemerkungen. *Ein Reitthier reiten*, wird bildlich geſagt, ſtatt *ein Volk beherrſchen* Pſ. 66, 12. הִרְכַּבְתָּ אֱנוֹשׁ לְרֹאשֵׁנוּ *du haſt gemacht, daſs ſchwache Menſchen als unſere Oberhäupter uns gl. reiten = beherrſchen;* und nach einem mildern Sinn in einem Königspſalm 45, 5. צְלַח רְכַב עַל־דְּבַר אֱמֶת *regiere glücklich nach treuer Zuſage.* Die nach BRicht. 10, 4. 12, 14. auf 50 עֲיָרִים *reitende* Söhne Jairs ſind dadurch als *Herrn von dreyſsig Städten oder Städtchen* angegeben. Wie leicht es aber der Orientale überh. finde, *ſymboliſche* Bedeutungen mit dieſer Handlung zu verbinden, ſieht man aus dem Catechismus der Druſen, deren Gottesrepräſentant (θεος δευτερος) der ägyptiſche Chaliphe, Hacim Amrillah, damals, da er ermordet wurde, *auf einem Eſel ohne Sattel* ausgeritten war. Daher die 61. Frage in ihrem Catechismus Nr. I. „Was bedeutet es „(ما معني) daſs unſer Herr ritt auf einem Eſel unge„ſattelt? Antw. Der Eſel (το αλογον ζωον) war ein Bild „des Menſchen (مثال الناطف ſimilitudo του λογικου). „Dadurch, daſs unſer Herr ihn beſtieg, zeigte er an, „daſs Er zerſtöre das Geſez und deſſen nichtige Sazun„gen. Wahr ſagt der Koran: Er verwarf die Stimmen „bis herab zur Stimme des Eſels, das iſt, die Prophe„ten, welche Erklärungen gemacht haben in dem an „ſich klaren Geſez.“ (ſ. Eichhorn. Repertor. XII. Th. S. 181. doch ſo daſs die dortige Überſezung h. verbeſſert iſt.) Nach dieſem hat dem Orientalen ein Act, welcher ihm ſymboliſch zu ſagen ſcheint: das Menſchengeſchlecht hat einen andern *Reiter* bekommen! noch weiter den

Sinn: *Den Menſchen hat ſich ein Anderer als Geſezgeber, als Religionsſtifter gezeigt.* Hätte Hacim gerade *einen jungen Eſel* abſichtlich gewält, *der ſonſt noch nicht zugeritten geweſen* (εφ ὁν ουδεις πωποτε ανθρωπων εκαθισε Luk.) ſo würde nach dem ſymboliſchen Auslegunsſinn des Orientalen dieſem die Bedeutung nicht fremd oder geſucht ſcheinen, daſs *ein neuer Geſezgeber ſich als Regent einer neuen Art von Menſchen, einer ganz neuen Gemeinde oder Religionsgeſellſchaft ſich ankündige.* Ob Jeſus bey der *abſichtlichen* Wahl des nicht zugerittenen jungen Eſels gerade dieſe Auslegung beabſichtigt habe, weiſs ich nicht zu entſcheiden. Bedeutſam aber war ſie ſo gewiſs als das ungewöhnliche darin abſichtlich war. Schon darinn, daſs J. einen Eſel wälte, ſuchte man (mit Grund) Bedeutſamkeit ſ. bey Vs 4. 5. Nur erklärt die in dieſen Verſen gegebene Auslegung des Symbols nicht, warum gerade *ein nicht zugerittenes junges Thier* verlangt worden war. Schon Juſtin — deſſen Allegoriſieren zwar äuſserſt übertrieben iſt, doch aber auch Spuren von Kenntniſs des Orientaliſchen Geſchmacks für ſymboliſche Handlungen und Reden enthält — hat im Dialog. c. Tryphone Jud. §. 53. p. 137. (ed. Würzb.) nach Vergleichuug der Stellen Geneſ. 49, 11. und Zach. 9, 9. mit unſern Text den Gedanken: οὗτοι (τα ἐθνη τα μελλοντα πιϛευειν τω Ιησου) ὡς πῶλος ἀσαγὴς κ. ζυγον επι αυχενα μη εχων τον ἑαυτου, μεχρις ὁ Χριϛος ὁυτος ἐλθων δια των μαθητων αὑτου πεμψας εμαθητευσεν αυτους, και τον ζυγὸν τοῦ λόγου αυτου βαϛαζοντες τον νωτον ὑπεθηκαν προς το παντα ὑπομενειν δια τα προσδοκωμενα κ. ὑπ αυτου κατηγγελμενα αγαθα Ἀμφοτερα ζωα κελευσαι αγαγειν, προαγγελια ην καὶ των απο της συναγωγης ὑμων (der Juden) ἁμα τοις απο τ. εθνων πιϛευειν επ αυτον μελλουσιν . ὡς γαρ τοις απο των εθνων σύμβολον ην ὁ ασαγὴς πῶλος, οὑτω και τοις απο του ὑμετερου λαου ἡ ὑποϛαγης ονος . τον γαρ δια τ. προφητων νομον επικειμενον εχετε.

Dass übrigens die *bessere Race von Eseln*, welche sogar nicht träge ist, dass sie vielmehr in Einer Stunde eine deutsche Meile machen kann (Myller Peregrinatio in Jerus. p. 522.) und gew. in der Stunde auch eine Stunde Wegs zurücklegt (Niebuhrs Arab. S. 164.) in Palästina, Arabien etc. ein gewöhnlicches Reitthier ist, das man auf den Gebürgen dem Pferde vorzieht, ist überall genug gezeigt. s. Jahns Archaeol. I. Th. I. Bd. §. 57. Abdollatiph in seinen Denkwürdigkeiten von Ägypten III. Kap. schreibt als Einheimischer hievon: Asini (الحمير) in Aegypto valde sunt agiles, sellisque instrati *) inequitantur. Cursu cum equis certant mulisque pretiosis; forsan etiam eos superant. Insuper sunt multi numero. Ex iisdem sunt qui celsitudine praestant; tum sellis ornati inequitantur; miscentur cum mulis foeminis; inequitare eos solent primarii Judaeorum et Christianorum; et ascendit pretium unius eorum a viginti denariis usque ad quadraginta. (Das bekannte Gesez, dass Juden und Christen in Ägypten auf Eseln reiten mussten, entstund nicht aus einer Verächtlichkeit dieses Thiers, sondern aus der Staatsmaxime, dass sie nicht an das zum Krieg gebrauchte Pferd gewöhnt und nicht zum Widerstand gegen die Reiterey der Araber, Mamlucken etc. sich eine Reiterey zu bilden im Stande seyn sollten. Das Pferd verbieten heisst schon nach der alten mosaischen Maxime in jenen Gegenden, einem Volk das Kriegführen fast unmöglich machen. Michaelis mos. Recht §. 64. Jos. 11, 6. 9. 2 Sam. 8, 4.) λύειν *losbinden.* ἀγάγετέ μοι *führt* ihn oder sie beyde? *für mich her.*

*) Der Text sagt بالسروج. Dies ist also das gewöhnliche und dass Hacim nach der obigen Stelle S. 109. *ohne Sattel* بلا سروج geritten war, wurde als ungewöhnlich von seinen Verehrern herausgehoben.

V. 3. εἰπεῖν τι h. *etwas einwenden.* ὁ κύριος ſc. ἡμῶν *unſer Herr*, der in dieſer Gegend beſonders ſeit dem lezten Paſcha und durch andere Feſtbeſucher genug bekannte, dem man ja wohl, auch wenn man nicht gerade an ihn, als Meſſias, glaubte, dergl. Gefälligkeiten erwies. χρείαν ἔχειν αὐτῶν *ihrer nöthig haben.* Gew. T. ἀποςελεῖ. Bey Matth. ſchreiben zwar ἀποςέλλει CEKLS 1. 13. Ev. 1. 2. 3. 6. 36. and. 94. Mt HV. and. 19. Syr. Perſ. w. cant. clar. Chryſ. Theophyl. Doch haben BD. and. Vulg. It. Orig. ἀποςελεῖ. Da nun das praeſens ἀποςέλλει bey Markus durch alle bedeutende Codd. als ächt gezeigt wird (ABCDgrEFKLS and. 70. Mt V. and. 16. Syr. Vulg. ms. Cdd it. haben es) und da dort ſogar in BC*DL and. 8. Mt f. Cdd it. Orig. zweim. zu ἀποςέλλει noch πάλιν geſezt wird, ſo ſcheint dieſes die urſprüngliche Leſeart des Markus, nach ſeiner Weiſe mit einem Erklärungszuſaz zum Text des Matthäus verſehen, geweſen zu ſeyn, welche dann aus der Parallſt. in viele Cdd. des Matthäus doch bey weitem nicht in die bedeutendſten alle hinüber gekommen iſt. Der Sinn iſt der nehmliche und entdeckt ſich vornehmlich aus dem παλιν des Markus: *Saget, daſs der Herr ſie nöthig hat, ſogleich aber ſie* von Jeruſ. wieder *ſchickt* oder *ſchicken wird.*

V. 4. ὅλον haben *nicht* CDL Copt. Aeth. Arr. Vulg. ms. Cdd it. Orig. Chryſ. Hilar. Hieron. Es iſt ſonſt, ſ. 1, 22. 26, 56. eine dem Matth. eigene Phraſis. Da es in jenen Stellen keiner Änderung in den Cdd. ausgeſezt war, h. aber zu einer abſichtlichen Auslaſſung kein Grund zu denken iſt, ſo war warſch. der urſpr. Text h. ohne ὅλον. τοῦτο δὲ γέγονεν, ἵνα πληρωθῇ . . *dies geſchah*, dies, was Vs 2. 3. erzält iſt, veranſtaltete J. abſichtlich *ſo*, *damit hier ein prophetiſcher Ausſpruch vollſtändig in Ausübung käme* etc. d. h. Jeſus dachte an *Zachar* 9, 9, und wollte h. gerne etwas mit jener Stelle analoges thun, nämlich eben ſo durch den Ge-

Gebrauch des friedlichen Reitthiers zeigen, daſs er als ein friedlicher, nicht Krieg und Volksunruhen verursachender, König nach Jeruſ. komme, *ſo, wie* der König, an welchen Zach. denkt, deswegen als reitend auf einem Eſel vom Proph. geſchildert wird, weil dieſer ihn ſymboliſch als friedliebend und nicht mit dem Streitroſs gerüſtet charakteriſieren wollte.

Den *urſprünglichen Sinn von Zachar.* 9, 9. kann nur eine genaue hiſtoriſche Forſchung mit Sicherheit beſtimmen. Viele Rabbinen erklären die Stelle des Proph. als charakteriſtiſche Beſchreibung des für ſie zukünftigen Meſſias. R. Salomo: non poteſt hoc exponi, niſi de rege Meſſia, quia dictum eſt heic: „et dominium ejus erit *a mari ad mare*" et non invenimus dominatorem talem fuiſſe in domo ſecunda (während der neue nach der Rückkehr von Babel erbaute Tempel ſtand). — Der Ausdruck, auf welchen R. Sal. drängt, hat, ſ. unten S. 121. dieſe Emphaſe nicht! — Sanhedr. fol. 98. R. Hillel dixit: Israelitas nullum habere, quem expectent, Meſſiam, quia jam penitus aſſumſerint eum vivente Hiskia. (Was die Propheten meſſianiſches geſagt, das ſey durch Hisk. erfüllt, meinte alſo ſogar dieſer R. Hillel). Quo audito, dixit R. Joſeph: Condona ipſi, Domine! Hiskias quando vixit? Reſp. Sub domo prima! — At ecce Zacharias vaticinabatur de templo ſecundo et dixit etc. — Sind nun gleich dergleichen *ſpätere* Rabb. dafür, *direkte Beſchreibungen* des künftigen Meſſias in den Propheten aufzuſuchen, ſo darf man in der That doch nicht ſo leicht, wie gew. geſchieht, annehmen, daſs ſolche rabbiniſche Auslegungen, inſofern ſie eine St. *direkt* auf den Meſſias deuten, ſchon zu J. Zeit in Paläſtina häufig angenommen geweſen ſeyen. Das direkte Beziehen des A. Ts auf Beſchreibungen des Meſſias und meſſian. Zeiten, ſo wie es Juſtin im Dialog. c. Tryphon. (ſ. I. Th. des Kom. S. 75.) unter die Chriſten eingeführt hat, iſt vielmehr Auslegungsart der aus-

länd. bes. alexandrinischen gelehrten Juden, welche im A. T., als in Pandekten aller menschlichen Einsicht, alles gegenwärtige und zukünftige angedeutet zu finden, und daher annehmen zu müssen glaubten, dass bereits der Geist der Propheten *die* Erklärungen *beabsichtigt* habe, durch welche doch bloss sie (vermöge der Kunst zu allegorisieren, Stellen aus dem Contexte zu reissen und dgl.) überall was sie wollten und vorn. oft den kommenden Messias und die messian. Zeiten als genau vorausbeschrieben entdeckten. In der schlichteren palästinens. Denkungsart lag jenes Allegorisieren etc. nicht. Man gebrauchte dort (s. z. B. die Reden von Stephanus, die von Petrus und Paulus in der Apostelgeschichte) die alttestamentliche Vorzeit als Spiegel der Zukunft blos nach historischen Deutungen vom ähnlichen aufs ähnliche, vom kleinern aufs wichtigere u. s. f.

Vorzüglich merkwürdig ist übrigens unter vielen rabbin. Auslegungen die Vergleichung der St. des Zach. mit Dan. 7, 13. Dixit R. Alexander: R. Josua b. Levi collatis duobus locis inter se contrariis visis objectionem formavit hanc: Scribitur Dan. 7, 13, „et ecce *cum nubibus coeli* velut filius hominis venit" et scribitur Zach. 9, 9. „pauper et insidens asino." Verum haec duo loca inter se conciliari possunt, nempe, si justitia [Rechthandeln] sua mereantur Israelitae, Messias veniet „cum nub. coeli", sin minus, veniet „pauper et vectus asino." — Dixit [spottend] Sapor rex Pers. ad R. Samuelem: vos dicitis, messiam asino vectum iri, ubi adveniet; mittam ei equum variegatum, quem habeo. Die Unterscheidung des R. Alexander trifft nahe zusamen mit dem Sinn, welchen J. selbst andeutet Matth. 26, 64. „So unscheinbar mein jeziges Daseyn ist (weil die Nation nicht thut, was sie soll) so gewiss werdet ihr nach diesem Jezt in einer glorreichen Erscheinung mich zu sehen bekommen." Vgl. oben S. 55.

Doch genug von Praejudicial-Auslegungen. *Aus dem Propheten allein* den Sinn einer ſo merkw. Stelle zu beſtimmen, wird nur alsdann möglich, wenn man den ganzen Abſchnitt von Anfang bis zum Ende genau erwägt und mit der jüdiſchen Geſchichte vergleicht. Mit dem IX. Kapitel fängt ohne Zweifel ein neues Orakel an. Zur Erleichterung des Forſchens gebe ich den mancher Aufklärung bedürftigen Context nach ſeinem vollen Umfang:

Ein Ausſpruch *).

9, 1. Jehovahs Befehl ſoll geltend werden über das Land Chadrach,
Auch Damaskus wird eine Wohnung für ihn (Jehovah) ſeyn;
Denn auf Jehovah blickt ſchon Idumäa
ſo gut als alle Volksſtämme des Landes Iſrael.

*) *Nöthige philolog. Erläuterungen.* מַשָּׂא ſteht für ſich. *enunciatum* h. *Orakel.* Auch 12, 1. iſt מַשָּׂא zu trennen von דְּבַר יְהֹוָה עַל יִשְׂרָאֵל. Das leztere: *Jehovah's Wort ſoll über Iſr. gelten*, gehört zuſamen. Der Hauptſinn des folgenden iſt: *die Hofnung, daſs ſich das Gebiet der Iſraeliten, oder des Jehovah, auch über die benachbarten Länder erſtrecken werde.* Dies geſchah während der glücklichſten Zeiten der Makkabäer, da Jehovah (ſ. Vs 14.) „deine Kinder, o Zion! gegen deine Kinder, o Javan! geweckt hatte." *Javan* kann hier wohl nichts anders als das griechiſche Weltreich ſeyn Dan. 8. 21. ſo nehmlich wie es nach Alexanders Tod, durch die griechiſche Herrſchaft in Syrien und in Ägypten auf Paläſtina in Beziehung ſtund. Am Ende der Überſ. im Texte hierüber ein mehreres. — דְּבַר יְהֹוָה ſc. יִהְיֶה = *ἔσω* — *εἰς τ. γην* Ἀδραχιτιδα. אֶרֶץ חַדְרָךְ *Gebiet von Chadrach.* Nach R. Sal. und D. Kimchi hat ſchon R. Joſe, der aus Damask gebürtig war, darauf aufmerkſam gemacht, daſs *Hadrach* in

2. Auch Chamat wird an dieſem die Gränze machen;
Tyrus ſelbſt und Sidon;
Denn es iſt ſehr weiſe geworden.

jener Gegend liege. Nach Theodoretus, einem Syrer. war ʽΑδϱαχ *πολις Αϱαβιας* (Arabien gränzt an Damaskus) und Joſeph Abaſſi beſtättigte dieſes bey J. D. Michaelis (ſ. Suppl. ad Lex. hebr. p. 677.) daſs حدرك jezt als eine kleine, ehemals groſse, Stadt, etwa 10 Meilen von Damask in der arab. Wüſte, bekannt ſey. — וְדַמֶּשֶׂק ſc. תִּהְיֶה = ἔσαι, *ſoll ſeyn, werden.* מְנֻחָתוֹ *deſſelben*, des Jehovah, *καταπαυσις Aufenthaltsort* Hebr. 4, 3. Pſ. 95, 11. — Statt אָדָם iſt ohne Zweifel אֱרֹם auszuſprechen. Denn der Zuſamenhang dehnt den Geſichtscrais des Propheten nicht auf Menſchen überhaupt aus, ſondern auf die nächſte Gränzländer von Paläſtina. Idumäa beſonders wurde durch Hyrkan I. erobert und gezwungen, die Beſchneidung, folglich das eigentliche Judentum anzunehmen; wovon aber der unerwartete Erfolg war, daſs der Thron Iſraels weder bei den aus dem Stamm Levi entſproſſenen Makkabäern blieb, noch an Davids Familie zunächſt zurückgieng, ſondern an die Idumäiſche Familie der Herodes kam, ſo daſs im Lauf der Zeiten die gewaltſame Nöthigung zum Judentum bald die Juden ſelbſt zu Unterthanen der Idumäer machte. לַיהוָה עֵין אֱרֹם ſc. הָיְתָה. *Das Aug Idumäa's iſt ſchon gerichtet auf den Jehovah* = die „Idumäer ſind ſchon ins Judentum überzutretten genöthigt worden. Sollte dies nicht auch bey Damask, Chadrach (Verwandten ſemitiſchen Völkerſchaften) erreichbar ſeyn?“ — *Vs* 2. חֲמָת warſch. Epiphania die phöniziſche Colonie am Orontes, wlche noch jezt حماة heiſst, zu Davids Zeit vom Neſibiniſchen König, Hadadeſer, erobert war, als deſſen Eroberung durch Sieg an David kam 2 Sam. 8, 3. 9. 10. auch unter dem Namen Chamat Soba von Salomo 2 Chron. 8, 2. da er das benachbarte Tadmor beſuchte, im Gehorſam erhalten wurde und nachher als „judäiſches“ (zu Juda gehöriges) Chamat von Jerobeam I. iſrae-

3. Zwar hat ſich Tyrus eine Feſte gebaut,
aufgehäuft Silber wie Staub
und Gold wie Straſsenkehricht.
4. Dennoch wird der Herr ſie in Beſiz bekommen.
Er läſst ihre Macht ſchlagen und ins Meer treiben,
er läſst ſie in Flammen aufgehen.
5. Aſchkalon wird mit Furcht dies ſehen,
auch Gaza — und wie in Geburtsſchmerzen fallen;

litiſch gemacht wurde 2 BKön. 14, 18. In der lezten Stelle iſt es ebenfalls mit dem vom Jerob. eroberten Damaskus zuſamen genannt. — תְּגֻבַּל בָּהּ ſc. בְּיִשְׂרָאֵל *Auch Ch. ſoll gleiche Gränzen haben* mit der אֶרֶץ יִשְׂרָאֵל = Ch. ſoll in die Gränzen des theokratiſchen Gebiets, das dem Jehovah als König unterworfen iſt, gehören. גָּבַל *ich beſtimme, mache eine Gränze.* Deut. 19, 14. Joſ. 18, 20. בָּהּ *an ihr*, an der iſraelitiſchen Stämme Landſchaft. צֹר וְצִידוֹן ſc. בָּהּ תְּגֻבַּל. — כִּי חָכְמָה מְאֹד *Denn* Iſrael iſt *ſehr weiſe geworden*, ſo ſehr daſs ſelbſt die klugen Tyrier uud Sidonier ſich mit dieſem Lande zu verbinden für räthlich finden werden! *Vs* 3. מָצוֹר Spiel gegen צוֹר Vgl. Jeſ. 19, 6. *Vs* 4. Schon Alexander machte Tyrus bezwingbar, durch den Damm, welchen er zwiſchen der Inſelſtadt und dem feſten Land ſchnell errichten lieſs. Curt. 4, 2. Dieſer blieb nachher. Daher konnte, wer auch keine Schiffe, welche über Phönizier hätten ſiegen können, beſaſs, ſie zu Lande angreifen, ſie (הִכָּה) ſchlagen und nöthigen, zu Waſſer mit ihrer beſten Macht zu entfliehen, ſo wie bey Alexanders Angriffen viele in die chartaginenſiſche Colonie geſlohen ſind. Dies wäre הִכָּה בַיָּם *ſchlagen und ins Meer treiben.* בַּיָּם *εις τ. θαλασσαν.* Alex. *παταξει εις θαλασσαν τ. δυναμιν αυτης.* (Oder müſste man הִכָּה etwa von *Stürmen* verſtehen? Denn Seeſchlahten konnten die Makkabäer nicht liefern.) *Vs* 5. Der Prophet geht in Gedanken weiter am Mittelmeer herab, ganz nach der Reihe der Orte. Sinn: Auch die

Auch Ekron; denn Jehovah hat die Quelle ſeines
Glücks vertrocknen laſſen.
Gaza wird keinen König mehr erhalten,
Aſchkalon keine Bewohner.
6. Verderben und Ekel ſoll zu Aſchdod wohnen:
Ich werde ausrotten laſſen, worauf die Philiſtäer
ſtolz waren;

Philiſtäer werden ſich dem Gebiete Jehovahs nicht zu entziehen wagen. Erobert von Juden und mit Juden beſezt waren nämlich dieſe philiſtäiſchen Städte *vor* Hyrkan I. ſchon durch ſeinen Vater Simon. 1 Makk. 13, 43. 14, 34. 15, 33. 35. 16, 10. Aber ſie waren immer zum Abfall geneigt, muſsten auch mehrmals aufs neue angegriffen werden u. ſ. w. וְתָחִיל מְאֹד — . תֵּרֶא וְתִירָא ſc. וְעַזָּה *ja ſogar* etc. וְ iſt hier nicht überflüſſig. הוֹבִישׁ von יָבֵשׁ *trocken machen.* מֶבָּט = מְנֻבַּט von נבט نبط *hervorquellen*, vom Waſſer, *hervorwachſen* von fruchtbaren Gewächſen, alsdann auch überh. *hervorkommen*, *ſich ſehen laſſen.* מְנֻבָּט als eine Hipheliſche Form iſt *das was hervorquellen oder wachſen macht* d. h. *das Fortkommen* der Stadt *befördert.* So iſt Jeſ. 20, 5. 6. מַבָּט = תִּפְאֶרֶת. Das Verbum *trocknen* הוֹבִישׁ zeigt, daſs man מַבָּט h. nicht vom *Sehen*, *Rückſicht nehmen* verſtehen müſſe, ungeachtet die Phraſis 2 Sam. 19, 6. הֹבַשְׁתָּ אֶת־פְּנֵי כָל־עֲבָדֶיךָ *du haſt trocken*, ſtarr, erſtaunt, beſchämt, *gemacht das Antliz aller deiner Diener*, Ähnlichkeit hat. — Das ganze Orakel iſt dreyzeilig, jeder Vers trimembris. Daher muſs man den Vs 5. mit מֶבָּטָהּ ſchlieſsen. Der nächſte Vs läuft fort bis בְּאַשְׁדּוֹד, der ſiebende bis שִׁנָּיו. Und ſo iſt es auch nothwendig, damit וְנִשְׁאַר wie es der Sinn fodert, einen neuen Vers anfange. — לֹא תֵשֵׁב *Aſchkalon wird nicht wohnen.* So kann der Hebr. den Gedanken: es wird keine Einwohner haben, nicht ausdrücken. Verm. iſt תֵּשֵׁב = תוֹשָׁב *Bewohner* auszuſprechen. Noch beſ-

7. und wegſchaffen das Blut, welches jeder von
ihnen ſo gerne iſst,
auch andere abſcheuliche Speiſe jedem aus den
Zähnen reiſsen.
Der Überreſt — auch dieſer iſt dann unſers
Gottes!
gleich jedem andern Volkstheil von Juda;
Ekron wird werden wie der Jebuſäer.
8. Für Meinen Tempel aber werd' ich ein Standla-
ger errichten,
Daſs niemand marſchiere hin und wieder;

ſer wäre תּוּשַׁב als 3 foem. futuri Hoph. *habitabitur.* Alex. ου μη κατοικηθῃ. *Vs* 6. מַמְזֵר ein Hiphelicum. *wer oder was eckelhafte Verderbniſs macht.* مذر *verdorben ſeyn* wie ein Ey, eine faule Nuſs u. dgl. (مزر giebt keine vergleichbare Bedeutung). Daher auch *ſich übelbefinden wegen einer ſolchen verdorbenen Sache.* Deut. 23, 3. iſt von einer beſtimmten Art *eckelhafter Verderber* die Rede; ob von ſittlichen (etwa Knabenſchändern etc.) oder phyſiſchen, iſt ſchwer zu beſtimmen. *Vs* 7. גַּם הוּא לֵאלֹהֵינוּ. Darauf geht der Sinn der ganzen Rede. Von Chadrach an bis ans Ende von Philiſtäa wird ſich das neue Gebiet des Jehovah erſtrecken! Der Volksſtamm Juda war in אֲלָפִים eingetheilt BRicht. 6, 15. dies אֶלֶף heiſst nicht gerade *Chiliar,* ſondern *Vereinigung mehrerer Familien, auch eine Stadt mit ihrem Diſtrickte;* nach ألف *conjunxit* praeſ. *aſſuefactione.* Auch אַלּוּף bedeutet eine ſolche Vereinigung, wie Mich. 5, 1. nicht blos das Oberhaupt davon. Sinn: was in einer philiſtäiſchen Stadt und ihrem Diſtrickt übrig ſeyn wird nach jener Reinigung, das wird einen אַלּוּף des Jehovah ausmachen, wie irgend ein ſonſtiger judäiſcher. כִּיבוּסִי Seit David das Jebuſitiſche Jeruſalem in Beſiz genommen hatte, waren die Jebûſiter, wie die Judäer, Unterthanen des Jehovah. 2 Sam. 5, 6—10. 24, 18. 23. *Vs* 8. מִצָּבָה

und kein Tyrann ſoll ſie ferner überziehn.
Denn jezt hab' ich's mit Meinen Augen geſehen.
9. Tanze den Freudentanz, Zions Tochterſtadt!
Jauchze laut auf, Jeruſalems Tochterland!
Siehe, dein König wird kommen zu Dir,
als ein Gerechter und Geretteter.
Herablaſſend reitet er einen Eſel,
das Reitthier, welches Eſelinnen gebähren.
10. Denn ausrotten will ich laſſen das Wagengeſpann
von Ephraim,
und Pferdezucht ſoll von Jeruſalem verbannt ſeyn.
Der Bogen zum Krieg ſey zerbrochen!

iſt entw. = מַצָּבָה 1 Sam. 14, 12. (Vgl. מַצָּב 13, 23. מֻצָּב Jeſ. 29, 3. נְצִיב 1 Sam. 13, 3. 4.) oder müſste durch Änderung der Punkte etwa מְצָבָה angenommen werden. Es bedeutet *eine ſtehende Miliz* zum Schuz. wie auf der Burg am Tempel 1 Makk. 13, 50. 14, 7. — „mit meinen Augen geſehen“ wie die herüber und hinüberziehenden Heere der ägypt und ſyriſchen Macedonier und Griechen im Durchmarſch durch Paläſtina gl. im Vorbeygehen ſchnell den Tempel überfallen können. מֵעֹבֵר וּמִשָּׁב auch 7, 14. *Vs* 9. *Zions Tochter* iſt die am Zion liegende Stadt. *Jeruſalems Tochter* das Land Judäa. Vgl. Pſ. 45, 13. 137, 8. Jerem. 46, 24. עַיִר iſt nicht gerade ein *junger* Eſel, ſondern wie عَيْر *ein zum Reiſen etc. tauglicher*, alſo der Eſel in ſeinem dienſttüchtigen Alter. Jeſ. 30, 24. „Sohn der Eſelinnen“ iſt Synonym mit חֲמוֹר und עַיִר ohne Emphaſe. Blos um recht auffallend zu machen, daſs der König nicht auf einem Pferde ſondern auf dem friedlichen Reitthier ſeinen Zug halte, iſt es in 3 Synonymen geſagt. Pferde und Eſel und das Reiten auf ihnen als Zeichen des Kriegs und des Friedens zu ſezen, iſt auch in and. St. gewöhnlich. Hoſ. 14, 4. Prov. 21, 31. Jerem. 17, 25 Geneſ. 49, 11. *Vs* 10. *denn* ... Sinn: Jezt, da die Gränzen Iſraels oder Jehovahs genug erweitert ſind,

Friedensglück rede zu den Völkern!
Dessen Herrschaft erstrecke sich von jenem zu diesem Meer,
Von jenem und diesem Fluss bis an des Landes Enden.
11. Auch schickt' ich dir für das Blut, womit du einen Bund errangst,
Deine Gefangene aus wasserleeren Hölen. Ich sprach:
12. „Geht zurück zur festen Stadt, ihr auf Hofnung Gefangene!“
Auch verkünd' ich noch heute:
Doppelt so viele will ich dir zurückführen!

soll der Krieg, folgl. alle kriegerische Pferdereiterey aufhören und selbst der König, nach seinen Eroberungen, zurückkommen im völlig friedlichen Aufzug. מָשְׁלוֹ sc. τον שָׁלוֹם. יָם ist dem Hebr. schon jeder grössere See, wie das todte Meer, das Meer von Genezar etc In der Phrase מִיָּם עַד יָם muss man nicht dies oder jenes Meer gerade an der Gränze des Gebiets suchen, von welchem die Rede ist. Das Mittelmeer macht wohl Eine Gränze, aber auf den andern Seiten lag das Eine יָם hier, das andere dort mitten im Lande. Sinn: durch's ganze Land hin und her. — Ebendies gilt bey מִנָּהָר *von diesem und jenem Fluss an.* Wer ein *bestimmtes Meer* sucht, denke daran, dass Hyrkan Idumäa erobert hat und folglich *vom rothen Meer bis zum Mittelländischen* regierte. Vgl. von Salomo Ps. 72, 8. *Vs* 11. אַתְּ sc. אֶרֶץ. בְּ *für.* דַּם בְּרִית *Blut* der Juden, *welches der den Feinden nun abgenöthigte Vertrag gekostet hat.* Sinn: Blutig hast du einen Vertrag erkämpft, nach welchem dir der Feind die Gefangene zurückgeben muss, nicht als Sclaven behalten darf. *Vs* 12. Vor שׁוּבוּ denke man לֵאמֹר. לְבִצָּרוֹן überh. *in feste Orte* eures Gebiets z. B. nach Jerusalem. מַגִּיד sc. אֲנִי Jehovah redet. מִשְׁנֶה *das doppelte* h. noch einmal

13. Denn *ich* hatte mir, o Juda, den Bogen gespannt,
Deine Söhne, o Zion, hatte *ich* geweckt
wider deine Söhne, *o Javan!*
ich hatte dich gebraucht, wie ein Held das
Schwerdt.

14. Wenn Jehovah gegen sie sich zeigen muss,
so wird dem Blize gleich sein Pfeil hinschiessen;
Wenn Jehova in die Kriegstrompete stossen muss,
so wird er in südlichen Gewittern gegen sie
ziehen.

15. Jehovah wird gegen sie den Schild vorhalten.
Wollen sie etwa essen, so mögen sie Schleudersteine in sich hineinstopfen,

so viele Einwohner, als du im Krieg verloren hast. Viele Juden aus der διασπορα zogen gar gerne nach dem heil. Land, sobald sie dort im Frieden zu leben hoften. לָךְ *Dir*, o Land! *Vs* 13. Diese Stelle muss auf das schon vollbrachte, im Plusquamperf. bezogen werden. Denn für die Zukunft sollte ja nach Vs 10. der Bogen, als nicht mehr nöthig, zerbrochen seyn. Der Zusamenhang ist dieser: Alles dies Vs 1 — 12. gieng so glücklich, weil ihr Judäer gl. *meine* Waffe, *mein* Schwerdt waret. *Ich* habe durch Euch gesiegt, erobert. יָוָן *Griechenland* überhaupt. Genes. 10, 2. 4. Joel. 4, 6. Ezech. 27, 13. 19. bes. wie es Alexander unter sich hatte s. Dan. 8, 21. Nach einem Scholion b. Aristoph. Acharnan. nannten die Barbaren alle Griechen Ιαωνας. Auf einer Säule, die Theseus auf dem Isthmus errichtet haben soll, stand auf der Südseite gegen Megara hin: Dies ist der Peloponnes, nicht *Jonien*. Was gegen die Nordseite lag, nannte man demnach damals noch Jonien. Bocharts Phaleg. III, 3. *Vs* 14. Sinn: Künftig wird Jehovah euch schüzen, ihr zu seinem Gebiet gehörige! durch Naturübel, welche eure Feinde treffen sollen, durch den ferntreffenden Pfeil der Seuchen, durch Sturm und Ungewitter etc. So werdet ihr nicht, oder minder, nöthig haben zu den Waffen zu greifen. סַעֲרוֹת תֵּימָן südliche Stürme sind in Palästina die heftigeren. Jes.

Wollen sie etwa gierig trinken, wie wenn es
Wein wäre,
so sollen sie so, wie das Becken an den Ecken des
Altars, voll werden.

16. Befreyen wird Jehovah, ihr Gott, jene, welche
um diese Zeit wie sein
Heerdenvolk sind.
Denn wie Kronen-Edelsteine

21, 1. Job. 37, 1. Ludolf Hist. aethiop. I, 5. Koran II, 18. 19. u. s. w. *Vs* 15. כָּבַשׁ كبس *hineinstopfen*, und daher auch *sich in etwas hineinstürzn, um es zu überwältigen.* Hier ist die erste Wortbedeutung: Wollen sie, die Feinde, essen, so sollen sie nichts als Schleudersteine um sich her finden und diese hinterschlucken. Sinn der Hyperbel: Angegriffen, sollen sie ohne Lebensmittel seyn. (Vielleicht sind die Schleudersteine hier, da vorher von heftigen Gewittern die Rede ist, Hagel, gl. die Schleudersteine Gottes. Wäre für קֶלַע zu lesen קַלְעוֹ *seiner Schleuder*, so wäre dieser Sinn entschieden.) Der Nachsaz dieses Verses ist noch etwas gedehnter. וְשָׁתוּ *und wollen sie trinken.* Das וְ deutet auf ein Futurum. הָמוּ hängt am vorhergeh. Verbum, um es noch mehr zu bestimmen. Si *tumultuantes* oder *usque ad tumultuandum* volunt bibere. כְּמוֹ יַיִן sc. שָׁתוּ *wie wenn sie Wein zu trinken hätten.* מָלֵא h. passiv: *voll werden, sich füllen.* וּמָלְאוּ ist dem Vorhergeh. וְכָבְשׁוּ parallel, da הָמוּ kein וְ vor sich stehen hat und also zu וְשָׁתוּ als Adverbiascens gehört. מִזְרָק Num. 7, 13. grosser Becher, oder vielm. *Becken*, wohinein das Opferblut sprüzt. *Das Becken*, nämlich das zum Altar gehörige (vgl. Zach. 14, 20.) füllt sich mit Blut, und trinkt gleichs. das Opferblut. Die זָוִיּוֹת מִזְבֵּחַ *Ecken des Altars*, nehmlich des grossen Brandopferalters, wurden ebenfalls mit Opferblut in Menge besprüzt. Der Sinn ist also: Bis zum Taumeln sollen sie *Blut* zu trinken bekommen. *Vs* 16. Das כְּ und

ſind ſie, umhergeſtreut, auf deſſen Boden.
17. Ja, wie groſs ſind die reizenden Glücksgüter, welche Er giebt!
Getreyde wird Er in den Klüften
und Weinmoſt in Fülle wachſen laſſen auf den Hügeln.

הֵם im Anfang geht nicht auf die vorhergenannten Feinde, ſondern auf das folgende צֹאן עַמּוֹ *die Heerde ſeines Volks* = Volksheerde Jehovah's = עַמִּי אֲשֶׁר כַּצֹּאן. Im Syr. iſt die Beziehnng der Suffixor. auf Nomina, welche erſt folgen, gewöhnlicher. נֵזֶר (nicht von נזר wohl aber von זר *Crais*) bedeutet z. B. Exod. 29, 6. das vorher 28, 36. gravierte und blumenartig gebildete, goldene (ציץ) Diadem des Hohenprieſters, welches um ſeine Cidaris herumgieng. אַבְנֵי נֵזֶר machen zum Theil einen Gegenſaz gegen die אַבְנֵי קֶלַע im 15. Vs. Nach dem folg. Vers deutet dies Gleichniſs auf Fruchtbarkeit. מִתְנוֹסְסוֹת von נָסַס Ph. *ſeyn, wie ein* נֵס = *ſich auszeichnen, in die Augen fallen; ſich ſelbſt ſichtbar machen, hervorhebend.* Die Saamenkörner vergleicht der dichteriſche Prophet mit *Kronenedelſteinen, welche ſich ſelbſt* in Ähren, *wie Fahnen, erheben.* אֲדָמָה *Boden, inſofern er cultiviert werden kann.* Sinn: denn ſein, des Volkes-Gottes, Erdreich iſt fruchtbar genug. *Vs* 17. טוּבוֹ ſc. *του* צֹאן עַמּוֹ *die ihm gewiſſe Güter.* חֹרִים Jeſ. 42, 22. *Klüfte, Löcher, Hölen,* بُوت *ima pars, profunditas.* Caſtell. p. 1174. תֵּלֶה = תֵּל *Hügel.* Der Ausdruck iſt gewält: Wo nur einige Tiefe, gl. blos eine Hölung, iſt, da wird Jehovah Getrayde, und auf jedem Hügelchen Wein wachſen laſſen. X, 1. muſs nach dem Sinn noch zum bisherigen gezogen werden. שַׁאֲלוּ *bittet* ſchickt ſich nicht, weil לָהֶם folgt. Es gehört dieſe Stelle zu den Beyspielen, daſs der Hebräer auch eine 3. Perſona im Imperativ hat, wenn gleich die Grammati-

10, 1. Mögen ſie von Jehovah Regen bitten;
Jehovah macht zur Zeit des Ährenleſens Blize
und wird ſtarken Regen ihnen geben,
wenn erſtarkt iſt das Fruchtgewächs auf dem Acker.

Soweit muſste der Context der von Matthäus als Parallele citirten prophetiſchen Stelle ins Licht geſezt werden, damit die urſprüngliche Beziehung deſſelben Evidenz erhalte. Die ganze Stelle iſt im ächten Sinn meſſianiſch, in ſofern man nämlich die Erwartung beſſerer Zeiten für die jüd. Nation durch einen die Stelle des Jehovah vertrettenden König unter allen ihren noch ſo verſchiedenen Modificationen immer meſſianiſch zu nennen hat. Daſs die ſpäteren Kapitel der von Zachariah benannten Orakelſammlung ein Appendix ſind und nicht aus den früheren Zeiten nach der Rückkunft aus Babel abſtammen, haben ſchon andere bemerkt. ſ. „die Weiſſagungen, welche den Schriften des Proph. Zacharias beygebogen ſind.“ Hamburg 1784. auch Eichhorn in der Nachſchrift zum 605. Paragraph der Einl. ins A. T. (1787.) Genauer läſst ſich die Zeit, auf welche

ken ſie noch nicht angeben. שַׁאֲלוּ = *petunto*, *roganto*. מַלְקוֹשׁ iſt *die Zeit nach der Erndte*, zunächſt benannt vom לָקַשׁ *Nachſammlen*. Alsdann wird auch das Feld aufs neue beſtellt. Um eben dieſe Zeit iſt der ſogenannte *Spätlingsregen* מְטַר מַלְקוֹשׁ nöthig. Dieſer muſs tief eindringen; Gut iſts, wenn Gewitter das Erdreich erſchüttern Pſ. 137, 7. Jerem. 10, 13. חֲזִיזִים Nach Job. 28, 26. 38, 25. iſt חֲזִיז קֹלוֹת gl. *der geſpaltene*, *lautſchallende* = *Bliz*. (חָזַז حز *Einſchnitte machen*, *Streifenweiſe*). Vgl. Pſ. 135, 7. אִישׁ muſs ich hier als Infinitiv in der paſſiven Form (per Jod) verſtehen. עֵשֶׂב iſt das ſchon in grüne Halme aufgeſchoſſene Getreyde, welches in der Frühregenszeit ſtarken Regen aushält.

das jezige Orakel ſich bezieht und in welcher es entſtanden iſt, aus Joſephus Archaeologie darthun, Nach denen aus dem I. Buch der Makkab. bekannten Makkabäiſchen Brudern, des Mattathias Söhnen, folgten dieſes prieſterlichen Helden Enkel und entferntere Nachkommen. Unter dieſen hob ſich nach Simon ſogleich Johannes (Hyrkan der I.) ganz vorzüglich. Durch ihn wurde ganz Samarien, ſelbſt Sichem erobert, und der den Juden ſo verhaſste Tempel auf dem Berge Garizim zerſtört Archaeol. 13, 17. 18. S. 450 453. Von nun konnte wieder von *Ephraim* d. h. von den Reſten der 10 Volksſtämme, geſprochen werden, als vereint mit Juda; gerade wie in der obigen Stelle geſchieht (Vs 1. וְכָל־שִׁבְטֵי יִשְׂרָאֵל Vs 10. מֵאֶפְרַיִם). Durch Hyrkan wurden *die Idumäer* gezwungen ſich beſchneiden zu laſſen, oder ſich dem Jehovah als vereint mit den Judäern zu unterwerfen. Archaeol. am angef. O. Ὑρκανος . . ἁπαντας τους Ιδουμαιους ὑποχειριους ποιησαμενος επετρεψεν αυτοις μενειν εν τῃ χωρᾳ, ει περιτεμνειν τε τα αιδοια κ. τοις Ιουδαιοις νομοις χρησθαι θελοιεν. οἱ δε ποθῳ της πατριας γης κ. την περιτομην και την αλλην του βιου διαιταν ὑπεμειναν την αυτην τοις Ιουδαιοις ποιησασθαι. κᾀκεινος αυτοις χρονος ὑπηρχεν, ὡςε ειναι το λοιπον Ιουδαιους. Auch dieſe Ausdehnung der Theokratie liegt in der obigen St. Vs 1. (כִּי לַיהוָה עֵין אָדָם ſc. הָיְתָה) Nach einer ſolchen Erweiterung des theokratiſchen Gebiets über das alte Stammland Iſraels und nach der Nationalvereinigung der gleichfalls Abrahamidiſchen Reſte Edoms mit den Jakobiden, gieng ſehr natürlich die nächſte Hofnung auf die nächſtangränzende — die arab. Chadracener, die Damascener, Chamatcner, die ſyriſche und ſidoniſche Phoenicier und die Philiſtäer — rings im Halbcirkel. „Joppe und die Seehäfen, auch „Gazara und die Quellen und *was ſonſt für Städte An*„*tiochus den Juden genommen habe*“ erhielt Hyrkan ſogar von den Römern garantiert. Archaeol. ebend. Unter dieſe „ſonſtigen Städte“ konnten leicht die alle ge-

rechnet werden, welche Zach. 9, 1—6. genannt ſind. Denn ſchon Jonathan war einmal bis Hamath εις Ἀμαθιτιν χωϱαν (חמת) 1 Makk. 12, 25. Archaeol 13. 9. S. 442. ein andermal bis Damaskus und ins Nabathäiſche Arabien vorgedrungen ebend. S. 443. Schon Simon hatte unter ihm Aſchdod erobert, Dagons Tempel zerſtört, Ekron eingenommen, die Toparchie dieſer Stadt für Jonathan erhalten (ebend. K. 8. S. 442. 1 Makk. 10, 83—89.) auch in Aſckalon Beſazung gelegt (1 Makk. 11, 60. und Arch. S. 443.) Auf Ptolemais und Samarien hatte man Anſprüche und Rechte erhalten 1 Makk. 10, 38. 39. 11, 28. 34. endlich Gaza ſelbſt mit Judengenoſſen beſezt 1 Makk. 13, 48. Hyrkanus I. endlich galt *als König*, *Hoherprieſter und Prophet Jehovah's* Archaeol. 13, 18. S 454. Ὑϱκανος βιωσας ευδαιμονως και την αϱχην διοικησαμενος τον αϱιϛον τϱοπον ετεσιν ἑνι και λ' τελευτα.. τϱιων των μεγιϛων αξιος ὑπο του θεου κϱιθεις, αϱχης του εθνους, και αϱχιεϱατικης τιμης και πϱοφητειας. συνην γαϱ αυτῳ το θειον και την των μελλοντων πϱογνωσιν παϱειχεν αυτῳ τε ειδεναι... Wie hoch Hyrkan geachtet geweſen ſeyn müſſe, erhellt hieraus um ſo mehr, da Joſephus, der Phariſäer, ſo von ihm ſpricht, nachdem doch H. die Parthie der Phariſäer verlaſſen und die Sadducäer vorgezogen hatte. S. 453. Wie hoch muſsten durch ihn die Erwartungen der Juden auf das Weltreich der Heiligen ſteigen, da er ſogar nach dem Tode des Antiochus Euſebes ſich förmlich von den „*Macedoniern*" (יון) losſagte, ſich neutral und unabhängig betrug und dabey im friedlichſten Zuſtand regierte. Archaeol. 13, 17. S. 451. (Αντιοχος ὁ Κυζικηνος παϱαγενομενος εις Συϱιαν πολλοῖς ἔτεσι πϱος ἀδελφον πολεμων διετελει. Ὑϱκανος δε πάντα ἐκεῖνον τὸν χϱόνον ἐν εἰϱήνῃ διῆγε. Καὶ γὰϱ αὐτὸς μετα την Αντιοχου — του Ευσεβους — τελευτὴν τῶν Μακεδόνων ἀπέϛη καὶ οὔτε ὡς ὑπήκοος οὔτε ὡς φίλος αὐτοῖς οὐδὲν ἔτι παϱεῖχεν. Αλλ ἦν αυτῳ τα πϱαγματα εν επιδοσει πολλῃ και ακμῃ κατα τους Αλεξανδϱου

του Ζαβιναιου καιρους και μαλις' επι τουτοις τοις αδελφοις. Ὁ γαρ προς αλληλους αυτοις πολεμος σχολην Ὑρκανῳ καρπουσθαι Ιουδαιαν επ αδειας παρεσχεν, ὡςε απειρον τι πληθος χρηματων συναγαγειν.) Nicht in ſo ſtolzer Ruhe, doch immer auch noch glücklich genug erhielten ſich auch Hyrkans des I. Nachfolger in jenen Beſizungen. Ariſtobulus Philellen (reg. 1 J.) eroberte einen groſsen Theil von *Ituräa*, auch ſo, daſs die Einwohner mit der Beſchneidung das Judentum annehmen muſsten. Archaeol. 13, 19. S. 455. und man abermals offenbar die Maxime warnimmt, daſs die Juden, wo ſie ſiegten, zugleich die Theokratie nach ihren Begriffen einzuführen ſtrebten, was ſelbſt Timagenes und Strabo nach Anzeige des Joſephus S. 456. nicht überſahen. — Unter dem nächſten Sohn Hyrkans des I. dem Jannäus Alexander, war von den Seeſtädten nur noch Ptolemais und Gaza zu erobern, Arch. 13, 20. S. 456. und Gaza, welches von 500 Senatoren damals regiert wurde (אָבַד מֶלֶךְ מֵעַזָּה Vs 5.) wurde würklich mit groſser Macht eingenommen Arch. 13, 21. S. 459. auch Amathon zerſtört und Moab nebſt Gilead zinnsbar gemacht S. 460. — Ungeachtet, im Fortgang ſeiner Regierung, Jann. Alexander (er reg. 27 J.) oft gegen die Syrer etc. unglücklich war, ſo bemerkt doch Joſephus ſelbſt 13, 23. welche ſchöne Ausſichten damals die Juden vor ſich hatten. Κατα τουτον τον καιρον ἠδη (*ſchon!* — man hatte noch mehr im Auge!!) των Συρων και Ιδουμαιων και Φοινικων πολεις ειχον Ιουδαιοι. Προς θαλασσῃ μεν Στρατωνος πυργον, Απολλωνιαν, Ιοππην, Ιαμνειαν, Αζωτον, Γαζαν, Ανθηδονα, Ραφιαν, Ῥινοκουραν [die אפסי ארץ gegen Südweſten Vs 10.] Εν δε τῃ μεσογειᾳ κατα τ. Ιδουμαιαν Αδωρα και Μαρισσαν· και Σαμαρειαν, Καρμηλων ορος και το Ιταβυριον· Σκυθοπολιν, Γαδαρα, Γαυλανιτιδα· Σελευκειαν, Γαβαλα· Μωαβιτιδας, Εσσεβων, Μηδαβα, Λεμμα (verm. Διμνα Jeſ. 15, 2.) Ορωνας (חרונים Jeſ. 15, 15.) Τελ ιδωνα, Ζαρα, Κιλικιον Αυλωνα, Πελλαν (welches leztere Ort aber, weil es Beſchneidung und jüd.

jüd. Sitten nicht annehmen wollte, zerſtört wurde) αλλας τε πολεις πρωτευουσας της Συριας, αἱ ησαν κατεσραμμεναι. Dieſe theokratiſierende Vergröſserungsſucht ſollte auch unter Hyrkan dem II. um ſo mehr fortgeſezt werden, als derſelbe wieder zu der Parthie der Phariſäer, auf Anrathen ſeines weltklugen Vaters, zurückgekehrt war (Arch. 13, 23. S. 463.) Die lezte Unternehmung von obiger Art geſchah durch des Hohenpr. Hyrkans (II.) Bruder, Ariſtobulus, gegen Damaskus Arch. 13, 24. S. 464. eigentlich unter Anleitung der Muter von beyden, der männlichen 9 J. regierenden Alexandra. Nach ihrem Tode erhoben ſich unter dem ruheliebenden Hyrkan II. gegen den herrſchſüchtigen Ariſtobul die Phariſäer mit ſolchem Gefühl des Übergewichts, daſs ſie vor dem mächtigen Schiedsrichter, Pompejus (Arch. 14, 5. S. 472.) ungeſcheut eine prieſterl. Theokratie ohne König verlangten. „το εθνος, die Nation, von den Phariſäern vorn. inſpirirt (Arch. S. 463.) erklärten dieſe, ουκ αξιουν βασιλευεσθαι· πατριον γαρ ειναι, τοις ἱερευσι του τιμωμενου παρ αυτοις θεου πειθαρχειν. Ουτας δε τουτους (Hyrkan und Ariſtobul) απογονους των ἱερεων, εις αλλην μεταγειν αρχην το εθνος ζητησαι, ὁπως και δοῦλοι (Unterthanen von ihnen als Königen) γενοιντο. Beyder Brüder und der Nation Streit über den Regenten und die Regierungsform machte den Pompejus zu ihrem Beſieger und ebendadurch begann der neue Verluſt jener kurzen judäiſchen Autokratie. Arch. 14, 8. S. 475.

Dieſe Überſicht eines für Erklärung der ſpäteren *) hebr. Schriften bey weitem nicht genug benuzten Theils

*) Manche hebr. Orakel (ſ. oben S. 45. ff. von den Danielitiſchen) beſ. mehrere den ältern Propheten appendicierte προφητικα beziehen ſich auf die Regierung der Makkabäiſchen Suffeten, Ethnarchen und Hohenprieſter ſo nahe, daſs ſie ohne ein genaueres Studium dieſes Geſchichtraums nicht zu deuten ſind, durch dieſes aber als Stücke aner-

der jüdischen Geschichte ist für die *Zeitbestimmung und Erklärung von Zach.* 9, 1 — 10, 1. unentbehrlich. Nach dem Innhalt dieses Orakels *war*, da es gegeben wurde, schon Idumäa und das vormal. Ephraim d. i. Samarien judaiziert oder theokratisiert 9, 1. 10. und man nahm daher den Schluss und die Hofnung, dass das Theokratisiren bald auch über Chadrach, Damaskus, Chamath, Tyrus und Sidon und alle philistäischen Städte sich ausdehnen werde. Die Entstehung des Orakels fällt also *nach* Hyrkans des I. Eroberungen von Idumäa und Samarien, welche in den Anfang seiner Regierung fallen (Archaeol. 13, 17. S. 450.) und *vor* die Unternehmungen gegen die andern genannten Orte, deren Einnahme und Übertritt zur Beschneidung das Orakel, nicht unrichtig, für möglich und nahe ansah, da diese Acquisitionen meistens (Tyrus und Sidon ausgenommen) sogleich unter den Nachfolgern Hyrkans ausgeführt wurden. Hyrkans Sohn, Aristobul der I. judaizierte schon Ituräa, wozu verm. Chadrach gehörte, und so gieng das Herübernöthigen in eine judaizierende Theokratie (s. die obige Ausführung) recht nach dem Plane dieses Orakels weiter. Da demnach die Epoche, über welche es *nicht zurück* datiert werden kann, in ihm selbst liegt (Übergang vom Siegerglück gegen Idumäa und Samarien zu andern ähnlichen theokratisierenden Heldenthaten) so kann man über die würkliche Entstehung dieses *Maschscha* nur noch in einem kleinen Zeitraum zweifelnd umhersehen. In Hyrkans des II. Zeiten läst es sich nicht herabsezen. Denn damals hätte von den Eroberungen in Ituräa etc. nur als von etwas vergangenem die Rede seyn können; auch kann zu einer Zeit, wo die Nation gar keinen König sondern ein Priesterregi-

kannt werden, welche weit unter die dem Esra beygelegte Abschliessung des alttestamentl. Kanons herab reichen und wie Zach. 9, 1 — 10, 1. doch nicht älter seyn können, als die Zeiten, welche sie schildern.

ment haben will, der Innhalt von Zach. 9, 9. ein Königseinzug, nicht erwartet werden.

Hyrkan der I. ruhte in kluger, gerechter, friedlicher Sammlung der Staatskräfte, nach der Judaizierung Samariens und Idumäa's (oben). Sein Nachfolger aber fieng schon mit Eroberung und Beschneidung der Ituräer an. Entweder muſs also angenommen werden, daſs das Orakel noch unter Hyrkan dem I. entstanden sey, um ihn, da etwa dem ungen. Propheten die Ruhezeit Hyrkans I. (er brachte von 31 Jahren wenigstens die lezten 25 im stillsten Frieden zu) allzu lange schien, zu weiterer Ausbreitung der Theokratie aufzumuntern; oder der ungen. Prophet müſste sogleich nach Hyrkans des I. Tod durch sein Maschscha den Aristobul aufgefodert haben, so daſs dieser nun auf Ituräa (= Chadrach) losgieng u. s. w. Die erstere der möglichen Zeitbestimmungen ist die warscheinlichste. Daſs die althebräischen Orakel oft politisch religiöse, d. i. theokratische, Rathschläge und Auffoderungen geben und alsdann den ganzen Erfolg wie schnell vergegenwärtigt ausmahlen, ist bekannt. Daſs Hyrkan den hier enthaltenen prophet. Rath auszuführen aufschob, war seine Sache. Dennoch hatte der Prophet, welcher diesen Aufschub nicht wollte, sein Orakel so einleiten können, daſs er jene weitere Eroberungen und Verbreitungen der judaizierenden Theokratie als etwas, sobald man nur wolle, gewiſs erfolgendes und darauf das Ende — die Zurückkunft Hyrkans zu bleibender friedlicher Ruhe Vs 9. — beschrieb. Gerade diese äuſserst friedliche Zurückkunft ist so, wie sie nur bey Hyrkan dem I. wenn er das übrige des Orakels selbst ausgeführt hätte, zu erwarten war. Aristobul, sein Nachfolger, zeigte sich nach Archaeol. 13, 19. S. 454. sobald er (481 Jahre nach der Rückkunft des Volks aus Babylonien) sich das Königsdiadem beygelegt hatte, nicht als צַדִּיק. Er lieſs seine Muter und Brüder, selbst den geliebtesten, er lieſs viele Juden am

Laubhüttenfest morden u. s. w. und seine von Josephus und Timagenes gepriesene *natürliche* επιεικεια ward in seiner einjährigen Regierung sehr problematisch. Von Hyrkan dem I. hingegen war zu erwarten, dass Er, auch durch Fortsezung seiner theokratisierenden Eroberungen nicht von dem Hang, als Friedensfürst gerecht und mild zurückzukommen und alsdann alles Kriegen beynahe unmöglich zu machen (Vs 10.) abgebracht werden könne. *Ihm* konnte der ungenannte Orakelgeber, welcher zur Verbreitung des Judaismus noch eine grössere Arrondirung und eben dadurch die Sicherstellung der Nation für eine Zukunft ohne Krieg, mit gutem Grund wünschen mochte, selbst als Motiv zur Ausführung dieses Wunsches die friedliche Perspektive zeigen: „siehe — — der König kommt, als ein Gerechter und Geretteter — herablassend reitet er auf dem friedlichen einheimischen Reitthier — Pferde, Waffen sollen alsdann aufhören" etc. (Vs 9. 10.) Auch der Ausdruck נוֹשָׁע *gerettet* aus der Kriegsunternehmung, passt bey einem Manne, der offenbar ungerne Krieg führte. Ebenso passt der Vs 8. „für Meinen Tempel werde ich ein *Standlager* errichten" am besten auf Hyrkan den I. Nachdem er aus Davids Gruft sich mit grossen Schäzen versehen hatte, war er der *erste* unter den Makkabäern, der (wie Saul bald genug auf die Nothwendigkeit einer *stehenden Kriegsmannschaft überhaupt* gekommen war, 1 Sam. 13, 1) auf den Gedanken kam, durch ein *stehendes Corps von Ausländern*, welches nicht so ungeübt, wie die bisher blos zusamengelaufenen makkabäischen Zeloten, in der Gefahr leicht auseinander liefe, seines Volks Ruhe zu sichern. (πρωτος Ιουδαιων ξενοτροφειν ηρξατο. Archaeol. 13, 16. S. 450.) Dass nun Jesus, nach der *Analogie* mit einem Johann Hyrkan, sich als König der Nation symbolisch präsentieren wollte, dadurch hatte Er gerade eines der treflichsten Vorbilder aus seiner Nationalgeschichte, fast möchte ich sagen: unter den Königen ganz das treflichste, ausgewält. *a.* Ein Mann,

der im Anfang ſeiner Reg. der glücklichſte Eroberer war, mit einem Zweck, welchen ſeine Nation für den heiligſten halten muſste, und der in folgenden 25 ihm durchaus nach Wunſch dahin flieſsenden Jahren, ungeachtet die ſyriſchen und ägypt. Nachbarn gerade damals einem eroberungsgierigen Juden am wenigſten hätten entgegen ſezen können, die Gewalt über ſich hat, ſeine Nation durch Friedensruhe zu beglücken, hat gerechten Anſpruch auf das beſte Vorurteil von ſeiner Seelengröſse. *b.* Überdies war Hyrkan I. der entſchiedenſte Beſchränker der Phariſäer und ihrer Sazungen geworden; wofür ihn gewiſs J. nicht anders als hoch achten konnte. Er ſezte nach Joſephus die Phariſäer gerade, wie Jeſus, als ſolche zurück, welche *νομιμα πολλα παρεδοσαν τῳ δημῳ .. εκ πατερων διαδοχης, ἅπερ ουκ αναγεγραπται εν τοις* Μωσεως *νομοις.* Dag. zog er die Sadducäer (nicht in jeder Rückſicht, ſondern) *als ſolche* vor, welche ſagen: *δειν ἡγεισθαι νομιμα τὰ γεγραμμένα, τὰ δὲ ἐκ παραδοσεως τ. πατερων μη τηρειν* — abermals alſo von *der* Seite, von welcher J. mit den Sadducäern, gegen die Er überh. laut der Evangg. bey weitem weniger als gegen die Phariſ. zu kämpfen hatte, übereinſtimmte. Ferner *c.* würkte Hyrkan I. mit einer ſolchen Ruhe, daſs von ſeinen 31 Reg. Jahren, die erſten Eroberungen abgerechnet, bey Joſephus faſt nichts als die warme Verſicherung, daſs er die Nation erhoben und beglückt habe, zu leſen iſt. Auch dieſes ſtille, heilvolle Würken iſt wieder ganz mit Jeſu Weiſe analog. Und wie entſchieden glücklich und tadellos muſs daſſelbe bey Hyrkan I. geweſen ſeyn, da ſelbſt die von ihm und nach ſeinem Beyſpiel von ſeinen zwei nächſten Nachfolgern zurückgeſezten Phariſäer gegen ihn nichts nachtheiliges der Nachwelt überliefern konnten. (Wäre Joſephus nicht ſelbſt ein Phariſäer, ſo wüſsten wir vielleicht von dem vorteilhaften mehr detailliertes!) Endlich *d.* war Hyrkan der I. als *König, Hoherprieſter*

und Prophet *) zugleich (f. oben S. 127. ff. die St. aus Josephus) höchst angesehen.

Ohne Zweifel würde nach allem diesem die *ursprüngliche Beziehung des Orakels Zachar.* 9. *auf diesen Hyrkan* und dann weiter die *Parallele*, in welche entw. Jesus durch sich selbst oder durch Matthäus mit demselben in dem Texte, auf welchen wir nun wieder zurückkommen dürfen, gesezt ist, von mehreren Exegeten längst ins Licht gestellt worden seyn, wenn nicht natürlicher Weise die im Umfang des A. Ts und der Apokryphen begriffene jüd. Nationalgeschichte jedem weit mehr, als die folg. wichtige Makkabäerperiode, im Gedächtnifs schwebte. Um so gewisser aber wird die bisherige Umständlichkeit in Erläuterung einer an sich merkwürdigen Stelle, deren Behandlung auch auf manches andere Licht verbreiten kann, als eine zur völligen Überzeugung der Forscher nothwendige Obliegenheit des Kommentators angesehen werden, welcher den Zweck der Kürze dem höheren Gesez seiner Arbeit, die schweren Punkte nicht blos zu streifen sondern, wo möglich, zu heben — unterordnet. Nur jezt wird warsch. das kurze Resultat nach seinem vollständigen Innhalt umfafst werden: *Jesus zog nach Jerusalem so ein, wie es ein Prophet einst vom weisen, gerechten, milden Hyrkan gewünscht und gehofft hatte!*

Die Stelle auf *Nehemiah* (welcher in Verdacht kam sich zum מֶלֶךְ בִּיהוּדָה aufwerfen zu wollen Neh. 6, 7.) oder auf *Serubabel* zu deuten, konnte nur alsdann möglich scheinen, wenn man in die im Context ausdrücklich angegebene charakteristische Umstände nicht eindrang, sondern sie, wie nur allzu oft von den Ausle-

*) Man bemerke diese Vereinigung der 3 höchsten Qualitäten eines Juden zugleich *zur Erklärung des Briefs an die Hebräer.*

gern geſchah, gleichſam als bloſse Lückenbüſser, mit deren Sinn man es nicht „zu genau nehmen“ dürfe, auf ſich beruhen lieſs. Nehemiah und Serubabel, ſtatt Damaskus und Chadrach, Tyrus und Sidon, Philiſtäa etc. erobern zu wollen, ſtatt über Ephraim (Vs 10.) etwas gebieten zu können, muſsten ſich glücklich ſchäzen, wenn nur ſie ſelbſt in Ruhe die ſchwachen Reſte der Nation kümmerlich ſammeln und zuſamenhalten konnten. Auch konnte damals von *Javan* (Vs 13.) keine Rede ſeyn.

V. 5. εἴπατε τῃ .. Dies iſt nicht die Einkleidung bey Zachar. ſondern ſteht z. B. Jeſ. 62, 11. wo Alex. ειπατε τῃ θυγατρι Σιων· ιδου σοι ὁ σωτηρ παραγινεται etc. Statt ἔρχεται ſteht im hebr. das Futurum יָבוֹא. Auch folgt nach σοι oder לָךְ dort צַדִּיק וְנוֹשָׁע הוּא. Bey Johannes 13, 12. ſteht noch abweichender: καθως εςι γεγραμμενον· μὴ φοβοῦ, θυγατερ Σιων! ιδου ὁ βασιλευς σου ερχεται καθημενος επι πωλον ονου. Man ſieht, daſs die Evangeliſten als *paralleliſirend*, nicht als demonſtrierend, *aus der Erinnerung citieren*. Ob nach der Alex.? iſt zweifelhaft. Für jezt wenigſtens liest man in dieſer: ιδου ο βασιλευς σου ερχεται σοι, δικαιος κ. σωζων αυτος, πραυς και επιβεβηκως επι υποζυγιον και πωλον νεον. Doch könnte leicht im urſpr. Text der Alex. επι ονον κ. πωλον ὑιον υποζυγιου geſtanden haben. Juſtin. Dial. c. Tryph. §. 53. las: επι ὑποζ. και πωλον ὄνου. — πραῢς ſteht auch Zephan. 3, 12. in der Alex. und πρᾷος bey Symach. Pſ. 18, 28. für עָנִי, da ſonſt עָנָו für *mild*, *herablaſſend* das gew. iſt. Hier wenigſtens ſollte עָנִי nach dem urſpr. Sinn des Orakels gewiſs nicht *arm* bedeuten. ἐπιβέβηκα *ich habe beſtiegen.* καὶ πῶλον h. nicht *und zugleich* ſondern *und zwar einen Eſel, nämlich einen jungen*, nicht abgelebten, unſcheinbar gewordenen. חמור ὄνος iſt maſc. und foemin. Jenes gew., das leztere ſ. 2 Sam. 19, 26. f. Die Hindeutung auf die Propheteuſtelle ſagt demnach an

ſich nicht, daſs J. die herbeygebrachte, vorher δεδεμενη ονος beſtiegen habe. ἐπὶ ὄνον kann = επι τὸν ονον ſeyn. Vgl. Geneſ. 45, 23. Ezech. 23, 18. — πῶλος, υἱὸς ὑποζυγίου junger Eſel, Sohn eines Laſtthiers. Der griech. Überſezer muſste ſich durch das allzu ſpezielle πῶλος und das generiſche nomen Laſtthier helfen, weil er für עַיִר und für אֲתֹנוֹת im griechiſchen keine beſondere, adaequate, Ausdrücke fand, nachdem er das Wort ὄνος ſchon angewendet hatte. עַיִר bedeutet aber eigentlich nicht πῶλος als pullus, Eſelsfüllen, ſondern einen dienſttauglichen Eſel, von dem Alter an, wo er dies zu werden anfängt bis weiterhin. Auch BRicht. 10, 4. hat Alex. πωλους ſtatt עֲיָרִים, wo doch vom Reiten die Rede iſt. Daſs J. auf ein gar zu junges Thier ſich geſezt habe, kann man nicht vermuten. — Die dreyerley Namen des Eſels ſind blos umſchreibungsweiſe beym Propheten genannt. Eben ſo ſezt Pſ. 91, 13. ſtatt עַל שַׁחַל der Targum: עַל־גוּר בַּר־אַרְיוָן ſuper catulum leonis, ſilium leaenae. ſ. Bolten. —

V. 6. πορευθεὶς *hingehend.* καθὼς ſ. Vs 2.

V. 7. Das ſonderbarſte in der ganzen Erzälung, daſs nämlich die Jünger die Kleider auf *beyde Thiere* gelegt (επ αυτων) und J. darauf (man meinte denn wohl, *auf beyde!* wenn man gleich nicht wuſste wie?) ſich geſezt habe, fällt durch Benuzung der Kritik weg. Der Gew. T. hat: ηγαγον την ονον κ. τον πωλον και επεθηκαν ἐπάνω αὐτῶν τα ἱματια ἀυτων και επεκαθισαν ἐπάνω αὐτῶν. Statt des erſtern ἐπάνω αὐτῶν aber haben D Vulg. ms. Cdd. it. Orig. ms. (einmal) Op. impf. Juv. im Singular ἐπ' αὐτὸν (ſuper *ipſum*) womit auch Syr. Perſ. p. Syr. hieroſ.** übereinſtimmen, indem ſie (erklärend) haben ἐπὶ τὸν πῶλον, eine Erklärung, welche vorausſezt, daſs ſie im Texte den Singular vor ſich fanden. Dieſe Leſeart ἐπ' αὐτὸν nun iſt, ohne daſs wir den

passenden Sinn, welchen sie giebt, zum Voraus in Anschlag bringen, für die ursprüngliche zu halten *a.* weil sich die Entstehung der übrigen hier vorhandenen Varianten daraus am besten erklärt. *a*) BL. 69. Orig. (zweim.) haben ἐπ' ἀυτῶν; ein blosses Verwechseln des ω statt ο. Dass aber *nicht* ω das ursprüngliche war, wird warsch., weil das folg. αυτῶν (in ἱματια ἀυτῶν) leichter auch im Vorhergehenden ein αυτῶν st. αυτὸν veranlassen konnte, zur Entstehung des αυτὸν aber kein ähnlicher Anlass sich zeigt. War nun erst ἐπ' ἀυτῶν im Texte mancher Cdd. so konnte *β*) das weiterhin folgende ἐπάνω leicht die Veranlassung werden, um statt επ αυτων zu sezen επανω αυτων. Einigen *γ*) schien aber doch nach diesem das doppelte επανω unpassend; sie liessen es aus; und so wurde ἀυτῷ aus αυτων, wie man in 13. 124. gat. Mm. findet. (Cd 131. hat allein ἐπάνω ἀυτοῦ. Vielleicht ex conjectura). *b.* Genauer betrachtet wird die gew. Leseart επάνω αυτων auch dadurch, dass sogleich wieder επανω folgt, unwarscheinlich. *c.* Könnte man etwa denken, επ αυτον sey als die Leseart, welche *leicht* einen passenden Sinn gebe, *nicht* vorzuziehen, so möchte wohl dagegen in Rechnung kommen, dass die Lesearten επ αυτων und επανω αυτων den meisten Alten, sobald nur jene (zufällig) entstanden war, gefallen mochten, insofern sie den *sonderbarsten* Sinn gaben; ἐπ ἀυτὸν dag. war, nach *jenem* Geschmack der meisten Kirchenlehrer und Abschreiber, das minder annehmliche. — — Das *zweite* ἐπάνω ἀυτῶν in der leztern Zeile des gew. Textes geht *a.* auf keinen Fall auf das *Sich sezen* oder *Geseztwerden auf beyde Thiere*, vielmehr mag επανω allein ächt seyn oder auch αυτων dazu gehören, so geht der Sinn auf τὰ ἱματια ἀυτων. Er sezte sich darauf, nämlich auf die aufgelegte Kleidungsstücke. *b.* ist ἀυτῶν sehr warsch. unächt. Dies erhellt aus dem Variieren der Zeugen darüber. Ev. 27. Syr. Syr. hier. It. sezen ἀυτοῦ nach επανω. Cd. verc. Erasm. ed. 1. 3. 4. 5. ἀυτῆς. D (s. Wetst.) Vulg. for. Op. impf. ha

ben *blos* ἐπάνω. Nimmt man das leztere an, ſo erklärt ſich daraus das Schwanken in den Ergänzungsverſuchen (αὐτοῦ - τῶν - τῆς). — — Statt ἐπεκάθισαν haben BCS 13. 118. 124. 131. 157. und and. viele, auch Mt HV. and. 14. Syr. utr. Arr. Sahid. Aeth. Cdd it. (Juſtin c. Tryph. §. 53. in freyer Erzälung ἐπικαθίσας) Orig. dreym. Arnob. ἐπεκάθισεν *er ſezte ſich hinauf* — ἐπάνω *darüberhin*. Joh. 3, 31.

V. 8. πλεῖστος ὄχλος *die meiſten* von den Feſtbeſuchenden Begleitern. Andere dachten phariſäiſch. Luk. 19, 39. στρόω, στρώννυμι *ich lege ausgebreitet hin.* ἱμάτια *Oberkleider*, die man um ſich herſchlug. Ausgebreitet gaben ſie wenig oder keine Falten, kein Hindernifs für den Reitenden. 2 BKön. 9, 13. Claudian. de Nupt. Honor. *Sidoniasque ſolo praeſternite veſtes.* Targ. Eſth. X, 15. Cum exiret Mardochai porta regis, plateae erant *myrtis ſtratae*, et atria *purpura*. Herodot. 7, 54. θυμιαματα . . κατεγγιζοντες κ. μυρσινῃσι στερνουντες την ὁδον. ἐν *an* und *auf*. J. D. Michaelis giebt ſich Mühe, ſie blos *neben* den Weg legen zu laſſen. Nach einem Beyſpiel bey Chardin III. p. 103. 209. Schulz S. 442. V. Th. Allein in dieſen Stellen iſt von hofmäſig geordneten Prachtaufzügen die Rede, nicht von zufälligen Beyfallsbezeugungen einer ungeordneten Menge. κλάδοι nicht *Aeſte*, ſondern *zarte, friſche Blüthenzweige*, ſtatt der Blumen. An ihren Volksfeſten trugen die Juden gerne von Palmen, Myrthen, Weyden, Citronenbäumen etc. Büſcheln junger Zweige (לוּלָבִין) in den Händen und ſchüttelten dieſelbe hin und her, vorn. wenn ſie ihr Hallel d. i. Pſſ. 113 — 118. ſangen. Lightf. Levit. 23, 40. vorn. am Erndtefeſte oder der Skenopegie, Archaeol. 13, 13. 6. 3, 10. 4. aber auch an den Enkänien 2 Makk. 10, 6. 7. 1 Makk. 13, 51. und den and. Feſten. Vgl. Apok. 7, 9. Succah 3, 9. Dixit R. Akiba: Vidi ego R. Gamalielem et Joſuam, cum omnis populus agitaret faſciculos, nondum eos agitare,

nisi ad istam clausulam: אנא הושע נא etc. psalmi 118, 25. Vgl. die *βαΐα* 1 Makk. 13, 51. Joh. 12, 13. *Streut* man Einem zur Ehre Blumen, Blüthenzweige etc. auf den Weg, so geschieht dies natürlich nicht in solcher Menge, dass das Reitthier straucheln müsste.

V. 9. προάγειν sc. ἑαυτοὺς *vorangehen.* Ὡσαννὰ = הוֹשַׁע־נָא *mach ihm weiten* ungehinderten *Raum* = glücklichen Fortgang. So wird es durch das parallele הַצְלִיחָה im Ps. 118. erklärt. Jenes ist die eigentliche Wortbedeutung von הוֹשִׁיעַ nach יָשַׁע; وسع *geräumig, offen, frey seyn.* Nach der Volkssitte betrachtet ist Hosanna mit unserm *Vivat!* analog. (Dass die Juden ihre *Lulabs* oder festliche Blumen und Blüthenzweige, welche sie unter vielem Hosannarufen tragen und schwingen, selbst הוֹשַׁעְנָא nennen, wie auch das Fest, woran dies geschieht, Buxtorf. Lex. talm. p. 992. Reland de numis hebr. p. 60. 61. entsteht natürlich aus einer Art von Volksscherz und hätte von J. D. Michaelis h. nicht angewendet werden sollen.) τῳ *diesem*, vorzüglichen, messianischen. υἱὸς Δαυὶδ *Davids Nachkomme.* εὐλογημένος wie בָּרוּךְ zugleich *gepriesen und beglückt.* ὁ ἐρχόμενος *dieser Ankommende, dieser Festreisende.* Zugleich aber mochte es bey manchen eine Anspielung auf הַבָּא *der da gewiss kommt* als Beynamen des Messias darinn liegen. Matth. 11, 3. (3, 11. Joh. 1, 15. Apg. 19, 4.) So Lukas: ὁ ερχομενος βασιλευς. ἐν ὀνόματι κυρίου kann wohl bedeuten: *mit dem Namen*, Prädikat, *eines Herrn* = als Messias, oder wenigstens als grosser Rabbi; weil vor κρου nicht του steht und κύριος = רַב oder אָדוֹן seyn kann. Allein die Worte scheinen aus Ps. 118, 25. 26. geborgt;

Alex.	
Ω κυριε	אָנָּא יְהוָה
σωσον δη	הוֹשִׁיעָ־נָּא

ω κυριε	אָנָּא יְהוָֹה
ευοδωσον δη.	הַצְלִיחָה־נָּא
Ἐυλογημένος ὁ ἐρχόμενος	בָּרוּךְ הַבָּא
ἐν ὀνόματι Κυρίου	בְּשֵׁם יְהוָֹה

folglich ist h. Κυριου = του κυριου. *Im Namen des Jehovah* = als dessen Sprecher, Stellvertretter. Bezieht man aber εν ον. Κρου nicht auf ο ερχομενος, sondern auf die ganze Sentenz, so ist der Sinn: *hilf ihm . . . so wahr als Du den Namen Jehovah hast und verdienst.* τὰ ὕψιςα können seyn *die Himmelshöhen.* שָׁמַיִם (bekanntlich *das sehr hohe* = (سمي)) Luk. 2, 14. Ps. 43, 4, 148, 1. Alsdann müsste der Artikel suppliert werden συ, ὁ εν τοις ὑψ. — Bolten bemerkt: מְרוֹמִים ὕψη bedeuten *grosse Dinge*, Würden, Unternehmungen s. Kohel. 10, 6. Örter s. Jes. 33, 16. Man könnte wohl am besten im allgemeineren übersezen: *in diesen grossen, wichtigen Sachen.* Auch der Syr. hat במרומא Vgl. Jes. 6, 1. עַל־כִּסֵּא רָם.

V. 10. ἐσείσθη *wurde in Bewegung gesezt* (2, 3.) h. weil man die lautjubelnde Volksmenge sah und hörte und leicht neue Wagstücke erwartete. Man fragte: auf wen es sich beziehe? τίς ἐςιν οὗτος *wer ist ein solcher*, dem dies alles gelten kann? Namentlich und persönlich war J. zu Jerusalem bekannt genug, so dass man nicht wohl übersezen kann: *wer ist dieser?* οὗτος *ein solcher* sc. ὁ ἐρχόμενος etc. ὁ προφ. *dieser prophetische Mann.* ὁ ἀπὸ Ναζ. τ. Γαλιλαίας *dieser aus dem galiläischen Nazaret gebürtige.* Diese Umschreibung ist eigentlich monstrativ = *dieser, gerade dieser hier.* Durch Angabe des Vaters und des Wohnorts pflegt der Jude, eine Person bestimmt zu bezeichnen.

Luk. XIX, 29. εις Βηθφ. κ. Βηθαν. *gegen* — s. b. Matth. Man kann mutmaſsen, εις Βηθφ. κ. Βηθφ. müſſe von ἤγγισε getrennt, zum letztern Wort εις Ἱερουσαλημ ſuppliert, zu den erſtern aber απεςειλε gezogen werden. Alsdann würden die beyden Jünger den Auftrag gehabt haben, in dieſen beyden Dörfern die gewünſchten Thiere aufzuſuchen, auf den Fall, daſs ſie etwa im nächſten nicht träfen, was ſie nach der genau beſchriebenen Art wollten. Es wäre aber auch der Fall wohl möglich, daſs die κωμη ἡ κατεναντι *keine von dieſen beyden*, ſondern eine ungenannte wäre, wie Origenes andeutet. Der Plaz, wo J. gerade war, da er ausſchickte, mag in der Nähe von Bethph. und Bethan. geweſen, die Jünger aber können in ein weiterhin liegendes drittes Dörfchen geſchickt worden ſeyn.

V. 30. ευρήσετε *ihr werdet leicht* durch Fragen *ausſindig machen können.* Luk. nennt den *jungen Eſel* allein, weil er das Mitnehmen der Eſelin, blos als Nebenſache anſah, als Hülfe, damit das noch nicht (viel) ans Reiten gewohnte junge Thier, welches J. doch aus eigenen Gründen gerade ſo jung verlangte, deſto leichter zu behandlen ſeyn möchte. δεδεμένος *ungebunden* als unbeſchäftigt. οὐδεὶς πώποτε *niemand je.* Zu ſubtiliſiren, ob denn das junge Thier ſchlechterdings noch nie, etwa nur zur Tränke, geritten worden ſey, war den Jüngern nicht aufgegeben. Sinn: das man noch nicht zu reiten pflegte. Von Menſchen noch nicht eigentlich gebrauchte Thiere hielt man eines höhern Gebrauchs würdiger. Vgl. beym Fahren der Bundeslade 1 Sam. 6, 7. auch die rothe Kuh, Num. 19, 2. ff. Deut. 21, 3. In Ägypten waren τα δεδασμενα, ὡς ηδη καθοσιωμενα τοις πονοις, nach Chäremon, zu opfern verboten. Ebenſo bey den Römern: Horat. Epod. IX, 22. Io triumphe! tu moraris aureos currus, et *intactas* boves. Georg. IV. 540. 551. *intacta* totidem *cervice* juvencae. Ovid. Metamorph. III, 12. Bos tibi, Phoebus ait, ſo-

lis occurret in agris nullum paſſa jugum curvique immunis aratri. Iliad. ζ. 94. και οἱ ὑποχεσθαι δυοκαιδεκα βους ενι νηῳ ἤνις ηκεςας ιερευσεμεν. Wetſt. Doch mögen dieſe Rückſichten bey der Wahl eines Eſels, der nie zum Opfern beſtimmt ſeyn konnte, wenigſtens nicht die Veranlaſſung der ſymbol. Wahl geweſen ſeyn.

V. 31. αὐτῷ haben BDL. 27. Mt m. Copt. Aeth. Perſ. p. Cdd. it. Orig. dreym. nicht.

V. 33. οἱ κύριοι *jemand von den Beſizern.* etwa Vater, Söhne, Muter. So mutmaſst Luk. Wer ſollte es ſonſt geweſen ſeyn?

V. 35. ἐπιῤῥίπτειν *darauf hinwerfen*, ſchnell. Sättel waren noch nicht Sitte. ἐπιβιβάζειν *hinaufheben.*

V. 36. πορευομένου αὐτοῦ Erſt allmälich, *da er ſo fortreiste.* ὑπεςρώννυον *man unterlegte* = viele vom Volk. Matth.

V. 37. ἤδη *ſchon* noch weiterhin, da man ſchon Jeruſ. ganz vor Augen hatte und der Anblick der heiligen Stadt alle noch lebendiger exaltierte. Horat. Carm. IV, 2. 49. Tuque dum procedis, Jo triumphe! non ſemel dicemus: Jo triumphe! civitas omnis. πρὸς *bey.* κατάβασις *der Weg am Abhang* des Bergs. ἅπαν τὸ πλῆθος τῶν μαθητῶν *die ganze Menge von Lehranhängern Jeſu.* L. unterſcheidet ſie recht treffend von der übrigen blos nachahmenden, oder (Vs 39.) gar widerſprechenden Menge. Zugleich ſieht man die Würkung der ausgeſendeten Siebzig u. dgl. αἰνεῖν τὸν θεὸν 7, 16. *Gott preiſen*, daſs er um des Meſſias willen und durch ihn ſo *manche Krafttliat*, δυναμις, geſchehen lieſs und veranlaſste. Joh. 9, 31. Matth. 15, 31.

περὶ *wegen.* δυνάμεις גְּבוּרוֹת *Groſsthaten, Kraftthaten* Effekte ungewöhnlicher Würkſamkeit.

V. 38. εἰρήνη ἐν οὐρανῷ nicht: Friede *ſey* im H. ſondern: *Glück iſt im Himmel* gl. zubereitet für uns. *Der Himmel iſt voll Heil* für die meſſian. Menſchen, καὶ δόξα ἐν ὑψίςοις *und nichts als Herrlichkeit*, das herrlichſte und beſte, *iſt* für uns *in jenen Himmelshöhen* = von Gott beſtimmt. So wechſeln als Synonyma εν ουρανοις — εν υψιςοις Job. 16, 19. 21, 2. und ſobald dieſer Sinn paſſend erſcheint, wird man auch mit Valkenaer nicht ſtatt εν ουρανω auf εν ουρανοις und weiter auf Verwechslung von οὖνοις (= ουρανοις) und ἄνοις (= ανθρωποις) mutmaſsen wollen. ſ. Kloſe Emendationum in N. T. a L. C. Valkenario propoſitarum examen. (Halae Sax. 1790.) p. 39. Bahrdts Überſetzung: *Preis ihm bis an die Sterne* würde paſſend ſeyn, wenn δοξα ἀυτοῦ oder ἀυτῷ im Text ſtünde.

V. 39. Φαρισαῖοι ἀπὸ τοῦ ὄχλου *Phariſäiſchgeſinnte gemeine Juden*, nicht Rabbinen. ἐπιτιμᾶν *unterſagen.*

V. 40. Sinn: Ich werde, was wahr iſt, laut zu ſagen nicht verbieten. Endlich *einmal muſs es laut und kundbar werden.* 21, 3. Matth. 10, 27. 34. οἱ λίθοι *dieſe Steine* am Wege liegend Matth. 3, 9. κεκράξωνται *würden laut aufſchreyen müſſen.* Sprüchwort Joſ. 24, 17. Taanit f. 11. 1. Ne dicas, qui contra me teſtabitur? *Lapides domus ejus hominis et trabes contra teſtabuntur*, *ſec. Hab.* 2, 11. bey welcher proph. Stelle Hieron. ſelbſt ſich auf Cic. ad Caeſar. pro Marcello beruft: *Parietes*, medius fidius, C. Caeſar, ut mihi videtur, *huius curiae tibi gratias agere geſtiunt.* Juvenal. Sat. 9, 102. O Corydon, Corydon, ſecretum divitis ullum eſſe putas? ſervi ut taceant, *jumenta loquentur*, *et canis*, *et poſtes*, *et marmora* —

V. 41. ἰδὼν τ. πόλιν f. Vs 37. Archaeol. 7, 9. 2. David, durch Abſalom verjagt, γενομενος επι τ. κορυφης του ορους (des Oelbergs) ἀπεσκόπει τ. πόλιν και μετα πολλων δακρυων, ὡς αν βασιλεας εκπεσων ηυχετο τῳ θεῳ. 2 Sam. 15, 30. ἐπ' ἀυτῇ עָלֶיהָ *um ihretwillen.* ὅτι gehört nicht zu Jeſu Worten, ſondern λεγων· οτι = *dicens his verbis:* Ἐι ἔγνως ſc. ἂν *wenn du anerkannt hätteſt* . . . Die Apodoſis: ſo wäre es gut! fehlt nach hebr. Art. Als Wunſch läſst ſich die St. nicht deuten, weil ἔγνως nicht Subjunktiv oder Optativ iſt. καὶ σὺ *auch Du*, wie die Jünger Vs 37. 39. καίγε *und wenn auch* erſt ἐν τῇ ἡμέρᾳ σου ταύτῃ noch *an dieſem* heutigen *für dich offenen* wichtigen *Tag.* Polyb. 17, 18. βασιλεῦ· φευγουσιν οἱ πολεμιοι, μη παρῇς τον καιρον . . σὴ νῦν ἐςιν ἡμέρα, σος ὁ καιρος. καίγε und σου haben zwar BDL Cdd it. Or. und mehrere andere Zeugen nicht, und BL Or. haben dagegen in veränderter Ordnung εν τῃ ἡμ. ταυτῃ και συ. Der gew. Text aber iſt ſignificanter und ſchwerer. — τὰ πρὸς ἐιρήνην σου אֲשֶׁר לְשְׁלוֹמֶךָ *was zum Heil*, geiſtiger und leiblicher Rettung, *für dich gereichen würde.* 14, 32. Wetſt. bemerkt h. eine Anſpielung auf den Namen יְרוּשָׁלַם *videbit ſalutem*, γνωσεται ειρηνην. Bereſchit R. LVI. b. Geneſ. 22, 14. hat den Midraſch: *Sem* vocavit *Salem* (ſalutem, pacem) ſec. dictum: Melchiſedek Rex *Salem.* Dixit Deus: ſi voco eam *videbit* (יִרְאֶה) ut Abraham eam vocavit (Moria) Sem murmurabit vir juſtus. Si voco *Salem*, Abrah. vir juſtus murmurabit. Sed ecce! voco eam *Jeruſalem* quo nomine vocarunt eam ambo. „*Videbit ſalutem.*“

V. 42. 43. νῦν wie *jezt* die Sache ſteht. ἐκρύβη ἀπὸ ὀφθαλμ. σου *es iſt dir verborgen worden, daſs du nicht ſiehſt.* Deine Obern, Prieſter etc. wiſſen den Einwohnern dieſe ſehr natürliche Ahnung auszureden. ὅτι *daſs nämlich* ἥξουσιν = wenn du auf dieſe Weiſe fortlebſt, ohne Zweifel *eintretten müſſen* . .

ἐπὶ

ἐπὶ *wider.* καὶ *und* = so daſs. περιβάλλειν *ringsumher aufwerfen.* οἱ ἐχθροί σου *deine Feinde.* J. läſst unbeſtimmt, welche? χάραξ *Paliſaden*, *Wall*, hinter welchem die Belagerer ſich vor Ausfällen zu ſichern pflegten. Alex. Jeſ. 29, 3. βαλω περι σε χαρακα. χάραξ *Paliſadenholz*, *ſudis*. Liv. 33, 5. Q. milites per agros dimiſſos *vallum caedere* (Paliſaden zum Wall hauen) et parare jubet . . Romanus leves et bifurcos plerosque, aut trium et cum plurimum quatuor ramorum *vallos caedit* . . et ita denſos affigunt implicantque ramos, ut neque, quae cujusque ſtipitis palma ſit, pervideri poſſit. Caeſ. de B. Gall. 7, 73. Truncis arborum aut admodum firmis ramis abſciſſis atque horum dolabratis et praeacutis cacuminibus, *perpetuae foſſae*, quinos pedes altae, ducebantur. Huc illi *ſtipites* demiſſi et ab infimo revincti, ne revelli poſſent, ramis eminebant. Ebendies geſchah vor Jeruſ. durch Titus. de B. J. 5, 6 — 11. Die Juden bey ihren Ausfällen verbrannten das Holz. Nun gab die Gegend keines mehr; die Stadt war zu groſs, ſo daſs man ſie nicht *ganz einzuſchlieſsen* (κυκλώσασθαι τῃ ϛρατιᾳ τ. πολιν δια το μεγεθος κ. δυσχωριαν ουκ ευμαρες ην. ebend. 5, 12.) Titus lieſs daher *eine Mauer umherziehen* περιτειχιζειν ολην την πολιν. (Dieſes ganz eigentümliche und unerwartete Mittel wird natürlich im Evangeliſten *nicht* zum Voraus erwähnt!) Jene Mauer muſste 40 Stadien umfaſſen und doch machte ſie die röm. Thätigkeit in drey Tagen fertig. περικυκλοῦν *rings umgeben*, *umſtellen* 2 BKön. 6, 14. um alle Hülfe und Zufuhr abzuſchneiden. συνέχειν *zuſamendrängen.* 1 Sam. 23, 8. Alex. πάντοθεν *von jeder Seite.*

V. 44. ἐδαφίζειν *auf den Boden ſtürzen.* σε *dich*, Gebäude. τέκνα *Kinder*, Einwohner. Iliad. χ. 64. νηπια τεκνα βαλλομενα προτι γαιῃ εν αινῃ δηϊοτητι. Pſ. 137. οὐκ ἀφιέναι *nicht* leicht *laſſen.* Relative Negation. ἐν *innerhalb.* — Sprüchwörtl. = *von Grundaus*

zerstören. Jerus. war nach damaliger Art eine so wichtige Festung, dass man wohl voraussehen konnte, die Römer durch die Juden immer geneckt, werden, wenn sie einmal die Stadt erobern, sie so behandeln, dass sie sich eine zweite Eroberung für immer ersparen. ἀνθ᾽ ὧν *wegen dessen, dass . .* Sinn: dein jeziges Betragen wird *veranlassende* Ursache zu jenem *Ausgang* der Dinge seyn, welchen du jezt durch Annahme eines andern religiös politischen Systems hättest abwenden können. (Die Rabb. ersinnen eine Menge Ursachen der Zerstörung Jerus. Lightf.) οὐκ ἔγνως *nicht anerkanntest, überlegtest.* τ. καιρὸν τῆς ἐπισκοπῆς σου יוֹם פְּקֻדָּתֶךָ *eine Zeit, wo so viele Aufmerksamkeit* von mir *auf dich gerichtet worden ist.* Vgl. 1, 68.

Mark. XI, 2. ἐφ᾽ ὃν s. b. Luk. — Gew. T. λύσαντες αὐτὸν ἀγάγετε wie Luk. Dagegen steht λύσατε αὐτὸν καὶ φέρετε in BCL Copt. Vulg. It. Orig. Besonders φέρετε ist h. so eigentümlich gebraucht, dass man, zumal bey so bedeutenden Zeugen, die von den Parallelstellen abweichende Leseart nicht anders als für ursprünglich ansehen kann. — Statt ἀποστελεῖ ist ἀποστέλλει nach ABCDgrEFKLS and. 70. Mt V. and. 16. Syr. Vulg. Ms. Cdd. it. entschieden vorzuziehen s. b. Matth. auch den Sinn. Da ferner C* *vor* und BDL and. 8. Mt f. Cdd it Orig. zweim. πάλιν *nach* ἀποστέλλει haben, so geben diese bedeutendste Zeugen aus den beyden ältesten Recensionen offenbar das urspr. Wort, durch welches Markus, *nach seiner Weise erklärend,* den Sinn bey Matth. noch deutlicher machte: „*Auch sendet Er*, Jesus, *ihn*, den Esel, euch *sogleich wieder* nach dem Gebrauch aus Jerusalem *hieher*.“ Um so gewisser borgte man ihn dem doch ziemlich bekannten Propheten.

V. 4. Gew. T. τὸν πῶλον. Nach den beſten Cdd. πῶλον *einen* ſolchen *jungen Eſel.* Markus, meint Wetſt. ſezt zweideutig πωλον, ein Wort, das von jungen Pferden wie von Eſeln verſtanden werden kann, um nichts ſeinen ausländ. (occidentaliſchen?) Leſern lächerliches zu ſagen. So verwandelt Archaeol. 5, 7. 6. und 15. 17, 9. 6. Eſel in Pferde, um der Römer willen, an andern Stellen ſezt Joſephus gleichfalls das unbeſtimmte κτηνος. (Man warf den Juden ſogar vor, daſs ſie einen Eſel anbeteten. Joſ. ctra Apion. II, 7. Tacit. H. V, 3. 4. Plutarch. Symp. IV. p. 670. τον ονον δε αναφαντα πηγην αυτοις ὕδατος τιμωσιν. Hiezu ſcheint Geneſ. 36, 24. Anlaſs gegeben zu haben. War vielleicht ein Waldeſelsbild unter den *Idumäiſchen* Göttern und verwechſelten die Ausländer, wie nicht ſelten ſonſt, das idumäiſche und judäiſche?) πρὸς τ. θύραν *an die Thüre* des Futterſtalls oder Hauſes. ἔξω *auſſerhalb* des Stalls. Das Nachfragen wurde ihnen durch dieſen Zufall erſpart. ἐπὶ *neben.* עַל Pſ. 1, 3. ἄμφοδος *Reihe von Häuſern, die an dem Wege liegen,* auch die *Wegſtraſse* ſelbſt. Jerem. 17, 8. Gloſſar. multae aedes, quas via publica ambit. compitum. vicus. villa. Heſych. αμφοδα· ρυμαι, αγυιαι, διοδοι. Vulg. *in bivio.* D. *in tranſitu.* Hippocr. de Artic. 1. ει πολεις, ὧν Ιπποκρ. εμνημονευσεν . . ἑνὸς ἀμφόδου των εν Ρωμῃ πλειονος ουκ ειχον οικητορας. Ariſtoph. Nub. 962. Schol. κωμητας (von κωμη) τους εκ του αυτου ἀμφόδου κ. τοπου ελεγεν. Prov. 7, 8. Alex. εν διοδοις οικων αυτης ſtatt בְשׁוּק וְדֶרֶךְ בֵיתָהּ — Auch Juſtin c. Tryph. §. 53. hat dieſen *dem Markus eigenen* Zuſatz: ονον δε τινα αληθως συν πωλῳ αυτης προσδεδεμενην εν τινι εἰσόδῳ κωμης Βηθφαγης λεγομενης . . εκελευσε τους μαθητας αυτου αγαγειν αυτῳ και επικαθισας επεισεληλυθεν εις τα Ιεροσολυμα. Dieſe St. gehört mit unter die von Stroth (im I. Th. des Eichhorn. Repertor.) nicht angemerkte Spuren, aus denen man ſieht, wie *das Evang. des Juſtins ein aus den andern kanoniſchen und zum Theil*

auch aus apokryphiſchen Evangelien vervollſtändigter griechiſcher Matthäus war. Vgl. Meine Exegetiſchkritiſche Abhandlungen (Tübingen 1784.) Nr. I.

V. 5. τινὲς τῶν ἐκεῖ ἑςηκότον 9, 1. *einige der dortſtehenden* Landleute. Unbeſtimmter als Luk. um nicht zuviel zu beſtimmen. τί ποιεῖτε λύοντες vgl. Apg. 21, 13. τι ποιειτε κλαιοντες *warum weinet ihr?*

V. 6. Gew. T. ἐνετείλατο. Dafür haben Dgr. Cdd it. ειρήκει BCL 91. 124. and. 2. Ar. Copt. Aeth. Arm. Orig. εἶπεν. Würde bey einem ſo gleichgültigen Wort ſoviele Variation ſeyn, wenn nicht urſpr. die Stelle im Texte ganz leer geweſen und nun von jedem nach Gutdünken ſuppliert worden wäre?

V. 7. Gew. T. καὶ ἤγαγον, wie Matth. und Luk. BL. Orig. καὶ φέρουσι. Dies *a.* von den Parallelſt. abweichende, ſtimmt nicht blos *b.* mit der bey Vs 2. beurteilten Variante, ſondern auch *c.* mit dem folg. επιβαλλουσιν, welches dem Text reſtituirt werden muſs, im Tempus ſo zuſammen, und iſt *e.* ſo wenig der gewöhnl. Ausdruck, daſs ich es, ungeachtet wenige, aber bedeutende Zeugen, dafür ſind, in den Text aufnehmen zu müſſen glaubte. Um das ungewöhnliche Wort zu vermeiden, ſezte man aus den Parallelſt. ἤγαγον, woraus in C. 1. 13. 28. 69. 91. 124. ἄγουσι wurde, um es mit dem folg. επιβαλλουσι zu verbinden. ἐπιβάλλουσι näml. haben, (ſtatt des ἐπέβαλον im gew. T.) BCDL 1. 28. 91. Vulg. Cdd it. Orig. — Statt ἐπ᾽ ἀυτῷ haben ἐπ᾽ ἀυτὸν BDL and. 6. Mt e. Cdd ap. Luc. brug. Vgl. das bey Matth. Vs 7. beurteilte επεθ. ἐπ᾽ ἀυτὸν. Wer ſich ἐκάθισεν überſezte: *er ſaſs*, und nicht daran dachte, daſs es intranſitiv auch bedeute: *er ſezte ſich auf denſelben*, änderte επ αυτον in επ αυτῳ. Als Verbeſſerungsverſuche haben cd. 106. Cdd. ap. Luc. brug. Copt. Theophyl. ἐπ᾽ ἀυτῶν, Erasm. 1. et Ald.

επ αυτην, Mt 14. επ αυτα. Man sieht, wie man Mark. mit dem gew. Text des Matth. und dessen vulgärer Erklärung harmonisch zu machen künstelte.

V. 8. Gew. T. ςοιβάδας. BDKL and. Orig. ςιβάδας. Schol. zu Theokrit. 7, 67. ςιβας εςι ςρωμνη επι της γης εκ φυλλων etc. und zu 13, 34. ςιβαδας καλουσι την εξ ὑλης χορτωδη καταςρωσιν. Philo de somniis T. I. p. 666. προς ὑπνον . . εδαφος αυταρκες ην, ει δε μη, ςιβας γουν, [ἡ?] εκ λιθων λογαδων η ξυλων ευτελων πεποιημενη κλινη. Iliad. γ. 445. το μεν αρ εν τρητοισι κατευναθον λεχεεσσι, wo Eustath. ἁ διαςελλει παντως ὁ ποιητης τῶν χαιμαιςρωτῶν φυλλάδων, ἁς οιδεν ὁ Σοφοκλης, κ. των λοιπων τοιουτων ςιβάδων, αἱς ἡ ετυμολογια εκ του ἑςιβον δευτερου αοριςου. Die Schreibart ςοιβαδας, deren Etymologie vom Praeteritum Medii abgeleitet werden müsste, findet sich in diesen und den vielen von Wetst. angeführten Stellen nicht. ςείβω *ich betrette mit den Füssen* gibt ςιβὰς *eine Streue.* Hesych. ςιβας· απο ραβδων η χλωρων χορτων ςτρωσις κ. φυλλων. And. wollen: ςοιβας sey = ςοιβὴ *das, was man zu den ςοιβαδεn gebraucht, Blätter, Zweige* etc. Man sezt dabey voraus, Mark. habe gerade das sagen wollen, was er b. Matth. fand in den Worten: εκοπτον κλαδους απο τ. δενδρων. Allein die eigentümliche Leseart ἀγρῶν für δενδρων, ist bey Mark. aus BL Syr. p. am Rd Orig. zweim., höchstwarscheinlich als ursprünglich aufzunehmen, weil eine *a.* durch keinen Zufall oder Verbesserungsversuch veranlasste *b.* eigentümliche Leseart, gerade bey *Markus, welcher in solchen kleinen Umständen etwas eigentümliches liebt*, nach dem Gewicht der Zeugen geschäzt als charakteristisch auffallen muss und *c.* ein Einschieben des δενδρων aus den Parallelst. so leicht begreiflich ist. Nach Markus, nahmen die Begleiter auch *von den Feldern grüne Halme, von Gras und andern Gewächsen* und streuten sie auf den bergigten, steinigten (Luk. 19, 40.) Weg Jesu hin.

V. 9. προάγειν sc. ἑαυτον *vorausgehen.* λέγοντες haben *nicht* BCL and. 2. Copt. colb. corb. Orig.

V. 10. Nach βασιλεια hat d. gew. T. ἐν ὀνόματι κυρίου gegen BCDLU 1. 13. 69. 124. and. 2. Mt c. e. Syr. Ar. p. Perss. Copt. Arm. Sax. Vulg. It. Orig. zweimal. Doch zweifle ich, die Worte aus dem Texte zu lassen, weil ihr Sinn so ächt jüdisch ist: Gepriesen und beglückt sey das Reich, welches kommt *unter den Namen des Herrn* (= Königs) *unsers Vaters Davids* 2 Sam. 19, 17. 1 BKön. 1, 37. und weil dagegen die nämlichen Worte von Vielen, wenn man sie hier, wie im nächstvorhergehenden Vers, von Jehovah verstund, frühe als unschicklich aussen gelassen worden seyn mögen. *Reich unsers Vaters Davids* = Wiederherstellung eines so glücklichen theokratischen Zeitalters, durch diesen gegenwärtigen Nachkommen Davids. πατηρ Apg. 2, 10.

CI. Abschnitt.

Matthäus XXI, 12—22. Markus XI, 11—26. Lukas XIX, 45—48.

Über das Verhältniss des Markus gegen Matthäus und Lukas in diesem Abschnitt ist schon S. 84. §. 8. die Ansicht beschrieben, welche zu einer Verteilung in dem Textabdruck des Markus Grund gegeben hat. Man bemerkt leicht, dass Mark. hier wie öfters die Geschichte auch aus mündlicher Erzälung wusste und sie daher, während er seine Quellen excerpiert, durch bestimmtere Angaben ergänzt, z. B. Vs 21. dass Petrus es war, welcher J. anredete, dass ein Tag zwischen J. Reden über den Feigenbaum und der Beobachtung seines Verdorrens verstrichen war etc. Ebenso deutlich aber ist, dünkt mich, zu bemerken, dass Mark. 11, 11. bereits den

Schlufs des ersten Tages von Jesu Ankunft zu Jerus. erzält und in den Worten και περιβλεψαμενος παντα sogar von dem Austreiben der Verkäufer, welche nicht in den Tempel gehörten etc. einen Wink gegeben hat, so dafs man daraus seinen ersten Entschlufs, nichts weitläuferes von dieser judaizierenden, don Tempel betreffenden Begebenheit aufzunehmen, entdecken kann. Erst da er — sehr richtig — bemerkbar machen wollte, dafs ein ganzer Tag zwischen Jesu erstem Verweilen bey dem Feigenbaum und dem zweiten Hinzukommen Jesu und der Jünger zu demselben zu sezen sey, holt er gl. zu Ausfüllung der Zwischenzeit, jene vorübergelassene Geschichte des Eifers gegen die Verkäufer im Tempel nach. Man kann ihm aber in dieser Zeitbestimmung nicht folgen, wenn nicht *a.* das Austreiben der Käufer auf den Sabbat fallen soll; an welchem Tage gewifs gar kein Kaufen und Verkaufen öffentlich statt fand; und wenn nicht *b.* die Ankunft J. zu Jerusalem *sieben* Tage vor dem Pascha erfolgt seyn soll, da J. doch nach Joh. 12, 1. bestimmt 6 Tage vor dem Paschafest das erstemal zu Bethanien übernachtet hat. Man sieht demnach auch aus dieser Eigenthümlichkeit des Markus abermals, was aus der ganzen Oekonomie seines Evangeliums erhellt, dafs er zwar Zeit und Umstände oft im Einzelnen suppliert, aber im Ganzen um Stellung der Erzälungen nach der Zeitfolge unbekümmert war. Nur desw. konnte er es für gleichgültig halten, ob er etwas, das J. nach Matth. früher gethan hatte, um Einen Tag später aus dieser seiner Quelle herübertrage. Erkläre man sich übrigens diese Eigenheit, wie man irgend kann, so bleibt klar, dafs, was bey Markus geradezu seinen Gewährsmännern entgegen ist, nicht für gültiger als ihre Erzälung angenommen werden könne; es müfste denn ein Fall eintretten, wo man aus andern Gründen ein eigentümliches Datum des Markus für absichtlich nachgetragene Verbesserung zu halten berechtigt würde. Bey Verrückung der Geschichte der Käufer aber sind vielmehr die schon angezeigten äusseren Gründe wider die Anordnung des Markus.

Der *Inhalt* der Begebenheiten, welche hier, damit man die Erzälung des Markus leichter überblicken könne, in Einen Abschnitt zusamengefasst wurden, ist folgender: In Begleitung der Festbesucher, welche von Jericho her und zum Theil länger in seiner Gesellschaft gewesen waren, zieht J. vom Oelberg hinab nach Jerusalem. Der ausserordentliche Volksjubel veranlasst, wo sie durchziehen, ein Nachfragen, das sich weit in die Stadt hinein verbreitet. Matth. 21, 10. 11. Jesus folgt der Menge nicht lange. Bey dem Tempel, zu welchem der Weg vom Oelberge her sogleich hinführte, steigt er ab, läfst jezt warscheinlich die beyden Esel, wie er hatte versprechen lassen Mark. 11, 3. sogleich zu den Besizern zurückführen und steigt den Tempelberg hinan. Dort auf dem äussern Raum, wo es nach den Rabb. mancherley *Zelte und Buden* (חנויות Lightf.) gab, wurde jezt Handelschaft mit den Tempelbesuchern getrieben. Feste vermehrten natürlich den Zulauf von Käufern und folglich auch von Verkäufern so sehr, dafs die ersteren an diesem geweyhten Plaz nur desto unerträglicher waren. Oft lehrte Jesus in den dortigen Hallen, auch mufste die in den täglichen Gebetsstunden sich versammelnde Menge äusserst gestört werden. War vielleicht J. jezt gerade um die Zeit des Abendgebets angekommen und fanden sich also alle mit ihm in das Heiligtum der gesammten Judenschaft eingetrettene, wenn sie jezt die Gebetsstunde mit Andacht feyern wollten, unleidlich belästigt? — Ohne Zweifel brach J. Eifer nur wegen einer ungewöhnlichen Veranlassung aus. Denn nur noch einmal — ungeachtet er auf vielen Festen zu Jerusalem gewesen war — nur noch einmal, und zwar schon am ersten Paschafest nach seiner Taufe Joh. 2, 14 ff. hatte Er mit gleichem, ja noch stärkerem Aufsehen (ποιησας φραγελλιον) sich Raum machen müssen. — Der Erfolg, dafs die Budenbesizer weichen und sich weiter entfernen, ist als nothwendig zu erwarten, sobald man nur nicht vergifst, mit welcher Volksmenge J. in den Tempel eingetretten war, wie selbst Knaben, von dem Alter, in welchem sie die Eltern zum Tempel zu begleiten pflegten Luk. 2, 42. noch den Vätern ihren

Pä n auf ihn nachsangen, und wie sogar die Hohenpriester bey all ihrem Grimm (Matth. Vs 15. ηγανακτησαν) gerade „wegen des Volks“ Mark. 11, 18. seine nichts weniger als nachgiebige Antwort (Matth. Vs 16.) mit Stillschweigen anhören mussten. (Einige, bes. Canzelredner *), die gern vergrössern wollen, sagt J. D. Michaelis Anm. — haben es sich wohl als das grösseste Wunder vorgestellt, dass weder die Verkäufer, noch die gegen J. gewiss nicht gut gesinnte Obrigkeiten sich mit Gewalt widersezen. In einer kleinen oder mittelmässigen Stadt kann man freylich solche Gedanken haben. Zu Jerusalem waren an einem Paschafest über tausendmal tausend Menschen. Wenn nun da einer, den eine Volksmenge als Messias ausruft, mit einigen Tausenden in den Tempel tritt, so ist es ganz natürlich, dass diejenigen, welche einen so offenbaren Unfug treiben, auf seinen Befehl ohne Widerstand weggehen. Gewalt gegen ihn zu gebrauchen, wäre gefährlich gewesen. Das Volk hätte das Richteramt übernehmen können. „*Sol*-„*che erdichtete oder aus Kleinstädterey erkünstelte Wunder* „*muss man ja nicht zur Beglaubigung der göttl. Sendung* „*Jesu anwenden* . . .“)

Da es (Mark. 11, 11.) schon spät war, geht J. mit seiner gewöhnlichen Gesellschaft, den Zwölfen — ohne andere Volksbegleitung — nach Bethanien, wo man mit der Sabbatmalzeit (in eben dieser οψια begann der Sabbat!) auf diese Freunde wartete. Hier ist demnach *Joh. XII.* 1 — 8. dazwischen zu lesen. Andere Neugierige kamen auch nach Bethanien hinaus Joh. 12, 9. 10. und kehrten am folg. Morgen voll Vertrauens auf J. mit ihm von dort zurück Vs. 17., weil sie sich von der Todtenerweckung des Lazarus überzeugt hatten.

Bey diesem ruhigen Weggehen Jesu macht J. D. Michaelis in d. Anm. eine auffallend richtige und merkwürdige Betrachtung über die Gewissheit, dass

*) Mosheim in seinen heil. Reden III. Th. Rede 3. S. 198.

J. auch jezt keine Anerkennung ſeiner Meſſiasſchaft durch Gewalt und Volksenthuſiasmus gewünſcht habe. Er war an dieſem Mittag mit mehreren Tauſenden in den Tempel wie im Triumph eingetretten. Niemand wagte es, ſich ſeinem Wort gegen den Marktunfug entgegenzuſezen. Ein Wort, und die begeiſterten Haufen ſeiner Anhänger hätten ſich des ganzen Tempels ſchneller, als Widerſtand möglich war, bemächtigen können. Dieſer war, wie die Geſchichte der Zerſtörung Jeruſalems beweist, der feſteſte Plaz in Jeruſalem, beſonders ſeit Herodes des I. neuem Bau. In den Gewölben des Tempels lagen groſse Schäze, auch die Vorräthe der Zehnden. Was je ein Inſurgent wünſchen konnte, das ſtund J. an dieſem Abend zu Gebot. Wie hätte er herrſchſüchtige Plane haben und bis hieher einleiten, nun aber den Moment verſäumen, ſeinen Gegnern zu Gegenanſtalten Zeit ſchenken können? — —

Am nächſten Morgen war J. ohne vorher zu eſſen, frühe von Bethanien weggegangen. Vor der Gebetsſtunde aſſen die Juden gewöhnlich nicht. Am Wege (Matth.) ſteht ein Feigenbaum; wie es nach dieſer Lage ſcheint, kein Privateigentum. Noch in der Entfernung (ἀπὸ μακρόθεν Mark.) ſieht J. daſs der Baum ſchon Blätter hat. An Feigenbäumen kommen dieſe *nach* den Früchten. J. ſieht daraus, der Baum gehöre nicht zu den Spätlingsarten, und vermutet, Er werde an ihm für ſeinen Appetit etwas von Früchten finden, die, nach der Hoſpitalität des alten jüdiſchen Geſezgebers, ſ. bey Matth. 12, 1. der Vorübergehende unbeſorgt pflücken durfte. Allein da J. näher kömmt, findet er ſeine Hofnung getäuſcht. Es war, wie Mark. ſuppliert, gerade kein guter Jargang für Feigen. J. blickt den Baum noch einmal genauer an und wendet ſich von ihm mit den Worten weg: Von dir möchte wohl auch niemand mehr Feigen eſſen! (Mark.) oder: Auf dir wird nicht leicht mehr eine Frucht wachſen! (Matth.) — — Der natürlichſte Sinn dieſer Worte iſt offenbar dieſer, daſs J. nicht blos an einen früchteleeren Baum gekommen war, ſondern gerade an einen, welcher

kaum noch etwas Blätter hervorzutreiben vermocht hatte und dem man deswegen wohl prognosticieren konnte, dass er das nächste Jahr gar nicht mehr Früchte zu treiben die Kraft haben werde. Dies beobachtete J. und gieng, wie man gar leicht an einem hinwelkenden Baum mit solchen zufälligen Worten eines gewissen Bedaurens vorbeygehen kann, nun weiter.

Am Abend war die Gesellschaft, da sie jedesmal nach Bethanien hinausgieng, ohne besondere Aufmerksamkeit bey dem am Wege stehenden Baum vorübergegangen (Mark. Vs 19.) Am folgenden Morgen aber bringt die gleiche Zeit, nach den Gesezen der Ideenassociation, Jesu gleichsam verloren ausgesprochene Worte dem Petrus ins Gedächtniss. Und jezt erst, da er den Baum traurig und abgedorrt erblickt, denkt er sich in jenen Worten eine absichtliche, eine verwünschende Voraussagung. Da sie ausgesprochen wurden, müssen sie den Jüngern nicht so bedeutend geklungen haben; schon am Abend hätten sie sich sonst wieder nach dem Baume umgesehen. Aber sobald es nur nach dem Erfolg irgend möglich wird, in Worte Jesu eine tiefere Bedeutsamkeit hineinzulegen, verfehlen sie, besonders in der lezteren, sichtbar kritischen Periode, keine Veranlassung. Petrus eilt zu J. „Siehe, was Du von diesem Feigenbaum gestern unglückliches gesagt hast, ist bereits geschehen!" Wohlan, spricht Jesus — welcher vornemlich in diesen Tagen das Vertrauen seiner Vertrauten lebendig zu erhalten keine Gelegenheit versäumte — Wohlan! Wenn ihr nur euch mit Gottes Hülfe etwas zutrauen wollet und dabey auf Einsichten bauet, bey welchen in euch kein Zweifel übrig ist, so könnet auch ihr nicht nur thun, was ich bey diesem Feigenbaum gethan habe (näml. physiologisch bemerkbare Erfolge vorhersehen und voraus *sagen*!). Ihr vermöget alsdann vielm. manches weit schwerere. Ihr könnet sogar selbst manches *bewürken*, was man ein „Bergeversezen" zu nennen pflegt. Nach dem Plan der Vorsehung wird für das, worüber ihr zu Gott zu beten Grund habt (für die gute Sache und alles, was zu ihrer

Beförderung dient) oft das äusserste, das unerwartetste erfolgen, wenn nur ihr auf eurer Seite so seyd, dass für und durch euch etwas grosses erfolgen kann, das heisst, wenn ihr ein der Gottheit geweihtes Zutrauen und dabey keine andere Absichten und Wünsche habt, als solche, welche Männer von euren ehrfurchtsvollen Gesinnungen gegen Gott in einem Gebet vor Gott zu denken oder auszusprechen sich nicht scheuen dürfen.

Markus führt diese ermunternde Worte J. noch weiter aus und macht eben dadurch noch deutlicher, dass auch Er sie als Auffoderung zu mancherley „Wagstücken des Gebeteifers“ gl. zu Angriffen auf Gott, um ihm Erfolge, wie sie kurzsichtigen Menschen nöthig scheinen, betend abzunötigen, gar nicht angesehen habe. Jesu Vertrauen auf Gott war (Matth. 3, 7. 26, 39.) viel zu wohl überdacht, als dass er zu einer solchen Art von geistlichen Abentheuern je hätte auffodern können. Vielmehr arbeitet er bey seinen Jüngern hier und öfters zu gleicher Zeit gegen zwei Extreme; einerseits gegen das kleinmütige, mit dem Anstaunen, Wundermeynen und Wunderhoffen so leicht verknüpfte Miskennen der Kräfte, Einsichten und Zwecke, welche man würklich in sich selbst finden und wecken kann, auf der andern Seite aber gegen die übermütige Anmasslichkeit schwärmerischer Gemüter, ihre blos individuellen Wünsche mit der guten Sache zu verwechseln und von der Weltregierung eigenmächtig und nicht selten mit Einmischung mancher Leidenschaftlichkeit ihre Erfüllung zu erwarten, zu erflehen, ja sogar ertrozen zu wollen. So gewiss J. zuerst ein gerechtes und gottgefälliges Selbstvertrauen der Seinigen auch in dieser Stelle auffodert, so dass sie nicht bey der Anwendung solcher gewöhnlicher Menschenkräfte, als er zum Vorhersagen der Unfruchtbarkeit jenes Feigenbaums nöthig gehabt, schon staunend stehen bleiben, sondern zu viel schwürigeren Anstrengungen und Würkungen Muth fassen und sich selbst als Gottgeweihten dazu die Kraft zutrauen sollten; ebenso gewiss beugt er sogleich der Ausartung eines solchen religiösen Muths in Schwär-

merey und selbstsüchtigen Übermut vor, indem Er *a.* alles auf dergleichen Wünsche beschränkt, worüber man *beten* könne, folglich alle andere menschliche Absichten und Einfälle, welche bey einer gottgefälligen Überlegung nie als würdige Gegenstände eines Gebets angesehen werden können, ausschliesst; und dann *b.* wie Mark. dies recht zweckmäsig hinzufügt, voraussezt, dass am allerwenigsten Leidenschaftlichkeit, Hass, Rache etc. in jene Unternehmungen, zu welchen sie göttlichen Muth und zuversichtliche Hofnung eines günstigen Erfolgs durch Gebete in sich wecken sollten, eingemischt seyn dürfe. — — Durch diese ausdrücklich angegebene Präcautionen gegen Ausartung des religiösen Vertrauens ist zwar nicht alles erschöpft, was nach der wahren, christlichen Idee vom Gebet wider schwärmerischen Misbrauch desselben gesagt werden könnte. Es ist aber auch die Bestimmung von lokal veranlassten Reden nicht, gl. eine Theorie zu geben und sie zu erschöpfen. In solchen Fällen giebt der lehrende Menschenkenner dergl. einzelne Winke, zu denen die nächsten Umstände führen und die für andere Fälle gewisse analogische Schlüsse veranlassen. Das umfassendste, auch in diesen Stellen begründete Resultat aber ist, dass J. auch hier sich gleich blieb und so, wie sonst, nichts weniger als eine *unbeschränkte* Zuversicht auf Gebet und Hülfe Gottes, nichts weniger als einen unbedingten Wunderglauben den Gemütern einpflanzen wollte, dass er vielmehr, wenn gleich gerade jezt Auffoderung zum Muth bey den Jüngern viel nöthiger seyn musste, als das pünktliche Abstecken einer Gränzlinie zwischen religiösem Muth und Übermuth, dennoch auch unter diesen Umständen an einige der wichtigsten Beschränkungen erinnert und vor täuschenden Ausschweifungen des Wunderglaubens gewarnt habe. Wie viel mehr würde er dies leztere gethan haben, wenn die Jünger diesem Extrem damals näher gewesen wären, als dem Extrem der Kleinmüthigkeit. — *Stolz* erinnert sehr passend an das bekannte: Man kann, was man will! welchem immer zur Seite stehen muss: Man will (vernünftigerweise) nur, was man kann. So „liegt in dem

Ganzen des hier überlieferten Ausspruchs Jesu, schon das Correktiv (gegen Einseitigkeit) und man bedarf nur eines Körnleins Salz, um sich über die Anwendung (und selbst über die Absicht) des Gesagten zu orientieren."

Matth. XXI, 10. Καὶ εἰσελθόντος αὐτοῦ εἰς Ἱεροσόλυμα .. s. Abschn. C. S. 105.—	Mark. XI, 11. Καὶ εἰσῆλθεν εἰς Ἱεροσόλυμα [ὁ Ἰησοῦς καὶ] εἰς τὸ ἱερὸν .. s. S. 160.	Luk. XIX, 45. Καὶ εἰσελθὼν εἰς τὸ ἱερὸν,
12 Καὶ εἰσῆλθεν ὁ Ἰησοῦς εἰς τὸ ἱερὸν τοῦ θεοῦ, καὶ ἐξέβαλε πάντας τοὺς πωλοῦντας καὶ ἀγοράζοντας ἐν τῷ ἱερῷ, καὶ τὰς τραπέζας τῶν κολλυβιστῶν κατέστρεψε καὶ τὰς καθέδρας τῶν πωλούντων τὰς περιστεράς.	15 ... καὶ εἰσελθὼν εἰς τὸ ἱερὸν, ἤρξατο ἐκβάλλειν τοὺς πωλοῦντας καὶ ἀγοράζοντας ἐν τῷ ἱερῷ· καὶ τὰς τραπέζας τῶν κολλυβιστῶν, καὶ τὰς καθέδρας τῶν πωλούντων τὰς περιστερὰς κατέστρεψε.	ἤρξατο ἐκβάλλειν τοὺς πωλοῦντας [ἐν αὐτῷ καὶ ἀγοράζοντας].
	16 Καὶ οὐκ ἤφιεν, ἵνα τὶς διενέγκῃ σκεῦος διὰ τοῦ ἱεροῦ.	
13 Καὶ λέγει αὐτοῖς· γέγραπ-	17 Καὶ ἐδίδασκε, λέγων αὐτοῖς·	46 Λέγων αὐτοῖς· γέγραπται· ὅτι

ται· "ὁ οἶκός "μου οἶκος προ"σευχῆς κληθή"σεται!" ὑμεῖς δὲ αὐτὸν ποιεῖτε σπήλαιον λῃςῶν.

οὐ γέγραπται, ὅτι "ὁ οἶκός μου "οἶκος προσευ"χῆς κληθήσε"ται πᾶσι τοῖς "ἔθνεσιν"; Ὑμεῖς δὲ ἐποιήσατε αὐτὸν σπήλαιον λῃςῶν.

ὁ "οἶκός μου οἶκος προσευχῆς ἐςιν!" ὑμεῖς δὲ αὐτὸν ἐποιήσατε σπήλαιον λῃςῶν.

14 Καὶ προσῆλθον αὐτῷ τυφλοὶ καὶ χωλοὶ ἐν τῷ ἱερῷ, καὶ ἐθεράπευσεν αὐτούς.

15 Ἰδόντες δὲ οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς τὰ θαυμάσια, ἃ ἐποίησε, καὶ τοὺς παῖδας κράζοντας ἐν τῷ ἱερῷ καὶ λέγοντας· "Ὡσαννὰ τῷ υἱῷ Δαυῒδ!"

Mark. XI, 18. Καὶ ἤκουσαν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς . .

16 ἠγανάκτησαν. Καὶ εἶπον αὐτῷ· ἀκούεις τί οὗτοι λέγουσιν; Ὁ δὲ Ἰησοῦς λέγει αὐτοῖς. ναί! Οὐδέποτε ἀνέγνωτε, ὅτι "ἐκ ςόματος νηπίων καὶ θηλαζόντων κατηρτίσω αἶνον;"

Mark. XI, 18. . . . Καὶ ἐζήτουν πῶς αὐτόν, ἀπολέσουσιν. Ἐφοβοῦντο γὰρ αὐ-

Luk. XIX, 47. Καὶ ἦν διδάσκων τὸ καθ' ἡμέραν ἐν τῷ ἱερῷ. Οἱ δὲ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ

τὸν, ὅτι πᾶς ὁ
ὄχλος ἐξεπλήσ-
σετο ἐπὶ τῇ δι-
δαχῇ αὐτοῦ.

γραμματεῖς ἐζή-
τουν αὐτὸν ἀπο-
λέσαι, καὶ οἱ
πρῶτοι τοῦ
48 λαοῦ· καὶ οὐχ
εὕρισκον τὸ· τί
ποιήσωσιν. Ὁ
λαὸς γὰρ ἅπας
ἐξεκρέματο, αὐ-
τοῦ ἀκούων.

Matth. XXI, 17. Καὶ κα-
ταλιπὼν αὐτοὺς ἐξῆλθεν
ἔξω τῆς πόλεως εἰς Βηθα-
νίαν και ηὐλίσθη ἐκεῖ.

18 Πρωΐας δὲ, ἐπανάγων
εἰς τὴν πόλιν, ἐπείνασε.
19 Καὶ ἰδὼν συκῆν μίαν ἐπὶ
τῆς ὁδοῦ, ἦλθεν ἐπ' αὐ-
τὴν, καὶ οὐδὲν εὗρεν ἐν
αὐτῇ, εἰ μὴ φύλλα μό-
νον· Καὶ λέγει αὐτῇ·
μηκέτι ἐκ σοῦ καρπὸς γέ-
νηται εἰς τὸν αἰῶνα . . .

20 Καὶ ἐξηράνθη παραχρῆ-

Mark. XI, 11. . . . Καὶ πε-
ριβλεψάμενος πάντα, ὀ-
ψίας ἤδη οὔσης τῆς ὥρας
ἐξῆλθεν εἰς Βηθανίαν με-
τὰ τῶν Δώδεκα.

12 Καὶ τῇ ἐπαύριον, ἐξελ-
θόντων αὐτῶν ἀπὸ Βη-
13 θανίας ἐπείνασε. Καὶ
ἰδὼν συκῆν ἀπὸ μακρόθεν,
ἔχουσαν φύλλα, ἦλθεν,
εἰ ἄρα εὑρήσει τι ἐν αὐ-
τῇ· καὶ ἐλθὼν ἐπ' αὐτὴν,
οὐδὲν εὗρεν εἰ μὴ φύλλα.
Οὐ γὰρ ἦν καιρὸς συκῶν.
14 Καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐ-
τῇ· μηκέτι ἐκ σοῦ εἰς τὸν
αἰῶνα μηδεὶς καρπὸν φά-
γοι! καὶ ἤκουον οἱ μαθη-
15 ταὶ αὐτοῦ. Καὶ ἔρχον-
ται

μα ἡ συκῆ.

20 Καὶ ἰδόντες οἱ μαθηταὶ
ἐθαύμασαν, λέγοντες·
πῶς παραχρῆμα ἐξηράν-
θη ἡ συκῆ;

21 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς
εἶπεν αὐτοῖς· ἀμὴν λέγω
ὑμῖν, ἐὰν ἔχητε πίςιν
καὶ μὴ διακριθῆτε, οὐ
μόνον τὸ τῆς συκῆς ποιή-
σετε, ἀλλὰ κἂν τῷ ὄρει
τούτῳ εἴπητε· ἄρθητι
καὶ βλήθητι εἰς τὴν θά-
22 λασσαν! γενήσεται. Καὶ
πάντα ὅσα ἂν αἰτήσετε ἐν
τῇ προσευχῇ, πιςεύον-
τες, λήψεσθε.

ται εἰς Ἱεροσόλυμα ...
bis Vs 18. f. Abfchn. CI.
19 Καὶ ὅτε ὀψὲ ἐγένετο, ἐξ-
επορεύετο ἔξω τῆς πό-
20 λεως. Καὶ πρωῒ παρα-
πορευόμενοι
εἶδον τὴν συκῆν ἐξηραμ-
21 μένην ἐκ ῥιζῶν. Καὶ ἀ-
ναμνησθεὶς ὁ Πέτρος, λέ-
γει αὐτῷ· ῥαββὶ! ἴδε,
ἡ συκῆ, ἣν κατηράσω,
22 ἐξήρανται. Καὶ ἀποκρι-
θεὶς ὁ Ἰησοῦς λέγει αὐ-
τοῖς· ἔχετε πίςιν θεοῦ.
23 Ἀμὴν γὰρ λέγω ὑμῖν,
ὅτι ὃς ἂν εἴπῃ τῷ ὄρει
τούτῳ· ἄρθητι, καὶ βλή-
θητι εἰς τὴν θάλασσαν!
καὶ μὴ διακριθῇ ἐν τῇ
καρδίᾳ αὐτοῦ, ἀλλὰ πι-
ςεύσῃ, ὅτι, ἃ λέγει, γί-
νεται· ἔςαι αὐτῷ [ὃ ἐὰν
24 εἴπῃ]. Διὰ τοῦτο λέγω
ὑμῖν· πάντα ὅσα [ἂν]

προσεύχεσθε καὶ αἰτεῖσθε, πιςεύετε ὅτι ἐλάβετε·
25 καὶ ἔςαι ὑμῖν. Καὶ, ὅταν ςήκητε προσευχόμε-
νοι, ἀφίετε, εἴ τι ἔχετε κατά τινος· ἵνα καὶ ὁ
πατὴρ ὑμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς ἀφῇ ὑμῖν τὰ πα-
26 ραπτώματα ὑμῶν. [Εἰ δὲ ὑμεῖς οὐκ ἀφίετε,

οὐδὲ ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς ἀφήσει τὰ παραπτώματα ὑμῶν.]

Matth. XXI, 10. ist im Textabdruck h. blos desw. wiederholt, weil man desto deutlicher sieht, wie der Text des Mark. aus Matth. und zwar theils aus Vs 10. καὶ .. εἰς Ἱεροσ. theils aus Vs 12. εἰσῆλθεν εἰς τὸ ἱερὸν zusamen geflossen ist.

V. 12. τὸ ἱερὸν τοῦ θεοῦ *Gottestempel*. Eine aus dem feyerlichen Sprachgebrauch des Juden in das hebraizirendste der Evangelien übergegangene Phrasis, die h. ebenso sehr ihre sonstige Emphase verloren hat als die ähnliche Phrasis 3, 5. ἁγία πόλις. BL 13. 33. 73. Copt. Aeth. Sax. veron. Orig. zweim. Chrysost. Hilar. haben τοῦ θεοῦ nicht, weil es ihnen doch allzu emphatisch klingen mochte. Orig. hat es in and. Citationen dieser St. ἐκβάλλειν *wegtreiben*. Hiezu scheint diesmal da die Käufer die Executionsmittel in der begeisterten Volksmenge so nahe sahen, blos Jesu Wort, wie 9, 25. nöthig gewesen zu seyn. πωλοῦντες καὶ ἀγοράζοντες *Käufer und Verkäufer* musste es *beym* Tempel geben, weil s. Joh. 2, 14. Thiere, Salz, Mehl, Öl etc. zu vielerley Opfern nöthig waren und bes. der fremde Festbesucher solche gottesdienstliche Bedürfnisse nicht mit sich bringen konnte. Man zälte einst 256,000 nur Opferlämmer, welche man nöthig hatte. v. Jud. Kr. 9, 6. 3. Auf dem Tempelberge (הַר הַבַּיִת) nun war noch ausserhalb aller Vorhöfe ein äusserer grosser Raum, der nach Jos. Jüd. Kr. 6. S. 916. theils doppelte bedeckte Säulengänge, στοας, von 6 Stadien im Umfang (so dass selbst die Burg Antonia mit eingeschlossen war) theils einen grossen gepflasterten unbedeckten Plaz frey hatte. Näher gegen das innere Gebäude (επι το δευτερον ιερον) war alsdann ein steinernes Gitterwerk 3 Schuhe hoch, an welchem auf Säulen mit griech. und röm.

Schrift das Verbot ſtund, daſs kein Nichtjude (ἀλλόφυλος) weiter hineingehen durfte. (Daher nannten manche den äuſsern Raum *Vorhof der Heyden!*) Auf alle Fälle hätten die Kaufbuden etc. etwa *unten* an dem Tempelberg ſtehen mögen. Jezt aber traf ſie J. oben auf dem Tempelberge ſelbſt. Und waren ſie gleich auſser dem Gitter, ſo muſste doch die in den Hallen Jeſu zuhörende, betende und ſonſt andächtige Menge der Feſtbeſucher dadurch ſehr geſtört ſeyn. Da Joſeph. das Innere den *zweiten* Tempel nennt, ſo war jezt all die unerträgliche Unruhe der Paſchameſſe würklich ἐν τῷ ἱερῷ *bis in einen Theil des h. Gebäudes* ſelbſt eingedrungen, wo doch Ernſt und Stille für die Andacht erhalten werden ſollte. — — Man hat Spuren, daſs hiebey *Prieſter und Leviten ſich einen Gewinn zu machen wuſsten.* Maimonid. de vaſ. ſanctuarii 7, 9. Inter Praefectos templi erat . . *Praefectus ſuper nidos*, cum quo paciſcebantur, ut ad oblationes pararet aves has illasve pro ſiclo. Praefectus iſte dabat aves iis, quorum erat offerre et c. quaeſtoribus eas aeſtimabat. Poſtq. de pretio convenerat, eas dabat intra triduum. Et ſi quae avis profana erat aut fiebat, aliam pro illa dabat. Hier gab es dann ein *Riſiko*, folgl. ein *Steigern* und tr. Ceritut I, 7. erzält würklich eine enorme Steigerung: venibant aliquando columbae (die doch zu ſo vielen Opfern gerade der Ärmern ſ. bey Luk. 2, 24. nöthig waren) denariis aureis und R. Gamaliels Sohn, Simeon, brachte ſie in Einem Tag auf 1 Silberdenar herab (Lightf.) — Da Jeſus von λῃςαῖς *Räubern* ſpricht, ſo ſcheint er auf dergl. Beutelſchneidereyen gewinnſüchtiger Prieſter zu deuten, welche am Handel Theil hatten und um ſo eher die Verkäufer bis in die Tempelvorpläze ſelbſt hereindringen lieſsen. τράπεζα *Tiſch* h. beſ. wie Luk. 19, 23. *Auszahlungstiſch der Geldwechsler*, welche desw. oft τραπεζῖται, bey Ulpian. ad edict. praet. l. II. 13. 4. ff. *argentariae menſae exercitores*, auch שֻׁלְחָנִים *menſarii* heiſsen. Pollux: τράπεζα· λογιςήρια. Solche *Geldtiſche* = *Banken*, dien-

ten theils zum *Auswechslen gewisser Asignationen* gegen baares Geld (Arch. 12, 2. 3. απο της βασιλικης τραπεζης κομιζομενοι τα λυτρα Demosth. c. Apaturium: εμοι ουκ ετυχε παρον (baare) αργυριον, χρωμενος δε τω Ἡρακλειδη τω τραπεζιτη, επεισα αυτον δανεισαι τα χρηματα, λαβοντα με εγγυητην.) theils *zum Verwechslen gewisser Münzsorten gegen andere.* Demosth. de fals. Legat. το χρυσιον καταλλαττόμενος επι ταις τραπεζαις. Für beyderley Geschäfte erhielt man *Aufwechsel, Agio;* wer baares Geld hatte, lieh es den *Wechslern* (Banquiers) für Zinse = εθηκε επι της τραπεζης *er legte es an, bey der Bank;* das *Fallieren* solcher Wechselbänke aber nannte man ἀνατραπῆναι *ein Umgewandtwerden* der Tische. Schol. c. Timocrat. πολλων χρηματων ανεχθέντων εκεισε, εδοξε τοις ταμιαις, ώςε, λαθρα της πολεως, δανεισαι ταυτα τοις τραπεζιταις, ἱν' αυτοι κερδανῶσιν εκ τουτων. Ὡς δε τουτο εποιησαν, ετυχεν ὑςερον ἀνατραπῆναι τὰς τραπέζας. Die Einwechsler *prüften* auch die Münzen. Menander: επι τραπεζαν μεν φερειν την προῖχ', ἱνα, ει τ' αργυριον καλον εςι, δοκιμαςης (der Münzprobierer) ιδη. Vgl. Plutarch. de non foenerando. Salmas. de Foenore trapezitico. Da an den Festen in den Zwischentagen zu Jerus. grosse Handelsgeschäfte gemacht wurden, so machten die τραπεζαι *Banken* ohne Zweifel auch durch Ausstellung von Anweisungen gegen baares Geld („Wechsel") und Abzahlung solcher Assignationen, ihre Geschäfte. Dies beydes aber war nicht die Sache des κολλυβιςης (oder Joh. 2, 14. κερματιςης) der vielm. blos als *numularius, Verwechsler von Münze gegen Münze* in der Nähe des Tempels die den Juden zur Tempelsteuer nöthige, schwerere Tempelmünze (Schekel, = Pfund, Livre, des Heiligtums) gegen die Currentmünze tauschte. Diese Zahlung sollte schon d. 25. Adar (an der Tempelweyhe) geschehen und mancher machte sie denn wohl zu Jerus. selbst, wenn er am Paschafest, im Anfang des nächstfolg. Monats, des Nisans, ohnehin den Tempel besuchte. Moe-

ris. αργυραμοιβοὶ· αττικως. κολλυβιςαὶ, ἑλληνικως. Suid. und Thom. καταλλάκτης. Κόλλυβος war 1. die kleine Münze, welche man als *Agio* gab und dann 2. das *Agio überh.* Cic. in Verr. III, 78. *Deductiones* (Abzug an der Summe) fieri solebant .. pro *spectatione* (Vista) et *Collybo* .. *Collybus* esse qui potest, quum utuntur omnes uno genere numorum? — Tr. Schekalim I, 6. Tenentur dare (bey Zahlung des halben Schekels für den Kopf s. bey Matth. 17, 27.) *Kollybum*, (Aufwechsel) Levitae, Israelitae, Proselyti, Manumissi; at Sacerdotes, mulieres, servi, minorennes exemti sunt. Si quis per sacerdotem, mulierem etc. permutaverit, exemtus est; si ipse aut per sui similem, tenetur dare collybum. R. Meir dixerat: collybos duos. „Qui affert siclum, et accipit duos dimidios, tenetur dare binos collybos." ib. 7. Quantus autem est *Collybus?* Sec. R. Meir *obolus argenteus*, sec. Sapientes dimidia pars oboli i. e. $\frac{1}{48}$ sicli. Aristoph. in Pace Vs 1199. οὐδὲ κολλύβου. Schol. ειδος ευτελους νομισματος, αντι του· οὐδὲ ὀβόλου. — Sollte nicht κόλλυβος eigentlich aus חֵלֶף (mit hartem ח) *Verwechslung*, *Verwechslungspreis*, *Aufgeld* entstanden und auch dieses Wort von den handelnden Phoeniziern unter die Griechen etc. gebracht worden seyn? Die *Wechsler* hiessen חַלְפּוֹנִים. — καταςρέφειν *umstossen.* That dies J. selbst auch nur bey Einem oder dem andern, so war das Signal gegeben und die Gewinnsüchtigen durften nicht zaudern, sich zurückzuziehen. καθέδρα *Stuhl, Siz*, worauf die Taubenverkäufer (s. oben p. 153. schon vom praefectus nidorum) sassen und ihre Taubenbauer vor sich stehen hatten.

V. 13. Abermals dient h. das A. T. zur *Rechtfertigung.* Unter Völkern, welche von *Policeylichen Einrichtungen* noch wenig haben, giebt es häufig gewisse Volkssitten und gl. Connivenzen, die in manchen Fällen an die Stelle der Policey tretten und die öffentliche Meinung zu ihrem Schuz für sich haben. So war es

den Juden gewöhnlich, daſs, wenn etwas gegen eine klare bibliſche Verordnung geſchah, jeder dagegen auftretten, mit Berufung auf die verlezte Bibelſtelle und auf ſeinen Eifer, „Zelus" für die gottesdienſtliche Sache die Unthat geradezu angreifen und gl. die Policey erſezen durfte. Man nannte ihn in einem ſolchen Fall einen Zeloten. Joh. 2, 17. erweist, daſs ſchon, da J. das erſtemal ſich dem Unfug der Käufer im Tempel mit ſchneller Gewalt entgegenſezte, man ſeine Handlung auf einem ſolchen Trieb des ζηλος θεου erklärte und rechtfertigte. Hier wird nun die Bibelſt. angeführt, durch welche er zeigte, daſs ſein Eifer gegen eine notoriſche Verlezung deſſen, was die Schrift befahl, ſtreite. γεγρ. Jeſ. 56, 7. בֵּיתִי בֵּית תְּפִלָּה יִקָּרֵא לְכָל הָעַמִּים *aller Welt ſoll geſagt* (bekannt) *werden, daſs mein Tempelpallaſt ſey ein Ort*, nicht blos für Opfer, ſondern *für Betende.* Matthäus läſst לְכָל הָעַמִּים weg. Man kann *ihm* alſo nicht eine beſondere Rückſicht J. auf die im Heydenvorhof gegenwärtige Heyden aufnöthigen. „Ihr aber machet nicht nur durch eure Störungen die Andacht der Betenden unmöglich, ſondern verwandelt ſogar durch Steigerung der Preiſe in den für die Tempelgaben nöthigen Naturalien und Geldſorten dieſen Tempelpallaſt in eine Gaunerhöle, wo das Volk, wenn die Prieſter gl. als Mäkler mit den Verkäufern complotieren, das ſchwere Geld rar machen und dgl. ſo gut als beraubt und geplündert wird." ſ. Schol. zum Vs 12. S. 163. λῃςὴς überh. *Berauber, Räuber.* Der Zuſaz σπήλαιον *Höhle* erinnert an *Straſsenräuber.* Dergleichen gab es in dem hölenreichen Judäa nur allzu viele. Herodes I. war επι τοὺς ἐν τοῖς σπηλαίοις λῃςὰς επειγομενος geweſen. ην δε σπηλαια εν ορεσι τελεως εξερρωγοσι . . Arch. 14, 15 5. Daſs der Ausdruck h. uneigentlich und hyperboliſch ſey, verſteht ſich von ſelbſt. — Joſ. v. jüd. Kr. 6, 11. ſagt: Die Juden haben ihren Tempel zum εκδοχειον κλεπτων etc. gemacht. Dies verſteht er aber ganz direkt von dem dortigen Zuſamen-

fluſs der völlig ausgearteten Zeloten, welche damals den Tempel als Feſtung benuzten und all ihr liederliches Geſindel dort einquartierten.

Gew. T. ἐποιήσατε. Dag. bedeutende Zeugen der alex. Rec. ποιεῖτε nach BL 124. Orig. zweim. Euſ. Charaktere der Urſprünglichkeit ſind: *a.* ἐποιήσατε iſt die Leſeart der Parallelſt. bey Luk. und Mark. *b* der Sinn: ihr *machet* den Tempel zur Räuberhöle, mochte nicht ganz paſſend ſcheinen, weil doch im Augenblick nichts auffallend räuberiſches geſchehen war. Umgekehrt wäre nicht leicht ein Anlaſs geweſen, εποιησατε zu ändern, wenn es im primitiven Text geſtanden hätte. *c.* Orig. welcher zweim. ποιειτε gibt, variirt zwar zweimal, aber nicht ſo, daſs er εποιησατε ſezt, ſondern πεποιηκατε. Wäre ποιειτε ſeine Umſchreibung oder Variation geweſen, ſo würde er da, wo er nicht variieren wollte, εποιησατε geſezt haben. (Auch Cd 1. hat πεποιηκατε.) Übrigens iſt zwar der Ausdruck σπήλαιον λῃςῶν aus Jerem. 7, 11. הַבַּיִת הַזֶּה הַמְעָרַת פָּרִצִים Alex. Μὴ σπήλαιον λῃςῶν ὁ οικος μου; Doch ſind die leztern Worte Jeſu: ὑμεις bis λῃςων, nicht Allegation ſondern kategoriſcher, nur geborgter Ausſpruch. Das γεγραπται erſtreckt ſich blos auf die Worte: ὁ οικος bis κληθησ. — Schon Mercer, Beza etc. dachte an ein Anſpielen von פָּרִצִים auf פְּרוּשִׁים Φαρισαιοι. Mehr wizig als wahr! —

V. 14. *Stolz* Anm. „Immer fand ich es ſehr ſchön, daſs J. von einer Handlung des Feuereifers ſo leicht zu menſchlichen Hülfsleiſtungen übergehen konnte.“ — Vgl. 2 BKön. 5, 9. — ἐν τῷ ἱερῷ ebenfalls entw. auf dem äuſsern Vorplaz des Tempelbergs ſ. bey Vs 12. oder etwa im *Vorhof der Männer*, welcher *vom Vorhof der Prieſter*, die ſich jezt gegen J. einmiſchen, nur durch einige Stufen unterſchieden war und aus dieſem überſchaut werden konnte. (Michaelis Anm. will,

Lahme und Blinde hätten nicht bis in den iſraelit. Männervorhof kommen dürfen. Ohne Beweis! cf. Miſchn. tr. Middot.)

V. 15. *θαυμάσιον worüber man ſich wundert.* Hier ſowohl die Heilungen, als die kraftvolle Entfernung des Schacherunfugs. παῖδες ſ. die Inhaltsanz.

V. 16. *τί οὗτοι λέγουσιν.* Ihr Ruf: Heil dem Meſſias! war nämlich ſo bedeutend, als wenn man unter uns ausriefe: Es lebe der Thronfolger! und den Prieſtern wird bange, wohin alles noch dieſer Abend führen würde, da ſie natürlich J. nach ſich ſchäzten und nicht denkbar fanden, daſs er ſich eine ſolche günſtige Volksſtimmung, um Herrſcher zu werden, entgehen laſſen werde. Gew. T. *οὐδέποτε niemals.* Nach der im Text angenommenen Wortabteilung *οὐ δέ ποτε auch nicht einmal dies habt ihr* mit Verſtand *geleſen?* wird das Fragen auffallender. — J. Sinn: Ich höre es wohl und mit Freuden. Sollte ich mich etwa der Kinderſtimmen ſchämen? Auch diesmal „ſagen Kinder die Warheit" wie die noch jüngeren, deren Lallen dem Pſalmiſten (nach der Alex.) mit Recht der ſchönſte Lobgeſang auf den Grund alles Lebens, auf Gott, iſt. Den Acclamationen der Kinder konnte J. wohl auch desw. um ſo lieber ſeinen Beyfall geben, weil man dergl. unvermutete Worte leicht für *ominös* zu halten pflegte. Nicht blos bey den Ägyptiern, Plutarch. de Is. et Oſir. *τα παιδαρια μαντικην δυναμιν εχειν οιεσθαι τους Αιγυπτιους κ. μαλιςα ταις τουτων οτευεσθαι κληδοσι παιζόντων ἐν ἱεροις κ. φθεγγομένων ὁ, τι αν τυχωσιν.* Unerwartete Ausſprüche nahm man überall gar zu gerne mit einem: accipio omen! auf. Auch die Bat Kol. der Juden beſtund aus ſolchen. — Nicht aber als *Vorausſagung* des jezigen Faktums konnte J. den Pſ. 8, 3. anſehen und anführen wollen. Der ganze Context des Pſ. iſt allzudeutlich dagegen. Auch riefen natürlich nicht „Säuglinge" Jeſu

das Hoſanna — man müſste den Luſt haben, ein eigenes Mirakel von Gott bewegter Zungen anzunehmen, und zugleich unſere Sitten, da etwa Müter mit Säuglingen auf den Armen herzulaufen können, in den jüdiſchen Tempel zurückzutragen, wo das andere Geſchlecht nur in ſeinem abgeſonderten Weibervorhof ſich einfinden durfte. Aber als rechtfertigende Parallele paſste die Allegation ſehr. νήπιος *Kind im minderjährigen Alter* Gal. 4, 1. θηλάζων *Säugling*. Luk. 11, 27. Die Morgenländerinnen ſtillen ihre Kinder mehrere Jahre lang. 2 Makk. 7, 28. Geneſ. 21, 8. 1 Sam. 1, 22—24. κατηρτίσω muſs, als Überſezung von יִסַּדְתָּ, angenommen werden als Aoriſt. 1. Med. = κατηρτίσαο. καταρτίζεσθαι med. *ſich etwas zurechtmachen*. κατηρτίσω ſc. συ, ὁ θεος! αἶνος *Lob, Paean*. עֹז bedeutet nach عز auch *Lob*. 2 Chron. 30, 21. Exod. 15, 2. Pſ. 29, 1. Nach dem hebr. T. iſt מִפִּי in dieſer St. *wegen*, nicht: *aus dem Munde*. Der Sinn im Pſ. iſt: *um der unmündigen* unſchuldigen *Kinder willen haſt du deinen Feinden*, den Feinden deiner Nation, *eine feſte Macht entgegengeſezt, damit der rachgierige Haſſer Ruhe haben müſſe*, uns nicht überwältigen und bis auf die Kinder ausrotten könne, wie er wohl wünſchte. Vgl. Geneſ. 18, 23, ff. J. hat, wie faſt immer, den Text nach der alex. Überſ. im Gedächtniſs. Alex. wörtlich ebenſo: εκ στομ. νηπ. κ. θηλαζ. κατηρτισω αινον. Und offenbar ſezt h. *die Schluſsfolge der Rede* dieſen griech. Text, das αινον voraus, ſo daſs man ſchwerlich mit Bolten vermuten kann, im hebraeochald. Urtexte des Matthäus möchte die St. gerade wie im Pſalmbuch geſtanden haben.

V. 17. καταλιπὼν ἀυτοὺς *dieſelbe*, die Prieſter etc. *ſtehen laſſend*. Βηθανία. 15 Stad. von Jeruſ. Joh. 11, 18. am Ölberg Mark. 11, 1. Hieron. de loc. hebr. Villula in ſecundo ab Aelia milliario in latere montis oliveti. Auch Johannes der T. kam dahin Joh. 1, 28.

VL. Nach Orig. in Joh. war der Jordan höchſtens ϱπ Stadien weit davon. Epiphan. adv. haer. Marcion. bemerkt zu Luk. 19, 29. (welches Marcion nicht in ſeinem Evangelienauszug hatte) die *alte* Heerſtraſse nach Jeruſ. von Jericho her ſey über Bethan. Bethphage und den Ölberg gegangen. Dies mochte er aber wohl aus Mark. 11, 1, ſelbſt ſchlieſsen. Ob בֵּית עֲנִיָּה oder בֵּית חֲנִיָּה oder wie es geſchrieben wurde, iſt unbekannt. αὐλίζεσθαι 1. *unter freyem Himmel übernachten* 2. לוּן *übernachten überh.* Dionyſ. hal. 8, 19. αυλιζεσθαι ουκ εια τ. δυναμιν εν ταις πολεσιν.

V. 18. πρωΐα ſc. ὥρα *Frühſtunde.* ἐπανάγων ſc. ἑαυτον *zurückgehend.* πεινᾶν *Appetit haben.*

V. 19. συκῆ μία *irgend ein*, oder auch *ein einzeln ſtehender Feigenbaum.* ἐπὶ τ. ὁδοῦ *neben dem Wege.* Man pflanzte gerne Feigenbäume am Wege, weil der Staub, wie man glaubte, zu ihrer Fruchtbarkeit würkte. Die Feige fällt nach Plin. 15, 19. leicht ab, wenn ſie zuviel unreifen Saft, lacteum humorem, hat. Dieſen abſorbierte ein Inſekt, *cynips*, welches man gerne vom caprificus auf die weiblichen Bäume kommen lieſs. Trockenheit that das nämliche. Ubi multus pulvis . . maxime in frequenti via appoſitae (fico). Nam et pulveri vis ſiccandi ſuccumque lactis abſorbendi . quae ratio pulvere et caprificatione (die im Jun. vorgenommen wurde. Columella 11, 2, 56.) hoc quoque praeſtat, ne decidant; abſumpto humore tenero et quadam cum fragilitate ponderoſo . . . Succus matureſcentibus lactis; percoctis mellis. ἐπὶ עַל *zu.* οὐδὲν εὗρεν *er fand nichts.* Dies war nicht das gewöhnliche. Erubin f. 51. Quare comparantur verba legis cum ficu Prov. 27, 18. Reſp. quod *ſicut homo in ficu arbore omni tempore, quo eam attingit, invenit ficus*, ita in verbis legis omni tempore, quo meditatur, ſaporem ſapientiae. Vgl. Ezech. 28, 4. Der Feigenbaum in Palä-

stina nehmlich hat nach Shaw Reisen S. 159. dreyerley Früchte. *a.* Die schwarze und weise *Boccore* oder *frühe Feige*, die man auch in England hat (Span. *breba*, weil sie kurze Zeit dauert) wird im Jun. gezeitigt, *b.* die *Kermez* aber oder *Kermus*, *die eigentliche Feige*, welche man in Kuchen (παλαθαι, דְבֵלִים) aufhebt, ist selten vor dem August reif, (wenn sie sich gleich ansezt, ehe die Boccore, die im April noch hart und nicht grösser ist als die gemeine Pflaume, reif wird. S. 290. und Borchardi Descr. Terrae Sanctae p. 332.) Shaw hat auch *c.* eine *lange dunkelfärbige Kermus* gesehen, welche zuweilen den ganzen Winter über auf den Bäumen hängt. Die Kermus überhaupt bleibt lange auf dem Baum hängen, die Boccoren aber fallen ab, sobald sie zeitig sind, nach Nahum 3, 12. gleichsam in den Mund dessen, der sie schüttelt. Die Feigenbäume treiben nicht Blüthen, wie man Hab. 3, 17. תפרח übersezt; man sollte vielm. sagen: sie treiben Früchte. Denn diese erscheinen, so vielen kleinen Knöpfchen ähnlich, worinn die Blumen klein und unvollkommen verborgen liegen. Ebend. nach S. 296. „Wird die *Boccore* gegen das Ende des März lange noch nicht zeitig. Die Zeit der Feigen ist in der Mitte oder lezten Hälfte des Jun. Daher wird ὁ καιρος συκων Mark. 11, 13. von einigen, welche *Fr. Clusius* in s. Hierobotanicon anführt, für das dritte Jahr gehalten, in welchem die Frucht einer besondern Art von Feigenb. reift. Allein diese Art, wenn sie je würklich ist [sie beruht nur auf einer rabbin. Stelle] muss erst besser beschrieben werden. Im Monat Nisan, s. auch Dionys. Syrus, gewinnen die Feigenbäume zwar Blüthen aber noch nicht neue Früchte. Doch geschieht es häufig in der Barbarey und gewiss auch in diesem wärmeren Clima (v. Paläst.) dass nach Beschaffenheit der vorhergeg. Jahrszeit einige der gesundesten Bäume 6 Wochen vor der Zeit Früchte liefern." — Vgl. Cels. Hierobot. P. II. p. 385. Wenn die Boccore ihrer Vollkommenheit näher kommt, alsdann fängt die *Karmuse*,

Sommerfeige oder Carica (welche man aufbehält) an, ſich zu bilden, reift aber nicht eher, als im Auguſt, und alsdann zeigt ſich die *dritte Frucht, oder die Winterfeige.* Sie iſt gemeiniglich länglicher und dunkler, als die Karmuſe, hängt und reift am Baume, wenn er ſchon die Blätter abgeworfen hat und wird, iſt der Winter nicht zu ſtrenge, als Leckerbiſſen im Frühjahr geſammelt. — Die Alten hielten die Winterfeige nicht für eine dritte Art, ſondern für die Spätlinge der Kermuſe. Plin. nennt die ficus 16, 26. blos bifera, ſagt aber 16, 27. Seri fructus per hiemem in arbore manent et *aeſtate* inter novas frondes et folia matureſcunt. (Dieſes *aeſtate* zeigt zugleich daſs J. im Anfang des Aprils-Niſan, wohl reife Spätlingskermuſen erwarten konnte!) Colum. de Arb. c. 21. Ficus alterum edit fructum et in hiemem ſeram differt maturitatem. Wegen ſolcher ſpätreifen Früchte hatten die Rabb. groſse Disquiſitionen, ob von ihnen der Zehende zum vorigen oder zum folg. Jahre gehöre. (Lightf. f. 352. b.) Nach all dieſem konnte J. *entw. einige ſpätreiſe Kermuſen*, welche den Winter überſtanden hätten *oder einige frühreiſe Boccoren* (תְּאֵנֵי בִּכֻּרוֹת ficus arborum praecocium Jerem. 24, 2. von בִּכּוּרָה Jeſ. 28, 4. Hoſ. 9, 10.) welche nach Theophraſt. 3, 6. am Ende des *) März (wo?) hervorzukommen pflegen, zu finden hoffen. Allein die Witterung war, wie Mark. andeutet, allzu ſtrenge und ungünſtig geweſen. φύλλον *Blatt.* Shaw am angef.

*) Zu Konſtantinopel ſoll die *Bekur* erſt im May ſich zeigen. Hoſt v. Fez und Marocc. S. 254. Von der Weſtſeite am See Genezaret ſagt Joſ. v. Jüd. Kr. 3, 18. S. 861. ου μονον τρεφει παρα δοξαν τας διαφορους οπωρας αλλα και διαφυλάσσει. τα μεν γε βασιλικωτατα, ςαφυλην τε και σῦκα δεκα μησιν αδιαλειπτος χορηγει. Im Jan. nämlich und Febr. in der Schneezeit, waren zwar auch Spätlingskermuſen an den Bäumen aber noch unreife. Nachher vom März bis Dec. konnte man immer reife Feigen, von den verſchiedenen Arten, irgend auftreiben.

O. S. 296. „Es ist sehr bekannt, daſs die Frucht dieser Bäume allezeit vor den Blättern kommt" nehmlich die frühešte Frucht, die Boccore. λέγει αὐτῇ *er sagt in Beziehung auf ihn* (לוֹ) den Baum, nicht drohend, verwünschend, strafend, sondern anmerkend, was er beobachtend vorhersah. μηκέτι *auch ferner nicht* = μη κε ετι. γένηται *es mag*. möchte *werden*. εἰς τὸν αἰῶνα *in die Folgezeit, künftighin*. Die nämliche Ursache, welche machte, daſs keine Frucht, weder vorjährige noch neue, am Baume war, konnte auch den Baum selbst hinfällig gemacht haben, nämlich Winterkälte. Kommt über zärtere Bäume, wenn sie vielen Winterfrost erlitten haben, ein heiſser Frühling, so dorren sie ab. Der Feigenbaum ist vorn. hinfällig. Plin. 16, 44. p. 237. *brevissima vita* est punicis, *fico*, malis, et ex his *praecocibus* brevior quam serotinis, dulcibus quam acutis. — Vgl. zum Ganzen *Christi. Müller* Satura Obss. c. 3. p. 23. sq. *Kraft* Obss. SS. Fasc. V. Obs. 5. p. 240. sqq. (Marburg. 1756.)

V. 20. ξηραίνεσθαι *abdorren*. παραχρῆμα *ohne weiteres*. Hieraus, wie so oft aus dem ευθεως der Evangg. würden die Wunderdeutung unstreitig folgern, der Baum sey *sogleich vor den Augen der Jünger* abgedorrt, wenn nicht Mark. bestimmt noch 1 Tag und Nacht dazwischen sezte. *So beruht oft genug das Wundersame auf dem unverhältniſsmäſsigen der Zwischenzeit zwischen Ursache und Würkung; dieses unverhältniſsmäſsige selbst aber auf Unvollständigkeit der Nachricht.* Erst durch Markus sieht man so klar, daſs es auch der, welcher für das Wundern eine Vorliebe hat, nicht bezweifeln kann: Matthäus habe durch sein εξηρανθη παραχρημα blos sagen wollen: *der Baum verdorrte am einem fort*, ohne sich dazwischen zu erholen. ἰδόντες οἱ μαθηται nämlich am folg. Morgen. πῶς παραχρῆμα *wie leicht? wie schnell? quam praeter moram?* — Sie fragen nicht *wodurch?* Ihre Frage ist nur

Stimme der Verwunderung. Das zweite ἡ συκῆ haben nicht ADH and. 20. Mt V. and. 9. Orig. Wenn man nämlich ohne Zwischenzeit fortlas, wie wenn der Baum *auf der Stelle* abgedorrt und dann sogleich gefragt worden wäre, so schien das wiederholte ἡ συκη freylich überflüssig. Man sieht aber vielmehr daraus, dass auch Matth. selbst zwischen ἡ συκη und και ἰδοντες sich einen Zeitraum des Geschehens gedacht hat.

Eine *symbolische* Bedeutung der Worte Jesu das heisst, eine *Absicht*, bey dem abdorrenden Baum an das geistig absterbende Judenvolk zu denken und denken zu machen, ist h. nicht anders, als willkührlich, anzunehmen *a.* weil die Worte an sich einen ganz kunstlosen Sinn geben und folglich, wenn eine Bedeutsamkeit beabsichtigt wäre, ein Wink darüber unentbehrlich war; dieser aber *b.* nirgends gegeben ist, ungeachtet J. über den Baum zu sprechen noch besondern Anlass bekam.

ἔχειν πίςιν *Zuversicht haben* theils auf Kraft, Einsicht, die im Menschen selbst, wenn er nur sich selbstthätig weckt, mehr zum Bewusstseyn kommt, theils auf die Vorsehung. διακρίνεσθαι med. gl. *hin und her urteilen, seiner Einsicht nicht bis zur Ueberzeugung sicher seyn.* τὸ τῆς συκῆς *das, was den Feigenb. betraf.* Xenoph. Cyrop. 7. το του ποταμου quod ad flumen attinet etc. τὸ τῆς συκῆς ποιεῖν *thun, was bey dem Feigenbaum geschehen ist* Aus diesem *Thun* schloss man, J. habe das Abdorren *bewürkt.* Allein sein *Thun bey diesem Feigenb.* war ein Erkennen und Sagen, was dem Baum wohl bevorstehe. Auch die natürliche Sagacität über dergl. übrigens für seine Sache unbedeutende Gegenstände erklärt J. für schäzbar; doch könne man vieles andere schwerere thun = einsehen, lehren, ausüben. — Wäre das bey dem Feigenbaum geschehene ein Wunderwerk, so konnte J.

nicht ſagen, ein würkliches Bergeverſezen wäre noch mehr. Das Zernichten eines Atoms durch ein bloſses Wort wäre kein geringeres Wunder, als das Zernichten des Sirius! — *Berge verſezen* Mark. 9, 23. iſt „hyperbolica locutio a vulgari ſcholarum jud. dialecto deſumta“ Lightf. Vgl. Zach. 14, 4. 4, 7. Jeſ. 40, 4. Matth, 17, 20. 1 Kor. 13, 2. Man nannte einen rabb. Auflöſer ſchwüriger Fragen עוֹקֵר הָרִים *eradicator montium.* Gloſſa ad bab. Beracot f. 64. Rabba b. Nachman *eradicatorem montium* vocarunt eo *quod acutiſſimus eſſet judicio.* Erubin fol. 29. Gloſſ. Ben. Azzai *profunde docuit* in plateis Tiberiadis nec erat in diebus ejus עוֹקֵר הָרִים כָּמוֹהוּ *eradicator montium par ei.* Auch amplificierte man die Phraſis: Sanhedr. fol. 24. Reſch Lachiſch in ſchola ac ſi *eradicans montes et hunc illo commolens* d. h. eine ſchwere Frage durch eine andere hebend. J. Rede bleibt alſo ohne μεταβασις εις αλλο γενος ganz in der gleichen Reihe von Gegenſtänden: Nicht nur natürliche Dinge, wie ich am Feigenbaum, vermöget ihr einzuſehen, ſondern auch geiſtige ſchwürigere werdet ihr durchſchauen, lehren, die Schwürigkeiten darinn heben können, wenn ihr euch nur mit Gott ſo viel zutrauet, als in euch würklich gegründet iſt. — Man erinnere ſich nur, wie vieles den mit ihrer eigenen Fähigkeit unbekannten Apoſteln ſchwer geweſen war.

Noch muſs bemerkt werden, daſs auch hier ſtatt der uns gew. locutio *implicita* die hebraizierende locutio *abſoluta* ſteht. Wo wir kurz ſagen können: Ihr vermöget Berge zu verſezen, da verwandelt der viel lebhaftere Morgenländer den Saz in eine Anrede: Ihr könnet dem Berge ſagen: auf, weiche, mache Plaz! u. dgl. κἂν (και εαν) εἴπητε *wenn ihr ſogar ſagen würdet* .. ἄρθητι *werde gehoben, elevator!* d. h. wenn ihr eine groſse Schwürigkeit muthig angreifet, es ſey innerlich in eurem Gemüte, oder in äuſserlichen Dingen. καὶ βλήθητι εἰς θάλασσαν *und werde* zum

Beyſpiel *geworfen ins Meer* d, h. gänzlich weggeſchaft = αφανισθητι.

V. 22. Vgl. b. Matth. 6, 14. πάντα ὅσα ἂν *alles was irgend.* Aber nicht: was euch zu beten *nur irgend einfällt*, ſondern *alles*, *was ſo beſchaffen iſt, daſs ihr andächtig* und folglich auch wohlbedächtlich *es zum Innhalt einer Bitte an Gott machen könnet.* προσευχὴ wörtlich: *das Geloben gegen* Gott, die Stimmung und Richtung des Gemüts, in guten Vorſäzen und Entſchlüſſen ſich, überhaupt und im einzelnen, Gott gl. zu weyhen und hinzugeben. So iſt ἐν προσευχῇ αἰτεῖν nicht ein myſtiſches Zwangsmittel des Menſchen gegen Gott ſondern ein *religiöſes Beſchränkungsmittel der menſchlichen Willkührlichkeit.*

Luk. XIX, 45. ἤρξατο ἐκβάλλειν = ἤρξ. ἐκβάλλων *er fieng damit an, daſs er wegſchaffte*, *den Plaz zu räumen befahl.* ἐν αὐτῷ καὶ ἀγοράζοντας haben *nicht* BL 1. Orig. Copt. Die erſten 2 Worte ſind auch nicht in 69. and. 5. Arm. Goth. Da Luk. hier ſehr ins Kurze zieht, ſo ſcheint εν αυτω blos ein verdeutlichender Nachbeſſerungsverſuch und και αγοραζ. aus Matth. genommen zu ſeyn. Jeſu *Vertreiben der Käufer* hat natürlich den Sinn: Wer Opferthiere etc. kaufen will, der thue es, aber anderswo. Vgl. bey Matth. 5, 24.

V. 46. ACDKM 33. 106. 235. and. 16. Mt Z** and. 5. Syr. Goth. Vulg. Cdd. haben: γεγραπται· ὅτι ὁ οικος . . . εςιν. Dag. BL 1. 69. 118. 124. 131. 157. Copt. Arm. colb. Orig. γεγρ. καὶ ἔςαι ο οικ. μ. οικ. προσευχης. Das leztere iſt offenbar ein Verbeſſerungsverſuch von ſolchen, denen es ſchien, J. habe nicht ſagen können: Der Tempel *iſt* . . ſondern der T. *ſollte ſeyn* ein Bethaus

haus. Dies εϛαι konnte nach dem κληθησεται der citierten Stelle, doppelt nöthig scheinen. In der Alex. Recension sind dergl. raisonnierende Verbesserungsversuche häufiger. Das *referierende* ὁτι wurde, als an sich überflüssig, in den späteren Hschrr. ohnehin leicht ausgelassen, hat aber desto bedeutendere Cdd für sich.

V. 47. τὸ καθ ἡμέραν *so lange es Tag war*, nämlich an dem nehml. ersten Tag. h. nicht: *täglich*. J. kam auch würklich die nächsten Tage vor dem Pascha nicht mehr in den Tempel. ζητεῖν *suchen*, *darauf denken*. Weil *sie* nach ihrem Charakter (der Herrschsüchtige erwartet in jedem — Herrschsucht!) nicht anders vermuten konnten, als daſs J. an diesem Abend, gegen welchen sie sich in der Voraussezung, Joh. 11, 57. daſs sich J. sehr fürchte, nicht vorbereitet hatten, das Äusserste wagen werde, so wollten sie durch einen Pseudo-Zelotenstreich, einen Mord, sich retten. οἱ πρῶτοι *Primaten*.

V. 48. οὐχ εὕρισκον τὸ· τί ποιήσωσιν *sie konnten nur dies nicht ausfindig machen: Wie sie* den Mord *ausführen könnten*. Die von ihnen geschickte hätten Jesu nicht nahe genug kommen können; denn ὁ λαὸς ἅπας *jedermann*, *das zuströmende Volk* ἐξεκρέματο med. *hieng sich an ihn* = *suspensum esse*, *pendere ab alicujus ore*. Tausend Hände hätten den Mordstoſs jezt aufgehalten; und dann war, so muſsten sie denken, alles verloren und die Revolution nur beschleunigt.

Mark. XI, 11. ὁ Ιησους ist wegzulassen nach BDL 1. 118. Copt. Vulg. Cdd It. Orig. folgl. nach bedeutenden Zeugen aus beyden ältesten Recensionen.

Ebendies gilt von καὶ, welches BLM 13. 69. and. 3. Syr. Ar. rom. und erp. Perſſ. Arm. Vulg. It. ausg. cant. Orig. nicht haben. Überdies ſieht man wohl, daſs man durch dies καὶ die allzu abgeriſſene Folge der Rede vermeiden wollte. — Das übrige des Vs ſ. S. 179. Vgl. oben S. 84. 151.

V. 15. Nach εισελϑων gew. T. ὁ Ιησους gegen BCDL 1. 91. 124. Mt e. Copt. Aeth. Arm. Sax. Vulg. It. ausgen. brix. Orig. dreym. —

V. 16. ἀφίω = ἀφίημι *ich laſſe nach, ſino.* διενέγκειν *durchhintragen.* σκεῦος *Geräthſchaft, Gefäſs.* Dies war ohnehin Sitte. tr. Iebamot fol. 6. Reverentia templi — ne quis eat *in montem domus* (folgl. auch nicht in den Vorraum) cum baculo; calceis, crumena, pulvere in pedibus; ne faciat viam compendiariam (gl. einen Abſtecher) per eam. Nach Joſeph. ctra Apion 2, 8. durfte man, auſſer Frühmorgens und in der Mitternachtsſtunde (wo man am wenigſten ſtörte) ne vas quidem portare in templum. p. 1066. — Die Prieſter muſsten, von J. ganz überraſcht, denken: Er will uns wie blokirt halten, uns nichts mehr zutragen laſſen. Denn hätte J. würklich ringsumher die Doppelhallen und den Vorraum beſezt, ſo wäre die Prieſterſchaft innerhalb des h. Gitterwerks (ſ. b. Matth. 21, 12.) wie gefangen geweſen. Die auf der Antoniaburg, welche noch im Tempelvorraum lag, campierenden Römer Vgl. Apg. 21, 31. 37. hätten ſich gegen die Hundertauſende von Feſtbeſuchern nicht halten können.

V. 17. ἐδίδασκε *er gab belehrend* den Grund ſeiner Handlung *an.* Das πᾶσι τοῖς ἔϑνεσι, welches der Prophet ſelbſt hat, und welches im hebraizierendſten Evangelium doch nicht ſteht ſ. b. Matth. Vs 13. — ſuppliert der für ἔϑνη ſchreibende Markus! οὐ γεγϱ. *nonne*

V. 10. Wer ſieht nicht, wie ſich Mark. hier zu Lukas zurückgewendet hat? aber zu ſpät. Denn auch was Luk. Vs 47. 48. erzählt, fällt nothw. auf den erſten Abend. Nur an dieſem war J. ſo ſehr vom Volk umgeben, und ſchien doch den Prieſtern zugleich ſo gefährlich, daſs ſie gerne einen öffentlichen Mord gewagt haben würden, wenn ſie nur ſicher zuzukommen gewuſst hätten. ἐφοβοῦντο *ſie waren in* der erſten *Furcht.* ἐκπλήττεσθαι *auſſer ſich ſeyn*, folgl. wie dieſe bösartigen Menſchenkenner wohl wiſſen, zu allem zu bewegen!

V. 11. περιβλέψασθαι *ſich umgeſehen*, gl. orientiert, *haben.* πάντα = κατα παντα. ὀψίας ἤδη οὔσης τῆς ὥρας *da es ſchon ſpät an der Zeit war*, der Sabbatsanfang ſich näherte, wo jedermann zu den Sabbatsmalzeiten gieng. μετὰ τ. Δώδεκα ohne ein gröſſeres Gefolg, folgl. ohne Plane zur Gewalt.

V. 12. ἐξελθόντων *da ſie ſchon weggegangen waren* und nicht an Eſſen gedacht hatten.

V. 13. ABCDLM. and. 11. Mt e. f. Theophyl. ſezen hebraizierend das ἀπὸ vor μακρόθεν. φύλλα *Blätter*, nicht gerade viele, ſchöne, als ein Zeichen von Geſundheit des Baums. Da ſchon Blätter da waren, waren die Feigen um ſo gewiſſer ſtark im Reifen. Plin. 16, 26. fico . . folium maximum umbroſiſſimumque, ideoque pomum (die Feige) *ſupra* id (ſc. folium); eidemque (ſc. fico) ſerius folium naſcitur quam pomum. — Minder reife Feigen ſind zwar nicht ſüſs genug, aber milchigt und inſofern doch für den Hunger ſchon genüſsbar. So ſchlieſst J. richtig aus den Blättern auf Eſsbarkeit der Früchte, wenn nur welche da waren. (Daſs er das leztere *nicht* zum Voraus weiſs, wundert die Evangeliſten nicht!) — οὐ γὰρ ἦν καιρὸς σύκων. Bey der gewöhnl. Überſ. dieſer Worte: *es war noch*

nicht Zeit für Feigen, müſste *a.* die Frage: wie denn J. den *ſchuldloſen* Baum ſymboliſch ſtrafen könnte? allen, welche hier ein ſinnbildliches Wunder ſehen, unbeantwortlich ſeyn. J. hätte, um das *ſchuldvolle* Iſrael zu bezeichnen, einen andern *unfruchtbaren* Baum, *bey dem es Zeit war*, daſs er Früchte haben ſollte, wählen müſſen. Aber auch ohne dieſes wäre *b.* kaum zu glauben, daſs J. (etwa wie mancher Gelehrte in der Studierſtube) in einem Monat, wo es bey Jeruſ. noch keine eſsbare Feigen geben konnte, dieſe Frucht erwartet hätte. Und hätte *c.* Mark. andeuten wollen, es ſey noch nicht *die* Zeit für Feigen geweſen, ſo würde er ὁ καιρος mit dem Artikel geſezt haben, wie Matth. 21, 34. 41. und in Paralip. Jeremiae Ms. (bey Wetſt. p. 611.) Ιδε και τα συκα οτι ὁ καιρος αυτων ουκ εϛι. Τοτε λεγει τω γηραιω· ποιος εϛιν ὁ μην οὗτος; ὁ δε ειπεν· Νησσᾶν ὁ εϛι δωδεκατος. — Allerdings war die eigentliche Reife der Feige erſt um das aequinoctium aeſtivum. Bamidbar 21. Non eſt ſolſtitium Thamuz ſine ficubus et uvis, und Echa R. 1. 14. aequinoctio Junii et ficus ſunt et uvae. Dennoch konnte J. auch „auſser der Zeit“, wo dieſe Früchte ganz gewönlich wurden, jezt wenigſtens theils noch *einige* überwinterte Spätlingsfeigen, theils frühreife Boccoren hoffen. Denn dieſe treffen ſo in eine Zeit zuſamen, daſs z. B. Philoſtratus Neſtori p. 918. ſchreibt: επεμψα σοι συκα ηρινα. θαυμαζοις δ'αν αυτων ἢ το ηδη ἢ το ετι. Allein für beyde Arten war keine „gute Zeit“ geweſen. καιρὸς iſt nicht blos *Zeit* überh. ſondern *angemeſſene Zeit*. Mark. will demnach bemerken, wie natürlich der Mangel an Früchten auf dem Baume war. „Es war keine gute Zeit für Feigen geweſen.“ Apg. 14, 17. Hiob 11, 17. Bekanntlich iſt der Feigenbaum ein zartes Gewächs. (Fici, cum Vulcanalibus tonuit, cadunt. Plin. 17, 27. Perdunt facillime fructus ante maturitatem. ib. 16, 26.) Der Winter war zu ſtreng, vielleicht auch zu lang geweſen. Von dem leztvergangenen December

wenigstens wird selbst Joh. 10, 22. ein *stürmische Witterung* (χειμων) ausdrücklich angemerkt, durch welche J. unter der Halle zu lehren genöthigt war. Eben diese Witterung hatte sogar den Baum selbst hinfällig gemacht. Ficus sind nach Plin. 17, 13. unter denen, quae cito occidunt. (Als ingeniös verdient noch angemerkt zu werden, dass Knatchbull u. a. οὗ γὰρ ἦν, καιρὸς σύκων (sc. ην.) *da nämlich, wo J. damals war* (in Palästina, bey Jerus.) *war es schon Zeit für Feigen.* So wäre es eine Bemerkung des Mark. für nichtpalästinens. Leser. Nur würde warsch. auch καιρος ein Verbum, wie εγενετο, oder den Zusaz: καιρος ἤδη συκων haben.

V. 14. ὁ Ιησους nach αποκρ. fällt nach den besten Codd. weg. — μηκέτι . . . φάγοι *es möchte wohl nicht mehr essen.* Ein *imperatives* Wort ist φαγοι gewiss nicht. Übrigens sieht man h. wohl, wie die Evangg. nicht ipsissima verba geben. Denn zweierlei Ausdrücke hat J. gewiss über einen solchen vorbeygehenden Gedanken nicht gebraucht und doch hat Matth. ganz andere Worte. Mark. macht h. den erklärenden Umschreiber. —

V. 14 — 19. s. Inhaltsanz. und S. 158. ff.

V. 20. ἐξηραμμένην ἐκ ῥιζῶν *von Grundaus unrettbar verdorrt.* Hiob 18, 16. Stärke der Morgenländ. Hize und Empfindlichkeit des — schon vorher leidenden — Feigenbaums.

V. 21. ἀναμνησθεὶς *sich rückerinnernd.* Nun erst werden *aus* und *nach* einem sonderbar scheinenden Erfolg auch zufällige Worte bedeutsam. ἣν κατηράσω nicht eigentlich: *den du verwünschtest*, sondern *dem du übel prognosticiertest.* So steht κακολογειν *malis verbis invehi* in . . als synonym von καταρασθαι 2 Sam. 16, 5. 10. Einem *Übel wünschen* und *Übel voraussa-*

gen gränzt aber ſo nahe aneinander, daſs Petrus auch wohl da, wo J. nur das leztere gewollt hatte, *nach* dem Erfolg mehr dabey denken mochte, J. hingegen den Ausdruck in einer gewiſſen Weite nahm. Num. 23, 8.

V. 22. ὁ ſezen vor Ιησ. ACDGL und viele and. πιςις θεου *Vertrauen, wie es Gott gefällt.*

V. 23. Von der Phraſeologie „Berge entwurzeln oder erſchüttern" führt Schoettg. noch zwey Beyſpiele an. Sohar Geneſ. fol. 7. col. 25. מְעַקֵּר טוּרִין und Levit. fol. 9. col. 34. מַרְעִישׁ טוּרַיָא עִלָּאִי *hohe Berge erſchütternd.* Vgl. auch das Sprüchw. Luk. 19, 40. μὴ διακριθῆναι *nicht* mehr *hin und her denken* d. i. *ſchwanken im Urteil*, ἐν τῇ καρδίᾳ α. *in ſich ſelbſt* = innigſt ſeiner Sache gewiſs ſeyn, daſs er, (ſ. Schol. bey Matth.) gerade ſo die Schwierigkeit zu heben habe αὐτῷ *für ihn*, ſo wie er es wünſcht. ὃ ἐὰν εἴπῃ *was er irgend ſagt*, haben *nicht* BCDL 1. 28. Copt Vulg. Man ſezte dieſe Worte hinzu, da man ſchon annahm, daſs es im Wunderglauben *auf das Wort* des Glaubigen wie auf etwas magiſch würkendes ankomme.

V. 24. διὰ τοῦτο *deswegen*, damit nämlich eure πιςις nicht unwürkſam, aber auch der Bedingungen des Erfolgs kundig ſey. ἂν nach ὅσα haben nicht BCDL 61. 157. Ein aus irrigen Begriffen vom Wunderglauben entſtandner Zuſaz. Gew. T. προσευχόμενοι αἰτεῖσθε. BDL Cdd it. Cypr. προσεύχεσθε καὶ αἰτεῖσθε iſt *a.* ſimpler und *b.* ſcheint eine Tautologie zu ſeyn, wodurch es gerade den Charakter der Urſprünglichkeit zeigt. Sinn: *was ihr gegen Gott als fromme Wünſche äuſsert und ſo euch zu erbitten für ſchicklich haltet.* αἰτεῖσθαι als Med. *ſich (ſibi) ausbitten.* Gew. T. λαμβάνετε. Dies ſowohl als das λήψεσθε in D. 1. 209. Slav. Vulg. It. Cypr. iſt Verbeſſerungsverſuch für ἐλάβετε, *ihr habt es ſchon empfangen = es iſt ſo gut, als ſchon ge-*

währt, welches als ſonderbar klingend, als Quelle der zwey andern Leſearten und als beſtätigt durch bedeutende und gerade in dieſer Stelle mehrmals den richtigen Text angebende Zeugen, (BCL. Copt.) ſeine Urſprünglichkeit zeigt.

V. 25. καὶ *auch* ςάω *ich ſtelle mich.* Betende ſtunden. ἀφιέναι *hingehen laſſen*, *überſehen.* ἔχειν τι κατά τινος Matth. 5, 23. *etwas*, einen Groll, *gegen einen andern haben*, ſo daſs Unwillen, Rachſucht etc. in eure Gebete Einfluſs haben könnte. (Jeſu Religion kennt keine „Fluchpſalmen.") ἵνα nicht *damit*, ſondern, *ſo* (*ernſtlich*), *daſs* ihr auch von Gott überzeugt ſeyn könnet, er habe nichts gegen euch; ohne welche Überzeugung ihr keine Zuverſicht, daſs euch etwas gelinge, und folglich auch kein Vertrauen, es zu unternehmen, haben könnet. Vgl. Anm. b. Matth. 6, 14.

V. 26. Dieſer Vs iſt *a.* nicht in BLS. 157. and. 5. Mt 17. Copt. germ. 2. Theophyl. *b.* er trägt *hier* nichts zur Gedankenreihe J. bey. *c.* Er ſteht Matth. 6, 15. an einer paſſenden Stelle. Warſcheinlich alſo iſt er von dort als vervollſtändigendes Gloſſem hieher gekommen.

CII. Abſchnitt.

Matthäus XXI, 23 — 46. Markus XI, 27 — XII, 12. Lukas XX, 1 — 19.

Der Punkt, von welchem die fragende Deputation des Synedriums ausgeht, war die angemaſste Befugniſs des Synedriums über die Ächtheit eines jeden neuen Propheten collegialiſch abzuurteilen; die Spize, auf welcher die Antwort Jeſu ruht, iſt eine Art von rechtlichem Präjudicium, daſs nämlich das Synedrium *entw.* in

Beziehung auf Johannes den Täufer jene Befugniſs ſelbſt vernachläſsigt und aus der Gewohnheit hatte kommen laſſen, *oder* J. wenn die Herren vom hohen geiſtlichen Rath die Prophetenſchaft des Joh. dem Volke zu gefallen und weil er ihnen bereits nichts mehr ſchaden konnte, zugeben wollten, dadurch ſtillſchweigend ſelbſt anerkannt war, da der Täufer ihn oft und vielmals als Propheten und Meſſias öffentlich bezeichnet hatte. Joh. 1, 30. 34. 36. 3, 27. ff. 5, 33—36. Matth. 3, 11. 14. 11, 3. ff. Vgl. ſchon S. 92. §. 13. Daſs J. dieſe Wendung nicht aus Verlegenheit wälte, zeigen ſogleich die harte Parabeln, mit welchen Er die Angriffe ſeiner Gegner ohne Schonung, ſelbſtangreifend, vergalt, um auch jezt in dem zuhörenden Volke den Auctoritätsglauben an Prieſter und Rabbinen zu entwurzeln. Die deputierten „Wächter des Heiligtums" benehmen ſich ganz ihrem Charakter gemäſs. Mit ſichtbarer Ironie ſagt ihnen J. Matth. 21, 28. „Nun aber möchte ich von euch ein „Gutachten" über einen gewiſſen Fall hören!" Die Beziehung bemerkten ſie ohne Zweifel leicht. Dennoch antworten ſie Vs 31. mit der unbefangenſten Mine. Da ſie nicht ſelbſt erröthen, ſo ſagt ihnen J. deſto ſtärker, was Er meine. Auch ſteigt ſein gerechter Eifer Vs 33. „Nehmet immer noch eine bildliche Schilderung eures Zuſtandes auf den Weg" u. ſ. f. Aber auch hier antworten ſie mit harter Stirne Vs 41. wie wenn das Geſagte niemand weniger als ſie ſelbſt treffen könnte. Nur im Herzen wütet die gereizte Rachgier. Doch ſind ſie Meiſter genug in ihrer abſcheulichen Kunſt, ſelbſt die bitterſte Leidenſchaft tief zu verſchlieſsen, bis ſie den Augenblick zum zerſtörenden Ausbruch erlauſchen können.

Matth.	Mark.	Luk.
	Mark. XI, 27. Καὶ ἔρχονται πάλιν εἰς Ἱεροσόλυμα.	Luk. XX, 1. Καὶ ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν [ἐκείνων] διδάσκοντος αὐτοῦ
Matth. XXI, 23. Καὶ	——— Καὶ ἐν τῷ ἱερῷ	

ἐλθόντι αὐτῷ
εἰς τὸ ἱερὸν,
προσῆλθον αὐ-
τῷ, διδάσκοντι, οἱ
ἀρχιερεῖς καὶ οἱ
πρεσβύτεροι τοῦ
λαοῦ, λέγοντες·
ἐν ποίᾳ ἐξουσίᾳ
ταῦτα ποιεῖς;
καὶ· τίς σοι ἔδω-
κεν ἐξουσίαν
ταύτην;
24 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ
Ἰησοῦς, εἶπεν
αὐτοῖς· ἐρωτή-
σω ὑμᾶς κἀγὼ
λόγον ἕνα, ὃν
ἐὰν εἴπητέ μοι,
κἀγὼ ὑμῖν ἐρῶ,
ἐν ποίᾳ ἐξουσίᾳ
ταῦτα ποιῶ.
25 Τὸ βάπτισμα
Ἰωάννου . . πό-
θεν ἦν, ἐξ οὐ-
ρανοῦ, ἢ ἐξ ἀν-
θρώπων; Οἱ δὲ
διελογίζοντο
παρ' ἑαυτοῖς, λε-

περιπατοῦντος
αὐτοῦ, ἔρχον-
ται πρὸς αὐτὸν
οἱ ἀρχιερεῖς καὶ
οἱ γραμματεῖς
καὶ οἱ πρεσβύ-
28 τεροι, καὶ λέ-
γουσιν αὐτῷ· ἐν
ποίᾳ ἐξουσίᾳ
ταῦτα ποιεῖς;
καὶ· τίς σοι τὴν
ἐξουσίαν ταύτην
ἔδωκεν, ἵνα ταῦ-
29 τα ποιῇς; Ὁ δὲ
Ἰησοῦς, ἀποκρι-
θεὶς, εἶπεν αὐ-
τοῖς· ἐπερωτή-
σω ὑμᾶς κἀγὼ
ἕνα λόγον· καὶ
ἀποκρίθητέ μοι,
καὶ ἐρῶ ὑμῖν, ἐν
ποίᾳ ἐξουσίᾳ
ταῦτα ποιῶ.
30 Τὸ βάπτισμα
Ἰωάννου . . ἐξ
οὐρανοῦ ἦν, ἢ
ἐξ ἀνθρώπων;
ἀποκρίθητέ μοι.
31 Καὶ ἐλογίζοντο
πρὸς ἑαυτούς·

τὸν λαὸν ἐν τῷ
ἱερῷ καὶ εὐαγ-
γελιζομένου, ἐ-
πέστησαν οἱ ἱερεῖς
καὶ οἱ γραμμα-
τεῖς σὺν τοῖς
πρεσβυτέροις.
2 Καὶ εἶπον πρὸς
αὐτὸν, λέγον-
τες· εἰπὲ ἡμῖν,
ἐν ποίᾳ ἐξουσίᾳ
ταῦτα ποιεῖς; ἢ
τίς ἐστιν ὁ δούς
σοι τὴν ἐξουσίαν
3 ταύτην; Ἀπο-
κριθεὶς δὲ εἶπε
πρὸς αὐτούς· ἐ-
ρωτήσω ὑμᾶς
κἀγὼ [ἕνα] λό-
γον, καὶ εἴπα-
τέ μοι.
4 Τὸ βάπτισμα
Ἰωάννου . . ἐξ
οὐρανοῦ ἦν, ἢ
ἐξ ἀνθρώπων;
5 Οἱ δὲ συνελογί-
σαντο πρὸς ἑαυ-
τοὺς, λέγοντες·

γοντες· ἐὰν εἴ-
πωμεν· ἐξ οὐ-
ρανοῦ! ἐρεῖ ἡ-
μῖν· διατί οὖν
οὐκ ἐπιςεύσατε
26 αὐτῷ; Ἐὰν δὲ
εἴπωμεν· ἐξ ἀν-
θρώπων! Φο
βούμεθα τὸν ὄ-
χλον· πάντες
γὰρ ἔχουσι τὸν
Ἰωάννην ὡς προ-
φήτην.

27 Καὶ ἀποκριθέν-
τες τῷ Ἰησοῦ εἶ-
πον· οὐκ οἴδα-
μεν! .. Ἔφη
αὐτοῖς καὶ αὐ-
τός· οὐδὲ ἐγὼ
λέγω ὑμῖν, ἐν
ποίᾳ ἐξουσίᾳ
ταῦτα ποιῶ.

λέγοντες· τί εἴ-
πωμεν; ἐὰν εἴπω-
μεν· ἐξ οὐρα-
νοῦ! ἐρεῖ· διατί
οὖν οὐκ ἐπιςεύ-
σατε αὐτῷ;
32 Ἀλλ᾽ εἴπωμεν·
ἐξ ἀνθρώπων;
... Ἐφοβοῦν-
το τὸν λαόν· ἅ-
παντες γὰρ εἶ-
χον τὸν Ἰωάν-
νην, ὅτι ὄντως
προφήτης ἦν.

33 Καὶ, ἀποκριθέν-
τες, λέγουσι τῷ
Ἰησοῦ· οὐκ οἴ-
δαμεν! Καὶ ὁ
Ἰησοῦς ἀποκρι-
θεὶς λέγει αὐ-
τοῖς· οὐδὲ ἐγὼ
λέγω ὑμῖν, ἐν
ποίᾳ ἐξουσίᾳ
ταῦτα ποιῶ.

ὅτι ἐὰν εἴπωμεν·
ἐξ οὐρανοῦ! ἐ-
ρεῖ· διατί οὖν
οὐκ ἐπιςεύσατε
6 αὐτῷ; Ἐὰν δὲ
εἴπωμεν· ἐξ ἀν-
θρώπων! πᾶς ὁ
λαὸς καταλιθά-
σει ἡμᾶς· πε-
πεισμένος γάρ ἐ-
ςιν, Ἰωάννην
προφήτην εἶναι.

7 Καὶ ἀπεκρίθη-
σαν, μὴ εἰδέναι,
8 πόθεν; Καὶ ὁ
Ἰησοῦς εἶπεν αὐ-
τοῖς· οὐδὲ ἐγὼ
λέγω ὑμῖν, ἐν
ποίᾳ ἐξουσίᾳ
ταῦτα ποιῶ.

28 Τί δὲ ὑμῖν δοκεῖ; ἄνθρωπος εἶχε τέκνα δύο.
Καὶ προσελθὼν τῷ πρώτῳ, εἶπε· τέκνον,
ὕπαγε σήμερον, ἐργάζου ἐν τῷ ἀμπελῶνι
29 [μου]. Ὁ δὲ, ἀποκριθεὶς, εἶπεν· οὐ θέλω!
30 Ὕςερον δὲ μεταμεληθεὶς, ἀπῆλθε. Καὶ
προσελθὼν τῷ δευτέρῳ εἶπεν ὡσαύτως. ὁ δὲ

ἀποκριθεὶς εἶπεν· ἐγὼ, κύριε! Καὶ οὐκ ἀπ-
31 ῆλθε. Τίς ἐκ τῶν δύο ἐποίησε τὸ θέλημα
τοῦ πατρός; Λέγουσιν αὐτῷ· ὁ ἔσχατος! Λέγει
αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι οἱ τε-
λῶναι καὶ αἱ πόρναι προάγουσιν ὑμᾶς εἰς τὴν
32 βασιλείαν τοῦ θεοῦ. Ἦλθε γὰρ πρὸς ὑμᾶς
Ἰωάννης ἐν ὁδῷ δικαιοσύνης, καὶ οὐκ ἐπιςεύ-
σατε αὐτῷ· οἱ δὲ τελῶναι καὶ αἱ πόρναι ἐπί-
ςευσαν αὐτῷ· Ὑμεῖς δὲ, ἰδόντες, οὐ μετε-
μελήθητε ὕςερον, τοῦ πιςεῦσαι αὐτῷ.

33 Ἄλλην παραβολὴν ἀκούσατε· ἄνθρωπος ἦν οἰκοδεσπότης, ὅςις ἐφύτευσεν ἀμπελῶνα· καὶ φραγμὸν αὐτῷ περιέθηκε, καὶ ὤρυξεν ἐν αὐτῷ ληνὸν, καὶ ᾠκοδόμησε πύργον. Καὶ ἐξέδοτο αὐτὸν γεωργοῖς· καὶ ἀπ- 34 εδήμησεν. Ὅτε δὲ ἤγγισεν ὁ καιρὸς τῶν καρπῶν,	Mark. XII, 1. Καὶ ἤρξατο αὐτοῖς ἐν παραβολαῖς λέγειν· ἀμπελῶνα ἐφύτευσεν ἄνθρωπος. Καὶ περιέθηκε φραγμὸν, καὶ ὤρυξεν ὑπολήνιον, καὶ ᾠκοδόμησε πύργον. Καὶ ἐξέδοτο αὐτὸν γεωργοῖς· καὶ ἀπεδήμησε.	9 Ἤρξατο δὲ πρὸς τὸν λαὸν λέγειν τὴν παραβολὴν ταύτην· ἄνθρωπος ἐφύτευσεν ἀμπελῶνα. Καὶ ἐξέδοτο αὐτὸν γεωργοῖς· καὶ ἀπεδήμησε χρόνους ἱκανούς.
ἀπέςειλε τοὺς δούλους αὐτοῦ πρὸς τοὺς γεωρ-	2 Καὶ ἀπέςειλε πρὸς τοὺς γεωργοὺς, τῷ και-	10 Καὶ ἐν καιρῷ ἀπέςειλε πρὸς τοὺς γεωργοὺς

γοὺς, λαβεῖν
τοὺς καρποὺς
35 αὐτοῦ. Καὶ λα-
βόντες οἱ γεωρ-
γοὶ τοὺς δούλους
αὐτοῦ, ὃν μὲν ἔ-
δειραν, ὃν δὲ ἀπέ-
κτειναν, ὃν δὲ ἐ-
λιθοβόλησαν.
36 Πάλιν ἀπέςει-
λεν ἄλλους δού-
λους, πλείονας
τῶν πρώτων·
καὶ ἐποίησαν
αὐτοῖς ὡσαύ-
τως.
37 Ὕςερον δὲ ἀπέ-
ςειλε πρὸς αὐ-
τοὺς τὸν υἱὸν αὐ-
τοῦ, λέγων· ἐν-
τραπήσονται τὸν
υἱόν μου.

ρῷ δοῦλον, ἵνα
παρὰ τῶν γεωρ-
γῶν λάβῃ ἀπὸ
τοῦ καρποῦ τοῦ
3 ἀμπελῶνος. Οἱ
δὲ λαβόντες αὐ-
τὸν, ἔδειραν καὶ
ἀπέςειλαν κε-
νόν.
4 Καὶ πάλιν ἀπέ-
ςειλε πρὸς αὐ-
τοὺς ἄλλον δοῦ-
λον· κἀκεῖνον [λι-
θοβολήσαντες]
ἐκεφαλαίωσαν,
καὶ ἀπέςειλαν ἠ-
5 τιμωμένον. Καὶ
ἄλλον ἀπέςειλε·
κἀκεῖνον ἀπέ-
κτειναν· καὶ
πολλοὺς ἄλ-
λους, τοὺς μὲν
δέροντες, τοὺς δὲ
ἀποκτείνοντες.
6 Ἔτι οὖν ἕνα υἱ-
ὸν ἔχων ἀγαπη-
τὸν αὐτοῦ, ἀπέ-
ςειλε καὶ αὐτὸν
πρὸς αὐτοὺς ἔ-
σχατον, λέγων·

δοῦλον, ἵνα ἀ-
πὸ τοῦ καρποῦ
τοῦ ἀμπελῶνος
δῶσιν αὐτῷ· οἱ
δὲ γεωργοὶ δεί-
ραντες ἐξαπέςει-
λαν κενόν.
11 Καὶ προσέθετο
πέμψαι ἕτερον
δοῦλον· οἱ δὲ
κἀκεῖνον δείραν-
τες καὶ ἀτιμά-
σαντες ἐξαπέςει-
12 λαν κενόν. Καὶ
προσέθετο πέμ-
ψαι τρίτον· οἱ
δὲ καὶ τοῦτον
τραυματίσαντες
ἐξέβαλον.
13 Εἶπε δὲ ὁ κύρι-
ος τοῦ ἀμπελῶ-
νος· τί ποιήσω;
.. πέμψω τὸν
υἱόν μου τὸν ἀ-
γαπητόν! ἴσως

	ὅτι ἐντραπήσονται τὸν υἱόν μου.	τοῦτον [ἰδόντες] ἐντραπήσονται.
38 Οἱ δὲ γεωργοὶ, ἰδόντες τὸν υἱὸν, εἶπον ἐν ἑαυτοῖς· οὗτός ἐστιν ὁ κληρονόμος! δεῦτε, ἀποκτείνωμεν αὐτὸν, καὶ σχῶμεν τὴν κληρονομίαν αὐτοῦ.	7 Ἐκεῖνοι δὲ οἱ γεωργοὶ εἶπον πρὸς ἑαυτούς· ὅτι οὗτός ἐστιν ὁ κληρονόμος· δεῦτε, ἀποκτείνωμεν αὐτὸν, καὶ ἡμῶν ἔσται ἡ κληρονομία.	14 Ἰδόντες δὲ αὐτὸν οἱ γεωργοὶ, διελογίζοντο πρὸς ἑαυτοὺς, λέγοντες· οὗτός ἐστιν ὁ κληρονόμος! [δεῦτε] ἀποκτείνωμεν αὐτὸν, ἵνα ἡμῶν γένηται ἡ κληρονομία.
39 Καὶ λαβόντες αὐτὸν ἐξέβαλον ἔξω τοῦ ἀμπελῶνος καὶ ἀ- 40 πέκτειναν. Ὅταν οὖν ἔλθῃ ὁ κύριος τοῦ ἀμπελῶνος, τί ποιήσει τοῖς γεωργοῖς ἐκείνοις; 41 Λέγουσιν αὐτῷ· κακοὺς κακῶς ἀπολέσει αὐτοὺς, καὶ τὸν ἀμπελῶνα ἐκδόσεται ἄλλοις	8 Καὶ λαβόντες αὐτὸν, ἀπέκτειναν, καὶ ἐξέβαλον ἔξω τοῦ ἀμ- 9 πελῶνος. Τί οὖν ποιήσει ὁ κύριος τοῦ ἀμπελῶνος; ... "Ἐλεύσεται καὶ ἀπολέσει τοὺς γεωργοὺς, καὶ δώσει τὸν ἀμπελῶνα ἄλλοις."	15 Καὶ ἐκβαλόντες αὐτὸν ἔξω τοῦ ἀμπελῶνος ἀπέκτειναν. Τί οὖν ποιήσει αὐτοῖς ὁ κύριος τοῦ ἀμπελῶνος; 16 ... "Ἐλεύσεται καὶ ἀπολέσει τοὺς γεωργοὺς τούτους, καὶ δώσει τὸν ἀμπελῶνα ἄλλοις." Ἀκούσαντες δὲ εἶπον· μὴ γένοιτο!

Mt.	Mark.	Luk.
γεωργοῖς, οἵτινες ἀποδώσουσιν αὐτῷ τοὺς καρποὺς ἐν τοῖς καιροῖς αὐτῶν.		
42 Λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· οὐδέποτε ἀνέγνωτε ἐν ταῖς γραφαῖς· "λίθον, ὃν ἀπεδοκίμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες, οὗτος ἐγενήθη εἰς κεφαλὴν γωνίας. Παρὰ κυρίου ἐγενετο αὕτη, καὶ ἔστι θαυμαστὴ ἐν ὀφθαλμοῖς ἡμῶν."	10 Οὐδὲ τὴν γραφὴν ταύτην ἀνέγνωτε; "λίθον, ὃν ἀπεδοκίμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες, οὗτος ἐγενήθη εἰς κεφαλὴν γωνίας. 11 Παρὰ κυρίου ἐγένετο αὕτη· καὶ ἔστι θαυμαστὴ ἐν ὀφθαλμοῖς ἡμῶν."	17 Ὁ δὲ, ἐμβλέψας αὐτοῖς, εἶπε· τί οὖν ἐστι τὸ γεγραμμένον τοῦτο· "λίθον, ὃν ἀπεδοκίμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες, οὗτος ἐγενήθη εἰς κεφαλὴν γωνίας";
43 Διὰ τοῦτο λέγω ὑμῖν, ὅτι ἀρθήσεται ἀφ' ὑμῶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ, καὶ δοθήσεται ἔθνει ποιοῦντι τοὺς καρποὺς 44 αὐτῆς. [Καὶ ὁ πεσὼν ἐπὶ τὸν λίθον τοῦτον συνθλασθήσεται· ἐφ' ὃν δ' ἂν πέσῃ, λικμήσει αὐτόν.]		18 Πᾶς ὁ πεσὼν ἐπ' ἐκεῖνον τὸν λίθον, συνθλασθήσεται· ἐφ' ὃν δ' ἂν πέσῃ, λικμήσει αὐτόν!

45 Καὶ ἀκούσαντες
οἱ ἀρχιερεῖς καὶ
οἱ Φαρισαῖοι τὰς
παραβολὰς αὐ-
τοῦ, ἔγνωσαν,
ὅτι περὶ αὐτῶν
46 λέγει, καὶ, ζη-
τοῦντες αὐτὸν
κρατῆσαι, ἐφο-
βήθησαν τοὺς
ὄχλους, ἐπειδὴ
εἰς προφήτην
αὐτὸν εἶχον.

12 Καὶ ἐζήτουν αὐ-
τὸν κρατῆσαι,
(καὶ ἐφοβήθη-
σαν τὸν ὄχλον)
ἔγνωσαν γὰρ, ὅ-
τι πρὸς αὐτοὺς
τὴν παραβολὴν
εἶπε. Καὶ ἀφέν-
τες αὐτὸν, ἀπ-
ῆλθον.

19 Καὶ ἐζήτησαν οἱ
ἀρχιερεῖς καὶ οἱ
γραμματεῖς ἐπι-
βαλεῖν ἐπ' αὐ-
τὸν τὰς χεῖρας
ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ,
(καὶ ἐφοβήθη-
σαν τὸν λαόν)
ἔγνωσαν γὰρ, ὅ-
τι πρὸς αὐτοὺς
τὴν παραβολὴν
ταύτην εἶπε.

Matth. XXI, 23. προσῆλθον αὐτῷ *giengen auf ihn zu*, h. nicht als Privatleute, ſondern wie von Amtswegen. οἱ ἀρχιερεῖς *einige Oberprieſter*, nicht gerade der regierende oder ein geweſener Hoherprieſter, wie Kaiaphas und Channas, ſondern einige der vornehmeren Prieſter ὁσοι ησαν εκ γενους αρχιερατικου Apg. 4, 6. waren an der Spize dieſer Commiſſion des Synedriums. οἱ πρεσβ. *gewiſſe von den Mitgliedern des Synedriums*, die man זְקֵנִים nannte. Der Artikel οἱ iſt hier, wie oft, hindeutend „gewiſſe, beſtimmte.“ Der Zweck iſt, förmlich einen Synedriums Proceſs gegen J. zu inſtruiren. Die Baſis davon ſollte ſeyn: eine Comiſſion hat ihn auf der That angetroffen als διδάσκων, *lehrend, was das Volk zu thun habe.* Zur Verurteilung würden, ſobald J. ſich auf dieſe Gerichtsbarkeit des Synedriums durch Beantwortung eingelaſſen und ſie factiſch anerkannt hätte, dergleichen Grundſäze gedient haben, welche man jezt in der Miſchna tr. Sanhedrin c. 10. §. 5. findet, daſs nämlich „ein נְבִיא הַשֶּׁקֶר *ein lügne-*

„*rischer Prophet*, d. h. einer, welcher begeistert aus- „sage, was er nicht gehört hat oder was ihm nicht ge- „sagt ist, sterben solle durch Menschenhände. Woge- „gen, wenn einer entweder seine Prophetie unterdrücke, „oder den Worten eines Propheten etwas zuseze, oder „seine eigene Aussprüche übertrette, nach Deut. 18, „18. sein Tod *in den Händen des Himmels* sey." (בִּידֵי שָׁמַיִם מִיתָתוֹ sec. Deut. 18, 19. ego requiram ab eo.) Nach der Analogie mit dem Gesez gegen einen *Widersezlichkeit veranlassenden Ältesten* (= Volksrichter) זָקֵן מַמְרֵא, wurde ein solcher von dem höchsten Synedrium zu Jerusalem meistens am Feste zum Tode verurteilt. s. Sanh. c. 10. §. 4. p. 258. Surenh. Ganz nach der Form des angef. Mischnischen Statuts ist selbst die Frage der Commission zweitheilig gestellt, weil sie zu unterscheiden pflegen, ob der auftrettende Prophet seine Aussprüche von Gott selbst gehört zu haben lüge (מִתְנַבֵּא מַה שֶׁלֹּא שָׁמַע) oder ob er fälschlich behaupte, von einem andern Propheten den Befehl zum Sprechen zu haben (מִתְנַבֵּא מַה שֶׁלֹּא נֶאֱמַר לוֹ) Z. B. ein gefangener Prophet konnte, wie Jeremiah den Baruch, einen, der in seinem Namen redete, senden. *ἐν ποίᾳ ἐξουσίᾳ nach welcher Vollmacht?* Nach dem Mischn. Statut hat diese Frage den Sinn: ob J. selbst und geradezu, ohne Dazwischenkunft anderer Menschen, von Gott zum Lehren bevollmächtigt zu seyn behaupte? Die andere Frage aber sezt voraus, dass etwa J. von einem Andern, als Bevollmächtigten Gottes, dazu bevollmächtigt zu seyn, angeben möchte, und will, dass er angebe: *τίς welcher* — nämlich Andere Mensch — ists, von dem du etwa mittelbar eine göttl. Vollmacht zu haben behauptest? — Man sieht h. ganz *rabbinisch juridische Formalität und Pünktlichkeit* in dieser Behandlung, wie auch Gal. 1, 1. 11. 12. bey dem rabbinisch gelehrten Paulus. Auch war der zweite Saz bey J. nicht überflüssig. Er selbst deutet in der Antwort darauf, dass er, wenn er wollte, sich auch auf des Täu-

fers

ſers Auctorität berufen und dadurch wenigſtens um anderer willen, denen dieſe bereits gelte Joh. 5, 34. ſeine ἐξουσια beſtärken könnte. ταῦτα ποιεῖς *thuſt du dieſes?* zunächſt muſs ſich ihr „*dieſes*" auf das vorhergehende διδασκων beziehen. Luk. ſagt noch beſtimmter: διδασκοντος αυτου τον λαον . . κ. ευαγγελιζομενου.

V. 24. λόγος *Saz.* ἐρωτήσω . . λόγον ἕνα *nur eine einzige Gegenfrage.* Durch dieſe ſezt ſich J. in den Vorteil *a*. ihre Gerichtsbarkeit abzulenken oder, wie man juridiſch ſagt, zu „perhorreſcieren", *b*. durch ein nächſtes Beyſpiel, welches immer mehr würken muſste, als wenn J. in einen allgemeinen Saz ihnen ihre „Incompetenz zu Prophetenrichtern" entgegengehalten hätte, das zuhörende Volk zu überzeugen, daſs dieſe gegen ihn jezt ſo rüſtige Prophetenrichter ſich gar ſehr nach Umſtänden accommodierten. Joh. hatten ſie zwar auch durch eine ähnliche Commiſſion „quaeſtioniert" Joh. 1, 19—28. alsdann aber, weil ſie ihm doch wegen ſeiner Popularität nicht ſchaden konnten, auch von ihm nicht ſo nahe und mitten in der Hauptſtadt gereizt wurden, klüglich ihr „Judicium ſuſpendiert"; gerade ſo, wie gewöhnlich keiner verkezert wird, dem man dadurch ſchaden zu können, wegen ſeiner Situation die Hofnung aufgeben muſs. — Durch eine *Gegenfrage, welche die eigentliche Beantwortung herbeyführen muſs*, zu antworten, iſt ſchon an ſich ſehr verſtändig, vorneml. aber auch der Weiſe der Rabbinen gemäſs, welche gerne in Wendungen und „Antworten per directum" ihre Kunſt zeigen. Nur ein Beyſpiel aus Tanchuma f. 37. Turnus Rufus, impius ille, R. Akibam interrogaverat: Quidnam differt unus dies ab aliis (ſc. ut honeretur tq. Sabbatum)? Akiba reſp. Quidnam differt unus vir ab aliis (ſc. ut honoretur, ſic ut tu ipſe)? — Turnus regeſſit: Ecquid ego ex te quaeſivi? et tu quid ad id reſpondes? Akiba reſp. Tu interrogaſti, quanam

re differat Sabbatum ab aliis diebus? et ego reddidi: quanam re Turnus Rufus differat ab aliis viris? Turnus regeſſit: Rex Regum (Rom.) voluit me ſic honorari. Tunc R. Akiba: Et ſic Rex Regum (coeleſt.) voluit, ut Israelitae Sabbatum honorarent. Schoettg.

V. 25. τὸ βάπτισμα Ἰωαν. nicht *der* bloſse *Tauf-act*, *wie ihn Joh. verrichtete*, ſondern dieſer *und alles*, *was damit weſentlich zuſamenhieng*, ſein Auffodern zu andern Geſinnungen, als die Rabbaniſten empfahlen, ſein Hinweiſen auf die meſſianiſche Theokratie und auf den „gewiſs kommenden", welches gleichſam ſeine Tauſformel war. ſ. Apg. 19, 4. πόθεν *woher*, nämlich *veranlaſst?* So geht Joh. 9, 29. der Einwurf der Phariſäer: von dieſem wiſſen wir nicht, „*woher* er iſt", nicht auf die Frage vom *Ort*, etwa „ob er *vom Himmel herabgekommen* ſey"? — Woher *Jeſu Antrieb* zum Lehren entſtehe? dies erklären die Ph. dort für zweifelhaft und ſezen von Moſe dagegen: woher deſſen Befehl, den Sabbat zu feyern, kam, dies wiſſen wir; denn zu ihm hat Gott geſprochen. Nach dem obigen miſchn. Statut ausgedrückt; כִּי הוּא מִתְנַבֵּא אֲשֶׁר שָׁמַע Joh. 5, 20. (הוּא שָׁמַע) — ἐξ οὐρανοῦ *vom Himmel her*, nicht localiter ſondern *virtualiter*. Was nach Gottes Willen und Fügung und nicht mit Willkühr der Menſchen verbunden geſchah, wenn es gleich mittelbar durch die Natur erfolgte, heiſst den Rabb. „durch die Hand des Himmels" geſchehen. ſ. ein Beyſpiel bey Vs 23. Baba Kama fol. 22. und ſonſt oft: immunis eſt a judicio hominum ſed חַיּוּב בְּדִינֵי שָׁמַיִם reus *judicio coelorum*. Vgl. 2 Sam. 24, 14. Cd Maccot fol. 9. בִּידֵי שָׁמַיִם . . בִּידֵי אָדָם ἐξ ἀνθρώπων überh. *irgend von Menſchen*, hier aber *im Gegenſaz gegen den Himmel*, folgl. aus menſchlicher Willkühr, Eigennüzigkeit und Nebenabſichten. Apg. 5, 38. 39. Vgl. 29. διαλογίζεσθαι παρ' ἑαυτοῖς nicht *in ſich*, ſondern *untereinander überlegen*. ἐὰν εἴπωμεν *wenn wir ſagen woll-*

ten . . διατί . . οὐκ ἐπιςεύσατε αὐτῷ *warum habt ihr ihm nicht geglaubt*, d. h. *die Warheit zugetraut*, theils überhaupt, theils insofern er *für mich als Messias sprach.*

V. 26. ἐξ ἀνθρώπων sc. μονον = *aus blos menschlichen*, dem Willen Gottes widerstrebenden, *Antrieben.* „sine Numine.“ Das Volk würde nicht zu fürchten gewesen seyn, wenn nicht εξ ανθρ. hier im schlimmen Sinn zu verstehen war. ἔχειν ὡς . . = κατέχειν ὡς . . *einen behalten wollen als* . .

V. 27. οὐκ οἴδαμεν sc. τουτο = *wir sind darüber nicht genug instruirt* . . Terent. Eunuch. V, 5. 11. „*Nescio!*“ Donat. Perturbatur. Nec negare potuit, nec consentire volebat. Ideo, quasi defensionis loco dixit: Nescio.“ καὶ αὐτὸς *auch Er.* ουδε εγω etc. Sinn: So lasse ich mich auf die ganze Quästion nicht ein.

V. 28. Damit weder Priester noch Volk das Ausweichen J. für Folge der Furcht halten können, macht er sogleich eine der priesterl. Hypokrisie direkt entgegengesezte Frage an die Deputation des Synedrium. — Ein Vater vertheilt Frühmorgens die Tagarbeit in der Familie. προσελθὼν. Ausmalung seiner Güte. ὕπαγε σήμερον לֵךְ הַיּוֹם *gehe du für heute* . . — μου haben *nicht* DKL 1. 13. 33. 106. 124. and. 13. Mt c. zweim. And. 3. Syr. utr. Pers. p. Aeth. Syr. hier. Cdd it. Orig. in der Citation des Textes. (Einm. hat er μου) Chrys. folgl. mehrere Hauptzeugen aus den beyden ält. Recensionen. בְּכֶרֶם oder בְּכַרְמָא ist populärer und hebraizierender. μου scheint erklärungsweise beygesezt, damit man nicht etwa denke, der Vater habe sie *blos in fremde Arbeit* verdingen wollen.

V. 29. οὐ θέλω *ich mag nicht.* Wenigſtens keine Hypokriſie! μεταμελεῖσθαι = μεταμέλεσθαι med. *ſich anders beſinnen*, gl. *curis ſecundis.*

V. 30. Gew. T. τῷ δευτέρῳ. DEFHK 13. 17. 69. 124. 157. 235. Ev. 6. 36. And. 49. Mt c. f. K. p.* And. 4. auch e. am Rd. Syr. Perſſ. Aeth. Arm. Syr. p. Vulg. It. Orig. einm. PP. τῷ ἑτέρῳ. Das leztere iſt ſprachrichtiger. Man zält: primus, *alter*, tertius. Auch im griech. ὁ πρωτ. und ὁ ἕτερος, wenn nicht von mehreren die Rede iſt. Gerade dieſe *Sprachrichtigkeit* aber, da ἕτερος meiſt in den Codd. der *ſpäteren* Recenſionen, in welche die Gräcität der kirchlich exegetiſchen Schule des Theodorus von Mopsv. etc. mehr Einfluſs hatte, vorkömmt und da die Cdd ABCL etc. das hebraizierende (הַשֵּׁנִי) beſtättigen, machte mich ſehr zweifelhaft, h. vom gew. T. abzuweichen. (Orig. hat zwar einm. προσελθων τῳ ετερῳ. Dagegen aber ſezt er zweym. ὁ δε δεύτερος αποκρ.) — ἐγὼ ſc. ὑπάγω. = הִנֵּנִי Num. 14, 40. 1 Sam. 3, 8. Vgl. Apg. 9, 10. Immer iſt zu dieſem εγω das in der Anfoderung liegende Verbum zu ſupplieren. Plutarch. de garrulit. p. 511. τί δε, εφη προς τον οικετην, εκαλεσας αυτον; Εγωγε (ſc. εκαλεσα), ειπεν. Ariſtoph. Equit. v. 32. Nub. v. 768.

Sonderbar iſt es, wie mehrere Codd. den Text des 29. 30. und 31. Vs *umzuwenden* ſich die Mühe gegeben haben. B. 13. 69. 124. Mt e. Copt. Arm. Ar. p. und erp. Syr. hier. Cdd latt. bey Wetſt. tolet. Iſidor. Damasc. Pſeudoathanas. Schol. bey Corder. ſezen *Vs* 29. ὁ δε αποκριθεις ειπεν· ἐγὼ, κύριε! καὶ οὐκ ἀπῆλθεν. Alsdann *Vs* 30. ὁ δε αποκρ. ειπεν· οὐ θέλω! ὕςερον δὲ μεταμεληθεὶς ἀπῆλθεν. Endlich haben — ſtatt λεγουσιν αυτῳ· ὁ πρῶτος!

B. allein λεγουσιν αυτῳ· ὁ ὕςερος

Hingegen — — ὁ ἔσχατος findet ſich nicht nur in den übrigen ſchon genannten (ausgen. Ar.

erp.) sondern *auch in solchen Zeugen, welche die Versezung nicht haben*, nämlich in D. Sax. Vulg. ms. Cdd It. Cdd bey Hieron. (denen Hieron. entgegensezt: *in „veris" exemplaribus* non haberi *novissimum* sed *primum* etc.) Iren. int. IV, 36 Hil. Aug. Juvenc. Ms. Hippolyt. in Genes. 49, 22. schreibt: τις αλλος οὑτος, καθως δεικνυται ἡμιν δια του αποςολου, ὁτι „ὁ δευτερος" ανθρωπος εξ ουρανου κ. εν τῳ ευαγγελιῳ τον ποιησαντα το θελημα του πατρος ειπεν· „ὁ ἐσχατος." — Wenn blos einer oder der andere Cod. *ohne* eine Transposition des gew. Textes das alsdann so unpassend scheinende ὁ ἐσχατος im 31. Vs hätte, so würde (Vgl. Griesbach Commentar. crit. in Matth. fasc. II.) unstreitig leicht anzunehmen seyn, dass der Abschreiber die ganze Stelle aus einem Ms. genommen habe, in welchem die Transposition der beyden streitigen Linien Vs 29. u. 30. blos durch das gewöhnliche Zeichen eines kleinen α und β angezeigt war.

ου θελω· υςερον δε μεταμεληθεις απηλθεν β

— — — — — —

εγω κυριε· και ουκ απηλθεν α

Eine solche Bezeichnung konnte alsdann ein Abschreiber übersehen und, wenn er den Text nicht verstund oder nicht überlegte, dennoch das, wie man annimmt, aus der vorher vorgenommenen Transposition allein erklärbare ὁ ἐσχατος folgen lassen. Da aber nicht nur in D. sondern auch in Übersezungen ὁ ἐσχατος steht, ohne dass sie vom gew. T. durch die Transposition abweichen, so scheint ein solches Versehen der Copisten zur Erklärung des sonderbaren Vorgangs kaum hinzureichen. Sollten wohl die mehreren Abschreiber, (von denen die angegebenen Cdd ap. Hieron., Codd. italae, Iren. interpr. Vulg. ms. und Sax. herkommen) durch gleiche Undeutlichkeit der transponierenden Zeichen irre geleitet worden seyn? Sollte nicht —— gar ὁ ἐσχατος statt ὁ

πρῶτος, ohne alle Transpoſition die wahre, urſprüngliche Leſeart ſeyn?? Viele, welche ſie *nicht* nach dem Sinn des Evangeliſten ſich deuteten, ſezten dafür ὁ πρῶτος. Andere halfen ſich durch Transpoſition in den 2 vorhergehenden Verſen, und behielten εσχατος, doch ſo, daſs CdB wieder erklärungsweiſe es mit ὁ ὑςερος vertauſcht. Wenige blieben, ohne Transpoſition und mit einer Art von Verläugnung, dem als unpaſſend erſcheinenden ὁ εσχατος getreu. In der ſehr ähnl. Stelle, Luk. 13, 30. *ἰδου εισιν ἔσχατοι, ὃι ἔσονται πρῶτοι, καὶ εισι πρῶτοι, ὃι ἔσονται ἐσχατοι* bedeutet ἔσχατος offenbar nicht *den lezten in der Reihe*, ſondern *einen ſpäter kommenden. „Mancher Spätling*, iſt der Sinn, *läuft noch dem früheren zuvor*." Ebenſo ſcheint hier der Prieſter Antwort nicht auf die Zahlworte, ὁ πρῶτος, ὁ δεύτερος των δυο τεκνων ſich zu beziehen. Auf die Frage: Welcher von beyden hat des Vaters Willen gethan? antworten ſie: *der Spätling*, ὁ ἔσχατος, אַחֲרוֹנָא d. h. der, welcher zwar zuerſt nein ſagte, alsdann aber doch zur Arbeit gieng = ὁ ἐσχατίζων. J. faſst die Antwort in eben dieſem Sinn auf und fährt fort: Allerdings! manche Zöllner, manche Ausſchweifende laufen (obgleich als Spätlinge, εσχατοι) euch doch noch zuvor (προαγουσιν) und werden folgſame Unterthanen Gottes, was ihr (die ihr vermöge eurer Einſichten früher die Kenntniſs davon haben könntet und ſolltet = die πρωτοι ſeyd) gar nicht werdet und werden wollet. Ihr (Vs 32.) kommt nicht einmal, nachdem ihr andere kommen ſahet, *hintennach*, ὕςερον = ὡς οἱ ἔσχατοι. Sobald man nun anerkennt, daſs das unpaſſend ſcheinende ὁ ἔσχατος h. einen von Jeſu ſelbſt ſonſt intendierten und auch ſogleich durch das προαγουσιν (= πρωτοι γινονται) herausgehobenen Sinn habe, ſo iſt das Räthſel gelöst, wie *Codd. und Verſſ. welche keine Transpoſition in Vs 29. 30. haben*, doch ὁ ἔσχατος behalten konnten, wie ſelbſt B. dies ἔσχατος vorausſezt, indem er erklärungsweiſe (aber unrichtig) ὁ ὕςατος dafür giebt und wie nun ebenſowohl die Trans-

position bey Abschreibern, welche εσχατος behalten zu müssen glaubten, weil sie wenigstens in den Worten des Textes nichts ändern wollten, als bey vielen andern die Abänderung des ὁ ἔσχατος in ὁ πρωτος aus der Voraussezung erklärbar wird, daſs ὁ ἔσχατος, nach einer selteneren Beziehung verstanden, das urspr. Textwort sey. Es hat nach dieser Ansicht für sich D. 13. 69. 124. Mt e. Copt. Arm. Ar. p. Syr. hier. Cdd it. Cdd ap. Hier. Sax. Vulg. ms. Iren. int. Hippol. Hil. Aug. Damascen. Juvenc. ms. und wird auch durch das ὁ ὕςατος des Cd B. bestättigt. Sind nun gleich alle diese Zeugen nur aus der occidental. Recension, so ist doch h. nach der Krit. Regel (Griesbach. Prolegg. ad N. T. p. LXXX.) zu urteilen: Amplectimur lectionem *insigniter bonam*, quamvis paucorum testium suffragiis suffultam, dummodo ostendi possit, primitivam eam esse lectionem recensionis vetustae . . nec obstet recensionis illius singularis conditio. Die eigentümliche Art der occid. Rec. ist, daſs sie „vocabulorum sententiarumque transpositionibus sensum minus impeditum reddere conatur" ib. p. LXXVII. Von dieser eigenen Art oder Ausartung aber haben sich D. und die übrigen, welche ohne Transposition der vorhergeh. Säze ὁ εσχ. behielten, h. noch frey erhalten und man sieht nur, wie in B. und den übrigen, mit diesem Vatic. übereinstimmenden, Zeugen dieser Rec. (s. p. 196.) allmählich in jene Art, durch Transpositionen den Sinn zu erleichtern, übergiengen. Als „insigniter bona" aber zeigt sich die lectio ὁ εσχατος theils weil sie eine solche ist, cui sensus subest apparenter quidem falsus, qui vero re penitius examinata verus esse deprehenditur s. Griesbach. am angef. O. S. LXII. theils insofern sie als Muter aller anderer Änderungen gezeigt werden kann. ib. p. LXIII. nr. 11. —— Die angenommene Bedeutung von ἔσχατος *spät kommend* bestättigt der Sprachgebrauch noch in manchen Stellen. RR. 5, 28. διοτι ἠσχάτισε (= בּוֹשֵׁשׁ) το ἁρμα αυτου παραγενεσθαι; wo man nicht übersezen kann:

warum iſt Siſſera's Wagen *der lezte geworden*, ſondern wörtlich: warum iſt er „der ſpäte geworden" um zu kommen d. h. warum *verſpätet* er ſich? Jeſ. 41, 23. *αναγγειλατε τα επερχομενα επ εσχατου* „ſagt an, ihr Gözen! was *in der ſpätern Zeit* über uns komme (הָאֹתִיּוֹת לְאָחוֹר) Deut. 24, 3. *μισηση αυτην ὁ ανηρ ὁ ἔσχατος* הָאַחֲרוֹן = *der ſpätere* Ehmann (nicht: der lezte) im Gegenſaz gegen הָרִאשׁוֹן *der frühere*. Für לָמָּה אַתֶּם מְאַחֲרִים לְהָשִׁיב אֶל־הַ־ לָךְ „warum ſeyd ihr *zögernde* (= Spätlinge) im Zurückkehren zum König" 2 Sam. 19, 11. ſezt Alex. *ἱνατι γινεσθε ἔσχατοι του επιςρεψαι* .. Die Angewohnheit, bey *εσχατος* immer *der lezte* zu denken, haben auch die beſſern Lexica und Ausleger längſt verbannt. Die Antwort der Prieſter: *λεγουσιν αυτῳ· ὁ ἔσχατος* iſt = וַיֹּאמְרוּ אַחֲרִינָא und dies iſt nach den obigen Stellen ebenſoviel als ob ſie geſagt hätten: הַבּוֹשֵׁשׁ oder הַמְּאַחֵר.

Die eigene Deutung J. zeigt, daſs er bey ſeiner Parabel nicht an Heyden und Juden dachte. Vielmehr bezieht ſie ſich *a.* auf dergleichen jüdiſche Sünder, wie *οἱ τελωναι και αἱ πορναι*, welche in ihrem früheren Leben dem Ruf des Vaters nicht gefolgt, aber durch Joh. zum *μεταμελεσθαι* gebracht worden waren, und *b.* auf die mit dem Ruf Gottes zur Pflicht zwar längſt bekanntere, gelehrtere Juden (Rabbinen, Prieſter etc.) welche immer den Jehova zu folgen verſprachen und vorgaben, doch aber ihrer beſſern Einſicht untreu blieben.

οἱ τελ. αἱ π. gewiſſe, manche, jene .. *προάγειν* ſc. *ἑαυτὸν ſich vorwärts treiben = vorankommen*, *κατά τινα in Vergleichung gegen einen andern.* *εἰς hinein in* .. *βασιλειαν* | *τοῦ θεοῦ den meſſian Gottesſtatt*, den ich ſtifte.

V. 32. *Ἰωάννης* der Täufer, auffodernd durch ſein *μετανοεῖτε· ηγγικε γαρ ἡ βασιλεία τ. ουρ.* *ἦλθε* ..

ἐν ὁδῷ δικαιοσύνης *ist* unter euch *aufgetretten* gehend *auf dem Wege der Rechtschaffenheit* = *als ein streng rechtschaffener Mann*, von welchem alſo zu präſumieren war, daſs er Warheit ſage, ſo gut als er ſie irgend wiſſe. *Mit etwas kommen* bedeutet oft *etwas bringen* ſ. Michaelis Einl. ins N. T. S. 150. und 997. Allein „*mit einem Weg* kommen" wäre eine ſonderbare Redensart. Man muſs daher h. überſezen *auf einem Weg*, wodurch die Paraphraſe *den Weg bringen* wegfällt. *Weg der Rechtſch.* = rechtſch. Handlungsweiſe und Anleitung dazu. 2 Petr. 2, 21. 1 Kor. 12, 31. Apg. 16, 17. Luk. 1, 79. Röm. 3, 17. Matth. 22, 16. οὐ πιςεύειν τινι wörtl. *einen nicht als treu genug anſehen*, daher einem nicht zutrauen daſs er Warheit ſage = *einem nicht glauben*. ἐπίςευσαν αὐτῷ *haben Vertrauen zu ihm gehabt*, nämlich daſs er ſie auf den ὁδον δικαιοσυνης, den er ſelbſt gehe, leite. ὑμεῖς ἰδόντες *ihr*, obgleich dies *ſehend* näml. die Sinnesänderung mancher verrufenen Sünder, οὐ μετεμελήθετε *ihr habt euch nicht anders beſonnen* = ſeyd alſo noch ſchlimmer als Vs 29. der Sohn, welcher zuerſt ſich zu arbeiten geweigert hatte, alsdann aber doch in den Weinberg gieng. Statt οὐ haben οὐδὲ B. 1. 13. 69. 124. 157. and. 2. Mt. c. Syr. utr. Copt. Vulg. It. Hilar. Op. impf. Sehr warſch. weil δὲ wegen des vorherſtehenden δε weggelaſſen ſcheint, der Sinn aber das οὐδὲ . . ὑςερον *nicht einmal ſpäterhin* zu fodern ſcheint. J. beſtimmt näml. das vorherg. προαγουσιν näher. „Nicht nur früher, als ihr, kommen jene ſo weit, ſondern ihr wollet *auch nicht einmal ſpäter* dahin kommen." — Dies beſtättigt ſich zugleich pſychologiſch. Die in körperliche Ausſchweifungen verfallene Menſchen ſind meiſt weniger verkehrten Sinns, als der feinere, überlegende, heuchleriſche Sünder. Arrian. Epictet. II, 2. Athenäus XIII, 5. τοῦ πις. = εἰς τὸ πιςεῦσαι.

V. 33. παραβολὴ *bildliche bedeutſame Erzälung*. Nach ανϑρ. hat der gew. T. τις gegen BC*DKLS 1. 33.

and. 25. Mt V. and. 6. Copt. Syr. p. Slav. 3. It. ausgen. brix. clar. Orig. Theophyl. Lucif. Hilar. οἰκοδεσπότης *Hausherr*, *Güterbeſizer*. φυτεύειν *anpflanzen* durch Sezreben. Der Weinbau wurde bey Jeruſ. mit vieler Sorgfalt betrieben. Alle folgg. Umſtände ſind Ausmalungen dieſer Sorgfalt, wie Jeſ. 5, 2. ff. aus welcher proph. Schilderung J. hier borgte. φραγμὸς *lebendige Hecke*. Jeſ. 5, 5. מְשׂוּכָּה. Mich. 7, 4. Pſ. 22, 4. Iliad. σ. 564. περιτιθέναι *rings umher anlegen*. ὀρύσσειν h. *ausgraben laſſen*, nämlich in einem Felſen. Jeſ. וְגַם יֶקֶב חָצֵב Die Morgenländ. Weinpreſſe entſteht dadurch, daſs in einen groſsen Stein eine Aushölung ins Gevierte eingehauen wird, unten mit einer vergitterten Öfnung, zum Abflieſsen. In die Hölung werden Bretter eingepaſst, unter welche man die Trauben ſchüttet. Auf die Bretter tretten die Leute und drücken ſtampfend den Traubenſaft aus; oder es werden andere Laſten darauf geworfen. Hiob 24, 11, Vgl. ein Kupfer in Kämpfers Amoenit. exot. bey S. 377. Oft tretten auch die Menſchen ohne Deckel auf die bloſse Trauben Jeſ. 63, 1. 2. πύργος *thurmartiges Weinbergshaus*, woraus Wächter den Weinberg überſchauen können. Zugl. ein Zeichen, daſs auch der Hausherr zur Aufſicht und zum Vergnügen oft in den Weinberg zu kommen im Sinn hatte. Jeſ. וַיִּבֶן מִגְדָּל בְּתוֹכוֹ Thurmartig ſind noch jezt ſolche auf der Höhe der Weinberge angelegte Feldwohnungen. Schulz Leit. d. Höchſt. V. Th. S. 128. ἐκδιδόναι h. nicht *vermiethen*; denn alsdann hätte der Herr nicht *die Früchte* fodern können, vielm. *hingeben*, anvertrauen *zur Bearbeitung gegen einen bedungenen Lohn*. Plato Legg. 8. γεωργιαι . . εκδεδομεναι δουλοις απαρχην των εκ της γης αποτελουσιν ικανην ανθρωποις κοσμιως ζωσι. Herodian. I, 6 — 8. εμισθουντο παρ' ουκ εκδοντος. ἐκδιδόναι iſt überh. *ausgeben*, *hingeben*, Geld aus der Caſſe den Arbeitern ſ. Alex. 2 BKön. 12, 11. εξεδοντο = וַיּוֹצִיאוּ oder eine Tochter zur Heurat Exod. 2, 22. und dgl. γεωργὸς *Feldarbeiter*. Hilarius richtig: *agri-*

cola est nomen generale, continens aratores, vinitores, arboratores. ἀποδημεῖν *ausser Landes reisen.* Unstreitig versteht J. unter dem Weinberg *die israel. Nation* nach der mosaischen Verfassung. Sie war durch diese anvertraut *den Priestern, dem Synedrium und den Volksrichtern* als Besorgern nicht nur des Cultus gegen den unsichtbaren König Jehovah. sondern auch der Justizpflege, als Beysizern der Obergerichte, der Gesundheitspflege, der Aufsicht über die Sitten u. s. f. Gerade diese Leute hatten jezt gegen J. eine Inquisition einleiten wollen. Ihnen war er, als Messias d. i. als Stellvertretter des Königs Jehova, zuwider. Sie „wollten die Nation unter sich behalten und nach ihrer Eigennüzigkeit behandeln" Joh. 11, 48. statt dass Mose ihnen für ihre Mühe nur einen honetten *Unterhalt* durch Zehnden, Opfergaben etc. ausgemacht hatte. Der Hausherr ist Jehovah, aber nicht in der allgemeinen Rücksicht, als Gott, sondern als *gewälter* (Exod. 19, 5. ff.) *NationalKönig Israels.* Das αποδημησαι ist Sinnbild seiner Unsichtbarkeit. Nach der sinaitischen Vergegenwärtigung war er gl. in die Himmelswohnung wieder weit weggegangen. —

V. 34. ὁ καιρὸς τῶν καρπῶν *Zeit, um die Früchte* in Natura *einzuziehen* = Weinlese. οἱ δοῦλοι ἀυτοῦ *seine Knechte.* Die *Propheten* als Freywillige, nicht für Lohn sondern durch begeisterte Freymütigkeit sich dem Nationalkönig Jehovah widmende Arbeiter in dessen israel. Königsstaat. λαβεῖν τοὺς καρποὺς αὐτοῦ *die Früchte,* den Ertrag des Weinbergs *nehmen.* Deutung: Sie sollten nachsehen, ob die Nation so gebildet werde, wie es der Zweck der mos. Staatsverfassung war. Dieser nämlich war, dass durch ihre, im Altertum gewöhnliche, Vereinigung der Religion und der Politik auch die äussern Anstalten des Cultus und der übrigen Staatseinrichtung für die Nation viele Veranlassung, um von Lastern sich abzugewöhnen und Ent-

ſchlüſſe zur wahren Rechtſchaffenheit leichter faſſen zu können, enthalten ſollte. Dieſe beabſichtigten Effecte der äuſsern Theokratie zur Erziehung für die innere Theonomie ſind die καρποὶ, über deren Mangel die iſr. Propheten von Klagen voll ſind und deren Daſeyn ſie, wo ſie können, mit Freuden conſtatieren.

V. 35. δέρειν *ſchlagen.* Gew. Synagogenſtrafe. Apg. 5, 40. Im Gegenſaz von ἀποκτείνειν *ermorden* muſs λιθοβολεῖν *mit Steinen wegtreiben* bedeuten, wie man einen Kommenden ſchon aus der Ferne dadurch abhält. 1 BKön. 12, 18. Luk. 22, 41. Lucians Timon. 58. πλειςους λιθους ξυμφορησας επιχαλαζω πορρωθεν αυτους. Petron. 93. ſaltem nobis parce, qui te nunquam *lapidavimus.*

V. 36. πλείονες *mehrere*, oder viell. = יַקִּירִים *vorzüglichere, angeſehenere.* Die glänzendſte Epoche der Prophetenſchulen begann unter Chiskia; daher damals *mehrere* auftraten. Jeſaiah ſelbſt gehörte unter die *Vornehmen.* ὡσαύτως *auf gleiche Art.* Vgl. Hebr. 11, 36. 37.

V. 37. ὁ υἱὸς αὐτοῦ *ſein eigener Sohn*, der über alle Propheten weit erhaben gedacht wurde *als Meſſias* = höchſter Repräſentant des Nationalkönigs Jehovah an die unter der Theokratie nach eigener Wahl (Exod. 19, 3. ff.) ſtehende und dieſe Regierungsform als ein מַמְלֶכֶת כֹּהֲנִים beſ. damals im Gegenſaz gegen jedes unprieſterliche Regiment (ſ. oben S. 129.) ſich wünſchende Nation. ἐντρέπεσθαι gl. *zurückgehalten werden* durch Scheu, Ehrfurcht. τὸν = κατὰ τ. *in Beziehung auf* . . Diodor. ſic. 19, 11. οἱ Μακεδονες ἐντραπέντες τὸ της Ολυμπιαδος αξιωμα. —

V. 38. ἐν ἑαυτοῖς 9, 3. nicht *in*, ſondern *unter ſich.* οὑτός ἐςιν ὁ κληρονόμος h. *dieſer iſt der Beſiz-*

nehmer. יָרַשׁ und daher *κληρονομειν* im hebräiſch-griech. iſt nicht blos *erben* ſondern überh. *an eines andern Stelle etwas zum Beſiz erhalten.* Matth. 5, 5. Vom Meſſias war die jüdiſche Erwartung, folgl. auch der Begriff der Prieſter, des Synedriums etc. daſs er als Stellvertretter des unſichtb. Königs Jehovah *ſichtbarer Regent der Nation für immer* ſeyn werde. Daher war er ihrer Eigennüzigkeit unwillkommen und furchtbar. Da ſie die Erwartung ſelbſt als Volksglauben nicht ausrotten konnten, auch als Hofnung überh. ſie dem Volk gerne lieſsen, ſo ſuchten ſie der Erfüllung ſich dadurch gl. zu bemächtigen, daſs — nur ſie über die Ächtheit der Propheten, ſeiner Verkündiger, und folglch auch über ſeine Anerkennung abzuurteilen hätten. Dies ſo lange als möglich zu verſchieben, oder wenigſt. die Lenkung der Ausführung im Nothfall in der Gewalt zu haben, war gewiſs der herrſchſüchtigen und verſchmizten Oberhäupter Vorſaz und Hofnung. Darauf geht das *καὶ σχῶμεν τ. κληρονομίαν ἀυτοῦ und dann wollen wir haben das* Nationalreich, *welches er in Beſiz zu nehmen hätte;* wir allein wollen die Regenten bleiben. Gew. T. *κατάσχωμεν*. Hebr. 3, 6. 14. Dag. haben BDL 1. Orig. Cyrill. in Eſ. Chryſ. Vulg. Cdd It. (*habeamus*, *habebimus* etc.) Iren. Luciſ. Op. impf. (Hauptzeugen aus den beyden älteſten Rec. unterſtüzt von einem Gewährsmann der conſtantinopolitaniſchen) das *ungewohnte σχῶμεν*. δεῦτε u. ſ. w. wie Geneſ. 27, 20.

V. 39. λαβόντες *anpackend*, wie die Prieſter ſchon früher J. hatten gefangen nehmen wollen Joh. 7, 32, 44. *ἐξέβαλον ἔξω τοῦ ἀμπελῶνος ſie ſchleppten ihn zum Weinberg hinaus.* Blos Ausmalung der Greuelthat durch Umſtände, *nicht* aber Anſpielung auf Jeſu *auſserhalb Jeruſ. geſchehene* Creuzigung. Denn der Weinberg iſt, ſobald er ſinnbildlich genommen wird, nicht Jeruſ. ſondern der iſrael. Staat. — Übrigens verdient die Leſeart in D. Sax. Cdd It. Luciſ. Juv. ἀπέκτειναν

κ. ἐξέβαλον ἔξω τοῦ ἀμπελῶνος Aufmerkſamkeit, weil die entgegengeſezte Ordnung aus der Deutung des Ausſtoſsens aus dem Weinberg auf die Hinausführung Jeſu aus Jeruſ. frühe entſtanden ſeyn möchte. Vgl. Markus.

V. 40. ὅταν ἔλθῃ *wenn kommen wird* = ἐπισκεψῃ wenn Gott ſich gl. aufs neue umſehen wird nach dem Gang der Dinge unter der iſr. Nation. Luk. 1, 68. 19, 44. *τί ποιήσει τοῖς . . was wird er ihnen anthun* als Strafe?

V. 41. λέγουσιν, ungeſcheut. Dieſe Unverſchämtheit iſt an den verſtellungsſüchtigen Deputierten ſo natürlich, daſs ich die Richtigkeit des λεγουσιν αυτῳ bey Matthäus nicht bezweiflen kann. Ohnehin iſt es nicht ganz ſprachrichtig, was J. D. Michaelis Anm. S. 217. vermutet, daſs ואמר ſtatt ואמרו im aram. Urtext des Matth. geſtanden haben möge und daſs „die Worte nur um einen Buchſtaben, ja nach einer ſyriſchen Orthographie gar nicht verſchieden ſeyen, weil (Einl. S. 1001.) oft auch der Plural ohne ו finale ſteht." Das ἀυτῷ nämlich kann doch durch dieſe Bemerkung nicht in ἀυτοῖς verwandelt werden! Die Harmonie des Matth. in dieſer St. mit den andern Evangg. ſcheint darauf zu ruhen, daſs bey ihnen „ελευσεται bis αλλοις" immer auch als Antwort der Deputierten auszuſprechen (im Text daher mit „ " zu bezeichnen) iſt. Nicht jedesmal, wo die Reden wechslen, ſteht ein λεγουσι voran. Was Luk. alsdann noch beyfügt: Ακουσαντες δε ειπον· μη γενοιτο! iſt nicht ein Wort der Deputierten. So mild ſind dieſe jezt gar nicht geſtimmt Luk. Vs 19. Vielm. muſs gedacht werden, daſs einige Zuhörende durch J. ernſte Rede und die ungeſcheute Antwort der trozenden Prieſter zu einem ſolchen „quod omen Deus avertat!" bewogen waren. Die Erſchütterung dieſer Zuhörer und die harte Stirne der Deputierten, nach ihrem Contraſt gegeneinander, veranlaſsten J. alsdann

noch eindringender (ἐμβλέψας αυτοις Luk. Vs 17.) fortzufahren. κακοὺς κακῶς ἀπολέσει *er wird diesen Argen arg mitspielen* יָרַע הָרָעִים בְּרָע. Sprüchwörtlich, sogar bey Aristoph. Plut. v. 65. ει μη φρασεις γαρ, ἀπὸ σ' ὀλῶ κακον κακως. v. 418. εγω γαρ ὑμας ἐξολῶ κακοὺς κακῶς. v. 880. τους συκοφαντας ἐξολεῖ κακοὺς κακῶς. Ceb. Tab. ἀπόλλυται κακος κακως. Archaeol. 7, 11. 8. βουλεσθ', ειπουσα, κακοὶ κακῶς ἀπολέσθαι μετα τεκνων τε κ. γυναικων. 11, 5. 4. και οὕτω κακοὶ κακῶς ἀπόλοντο und dgl. m. bey Wetst. — Gew. T. ἐκδώσεται. Grammatikalisch richtiger sezen Cdd und Edd. ἐκδόσεται als Fut. 2. med. *Er wird gegen Lohn hingeben, verdingen.* ἀποδιδόναι *abliefern* in Natura. τοὺς καρποὺς *die Früchte, den Ertrag*, d. h. was durch ihren Fleifs aus der Nation geworden ist. ἐν τοῖς καιροῖς αὐτῶν *in den gehörigen Jahreszeiten* בְּעִתּוֹ׃.

V 42. Da die Deputierte immer noch mit harter Stirne antworten, so gebraucht J. noch eine alttestamentliche Stelle, um ihnen ihr Schicksal noch eindringlicher vorzustellen. Von *David*, welchen schon Calvin, Vatablus, Grotius etc. als die eine redende Person im Ps. anerkennen, sagt Ps. 118, 22. 23. nach der Alex. λιθον ὁν απεδοκιμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες, οὗτος εγενηθη εις κεφαλὴν γωνιας. Παρα Κυριου εγενετο ἀυτη κ. εςι θαυμαςη εν οφθαλμοις ἡμων; wörtlich: *Was einen gewissen Stein betrift, welchen die Bauenden wegschäzten; gerade dieser ist zum Eckstein geworden. Durch den Herrn ist er dieses geworden und mit Verwunderung sehen wir ihn an.* Auch 1 Petr. 2, 7. spielt auf diese St. an und viele neutestamentliche Stellen, Vgl. Apg. 4, 11. Röm. 9, 33. 2 Timoth. 2, 19. Ephes. 2, 20. Luk. 2, 34. zeigen, wie sehr sie sprüchwörtlich geworden seyn musste. Jesus konnte um so mehr an dieselbe denken, da das Hosanna aus eben diesem Ps. 118, 25. 26. *Neuere* Rabbinen, wie Abarbanel b. Zach. 4, 10. Raschi bey Micha

5, 1. denken bey dieſem Stein an den Meſſias. Sehr vorſichtig aber bemerkt Schöttg. dabey: *apud antiquiores* mihi nullum (hujus explicationis) teſtimonium occurrit! — Das ganze Lied iſt ein Wechſelgang zwiſchen zwey Chören, von denen der eine das Volk vorſtellte, der andere den König, welcher am Feſt in die Gotteswohnung kommt (Vs 19. 20.) alles zum Lob Jehovahs wegen vieler Rettungen der Nation (aus Ägypten Vs 4. unter den unmächtigen Suffeten und dem König Saul Vs 8. 9. wider die benachb. Völker) auffoderte und für ſich ſelbſt Leben und Glück hoft und erbittet Vs 17. 18. Mit Schonung und blos in einem Bilde giebt der Chor des Königs die Rückerinnerung, daſs einſt (unter Saul, eine groſse Parthie der Baukundigen = der vornehmſten Staatsverwalter) ihn, David, verworfen habe, daſs er aber dennoch der Vereinigungspunkt zwiſchen den *immer* (auch 2 Sam. 2, 4. 8. 9. 3. 1. 10. 12.) unter ſich eiferſüchtigen Haupttheilen der Nationen, der judäiſchen und der ephraimitiſchen Parthie, geworden ſey und dadurch dem Ganzen Stärke gegen die auswärtigen Feinde gegeben habe. — Die erſten Worte: λιϑον bis γωνιας ſind Worte Davids d. h. des ihn beym feſtlichen Zug begleitenden und in ſeinem Sinn ſprechenden Sängerchors, die folgg. aber eine Antiſtrophe der Sänger, welche bey ſeinem Einzug zum Gotteszelt die Nation vorſtellten und jenen antworteten. Daher am Ende ἡμῶν, nicht ὑμῶν. ἐν ταῖς γραφαῖς בַּכְּתוּבִים. λιϑον entw. = κατα λιϑον, oder als Verſezung: λιϑον, ὃν = ὃν λιϑον ſ. bey Wetſt. viele Beyſpiele ſolcher Verſezungen. *ἀποδοκιμάζειν prüfend verwerfen.* οἰκοδομοῦντες *Bauende* h. am Bau des Staats. Ein ſehr gewöhnlicher Tropus, da οἶκος בית zugleich *Familie*, *Volk* (Iſraels) und *Haus*, *Pallaſt* bedeutet. Hebr. 2, 2—5. Über Hohesl. 1, 5. allegoriſiert Schemot R. 23. ne dicas *filiae* Hieroſ. Sed *aedificatrices* (בונות) Hieroſ. hoc eſt: *Synedrium magnum Iſraelis.* Gemara ad Schabbat f. 114. Quid intelligitur per Architectos? R. Joh. dixit: diſci-

R. Joh. dixit: discipuli sapientum, sapientum, qui student in artificio mundi etc. κεφαλὴ γωνίας *Hauptstein in der Ecke*, zwei Seiten zusamenhaltend. παρὰ κυρίου מאת יהוה = *Deo juvante.* αὕτη sc. κεφαληγων. nach d. Alex. Jerem. 51, 26. (Im hebr. Text ist זאת und היא neutral und bezieht sich auf die ganze Sentenz. „*Dieses* ist geworden" BRicht. 21, 3. 2 BKön. 3, 18. Ps. 102, 19. 119, 50. 56. 17, 7.) καὶ sc. τοιαύτη οὖσα *und als ein solcher* Eckstein.

V. 43. διὰ τοῦτο λέγω ὑμῖν, ὅτι *deswegen*, weil ihr, die angeblichen Bauverständigen dieses Staats, dieses Nationalreichs! den Hauptstein verworfen habt, *sage ich euch gerade heraus, dass* ἡ βασ. τ. θ. *die Theokratie* ἀφ' ὑμῶν ἀρθήσεται *eurer* der jez. Priester etc. *Besorgung und Verwaltung entzogen werden muss.* wie Apok. 2, 5. κινησω τ. λυχνιαν απο του τοπου. Luk. 16, 3. ἀφαιρειται. καὶ δοθήσεται *denn es kann die Theokratie nur gegeben werden* ἔθνει, ποιοῦντι τοὺς καρποὺς αὐτῆς *einer* anders, als es durch Euch geschieht, bearbeiteten, *zu Früchten, wie sie aus der Theokratie entstehen sollen* d. h. zu religiöser Rechtschaffenheit, durch ihre γεωργους = Staatsvorsteher, *gebildeten Nation.* J. Sinn geht (wie die folg. Parabel 22, 1. ff. noch deutlicher macht und wie man, da J. *nie* an die Möglichkeit, Heyden unmittelbar und ohne Übertritt zum Judentum unter den Anhängern des „Messias" zu sehen, erinnert hat, ohnehin präsumieren muss) nicht auf *Nichtjuden*, sondern auf das Judenvolk selbst, welches aber ein *ganz anderes* Volk werden müsse, als es durch seine damal. Priesterregierung war. Vgl. Hos. 1, 10. 2, 1. 25. οὐ λαος .. λαος ..

An den lezten Gedanken, dass ein ganz anderes Volk aus Isr. werden müsse, um das nach Daniel zu erwartende „Reich der Heiligen" zu erlangen, schliesst sich sogleich die Parabel Matth. 22, 1—14. an, welche

andeutet, daſs an dem Gaſtmal des Königs (dem Glück der Theokratie) die längſt dazu geladene (iſr. Prieſter, Vornehme, Sektenführer und die Anhänger dieſer Demagogen) aus eigener Schuld keinen Antheil erhalten, vielmehr als Mörder Vgl. 22, 7. mit 21, 38. behandelt werden würden, daſs hingegen die Armen, Vernachläſſigten (Vs 9. 10.) dazu gerufen würden, nach Jeſu Grundſaz: Luk. 7, 22. πτωχοι ευαγγελιζονται. Aus den leztern, welche für die herrſchende Prieſter *nicht die Nation*, ein ουκ-εθνος, waren, ſammelte ſich J. ſein ἐθνος ποιουν καρπους. *Sie* waren ſein ἀμπελων. — Dieſer nächſte Zuſamenhang in der Gedankenreihe J. giebt zugl. einen neuen Grund für die kritiſche Warſcheinlichkeit, daſs der Vs 44. nicht urſpr. zum Evang. des Matth. ſondern allein des Lukas (20, 18.) gehöre. Derſelbe wird nämlich überdies nach D. 33. Cdd It. Orig. in Matth. *nicht* angetroffen. Orig. hat den Vs 44. nicht im Commentar über Matth, Er führt die Stelle ſelbſt zwar zweimal an (Griesbach. Symbb. crit. II, 320.) aber beydem. im Anfang mit πᾶς, und folglich um ſo gewiſſer aus und nach Lukas. So zuläſſig er *vor* Vs 43. ſeyn würde, ſo offenbar unrichtig iſt er *nach* dieſer Wendung des Gedankengangs Jeſu eingefügt; ſo müſſen gerade Parallelſt. die vom Rande in den Text kamen, gew. an der unſchicklichen Einfügung erkannt werden.

V. 44. ſ. Luk. 20, 18.

V. 45. τας παραβ. *dieſe deutende Erzälungen.* ἔγνωσαν *ſie merkten wohl*, nahmen aber doch eine ganz unbefangene Mine an. περὶ *von*, ſie *betreffend.*

V. 46. ζητοῦντες *trachtend* im Herzen und ſich nach Mitteln umſehend. κρατεῖν *gefangennehmen*, auf der Stelle. Joh. 7, 32. ἐφοβήθησαν (κατα) τοὺς ὄχλους *ſie waren in Furcht geſezt in Rückſicht auf die* gerade gegenwärtige *Volkshaufen.* Gew. T. ὡς προφητην —

BL. 1. Orig. (*sechsm.*) εἰς προφ. . . ειχον. Dies εις ist so hebraizierend und ungewohnt, war auch an sich und nach Vs 26. so leicht mit ὡς zu verwechseln, dass man es, ungeachtet der kleinen Anzahl von Zeugen, da diese doch zu den ältesten der alex. Rec. gehören, für ursprüngl. anzunehmen genötigt ist.

Luk. XX. 1. ἐν μιᾳ τῶν ἡμερῶν *am ersten der Tage* d. i. der Wochentage, d. i. *am nächsten nach einem Sabbat*. Auf diesen Wochentag fällt die folg. Geschichte nach der im Commentar aus andern Gründen bereits S. 92. Nr. 13. angenommenen Chronologie. Da *a*. ἐκείνων nach ADLQ 1. 124. 131. 157. and. 6. Mt o. Syr. Arr. Perss. Copt. Aeth. Vulg. It. *Marcion*. Epiph. nicht zum Text gehört und verm. nur zur Nothhülfe für andere Berechnungen der lezten Tage J. eingerückt worden ist, und da *b*. μία τῶν ἡμερῶν auch an andern St. des Luk. 5, 17, 8, 22. den *ersten* nach einem Sabbat zu bedeuten scheint, wie 20, 19. τῃ μιᾳ των σαββατων (Vgl. Matth. 28, 1. 1 Kor. 16, 12.) so darf diese Stelle wohl hintennach als Nebengrund für jene chronolog. Bemerkungen ausgezeichnet werden. εὐαγγελίζεσθαι gerade *von den frohen* messianisch - theokratischen *Aussichten lehrend, reden*. ἐφίςασθαι gravitätisch *sich hinstellen*. Gew. T. οἱ ἀρχιερεῖς. AEGK 10. 11. 91. 235. and. 53. Mt V. and. 14. Goth. Slav Schol. b. Mt. Theophyl. οἱ ἱερεῖς. Da in den and. Evangg. αρχιερ. ohne Änderung in den näml. Zeugen steht und folgl. ἱερεις nicht als absichtl. Änderung (etwa weil *Oberpr.* zu dieser Deputation zu vornehm gewesen seyn möchten) anzusehen ist, so ist das minder gewöhnliche, von den Parallelst. abweichende ἱερεῖς, als urspr. um so mehr anzunehmen, da in der Leidensgeschichte sich oft zeigt, wie Luk. auf das *formelle* in dem Process gegen J. auf-

merkſamer war, als die and. Erzäler, alſo auch h. das beſtimmtere ἱερεις zu den charakteriſierenden Eigentümlichkeiten dieſes Evang. gehört. ἱερεῖς, γραμματεῖς, πρεσβύτεροι ſind die 3 Claſſen, aus welchen das groſse Synedrium beſtund. ἱερεῖς = *geiſtlicher Stand* γραμματεῖς ſc. νομικοι *gelehrte Geſezausleger*, phariſ. und ſadduc. Art. Eine Mittelklaſſe zwiſchen den Geiſtlichen und Weltlichen, in welche jeder Iſraelite ſich durch Nationalſtudien erheben konnte. πρεσβύτεροι *Volksobern* aus der übrigen Nation, Nachfolger der moſaiſchen שׁוֹטְרִים Num. 11, 16. als Perſonen vom Civil- und Militärſtand. Luk. beſtimmt durch dieſe Aufzälung abſichtlich: *Deputierte aus dem ganzen Synedrium.* Denn nach tr. Sanhedrin c. 1. §. 5. p. 213. „Tribus Isr., et *Pſeudopropheta* נְבִיא הַשֶּׁקֶר et Sacerdos max. nonniſi ab conſeſſu 71 judicum (= Synedrio) judicatur.“ Folgl. ſollte jezt ganz formell gegen J. procediert werden.

V. 2. τίς δοὺς.. Luk. unterſcheidet das *doppelte* der Frage genauer nach der jüd. Formalität als ſelbſt Matth. ſ. Schol. zu dieſem.

V. 3. ἕνα haben *nicht* BL 1. 33. 69. 131. 157. Syr. (Syr. p. c. aſt.) Copt. Cdd It. Hingegen A. 44. u. a. haben λόγον ἕνα. *Transpoſitionen neben Omiſſionen deuten, wenn eine Leſeart aus einer Paralleſt. entſtanden ſeyn kann, darauf, daſs ſie erſt aus dieſer an den Rand und alsdann bald eher bald ſpäter in den Text gekommen ſey.*

V. 5. συλλογίζεσθαι *überlegen*, gl. *zuſamenrechnen*. Plut. Pompej. αυτος αρα προς ἑαυτον συλλογιζομενος το μεγεθος του τολμηματος. οὖν haben *nicht* BEL 69. 91. 124. 235. and. 37. Mt V. and. 15. Syr. Copt. Aeth. Slav. ms. Cdd It. Euthym. Theophyl. Es könnte wegen des folg. ουκ ausgefallen ſeyn. Doch,

da es bey Matth. und Mark. unter gleichen Umſtänden nicht ausgefallen iſt, ſcheint bey Luk. die *kürzere* Leſeart die urſpr.

V. 6. καταλιθάζειν *todtſteinigen.* πεπεισμ. ἐςιν *es iſt* nun leyder einmal *überredet.* προφήτης. Der Context leitet auf eine Definition der Qualitäten, welche man *damals* in einem Propheten erwartete, doch nicht auf eine vollſtändige. Inſofern man dem Joh. zutraute, er rede treulich, was er dem Willen des Himmels gemäſs achte, hielt man ihn, nach den Zuſamenhang, für einen Propheten. Indeſs bleibt unbeſtimmt, *welche Gründe* ein ſolcher haben muſste, um das, was er ſagte, dem göttl. Willen gemäſs zu achten.

V. 7. πόθεν ſ. bey Matth. Vs 25.

V. 9. πρὸς τὸν λαὸν *gewandt an das Volk,* doch in Gegenwart der Deputation des groſsen Synedriums. — Gew. T. hat τις nach ανθρ. gegen die beſten und meiſten Hſchrr. χρόνοι ἱκανοὶ Plural. der Intenſion. *ſehr lange.*

V. 10. ἐν καιρῷ *zur rechten Zeit.* ἀπὸ τ. καρπου. Luk. ſah die Parabel ſo an, als ob der Weinberg *verpachtet* und *ein Theil des Ertrags als Pachtpreis in Natura abgeliefert* worden ſey. Die Wendung bey Matth. ſtimmt mit der beabſichtigten Auslegung der Parabel beſſer überein. κενὸς *leer*, ohne daſs ihm etwas entrichtet war. Auch daſs Matth. δουλους nennt, iſt für die von J. intendierte Deutung (auf die Propheten) paſſender als der Singular des Luk. δουλον .. und Vs 11. ἕτερον δουλον.

V. 11. ἀτιμάζειν *ſchimpflich behandeln.* Ein Schimpf des Abgeordneten fällt auf den Sender. 2 Sam. 10, 6.

V. 12. προσέθετο πέμψαι. Der bekannte Hebraism. .. ל וַיֹּסֶף — τραυματίζειν *verwunden.* Die *Steigerung* in Vs 10. 11. 12. fällt von selbst auf.

V. 13. τὸν ἀγαπητὸν *den sehr geliebten.* Umschreibung des Messias. 3, 22. ἴσως *wahrscheinlich.* Aristotel. Rhet. II, 13. αμφισβητουντες (οἱ πρεσβυτεροι) προστιθεασιν αει το· ἴσως, και το· τάχα! Xenoph. Paedag. IV. ἴσως μεν ουν οὕτως εχει. — ἰδόντες haben *nicht* BCDLQ 1. 33. 131. 157. Copt. Arm. Syr. p. am Rd. It. ausg. brix. Schol. b. Mt. Ambr. Ungeachtet dieser bedeutenden Zeugen scheint es doch, dies Wort sey blos, weil es *sogleich V.* 14. wieder kommt, *zu Vermeidung einer Kakophonie* weggelassen worden.

V. 14. δεῦτε haben *nicht* ABKL. 1. 42. 131. and. 3. Mt c. Arm. (Syr. p. c. ast.) Goth. Volg. It. ausg. cant. for. Diese Auslassung, welche die bedeutenderen Zeugen der zwei ältesten Rec. gegen sich hat, würde, wenn nicht δευτε in diesen leicht ein Zusaz aus den Parallelst. bey Matth. und Mark. seyn könnte, wenig Aufmerksamkeit verdienen. ἡ κληρονομία *dieses Besiztum*, der Weinberg.

V. 16. μὴ γένοιτο *dass dies ja nicht geschehe! Quod bonus Deus avertat.* חָלִילָה Genes. 44, 7.

V. 17. 18. ἐμβλέψας αὐτοῖς nachdrücklich *sie anblickend.* Sinn: „Allerdings wird es geschehen. Denn jezt zwar bin ich wie ein von den angeblichen Bauverständigen verworfener Stein. Dennoch aber bin ich ein Eckstein, und so, dass gegen mich anzulaufen oder von mir getroffen zu seyn gleich gefährlich ist.“ τί οὖν ἐστιν *was* anders hat denn wohl zu bedeuten jene Stelle Ps. 118, 22. besonders, wenn ihr dazu vergleichet *Jes.* 8, 14. 15. und *Dan.* 2, 45. πίπτειν ἐπὶ .. h. *losstürzen auf .. anrennen an den* Eckstein. συνθλᾶν

zerſtoſsen den Kopf etc. Dieſes mag Anſpielung auf den אֶבֶן נֶגֶף Jeſ. 8, 14. Vgl. 28, 16. ſeyn. Das andere Bild aber, wie ſelbſt der Ausdruck λικμᾶν *klein reiben, klein ſtoſsen* wie beym oriental. Dreſchen die Stoppeln und Spreu — anzeigt, iſt Alluſion auf das fünfte unter einem herabſtürzenden Felsſtein vorgebildete Weltreich bey Dan. 2, 44. wovon Theodotion ſagt: λεπτυνει και λικμήσει πασας τας βασιλειας. Wie ſehr jene Danielitiſchen Ausſichten Jeſu im Sinn lagen, ſ. oben S. 57. 58.

V. 19. ἐν ἀυτῇ τῇ ὥρᾳ *gerade jezt, ſogleich.* ἔγνωσαν γὰρ geht als Ätiologie auf das *entferntere* ἐζήτησαν. πρὸς *in Beziehung.* = περὶ.

Mark. XI, 27. περιπατεῖν *umhergehen* verm. in einer ςοᾳ Joh. 10, 13. bald da bald dort mit dem Volke redend.

V. 28. ἐξουσίαν . . ἵνα ταῦτα ποιῇς *Vollmacht ſo zu handeln*, nicht: Vollmacht, ſolche *Wunder* zu thun.

V. 29. καὶ ſc. εαν ἀποκριθῆτε. Hier iſt nicht ἀποκρίθητε im Imperativ zu denken, wie Vs 30. καὶ εαν . . καὶ *und wenn* . . *ſo* . . ſ. Nold. de Partic. von וְ nr. 60.

V. 31. 32. Gew. T. ἐλογίζοντο. BCDKLM and. 36. Mt c. and. 6. διελογιζοντο. Dieſe bedeutenden Zeugen würden der lezteren Leſeart das Übergewicht geben, wenn *a.* ſie nicht aus der Parallelſt. bey Matth. abſtammen könnte und *b.* ἐλογίζοντο nicht das ſeltenere wäre. πρὸς ἑαυτοὺς redend *zu einander* leiſe. — Vor ἐὰν

ἔιπωμεν haben D. 13. 28. 124. 69. It. (ausg. brix. germ. 1.) τί ἔιπωμεν; Eine populäre Deliberation, wie Luk. 20, 3. τί ποιήσω; — die leicht wegen der Ähnlichkeit mit dem folg. εαν ειπωμεν ausfallen konnte. Eine Veranlaſſung, ſie zuzuſezen, iſt dag. ſchwer zu denken. In der folg. Wortſtellung bey Mark. iſt mehr deliberatives als bey Matth. und Luk. und daher dies τί ἔιπωμεν dem Text ſehr angemeſſen. ἀλλ' ἔιπωμεν· ἐξ ἀνθρώπων? muſs *frageweiſe* überſezt werden: *Oder ſollen wir vielmehr ſagen: blos von Menſchen?* da ἐάν nach αλλ durch die meiſte und beſte Codd. (ABCEFGHLS and. 61. Mt V. and. 13. Cdd b. Luc. brug. Syr. p. c. aſt. Goth. Euthym.) als unächt gezeigt wird. Offenbar blos um die Undeutlichkeit zu vermeiden, haben D. 13. 28. (61. am Rd) 69. 106. 124. Mt 10. Syr. p. Copt. Aeth. Arm. Ar. Vulg. It. nach Matth. αλλ ἐάν ειπωμεν . . . φοβούμεθα τ. λαον angenommen. — — Nach ἐφοβοῦντο erwartet man γαρ oder δε. Das leztere könnte leicht ausgefallen ſeyn.

Mark. XII, 1. ὑπολήνιον *der Trog, in welchen der Traubenmoſt aus der Keltertrotte abfliеſst.* ſ. b. Matth. Alex. Jeſ. 5, 2. προλήνιον ὡρυξε für חָצֵב יֶקֶב Auch dieſer Trog konnte ein ausgehauener Stein ſeyn. *Lufts* bibl. Erläut. S. 59. — πύργον. Schemot R. ſect. 20. fol. 119. Plantavit eo loco vites et malo granata, aedificavit *turrem* in medio eius *in eaque cuſtodem conſtituit.*

V. 3. 4. 5. hält ſich Mark. an Luk. Durch den Zuſaz aber Vs 5. και πολλους αλλους etc. ſucht er Luk. aus Matth. zu ergänzen, ſo, wie er ſich Vs 1. anſchlieſst.

V. 4. ἐκεφαλαίωσαν dem Mark. eigen, gl. *capitare.* Vulg. *in capite vulnerarunt.* γναθοῦν = εις γναθους τυπτειν. γαςρίζειν Ariſtoph. Veſp. v. 1519. Equ.

273. = εις τ. γαςερα τυπτειν. Doch ſtreitet wider dieſe Bedeutung die Obſervation: daſs dies eigene Wort nicht von κεφαλη (etwa κεφαλίζω) formirt iſt, ſondern von κεφαλαιον, welches nicht leicht für *Kopf* im eigentl. Sinn, ſondern für *Anfang*, *Hauptſache*, *Hauptſumme* etc. gebraucht wird. Da BDL. 1. 28. 33. 91. 118. Copt. Arm. Vulg. It. λιθοβολησαντες nicht haben, ſo erklärten ſie ſich vermuthl. εκεφαλαιωσαν als = ανεκεφαλαιωσαν *ſie machten es dieſem eben ſo wie anfangs, wie vorher* (Vs 3.) nur daſs ſie ihn auch überdies ἠτίμασαν *ſchimpflich behandelten.* — Für ἀπέςειλαν ἠτιμωμενον haben CDL (33. b. Mill.) Copt. Vulg. It. ἠτίμασαν, blos um die Kakophonie zu vermeiden, weil παλιν απεςειλε vorhergieng und απεςειλε ſogleich wieder folgt. — Schol. ad Sophocl. Ajac. 1148. ατιμαζω το· καταφρονω. ατιμαω το· ατιμον ποιω. Ammon. ατιμουται και ατιμαζεται διαφερει. ατιμουται τις ὑπο των νομων ολοσχερει ατιμια· ατιμαζεται δε ὁ ὑβριζομενος εν τινι πραγματι. Mark. wie man ſieht, ſezte gerade das umgekehrte voraus. — Iſt ἐκεφαλαίωσαν (Vs 4. ohne λιθοβολης.) = ανεκεφαλαιωσαν, ſo könnte das nämliche Wort am beſten auch hier nach και πολλους αλλους ſubintelligirt werden: *auch viele andere* behandelten ſie auf die vorige Art, *theils blos ſchlagend, theils mordend.*

V. 6. ἀγαπητὸν ἀυτοῦ = יְדִיד iſt ſo hebräiſchartig, daſs man ſelbſt durch BCDL Syr. Arm. Vulg. It. nicht bewogen werden kann, ἀυτοῦ wegzulaſſen. ἔσχατον = κατα το εσχ. *in der lezten Periode.* Denn *als den lezten* kann man kaum überſezen, da J. andere, welche er ſelbſt noch ſandte, gewiſs nicht ausſchlieſsen wollte.

V. 9. ἐλεύσεται etc. Worte der Prieſter. ſ. bey Matth.

CIII. Abschnitt.

Matthäus XXII, 1 — 14.

Eine *unstreitig sehr ähnliche* Parabel hatte J. früher bey einer Malzeit erzält Luk. 14, 16—24. wo die nächste Veranlassung, ein gutmütiger Ausruf eines von der Gesellschaft, ausdrücklich angegeben ist. Dort aber ist der Zweck ein ganz anderer, als hier. Dem Gutmütigen giebt J. sehr gutmütig auf einen zimlich sinnlich klingenden Wunsch eine ohne Beschämung belehrende Antwort. Für jezt liegt Klage, Beschämung und Drohung in J. Rede. Man sieht aus diesem Beyspiel recht auffallend, dass J. einmal überdachte, bildliche Reden öfters brauchte und alsdann wohl sogar die Beziehung gänzlich änderte. Was für einen Gutmütigen, freundlich gesagt, freundlich zu verstehen war, wurde nach andern Umständen, auf Bösartige angewendet, ein Ausdruck des Eifers und der Warnung. Die absichtliche Umänderung, welche J. hier seiner früher gedachten und gesagten Lehrerzälung gab, sieht man am auffallendsten Vs 6. 7. und Vs 11—14. Auch dadurch wird die Parabel den jezigen Umständen angepasst, dass anstatt des οικοδεσποτης ein βασιλευς gesezt ist, welcher seinem Sohne zu Ehren ein Königsfest gab. So hätte jezt eben Jesu theokratische Thronbesteigung gefeyert werden sollen Alles war bereit. Aber die Geladenen — die bisher von J. so oft belehrten Menge — blieb weg, sah auf allerley irrdische Bedürfnisse. Die Übrigen, Jesu und des Nationalkönigs Jehovah Gegner, die eigennüzige Priesterschaft und ihresgleichen, hatten längst als Mörder seiner Diener sich bewiesen Vs 7. Daher wird (s. das Schol. zu Matth. 21, 43.) ein anderes εθνος aufgerufen werden d. h. die, welche jezt am allerwenigsten als Nation galten, sollten dazu erhoben werden, wenn sie den Messias in J. anerkennen würden. Und unter diesen verstund J. theils die zurückgesezten und verachteten im Lande selbst (πτωχοι, τελωναι etc) die ihn ernstlich als ihren Hirten anerkennen wollten Joh.

10, 3. 4. theils im Ausland zerſtreute Juden (ἡ διασπορα) an welche der Paläſtinenſiſche Stockjude nur mit verächtlichem Mitleiden dachte und ſie wie Verlaufene, an den Zäunen und Wegſcheiden gl. bettelnde, anſah. Auf dieſe iſt nicht nur Joh. 7, 35. (μη εις την διασποραν των Ἑλληνων μελλει πορευεσθαι κ. διδασκειν τους Ἑλληνας = Ἑλληνιστας Ιουδαιους) gedeutet, ſondern auch J. ſelbſt bezieht ſich Joh. 10, 16. auf ſie als auf die anderswo vorhandene Heerde des Meſſias, welche er herbeygeführt und mit dem Selekt (εκκλησια) der Guten unter den Paläſtinenſern, als beyder Hirte, vereinigt wiſſen wolle. Aus dieſen ſollte dann das εθνος des Meſſias entſtehen, welchem δοθησεται η βασιλεια του θεου, ποιουντι τους καρπους αυτου (Matth. 21, 43.) doch nur ſo, daſs auch bey ihnen genau und ſtrenge auf die ächte Vorbereitung zu dieſem Königsfeſt geſehen werden würde Vs 11—13. Denn aufgerufen werde zwar jeder — Vs 10. ὅσους ἑυρον πονηροι τε και αγαθοι — aber wahren Antheil an dem geiſtigen und irrdiſchen Glück des Gottesreichs könne nur derjenige erhalten, der ſich *rein und würdig* zu erſcheinen beſtrebe. Folglich entſtehe aus vielen Aufgefoderten nur ein weit minder zahlreicher Selekt von wahren Theilnehmern!

Matth. XXII, 1. Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς, πάλιν Lk.
2 εἶπεν αὐτοῖς ἐν παραβολαῖς, λέγων· Ὡμοιώθη 14,
ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν ἀνθρώπῳ βασιλεῖ, ὅςις 16-
3 ἐποίησε γάμους τῷ υἱῷ αὐτοῦ. Καὶ ἀπέςειλε 24.
τοὺς δούλους αὐτοῦ, καλέσαι τοὺς κεκλημένους
4 εἰς τοὺς γάμους· καὶ οὐκ ἤθελον ἐλθεῖν. Πάλιν ἀπέςειλεν ἄλλους δούλους, λέγων· εἴπατε
τοῖς κεκλημένοις· "ἰδοὺ, τὸ ἄριςόν μου ἡτοίμακα,
οἱ ταῦροί μου καὶ τὰ σιτιςὰ τεθυμένα καὶ πάν-
5 τα ἕτοιμα· δεῦτε εἰς τοὺς γάμους." Οἱ δὲ
ἀμελήσαντες, ἀπῆλθον, ὁ μὲν εἰς τὸν ἴδιον
ἀγρὸν, ὁ δὲ ἐπὶ τὴν ἐμπορίαν αὐτοῦ.

6 Οἱ δὲ λοιποὶ κρατήσαντες τοὺς δούλους αὐτοῦ ὕβρι-
7 σαν καὶ ἀπέκτειναν. Ὁ δὲ ἐκεῖνος, ὁ βασιλεὺς, ἀκού-
σας ὠργίσθη· καὶ πέμψας τὰ ςρατεύματα αὐ-
τοῦ, ἀπώλεσε τοὺς φονεῖς ἐκείνους καὶ τὴν πό-
λιν αὐτῶν ἐνέπρησε.
8 Τότε λέγει τοῖς δούλοις αὐτοῦ· ὁ μὲν γάμος ἕτοι-
9 μός ἐςιν, οἱ δὲ κεκλημένοι οὐκ ἦσαν ἄξιοι. Πο-
ρεύεσθε οὖν ἐπὶ τὰς διεξόδους τῶν ὁδῶν· καὶ
10 ὅσους ἂν εὕρητε. καλέσατε εἰς τοὺς γάμους. Καὶ
ἐξελθόντες οἱ δοῦλοι ἐκεῖνοι εἰς τὰς ὁδοὺς, συν-
ήγαγον πάντας, ὅσους εὗρον, πονηρούς τε καὶ ἀγα-
11 θούς· καὶ ἐπλήσθη ὁ γάμος ἀνακειμένων. Εἰσελθὼν
δὲ ὁ βασιλεὺς θεάσασθαι τοὺς ἀνακειμένους, εἶδεν
12 ἐκεῖ ἄνθρωπον οὐκ ἐνδεδυμένον ἔνδυμα γάμου. Καὶ
λέγει αὐτῷ· ἑταῖρε, πῶς εἰσῆλθες ὧδε, μὴ ἔχων
13 ἔνδυμα γάμου; Ὁ δὲ ἐφιμώθη. | Τότε εἶπεν ὁ βασι-
λεὺς τοῖς διακόνοις· δήσαντες αὐτὸν ποδῶν καὶ χειρῶν
[ἄρατε αὐτὸν καὶ] ἐκβάλετε εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξώ-
τερον· ἐκεῖ ἔςαι ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν
ὀδόντων.
14 Πολλοὶ γάρ εἰσι κλητοὶ· ὀλίγοι δὲ ἐκλεκτοί!

Matth. XXII, 1. ἀποκριθεὶς. J. hatte ſich 22, 43. ſelbſt die Aufgabe gemacht. Man wollte und ſollte wiſſen, was für ein εθνος er verſtehe. Fragenden Blicken des Volks antwortet er, während die Deputation des Synedriums ſich nach Mark. 12, 12. zurückzuziehen für gut fand. πάλιν *von neuem.* ἐν παραβολαῖς *lehrbildlich*, παραβολικῶς. Ein Pluralis indefinitus, welcher gebraucht werden kann, ungeachtet jezt nur Eine παραβολη folgt.

V. 2. ὡμοιώθη ἡ βασιλεια .. ανθρ. βασιλεῖ *das Reich .. ist ähnlich* nicht dem König für sich, sondern folgender Geschichte des Königs, *einem König, der unter diesen und diesen Umständen handelte.* ανθρωπος βασιλευς = βασιλευς τις. Der Zusaz ανθρωπ. gehört zur Parabel, bringt aber nicht mit sich, dass auch in der *Deutung* an einen menschl. König zu denken sey. J. D. Michaelis: *ein irrdischer König.* γάμοι wie der Plural *nuptiae* = γαμος Vs 8. Thomas: γαμους ποιειν, Αττικοι, ου· γαμον. Arrian. Exp. Alex. VII, 4. 6. γάμους ἐποίησεν εν Σουσοις ἑαυτου τε κ. ἑταιρων .. οἱ γάμοι δε ἐποιήθησαν νομῳ τῳ Περσικῳ. Pollux III, 44. Ὁμηρος μεντοι (Iliad. σ. 491. Γαμοι τ' εσαν etc.) ου το εργον μονον αλλα κ. τὴν ἑςίασιν γάμον καλει. Vgl. Odyss. α. 226. 1 Makk. 9, 37. 39. 10, 58. Theophr. Charact. XII. κεκλημενους εις γαμους. Alex. Gen. 29, 22. Esth. 9, 22. γαμοι für מִשְׁתֶּה Vgl. Esth. 2, 18. Die Glückseeligkeit, zu welcher die *religiöse Weisheit* ruft, wird schon Prov. 9, 1—6. als ein grosses Gastmal, *eine Thronbesteigung* aber wurde im oriental. Styl oft als *Vermälung des Fürsten mit seinem Volk* dargestellt. s. die Ausleger bey Ps. 45. Beydes vereinigt sich hier. Dem *Messias* hätte *Gott* gerade damals gerne sein *theokratisches Thronbesteigungsfest* gegeben.

V. 3. s. bey Luk. 14, 17. — δοῦλοι .. καλέσαι. Man nannte sie *Vocatores* Sueton. Calig. 39. οὐκ ἤθελον ἐλθεῖν 2 Chron. 30, 10. *Man muss nicht vergessen, dass die Geladenen zugleich die Unterthanen des Sohnes sind* (Vgl. Luk. 19, 14.) *welchen der König zu seinem Mitregenten über sie jezt eben, bey dem Feste, gl. öffentlich erklären will.* So feyert Herodes Mark. 6, 21. seine γενεσια durch eine Festmalzeit mit seinen Vornehmen. So Achasverosch. Esth. 1.

V. 4. εἴπατε *macht ihnen Vorstellungen:* sie seyen ja längst auf diese Zeit gebeten (קְרוּאִים 1 Sam.

9, 22. 1 BKön. 1, 41. Alex. κεκλημενοι oder κλητοι) hätten zugesagt; jezt sey die ganze Einrichtung gemacht. — Es gehörte übrigens zum vornehmen Ton, sich mehrmals durch sogenannte *servos monitores* (Terent. Heautont. I, 1. 117.) laden und herzunöthigen zu lassen. Echa R. IV, 2. Quaenam fuit gloria Hierosolymitanorum? Nemo eorum venit (um sich recht pretiös und grossstädtisch zu zeigen) nisi *bis* vocatus. Der König wird also vorgestellt als einer, welcher sogar ihre Etikette ganz befriedigte. — Über das Bild selbst vgl. Bereschit R. 62, 3. Dixit R. Eliefer *Simile de Convivio*, quod fecit Rex et vocavit *viatores* („sogar jeden vorbeygehenden") etc. Ita Deus ostendit justis, dum adhuc in hoc mundo sunt, *donum mercedis*, quod illis daturus sit in futuro. τὸ ἄριστον eigentl. *Mittagsmal.* Als *Festmal* sollte es nicht erst, wie andere Gastmale Abends (ὥρᾳ τ. δειπνου Luk. 14, 17.) anfangen, sondern vom Mittag an fortdauern. Vgl. die Variante Luk. 14, 15.

Gew. T. ἡτοίμασα. BC*DL 1. 33. haben das minder gew. ἡτοίμακα. ταῦροι *Stiere.* Zeichen eines grossen Mals. σιτιστὰ *andere Mastthiere* Archaeol. 8, 2. 4. σιτιστους αρνας. Bey Athenae. IX. XIV. finden sich σιτιστοι χηνης, μοσχοι, ορνιθες etc. Vgl. Luk. 15, 23. 2 BKön. 4, 23. Jerem. 46, 21. מְרִיא 2 Sam. 6, 13. waren nach 1 Chron. 15, 26. *Widder.* Ein solches Gastmal wird bey Salomo's Erhebung zum Mitregenten gegeben 1 BKön. 1, 33. ff. — θύειν *abschlachten* h. zum Mal. καὶ πάντα *alle* andere Bedürfnisse ἕτοιμα *sind zubereitet.* Philo Opif. M. p. 18. οἱ ἑστιατορες ου προτερον επι δειπνον καλουσι ἢ τα προς ευωχιαν παντα ευτρεπισαι. Apg. 10, 13.

V. 5. ἀμελεῖν *sich darum nicht bekümmern.* ἴδιος ἀγρὸς nicht significanter als αγρος ἀυτοῦ. Gew. T. εις τ.

εμπορ. BCD 13. 33. 69. 125.* 157. Orig. Chryſoſt. ms. ἐπὶ τ. εμ. Das ungewöhnlichere! = עַל.

V. 6. 7. οἱ λοιποὶ *gewiſſe andere* noch ſchlimmere, die nicht αμελουντες ſondern gar παρατηρησαντες Luk. 20, 22. waren, um, ſobald ſie nur vor dem Volk zukommen konnten, Jehovahs Boten zu mishandeln. κρατεῖν 21, 46. ὑβρίζειν = ατιμαζειν Luk. 20, 11. — Gew. T. ἀκούσας δὲ ὁ βασιλεὺς ἀπεκρίθη. Über dieſe, an ſich nicht bedeutſamen Worte giebt es eine Menge Varianten. *a.* ſezen ἐκεῖνος bey, *nach* ὁ βασ. CEFKMS 17. 106. 157. 235. and. 70. Mt BHV and. 18. Syr. p. Cdd It. Damaſc. Theophyl. Lucif. und da D. Cdd It. Lucif. eben dies Wort, *vor* ὁ βασ., beyſezen, ſo ſtimmen faſt alle bedeutende Auctoritäten für daſſelbe zuſamen. Es ſcheint im Gew. T. blos wegen der Ähnlichkeit mit ακουσας herausgefallen zu ſeyn. Nun aber variieren *b.* die Zeugen noch über den Anfang der Sentenz und über die Ordnung der übrigen Worte.

ὁ δὲ βασιλεὺς ohne ακουσας BL 1. 118. Copt.
ὁ δὲ βασιλεὺς ἀκούσας 13. 69. 124. Sahid. Arm. Vulg. Cdd It.. Chryſ. Iren.
καὶ ἀκούσας ὁ βασ. CFGMS 17. 107. 131. 157. 235. And. 79. Mt BHV. And. 18. Syr. p. Slav. brix. Damasc.
ἐκεῖνος ὁ βασ. ἀκούσας D. Cdd It. Lucif.

Fürs erſte ſchien ὁ δὲ als Kakophonie, wegen der vorhergeh. beyden οἱ δε Vs 5. 6. vermieden werden zu müſſen. Dies nun verſuchten einige durch και, andere durch Voranſtellung des εκεινος ohne Partikel, der gew. T. durch Voranſtellung des ακουσας nebſt der Part. δε zu bewürken. Um ſo mehr iſt ὁ δε als urſpr. Anfangswort anzunehmen, da ſich alsdann die Entſtehung der Variationen von ſelbſt erklärt. Fragt man weiter, ob wohl εκεινος oder ακουσας zuerſt ſtehen ſolle, ſo läſst

ſich die Auslaſſung des ἐκεινος in BL. etc. am leichteſten begreifen, wenn es urſpr. wie in D. etc. voran ſtund. Bedachte man alsdann nicht, daſs ὅ δὲ *quod autem* zu denken ſey (nicht: ὁ δε ipſe autem) ſo half man ſich entw. wie D. etc. durch Weglaſſung des ὁ δὲ oder wie BL. etc. durch Weglaſſung des εκεινος. Folgl. iſt abermals die Stellung ὅ δὲ ἐκεῖνος, ὁ βασιλεὺς, dadurch, daſs ſie als Quelle der vorhandenen Abweichungen erſcheint, für die urſpr. anzuerkennen. Wörtlich iſt zu überſezen: *Quod autem ille*, ſcilicet ὁ βασ. *cum audiret, excanduit* . . . Das ακουσας als unächt wegzulaſſen, bietet ſich kein hinreichender Grund dar. Zwar fehlt dies Wort in BL 1. 11. Copt. Es iſt aber ſo hebraizierend, daſs die übrigen eben ſo wichtige und weit mehrere Zeugen ſeiner Beybehaltung alles für ſich haben. Nur, dünkt mich, die ganze Sentenz nicht paſſend genug zu erſcheinen, wenn man nicht ὅ δε *quod autem* ausſpricht (weil ſonſt εκεινος *vor* ὁ βασ. gar nicht, *nach* ὁ βασ. nur als überflüſſig ſtehen würde. Die jezt in unſern Textabdruck gewälte Leſeart ſcheint allein zur Erklärung *aller* Variationen hinzureichen.

τὰ ςρατεύματα ἀυτοῦ *ſeine Heere.* Alles menſchliche, wenn dadurch gerade ein Zweck Gottes ausgeführt wird, wird *ſein* genannt. φονεὺς *Mörder.* ἡ πόλις h. offenbar deutend auf *Jeruſ.* die *Hauptſtadt.* ἐμπρῆθειν *anzünden.* Oriental. Strafmanier. Tanchuma f. 87. Scitote, regem vobis iratum eſſe et miſſurum ſuas legiones contra urbem, ut illam vaſtet.

V. 8. τότε *damals.* Da die Malzeit bereit war, ſo muſs dieſes τοτε in gleiche Zeit geſezt werden mit dem Befehl wegen Zerſtörung jener (Vgl. Schol. zu Vs 5.) nicht blos unhöflichen ſondern eigentlich *rebelliſchen* Stadt. Solche Feſte dauern übrigens, auch für das Volk, im Orient leicht mehrere Tage und Wochen lang. Eſth. 1, 5. ἄξιοι *würdig* dieſer Ehrenbezeugung.

V. 9.

V. 9. πορεύεσθαι blos *gehen.* διέξοδοι τῶν ὁδῶν *Ausgänge*, Enden *der Straſsenwege*, wo Bettelnde, nicht vermietete Tagelöhner (Matth. 20, 1. ff.) u. dgl. anzutreffen ſind. תּוֹצְאוֹת דְּרָכִים wie תּוֹצְ חֲמִים Pſ. 106. Ezech. 48, 30. Dionyſ. hal. 5, 47. δι απειρων των διεξόδων. ἑυρίσκειν *antreſſen.* καλεῖν *einladen.*

V. 10. συνάγειν *zuſamenbringen.* πονηροί τε καὶ ἀγαθοὶ *ſchlechte und brave Leute*, wie die Parabel dieſe Miſchung an den Straſsen vorausſezen muſs. Einer der πονηρων zeigt ſich ſogleich, nämlich ein Menſch, der die ihm erzeigte Ehre nicht ſchäzt und nur gerne mitgenüſsen, aber in ſeinem Bettlerſchmuz bleiben, nicht durch die geringſte Mühe der Reinigung ſich der Auszeichnung wehrt machen mag. — J. giebt öfters den Wink, daſs ſeine Boten bey der Aufnahme in ſeine εκκλησια nicht bang ſeyn ſollten, ob ſich etwa ein Bösartiger einſchleiche. Mit der Zeit werde die Vorſehung ihn ſchon abzuſcheiden wiſſen. Matth. 13, 24—38. — ἐπλήσθη ὁ γάμος *das Mal wurde voll* ἀνακειμένων *von ſolchen, die ſich niederlegten*, an den Tafeln Plaz nahmen.

V. 11. θεᾶσθαι *beobachten.* Dem König iſt es nicht gleichgültig, *nach welchen Vorbereitungen* jeder eingetretten ſey. Auch dieſe Geladene ſind Einwohner ſeines Landes, ſeine Unterthanen. In dem würklichen Leben würde natürlich auch der Ärmſte ſich, ſo weit er könnte, *rein* erſcheinen und dadurch ſeinen Reſpekt beweiſen. Nach morgenländ. Sitte aber werden bey ſolchen feſten ſogar *Kleidungsſtücke* (Caftane, arab. Kalaah) ausgeteilt. Hier wird demnach aus der Sittenkunde als bekannt von J. vorausgeſezt, daſs auch der Bettler in einem ἔνδυμα γάμου hätte erſcheinen *können.* BRicht. 14, 12. Euſtath. ad Odyſſ. ζ. 29. εθος, φασιν, ἠν, τας νυμφας, τοις του νυμφιου, εσθητας εν τω του γαμου καιρῳ χαρίζεσθαι. Aelian. V. H.

1, 22. Dieſer πονηρος (αμελησας = *leichtſinnige* Vs 5.) nun, muſs man denken, hatte, wie oft der an Schmuz gewohnte Bettler thut, den jezt eben geſchenkten reinen Caftan verkauft oder wenigſt. zum Verkauf ſich bey Seite gelegt. Paulſens üb. die Regierungsform der Morgenländer I. Th. §. 90. J. D. Michaelis Or. Biblioth. 8. Th. S. 139. 140 Adami Obſſ. SS. p. 160. — Erneſti in der theolog. Biblioth. 10. Th. S. 416. bezweifelte dieſe Austeilung der Kleider geradezu. Vgl. dag. auch die eine am Ende der Scholien zu dieſem Abſchn. angegebenen rabbin. Parabeln. οὐκ ἐνδεδυμένος ἔνδυμα γάμου *der nicht einmal das Feſtkleid*, die חֲלִיפָה, *angezogen hatte.* Ariſtoph. Av. 1692. γαμικην χλανιδα. Man hatte eigene Kleider zu den Malzeiten. Zach. 3, 4. מַחֲלָצָה Petron. 21. *coenatoria.* 30. veſtimenta mea *accubitoria* . . Digeſt. L. 34. 2. 33. ſenatorem *muliebribus coenatoriis* uti ſolitum. Gloſſar. *toga triclinaris.* Das Bild deutet ebendahin, wohin Paulus, wenn er die Ablegung der alten laſterhaften Geſinnungen ein Ausziehen des alten (früheren) Menſchen und den Entſchluſs zur chriſtl. Rechtſchaffenheit das Anziehen eines neuen (geänderten) Menſchen nennt.

V. 12. ἑταῖρε unwillig 26, 50., *du feiner Freund!* πῶς *wie* konnteſt du wagen? . . μὴ ἔχων Sinn: hat man dir es nicht angeboten? Davon wäre die Schuld auf die Dienerſchaft gefallen. Oder haſt du überh. nur im Sinn, im alten Schmuz (= ſchlechten Geſinnungen) zu bleiben? φιμοῦσθαι *verſtummen,* weil die Schuld der Unreinlichkeit ſein war.

V. 13. Gew. T. ἀυτοῦ πόδας καὶ χεῖρας Dag. haben D. Cdd It. und Orig. dreym. ἀυτὸν ποδῶν καὶ χειρῶν, ungeachtet im übrigen dieſes Textes, Orig. von D. abgeht. Eine ſolche unerwartete Übereinſtimmung des Hauptzeugen der Alex. Rec. mit einigen der bedeutendſten aus der occidental. ſcheint mir bey einer an

sich so seltenen und leicht der Veränderung ausgesezten Variante für sie zu entscheiden. Im übrigen weichen die beyden ält. Rec. dadurch theils von einander selbst, theils vom gew. T. ab, dass jede derselben auf eine eigene Art den Text abzukürzen sucht. D. Cdd It. PP. latt. haben ἄρατε αὐτὸν ποδῶν κ. χειρῶν κ. βάλετε αὐτὸν, ohne δησαντες, während BL 1. 13. 69. 124* Syr. Arr. Pers. w. Copt. Sahid. Aeth. Arm. Vulg. Cdd It. Orig. siebenm. Chrysost. Hilar. einm. Op. impf. Aug. ἄρατε αὐτὸν καὶ nicht haben. Δήσαντες wegzulassen fand der nachdenkende Urheber des Cd D. etc. verm. desw. für nöthig, weil er das Wegweisen von der Tafel für die natürlichste Folge, Strafe aber für allzuviel Härte ansah. Ihm fiel nicht bey, dass der Geladene als ein Unterthan, der jezt eben zum Thronbesteigungsfest des Prinzen geladen ist, betrachtet werden müsse. Gegen ἄρατε αὐτὸν καὶ stimmen die wichtigsten Zeugen der alex. nebst bedeutenden der occid. Recension. „Hoc quo minus e textu exterminemus, vix nobis temperamus." Griesbach Commentar. crit. in Matth. Fasc. II. p. 8. εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξώτερον *hinaus* aus dem erleuchteten Saal, *dahin wo es* ohne Leuchten *dunkel ist.* s. bey 8, 12. ἐκεῖ ἔςαι (sc. αυτῳ) κλαυθμὸς κ. βρυγμὸς ὀδόντων *dort mag er heulen und* über sich selbst zürnend *die Zähne fletschen.* 8, 12. 13, 42. 50. 24, 51. 25, 30. חָרַק שִׁנַּיִם.

V. 14. s. bey 20, 16. — ἐκλεκτὸς *in paucis bonus* ein sehr vorzüglicher. Insofern sich die ganze Parabel auf 21, 43. bezieht, ist der Sinn: Allzu gross wird das *wahre* εθνος *des Messias*, welchem ἡ βασιλεια δοθησεται, nicht werden können. Für das beste ist *die Menge* nie!

Zur Vergleichung mit der Erfindung, dem Costum und dem Zweck dieser Parabel dient eine rabbin. Parallele. Balt. *Scheid's* Praeterita Praeteritorum in Meuschen. Nov. Test. e Talmude illustr. p. 106. geben sie nach der ältesten Quelle aus Schabbat f. 153. 1. Nach

ſpäteren Zuſäzen giebt ſie Lightf. aus Kimchi bey Jeſ. 65, 13. Wetſt. aus Kohelet R. IX, 8. Der Zuſamenhang iſt folgender: „Dixit R. Elieſer: i et reſipiſce unam diem ante mortem tuam. Quo audito quaerebant ejus diſcipuli: num vero ſcire poteſt, quo die ſit moriturus? Reſpondebat: cum neſciat homo, quo die ſit moriturus, quanto magis incumbit ei, ut hodie agat poenitentiam ſec. Eccleſ. 9, 8. omni die veſtes tuae ſint albae etc. h. e. anima tua munda. Dixit R. Johannes fil. Zacchai: Haec eſt R. Judae Hannaſi parabola. Res haec eſt ſimilis Regi, qui fecit epulum et vocavit hoſpites dixitque iis: ite, *lavamini et ungite vos et lavate veſtimenta veſtra et praeparate vos ad epulum.* Et non fixit eis tempus, quando futurae eſſent epulae. Prudentes vero fuerunt ambulantes ad oſtium palatii regis, cogitantes: num deeſt quidquam in palatio regio? (i. e. nonne quovis momento omnia ad epulas poſſunt eſſe parata.) Stolidiores vero dicebant: ullumne eſt epulum, quod ſine labore paretur? et ivit caementarius ad calcem, figulus ſuum ad lutum, faber ad carbonem, balnearius ad balneum ſuum. Subito dixit rex: venite ad meas epulas. Illi venerunt *in decore ſuo*, hi *in turpitudine ſua.* Laetatus eſt rex de prudentibus, qui honorarunt palatium regis; et indignatus eſt ſtolidis, qui non firmum habuerunt verbum regis nec honorifice ſenſerunt de palatio ipſius. Dixit rex paratis: ite ad epulum; illi autem, qui ſe non praepararunt ad epulum, non edent, ſed: ite, dimittite eos! Rurſus dixit rex: illi accumbant et edant, hi vero ſtent, ſuper pedes ſuos verberati, et videant et diſcrucientur. Ita erit in tempore futuro ſec. Jeſ. 65, 13. „Sic dixit Deus: ecce ſervi mei edent, vos autem eſurietis ... ecce ſervi mei bibent; vos autem ſitietis etc. — — Pirke Abot c. 4. Praepara te in veſtibulo (hac vita) ut poſſis ingredi in triclinium (illud ſeculum). — — Noch eine verwandte Parabel giebt Schabbat f. 152. 2. Tradiderunt Rabbini ad Eccl. 12, 7. ubi: et ſpiritus revertetur ad Deum,

qui illum dedit! ſequentia. *In puritate* eum tibi dedit; redde tu ei illum in puritate. Res haec ſimilis eſt *regi mortali* (wie Matth. 21, 2. ανϑρώπῳ βασιλει) qui *diſtribuit veſtes regias ſervis ſuis*. Prudentiores complicabant et in arcam veſtiariam recondebant. Stolidiores ibant et induti illis vacabant ſuo operi. Poſt dies repetebat rex veſtes ſuas. Tum prudentiores reddebant, ut fuerant, candidas. Stolidi reſtituebant coinquinatas. Rex laetatus prudentioribus dixit: ponantur veſtes in theſaurum, ipſique eant in pace. Stolidioribus ſuccenſens dixit: Veſtes dentur in lotionem ipſique conjiciantur in carcerem. Sic etiam Deus de corporibus juſtorum ſec. Jeſ. 57, 2. de animabus autem ſec. 1 Sam. 25, 29. De corpore impiorum autem ſec. Jeſ. 48, 22. et 57, 21. et de animabus eorum ſec. 1 Sam. 25, 29. (Meuſchen p. 117.)

CIV. Abſchnitt.

Matthäus XXII, 15 — 22. Markus XII, 13 — 17. Lukas XX, 20 — 26.

Die Juden hatten mancherſey Gründe, die Oberherrſchaft der Römer nicht anzuerkennen. Schon Deuteron. 17, 15 las man als Moſaiſches Geſez, daſs, wenn ſie je einen König, nach der Weiſe anderer Nationen, wählen wollten, dieſer *wenigſtens kein Fremder*, kein Nichtjude ſeyn ſollte (לא תוּכַל לָתֵת עָלֶיךָ (מֶלֶךְ) אִישׁ נָכְרִי אֲשֶׁר לֹא אָחִיךָ הוּא). So lange die Römer noch die Herodes zu Königen und Tetrarchen ernannten, war dieſes uralte Statut der Nation nicht ganz entſchieden verlezt. Dieſe Idumäiſche Familie hatte, weil alle Idumäer durch die Beſchneidung Juden geworden waren (ſ. oben S. 126) das theokratiſche Indigenatsrecht, noch ehe ſie ſo hoch ſtieg. Und doch

warf der strengere Theil der urspr. Juden ihr gerne das αλλογενες vor. Über Jerusalem und Judäa aber hatten die Römer schon seit etlich und zwanzig Jahren, seit der Verweisung des Archelaus nach Vienne (Vgl. I. Th. bey Matth. 2, 22.) nicht einmal einen solchen — auch nach Ap. 25, 3. 27. israelitisch geachteten — Schattenkönig gesezt. Das eigentliche Judäa war damals förmlich in eine römische Provinz verwandelt, zum Zeichen hievon der Census (Kopfsteuer) eingeführt und das Ganze einem röm. Procurator provinciae unterworfen. s. I. Th. bey Luk. 2, 2.

Diesen völligen Untergang ihrer Urverfassung fühlten *alle* Juden tief. Und unstreitig weichen diejenigen Ausleger von der auf Sitten und Ansichten des Zeitalters und der Nation unausbleiblich zu gründenden Interpretation sehr ab, welche voraussezen, dass nach Jesu Grundsäzen die Nation nun einmal schuldig gewesen sey, den Römern, als ihren rechtmässigen Gebietern, zu gehorchen. Wodurch wäre dieser Besiz ein rechtmäsiger gewesen oder geworden? Vor ungefähr 100 Jahren (Archaeol. 14, 8. S. 474.) war der römische Imperator, Pompejus, welcher gerade mit einem Heer in der Nähe war, zum Schiedsrichter erbeten worden, weil sich Aristobul und Hyrkan der II. um die höchste Stelle im Staat zum Schaden der Nation zankten. Archaeol. 14, 5. S. 472. Nur als alte Freundin und Patronin der Jüdischen Nation (1 B. der Makk. unter Jonathans und Simons Hegemonie) wurde die römische Regierung und in deren Namen ihr mächtiger Oberfeldherr blos zur Ausgleichung der Streitigkeiten aufgerufen. Sich den Römern zu unterwerfen, war sogar nicht die Absicht, dass die Volksparthie vielmehr ausdrücklich zur mosaischen Urverfassung zurückzukehren und als מַמְלֶכֶת כֹּהֲנִים Exod. 19, 6. ohne das erst zwischeneingekommene, von Mose nicht beabsichtigte, von den uralten Propheten abgerathene (1 Sam. 8, 7. ff.) Königtum durch Priester regiert zu werden verlangte. s. schon S. 129. die Stellen aus der Archaeol. Wer könnte die Rechtmäsigkeit dieses mit den uralten Grundgesezen

übereinſtimmenden Nationalwillens den damaligen Juden abſtreiten? Daſs Pompejus die Macht hatte, das, worüber ſich die beyden Brüder zankten, für den dazwiſchenkommenden Dritten in Anſpruch zu nehmen, dadurch konnte kein Recht entſtehen. Und möchte man der ſpäteren, zwiſchen Schlauheit und Verachtung der Juden ſchwankenden Staatsklugheit der Römer, nach welcher ſie nicht mit plözlicher Gewalt, wohl aber durch ein deſto kränkenderes, allmähliches Fortſchreiten ihren Unterjochungsplan gegen Paläſtina durchzuſezen ſtrebten, — möchte man dieſe „politiſche Maasregeln" noch ſo freygebig mit dem modiſchen Namen der „Mäſsigung" entſchuldigen wollen; Jeſus und jeder patriotiſche Jude konnte ſich doch gewiſs nicht überreden, daſs, wenn das Übermächtige Rom gegen die jüdiſche Nation mit Behutſamkeit gewaltthätig war, ein auf keinem Rechtsgrund beruhender Beſiz nunmehr rechtmäſig geworden ſey.

Man muſs, wenn unſer Abſchnitt richtig gedeutet werden ſoll, auch über dieſe Gegenſtände der damaligen Politik in den Geſichtscrais Jeſu einzutretten ſuchen; und dies um ſo mehr, da derſelbe auch hier, zwar nicht der gewöhnliche, aber in der That der wahre, und ſein Reſultat das einzig ausführbare war. Die römiſche Uſurpation gegen die Juden war notoriſch und unter allen Eroberungen der Römer macht ihrer berüchtigten „Grosmut" vielleicht keine andere ſo wenig Ehre, als die vergeblich verſuchte ruhige Unterjochung und die, zur Rache für das Mislingen dieſes Plans, endlich ſehr grauſam ausgeführte Zerſtörung des jüdiſchen Staats. J. iſt deswegen (ſ. ſchon die Scholien bey Luk. 13, 5. II. Th. S. 187.) nie der Freund oder Vertheidiger der Römer in Judäa. Als Meſſias konnte Er dies am allerwenigſten ſeyn. Nur über die Art, wie ſich die Nation gegen dieſe Uſurpatoren zu benehmen habe, muſste er anders denken, als die heftigen, aber auch anders als die egoiſtiſch gemäſsigten unter ſeinen Landsleuten.

Die Pharisäer, welche gerade im gegenw. Abschnitt ihre captiöse Frage an ihn richten, waren in diese beyde Gattungen sogenannter Patrioten getheilt. Den Sinn der *egoistischen Moderantisten* drückt uns, statt aller, der Pharis. Priester, Josephus, aus (vom jüd. Kr. 6, 11. S. 927.) „Für die Freiheit fechten sey eine schöne Sache; aber — nur sogleich im Anfang. Wer einmal untergesunken sey, lange Zeit nachgegeben habe und nun doch das Joch abschütteln wolle, sey nicht ein Freyheitsfreund, sondern mehr einem, der zweymal *) sterben wolle, ähnlich. Die Juden sollten sich Glück wünschen, das Mächtigste der Völker zu Herrn bekommen zu haben und nur sich dafür hüten, dass sie nicht von Geringeren tyrannisiert würden." — Die *Heftigen* dagegen bildeten unter den Pharisäern und dem Volke eine ganz neue, zahlreiche Secte. „Für die Vierte der Philosophieen (der jüdischen nämlich, von denen Josephus die altpharisäische, die sadducäische und die essenische als die 3 ersten genannt hat) trat als Anführer *Judas der Galiläer* auf. Diese Leute stimmen in allem andern den Pharisäern bey. Nur haben sie auch noch eine unvertilgbare Freyheitsliebe und nehmen einzig Gott als den Anführer und Herrn der Nation an. Die verschiedenste Todesarten zu erdulden achten sie für nichts, eben so wenig Bestrafungen ihrer Verwandten und Freunde, wenn sie nur keinen Menschen ihren Herrn zu nennen gezwungen sind" (ὑπερ του μηδενα ανθρωπον προσαγορευειν δεσποτην). Archaeol. 18, 2. S. 618 Sogleich im Anfang des 18 B. der Archaeol. nennt Josephus diesen Stifter der jüdischen „Enragés", dessen galiläische Abkunft unfelbar auch für J. Anhänger keine Empfelung bey den Römern war, Ιουδας Γαυλανίτης ανηρ εκ πολεως Γαμαλα. Er hatte sich schon ungef. im 8. J. des Lebens Jesu, gerade da die röm. Volkszählung und Schazung (απογραφη und αποτιμησις) unter Quirinius nach der Verwei-

*) „ἅπαξ ὑποπεσοντας και μακροις ειξαντας χρονοις επειτα αποσειεσθαι τον ζυγον δυσθανόντων, ου φιλελευθερων ειναι." Verm. ist δὶς θανόντων zu lesen.

ſung des Königs Herodes Archelaus dem judäiſchen Gebiet deſſelben die völlige Umformung in eine römiſche Provinz aufnötigte, mit einem gewiſſen Phariſäer, Sadduk, vereinigt, die Schazung für den lezten Schritt zur Sclaverey (= Unterwerfung unter ausländiſche, der Nation nicht angepaſste Geſeze) erklärt und die Nation zu Rettung der Freyheit (= politiſchen Autonomie) aufgefodert (*της ελευθεριας επ' αντιληψει παρακαλουντες το εθνος*)." Und für dieſe Geſinnungen wuſste der Mann zugleich alle Kunſt und Beredtſamkeit aufzubieten. Noch ſpäterhin da Joſephus ſeines Sohns erwähnt, charakteriſiert er den Judas als einen energiſchen *) Gelehrten und Redner.

Nach Matth. und Markus vereinigten ſich die fragenden Phariſäer noch weiter mit den *Herodianern*. Wie dieſe zu politiſieren vorgaben, läſst ſich aus einer Rede des Herodes Agrippa B. 2. vom jüd. Kr. 16, 4. S. 807. am beſten abnehmen. „Die Freyheit nicht zu verlieren, dafür kämpfe man mit Recht. Wer aber, einmal überwunden, nun noch abfallen wolle, ſey mehr ein eigenwilliger Sclave, als ein Freyheitsfreund" u. dgl. Unſtreitig muſsten Herodianer und die mit den höhern Stellen durch die Römer bekleideten Sadducäer öffentlich in dieſen Bekenntniſſen und Beſchönigungen ihrer Unterwürfigkeit miteinander übereinſtimmen Vgl. Joh. 19, 15. Unter den Römern die Nation zu beherrſchen muſste ihnen lieber ſeyn, als die Macht ganz zu verlieren. Im Herzen hingegen wäre ihnen, wie auch die weiteren Vorbereitungen des lezten jüdiſchen Kriegs klar genug machen, eben ſo gewiſs der Moment, die Römer zu vertreiben und allein die Machthaber zu werden, der erwünſchteſte geweſen.

*) Vom jüd. Kr. 2, 8. *Μαναιμος, ὑιος Ιουδα του καλουμενου Γαλιλαιου, ὃς* (ſc. *Ιουδας*) *ην σοφιστης δεινότατος και επι Κυρηνιου ποτε Ιουδαιους ονειδισας, ότι Ῥωμαιοις ὑπετασσοντο μετα τον θεον.*

Für Jesus nun musste es eine ganz eigene Lage seyn, die erklärten und nur im Grade der Heftigkeit oder Zurückhaltung verschiedenen Feinde der Römer, die Pharisäer von beyden Classen, auf einmal vereinigt mit dem kleineren, von den Römern begünstigten und mit der Maske der Dankbarkeit gegen diese „heydnischen Überwinder“ umhüllten Theil der Nation, den Anhängern der herodianischen Unterregentenfamilie, mit einer Frage auftretten zu sehen, deren Prämisse: dass die römische seiner Nation aufgedrungene Bottmäsigkeit Gewalt und Unrecht sey! er selbst, schon insofern er sich als Messias zeigte, zum Voraus anerkannte. In den Folgerungen lag denn freylich der Unterschied zwischen Ihm und den Fragenden. Wenn jene entw. mit Gewalt oder mit Heimlichkeit und List von den Römern sich zu befreyen zu ihrem täglichen Wunsch und Ziel machten, so war der Grundgedanke, in welchem alle hieher zu beziehende Äusserungen Jesu und der Apostel, selbst bis auf die Apokalypse, sich vereinigen, dieser: dass die Nation nur durch eine ächt religiöse Sittenverbesserung wieder mit ihrem ächten König, Jehovah, zu vereinigen sey, dass aber auch, wenn nur erst ein solches ächtes Volk Gottes, ein ansichtbares Gottesreich, sich wieder gebildet haben würde, alsdann und nicht anders die Vorsehung durch unerwartete Ereignisse im Laufe der Dinge dieselbe bald von fremden Bedrückungen zu befreyen wissen werde. In der Zwischenzeit aber sah sein religiös patriotischer Blick die Nation zwischen zwey Übel gestellt. Der römische Einfluss war nicht blos überhaupthin, er war auch durch die Eigennüzigkeit und Herrschsucht der meisten von Rom eingesezten Administratoren gewaltsam genug. Allein sobald man sich die Furcht vor dem gemeinschaftlichen Bedrücker wegdachte so musste das andere unausbleibliche Übel, die zügellose Ungerechtigkeit der sittenlosen Nationalobrigkeiten gegen das arme, geplagte Volk (Matth. 9, 36.) und der zu innerlichen, räuberischen Fehden um die Oberherherrschaft entbrennende Partheygeist, vor dem die Zukunft so richtig schäzenden Sehergeist Jesu sich noch viel verabscheuungswür-

diger darstellen. In der Zwischenzeit also mußte Ihm die von den Römern wenigstens leidlich erhaltene öffentliche Sicherheit der Personen und des Eigentums, der den Römern, wo es nicht ein Particularinteresse betraf, zum Stolz gewordene (Apg. 25, 16.) Sinn für Gerechtigkeit, kurz, die im Ganzen genommen von ihnen beobachtete Ordnung der Dinge, auch neben all ihren Anmaßungen, noch weit wünschenswehrter seyn, als die auf der andern Seite unvermeidliche Anarchie der Zwietracht und Sittenlosikeit, welche dadurch, daß nur Eingebohrne sich untereinander zu Grund gerichtet hätten, um nichts erträglicher, vielmehr um so abscheulicher und unheilbarer geworden wäre. Nicht eine feine Ausbeugung also ist es, durch welche J. etwa blos einer verfänglichen Frage entgehen wollte, daß er den Römern die Abgaben (κηνσος) zuspricht, welche zur Erhaltung der Sicherheit für Personen und Sachen (φορος) entrichtet wurden. Gerade dies war vielmehr der einzige Punkt, in Beziehung auf welchen J. den römischen Einfluß als das mindere von zweyen drängenden Übeln ansehen mußte; so wie überall der ächte Freund seines Vaterlands auch eine in ihrer Besiznahme unrechtmäßige und aufgezwungene Obergewalt im Staat, wenn sie dann nur in der Verwaltung selbst die Pflichten einer Regierung zu erfüllen sucht, weit lieber unterstüzen, als auf irgend eine Weise dazu beytragen wird, daß auf den Trümmern der Usurpatoren die Greuel der Anarchie sich einen blutigen Kampfplaz errichten können. Nicht also etwa bloß Weltklugheit liegt in dem folg. Abschnitt, insofern Jesus den Caesar für die würkliche Erfüllung der Zwecke, welche Zoll und Personalsteuer im Staate haben sollen und bey den Römern in der That hatten, mit der von ihm d. h. vom römischen Staate überhaupt, nach Judäa kommenden Münze zu bezahlen anrieth, und dabey erklärte, daß seine Landsleute dennoch auch ihrem Nationalkönig, Jehovah, zu Erhaltung des für denselben (nicht als Gott, sondern als erwälten Nationalkönig) mosaisch verordneten Cultus und des in alle Nationalbedürfnisse (der Gerichtspflege, der Sanitätsaufsicht etc.) einge-

flochtenen Standes der Priester und Volksobern, das gehörige beytragen könnten. Vielmehr war beydes aus Jesu wahrer Einsicht und Überzeugung heraus gesprochen. Allerdings aber war und ist dies gleichsam die Feuerprobe derjenigen Klugheit, in welcher die Gewandtheit der Schlange sich mit der Unbefangenheit der Taube vereinigt zeigt, dass der Rechtschaffene, mitten unter Fallstricken, auf den Punkt, welcher ihm eine wahre Basis giebt, zu tretten verstehe. Und meist ist dieses Ausfinden des ächten, festen Punkts dem geraden und redlichen Mann sogar leichter, als es scheinen möchte. Die Schlangengänge verkehrter Absichten umgehen gew. ihr eigenes wahres Ziel. Ihre Natur, die Natur aller geistigen Verkehrtheit und der sinnlichen Leidenschaftlichkeit, bringt es so mit sich. Der Redliche hingegen kann nicht einseitig seyn, er kann nicht bey den Privatrücksichten dieser oder jener Parthey aufgehalten werden. Er durchkreuzt sie alle, blos weil er auf geradem Wege fortgeht. ορθοτομει τον λογον της αληθειας 2 Timoth. 2, 15. Was auf der einen und andern Seite wahres ist, fasst er auf, weil ihn keine Partheysucht blendet und nur den Einen Theil zu hören oder nach vorgefassten Meinungen abzuurteilen veranlasst. Indem er nun, gl. „mitten durch sie hingehend" das von jeder Parthey nur halb erkannte Wahre vereinigt und vom partiellen Irrtum der Partheysüchtigen scheidet, trifft er, durch seine Unbefangenheit selbst sicher geleitet, den eigentlichen Gesichtspunkt, für welchen alsdann nichts weiter mehr, als eine frappant klare Andeutung seines Sinns, nöthig ist, um die verfänglichsten Frager verstummen zu machen.

Mt. XXII, 15. Τότε πορευθέντες οἱ Φαρισαῖοι συμβούλιον ἔλαβον, ὅπως αὐτὸν παγιδεύσωσιν ἐν λό-	Mark. XII, 13. Καὶ ἀποςέλλουσι πρὸς αὐτόν τινας τῶν Φαρισαίων καὶ τῶν Ἡρωδιανῶν, ἵνα αὐ-	Luk. XX, 20. Καὶ παρατηρήσαντες ἀπέςειλαν ἐγκαθέτους, ὑποκρινομένους ἑαυτοὺς δικαίους εἶ-

16 γῳ. Καὶ ἀπο-
ςέλλουσιν αὐτῷ
τοὺς μαθητὰς
αὐτῶν μετὰ τῶν
Ἡρωδιανῶν, λέ-
γοντες·

διδάσκαλε! οἴ-
δαμεν, ὅτι ἀλη-
θὴς εἶ καὶ τὴν
ὁδὸν τοῦ θεοῦ ἐν
ἀληθείᾳ διδά-
σκεις. Καὶ οὐ
μέλει σοι περὶ
οὐδενός· οὐ γὰρ
βλέπεις εἰς πρόσ-
ωπον ἀνθρώ-
πων.

17 Εἰπὲ οὖν ἡμῖν,
τί σοι δοκεῖ. Ἔξ-
εςι δοῦναι κῆνσον
Καίσαρι, ἢ οὔ;

18 Γνοὺς δὲ ὁ Ἰη-
σοῦς τὴν πονη-
ρίαν αὐτῶν, εἶ-
πε· τί με πει-
ράζετε, ὑποκρι-
19 ταί; Ἐπιδείξα-

τὸν ἀγρεύσωσι
14 λόγῳ. Οἱ δὲ
ἐλθόντες λέγου-
σιν αὐτῷ.

διδάσκαλε! οἴ-
δαμεν, ὅτι ἀλη-
θὴς εἶ, καὶ οὐ
μέλει σοι περὶ
οὐδενός· οὐ γὰρ
βλέπεις εἰς πρόσ-
ωπον ἀνθρώ-
πων, ἀλλ' ἐπ'
ἀληθείας τὴν ὁ-
δὸν τοῦ θεοῦ δι-
δάσκεις . . .

Ἔξεςι κῆνσον
Καίσαρι δοῦναι,
ἢ οὔ; δῶμεν, ἢ
μὴ δῶμεν;

15 Ὁ δὲ, εἰδὼς αὐ-
τῶν τὴν ὑπόκρι-
σιν, εἶπεν αὐ-
τοῖς· τί με πει-
ράζετε; Φέρετέ
μοι δηνάριον, ἴ-

ναι, ἵνα ἐπιλά-
βωνται αὐτοῦ
λόγου εἰς τὸ πα-
ραδοῦναι αὐτὸν
τῇ ἀρχῇ καὶ τῇ
ἐξουσίᾳ τοῦ ἡ-
21 γεμόνος. Καὶ
ἐπηρώτησαν αὐ-
τὸν, λέγοντες·

διδάσκαλε! οἴ-
δαμεν, ὅτι ὀρ-
θῶς λέγεις καὶ
διδάσκεις. Καὶ
οὐ λαμβάνεις
πρόσωπον, ἀλλ'
ἐπ' ἀληθείας τὴν
ὁδὸν τοῦ θεοῦ δι-
δάσκεις . . .

22 Ἔξεςιν ἡμῖν
Καίσαρι φόρον
δοῦναι, ἢ οὔ;

23 Κατανοήσας δὲ
αὐτῶν τὴν πα-
νουργίαν, εἶπεν
πρὸς αὐτούς·
[τί με πειράζε-
24 τε;] δείξατέ μοι

τέ μοι τὸ νόμισ-
μα τοῦ κήνσου.
οἱ δὲ προσήνεγ-
καν αὐτῷ δηνά-
20 ριον. Καὶ λέγει
αὐτοῖς· τίνος ἡ
εἰκὼν αὕτη, καὶ
ἡ ἐπιγραφή;
21 Λέγουσιν αὐτῷ·
Καίσαρος. Τότε
λέγει αὐτοῖς·
ἀπόδοτε οὖν τὰ
Καίσαρος Καί-
σαρι! — καὶ τὰ
τοῦ θεοῦ τῷ
22 θεῷ. Καὶ ἀκού-
σαντες ἐθαύμα-
σαν· καὶ ἀφέν-
τες αὐτὸν ἀπῆλ-
θον.

16 να ἴδω. Οἱ δὲ
ἤνεγκαν.
Καὶ λέγει αὐ-
τοῖς· τίνος ἡ ἐ-
πιγραφή; οἱ δὲ
εἶπον αὐτῷ· Καί-
17 σαρος. Καὶ ἀπο-
κριθεὶς ὁ Ἰη-
σοῦς εἶπεν αὐ-
τοῖς· ἀπόδοτε τὰ
Καίσαρος Καί-
σαρι! — καὶ τὰ
τοῦ θεοῦ τῷ
θεῷ. Καὶ ἐθαύ-
μασαν ἐπ' αὐ-
τῷ.

δηνάριον·
τίνος ἔχει εἰκό-
να καὶ ἐπιγρα-
φήν; ἀποκρι-
θέντες δὲ εἶπον·
25 Καίσαρος. Ὁ δὲ
εἶπεν αὐτοῖς· ἀ-
πόδοτε τοίνυν τὰ
Καίσαρος Καί-
σαρι! — καὶ τὰ
τοῦ θεοῦ τῷ θεῷ.
26 Καὶ οὐκ ἴσχυ-
σαν ἐπιλαβέ-
σθαι αὐτοῦ ῥή-
ματος ἐναντίον
τοῦ λαοῦ· καὶ
θαυμάσαντες ἐπὶ
τῇ ἀποκρίσει αὐ-
τοῦ, ἐσίγησαν.

Matth. XXII, 15. πορευθέντες *weggegangen* von J. nach 21, 46. οἱ Φαρισαῖοι *die Pharisäischgesinnten*, vorn. von der vorher so sehr offendierten Deputation des Synedriums. συμβούλιον λαμβάνειν *einen gemeinschaftlich überlegten Entschluss fassen*, natürlich privatim und nicht in einer Sizung des hohen

Raths. παγιδεύειν *verſtricken* gl. durch Nez und Schlinge, *captiös behandeln.* ἐν λόγῳ *im Geſpräch.*

V. 16. οἱ μαθηταὶ αὐτῶν *Rabbinenſchüler.* Dieſe jüngeren Männer waren minder verdächtig. Ἡρωδιανοὶ politiſche *Anhänger* und wohl auch *beamtete Diener der herodianiſchen Familie.* Beydes liegt in der Überſezung des Syrers רְבֵית הֵרוֹדֵשׁ Vgl. b. Mark. 3, 6.* An eine *kirchliche* Parthie iſt nicht zu denken. So nannte man alle Anhänger der Caeſariſchen Familie *Cäſarianer.* Martial. 9, 29. nemo ſuos, — ſed Domini mores *Caeſarianus* habet. Vellej. Pat. 2, 51. *Pompeiani.* Frontin. 4, 21. in ſumma belli praeſtabant *Caſſiani Brutianos.* Tertullian. ad Scapul. 11. Circa majeſtatem Imperatoris (als Majeſtätsverbrecher) infamamur. Tamen nunquam *Albiniani*, nec *Nigriani* vel *Caſſiani* (Namen politiſcher Gegenparthieen!) inveniri potuerunt Chriſtiani. Vor andern Juden von den Römern begünſtigt muſsten die Herod. wenigſtens äuſſerlich für die röm. Einrichtungen ſeyn. ſ. Inhaltsanz. Am Paſchafeſt waren die herodianiſchen Tetrarchen ſelbſt zu Jeruſalem anweſend, um als orthodoxe Juden zu erſcheinen. Luk. 23, 7. Matth. 14, 6. — J. ſollte in die Verlegenheit kommen, entweder gegen das Abgabenrecht der Römer zu ſprechen und alsdann wären Leute von der Hofhaltung oder aus den Dienſten eines der Herodes als Zeugen gegen ihn vor dem Procurator Provinciae aufgetretten, oder ſollte er ſich ſelbſt um den Ruf eines Meſſias bringen. Wenn Er die Botmäſsigkeit von Heyden und Bedrückern für rechtmäſig erklärte, ſo würden ihn die Phariſäer von beyden Claſſen (ſ. Inhaltsanz.) dem Volke als Einen gezeigt haben, von dem man nichts weniger als die Wiederherſtellung der Theokratie nach dem Ideal des David. ſiegreichen Zeitalters, welches durch das Altertum den Nimbus der güldenen und heiligen Zeit erhalten hatte, zu hoffen habe. Der Feigheit, der δουλεια würden ſie ihn beſchuldigt haben, wie den Jo-

ſephus die Seinigen v. jüd. Kr. 3, 8. 4. φιλοζωεις, Ιωσηπε! και φως ὑπομενεις ὁραν δουλος. Und was verlangt die Menge leichter, als ein ultrarevolutionäres, weder von Moralität noch Klugheit geleitetes Streben nach Freyheit, welches aber nicht zur *Autonomie* (zu einer dem vernünftigen Wollen einer Nation nach ihren Lokalumſtänden angepaſsten Geſezgebung) ſondern zur geſezloſen Anarchie = *Anomie* führt. — Die argliſtigen Urheber der Frage bedachten nicht, daſs Jeſus die Rechtmäſsigkeit der röm. Foderungen gerade in dem Punkt, worüber ſie verfänglich ihn befragten, zugeben und ſogar für jeden deutlich machen könne, ohne die Rechtmäſsigkeit ihrer Oberherrſchaft überhaupt zu behaupten oder auch nur zu berühren.

V. 16. ἀληθὴς *wahrheitliebend.* ἡ ὁδὸς τοῦ θεοῦ *Weg zu Gott, Betragen, durch welches man zum meſſian. Gottesreich gelangt.* ἐν ἀληθείᾳ *nach wahrer Einſicht.* καὶ οὐ μέλει σοι *denn* davon hält dich nichts ab, *du kümmerſt dich um nichts.* οὐδὲν = h. Glück oder Unglück, Gefahr oder Belohnung. βλέπειν εἰς πρόσωπον ἀνθρ. *den Leuten auf das Geſicht ſehen.* Das Antecedens ſtatt der Folge = *auf die Mine anderer achten und ihnen nach dem Munde reden.* — Eines ſolchen Prologs bedurfte es, wenn man jemand zur Freymüthigkeit bereden wollte, vorn. *unter Tiberius.* Sueton. Tib. 58. Sub idem tempus conſulente Praetore (urbano) an judicia majeſtatis (über das crimen laeſae maj.) cogi juberet, exercendas eſſe leges, reſpondit (Tiber.) et atrociſſime exercuit. Statuae quidam Auguſti caput demſerat, ut alterius imponeret. Acta res in Senatu, et, quia ambigebatur, per tormenta quaeſita eſt. Damnato reo, paulatim hoc genus calumniae eo proceſſit, ut haec quoque capitalia eſſent, circa Auguſti ſimulacrum ſervum cecidiſſe, veſtimenta mutaſſe, *numo* vel annulo *impreſſam effigiem latrinae aut lupanari intuliſſe*, dictum ullum factumve ejus (Cae-

(Caesaris) existimatione aliqua (durch Äusserung irgend einer Privatmeinung darüber) laesisse. Ein Beyspiel dieser Art s. bey Senec. de Benef. 3, 26. Tacit. Annal. 3, 66. de Sejano: Ne quis necessariorum juvaret periclitantem, majestatis crimina subdebantur, vinclum et necessitas silendi. Ein solches Verfahren verbreitete sich, besonders durch einen Mann, welcher wie Pilatus wohl dienen wollte, nothwendig auch in der Provinz Judäa.

V. 17. τί σοι δοκεῖ *was ist dein Gutachten?* Um J. dreist zu machen, behandeln sie die Sache als eine blosse rabbinische Schulfrage, worüber man gl. aus Wissbegierde pro und contra disputiere. Ἔξεςι *ist es erlaubt*, näml. uns, Juden. Warum es ihnen etwa nicht erlaubt seyn sollte, ist nicht angegeben. Nur aus der Antwort J. muss man schliessen, dass ihr Argument dies gewesen seyn muss: „die Abgaben des Juden gehören Gott, dem Nationalkönig!" — Wie die Frage und ihre Gründe, so die Antwort. — Auf den *Census* allein war übrigens die Frage nicht eingeschränkt; sie gieng ebensowohl auf das *Vectigal* etc. nach Luk. Vs 22. Καῖσαρ nicht: *Kaiser*, sondern *der röm. Regent aus der Cäsarischen Familie*, jezt *Tiberius*.

V. 18. γνοὺς *bemerkend* aus Ton, Minen etc. dass die Frage nicht redlich gemeint war. πονηρία *Bösartigkeit*. Lucian. Dial. Mort. 12, 6. εκρατησε .. ουκ ισχυι αλλα πονηρια κ. απιςια. Cic. N. D. 2, 30. *malitia* est versuta et fallax nocendi ratio. Tusc. disp. 4, 15. *Virtutis* contraria est *vitiositas*. sic enim malo, quam malitiam appellare, quod Graeci κακιαν vocant. Nam *malitia* (= πονηρια) certi cuiusd. vitii est nomen, vitiositas (= κακια) omnium. πειράζειν *auf die Probe stellen*, ὑποκριταὶ als *Verstellte*, gl. Maskenträger.

V. 19. Nicht wie wenn der röm. Denar nicht bekannt genug gewesen wäre, sondern um den Fragepunkt ganz anschaulich zu machen, läſst J. die röm. Münzsorte, in welcher man Abgaben bezahlte, ἐπιδεικνύναι *vorzeigen* νόμισμα τοῦ κήνσου *Münze, in welcher man den röm. Census zu bezahlen pflegt.* Nicht als ob von einem Census die Rede wäre, wozu gerade *Ein Denar* hinreichte. „Census" ist h. in der weitläuferen Bedeutung genommen, nicht blos von Kopf- oder Personalsteuer, wie der Syr. sezt כַּסְפָּא רִישָׁא, sondern von *allen Abgaben* an die Römer; nach deren Finanzeinrichtung der mögliche Ertrag aller Abgaben *geschäzt* (= censiert, durch αποτιμησις ungef. bestimmt) und nach der Schäzung von Staatswegen an Finanzpächter verpachtet wurde. Vgl. I. Th. bey Luk. 3, 12. δηνάριον = Drachme. Aboda Sara f. 6. denarius Caesarianus als verhaſst.

V. 20. *Bildniſs* und *Innschrift* des vorgezeigten Cäsarianischen Denars war entw. von Julius, oder Augustus, oder Tiberius. Der lezte regierte schon seit 18 Jahren. Selbst dieses *Bildniſs* muſste mit gröſstem Respekt behandelt werden. (Vgl. Schol. zu Vs 16.) Jul. Paul. receptar. sententiar. L. 5. tit. 25. Lege Cornelia testamentaria tenetur, qui numos . . vitiaverit, qui *vultu principum signatam monetam*, praeter adulterinam, reprobaverit. Philostratus p. 18. (de Statuis) εφ οὑ (Τιβεριου) λεγεται τις ασεβησαι δοξαι („man machte es einem zum gröſten Verbrechen") τυπτησας τον ἑαυτου δου̃λον φεροντα δραχμην αργυραν νεμομισμενην (gemünzt) εις Τιβεριον. Die Frage Jesu war also nach den Zeitumständen eindränglich genug: „Gehört diese Münzsorte nicht durch ihr ganzes Gepräge unsern furchtbaren *dominis* zu Rom?" — Die Verbreitung der röm. Münze gehörte ausdrücklich zur römischen Politik. Nach Dio B. 52. p. 485. gab schon dem August Mecänas den Rath: Μητε νομισματα, ἠ και ϛαθμα η μετρα ιδια τις αυτων (der

Provinzen) ἔχωσιν αλλα τοις ἡμετεροις και εκεινοι παντες χρησθωσαν. Um ſo weniger hatten die Juden ein eigenes Münzrecht. „Imperatorum rom. vultus in numis, quibus quaelibet gentes utebantur ipſorum imperio ſubjectae.“ Roſini Antiqq. rom. L. 8. p. 1154. *Geſezt* auch, daſs der Makkabäer Simon das Münzrecht für die Juden von dem ſyriſchgriech. König Antiochus, Demetriusſohn, oder Sidetes erhalten hatte (die Stelle 1 Makk. 15, 6. και επετρεψα σοι ποιησαι κομμα, ιδιον νομισμα τῃ χωρᾳ σου „auch will ich Dir hiemit geſtattet haben Münzen zu ſchlagen (gl. eine Münzſchlag einzurichten) um eigene Münze zu haben in deiner Landſchaft“ — bleibt zweifelhaft, weil der Syrer die Stelle ganz anders überſezt und Joſephus in ſeiner Archäol. nichts von Simons Münzprivilegium und Münzen angiebt) . . geſezt ferner, daſs die dem Simon zugeſchriebenen Schekels ächt wären, (wogegen noch mancher Zweifel zu machen iſt) ſo muſs Er ſelbſt wenigen Gebrauch von dem Münzrecht gemacht haben. Die Römer aber ſtatuirten jezt ohnehin deswegen ein ſolches Privilegium, eigene Münzen zu ſchlagen, bey den Juden, gewiſs eben ſo wenig als die damals 1 Makk. 14, 26. ihnen ſelbſt zugeſagte Immunitäten; wie auch daraus, daſs keine ſolche jüd. Münzen je im Curs exiſtierten, klar iſt. (Die wenigen Herodianiſchen waren für extraordinäre Veranlaſſungen.) Man kann alſo nicht etwa aus unſern Verhältniſſen, nach welchen mehrere Staaten einander wechſelſeitig als ſouverän anerkennen und daher auch ihre Münzen im Verkehr und Umtauſch gelten laſſen, gegen die Antwort Jeſu Einwendungen machen und fragen: ob denn J. *überhaupthin* ſtatuire, daſs ein Land demjenigen angehöre, deſſen Münze dort curſiert? J. ſpricht nicht nach ſpätern, damals gar nicht gedachten Verhältniſſen eines europäiſchen „Syſtems und Vereins von Staaten.“ Nach den damaligen Verhältniſſen der Römer gegen ihre Provinzen und Bundesgenoſſen galt, was Maimonid. in tr. Gezelah c. 5.

ausdrückt: Ubi nomiſma alicuius regis obtinet, illic incolae ejus regionis eum pro Domino agnoſcunt. Ein ſolcher Schluſs nach dem Staatsrecht jenes Zeitalters erhellt auch aus der (übrigens ſehr unpaſſenden) Stelle im Sanhedrin Talm. hieroſ. fol. 20. Dixit Abigail Davidi: quid male feci ..? Reſp. David: Maritus tuus regnum Davidis contemſit! Illa: Ergone tu rex es? Cui is: nonne me unxit Samuel in regem? Illa: *Atqui moneta Domini noſtri Saulis adhuc obtinet!*

Jeſus bereitet ſich demnach durch den Anblick des röm. Denars in den Gemütern der Zuhörenden die Andeutung vor: Ihr habt nicht einmal eigene Münzen. Die Cäſarn und das röm. Volk verſehen euch ſogar mit dieſem für Gewerb etc. nothwendigen Tauſchmittel. Und wo damals röm. Münze curſierte, da beſtund auch der ganze Handel, die Sicherheit des Eigentums überhaupt, kurz alles, was einen Staat zum Bedürfniſs macht, nur durch Einfluſs und Schuz der Römer.

V. 21. Καίσαρος *eines Cäſars.* Unbeſtimmt. Es kam gar nicht darauf an, von welchem unter den dreyen der bisherigen Cäſarianiſchen Regenten Roms ſie war. — Die Auflöſung, welche hierauf J. giebt, beſteht aus zwei Säzen: 1. Iſt unter euch alles, was Gewerb und Eigentum betrift, jezt ſo ſehr cäſarianiſch, daſs ihr nicht einmal eine andere Münze als die cäſariſche habt, ſo gebet immer dem Cäſar ſeine eigene Münze in denen ihm gehörigen Abgaben, worüber ihr fragtet d. h. in denen, welche zu Beſchüzung der öffentl. Sicherheit eingezogen werden. Dadurch aber ſeyd ihr 2. nicht gehindert, eurer Gottheit als Nationalkönig, zu geben, und überhaupt zu leiſten, was ſein Eigentum oder ſeine Anfoderung an euch iſt. τὰ Καίσαρος *das dem Cäſar gehörige* hat einen Doppelſinn. J. verſteht darunter die röm. Münze, theils inſofern ſie von den Cäſarn kam, theils inſofern ſie für κηνσος und φορος zum Cäſar

gieng. Auf eine andere Weiſe doppelſinnig iſt τὰ τοῦ θεοῦ h. *das dem Jehovah zukommende.* Zunächſt ſind dabey die *Abgaben an den Tempel* zu Erhaltung der ganzen theokratiſch prieſterlichen Nationaleinrichtung zu denken. „Daran hindert euch der Cäſar nicht. Gebt alſo immer eines neben dem andern und opponiert nicht ohne Noth, was in der Sache ſelbſt nicht als opponiert iſt, — nicht euren Cultus dem Schuz der Römer für eure bürgerliche Verhältniſſe!“ Doch ſcheint J. noch etwas anders andeuten zu wollen. „Gebet dem Cäſar, was er für jezt um euch verdient, wie es ſelbſt von ihm kommt. *Leiſtet aber Gott, was ihr ihm überhaupt zu leiſten habt.* — Alsdann nämlich wird euer Gott wieder euer wahrer König werden und gewiſs auch das jezige, gl. interimiſtiſche, Verhältniſs zu den Römern durch ein Reich der Heiligen ſich zu *ſeiner* Zeit (Apg. 6, 7.) aufheben.“

V. 22. Jeder dachte nun bey den mit Abſicht etwas räthſelhaft geſagten Worten J. natürlich die ihm mögliche Deutung; das Volk und die Billiggeſinnten konnten eie Billigkeit der Sentenz nicht verkennen, die Feindſeeligdenkenden ſahen wenigſtens: Er iſt behutſam genug. Auch wenn wir weiter etwa um die Auslegung fragen wollten, wird Er, der ſchon unſre Abſicht merkt Vs 18. nicht in unſere Schlinge gehen. Folglich „*wunderten ſie ſich*“ die verſchiedene Parthieen aus ſehr verſchiedenen Urſachen. Die Antwort J. war allerdings ſehr treffend, auch wie J. D. Michaelis anmerkt und durch ſein eigenes Beyſpiel beweist, „erhebt ſie ſich über die Kenntniſſe (mancher) Chriſten, welche ſie erklären wollten.“ Für J. lagen aber freylich auch die Localkenntniſſe dazu nahe. Mehr zu bewundern iſt es, daſs er aus dem allgemeinrichtigen Saz urteilte: Abgaben gebühren dem, welcher in der That regiert, auch wenn die Entſtehung ſeines Regiments unrechtmäſig iſt! Gerade dies aber iſt in J. hellen mo-

ralischen Geist so oft das charakteristische, die allgemeinen Grundsäze treffend gedacht und angewendet zu haben.

J. D. Michaelis Anm. paraphrasiert J. Sinn so: „Ihr sehet, dass der Cäsar nicht das (von Mose abgeleitete) Kopfgeld (die dem Tempel abzugebende Doppeldrachme 17, 24. Exod. 30.) von euch fodert, das ihr dem Tempel zu zahlen pflegt *und ein Denarius würde nicht einmal im Tempel angenommen*, sondern für ihn müsste mit Aufgeld ein heiliger Schekel eingewechselt werden. Ihr könnet also mit gutem Gewissen dem Cäsar *die jährlichen 4 gute Groschen Kopfgeld* in Cäsarischer Münze mit seinem Bilde und seiner Überschrift bezahlen und Gotte die zur Unterhaltung des Tempels bestimmte 8 gute Groschen in heiliger Münze." — Hierinn wird aber gar manches vorausgesezt, was nicht als archäologische Thatsache im Umlauf bleiben darf. *a.* War bey der pharis. Frage nicht blos von der röm. Kopfsteuer die Rede (s. bey Vs 19.) *b.* Wäre auch diese dann doch der Kopfsteuer zum Tempel nicht entgegengesezt gewesen und *c.* wenn die Juden sie als Oppositum angesehen hätten, so hätte der Anblick eines Denars das Gegentheil nicht darthun können. *d.* ist nicht einmal zu erweisen, dass die röm. Personensteuer auf die Person gerade 1 Denar betragen habe. Eben so wenig *e.* kann man behaupten, dass die Juden *Schekel des Heiligtums in Natura*, d. h. in einer besondern jüd. Münzsorte unter sich gehabt haben. Man *wog* zu Mose's Zeit diesen Schekel dar und dass dergl. *schwere* Münzsorten je *ausgeprägt* worden seyen, ist, selbst wenn die Münzen mit Simons Inschrift ächt sind, nicht zu folgern. — *Altes Geld* bestund aus *gestempelten*, *nicht aus gemünzten* Massen. Solche *gestempelte Schekels des Heiligtums* wechselte nun der Jude zu seiner persönl. Tempelabgabe *gegen gemünztes Geld* Matth. 27, 27. durch Agio, von den κολλυβισαις, ein.

καὶ ἀφέντες ἀυτὸν ἀπῆλθον wie Mark. 12, 12. Dieser scheint es dort anticipiert und folglich im Sinn gehabt zu haben mit Matth. 22, 1—14. auch vollends 15—22. zu übergehen. Dann aber veränderte er noch in Hinsicht auf die lezte Stelle, welche *zur Empfelung der Christen unter den Römern selbst* dienen konnte, seinen Vorsaz, ungeachtet sie zu denen *sich auf Palästina zunächst beziehenden evangel. Apomnemonevmaten* gehört, die er sonst häufig weglässt.

Luk. XX, 20. παρατηρεῖν *auflauern.* 6, 7. 17, 20. ἐγκάθετος *ein im Hinterhalt liegender* h. *hinterlistiger.* ὑποκρίνεσθαι med. *sich verstellen.* ἑαυτοὺς δικαίους εἶναι *sie seyen rechtlich und rechtschaffen denkende Leute.* ἐπιλαμβάνεσθαι ἀυτοῦ, med. *ihn für sich,* sibi, *auffangen.* — Gew. T. λόγου. Diese Leseart hat auf jeden Fall die bedeutendsten Cdd gegen sich. CDKL Goth. It. lesen anders, ungeachtet sie unter sich selbst nicht übereinstimmen. Dagegen ist λόγον (= κατὰ λ.) wie CK. and. 16. Mt m. Theophyl. haben warsch. das urspr. Man wich davon ab, *bald* weil λόγον ein Soloecismus schien und man glaubte, επιλαβ. müsse nicht bloss in ἀυτοῦ einen Genitiv zur Folge haben (daher der gew. T. λόγου, D. 86. Goth. It. aber τῶν λόγων) *bald* weil man wenigstens den Plural für nöthig hielt; daher L. λόγους. Das λογῳ in 49. 64. Mt 11. und *in sermone* der Vulg. und brix. ist aus Matth. παραδιδόναι *überliefern* als Beklagten τῇ ἀρχῇ *der Oberherrschaft,* unbestimmt. Sinn: zunächst der jüdischen (ἀρχὴ = ἄρχοντες 1 Kor. 2, 8.) καὶ *und alsdann* durch diese erst τῇ ἐξουσίᾳ τοῦ ἡγεμόνος *der* obrigkeitlichen *Gewalt des* röm. *Provincialregenten*, des Procurators Pilatus. Im röm. Curialstyl hiess dieser blos ἐπίτροπος. Die Untergebenen aber schmeichelten durch höhere Titel.

V. 21. λαμβάνειν πρόσωπον נָשָׂא פָנִים *auffassen das Gesicht, die Mine,* um sich *partheyisch darnach zu richten.*

V. 22. Καίσαρι *einem cäsarischen Imperator,* ohne τῳ. „Er ist Fremder, Heyde." Diese allgemeine Einwendung liegt zum Grunde. Vgl. Deut. 17, 15. φόρον *Abgabe* überh. Schon dem August hatte Mecaenas den Finanzplan angegeben s. Dio. Cass. 52. p. 484. ed. Hanov. φόρον επιταξαι πᾶσιν ἁπλῶς τοῖς ἐπικαρπίαν τινα τῳ κεκτημένῳ ἀυτὰ παρέχουσι, καὶ τέλη καταςῆσαι παρὰ πᾶσιν, ὧν ἄρχομεν. Και γαρ και δικαιον κ. προσηκον εςιν, μηδενα αυτων ἀτελῆ ειναι, μη ιδιωτην, μη δημον, ἁτε και της ωφελειας της απ αυτων, ὁμοιῶς τοις αλλοις, απολαυσοντας. Και σφων εκλογεας τους επιτροπευσαντας ἑκαςοθι ποιησαι („die Prätoren und Procuratoren der Provinzen zu Oberaufsehern der Einnahmen zu machen") ὡςε αυτους παν το τῳ της επιτροπειας αυτων χρονῳ προσηκον εξ ἁπασων των προσοδων εσπραττειν.

V. 23. κατανοεῖν *wohl einsehen.* πανουργία *Gesinnung, nach welcher man sich alles durch alle Mittel zu thun erlaubt. Arglist.* Gew. T. τί με πειράζετε haben *nicht* BL 1. 116. 118. 131. 157. Copt Arm. Da man keinen Auslassungsgrund einsieht, vielm. diese Worte aus den Parallelst. wo sie ohne Variante stehen, herübergekommen seyn können, so wären sie sehr warscheinlich wegzulassen. —

V. 24. Gew. T. ἐπιδείξατε. Statt dieses aus Matth. abstammenden Worts haben ABDLMP and. 14. Mt c. and. 6. Euthym. δείξατε.

V. 25. ἀποδιδόναι *hin = weggeben.* Röm. 13, 7. 1 Petr. 2, 17. τοίνυν *demnach.* 1 Cor. 9, 26. Hebr. 13, 13. Jac. 2, 24.

V. 26. ἐπιλαβ. Vs 20. ἐναντίον τοῦ λαοῦ *gegen das Volk* = um ihn der Nation verdächtig oder verächtlich zu machen. Der gemeine Menſchenverſtand des Volks ſagte: Er hat uns gezeigt, daſs die Abgaben an den Caeſar für ſeinen Schuz und die Erhaltung des Eigentums alle unſere Leiſtungen gegen Jehovah nicht ausſchlieſsen. ἐσίγησαν *ſie ſchwiegen*, um ſo mehr, da ſie nur ſubornierte Schüler Matth. Vs 16. waren, welche den unerwarteten Ausgang eines falſch berechneten Plans ihrer Meiſter nicht auf der Stelle anders zu wenden verſtunden.

Mark. XII, 13. ἀγρεύειν *fangen* wie durch eine Jagd. λόγῳ *durch* verdachtloſes *Geſpräch*.

V. 14. περὶ οὐδενὸς ſc. χρήματος. ἐπ᾽ ἀληθείας Vs 32. Luk. 22, 59. Apg. 4, 27. 10, 34. אל־חק Pſ. 2, 7. *nach der Norm der Ueberzeugung.* — Vor ἔξεςι ſezen CDM and. εἰπὸν oder εἰπὲ οὖν ἡμῖν, εἰ . . bloſs nach Matth. Die Frage ſelbſt macht Mark. beſtimmter: *a.* ἔξεςι = *dürfen wir? b.* δῶμεν ἢ μὴ δῶμεν *ſollen wir oder ſollen wir nicht geben?* Soweit geht auch würklich J. Antwort. Sie zeigt nicht blos: *ihr dürfet*, ihr ſeyd durch die Pflicht, das dem Jehovah zu leiſten, was ihm zu leiſten iſt, nicht gehindert! ſondern auch: *ihr ſollet* = ihr gebet dadurch dem Caeſar nur, was ihm gehört, was von ihm kommt, um euch euer Gewerb und bürgerlich ruhiges Verkehr möglich zu machen.

V. 15. Gew. T. εἰδώς. D. 13. 28. 69. Goth. Cdd It. ἰδὼν, welches *erklären* will, wie J. ihre Hypokriſie *wuſste*. Er habe ſie ihnen *angeſehen.* — ἵνα ἴδω *damit ich ihn anſehe.* Mark. ſcheint bey dieſem, ihm

eigenen, Erklärungszuſaz gedacht zu haben, J. habe ſich erſt Zeit zur Überlegung gewinnen wollen. Das Ziel ſeiner Rede muſste aber J. vielmehr ſchon in Gedanken haben, da er den Denar foderte und dadurch der Aufmerkſamkeit der Hörenden deſto ſinnlicher die Richtung gab, welche er für nöthig hielt.

V. 17. ἐθαύμασαν ἐπ ἀυτῷ Luk. 4, 22. Hieron: Qui ad tantam ſapientiam credere debuerant, *mirati tantum ſunt*, quod calliditas ipſorum inſidiandi locum non inveniſſet!

CV. Abſchnitt.

Matthäus XXII, 23—33. Markus XII, 18—27. Lukas XX, 27—40.

Die phariſäiſche Frage im vorigen Abſchnitt war hinterliſtig und auf Jeſu Untergang berechnet. Die jezt folgende Sadducäiſche wie die des einzelne Phariſäers im CVI. Abſchn. muſs, in Anſehung der Abſicht, ſehr davon unterſchieden werden. Die Sadducäer glaubten würklich nicht an die körperliche Todtenauferſtehung. Einige von ihnen, und zwar — wie ihr ruhiges Argumentieren, Jeſu ernſtlich belehrende Antwort und das Stillſchweigen der Evangg. über irgend eine böſe Geſinnung der Fragenden uns zeigt — nicht ſolche, die Jeſus wie Kaiaphas etc. aus Herrſchſucht haſsten, wollen im Ernſt wiſſen: ob denn nicht eine von ihren, wie ſie meinten, ſtärkſten Argumentationen Jeſus von ſeinem Glauben an die Todtenauferſtehung abbringen könne.

Die *Sadducäer* achteten zwar auch die Prophetenſchriften, lieſsen aber doch für Glauben und Leben des Juden nur die geſchriebene moſaiſche Torah nach den ausdrücklichen Beſtimmnngen derſelben, als entſchei-

dend gelten, da hingegen die beyden andern Parthieen, *Pharisäer* und *Essener*, Mose und die Propheten für entscheidend annahmen und sich voneinander in diesem Fundamentalpunkt nur dadurch unterschieden, dass der Essener von dem Sinn jener Schriften durch ein sorgfältiges und oft bis zu Erwartung eines innern Lichts (einer eigenen neubegeisterten Auslegung) getriebenes Nachforschen, der Pharisäer aber durch die mündliche Überlieferung und die Aussprüche der grossen Rabbinen gewiss zu werden behaupteten.

Auch über den Glauben von einer körperlichen Todtenauferstehung nahmen, nach dieser das Fundament aller jüdischen Glaubens- und Lebensvorschriften betreffender Grundverschiedenheit, die Sadducäer nichts an, was nicht im Pentateuchus als mosaisch gegründet sey. Nun aber fanden sie, nach ihrer Auslegung, nicht nur nichts, wodurck die Todenauferstehung behauptet oder als wahr vorausgesezt würde, sondern sie meinten sogar entdeckt zu haben, dass z. B. Mose's Gesez über die LeviratsEhe auf ein Absurdum führen würde, wenn man annähme, Mose selbst habe an eine körperliche Todtenauferstehung geglaubt. Ihr Räsonnement war wenigstens eine Probe von Scharfsinn und von Seiten Jesu der befriedigenden Auflösung wehrt, deren er dasselbe würdigte. Gerade aus dieser Ursache aber geht Er, welcher jede ernstlich gemeinte Frage so gerne erschöpfte, noch weiter und sucht die Meinung der Fragenden auch in so fern zu berichtigen, als sie annahmen: dass in der Torah nichts zu finden sey, wodurch eine Fortdauer der Verstorbenen als eine Warheit angedeutet werde, welche Mose vorausgesezt habe; da vielmehr die mosaische Gesezgebung und Jehovah in ihr, blos auf die Lebende Rücksicht nehme.

Die Argumentation der Sadducäer beruht auf der Richtigkeit folgender Schlussform: „Wenn Mose ein Gesez gegeben hat, bey dessen Anwendung, unter Voraussezung der körperlichen Todtenauferstehung, eine Absurdität und etwas dem Geiste des Gesezgebers wi-

derſprechendes entſtehen müſste, ſo entdeckt ſich hierdurch, daſs Moſe ſeine Geſeze nicht unter der Vorausſezung: als ob eine körperliche Todtenauferſtehung zu erwarten ſey, gegeben hat." Die Folgerung in dieſem bedingten Saz konnte von einem Juden, der ſeinen Geſezgeber ſo hoch achtete, am allerwenigſten bezweifelt werden. Aber auch jeder andere, welcher die *groſse Conſequenz und Umſchauungskraft des Moſe* nach genauem pragmatiſchem Studium des Pentateuchus, kennt und — mit ſo vielem Recht — bewundert, wird es ſehr warſcheinlich finden, daſs Moſe an körperl. Fortdauer nach dem Tode oder an Todtenauferſtehung nicht gedacht habe, *wenn* ſich zeigen lieſse, eines ſeiner Geſeze würde, unter Vorausſezung einer ſolchen Art von Fortdauer zu einer Abſurdität führen. Da man alſo den Sadducäern die Richtigkeit ihrer Folgerung zugegeben hatte (wie der Logiker ſagt: ihnen „conſequentiam majoris propoſitionis nicht negieren" konnte) ſo muſsten ſie nun allerdings das Factum beweiſen, „*daſs* Moſe ein ſolches Geſez gegeben habe, bey etc. — Sie verſuchen dies von ſelbſt. Ihre „probatio minoris propoſitionis" war dieſe:

Moſe hat das Leviratsgeſez gegeben, daſs nämlich, ſo oft ein Verheurateter eine Frau ohne Kinder hinterlieſse, der nächſte Blutsverwandte deſſelben aufgefodert ſeyn ſollte, dieſe Frau zur Seinigen zu machen und wenn er von ihr ein Kind erhielte, daſſelbe als Kind des erbenlos verſtorbenen und als Erben deſſelben rechtlich aufzuſtellen. Nun aber, ſagen die Sadducäer, kann dieſes Geſez leicht einen Fall hervorbringen, in welchem das der Abſicht des Moſe gewiſs widerſtrebende Abſurdum, daſs in dem künftigen Leben eine Frau in der Vielmännerey leben müſste; entſtehen würde, *wenn* man je durch Todtenauferſtehung in ein künftiges Leben übergienge oder einſt körperlich fortdauerte. Da das erſtere (daſs durch ein Moſ. Geſez ein Abſurdum entſtünde) nicht angenommen werden könne, ſo folge unvermeidlich, daſs das leztere (eine ſolche Todtenauferſtehung) nicht als etwas von Moſe gedachtes oder

vorausgeseztes anzusehen sey; es folge vielm. das Gegentheil, dass der Gesezgeber der Leviratsehe die Todtenauferstehung etc. nicht erwartet habe. — — Den Fall selbst fingieren sie natürlich. Es gehörte nicht zur Sache gerade eine würkliche Geschichte dieser Art darlegen zu können. Genug, wenn jedermann einsah, dass er vermöge des Leviratsgesezes gar wohl eintretten könne. Er würde bey zwei Brüdern oder Blutsverwandten eben so unläugbar eintretten, als bey 10. Nur um den „casus dabilis" bestimmt abzurunden und recht anschaulich zu machen, sezen sie gerade sieben Brüder. Diese befolgen das Leviratsgesez. Die Frau des ersten erbenlos verstorbenen bleibt aber, ex hypothesi, bei allen sieben unfruchtbar; wie ja leicht möglich wäre. Hätte sie einem der späteren ein Kind gebohren, so hätte man etwa das Räthsel, nach rabbinischer Weise, so auflösen können: nach der Todtenauferstehung entstehe durch ihre mehrfache Heuraten nicht Vielmännerey, sondern sie bleibe die Frau des Vaters von ihrem Kinde. Da es nun aber leicht möglich ist, dass keiner von allen mit ihr ein Kind erzeugte, so stunden die Sadducäer — gleichsam mit einem erwünschten: εὕρηκα! — bey diesem Fall stille und fragten: Wessen Frau von diesem allen sollte sie denn im künftigen Leben seyn, wenn eine Todtenauferstehung wäre? Ihr Sinn ist: verwickelt sich nicht derjenige, welcher eine Todtenauferstehung glaubt, in die unerträgliche Verlegenheit, *entw.* zuzugeben, dass Mose's Leviratsgesez, unter Voraussezung der Todtenauferstehung, leicht eine Polyandrie in jener Welt hervorbringen könnte, welche doch ganz gegen den Sinn unsers Gesezgebers ist, *oder* zu behaupten, dass der grosse Mose, wenn er jenes Gesez gegeben und zugleich selbst die Todtenauferstehung als würklich erwartet hätte, durch eine unglaubliche Oscitanz an die Absurdität nicht gedacht hätte, die in einem solchen Fall leicht sich oftmals ereignen müsste. — Dass jemand so „blasphem" seyn könnte, eine von diesen beyden Folgerungen zuzugeben oder zu behaupten, wollten sie gar nicht denken. Es blieb also nach ihrer „demonstratio apagogica" wie sie meinten, nur dieses

übrig: Wer die Leviratsehe zum Gesez gemacht hat, kann keine Todtenauferstehung geglaubt haben! Atqui: jenes that der grosse Gesezgeber. Ergo — —

Es ist die rabbinische Methode, blos das Datum, das Beyspiel, das Gleichniss etc. anzugeben und den Punkt, auf welchen die Folgerung daraus ziele, anzudeuten. In logischer Bestimmtheit aber die Consequenz zu entwickeln, überlässt die rabbin. Subtilität dem Leser oder Zuhörer. Sie hat dadurch den Vorteil, sehr kurz zu seyn; und wer sie zu erläutern übernimmt, kann leicht in den Verdacht der Weitläufigkeit kommen, oder gar beargwohnt werden, dass er in so wenige Worte des Textes „gar gewaltig viel hineintrage." In der That aber lässt sich das alles, was die Redenden im Sinn hatten, anders nicht, als durch logische *Darstellung*, von welcher der Orientale überhaupt fast keine Ahnung hat, so begreiflich machen, wie es „implicite" im Gemüt solcher Redenden liegt. Aus gleichem Grunde fehlen so oft in Parabeln Jesu die bestimmten Anwendungen, in andern Argumentationen die Zwischengedanken, die Übergänge, die Schlussfäze. Es ist nicht absichtliche Verstecktheit; es ist Folge der charakteristischen Gedankenverbindung des Orientalen überhaupt, dessen Geist nicht nach syllogistischer Form, sondern mehr durch die Lebendigkeit seiner Phantasie gl. in Enthymemen arbeitet, im einzelnen das allgemeine, in der Prämisse die Folgerung, in den von einander entlegensten Hauptsäzen die nöthige Brücke der Mittelsäze sogleich anschaut und sie eben deswegen oft nicht in Worten ausdrückt, bey jedem andern aber voraussezt, dass er ebenfalls in jene schnelle Anschauungen des unentwickelten Ganzen sich zu versezen wisse. — — Jesus erwiedert nach eben dieser Methode, kurz und bündig. Auch seine Andeutungen aber werden nur durch Entwicklung überzeugend. Seine Antwort ist doppelt. Ihr irret euch nach zweierley Rücksichten. Erstlich verstehet ihr die Schrift, den Umfang des dort gegebenen Leviratgesezes, unrichtig. Und dann bedenkt ihr nicht, wie mächtig die Gottheit ist. — Der

erſte Punkt betraf unmittelbar die vermeintliche „deductio ad abſurdum" der Sadducäer, daſs das Leviratsgeſez. unter Vorausſezung der Todtenauferſtehung, zur Polyandrie in jenem Leben führen müſste und folglich jene Vorausſezung nicht bey Moſe zu ſupponieren ſey. „Vielmehr Eure Vorausſezung, ſagt J., daſs die Todtenauferſtehung überhaupt zu neuen Heuraten führen würde, iſt falſch. Wo gar nicht vom Heuraten die Rede ſeyn kann, wo keine Fortpflanzung ſeyn wird bey den fortlebenden Menſchengeiſtern ſo wenig als bey den uralten Himmelsbewohnern, den Engeln, da iſt auch alles, was auf die Furcht vor Polyandrie ſich bezöge, völlig grundlos." So ſiel mit einemmal die apagogiſche Demonſtration der Sadd. gegen eine körperliche Fortdauer nach dieſem Leben, und Jeſus, wenn er nicht gerade bey den fragenden Perſonen einige Empfänglichkeit für beſſere Überzeugungen bemerkt hätte, würde bey dieſer Zerſtörung ihrer, vermeintlich ſiegenden, Einrede warſcheinlich ſtehen geblieben ſeyn. Von der Auflöſung ihres Einwurfs aber wendet er ſich nun auch zu einer affirmativen Belehrung. „Ihr macht es gleichſam zum Grundſaz: was gehen den Jehovah die Todten an! Denn Moſe's Geſez, meinet ihr, iſt für die Lebenden — und weiterhin nicht! Dieſer leztere Saz, inſofern er die Nationalgeſezgebung, folglich das äuſſere und irrdiſche eines Staats, betrifft, muſs allerdings wahr ſeyn. (Menſchengeſeze werden nur für Menſchen gegeben, die in den Verhältniſſen dieſes uns bekannten Lebens leben.) Aber die daraus gezogene Folgerungen: Jehovah nimmt in der Torah *durchaus* keine Rückſicht auf die Todten iſt, mit allem, was ihr daraus wider die Todtenauferſtehung folgern möget, falſch; ſelbſt nach eurer Entſcheidungsquelle, der Torah, ganz falſch. Erinnert euch nur, wie Jehovah, da er die Abrahamiden zur Nation machen, ſie durch Moſe aus der Unterdrückung in Ägypten befreyen laſſen will, da er Moſe gerade durch ein ungewöhnliches Phänomen zu jener groſsen Unternehmung beſtimmt, wie damals Jehovah ſich nannte, wo offenbar die Benennung nicht etwa blos nach herkömmlicher Angewohnheit gewält,

wo ſie entſcheidend war! Als „der uralte Schuzgott eurer längſt todten Vorväter, als Abrahams, Iſaaks, Jacobs Schuzgott“, erklärt er, ſich der Iſraeliten annehmen zu wollen. Erkannte ihn hier (wo aber freylich nicht von einem Geſeze die Rede iſt) Moſe blos als einen Schuzgott der Lebenden? Wollte er nicht, was er für die Lebende zu thun verſprach, gerade *um der längſt Verſtorbenen willen* thun? — Euer Moſe ſelbſt alſo iſt gegen eure der künftigen Fortdauer entgegenſtrebende Schluſsfolge, daſs, weil euer Geſez (als Geſez) nur auf die Lebenden Rückſicht nehme, Jehovah *überhaupt nur* um dieſer willen etwas thue!

Vergebliche Erklärungsverſuche über den lezten Theil der Antwort J. muſste man machen, ſo oft man vorausſezte, ſeine Abſicht ſey geweſen, die körperliche Fortdauer nach dem Tode aus der Benennung „Gott des Abraham“ etc. thetiſch zu folgern und dadurch zu beweiſen. Seine Frage: Iſt nun alſo Gott nur der Lebenden, nicht der Verſtorbenen Gott? zeigt deutlich, daſs er *nicht demonſtrativ* argumentierte; daſs die *Sadd. behauptet* haben müſſen: Jehovah iſt nur der Lebenden Gott d. i. er hat bey Moſe in der iſrael. Geſezgebung *nur* auf Lebende Rückſicht genommen; daſs ſie hieraus (per *μεταβασιν εις αλλο γενος*, durch einen Sprung von dem, wovon der Geſezgeber als ſolcher nicht Notiz nehmen kann, auf das, was überhaupthin in dem Umfang ſeines Wiſſens oder Glaubens liege) geſchloſſen hatten: Jehovah thut demnach nichts für die Todte, folglich auch nicht für ihre körperliche Wiederbelebung; daſs nun wider dieſe Behauptung und Folgerung der Sadd. jene mit Nachdruck ausgeſprochene Benennung des Jehovah (poſitiv) zeige: auch nach Moſe hat Gott Rückſichten (nur nicht gerade in der Nationalgeſezgebung) auf die Todte. Eure Folgerung: daſs Er für ſie in Anſehung ihrer Fortdauer *nichts thun könne*, iſt daher nichtig. „Ihr irret euch, nicht bedenkend (*τὴν δύναμιν τ. Θ.*) was Gott *thun kann!*“

J. argumentiert hier ſubtil, aber keineswegs ſo, daſs nicht in der Prämiſſe würklich läge, was er daraus ableitet.

Mt. XXII, 23. Ἐν
ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ
προσῆλθεν αὐ-
τῷ Σαδδουκαῖοι
καὶ ἐπηρώτησαν
24 αὐτὸν λέγοντες·
διδάσκαλε! Μω-
σῆς εἶπεν· "ἐὰν
τις ἀποθάνῃ μὴ
ἔχων τέκνα, ἐπι-
γαμβρεύσει ὁ ἀ-
δελφὸς αὐτοῦ
τὴν γυναῖκα αὐ-
τοῦ, καὶ ἀναστή-
σει σπέρμα τῷ
ἀδελφῷ αὐτοῦ."
25 Ἦσαν δὲ παρ'
ἡμῖν ἑπτὰ ἀδελ-
φοί· καὶ ὁ πρῶ-
τος, γαμήσας,
ἐτελεύτησε καὶ,
μὴ ἔχων σπέρ-
μα, ἀφῆκε τὴν
γυναῖκα αὐτοῦ
τῷ ἀδελφῷ αὐ-

Mark. XII, 18. Καὶ
ἔρχονται Σαδ-
δουκαῖοι πρὸς
αὐτὸν (οἵτινες
λέγουσιν, ἀνά-
στασιν μὴ εἶναι)
καὶ ἐπηρώτησαν
αὐτὸν, λέγον-
19 τες· Διδάσκαλε!
Μωσῆς ἔγραψεν
ἡμῖν, ὅτι· "ἐὰν
τινος ἀδελφὸς
ἀποθάνῃ καὶ κα-
ταλίπῃ γυναῖκα,
καὶ τέκνα μὴ ἀ-
φῇ· ἵνα λάβῃ ὁ
ἀδελφὸς αὐτοῦ
τὴν γυναῖκα [αὐ-
τοῦ] καὶ ἐξανα-
στήσῃ σπέρμα τῷ
ἀδελφῷ αὐτοῦ.
20 Ἑπτὰ ἀδελφοὶ
ἦσαν· καὶ ὁ πρῶ-
τος ἔλαβε γυ-
ναῖκα, καὶ ἀπο-
θνήσκων οὐκ
ἀφῆκε σπέρμα.
21 Καὶ ὁ δεύτερος
ἔλαβεν αὐτὴν·
καὶ οὐδὲ αὐτὸς

Luk. XX, 27. Προσ-
ελθόντες δέ τι-
νες τῶν Σαδδου-
καίων (οἱ ἀντιλέ-
γοντες, ἀνάστα-
σιν μὴ εἶναι) ἐ-
πηρώτησαν αὐ-
τὸν,
28 Λέγοντες· διδά-
σκαλε! Μωσῆς
ἔγραψεν ἡμῖν·
"ἐάν τινος ἀδελ-
φὸς ἀποθάνῃ ἔ-
χων γυναῖκα,
καὶ οὗτος ἄτεκ-
νος ἀποθάνῃ· ἵνα
λάβῃ ὁ ἀδελφὸς
αὐτοῦ τὴν γυ-
ναῖκα καὶ ἐξα-
ναστήσῃ σπέρμα
τῷ ἀδελφῷ αὐ-
29 τοῦ." Ἑπτὰ
οὖν ἀδελφοὶ ἦ-
σαν· καὶ ὁ πρῶ-
τος, λαβὼν γυ-
ναῖκα, ἀπέθα-
νεν ἄτεκνος.
30 Καὶ ὁ δεύτερος καὶ
ὁ τρίτος [ἔλαβεν αὐ-
τήν]· ὡσαύτως

26 τοῦ. Ὁμοίως
καὶ ὁ δεύτερος,
καὶ ὁ τρίτος, ἕ-
ως τῶν ἑπτά.

27 Ὕςερον δὲ πάν-
των ἀπέθανε καὶ
28 ἡ γυνή. Ἐν τῇ
οὖν ἀναςάσει, τί-
νος τῶν ἑπτὰ ἔ-
ςαι γυνή; πάν-
τες γὰρ ἔσχον
αὐτήν.

29 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ
Ἰησοῦς εἶπεν αὐ-
τοῖς· πλανᾶ-
σθε, μὴ εἰδότες
τὰς γραφάς, μη-
δὲ τὴν δύναμιν
30 τοῦ θεοῦ. Ἐν
γὰρ τῇ ἀναςά-
σει οὔτε γαμοῦ-
σιν, οὔτε γαμί-
ζονται, ἀλλ',
ὡς ἄγγελοι [τοῦ
θεοῦ], ἐν οὐρα-
νῷ εἰσι.

ἀφῆκε σπέρμα.
Καὶ ὁ τρίτος *
22 ὡσαύτως. Καὶ
[ἔλαβον αὐτὴν]
οἱ ἑπτά· καὶ
οὐκ ἀφῆκαν
σπέρμα. Ἔσχα-
τον πάντων καὶ ἡ
23 γυνὴ ἀπέθανεν. Ἐν
τῇ οὖν ἀναςά-
σει, [ὅτ' ἂν ἀ-
ναςῶσι]· τίνος
αὐτῶν ἔςαι γυ-
νή; οἱ γὰρ ἑπτὰ
ἔσχον αὐτὴν γυ-
ναῖκα.

24 Καὶ ἀποκριθεὶς
ὁ Ἰησοῦς εἶπεν
αὐτοῖς· οὐ, διὰ
τοῦτο, πλανᾶ-
σθε! μὴ εἰδό-
τες τὰς γραφάς,
μηδὲ τὴν δύνα-
μιν τοῦ θεοῦ.
25 Ὅταν γὰρ ἐκ
νεκρῶν αναςῶ-
σιν, οὔτε γα-
μοῦσιν, οὔτε
γαμίσκονται,
ἀλλ' εἰσὶν, ὡς

δέ. * Καὶ οἱ ἑ-
πτὰ οὐ κατέλι-
πον τέκνα καὶ
ἀπέθανον.

32 Ὕςερον [πάν-
των] ἀπέθανε
33 καὶ ἡ γυνή. Ἐν
τῇ οὖν ἀναςάσει,
τίνος αὐτῶν γί-
νεται γυνή; οἱ
γὰρ ἑπτὰ ἔσχον
αὐτὴν γυναῖκα.

34 Καὶ [ἀποκρι-
θεὶς] εἶπεν αὐ-
τοῖς ὁ Ἰησοῦς·
οἱ υἱοὶ τοῦ αἰῶ-
νος τούτου γα-
μοῦσι καὶ ἐκγα-
35 μίσκονται. Οἱ
δὲ καταξιωθέν-
τες, τοῦ αἰῶνος
ἐκείνου τυχεῖν
καὶ τῆς ἀναςά-
σεως τῆς ἐκ νε-
κρῶν, οὔτε γα-
μοῦσιν οὔτε ἐκ-

ἄγγελοι, ἐν τοῖς
οὐρανοῖς.

γαμίσκονται.
36 Οὔτε γὰρ ἀπο-
θανεῖν ἔτι δύ-
νανται· ἰσάγγε-
λοι γὰρ εἰσι, καὶ υἱοὶ εἰσι [τοῦ] θεοῦ, τῆς
ἀναςάσεως υἱοὶ ὄντες.

31 Περὶ δὲ τῆς ἀ-
ναςάσεως τῶν νε-
κρῶν . . οὐκ ἀ-
νέγνωτε τὸ ῥη-
θὲν ὑμῖν ὑπὸ τοῦ
θεοῦ, λέγοντες·
32 "Ἐγώ εἰμι ὁ θε-
ὸς Ἀβραὰμ καὶ ὁ
θεὸς Ἰσαὰκ καὶ
ὁ θεὸς Ἰακώβ";
Οὐκ ἔςιν ὁ θεὸς
θεὸς νεκρῶν, ἀλ-
λὰ ζώντων;
33 Καὶ ἀκούσαντες
οἱ ὄχλοι ἐξε-
πλήσσοντο ἐπὶ
τῇ διδαχῇ αὐ-
τοῦ.

26 Περὶ δὲ τῶν νε-
κρῶν, ὅτι ἐγεί-
ρονται, οὐκ ἀ-
νέγνωτε ἐν τῇ
βίβλῳ Μωσέως,
ἐπὶ τοῦ βάτου, ὡς
εἶπεν αὐτῷ ὁ θε-
ὸς, λέγων· ἐγὼ
ὁ θεὸς Ἀβραὰμ
καὶ ὁ θεὸς Ἰσα-
ὰκ καὶ ὁ θεὸς
27 Ἰακώβ; Οὐκ ἔ-
ςιν ὁ θεὸς νε-
κρῶν, ἀλλὰ
ζώντων; Ὑμεῖς
οὖν πολὺ πλα-
νᾶσθε!

37 Ὅτι δὲ ἐγείρον-
ται οἱ νεκροὶ, καὶ
Μωσῆς ἐμήνυσεν
* ἐπὶ τῆς βάτου,
ὡς λέγει κύριον,
τὸν θεὸν Ἀβρα-
ὰμ καὶ τὸν θεὸν
Ἰσαὰκ καὶ τὸν
θεὸν Ἰακώβ.
38 Θεὸς δὲ οὐκ ἔςι
νεκρῶν, ἀλλὰ
ζώντων· "πάν-
τες γὰρ αὐτῷ
39 ζῶσιν." Ἀποκρι-
θέντες δέ τινες
τῶν γραμματέ-
ων, εἶπον· διδά-
σκαλε! καλῶς εἶ-
40 πας. Οὐκ ἔτι δὲ ἐτόλμων ἐπερωτᾷν αὐτὸν
οὐδέν.

Matth. XXII, 23. ἐν ἐκ. τ. ἡμ. *am nämlichen Tage.* s. S. 94. Nr. 14. Nach Σαδδουκ. gew. T. οἱ λέγοντες μὴ εἶναι ἀνάςασιν. Eine das, was in Paläst.

allbekannt war, *erklärende* Parenthese, welche in Mark. und Luk. als Evangg. für Ausländer, sehr passend ist, in dem für und in Palästina geschriebenen Evang. des Matth. aber nicht urspr. gestanden haben kann, da *a.* dem Vf. oder Sammler nach seiner Localität gar nicht einfallen konnte, an die bekannteste Heterodoxie der Sadd. erst erinnern zu müssen. Mit diesem Argument stimmen *b.* auch *BDS* 1. 106. 116. 157. and. 17. Mt c. d. and. 8. Syr. *Orig.* zweim. cant. Theophyl. indem sie die Parenth. *nicht* haben, so überein, dass man sie, so richtig sie an sich ist, gewiss aus dem Texte des *Matth.* wegzulassen hat; um so mehr als die nämlichen Zeugen dieselbe in Mark. und Luk. ohne Änderung haben, folglich *c.* die Entstehung der Parenthese aus Luk. (wo gerade BCDL etc. λεγοντες st. αντιλεγοντες sezen) sich von selbst erklärt, *d.* die Auslassung bey Matth. allein aber nicht begreiflich wäre. Über den Sinn s. bey Luk. — Dass Matth. und Mark. ohne ὁι blos Σαδδουκαιοι, Luk. noch bedeutsamer τινες των Σαδδουκ. sezt, scheint daher zu kommen, dass gerade diese Fragenden in Beziehung auf J. *nicht* von den *gewöhnlichen* unter ihrer Parthie waren, vielmehr von den partheyloseren, forschenderen. s. Inhaltsanz.

V. 24. Μωσῆς Deut. 25, 5 — 10. Doch ist der Text weder nach dem hebr. noch alexandrin. Ausdruck von den Sadducäern h. angegeben, sondern mit eigenen Worten warscheinl. nach der gewohnten rabbinisch-juridischen Formel. — Was die Sache betrift, so war die Leviratsehe (יבום) eigentlich uralte hebräisch nomadische *Sitte.* Genes. 38, 8. Nach der alten Sitte durfte die erbenlos zurückgebliebene Frau vom nächsten Verwandten sich die Gelegenheit, einen Erben für den Verstorbenen zu erhalten, mit Recht oder List verschaffen ebend. Vs 26. doch — soviel man aus Vs 12. wo der Tod der Frau des Judah vorher ausdrücklich angemerkt ist, und aus Ruth 4, 5. ff. schliessen kann — nur von

einem selbst nicht schon Verheurateten. Nach diesem und der Stelle im Deut. ist deutlich, daſs Mose eigentlich die Leviratsehe *nicht vorschreibt*, sondern nur als alte Sitte zugiebt, überdies aber durch Mittel mildert, vermöge welcher der nächste Verwandte dem Anspruch sich mit einiger Unannehmlichkeit, wenn er wollte, entziehen konnte. Dieser Unterschied aber, daſs Mose nicht εγραψε sondern nur επετρεψε, hat hier in die Sache den Einfluſs nicht, welchen er Matth. 18, 8. hatte, wo ihn deswegen J. heraushob. Hier sagen auch selbst die Sadd. bey dem genaueren und der Sache kundigeren Matth. nicht εγραψε *er hat vorgeschrieben*, sondern ειπε. Luk. und Mark. welche mit der Wichtigkeit dieses Unterschieds nicht so bekannt seyn konnten, sezen minder genau, ihr εγραψεν. ἐπιγαμβρεύειν (wozu nach dem Text γυναικα subintelligiert werden muſs, wie foeminam bey nubere), *eine Frau heuraten in der Beziehung, daſs man dadurch*, mit Unterschied von der Consanguineität, *in eine sogenannte Affinität* = Verwandtschaft durch Heurat, *kommt*. Licinius heuratet Constantins Schwester (nicht: Tochter) natürlich um in Heuratsverwandtschaft mit Const. zu kommen und Euseb. H. E. 10, 8. nennt dies επιγαμβρια. Die Auffoderung an David, Sauls Tochtermann zu werden, heiſst 1 Sam. 18, 22. (27.) in der Alex. ἐπιγάμβρευσον (sc. γυναικα) τῳ βασιλει *Heurate in Beziehung auf den König* d. h. um mit Saul durch die Heurat in Verwandtschaft zu tretten; und im weiteren Sinn Esr. 9. 4. επιγαμβρευσαι (sc. γυναικας) τοις λαοις τ. γαιων τουτων *in Beziehung auf die anwohnenden Völkerschaften (um durch Heuraten mit ihnen verwandt zu werden) heuraten*. Vgl. 1 Makk. 10, 54. 56. (Der Dativ ist h. der *Dativ der Beziehung*, den man unbestimmter *Dativus commodi* nennt) Nun konnte denn dies Wort nach dieser allgem. Bedeutung von der den Juden eigenen Leviratsehe schicklich gebraucht werden, durch welche der Consanguineus noch mit dem Verstor-

benen *in eine Verwandtſchaft durch Heurat einzutretten*, ἐπιγαμβρεύειν ſc. γυναικα, τῷ αδελφῷ *in Beziehung auf den Bruder zu heuraten* aufgefodert war. ὁ ἀδελφὸς wie אָח überh. *Blutsverwandter.* h. immer der nächſte und zwar — Vgl. Pfeiffer Dub. vex zu d. St. — der unverheurateten. ἀνιςάναι gl. *aufſtellen*, *zum Daſeyn bringen.* ανα hat h. nicht die Nebenbedeutung *wieder*, ſondern gl. *herauf.* σπέρμα *Nachkommenſchaft.* h. iſt es nur von einem zu verſtehen. Mehrere mit der erbloſen Schwägerin zu erzeugen, war der Levir auch nach der uralten Sitte wenigſtens nicht gehalten. Geneſ. 38, 26. Es war nur gl. ein Liebesdienſt für den Verſtorbenen, ſein Andenken genealogiſch zu erhalten.

V. 25. ἦσαν *es waren* zum Beyſpiel . . παρ' ἡμῖν *bey uns* Juden, wo jene Ehe geſezlich iſt. ἀδελφοὶ auch h. nicht gerade *Brüder*, ſondern *nächſte aufeinander folgende Blutsverwandte von einander.* Das gerichtliche Verfahren in Ruth 4. erläutert die ungewohnte Sitte am beſten. γαμήσας ſc. γυναικα *nachdem er geheuratet hatte.* τελευτᾶν *ſterben.* ἀφιέναι h. *zurücklaſſen*, ohne eigene Beſtimmung.

V. 26. ὁμοίως *ebenſo* d. h. nach gleicher Sitte und mit gleich unwürkſamen Erfolg. ἕως τῶν ἑπτὰ *bis durch die ſieben alle.*

V. 27. (κατὰ τὸ) ὕςερον πάντων *ſpäter als alle.*

V. 28. ἐν τῇ οὖν ἀναςάσει ſc. των νεκρων *bey der Wiedererſtehung der Todten nun.* Sie ſprechen „ex hypotheſi" Jeſu, der übrigen Juden etc. τίνος τῶν ἑπτὰ *weſſen unter den ſieben.* Sie ſezen zugleich voraus, alle hätten keine andere Frau auſser ihr gehabt. Entw. müſste ſie daher, wenn die Auferſtehung nach den gewöhnlichen Volksbegriffen, nach denen man auch die

Fortdauer des Geschlechtstriebs annahm, durchgesezt werden sollte, allen sieben als Frau angehören, oder sechs waren, durch Befolgung des mos. Gesezes, zum ewigen Coelibat bestimmt, was nach jenen sinnlichen Begriffen, welche z. B. die Mohammedaner aus dem Koran selbst noch jezt haben, für sie ein harter und unverschuldeter Verlust an nie versiegender Wollust gewesen wäre. ἔσχον sc. εις γυναικα. αὐτὴν *sie* und zwar *sie allein.*

V. 29. πλανᾶσθαι med. *sich irren.* J. spricht mit äusserster Milde von diesem „Dissensus dogmaticus" ungeachtet er einen Glaubenssaz betraf, den Er selbst sehr fest hielt. Er sieht: sie sprachen ernstlich und nach ihrer damal. Einsicht, obgleich aus irrigen Prämissen. Die Quelle eures Irrens, fährt Er fort, ist zweyfach. μὴ εἰδότες *nicht* richtig *wissend.* Negatio relativa. αἱ γραφαὶ הַכְּתוּבוֹת *gewisse Schriftstellen* von der Art der jezt eben gebrauchten. Der Ausdruck כָּתוּב *scriptum extat* geht gew. auf eine einzelne כְּתוּבָה γραφὴ *Schriftstelle.* ἡ δύναμις τοῦ θεοῦ = τι ὁ θεος δυναται, *was Gott vermag*, h. nämlich Verstorbene so fortdaurend zu machen, dass sie leben und er in Rücksicht auf sie und ihnen gl. zur Freude und Genugtuung noch in spätern Zeiten an ihrer Nachkommenschaft etwas ausführen kann. s. Vs 32.

V. 30. Sinn: Was zuerst das Erste betrift, Euer πλανᾶσθαι als μη ειδοτες τας γραφας — so fällt eure Anwendung jener Stellen Deut. 25, 5—10. ganz weg, so bald man bedenkt, dass ἐν τῇ ἀναςάσει *im Zustand der Auferstehung*, = während man zwar körperlich d. h. abermals mit Empfindungswerkzeugen, aber unsterblich fortlebt, οὔτε γαμοῦσιν (γυναικας) ουτε γαμιζονται (sc. γυναικες *neque nubunt*, *neque nubuntur*. Plural. indefin. *man.* Sinn: es ist nicht nur an keine Fortpflanzung zu denken, sondern auch nicht an Fortdauer und

Befriedigung des Geschlechtstriebs ohne Fortpflanzung, folglich weder Polyandrie noch Verlust für die sechs übrigen (s. bey Vs 28.) zu besorgen. — Man kann näml. wohl Fortpflanzung läugnen und doch, wie Mohammed, Fortdauer des Geschlechtstriebs zum perennierendem paradies. Wohlleben und so, daſs daraus nichts den Körper destruirendes und die Geistesthätigkeit lähmendes folgl. nichts diese Wollüste moralisch beschränkendes entstünde, erwarten. Beydes aber erwartet J. nicht und zwar s. Wetst. und Scheid b. Meuschen, übereinstimmend mit mehreren alten Rabbinen. Beracot fol. 17. Raf illa verba frequenter in ore habuit: in mundo futuro non edent neque bibent (wie Paulus 1 Kor. 6, 13.) neque generabunt liberos, nec exercebunt commercia; non est ibi invidia, odium, rixa (Vgl. Apok. 21, 27.) sed justi sedebunt coronis cincti et delectabunnt se splendore majestatis div. sec. Exod. 24, 11. Auch Bemidbar R. XXI. R. Isaac dixit: scriptum est Num. 28, 2. oblatio mea panis meus. num vero Deus edit et bibit? *Considera angelos:* unde illi aluntur? Resp. ex splendore majest. div. sec. Prov. 16, 14. . . Quodsi vero quis dicat, in coelo nos edere et bibere, discat exemplo Mosis Exod. 24, 16. Etenim si apud Deum nos ederemus et biberemus, certe Moses idem fecisset. u. dgl. m. In diesen Stellen zeigt zugleich die Zusamenstellung des non generare, mit non edere, non bibere, daſs J. D. Michaelis Anm. unrichtig vermutete: jene Rabinen hätten zwar nicht Fortpflanzung, aber Fortdauer und Befriedigung des sinnlichen Vergnügens erwartet. In diesem Fall würden sie auch ein *sinnliches ali*, nicht blos „ex splendidissima praesentia Dei" sich eingebildet haben. Man sieht also vielm. dieses, daſs die mit J. redende Sadducäer die *Todtenauferstehung*, so wie sie *nach den grobsinnlichen Volksbegriffen* damals gew. erwartet wurde, sich gedacht und daher auch mit Mose incompatibel gefunden hatten. Sie fehlten dann freylich sehr, daſs sie nicht auf die feinere Modificationen, welche minder sinnliche, speculati-

ve Rabbinen machen konnten, Rückſicht nahmen — *wenn anders ſchon zu Jeſu Zeit dergl. rabbiniſche Verfeinerungen gedacht worden waren.* Die angef. Stellen ſind nämlich zwar alt, reichen aber doch bey weitem noch nicht bis in J. Zeitalter hinauf, und ich wüſste wenigſtens nicht zu entſcheiden: ob nicht Jeſus ſich den Saz: ὡς αγγελοι, ουτε γαμουσιν ουτε γαμιζονται εν τῃ αναςασει! und Paulus noch weiter den Saz: ὁ θεος και ταυτην (κ. κοιλιαν) και ταυτα (ſc. τα βρωματα) καταργησει „Gott werde alsdann ſowohl den Magen als die Speiſen auſser Gebrauch ſezen" — *zuerſt* und als einen aus ihrem eigenen edleren Sinn entſprungenen würdigen Aufſchluſs gedacht und nun ſpäterhin dieſe chriſtlichen, reineren Vorſtellungen von Fortdauer der Menſchengeiſter in wiederhergeſtellten, aber himmliſch ſich conſervierenden und dem Himmelsaufenthalt angemeſſenen (1 Kor. 15, 44—50.) Körpern oder Empfindungsorganen erſt in der nähern Folgezeit auch auf Verbeſſerung der jüdiſchen Vorſtellungen, wenigſtens in einigen für intellectuelles Vergnügen empfänglicheren Köpfen, gewürkt haben mögen; ob alſo nicht die Sadduc. nur dadurch vornehmlich irrten, daſs ſie die groben phariſäiſchen Einbildungen von identiſcher Wiederherſtellung des grobſinnl. Körpers für die einzigdenkbare Art der Fortdauer anſahen und weil ſie dieſe wiederlegen konnten und muſsten, die ganze Unſterblichkeitslehre läugnen zu müſſen wähnten. — Jener Fall wenigſtens, daſs die rabbin. eben ſo wohl als manche philoſophiſche Vorſtellungen aus dem Chriſtentum, mit welchem Juden und Heyden bald gl. wetteifern muſsten, ſich gereinigt und veredlet haben, ſcheint, wenn man in der Dogmengeſchichte genauer forſcht, nicht allzu ſelten vorzukommen. Selbſt in Rückſicht auf die eigentümliche Argumentation Jeſu Vs 31. 32. iſt dies der Fall bey R. Menaſſe b. Israel, welcher tr. de reſurrect. mort. 1. 10. 6. p. 68. eben daſſelbe auf ſeine Art gebraucht: „Cum Moſi primum appareret Dnus, dixiſſe legitur, Ego

ſum Deus . . Abrah. Iſaaci, Jacobi. Atqui Deus non eſt Deus mortuor. quia mortui non ſunt, ſed vivorum, quia vivi exiſtunt. Itaque Patriarchas etiamnum, reſpectu animae, vivere ex eo recte infertur." (Schoettg. H. Talm. p. 180. macht dabey die bedeutende Bemerkung, daſs dieſes Argument „apud antiquiores vix occurret." Vgl. La Croze Entretiens ſur divers ſujets etc. p. 185. ſq. daſs gerade dieſer Manaſſe mit Chriſten im vertrauteren Umgang ſtand.)

γαμοῦσιν von γαμέω. praeſens. Gew. T. οὔτε ἐκγαμίζονται. *BDL.* 1. and. 3. Mt c. C*Z.* *Clem. Orig. zweim.* PPgrr. οὔτε γαμίζονται. Da ἐκγαμίζονται bey Luk. 20, 34. 35. die Leſeart der ſpätern Conſtantinop. Recenſion iſt, ſo ſcheint ſie daher auch in den gew. T. des Matth herübergekommen zu ſeyn. Die Hauptzeugen der Alex. B *) L. Clem. Orig. nebſt den Repraeſentanten der Occid. Recenſion (D) ſind für die an ſich ſimplere, dem Matth. eigene und von den Parallelſt. verſchiedene Form. (Cod. C. wäre ohne Zweifel auch noch in der Zahl der Beyſtimmenden, wenn er nicht von K. 22, 21 bis 23, 27. unlesbar wäre.) ὡς ἄγγελοι τοῦ Θεοῦ oder nach L. and. 12. Mt d. and. 3. Chryſ. blos Θεοῦ iſt das hebraizierende כְּמַלְאֲכֵי אֱלֹהִים. Dennoch haben BD 1. Arm. Sahid. It. Orig. fünfm. Ambr. Ang. das τοῦ Θεοῦ nicht. — Auch die Vergleichung mit den Engeln findet ſich bey Rabbinen. Bereſchit R. XIV, 3. „et formavit." Duae ſunt formae; ex inferioribus et ex ſuperioribus . . . Creavit Deus in homine quatuor creata ex ſupernis et quatuor ex infernis. Edit et bibit, fructificat et multiplicat, ejicit ſtercus, etiam moritur —

*) „Cd *B* ſeu Vaticanus inde a c. 22. a Cantabrigienſi (D) caeterisque Occidentalibus, quibuscum in prioribus 20 capitibus Matthaei conſentire ſolebat, diſcedere et Alexandrinis ſe adjungere incipit." Griesbach. Comm, crit. p. 8. Faſc. II.

ut beſtiae. De ſupernis eſt, ut ſtet erectus, loquatur, intelligat, videat, ſicut מַלְאֲכֵי הַשָּׁרֵת *angeli miniſterii* („Gottes dienende Boten") Vgl. Hebr. 1, 14. (οἱ) ἐν οὐρανῷ (ſc. ὄντες) *coelites*. Im Sohar Chadaſch fol. 20, 1. wird als ein מִדְרָשׁ נֶעְלָם (Vgl. 1 Kor. 15, 51.) angegeben: omnes animae juſtorum ſunt *in coelo ſeptimo* וְנַעֲשׂוּ מַלְאֲכֵי הַשָּׁרֵת et fiunt angeli miniſtratorii (λειτουργικοι Hebr. 1.) Deumque celebrant.

V. 31. Freywillig wendet ſich J. von dem remotiven noch zu einem affirmativen Saz, von welchem man allerdings *ausgehen* kann, um das, was an der Todtenauferſtehung das nothwendige und weſentliche iſt, zu behaupten, nämlich: „Gott beſchränkt ſeine Macht nicht blos auf die Lebenden; auch nach Moſe nimmt Er auf die Verſtorbenen Rückſicht." So gewiſs nun dieſes iſt, ebenſo gewiſs folgt, daſs auch die abgeſchiedenen Geiſter unfehlbar in einem für ihre Geiſtesthätigkeit zuträglichen Zuſtand, und folglich, *wenn* Empfindung für ihre Geiſtesthätigkeit nöthig iſt, gewiſs auch empfindend ſind. Aller Diſſenſus in dieſer Materie beruht unter denen, welche im Glauben an die Fortdauer der Geiſtesthätigkeit miteinander übereinſtimmen, blos in den (dem Irrtum ſo leicht ausgeſezten) Beſtimmungen: welche Arten des Empfindens, welche *Mittel* dazu für die abgeſchiedenen Geiſter nothwendig ſeyen? ob gerade ſolche Körper, wie die jezigen? ob Körper, deren Stoff (gl. Ausſaat 1 Kor. 15, 35. ff.) aus dem jezigen genommen, aber, den ſehr verſchiedenen Zuſtänden des himmliſchen Aufenthalts gemäſs, viel anders ausgebildet ſey? oder ob — etwa eine uns Menſchen ganz unbekannte Art von Entwicklung das zur Geiſtesthätigkeit der Abgeſchiedenen nöthige erſeze? Der Conſenſus bleibt: Auch für die fortdaurende Geiſtesthätigkeit der Abgeſchiedenen iſt die in Gott gegründete Natur gewiſs an allem nothwendigen unerſchöpflich. Nur wird ſich der nüchterne und ruhige Forſcher hüten, nicht etwa

den *Modus* des Empfindens an welchen *Er* denkt, und welcher gar wohl nicht der einzig mögliche feyn möchte, für eben fo unentbehrlich zu halten als die *Sache*. Er wird nicht mit Sanhedrin fol. 90. od. mit Aboda Sara fol. 18. aburteilen: hi funt, qui partem non habent in feculo venturo, qui dicunt Toram (Mof.) non effe *de coelo*, et refurrectionem non probari poffe ex lege. (אֵין תְּחִיַּת הַמֵּתִים מִן־הַתּוֹרָה) Mit Jefu Milde wird er, wenn feine Überzeugung auch noch fo fehr gegen die Andersgefinnte entfcheidet, fagen: *πλανᾶσθε . . πολὺ πλανασθε* (Mark.)! Bewahren aber wird ihn diefer Geift Jefu, nicht zu behaupten, dafs, wer die Sache nicht gerade unter diefer Modification erwartet, oder wer lieber über die Modification alles Urteilen und Meinen fuspendiert, an dem Wefentlichen der Sache felbft zweifle. Und zu diefer Behutfamkeit wird ihn auch die Prämiffe Jefu veranlaffen, welche fich *a.* darauf bezieht, dafs Gott auch für die Abgefchiedene Gott feyn *wolle*, und demnach umgekehrt fie in einem Zuftand, in welchem ihnen Gott Gott feyn kann, d. h. in einem Zuftand der Geiftesthätigkeit feyn müffen, und alsdann *b.* infofern auf das *Vermögen* (die Allgenugfamkeit) Gottes fich beruft, um zu folgern, dafs die Abgefchiedenen in einem folchen Zuftand der Geiftesthätigkeit feyn *können*, das *Wie* aber hierdurch nicht ausmachen will; ungeachtet fich J. allerdings nach andern Stellen diefes *Wie* nach irrdifcher Analogie gedacht oder umfchrieben hat. Z. B. Luk. 22, 16. Matth. 26, 29. — Möchte man nur zu jeder Zeit auf die Harmonie über das *quod* fehen und halten, die fehr mögliche Verfchiedenheiten über das *quomodo* aber als das, was fie immer find, als Bildungsftufen der Menfchen felbft anerkennen.

Wie fehr Jefu Gedankengang auch bey diefer Materie die gewöhnliche Argumentationen und Anfichten feiner Nation und ihrer Gelehrten durch feinen reinen

Sinn für das Simple und Wesentliche übertraf, verdient wenigstens durch einige Vergleichung mit den Beweisgründen der Rabbinen für die Fortdauer des Lebens (oder der empfindenden Geistesthätigkeit) der Abgeschiedenen und gegen die sadduc. Läugner der Todtenauferstehung angedeutet zu werden. Nach Sanhedrin f. 90, 1. dicuntur interrogasse Sadducaei Rabban Gamalielem (dieses grosse Licht der Rabbinen) undenam probaret, quod Deus resuscitet mortuos? Resp. 1.) ex lege — sec. Devt. 31, 16. „et dixit Deus ad Mosen: ecce tu occumbens cum patribus tuis *et surgens*. Cui respondebant: forte haec ita cohaerent, „*et surgens populus iste* et scortabitur [wie denn dies offenbar die wahre Wortabtheilung ist]. Respondit 2.) ex Prophetis: sec. Jes. 26, 19. „*Vivent mortui tui* (Glossa: mortui terrae Isr. reviviscent) et resurget cadaver meum (Glossa: etiam editi abortus reviviscent) evigilate" etc. Regesserunt: Forte id pertinet ad mortuos tales, quales Ezechiel c. 37. dicitur vivificasse [nämlich metaphorisch todte] non vero ad resurrectionem futuri seculi. Respondit 3.) ex Hagiographis: quia Cant. 7, 10. „et palatum tuum sicut vinum optimum, manans amico meo in rectitudine דובב *loqui fecit labia dormientium*." — — Et non receperunt Sadd. a Gamaliele, usque dum diceret ipsis Deut. 11, 21. „juravit Dnus patribus vestris, se daturum להם *illis*. Non dicitur לכם *vobis*. Adeoque constat de resurrectione, ex lege! Alii dicunt, Gamalielem probasse ex Deut. 4, 4. „vos, qui adhaeretis Domino, *vivi vos cuncti hoc die*. Quia τὸ „hoc die „superfluum esset, nisi mens verborum haec esset: etiam „eo die" quo totus mundus mortuus erit, vos victuri estis! — — Sehr verdenken müsste man es den Sadducäern, wenn sie *um solcher Gründe willen* die Todtenauferstehung für einen Glaubensfaz des Mose gehalten hätten. Und besser ist eigentlich keiner von allen, welche Scheids Praeterita etc. b. Meuschen p. 107 — 112. und Wetst. und Lightf. aus den Rabb. ex-

cerpiert haben. Der Eine argumentierte aus Num. 18, 28. „dabitis oblationem Dni Aaroni sacerdoti.“ Num Aaron perpetuo superstes manet? Potius docere voluit: fore aliquando, ut resurgat vivus et Isr. ei det Trumam. Ein anderer aus dem לָהֶם Exod. 6, 4. Oder aus „excidendo excidetur“ Num. 15, 31. wovon das excidendo auf diese, das excidetur auf jene Welt gehen solle. Oder daher, dass Exod. 15, 1. von Mose schreibe יָשִׁיר *canet*, nicht *canit* שָׁר, und Jos. 8, 30. יִבְנֶה *extruet*, nicht בָּנָה *extruxit*. Oder aus dem *laudabunt* Ps. 84, 5. 115, 17. Dem una *canent* Jes. 52, 8. oder wie Jalkut Rubeni f. 126. Justi in morte sua dicuntur viventes, propterea quod justi non polluuntur. Et hoc mystice indigitatur per id, quod *caro sancta nunquam corrumpitur*. Oder aus 1 BKön. 2, 1. „et appropinquarunt dies Davidis ad moriendum“ quod, quando justi moriuntur, *dies* eorum quidem desinunt, sed ipsi manent superstites sec. Ps. 149, 5. 6. et Kohel. 9, 5. Oder aus Jerem. 30, 10. mit dem Schluss: Jacobus nominatur h. l. cum posteris suis (Isr.) Jam vero posteri ejus vivunt, ergo et *Jacobus vivit*. Oder aus 2 Sam. 23, 20. da Benajah filius *viri viventis* genannt werde. Oder aus Ps. 149, 5. 6. 142, 6. Oder aus Deut. 32, 39. „ego occidam et vivificabo, percussi et sanabo“ [„ich werde bald umkommen lassen bald am Leben erhalten; wo ich Wunden schlug, werde ich heilen; aber aus Meiner Macht kann niemand retten“] worüber Rabbini tradiderunt: ne quis putet, forte mortem esse in uno (Deum occidere hunc) et vitam in altero (Deum vivificare illum alium) sicut, uno moriente, nascitur alter, notanter additur: et percussi et sanabo. Eine andere Glosse meint sogar: Ad modum, ut mortui sunt, claudi, coeci, muti etc. reviviscent cum vitiis suis, postea autem sanabuntur sec. Jes. 35, 6. Welche Armut jener Schulweisheit der pharis. Rabbinen! da man nicht leicht annehmen kann, dass der Talmud gerade die besseren Argumentationen der rabb. Vorzeit nicht aufbe-

wahrt habe. Und konnten die Sadduc. durch dergl. Argumente sich nicht überzeugen lassen, so riefen diese Gegner: *corrupistis legem* vestram . . quia dicitis: non esse resurrectionem ex lege. [Beyläufig eine Stelle — s. Scheid Praeterita p. 109. — aus welcher man sieht, wie die Vorwürfe der *falsatio legis* oft nur von *vermeintlich falscher Auslegung* gemeint waren.] In welch einem ganz andern Sinn musste J. seinen Mose gelesen haben! Er will aber auch eben desw. „nicht verkezern" sondern die „Irrenden" berichtigen. Auch will er aus Mose nicht mehr beweisen als dort zum Grunde lag; will nicht behaupten: Mose hat kategorisch von der Todtenauferstehung gesprochen! sondern nur darthun, dass das, was bey der Todtenauferstehung als erste Prämisse vorausgesezt werden müsse: Gott nämlich wolle nicht blos Gott der Lebenden seyn! auch in Mose deutlich liege.

περὶ δὲ τῆς ἀναςάσεως τῶν νεκρῶν *was nun aber die Auferstehung der Todten* näher oder bejahend *betrift*. — Für diesen Begriff macht es immer einigen Unterschied, ob man ihn nach dem hebräischen, rabbinischen und griechischen Ausdruck oder nach dem lateinischen *resurrectio*, *reviviscere* sich zu denken versucht. Selbst das Wort ἀνάςασις enthält das *wieder* nicht (s. Vs 24. Deut. 18, 15. BRicht. 2, 16. Apg. 13, 20.) sondern steht im Gegensaz gegen *liegen*, gl. niedergeworfen seyn durch den Tyrannen der Menschen, den Tod etc. Es deutet also auf ein Aufstehen, sich gl. aufgerafft haben oder aufgerichtet worden seyn, *erectum stare* als Folge von *erectum sistere*. Ebenso ist das *wieder* nicht eingeschlossen in den hebr. und rabb. Sprachgebrauch, nach welchen für αναςασις immer entw. תְּחִיַּת הַמֵּתִים oder קוּם und הִתְקוֹמֵם stehen. Das erste bedeutet eben so wohl die *Lebendigerhaltung* als das *Lebendigmachen*, die beyden andern Ausdrücke ein *Aufwärts stehen*, *sich emporrichten* u. dgl. Der Nebenbegriff *wieder*, wel-

cher mehr oder weniger das *Widerherſtellen alles des vorigen* (gerade des vormaligen Körperzuſtandes) mit ſich bringt, liegt alſo in den Sprachen nicht, in welchen J. ſprach und dachte. Er konnte desw. auch jezt von Abrahams etc. *αναςασις* oder תְּחִיָּה reden, ohne gerade zu behaupten, daſs Abr. ſchon wieder *mit einem Körper* fortlebe. (Wenn manche gleich von dieſem und andern vorzüglichen Gottesfreunden des Altertums ſchon damals ein *neukörperliches* Fortleben angenommen zu haben ſcheinen, nach Luk. 16, 22. 23. ſo möchte zu dieſer St. doch viell. Joh. 1, 18. *ὁ ων εις τον κολπον* — des dennoch unkörperlichen — *πατρος* zu vergleichen ſeyn. Auch *neben* Geiſtern ſezt die Phantaſie einen Ehrenplaz Hebr. 1, 3. und der Sprachgebrauch nimmt ſinnliche Ausdrücke darüber an.) ὑπὸ τοῦ θεοῦ die Worte ſind dem Jehovah ſelbſt feyerlich in den Mund gelegt. Exod. 3, 15. und beweiſen auf jeden Fall, was für Begriffe der Vf. der „Urkunde Jehovah" zu welcher dieſe Stelle gehört, dem Moſe zuſchreiben zu dürfen glaubte. (Die Vff. jener alten von einander unabhängigen Erzählungen nämlich, welche *Ilgen* in ſeinen äuſſerſt pünktlichen Forſchungen: die Urkunden des erſten Buchs von Moſes in ihrer Urgeſtalt. Halle 1798. 8. durch die Benennungen Jehoviſten und Elohiſten unterſcheidet, laſſen ſich auch noch in mehreren Stücken des Exodus als Quellen der jezt vereinten Erzälung entdecken!)

V. 32. Der Sinn der Stelle bringt nach dem Zuſamenhang mit ſich, daſs dem Jehovah der Name *Schuzgott Abrahams* etc. nicht blos ſo, wie man ſich wohl auch noch von einem längſt vorübergegangenen Objekt einen Beynamen geben kann, beygelegt werde. Vielmehr wird mit menſchlicher Condeſcendenz angedeutet, daſs die Rettung, welche Jehovah jezt durch Moſe den in Ägypten unterdrückten Abrahamiden etc. geſchehen ſolle, *aus Rückſicht auf jene ihre Vorväter und dieſen* gleich-

gleichsam zu gefallen, *zur Freude und zu Erfüllung ihrer Hofnungen geschehe*. Es heisst: „Noch ferner sprach Er *) zu Mose: So kannst Du zu den Nachkommen Israels sagen: der Schuzgott eurer Väter ist Jehovah (d. h. „Einer, welcher nicht blos war, sondern welcher immer fortfährt, der nämliche zu seyn.“) Ein solcher Schuzgott Abrahams, Isaaks, Jakobs hat mich zu Euch geschickt. Dies ist mein Name für die Folgezeit; unter dieser Beschreibung soll man sich an mich erinnern können in künftigen Zeitaltern.“ Natürlich ist nicht um des Namens willen, sondern wegen seines expressiven Sinns Vgl. Genes. 17, 7. 26, 12. Jerem. 31, 33. Ps. 33, 12. 144, 15. soviel Nachdruck in dieser St. auf die perennierende Bennenung des isr. Gottes gelegt. Midrasch ad Kohel. 9, 5. „et mortui non sciunt“. Intelliguntur impii, qui etiam in vita versantes dicuntur mortui. Unde vero hoc probamus, quod justi etiam in morte dicantur viventes. Resp. ex Num. 32, 11. „in terram, quam juravi *Abrahamo*, *Isaaco*, *Jacobo*. Non dicitur: patribus, sed (distinctis nominibus tribus) Abrahae If. Jac. quasi Deus dicat: *abi et dic ipsis* (singulis) *me juramentum servasse* „et semini tuo dabo ipsam.“ — Schemot R. sect. 44. f. 139. ad Exod. 32, 13. „memento Abrahami et If. et Jac.“ Quaesivit (quasi) Moses: num mortui hi vivunt? Resp. Deus: Num tu factus es haereticus (= Sadduc.) Utique vivunt. Moses regessit: ergo memento Abrah. etc. (Schoettg.) Οὐκ muss nicht als Assertion Jesu, sondern als *folgernde Frage* verstanden werden: *Ist nun*

*) אֱלֹהִים ist warsch. nur aus dem vorhergehenden Vs vom Sammler, nicht von urspr. Vf. (einem Jehovisten) wiederholt. — Wegen der h. oben gegebenen Übersezung der Worte: יְהוָה אֱלֹהֵי אֲבֹתֵיכֶם muss man bemerken, dass in Constructionen, in denen dass Verbum Substantivum hinzugedacht werden muss, im hebr. das Subject zulezt und das Prädicat zuerst zu stehen pflegt.

nach dieſer St. *nicht Gott* das, was ihr widerſprechet, *ein Schuzgott um der Todten willen? oder iſt er*, könnet ihr noch ferner ſagen, er ſey *vielmehr blos Schuzgott für die Lebenden?*

V. 33. So ſcharfſinnig und doch unkünſtlich und auffallend wahr pflegten, leider, die Umſtehenden ihre Rabbinen (ſ. bey Vs 31. die Proben von ihren ältern Argumentationen in dieſer Materie) nicht argumentieren zu hören. Immer neu muſste desw. das Gefühl erwachen, welches bald Anfangs die Volksſtimme für J. mit den nämlichen Worten ſo naïv ausdrückte: Matth. 7, 28. 29. Luk. 4, 32. Mark. 1, 22. „Das Volk war auſser ſich über ſeinem Lehren. Denn er ſprach wie ein Mann von eigener Kraft (ſelbſtforſchend und voll Gefühl von dem, was er ſagte) und — nicht wie die gewohnten Gelehrten!" —— Das ſchönſte, was die alten Rabbinen über die Gewiſsheit der fortdaurenden Geiſtesthätigkeit ſagten, iſt aus Synopſis Sohar p. 138. nr. 7. Jacob pater noſter et Moſes, Doctor noſter, non ſunt mortui et ſic *omnes qui in perfectione ſunt, quia vera vita ab hac dependet.* Et quamvis de illis ſcriptum ſit, quod *mortui* ſint, id tamen intelligendum eſt *tantum noſtri et non ipſorum reſpectu.*

Luk. XX, 27. ἀντιλέγοντες . . μὴ . . 22, 34. *im Gegenſaz* gegen andere, die Phariſ. *ſagend, daſs nicht* . . So ſteht oft μη nach αντιλεγ. Thucyd. 3, 41. ἀντέλεγε μὴ αποκτειναι. Iſocr. Panathen. ἀντέλεγον, ως οὐκ ἡμαρτημενων τουτων. Hebr. 12, 19. — In welchem Sinn und Umfang die Sadduc. zu J. Zeit die תְּחִיַּת הַמֵּתִים ἀνάςασις νεκρων oder εκ νεκρων nicht angenommen haben, iſt vielfach unterſucht worden. Nach Apg. 23, 8. waren die Sadd. den Phariſ. darinn gerade

opponiert, dafs jene λεγουσι, μὴ εἶναι ἀνάςασιν, μηδὲ ἄγγελον μήτε πνεῦμα, dafs hing. Φαρισαῖοι ὁμολογουσι ἀμφότερα *Ph. behaupten einmüthig beydes.* Beydes? d. h. *theils* Exiftenz unfichtbarer Geifteswefen als Boten der Gottheit, und zugl. Exiftenz von Geifteswefen überh. *theils* die künftige (erneuert körperliche) Fortdauer menfchlicher Geifteswefen. In der Sadd. Antithefis nämlich ift unverkennbar eine Gradation: Sie glauben nicht Fortdauer nach dem Tode und weder himmlifche Geifter noch Geifter überhaupt. Man kann gar nicht zweiflen, dafs Paulus als ehm. Pharifäer die Thefes und Antithefes diefer jüd. Kirchenparthieen genau gekannt habe, auch kaum anders denken, als dafs Luk. welcher die Apg. in feiner Gefellfchaft fchrieb, (wie das Ende feines Auffazes zeigt) hierinn nach Paulus's Sinn gefchrieben habe. Wird nun an den Worten des Luk. nichts gekünftelt, fo mufs wohl ihr Sinn feyn: die Sadd. hielten durchaus keine Intelligenz auffer Gott für bleibend und wefentlich beftehend. Dadurch waren fie aber nicht gerade Materialiften, d. h. folche, die alles geiftige nur für Schein halten und aus den feinften Würkfamkeiten blofser Materie (fo fein zufamengebrachter theilbarer Theile oder Stoffe) zu erklären für möglich halten. Statt der Annahme anderer geiftiger Subftanzen aufser der Einen göttlichen fezten vielmehr manche Orientalifche Denker vor und nach J. die Möglichkeit, dafs Kräfte aus der Einen göttlichen Geiftesfubftanz für eine Zeit lang hervorgiengen und, abgefondert, geiftig würkten, folglich geiftige Subftanzen oder für fich perennierende Intelligenzen zu feyn fcheinen könnte, dafs aber diefe ihre partielle Würkfamkeit einft wieder aufhöre und alle diefe Kräfte nicht Wefen für fich feyen, fondern nur Ein Wefen, der „Eine Geift und das Alles." Und nichts, foviel ich weifs, ift entgegen, dafs die Sadd. nicht in diefem Sinn und Umfang *fubftantielle* Intelligenzen weder im unfichtbaren (Engel) noch im fichtbaren (Menfchengeifter) angenommen und

daher dann auch nach dem Tode (d. h. nach dem Aufhören der ſichtbaren Würkſamkeit) keine noch ferner abgeſonderte Würkſamkeit der bisdahin in den Menſchenkörpern manifeſtierten Geiſteskräfte des Einzigen Geiſtes d. h. keine *αναςασις*, ſtatuiert haben. Man begreift vielmehr nicht, wie ſie Juden bleiben und doch *in jedem Sinn* Geiſter und Engel hätten läugnen können; wie man ihnen, wenn nicht dieſe orientaliſche Philoſopheme auch bey ihnen vorauszuſezen ſind, zuſchreiben müſste. Auch ſind die Gegenſäze, welche Joſephus zuerſt im 2 B. v. jüd. Kr. Kap. 7. p. 788. und ſpäter noch in Archaeol. 18, 2. p. 617. von den 3 jüdiſchen bis zu einiger Speculation ſich erhebenden Parthieen angiebt, am beſten unter der Vorausſezung erklärbar, daſs die Sadd. in dieſer Materie ſich im Grunde nach dem obigen orient. Philoſophem gerichtet haben. Die *Eſſäer* ſtatuirten nach Joſephus: *) *a.* die Vergänglich-

*) *Eſſäer* nach 2, 7. v. jüd. Kr. *ευθυμοι τας ψυχας ηφιεσαν* (im römiſchjüd. Krieg) *ὡς παλιν κομιουμενοι. Και γαρ ερρωται παρ αυτοις ἡδε ἡ δοξα* (*a.*) *φθαρτα μεν ειναι τα σωματα και* (*b.*) *την ὑλην ου μονιμον* („bleibende Wohnung — auch für künftig") *αυτοις, τας δε* (*c.*) *ψυχας αθανατους αει διαμενειν· και* (zu *e.*) *συμπλεκεσθαι μεν* (ſc. *τας ψυχας αθανατους*) *εκ του λεπτοτατου φοιτωσας αιθερος, ὡσπερ ειρκταις, τοις σωμασιν, ἰυγγι τινι φυσικῃ κατασπωμενας. επειδαν δε ανεθωσι τῶν κατα σαρκα δεσμῶν, οἱον δη μακρας δουλειας απηλλαγμενας, τοτε χαιρειν και μετεωρους φερεσθαι* (wie ſie nämlich vorher im *λεπτοτατον αιθηρ* ſich aufhielten) *και* (*d.*) *ταις μεν αγαθαις, ὁμοδοξουντες παισιν Ἑλληνων* [durch ſolche geſuchte Übereinſtimmungen mit den Griechen ſucht nämlich Joſ. ſeiner Nation oft Beyfall und Ruhm zu gewinnen!] *αποφαινονται την ὑπερ Ωκεανον διαιταν αποκεισθαι* [etwa nach einer ägyptiſierenden Deutung des Pſ. 90, 11.?] *και χωρον ουτε ομβροις ουτε νιφετοις ουτε καυμασι βαρυνομενον* (Vgl. Apok. 7, 16.) *αλλ ὁν εξ Ωκεανου* [?] *πραυς αει ζεφυρος επιπνεων αναψυχει· ταις δε φαυλαις ζοφωδη* (2 Petr. 2, 4.) *και χειμεριον αφο-*

keit der Körper und zwar *b.* so, daſs eine erwünſchte Zeit komme, wo die Materie nicht mehr der Aufenthaltsort der Körper ſey, dannoch aber *c.* die Geiſter unſterblich fortdauern und *d.* entweder paragieſiſch ſeelig oder im unglücklichen Theil des ἀδου (d. h. des Orts und Zuſtandes, in welchen alle abgeſchiedene Menſchengeiſter kämen) zur Strafe unglücklich ſeyn würden. In unſ. Terminologie geſagt, ſtatuierten demnach die Eſſäer auf der einen Seite „ſubſtantielle Fortdauer der Menſchengeiſter," auf der andern aber „nichts von neuer Verbindung mit Körpern," da ſie vielmehr *e.* die Körper als Gefängniſſe anſahen, in welche die Geiſter *aus* der leichteſten Luft, in der ſie zu ſeyn (φοιταν) pflegten, durch einen gewiſſen phyſiſchen Reiz herabgezogen und damit verflochten würden, eben desw. aber mit gröſter Freude davon los würden und ſich in die Höhe ſchwängen. — Höchſt warſcheinlich unterſchieden ſich demnach die Eſſäer

ριζονται μυχον, γεμοντα τιμωριων αδιαλειπτων.... πρωτον μεν αΐδιους ὑφισαμενοι τας ψυχας, επειτα [ἱκανοὺς?] εις προτροπην αρετης και κακιας αποτροπην. τους τε γαρ αγαθους γινεσθαι κατα τον βιον αμεινους ἐλπιδι τιμης και μετα τ. τελευτην, των δε κακων εμποδιζεσθαι τας ὁρμας δεει, προσδοκωντων, ει και λαθοιεν εν τῳ ζην, μετὰ τὴν διάλυσιν (Auflöſung des Körpers für immer), αθανατον τιμωριαν ὑφεξειν. Τα δε μενουν Εσσηνοι περι ψυχης θεολογουσιν, αφυκτον δελεαρ τοις ἅπαξ γευσαμενοις (Vgl. Hebr. 6, 4.) της σοφιας αυτων εγκαθιεντες. — — Joſephus ſpricht ſo theilnehmend hievon und erzält überhaupt von den Eſſäern ſo gerne weitläuf, daſs man faſt denken ſollte, Er ſelbſt habe ſich nach dem Untergang des den Phariſäismus einzig haltenden Cultus zu Jeruſ. zu den allerdings geiſtigeren Eſſäern hingeneigt. — In der Archaeol. 18, 2. ſagt er kurz: αθανατιζουσι τας ψυχας, περιμαχητον ἡγουμενοι του δικαιου τ. προσοδον („achtend, daſs man um die Annäherung zur Rechtſchaffenheit (oder Vgl. 1 Petr. 1, 11. εισοδον εις τ. αιων. βασ. Hebr. 12, 22. zu dem Gerechten, dem nächſtvorher genannten Gott?) zu kämpfen habe."

durch die erſte Behauptung, von *abgeſonderter und für ſich beſtehender* Fortdauer der Geiſter, ebenſo ſehr von den Sadd. als ſie offenbar durch die zweite von *Unkörperlichkeit* jener Fortdauer ſich von den Phariſ. unterſchieden und darauf hielten, daſs künftige paradieſiſche Seeligkeit ſo, wie Unſeeligkeit der Geiſter im Tartarus (einem dem Paradies opponierten Theil des ganzen Reichs der abgeſchiedenen Geiſter, d. h. des ᾁδης oder שְׁאוֹל Vgl. 2 Petr. 2, 4. und den Commentar bey Luk. 16, 23.) auch „ohne einen Übergang der Geiſter neue in Körper, ohne fernere Incarnationen“ ſtatt finde; wobey übrigens nicht Unkörperlichkeit im ſtrengſten Sinn, ſondern nur die Entbehrlichkeit eines ſolchen Körpers, wie wir jezt haben, gedacht worden zu ſeyn ſcheint, indem man wohl jedem Geiſt ein οχημα, ein feines, ätheriſches σωματιον zuſchrieb, vermöge deſſen er — auch ausgekleidet vom jezigen Körper — nie nackt wäre. 2 Kor. 5, 3. Dagegen waren *die Phariſäer* *) zwar *a.* über-

*) V. jüd. Kr. 2, 7. p. 788. Φαρισαιοι . . . *a.* ψυχην πασαν μεν αφθαρτον, *b.* μεταβαινειν δε εις ἑτερον σωμα, την των αγαθων μόνην (oder vielleicht: μὲν ὀνῆναι „*quidem juvari*“ = ωφεληθηναι) την δε των φαυλων αϊδιῳ τιμωριᾳ κολαζεσθαι. Mag in dieſer Stelle μόνην *ſolam* zu leſen ſeyn, (welches ich übrigens nicht zu erklären wüſste) oder μονὴν ſc. αγαθην, welches eine harte Ellipſis wäre, oder μεν ὀνῆναι inſofern 1. das folg δε in την δε των φαυλων ein vorhergehendes μεν bey dem την των αγαθων ſc. ψυχην fodert und 2. dem folg. κολαζεσθαι mit der wenigſten Änderung ὀνῆναι als paſſiv von ονημι gegenüber ſtehen kann, aus welchem, wenn durch Abbreviatur μ' ονηναι geſchrieben war, leicht μόνην entſtanden ſeyn möchte — kurz; mag man zu την των αγαθων ſc. ψυχην ſubintelligieren, was man will und kann, ſo muſs es etwas glückliches für die Seelen der geſtorbenen Guten ſeyn. Damit aber ſie dieſes Glücks und damit die Böſen des Unglücks empfänglich würden, hielten die Ph. *ein Uebergehen in einen andern, neuen Körper* für unentbehrlich. Gerade aus dieſem Zweck erhellt, daſs nicht von

einſtimmend mit den Eſſäern in der Fortdauer der Geiſter für ſich (Permanenz, Subſtantialität) *b.* dachten ſich aber dieſe bey weitem nicht ſo immateriell oder fein-körperlich, ſondern glaubten, die von dieſem jezigen Körper abgeſchiedenen Menſchengeiſter müſsten durchaus wieder „übertreten in irgend einen „andern“ eigentlichen Körper“, ſo daſs durch dieſes ſtark fühlende Organ die Guten glücklich, die Böſen beſtraft werden könnten.

Muſs man ſich nun die *Sadducäer* in dieſer Materie von *beyden* abweichend denken, wie Joſephus und die Natur der Sache, das Verhältniſs einer *dritten* Par-

Wanderung der Seelen in und durch andere Körper menſchlicher und thieriſcher Art die Rede ſey, da nicht Reinigungen ſondern Belohnungen oder Beſtrafungen durch die μεταβασις της τῶν αγαθων κ. φαυλων ψυχης εις ἑτερον σωμα möglich gemacht ſeyn ſollte. Das ἑτερον σωμα bleibt folgl. in dieſem Zuſamenhang die „neue Körperlichkeit“ der abgeſchiedenen Seelen. Es heiſst ἑτερον, weil ſelbſt die Phariſäer jenes craſſe Wiedererſtehen des vorigen Körpers nach ſeiner eigentlichen Identität nicht annahmen. Verm. dachten ſie, wie Paulus, das jezige σωμα gleichſam im Verhältniſs des Saamenkorns zur Frucht, in Beziehung auf jenes ἑτερον. — Nach der Archaeol. 18, 2. αθανατον ἰσχυν ταις ψυχαις, πιστις αυτοις, ειναι και ὑπο χθονος (d. i. auch im ᾁδης, dem Ort, wo die abgeſchiedenen Geiſter der Guten und Böſen zunächſt hinkommen ſollten. Luk. 16, 23. 2, 27. 31.) δικαιωσεις τε κ. τιμας, οἱς αρετης η κακιας επιτηδευσις εν τῳ βιῳ γεγονε. και ταις μεν ειργμον αἰδιον προστιθεσθαι (verm. προτιθεσθαι?) ταις δε ῥαστωνην του αναβιουν. („jenen ſtehe bevor eine ewige Beſchränkung, gl. Gefängniſsſtrafe — ſ. ειρχται in der nächſtvor. Note — dieſen aber ein fröliches neues Leben“ ῥαστωνη του αναβιουν, felix facilitas iterum vivendi iſt leichter, freyer *Uebergang* in ein behagliches weiteres Leben.) Και δι αυτα τοις δε δημοις πιθανωτατοι τυγχανουσι. Ein Wink, daſs man in der phariſ. Vorſtèllungsart nur das Philoſophema ſuchen darf, was dem Volksglauben am nächſten angränzt!

thie zu zwey andern mit ſich bringt, ſo ſieht man voraus, daſs ſie, wenn ſie blos die *Körperlichkeit* in der Fortdauer der Geiſter geläugnet hätten, von den Phariſäern ſich nicht anders als die Eſſäer, unterſchieden hätten. Sie müſſen alſo (auch noch antieſſäiſch) die Fortdauer der Geiſter *überhaupt* und zwar auf eine ſolche Art geläugnet haben, daſs man eben ſo wohl mit Joſephus ſagen konnte, ſie läugnen die Fortdauer der Geiſter *), als mit Paulus und Lukas: ſie läugnen *den Geiſt überh.* = *μητε πνευμα ειναι.* Soll *dieſes beydes zugleich* ihre Meinung geweſen ſeyn, wie ſich nach den beyderley ſachkundigen Zeugen gar nicht bezweifeln läſst, ſo wüſste wenigſtens ich keinen andern, auf dem

*) Joſeph. v. jüd. Kr. 2. 7. S. 788. ſagt von ihnen ganz kurz: *Ψυχης δε την διαμονην και τας καθ ᾁδου τιμωριας και τιμας αναιρουσι.* Schade, daſs er uns das Räſonnement, wie ſie dies beydes aufheben zu können dachten, ohne von Moſe abzufallen und den übrigen Schriften des A. Ts, die ſie doch achten muſsten, wenn ſie gleich ſie nicht für entſcheidend annehmen, allzu gewaltſam zu widerſprechen. Sollte ihm ſelbſt ihr Räſonnement zu ſubtil geweſen ſeyn? oder beſorgte er den heydniſchen Leſern allzuanſtöſsig zu werden? — Nach Archaeol. 18, 7. S. 617. *Σαδδουκαιοις δε τας ψυχας ὁ λογος συναφανιζει τοῖς σωμασι.* Eine Beſchreibung, welche zu dem „Räſonnement" (*ὁ λογος*) welches im Text ihnen beygelegt iſt, ſehr gut paſst. Sobald die ſeparate d. h. die beſchränkte körperliche Würkſamkeit jener nur im Einen Geiſteswefen ſubſiſtierenden Geiſteskräfte aufhört, ſo verſchwinden ſie zugleich d. h. ſie ſind nicht mehr irgend in Manifeſtationen, ſie ſind dann nur, wie immer, in der Einen und Einzigen Subſtanz. Die körperl. Würkſamkeit iſt hier ein *φαινεσθαι*, ein Phänomenalzuſtand gewiſſer Geiſteskräfte des Einen Geiſtes. Das entgegengeſezte, wenn ſie nicht mehr phänomenal würken, iſt ein *αφανες* werden. — — (Die *Geſchichte des Sadducäismus* müſste *für den aus dem Judentum hervorgetrettenen Spinozismus* ſehr merkw. ſeyn, wenn nicht allzu viele Glieder in der Kette mangelten!)

orientalischen Boden einheimischen, Vereinigspunkt als jenes φιλοσοφημα ανατολικον, dessen nicht-substantielle, nur transitorisch subsistierende Geister dem Einen so gut als gar keine Geister seyn, von dem Andern aber als solche beschrieben werden konnten, denen das Beharren, Bleiben, Fortdauern so abgesprochen werde, dass gar keine Strafen oder Belohnungen in einem ᾅδης statt fänden; wie dies, wenn der Tod nichts als ein Aufhören des *beschränkten* Würkens gewisser Kräfte des Einen und Einzigen Geistenswesens wäre, natürlich gefolgert werden müsste.

Das Orientalische Philosophem selbst, auf welchem die Erklärung des Innern vom Sadduc. System über Pneumatologie zu beruhen scheint, hat nicht nur auf die Vorstellungen von Engeln, sondern auch vom Λογος, als uniert mit dem Messias, grossen Einfluss gehabt. Die Philosophierenden Orientalen giengen nämlich davon aus, dass alle Geister (λογοι, πνευματα) aus der Gottheit ausgegangen oder, wie sie sagen, προφορικοι seyen. Nun aber theilten sich die Meinungen. Nach vielen (s. Philo) waren sie προφορικοι κατα μερισμον ἠ τομην ἠ αποκοπην ἠ απορροιαν d. h. sie waren, nach dem Hervorgegangenseyn, für sich bestehend, gl. als abgetheilt oder als abgeschnitten und nicht blos *aus-* sondern auch gl. *weg*geflossen von dem Einen höchsten Geisteswesen. Nach andern war immer nur ein einziges Geisteswesen, *und alle andere waren nur* προφορικοι *auf eine Zeit lang.* Das Emanations- und Remanationssystem, auf welchem auch die Hypothesen mehrerer christl. Gnostiker in der Folge beruhten! Insofern es bey den Juden war und sich manche derselben alle einem מֵימַר יְיָ Λογος θεου zugeschriebene Erscheinungen des Jehovah im A. T. daraus zu erklären suchten, macht es deutlich Justin. Dial. c. Tryphone Jud. §. 128. p. 335. ed. Wirzb. κυριος ὠν ὁ χριςος, και Θεος Θεου ὑιος ὑπαρχων, και δυναμει φαινομενος προτερον ὡς ανηρ, και αγγελος, και εν πυρος δοξῃ, ὡς εν τῃ βατῳ πεφαν-

ται και επι της κρισεως της γεγενημενης επι Σοδομα, αποδεδεικται εν πολλοις ειρημενοις . . . αλλὰ . . γινωσκω, τινας προλεγειν, ταὐτὰ βουλομενους, και Φασκειν, τὴν δύναμιν την παρα του πατρος των ὁλων Φανεισαν τω Μωσει, η τω Αβρ. η τω Ιακωβ, ἄγγελον καλεισθαι εν τη προς ανθρωπους προσοδω, επειδη παρ αυτης τα παρα του πατρος τοις ανθρωποις ἀγγέλλεται· δόξαν δε, επειδη εν αχωρητω (!) ποτε Φαντασια Φαινεται· ανδρα δε ποτε κ. ανθρωπον καλεισθαι, επειδη εν μορΦαῖς τοιαύταις σχηματιζομενος (!) Φαινεται, ἁισπερ βουλεται ὁ πατηρ; και λόγον καλουσιν, επειδη και τας παρα του πατρος ὁμιλιας Φερει τοις ανθρωποις. Ἄτμητον δὲ καὶ ἀχώριςον τοῦ πατρὸς ταύτην τὴν δύναμιν ὑπάρχειν, ὅνπερ τρόπον τὸ τοῦ ἡλίου ἐν τῷ οὐρανῷ *), καὶ ὅταν δύσῃ, συναποΦέρεται τὸ Φῶς. Οὕτως ὁ πατὴρ, λέγουσι, ὅταν βούληται, δύναμιν ἀυτοῦ προπηδᾶν ποιεῖ, καὶ ὅταν βούληται, πάλιν ἀνας έλλει ἑαυτόν. Κατὰ τοῦτον τὸν τρόπον καὶ τοὺς ἀγγέλους ποιεῖν ἀυτὸν, διδάσκουσιν. Wogegen aber Juſtin verſichert: ὁτι μεν εισιν αγγελοι, και ὅτι ἀεὶ μένοντες και μὴ ἀναλυόμενοι ἐις ἐκεῖνο, ἐξ οὗπερ γεγόνασιν, αποδεδεικται . . . Dies erklärt er gegen Juden. Auch unter den Juden muſsten demnach ſolche ſeyn, die das ἀεὶ μένειν der αγγελων oder πνευματων λειτουργικων läugneten und ihnen ein bloſses προπηδαν εκ του θεου und αναςελλεσθαι εις τον θεον zuſchrieben. Nun aber giebt es unter den Juden keine Claſſe, von welcher man, wie durch die Apg. 23, 8. von den Sadduc. weiſst, daſs ſie λεγει μη αγγελον ειναι. Engel konnte ſie denn doch, als jüdiſche Parthie, nicht in jedem Sinn läugnen. Läugnete ſie dieſelbe aber in dem bisher angegebenen, ſo iſt nicht blos *a.* erklärt, wie ſie zugleich Juden und

*) Hier iſt im Text ohne Zweifel ausgefallen προΦερεται Φως, wozu der Gegenſaz συναποΦερεται το Φως Anlaſs gab, doch ſo, daſs er auch gerade die verlorne Worte reſtituieren hilft.

doch Läugner der (eigentlichen ſubſtantiellen) Engel ſeyn konnten, ſondern auch wie *b.* alle ihre auffallendſten Säze gegen *αναςασις*, *αγγελους* und jedes *πνευμα* überhaupt aus einer und derſelben Prämiſſe floſſen, welche unſtreitig *c.* wie Joſephus von ihnen angiebt, nicht populär werden, ſondern nur auf wenige („*εις ολιγους τε ανδρας οὗτος ὁ λογος αφικετο, τους μεντοι πρωτους τοις αξιωμασιν*" Archaeol. 18, 2. S. 617.) aber fein geſpalteter Begriffe fähigere übergehen konnte, die aber *d.* unſtreitig als jüdiſch ſich hiſtoriſch nachweiſen läſst. — Zu den ſpäteren jüdiſchen Fortpflanzungen davon gehören z. B. noch folgg. Stellen: Schemot R. XXV. Deus dicitur Deus Zabaot, quia cum angelis ſuis facit, quaecunque vult . . . aliquando facit ipſos ſimiles mulieribus, Zach. 5, 9. aliq. viris Geneſ. 18, 2. . . Jalkut Schimoni P. II. fol. II, 3. Angelus dixit Manoae: neſcio ad cujus imaginem ego factus ſim; *nam Deus ſingulis horis nos immutat* . . nonnunq. facit nos ignem, alias ſpirationem, interd. viros, alias angelos etc. (Wetſt. zu Hebr. 1, 7.) Bereſchit R. 78. ad Gen. 31, 6. „dimitte me, quia illuxit aurora." R. Chalbo dixit: non in aeternum laudat caterva ſuperior et redit, ſed quotidie creat ſumme benedictus catervam angelorum novam et ipſi dicunt canticum novum coram eo et abeunt . . „dimitte etc. h. e. appropinquavit tempus cantici mei. *Omnes mutantur.* At Michael et Gabriel, principes, non *Quo ergo abeunt?* Reſp. *unde creati ſunt!* — Undenam vero ſunt creati? Reſp. *ex fluvio Dinur.* (די נור *ignis.*) Ebenſo Chagiga f. 13. Samuel ad R. Chaiam f. Rab. f. Ariae: veni, dicam tibi aliquid ex praeſtantiſſimis, quae dicere ſolebat pater tuus, ſc. ſingulis diebus creantur angeli miniſterii ex fluvio Dinur et dicunt canticum et ceſſant, ſec. Thren. 3, 23. (ſ. Wetſt. b. Hebr. 2, 12.) Noch viel näher iſt dieſer Hypotheſe die Vorſtellung des Sabellius vom *λογος* und *πνευμα*, nach Epiphanius. Vgl. Rösler Biblioth. der KV. S. 194. des 6. Theils, u. dgl. m.

Gew. T. οἱ ἀντιλέγοντες. BCDL 1. 33. 131. and. 13. Mt f. c. Syr. Arr. Perſ. W. Copt. Aeth. Goth. Slav. Vulg. It. ausg. verc. blos οἱ λέγοντες. cant. qui *negant* eſſe reſurrectionem. Wären nicht ſo bedeutende Zeugen aus den beyden ält. Rec. für οἱ λεγοντες, ſo wäre es ohne Anſtand für einen Verſuch anzuſehen, das ungew. αντιλεγειν . . μη . . zu vermeiden. (Orig. hat die Stelle nicht.)

V. 28. ἔγραψεν ἡμῖν, nicht wörtlich ſo, Deut. 25, 5. 6. doch dem Sinn nach. ἵνα λάβῃ Imperativ, *daſs nehme* = *ſo ſoll nehmen.*

V. 30. 31: Gew. Text: Καὶ ἔλαβεν ὁ δεύτερος τὴν γυναῖκα· καὶ οὗτος ἀπέθανεν ἄτεκνος. Καὶ ὁ τρίτος ἔλαβεν αὐτήν· ὡσαύτως δὲ καὶ οἱ ἑπτὰ καὶ οὐ κατέλιπον τέκνα καὶ ἀπέθανον. Zur Berichtigung muſs *a.* das καὶ vor ου κατελ. wegbleiben, nach ABDELS And. 29. u. m. Mt V. and. 13. Copt. Slav. ms. Cdd It. Theophyl. Dies καὶ kam in den Text, ſeit man „ὡσαύτως δε." nicht richtig verſtund. Sobald aber, nach den entſcheidenden Zeugen, die Auslaſſung des και geſchehen muſs, wird *b.* klar, daſs man die Worte: ὡσαυτως δε και οἱ επτα ου κατελιπον τεκνα etc. nicht mehr in Eine Sentenz vereinigen kann. Man iſt genöthigt, mit Καὶ οἱ ἑπτὰ einen neuen Saz, das Reſultat der Verſe 29. 30. 31. zu beginnen. Folglich muſs man nach δε eine Diſtinction ſezen, und der Sinn von ὡσαύτως δὲ iſt alsdann: *aber auf gleiche Weiſe* d. h. *aber mit gleichem* dem Zweck nicht entſprechendem *Erfolg.* Und dieſe Conſtruction hat durch Kürze und ſcheinbares Dunkel Charaktere der Urſprünglichkeit. Nun erſt bemerkt man *c.* leicht, wie in den beſten alten Codd. der Text viel kürzer ſeyn konnte. Nach D. cant. BL. iſt näml. Καὶ ὁ δεύτερος καὶ ὁ τρίτος in Eines verbunden und es folgt auf dieſe Worte in D. cant. ſogleich ὡσαυτως δὲ ohne irgend einen Zwiſchenſaz, in

BL aber blos mit dem Zwiſchenſaz ἔλαβεν αὐτήν. Schon durch dieſe lezten Worte ſieht man den ſimpelſten Umfang des Textes, wie ihn offenbar D. cant. aufbewahren, um einiger Verdeutlichung willen vermehrt. Selbſt dieſe Erweiterung erſcheint desw. ſchon als Nachbeſſerung. Denn der vollſt. Text iſt mit einer der Urſprünglichkeit recht angemeſſenen kleinen Dunkelheit und Kürze: Και ὁ δευτερος και ὁ τριτος· ὡσαύτως δὲ. „*Auch der zweite und dritte; aber mit gleichem Erfolg.*" Noch mehr aber ſieht der Kriticker die Erweiterungen dieſes Textes bis zum jezt gewöhnlichen erſt dadurch werden, daſs man ὡσαύτως δέ zum folg. και οἱ επτα etc. zog. Alsdann ſah man den nöthigen Gegenſaz zu dem kürzeren Texte nirgends mehr, und fand ſich veranlaſst, ihn einzuſchieben, durch die Worte: και οὕτως ἀπέθανεν ἄτεκνος. Dies war leichter, wenn man den δευτερος überdies vom τριτος trennte, wodurch zugleich alles ſo recht übermäſsig verdeutlicht wurde. Man ſieht demnach den gew. Text durch 3 Stufenfolgen entſtehen und gl. heranwachſen. Wäre er aber in dieſer Vollſtändigkeit urſprünglich da geweſen, ſo wäre kein Anlaſs erſichtlich, durch welchen man rückwärts von der mehr als deutlichen Leſeart zum Hervorbringen der conciſeren der Codd BL. Καὶ ὁ δεύτερος καὶ ὁ τρίτος ἔλαβεν αὐτήν· ὡσαύτως δε. Καὶ οἱ ἑπτὰ οὐ κατέλιπον τεκνα etc. und von dieſer zu einer noch kürzeren hingeführt worden wäre. (Cd *C.* würde h. höchſtwarſch. mit den Zeugen der Alex. Rec. BL harmonieren, wenn nicht Luk. 20, 28. bis 21, 20. in ihm eine unlesbare Lücke wäre. Auch *Orig.* kann nicht befragt werden, weil er die St. gar nicht anführt.)

V. 32. Gew. T. δὲ nach ὕϛερον. Dies haben *nicht* BDEHS. and. 22. Mt. d. and. 3. Syr. (Syr. p. c. aſt.) Goth. Vulg. It. ausg. brix. Auch πάντων iſt nicht in BDL 1. 131. 157. and. 4. Syr. Perſ. Copt. cant. corb. δὲ konnte zum Übergang nöthig ſcheinen und daher

leicht, auch aus Vergleichung des Matth. *zugesezt* werden. Da es nun dennoch in Hauptzeugen von 3 Recensionen nicht ist, so hat es überwiegende Gründe gegen sich. πάντων hing. konnte leicht überflüssig scheinen und daher in BDL etc. weggelassen werden, weil es sich freylich aus dem nächstvorhergeh. von selbst verstund, daſs die Frau erst nach *allen* gestorben sey. *Wo man Anlaſs zu einer Weglassung einsieht, darf man nicht ohne überwiegende Zeugen für sie als urspr. Text entscheiden.*

V. 34. ἀποκριθεὶς haben BDL 124. 157. Syr. Perss. Copt. Vulg. It. *nicht.* οἱ υἱοὶ τοῦ αἰῶνος τούτου בְּנֵי הָעוֹלָם הַזֶּה *in diesen*, den irrdischen, *Zeitlauf gehörige*, wörtl. *Söhne dieser Zeitperiode* = *in dieser Zeitlichkeit lebende*, noch nicht καταξιωθέντες *würdig gefundene*, τοῦ αἰῶνος ἐκείνου τυχεῖν *jenes* himmlischen, höhern, zugleich neben dem irrdischen fortdaurenden *Zeitlaufs zu genüſsen*, d. h. noch nicht in die höhere *Art von Fortdauer*, αἰὼν, versezte. (Auch hier ist demnach αἰὼν *Zeit*, *Dauer*, und man kann nur umschreibungsweise *Welt* dafür denken.) Cetub. f. III. 1. etiam serva Cananaea, quae est in terra Isr. certum habet, se esse *filiam seculi futuri.* καὶ, sc. τυχειν, τῆς ἀναστάσεως τῆς ἐκ νεκρῶν *und* zu genüſsen *jenes neue Fortleben*, jenes Sich- erheben *aus dem Zustande der Todten.* τυχεῖν auf diese etwas pleonastische Weise zu sezen, ist ein Gräcismus des Luk. s. Wetst. — Offenbar ist h. ἀνάστασις nicht von der nach J. erst am Ende des jezigen αιων zu erwartenden Auferstehung der Körper zu verstehen, sondern von dem sogl. nach dem irrdischen Sterben erfolgenden Übergegehen in eine neue Art von Leben, dem *Sich - Aufraffen* aus dem irrdischen Tode. s. Schol. bey Matth. Vs 31. καταξιοῦν = αξιον κρινειν Dionys. Hal. de Thucyd. 52. δοξης λαμπρας κατηξιωθησαν. 2 Thess. 1, 5. Rabb. זוכה לָעוֹלָם הַבָּא s. Schoettg. — Für ἐκγαμίσκον-

ται in Vs 34. 35. haben AGHKMP. and. 23. Mt f. and. 3. ἐκγαμίζονται. Blos, wie es ſcheint, verſchiedene Ausſprache. Die der ältern Hſchrr. muſs dann wohl vorgezogen bleiben. *ἐκγαμίσκεσθαι zur Heurat ausgegeben werden* als γυναικες.

V. 36. Sinn: An Fortpflanzung iſt nicht zu denken; ſie iſt überflüſſig. Denn, wo man nicht ſtirbt, bedarf es keines Nachwuchſes. *ἰσάγγελος in einem dem der Engel ähnlichen Zuſtand.* Philo de Ab. et Cain. I, p. 164. και Αβϱ. εκλιπων τα θνητα, πϱοςτιθεται τῷ θεοῦ λαῷ (Vgl. Hebr. 12, 22. 23.) καϱπουμενος αφθαϱσιαν, ἶσος ἀγγέλοις γενομενος. Ἄγγελοι γαϱ ςϱατος εισι του θεου, ἀσώματοι [„nicht *grob*körperliche, nicht incarnati"] και ευδαιμονες ψυχαι. In einem מדרש נעלם im Sohar Geneſ. fol. 66. ſagt Gott: tempore conſtituto mihique noto, quo juſtos excitabo, ad te reducam illud corpus, quod erit ſanctum et innovatum, ſicut in principio, *ut vos ſitis ſicut angeli ſancti.* לחיותכם כמלאכים קדושים Hierdurch ſoll übrigens nicht geſagt ſeyn, die Engel ſeyen nach ihrer Natur *mehr* als die Menſchen. Vielmehr ſezt das N. T. (Hebr. 1.) und die jüd. Theologie (ſ. Schoettg. zu d. St.) die Engel, als Diener Gottes um der Menſchen willen, den Menſchen nach. Nur „eine kleine Zeit lang" Hebr. 2, 7. ſolange der Menſch in dieſer ſterbl. Hülle lebt, iſt er unter die Engel herab, in einen minder glückl. Zuſtand, als ſie haben, gekommen, bis er ſich wieder zu der αφθαϱσια erhebt, *wie* ſie dieſelbe immer behielten. — ὑιόι ἐισι θεοῦ τῆς ἀναςάσεως ὑιοὶ ὄντες *die der Auferſtehung angehörige* (das Subjekt ſteht nach dem hebr. zulezt!) *ſind Angehörige Gottes*, gl. *von Gott* ins neue Leben *ausgebohrne.* Röm. 8, 23. Col. 1, 18. Apok. 1, 5. Die Lebendigerhaltung der Geiſter, ungeachtet des irrd. Todes, iſt den Orientalen eine neue göttliche γεννησις πνευματων, ein ihrer erſten Erzeugung aus Gott ähnliches Wunder! Gegenſaz: Sohn

des Todes, 2 Sam. 12, 5. Übrigens ſpricht h. J. von der Claſſe, die ihm in ſeinen Gedanken die nächſte iſt, von den Seeligen. Ebenſo ſagt das N. T. oft von der *αναςασις* überh. was nur von der, der Seeligen (*αναςασις εις ζωην*) gelten kann. Die *αναϛ.* der Böſen (*εις θανατον*) wird dadurch ſ. Joh. 5, 29. nicht aufgehoben; Vgl. 2 Makk. 7, 14. Der Redende bleibt nur, wie natürlich, in ſeinem nächſten Gedankencrais und ſpricht nicht mit ſyſtematiſcher Vollſtändigkeit. Gerade ſo Bechai in legem. f. 14. 3. בְּנֵי תְחִיַּת הַמֵּתִים *filii viviſicationis* (= *αναςασεως*) *mortuorum*, quando reſurgent, erit corpus eorum mundum et innocens, obediens impulſui animi; non erit adverſarius; neque plaga mala. — *θεοῦ* ſtatt *τοῦ θεοῦ* haben ABL 157. Baſ. Nyſſ.

V. 37. *ἐγείρειν* הָעִיר gl. *ermuntern* aus dem Todeszuſtand, wie aus einen Schlaf. *μηνύειν andeuten*, indirect. Manche verbinden *επι της βατου ὡς λεγει* = *ὡς λεγει επι τ. β.* Solche Verſezungen ſ. Apg. 10, 38. Röm. 12, 3. *ἐπὶ τῆς βάτου* עַל־הַסְּנֶה *dort bey dem Buſche* = dort wo bey Moſe von dem im Buſche (Apg. 7, 30. 35.) erfolgten Phänomen die Rede iſt. Apg. 24, 20. *επι του συνεδριου*. *ὡς λέγει* ſc. *ὁ λεγων wo* (nicht Moſe, ſondern Gott, als) *der Redende, nennt κύριον* = *den Jehovah, τὸν θεὸν Ἀβρ. den Schuzgott Abr.* etc.

V. 38. Matth. und Mark. gebrauchen h. *οὐκ* frageweiſe, wie Mark. 12, 26. Luk. hat es ſich anders gedeutet: „*Ein Schuzgott* (wie er doch dort genannt wird) *iſt er aber nicht von ihnen als Todten* (oder, wenn ſie durchaus todt wären) *ſondern nur wenn ſie leben.*“ *Alle nämlich*, wie man ſprüchwörtlich ſagt, *leben ihm*, oder, niemand würde leben, wenn nicht die Gottheit *für ſich* und weil ſie es will, das Leben überh. wollte. *Nur dadurch, daſs man lebt, iſt man etwas für Gott.* Folglich muſs es auch umgewandt gelten: Wo geſagt wird, daſs Gott etwas ſey, für einen Geſtorbenen, da

wird

wird angedeutet μηνυεται, dieſer Geſtorbene ſey lebend, weil nur alsdann Gott für ihn etwas ſeyn kann. „Deo vivitur, ubicunque vivitur" war ſprüchwörtlich ſ. Apg. 17, 28. Röm. 6, 10. Auch „kein Tod kann einen für Gott tödten" Joſeph. de Maccabaeis c. 16. και ταυτα ειδοτες, ότι οἱ δια τον θεον αποθνησκοντες ζῶσι τῷ θεῷ, ωσπερ Αβρ. Ισ. κ. Ιακ. κ. πάντες οἱ πατριαρχαι. Gleiche Hofnungen, nur ohne feſten Grund, hat Philo de Joſepho T. II. p. 78. wo er Gott ſagen läſst: τεθνηκε δ' ουδεις παρ εμοι, κριτῃ των ανδρων, αλλα κ. ζησεται τον αει χρονον [wie oben ὑιος του αιωνος εκεινου Vs 35.] ἀγήρως, αθανατῳ φυσει ψυχης μηκετι ταις σωματος αναγκαις ενδεδυμενη. — — Die Wendung übrigens, welche Luk. der Argumentation Jeſu giebt, iſt offenbar nicht die bey Matth. und Mark. angegebene, weclhe dem ſadduc. Saz: nach Moſe und ſeiner Torah bekümmert ſich Gott nichts um die Todte, weit treffender entgegenſteht. Man ſieht, daſs er ſich aus dem απομνημονευμα, welches er excerpierte, einen Sinn ausfand, ſo gut er es vermochte, dieſen aber ſogleich in die Worte ſelbſt hineinlegte und durch einen *hinzugedachten* Grund: παντες . . . ζωσιν zu beſtärken ſuchte.

V. 39. καλῶς εἶπας *„recte reſpondiſti."* 10, 28. Joh. 18, 23.

V. 40. ἐτόλμων ſc. die, welche gefragt hatten, wagten nicht, andere ihrer gew. Argumente gegen die Anaſtaſe ihm fragend vorzulegen. Sie fühlten ſich *beſchämt*, daſs J. gezeigt hatte, *wie leicht* ſie ſich ſelbſt ihre obige wunderſtarke Argumentation hätten auflöſen können. Sie wollen, als Parthey, nicht offenbar unrecht haben vor dem Volk und bleiben lieber im angewohnten Irrwahn.

Mark. XII, 19. καταλιπεῖν *hinterlaſſen haben.* μὴ ἀφῇ *nicht nachläſst.* αὐτοῦ haben nicht BCL 1. 61. Copt.

V. 20. Gew. T. οὖν nach ἑπτὰ, gegen ABCEFL. und and. viele.

V. 21. Statt καὶ οὐδὲ αὐτὸς ἀφῆκε haben BCL 33. μὴ καταλιπὼν warſch. aus Luk. Vs 31. nur um den Übelklang zu vermeiden, inſofern im Vs 22. wieder και ουκ αφηκαν etc. folgt. — Ferner: gew. T. ἐσχάτη πάντων ἀπέθανε καὶ ἡ γυνή. Man muſs davon anfangen, daſs ſtatt ἐχάτη BCGHKL and. 25. etc. Hauptzeugen der alex. und conſtantinop. Rec. ἔσχατον haben, welches minder gräciſſierend, alſo an ſich warſch. iſt. Die Verſezung καὶ ἡ γυνὴ ἀπεθανεν haben BCDL 1. 13. 69. Nach dem Sinn ſoll *der Ton* auf ἔσχατον, nicht auf γυνη liegen. Dies geſchieht, wenn man die Wortſtellung dieſer Hauptzeugen aus den 2 ält. Recenſionen annimmt. Daſs D εσχατ. παντων gar nicht hat, gründet ſich wieder ſ. b. Luk., darauf, daſs dieſes ſich aus dem Voranſteh. von ſelbſt zu verſtehen ſchien. Allein da die Spize des Arguments darauf ſich bezieht, muſste es doch ausdrücklich geſagt werden.

V. 23. οὖν nach εν τῃ hat auſser L nur Zeugen der conſt Rec. EFHS and. 36. etc. gegen ſich. Die Parentheſis: ὅταν ἀναςῶσι *geſezt nämlich, daſs eine Anaſtaſe wäre*, iſt *nicht* in BCDL 28. 33. Ev. 13. 18. Syr. Ar. p. Perſ. p. Copt. Sax. cant. colb. Sie iſt eine ſehr richtige *Erklärung*, daſs die Worte εν τῃ ουν αναςασει im Munde der Sadduc. nur als „ex hypotheſi" geſprochen zu denken ſeyen. Auch giebt Mark. ſelbſt nicht ſelten dergl. paſſende Nachhülfen. Nur h. wo ſo wichtige Zeugen dawider ſind, kann das Gloſſem ſchwerlich von Mark. ſelbſt ſeyn.

V. 24. οὐ διὰ τοῦτο πλανᾶσθε *bleibet doch ja nicht wegen eines ſolchen Scheingrundes in eurem Irrtum*, *als* μη ειδοτες etc.

V. 25. Gew. T. *οἱ* ἐν τ. ουρ. CDKLM and. 44. Mt d. and. 6. Copt. Syr. p. Slav. Damasc. ohne *οἱ*.

V. 26. ἐν τῇ βίβλῳ *in jenem* zweiten *Buch*. Gew. T. ἐπὶ τῆς β. Die beſten und meiſten Hſchrr. ἐπὶ τοῦ βάτου = ἐπὶ τοῦ κεφαλαιου τῆς βάτου. Nach Moeris und Thomas iſt ὁ βατος attiſch, ἡ βατος· ἑλληνικως. Folgl. iſt im N. T. ἡ βατος zu erwarten und das τοῦ muſs einen andern Grund haben. Daher ſcheint die Ergänzung gedacht werden zu müſſen: an jenem *Ort*, *Abſchnitt* den Buſch betreffend. Als Citations Formel hat es gezeigt Jablonsky Praef. ad Bibl. Berolinenſ. a. 1699.

V. 27. Gew. T. ἀλλὰ θεὸς ζώντων. ABCDKL 1. 13. 33. and. 31. Mt. a. c. and. 7. Syr. utr. Ar. p. Perſ. w. Copt. Arm. Goth. Sax. Vulg. It. Orig. haben dieſes θεος nicht. — (κατὰ) πολὺ πλανᾶσθε *ihr irret euch gar ſehr*, ſezet eine ſehr falſche Prämiſſe „ὁ θεος ουκ εςιν νεκρων!“ als moſaiſch-richtig voraus.

CVI. Abſchnitt.

Matthäus XXII, 34—40. Markus XII, 28—34.

So ganz leer, wie die rabbiniſche Frage über das höchſte Gebot nicht ſelten geſchildert wird, war ſie in der That nicht. Sie hatte eben das zum Ziel, was unſere Sittenlehren unter dem Kapitel von Colliſionspflichten abzuhandeln pflegten. So lange man nicht deutlich ſah, daſs es eigentlich keine collidierende

Pflichten geben kann, weil an einen in der Endlichkeit würkenden Geist, welcher überhaupthin zur Ausübung dessen, was er nach seiner jedesm. möglichbesten Einsicht für seine Verbindlichkeit hält, ohne Reservation und Ausnahme entschlossen ist, nie im nämlichen Moment zweyerley Willenshandlungen gefodert werden können; so lange vielm. aus Mangel an dieser genaueren Bestimmung es möglich scheint, dass man zu gleicher Zeit zu verschiedenen Handlungen verpflichtet seyn könne; eben so lange mussten die Sittenlehrer gar sehr wünschen, zum Voraus zu wissen, welches dieser Pflichtgebote im Collisionsfall dem andern vorgehe und mit Zurücksezung des andern erfüllt werden solle, oder, nach dem rabbinischen Ausdruck: welches Gebot als das grössere und wichtigere gelte, so dass ihm die andern, wenn nämlich nicht alle ausführbar wären, nachzusezen seyen? Darauf geht nun auch die gutgemeinte Frage des „Gesezkundigen" an J. Er hatte gesehen Vgl. Mark. 12, 28. mit Luk. 20. 39. dass J. auf eine ernstliche Frage ebenso treffend als schonend geantwortet hatte. Er will die Probe machen (πειραζων Matth. Vs 35. kann Er h. nur im guten Sinn genannt seyn!) ob J. vielleicht ihm über seine religiös gesezliche Bedenklichkeit ebenso überzeugend einen Schlüssel geben könne. Einem Mann, welcher so redlich die Überzeugung bekennt, dass die theokrat. Pflicht zu Opfern und Tempelgaben jedesmal der unceremoniösen, wenn man so sagen darf, tagtäglichen Liebespflicht gegen Gott und Menschen nachstehen solle (Mark. Vs 33) konnte auch in der That Jesu Licht über Collisionspflichten nicht umsonst angezündet seyn.

J. Antwort selbst, sobald man sie aus der rabbinischen Sprache in die uns gewöhnlichere Terminologie übersezt, ist diese: Man kann über die scheinbar collidierende Pflichtfoderungen nicht dadurch ins klare kommen, dass man etwa dem einen speziellen Gebot (z. B. du sollst opfern) vor dem andern speziellen (z. B. du sollst Allmosen geben) im allgemeinen einen Vorzug einräumt und zum Voraus annimmt, dass immerhin das

eine vor dem andern in Ausführung zu bringen ſey. Auffteigen muſs man vielmehr zu den allgemeinen Grundlagen der Pflichten überhaupt. Du handelſt, aus pflichtvoller Gesinnung, wenn du Dir *a.* bewuſst biſt, daſs Du aus inniger Willigkeit (= Liebe) gegen die Gottheit, aus herzlicher über alle deine Reizungen gebietender, nach deiner möglichbeſten Einſicht berichtigter Übereinſtimmung mit dem Gott, den du anerkennſt (— du Jude! mit deinem Gott, Jehovah —) handelſt, und wenn du Dir *b.* ebenſo lebhaft und redlich bewuſst biſt, daſs Wohlwollen gegen deine Mitmenſchen, ſo ſehr als gegen dich ſelbſt (d. h. die innige Willigkeit das Beſte Anderer, ſo redlich wie dein eigenes, zu bewürken) deinen einzelnen Entſchlüſſen als herrſchende Stimmung in deinem Gemüt zum Grunde liege. Nicht auf Scrupuloſigkeit über einzelne Obliegenheiten, welce unmöglich alle zu gleicher Zeit in Ausübung zu bringen ſind, ſondern auf jenem pflichtergebenen Charakter des Geiſtes beruht die Entſcheidung, was vom individuellen Menſchen in jedem Jezt geſchehen, nicht geſchehen oder wenigſtens aufgeſchoben werden ſolle. — Wer in jener allumfaſſenden Geſinnung inniger Willigkeit für den heiligen Willen und ächter, andere Menſchen mit ſich ſelbſt gerecht pariſicierender Uneigennüzigkeit ſeine einzelne Handlungen beſtimmt, wählt gewiſs nach ſeiner jezigen möglichbeſten Einſicht und folglich das, was gerade jezt für ihn Pflichtgebot iſt.

Dieſe Antwort iſt es, zu welcher J. die Data angiebt. Die Anwendung iſt im Texte nicht ausgeführt. Man muſs an die orientaliſche und beſonders an die jüdiſchgelehrte Lehrart, durch andere dergl. Schriften ſich gewöhnt haben, um es nie befremdlich zu finden, daſs faſt immer nur die Prämiſſen und auch dieſe in einheimiſch bekannten Formeln angegeben ſind, die allgemeine Anſicht (notio univerſalis) von denſelben aber und die Application nicht in Worte gefaſst iſt. Wer die rabbin. Lehrart aus andern Beyſpielen kennt, wird nicht meinen, daſs die an jene Form gewöhnte

Denker (Von der Menge der Nachsprecher kann h. die Rede nicht seyn!) bey dergl. unwissenschaftlich angedeuteten Säzen nicht die allgemeine, zum Grunde liegende, Idee — mehr oder weniger deutlich — gedacht oder geahnet haben, und dass man daher ihnen solche Philosopheme — man möchte sagen, solche Normal- und Universaleinsichten — blos mit Unrecht unterschiebe. Sie „philosophierten implicite" und dies nicht selten mit mehr Scharfsinn, als in mancher philosophia quam maxime explicita zu entdecken ist. Nur behutsam muss man seyn, wenn man ihre Einkleidung, ihr blosses Hinweisen auf den Entscheidungsgrund, entwickeln und nach der Fülle seines Innhalts in unsern docierenden und nicht blos andeutenden, Formen darstellen will, damit man aus den Veranlassungen der Antworten, aus dem ganzen genau zu erwägenden Innhalt ihres Sazes, aus dessen Richtung und den etwa angegebenen Schlusserklärungen zusamengenommen alle *ihre* Data sammle, um in ihrer Gedankenreihe weder zuviel noch zu wenig aufzuspüren. Hier zum Beyspiel würde die Tendenz des Ganzen auf den Fragepunkt: welche spezielle Pflichtfoderung vor der andern auszuüben sey? ohne die Schlusserklärung bey Mark. Vs 33. allerdings bey weitem nicht so deutlich seyn. Und dies einzige ist es auch, was man bey dieser Lehrart, die in ihrer Auffoderung zur Aufmerksamkeit und selbstthätigen Forschung eigentümliche Empfelung hat, mit Grunde vermissen kann, dass nämlich nicht selten allzu wenige Data, zur vollständigen Enthüllung des vom Lehrer gedachten, aber nicht gesagten, übrig bleiben oder durch Misverständniss erklärender Schüler und Zuhörer sogar ein unpassendes Datum eher, als bey der logisch entwicklenden Lehrart, hinzukommen kann.

Übrigens macht eben diese Entwicklung deutlich, dass J. nicht im Sinn hätte, Ein Princip oder gar zwey gleich hohe Principien anzugeben, aus denen als Axiomen die ganze Sittenlehre *abgeleitet* werden könnte. Er nennt vielmehr die zwey oder vielmehr drey Hauptsäze, auf welche die ganze Sittenlehre *hinleite*, um, nicht

am Anfang (als durch Principien) ſondern am Schluſs ihrer ganzen theoretiſchen Arbeit dem Menſchen zu ſagen, in welchen Gemütszuſtand er ſich wollend zu verſezen habe, um dem ganzen Umfang der Sittenlehre — er möchte dieſen blos populär, oder wiſſenſchaftlich kennen — in ſich praktiſch Genüge zu thun. Daſs Liebe zu Gott etc. ein ſolcher die Sittenlehre erſchöpfender Gemütszuſtand ſey, iſt nicht eine an ſich und ohne weitern Beweis klare Behauptung, vielmehr ein Theorem der Religionslehre, das aus Axiomen der Sittenlehre wiſſenſch. bewieſen werden kann und da, wo ſyſtemat. Überzeugung möglich und nöthig iſt, ſo erwieſen werden muſs.

Matth. XXII, 34. Οἱ δὲ
Φαρισαῖοι, ἀκούσαντες,
ὅτι ἐφίμωσε τοὺς Σαδ-
δουκαίους, συνήχθησαν
ἐπὶ τὸ αὐτό.
35 Καὶ ἐπηρώτησεν εἷς ἐξ
αὐτῶν, νομικὸς, πειρά-
ζων αὐτὸν καὶ λέγων·
36 Διδάσκαλε, ποία ἐντολὴ
37 μεγάλη ἐν τῷ νόμῳ; Ὁ
δὲ Ἰησοῦς ἔφη αὐτῷ· "Ἀ-
γαπήσεις κύριον τὸν θεόν
σου ἐν ὅλῃ τῇ καρδίᾳ σου,
καὶ ἐν ὅλῃ τῇ ψυχῇ σου,
καὶ ἐν ὅλῃ τῇ διανοίᾳ
38 σου" αὕτη ἐςὶν μεγάλη
καὶ πρώτη ἐντολή.

Mark. XII, 28. Καὶ προσ-
ελθὼν εἷς τῶν γραμμα-
τέων, ἀκούσας αὐτῶν
συζητούντων (εἰδὼς, ὅτι
καλῶς αὐτοῖς ἀπεκρίθη)
ἐπηρώτησεν αὐτόν· ποία
ἐςὶ πρώτη πάντων ἐντο-
29 λή; Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἀπε-
κρίθη αὐτῷ· ὅτι πρώτη
[πάντων ἐντολή]· "ἄκουε Ἰσ-
ραὴλ! Κύριος, ὁ θεὸς ἡ-
30 μῶν· Κύριος εἷς ἐςι. Καὶ
ἀγαπήσεις Κύριον τὸν θε-
όν σου ἐξ ὅλης τῆς καρ-
δίας σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς

ψυχῆς σου καὶ ἐξ ὅλης
τῆς διανοίας σου καὶ ἐξ
ὅλης τῆς ἰσχύος σου.

39 Δευτέρα δὲ ὁμοία αὐτῇ·
ἀγαπήσεις τὸ πλησίον σου
40 ὡς σεαυτόν. Ἐν ταύταις
ταῖς δυσὶν ἐντολαῖς ὅλος
ὁ νόμος κρέμαται καὶ οἱ προ-
φῆται.

31 Αὕτη πρώτη ἐντολή· καὶ
δευτέρα ὁμοία αὐτῇ· ἀ-
γαπήσεις τὸν πλησίον σου
ὡς σεαυτόν. Μείζων τού-
των ἄλλη ἐντολὴ οὐκ ἔ-
32 ςι. Καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ
γραμματεύς· καλῶς, δι-
δάσκαλε! * Ἐπ' ἀληθεί-
ας εἶπας, ὅτι εἷς ἐςι, καὶ οὐκ ἔςιν ἄλλος πλὴν
33 αὐτοῦ· Καὶ τὸ ἀγαπᾷν αὐτὸν ἐξ ὅλης τῆς
καρδίας καὶ ἐξ ὅλης τῆς συνέσεως καὶ ἐξ ὅλης
τῆς ψυχῆς καὶ ἐξ ὅλης τῆς ἰσχύος, καὶ τὸ
ἀγαπᾷν τὸν πλησίον ὡς ἑαυτὸν, πλεῖόν ἐςι
πάντων τῶν ὁλοκαυτωμάτων καὶ θυσιῶν.
34 Καὶ ὁ Ἰησοῦς ἰδὼν αὐτὸν, ὅτι νουνεχῶς ἀπε-
κρίθη, εἶπεν αὐτῷ· οὐ μακρὰν εἶ ἀπὸ τῆς βα-
σιλείας τοῦ θεοῦ.
Καὶ οὐδεὶς οὐκετι ἐτόλμα αὐτὸν ἐπερωτῆσαι.

Matth. XXII, 34. Φιμοῦν *zäumen*, *capiſtrare*, h. *zum Stillſchweigen bringen*. J. hatte dies blos durch das Treffende ſeiner Antworten bewürkt, ohne daſs ein Stillſchweigen der Sadd. ſeine Abſicht geweſen wäre. Er ſprach mit ſo vieler Schonung, daſs ſein Wunſch, ſie möchten reden, bis ſie überzeugt wären, ſichtbar iſt. Allein die den Sadd. gehäſsige Phariſäer hielten ſich nur an den Effekt: Schön, daſs dieſe Auferſtehungsläugner, unſre Gegner, nichts mehr zu ſagen wagen.

Sogar dieser galiläische Volksrabbine, mochten sie sagen, ist ihnen überlegen. Daher συνήχθησαν ἐπὶ τὸ αὐτὸ *sie liefen* am folg. Tage *eben dahin*, wo der im Tempel lehrende J. war: *zusamen*, ob es etwa noch mehr dergl. zu hören geben möchte.

V. 35. Nicht aus Verabredung, am allerwenigsten aus Bösartigkeit vgl. Mark. Vs 34. fragte, gerade da manche Pharis. herzuliefen, Einer von denen γραμματευσι Luk. 20, 39. welche der antisadducäischen Erörterung zugehört und Jesu Auflösung gut gefunden hatten. (Er gab desw. die Auferstehung nicht gerade überh. zu. Nur in den Punkten, worüber J. gesprochen hatte, erkannten Er und andere, dass J. treffend gesprochen, die Schriftstellen scharfsinnig ausgelegt und folgl. *die darauf gegründete Argumentationen* gehoben habe.) Warsch. erst über Nacht hatte er sich besonnen und entschlossen, eben diesem treflichen Erklärer des Mose näher zu tretten (προσελθων Mark.) und ihm eine Frage vorzulegen, die ihm schwer genug schien, um einen solchen Mann πειράζειν *auf die Probe zu stellen*, die aber zugl. ihm angelegen war. *Captiös* kann man sie nicht finden. J. hätte für dieses oder jenes spezielle Gebot entscheiden können, und immer einige Rabb. für sich gehabt. Vielm. sagt am Ende der Fragende von selbst das, was einzig in den Beantwortungen hätte „verfänglich" seyn können, dass Gebote des Cultus andern universalen nachstehen müssten." Mark. Vs 33. Seine Frage betraf sein Studium. Er war εἷς ἐξ αὐτῶν, νομικὸς, *einer von ihnen*, *ein Gesezkundiger*, der also entw. blos den Pentateuch, oder das alte Testament überh. (ὁ νόμος Joh. 10, 34. 15, 25. Röm. 3, 19.) um der darinn enthaltenen *Geseze und Gebote willen* studierte und unter dieser Menge wohl eine Rangordnung für die Befolgung in Collisionsfällen festsezen zu können wünschte. Ob dies ἐξ αὐτῶν sagt: *aus den Pharisäern*, wie man es gew. nimmt, oder *aus den Sadducäern*,

wie der Zuſamenhang warſcheinlicher macht, dies hängt von der Frage ab, ob im N. T. οἱ νομικοὶ beſtimmt *diej. welche das Geſez, die Torah, für das einzig entſcheidende unter den Juden hielten*, d. h. die Sadd. bedeute. ſ. den Gegenſaz οἱ δε Φαρισ. καὶ οἱ Νομικοι Luk. 7, 30. 14, 3. auch 11, 45. 46. 52. Vgl. II. Th. S. 148. ff. Nach all dieſen Stellen iſt es das warſcheinlichſte, daſs *ein* γραμματευς (das εἱς των γραμματεων des Mark. Vs 28. bezieht ſich offenbar auf die τινες τ. γραμματεων des Luk. 20, 39.) *von den Sadducäern*, welcher bey der vorigen an mehrere Sadd. gegebenen Antwort als *gelehrter* „ſcripturarius" das treffende und feine, καλον, der Reden J. ſtärker gefühlt und anerkannt hatte, am folg. Tage (Vgl. oben S. 94.) dieſe neue, ihm ſchwer ſcheinende Frage für ſich allein gemacht habe, während ſich gerade manche Phariſ. um zu ſehen, ob die am vorigen Tage, zum Stillſchweigen gebrachte Sadd. ſich etwa recolligiert hätten und ſich mit neuen Argumentationen gegen die Anaſtaſe einfinden wollten, um J. ſammelten. Jeſus antwortet ihm wahr und freundlich. *Alsdann* aber wendet er ſich gegen die zuſammengelaufene Phariſäer (συνηγμενων δε των Φαρισαιων Matth. 22, 41. bezieht ſich offenbar auf das συνηχθησαν επι το αυτο 22, 34. und beſtärkt die Warſcheinlichkeit, daſs der νομικος nicht dieſer συνηγμενων Einer geweſen ſéy) deren ſchadenfrohe Abſicht er einſieht und legt ihnen, damit ſie ſich über das vorige Φιμωσαι τους Σαδδουκαιους Vs 34. nicht allzu ſehr erheben möchten, von ſelbſt eine Frage aus den Pſſ. d. h. aus dem übrigen von den Phariſ. der Torah gleichgeſezten Theil des A. Ts vor, über welche dieſe weit bösartigere Sectenclaſſe — keine Antwort zu geben weiſs. Wäre der Fragende Vs 35. ein Phariſäer, ſo hätte J. minderen Anlaſs gehabt, erſt den Phariſ. noch beſonders ſeine Überlegenheit zu zeigen. Was einen ihres gleichen angegangen hätte, wäre für ſie alle ein Wink geweſen. — Einige mögliche Einwendungen

gegen dieſe Deutung von den νομικοῖς laſſen ſich vorläufig heben. *a.* Könnte es nach ein paar Stellen bey Joſephus ſcheinen: er nenne die Phariſ. νομικους. Vom jüd. Kr. 2, 21. 7. ſagt Er: τεσσαρας των επιφανων ανδρων εςειλαν, τον τε τοῦ Νομικοῦ Ιωαζαρον και Ανανιαν Σαδδουκι, κ. Σιμωνα, κ. Ιουδαν Ιωναθου, παντας ειπειν δυνωτατους etc. Indem er ebendies Vit. §. 36. erzählt, ſezt er: ησαν δ' αυτων οἱ μεν δημοτικοι δυο, Ιωναθης κ. Ανανιας, Φαρισαιοι την αιρεσιν· ὁ δε τριτος Ιωαζαρος, ἱερατικου γενους, Φαρισαιος τε αυτος. Der Joazar war alſo του Νομικου ſc. ὑιος und doch Φαρισαιος? Dennoch ſchloſs man hieraus mit Unrecht, daſs ὁ Νομικος dem Joſephus = ein Phariſ. ſey. Vielm. war es gerade auszeichnend, daſs Joazar, der Sohn „des bekannten Geſezkundigen". d. h. des Sadducäers, nun ſelbſt doch ein Phariſäer war. Umgekehrt war Hyrkan der I. von der Phariſ. Parthie zur Sadduc. übergegangen Archaeol. 13, 18. S. 453. *d.* Der Ausdruck ἐξ αὐτῶν kann, da Vs 34. Φαρισαιους ſowohl als Σαδδουκ. nennt, auf leztere ſo leicht wie auf jene gehen. Der Zuſaz νομικος konnte dem Matth. alle Zweideutigkeit zu entfernen ſcheinen. Und ſchloſs man etwa *c.* aus Luk. 20, 40, „ουκ ετι ετολμων επερωταν αυτον ουδεν" daſs wenigſt. kein Sadd. jezt weiter gefragt haben könne, ſo iſt dies unrichtig. Luk. 20, 40. iſt eigentlich dem Mark. 12, 34. parallel, und ſteht in der gew. Sectionenabteilung nur desw. *vor* dem 106. Abſchn. weil Luk. dieſe ganze Geſchichte von der Frage des νομικου, gar nicht hat. Matth. hat dieſelbe Schluſsanmerkung erſt 22, 46. — Vom Ausdruck νομικὺς ſ. Strabo XII. p. 813. χρῶνται οἱ Μαζακηνοι τοις Χαρονδα νομοις, αἱρουμενοι και Νομῳδον, ος εςιν αυτοις εξηγητης τ. νομων, καθαπερ οἱ παρα Ρωμαιοις Νομικοί. Gloſſar. νομικος· *jure conſultus.* Arrian. Epictet. 2, 13. ουδε Νομικον τινα παρελαβε πωποτε, τον ερουντα αυτῷ και εξηγησαμενον τα νομιμα.

V. 36. ποία ἐντολὴ *welcherley Gebot?* Er fragt nicht nach einem Einzelnen, ſondern *von welcher Art*

ein Gebot ſeyn, welchen eigentümlichen Charakter es haben müſſe, *um zu den vorzüglichen zu gehören?* μεγάλη (nicht μεγιςη) *groſs*, *wichtig*, ſo daſs andere nachſtehen müſſen. יְתִירָה — Die „kleinſten Gebote" d. h. ſolche, welche einen geringfügigen Gegenſtand betreffen mochten, Matth. 5, 19. 20. machen hier den Gegenſaz *nicht*. Es iſt h. nicht vom Unterſchied nach der äuſsern Materie, ſondern nach der innern Form (dem Grund im Gemüt) die Frage. Ein anderer Unterſchied war zwiſchen einem *leicht und ſchwer erfüllbaren* Gebot מִצְוָה קַלָּה וְרַבָּה oder קַלָּה וַחֲמוּרָה. Auch nannte man oft diejenige *ſchwer*, auf welchen hohe Strafe ruhte. Schoettg. p. 183 — 187. ἐν τ. νόμῳ *in der* moſaiſchen *Geſezgebung?* oder *in der Torah.*

V. 37. Gew. T. εἶπεν. Die meiſten und beſten Hſchrr. ἔφη. — ἀγαπήσεις etc. ſ. ſchon bey Luk. 10, 27. II. Th. S. 706. 711. Die Alex. ſezt Deut. 6, 5. και αγαπησεις κυριον τ. θεον σου ἐξ ὅλης της καρδ. σου κ. ἐξ ὀλ. τ. ψυχης σου κ. εξ ολ. της δυνάμεως σου. Der Hauptunterſchied iſt demnach διανοια ſt. δυναμεως. Für das leztere iſt der hebr. Text וּבְכָל־מְאֹדֶךָ. Da auch Mark. Vs 30. und Luk. 10, 27. διανοια ſezen, ſo ſcheint die Verwechslung zwiſchen δυναμεως und διανοιας ſchon in dem *griechiſchen* απομνημονευμα gelegen zu haben, aus welchem ſie alle ſchöpfen. (Wenigſtens wäre dieſe Spur eines ihnen allen zur Quelle dienenden *griechiſchen* Auffazes den vermeintlichen Spuren einer *aramäiſchen ſchriftlichen* Quelle mit gleichem Grund entgegen zu halten.)

V. 38. Gew. T. πρώτη καὶ μεγάλη. Dag. haben die umgewandte Ordnung μεγαλη κ. πρωτη BDL 1. 13. 69. 124. and. 2. Syr. Perſ. w. Copt. Aeth. Arm. Vulg. Cdd It. PP. latt. und dies iſt gewiſs das dem Sinn Jeſu angemeſſenſte: *„Dieſes iſt ein ſolches vorzügliches und zwar das erſte* vorzügliche *Gebot."* Nur nach

dieſem Sinn kann er ein *zweites gleich vorzügliches* nennen; welcher Ausdruck widerſprechend wäre, wenn das erſte μεγαλη als Superlativ *das vorzüglichſte* bedeuten ſollte. Aus eben dieſem Grunde dünkt mich nur die umgekehrte Ordnung, nicht aber das in L 1. 13. 69. u. a. zweimal, vor μεγ. und vor πρωτη, angenommene ἡ ächt zu ſeyn. B. hat es blos vor μεγ. Cd D. beydemal nicht. Dieſes ἡ brächte einen h. ganz unpaſſenden Superlativ mit ſich, nach welchem J. „zwey vorzüglichſte" Gebote angenommen hätte!

V. 39. „Ein zweites ihm gleich" = eine ebenſo vorzügliche Auffoderung zur Pflichtmäſigkeit. Was dieſen beyden Auffoderungen entgegen iſt, muſs nachſtehen, iſt nicht Pflichtgebot. — Für ἀυτῇ ſezen manche, wie BG. Mt BHV. etc. ἅυτη. Das ὁμόια würde zu iſoliert ſtehen. Solche Kürzen liebt der hebraiz. Stil nicht. Daher iſt vielm. auch bey Mark. ἀυτῇ anzunehmen. ἀγαπ. τ. πλησ. ſ. bey Luk. 10, 27. Mit der Alex. Levit. 19, 18. übereinſtimmend. 1. 124. 131. 157. 235. and. 30. Mt V. and. 8. haben ὡς ἑαυτὸν, warſch. aus Mark. Vs 33. und Rom. 13, 9. „quod eſt *elegantius*, Caſaubono judice" ſchreibt Wetſt. Eben desw. aber iſt es bey Matth. nicht leicht als ächt anzunehmen.

V. 40. Gew. T. ὅλος ὁ νόμος κ. ὁι προφῆται κρέμανται. Die Verſezung ὁλ. ὁ νομος κρέμαται κ. ὁι προφῆται hat etwas ſelteneres und BDL. Syr. Vulg. It. Tertull. Cypr. PP. latt. als Hauptzeugen aus den 2 ält. Recc. für ſich. κρέμασθαι ἐν . . *an etwas hängen, wovon abhängig ſeyn.* Geneſ. 44, 30. Judith 8, 24. Sinn: alle ſpezielle Pflichtfoderungen wird derjenige ſich von ſelbſt aufgeben, welcher dieſe zwey univerſelle an ſich macht. Aus der auf ſie gerichteten Gemütsſtimmung flieſsen tauſend Anwendungen für das *religiös legale* Betragen des Menſchen. Als νομικος nämlich

hatte der Fragende nicht einmal das eigentlich moralische in seinem Gesichtspunkt. Bereschit R. XXIV. In Levit. 19, 18. „Diliges proximum ut te ipsum" dixit R. Akiba הַזֶּה כְּלָל גָּדוֹל *haec est magna perfectio.* Philo de Septenario p. 282. εςι δ', ὡς επος ειπειν, των κατα μερος αμυθητων λογων κ. δογματων δυο τα ανωτατα κεφάλαια, το τε προς θεον δι ευσεβειας κ. όσιοτητος, κ. το προς ανθρωπους δια φιλανθρωπιας κ. δικαιοσυνης. ὧν ἑκατερον εις πολυσχιδεις ιδεας κ. πασας επαινετας τεμνεται. Auf ähnliche Weise Plutarch. Consolat. ad Apollon. p. 116. Γνωθι σεαυτον! και το· μηδεν αγαν! εκ τουτων γαρ ἤρτηται τα λοιπα παντα. Plato de Legg. X. εκ γαρ δη του τοιουτου παντα ηρτημενα τατε ειρημενα κακα γεγονε κ. εςι κ. εςαι. Berachot f. 61. haec est sectio, a qua totum legis corpus *pendet.* — ἐν . . δυσιν . . Die Rabbinen machten hierüber gar verschiedene Zälungen. Mischna im tr. Maccot am Ende: R. Chanania ait: Voluit Deus Israelem meritis augere. Propterea multiplicavit illi legem et praecepta sec. Jes. 42, 21. Zu dieser St. macht Maimon. den Commentar: si quis Isr. ex 613. praeceptis legis unum aliquod, ut par est, *sine ulla admixtione humanae intentionis ex amore* fecerit, haeres est vitae aeternae. (*Liebe* bedeutet die pflichtmäßige Willigkeit des Gemüts überhaupt, welche das Wesen der Tugend ausmacht; ob alsdann Ein εργον oder viele würklich daraus erfolgt, hängt von der Gelegenheit ab.) Die Gemara sagt zu ebend. St. R. Simlai ait: 613 praecepta data sunt Mosi. Dixit R. Camaenuna: secundum quodnam scripturae dictum? Resp. Deut. 33, 4. תורה sunt 611. [ת nämlich ist = 400, ר = 200, ו = 6, ה = 5.] Deinde: ego sum Dnus Deus tuus, et: non erit tibi coram me etc. duo sunt praecepta, quae ex ore Dei audivimus, faciunt 613. Davides vero redegit ad 13. in Ps. 15. Jesaias c. 33, 15. ad b. Micha 6, 8. ad 3. Jes. 55, 1. ad duo, Amos 5, 4. et Habac. 2, 4. ad unum. s. Jo. Coch Ausg. der Mischna und Gem. des tr. Sanhedrin und Maccot.

(Amſterd. 1629. 4.) p. 434. Doch bleibt es ſehr ungewiſs, ob dieſe Subtilitäten ſchon zu J. Zeit gangbar waren. ὁ νόμος κ. οἱ προφῆται. Auch wenn der Redende ein Sadduc. war, paſste dieſe Bemerkung J. Denn unmöglich konnten die Sadd. die Propheten verwerfen; nur für geſezlich entſcheidend galt ihn einzig Moſe.

Mark. XII, 28. ἀκούσας Plusquamperf. *da er gehört hatte.* Zwiſchen ἀκούσας und εἰδὼς erwartet man ein καὶ. εἰδὼς *weil er* indeſs, warſch. bis auf den andern Tag *überlegt hatte.* — CDL and. 15. Mt f. Verſſ. ἰδὼν *eingeſehen habend.* Die Wahl iſt ſchwer zu beſtimmen. — καλῶς *gut* = *treffend und freundlich.* Mehr noch als ὀρθῶς. In der *Art* J. lag für ihn Ermunterung, auch etwas zu fragen. Gew. T. πρώτη πασῶν. Faſt alle vorzügliche Hſchrr. nebſt vielen andern: πρώτη πάντων *das allererſte* = dem alle andere Gebote weichen müſſen. πάντων h. Neutrum.

V. 29. Gew. T. ὅτι πρώτη πασῶν τῶν ἐντολῶν. Man kann h. die Hauptzeugen ſogleich in der Stufenfolge anführen, in welcher ſich der Text gebildet zu haben ſcheint: BL. Copt. haben blos ὅτι πρώτη ἐςὶν· D. hingegen ὁτι παντων πρωτη· — Aus dieſen beyden Beſtandtheilen entſtunden nun die Erweiterungen. A. 33. 69. 131. 235. and. 26 Mt i. l. n. 10. etc. ſezen zur Leſeart des D. etwas hinzu und haben: οτι πρωτη παντων εντολη· C. hat dies mit der Leſeart von BL etc. combiniert: οτι πρωτη παντων εντολη εςιν ἀυτη· Die conſtantinop. Rec. in EFGHS. 13. 106. 118. 124. 157. and. 35. Mt a. and. 5. V. 12. 17. ὅτι πρώτη πάντων τῶν ἐντολῶν woraus denn endlich in der Menge wurde: οτι πρ. πασων τ. εντ. Der Anfang von dieſem allem

kann kaum ein anderer gewesen seyn, als daſs urspr. blos: ὅτι πρώτη· „Ἄκουε etc. von Mark. geschrieben war. Nun ergänzte der Eine Theil ἐστιν. Der andere nahm aus der nächstvorhergeh. Frage erst παντων (in D.) ohne εστιν oder sonst etwas; alsdann πάντων ἐντολὴ, auch noch ohne εστιν (in A. etc.) Weiterhin mischte sich beydes u. s. f. Da nun in der einen Classe εστιν, in der andern (in BL.) alles das, was dagegen die übrigen haben, auſser ὅτι πρώτη· fehlt, und dieser kurze, aber in sich, weil die nächstvorhergeh. Frage alles deutlich macht, hinreichend deutliche Saz die Entstehung aller Variationen erklärt, so halte ich *ihn* allein für ursprünglich.

Markus sieht ausdrücklich auf den Zusamenhang von Deut. 6, 1 — 5. zurück und will πρώτη als ein *numerisch erstes* Gebot nachweisen. Die Rede hat im Deut. unstreitig die Richtung, Gottes Gebote angeben zu wollen. Sie beginnt hiezu mit der Auffoderung: Höre, Israel! etc. zum Eingang in eine Aufzälung von *mancherley* Geboten. Unter dieser Reihe ist nun würklich: και αγαπησεις etc. das *numerisch erste.* Um diese Zälung auffallend zu machen, führt Mark. das *Beginnen* der Rede mit ακουε etc. ausdrücklich an. — Dennoch irrt sich Mark. Er misversteht insofern den Matth. als er voraussezt, dieses „πρωτη" verstehe J. vom *ersten in einer bey Mose folg. Reihe.* Vielmehr, s. Matth. und vergl. den eigentlichen Zweck Jesu, will J. *Ein* vorzügliches und *ein zweites* vorzügliches d. h. solches angeben, dem alle andere nachstehen müssen. πρωτη bezieht sich folgl. auf das, was gerade J. selbst anführt, als εντολη δευτερα ὁμοία sc. τη πρωτη, als δευτερα ισως μεγαλη.

πάντων ἐντολὴ aus Vs 28. zugesezt im nämlichen Sinn. ἄκουε Ισρ. diese Stelle ist die erste, welche der Jude in der Morgen- und Abendgebetsstunde aus Deut. 6,

6, 4. zu recitieren hat. Vitringae Archiſynagogus p. 127. ff. Der *erſte* Saz iſt κύριος ὁ Θεὸς ἡμων! *Euer Schuzgott iſt Jehovah.* (Auch h. ſteht näml. das Subject hebräiſchartig zulezt.) Die *zweite* Sentenz iſt κύριος εἷς ἐςιν! יְהוָה אֶחָד *nur einer iſt Jehovah*, im Gegenſaz gegen Vielgötterey. An dieſen theokratiſchen (religiös politiſchen) Aufruf, welcher ſelbſt kein Gebot, ſondern Enunciation zweier Grundſäze der moſ. Theokratie iſt, knüpft nun Deut. 25, 5. als πρώτη, die εντολη der *Liebe gegen Gott* d. h. *der freywilligen und freythätigen Gottergebenheit* an; ein Gebot, daſs auf nichts ſpezielles, vielm. auf den *Geiſt und Sinn* ſich bezieht, aus welchem alle εργα = *einzelne Handlungen*, entſtehen ſollen.

V. 30. *καὶ und ſo, und daher.* ἐξ ὅλης etc. ſtimmt mehr mit der Alex. zuſamen als des Matth. εν ὁλῃ etc. Über διανοιας, wo der hebr. T. und die Alex. δυναμεως geben, ſ. bey Matth. Vs 37. — Sollten viell. die zwei Zeilen bey Markus:

και εξ ὁλης της διανοιας σου
και εξ ὁλης της ισχυος σου.

urſpr. in der Alex. Verſion eine *doppelte* Überſezung von einer und eben derſelben hebr. Zeile

וּבְכָל מְאֹדֶךָ

geweſen ſeyn, ſo, daſs in der erſten Zeile einſt δυναμεως ſtatt διανοιας geſtanden hat, durch eine Conjectur aber διανοιας, um eine Tautologie zu vermeiden, ſtatt δυναμ. geſezt worden iſt? So wäre es erklärbar, wie Markus in ſeiner Abſchrift der Alex. Verſion auch noch ſein ἐξ ὅλης τῆς ἰσχύος σου neben dem ἐξ ὅλης τῆς διανοίας σου gefunden habe.

αὕτη πρώτη ἐντολὴ *dies iſt ein erſtes* = an der Spize von einer ganzen Reihe ſtehendes, *Gebot.* Nicht: *das erſte.*

V. 31. καὶ δευτέρα ὁμοία αὐτῇ „*und ein zweites* Gebot *ist ihm* an Vorzüglichkeit *gleich*. αὐτῇ s. bey Matth. Vs 39. Gew. T. αὕτη. μείζων τούτων ἄλλη ἐντολὴ οὐκ ἔςι *ein wichtigeres anderes Gebot*, eines welchem diese Universalgebote nachstehen müssten, *giebt es nicht*.

V. 32. καλῶς *sein!* ἐπ' ἀληθείας 12, 14. *der Warheit gemäss*. εἶπας *du hast angedeutet* = „in deinen Worten liegt dieser Sinn" welchen der Rabbine nun paraphrasiert. ὅτι εἷς ἐςι sc. ὁ ἐκεῖνος *weil Er*, der unnennbare Jehovah, *Einer ist* Auffallend ist es, dass der Rabbine „den Namen" nicht ausspricht wie 1 Chron. 13, 6. sondern blos sagte: כִּי אֶחָד הוּא. Der gew. T. sezt wohl θεος nach εςι, aber gegen die besten und meisten Hschrr. οὐκ ἔςιν ἄλλος *es ist kein anderer* sc. Gott, oder viell. „es *ist* (mit eigentlichem Seyn!) *kein anderer*, kein ὄντως ὢν .. πλὴν αὐτοῦ *ausser blos Er*. Apg. 8, 1. 27, 22. Aelian. V. H. 13, 17. απεδοτο παντας .. πλὴν ἱερέων. Arrian. Alex. 5, 2. 40. οἱ ἱππεις των Ινδων πλὴν ολιγων κατεκοπησαν. „ὅτι .. καὶ τὸ ἀγαπᾶν etc. *Weil* .. *so* ist *denn auch dieses Lieben* .. πλεῖον = יָתִיר *wichtiger als* .. aller Cultus. — Die wichtigste Einsicht: Gesinnung ist die Verehrung Gottes, und der Pflicht, nicht der äussere Act! Wäre der Fragende ein *Pharisäer* gewesen, so wäre es kaum zu glauben, dass er die innere und geistige Gottesverehrung so sehr über Ceremonien und Gottesdienst zu erheben die Überzeugung hatte. *Sadd.* dachten geistiger. — Succa f. 49. R. Eleazar: Longe major (praestantior) est, qui erogat eleemosynam, quam si offerret omnes oblationes. sec. Prov. 21, 3. Ps. 50, 51. 1 Sam. 15, 22. κ. ειπε Σαμουηλ· ει θελητον τῳ Κυριῳ ὁλοκαυτωματα και θυσιας (θυσιαι?) ὡς το ακουσαι φωνης κυριου; — — Hos. 6. 6. Vgl. Matth. 9, 13. 12, 7. זֶבַח = θυσία *Opfer überh.* ὁλοκαύτωμα עֹלָה *im Rauch aufsteigendes verbrennbares Opfer*. Ps. 40, 7.

V. 33. Vgl. Antonin. II, 3. III, 4. — καὶ ἐξ ὅλης τῆς συνέσεως. Entw. muſs man dieſe Zeile als *Erklärung* des vorherg. κ. ἐξ ὅλ. τ. καρδίας anſehen oder fragen, ob nicht συνέσεως hier als ſynonym des bey Vs 30. beurteilten διανοιας ſtehe; ſo wie warſch. dieſes aut δυναμεως entſtanden iſt. D. Cdd It. haben würklich δυνάμεως ſt. συνεσ. übereinſtimmend mit der alex. Verſion, wie wir ſie jezt gew. haben. καὶ τὸ ἀγαπᾶν ſc. τινός *und das Wohlwollen* eines jeden . . — Der Rabb. hatte auch in ſo fern J. ſehr richtig gefaſst, als er die beyden Formeln *zuſamen* nahm und ſie nicht als *zweierley* anſah. Sie fodern *eine und dieſelbe* Gemütsſtimmung. Das αγαπαν κυριον kann in keinem Gemüt ſeyn, ohne zugleich zu ſeyn ein αγαπαν τον πλησ. ὡς ἑαυτον! Röm. 13. 8. Gal. 5. 14. Gew. T. τῶν θυσιῶν, ABD FGLS und viele and. ohne τῶν.

V. 34. ἰδὼν αὐτὸν *ihn anblickend*, mit Erſtaunen. Er übertraf J. Erwartung. νουνεχῶς *verſtändig*. Oft bey Polyb. ſ. Raphel. p. 145. = ὡς νοῦν ἔχων. 1 Kor. 14, 19. οὐ μακρὰν εἶ ἀπὸ . . *du könnteſt leicht vollends übertretten* in mein meſſiah. Gottesreich, zur Gottesverehrung durch Geiſt und Warheit. Joh. 5. — Was fehlte ihm noch? etwa dieſes, jenes Dogma? Darauf ſieht J. nicht ſ. Matth. 7, 21. 25, 40. Die *Einſicht* bringt dem Übertretten nahe, das *Wollen*, *die Ausübung* macht den Übertritt würklich. Darauf kam es alſo an, ob der Fragende nicht nur jenes αγαπαν etc. als das höchſte *dachte*, ſondern auch mit Willensthätigkeit *in ſich zur Würklichkeit bringen* mochte.

CVII. Abschnitt.

Matthäus XXII, 41 — 46. Markus XII, 35 — 37. Lukas XX, 41 — 44.

Die mit vieler Neugierde wegen der antisadducäischen Antworten Jesu zusamengelaufenen Pharisäer (Vgl. Matth. 22, 41. συνηγμεν. mit Vs 34. συνηχθησαν) sollten jezt, da J. ihre selbstsüchtige Absicht leicht bemerken konnte, nicht ohne Anlaſs, entw. belehrt oder als solche, die über das Stillschweigen Anderer nicht zu triumphiren Ursache hätten (Matth. Vs 46.) beschämt zu werden, von ihm weggehen. Daſs J. auch jezt, indem er ihnen diese Frage vorlegte, ihnen als Pharis. nicht viel gutes, selbst nicht soviel Empfänglichkeit, als den Sadducäern, zutraute, erhellt aus dem nächstfolg. Abschnitt. — — Nur ist die Intention der Frage Jesu an sie in unsern Quellen nicht so deutlich ausgedrückt, daſs sie ohne vergleichende Vereinigung mehrerer Punkte überzeugend dargethan werden kann.

1. Daſs der Messias als solcher mehr als David, daſs der dazu bestimmte Geist mehr als alle andere Menschengeister sey, darüber war unter den Juden selbst kein Zweifel. Sehr leicht hätten demnach die Pharisäer antworten können, daſs allerdings der Messias als Mensch von David abstamme und daher Davids Sohn oder Nachkomme genannt werde, daſs aber dennoch — wie der Sohn nicht selten weit über den Vater erhaben seyn kann — auch David schon anerkannt habe: dieser ewigbleibende König des ganzen Gottesreichs sey im Reiche der Geister, im Himmel, der Erste unter allen vormaligen und künftigen zur Theokratie gehörigen, folgl. mehr als die Engel, als das gesammte jüdische Volk, als Abraham, Mose, David selbst u. s. w. (Wie dieses Hebr. 1 — 8. ganz nach jüdischen Grundbegriffen ausgeführt ist.) Diese anerkannte Erhabenheit des Messias konnte völlig hinreichen, um zu erklären, wie

derselbe *überhaupthin* von David, *wenn* dieser von dem Messias sprach, *sein Herr* genannt seyn konnte.

2. Die Fiction von J. D. Michaelis in den Anm. und sonst, dass Jesus im Psalm nicht לַאדֹנִי sondern לַאדֹנָי ausgesprochen und folglich die Pharisäer eigentlich gefragt habe, wie D. den Messias, seinen Sohn, *Jehovah* habe nennen können? insofern nämlich אֲדֹנָי soviel als Jehovah sey, fällt *a.* nach den Evangelisten selbst ganz weg. Denn diese citieren τῷ κυρίῳ μου d. i. לַאדֹנִי; nicht: τῷ Κυρίῳ, welches leztere für לַאדֹנָי oder לַיהוָה stehen müsste, wenn gerade Jesus eine veränderte Punktation im 110. Ps. angenommen hätte. Die Evangg. selbst hätten durch ihr μου den eigentlichen Nervus der Frage J. zerstört. — Überdies würden gewiss *b.* die Pharisäer sogleich J. geantwortet haben, im Ps. werde nicht von τῳ Κυρίῳ לַאדֹנָי = לַיהוָה gesprochen, der Psalmist nenne den, welcher sich „zur Rechte des „Herrn κατ ἐξοχην“ sezen solle, nicht ebenfalls „den Herrn κατ ἐξοχην“ sondern blos *seinen* Herrn. Sie würden *c.* vermutl. sogar die Bemerkung gemacht haben, dass es nichts weniger als eine offenbare Contradiction seyn würde, wenn *der Jehovah* erst *den Jehovah* auffodern wollte, sich zur rechten Hand des Jehovah zu *sezen.* Der Messias kann zu einem „Sich Sezen bey Jehovah“ d. h. zu einer in der Zeit erfolgenden, ihm zur Belohnung werdenden Erhebung unter den Geistern von Jehovah aufgefodert werden. Wie aber könnte *dem* Jehovah ein solcher Act, um wenigstens für Andere mehr zu werden, als er vorher gewesen wäre oder gezeigt hätte, zugemutet? wie *von* Jehovah dem Jehovah zugemutet werden? — — An Scharfsinn, um dergl. Unterscheidungen zu bemerken, fehlte es den pharis. Exegeten nicht.

3. Nicht darinn kann, nach all diesem, das den Pharisäern unauflösliche gelegen haben, dass der Messias irgend *überhaupthin* Davidssohn und doch auch Herr (König, Oberhaupt) Davids genannt werde; das un-

auflösliche muſs in der *Art* zu ſuchen ſeyn, in welcher David von ſeinem Sohn als von ſeinem Herrn geſprochen haben ſollte. „Ihr gebet zu", ſagt J. den Pharisäern (welche auch dadurch beſſer wie die Sadd. ſeyn ſeyn wollten, daſs ſie das ganze A. T. und nicht blos den Pentateuch mit gleicher Verehrung ſtudierten) „daſs der Meſſias Nachkomme Davids ſey?" Sie bejahten dies. „Wie kann denn aber David" (fuhr J. fort) „ihn (λέγων =) *mit folgenden Worten:* Jehovah *hat geſagt* meinem Herrn etc.) ſeinen (Herrn nennen? *Wenn* ihn David *hier*, wo er von Einem ſpricht, welchem Jehovah *bereits damals* das *Ruhigſiz*ꝛc. am erreichten Ehrenplaz *befohlen hatte* (εἶπεν als Präſens oder als Präteritum!) ſeinen Herrn nennt, wie wäre Er dann ſein *Nachkomme.*" Mit andern Worten: dem, welcher erſt als Davids *Nachkömmling* Meſſias ſeyn ſollte, konnte doch nicht *ſchon zu Davidszeit* von Jehovah geſagt, oder befohlen ſeyn: *ruhig und zu ſeinem höchſten Ehrenplaz bereits erhoben* — zu erwarten, bis Jehovah jeden ſeiner Gegner vor ihm demütige. *Vor* dieſem ruhigen Erhobenſeyn zur Rechten Gottes muſste der Meſſias erſt Davids Sohn oder Nachkömmling werden, als ſolcher auf Erden thätig ſeyn und alsdann erſt in jenen — allmälich, aber unwiderſtehlich ſiegenden — Zuſtand der Theokratie übergehen. *Wie* könnte alſo D. den Meſſias „mit jenen Worten", nach denen er ſchon zu Davidszeit in einen glorreichen Ruheſtand eingegangen ſeyn müſste, ſeinen Herrn nennen, wenn derſelbe doch ein ſpätergebohrner Nachkömmling von David iſt?

Bey dieſer Frage kam es nun auf ächtes Schriftſtudium an. Es war nicht etwa zu antworten, daſs die Propheten öfters die Zukunft ſich lebhaft vergegenwärtigten und daher von künftigen Dingen, wie von geſchehenen ſprächen. Das Moment der Frage beruhte nicht blos auf dem Präteritum in εἶπεν ſondern zugleich darauf, daſs der Befehl, welcher ſchon zu Davids Zeit dem Meſſias (wenn er unter dem dort angedeuteten κυρίῳ μου zu verſtehen wäre) gegeben worden ſeyn müſste, auf einen Zuſtand gehen würde, welchen einzunehmen da-

mals dem Meſſias unmöglich ſchon befohlen ſeyn konnte. — — *Auf dieſe Weiſe*, wenn nicht von der leicht beantwortlichen Frage: wie der Meſſias überhaupt von David ſelbſt „Davids Herr und Davids Sohn" genannt worden ſeyn könne? die Rede iſt, wenn vielmehr die *ganze* Citation zuſamengefaſst und folglich gefragt worden iſt: „Wie der begeiſterte David den Meſſias ſeinen Herrn nenne, (λεγων = ὡς λεγων *als ſagend*) *inſofern er ſage:* der Jehovah hat meinem Herrn die ehrenvollſte Stelle bey ihm ruhig einzunehmen befohlen?" — — auf dieſe Weiſe iſt es begreiflich, wie die Phariſäer, welche jenen Pſalm vom Meſſias zu erklären gewohnt waren, Jeſu nichts zu antworten wuſsten.

Zwar deutet ihnen J. nach Matth. Vs 45. (und Matth. iſt gewöhnlich in ſolchen, hebraizierende Eigenheiten betreffenden Stellen der genauere Überlieferer der Worte und des Sinns Jeſu!) ſelbſt auf die Auflöſung: „*Wenn* . . Wenn nun (nach eurer Erklärung) „David in jener Stelle ihn, den Meſſias, ſeinen Herrn nennt?" (d. h. *wenn* nun unter dem dort genannten κυριῳ μου der Meſſias zu verſtehen iſt . .) „wie wäre alsdann der Meſſias erſt ein *Nachkömmling* Davids?" Allein dieſes *Wenn* war ein für die Phariſ. verlorner Wink. Iſt es doch auch für ſo viele, welche *gerade nach Jeſu Sinn* den 110. Pſ. von dem Meſſias deuten zu *müſſen* meinten, ein lange verlorner Wink geblieben. Wir finden ihn, wenn wir uns ſelbſt fragen, *wie denn wohl J. ſeine Frage, da die Phariſ. verſtummten, bey ſich ſelbſt beantwortet haben möge?* Man blieb dabey: auch Jeſus habe den 110. Pſ. direct vom Meſſias verſtanden; man glaubte dieſe vermeintlich von Jeſus angedeutete Exegeſe durch mancherley (dem Innhalt des Pſalms, wenn er in ſeinem ganzen Zuſamenhang erwogen wird, nicht angemeſſene) Wendungen „vindizieren" zu müſſen; und man konnte alsdann ſ. Nr. 1. 2. nicht einmal befriedigend angeben, wie Jeſus das Paradoxon, daſs der Meſſias Davids Sohn und Davids Herr genannt ſey, für räthſelhaft und ſchwer auflöslich angeſehen haben könne? Eben ſo wenig war zu zeigen, wie Jeſus dieſes Paradoxon auf

eine den Pharisäern nicht eben so bekannte Weise für sich selbst gelöst haben möge?

Alles ist klar, wenn Jesus den Paris. zeigen wollte, daſs auch sie sehr inconsistente Schrifterklärer seyen und folglich darüber sich nicht erheben dürften, daſs er den Sadd. kurz zuvor Matth. 22, 29. einige ihrer falschen Schrifterklärungen entdeckt habe, worüber Er die ihm immer weit verhaſstere Pharisäische Sectierer schadenfroh zusamengelaufen sah. Kurz, Er wendet das „μη ειδοτες τας γραφας" auch auf die Pharisäer an. Wie? Dies muſs in den Scholien philologisch dargethan werden.

Mt. XXII, 41. Συν-	Mark. XII, 35. Καὶ,	Luk. XX, 41. Εἶπε
ηγμένων δὲ τῶν	ἀποκριθεὶς, Ἰη-	δὲ πρὸς αὐτούς·
Φαρισαίων, ἐπη-	σοῦς ἔλεγε, διδά-	πῶς λέγουσι τὸν
ρώτησεν αὐτοὺς	σκων ἐν τῷ ἱερῷ·	χριςὸν ὑιὸν Δα-
ὁ Ἰησοῦς, λέγων·	πῶς λέγουσιν οἱ	υἱδ — εἶναι;
42 Τί ὑμῖν δοκεῖ	γραμματεῖς, ὅτι	
περὶ τοῦ χριςοῦ·	ὁ χριςὸς υἱός ἐςι	
τίνος ὑιός ἐςι;	Δαυΐδ;	
Λέγουσιν αὐτῷ·		
43 τοῦ Δαυΐδ. Λέ	36 Αὐτὸς γὰρ Δα-	42 Καὶ αὐτὸς Δα-
γει αὐτοῖς· πῶς	υἱδ εἶπεν ἐν [τῷ]	υἱδ λέγει ἐν βί-
οὖν Δαυΐδ, ἐν	πνεύματι [τῷ]	βλῳ ψαλμῶν·
πνεύματι, κύ-	ἁγίῳ· "λέγει ὁ	εἶπεν ὁ Κύριος
ριον αὐτὸν κα-	Κύριος τῷ κυ-	τῷ κυρίῳ μου·
λεῖ, λέγων·	ρίῳ μου· κάθου	κάθου ἐξ δε-
44 "εἶπεν ὁ Κύριος	ἐκ δεξιῶν μου,	43 ξιῶν μου, ἕ-
τῷ κυρίῳ μου·	ἕως ἂν θῶ τοὺς	ως ἂν θῶ τοὺς
κάθου ἐκ δεξιῶν	ἐχθρούς σου ὑ-	ἐχθρούς σου ὑ-
μου, ἕως ἂν θῶ	ποπόδιον τῶν	ποπόδιον τῶν

τοὺς ἐχθρούς σου ὑποπόδιον τῶν ποδῶν σου.	ποδῶν σου.	ποδῶν σου.
45 Εἰ οὖν Δαυῒδ καλεῖ αὐτὸν κύριον· πῶς υἱὸς 46 αὐτοῦ ἐςι; Καὶ οὐδεὶς ἐδύνατο αὐτῷ ἀποκριθῆναι λόγον. Οὐδὲ ἐτόλμησέ τις ἀπ' ἐκείνης τῆς ἡμέρας ἐπερωτῆσαι αὐτὸν οὐκέτι.	37 Αὐτὸς οὖν Δαυὶδ λέγει αὐτὸν κύριον; καὶ πόθεν υἱὸς αὐτοῦ ἐςι;	44 Δαυῒδ οὖν κύριον αὐτὸν καλεῖ, καὶ πῶς υἱὸς αὐτοῦ ἐςιν;
	Καὶ ὁ πολὺς ὄχλος ἤκουεν αὐτοῦ ἡδέως.	

Matth. XXII, 41. συνηγμένων *da indeſs* ſ. 22, 34. mehr und mehr *zuſamengelaufen waren* . .

V. 42. τί ὑμῖν δοκεῖ *ſaget mir euer Gutachten*, als Schriftkundige. 22, 17. 2, 4. περὶ τοῦ χριςοῦ über einen Punkt, *den* ächten *Meſſias betreffend*, nämlich über dieſen: τίνος υἱός ἐςι; *aus welcher Familie er ſeyn müſſe?* Von *unmittelbarer* Sohnſchaft iſt die Rede nicht. Die Phariſäer ſelbſt verſtehen es nicht davon. Sie konnten denken: J. deute etwa auf die Erwartung, daſs der Meſſias „ein Sohn Ephraims" d. h. ein iſraelitiſcher, wohl gar ſamaritiſcher (Joh. 3, 25.) Abkömmling, ſeyn könnte. Vgl. Scholion b. Matth. 1, 1. I Th.

S. 170. Darüber ſind ſie daher hier, wie Joh. 7, 42. leicht entſchieden, daſs der Meſſias nicht בן־יוסף nicht בן־אפרים ſeyn könne, ſondern den Judäern, der judäiſchköniglichen Familie, zu vindicieren ſey. 2 Sam. 7, 15. 16. Sohar Numeror. fol. 99. col. 394. deutet würklich die Stelle des Pſ. 110. auf den Meſſias בן־יוסף Dixit Dnus Dno meo h. e. ille Juſtus (Jacobus, de quo Sohar antea loquitur) dixit *ad Meſſiam filium Joſeph*: Sede adextris meis. רא צדיק לקבליה משיח בן־יוסף: τοῦ Δαυὶδ. Dies wuſste auch das nach Mark. 12, 37. „mit Vergnügen" zuhörende Vok. 12, 23. 21, 9. Luk. 18, 38. Joh. 7, 41. 42. Matth. 1, 1. 2, 5.

V. 43. πῶς . . καλεῖ *wie* iſt es möglich, daſs . . *nennt?* ἐν πνεύματι *in Begeiſterung* Luk. 2, 27. 1 Kor. 12, 9. 1 Petr. 1, 21. d. h. in einem nicht ohne Begeiſterung = *religiös erhöhter Gemütsſtimmung* entſtandenen Pſalmlied, folgl. abſichtlich und bedeutungsvoll. Wesw. denn πνευμα, πνευματικως oft beſonders *das bedeutſame* anzeigt. Apok. 11, 8. Daſs die Rabb. das alte Teſt. durchaus als *in ſpiritu ſancto* gedacht und geſprochen ſchäzten, ſ. Wetſt. Schoettg. Auch iſt aller Streit über *Inſpiration* höchſt überflüſſig, ſobald man nur philologiſch aufſucht, welchen Perſonen und unter welchen Umſtänden ihnen ein Handeln und Reden „aus heiligem Geiſt oder nach dem Geiſte des Jehovah" zugeſchrieben worden iſt. Wo irgend der hebräiſche Künſtler Exod. 35, 31. 28, 3. 31, 3. Krieger BRicht. 11, 29. Kämpfer BRicht. 14, 6. etc. *durch ihre Gefühle von Religioſität exaltiert* etwas unternahmen, da waren ſie in einer „Inſpiration" oder handelnd im (nach dem) Geiſt Gottes und dgl. Ebenſo in ihrer Art und nach ihrem wichtigeren Gegenſtand die Prophetiſchen Liederdichter der Pſalmen, die Propheten als Sittenrichter und Seher der Zukunft oder der Zeichen der Zeit (als Ausleger des praeſens gravidum futuri), die hebr. Geſezgeber und die das Geſez religiös anwendende Könige., Jeſ.

42, 1. im N. T. *alle* ächte Christen 1 Joh. 2, 20. 27. 2 Joh. 6, 44. 45. Eine solche erhöhte, mit einer den Religionsbegriffen des Individuums entsprechenden Andacht verbundene Gemütsstimmung bringt dann allerdings mit sich, was nach Bereschit R. 85. 3. R. Chona anmerkt: *ne dicant*, haec verba *poëtarum* fuisse, sed *sciant omnes*, *dixisse eos in spiritu sancto.* Und so bemerkt auch J. hier, dass Er von einer εν πνευματι gesprochenen, folglich eben so wenig obenhin zu behandelnden als unbedachtsam entstandenen Sentenz rede. — Dafür, dass ein Psalm bes. vom רוּחַ הַקֹּדֶשׁ herkomme, hatten s. Schoettg. p. 191. die Rabb. nach Sohar Genes. 1, 128. die Regel: ubicunque sub init. Psalmi verbum לְדָוִד legitur: sensus occultus est, quod רוּחַ הַקֹּדֶשׁ illum eloquatur. Sie übersezten sich also לְדָוִד *an David* (nicht: *von*) sc. vom h. Geiste Gottes. ἀυτὸν sc. τον χριςον. Auf dieses αυτον und auf λέγων muss man den Nachdruck legen: „wie kann der begeisterte David *ihn*, *den Messias*, seinen Herrn *mit folg. Worten* nennen: etc. Nach καλεῖ darf daher keine grössere Interpunktion gedacht, vielm. muss s. Inhaltsanz. καλεῖ mit λέγων = ὡς λεγων, ununterbrochen verbunden werden. εἶπεν נְאֻם *er sagt* oder *er hat gesagt.* J. gebraucht das Wort der Alex. Version. ὁ Κύριος יְהוָה τῷ κυρίῳ μου לַאדֹנִי *meinem Herrn.* Ein Titel, welchen wenigstens beym Hebräer der Vornehmere nicht dem geringeren beylegt, höchstens der gleiche freye Mann dem gleichen. Genes. 23, 6. 11. 15. κάθου = κάθεο von καθέω = κάθημι *sitze*, *seze dich.* Schon *das Sizen* in Gegenwart eines oriental. Königs ist grosse Ehre, das *Sizen zur rechten Hand* aber ist noch vorzüglicher als das zur linken. 20, 21. 23. Vgl. 25, 33. 35. ἕως ἂν *so lang*, *bis* od. *während.* τιθέναι ὑποπόδιον *hinlegen gl. als Fussbank*, h. äusserst gedemütigt, so dass man, wenn man wollte, darauf tretten könnte, wie oft alte Sieger auf den Nacken der Besiegten traten. Aeneid. X, 731. tum super abjectum posito

pede nixus et hasta. Man dachte sich *keinen* θρονος *ohne* ὑποποδιον. Athenaeus 5, 4. p. 192. πολλαχου ὁ Ὁμηρος φησιν· ἑξειης ἑζοντο κατα κλισμους τε θρονους τε. — Ὁ γαρ θρόνος αυτῳ μονον ελευθεριος εςι καθεδρα σὺν ὑποποδιῳ ὁπερ θρῆνυν καλουντες (sc. Attici et Coi, sec. Sextum Empir. Grammat. I, 246.) Bereschit. R. I, 21. Domus Samaei dixit: primo creatum esse coelum, deinde terram; simile *regi, qui fecit sibi thronum, deinde* ὑποποδιον אִיפּוֹדִין. — — Statt ὑποπόδιον τ. ποδων σου haben BDGL. 69. 124. and. 11. Mt c. 10. Syr. Cdd It. Aug. ὑποκάτω τ. π. σ. Auch bey Mark. haben einige, aber wenigere, alte Zeugen, BDgr. 28. Copt. Arr. Pers. ὑποκάτω, Es scheint an beyden Orten ein Verbesserungsversuch zu seyn, um den Übelklang mit dem folg. ποδων zu vermeiden. *a.* Man sieht den Anlafs der Änderung. *b.* man sieht, dafs man ihn auch in der Parallelst. b. Mark. auf gleiche Art versuchte. *c.* da sich Matth. und Mark. an die alex. Version halten, ist er um so minder warsch.

V. 45. ει οὖν *wenn nun.* Ob dieses *wenn* ein Fingerzeig von Jesus war, um den Psalm nicht vom Messias zu deuten? um also *auch* den Pharisäern ein ουκ ειδεναι τας γραφας nach 22, 29. nachzuweisen? dies mufs um so vollständiger dargelegt werden, da im N. T. mehrmals (Hebr. I, 13. 5, 6.) ganze Stellen dieses Psalms in Beziehung auf den Messias (— in welcher? mufs dort erläutert werden —) angeführt sind, und da der Ausdruck *zur Rechten Gottes sizen* oder *seyn* vom Messias, Jesus, oft gebraucht Ephes. 1, 20. Colos. 3, 1. 1 Petr. 3, 22. und sogar anschaulich gemacht Apg. 7, 55. 56. Apok. 5, 1. 7. auf jeden Fall aber aus dem Ps. 110. abzuleiten ist. Hebr. 1, 3. Vgl. mit Vs 13.

Schon Talmudisten und andere zimlich frühe rabb. Schrifterklärer verstehen den Ps. 110. gerade in der an-

gef. St. direct vom Meffias. Sanhedrin f. 108. 2. Deus *collocavit regem Meffiam ad dextram fuam fec. Pf.* 110, 2. et Abrahamum ad finiftram. Facies vero hujus pallefcebat, et dixit: Filius filii mei fedet ad dextram, ego vero (non nifi) ad finiftram! Et Deus placavit ipfum, inquiens: Filius filii tui ad dextram meam, at ego (nach Vs 5.) ad dextram tuam. Eben fo Midrafch-Thillin bey Pf. 2. und 18, 15. mit dem Zufaz: et ita dicet Meffiae fec. Jef. 16, 5. *ille fedet et ego faciam bellum.* Saadias Gaon in Dan. 7, 13. hic eft Meffias, „juftitia noftra" Sec. illud Dnus dixit Dno meo. Auch erklärt Berefchit R. 85, 10. den baculus regni Pf. 110, 5. vom Meffias, und Bemidbar R. f. meint: baculus Aaronis fuit in manu omnium regum (Jud.) donec vaftaretur domus fanct. Tunc occultatus eft. Sed *eadem virga* (שׁבט) *eft in manu Meffiae noftri, cito in diebus noftris, fec. Pf.* 110, 2. Dafs alfo auch die (meiften) Pharifäer fchon zu J. Zeit diefen Pf. vornehmlich von dem Meffias erklärt haben, ift um fo eher glaublich; und J. kann kaum anders verftanden werden, als dafs er diefe Exegefe bey den Pharif. und zwar wie eine unftreitige Warheit angenommen, kannte.

Hieraus aber folgt offenbar nicht (f. dag. auch Borhecks Abh. in Eichhorns Biblioth. der bibl. Literatur 6 Th. S. 315—330. und *Stolz* Anm.) dafs J. eben fo exegefierte. Nichts ift fonderbarer, als der gewöhnliche Schlufs älterer Schrifterklärer z. B. Schoettgen p. 191. „Nihil luculentius oftendit, Pfalmum hunc de Meffia agere, quam filentium iftorum Judaeorum, cum quibus Chr. tum difputabat" wie wenn die Pharifäer unfere Mufterbilder in der Schrifterklärung feyn könnten und follten! Vielm. gab gewifs der Umftand, wenn etwas von den Pharifäern als entfchieden angenommen war, Jefu doppelten Anlafs zur eigenen Prüfung. Doch in fo fern es ein ererbtes Vorurteil unfers Zeitalters zu feyn fcheint, die altteftamentliche Schrifterklärung als eine der fchwächften Seiten der Stifter des Chriften-

tums anzunehmen, ſo ſey es mir erlaubt, für die jezige und manche andere Stelle, hier die Gründe und die Gränzpunkte einer ganz verſchiedenen Beurteilung aufs kürzeſte anzudeuten. Von J. ſelbſt *a.* iſt die Mutmaſsung, daſs er ſich nach irgend einer ihm als irrig bekannten Meinung, wenn ſie das religiöſe angieng, accommodiert habe, hiſtoriſch und pſychologiſch völlig ungegründet. So gewiſs es auf der andern Seite iſt, daſs er, um auf andere zu würken, zu den für ſie adaequateſten Beweisgründen condeſcendierte Joh. 5, 34. ſo that er doch auch dieſes nur, wenn er ſie ſelbſt richtig fand. Sogar Ausdrücke aber, welche irrig und in einem andern Sinn, als er wollte, genommen werden konnten, ſprach Er mit dem vorſichtigen Zuſaz: „wenn ihr es je gerne auf dieſe Weiſe annehmet" Matth. 11, 14. aus und foderte dabey (Vs 15.) zum aufmerkſamen Nachdenken auf u. dgl. m. Jeſu Exegeſe des 110. Pſ. beruhte demnach gewiſs nicht auf irgend einem wiſſentlichen Nachgeben gegen eine von Phariſäern vorgefaſste Auslegungsart; um je anzunehmen, daſs J. von der im Pſ. ſelbſt gegründeten Auslegung abgewichen ſey, müſste es warſcheinlich ſeyn, daſs dieſe für einen Mann von ſeiner Bildung allzu ſchwer zu finden geweſen wäre. Iſt es aber *b.* nicht überhaupt ſehr übereilt, den Stiftern des Chriſtentums ſo manche hiſtoriſch unrichtige Schrifterklärung *blos desw.* gar leicht zuzutrauen, weil ſchon die Rabbinen ihrer Zeit manche Unrichtigkeiten dieſer Art (doch immer noch viel wenigere, als die mit or. Sprache und Sitten weit unbekanntere, von pſeudodogmatiſchen Hypotheſen geleitete Kirchenväter und Concilien nebſt denen am Gängelband der patriſtiſchen Tradition feſtgehaltenen Scholaſtickern älterer und neuerer Zeiten!) erkünſtelt und nach Vorurteilen ausgeheckt hatten? Der geſunde und durch ſeine moraliſch religiöſe Richtung um ſo mehr zur Warheit geleitete Geiſt jener Männer erblickte, ohne Gelehrſamkeit, über ſo manches Lehrvorurteil hinweg das Licht der reineren Reli-

gionslehre. Nach diefer notorifch grofsen Würkfamkeit ihres zwar nicht durch Kunft gebildeten, aber auch nicht durch Künfteley verkehrten Warheitfinns ift es unftreitig der Analogie gemäfs, ihnen auch in der Schrifterklärung nie zum Voraus einen Irrtum zuzutrauen, wenn nicht Kenntniffe, welche ihrem Zeitalter und ihrer Lage fremd feyn mufsten, (wie z. B. philologifche und hiftorifche Kritick) oder eine angeftrengtere Aufmerkfamkeit, als fie gerade anzuwenden veranlafst feyn mochten, zur Wegräumung deffelben unentbehrlich waren. Man fchliefst vielmehr *c.* um von irgend einer ungegründeten Herabfezung ihrer Einfichten eben fo weit als von übertriebener Verehrung entfernt zu bleiben, allen pfychologifchen Gründen weit gemäfser, wenn man vorausfezt, dafs die Stifter des Chriftentums (und ganz vornehmlich Jefus) fo oft fie auf eine Bibelftelle ausdrücklich aufmerkfam gewefen zu feyn zeigen, fo oft für diefe felbft nicht ungewöhnliche Kenntniffe oder gelehrte Vorübungen unentbehrlich find, fo oft vielmehr ein fchlichtes Betrachten des Zufamenhangs, unterftüzt von der ihnen fo nahen Bekanntfchaft mit der aramäifchen und arabifchen Landesfprache, von dem häufigen Lefen und Vorlefen des hebr. Textes in den Schulen und von der nahen Kenntnifs der Sitten und Gefchichte der Nation, für einen uneingenommenen Verftand zur Entdeckung des Sinns hinreichend war, höchft warfcheinlich den eigentlichen Sinn des Contextes oft um eben fo viel richtiger als uneingenommener, wie die Rabbinifchgelehrten, eingefehen haben. Nach den jezt eben erwähnten Vorteilen, welche ihnen eine richtige Einficht in die — nicht allzu viele — von ihnen vorn. benuzte Schriftftellen erleichtern mufsten, wird es fogar *d.* fehr glaublich, dafs, felbft wenn fie einen Text nach mancherley entfernteren und uneigentlichen Beziehungen anwenden, ihnen doch eine unrichtige Texterklärung fo lange nicht beyzumeffen fey, als fich ihre Anwendungen und Benuzungen der Textworte

ohne eine solche Hypothese erklären lassen. Bey dieser Beurteilung fällt es nämlich von selbst auf, dass einem ungelehrten Warheitsfreund in ihrer Lage vieles in der alttestamentlichen Schriftdeutung weit leichter möglich war, was dem weit gelehrteren Christen späterer Zeit, für welchen Kunde der Sprachen und Sitten und Geschichte und Zeitmeinungen ohne ein äusserst verwickeltes Studium gar nicht erreichbar ist und welcher überdies durch die patristisch exegetische Tradition, wenn gleich nicht mehr gefesselt, doch auf allerley Weise gehemmt wird, nur mit Mühe und Kampf erreichbar werden kann. *e.* Selbst das Mistrauen gegen Pharisäer und Sadducäer, als Verfolger der guten Sache und als Männer, auf deren Ansichten Eigennuz und Rechthaberey vielen Einfluss hatten, musste, wenn man psychologisch urteilen will, weit eher ein Abweichen von den herkömmlichen Auslegungen mancher Bibelstellen, als eine leichtgläubige Anhänglichkeit an jene Art von exegetischer Tradition bey J. und den App. veranlassen, wenigstens ihren geraden Verstand zu Überlegung des Zusamenhangs aufmuntern und zu Anwendung anderer ohne Gelehrsamkeit ihnen nahe liegenden Hülfsmitteln reizen. Der gerade Menschenverstand, vom Geiste der Warheit und Religiosität geleitet — wahrhaftig diese Kraft Gottes vermag viel! Und eben dieses findet sich denn auch *f.* als Factum bey mehreren Anwendungen von Bibelstellen, die im N. T. unstreitig richtiger, als viele Exegeten einsahen, gemacht worden sind und auf deren urspr. Sinn man oft in neuerer Zeit erst mit Mühe zurückkam. s. Matth. 3, 4. 5, 43. 19, 4. 5. 8. (mit der so scharfsinnigen als richtigen Uunterscheidung des επετρεψεν im Gegensaz des ενετειλατο und der Bemerkung, wie zwar nicht der Moralist, aber der Gesezgeber auf die σκληροκαρδια sehen und wo nicht die besten Geseze, dann doch die „besten, welche die Zeitgenossen tragen können", geben müsse!) 22, 32. 37. 30. Noch auffallender aber *g.* möchte dies alles werden, wenn, wie bisher im Commen-

mentar gezeigt worden iſt, daſs keine der vorgekommenen in Beziehung auf Religionslehre gebrauchten Bibelſtellen in einem erweislich unrichtigen oder nach einem exegetiſchen Vorurteil ſich bequemenden Sinn angewendet war, ſich eben dieſe Deduction durch das N. T. durchführen laſſen wird; wie dies allerdings nach der Überzeugung des Commentators geleiſtet werden kann. — —

Sehen wir jezt, welcher *Sinn des* 110. *Pſalmen* für einen unverkünſtelten und von ſimpler Warheitsliebe geleiteten Verſtand einleuchtend werden kann, ſobald ihm nur durch ſo viel Bekanntſchaft mit der Sprache des Grundtextes und mit der Geſchichte jener Nation vorgearbeitet iſt, als der Umfaſſung des ganzen Zuſamenhangs nothw. vorausgehen muſs. So gewiſs dann dieſe unentbehrlichen Bedingungen bey Jeſu ohne die Mühe, welche wir dafür anwenden müſſen, ſtatt fänden, ſo gewiſs muſs man auch annehmen, daſs er dieſen Pſalm *in ſeinen Hauptpunkten* nicht anders ſich gedeutet und folglich *die phariſäiſche Auslegung deſſelben vom Meſſias nicht* für den urſprünglichen Sinn gehalten und keinen ſeiner Theile *direct* auf den Meſſias bezogen habe. Und gegen dieſe an ſich gegründete Annahme ſtreiten andere Data ſo gar nicht, daſs vielmehr gerade nach ihr die Aufgabe Jeſu an die Phariſäer im Texte leicht und treffend erſcheint. Noch ohne alle dieſe Rückſichten aber ſcheint *das Weſentliche* der folgenden Erklärung aus dem Wortſinn und Context des Pſalms ſo zu flieſsen, daſs ſie, ſogar wenn die Anwendung im N. T. eine ganz entgegenſtehende wäre, im Ganzen genommen als urſprünglicher Sinn des Pſalmiſten anerkannt werden müſste.

An David. Ein Pfalmgefang *).

1. Ein Ausfpruch von Jehovah ift's an meinen Herrn:
„Size zu meiner Rechten,
indem ich legen werde Deine Feinde Dir zur Fufsbank.“

2. Ausftrecken wird demnach Jehovah Deinen mächtigen Feldherrnftab
Vom Zion her.
„Befiehl nur (fpricht Er) gegen Deiner Feinde dickfte Haufen.“

3. Dein Volk, wie muthvoll war's, an deinem Gefundheitsfeft,
in Prachtaufzügen beym Heiligtum!
Die junge Mannfchaft fliefst dir zu, wie aus der Morgenröthe Schoos der Thau.

*) Wegen der einzelnen philolog. Erweife diefer Überfezung kann ich mich meift noch auf meine *Clavis über die Pfalmen* (Jena 1791.) beziehen. Einiges andere ift in der pragmatifchen Erklärung im Texte felbft eingefügt. Hier nur ein Supplement. Vs 1. עַד bedeutet eigentlich *während*, *indem*, *αχρις* Apg. 20, 6. عدو *itio*. Vs 2. ift Folgerung. Die Deutlichkeit fcheint da *demnach* zu fodern. „Vom Zion her“ d. h. ohne dafs du felbft den Zion verlaffen müfsteft. Mit dem שֵׁבֶט gab im Altertum der König, der Feldherr etc. feine Zeichen. Vor רְדֵה mufs man hinzudenken: לֵאמֹר oder וְאָמַר fc. יְהוָה. — Das בְּ vor בְּקֶרֶב ift *wider*, „contra medios hoftes.“ Vs 3. יוֹם חֵילֶךָ *Tag deiner Kraft* könnte feyn *Tag deiner Heereskraft* = an welchem du dein Heer befchauteft, mufterteft; Tag der Heerfchau. Man könnte auch conftruiren ביום (אשר) (בו בא) חֵילְךָ בְּהַדְרֵי קֹדֶשׁ Tag, an welchem deine Heereskraft erfchienen war in Prachtaufzügen beym Heiligtum. — Da in dem Kriege, von welchem die Eroberung

4. Jehovah ſchwur und reuen kann's ihn nicht:
„Du biſt für künftig Prieſter!“
in einer Folgereihe mit Melchiſedeck.
5. Der Herr war Dir zur Rechten,
zerſchlug am Schlachttag zürnend Könige.
6. Mag nun unter den Völkern Gerichtstag halten
das wohl bemannte Heer.
Das Haupt des Landes von Rabba zerſchlug es
ſchon.
7. Trinkt es vom Bach, wie er am Wege hinläuft,
wird es den Kopf nicht ſinken laſſen.

Rabba's ein Anhang war, Dav. im Lager ſchwer krank gelegen hatte. Vgl. Memorabilien IV. St. S. 105. ſo kann localer יום חילך *Tag deiner* neuen, erneuerten *Kraft* = deiner Geneſung bedeuten. Im lezten Saz des Vs 3. ſteht, wie gewöhnlich, das Subjekt טַל יַלְדוּתֶךָ *der Thau deiner Jugend* = jungen Kriegsmannſchaft zulezt. „Die junge Kriegsmannſchaft aus deinem Volk iſt לְךָ *dir zum Wink bereit.* Sie iſt טַל *Thau* in Menge hervordrängend, (כְטַל) מֵרֶחֶם מִשְׁחָר *wie aus dem Schooſe der Morgenröthe der natürliche Thau.* Das כְ der Vergleichung iſt oft dazu zu denken. Vs 4. נִשְׁבַּע Hebr. 7, 21. *ernſtlichſt, feierlichſt geſagt.* Verm. mit einem חַי אֲדֹנָי. — דִבְרָה iſt *Folge* wenn eines hinter dem andern kommt. In dieſem Sinn = *ταξις.* Deutlicher: *εν τῃ διαδοχῃ* jenes uralten Prieſterkönigs. — Die 4 erſten Verſe ſind dreyzeilig, ſo daſs die mittlere Zeile immer kurz iſt Vs 1. שֵׁב לִימִינִי Vs 2. מציון, Vs 3. בהדרי קדש, Vs 4. אתה כוהן לעולם. Die lezten 3 Verſe ſind minder heftig und andrängend; daher beſtehen ſie aus zwey Zeilen. Vs 5. „Der Herr *war*“ .. Dies Praeteritum liegt in מָחַץ. „Dir zur Rechten“ im nächſtvorhergeh. Krieg. Daher Vs 6. die *Folgerung:* auch

Will man nun über den Gebrauch, welcher in unſerm Textabſchnitt von dem Vs 2. dieſes Pſalms gemacht wird, mit Überzeugung urteilen, ſo muſs man unſtreitig den Sinn, welchen die Stifter des Chriſtentums von einem in der That kunſtreichen und fein gedachten poetiſchen Ganzen ohne eine philologiſche und äſthetiſche genauere Analyſe haben konnten, von der Anſicht unterſcheiden, welche nur durch Anwendung der ausgebildeten Interpretationskunſt auf das kleinſte Detail desſelben zur Klarheit erhoben werden kann. Man darf aber nicht folgern, daſs, weil das exegetiſche Studium in dem Zeitalter der Entſtehung des Chriſtentums nirgends in der für Erklärung des ganzen Details nothwendigen Genauigkeit vorhanden war, die neuteſtamentlichen Sinneserklärung des Pſalms im Ganzen eben die irrige geweſen ſeyn müſſe, welche die Phariſäern angenommen hatten. Der Phariſäer, welchem der Meſſias nur alsdann gefiel, wenn er „Heydenvölker wie Töpfe zerſchmetterte" muſste nach dieſem Vorurteil eine Vorliebe für die Erklärung des 110. Pſ. vom Meſſias haben, weil darinn von nichts als von einem durch Gott ſelbſt und nicht einmal durch die (ihnen fremde) Kraft der Kriegskunſt „für einen ruhigſizenden Herrn" bewürkten Gebieten und Herrſchen mitten unter Feinden, vom Kopfzerſtoſsen der Könige, vom blutigen Gerichthalten über die Gojim etc. laut genug die Rede war. Kann man aber je vergeſſen, daſs gerade dieſe unverkennbaren Züge, durch welche der Pſ. den „angeredeten Herrn" charakteriſiert, bey Jeſus eine der phariſäiſchen ganz entgegengeſzte Anſicht bewürken muſsten? Wenn J. gleich vermutlich darauf nicht eingieng, auf welche der althebräiſchen Kriegsgeſchichten der Pſalm ſich zunächſt beziehen möchte, ſo muſste Er, der als Meſſias überall nur durch Sinnesänderung, Überzeugungstreue und Be-

wird jezt Gericht halten etc. — Das Übrige ſ. oben in der folg. Texterklärung.

kenntnifs der Warheit ein Gottesreich ftiften zu follen und zu wollen vorausfezt, doch darüber entfchieden feyn, dafs die Perfon, auf welche fich der Pf. beziehe, am allerwenigften der ächte Meffias feyn könne. Er mufste vielmehr, um die pharif. Erwartungen von einem durch Gott mit Gewalt, Blut und Schrecken über die Heydenkönige uud Völker zu erhebenden Meffias auch als unbiblifch darzuftellen und dergleichen Anfprüche in den damaligen kritifchen Tagen der Entfcheidung feines nächften Schickfals von fich als Meffias abzuweifen, fehr gerne die herrfchfüchtigen Pharifäer durch einen aus dem Innhalt genommenen, exegetifchen Grund darauf aufmerkfam machen, dafs fie mit Unrecht unter dem Herrn, von welchem der Pf. als Herrn des Pfalmiften felbft rede, fich den Meffias denken. Hiezu nun war die Frage, welche J. ihnen machte, hinreichend: „Kann denn unter einem Herrn, welchem Jehovah fchon zu Davids Zeiten fagen liefs, dafs er ruhigfizend am hohen Ehrenplaz (Vgl. 1 BKön. 2, 19.) die Niederlagen der Feindesvölker erwarten folle, nun der lange nach David, als deffen Nachkomme, erft zur irrdifchen Würkfamkeit gebohren werdende Meffias zu verftehen feyn? Wäre im Pf. zuerft davon die Rede, dafs der angeredete Herr durch Lehren und Thaten die Menfchen unter den Scepter der Rechtfchaffenheit zu verfammeln fuche und auf diefe Art fich ein Volk der Heiligen fchaffe, dafs aber nach diefem, wenn alle Mittel der Güte und Überzeugung erfchöpft feyn würden, die Gottheit den Gebefferten vor den Unverbefferlichen durch die unter ihnen felbft entftehende Kriege und durch allerley gewaltfame Erfolge in der Natur Ruhe fchaffen müffe; alsdann hätte diefes Bild in feinen Hauptzügen mit dem Meffias, wie ihn das N. T. darftellt, foviele Ähnlichkeiten gehabt, dafs Jefus, der aus der detaillierenden Exegefe das Gefchäft feines Lebens nicht machen wollte, darüber, ob der Pf. nichts anders als den Meffias fchildere, mit niemand disputiert haben würde. Wenn

es späterhin den Apofteln darauf ankam, von der mefsianifchen Theokratie, deren erfte Beftimmung durch Lehren und Beffern nun gerade in voller Activität war, auch, wenn ich fo fagen darf, den zweiten Act, das künftige Schickfal der Unverbefferlichen, in biblifchen Ausdrücken zu fchildern (z. B. 1 Kor. 15, 25. ff.) fo waren ihnen deswegen manche Ausdrücke des 110. Pf. dazu fehr paffend und anwendbar, ohne dafs übrigens *fie* behaupteten, eben diefe Stellen feyen in dem Contexte des Pfalmlieds von diefer fpätern Periode des mefsian. Reichs urfpr. gemeint gewefen oder noch von derfelben zu verftehen. Wo aber, wie in unferm Textabfchnitt, nicht von einer Anwendung einzelner geborgter Stellen und Ausdrücke, fondern von dem urfpr. Sinn des ganzen Pfalms die Rede ift, da war eine nicht von der Periode der Belehrung ausgehende, eine blos auf irrdifchen Untergang politifcher (nicht: geiftig unverbefferlicher) Feinde hindeutende Schilderung eines „Herrn" etc. von dem Ideal Jefu über das Wefentliche des Mefsias fo wefentlich abweichend, dafs Er dabey eher an jeden andern Herrn, als an den Meffias, wie er felbft diefer feyn wollte und war, zu denken veranlafst feyn mufste, und dafs fein Zweck kein anderer feyn konnte, als den Pharifäern diefe vermeintliche Stüze ihrer blos defpotifchen Meffiasbegriffe als unbrauchbar zu zeigen.

Diefe Schlüffe, wer das Subjekt des Pf. *nicht* feyn könne, blieben, fogar wenn J. fich felbft den Pf. im Detail nicht genauer gedeutet, wenn er zum Beyfpiel auch darüber nicht weiter gedacht haben follte, ob David der Vf des Pfalmlieds? oder der darinn angeredete Herr felbft feyn möchte? Doch folgt auch auf der andern Seite aus den Worten J. bey Matth. Vs 35. „*Wenn* nun *David* Ihn, den Meffias, (in diefem Zufamenhang) als Herrn anredet, wie ift Er denn Sohn von ihm?" keineswegs, dafs diefes *Wenn* blos als Fingerzeig, den Pfalm überhaupt nicht vom Meffias zu deuten, zu ver-

ſtehen ſey. Auch daran, daſs *David* der Vf. des 110. Pſſ. *nicht* ſeyn könne, *kann* J. gar wohl gedacht haben. Seine Frage gieng vorn. dahin, die Phariſ. auf das unrichtige der weſentlichſten Vorausſezung, welche ſie bey ihrer deſpotiſch meſſianiſchen Erklärung des Pſalms angenommen haten, aufmerkſam zu machen. *Sie* nahmen zugleich auch David ſelbſt als den Vf. an. Und J. hält ihnen daher zuerſt ihre *ganze* Deutung von David als Vf. und von jenem „Herrn des Vfs" als einem, der ſchon damals zum Ruhigſizen aufgefodert ſeyn ſollte, ſo entgegen, wie ſie dieſelben vorzutragen pflegten. Hätten ſie geantwortet: Vielleicht irren wir uns blos darinn, daſs *David* der Vf. ſey; und hätten ſie dann doch behaupten wollen, daſs irgend ein anderer Vf. den 110. Pſ. als ein urſpr. auf den Meſſias zu deutendes Lied hinterlaſſen habe, alsdann würde J. welcher eine bloſse Völkerzertrümmerung, ohne Andeutung einer geiſtigen Verſchuldung durch vorſäzliche Unverbeſſerlichkeit, niemals als Charakter der meſſian. Theokratie anerkennen konnte, und der Nation dieſe Vorſtellung von den Phariſäern nicht immer ungerügt einreden laſſen wollte, warſch. auch über den Vf. ſich erklärt haben. Sein Schluſs blieb auch alsdann im weſentlichen der nämliche. „Konnte *irgend ein Pſalmdichter* der hebräiſchen Vorzeit, man mag ihn in Davids oder in Eſra's Zeitalter ſezen, ſagen: damals ſchon ſey der Meſſias von Jehovah blos zum Stilleſizen eines ruhigen Zuſchauers und zum Erwarten aller möglichen Zorngerichte über die Völker aufgefodert geweſen?" d. h. muſste nicht vielmehr der Meſſias, auch von dem lezten der altteſtamentlichen Propheten noch als ein ſolcher geſchildert werden, welcher zuvor als Davidiſcher Nachkomme auf der Erde erſcheinen und zur Beſſerung der Menſchen — ehe es zu jenem Ruhigſizen kommen dürfe — alles mögliche würken müſſe. Kurz; von einem Befehl Gottes an den Meſſias zum ruhigen Erwarten der Strafgerichte konnte kein ächter Prophet vor

Jeſus ſeine Beſchreibung des Meſſias *beginnen*, da ſie nach dem ganzen neuteſtamentl. Ideal vom Meſſias damit *nur enden* darf, weil nach dem N. T. der Gottheit kein Zertrümmern der Feinde des Meſſias eher zuzuſchreiben iſt, als bis erſt zu ihrer Beſſerung ſoviel vom Meſſias ſelbſt und von all den Seinigen thätigſt gewürkt iſt, daſs ihre vorſäzliche Unverbeſſerlichkeit als notoriſch gelten muſs. Dies iſt der Gang und Zuſamenhang der urchriſtlichen Ideen von der meſſian. Theokratie vom erſten bis zum lezten Buch des N. Ts; und gerade deswegen, weil J. gewiſs von dieſer Gedankenreihe, deren Urheber er bey den Apoſteln etc. war, nicht ſelbſt abwich, kann auch die dem erſten Hauptglied dieſer Reihe ganz entgegenſtrebende phariſ. Deutung des 110. Pſ. von einem durch Jehovah blos gewaltſam einzuführenden und auf dieſes zur Rechten Gottes wartenden Meſſias unmöglich Jeſu Deutung dieſes Pſalmlieds je geweſen ſeyn.

Wie ſich J. ſelbſt den ganzen Zuſamenhang des 110. Pſ. erklärt habe, läſst ſich weiterhin nicht beſtimmen. Nicht einmal, ob er eine beſtimmte Deutung deſſelben ſich dachte. Nur das *remotive* ſeiner Erklärung iſt aufzufinden und dieſes wäre zur Erklärung des Textabſchnitts, den wir vor uns haben, hinreichend. Selbſt dieſes Remotive aber wird dem Schriftforſcher unſerer Zeit entſcheidender einleuchten, wenn es nach einer philologiſch erweislichen Exegeſe des Pſalmlieds durch die Darſtellung des poſitiven Innhalts unterſtüzt wird. Und da die vielen andern neuteſtamentl. Stellen, welche ſich auf dieſen Pſ. beziehen, eine möglichſt befriedigende Erklärung ſeines Details in unſerm Commentar unvermeidlich fodern würden, ſo kann dieſe Vorarbeit nirgends ſchicklicher als bey der erſten Beziehung auf dieſe althebräiſche, auch durch ſeine Kunſt und Feinheit merkwürdige, prieſterlich prophetiſche Dichtung u. Orakelauslegung vollendet werden, wo die Leſer durch

das Abſchneiden des gewöhnlichſten Abwegs bereits zur richtigen Deutung hingeleitet ſind.

Der *angeredete „Herr“ des Pſalmiſten*, die Hauptperſon des Pſalms, kann *weder Salomo* ſeyn, inſofern ihn David 1 BKön. 1, 46. noch zu ſeinen Lebzeiten den Königsthron beſteigen lieſs (vgl. dieſe Deutung in der Eichhorn. Biblioth. am angef. O.) — *noch Hiskiah*, wie ſchon zu Juſtins des Märt. Zeiten manche Juden annahmen. ſ. Dialog. c. Tryph. p. 68. der Würzb. Ausg. *Nicht Salomo?* Denn *a.* als David dieſen Lieblingsſohn der Bathſeba und Zögling Nathans ungeachtet der näheren *) Anſprüche des älteren Königsſohns, Adonijah, ſeine nThron beſteigen lieſs, wurde desw. David nicht Salomo's Unterthan, ſo daſs jener ihn nun „ſeinen Herrn“ genannt haben würde. David bleibt (ſ. dort Vs 47.) ſeinen Unterthanen „unſer Herr König“ אֲדֹנֵינוּ הַמֶּלֶךְ. Salomo war nur Mitregent, Stellvertretter und anerkannter Thronfolger geworden. *b.* war David damals längſt nicht mehr in der Stimmung, ſolche Pſalme zu dichten. Er war auf ſeinem Bett (עַל־הַמִּשְׁכָּב Vs 47.) ſchon lange faſt ohne alle Lebenswärme, Vs 1. und wie der ganze Hergang jener Thronbeſteigung beweist, faſt ohne eigenen Willen und Kraft, nahe an 80 Jahre alt. *c.* war Adonijahs Aufſtand nach der Geſchichte gar ſchnell und ohne Widerſtand unterdrückt worden. Von ſolchen Niederlagen der Könige (im Plural) und der Völker, wie Pſ. 110. andeutet, konnte damals gar nicht die Rede ſeyn. — *Auch nicht Hiskiah?* Denn *a.* wenn die Aufſchrift לְדָוִד ſchon einmal nicht *ein Lied*

*) Vgl. mit dieſer Anſicht den im Geiſt der ächten Geſchichtforſchung gedachten, ächt philologiſchen Aufſaz: *Pſalmus ſecundus Ode πραγματικη Nathanis* — im III. St. der Memorabilien S. 66—90. welcher die freye Unterſuchungsgabe des Vfs um ſo mehr charakteriſiert, da er ſchon 1776. verfaſst war.

von David bedeuten kann, weil man nicht ſieht, wem David als ſeinem Herrn dergl. ruhige Siege vorhergeſagt haben ſollte, ſo bedeutet es alsdann *an*, oder *für David*. Vgl. לִידִידִי Jeſ. 5, 1. (Pſ. 72, 1.) wie es auch die Rabbinen (ſ. oben S. 315.) erklären. Dieſe Aufſchrift für unächt zu erklären, hat man keinen Grund. Am allerwenigſten deswegen, um den Pſalm auf Hiskiah deuten zu können, auf welchen er *b*. nach der Geſchichte nicht paſst; Hisk. wurde zwar „ruhig zu Jeruſ. ſizend" von Sencharib befreyt, aber dadurch entſtund kein Gebieten gegen ſeine Feinde, kein Kopfzerſtoſsen der Könige, kein mehrfaches blutiges Siegen etc. 2 Chron. 32, 24—33. werden viele ſchöne Friedensanſtalten von Hiskiah erzählt, aber nichts von Kriegen und Kriegsglück. Eben ſo wenig 2 BKön. 20.

Der im 110. Pſ. Redende wendet ſich an „ſeinen Herrn" offenbar mit dem Reſpekt eines viel geringern. So ſezt die hebr. Höflichkeit im Munde der Unterthanen vor den Namen König ein לַאדֹנִי 1 BKön. 1; 2. Und ein König iſt der angeredete, auch nach allen folg. Prädicaten. So wenig dieſe auf irgend einen andern hebr. König, und ſo wenig ſie auf den Meſſias paſſen, gerade ſo angemeſſen ſind ſie der Geſchichte Davids. Sein Volk wünſchte mehrmals, daſs er nicht in den Krieg mitausziehen möchte 2 Sam. 18, 3. 21, 7. Der Dichter weiſst dieſen Nationalwunſch feyerlichſt an ein Orakel anzuknüpfen. Mit Betheurungen, ſagt Er Vs 4. hat Dir, mein Herr! Jehovah (durch einen der 2 Hohenprieſter, Zadok oder Abjathar) das Orakel geben laſſen: Du (Eroberer und Beſizer von *Jeruſalem*) ſolleſt dem (uralten König von *Salem*) Melchizedeck, auch darinn ähnlich ſeyn, daſs du für künftig *König und Prieſter zugleich* biſt. Da von David durch Verſezung der Stiftshütte auf den Zion in ſeine Burg, durch Sammlung groſser Schäze für einen künftigen Tempel, durch Regulierung der groſsen Muſik für das Gotteshaus u. dgl. für das Heiligtum ſoviel geſchah, ſo war

es von den Prieftern eine fehr angemeffene Erklärung: „David fey wie Priefter geworden!“ Damit aber diefe Vereinigung der Königs- und Priefterwürde nicht anftöfsig würde, auch die von Mofe dem Stamm Levi gegebene Vorrechte dadurch nichts verlören, nannten fie dazu das alte Beyfpiel des Priefterkönigs von Salem. Wie felbft in Ägypten der König, als folcher, in die Prieftercafte aufgenommen wurde, wie Hyrkan König, Priefter und Prophet zugleich war (f. oben S. 134.) wie Auguftus auch zum *Pontifex Max.* fich creïren liefs, ohne dadurch die gewöhnlichen Priestergefchäfte übernehmen zu wollen, fo nahm David eine gewiffe Vereinigung der Monarchie und Hierarchie ohne Zweifel gerne an. (Selbft das Factum des Ufiah, welcher bis zum Opfern Priefter feyn wollte, fcheint eine frühere ftaatskluge Vereinigung von Königtum und Priefertum in dem jedesmal. hebr. König vorauszufezen, welche Ufiah aber über die Gränzlinie ausdehnen wollte.) — Genug; ein fonft nicht aufbewahrtes Orakel: dafs David künftighin (לְעוֹלָם *für die Folgezeit* geht auch auf die *Lebensdauer eines Menfchen* f. Pf. 30, 7. 1BKön. 1, 37. 1 Makk. 4. 46.) ein Priefterkönig feyn folle, wird im Pf. als bekannt augenommen. Sehr fein zieht der Dichter daraus Vs 2. eine weitere Folgerung. Wen Gott zum Priefter hat ernennen laffen, dem ift eben dadurch gefagt (נְאֻם deutet h. nicht auf ein *neues* Orakel; es ift Auslegung des älteren) dafs er verweilen (יֹשֵׁב Genef. 19, 30.) folle, wo Jehovah ift. Das Gotteszelt nun war, wie Davids Pallaft, auf der Zionsburg. (Faft follte man mutmafsen, der Pallaft habe dort *rechts* von der Stiftshütte geftanden.) Als ruhiger Gebieter foll Dav. dort zurückbleiben und „blos vom Zion aus“ gl. mit ausgerecktem Feldherrnftab den Zug gegen die Feinde gebieten. Am glücklichen Erfolge fey (Vs 3.) nicht zu zweifeln. Möge fich der König nur des lezten Volksfeftes erinnern, wo die Nation nichts als muthvolle Freywilligkeit (BRicht. 5, 2.) gewefen fey. (נְדָבֹות ift das Abftraktum pro Concreto . .

mera lubentia = lubentiſſimi. הַדְרֵי קֹדֶשׁ *Schmuck für das Heiligtum* ſcheint all das Feyerliche im Anzug etc. anzudeuten, welches man in Volksproceſſionen beym Gotteszelt zeigte Vgl. Pſ. 29, 2. 96, 19.) Auch ſey der Thau der dem König ergebenen jungen Mannſchaft (wo der Lateiner *flos* juventutis ſezen würde, ſteht hier טַל *ros*) = eine Menge junger Krieger, zum Feldzug bereit, zalreich wie die Tropfen des Morgenthaues aus dem Schooſe der Eos erzeugt." — — Auch die feine Wendung des Dichters iſt merkwürdig. Er beginnt im hohen Orakelton, als Ausleger eines Orakels (ſo recht als προφητης). Rapit in mediam rem; ohne das ausgelegte voraus zu ſchicken. Erſt da er ſeine Anwendung Vs 1. 2. entwickelt und Vs 3. die Schwürigkeiten als ſchon gehoben gezeigt hat, befriedigt er die geſpannte Aufmerkſamkeit, auf was Er denn ſeinen prieſterlich-prophetiſchen Rath gründe. Auf ein feyerlichſt gegebenes Wort: daſs D. ſich als Prieſter anzuſehen habe! Vs 4. — Man muſs hiebey nur noch bemerken, daſs der hebr. Ausdruck כּוֹהֵן nicht, wie der teutſche: Prieſter, ſogleich an Opfern, Räuchern etc. erinnert. Vielmehr bedeutet er überhaupt *einen der einem Vornehmen, in der Nähe zum Dienſt ſeyn darf*, der *intimae admiſſionis* iſt. Unter Davids Hof ſind einige ſeiner Söhne כּוֹהֲנִים 2 Sam. 8, 18. Nach 1 Chron. 18, 17. hieſsen ſie dies als „die erſten, die dem König zur Hand waren." הָרִאשֹׁנִים עַל־יַד הַמֶּלֶךְ So ſollte D. עַל־יַד־יְהוָה ſeyn; und ſo *ſaſs* (ישׁב) er auch vor Gott in dem Gotteszelt in der Gebetszeit 2 Sam. 7, 18. trug auch ſogar bisweilen ein prieſterliches reines Linnenkleid, 2 Sam. 6, 14. Vgl. Exod. 28, 40. 2 Sam. 2, 18. 22, 18. —

Die bisherige Erklärung des Pſalms nun beſteht für ſich, ohne Einmiſchung von Mutmaſsungen über irgend eine beſtimmtere Localität. Auch iſt im folgenden, man mag dazu in Davids Geſchichte Kriege auf-

ſuchen, welche man irgend will, bleibt ſoviel überhaupthin klar, daſs aus vormaliger glücklicher Bezwingung von Königen (Vs 5.) der Schluſs gemacht wird, daſs auch jezt den feindlichen Völkern ein blutiger Gerichtstag bevorſtehe, da bereits das Haupt des Landes zerſtoſsen ſey. Möchte daher auch das folgende Aufſuchen der beſtimmteren Localität nicht in gleichem Grade überweiſend ſeyn, mag der Krieg zunächſt das Ammonitiſche Rabba betroffen haben, oder nicht; die bisherige remotive und affirmative Angaben über den Sinn des 110 Pſ. bleiben hievon unabhängig.

Liest nun aber der ins Detail eindringende Forſcher Vs 6. von einer אֶרֶץ רַבָּה deren Haupt ſchon zerſtoſsen ſey, kann er bey einem ſolchen Hindeuten auf einen beſtimmten Fall ſich nicht entſchlieſsen, zu überſezen

„das Haupt *über vieles Land* zerſtieſs er ſchon“

muſs er vielmehr, ſelbſt wenn nichts weiter darüber zu entdecken möchte, annehmen, daſs von einer damals bekannten Zeitgeſchichte die Rede ſey und ſieht er nun ein, daſs, ſobald er die philologiſch richtige Erklärung:

Das Haupt *des Landes von Rabba* zerſtieſs er ſchon

annimmt, die ganze Localität zutrifft, ſo wird er, die individuelle Beziehung des 110 Pſ. vollends entdeckt zu haben, kaum zweiflen können. Er ſieht ſich nun in die 2 Sam. 11. überlieferte Geſchichte verſezt. Dort hatte Joab (10, 6 — 14.) mit ſeinem Bruder Abiſai gegen ein verbündetes Heer von Ammonitern und mancherley Aramäiſchen Völkern in einer ſehr gefährlichen Lage bewieſen, daſs Er, auch ohne David, zu ſiegen oder wie der Pſ. ſagt: „Königen die Köpfe zu zerſtoſsen“ wiſſe.

(מֹחַץ hat nach dem arab. dieſe maleriſche Bedeutung.) — David war darauf wieder ſelbſt gegen eine verſtärkte Macht eben dieſer Feinde ausgezogen 10, 15 — 19. verm. weil er den Joab nicht wieder in eine ſo misliche Lage, wie die vorher angedeutete, gerathen laſſen wollte, ohne ſelbſt als ein ſehr kriegserfahrner Held eher den Ausſchlag geben zu können. Der Kampf muſs ſehr hart geweſen ſeyn; denn der Sieg war am Ende (Vs 18.) auſſerordentlich. Jezt blieb, nur als Nachleſe, die Eroberung der Ammonitiſchen Hauptſtadt, Rabba, übrig, aus welcher zum Krieg der nächſte Anlaſs gekommen war. Und dazu (11, 1. „ſchickte David Joab und mit ihm ſeine Diener (verm. Leute von der Leibwache und dem ſtehenden Heer des Königs) und ganz Iſrael d. h. auch ein Aufgebot vom undiſciplinirtem, freywilligem Volk (טַל יַלְדוּת). Dieſe bewürkten nun vollends den Ruin der Ammoniter. *Sie belagerten nämlich Rabba, während David zu Jeruſalem verweilte* וַיָּצֻרוּ עַל־רַבָּה וְדָוִד יוֹשֵׁב בִּירוּשָׁלִָם Sind dieſe Worte nicht ſo gut als die proſaiſche Beſchreibung von dem Effect des dichteriſch im Pſ. 110. gegebenen Raths. Hier iſt *Rabba*, hier das יוֹשֵׁב, die Befolgung des שֵׁב לִימִינִי im Pſ. Da der prophetiſch - prieſterliche Vf. des Pſ. den König auffoderte, gleich einem Prieſterkönig nicht ohne Noth in den Krieg mit auszuziehen, ſah er freylich nicht vorher, zu welch tragiſcher Geſchichte diesmal Davids Verweilen zu Jeruſ. die Gelegenheitsurſache werden würde. Die zufällig erfolgte Geſchichte mit der herrſchſüchtigen Bathſeba und dem wackern Kriegsmann Uriah befleckte freylich und verbitterte auch dem auf der Glücksprobe minder als im Unglück beſtandenen König den ganzen Reſt ſeines Lebens. Allein daran konnte nicht gedacht werden, da der Pſalmiſt rieth, daſs er als ein Prieſterkönig wie jener „König der Rechtlichkeit“ zu Salem, auf der Zionsburg, gleichſam zur Rechten des Jehovah, weilen ſollte. Daſs David auf eine ganz andere Weiſe dort verweilte, war ſeine

Sache. — Der Schriftforscher hat nur noch die übrigen Geschichtumstände mit den Umständen im Psalm zusamenzuhalten. Man hat schon der Deutung auf Rabba entgegengehalten, dass David doch noch selbst gegen diese Ammonitische Hauptstadt ausgezogen sey 10, 29. Nach der Erzälung selbst aber erst alsdann, da Rabba bereits so gut wie erobert, da der Zweck des Ps. erfüllt war, und da unstreitig in der Geschichte des Uriah selbst ein neuentstandener Grund liegen konnte, weswegen David sich bey dem Heere zeigte, das gegen den vorsäzlichen Mörder eines braven Kriegscameraden aufgebracht seyn musste und daher wohl durch die Gegenwart des Königs wieder gewonnen werden sollte. Man hat also nicht einmal Ursache, die Bemerkung geltend zu machen, dass der 110 Ps. ein begeisterter guter Rath an D. bleiben könnte, selbst wenn er von D. gar nicht befolgt worden wäre. Der Israelite war nicht an die Aussprüche der Propheten über die Zukunft gebunden. Er mochte sie selbst beurteilen. Erst der Erfolg selbst, nichts früheres, wird in dem Hauptgesez über die Propheten, welches man die Magna Charta ihrer Redefreiheit nennen möchte, als Kriterium ihrer Wahrhaftigkeit angegeben Deut. 18, 21. 22. — Die übrigen im Ps. angedeuteten Umstände sind, dass Vs 5. Jehovah ihm, da er selbst im Krieg gewesen war, Sieg gegeben hatte. Gerade zuvor 1 BKön. 10, 15 — 19. war dies in dem nämlichen Krieg geschehen, dessen Nachlese Joab jezt allein beendigen sollte. „Könige" hatten dort den Kopf zerstossen. Nach der angef. St. „sahen *alle Könige*, die dem Hadadeser unterworfen waren, dass sie vor Israel geschlagene Leute seyen. Sie machten also Friede mit Israel und unterwarfen sich ihm . . zum Tribut u. dgl. Die Ammoniter waren jezt sich selbst überlassen. Mochte also jezt Joabs zalreich benanntes *) Heer vollend aburteilen (יָדִין) über

*) מָלֵא גְוִיּוֹת *plenus (quoad) corpora* scheint eine Umschreibung

die Völker, da es *ſchon das Haupt des Landes Rabba zerſtoſsen hatte.* Auch dieſer Umſtand iſt geſchichtlich. Die Ammonitiſche Truppen waren ſchon einmal bey der Hauptſtadt, folgl. ohne Zweifel von ihrem König ſelbſt angeführt, von der iſraelit. Maſſe (die beſſeren Truppen ſtellte Joab den kriegserfahrenern Aramäern entgegen) unter Abiſai geſchlagen worden 10, 10. 14. מָלֵא גְוִיּוֹת iſt ein Heer, von den man ſagen kann: numerus ſumus, oder wie 10. 10. יֶתֶר הָעָם im Gegenſaz gegen Vs 9. בְּחוּרִים בְּיִשְׂרָאֵל Gegen Ammoniter, ſagt der Pſ. iſt die Maſſe tapfer genug; zumal da ſie ſich diesmal gewiſs nicht benehmen wird, wie einſt in Gideons Heer die Meiſten (welche, ermattet vom Marſch, da ſie an einen Bach gekommen waren, ſich zum Trinken gemächlich niederlieſsen BRicht. 6, 5.) vielmehr ſo, wie bey Gideon die wenigen ausdauernden, auf denen nachher der ſchnelle glückliche Überfall beruhte. Dieſe hatten ſtehend das Waſſer m. der Hand aufgeſchöpft und ohne Niederzuknien aus der Hand gl. leckend getrunken. Sehr natürlich wurde dieſe im Suffetenbuch ausgezeichnete Probe der Tapfern in der Folge ſprüchwörtlich. Daher der Schluſs des 110 Pſ. Wenn gleich das Heer nur reich an Körpern, ein ungeübtes Volksaufgebot iſt, ſo wird es gewiſs jene alte Probe der muthigen Bereitwilligkeit (נְדָבוֹת Vs 3.) nicht ſchlecht aushalten. „*Wenn es*, wie Gideons Heer, *am Wege aus einem Bache zu trinken haben ſollte, wird es*, nicht wie dort die an Kriegsſtrapazen nicht gewohnte, nieder-

des *Aufgebots in Maſſe* zu ſeyn, welches D. gegen Rabba ſchickte 1 BKön. 11; 1. אֶת־כָּל־יִשְׂרָאֵל Alles lief zu; Körper genug! Die Beute war ſicher; der Kampf nicht mehr ſchwer. Gewält ſcheint der Ausdruck zu ſeyn, auch wegen des Anklangs zwiſchen גּוֹיִם und גְּוִיּוֹת Auch desw. aber muſs er das Heer bedeuten, weil das gemiſchte Heer das Subjekt im lezten Vs des Pſalms ſeyn muſs.

derknien und mit Trägheit trinken, es wird vielmehr *das Haupt munter emporheben*, von Muth und Stärke Zeichen geben.“ Der Sinn ist natürlich nicht, dafs von Joab eine solche Probe gemacht werden müfste. Dem Hebräer war seine alte Geschichte bekannt genug. Er verstand beym ersten Blick, was die Anspielung sagen wollte. Wer erträgt, sobald von einem solchen leichten Andeuten die Rede ist, ein subtilisierendes Auspressen der Textworte? — — Schlimm genug für uns, dafs wir, um uns in Sprache, Sitten, Geschichtzusamenhang etc. weniger Verse aus einem alten Schriftsteller ganz hineinzusezen, erst eine Steppe von Scholien und commentierenden Nachweisungen durchwandern müssen. Jedoch; dies ist nun einmal unvermeidlich; und wenn ein libellus Horazischer Oden nicht ohne einen Band voll commentarius perpetuus hinreichend erläutert werden kann, so müfste in Warheit ein Liebhaber der noch ältern und dunklern orientalischen Völker- und Religionsgeschichte sehr unbillig seyn, die Erklärung eines der misverstandensten Psalmlieder gl. in nuce zu fodern, vorausgesezt, dafs Oberflächlichkeit so sehr als Auctoritätsglauben vermieden seyn soll. — —

V. 46. *οὐδεὶς ἐδύνατο ἀποκριθῆναι.* Einmal angewöhnte Erklärungen können nicht verbessert werden, wenn man nicht zur Berichtigung der verkehrten Prämissen aufsteigt. Dahin findet man den Weg nicht leicht im Augenblick der Einwendung! *οὐδὲ . . οὐκέτι* Eine verdoppelte Negation, welche im griech. negierend bleibt.

Luk. XX, 41 — 44. Findet sich die nämliche Erzälung, noch mehr ins kurze gezogen. Der eigentliche Fragepunkt: wie könnte derjenige erst Da-

vids Nachkomme ſeyn, welcher ſchon zu Davids Zeit als Herr zum Sizen zur Rechten Gottes aufgefodert gewesen ſeyn ſoll? bleibt doch auch h. noch erſichtlich.

V. 41. 42. πῶς . . . καὶ αὐτὸς Δαυῒδ λεγει etc. *wie kann man den Meſſias nennen* (= halten für) *Davids Nachkommen und doch David ſelbſt*, ſein Vater, *von ihm im Pſalmbuch reden als von einem* etc. Die Auflöſung der Frage hätte keine andere ſeyn können, als *a.* es iſt nicht „David ſelbſt", welcher dort ſo ſpricht, auch iſt es *b.* nicht der „Meſſias", von welchem im Pſ. geſprochen wird, als von einem, der ſich bey Jehovah ruhig und ehrenvoll niederſezen und das grauſame Ende ſeiner Feinde abwarten ſollte.

V. 43. ὑποπόδιον haben D. 145. Syr. Arr. Perſſ. Copt. It. ausgen. brix. ὑποκάτω. ſ. bey Matth. 44. drückt allerdings den *vollen* Sinn der Frage nicht aus. Nicht dies, daſs der Sohn gegen den Vater ein Herr ſeyn könne, konnte J. als ſchwerverſtändlich und die Phariſ. als unbeantwortlich anſehen, ſondern dieſes nur, daſs der Vater David den Meſſias *dort auf jene Weiſe* einen Herrn genannt haben ſolle, nach welcher er ſchon damals zu Gottes Thron erhoben geweſen wäre und nicht erſt Davids künftiger Nachkömmling ſeyn könnte. Man muſs zu καλει ein οὕτως (Matth. 5, 19. Mark. 4, 40.) ſupplieren, wie dieſes nach dem Zuſamenhang mehrmals nothw. iſt. ſ. bey Matth. 23, 2.

Mark. XII, 35. διδάσκων. Auch die Frage J. ſelbſt hatte einen *Lehrzweck*, phariſäiſch deſpotiſche Meſſiasbegriffe, wie ſie aus der phariſ. Erklärung des 110 Pſ. gefolgert wurden, zu entfernen. οἱ γραμματεῖς ſc. Φαρισαῖοι *die* phariſäiſche die Schrift erklärende *Gelehrte*.

V. 36. Ἀυτὸς γ. Δαυὶδ εἶπεν etc. Was Matth. Vs 45. als *bedingten* Ausspruch J. referiert, hat Mark. *als behauptend* sich gedeutet. Man muſs sich dag. natürlich an seinen Gewährsmann halten. Gew. T. ἐν τῷ πν. τῷ ἁγ. AEFGHMS 1. 11. 13. 106. 124. 131. 157. 235. nebst viel. and. haben die beyde τῷ nicht. Da aber dieses durch Hauptzeugen der 2 ält. Recensionen festgehalten wird, so wage ich nicht, es zu verrücken. — Gew. T. εἶπεν ὁ Κρος. ADEGHK and. 51. Mt V. and. 16. λέγει ὁ Κρος. Um ein doppeltes εἶπεν zu vermeiden, kann schon Mark. in der Citation, welche sonst aus der Alex. genommen ist, λέγει für εἶπε gesezt haben. In den gew. Text aber scheint εἶπε aus den Parallst. herübergekommen zu seyn. Doch hat es schon BL. für sich. (C. hat eine Lücke.)

V. 37. ὁ πολὺς ὄχλος *das in Menge zum Fest versammelte Volk.*

CVIII. Abschnitt.

Matthäus XXIII, 1—39. Markus XII, 38—40. Lukas XX, 45—47.

J. hatte durch das nächstvorhergeh. unstreitig groſse Veranlassung (s. oben S. 308.) das Volk und seine Lehranhänger vor den Eindrücken rabbinischer Auctorität durch Hinweisung auf notorische Fehler ihres Lebens und ihrer Belehrungen zu warnen. Alle 3 Evangg. stimmen darinn überein, daſs dieses jezt geschehen sey. Nur ist Lukas darüber kurz, weil er vieles dieser Art was bey einer andern bestimmten Veranlassung gesagt war, im LVII. Abschn. (II. Th. S. 139. ff.) schon angeführt hat. Markus folgt ihm in dieser Kürze, theils weil er überh. abkürzen will, theils weil alles dieses antipharisäische mehr in Beziehung auf Palästina stand als auf das Ausland. Wie weit Matth. mit früheren

Ausſprüchen des Luk. parallel ſey, iſt aus dem Textabdruck im II. Th. S. 141—44. leicht zu überblicken. Ohne Zweifel war es den Umſtänden ſehr angemeſſen, daſs J. was er auch ſonſt bey verſchiedenen Gelegenheiten wider ſeine Gegner gedacht und ausgeſprochen hatte, jezt vereinigt und verſtärkt ſagte, um in dieſen entſcheidenden Feſttagen ſie nach charakteriſtiſchen auch dem Volk auffallenden Kennzeichen in ihrer ſycophantiſchen Demagogie mächtig zu ſtören. Daſs Matth. nicht bloſs nach eigenem Gutdünken mancherley antirabbin. Reden J. colligierte (Vgl. die Inhaltsanz. des LVII. Abſchn. am Ende) erhellt auch daraus, daſs hier nicht, wie bey Luk. 11, 45. ff. die Νομικοι (Sadducäer) mit angegriffen, vielm. immer blos die Phariſ. genannt ſind, da J. jezt gerade nach dem Betragen mehrerer Sadduc. im 105. 106. Abſchn. von ihnen nicht das ſchlimmſte zu denken veranlaſst war. Vgl. Mark. 12, 34. Luk. 20, 39.

Mt. XXIII, 1.	Mark. XII, 38.	Luk. XX, 45.
Τότε ὁ Ἰησοῦς ἐλάλησε τοῖς ὄχλοις καὶ τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, λέγων·	Καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς ἐν τῇ διδαχῇ αὐτοῦ· βλέπετε ἀπὸ τῶν γραμματέων τῶν θελόντων ἐν στολαῖς περιπατεῖν καὶ ἀσπασμοὺς ἐν ταῖς ἀγοραῖς 39 \| καὶ πρωτοκαθεδρίας ἐν ταῖς συναγωγαῖς, καὶ πρωτοκλισίας ἐν τοῖς	Ἀκούοντος δὲ παντὸς τοῦ λαοῦ, εἶπε τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ· 46 Προσέχετε ἀπὸ τῶν γραμματέων τῶν θελόντων περιπατεῖν ἐν στολαῖς, καὶ φιλούντων ἀσπασμοὺς ἐν ταῖς ἀγοραῖς, καὶ πρωτοκαθε- (Mt 23, 6.)

40 δείπνοις. | Οἱ
κατεσθίοντες
τὰς οἰκίας τῶν
χηρῶν καὶ προ-
φάσει μακρὰ
προσευχόμενοι,
οὗτοι λήψονται
περισσότερον
κρίμα.

δρίας ἐν ταῖς
συναγωγαῖς,
καὶ πρωτο-
κλισίας ἐν
τοῖς δείπνοις.
47 | Οἳ κατε- Mt
σθίουσι τὰς 23,
οἰκίας τῶν 13.
χηρῶν, καὶ προ-
φάσει μακρὰ ὁ
προσεύχονται·
οὗτοι λήψονται
περισσότερον
κρίμα.

Matth. XXIII, 2. Ἐπὶ τῆς Μωσέως καθέδρας ἐκάθισαν
3 οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι· πάντα οὖν, ὅσα ἂν
εἴπωσιν ὑμῖν τηρεῖν, τηρεῖτε καὶ ποιεῖτε. Κατὰ δὲ
τὰ ἔργα αὐτῶν μὴ ποιεῖτε· λέγουσι γὰρ, καὶ οὐ
4 ποιοῦσι· Δεσμεύουσι [γὰρ] φορτία βαρέα καὶ Lk.
δυσβάςακτα, καὶ ἐπιτιθέασιν ἐπὶ τοὺς ὤμους 11,
τῶν ἀνθρώπων· τῷ δὲ δακτύλῳ αὐτῶν οὐ θέ- 46.
5 λουσι κινῆσαι αὐτά. Πάντα δὲ τὰ ἔργα αὐτῶν ποι-
οῦσι πρὸς τὸ θεαθῆναι τοῖς ἀνθρώποις. πλατύνουσι
[δὲ] τὰ φυλακτήρια αὐτῶν καὶ μεγαλύνουσι τὰ κρά-
6 σπεδα [τῶν ἱματίων αὐτῶν]. Φιλοῦσί τε τὴν πρω-
τοκλισίαν ἐν τοῖς δείπνοις, καὶ τὰς πρωτοκαθεδρίας
7 ἐν ταῖς συναγωγαῖς, | καὶ τοὺς ἀσπασμοὺς ἐν ταῖς
ἀγοραῖς, καὶ καλεῖσθαι ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων "Ῥαβ-
8 βί! Ῥαββί!" Ὑμεῖς δὲ μὴ κληθῆτε "Ῥαββί!"
9 εἷς γάρ ἐςιν ὑμῶν ὁ καθηγητής. Πάντες δὲ ὑμεῖς

ἀδελφοί ἐςε· | καὶ πατέρα μὴ καλέσητε ὑμῶν ἐπὶ
τῆς γῆς· εἷς γάρ ἐςιν ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρα-
10 νοῖς. Μηδὲ κληθῆτε καθηγηταί· ὅτι καθηγητὴς ὑμῶν
11 εἷς ἐςιν ὁ χριςός, | ὁ δὲ, μείζων ὑμῶν, ἔςαι [ὑμῶν
12 διάκονος. Ὅςις δὲ ὑψώσει ἑαυτὸν, ταπεινωθήσεται·
καὶ ὅςις ταπεινώσει ἑαυτὸν, ὑψωθήσεται.
14 Οὐαὶ δὲ ὑμῖν, γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι ὑποκριταὶ!
[ὅτι κατεσθίετε τὰς οἰκίας τῶν χηρῶν, καὶ Lk.
προφάσει μακρὰ προσευχόμενοι. διὰ τοῦτο λή- 20,
13 ψεσθε περισσότερον κρίμα. Οὐαὶ ὑμῖν, γραμ- 47.
ματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταὶ!] ὅτι κλείετε τὴν
βασιλείαν τῶν οὐρανῶν ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων·
ὑμεῖς γὰρ οὐκ εἰσέρχεσθε, οὐδὲ τοὺς εἰσερχομένους
15 ἀφίετε εἰσελθεῖν. Οὐαὶ ὑμῖν γραμματεῖς καὶ Φα-
ρισαῖοι, ὑποκριταὶ! ὅτι περιάγετε τὴν θάλασσαν καὶ
τὴν ξηρὰν, ποιῆσαι ἕνα προσήλυτον· καὶ ὅταν γένη-
ται, ποιεῖτε αὐτὸν υἱὸν γεέννης διπλότερον ὑμῶν.
16 Οὐαὶ ὑμῖν, ὁδηγοὶ τυφλοὶ! οἱ λέγοντες· ὃς ἂν ὀμό-
σῃ "ἐν τῷ ναῷ!" οὐδέν ἐςιν· ὃς δ' ἂν ὀμόσῃ "ἐν τῷ
17 χρυσῷ τοῦ ναοῦ!" ὀφείλει! Μωροὶ καὶ τυφλοί· τίς
γὰρ μείζων ἐςὶν, ὁ χρυσὸς, ἢ ὁ ναὸς ὁ ἁγιάζων τὸν
18 χρυσόν; Καί· ὃς ἐὰν ὀμόσῃ "ἐν τῷ θυσιαςηρίῳ!" οὐδέν
ἐςιν· ὃς δ' ἂν ὀμόσῃ "ἐν τῷ δώρῳ, τῷ ἐπάνω αὐτοῦ"
19 ὀφείλει! Μωροὶ καὶ τυφλοί· τί γὰρ μεῖζον; τὸ δῶ-
20 ρον, ἢ τὸ θυσιαςήριον τὸ ἁγιάζον τὸ δῶρον; Ὁ οὖν
ὀμόσας ἐν τῷ θυσιαςηρίῳ, ὀμνύει ἐν αὐτῷ καὶ ἐν
21 πᾶσι τοῖς ἐπάνω αὐτοῦ. Καὶ ὁ ὀμόσας ἐν τῷ ναῷ,
22 ὀμνύει ἐν αὐτῷ καὶ ἐν τῷ κατοικήσαντι αὐτόν. Καὶ
ὁ ὀμόσας "ἐν τῷ οὐρανῷ!" ὀμνύει ἐν τῷ θρόνῳ τοῦ
23 θεοῦ καὶ ἐν τῷ καθημένῳ ἐπάνω αὐτοῦ. Οὐαὶ[

ὑμῖν, γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταὶ! Lk.
ὅτι ἀποδεκατοῦτε τὸ ἡδύοσμον καὶ τὸ ἄνηθον καὶ 11,
τὸ κύμινον, καὶ ἀφήκατε τὰ βαρύτερα τοῦ νό- 42.
μου, τὴν κρίσιν καὶ τὸν ἔλεον καὶ τὴν πίςιν.
ταῦτα δὲ ἔδει ποιῆσαι, κἀκεῖνα μὴ ἀφιέναι.
24 Ὁδηγοὶ τυφλοὶ! οἱ διϋλίζοντες τὸν κώνωπα, τὴν δὲ
25 κάμηλον καταπίνοντες. Οὐαὶ ὑμῖν, γραμμα- Lk.
τεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταὶ! ὅτι καθαρίζετε 11,
τὸ ἔξωθεν τοῦ ποτηρίου καὶ τῆς παροψίδος, 39.
ἔσωθεν δὲ γέμουσιν ἐξ ἁρπαγῆς καὶ ἀκρασίας. 40. 41.
Φαρισαῖε τυφλὲ! καθάρισον πρῶτον τὸ ἐντὸς
του ποτηρίου καὶ τῆς παροψίδος, ἵνα γένηται
27 καὶ τὸ ἐκτὸς αὐτοῦ καθαρόν. Οὐαὶ ὑμῖν,
γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταὶ! ὅτι παρομοι-
άζετε τάφοις κεκονιαμένοις, οἵτινες ἔξωθεν μὲν φαί-
νονται ὡραῖοι, ἔσωθεν δὲ γέμουσιν ὀςέων νεκρῶν καὶ
28 πάσης ἀκαθαρσίας. Οὕτω καὶ ὑμεῖς ἔξωθεν μὲν
φαίνεσθε τοῖς ἀνθρώποις δίκαιοι, ἔσωθεν δὲ μεςοί
29 ἐςε ὑποκρίσεως καὶ ἀνομίας. Οὐαὶ ὑμῖν, γραμ- Lk.
ματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταὶ! ὅτι οἰκοδομεῖ- 11,
τε τοὺς τάφους τῶν προφητῶν καὶ κοσμεῖτε τὰ 47.
30 μνημεῖα τῶν δικαίων, | καὶ λέγετε· εἰ ἤμεθα ἐν 48.
ταῖς ἡμέραις τῶν πατέρων ἡμῶν, οὐκ ἂν ἤμεθα
κοινωνοὶ αὐτῶν ἐν τῷ αἵματι τῶν προφητῶν.
31 Ὥςτε μαρτυρεῖτε ἑαυτοῖς, ὅτι υἱοί ἐςε τῶν φο-
32 νευσάντων τοὺς προφήτας· καὶ ὑμεῖς πληρώσα-
33 τε τὸ μέτρον τῶν πατέρων ὑμῶν. Ὄφεις, γεννήμα-
τα ἐχιδνῶν, πῶς φύγητε ἀπὸ τῆς κρίσεως τῆς γεέν-
34 νης; Διὰ τοῦτο· "ἰδοὺ, ἐγὼ ἀποςέλλω πρὸς Lk.
"ὑμᾶς προφήτας καὶ σοφοὺς καὶ γραμματεῖς· 11,

"καὶ ἐξ αὐτῶν ἀποκτενεῖτε καὶ σταυρώσετε, καὶ 49.
"ἐξ αὐτῶν μαστιγώσετε ἐν ταῖς συναγωγαῖς ὑμῶν 50.
35 "καὶ διώξετε ἀπὸ πόλεως εἰς πόλιν· ὅπως ἔλθῃ 51.
"ἐφ' ὑμᾶς πᾶν αἷμα δίκαιον, ἐκχυνόμενον ἐπὶ
"τῆς γῆς, ἀπὸ τοῦ αἵματος Ἄβελ τοῦ δικαίου,
"ἕως τοῦ αἵματος Ζαχαρίου υἱοῦ Βαραχίου, ὃν
"ἐφονεύσατε μεταξὺ τοῦ ναοῦ καὶ τοῦ θυσιαστη-
36 "ρίου." Ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι ἥξει ταῦτα πάν-
37 τα ἐπὶ τὴν γενεὰν ταύτην. Ἱερουσαλὴμ, Ἱε- Lk.
ρουσαλὴμ, ἡ ἀποκτενοῦσα τοὺς προφήτας, καὶ 13.
λιθοβολοῦσα τοὺς ἀπεσταλμένους πρὸς αὐτήν. 35.
Ποσάκις ἠθέλησα ἐπισυναγαγεῖν τὰ τέκνα σου, 36.
ὃν τρόπον ἐπισυνάγει ὄρνις τὰ νοσσία ἑαυτῆς ὑπὸ
38 τὰς πτέρυγας; καὶ οὐκ ἠθελήσατε! Ἰδοὺ,
39 ἀφίεται ὑμῖν ὁ οἶκος ὑμῶν, ἔρημος. Λέγω
γὰρ ὑμῖν· οὐ μή με ἴδητε ἀπ' ἄρτι, ἕως ἂν εἴ-
πητε· εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος ἐν ὀνόματι
κυρίο

Matth. XXIII, 1. τότε. J. bisher von phariſ. Rabbinen angegriffen: verſezt gl. den Krieg in ihr eigenes Gebiet. τοῖς μαθηταῖς im weiteren Sinn.

V. 2. καθίζειν eigentl. *ſezen.* intranſ. = καθίζειν ἑαυτὸν *ſich ſezen*, *ſizen.* 13, 48. 26, 36. Apg. 13, 14. ἐπὶ τῆς καθέδρας Μωσέως καθισαι (ſc. ἑαυτον) *ſich* vorlängſt *auf den* Geſezgebers-*Stuhl des Moſe geſezt haben* = *ſich ſelbſt betragen als einer, der nach Moſe's geſezgeberiſchen Grundſäzen Andern zeige, wie ſie zu leben haben.* Da die Rabbinen ſich in *Schulen*, διαδοχας, theilten, ſo war bey ihnen vorausgeſezt, daſs wenn, nach des Rabbi *A.* Tode, Rabbi *B.* deſſen

Stuhl einnahm (יוֹשֵׁב עַל־כִּסְאוֹ ſagt Sepher Hakkabbala f. 90. von R. Joſeph als Succeſſor des Rabba), dieſer nach den Grundbegriffen und der Art des Erſtern, lehren, nur in dieſem Sinn eines Anhängers, ſein Succeſſor ſeyn wolle. „Moſe's" Stuhl nun war *nicht ein Lehrſtuhl.* Die Religions*lehren* ſezt M. voraus und berührt ſie nur inſofern er von ihnen, als agnoscierten Säzen, für ſeine theokratiſche Geſezgebung Gebrauch macht. *Auf ſeinem Stuhl ſizen* hat daher nicht eine directe Beziehung auf Dogmen, ſondern, wie auch Vs 3. zeigt, darauf, daſs die Phariſ. nach ſeinem Sinn, durch Bekanntmachung und Auslegung ſeiner Vorſchriften, der Nation anzugeben verſprachen, was ſie zu *thun* habe. γραμματεῖς סוֹפְרִים iſt der *generiſche* Name, *Gelehrte.* Φαρισαῖοι beſtimmt h. die *Species* 23, 6. Luk. 20, 46. Auch andere ſind γραμματεις Apg. 23, 9. Luk. 11, 44.

V. 3. τηρεῖν haben zwar *nicht* BDL 1. 124. Copt. Sahid. Arm. Aeth. Arr. Vulg. Sax. It. Euſ. PP. latt. Allein es konnte ſo leicht, wegen des folg. τηρειτε herausfallen, auch ſelbſt ſo leicht für überflüſſig gehalten werden, und iſt an ſich ſo richtig hebraizierend, daſs es unſtreitig als urſpr. gelten muſs. τηρεῖν = εις το τηρ. לִשְׁמֹר. πάντα οὖν, ὅσα ἂν (ἐὰν nach E. and. 24. Mt BHV and. 13.) εἴπωσιν ὑμῖν τηρεῖν . . J. kann nicht ſagen wollen: *alles, was irgend* die Phariſäer nach all ihrem Eigendünkel, ihrer vergeblichen bis vom Berge Sinai her (= bis von der Sinait. Geſezgebung an) ununterbrochen erhaltenen Überlieferung, euch *thun heiſsen.* Er ſelbſt widerſpricht ſogleich im folg. mehreren ihrer vorgeblichen Geſezauslegungen Vs 16. 18. 23. Man muſs alſo Vs 2. und 3. ununterbrochen verbinden. „Die *phariſ. Gelehrten* ſchreiben ſich ſelbſt nur inſofern unter euch Auctorität zu, als ſie nach Moſe's Geiſt und Buchſtaben euch ſagen, was ihr zu thun habet; *Alles demnach, was ſie auf dieſe Weiſe* οὕτως ſc. ἐπὶ τῆς Μωσέως καθέδρας καθίσαντες, nach den mo-

saischen Grundbegriffen und ausdrüchlichen Vorschriften *zu beobachten euch anweisen*, wie die Lehrer dies nach Malach. 2, 7. sollen, *τηρεῖτε κ. ποιεῖτε dies thut aufs genaueste.* — So *muss oft nach dem Zusamenhang eine Bestimmung hinzugedacht werden*, „κατα το ὑποκειμενον." Auch Matth. 5, 17—19. erklärt J. dass er durchaus (noch) nicht die mos. Nationalverfassung ändere oder ändern lassen wolle. Vielmehr strenger soll sie erfüllt werden, nach Mose's Geist und seiner Geseze Intention, wenn je Mose selbst wegen der Rohheit seiner Zeitgenossen noch nicht buchstäblich soviel habe fodern können, als sein Zweck mit sich gebracht hätte. Κατὰ δὲ τὰ ἔργα αὐτῶν μὴ ποιεῖτε *nach ihren eigenen* äusseren *Handlungen und* innerer *Handlungsart aber handelt ja nicht!* Ganz synonym mit 5, 20. περισσευσῃ ὑμων ἡ δικαιοσυνη πλειον των γραμμ. κ. Φαρισαιων. λέγουσι γὰρ *sie sagen nämlich* vieles richtige und was zu thun wäre, καὶ οὐ ποιοῦσι *und thun es doch selbst nicht.* So spricht Epictet von Philosophen μεχρι του λεγειν ανευ του πραττειν. Gataker ad Antonin. 1, 16. — — Dass beyde Verse *ironisch* zu verstehen seyen, nach Pistophilus (*Oeder*) Erläuterungen schwer. St. der heil. Schrift 2 Bd S. 285. weiss ich auf keine Weise nur möglich zu finden.

V. 4. δεσμεύειν *zusamenbinden* in Bündel. J. versteht darunter h. nicht die *selbsterfundenen* pharis. Gebote, sondern *die wahrhaft mosaischen*, welche allerdings lästig waren Apg. 15, 10. Matth. 11, 29. von denen aber nach dem Context J. selbst will, die Pharis. sollten sie *auch* beobachten. γὰρ ist wegzulassen, *a.* weil BLM 1. 106. and. 11. Mt a. and. 3. Copt. Syr, p. Vulg. ms. Cdd It. Theophyl. δὲ, andere hingegen, nämlich D** and. 2. Mt e. z.* 10. Arm. Arr. Sax. gar nichts an seiner Stelle haben, *b.* weil der Sinn selbst fortschreitend ist. δεσμευουσι bis ανθρωπων ist Umschreibung des λέγουσι γαρ, wie das folg. τῳ δε δακτυλῳ . . αυτα Um-

ſchreibung des: καὶ οὐ ποιοῦσι. Einige ſezten γαρ aus dem nächſtvorh. Andere δε aus dem nächſtfolg. Saz hinzu. Φορτία βαρέα κ. δυσβάςακτα *ſchwere und beſchwerlich zu tragende Laſteu* = läſtige Gebote des moſ. Cultus und vieler and. Nationalgeſeze. ἐπιτιθέναι ἐπὶ τ. ὤμους *auf die Schultern legen* = *ſie als geboten anzeigen.* Apg. 15, 10. 28. τ. ἀνθρώπων *der übrigen Menſchen* um ſie her, h. = *der Juden.* Vgl. Vs 5. Anders R. Juda in Berachot f. 22. 1. etſi aliis levia imponam, mihi impono gravia. ἐπιτιθέασιν = ἐπιτιθοῦσιν. κινῆσαι *in Bewegung ſezen*, um ſie ſich aufzulaſten.

V. 5. πάντα δὲ τὰ ἔργα ἀυτῶν ποιοῦσιν *hingegen, was ſie* würklich *thun, thun ſie blos um* . . . θεαθῆναι *zur Schau geſtellt zu ſeyn.* Statt δὲ nach πλατυν. haben BDL 1. 11. 13. 33. 69. 124. 157. and. 14. Mt c. einm. f. einm. i. n. Syr. utr. Copt. Sahid. Vulg. It. ausg. cant. Chryſ. Damaſc. γάρ. Beydes ſcheint unächt. δε entſtund aus dem vorhergeh. παντα δε. Erklärungsweiſe wurde γὰρ dafür angenommen. Wäre γὰρ urſpr. im Text geweſen, ſo würde, da es paſst, niemand δὲ dafür geſezt haben. δὲ hing. paſst allzu wenig um als urſpr. gelten zu können. πλατύνουσι und das folg. iſt Erklärung des Sazes παντα δε . . ανθρωποις. Φυλακτήριον ſc. τι (wie ἱλαςηριον)) Wörtlich: *etwas zum* Φυλασσειν *gehöriges* und daher entw. *etwas, das Beobachtung der Geſeze*, (Φυλασσειν τον νομον, Levit. 8, 35. etc.) *veranlaſſen ſoll*, oder *etwas, das zum Beſchüzen* des Menſchen *dienen ſoll*, wie Schuzörter, Wachen etc. aber auch *Amulete*, *Zauberformeln* etc. Was Deut. 6, 8. (einige meinen: blos figürlich, vgl. Exod. 13, 16. auch Deut. 11, 18. Prov. 6, 21.) geſagt war: daſs die Iſr. die moſ. Gebote *ſich gl. zum Denkzeichen an die Hände binden, und ſie ſich ſeyn laſſen ſollen wie die zwiſchen den Augen herabhängende Kopfbänder* d. h. immer gl. *vor den Augen ſchwebend* behalten

ſollen, dies nahmen ſie (wie bald? iſt unbekannt) buchſtäblich (verm. durch Vs 9. zur wörtlichen Auslegung veranlaſst!) und ſchrieben ſich mancherley Gebote, vorn. Exod. 13, 1 — 10. 11 — 17. Deut. 6, 4. bis 11, 13 — 22. auf Häute, Pergamentſtreifen etc. welche ſie würklich offen an der Stirne und bedeckt am linken Arm feſt banden. Nach Menachot f. 35. *alligatio Tephillae* (קְשֵׁר שֶׁל־תְּפִלָּה) eſt traditio Moſis inde a Sinai ... Notum eſt, dixit R. Simeon Sanctus, quod Deus ipſe docuerit Moſen alligare Tephillin. Wie man ſie *jezt* mache, ſ. Buxtorf. Synag. Jud. IX, p. 170 — 185. Wagenſeil. Sota p. 397 — 416. ſogar mit einer Figur, die aber nicht die alte Tracht, ſondern eine europäiſiert orientaliſche vorſtellt. Eine frühere Angabe in der Archaeol. 4, 8. 13. *ὁσα τε την ισχυν αποσημαινειν δυναται του Θεου κ. την προς αυτους ευνοιαν, Φερειν εγγεγραμμενα επι της κεφαλης κ. του βραχιονος, ὡς περιβλεπτον.* [Joſephus ſcheint טוֹטָפוֹת ſich aus dem chald. טוּף *oft anblicken*, erklärt zu haben] *πανταχοθεν το περι αυτους προθυμον του Θεου*, ſcheint anzudeuten, daſs man damals nicht lange Gebote, ſondern Namen Gottes, wie שַׁדַּי (*τ. ισχυν αποσημ.*) אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל (*τ. προς αυτους ευνοιαν Θεου αποσημ.*) darauf geſchrieben habe. Alsdann iſt auch Juſtins Angabe im Dial. c. Tryph. p. 120. ed. Wirzb. erklärbarer: *Φυλακτηριον εν ὑμεσι λεπτοτατοις γεγραμμενων χαρακτηρων τινων, ἁ παντως ἁγια νοουμεν ειναι, περικεισθαι ὑμας εκελευσε* (Moſes) *κ. δια τουτων δυσωπων ὑμας, αει μνημην εχειν τ. Θεου.* Dieſe auch von Juſtin für *ἁγια* gehaltene Charaktere müſsten wohl das ſtatt יהוה ſtehende אדני geweſen ſeyn. Zu Hieron. Zeit hing. (ſ. Wetſt.) ſoll der Decalogus darauf geſtanden ſeyn. Hieronym. in Leg. „Haec Phariſaei male interpretantes ſcribebant in membranis *Decalogum Moſis*, complicantes ea, et ligantes in fronte .. quod usque hodie Iudi et Perſae et Babylonii faciunt et qui hoc habuerit, quaſi religioſus in populis judicatur ... Pittaciola illa *phylacteria* vocantur, quod

quic. habuiſſet ea, quaſi *ob cuſtodiam et munimentum* (ſeu: monimentum?) ſui haberet . . . Vgl. ebend. zu Ezech. 24, 17. . . Woher der Name φυλακτηρ. dafür entſtund, iſt, da er in der Alex. Verſ. nicht vorkömmt, unbekannt. Targ. Onk. und Jonath. ſezen Exod. 13, 9. Deut. 6, 8. תְּפִלִּין. *Gebetriemen* waren die φυλακτηρια alſo ſchon damals und es bleibt angenommen, daſs der Jude nicht zum Gebet ſich anſchicken könne, ohne dieſe Binden und Streifen anzubinden, ungeachtet er ſie nicht mehr öffentlich an ſich trägt, wie anfangs. In den griech. Claſſikern ſind φυλακτηρια magiſche *Bewahrungsmittel* vor allerley böſem Einfluſs. Horapoll. 1, 24. (Wetſt.) J. charakteriſiert die Scheinheiligkeit der Phariſ. unter andern dadurch, daſs ſie, nicht mit *ſchmalen Streifgen* (ſ. die St. aus Juſtin) zufrieden, dieſe *Denkzettel* πλατύνειν *breit, auffallend machen.* Nach Num. 15, 38—41. Vgl. Deut. 22, 12. hatten die Hebräer ferner auch den moſ. Befehl, ihre am Rande mit einer *blumenartigen Verzierung* (צִיצִת) *von Purpurſchnur* (פְּתִיל תְּכֵלֶת) oder גְּדִלִים *gedrehten Fäden* einzufaſſen. Die erſte Abſicht war verm. daſs Moſe, da er jezt zur Eroberung Canaans aufbrach, dadurch ſeine Mannſchaft einander kennbar machen und ihnen gl. ein Feldzeichen geben wollte. Um die Ausführung mit Religioſität zu verbinden, wird dem Hebr. geſagt, daſs ſie ſich dabey an alle מִצְוֹת des Jehovah, deſſen *Geweihte* קְדוֹשִׁים ſie ſeyen, ſich erinnern ſollten. Dieſe κράσπεδα *Saumeinfaſſungen* nun machten die Phariſ. ebenfalls *groſs*, wie wenn ſie die Männer wären, die ſich Jehovahs Gebote ganz unvergeſslich zu machen im Sinn hätten. ἱμάτια Deut. 22, 12. überh. כְּסוּת. Die Auszeichnung ſollte *an jedem Kleidungsſtück* ſeyn, bey Armen und Reichen. — τῶν ἱματίων ἀυτῶν haben *nicht* BD 1. Ein and. Aeth. Sahid. Vulg. Codd It., ἀυτῶν haben *nicht* L. Mt m. Auch Zachar. 8, 23. ſteht του κρασπεδου ανδρος ohne Zuſaz. Und ſo kann nicht nur, da die andern Stellen 9, 20. 14, 36. 23, 5. Mark. 6, 56.

Luk. 8, 44. immer den Zuſaz ἱματιου oder ιματιων haben, durch die Gewöhnlichkeit h. ein *Gloſſem* entſtanden ſeyn. Κράσπεδον ohne Zuſaz ſcheint ſogar *ein Terminus technicus in dieſer Sache* geweſen zu ſeyn. Onkelos ſezt Deut. 22, 12. כְּרוּסְפְּדִין תַּעְבִּידְלָךְ und Num 15, 39. ut faciunt ſibi כְּרוּסְפְּדִין ad alas veſtium ſuarum. Von einem ſolchen κρασπεδον κατ εξοχην verſtunden ohne Zweifel die Alexandriner auch die Stelle bey Zachariah: man werde das κρασπ. des jüd. Mannes, als das Zeichen, daſs er zum h. Volk gehöre, anfaſſen etc.

V. 6. ſ. bey Luk. 11, 45. II. Th. S. 147. Archaeol. 15, 2. 4. Herodes ἁπασῃ τιμῃ διαδεξάμενος αυτον (den Hyrkan) εν τε τοις συλλογοις τον πρωτον ενειμε τοπον κ. παρα τας ἑςιασεις προκατακλινων, εξηπατα, Πατέρα καλων. πρωτοκαθεδρία *Sizen auf den Lehrſtühlen* in den Synagogen. Vitringa de vet. Synagoga p. 192.

V. 7. ἀσπασμοὺς. ſ. ebend. bey Luk. Zur Höflichkeit gehörte, *zuerſt* zu grüſsen. Martial, 3, 95. 5, 66. Saepe ſalutatus nunquam *prior* ipſe ſalutas. Plutarch. praec. polit. προτερος ασπασαμενος κ. λαβων εν περιπατῳ μεσον . . Beſ. gefielen ſich in ſolchen Acclamationen die Rabbinen tr. Maccot f. 24. ſchmückt ſich die Legende aus: Cum Joſaphat videret diſcipulum ſapientis, ſurrexit e ſolio eumque amplexus et oſculatus eſt vocavitque: *Pater*, *Pater! Rabbi*, *Rabbi! Domine*, *Domine!* Taanit f. 20. Cum accederet ad urbem ſuam, prodierunt Eliezeri in occurſum cives et dixerunt: *Rabbi*, *Rabbi! Domine*, *Domine!* Dieſe Verdopplung war im Affect natürlich. Matth. 7, 22. Mark. 14, 45. Daher iſt das Eine ραββι *nicht*, wie in BL 1. 13. and. 6. Mt c. Verſſ. Chryſoſt. Cypr. auszulaſſen.

V. 8. μὴ κληθῆτε. Nach R. Nathan, ſ. Aruc, ſoll ſelbſt Hillel noch nicht Rabbi genannt worden ſeyn,

„Non audivimus hoc (Rabbi vocari) habuisse initium nisi sub Praefectis Synedrii, a R. Gamaliele et Rabban Simeone filio ejus, qui periit in excidio templi secundi ac Rabban Jochanane b. Zaccai, qui omnes fuerunt praefecti.“ War also die Titulatur bey den Juden selbst neu, noch folglich mehr Folge des Ehrgeizes als der Gewohnheit und bürgerlichen Ordnung, so konnte J. um so mehr wünschen, daſs man sich in seiner εκκλησια an solche Titulaturen *nicht erst gewöhnen* sollte. Pirke Abot I, 10. Dilige laborem et *odio habe Rabbinatum.* שְׂנָא אֶת־הָרַבָּנוּת Sinn: Thue, was ein Rabbi soll, aber strebe nicht darnach, so genannt zu werden, nach Prov. 17, 2. καθηγητὴς *Anführer, Oberaufseher.* Syr. מְדַבְּרָנָא welches er 1 Timoth. 3, 4. für προϊςαμενος sezt. Plutarch. de fort. Alex. p. 327. πλειονας παρ Αριςοτελους του καθηγητου ἠ παρα Φιλιππου πατρος αφορμας εχων . . . Ebend. Alex. p. 667 Φευγων (Leonides) το παιδαγωγιας ονομα . . ὑπο των ἀλλων δια τε το αξιωμα κ. την οικειοτητα (er war Verwandter der Königin, Olympias) τροφευς Αλεξανδρου και καθηγητης (*Oberhofmeister, praefectus educationi*) καλουμενος. Die rabbin. Titulatur machte einen Unterschied zwischen Rab — Rabbi — Rabban. Aruc. in v. אבוי. Gew. T. nach καθηγ. hat ὁ χριςὸς gegen BDE**L 1. 118. 124. and. 9. Mt 10. Syr. Perss. Copt. Sahid. Aeth. Arm. Syr. hier. Syr. p. ms. Vulg. It. [Orig. Clem. al. non liquet] PP. grr. latt. Statt καθηγητης sezen B. 10. 11. 61. 142.* Ev. 36. And. 40. Mt a. and. 7. Chrys. Arr. Perss. p. Copt. Syr. hier. Slav. *erklärungsweise* διδασκαλος. Warsch. versteht J. unter dem *Obererzieher* der Seinigen sich, nicht blos als Lehrer, sondern als *mess. Oberhaupt der Gesellschaft überh.* Joh. 13, 13.

V. 9. ὑμεῖς ἀδελφοί ἐςε *ihr sollt Brüder gegen einander seyn,* keiner soll sich über die Andern erheben wollen. πατέρα μὴ καλέσητε ὑμῶν d. i. εξ ὑμων τινα, ἐπὶ τῆς γῆς *nennet keinen von Euch,* Euresglei-

chen, zur Erhebung über die andern, *Vater* אבא. Auch ein Ehrenname, den man den Propheten 2 BKön. 2, 12. den Rabbinen etc. beylegte. So lange bey solchen Benennungen noch an ihren Wortsinn gedacht wird, veranlafst dieser leicht, dafs ein mancher sich einem Mann, den man den Vater, den Lehrer zu nennen pflegt, mehr kindisch als kindlich zur geistlichen Vormundschaft hingiebt und seiner Selbstthätigkeit sich um so weniger bewufst wird. ὁ εν τοις ουϱ. Matth. 5, 48.

V. 10. 11. καϑηγητ. Vs 8. רַב מִדְרשׁ — Gew. T. εἷς γὰϱ ὑμῶν ἐστιν ὁ καϑηγητὴς, ὁ χϱιστός. Dag. ὅτι καϑηγητὴς ὑμῶν εἷς ἐστιν BDGL. 157. Mt c. Vulg. Cdd It. Ambr. Op. imp. mit dem kleinen Unterschied, dafs BL haben ἐστιν εἷς. Die gew. Leseart ist blos Wiederholung des im Vs 8. gesagten. Hier aber ist der Sinn: Machet nicht verschiedene Parthien, nur damit mehrere unter Euch an die Spize einer eigenen Gesellschaft tretten können. *Denn Alle haben* (mit Recht) *nur Ein Gesellschaftshaupt, den Messias,* ὁ δὲ, μείζων ὑμῶν, ἔσται ὑμῶν διάκονος *und dieser,* der Mess., *ungeachtet Er mehr ist als jeder von Euch, will doch immer nur Euer Diener,* nicht Gebieter, *seyn.* Joh. 13, 14 — 16.

V. 12. s. Luk. 14, 11. II. Th. S. 434. Ezech. 21, 26. Alex. εταπεινωσας το ὑψηλον, και το ταπεινον ὑψωσας. Abot R. Nathan c. 12. Si quis se מַגְבִּיהַּ extollit *super verba legis*, tandem מַשְׁפִּילִין humiliant eum —

V. 13. 14. ss. bey Luk. 20, 47. — ὅτι κατεσϑίετε bis zum nächsten ὑποκϱιταὶ! haben gar *nicht* BDL 1. 28. 118. Mt BH. Einige Lectionaria. Ar. ms. Sax. Vulg. ms. viele Cdd It. Correctorium Sorbonnense et Basileense. Hieron. Druthm. Orig. bey Joh. 8, 47. nennt den Vs 15 δευτεϱον ταλανισμον *(das zweite Wehe)* und

und hat alſo Vs 14. um ſo gewiſſer nicht gehabt oder nicht als ächt angeſehen, als auch die latein. Überſ. des Orig. Commentars in tract. 23. in Matth. ihn nicht berührt. Auch ſcheint Euſebius in Canone Vs 14. nicht gehabt zu haben. (*A.* hat Matth. 1 — 25, 6. eine Lücke. Auch *C.* kann 22, 21 bis 23, 17. nicht gefragt werden.) Gar leicht kommt man aus der Parallelſt. Luk. 20, 47. dieſe vermeintliche Ergänzung nehmen. Dieſes geſchah erſt in EFGH und vielen And. Mt. V. and. 18. Syr. utr. Arr. Copt. Sahid. Aeth. Slav. qu. brix. Schol. ap. Mt. Chryſoſt. PP. grr. kurz, in Zeugen der conſtantinopolitan. Recenſion und einigen, in welche die ſpäteren Leſearten derſelben oft nachgetragen wurden. Dieſe Zeugen ſezen ihren Zuſaz ſogleich als das *erſte* ουαι, gl. um das, was ſie aus Luk. dem Matth. auch vindizieren zu müſſen glaubten, ja nicht zu vergeſſen. Erſt Erasmus ſezte es, der Vulg. zufolge, nach dem ουαι etc. ότι κλειετε . .

V. 13. Den Sinn ſ. bey Luk. 11, 52. II. Th. S. 154. κλείετε τ. βασιλ. τ. ουρανων ἐμπροσθεν τ. ανθρ. *ihr ſchlieſset die meſſian. Theokratie ab vor euren Zeitgenoſſen* = haltet ſie von der Theilnahme zurück, theils durch Einreden, theils durch euer entgegenſtehendes Beyſpiel: ὑμεῖς γαρ ουκ εισέρχεσθε *ihr trettet nicht* geiſtig *herein* in dieſes Gebiet; οὐδὲ ἀφίετε *und laſſet nicht zu, daſs diejenigen eintretten, welche* ſonſt *eintretten würden.* εισερχόμενοι = μελλοντες, θελοντες, εισελθειν.

V. 15. περιάγειν τὴν θάλασσαν κ. τ. ξηρὰν = ἄγειν εαυτον περι τ. θαλ. *ſich ſelbſt umhertreiben auf Meer und Land.* Zugl. ſprüchwörtlich. Salluſt. Catilin. Veſcendi cauſa *terra marique* omnia exquirere. Arrian. Epict. 3, 26. δια γης κ. θαλασσης φερονται, αλλην εξ αλλης αφορμην προς το διατρεφεσθαι φιλοτεχνουντες. J. redet von phariſ. Miſſionsreiſen, deren Abſicht

blos war, ſich als wundereifrige Menſchen, die um der Religion willen ſich keine Mühe verdrüſsen lieſsen, überall gaſtfrey aufnehmen zu laſſen. Dergl. Leute giengen nachher wohl auch zum Chriſtentum über, und ſezten zum groſsen Verdruſs des Ap. Paulus ihr phariſäiſch gewinnſüchtiges Verbreiten des Ceremonienweſens auch unter der Firma des Chriſtentums fort. ſ. den Context von 2 Kor. 11, 4—23. 12, 1—18. ξηρα Geneſ. 1, 9. 10. Jon. 1, 9. Sirac. 37, 3. Hebr. 11, 29. ποιεῖν ἕνα προσήλυτον *irgend Einen zum Proſelyten, jüdiſchen Convertiten, zu machen.* Dieſes Jagen nach Heyden, die ſich beſchneiden laſſen ſollten, ſ. ſchon Eſth. 8, 17. von den Makkab. Zeiten Vgl. oben S. 126. ff. Es lagen dabey die deſpotiſch-meſſianiſchen Erwartungen zum Grunde, daſs alle Völker in der „Monarchie der Heiligen" Juden werden müſsten, um ſeelig werden zu können. Apg. 15, 5. (*Danz* Diſſ. de cura Judaeor. in proſelytis faciendis. Jenae. 1688. 4. *Selden.* de Jure Nat. Hebr. II.) υἱὸς γεέννης 10, 13. *der Hölle würdig* (Deut. 25, 2. 1 Sam. 29, 31. 2 Sam. 12, 5.), *ein erzſchlechter Menſch.* Jebamot f. 47: *Moleſti ſunt Proſelyti* גֵרים Israeli tq. apoſtema, ſec. Jeſ. 14, 1. διπλότερον ὑμῶν *doppelt ſo ſehr, wie ihr.* Eine populäre Redensart, wie Joma f. 72. 2. heredes *duarum gehennarum.* Die Sache ſelbſt ſagt auch Juſtin. Dial. c. Tryph. οι προσηλυτοι ου μονον ου πιςευουσιν αλλα διπλοτερον ὑμων βλασφημουσιν εις ονομα χριςου. Apg. 13, 50. Meiſtens wird der Convertite ſich im Religionseifer, der phariſäiſche alſo im ſcheinheiligen Eifer für bloſsen Ceremoniencultus, doppelt auszeichnen wollen. — Übrigens ſpricht Jeſ. von *Einem* Proſelyten, nicht wie wenn es deren wenige gegeben hätten. Zwar waren die Frauen (Apg. 17, 4.), weil ſie ſich der Beſchneidung nicht zu unterwerfen hatten, vorn. zum Judentum geneigt. (v. Jüd. Kr. 2, 20. 2. κἂν τούτῳ Δαμασκηνοὶ . . . τους παρ᾽ ἑαυτοις Ιουδαιους ανελειν εσπουδασαν εδεδοικεσαν δε τας ἑαυτων γυναῖκας, ἀπά-

σας πλὴν ὀλίγων ὑπηγμένας τῇ Ἰουδαικῇ θρησκείᾳ.) Aber auch bey den Männern (Apg. 2, 11. 6, 5. 13, 43.) verbreitete ſich doch, warſch. wegen des damaligen ſo groſsen Hangs zu orientaliſcher Theurgie und ſeltſamen, fremden Ceremonien, das Ἰουδαΐζειν ſehr. Dio B. 37. p. 21. φερει δε (ἡ επικλησις των Ιουδαιων) καὶ ἐπὶ τους αλλους ανθρωπους, ὁσοι τα νομιμα αυτων, καιπερ αλλοεθνεις οντες, ζηλουσι. Και ἐςι καὶ παρὰ τοῖς Ῥωμαιοις τὸ γένος τοῦτο, κολασθὲν μὲν πολλάκις, ἀυξηθὲν δὲ ἐπὶ πλεῖςον, ὡςε καὶ ἐις παῤῥησίαν της νομισεως (Legitimation) εκνικησαι. Mehrere Stellen ſammelt Wetſt. *Gerade unter Tiberius* aber war durch einige ſolche *phariſ.* Proſelytenmacher eine Römerin, Fulvia, ſo betrügeriſch um Geld gebracht worden, daſs deswegen die Juden aus Rom verjagt und 40,000 junge Leute nach Sardinien als Soldaten geſchickt wurden. Archaeol. 18, 5. S. 623. ανηρ Ιουδαιος, φυγας μεν . . πονηρος δε εις παντα . . τοτε εν τῃ Ρωμῃ διαιτωμενος προσεποιεῖτο μὲν ἐξηγεῖσθαι σοφίαν νομων Μουσεως (als Phariſ. Philoſoph) προσποιησαμενος τε τρεις ανδρας, εις τα παντα ὁμοιοτροπους, τουτοις επιφοιτησασαν Φουλβίαν, των εν αξιωματι γυναικων και νομίμοις προσεληλυθυῖαν τοῖς Ιουδαϊκοῖς, πειθουσι πορφύραν καὶ χρυσίον ἐις τὸ ἐν Ἱεροσολυμοις ἱερὸν διαπέμψασθαι· και λαβοντες επι χρειας τοις οικειοις αναλωμασιν αυτα ποιουνται . . . και ὁ Τιβεριος . . κελευει παν το Ιουδαϊκον της Ρωμης απελαθηναι, ὁι δε ὑπατοι τετρακιςχιλιους ανθρωπων [ſo zalreich war damals zu Rom die Judenſchaft] εξ αυτων ςρατηλογησαντες επεμψαν εις Σαρδωτιν νησον, πλειςους δε εκολασαν μη θελοντας ςρατευεσθαι δια φυλακην των πατριων νομων. Vgl. Sueton. Tiber. 36. Externas caeremonias, *aegyptios judaicosque ritus compeſcuit*, coactis, qui ſuperſtitione ea tenerentur, *religioſas veſtes cum omni inſtrumento* [rabbin. Ornate und Synagogenſchmuck] comburere. Judaeorum juventutem, per ſpeciem ſacramenti, in provincias gravioris coeli diſtribuit, reliquos

gentis ejusd. vel ſimilia ſectantes urbe ſubmovit, ſub poena perpetuae ſervitutis, niſi obtemperaſſent.

V. 16. Gegen ſolche ſinnloſe caſuiſtiſche Diſtinctionen eifert J. ſchon Matth. 5, 35. 36. I. Th. S. 540. „ἐν τῷ ναῷ!“ *per templum!* Der Schwur הַמָּעוֹן הַזֶּה *bey dieſer Wohnung* (dem Tempel) iſt in der Miſchna häufig. Wetſt. οὐδὲν *nichtsgeltend.* Ovid. Remed. Am. 783. ſibi quod nunquam tactam Briſëida jurat „Per ſceptrum!“ ſceptrum non, putat, eſſe Deos. *Gold des Tempels* = Tempelſchaz. ὀφείλειν *verbunden ſeyn* zu Leiſtung des Geſchwornen. Übrigens iſt h. von *auſſergerichtlichen*, damals von den Phariſ. agnoſcierten Verpflichtungsformeln die Rede.

V. 17. τυφλοὶ. Suid. τυφλος τά τ' ὦτα, τόν τε νοῦν, τα τ' ομματα. μείζων *vorzüglicher, wichtiger.*

V. 18. καὶ ſc. λεγουσι. θυσιαςήριον *Altar* h. ſowohl der gröſsere für Brandopfer, als der kleinere, güldene für das Räucherwerk; ſ. Luk. 1, 11. Daher wird der griechiſche Ausdruck δῶρον מִנְחָה *Altargabe* gebraucht. τὸ ἐπάνω ſc. βαλλομενον. Vom rabbin. Beſchwören „per altare! per cornua altaris interioris!“ giebt Wetſt. Aeyſpiele. ἁγιάζειν *zur Gottgeweyhten Sache machen.* Dſebachim IX, 1. 7. altare *ſanctificat* id, quod pertinet ad ipſum.

V. 19. μωροὶ καὶ haben *nicht* DL. 1. Sax. Vulg. Cdd It. Es könnte aus Vs 17. entſtanden ſeyn. In der That aber ſind dergl. Wiederholungen hebraizierend.

V. 20. ἐν πᾶσι ſc. χρημασι. Bei Opfern zu ſchwören, iſt uralte Sitte. Gen. 15, 9 — 18. Num. 5, 12 — 28. 1 BKön. 8, 31. 32. Jer. 34, 18. 19.

V. 21. Gew. T. κατοικουντι. Dag. die besten und meisten Cdd. κατοικήσαντι *der zu bewohnen pflegt*, nicht: *der* einst, aber jezt nicht mehr *bewohnt hat.* Viell. noch allgemeiner כָל שֶׁיּוֹשֵׁב בּוֹ *alles, was darinn zu seyn pflegt.* — Eine Probe von rabbin. Sophistereyen über Schwüre s. Schebuot f. 34. Quia praeter Deum, coeli et terrae creatorem, extat etiam ipsum coelum ac tellus, indubium esset debet, quod is, qui „per coelum" jurat et „per terram" non juret per eum, qui haec creavit, sed per ipsas has κτισεις.

V. 22. ἐν τ. οὐραν. Matth. 5, 34.

V. 23. s. Luk. 11, 42. II. Th. S. 147. Wer auf solche Kleinigkeiten sieht, den nennt der Rabb. sehr significant מְדַקְדֵק בְּמִצְוֹת q. minutissima excutiens in praeceptis servandis. Schoettg. Der Zehnte gieng nach Deut. 14, 22. nicht einmal auf Futterkräuter. Vom ανηθον behaupten R. Demai, dass es sogar dreymal, als Saame, als Frucht und nach den Stengeln (die man verm. zum Brennen gebrauchte) verzehndet werden müsse. Abgda Dsara f. 7. 2. περι ἀνήθου Dioscor. 3, 461. περι κυμίνου 462. βαρύτερα τοῦ νόμου = β. ἐν τῷ νόμῳ *die schwereren*, wichtigeren כְּבֵדוֹת Pflicht-foderungen in der Torah. Cholin XII, 5. Deut. 22. 7. praeceptum est leve, quod vix assario aestimaveris et tn Lex addit: ut bene tibi sit et vitam prolonges. Hinc conclude, quanto majores promissiones habeant praecepta gravia legis! πίςις *Treuergebenheit* gegen Gott und Menschen. δὲ sezen hinzu BCKLM. 33. 157. and. 12. Mt c. zweim. and. 5. Syr. utr. Copt. Sahid. Cdd It. Chrysost. ms.

V. 24. κώνωψ *Weinmücken*, nicht: Weinwürmchen. Schol. ad Aristoph. Plut. 537. κώνωπας λεγει τὰς ἐμπίδας. Aristot. H. Anim. 5, 19. ὁι κώνωπες εκ σκωληκων [sind also nicht selbst die *Weinwürmchen*] ὁι γινον-

ται εκ της περι το οξον ιλυος . . 4, 8. ὁ δε κωνωψ προς ουδεν γλυκυ προστρεχει, αλλα προς τα οξεα. Nach Plutarch. c. Stoic. p. 1073. χαιρουσιν λαμπη κ. οξει, τον δε ποτιμον κ. χρηςον οινον ἀποπετόμενοι [wegfliegend!] φευγουσι. Anthol. 7, 8. ὀξύβοαι (ſchwirrend) κωνωπες . . . Herodot. 2, 95. οἱ κωνωπες ὑπο (wegen) των ανεμων ουχ οἱοι τε εισιν ὑψουπετεσθαι . . ἠν μέν εν ἱματιῳ ενελιξαμενος ἐνδῃ (τ. κωνωπας) ἠ σινδονι, δια τουτων δακνουσι. διυλίζειν *durch* ein Tuch *ſeigen*. Dioſcor. 3, 9. 5, 82. ὑλιζεσθαι δι οθονιου. War ein ſolches Thierchen im Wein, ſo ſagte R. Chasda: eſt acceſſio vini. And. Rabb. verbieten es, mitzutrinken. nach Lev. 11, 41. Sheid. b. Menſchen. Folgl. bezeichnet das Sprüchw. *ſolche, welche ſelbſt den Schein eines moſaiſch verbotenen Eſſens vermeiden*, d. h. bis auf Kleinigkeiten ſtreng zu ſeyn ſcheinen wollen, dagegen aber *gl. das Kameel, ein ganz unverkennbares verbotenes Thier, verſchlucken*, d. h. die offenbarſten Verbote zu übertretten keinen Anſtand nehmen. Kurz: *Scheinheilige Frevler*. — *Nur im griech.* iſt einige Alluſion zwiſchen κωνωπα und καμηλον, im aramäiſchen wäre dieſes nicht, wo κωνωψ durch בַּקָּא oder יַבְחוּשׁ ausgedrückt wird ſ. Buxtorf. Lex. talm. — Über das unmögliche, daſs ein Kameel in ein Weinglas fällt und verſchluckt wird, darf man eben ſo wenig ſubtiliſieren, als wenn es vom Kameel heiſst: durch ein Nadelöhr gehen! Auch nicht darüber, daſs καμηλος h. gerade im Foeminin. geſezt wird. Vgl. die Stelle aus Juſtin bey Mark. 1, 22. I. Th. S. 300.

V. 25. ſ. Luk. 11, 39—41. Von dieſen Mundationen ſ. tr. Mikvaot. παροψὶς nach Pollux X, 87. im ſchlechter griechiſchen (παρα τινι των ἠττον κεκριμενων) *Schüſſel*, ſonſt = μαζη η ζωμος η εδεσμα ευτελες. Sueton. Galb. 12. diſpenſatori *paropſidem* leguminis pro ſedulitate porrexiſſe. Juvenal 3, 142. quam *magna multaque paropſide* coenant. ἔσωθεν = κατὰ τὸ ἔσωθεν in

Betrachtung dessen aber, *was* bey euch *hineinzukommen pflegt.* Gew. T. καὶ ἀκρασίας. Dafür sind auch BDL. 1. 13. 33. 69. 106. 124. And. Mt e. Cdd It. Dag. haben ἀδικίας CEFGHKS 10. 11. 17. 131. 157. 235. Ev. 2. 3. 6. 18. 36. And. 102. Mt V. And. 16. Syr. Arr. Aeth. Slav. brix. Bas. ms. Chrysost. ms. Euthym. Theophyl. Op. impf. Die Entscheidung zwischen beyden Lesearten ist schwer. Für ακρασ. stimmen wichtige Zeugen aus den beyden ältesten Versionen. Für αδικ. nicht nur die Constantinopol. Rec. und die Menge der späteren Hschrr. sondern auch der wichtige Cd C. und 17. Aeth. (Zeugen aus der Alex. Rec.) Dennoch scheint mir die Leseart des gew. T. diesmal die urspr. *a.* ἀκρασία ist das unbekanntere und doch das sehr schickliche Wort. Im N. T. findet es sich nur noch 1 Kor. 7, 5. Unschicklich würde es allerdings seyn, wenn es *Unmäſsigkeit im Essen und Trinken* bedeuten müſste. Ohne gerade mit Wetst. zu fragen, ob eine solche intemperantia cum avaritia et austeritate crebrisque jejuniis Pharisaeorum conveniat, so würde doch der Ausdruck: die Becher und Schüsseln sind *voll Unmäſsigkeit*, so lange man es von Schwelgerei versteht, nicht passen, am allerwenigsten in der Zusamenfügung: voll Räuberey und Unmäſsigkeit. Allein *intemperantia* und ἀκρασία bedeuten *überh. eine Gemütsverderbniſs, in welcher man sich*, von welchem Laster es seyn mag, *nicht zurückhalten kann, nicht Herr von sich ist.* ἀκρατεῖς sind 2 Tim. 3, 3. überh. solche, die sich nicht in der Gewalt haben, bes. wie man aus dem dem vorangeh. διαβολοι und nachfolg. ανημεροι sieht, in Absicht auf Neid, Zorn etc. 1 Kor. 7, 5. ist ακρασια ein *Hingeben gegen den Geschlechtstrieb.* Hier ist es *Habsucht, wenn man sich nicht von fremden Eigentum zurückhalten kann*, und so erscheint ακρασια als das passendste und doch minder gew. Beywort zu ἁρπαγη. *b.* Um diese Bedeutung deutlich zu machen, diente nun das weit bekanntere αδικιας um so mehr als

Gloſſe, da man mit γεμουσιν . . ακρασιας, auch wegen des gleichen Verbums, nicht leichter vergleichen konnte, als Röm. 1, 29. πεπληρωμεν. παση ἀδικίᾳ: *c.* als uralte Leſeart wird ακρασιας auch beſtätigt durch das in einigen ſehr alten Zeugen vorhandene ἀκαθαρσιας, welches 66. 71. *Copt. Sahid.* Perſ. W. Vulg. Cdd latt. *Clem. al.* haben. Allerdings kam zwar dieſes Wort vom Ende des Vs 27. dahin. Wäre aber nicht das Endwort des Vs 25. dem ακαθαρσιας ähnlich geweſen, ſo würde doch die Verwechslung nicht leicht in mehreren und bedeutenden Zeugen ſich finden. *d.* Wie ſtatt des bekannten αδικιας das unbekanntere ακρασιας entſtanden ſeyn ſollte, ſcheint unerklärbar. *e.* hing. ſieht man aus mehreren andern erklärenden Leſearten, daſs urſpr. im Text ein Wort, welches zu *erklärenden Austauſchungen* Anlaſs geben konnte, geſtanden haben müſſe. Syr. p. hat ἀκρασίας καὶ ἀδικίας. aber ſo, daſs *vor* dem και *ein Obelus* (Zeichen der Unächtheit) ſteht. Cd M. und Chryſ. in den Ausg. ſezen (als Erklärung treffend) πλεονεξίας = der Aeth. αδικιας κ. πλεονεξιας, Mt m. πονηριας, aus Luk. 11, 39. — Dieſe Gründe ſcheinen diesmal (ein ſeltener Fall!) den textus receptus, in Übereinſtimmung mit Zeugen der beyden ält. Recenſſ. das Übergewicht zu erhalten.

V. 26. τὸ ἐντὸς *das was innerhalb iſt, hineinkommt,* Speiſen und Getränk. καθάρισον *mache rein,* ſiehe zu, daſs es nicht ungerechtes Gut ſey. Jeſ. 26, 2. Prov. 30, 12. ἵνα *ſo daſs alsdann.* καὶ τὸ ἐκτὸς ἀυτῶν *auch die Auſſenſeite derſelben.* Nach vieler Warſcheinlichkeit aber iſt καὶ τὸ ἐκτὸς ἀυτοῦ der urſpr. Text, *a.* nicht blos überh. weil B*DE* 1. 69. 106. 124. 157. and. 14. Mt f. zweim. Aeth. verc. αυτοῦ haben, ſondern weil dieſe Zeugen *alle* den Singular ἀυτοῦ angeben, ungeachtet *nur* D. 1. Ev. 21. cant. verc. Clem. al. Chryſ. Iren. interpr. im vorhergeh. das του ποτηριου *allein* und ohne den Zuſaz καὶ τῆς παροψίδος, folgl. ſo

haben, dass αυτου sich auf das Singulare του ποτηριου beziehen kann. Da B*E* 69. 106. 124. 157. etc. dennoch αυτου lesen, ungeachtet sie im vorherg. *zwey* Stücke και του ποτηριου και της παροψιδος sezen, so müssen sie dieses αυτου auf etwas anderes, als auf diese zwey Substantiva, bezogen haben. Und dieser Fingerzeig führt denn *b.* darauf, dass αὐτοῦ nach dem Sinn die schwerere Leseart ist. Nimmt man nämlich die gew. Construktion des αὐτῶν auf ποτηριου κ. παρόψ. an, so entsteht der im Grunde unpassende Sinn: Machet nur, dass *der Innhalt* eures Bechers und eurer Schüssel nicht moralisch verunreinigt sey, so dass auch *die Aussenseite*, die Oberfläche derselben rein = reingewaschen seyn kann. Wie kann das Reinwaschen der innern und äussern Oberfläche (der Aussenseiten) durch ein ἵνα als abhängig dargestellt werden, von dem moralischen Reinmachen, von dem Schuldlosseyn des Innhalts d. h. dessen, was als Speise und Trank in die Gefäse kommt? Ich sehe auf diesem Wege keinen zusamenhängenden Sinn für ἵνα. Ist hing. το εκτος αυτοῦ den obgenannten Codd. B* etc. erklärbar gewesen, auch wenn sie neben dem ποτηριον noch die παροψις genannt hatten, d. h. ist es ihnen erklärbar gewesen, indem sie αυτοῦ nicht auf diese 2 Substantiva bezogen, so müssen sie και το εκτος αυτου im vorhergeh. auf das τὸ ἐντὸς bezogen haben. Sie müssen sich die Stelle so erklärt haben, wie wenn ἵνα γενηται και το εκτος τοῦ ἐντὸς im Texte stünde. Und dies giebt allerdings einen passenden und, wie in dergl. Reden zu erwarten ist, etwas spielenden und zugespizten Sinn. „Blinder Pharisäer! sagt J., sorge doch zuerst für die moral. Reinheit *des Inhalts* deines Bechers und deiner Schüssel; alsdann wird das, was *ausser diesem Inhalt* (τὸ ἐκτὸς αυτου sc. του εντος) da ist, das heisst, der Becher und die Schüssel selbst, leicht (physisch rein zu halten seyn. ἐκτὸς ist demnach, auf το εντος, bezogen h. = *praeter* (nicht: extra) und nur, wenn man diesen Sinn annimmt, konnte der Sin-

gular *αὐτοῦ* auch in Cdd. bleiben, die doch *ποτηριου καὶ παροψιδος* vereinigt haben. Daſs aber *c.* dieſes *αὐτοῦ*, weil man es zunächſt auf *ποτηριου und παροψιδος* bezog, in *αὐτῶν* verwandelt wurde, iſt leicht begreiflich. Man muſs ſich ſogar wundern, wie ſich *αὐτοῦ* in Cdd. erhielt, welche dieſe beyde Subſtantiva zuſamen haben. — Daſs aber D. 1. Ev. 21. etc. das *και της παροψιδος nicht* haben. Dies möchte ſchwerlich anders, als daher zu erklären ſeyn, daſs die occid. Rec. „omittit interdum, quae . . *contextui repugnare* videntur" (Griesbach. Prolegom. ad N. T. p. LXXVII.) Sie fand *αὐτοῦ* und lieſs *και της παροψιδος*, weil *αυτου* damit nicht zu harmonieren ſchien, um ſo eher weg, da es kaum vorher, im Vs 25. ſtund. *αὐτοῦ* iſt alſo *d.* auch die Leſeart, aus welcher ſich ſowohl *αυτων* in vielen Codd. die *και της παροψ.* haben als auch die Auslaſſung des *και της παροψιδος* erklären läſst.

V. 27. Luk. 11, 44. Verglich J. die Phariſ. mit *Gräbern, die man nicht leicht ſehen konnte* (*αδηλοις*) h. mit *ſolchen, die in die Augen ſielen, weil ſie in dieſer Abſicht weiſs getüncht wurden.* So disparat iſt Matth. von Luk. in dieſem Context, neben manchen zuſamentreffenden Ähnlichkeiten. *παρομοιάζειν ähnlich ſeyn. τάφοι κεκονιαμένοι mit Kalk übertünchte Gruften.* Num. 19, 16. Schekalim 1, 1. Decimo quinto menſis Adar (nach dem Winter) emendant vias, plateas, collectiones aquarum et quidquid inſervit publico, etiam מְצַיְּנִין אֶת־הַקְּבָרוֹת *pingunt ſepulcra.* Maaſer Scheni 5, 1. ſupponitur, periiſſe colorem [den Winter über]. Quam ob cauſam ſignant? Ut par ſit haec res cauſae leproſi. Chamat ille: immundus haec ego! atque heic pariter immundities. ad te clamat: ne appropinques! Vgl. Ezech. 39, 15. So groſs die Gruft iſt, ſo weit wurde auſsen umher alles mit Kalk weiſs gemacht. Schoettg. *Φαίνονται ὡραῖοι ſie geben einen hübſchen* weiſsen *Anblick. ὀςέα νεκρῶν Todtenknochen.* Der Jude durfte

keinen Todten berühren, ohne auf 7 Tage levitifch unrein (vom Umgang ausgefchloffen) zu werden. πᾶσα ἀκαθαρσία *allen möglichen Anlafs zu* levitifchen *Verunreinigungen.* Joma f. 72. Cujus medium non eft ficut exterius, is non eft difcipulus fapientum fec. Exod. 24, 11. arcam (Dei) *extra et intra obduces auro.*

V. 28. Gemara Sotae p. 544. ed. Wagenf. Rex (Alexander) Jannai dixit (moriens) uxori ne extimefcas prae Pharifaeis, פרושים, neque prae iis, qui non funt Pharifaei, fed *ab illis infucatis* מן הצבועים (h. e. a fimulatoribus omnium partium) caveto, qui *fimiles funt Pharifaeis,* quorum opera vero funt ficut opp. Zimri et tamen expectant mercedem Pineafi. Auch tr. Kiddufchin (f. Wagenfeil S. 548.) und Archaeol. 13, 23. S. 463. bemerkt, dafs diefer Feind der Pharif. am Ende feiner Gemahlin gerathen habe, fich gegen die Pharif. wegen ihres Einfluffes auf das Volk zu accommodieren! Er ftellt fich, fchlau genug, wie wenn er nicht den ächten Pharifäern feind gewefen wäre. μεςοὶ ὑποκρίσεως κ. ἀνομίας *voll von Heucheley und Gefezlofigkeit.* Seneca de Prov. 6. Ifti, quos pro felicibus afpicitis, fi non, qua occurrunt fed qua latent, videritis, miferi funt, fordidi, turpes, *ad fimilitudinem parietum fuorum extrinfecus culti.* Non eft ifta folida ac fincera felicitas, *crufta eft et quidem tenuis.*

V. 29. 30. οἰκοδομεῖν fchickt fich zu τάφοι als *Gruften* noch weit beffer, als Aeneid. 2, 15. *equum divina Palladis arte aedificant* („fie machten ein Gebäude von Pferd"); von ὅτι hängt h. καὶ κοσμεῖτε und καὶ λέγετε ab. Sinn: heuchlerifch wollet ihr für beffer gelten als eure Voreltern. τὰ μνημεῖα τῶν δικαίων diefe und jene Denkmale *mancher Rechtfchaffenen.* κοσμεῖν *verzieren.* 2 Makk. 13, 27—30. Xenoph. de Socrate 2. εαν τις των γονεων τελευτησαντων τους ταφους μη κοσμη, και τουτο εξεταζει ἡ πολις εν ταις των αρχοντων δο-

κιμασιαις. Liban. progymn. p. 186. θαπτουτες, επειτα κοσμουντες τους ταφους ενιαυτων πληρουμενων. Aelian. V. H. 12, 7. Αλεξανδρος τον του Αχιλλεως ταφον εςεφανωσε, κ. Ἡφαιςιων τον του Πατροκλου. Gew. T. zweimal ἦμεν gegen die beften und viele andere Hſchrr. ἤμεθα. Die eigentliche Form von ειμι. Daher auch mit Jota ſubſcriptum zu ſchreiben = ἠίμεθα. κοινωνοὶ αὐτῶν ἐν *mit ihnen Theilhaber an* . .

V. 31. 32. ὥςε *folglich* wäre h. unpaſſend. Daher Ὡς τε *und während ihr denn* alſo jene Prophetenmörder als eure Väter anerkennet [was an ſich ein Unglück, aber nichts böſes wäre] και etc. *ſo thut ihr vollends, was eure Väter noch zu thun übrig gelaſſen haben.* τὸ μέτρον τῶν πατέρων *das Maas*, der Maasſtab, welchen *die Väter* bey ihren Handlungen gehabt haben. πληροῦν h. *vollends erreichen*, gl. *ausfüllen.*

V. 33. 3, 7. 12, 34. ὄφεις, γεννήμ. ἐχιδνῶν *ſelbſt Schlangen und Schlangenbrut*, wie der Orientale gew. zum Namen den Namen des Vaters beyſezt. κρίσις τῆς γεέννης = κρ. εἰς τ. γέενναν.

V. 34. 35. διὰ τοῦτο ſc. εφη τις *in dieſer und ähnlicher Beziehung* heiſst es dort im Namen Gottes etc. Wo? In Einer verlornen ἡ Σοφία του θεου. ſ. Luk. 11, 49. 50. 51. II. Th. S. 151. Wäre dieſe σοφια Jeſus ſelbſt, wie könnte Er alsdann im Epilog Vs 36. hinzuſezen: *Ich* ſage Er unterſcheidet ſich ſelbſt offenbar von dem, welcher vorher ſagt: ſiehe, *ich* ſchicke etc. Bey Luk. dagegon zeigt das εἶπε und αυτους zuerſt, daſs J. unter ἡ Σοφ. τ. θεου nicht etwa ſich ſelbſt, den λογος oder den σοφος τ. θεου verſtehe. Er müſste alsdann λεγει und ὑμας geſagt haben. σοφοὶ καὶ γραμματεῖς חֲכָמִים וְסוֹפְרִים, *Selbſtdenker*, *Gelehrte.* Jenen war mehr ἡ γνῶσις *das Forſchen* dieſen διδαχη *gelehrte Kenntniſs* eigen. חֲכָמִים iſt noch jezt

der oriental. Beyname für Philosophen, Ärzte etc. Bey Luk. ἀπόςολοι sc. Θεου. μαςιγόω 10, 17. ὅπως *dass folglich* mit Recht . . ἔρχεσθαι ἐπὶ . . *einen gl. überfallen.* Gott mit dem *Bluträcher* vergleichen.

V. 36. ὅτι ist zugesezt nach CEFGMS 13. 33. 69. 106. 131. 157. 235. and. 95. Mt V. and. 18. Syr. utr. Slav. brix. Orig. Chrys. Theophyl.

V. 37. 38. 39. s. II. Th. S. 424. 425. Dies hatte J. nach Luk. viel früher in einem andern seh. passenden Zusamenhang gesagt. Es schickte sich aber hier nicht minder. Und wie oft mag J. in den lezten Zeiten, wo sein Tod so häufig ihm vor Augen schwebte, unter den nämlichen Worten derselben Gnome an Jerus. gedacht haben! ἡ ἀποκτενοῦσα sc. εςιν *ist die, welche zu morden pflegt.* So lesen CGK and. viele. Unkenntniss der Bedeutung des Aoristus veranlasste im gew. T. ἀποκτείνουσα. λιθοβολ. 21, 35. Mark. 12, 4. προς αὐτην 3, 9. νοσσία s. bey Luk. 11. Auch die Rabb. haben die Vergleichung mit der Bruthenne nicht selten. Schoettg.

V. 39. Ist h. anders von J. gemeint, als bey Luk. 13, 35. Auch ἀπ᾽ ἄρτι *von jezt an* deutet auf diesen Unterschied. Sinn: in den Tempel (den J. würklich an jenem Tage das leztemal betrat) werde ich nicht mehr kommen, ehe ihr mich mit frohen Acclamationen (Ps. 129, 8.) als Gesandten des Herrn aufnehmet. — Den Tempel hatte sich also J. vorgenommen, nicht mehr zu betretten, es wäre denn, dass das Volk ihn zum Messias proclamieren und so dahin führen würde. — Er sagte ihnen hiermit zum leztenmal, ausdrücklicher als je, was sie zu thun hätten. Von ihrer freywilligen Anerkennnung hange es ab, ob Er für die Nation als Messias würken solle. — Sie thaten es nicht. J. führte es weder durch List noch Gewalt herbey. Er

hatte gesagt: Was ihre Pflicht wäre. Da dies unterbleibt, so nimmt sein Schicksal eine ganz entgegengesezte Wendung, und er kömmt um so weniger je wieder in den Tempel. Er muſs aber wohl entschlossen gewesen seyn, nicht mehr dahin zu kommen, auch wenn seine Laufbahn nicht gerade auf diese Weise sich geendigt hätte. Was Er, jezt nicht anerkannt als Messias, nach dem Feste gethan haben würde, wenn er nicht zu Jerus. umgekommen wäre, ist nicht gewiſs zu bestimmen, doch aus Joh. 10, 16. 7, 35. zu vermuthen. Die Einwohner zu Jerus. als die nächsten Priesteranhänger, waren ihm am meisten gehässig. Aber auch in Palästina zerstörten die überall nachschleichenden Pharis. seit Jahr und Tag seine besten Würkungen. Unter den *Nichtpalästinens.* Juden hätten für ihn, als Stifter eines Cultus ohne unentbehrliche Ceremonien, Viele mehr Empfänglichkeit haben können! Entw. nehmet mich an, sagt sein Abschiedswort, als einen, der in Jehovahs Namen, als theokratischer Führer zu euch kommt, oder — ich wende mich mit den Meinigen von eurem Tempel anderswohin. Dieser, dessen Einträglichlichkeit gerade euch Gewinnsüchtigen gegen meine Uneigennüzigkeit aufbringt, mag euch, als ein leeres, ödes (Jerem. 7, 4.) Gebäude, übrig bleiben! — Lag dies in seinen lezten Worten, so ist nun noch begreiflicher, warum ihn, da er nach einer kleinen Zwischengeschichte würklich aus dem Tempel weggeht, die Jünger 24, 1. an den schönen Tempelpallast hinaufblicken heiſsen. Sie hatten etwas davon gehört, daſs er ihn öde zurücklassen, nicht so leicht wieder betretten wolle. Und ihnen war es ein so gar prächtiges Gebäude. — —

Luk. XX, 45. 46. προσέχετε ἀπὸ .. = προσεχ. νοῦν εἰς τὸ εἶναι ἀπὸ *achtet darauf, entfernt zu*

bleiben von etc. τῶν γραμμ, τῶν *diejenigen Gelehrten, welche* gerade ſo und ſo ſind. ϑέλειν רָצָה *gerne etwas thun, Vergnügen daran ſinden.* ϛολὴ *langes*, feyerliches *Kleid*, h. *Rabbinenmantel*, viell. dem palium philoſophorum nachgebildet.

V. 47. κατεσθίειν *aufeſſen.* τὰς οἰκίας gl. *Haus und Hof* = Beſizungen. Nach Schoettg. Sota hieroſ. f. 20. 1. Inter plagas, quae a Phariſaeis proveniunt, eſt etiam, ut ſit, qui det conſilium orphanis, eripiendi victum viduae. Von einer ſolchen Wittwe ſagte R. Elieſer: *plaga Phariſaeorum* eam tetigit. Dieſe phariſ. Übel illuſtriert aber mehr Matth. 15, 5. als dieſe Stelle. Hier iſt der Sinn: Sie, die Scheinheiligen, wiſſen den Wittwen (ſolchen, verſteht ſich, wie 1 Timoth. 5, 11. 12. beſchreibt) das lezte abzuſchwazen, αιχμαλωτευοντες τα γυναικαρια 2 Tim. 3, 6. πρόφασις *Herausſprechen.* Da man ſonſt in den Synagogen jeder für ſich ſtill betet, ſo machte ſich der Phariſ. dadurch auffallend, daſs er *hörbar pronuncierend* = προφάσει und noch überdies μακρὰ *in die Länge gedehnte* Formeln der Gottheit gl. als Gelübde vorſagte. J. wollte *ſtille* Matth. 6, 6. und *kurze* Gebete, 7 — 13. λαμβάνειν κρίμα *Urteilsſpruch* h. *Verurteilung erhalten.* περισσότερον *mehr* als andere. „Sie thun *zuviel*, auch ihnen ſoll *zuviel* werden!"

Mark. XII. 38. ἐν τῇ διδαχῇ αὐτοῦ *in ſeinem Lehrvortrag.* Mark. folgt zwar h. dem kürzeren Lukas, will aber doch mit einem Blick auf Matth. andeuten, daſs, was er jezt von J. anführe, unter mehreren andern geſagt worden ſey.

V. 40. οἱ κατεσθίοντες . . οὗτοι λήψονται. Significant, wie etwa im teutſchen: *dieſe Verzehrer der*

Wittwengüter . . *ſie*, als ſolche (οὗτοι, τοιουτοι οντες) *werden* etc.

CIX. Abſchnitt.

Markus XII, 41—44. Lukas XXI, 1—4.

Die nächſtvorigen Reden ſprach J. wie es ſcheint, ſizend (Mark.) in einer Gegend des Tempels, wo jedermann, ſelbſt der Arme, vorbeygehen muſste, bey den Kiſten, in welche das Volk ſeine freywillige Beyträge zum Tempel hinein zuwerfen pflegte. Dieſe ſtunden am Vorhof der Weiber, ſo daſs dieſe eben ſo wohl, als die Männer, wenn ſie aus ihrem weiter in den Tempel hinein gelegenen Vorhof weggehen wollten, daran vorüber kamen, ehe ſie aus dem Tempel traten. Jeſus ſchwieg jezt und ſah, ehe er den Tempel ſo entſcheidend, als vorher geſagt hatte (Matth. 23, 39. 24, 1.) verlieſs, noch eine Zeit lang beobachtend dem herausgehenden Volke zu. Reiche, die aus dem Vorhof der Männer oder Weiber kommend, den Kiſten ſich näherten, lieſsen an ſich merken, daſs ſie reichlich gegeben hatten. J. beobachtet aber auch eine Wittwe, von der Er ſehen konnte, daſs ſie ein paar der kleinſten Goldſtücke hervorgeſucht hatte. Ihre Mine ſagte ihm, daſs dieſe Gabe ihr Äuſserſtes ſey; und J. macht ſeine Jünger auf die wichtige Warheit aufmerkſam, daſs jeder That nicht die äuſsere Wichtigkeit (nicht die Materie) — daſs vielmehr die Geſinnung und Abſicht (die Form der Willenshandlung) den moraliſch-religiöſen Wehrt gebe. Es war zufällig, aber eine bedeutungsvolle Zufälligkeit, daſs ſein leztes Wort im Tempel ſich auf ein Factum beziehen konnte, in welchem jene ſeine Grundidee von allem wahren Gottesdienſte (Joh. 4, 24.) in dem populärſten Beyſpiel ſichtbar dargeſtellt war: Wer nach dem Geiſte, durch gute Abſicht und Geſinnung, die Gottheit verehrt, übt allein den wahren Gottesdienſt!

Mark. XII, 41. Καὶ καθίσας ὁ Ἰησοῦς κατέναντι τοῦ γαζοφυλακίου, ἐθεώρει, πῶς ὁ ὄχλος βάλλει χαλκὸν εἰς τὸ γαζοφυλάκιον. Καὶ πολλοὶ πλούσιοι ἔβαλλον πολλά.
42 Καὶ ἐλθοῦσα μία χήρα [πτωχὴ] ἔβαλεν λεπτὰ δύο, ὅ ἐςιν κοδράντης.
43 Καὶ προσκαλεσάμενος τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ εἶπεν αὐτοῖς· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι ἡ χήρα αὕτη ἡ πτωχὴ πλεῖον πάντων βέβληκε τῶν βαλόντων εἰς τὸ γαζοφυλάκιον.
44 Πάντες γὰρ ἐκ τοῦ περισσεύοντος αὐτοῖς ἔβαλον· αὕτη δὲ ἐκ τῆς ὑςερήσεως αὐτῆς. Πάντα ὅσα εἶχεν, ἔβαλεν, ὅλον τὸν βίον αὐτῆς.

Luk. XXI, 1. Ἀναβλέψας δὲ εἶδε τοὺς βάλλοντας τὰ δῶρα αὐτῶν εἰς τὸ γαζοφυλάκιον πλουσίους.
2 Εἶδε δέ [καὶ] τινα χήραν πενιχρὰν βάλλουσαν ἐκεῖ δύο λεπτά.
3 Καὶ εἶπεν· ἀληθῶς λέγω ὑμῖν, ὅτι ἡ χήρα ἡ πτωχὴ αὕτη πλεῖον πάν-
4 των ἔβαλεν. Ἅπαντες γὰρ οὗτοι ἐκ τοῦ περισσεύοντος αὐτοῖς ἔβαλον εἰς τὰ δῶρα τοῦ θεοῦ· αὕτη δὲ ἐκ τοῦ ὑςερήματος αὐτῆς. Ἅπαντα τὸν βίον, ὃν εἶχεν, ἔβαλε.

Luk. XXI, 1. ἀναβλέψας *aufblickend*, nachdem er vorher im Sprechen zunächst auf die Umstehenden gesehen hatte. εἶδε *er sah an* selbst noch im Innern bewegt durch seine Reden. δῶρα *Geschenke*, welche mancher, ausser der gesezten Tempelabgabe, freywillig εἰς τὸ γαζοφυλάκιον *für die Tempelschazkammer* Joh. 8, 20. hingab. Dieses war ein Gemach, לִשְׁכָּה, in

welches alle Tempelbeyträge gebracht wurden. Dies Gemach selbst war zwar in der Nähe des Plazes, wo J. safs. Hier zunächst aber, wo der Vorhof der Männer und Weiber an einem der Ausgänge aus dem Tempel aneinander stiefs, waren Kisten mit engen Hälsen (שׁוֹפָרוֹת *Trompeten* genannt) aufgestellt, in welche man einzelnes Geld, das nachher in das γαζοφυλακιον hinüber gebracht wurde, werfen konnte. Daher εἰς *für*. — Vgl. vom Jüd. Kr. 5, 14. Wulfer beym tr. Schekalim p. 59.

V. 2. καὶ haben *nicht* BKLM 11. 33. 124. 157. And. 22. Mt c. f. (Syr. p. mit ast.) Orig. (der es aber doch einmal hat) Bas. Der Sinn des Luk. ist: J. sah *eigentlich und vorzüglich* auf eine gewisse Wittwe. Das von so wichtigen Zeugen nicht bestätigte καὶ ward erst beygesezt, weil man eine Unterscheidung in Bezug auf das vorhergeh. εἶδε suchte und an das emphatische: *Er sah aber eigentlich* . . . nicht gerade dachte. πενιχρὸς *arm* Anthol. VI, 46. 3. πενιχραν εργατιν εκ μοχθων ρυομενος βιοταν. βάλλειν ἐκεῖ *dort schnell hingeben.* δύο λεπτὰ nach Mark. = 1 Quadrans. s. b. Matth. 5, 26. Dafs sie gerade nur 2 *solche Stücke der kleinsten Scheidemünze* hineinwarf, mufs wohl J. vorher gesehen haben, während die Frau, wie dergl. Arme pflegen, sie sorgfältig hervorsuchte.

V. 3. πλεῖον *mehr*. Unbestimmt! J. sucht ein Paradoxon zu sagen.

V. 4. περισσεῦον ἀυτοῖς *das, worinn sie etwas übriges haben.* τοῦ θεοῦ haben zwar *nicht* BL. 1. 118. 131. Copt. Syr. hier. Allein warsch. blos, weil man nicht mehr für schicklich hielt, dafs J. die Gaben für den jüdischen Tempel als Gaben an Gott angesehen habe. Vgl. aber Matth. 21, 12. Und überhaupt war J. Plan nicht, dergl. alte theokrat. Anstalten zu zerstören son-

dern sie allmählich durch Überzeugung von ihrer Entbehrlichkeit aufzulösen. ὑςέρημα *das, worinn man zurücksteht*, h. *dürftiger Besiz.* Ein Wort der Alex. Version Wetst. βίος *Lebensvorrath.* s. bey Luk. 15, 12. 30. ἅπας natürlich nicht für ihr Leben überh. sondern für jezt = was sie für diesen Tag wohl mit hätte brauchen können. J. gieng gegen Abend aus dem Tempel weg. Die Wittwe hatte sich nichts für den andern Tag in ihrem Beutelchen zurückbehalten.

Mark. XII, 41. καθίσας als lehrend. Joh. 8, 20. κατέναντι τοῦ γαζοφυλακίου *gegenüber der Schazkammer*, in deren Nachbarschaft die Sammlungskisten stunden. χαλκὸς *Erz*, *Scheidemünze.* εἰς als Beytrag *für* . .

V. 42. πτωχὴ haben *nicht* D. Arm. Cdd. It. Es ist sehr glossenartig. Der Zusaz sollte dem Zweifel zuvorkommen, daſs sie wohl Wittwe und doch vermöglich hätte seyn können. So subtilisierend schrieb Mark. warsch. nicht. Auch folgt πτωχη Vs 43.

V. 43. Gew. T. λέγει. Dag. ABDKL 33. 229. and. 21. Mt f. 10. Slav. verc. Orig. einm. Damasc. εἶπεν. Es könnte aber doch λεγει von Markus selbst, und dann blos wegen des folg. λεγω, um Kakophonie zu vermeiden, mit dem εἶπεν aus Luk. verwechselt worden seyn.

V. 44. πάντα, ὅσα εἶχεν *alles, was sie* bey sich *hatte.* Dies hatte J. gesehen, wenn sie etwa ihren kleinen Beutel umkehrte etc. ὅλον τὸν βίον *allen ihren* jezigen *Lebensvorrath.*

CX. Abschnitt.

Matthäus XXIV, 1—XXV, 30. Markus XIII, 1—37. Lukas XXI, 5—36.

Jesus, entschlossen, den Tempel nicht anders wieder zu betreten, als wenn er darinn als Messias eine würdigere Aufnahme fände, und zwar so fest hiezu entschlossen, dass er seinen Vorsaz laut erklärte (s. bey Matth. 23, 39. S. 366,) und nun den auswärtigen und innländischen Festbesuchern, was sie deswegen von ihrer Seite thun wollten, ohne weiteres überliess, gieng jezt vom Tempel weg, zu seinem gewöhnlichen Abendspaziergang über den Ölberg (Matth. Vs 3.) nach Bethanien. Von seinen Lehrjüngern fühlen manche, dass die Bedingung, unter welcher allein ihr Meister je wieder in den Tempel zu kommen erklärt hatte, nämlich die Anerkennung seiner Messiasschaft, schwerlich so bald erfüllt werden möchte, dass folglich dagegen die Drohung: Euer Haus lasse ich euch, aber *als wüst und öde!* (ἔρημος Matth 23, 38.) zur Ausführung würde kommen müssen. Was war natürlicher, als dass sie ihn, während er mit ihnen die viele Stufen herabgeht, an das grosse, hohe, massive Gebäude hinauf zu blicken veranlassen und zugleich an so viele Weyhegaben (Luk. Vs 6.) erinnern, mit welchen dieser Mittelpunkt des gesammten Judentums von aussen und innen verziert und verherrlicht war. Die Fragen: ist dies nicht das Kleinod der Nation? der unübertreffliche Pallast unsers Jehovah? kann, darf dies alles je wüst und öde werden? — müssen in ihren Blicken gelegen haben. Denn entscheidend sagt ihnen Jesus, dass Er — nichts als eine totale Zertrümmerung dieser prachtvollen Massen erwarte. Ist der Ceremoniendienst einmal an gewisse, als heilig angestaunte Denkmale geknüpft und weiss der Eigennuz der Priester die von äusserlichen Eindrücken abhängige Menge des Pöbels durch den Glanz uralter Heiligtümer in seiner Verblendung zu erhalten, so kann eine solche Ausartung und Entweyhung der Religion,

ein so raffinierter Misbrauch des herkömmlichen, nach Zeit und Umständen vormals nüzlichen Cultus selten anders, als zugleich mit den äussern Monumenten desselben zernichtet werden; so sehr sonst der Mann von Geist, welcher alles Einzelne nach seinem Verhältniss zum Ganzen der menschlichen Entwicklung zu schäzen weiss, auch die mögliche Erhaltung jener Zeugen der Vorzeit erwünscht finden würde. Auch J. sah ein, dass die jüdische Priesterschaft nach ihrer Eigennüzigkeit nie aufhören würde, die Nation von einem solchen Messias, wie Er für sie war und seyn wollte, mit allen Künsten des Aberglaubens und der hierarchischen Despotie abzulenken, so lange ihr jener durch seine Befestigung und durch die noch mächtigere Vorurteile unüberwindlich scheinender Schuzort ihres zum Afterdienst herabgewürdigten Cultus, jener erst noch von Herodes dem I. fast ganz neugeschaffene Tempel, unverlezt übrig bliebe. Da nun J. eben so fest überzeugt war, dass Gott, der Vater Aller, in der nun erscheinenden Weltepoche die verjährten Hindernisse der „Verehrung im Geist und in der Wahrheit" durch machtvolle Erfolge aus dem Wege räumen und das Ausschliesliche noch so hoch geweyhter heiliger Orte weder in Samarien noch zu Jerusalem (Joh. 4, 21.) in die Länge dulden werde; so musste der divinirende Schluss: dass der pharisäisch-sadducäische Tempeldienst unter dem Schutt des Tempels selbst, und wenn dieser noch viel prachtvoller gewesen wäre, ohne Schonung von der vorwärtsschreitenden Weltregierung der Gottheit begraben werden werde, in seinem messianischen Geiste bis zur weissagenden Zuversicht sich erheben; so wie die meisten prophetischen Voraussagungen an einer Kette ähnlicher Prämissen, nämlich an der Propheten Gewisheit von dieser oder jener Absicht Gottes, verbunden mit ihrer Zuversicht, dass sich diese Zwecke nur durch die und die bestimmte Mittel erreichen lassen würden, zu hangen pflegen.

Völlige Zerstörung des so hoch verehrten Tempels war auch den Lehrjüngern J. ein hartes Wort. Selbst die

vertrautere Gesellschaft folgt ihm gedankenvoll, bis Er sich auf dem Ölberg niedersezte. Von hieraus sah ein scharfes Aug auf der linken Seite bis über das todte Meer hin. Hier lag zur rechten Hand ganz Jerusalem vor ihren Blicken, vom Abhang des Ölberges an, auf Hügeln und in kleinen Thälern zwischen höheren Bergrücken weit ausgebreitet. Vor allen Prachtgebäuden der sonderbaren, herrlichen Nationalstadt erhob sich in der Abenddämmerung der weis marmorne Tempel, mit seinen vergoldeten Zinnen. Das ewige Feuer [seines am Feste unausgesezt] gefüllten Brandopferaltars musste bis in die Ferne leuchten. Das doppelte Brüderpaar, Petrus und Andreas, Johannes und Jacobus (s. Mark.) hatten indess das Wort von der Tempelzerstörung von seiner erfreulichsten Seite gefasst. Alsdann, dachten sie, wird Er endlich als triumphirender Messias auftretten (ση παρουσια), alsdann wird der bisherige Zeitenlauf sein Ende nehmen. Kaum können sie auf ein vertrauteres Wort (κατ ἰδιαν) von J. hoffen, so nähern sich ihre Fragen: Wenn geschieht denn diese Zerstörung? was wird es für ein Signal geben, dass du dann völlig und entscheidend da bist, und dass diese jezige — armselige — Zeit, die allzulange Periode des Drucks und Kampfs der Guten, einer bessern Zeitenreihe weichen müsse?

Die Frage war getheilt. Zuerst sollte ihnen J. die Zeit der Tempelzerstörung bestimmen. Alsdann wollten sie sicher seyn, ob Er sogleich mit diesem grossen Erfolg in seiner ganzen messianisch-theokratischen Würksamkeit gegenwärtig seyn werde oder ob weiter etwas dazwischen vorgehen und also noch ein näheres Signal von diesem seinem entscheidenden Daseyn und von dem, was immer davon unzertrennlich schien, von der Beendigung der bisherigen Weltperiode und der ihr eigentümlichen Art zu seyn, erharrt werden müsse? J. Antwort wird nur deutlich, so bald man die Bestandtheile der Anfrage unterscheidet. Er spricht zuerst über die Bestimmung der Zeit, wann Jerusalem mit seinem Tempel der Zerstörung ausgesezt sey (bis Matth. 24, 28.)

Späterhinaus sezt Er sein plözliches, feyerliches Kommen auf die Erde (24, 30.) verbunden mit machtvollen Umänderungen ihres physischen Zustandes, (24, 29.) welche mit der sogleich folgenden Umänderung unter ihren Bewohnern im Verhältniss erscheinen. (Vs 31.) Denn wo alle Besseren, alle die Seinigen, sich unter ihm, ihrem Regenten, in Eines sammlen sollen, wo die lästige Mischung mit den Unverbesserlichen aufhört, da muss ja wohl auch der künftige Wohnort der Erstern durch Umwandlungen all der Massen und Kräfte, von denen der Zustand dieser Erde abhängt, ein sehr anderer werden und der bisherige Gang ihrer Entwicklungen ein Ende nehmen, damit aus der scheinbaren Zerstörung ein neues glücklicheres Daseyn hervorgehe.

J. umgeht, wie man leicht bemerkt, keinen Theil der Anfragen. Er thut sogar mehr. Auf die Frage nach dem Signal seines entscheidenden Daseyns etc. fügt seine Beantwortung noch etwas über die Zeit seiner Parusie hinzu (Matth. 24, 32—36.) nach welcher die Jünger sich nicht weiter erkundigt hatten. Freylich aber fasst seine vervollständigte Antwort die beyden Fragen ganz in einer andern Beziehung auf, als die von den Fragenden beabsichtigte war. Diesen — und wie vielen Tausenden noch immer? — liegt nichts so sehr am Herzen, als Zeit und Stunde zu wissen und ein äusseres Merkzeichen zu haben, woran sie das nächstbevorstehende Daseyn des Messias als Regenten vorher zu erkennen vermöchten. Dass die Hauptsache nicht im Ausrechnen des Wie und Wann bestehe, dass alles darauf ankomme, ob jeder in jedem Augenblick sich so verhalte, wie wenn dieser der lezte und entscheidende wäre, ja dass überhaupt über diese im Schoos der Zukunft verschlossene Erfolge sich gar nichts rechnen lasse, dies ist's, womit J. seine Beantwortung der chronologisch-zeichengierigen Fragen beginnt (Matth. 24, 4—14.) und endet (24, 36. ff.) Möchten doch jene kleinlichte Hofnungen der Jünger selbst (Vgl. Apg. 1, 6, 7.) und so vieler von Jesu späteren Vereh-

rern, dafs gerade fie durch Fingerzeige über das Wann und Wie des unerforfchlichen (Röm. 11, 33. 34.) Wechfelslaufs der menfchlichen Dinge zu Begünftigten der Gottheit geftempelt feyn müfsten, allen diefen Neugierigen nur ein bisgen mehr Zeit und Aufmerkfamkeit für Erforfchung des Gedankengangs Jefu übrig gelaffen haben, um fo manche durch Rechnen und Deuten verlorne Stunde zur Verwendung für den grofsen, in allen Zeitabfchnitten gleich nöthigen Zweck Jefu zu gewinnen.

Fragen der Neugierde beantwortet J. entweder gar nicht, oder wenigftens nie nach ihrer Beziehung auf unnüze Curiofität. So auch hier. Die Jünger fragten zuerft: wann wird diefes — was du von Jeruf. Zerftörung fagteft — gefchehen? J. ehe er nur irgend etwas über das Wann erwiedert, weifet fie von dem unfruchtbaren Theil der Entdeckung fogleich auf das nöthige: Sehet nur — es mag bald oder fpät mit euren jüdifchen Gegnern zu Ende gehen — auf euch felbft, dafs fich in längeren oder kürzeren Zwifchenzeiten der Noth, wo man oft blind nach Hülfe umhertappt, keiner einen andern theokratifchen Retter einfchwazen laffe (Matth. 24, 4. 5.)

Nach diefer Warnung fieht J. auf die Frage nach dem Wann. Wie viel anders aber, als alle Berechner der Zukunft? Keine Data zum Berechnen. Einige Erfolge zeigt er an, vor welchen jene Zerftörung nicht eintreten könne. Allzu fchnell will er fie nicht erwarten laffen. Aber diefe Erfolge felbft nennt er blos gattungsweife. Mancherley nahe und entferntere Kriege. (Vs 6.) Mancherley traurige Naturbegebenheiten (Vs 7.) Mancherley Verfolgung für die Seinige. Vs 8. 9.) Andere Veranlaffungen zur Prüfung der in ihrer Gottergebenheit Beftändigen (Vs 10 — 13.) Vielerley Würkfamkeit für den Hauptzweck (Vs 14.) Von allen diefem, fagt Er, mufs noch vorher nicht weniges gefchehen feyn, ehe eine kriegerifche Zerftörung Jerufalems, welche nach der Natur der Sache, wegen Feftigkeit des

Plazes, Hartnäckigkeit der Nation etc. nicht ohne die schröcklichsten Gewaltthätigkeiten erfolgen kann, den Hauptsiz eurer Gegner wegschaffen wird. Von all diesen Gattungen des Übels und des Glücks aber giebt der weise, für das was nüzt und nie für das, was glänzt und reizt, arbeitende Lehrer auch nicht eine einzige individuelle Bestimmung. Nicht die Menge Kriege, nicht die Völker, welche gegeneinander kämpfend die Menscheit verlezen würden, nicht die Dauer der einzelnen, nicht die Zeitfolge von allen. Das römische Reich in und ausser seinen Gränzen hatte schon damals Kriege und Fehden genug. Es liess nach seiner Schwäche im Ganzen und der Übermacht in einzelnen Theilen, nach der Zwietracht der grossen Familien und dem unklugen, ja unsinnigen Despotismus des Herrschergeschlechts, nach der Beutelust, Kühnheit und wachsenden Kriegsgeschicklichkeit seiner Nachbarn an der Donau, sowohl als am Tigris etc. noch eine grössere Menge von auswärtigen Anfällen und einheimischen Zerrüttungen besorgen. Auch Jesus musste diese Besorgnisse als gegründet ansehen. Manche von ihnen drohten mit schnelleren Explosionen, während in Judäa die tödtliche Zwietrach zwischen den vermeintlichen Günstlingen Gottes und den waffenstolzen, römischen Heyden von ihrem höchsten Gipfel offenbar noch entfernt war. Manche andere Kriege, sagt daher J. werden in der Nähe und Ferne *noch vor* dem judäischen Zerstörungskrieg ausbrechen. Aber mehr sucht Er durchaus nicht zu bestimmen. — Mit gleicher Warscheinlichkeit stand, bey dem damaligen Luxus der Mächtigsten und jener immer parallelen Hülflosigkeit der Meisten, Vernachlässigung des Feldbaues, folglich Mangel und Hunger, und daher das blasse Heer der Seuchen vor den Augen des Mannes, welcher die Zeichen der Zeit zu beobachten weiss. Erdbeben waren, wie fast jedes Blatt im Tacitus, Sueton etc. beweist nichts seltenes. Überdies wurden sie als sogenannte Prodigien viel ängstlicher bekannt gemacht. Alle diese Phänomene der Noth aber nennt J. abermals unbestimmt. Er erinnert nur an diese nie fehlende Gattungen von Unglück, um eine Gradation zu

machen. Alle dergl. gewöhnliche Übel sind, sagt Er, gegen Jerusalems Zerstörung, nur wie der Anfang der Geburtsschmerzen gegen die jeden Schmerz concentrierende Geburtszeit. (Vs 8.) Und mit gleicher Unbestimmtheit spricht Er von den Verfolgungen der Seinigen, welche nicht ausbleiben konnten (Vs 9.) Von betrügerischen Hofnungen, welchen die lange Noth am leichtesten ihre Entstehung und leichtglaubigen Beyfall gewährt, von dem allgemeinen Mistrauen, das alsdann besonders, wenn über Meinungen gestritten wird, in das innerste der Gesellschaften einschleicht. Wer aber kann alle diese Data so, wie Jesus sie darbietet, genau nachlesen und noch meinen, dass die Voraussagung sein Zweck gewesen sey. So gewiss es, wie Herder irgendwo schreibt, viel schwerer ist, etwas weises zu sagen, als zu weissagen, so offenbar ist J. Absicht nicht, einige Blätter aus dem Buche des Schicksals den Wissbegierigen zum Voraus zu entziffern. Denn hiezu wäre gerade das Detaillierende unentbehrlich, was sich in dieser ganzen Rede nicht findet! Vielmehr spricht er von der Zukunft, wie der weise Beobachter der Gegenwart, welcher im allgemeinen seine Aussichten andeutet und etwas besseres dadurch bewürken will, als der Neugierde Stoff zu hinterlassen. Selbst das, was für ihn das wichtigste ist, die grosse Verbreitung des Evangeliums — der frohen Nachricht von dem Daseyn und der Natur der messian. Theokratie — bezeichnet er nicht so, wie in einer anticipierten Geschichte (was nach den gew. Begriffen die eigentlichen Prophezeihungen seyn sollen!) geschehen müsste, nicht nach Jahren, Ländern, Völkerschaften und Sprachen. Nur dass diese Verbreitung geschehen werde und müsse, sagt Er aus und würkt eben dadurch darauf hin, dass seine Hinterbliebenen den Muth dazu nicht so leicht verlieren konnten. Zum Berechnen hing. giebt er so gar keinen Anlass, dass er vielmehr die vielerley Gattungen von Erfolgen, vor denen nicht an Jerusalems Zerstörung zu denken sey, hintereinander und nicht, wie sie in der Würklichkeit sich zeigen mussten, als ineinander laufend beschreibt. Denn offenbar ist sein Sinn im Vs 14.

„und alsdann wird das Ende kommen!“ nicht dieser, wie wenn erst eine Menge von Kriegen, alsdann physische Übel, drittens Christenverfolgungen und endlich die Verbreitung seines Evangeliums folgen sollten. Was Er hintereinander in vier Classen nennt, mußte in der Würklichkeit synchronistisch da seyn, und die ganze Angabe ist demnach nicht die eines prophetisierenden Calculators, der von Numern zu Numern fortgeht. Kurz zusamengefaſst, sagt Jesus: Ihr fragt, begierig und dem Ende der jezigen, euch unangenehmen Zeitperiode gern entgegeneilend, nach der Zerstörung, von welcher ich sprach. Nichts übereiltes! Denket zuerst an Euch selbst, um immer, die Entscheidung eile oder zögere, nur auf dem von mir bezeichneten Wege (des Glücks durch religiöse Rechtschaffenheit) das Heil der Welt zu erwarten. Alsdann aber denket euch die gewaltsame Wegräumung eurer Feinde im Judentum auch nicht allzu frühe. Vieles ist indeſs noch zu leiden, vieles zu thun, ehe man erwarten kann, daſs die Gottheit die Bessern so reif finde, um ihnen endlich durch Wegschaffung ihrer Gegner den Kampfplaz allein eizugeben. — — Selbst diese Wegschaffung der Unverbesserlichen in Judäa kann, fährt J. fort, nicht ohne viele Noth für die bessern Miteinwohner erfolgen (Matth. 24, 16—22.) Zur! Schadenfreude giebt also das Unglück eurer Gegner keinen Stoff. Vielmehr — und so endet die allgemeine Antwort, wie sie anfieng, mit warnenden Winken — wird die äusserste Wachsamkeit in diesen Prüfungszeiten nöthig seyn, damit ihr euch nicht falsche Retter, folglich irrige Wege, dem Druck der Umstände zu entgehen, täuschende Arten von Theokratien etc. anräsonnieren lasset. (Vs 23—26.) Ich selbst, der Stifter eines Messiasglücks, das vom Innern und Unsichtbaren in das Äussere übergehen soll, bin alsdann nirgends sichtbar. Mein Daseyn gleicht dem blizenden Wetterleuchten, das nur plözlich am Himmel hinstrahlt (Vs 27.) und dann nicht mehr zu sehen ist. Jene Bösen hingegen wird ihr Unglück zu finden wissen (Vs 28.) so gewiſs als den Adlergeyern ihr Raubfraſs nicht entgeht.

So weit die Beantwortung der ersten Frage: Wann werden diese Dinge geschehen? (Vs 3.) — Über die zweite Frage: an welchem Merkzeichen wird man erkennen, dass Du, der Messias, alsdann eigentlich und in vollstem Sinn da bist und dass es mit dem bisherigen Zeitenlauf ein Ende habe? spricht J. noch weniger im Ton chronologischer Berechnungen. In Warheit! Kaum ist in der Bibelerklärung irgend etwas sonderbarer, als dass da, wo J. ausdrücklich sagt: niemand, nicht einmal Er selbst wisse etwas von „Zeit und Stunde", da, wo J. sowohl nach als vor seiner Auferstehung das Wissen von Zeiten und Momenten (Apg. 1, 7.) seinen Vertrautesten abspricht, so viele spätere, die ihm ganz vorzüglich und wie mit Ausschliessung Anderer anzuhangen behaupteten, das chronologisch genaueste bis auf Monat, Woche und Tag hin durch ihn zu wissen sich freuten. Von nichts kann diese Sonderbarkeit übertroffen werden, als von der damit oft verbundenen, dass jeder solche Berechner von dem andern mächtig abweicht, dennoch aber das Ziel getroffen zu haben mit frohlockender Innigkeit überzeugt ist und dass — was in dieser ganzen Sache offenbar das menschlichste, aber zugleich das schlimmste bleibt — wenigstens die meisten dieser Calculatoren den von Jesus selbst empfohlnen Unglauben gegen ihre Rechnungsallwissenheit so leicht für Unglauben gegen Jesus und Gott selbst auszudeuten geneigt sind.

Dass einst eine neue, feyerliche Parusie von ihm bevorstehe, (Matth. 24, 30.) dass dieser gewisse mächtige Änderungen in der irrdischen Natur vorangehen (Vs 29.) und dass alsdann der Select der Menschen um ihn versammelt seyn werde (Vs 31.) dies sagt J. deutlich und so, dass man seinen Andeutungen einer sichtbaren Ankunft vom Himmel auf Erden (φανησεται .. εν τῳ ουρανῳ .. οψονται .. ερχομενον .. επισυναξουσιν εκ των τεσσαρων ανεμων ..) weder hier noch an andern Orten durch figürliche Auslegungen genug thun kann. Eine blos zufällge Amphibolie aber in der Überlieferung bey Matth. (Vs 29. ευθεως δε μετα τ. θλιψιν τ. ἡμερων εκεινων

ὁ ἥλιος σκοτισθήσεται) vermochte soviel, dass man von dem so besonnenen Lehrer, welcher am Ende gegen alles Wissen der Zeit laut protestirt (Vs 36.) im Anfang (Vs 29.) doch eine in jeder Rücksicht unglaubliche Zeitangabe erhalten zu haben annahm. „Bald, plözlich nach Jerus. Zerstörung" meinten viele aus der nächsten Zeitgenossenschaft, habe Er jene seine Parusie erwarten lassen. Sein Sinn ist vielmehr: dass seine neue Parusie *nicht vor* Jerus. Zerstörung erfolgen und dass die vorangehenden Naturveränderungen *plözlich* eintreten werden. Wie viel Zeitraum aber zwischen jener θλιψις und zwischen dem ευθεως . . σκοτισθησεται etc. irgend zu sezen sey, darüber kann gewiss von dem Mann, welcher den 36. Vs aussprach, ohne ihn der grössten Inconsistenz schuldig zu machen, keine Notiz auch nur vermutet werden. Ihm ist es abermals nicht um ein detaillierendes Vorausbeschreiben der Zukunft zu thun. Nur die Gewissheit dieser Parusie versichert Er so fest, als Er selbst sie erwartete. Nicht aber um des Wissens und Berechnens willen. Sein Zweck ist, *a.* dass man ihn zu erwarten nicht aufhöre (Vs 32 33.) und *b.* dass man, die Zwischenzeit möchte kurz oder lange dauern, die Fortdauer seiner Lehranhänger so gewiss als die Unsterblichkeit seiner Worte d. h. seiner Lehre, zu hoffen nicht aufgebe (Vs 35.) Überdies schildert er das Plözliche der bey seiner neuen Parusie bevorstehenden irrdischen Änderungen noch besonders (Vs 37—39.) wieder aber nicht um des Voraussagens willen, sondern als Reiz, für jeden, um jeden Augenblick so zu seyn, wie man im entscheidenden angetroffen zu werden wünschen kann. Manche Schilderungen, durch welche er ein andermal in ähnlicher Absicht die Möglichkeit des plözlichen Daseyns solcher entscheidenden Momente angedeutet hatte, benuzt er auch hier wieder. (s. die Parallelstellen am Rande des Textes.) Noch unwidersprechlicher erhellt seine ganze Absicht, Wachsamkeit zu veranlassen, aus der K. 25, 1—13. sich anschliessenden Parabel. Die beyden folgenden Parabeln aber machen klar, nach welchem Maasstab bey seiner neuen Parusie jeder beurteilt werden werde. Vs 14—30. sowohl als Vs 31—46. concentrieren sich in dem

einzigen Resultat: Wie ein jeder in der Zwischenzeit sich betragen haben wird, gerade so wird Er zur Zeit der Entscheidung von mir geschäzt werden.

Alle diese Reden hangen so enge zusamen, dass sie, um keine Änderung des Gesichtspunkts irgend zuzulassen, hier auch in Einen Abschnitt vereinigt folgen.

Mt. XXIV, 1. Καὶ ἐξελθὼν ὁ Ἰησοῦς ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ ἐπορεύετο. Καὶ προσῆλθον οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, ἐπιδεῖξαι αὐτῷ τὰς οἰκοδομὰς
2 τοῦ ἱεροῦ. Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτοῖς· οὐ βλέπετε πάντα ταῦτα. Αμὴν! λέγω ὑμῖν, οὐ μὴ ἀφεθῇ ὧδε λίθος ἐπὶ λίθον, ὃς οὐ καταλυθήσεται.
3 Καθημένου δὲ αὐτοῦ ἐπὶ τοῦ ὄρους τῶν ἐλαιῶν, προσῆλθον αὐ-

Mark. XIII, 1. Καὶ ἐκπορευομένου αὐτοῦ ἐκ τοῦ ἱεροῦ, λέγει αὐτῷ εἷς τῶν μαθητῶν αὐτοῦ· διδάσκαλε! ἴδε, ποταποὶ λίθοι καὶ ποταπαὶ οἰ-
2 κοδομαί. Καὶ ὁ Ἰησοῦς ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτῷ· βλέπεις ταύτας τὰς μεγάλας οἰκοδομάς. Οὐ μὴ ἀφεθῇ ὧδε λίθος ἐπὶ λίθῳ, ὃς οὐ μὴ καταλυθῇ.
3 Καὶ καθημένου αὐτοῦ εἰς τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν κατέναντι τοῦ

Luk. XXI, 5. Καὶ τινων λεγόντων περὶ τοῦ ἱεροῦ, ὅτι λίθοις καλοῖς καὶ ἀναθήμασι κεκόσμηται, εἶπε·
6 Ταῦτα ἃ θεωρεῖτε, ἐλεύσονται ἡμέραι, ἐν αἷς οὐκ ἀφεθήσεται λίθος ἐπὶ λίθῳ, ὃς οὐ καταλυθήσεται.

τῷ οἱ μαθηταὶ
κατ' ἰδίαν, λέ-
γοντες· εἰπὲ ἡ-
μῖν, πότε ταῦ-
τα ἔςαι; καὶ τί
τὸ σημεῖον τῆς
σῆς παρουσίας
καὶ [τῆς] συντε-
λείας τοῦ αἰῶ-
νος;
4 Καὶ ἀποκριθεὶς
ὁ Ἰησοῦς εἶπεν
αὐτοῖς· βλέπε-
τε, μή τις ὑμας
5 πλανήσῃ. Πολ-
λοὶ γὰρ ἐ-
λεύσονται ἐπὶ
τῷ ὀνόματί
μου, λέγον-
τες· ἐγώ εἰμι
ὁ χριςός! καὶ
πολλοὺς πλανή-
6 σουσι. Μελλή-
σετε δὲ ἀκούειν
πολέμους καὶ ἀ-
κοὰς πολέμων·
ὁρᾶτε, μὴ θροεῖ-
σθε! δεῖ γὰρ πάν-

ἱεροῦ, ἐπηρώ-
των αὐτὸν κατ'
ἰδίαν Πέτρος
καὶ Ἰάκωβος
καὶ Ἰωάννης,
καὶ Ἀνδρέ-
4 ας· Εἰπὲ ἡμῖν,
πότε ταῦτα ἔ-
ςαι; καὶ τί τὸ
σημεῖον, ὅταν
μέλλῃ πάντα
ταῦτα συντελεῖ-
5 σθαι; Ὁ δὲ Ἰη-
σοῦς ἀποκριθεὶς
αὐτοῖς, ἤρξατο
λέγειν· βλέπε-
τε, μή τις ὑμᾶς
6 πλανήσῃ. Πολ-
λοὶ γὰρ ἐλεύ-
σονται ἐπὶ τῷ
ὀνόματί μου, λέ-
γοντες· ὅτι "ἐ-
γώ εἰμι"· καὶ
πολλοὺς πλανή-
7 σουσιν. Ὅταν δὲ
ἀκούσητε πολέ-
μους καὶ ἀκοὰς
πολέμων, μὴ
θροεῖσθε· δεῖ
γὰρ γενέσθαι.

7 Ἐπηρώτησαν δὲ
αὐτὸν, λέγον-
τες· διδάσκαλε!
πότε οὖν ταῦτα
ἔςαι, καὶ τί τὸ
σημεῖον, ὅταν
μέλλῃ ταῦτα γί-
νεσθαι;
8 Ὁ δὲ εἶπε· βλέ-
πετε, μὴ πλανη-
θῆτε! Πολλοὶ
γὰρ ἐλεύσονται
ἐπὶ τῷ ὀνόματί
μου, λέγοντες·
ὅτι "ἐγώ εἰμι"
καὶ· "ὁ καιρὸς
ἤγγικε." Μὴ οὖν
πορευθῆτε ὀπίσω
αὐτῶν.
9 Ὅταν δὲ ἀκού-
σητε πολέμους
καὶ ἀκαταςασί-
ας, μὴ πτοηθῆ-
τε· δεῖ γὰρ
ταῦτα γενέσθαι

τα γενέσθαι. Ἀλλ' οὔπω ἐςὶ τὸ τέλος.	Ἀλλ' οὔπω τὸ τέλος·	πρῶτον. Ἀλλ' οὐκ εὐθέως τὸ τέλος.
7 Ἐγερθήσεται γὰρ ἔθνος ἐπὶ ἔθνος καὶ βασιλεία επὶ βασιλείαν. Καὶ ἔσονται λιμοὶ καὶ λοιμοὶ, καὶ σεισμοὶ κατὰ τόπους.	8 Ἐγερθήσεται γὰρ ἔθνος ἐπὶ ἔθνος, καὶ βασιλεία ἐπὶ βασιλείαν. Καὶ ἔσονται σεισμοὶ κατὰ τόπους καὶ ἔσονται λιμοὶ καὶ ταραχαί.	10 Τότε, ἔλεγεν αὐτοῖς, ἐγερθήσεται ἔθνος ἐπὶ ἔθνος καὶ βασιλεία ἐπὶ βα- 11 σιλείαν. Σεισμοί τε μεγάλοι κατὰ τόπους, καὶ λιμοὶ καὶ λοιμοὶ ἔσονται· Φόβητρά τε καὶ σημεῖα ἀπ' οὐρανοῦ μεγάλα ἔςαι.
8 Πάντα δὲ ταῦτα ἀρχὴ ὠδίνων.	9 Ἀρχαὶ ὠδίνων ταῦτα.	12 Πρὸ δὲ τούτων πάντων ἐπιβαλοῦσιν ἐφ' ὑμᾶς τὰς χεῖρας αὐτῶν· καὶ διώξουσι, παραδιδόντες εἰς συναγωγὰς καὶ φυλακὰς, ἀγομένους ἐπὶ βασιλεῖς καὶ ἡγεμόνας ἕνεκεν τοῦ ὀνόματός μου.
9 Τότε παραδώσουσιν ὑμᾶς εἰς θλίψιν, καὶ ἀποκτενοῦσιν ὑμᾶς.	Βλέπετε δὲ ὑμεῖς ἑαυτούς. Παραδώσουσι γὰρ ὑμᾶς εἰς συνέδρια, καὶ εἰς συναγωγὰς δαρήσεσθε, καὶ ἐπὶ ἡγεμόνων καὶ βασιλέων ςαθήσεσθε ἕνεκεν ἐμοῦ, εἰς μαρτύριον αὐτοῖς. . . .	13 Ἀποβήσεται δὲ ὑμῖν εἰς μαρτύριον.

Matthäus	Markus	Lukas
καὶ ἔσεσθε μισούμενοι ὑπὸ πάντων [τῶν] ἐθνῶν διὰ τὸ ὄνομά μου.	12 Παραδώσει δὲ ἀδελφὸς ἀδελφὸν εἰς θάνατον, καὶ πατὴρ τέκνον· καὶ ἐπαναστήσονται τέκνα ἐπὶ γονεῖς καὶ θανατώσου- 13 σιν αὐτούς. Καὶ ἔσεσθε μισούμενοι ὑπὸ πάντων διὰ τὸ ὄνομά μου.	16 ριον. Παραδοθήσεσθε δὲ καὶ ὑπὸ γονέων καὶ ἀδελφῶν καὶ συγγενῶν καὶ φίλων· καὶ θανατώσουσιν 17 ἐξ ὑμῶν. Καὶ ἔσεσθε μισούμενοι ὑπὸ πάντων διὰ τὸ ὄνομά 18 μου. Καὶ θρὶξ ἐκ τῆς κεφαλῆς ὑμῶν οὐ μὴ ἀπόληται.

10 Καὶ τότε σκανδαλισθήσονται πολλοί· καὶ ἀλλήλους παραδώσουσι καὶ μισήσουσιν ἀλλή-
11 λους. Καὶ πολλοὶ ψευδοπροφῆται ἐγερθήσονται καὶ πλανήσουσι πολλούς.
12 Καὶ διὰ τὸ πληθυνθῆναι τὴν ἀνομίαν, ψυγήσεται ἡ ἀγάπη τῶν πολλῶν.

Matthäus	Markus	Lukas
13 Ὁ δὲ ὑπομείνας εἰς τέλος, οὗτος σωθήσεται.	ὁ δὲ ὑπομείνας εἰς τέλος, οὗτος σωθήσεται	19 Ἐν τῇ ὑπομονῇ ὑμῶν κτήσασθε τὰς ψυχὰς ὑμῶν.
14 Καὶ κηρυχθήσεται τοῦτο τὸ εὐαγγέλιον τῆς βασιλείας ἐν ὅ-	10 Καὶ εἰς πάντα τὰ ἔθνη δεῖ πρῶτον κηρυχθῆναι τὸ εὐαγγέ-	14 Θέσθε οὖν εἰς

λῃ τῇ οἰκουμέ-
νῃ, εἰς μαρτύ-
ριον πᾶσι τοῖς
ἔθνεσι.

Καὶ τότε ἥξει
τὸ τέλος.

11 λιον. Ὅταν δὲ
ἄγωσιν ὑμᾶς πα-
ραδιδόντες, μὴ
προμεριμνᾶτε, τί
λαλήσητε [μηδὲ
μελετᾶτε]· ἀλλ'
ὃ ἐὰν δοθῇ ὑμῖν
ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥ-
ρᾳ, τοῦτο λα-
λεῖτε. Οὐ γάρ
ἐστε ὑμεῖς οἱ λα-
λοῦντες, ἀλλὰ
τὸ πνεῦμα τὸ
ἅγιον, . . .

τὰς καρδίας ὑ-
μῶν, μὴ προμε-
λετᾷν ἀπολογη-
15 θῆναι. Ἐγὼ γὰρ
δώσω ὑμῖν στόμα
καὶ σοφίαν, ᾗ οὐ
δυνήσονται ἀν-
τειπεῖν ἢ ἀντι-
στῆναι πάντες οἱ
ἀντικείμενοι ὑ-
μῖν.

15 Ὅταν οὖν ἴδητε
τὸ βδέλυγμα
τῆς ἐρημώσεως,
τὸ ῥηθὲν διὰ Δα-
νιὴλ τοῦ προφή-
του, ἑστὼς ἐν τό-
πῳ ἁγίῳ· (ὁ ἀ-
ναγινώσκων νο-
16 είτω!) τότε οἱ ἐν
τῇ Ἰουδαίᾳ φευ-
γέτωσαν ἐπὶ τὰ
17 ὄρη. Ὁ ἐπὶ τοῦ
δώματος μὴ κα-
ταβαινέτω, ἆ-
ραι τὰ ἐκ τῆς οἰ-

14 Ὅταν δὲ ἴδητε
τὸ βδέλυγμα
τῆς ἐρημώσεως
ἑστὼς ὅπου οὐ δεῖ·
(ὁ ἀναγινώσκων
νοείτω!)
τότε οἱ ἐν τῇ
Ἰουδαίᾳ φευγέ-
τωσαν εἰς τὰ ὄ-
15 ρη· Ὁ δὲ ἐπὶ
τοῦ δώματος μὴ
καταβάτω εἰς
τὴν οἰκίαν, μη-

20 Ὅταν δὲ ἴδητε
κυκλουμένην ὑ-
πὸ στρατοπέδων
τὴν Ἱερουσαλὴμ,
τότε γνῶτε, ὅ-
τι ἤγγικεν ἡ ἐ-
ρήμωσις αὐτῆς.
21 Τότε οἱ ἐν τῇ
Ἰουδαίᾳ φευγέ-
τωσαν εἰς τὰ ὄ-
ρη· καὶ οἱ ἐν
μέσῳ αὐτῆς, ἐκ-
χωρείτωσαν· καὶ
οἱ ἐν ταῖς χώ-

18 κίας αὐτοῦ. Καὶ
ὁ ἐν τῷ ἀγρῷ
μὴ ἐπιςρεψάτω
ὀπίσω, ἆραι τὰ
ἱμάτια αὐτοῦ.

19 Οὐαὶ δὲ ταῖς ἐν
γαςρὶ ἐχούσαις,
καὶ ταῖς θηλα-
ζούσαις ἐν ἐκεί-
ναις ταῖς ἡμέ-
ραις!

20 Προσεύχεσθε
δὲ, ἵνα μὴ γέ-
νηται ἡ φυγὴ
ὑμῶν χειμῶνος,
μηδὲ σαββάτῳ.

21 Ἔςαι γὰρ τότε
θλίψις μεγάλη,
οἵα οὐ γέγονεν
ἀπ᾿ ἀρχῆς κόσ-
μου ἕως τοῦ νῦν,
οὐδ᾿ οὐ μὴ γένη-
ται.

22 Καὶ εἰ μὴ ἐκο-
λοβώθησαν αἱ
ἡμέραι ἐκεῖναι,

δὲ εἰσελθέτω ἆ-
ραι τι ἐκ τῆς οἰ-
16 κίας αὐτοῦ. Καὶ
ὁ εἰς τὸν ἀγρὸν
ὢν μὴ ἐπιςρε-
ψάτω εἰς τὰ ὀ-
πίσω, ἆραι τὸ
ἱμάτιον αὐτοῦ.

17 Οὐαὶ δὲ ταῖς ἐν
γαςρὶ ἐχούσαις
καὶ ταῖς θηλα-
ζούσαις ἐν ἐκεί-
ναις ταῖς ἡμέ-
ραις!

18 Προσεύχεσθε
δε, ἵνα μὴ γέ-
νηται ἡ φυγὴ
ὑμῶν χειμῶνος.

19 Ἔσονται γὰρ αἱ
ἡμέραι ἐκεῖναι
θλίψις, οἵα οὐ
γέγονε τοιαύτη
ἀπ᾿ ἀρχῆς κτί-
σεως, ἧς ἔκτι-
σεν ὁ θεὸς, ἕως
τοῦ νῦν, καὶ οὐ
μὴ γένηται.

20 Καὶ εἰ μὴ κύ-
ριος ἐκολόβωσε
τὰς ἡμέρας, οὐκ

ραις, μὴ εἰσερ-
χέσθωσαν εἰς
22 αὐτήν· ὅτι ἡμέ-
ραι ἐκδικήσεως
αὗταί εἰσι, τοῦ
πλησθῆναι πάντα
τὰ γεγραμμένα.

23 Οὐαὶ δὲ ταῖς ἐν
γαςρὶ ἐχούσαις
καὶ ταῖς θηλα-
ζούσαις ἐν ἐκεί-
ναις ταῖς ἡμέ-
ραις! ἔςαι γὰρ
ἀνάγκη μεγάλη
ἐπὶ τῆς γῆς καὶ
ὀργὴ τῷ λαῷ
24 τούτῳ. Καὶ πε-
σοῦνται ςόματι
μαχαίρας καὶ
αἰχμαλωτισθή-
σονται εἰς πάν-
τα τὰ ἔθνη. Καὶ
Ἱερουσαλὴμ ἔ-
ςαι πατουμένη
ὑπὸ ἐθνῶν, ἄχρι
πληρωθῶσι και-
ροὶ ἐθνῶν.

οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ.
Διὰ δὲ τοὺς ἐκλεκτοὺς
κολοβωθήσονται αἱ ἡμέ-
ραι ἐκεῖναι.
23 Τότε ἐάν τις ὑμῖν εἴπῃ·
"ἰδοὺ, ὧδε ὁ χριςὸς!"
ἤ· "ὧδε!" μὴ πιςεύση-
24 τε. Ἐγερθήσονται γὰρ
ψευδόχριςοι καὶ ψευδο-
προφῆται καὶ δώσουσι
σημεῖα μεγάλα καὶ τέρα-
τα, ὥςε πλανῆσαι, εἰ
δυνατὸν, καὶ τοὺς ἐκλεκ-
25 τούς. Ἰδοὺ, προείρηκα
26 ὑμῖν. Ἐὰν οὖν εἴπωσιν
ὑμῖν· "ἰδοὺ, ἐν τῇ ἐρή-
μῳ ἐςί!" μὴ ἐξέλθητε.
"ἰδοὺ, ἐν τοῖς ταμείοις!"

ἂν ἐσώθη πᾶσα σαρξ.
Ἀλλὰ διὰ τοὺς ἐκλεκτοὺς,
οὓς ἐξελέξατο, ἐκολό-
βωσε τὰς ἡμέρας.
21 Καὶ τότε ἐάν τις ὑμῖν
εἴπῃ· "ἰδοὺ, ὧδε ὁ χρι-
ςος!" ἤ· "ἰδοὺ ἐκεῖ!"
22 μὴ πιστεύετε. Ἐγερθή-
σονται γὰρ ψευδόχριςοι
καὶ ψευδοπροφῆται· καὶ
δώσουσι σημεῖα καὶ τέρα-
τα, πρὸς τὸ ἀποπλανᾷν,
εἰ δυνατὸν, καὶ τοὺς
23 ἐκλεκτούς. Ὑμεῖς δὲ,
βλέπετε! Ἰδοὺ, προεί-
ρηκα ὑμῖν πάντα.

27 μὴ πιςεύσητε. Ὥσπερ γὰρ ἡ ἀςραπὴ ἐξέρχεται
ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ φαίνεται ἕως δυσμῶν, οὕτως
ἔςαι [καὶ] ἡ παρουσία τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου.
28 Ὅπου [γὰρ] ἐὰν ᾖ τὸ πτῶμα, ἐκεῖ συναχθήσον-
ται οἱ ἀετοί.

Mt. XXIV, 29 Εὐ-
θέως δὲ, μετὰ
τὴν θλίψιν τῶν
ἡμερῶν ἐκείνων,
ὁ ἥλιος σκοτισ-
θήσεται καὶ ἡ
σελήνη οὐ δώ-

Mark. XIII, 24
Ἀλλ' ἐν ἐκείναις
ταῖς ἡμέραις με-
τὰ τὴν θλίψιν
ἐκείνην, ὁ ἥλιος
σκοτισθήσεται
καὶ ἡ σελήνη οὐ

Luk. XXI, 25 Καὶ
ἔςαι σημεῖα ἐν
ἡλίῳ καὶ σελή-
νῃ καὶ ἄςροις,
καὶ ἐπὶ τῆς γῆς
συνοχὴ ἐθνῶν
ἐν ἀπορίᾳ ἠχους

σει τὸ φέγγος αὐτῆς καὶ οἱ ἀστέρες πεσοῦνται ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ, καὶ αἱ δυνάμεις τῶν οὐρανῶν σαλευθήσονται. 30 Καὶ τότε φανήσεται τὸ σημεῖον τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου ἐν τῷ οὐρανῷ. Καὶ τότε κόψονται πᾶσαι αἱ φυλαὶ τῆς γῆς· καὶ	δώσει τὸ φέγγος 25 αὐτῆς, \| καὶ οἱ ἀστέρες τοῦ οὐρανοῦ ἔσονται ἐκπίπτοντες, καὶ αἱ δυνάμεις αἱ ἐν τοῖς οὐρανοῖς σαλευθήσονται.	θαλάσσης καὶ 26 σάλου· \| ἀποψυχόντων ἀνθρώπων ἀπὸ φόβου καὶ προσδοκίας τῶν ἐπερχομένων τῇ οἰκουμένῃ. Αἱ γὰρ δυνάμεις τῶν οὐρανῶν σαλευθήσονται.
ὄψονται τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου ἐρχόμενον ἐπὶ τῶν νεφελῶν τοῦ οὐρανοῦ μετὰ δυνάμεως καὶ δόξης πολλῆς.	26 Καὶ τότε ὄψονται τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου, ἐρχόμενον ἐν νεφέλαις μετὰ δυνάμεως πολλῆς καὶ δόξης.	27 Καὶ τότε ὄψονται τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου, ἐρχόμενον ἐν νεφέλῃ μετὰ δυνάμεως καὶ δό- 28 ξης πολλῆς. Ἀρχομένων δὲ τούτων γίνεσθαι, ἀνακύψατε καὶ ἐπάρατε τὰς κεφαλὰς ὑμῶν· διότι ἐγγίζει ἡ ἀπολύτρωσις ὑμῶν.
31 Καὶ ἀποστελεῖ τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ μετὰ σάλπιγγος φωνῆς	27 Καὶ τότε ἀποστελεῖ τοὺς ἀγγέλους [αὐτοῦ] καὶ ἐπισυνάξει	

μεγάλης· καὶ
ἐπισυνάξουσι
τοὺς ἐκλεκτοὺς
αὐτοῦ ἐκ τῶν
τεσσάρων ἀνέ-
μων, ἀπ' ἄκρων
οὐρανῶν ἕως ἄ-
κρων αὐτῶν.
32 Ἀπὸ δὲ τῆς συ-
κῆς μάθετε τὴν
παραβολήν· ὅ-
ταν ἤδη ὁ κλά-
δος αὐτῆς γένη-
ται ἁπαλὸς, καὶ
τὰ φύλλα ἐκφυῇ,
γινώσκετε, ὅτι
ἐγγὺς τὸ θέρος.
33 Οὕτω καὶ ὑ-
μεῖς, ὅταν ἴδη-
τε πάντα ταῦ-
τα, γινώσκετε,
ὅτι ἐγγύς ἐστιν
34 ἐπὶ θύραις. Ἀ-
μὴν λέγω ὑμῖν,
οὐ μὴ παρέλθῃ
ἡ γενεὰ αὕτη,
ἕως ἂν πάντα
ταῦτα γένηται.
35 Ὁ οὐρανὸς καὶ
ἡ γῆ παρελεύσεται·

τοὺς ἐκλεκτοὺς
αὐτοῦ ἐκ τῶν
τεσσάρων ἀνέ-
μων, ἀπ' ἄκρου
γῆς ἕως ἄκρου
οὐρανοῦ.
28 Ἀπὸ δὲ τῆς συ-
κῆς μάθετε τὴν
παραβολήν· ὅ-
ταν αὐτῆς ἤδη
ὁ κλάδος ἁπα-
λὸς γένηται καὶ
ἐκφυῇ τὰ φύλλα,
γινώσκετε, ὅτι
ἐγγὺς τὸ θέρος
29 ἐστίν. Οὕτω καὶ
ὑμεῖς, ὅταν ταῦ-
τα ἴδητε γινό-
μενα γινώσκε-
τε, ὅτι ἐγγύς
ἐστιν ἐπὶ θύραις.
30 Ἀμὴν λέγω ὑ-
μῖν, ὅτι οὐ μὴ
παρέλθῃ ἡ γε-
νεὰ αὕτη, μέ-
χρις οὗ πάντα
ταῦτα γένηται.
31 Ὁ οὐρανὸς καὶ

29 Καὶ εἶπε παρα-
βολὴν αὐτοῖς·
ἴδετε τὴν συκῆν
καὶ πάντα τὰ
30 δένδρα! Ὅταν
προβάλωσιν
ἤδη, βλέποντες
ἀφ' ἑαυτῶν γι-
νώσκετε, ὅτι ἤ-
δη ἐγγὺς τὸ θέ-
31 ρος ἐστίν. Οὕτω
καὶ ὑμεῖς, ὅταν
ἴδητε ταῦτα γι-
νόμενα, γινώσ-
κετε, ὅτι ἐγγύς
ἐστιν ἡ βασιλεία
32 τοῦ θεοῦ. Ἀμὴν
λέγω ὑμῖν, ὅτι
οὐ μὴ παρέλθῃ
ἡ γενεὰ αὕτη,
ἕως ἂν πάντα
33 γένηται. Ὁ οὐ-

οἱ δὲ λόγοι μου οὐ μὴ παρέλθω-
36 σι. Περὶ δὲ τῆς ἡμέρας ἐκείνης καὶ [τῆς] ὥρας οὐδεὶς οἶδεν (οὐδὲ οἱ ἄγγελοι τῶν οὐρανῶν) εἰ μὴ ὁ πατὴρ [μου] μόνος.

ἡ γῆ παρελεύσεται· οἱ δε λόγοι μου οὐ μὴ παρέλθωσι. Περὶ δὲ τῆς ἡμέρας ἐκείνης ἢ τῆς ὥρας οὐδεὶς οἶδεν (οὐδὲ οἱ ἄγγελοι οἱ ἐν οὐρανῷ οὐδὲ ὁ υἱὸς) εἰ μὴ ὁ πατήρ.

ρανὸς καὶ ἡ γῆ παρελεύσονται, οἱ δὲ λόγοι μου οὐ μὴ παρέλθωσι.

Luk. XXI, 34. Προσέχετε δὲ ἑαυτοῖς, μήποτε
βαρηθῶσιν ὑμῶν αἱ καρδίαι ἐν κραιπάλῃ καὶ
μέθῃ καὶ μερίμναις βιωτικαῖς, καὶ αἰφνίδιος
35 ἐφ' ὑμᾶς ἐπιςῇ ἡ ἡμέρα ἐκείνη. Ὡς παγὶς
γὰρ ἐπελεύσεται ἐπὶ πάντας τοὺς καθημένους
36 ἐπὶ πρόσωπον πάσης τῆς γῆς. Ἀγρυπνεῖτε
οὖν ἐν παντὶ καιρῷ δεόμενοι, ἵνα καταξιωθῆτε ἐκφυγεῖν ταῦτα πάντα τὰ μέλλοντα γίνεσθαι καὶ ςαθῆναι ἔμπροσθεν τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου.

Mark. XIII, 33 Βλέπετε, ἀγρυπνεῖτε καὶ προσεύ-
34 χεσθε· οὐκ οἴδατε γὰρ, πότε ὁ καιρός ἐςιν. Ὡς
ἄνθρωπος ἀπόδημος, ἀφεὶς τὴν οἰκίαν αὐτοῦ καὶ δοὺς τοῖς δούλοις αὐτοῦ τὴν ἐξουσίαν καὶ ἑκάςῳ τὸ ἔργον αὐτοῦ, καὶ τῷ θυρωρῷ ἐνετείλατο ἵνα γρη-
35 γορῇ. Γρηγορεῖτε οὖν· οὐκ οἴδατε γὰρ, πότε ὁ
κύριος τῆς οἰκίας ἔρχεται, ὀψὲ, ἢ μεσονυκτίου, ἢ
36 ἀλεκτοροφωνίας, ἢ πρωΐ. Μὴ ἐλθὼν ἐξαίφνης,
37 εὕρῃ ὑμᾶς καθεύδοντας! Ὃ δὲ ὑμῖν λέγω, πᾶσι
λέγω· γρηγορεῖτε!

Matth. XXIV, 37 Ὥσπερ δὲ αἱ ἡμέραι τοῦ Νῶε, Lk.
οὕτως* ἔςαι καὶ ἡ παρουσία τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώ- 17,
38 που. Ὥσπερ γὰρ ἦσαν ἐν ταῖς ἡμέραις [ταῖς 26,
πρὸ] τοῦ κατακλυσμοῦ τρώγοντες καὶ πίνοντες, 27.
γαμοῦντες καὶ ἐκγαμίζοντες, ἄχρι ἧς ἡμέρας εἰσῆλ-
39 θε Νῶε εἰς τὴν κιβωτὸν, | καὶ οὐκ ἔγνωσαν, ἕως
ἦλθεν ὁ κατακλυσμὸς καὶ ἦρεν ἅπαντας· οὕτως
ἔςαι καὶ ἡ παρουσία τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου.
40 Τότε δύο ἔσονται ἐν τῷ ἀγρῷ· [ὁ] εἷς παραλαμ-
41 βάνεται, καὶ [ὁ] εἷς ἀφίεται. Δύο ἀλήθουσαι ἐν Lk.
τῷ μύλωνι· μία παραλαμβάνεται, καὶ μία ἀφίε- 17,
42 ται. Γρηγορεῖτε οὖν, ὅτι οὐκ οἴδατε, ποίᾳ ὥρᾳ 35.
43 ὁ κύριος ὑμῶν ἔρχεται. Ἐκεῖνο δὲ γινώσκετε, ὅτι εἰ Lk.
ᾔδει ὁ οἰκοδεσπότης, ποίᾳ φυλακῇ ὁ κλέπτης ἔρχε- 12,
ται, ἐγρηγόρησεν ἂν καὶ οὐκ ἂν εἴασε διορυγῆναι τὴν 39.
44 οἰκίαν αὐτοῦ. Διὰ τοῦτο καὶ ὑμεῖς γίνεσθε ἕτοιμοι· 46.
ὅτι, ᾗ ὥρᾳ οὐ δοκεῖτε, ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἔρ-
45 χεται. Τίς ἄρα ἐςὶν ὁ πιςὸς δοῦλος καὶ φρόνι-
μος, ὃν κατέςησεν ὁ κύριος αὐτοῦ ἐπὶ τῆς θερα-
πείας αὐτοῦ, τοῦ δοῦναι αὐτοῖς τὴν τροφὴν ἐν
46 καιρῷ; Μακάριος ὁ δοῦλος ἐκεῖνος, ὃν ἐλθὼν ὁ
47 κύριος αὐτοῦ εὑρήσει ποιοῦντα οὕτως. Ἀμὴν λέγω
ὑμῖν, ὅτι ἐπὶ πᾶσι τοῖς ὑπάρχουσιν αὐτοῦ καταςή-
48 σει αὐτόν. Ἐὰν δὲ εἴπῃ ὁ κακὸς δοῦλος ἐκεῖνος ἐν
τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ· χρονίζει ὁ κύριός μου ἐλθεῖν!
49 καὶ ἄρξηται τύπτειν τοὺς συνδούλους αὐτοῦ, ἐσθίῃ δὲ
50 καὶ πίνῃ μετὰ τῶν μεθυόντων· ἥξει ὁ κύριος τοῦ
δούλου ἐκείνου ἐν ἡμέρᾳ, ᾗ οὐ προσδοκᾷ, καὶ ἐν
51 ὥρᾳ, ᾗ οὐ γινώσκει. Καὶ διχοτομήσει αὐτὸν, καὶ
τὸ μέρος αὐτοῦ μετὰ τῶν ὑποκριτῶν θήσει. ἐκεῖ
ἔςαι ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων.

Matth. XXV, 1 Τότε ὁμοιωθήσεται ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν
δέκα παρθένοις, αἵτινες, λαβοῦσαι τὰς λαμπάδας αὐτῶν,
2 ἐξῆλθον εἰς ἀπάντησιν τοῦ νυμφίου. Πέντε δὲ ἦσαν
3 ἐξ αὐτῶν φρόνιμοι, καὶ [αἱ] πέντε μωραί. Αἵτι-
νες μωραὶ, λαβοῦσαι τὰς λαμπάδας αὐτῶν, οὐκ ἔλα-
4 βον μεθ' ἑαυτῶν ἔλαιον. Αἱ δὲ φρόνιμοι ἔλαβον
ἔλαιον ἐν τοῖς ἀγγείοις αὐτῶν μετὰ τῶν λαμπάδων
5 αὐτῶν. Χρονίζοντος δὲ τοῦ νυμφίου, ἐνύσταξαν πᾶσαι
6 καὶ ἐκάθευδον. Μέσης δὲ νυκτὸς κραυγὴ γέγονεν·
"ἰδοὺ, ὁ νυμφίος [ἔρχεται]! ἐξέρχεσθε εἰς ἀπάν-
7 τησιν αὐτοῦ." Τότε ἠγέρθησαν πᾶσαι αἱ παρθένοι
8 ἐκεῖναι, καὶ ἐκόσμησαν τὰς λαμπάδας αὐτῶν. Αἱ δὲ
μωραὶ ταῖς φρονίμοις εἶπον· δότε ἡμῖν ἐκ τοῦ ἐλαίου
9 ὑμῶν, ὅτι αἱ λαμπάδες ἡμῶν σβέννυνται. Ἀπεκρί-
θησαν δὲ αἱ φρόνιμοι, λέγουσαι· μή! ποτὲ οὐ μὴ
ἀρκέσῃ ἡμῖν καὶ ὑμῖν. Πορεύεσθε μᾶλλον πρὸς τοὺς
10 πωλοῦντας καὶ ἀγοράσατε ἑαυταῖς. Ἀπερχομένων
δὲ αὐτῶν ἀγοράσαι, ἦλθεν ὁ νυμφίος καὶ αἱ ἕτοι-
μοι εἰσῆλθον μετ' αὐτοῦ εἰς τοὺς γάμους· καὶ ἐκλείσθη
11 ἡ θύρα. Ὕστερον δὲ ἔρχονται καὶ αἱ λοιπαὶ παρθέ-
12 νοι, λέγουσαι· Κύριε, Κύριε, ἄνοιξον ἡμῖν. Ὁ δὲ ἀπο-
κριθεὶς εἶπεν· ἀμὴν, λέγω ὑμῖν, οὐκ οἶδα ὑμᾶς.
13 Γρηγορεῖτε οὖν, ὅτι οὐκ οἴδατε τὴν ἡμέραν οὐδὲ
τὴν ὥραν.
14 Ὥσπερ γὰρ ἄνθρωπος ἀποδημῶν ἐκάλεσε τοὺς ἰδίους
δούλους, καὶ παρέδωκεν αὐτοῖς τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ
... ſ. 99. Abſchn. S. 63 — 66. 73 — 76.
31 Ὅταν δὲ ἔλθῃ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐν τῇ δόξῃ αὐ-
τοῦ, καὶ πάντες οἱ [ἅγιοι] ἄγγελοι μετ' αὐτοῦ· τότε
32 καθίσει ἐπὶ θρόνου δόξης αὐτοῦ, | καὶ συναχθήσε-

ται ἔμπροσθεν αὐτοῦ πάντα τὰ ἔθνη. Καὶ ἀφοριεῖ
αὐτοὺς ἀπ' ἀλλήλων, ὥσπερ ὁ ποιμὴν ἀφορίζει τὰ
33 πρόβατα ἀπὸ τῶν ἐρίφων. Καὶ ςήσει τὰ μὲν πρό-
βατα ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ, τὰ δὲ ἐρίφια ἐξ εὐω-
νύμων.
34 Τότε ἐρεῖ ὁ βασιλεὺς τοῖς ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ· δεῦτε,
οἱ εὐλογημένοι τοῦ πατρός μου! κληρονομήσατε τὴν
ἡτοιμασμένην ὑμῖν βασιλείαν ἀπὸ καταβολῆς κόσμου.
35 Ἐπείνασα γὰρ, καὶ ἐδώκατέ μοι φαγεῖν· ἐδίψησα,
καὶ ἐποτίσατέ με· ξένος ἤμην, καὶ συνηγάγετέ με·
36 γυμνὸς, καὶ περιεβάλετέ με· ἠσθένησα, καί ἐπε-
σκέψασθέ με· ἐν φυλακῇ ἤμην, καὶ ἤλθετε πρός με.
37 Τότε ἀποκριθήσονται αὐτῷ οἱ δίκαιοι, λέγοντες·
κύριε! πότε σε εἴδομεν πεινῶντα, καὶ ἐθρέψαμεν;
38 ἢ διψῶντα, καὶ ἐποτίσαμεν; Πότε δέ σε εἴδομεν
ξένον, καὶ συνηγάγομεν; ἢ γυμνὸν, καὶ περιεβάλο-
39 μεν; Πότε δέ σε εἴδομεν ἀσθενῆ, ἢ ἐν φυλακῇ,
40 καὶ ἤλθομεν πρός σε; Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ βασιλεὺς
ἐρεῖ αὐτοῖς· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἐφ' ὅσον ἐποιήσατε
ἑνὶ τούτων τῶν ἀδελφῶν μου τῶν ἐλαχίςων, ἐμοὶ
ἐποιήσατε.
41 Τότε ἐρεῖ καὶ τοῖς ἐξ εὐωνύμων· πορεύεσθε ἀπ'
ἐμοῦ, οἱ κατηραμένοι! εἰς τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον, τὸ
ἡτοιμασμένον τῷ διαβόλῳ καὶ τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ.
42 Ἐπείνασα γὰρ, καὶ οὐκ ἐδώκατέ μοι φαγεῖν· ἐδί-
43 ψησα, καὶ οὐκ ἐποτίσατέ με· ξένος ἤμην, καὶ οὐ
συνηγάγετέ με· γυμνὸς, καὶ οὐ περιεβάλετέ με·
ἀσθενὴς καὶ ἐν φυλακῇ, καὶ οὐκ ἐπεσκέψασθέ με.
44 Τότε ἀποκριθήσονται καὶ αὐτοὶ, λέγοντες· κύριε!
πότε σε εἴδομεν πεινῶντα, ἢ διψῶντα, ἢ ξένον, ἢ

γυμνὸν, ἢ ἀσθενῆ, ἢ ἐν φυλακῇ, καὶ οὐ διηκονήσαμέν
45 σοι; Τότε ἀποκριθήσεται αὐτοῖς, λέγων· ἀμὴν! λέγω
ὑμῖν, ἐφ' ὅσον οὐκ ἐποιήσατε ἑνὶ τούτων τῶν ἐλαχίςων, οὐδὲ ἐμοὶ ἐποιήσατε.
46 Καὶ ἀπελεύσονται οὗτοι εἰς κόλασιν αἰώνιον· οἱ δὲ δίκαιοι εἰς ζωὴν αἰώνιον.

Matth. XXIV, 1. ἐξελθὼν aus dem Tempel. — Gew. T. ἐπορεύετο ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ. Dag. ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ ἐπορεύετο nicht nur die Zeugen DL and. 10. Mt e. 10. Verſſ. Chryſ. Hilar. Op. impf. ſondern auch den excerpierenden Markus (εκποϱευομενου αυτου εκ του ἱερου) für ſich hat. Zur Änderung gab leicht das unpaſſend ſcheinende in der Verbindung von ἀπὸ mit dem ἐξ in εξελθων Anlaſs, wesw. auch Mark. ἐκ τ. ἱ. ſezte. ἐποϱεύετο *er gieng.* Unbeſtimmt. — J. konnte nahe beym Tempel durch ein Thor gegen Oſten, welches zum Waſſer (Kidron, Siloa etc.) führte, gegen den Ölberg zu aus der Stadt gehen. Nehem. 3, 26. ἐπιδεικνύναι *angelegentlich* mit einer gewiſſen Abſicht *zeigen.* ἁι οικοδομαὶ *das viele und groſse Bauweſen.* Plural der Intenſion. Die jezige Pracht hatte das Tempelgebäude von Herodes dem I. ſ. die Beſchreibung am Ende des XV. Buchs der Archaeol. Selbſt die Auſſenſeite war prächtig. vom jüd. Kr. 5, 5. 6. το εξωθεν αυτου προσωπον ουδεν ουτε εις ψυχης ουτε εις ομματων εκπληξιν απελιπε. πλαξι γαρ χρυσου ςιβαραις κεκαλυμμενος πανταθεν υπο τας πρωτας ανατολας [und ſo auch wohl, da Jeſus weggieng, im Wiederſchein der Abendſonne] — πυρωδεστατην απεπαλλεν αυγην κ. των βιαζομενων ιδειν τας οψεις ώσπερ ἡλιακαις ἀκτισιν απεςρεφεν. Τοις γε μεν αφικνουμενοις ξενοις ποϱρωθεν ὁμοιος ορει χιονος πληρει ὁμοιος κατεφαινετο. Και γαρ, καθ ἁ μη κεχρυσωτο, λευκοτατος ην. etc. Baba Batra f. 4. Succa f. 51. Qui non vidit ſtructuram (templi) Herodis, non vidit

ſtructuram pulcram . . Extruxit ſanctuarium . . lapidibus marmoris albi et viridis. Series lapidum ingrediebatur et ſeries lapidum exibat. Cogitabat aedificium obducere auro, ſed Rabbini dicebant: omitte illud; ſatis pulcrum eſt; nam apparet ut fluctus maris (q. *undulans*).

V. 2. οὐ haben *nicht* DL 131. and. 17. Mt a. and. 5. Copt. Sahid. Arm. Aeth. Slav. 4. et ed. Vulg. It. Theophyl. Ambr. Op. Impf. Man hielt die Frage: *ſehet ihr nicht dieſes alles?* mit Recht, für ſehr überflüſſig. Allein der Sinn J. iſt: *Bekümmert euch um dieſes alles nicht.* βλέπειν hat h. die Nebenidee des *Anblickens mit Anhänglichkeit, Vorliebe.* 1 Sam. 16, 7. Matth. 5, 28. 6, 4. Hebr. 9, 9. Ἀμὴν, λέγω ὑμῖν, οὐ μὴ ἀφεθῇ *wahrhaftig, es wird — ich verſichre euch — nicht gelaſſen werden* von den Zerſtörern . . . Jeruſ. galt für die beſte Feſtung des Orients. Auch war die hartnäckige Anhänglichkeit jedes Juden an die „heil. Stadt" bekannt. Eben desw. war vorher zu ſehen, daſs, wenn die Römer ſie feindlich behandeln würden, das Äuſſerſte bevorſtehe, um den ganzen Anblick der Stadt zu vertilgen. Die Erfüllung dieſer Warſcheinlichkeit beſchreibt Joſephus vom jüd. Kr. 7, 1. κελευει Καισαρ ηδη πολιν ἁπασαν κ. τ. νεων κατασκαπτειν . . τον δε αλλον ἁπαντα τ. πολεως περιβολον οὑτως εξωμαλισαν οἱ κατασκαπτοντες, ὡς μηδε πωποτ' οικηθηναι πιςιν αν ετι παρασχειν τοις προσελθουσιν. Τουτο μεν ουν τὸ τέλος, εκ της των νεωτερισαντων ανοιας, Ἱεροσολυμοις εγενετο, λαμπρᾳ τε πολει κ. παρα πασιν ανθρωποις διαβοηθεισῃ! Taanit 4, 7. Nono die menſis Ab *arata eſt* urbs, wobey Maimonid. das Scholion giebt: Turnus [Joſeph. hat Terentius] Rufus, improbus, aratro fodit templum, ut impleretur Jerem. 26, 18. (Über dieſes ſymboliſche aratro fodere Vgl. 2 Sam. 17, 13. 2 BKön. 3, 25. Thren. 4, 11. 12.) Hadrian verbannte bekanntlich die Juden ſogar aus dem umliegenden Gebiet, ſo-

weit als Jeruſ. nur erblickt werden konnte. (Übrigens iſt merkw. daſs doch ſogar Johannes in der Apok. 11, 13. 14. Jeſus nicht von einer totalen Zerſtörung Jeruſ. verſtehen zu müſſen glaubte, da er blos den 10ten Theil der Stadt und 7000 Menſchen untergehen läſst, worauf er hoffte, daſs die übrigen dem Chriſtentum zu widerſtehen aufhören würden. So tief war faſt bey jedem gebohrnen Juden die Anhänglichkeit an dieſes Sanctuar!) — Gewöhnl. T. ὅς οὐ μὴ. Ohne μὴ BCDEGHLS. And. 62. etc. καταλύειν *losreiſsen.* λιθος επι λιθον. 2 Sam. 17, 13.

V. 3. ὄρος τῶν ἐλαιῶν *der Berg der Oelbäume, der Olivenberg.* Der ganze, nur in Vergleichung gegen andere nahe Berge bedeutende Berg lag nordöſtlich von Jeruſ. Er hatte 3 Spitzen; über die höchſte, nördlich von Jeruſ. gieng der Weg nach Galiläa. An dieſe iſt in der Geſchichte von der Himmelfahrt zu denken. Über die öſtlichſte gieng die Straſse nach Jericho. Bethanien lag oſtwärts, jenſeits des Bergs. Von dieſem ſelbſt aus ſieht J. jezt gegen Jeruſ. herab, wie David 2 Sam. 15, 30. 16, 1. — κατ' ἰδίαν *ins beſondere,* vertraulich. πότε *wann?* ταῦτα das in Vs 2. geſagte. Man nahm im hebr. und chriſtl. Altertum lange Zeit an, Gott werde einſt die Unverbeſſerlichen nöthigen, dem beſſern Theil Plaz zu machen und nicht länger zu widerſtreben. Da die Eifrigſten unter J. Jüngern (ſ. Mark.) hören, daſs J. jenen allgem. Gedanken direct auf die unverbeſſerliche, prieſterlich hierarchiſche Judenſchaft zu Jeruſ. anwende, ſo ſchlieſsen ſie ſogleich: alsdann könne der Triumph und die Alleinherrſchaft der Beſſern nicht ferne ſeyn. Dieſe Alleinherrſchaft (Daniels „Reich der Heiligen") erwartete der Jude für die Judenſchaft überh., derj. aber, welche nur die Anhänger des ächten Meſſias Jeſu für ächte Gottesverehrer hielt, natürlich blos für dieſen Select. Zum Anfang eben dieſer lezten Weltmonarchie gehörte die Gegenwart des Meſ-

ſias ſelbſt. Dan. 7, 13. ſ. oben S. 54. Daher ſogleich die Frage nach ἡ παρουσία *dem Gegenwärtigſeyn, der Anweſenheit.* Eigentl. nicht: *Zukunft, Advent;* denn nur das *Zugegenſeyn* liegt in dem Ausdruck für ſich. Wo der Meſſias bis dahin ſeyn würde, war jezt noch nicht klar entſchieden. Aber daſs er viell. *unkenntlich* ſeyn möchte, ſezen Petrus und die And. voraus und fragen nach τὸ σημεῖον *dem Merkzeichen* zum Erkennen; ſo wie die Juden oft hofften, daſs Elias ihn introduzieren und ſie der Unterſuchung überheben werde. — War dann die Gegenwart des Meſſias auf dieſe Weiſe ausgemacht, ſo folgte, daſs ὁ αἰὼν ſc. ὁ νῦν *die bis dahin gehende Weltperiode* (αἰὼν bedeutet auch hier ganz eigentl. *Zeit*, nicht *Welt*) ſeine συντέλεια *Beendigung* habe. Hebr. 6, 26. Das was man bis dahin ὁ αἰὼν ὁ μέλλων הָעוֹלָם הַבָּא nennen muſste, *die Herrſcherperiode des Meſſias ohne Ende* begann alsdann. Vgl. Hebr. 1, 2. Sanhedrin f. 97. mundum non minus quam 85 Jubilaeos duraturum et tempore ultimi Jubilaei *venturum filium Davidis.* In der Folge ſezten die meiſten die Dauer der Welt auf 6 Jahrtauſende. Das ſiebende Jahrtauſend ſahen ſie, nach der Analogie mit dem ſiebenten Tage des erſten Schöpfungsgeſangs, als eine groſse Sabbatszeit an, für alle Gottesverehrer, denen Gott das hier erlittene Übel noch auf Erden zu vergüten für gerecht halte. Zu Jeſu Zeit ſcheint man, wie dies z. B. nach der Chronologie des ſamaritan. Textes (deſſen Intereſſe und Entſtehung warſch. hierinn zu ſuchen iſt!) leicht geſchehen konnte, chronolog. Mittel gewuſst zu haben, um ſich das Ende der 6000 Jahre als näher vorzuſtellen. Späterhin bedurfte man Verlängerungen in der Chronologie eben ſo ſehr, als man damals, um die „dies Meſſiae" näher vor ſich zu ſehen, gerne Abkürzungen annahm. — τῆς vor συντελείας haben *nicht* BCL 1. 157. Cyrill. hier. Auch vermöge der Antwort J. muſs die Frage der Jünger ſeine Paruſie und die Syntelie ganz nahe verbunden haben. Das τῆς, welches

beyde Erfolge mehr von einander absondert, scheint daher, weil der eigentliche Sinn des Textes und so bedeutende Zeugen dag. sind, aus dem vorhergeh. της σης etc. entstanden zu seyn. Nach Stellen wie Jerem. 33, 17 — 26. konnte der Jüdischerzogene Verehrer der Propheten nicht leicht denken, daſs der Tempel eher, als wenn überh. der in Vergleichung mit der messian. Herrscherperiode weit geringer geachtete erste αιων sich schliessen müſste, aufhören werde. Auch die Apok. läſst 11, 1. 2. nicht den Tempel selbst aufhören, sondern nur seine den Opfern und der Absonderung zwischen Priestern und Layen bestimmte Umgebungen.

V. 4. J. Sinn ist: Zuerst denket an Euch selbst! — μή τις ὑμᾶς πλανήσῃ *daſs nicht irgend einer Euch irre leite.* Selbst bey seinen Vertrautesten hält J. dies noch für möglich, daſs sich ihnen ein anderer als Messias unterschieben könnte!

V. 5. πολλοὶ ἐλεύσονται. Die gedrückte Nation war so voll von Hofnungen einer ausserordentl. Rettung und des Übergangs zum danielit. „Reich der Heiligen“ daſs es beynahe jedem, der es wagte, gelang, von einigen Tausenden als Vorbote des Messias und oft selbst als Messias aufgenommen zu werden, wenn er nur den gierigen Begriffen der Menge sich accommodierte. Vom jüd. Kr. 2, 13. 4. Πλανοι ανθρωποι κ. απατεωνες, προσχηματι θειασμου, νεωτερισμους κ. μεταβολας πραγματευομενοι, δαιμοναν το πληθος ανεπειθον κ. προηγον εις ερημιαν, ὡς εκει του θεου δειξαντος αυτοις σημεῖα ἐλευθερίας. Ebend. §. 5. Μειζονι δε πληγῃ Ιουδαιοις εκακωσεν Αιγυπτιος ψευδοπροφητης (Vgl. Apg. 21, 38.) Παραγενομενος γαρ εις τ. χωραν ανθρωπος γοης κ. προφητου πιςιν επιθεις ἑαυτῳ, περι τρισμυριους μεν αθροιζει τ. ηπατημενων· περιαγαγων δε αυτους εκ τ. ερημιας εις τὸ ἐλαιῶν καλούμενον ὄρος, εκειθεν οιος τε ην, εις Ιεροσολυμα παρελθειν βιαζεσθαι κ. κρατησας της τ. Ρω-

μαιων φρουρας, του δημου τυραννειν, χρωμενος τοις συνειςπεσουσι δορυφοροις. φθανει δε αυτου τ. ὁρμην ὁ φηλιξ, ωςε τον μεν Αιγυπτιον φυγειν μετ ολιγων, διαφθαρηναι δε κ. ζωγρηθηναι πλειςους τους συν αυτῳ, το δε λοιπον πληθος σκεδασθεν επι την ἑαυτων ἑκαςος διαλαθειν. Von gleicher Art ist die Geschichte des Θευδας Archaeol. 20, 5. unter Fadus. Vgl. Apg. 5, 36. 37. 8, 9. 10. — ἐπὶ τῷ ὀνόματί μου nicht: *an meiner ſtatt*, ſondern *unter dem nur mir zukommenden Namen, Prädicat* näml. des Meſſias. Dieſen Wortſinn beſtätigt ſogl. das folgende: λέγοντες· ἐγώ εἰμι ὁ χριςὸς *indem* nämlich ein *jeder von ihnen behaupten wird: Er ſey der ächte Meſſias*, da ſie doch ganz andere Grundſäze über die irrdiſche und geiſtige Beglückung der Nation und des Menſchengeſchlechts überhaupt verbreiten wollen.

V. 6. ἀκοαὶ (περὶ) πολέμων *Kunden von* entfernteren *Kriegen.* μὴ θροεῖσθε *laſſet euch nicht in Unruhe ſezen*, wie wenn nun alles Gute zu Grund gehen müſste. δεῖ πάντα (h. = τὰ παντα) γενέσθαι *alles dies muſs erſt geſchehen ſeyn.* Es muſs? d. h. es liegt in dem gegenwärtigen Charakter und Verhältniſs der Nationen, daſs auf ſo vielen Seiten Gewalt ausbreche, und zwar noch früher und ſchneller als in Paläſtina. πάντα haben zwar BDL 1. 33. Sahid. cant. germ. 2. Pſeudoathanas. nicht. Wenn man nicht daran dachte, daſs es = τὰ πάντα iſt, muſste dies Wort unpaſſend ſcheinen. Was ſollte man bey dem allgemeinen Saz: es muſs *alles* geſchehen ſeyn, denken? Eben deswegen haben and. ταυτα ſtatt παντα, noch and. παντα ταυτα. οὔπω ἔςι τὸ τέλος all dieſe Verwirrung in der übrigen Welt *iſt noch nicht der Schluſs der Weltperiode.* Daſs τὸ τέλος gleichſam den lezten Act des νῦν αἰῶνος bedeute, ſieht man darans, daſs die Jünger nach ἡ συντελεια τ. αιωνος Vs 3. gefragt hatten und daſs Vs 14. ehe von der Zerſtörung des jüd. Jeruſ. geſprochen

chen wird, das τοτε ἥξει το τελος den Gegenſaz von dieſem ουπω macht. Man ſieht zugl. daſs das furchtbare Ende des jüd. Jeruſ. allerdings unter die lezten Erfolge vor dem Schluſs des Zeitraums, auf welchen die meſſian. Herſcherperiode folgen würde, damals geſezt wurde. Der Ausdruck το τελος iſt, wie manches in dieſer Schilderung, danielitiſch. ſ. עֵת קֵץ 12, 4. 9.

V. 7. ἐγείϱεσθαι ἐπὶ .. hat eine doppelte, h. vereinte Bedeutung: *ſich über .. erheben wollen und daher wider einen* im Krieg *auftretten*. Ob die von Oſten (den Parthern, Alanen etc.) oder die von Norden her dem Römerſtaat drohenden Nationen die Weltmonarchie erringen oder dieſer ſich behaupten? und dann ob, in der ungeheuren rôm. οικουμενη ſelbſt, Rom und Italien, oder eine der andern mächtigen Provinzen das caput orbis ſeyn werde? dieſe politiſchen Räthſel waren noch unentſchieden und hätten durch wenig veränderte Umſtände mehrmals ganz anders entſchieden werden können, als der ganze Lauf und Nexus der Dinge ſie beſtimmt hat. — Die Furcht vor den *Parthern* ſ. in Tacit. Ann. 12, 13. 14. 44. 64. 13, 6. 7. 8. 34. 14, 23. 15, 1. 2. 25. Sueton. in Neron. 39. 17. 25. Vgl. Apok. 6, 2. In der Nähe der Parther, in Adiabene, war ſogar ein jüdiſches Königreich, von welchem man damals in Judäa mancherley Erwartungen hatte. v. jüd. Kr. I, 1. 2. Ιουδαιοι μεν ἁπαν το ὑπεϱ Ευφϱατην ὁμοφυλον ἡμιν συνεπαϱθησεσθαι σφισιν ηλπισαν. Vgl. ebend. 2, 16. (Ibn Haukal weiſs noch im 10. Jahrh. in ſeiner Länderbeſchreibung von mächtigen jüdiſchen Königen am caſpiſchen Meer zu Atel, Asmid u. ſ. w. ſ. deſſen Oriental Geography transl. by Will. Ouseley London. 1800. 4. S. 186. 187.) Die Furcht vor den nordiſchen Völkern war zwar unter Tiberius etwas gedämpft worden und dies ſcheint der Grund, wesw. auch in der Apok. mehr vom Euphrat als vom Rhein und der Donau her beſorgt wird. Die Zukunft ſelbſt aber zeigte, daſs

gerade dorther, wo man weniger fürchtete, das röm. Reich zernichtet und in ein Reich der Nordländer, blos unter der fortdaurenden Benennung eines romanum imperium verwandelt werden konnte.

λιμὸς *Hungerzeit.* Nicht nur muſste unter den damal. Zerrüttungen des röm. Staats oft genug (Apg. 10, 28. Apok. 6, 5. 6. Archaeol. 20, 2. 6. und 5, 2. Sueton. Claud. 18.) Mangel der nothwendigen Bedürfniſſe entſtehen, ſondern man rechnete auch dergleichen Folgen der menſchlichen Verdorbenheit unter die Prodigien. Tacit. Ann. 12, 43. Eo anno (Juliano 96.) . . frugum quoque egeſtas et orta ex ea *fames in prodigium excipiebatur.* λοιμοι *Seuchen*, die man für beſondere Strafverhängniſſe der Gottheit hielt (Philo de vita Moſ. p. 137. λιμος ἢ λοιμος . . η τι αλλο ϑεήλατον κακον. Heſiod. Opp. υ. 240. τοισιν δ'ουρανοϑεν μεγ' επηγαγε πημα Κρονιων λιμον ὁμου κ. λοιμον . .) ungeachtet der natürliche im Sprüchwort: μετα λιμον λοιμοι angedeutete Zuſamenhang ſo leicht einzuſehen iſt. Curt. 9, 10. *Famem peſtilentia* [nicht gerade: *Peſt*, ſondern *Seuche*] *ſecuta* eſt; quippe inſalubrium ciborum novi ſucci, ad hoc itineris labor et aegritudo animi, vulgaverant morbis. Beyſpiele ſ. bey Sueton. in Nerone §. 39. in Tacit. Ann. 16, 13. zum ann. Jul. 110. ſ. auch v. jüd. Kr. 2, 4. 2. Ebenſo dachte man von σεισμοι ſc. τ. γης *Erderſchütterungen.* Plin. H. N. 2, 86. nec ſimplex malum, aut in ipſo tantum motu periculum eſt, ſed par aut majus *oſtento.* Nunquam Urbs romana tremuit, ut non futuri eventus alicujus id praenuncium eſſet. Sie waren nur allzu häufig. Sueton. in Tib. §. 8. Pro Laodicenis, Thyatirenis, Chiis, *terraemotu* afflictus opemque implorantibus (Tiber. Caeſ.) Senatum deprecatus eſt. κατὸ τόπους *bald da, bald dort.* Apollon. Mirab. αποδημειν επι ἔτη πολλα κ. κατὰ τόπους γενομενην προλεγειν τα μελλοντα αποβησεσϑαι, οἶον ομβρους μεγαλους κ. ανομβριας, ετι δε σεισμοὺς κ. λοιμὸν. —

Καὶ λοιμοὶ haben BDE* 102. Ev. 13. Cdd It. Hilar. Ambros. nicht. Die grofse Ähnlichkeit mit λιμοι gab hiezu leicht Anlafs.

V. 8. πάντα δὲ ταῦτα *alle dergleichen* bald da bald dort eintreffende *Erfolge* find (ὡς) ἀρχὴ ὠδίνων wie bey einer Gebärerin *der Anfang der Geburtsfchmerzen.* Die Welt, welche durch grofse und gewaltfame politifche und phyfikalifche Umänderungen einen neuen Zeitenlauf gleichfam ausgebähren follte, wird mit einer von Geburtsfchmerzen überfallenen Mutter verglichen, wie dies Bild in den Propheten häufig genug vorkommt. Plutarch. Temiftocl. p. 113. οἱ μεν αλλοι περας ῳοντο του πολεμου την εν Μαραθωνι των βαρβαρων ἡττην ειναι, Θεμιςοκλης ἀρχὴν μειζονων αγωνων.

V. 9. τότε nicht: *alsdann* = *nachher*, fondern: *alsdann* = *zu gleicher Zeit.* παραδώσουσιν *man wird hingeben.* Die Juden thaten dies vorn. gerne. f. Apg. 13, 50. 17, 5. 18, 12. θλίψις צָרָה collectiv. *allerley Noth.* CL 1. 11. 157. And. 9. Mt c. d. f. m. cant. brix. εἰς θλίψεις. Erklärungsweife. μισούμενος *gehafst.* Die Juden überh. waren für die Römer eine *verhafste Nation*, weil man ihr (f. Tacit. ann. 15, 44.) ein odium generis humani zufchrieb. Den Römern aber waren die Chriften als eine Art von Juden bekannt worden, wie bey Sueton. in Claud. §. 25. Judaeos impulfore Chrifto, affidue tumultuantes Roma expulit. Von Seiten der Römer drückte fie daher der Hafs als Juden, von diefen als Abtrünnige. — τῶν ἐθνῶν haben *nicht* C. 1. 106. 131. and. 13. Mt. a. and. 5. Syr. p. c obel. Chryfoft. PfeudoAth. Diefe Auslaffung fcheint aus Vergleichung mit 10, 22. entftanden zu feyn. Das τῶν haben nur D**L. 13. und viele and. aus der Menge. Mt BHV. and. 10. Über die Urfprünglichkeit diefer Sylbe ift fchwer zu urteilen. Sie kann eben fo leicht aus dem

vorhergehenden παντων entſtanden, als wegen der lezten Sylbe dieſes Worts ausgelaſſen worden ſeyn.

V. 10. τότε *unter ſolchen Zeitumſtänden.* σκανδαλίζεσθαι *ſich gl. anſtoſsen* und ſo ſich verlezen, fallen; h. = *irre* daran *werden*, ob die ſo ſehr leidende Sache des Chriſtentums würklich Gottes Sache ſey.

V. 11. ψευδοπροφῆται *falſch begeiſterte Lehrer* h. ſolche, die unter den Chriſten entſtunden, Parthieen machten, die ſich heftig haſsten etc. 2 Kor. 11, 13. Das nächſtvorhergeh. handelt von den Chriſten und erlaubt alſo nicht, dieſe St. von den falſchbegeiſterten Juden zu verſtehen, deren allerdings viele die Nation zum Krieg gegen die Römer verführten. v. jüd. Kr. B. 2. πλανᾶν *irre führen* durch Einmiſchung practiſch verderblicher Irrtümer. 1 Timoth. 6, 3—10.

V. 12. πληθύνεσθαι *ſich vervielfältigen.* ἡ ἀνομία *die Geſezloſigkeit* im moral. Sinn = da ſich Vs 10. viele alles mögliche gegen die andern Mitchriſten erlauben. 2 Theſſ. 1, 8. 1 Joh 2, 18. ψύχεσθαι *kalt werden.* ψυγησ. fut. ſecund. paſſ. ἡ ἀγάπη h. *chriſtl. Bruderliebe.* Apok. 2, 4. τῶν πολλῶν ſc. ἐξ ὑμῶν (Vs 9.) *des gröſſern Theils der Chriſten.*

V. 13. ſ. bey Matth. 10, 22.

V. 14. τὸ εὐαγγ. (περὶ) τῆς βασιλείας ſc. των ουρανων. Dies iſt die vollſtändige Phraſe. Auch wo εὐαγγέλιον, *frohe Nachricht*, allein ſteht, muſs immer dieſe beſtimmtere Ergänzung hinzugedacht werden. ἐν ὅλῃ τῇ οἰκουμένῃ *in der ganzen Welt* = überall wo Menſchen wohnen. Auf das *röm. Reich*, Vgl. Luk. 2, 1. kann h. dieſer Ausdruck nicht eingeſchränkt werden, wenn gleich dieſes und ſogar viel kleinere Länder ἡ οἰκουμένη, das iſt, *dies*, *jenes bewohnte Land* genannt werden.

Hing. bringt der Ausdruck auch nicht mit ſich, daſs vor τὸ τέλος jeder Ort in der Welt wenigſtens einmal von J. als Meſſias Nachricht bekommen haben müſſe. Der Sinn bezieht ſich auf eine Oppoſition gegen das, was bis dahin geſchehen war. „Nicht mehr blos unter Juden in Paläſtina, überall, wo es nur ſeyn kann, darf und ſoll die Nachricht von mir und den Grundſätzen, nach denen ich Meſſias bin, verbreitet werden.“ (Dadurch war übrigens damals noch nicht geſagt, daſs alsdann Heyden, ohne das moſaiſche Geſez anzunehmen, Meſſianer oder Chriſten werden dürften. ſ. das Gegentheil aus Apg. 10, 28 — 11, 18. wo weder Petrus noch irgend einer von der Gemeine zu Jeruſ. weiſs, daſs ſchon J. eine *directe* Aufnahme der Heyden intendiert habe.) κηρύσσειν *laut verkünden.* ἐις (ſc. το ειναι) μαρτύριον *ſo, daſs* jene frohe Nachricht *etwas auf Zeugen beruhendes ſey.* πᾶσι τοῖς ἔθνεσι *für alle Nationen*, ohne daſs eine zum Voraus ausgeſchloſſen wäre. τὸ τέλος ſ. bey Vs 6. und 3.

V. 15. Das nächſtfolg. wurde zwar nicht allein als das τελος του (νυν) αιωνος angeſehen; es wird aber doch offenbar als eine Hauptbegebenheit in jenem „Ende der vor der meſſian. Theokratie vorhergehenden Zeit“ ausgezeichnet. ὅταν ἴδητε *wenn ihr erblicket.* — Ihr? — J. Sinn kann, da Er Vs 36. ausdrücklich die beſtimmte Zeit nicht zu wiſſen bekennt, nicht dieſer ſeyn, daſs gerade Petrus nebſt den andern Fragenden und Umſtehenden dieſen Erfolg erleben müſsten. Das *Ihr* iſt alſo h. und ſchon von Vs 9. an, blos unbeſtimmt zu deuten, wie man oft bey gegenwärtigen Perſonen, zu denen man ſpricht, überh. an die ganze Claſſe denkt, von welcher ſie ſind. J. wollte weder behaupten noch läugnen, daſs die vor ihm ſtehenden dies alles erleben könnten. Daher das unbeſtimmte *Ihr* = meine Lehranhänger, entw. die jezigen oder die euch ähnlichen ſpätern. Gerade ſo hatte Paulus 1 Theſſ. 4.

15. sein ἡμεῖς οἱ ζῶντες οἱ παραλειπομενοι etc. gedacht. Er wollte auch weder behaupten noch absprechen, welche Christen vom lezten Tage lebendig angetroffen werden würden. Da aber manche aus jenem ἡμεῖς schlossen, er habe das Ende des jezigen Zeitenlaufs bestimmt während der noch lebenden Generation zu erwarten lehren wollen, so erklärt er darauf 2 Thess. 2, 2., dass sein Sinn nicht gewesen sey, durch jenes ἡμεῖς seines ersten Briefs die ἡμερα oder παρουσια κυριου als so nahe zu bezeichnen. Auch Er hatte also sein ἡμεις gewält, blos um die Möglichkeit, dass viell. auch seine Zeitgenossen es erleben könnten, nicht auszuschliessen. Das ὑμεῖς Jesu muss demnach mit einer gewissen Weite gedacht werden: *Ihr oder wer alsdann in der Lage seyn wird, in welcher ihr jezt seyd* ⩵ *Ihr oder euresgleichen.* τὸ βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως *das abscheuliche, wodurch die Zerstörung erfolgen wird.* τὸ βδέλυγμα ⩵ τὸ βδελυκτὸν *teterrimum illud.* Röm. 2, 22. Als Collectivum begreift dies Wort hier in sich das Heer von Heyden, welches die Zerstörung bewürken werde und alle Anstalten hiezu. Schon Luk. umschreibt es auf diese Art. Die Textfolge zeigt, dass nicht schon die Zerstörung selbst (βδελυγμα τ. ερ. ⩵ ερημωσις βδελυκτη) h. verstanden seyn kann. τὸ ῥηθὲν διὰ Δανιὴλ τ. προφ. *wie Daniel, der Prophet, diesen Ausdruck* (βδ. τ. ερημ.) *gebraucht* ⩵ *ut verbis Danieliticis utar.* Dan. nämlich spricht zwar 11, 31. und 12, 11. von השקוץ משומם *der Abscheulichkeit des Zerstörers* und שקוץ שומם *dem zerstörenden Abscheulichen*, auch wird K. 9, 27. nur noch dunkler, gesagt ועל־כנף שקוצים משומם. (In den ersten Stellen sezt Theodotion βδελυγμα ηφανισμενον und βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως. K. 9, 27. enthält der gew. Abdruck des Theodotions eine *doppelte* Version, so dass die dunklen Worte das einemal übersezt sind: και ἑως πτερυγιου ἀπο *)

*) Dies ἀπὸ ist unstreitig eine fehlerhafte Leseart. Verm.

αφανισμου, das anderemal: και επι το ἱερον βδελυγμα των ερημωσεων. Das leztere iſt die Überſezung der Alex. wie man dies ſeit 1772. durch Entdeckung eines Cod. Chiſianus weiſs. Dieſe hat auch 11, 31. βδελυγμα ερημωσεως und 12, 11. το βδελυγμα της ερημωσεως, ſo daſs der griech. Text des Matth. hier offenbar die Alex. Verſion benuzt hat.) Auf jeden Fall aber verſtund Dan. unter *ſeinem* הַשִּׁקּוּץ מְשׁוֹמֵם nicht eben den Erfolg, auf welchen h. Jeſus zielt. Bey Dan. nämlich wird das, was bey den Worten עַל־כְּנַף שִׁקּוּצִים מְשׁוֹמֵם zu denken iſt, es ſey fürjetzt, was es wolle, als eine Folge des Unglücks angegeben, daſs jemand, welcher „eine Woche lang mit Vielen einen feſten Bund mache, „eine halbe Woche lang Schlachtopfer und Opferge„ſchenk aufhören mache." Wer denn aber dieſer jemand ſey, erhellt aus 11, 31. deutlich. Das „Einver„ſtändniſs mit denen, welche den heiligen Bund verlaſ„ſen, das Profanieren des Heiligtums, das Aufhören„machen des tägl. Opfers und endlich das Aufſtellen „der „Abſcheulichkeit des Zerſtörers!" wird dort durch einen ununterbrochenen Zuſamenhang auf Antiochus Epiphanes zurückgeführt. Auch hat ſchon das 1 B. der Makkab. den Danielit. Text von jener 3½ Jahr (*eine halbe Jahrwoche* חֲצִי הַשָּׁבוּעַ) lang fortgeſezten Entweyhung des Tempels durch Antiochus Epiph. verſtanden, welche vorn. darinn beſtund, daſs die von A. aufgeſtellte Landaufſeher ῳκοδομησαν βδέλυγμα ἐρημώσεως επι το θυσιαστηριον 1, 54. (Die Beſchaffenheit desſelben iſt aus der Reinigungsgeſchichte 4, 38 — 58. ausführlicher zu erſehen; es war nicht Zerſtörung des Tempels als Gebäudes, ſondern das von dem מְשׁוֹמֵם *Verwüſter* (Antiochus) befohlene gewaltſame Aufſtellen eines Heydn. Gözen und ſeines Cultus im Tempel des Jehova! Vgl. Archaeol. 12, 5. 4.) Da demnach Dan. gewiſs von

ist eine Verſezung im Texte geſchehen und als urſprünglich zu leſen: και ἐπὶ πτερυγιον ἕως ἀφανισμου.

einem zu J. Zeiten nicht erst noch bevorstehenden βδελυγμα τ. ερημωσεως sprach und da der auf die Danielit. Orakel vorzüglich aufmerksame Jesus sich aus dem 11. Kapitel von der Deutung jenes βδελ. τ. ερ. auf den Frevel des Antiochus leicht überzeugen konnte, wenigstens nirgendsher zu beweisen ist, dass J. das Danielitische Orakel anders, als der sehr deutliche Context des 11. Kapitels lehrte, gedeutet habe, so ist auch ohne Zweifel der Ausdruck το βδ. τ. ερημ. τὸ ῥηθὲν διὰ Δανιηλ του προφ. nicht so auszulegen, wie wenn J. *gerade* die von Dan. beschriebene „Abscheulichkeit der Zerstörung" hier verstanden und noch als zukünftig betrachtet hätte. Vielm. will J. durch dieses τὸ ῥηθὲν etc. nur hindeuten, theils „woher der auffallende Ausdruck βδ. τ. ερ. genommen sey, theils mit welchem in der Vergangenheit an dem Tempel verübten Greuel er die noch zukünftige Mishandlung und Zerstörung vergleiche. Man überseze also: *Wenn ihr nun „jenes Abscheuliche „der Zerstörung"* — *wie es von Daniel ausgedrückt „worden ist* — *Plaz gewinnen sehet bey der heiligen „Stadt* (man muss den Propheten mit Aufmerksamkeit „nachlesen!) *alsdann mag, wer im übrigen Judäa* „(von Jerus. entfernter) *ist, in die Gebürge fliehen. „Wer aber in oder bey der Stadt ist, eile dort weg, „so schnell er vermag"* etc. ἐν ist in der Phrasis ἑστως εν τοπῳ ἁγ. nach dem Contexte nicht *in* sondern = παρὰ *bey, gegen.* Durch ὁ αναγινώσκων νοείτω fodert J. besondere Aufmerksamkeit, gerade wie Matth. 11, 14. weil er in beyden Stellen das allegierte nur vergleichungsweise und nicht nach dem Localsinn anwendet. — Was den ganzen Sinn betrifft, so muss man bey jeder solchen Stelle sich der allg. Bemerkung erinnern, dass für den Juden seine Nationalgeschichte die Basis all seiner Kenntnisse war und er daher für die Zukunft immer Analogieen aus der Vergangenheit aufsuchte. Um das antichristische zu schildern, borgt auch Paulus 2 Thess. 2, 3. ff. und die Apok. soviel wie möglich aus

der Geschichte der Frevel des Antiochus Epiph. Selbst der in der Geschichte des leztern würklich fatal gewordene Zeitraum von 3½ Jahren = 42 Mon. = 1260 Tagen wird Apok. 11, 2. 3. das Vorbild und Symbol eines — viell. längeren, viell. kürzeren — gleichfalls fatalen Abschnitts der damaligen Zukunft.

Da übrigens nicht wenige in dem aus Dan. geborgten Ausdruck nicht blos einen Rückblick Jesu auf die Danielitische Stellen als Parallelstellen, sondern einen deutlichen Fingerzeig zu sehen glaubten, dass J. selbst jene Danielit. Jahrwochenrechnung 9, 24 — 27. als eine chronologische Voraussagung seiner Erscheinung verstanden habe, so möchten wohl manche Leser wegen einer hier entstehenden für sie merkw. Frage unbefriedigt seyn, wenn der Commentar nicht über die schwürigste Stelle, in welcher το βδελ. τ. ερημωσεως bey Dan. genannt ist, das nothwendigste beyfügen wollte.

Wenn man sich auch nicht herausnimmt, eine nach ihrem Zweck mit Vorsatz änigmatisch ausgedrückte und schon auf die verschiedenste Weise interpretierte Stelle ganz befriedigend erklären zu können, so muss man, so wenig über die Deutung einiger einzelnen Säze entscheidendes behauptet werden soll, doch bey jeder dem Zusammenhang angemessenen Übersezung und Auslegung wenigstens die Vermutung, dass dort entw. die Geburt oder der Anfang der Lehrzeit des christlichen Messias, Jesus, chronologisch zum voraus bestimmt worden sey, aufgeben und eine solche Interpretation für ein zur Überzeugung z. B. eines Juden sehr taugliches Argument erkennen. *a.* Zugegeben, dass 9, 24. שָׁבֻעִים שִׁבְעִים *siebenzig Wochen* im Texte zu lesen sey und unter diesen Wochen *Jahrwochen* verstanden werden, so ist Jesu Geburt durchaus nach keinem unpartheyischen chronolog. System 7mal 70 oder 490 Jahre vom Ausgang des Befehls zur Rückkehr und zur Erbauung Jerusalems (dem einzigen Vs 35.

angezeigten terminus a quo der Rechnung, ohne dessen Voraussezung alles Berechnen in der ganzen Stelle unmöglich wäre) entfernt. Z. B. der genaue und unverdächtige Bischoff Usher sezt (Annales vet. et. Nov. Testamenti) das Erlaubnisedict des Cyrus ins J. 4178 per. Jul. die Geburt Jesu aber in ann. Jul. 4710. Die Differenz ist nicht 490 sondern 532. Und so konnte, ohne mancherley Willkührlichkeiten, noch kein Zeitrechner diese Epoche als genau zutreffend zeigen. *b.* Eben so wenig kann das chronologische des Vs 27. ohne Zwang auf Jesu Geschichte gedeutet werden. Der, von welchem Daniel spricht, „macht stark einen Bund „mit den Vielen eine Woche lang." Im vorhergeh. Context ist שָׁבוּעַ *eine Jahrwoche.* In welchem Sinn aber könnte man wohl 7 Jahre finden, in denen J. seine διαϑηκη mit den Vielen stark oder fest gemacht hätte? Und wollte man, ungeachtet man Vs 24. 25. von Jahrwochen deutet, den Vs 27. von einer gewöhnlichen Woche verstehen, so hat doch blos die kirchliche Sitte, die lezten Tage Jesu als ein Ganzes zu verbinden und unter dem Namen Passions*woche* zu feyern, der Auslegung, dass von diesem wichtigen Zeitraum des Lebens J. bey Dan. die Rede sey, einigen Schein geben können. Allerdings waren der Todestag und der Auferstehungstag Jesu die Haupttage, an denen seine διαϑηκη befestigt wurde. Diese aber sind nicht Eine Woche. Vielmehr fällt der Einzug J. in Jerus. auf den 8. die Auferstehung auf den 17. des Monats. s. S. 78. Auch liegen die beyden Haupttage, nach der jüdischen Rechnung, nicht in Einer und derselben Woche, da der Sabbat vielmehr gerade zwischen den Todestag und Auferstehungstag fiel und folglich diese beyden Tage zu 2 verschiedenen Wochen gehörten. Von den Tagen der eigentlichen Passionswoche waren überdies wenigstens 3, an denen, soviel uns die Evangg. anzeigen, von J. nichts besonderes für die Befestigung seiner διαϑηκη gethan worden ist, nämlich der Tag, an welchem er im Grabe lag und

die 2 nächsten Tage vor dem Paschaessen, von denen gar nichts erzält ist. s. S. 97. §. 20. Endlich müsste c. nach dem hebräischen Sprachgebrauch in den Worten משיח נגיד und יכרת משיח der Artikel vor Mashiach stehen, wenn von *dem* Messias (Gesalbten) κατ ἐξοχην die Rede werde. Wenn es diesen bestimmt gelten sollte, so müsste im hebr. die Übersezung liegen: „bis zu *dem* Gesalbten Fürsten“ und: „*der* Gesalbte wird vertilgt werden.“ Der Text aber sagt für jeden genauen Philologen nur: „bis zu *einem* gesalbten Fürsten“ und: „*ein* Gesalbter wird vertilgt werden.“

Ist man nach diesen bey jeder nicht gewaltsamen *Erklärung von Dan.* 9, 24 — 27. eintrettenden Bemerkungen fürs erste überzeugt, dass eine directe chronolog. Beziehung auf den christl. Messias in dieser Stelle nicht ohne mancherley unerlaubte exegetische Connivenzen zugegeben werden könne, so wird ein anderer Erklärungsversuch desto unpartheyischer geprüft werden können.

Nach Jerem. 25, 11. 12. hatte dieser Prophet im vierten J. des judäischen Königs Jojakim (a. Jul. 4107, nach Usher) = dem 1. des Eroberers Nebucadnezars den Ausspruch gethan: dass Judäa 70 Jahre lang verwüstet und von Babel unterjocht seyn werde. Nach diesen 70 J. aber werde Jehova die Babylonier selbst bestrafen, verwüsten und andern Königen unterwerfen. Auch Jerem. 29, 10. wird die Rückkehr aus Babel auf das 70ste J. gesezt. Man nahm an (2 Chron. 36, 21.), dass die Zahl der unterlassenen Sabbat- (Ruhe-) Jahre, dieser ganz eigentümlich mosaischen Erlasszeiten, durch diese 70 Jahre einer dem Lande mit Gewalt verschafften Ruhe compensiert werden müssten. Dies sey, wie es wolle, so fiel würklich die Erlaubniss des Cyrus zur Rückkehr der Nation nach Palästina ins 70 oder 71ste Jahr nach dem 4ten Jahre Jojakims (Usserii Ann. ad a. Jul. 4177

und 4178.) dem Jahr, in welches die Voraussagung des Jerem. gesezt wird. Die Bemerkung aber, daſs Jojakim zwar gerade im 4ten Jahre seiner Regierung dem Nebucadnezar den Tribut verweigert und ihn zum Krieg gegen Judäa gereizt habe, daſs er aber doch erst im 14*ten* J. seiner Regierung (2 Chron. 36, 5.) von Nebuc. nach Babel deportiert worden sey, folglich die erste Deportation nach Babel um 10 Jahre später beginne und zwischen ihr und des Cyrus Erlaubniſs nur 60 Jahre verflossen seyn können, würde uns hier zu weit abführen. Genug; nach Dan. 9, 1. 2. gieng der Vf. dieser Orakel — wie er angiebt, im 1. Jahre des Darius Medus, Achashverosh (= Xerxes) Sohns, der über das chald. Reich zum Könige (warsch. durch Cyrus) gemacht war — von jenen 70 Jahren des Jeremiaha us, um betend zu überlegen oder zu erfragen: ob mit dem Ende derselben das groſse Nationalunglück ein Ende habe und nun die längst gehoffte ganz glückliche Zeit des Gottesvolks beginnen werde? Durch eine lange, flehende Anerkennung vieler Verschuldungen der Nation und Einzelner wird die Entdeckung vorbereitet, daſs die Unglückszeit der Nation nicht blos in jenen 70 Jahren bestehe. Vielmehr — sagt dem Propheten der „mannhafte" Gabriel —

(*V.* 24. *) „Hebdomaden sind das, was wir „untersuchen müssen, betreffend deine Nation und „die heilige Stadt, in Beziehung auf das Verschlies-

*) *Philologische Belege.* שָׁבוּעַ ist *septemplicatus, versiebenfacht.* Wird dazu gedacht יָמִים so ist es eine *versiebenfachte Zeit von Tagen* = eine Woche. Denkt man שָׁנִים hinzu, so ist es *ein versiebenfachter Zeitraum von Jahren.* שְׁבוּעַ שָׁנִים ist, wenn man es grammatikalisch genau expliciren will, = שָׁבוּעַ לְשָׁנִים septemplicatum *quoad* annos. Daher ist

„ſen des Frevels, das Beendigen der Sündenmenge,
„das Vergeſſenmachen der Verkehrtheit, und in Bezie-
„hung auf das Einführen einer fortdaurenden Recht-
„ſchaffenheit, auf eine wie durch Verſiglung gewiſs

nicht etwa das Verhältniſs von Nominativ und Genitiv zwiſchen שָׁבֻעַ und יָמִים oder שָׁנִים, und die Punctation שָׁבוּעַ nicht nothw. — חָתַךְ bedeutet nicht gerade *beſtimmen*. Die Grundbedeutung dieſes Verbum iſt, wenn man die im chald. und arab. erweisliche Significate miteinander vergleicht *α. ſchneiden, einſchneiden, zerſchneiden, abſchneiden*. Daher *β. abkürzen*. حتك *mit gekürztem Schritt gehen*; aber auch *γ. einſchneiden = durchforſchen*. حتك *inveſtigavit, perſcrutatus eſt rem.* Caſtell. p. 1447. נֶחְתַּךְ iſt entw. die 1 Perſon des Plurals im Futurum der erſten Conjugation: *wir ſollen, wollen unterſuchen*; oder das Particip. Niphal. Im lezteren Fall muſs man buchſtäblich überſetzen: *Schabüim ſind das, was zu unterſuchen iſt*, d. h. nicht bloſse Jahre, ſondern verſiebenfachte Jahre müſſen der Gegenſtand der Zeitbeſtimmung ſeyn, nach welcher du, Daniel, gefragt haſt. — כַּלֵּא *verſchlieſſen* deutet h. darauf, daſs der Gegenſtand *aus dem Geſicht geſchafft ſey*. In der ganzen Stelle liegt die uralte (Vgl. Jeſ. 2, 2 ff. Micha 4, 2. ff. Zephan. 3, 9. 10. 15. Zach. 2, 5. ff. 12, 7. ff. 14, 8. 11—20.) Vorſtellung zum Grunde: die hebr. Nation muſs ſich einſt zum höchſten Erdenglück erheben, aber dazu ſey nothwendig, daſs ſie erſt durch vieles Unglück von allem Frevel gereinigt ſey, theils ſo, daſs dies Unglück ſie entwöhne, Frevel zu begehen, theils aber auch ſo, daſs durch daſſelbe der begangene Frevel abgebüſst werde. — חַטָּאוֹת *Sünden des Volks und der Einzelnen* ſ. Vs 20. — Nach dem Kri und Ctib war hier eine alte Variante. Die Conſonanten deuten an, daſs man Cdd. hatte, welche לַחְתּוֹם *zu verſiglen* laſen, die Vocalen ſind von der andern Leſeart לְהָתֵם *beendigt zu machen* (Inf.

„gemachte Beſtätigung der Geſichte und der Pro-
„pheten und auf das Einweyhen des Allerheiligſten
„mit dem weyhenden Öle.“

Zugegeben die Möglichkeit, daſs einige einzelne Worte hier auch anders überſezt werden können, bleibt immer

Hiph. von תָּמַם h. in der Bedeutung *conſumſit, conſummatum fecit* Vgl. Dan. 8, 23. Ezech. 22, 15. 24, 10. Jeſ. 33, 1. Hiob 22, 3. Dieſe Leſeart iſt, weil die Bedeutung etwas ungewöhnliches iſt und weil לַחְתֹּם leicht aus dem folg. וְלַחְתֹּם חָזוֹן entſtund, nach kritiſchen Regeln als urſprünglich anzuerkennen. — כַּפֵּר ist immer *bedeckt, gl. unſichtbar, minder beobachtet und gl. vergeſſen machen.* Das Eigentümliche des Begriffs *verſöhnen*, nämlich das Aboliren *durch eine Sühnung* liegt in dieſem Wort nicht. — Die drey Säze; daſs noch viele Jahrwochen nöthig ſeyen, bis die Sünden wie weggeſchloſſen, wie abgethan, wie zugedeckt ſeyn würden, ſind natürlich Synonyme, gehäuft, um den Eindruck ſtärker zu machen. — חָתַם, *Verſigeln*, deutet bald auf *Beſtättigen*, weil dies durch Sigillieren geſchieht, bald wie Dan. 12, 9. auf *verborgen machen.* Hier iſt die erſte Bedeutung warſch. Sinn: Viel mehr als 70 Jahre werden noch verflieſsen müſſen, bis alles, was die Propheten für die Nation hofften, erfüllt, und durch den Erfolg (Deut. 18, 21. 22) ihre Warhaftigkeit gleichſam beſiegelt ſeyn wird — מְשֹׁחַ קֹדֶשׁ קָדָשִׁים kann nicht bedeuten: *einweyhen den Meſſias = den Allerheiligſten.* Für dieſen Sinn müſste im Texte ſtehen קֹדֶשׁ. Ein *Einweihen des Allerheiligſten* wird angedeutet und die Geſchichte giebt in der Entfernung von Daniels Zeiten kein anderes, als jene Wiedereinweihung des Tempels unter den Makkabäern, nach des Antiochus Epiph. Profanationen. Dieſe Einweihung iſt demnach ſchon hier höchſtwarſch. der Terminus ad quem der ganzen Stelle. Die Vs 25. 27. folg. Berechnungen ſezen dies noch mehr auſſer Zweifel. Die Einweihung der heiligen Geräthſchaften geſchah durch das „heilige Öl“ Exod. 40, 9—15.

der Gegenſatz ſichtbar: daſs das längſt gehoffte groſse Nationalglück (Vgl. Dan. 7, 14.) noch nicht mit dem Ende der 70 Jahre des Jeremiah habe anfangen ſollen, daſs vielmehr die Zeit bis dahin eher noch mit einem *ſeptemplicierten* (*verſiebenfachten*) *Zeitmaas* = שָׁבוּעַ zu berechnen ſey. Dieſer Sinn bleibt das weſentliche, man mag nun entw. die gew. Punctation שָׁבֻעִים שִׁבְעִים 70 Hebdomaden = *ſiebenzig verſiebenfachte Jahre* beybehalten oder שָׁבֻעִים שְׁבֻעִים eine der möglichen und ſchon von andern (ſ. Joh. Matth. Haſſencamps Verſ. einer neuen Erkl. der 70 Wochen Daniels S. 35-39.) theils vorgeſchlagenen theils adoptirten Punctationen annehmen. Ob man nämlich שִׁבְעִים שִׁבְעִים *vielmals ſiebenzig* ausſpricht, oder den in der Überſezung oben ausgedrückten Sinn annimmt, ſo findet man in der Hauptſache immer, daſs man nach einem gröſſeren Maasſtab von Jahren zu rechnen, folgl. die Zeit, wo die Nation ſo ſehr aller Verſchuldungen frey ſeyn werde, um in ein ungeſtörtes Glück überzugehen, erſt weit nach den 70 Jahren des Jeremiah zu erwarten ſey. Sollte auch der Ausdruck שָׁבֻעִים *verſiebenfachte Jahre* nicht ſchon im Vs 27. vorkommen, ſo iſt wenigſtens in der Folge eine Zeitangabe von 7 Schabuim, und 62 Schabuim und 1 Schabua (zuſamen = 70 Schabuim) ohne antiphilologiſche Gewaltthätigkeiten nicht wegzuſchaffen. Nur findet bey der Berechnung dieſer Zeitangabe (wie Eichhorn, ſoviel mir bekannt iſt, zuerſt bemerkt hat, ſ. Allg. Biblioth. der bibl. Litteratur III. Bds 5 St. S. 793.) die Sonderbarkeit ſtatt, daſs man die zuerſt genannte 7 Schabuim = 49 Jahre, nicht als einen Theil der vorwärts liegenden Zeit anzuſehen, vielmehr mit denſelben in das Vergangene hinaufzuſteigen hat. — Der Text fährt fort:

(*V.* 26. *) „Merke nämlich mit Verſtand: Vom

*) *V.* 25. לְהָשִׁיב וְלִבְנוֹת bedeutet nicht: *zurückzukehren und zu bauen*, ſo daſs etwa durch das erſte Wort die Erlaubniſs

„Ausgang des Ausſpruchs, daſs man Jeruſalem wie-
„der bauen dürfe bis zur Zeit, da (noch) ein geſalb-
„ter Fürſt da war, ſind es 7 Schabuim. Um 62
„Scha-

des Cyrus zur Rückkehr und durch das zweite die um mehr als 100 Jahre ſpätere Erlaubniſs des Darius Hyſtaſp. zum Bauen angedeutet ſeyn möchte. Nach einem bekannten Hebraismus iſt „ad redire faciendum et exſtruendum" ſoviel als *um wieder zu bauen*. Der Terminus a quo iſt alſo hier das Ausgehen jenes Edicts von Cyrus, welches nach einer ſehr begreiflichen Staatsklugheit die von den babylon. Chaldäern gedrückte Juden gegen dieſe gemeinſchaftliche Feinde von ihnen und dem Eroberer Cyrus zu heben ſuchte und ihnen daher zur Wiederherſtellung ihrer vaterländiſchen Einrichtungen die Erlaubniſs erteilte. Uſſerii Ann. ſezen dieſes Edict mit gutem Grund ins Jahr per. Jul. 4177 oder 4178. Von dieſer Epoche an bis zu der Zeit, wo „ein Geſalbter Fürſt (entw.) geweſen ſey (oder?) ſeyn werde, werde Daniel — ſagt der Text — wohl wiſſen (תֵדַע וְתַשְׂכֵל *prudenter ſcies*) daſs es 7 Schabuim = 49 Jahre ſeyen." Welche von den beyden möglichen Beziehungen, die auf das Vergangene oder die auf das Zukünftige, war nun wohl in dem terminus ad quem עַד (הֱיוֹת) מָשִׁיחַ נָגִיד der Sinn des Vſs? Man muſs nach genauer Prüfung des Textes *die Beziehung rückwärts auf das vergangene* dafür halten. Denn *a.* findet ſich 49 — 50 Jahre nach dem ann. Jul. 4178. kein „geſalbter Fürſt," welcher für die Juden eine beſondere Merkwürdigkeit gehabt hätte. *b.* ſagt der Text מָשִׁיחַ, nicht הַמָּשִׁיחַ. Es muſs alſo ein Sinn gewält werden, welcher nicht den Articulus demonſtrativus fordert. Überſetzen wir: 7 Jahrwochen ſind es bis auf die Zeit, da (noch) *ein* geſalbter Fürſt (unter Euch Juden) war, ſo wird, wie die grammatikaliſche Genauigkeit dies verlangt, kein Sinn angenommen, welcher הַמָּשִׁיחַ ſtatt מָשִׁיחַ im Texte fodern würde. *c.* ſtimmt die Chronologie mit dieſer Überſ. überein. Eine der merkwürdigſten Epochen war allerdings

„Schabuim aber weiterhin wird alsdann ſie“ (Jeruſalem) „wieder gebaut ſeyn, nach der (ganzen)

dings die, in welcher die Juden aufgehört hatten, einen geſalbten Fürſten zu haben. Dieſe Epoche, wo Zedekiah als der lezte König, oder Geſalbte, der Juden nach Babel weggeführt wurde, fällt nach der nämlichen Chronologie, die wir in dieſer ganzen Berechnung zum Grunde legen ins Jul. Jahr 4126. Die Zwiſchenzeit bis auf des Cyrus Erlaubniſs iſt demnach 51 oder 52 Jahre oder, nach der geraden und heiligen prophetiſchen Zahl, 7 Jahrwochen. Warſch. iſt alſo der Sinn des redend eingeführten Gabriels dieſer: Man dürfe nicht glauben, wie wenn alles Unglück der Nation mit den 70 Jahren des Jeremiah geendigt wäre. Daſs jene Zahl von 70 nach einem andern Zeitmaas (nicht der einfachen Jahre, ſondern verſiebenfachten Jahre) zu meſſen ſey, könnte man ſchon daraus abnehmen, daſs die eigentliche Zerſtörung Jeruſalems und das Aufhören des Königtums von der Erlaubniſs, die Stadt wieder zu bauen und einen geſalbten Fürſten aus Davids Hauſe (Serubabel) zu haben, nicht 70 Jahre, ſondern nur ungef. 7 mal 7 Jahre entfernt ſey. — — Wenn nun aber gleich, ſo fährt die Deutung Gabriels fort, das Wort zur Wiedererbauung Jeruſ. ſchon ungef. 7 mal 7 Jahre nach der Zerſtörung gegeben worden iſt, ſo wird dieſe Stadt doch bey weitem nicht ſchnell in ganzer Vollkommenheit („quoad amplitudinem et quoad devaſtationem רְחוֹב וְחָרוּץ) wieder hergeſtellt ſeyn. 62 Jahrwochen = 434 Jahre werden darüber unter bedrängten Zeitumſtänden (וּבְצוֹק הָעִתִּים *et quidem inter anguſtias temporum*) hingehen, daſs ſie (das Foeminium deutet entſchieden auf Jeruſ. Vs 24. עִיר קָדְשֶׁךָ) ganz gebaut wird. Wo aber ſollten wohl dieſe 62 Jahrwochen beginnen? Warſch. doch da, wohin jezt eben das Orakel rückwärts geführt hatte, bey der entgegengeſezten Periode der Zerſtörung und der Beendigung des Königreichs. Dadurch war nicht geſagt, daſs man dieſe 434 Jahre lang immer

„Weite und nach dem Zerſtörten (d. i. durchaus); „aber immer noch unter bedrückten Zeitum-„ſtänden.“

an der Wiedererbauung der Tempelſtadt arbeite. Zwiſchen Cyrus und Darius Hyſtaſp. zum Beyſpiel muſste alles ohnehin ſtille ſtehen. Nur ſoviel iſt geſagt, daſs man innerhalb dieſer triſten Zeit immer noch damit zu thun haben werde, Jeruſ. ganz von Ruinen zu befreyen und in ſeinen alten Glanz herzuſtellen. — Endlich aber geht Gabriels Spruch Vs 26. noch über die 62 Jahrwochen hinaus. Nicht zwar ſo, wie wenn *alle* im Vs 26. angedeutete Erfolge erſt *nach* der 62 Jahrwochen eingetroffen wären, wohl aber ſo, daſs in dieſem Vs eine vom Tode eines Geſalbten anfangende Reihe von Unglücksfällen der Nation beſchrieben wird, deren Dauer bis über das Ende der 62 Jahrwochen (434 Jahre) hinaus reichte. Wenn nämlich nach ſo langer, banger Zeit *endlich* Jeruſ. ſo ziemlich wieder hergeſtellt erſcheine, ſo werde mit einemmal neues Unglück beginnen. „Nach 62 Jahrwochen“ (Vs 26.) wird ein Geſalbter ohne Rettung gemordet ſeyn, wird das Volk (Heer) eines anmarſchierenden (feindlichen) Fürſten das Heiligtum die heil. Stadt und den Tempel) verdorben haben, wird das Ende deſſelben zwar ſchnell gekommen ſeyn, wird aber doch ſie (Jeruſalem aufs neue) voll Verwüſtung und Ruinen ſeyn bis an des Krieges Ende.“ Die Worte יִכָּרֵת מָשִׁיחַ וְאֵין לוֹ bedeuten: „*ein* Geſalbter (nicht: *der κατ ἐξοχ.* ſo genannte Meſſias) wird ermordet werden und nichts für ihn zu thun ſeyn.“ In jenen Zeiten hatte die Nation keinen andern Geſalbten an der Spitze als den Hohenprieſter. Und fragen wir die Chronologie, ſo ward *im* ann. Jul. 4543. Onias der III. der Hoheprieſter, welchen die nach griechiſchen Sitten lüſternen Anhänger des Antiochus Epiphanes mit Geld und Betrug vom Hohenprieſtertum verdrängten der aber dannoch ſich als rechtmäſsiger Hoherprieſter zu betragen mit Grund fortfuhr, grauſam ermordet 2 Makk. 4, 34. Dies geſchah 417 Jahre nach

(*V.* 27.) „Nach 62 Schabuim aber wird ver-„tilgt ſeyn ein Geſalbter, ohne Rettung; auch die „heilige Stadt wird verdorben haben das Volk eines „anmarſchierenden (fremden) Fürſten. Deſſen Ende

dem Aufhören des „Maschiach Nagid" im lezten König Zachariah, folgl. nur 17 Jahre vor dem Ablauf der 62 Jahrwochen. Das übrige in dem fortlaufenden Context angedeutete Unglück über Jeruſ. aber dauerte nicht nur unter Antiochus Epiph., ſondern noch weiter hinaus fort, inſofern „das Ende des Kriegs, während deſſen Jeruſalem (aufs neue) voll von Ruinen und Verwüſtung wär, erſt in die Zeit des Johannes Hyrkanus fällt. Im nächſten Jahre nach Onias des III. Ermordung ſezte ſich Antiochus Epiph. in den Beſiz von Jeruſ. und dem Tempel. Der Anfang des *βδελυγμα ερημωσεως* im Tempel ſelbſt fällt nach Usher in ann. Jul. 4546, wo er in ſeinen Annalen, mit Hinweiſung auf 1 Makk. 1, 31—34. 2 Makk. 5, 25. 26. Archaeol. 12, 7. bemerkt: „Judas quoque Maccab. cum novem aliis ſecedens, in montibus ferarum more tranſigebat vitam . . . ne participes eſſent contaminationis ſive ciborum vetitorum (2 Macc. 5, 27.) ſive *idololatriae eamque ſecutae deſolationis ipſius ſanctuarii* (1 Macc. 1, 39. 41.) quae reſtitutionem et purificationem ejusdem ab eodem Juda Macc. poſtea factam (1 Macc. 4, 43. 54.) *trium annorum et ſex menſium ſpatio* anteceſſit; quanto tempore civitatem Hieroſ. ab Antiocho fuiſſe oppreſſam, Joſephus in libror. de Bello jud. prooemio, et quotidiani ſacrificii religionem ceſſaviſſe, in libro 1. c. 1. et ſanctuarium deſolatum fuiſſe in l. 6. ej. operis p. 929. idem auctor ſignificat. Poſtremum quoque illud, de Sanctuarii deſolati tempore, aſſerente Hippolyto. Caten. gr. in *Dan.* c. 8. Der Tod des Antiochus Epiph. fiel zwar (nach Usher) in ann. Jul. 4549. (= 425 J. nach der Wegführung des Zedekiah.) und daſs קִצּוֹ בַשֶּׁטֶף *ſein Ende mit der Gewalt und Schnelle einer Ueberſchwemmung über ihn gekommen ſey*, erzählen alle Ausleger. Der Krieg aber dauerte noch viele Jahre mit ſehr abwechslendem Erfolg, und zunächſt erhielt erſt der Makkabäer Jonathan c. ann.

„kommt zwar schnell und schröcklich. Aber doch ist „sie (Jerusalem) bis zum Ende des Kriegs voll Zer-„trümmerung und Verwüstung.“

Jul. 4561. d. h. 445 Jahre nach Zachariah's Deportation, durch die Kriege syrischer Kronprätendenten gegen einander soviel Musse, um für die Wiederherstellung Jerusalems neue Anstalten zu treffen. 1 Makk. 10, 3—14. Nach diesem allem war also würkl. Jerusalem *nach* 62 Jahrwochen von der ersten Zerstörung unter Nebucadnezar an, noch in demjenigen Zustand der Verwüstung (נֶחֱרֶצֶת וְשֹׁמְמוֹת) in welchen es gegen das Ende dieser Periode seit dem Tode des von Antiochus Epiph. abgesezten rechtmäſsigen Gesalbten = Hohenpriesters, Onias des III. durch das Heer dieses feindl. Fürsten versezt worden war, den der Tod zwar plözlich, doch aber so übereilt hatte, daſs allerdings bis zum Ende des Kriegs Jerusalem noch an den Folgen seiner Verwüstungen leiden musste. — — „Denn — so geht das Orakel noch einmal zu dem Stifter alles dieses Unglücks, Antiochus Epiph. zurück — denn Er הִגְבִּיר בְּרִית לָרַבִּים „wird fest machen und fest erhalten „einen Bund mit jenen Vielen.“ Sogleich im Anfang seiner Regierung, a. Jul. 4539. kamen viele Juden den Wünschen des Antiochus entgegen, gräcissirende Sitten unter der Nation anzunehmen. Eine gute Zeit lang schien Er blos das Verlangen dieser Einheimischen, zur Annäherung an Lebensweise, Künste und Wissenschaften ihrer griech. Nachbarn, unterstüzen zu wollen. Da er aber in der Folge (von 4546 an, für ½ Jahrwoche = 3½ Jahr) sogar alle Opfer im Tempel aufhob und sie gerne für immer aufgehoben hätte, war dies freylich auch demjenigen Theil der gräcissierenden Parthie, dessen Häupter doch immer noch gerne jüdische Hohepriester hatten bleiben wollen, entgegen. Folgl. dauerte jener בְּרִית nicht, so lange Antiochus lebte, sondern nur so lange als er ihn für seine Absichten zu benuzen Lust gehabt hatte, nicht einmal 1 ganze Jahrwoche lang, wenn gleich manche von den Gräcissierenden sogar zur Profanation des Tempels

(*V.* 28.) „Er wird einen mächtigen Bund ma-
„chen in Beziehung auf eine gewiſſe Menge einen
„Schabua lang, und die Hälfte dieſes Schabua lang
„wird er aufhören machen Schlachtopfer und Opfer-
„gaben. Es erhebt ſich eine abſcheuliche verwüſten-
„de Truppe, und zwar bis ein völliges Zerſtörtſeyn
„den Verwüſter ſelbſt trift."

Matth. XXIV, 15. Gew. T. ἑϛὼς. = ἑϛαὸς. Dag. BFL 229. and. 13. Mt HV. ἑϛὸς. ἴδητε und ἑϛὼς gehören zuſamen.

mithalfen. 1 Makk. 1, 52. In der halben Jahrwoche darauf kam es ſo weit, daſs „וְעַל כְּנַף שִׁקּוּצִים מְשֹׁמֵם" Dieſe von den Auslegern durch mancherley philolog. Gewaltthätigkeiten mehr erſchwerte als erklärte Stelle wird leicht, wenn man ſich erinnert, daſs עַל als Verbum (ſ. Dan. 2, 16. 5, 10. 4, 4. 5, 8. etc.) auch *ingreſſus eſt*, folgl. וְעַל *denn es wird einmarſchieren* bedeute. כָּנָף *Flügel* bedeutet warſch. hier eine *Heertruppe*. כְּנַף שִׁקּוּצִים מְשׁוֹמֵם iſt demnach *eine verwüſtende greuelvolle Heertruppe*, wie den Juden diejenige war, welche nach 1 Makk. 1, 59. Stadt und Heiligtum profanierte. Von dem Tempel ſelbſt wenigſtens kann כְּנַף nicht gedeutet werden, wenn gleich dies Wort an ſich πτερύγιον überſezt werden könnte. Es ſteht im Status conſtructus mit שִׁקּוּצִים, und iſt wörtlich = *ala abominationum, devaſtatrix.* — כָּלָה וְנֶחֱרָצָה wörtlich: *Beendigung und Zerſtörtſeyn* iſt ein Hendiadyoin = *vollſtändiges Zerſtörtſeyn.* Vgl. Röm. 9, 28. Jeſ. 10, 23. חָרוּץ = حَرِبص *fiſſum, diſciſſum.* תִּתַּךְ *es wird herabflieſsen.* Ein foemininum neutrale. Vgl. 2 Chron. 12, 7. Jerem. 42, 18. שֹׁמֵם *Zerſtörer* ſ. auch Dan. 12, 11.

V. 16. τότε Apodoſis von ὅταν. Denn J. Sinn kann nicht ſeyn, dem ὅταν das ὁ ἀναγινώσκων νοείτω als Apodoſis gegenüber zu ſtellen und zu ſagen, daſs man alsdann erſt den Daniel mit Verſtand leſen ſolle. Vielm. müſſen dieſe Worte ſelbſt als Parentheſis gedacht werden. οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ ſc. ὄντες *wer ſchon ſonſt irgendwo in Judäa iſt* auſſerhalb der Reſidenz. τὰ ὄρη = ἡ ὀρεινὴ Luk. 1, 39. *das Gebürgeland* — *von Judäa*, wo man ſich, wie einſt David, in groſsen Hölen und Klüften lange verbergen und nomadiſch ernähren konnte. Zugl. war dieſe Gegend ſüdlich und alſo von der Seite, von welcher die Feinde herziehen muſsten, entfernter. Schon bey den Angriffen des Ceſtius Gallus gegen Jeruſ. ungeachtet er zurückgeſchlagen wurde, πολλοι διεδιδρασκον απο της πολεως, ὡς ἁλωσομενης αυτικα. v. jüd Kr. 2, 19. 6. πολλοι τ. επιφανων Ιουδαιων . . απανηγοντο τ. πολεως. ebend. K. 20, 1. Man denkt gew. bey dieſen Worten J. an das Fliehen der Chriſten nach Pella. Euſeb. KG. 3, 5. του λαου της εν Ιεροσολυμοις εκκλησιας, κατα τινα χρησμον τοις αυτοθι δοκιμοις δια αποκαλυψεως δοθεντα προ του πολεμου μεταναςηναι της πολεως, και τινα της Περαιας πολιν οικειν κεκελευσμενου, Πελλαν αυτην ονομαζουσιν. Wenigſtens als eine Vorausſagung jenes Zufluchtsorts aber kann man Jeſu Worte nicht anſehen; denn Pella lag nicht επι τα ορη (Ιουδαιας) und Euſeb. ſelbſt deutet darauf, daſs erſt eine andere begeiſterte Auffoderung (χρησμος) ſie nach Pella zu fliehen veranlaſst habe.

V. 17. ὁ ἐπὶ τοῦ δώματος ſc. ὢν *wer irgend* zu Jeruſ. auf *dieſem oder jenem Dache iſt*, der — eile auf dem allernächſten Weg und ohne erſt mit Aufſuchen mancher Geräthſchaften ſich aufzuhalten, aus der Stadt weg. καταβαίνειν *herabſteigen* ins Haus. ἄιρειν *wegtragen* h. *flüchten*. Gew. T. τι. Nach BE**FHKLS 13. 69. and. 100. Mt BHV and. 19. Syr. utr. Arr. Copt. Slav. *Orig*. PP. gr. τὰ. Daſs manche

orient. Dächer aneinanderhangen, ſo daſs man über ihre Flächen wegſteigen und durch Treppen, die gerade vom Dache herab auf die Straſse gehen, entfliehen kann, iſt aus Stellen der Auctoren ſ. b. Mark. 13, 15. und Reiſebeſchr. bekannt. So Steph. Schulz ſ. Paulus's Samml. der merkw. Reiſen in den Orient. 6. Th. S. 245. „Den 1. Febr. 1754. gieng ich Abends mit dem Conſul *auf dem Dache* ſeines Hauſes und den Häuſern einiger benachbarten Freunde ſpazieren . . Schon in Italien und dann in Smyrna, Alexandria, Groskairo, u. a. Städten im Orient habe ich gefunden, daſs die Häuſer, anſtatt des Ziegeldachs, mit einer Tarazza belegt ſind. Man kann von innen in der obern Etage durch eine Treppe hinaufkommen und ſo auf dem Dache herum ſpazieren. Mehrentheils iſt jede Haushaltung für ſich. Zu Aleppo aber kann man ganze Straſſen weit auf den Dächern über 10 — 20 Häuſer fortkommen. Will man einen Freund beſuchen, ſo wird es ihm vorher angezeigt. Er macht ſeine Dachthüre auf, bewillkommt dort den Kommenden, führt ihn in ſein Haus oder ſie ſprechen einander auf dem Dache. Ein ſolcher Spaziergang geſchieht, wenn man nicht über die Straſse gehen und ſeinen Freund lieber *incognito* ſprechen will." Und gerade von der Nothwendigkeit, *unerkannt* aus der Stadt zu kommen, ſpricht Jeſus.

V. 18. ἀγρὸς *Grundſtück auf dem Felde.* Beym Feldbau trug man blos die Unterkleidung. Georgic. 1, 299. nudus ara, ſere nudus. Auctor de viris Illuſtr. Ad Cincinnatum miſſi legati *nudum eum arantem* . . offenderunt, d. h. nach Liv. 3, 27. *tunica veſtitum*, ſine toga et pallio. ἐπιςρέψειν ſc. ἑαυτον *ſich umwenden*, um zur Stadt zu gehen. Gew. T. τὰ ἱμάτια BDKL 1. 13. 69. 124, 157. And. 11. Mt c. And. 8. Syr. Perſſ. Aeth. Copt. Sahid. Vulg. It. ausgen. brix. PP. τὸ ἱμάτιον. Nach dem minder erkennbaren Lokalſinn der

Stelle hatte der auf dem Feld mit dem blofsen *Unterkleid* bekleidete in der Stadt *nicht Kleider überh.* sondern gerade τὸ ἱμάτιον ἀ. *feine Oberkleidung* (f. bey Matth. 5, 40.) zu holen. Der Sing. hat alfo h. fehr wichtige Zeugen und den etwas verfteckten Lokalfinn für fich. Doch konnte einer auch *mehrere* Oberkleider zu retten haben.

V. 19. οὐαὶ nicht ein Wunfch, fondern: *ich bedaure.* Heu miferas! ἐν γαςρὶ ἔχειν *fchwanger feyn.* θηλάζειν *fäugen.*

V. 20. προσεύχεσθε . . ἵνα *bittet doch, dafs . .* Eine populäre Redensart = *utinam vero* nicht wie wenn J., welcher fonft das Aufzälen einzelner Bedürfniffe in den Gebeten ausdrücklich und mit Grund misbilligt (Matth. 6, 8.) jezt geglaubt hätte, dafs man dergl. individuelle Erfolge von der Gottheit fich befonders erbitten könnte. χειμὼν *ftürmifche, winterliche Zeit.* So fchäzen es die Rabb. fehr, dafs die Deportation nach Babel nicht in den Winter gefallen war. Eccha R. I, 14. Vigilavit Deus, quo modo immitteret malum illud dixitque: fi eos captivos duco in folftitio Tebet, ecce pecutientur frigore et morientur. Sed ecce abducam ipfos in aequinoctio Thamus, ut, etiamfi dormiant in viis et plateis, nemo ex illis laedatur. — Μηδὲ ἐν σαββάτῳ. Ohne ἐν BDL. And. 95. Mt V. And. 18. Stund urfpr. σαββατῳ allein, fo konnte auch die Lefeart σαββατου (nach: χειμωνος) in DL And. 8. Mt a. d. r. γ. defto leichter entftehen. — Am Sabbat konnte man nicht weit genug wegkommen. Sota V, 3. bis mille cubiti, terminus Sabbaticus. Bey Apg. 1, 12. fezt Verfio Syr. als Sabbatweg 7 *Stadien.* Orig. π. αρχ. 4, 1. οι εκ περιτομης παραδοσεις Φεροντες, ώσπερ κ. περι τ. σαββατου, Φασκοντες τοπον ἑκαςῳ ειναι δισχιλιους πηχεις. Hieron. ad Algaf. quaeft. 10. declamiert zwar fehr wider dergl. δευτερωσεις. Allein gerade unfere St. zeigt, dafs J. — wo nicht billigte, doch — vor-

ausſezte, manche Chriſten würden um jene Zeit noch (Vgl. Röm. 14, 5. 6.) ſich an das Gebot vom Sabbatweg halten! Die Makkabäer ſ. 1 Makk. 2, 34 — 41. und ſelbſt viele Rabb. thaten dies nicht. Bammidbar R. S. 23. f. 231. *Si quem gentiles* aut latrones *perſequuntur, num licet illi profanare ſabbatum?* Rabbini noſtri dixerunt: *id licitum eſſe vitae ſervandae cauſa....* Zipporenſes magnates a Romanis mandata valde dura nactos, interrogaſſe R. Elieſerem f. Partae: num fugiendum ipſis eſſet? Reſp. Quid me interrogatis? Ite et interrogate Jacobum Hoſ. 12, 3. Moſen Exod. 2, 15. Davidem 1 Sam. 19, 12. Doch befolgten die Juden noch gegen die Römer meiſt ſo weit ihre Sabbatsfeyer, daſs ſie ſich nur, wenn ſie angefallen wurden, vertheidigten, hing. ſo lange die Römer ſie nicht angriffen, ſondern blos an ihren Zurüſtungen arbeiteten, Ruhe zu halten für nöthig hielten. Archaeol. 14, 4. 2. und ctra Apion. 1, 22. Dio B. 36. S. 21. — Allix Diatrib. de anno et menſe natali Chr. p. 135. bemerkt zu dieſem τῷ σαββάτῳ: non ſolum certum eſt, *die Sabbati Hieroſolymam fuiſſe captam* ſed et toto obſidionis tempore fluxiſſe *ultimam partem anni Sabbatici*, qui inceperat 1. menſis Tiſri anni acr. chr. 69. et finem habuit a. 70. octo diebus, antequam Hieroſ. caperetur. Id enim ſubobſcure docet Joſephus de B. J. 4, 7. primo, ubi memorat, iſtas fruges, a ſeditioſis quae fuerant magno numero collectae, ſc. anno ſexto, ante primum Tiſri anni 69. — deinde, ubi Judaeos aut eruptionem facientes aut excluſos a ſeditioſis refert famem ſuam herbis ſponte naſcentibus ſedaſſe L. 6. c. 12. Auf jeden Fall ſpricht J. nicht vom Tage der Eroberung Jeruſalems, ſondern des viel früheren Fliehens. Auch bedeutet σαββατον ſchwerlich je ein *Sabbatjahr*.

V. 21. Daſs in einer ſo bevölkerten und gerade mit ſo heftigen, zelotiſchen Menſchen angefüllten Stadt durch den erbitterten Kampf gegen Heyden unnennba-

rer Jammer entſtehen muſste, war auf jeden Fall voraus zu ſehen. Den Commentar dieſes Verſes aus der Würklichkeit geben die Bücher vom jüd. Kr. — *θλίψις* צָרָה *Enge, Bangigkeit, Druck des Elends von aller Art.* Pſ. 20, 2. 25, 17. οἶος *dergleichen einer. par.* Die Phraſis iſt geformt nach *Dan.* 12, 1. עֵת צָרָה אֲשֶׁר לֹא נִהְיְתָה מִהְיוֹת גּוֹי עַד הָעֵת הַהִיא — οὐ μὴ γένηται *nicht leicht anderswo entſtehen kann.* vom jüd. Kr. 1, 1. 4. τα παντων απ αιωνος ατυχηματα προς τα Ιουδαιων (zu ſeiner Zeit) ἡττασθαι μοι δοκει κατα συγκρισιν, und 5, 10. 5. συνελοντι δ' ειπειν· μητε πολιν αλλην τοιαυτα πεπονθεναι μητε γενεαν (Zeitalter) εξ αιωνος γεγονεναι κακιας γονιμωτεραν. — Apok. 16, 18.

V. 22. κολοβοῦν nicht eigentlich: *abkürzen,* ſondern *endigen. colophonem imponere rei.* Nicht an ſich, ſondern durch den Context iſt es hier = ***bald endigen.*** ἐι μὴ ἐκολοβώθησαν ſc. von Gott = *wenn nicht ſchon zum Voraus* (εκολοβ. iſt der aoriſt.) *das Ende beſtimmt wäre von der Vorſehung.* ſ. Mark. σώζεσθαι h. wie bey Polyb. de Virtut. ἁπαντες τοτε την παροιμιαν ταυτην δια ϛοματος ειχον, ως „ει μη ταχεως απωλομεθα, ουκ αν εσωθημεν!" — οὐ .. πᾶσα σὰρξ *niemand.* ἐσώθη *wäre gerettet, bey Leben geblieben.* Es war eigentl. ein „Vertilgungskrieg" gegen die Juden, wenn gleich nicht nach dem Character des Titus, doch nach der Erbitterung der Römer überh. gegen die Juden. In der That beſchleunigte Titus die Belagerung ſoviel möglich. Tacit. H. „Ad oppugnandum verſi neque dignum videbatur, famem opperiri, poſcebantque pericula, pars virtute, multi ferocia aut cupidine praemiorum. Ipſi Tito Roma et opes voluptatesque ante oculos. ni ſtatim Hierololyma conciderent, morari videbantur. Nur aus Dan. 9, 26. kann das קִצּוֹ בַשֶּׁטֶף nicht (mit J. D. Michaelis Anm.) hieher gezogen werden. Wenn dort von Jeruſ. die Rede iſt, ſo ſteht immer das Foemininum. οἱ ἐκλεκτοὶ (Vs 31) הַבְּחִירִים

der Select, die Besseren. h. = die Gottesverehrer Ps. 105, 43. Weil die ächte Christen vorn. dies waren, so heissen sie oft κατ ἐξοχ. die εκλεκτοι Θεου Röm. 8, 33. Coloss. 3, 12. Tit. 1, 1. Den uralten Glauben, dass um der Besseren willen auch Andere noch eher durchkämen s. Genes. 18, 23. ff. Und so mag J. auch h. nicht blos Christen, sondern zugl. auch noch die religiösen unter den Juden selbst mit verstanden haben.

V. 23. Die Zeit der Noth ist zugleich die Zeit des Betrugs. Je bedenklicher die Umständie wurden, desto leichter glaubten viele Juden, dass der grosse Retter, und ihr Übergang in das „Weltreich der Heiligen" nahe seyn müsse. Josephus selbst deutet darauf, dass die Danielit. Orakel damals unter der Nation vielen Einfluss gehabt haben. v. jüd. Kr. 5, 4. το επαραν αυτους μαλιςα προς τον πολεμον ἠν χρησμὸς αμφιβολος ὁμοιως εν τοις ἱεροις ἑυρομενος γραμμασιν [wo anders, als Dan. 7, 12—15. 27. 28.?] ὡς κατα τον καιρον εκεινον απο της χωρας τις ἀυτων αρξει της οικουμενης. Τουτο οἱ μεν ὡς οικειον εξελαβον κ. πολλοι των σοφων ἐπλανήθησαν περι την κρισιν. Εδηλου δ' αρα περι την Ουεσπασιανου το λογιον ἡγεμονιαν, αποδειχθεντος επι Ιουδαιας αυτοκρατορος. Die Deutung auf Vespasian, welchen die gegen Jerus. anmarschierende oriental. Armee zum Gegenkaiser des Vitellius aufstellte, hatte sich Josephus selbst, da er noch unter Nero Vespasians Gefangener wurde, entw. aus List oder weil er, wie so oft geschieht, die nächsten Umstände zu Auslegern der alten Orakel wählen zu müssen glaubte, ausgedacht und dadurch bey Vesp. Leben und Freyheit gerettet. v. jüd. Kr. 5, 13. S. 901. 3, 14. S. 854. Sueton (Vesp. 5.) kannte sie namentl. als Deutung des Josephus. Sie wurde, ungeachtet ein Orakel des Judengottes dabey zum Grunde lag, doch, auch von den Römern, als günstig, theils geglaubt, theils wenigstens benuzt. Sueton. Vesp. 4. Percrebuerat Oriente toto *vetus et constans opinio*, esse in fatis, ut

eo tempore *Judaea provecti* rerum potirentur. Id de Imperatore rom., quantum eventu poſtea patuit (!) praedictum Judaei ad ſe trahentes rebellarunt. [Das Orakel ſprach allerdings vom Volk der Heiligen. Die Juden erklärten dies, mit der gröſten Warſcheinlichkeit, von ſich. Die Chriſten bezogen es ſo ſicher auf ſich, daſs die Benennung ἅγιοι unter ihnen im Anfang Lieblingsprädikat wurde. Auswärtige lieſsen ſich überreden, daſs wohl nur von *ſolchen, die aus Judäa kommen würden*, folgl. von Veſpaſ. die Rede ſeyn könne. Warum? „quantum eventu poſtea patuit" antwortet Suetonius, und wären die althebr. Schriften den Römern nicht ſo fremd geweſen, ſo würde verm. „id quod eventus docuerat" rückwärts auf den Text des Orakels ſelbſt durch irgend eine Wendung Einfluſs gehabt haben. Die Epexegeſe „profecti Judäa" ward unter den Römern gl. canoniſch. Auch Tacit. H. 5, 13. hat den nämlichen Ausdruck: pluribus perſuaſio inerat, *antiquis ſacerdotum literis* contineri, eo ipſo tempore fore, ut valeſceret oriens *profectique Judaea* rerum potirentur. Quae „ambages" Veſpaſ. et Titum praedixerant. Sed vulgus, more humanae cupiditatis, ſibi tantam fatorum magnitudinem interpretans, ne adverſis quidem ad vera (?) mutabatur. ὧδε ὁ χριϛὸς *hier iſt der Meſſias*, d. h. da, dort iſt der Sammelplaz für die, welche unter dem nun gewiſs auftrettenden gröſten Davidsſohn die Feinde bezwingen werden. μὴ πιϛεύσητε *glaubet es nicht*, d. h. nehmet an *ſolchen* Unternehmungen für Rettung des jüd. Jeruſ. keinen Antheil.

V. 24. ψευδόχριϛοι ſ. Vs 5. ψευδοπροφῆται *Falſchbegeiſterte*. v. jüd. Kr. 7, 11. S. 962. τουτοις (6000) αιτιος απωλειας ψευδοπροφήτης τις κατεϛη, κατ εκεινην κηρυξαι ἡμεραν τοις επι της πολεως, ὡς ὁ θεος επι το ἱερον αναβηναι κελευει δεξομενους τὰ σημεῖα τ. σωτηρίας. Πολλοι δ' ησαν εγκαθετοι παρα τ. τυραννων (den zelotiſchen Deſpoten) τοτε προς τον δημον προφῆται, προσμε-

νειν την απο θεου βοηθειαν καταγγελλοντες . . . Πειθεται δε ταχεως ανθρωπος εν συμφοραις· όταν δε δη και των κατεχοντων δεινων απαλλαγην ὁ εξαπατων ὑπογραφη, τοθ' ὁ πασχων ὁλος γινεται της ελπιδος. — διδόναι σημεῖα μεγάλα κ. τέρατα *allerley auffallende und wunderſame Erfolge ſo angeben*, auslegen, *als ob ſie bedeutſame Anzeigen* einer meſſian. Rettung nach jüdiſchen Wünſchen *wären*. Nichts war leichter, da man in der alten Welt alles für *wunderbar* τέρας = מופת und alles für σημεῖον אות *bedeutſam* hielt. Polyb. 3, 10. σημειων κ. τερατων παν μεν ἱερον, πασα δ' οικια ην πληρης. Iliad. β. Vs 307. ενθ εφανη μέγα σῆμα. Herodot. 6, 27. και γαρ Χιοισι προ τουτων σημηΐα μεγαλα εγενετο. Orph. Argon. 37. σημειων τερατων τε λυσεις αςρων τε πορειας. Plutarch. Pericl. S. 171. εκπλαγηναι παντας, ὡς προς μεγα σημειον. Nach dem Etymolog. M. unter τερας· δια σημειων κ. τερατων οἱ μαντεις ἐλεγον τα μελλοντα. διαφερει δε σημειου τερας. τερας λεγεται το παρα φυσιν (*praeternaturaliter!*) γινομενον, σημειον δε το παρα την κοινην συνηθειαν γινομενον. Ein ſolcher nicht ganz gewöhnlicher Erfolg wurde nämlich zum σημειον, wenn man behauptete oder annahm, daſs er zugl. ein *indicium* entw. künftiger Erwartungen oder deſſen ſey, was man gegenw. von einer Sache, Perſon etc. zu urteilen habe; da σημειον zunächſt das bedeutet, *wodurch etwas angedeutet wird*, wie bey Aeſchin. c. Cteſiph. ἡλικον εςι το αλαζονευμα, εγω πειρασομαι μεγαλῳ σημειῳ (durch ein recht auffallendes Indicium) διδαξαι. ebend. οτι αληθη λεγω, μέγα σημεῖον ὑμιν τουτου ἐκ τῶν νόμων διδαξω. Ariſtoph. Nub. 368. μεγαλοις δε σ' εγω σημειοις αυτο διδαξω. Und was muſste nicht alles in einem Zeitalter für *bedeutſam* gehalten werden, welches von der *erſten* einem röm. Heer mitgeteilten Entdeckung, daſs Mondsfinſterniſſe nicht ungünſtige Kriegszeichen ſeyen, kaum anderthalb Jahrhunderte entfernt war. Pridie quam Perſeus ſuperatus eſt (a. Jul. 4546.) C. Sulpicius Gallus, trib. mil. ſe-

cundae legionis, L. Aem. Pauli permiſſu, ad concionem militibus vocatis pronunciavit, nocte proxima, ne quis id pro portento acciperet, ab hora 2. usque ad 4. lunam defecturam eſſe. Id quia naturali ordine ſtatis temporibus fiat et ſciri ante et praedici poſſe, neque in prodigium trahi debere, Liv. L. 44. (Vgl. Plin. H. N. 2, 12. Cic. de Senect.) Nocte, quam prid. Non. Sept. inſecuta eſt dies, *edita hora cum defeciſſet Luna*, rom. militibus Galli ſapientia prope divina videbatur, Macedonas, ut *triſte prodigium occaſum regni interitumque gentis portendens* movit. Liv. l. c. Juſtin. 33, 1. Valer. Max. 8, 11. Frontini Stratagem. 1, 12. Selbſt dieſe erſte Entdeckung bedurfte noch — ſ. Matth. 29, 1. — langer Zeit, bis ſie ſich überall verbreitete und Beyfall verſchaffte. Und mit Recht ſammelt Wetſt. gerade hier eine Menge von Beyſpielen der damaligen Credulität für prodigiöſe Erfolge. Der weiſere Tacitus erzählt ſie gew. mit vieler Schonung, z. B. von Veſpaſian. Hiſt. 1, 10. Occulta lege fati et *oſtentis* ac reſponſis deſtinatum Veſpaſiano liberisque ejus imperium *credidimus*. Ebenſo Joſeph. v. jüd. Kr. 3, 14. S. 854. Da er ſelbſt dem Veſpaſian vaticiniert hatte: παραχρημα μεν Veſp. απιϛειν εδοκει . . κατα μικρον δε εις πιϛιν ὑπηγετο, του θεου διεγειροντος αυτον εις ἡγεμονιαν ηδη και τα σκηπτρα δι ἑτέρων σημείων προδεικνυντος. Von welcher Art dieſe σημεια waren, ſagt wieder Tac. H. 2, 78. Da Veſpaſian in die Ernennung ſeines Heers nicht ſogleich willigen wollte, ceteri ardentius circumſiſtere, hortari, *reſponſa Vatum et ſiderum motus* referre. Nec erat intactus tali ſuperſtitione, ut qui, mox rerum dominus, Seleucum quendam mathematicum [einen Aſtrologen] rectorem et praeſcium palam habuerit. Recurſabant animo *vetera omnia*. Cupreſſus arbor conſpicua altitudine in agris ejus repente prociderat ac poſtero die, eodem veſtigio reſurgens, procera et latior virebat . . . Primo triumphalia et conſulatus et judaicae victoriae decus *impleſſe fidem ominis* videbantur. Ut

haec adeptus erat, *portendi* sibi imperium credebat. Tac. erzählt hierauf eine Anecdote, wie die Priester eines Tempels auf dem Carmel die wundersüchtige Leichtgläubigkeit Vespasians eben so gut zu benuzen verstunden, als — nach einem schon bey Matth. 12, 13. II. Th. S. 66. 67. angeführten Beyspiel — die ägyptischen. Sie wussten ihm einen gewissen *Basilides*, welcher selbst in Ägypten war, zu vergegenwärtigen und Vespas. nahm den Namen, insofern er etwas königliches bedeutet, für ein Omen. Der glaubigere Sueton. Vespas. c. 5. erzählt noch weit mehrere solche σημεια und praesagia, aus denen der Geist der Zeit nur allzu sichtbar wird. — Ausser der willkührlichen Auslegung der Prodigiosität auffallender Erfolge war auch das Bewürken mancher magischen und goëtischen Blendwerke in einer so superstitiösen und folglich leichtglaubigen Zeit nicht schwer. In grossen Schilderungen zeigt dies niemand entscheidender als Wieland in seinen ganz aus dem Genius jener Zeitalter abstrahirten psychologisch historischen Lehr-Romanen, dem Peregrinus Proteus und Agathodämon, welche für die Wundersucht ein tödtliches Antidoton bleiben. Als einzelnes Beyspiel übertrifft fast alles andere, was Archaeol. 8, 2. 5. erzählt: ἱςορησα τινα Ελεαζαρον των ὁμοφυλων, Ουεσπασιανου παροντος κ. των ὑιων ἀυτου κ. χιλιαρχων κ. αλλου ςρατιωτικου πληθους τους υπο των δαιμονων λαμβανομενους απολυοντα τουτων. Und zwar zog er ihnen den Dämon durch eine Wurzel — aus der Nase. Wie wahr war es hier, dass die Glaubwürdigkeit nicht davon abhängt, ob etwas von vielen gesehen worden ist, sondern ob von solchen, welche „die schwere Kunst zu sehen gelernt" hatten!! Andere jüdisch-magische Blendwerke s. bey Edzard ad Avoda Sara c. 2. p. 319. sq. πλανᾶν *verführen*, nicht zu einem falschen Dogmensystem, sondern zu einer andern, nicht blos durch religiöse Rechtschaffenheit (wie Jesus) der Nation geistige und irrdische

σωτηριαν verſprechenden Theokratie. ἐι δυνατὸν wo *möglich = mit allen Kräften.*

V. 25. προερεῖν *vorausſagen*, nicht aber im Tone eines auf Vorausſagung individueller Umſtände hinſtrebenden Zeichendeuters, ſondern eines durch ſeine Blicke in die Zukunft belehrenden und warnenden Propheten.

V. 26. ἐν τῇ ἐρήμῳ *in dieſer oder jener Wüſte.* Dort waren oft die Sammelpläze. Apg. 21, 38. ἐςι ſc. αυτος ὁ Χριςος. ἐν τοῖς ταμείοις *in dieſen oder jenen geheimen Zimmern* etwa insgeheim Vgl. Matth. 6, 6. berathſchlagend. So wird, wie Bolten bemerkt, Deut. 32, 25. מִחוּץ und בַּחֲדָרִים *drauſsen* und *drinnen* einander entgegeſezt.

V. 27. Sinn: Jezt bin ich hellleuchtend da, aber meine παρουσία (= *Gegenwart*, *Daſeyn*, (nicht: *Ankunft*) iſt wie das Daſeyn des Blizes. Wenn dieſer vorüber iſt, ſo iſt er nirgends mehr zu ſehen. So — werde ich alsdann *da geweſen ſeyn!* Vgl. Luk. 17, 24. Appian. praef. επι δε Αλεξανδρου μεγεθει τε και πληθει κ. ευτυχια κ. ταχυεργια διαλάμψασα ἡ αρχη, ολιγου δειν εις απειρον κ. αμιμητον διελθουσα, διὰ τὴν βραχύτητα τοῦ χρόνου ἔοικεν ἀςραπῇ λαμπρᾷ. Plut. de fort. Alex. p. 343. τινι αν τις εικασειεν ἢ πυρὶ κεραυνίῳ ῥαγέντι κ. φερομένῳ μετὰ πνεύματος. — Gew. T. καὶ vor ἡ παρουσ. gegen *BD*FGHKLS And. 33. Mt BV. And. 5. Syr. Perſ. p. Copt. Sahid. Arm. Vulg. ms. *Cdd It. Orig.* PP. Auch bey Luk. haben es die wichtigſten Zeugen nicht. ἡ παρουσία τ. υἱοῦ τ. ανθρώπου *das jezige Daſeyn von mir, dieſem Menſchen.* Bolten: In dieſem Kap. kömmt das für בַּר נָשָׁא geſezte ὁ υιος τ. ανθρ. fünfmal *indefinite* vor. Vgl. 5, 16. 9, 6. 10, 23. 12, 8. 32. etc. Eben ſo pflegen גֶּבֶר, אֱנוֹשׁ, אָדָם, אִישׁ, *indefinite* zu gelten. ſ. ſchon Danz. Interpr. §. 31.

31. בֶּן אָדָם ist oft das Synonymum jener Wörter Num. 23, 16. Hiob 35, 8. Bileam, David 2 Sam. 23, 1. Hiob 3, 23. 16, 21. reden *von sich selbst in der dritten Person durch das indefinitum* גֶּבֶר und in der lezten St. wechselt Hiob mit dem Ausdruck בֶּן אָדָם ab. Wie könnte man auch „Menschensohn" mehr für einen Namen von Messias als von jedem andern Menschen ansehen? Wird doch noch Ezechiel gegen siebenzigmal בֶּן אָדָם genannt etc.

V. 28. s. bey Luk. 17, 37. γὰρ haben nicht BDL 1. 102. And. 2. Copt. Sahid. Vulg. Cdd It. Cypr. Der Zusamenhang, ohne dieses γαρ, ist: „Ich werde alsdann nirgends sichtbar da seyn. Die Verdorbenen ziehen sich von selbst ihr Unglück, die Folge ihrer Verkehrtheit, auf den Hals." Das Hinzusezen solcher Übergangspartikeln ist viel häufiger, als eine Auslassung, wenn sie urspr. da waren. πτῶμα מַפֶּלֶת, פֶּגֶר, *Leichnam* bes. von „gefallenen Thieren. Thomas: πτωματα νεκρων κ. πτωματα οικων οἱ αρχαιοι (ελεγον), οἱ δε ὑςερον πτῶμα ἢ νεκρὸν ανευ τινος προσθηκης. οἱ ἀετοὶ *aquilae vultures*, z. B. γυπες, oder περκνοπτεροι Aristot. Hist. anim. 9, 32. Auch der Goldadler und der braune Adler verzehren im Nothfall Leichname. s. Stolz. Anm. Lucian. Navig. 1. θαττον τους γυπας ἑωλος νεκρος διαλαθοι. Aelian. Hist. anim. 2, 46. Γὺψ νεκρῷ πολεμιος. εσθιει γουν εμπεσων ως εχθρον, και φυλασσει το τεθνηξομενον. Και μεντοι και ταις εκδημοις ςρατιαις ἑπονται γυπες. Senec. ep. 46. Si *vultur* es, *cadaver* expecta. Auch im hebr. war es längst sprüchwörtlich: Hiob 39, 30. Habac. 1, 8. Ezech. 39, 16. 17. 2 Makk. 9, 4. 14. *Ubi mali, ibi malum!*

Luk. XXI, 5. τινων sc. εκ τ. μαθητων. λίθοι καλοὶ *schöne Steine*. Archaeol. 15, 11. 3. των εν αυτῳ (dem äussern des Tempels) λιθων ενιοι μηκος μέ πηχων ησαν, ὕψος ἑ, ἑυρος δε ς. ἀναθήματα *dargebrachte, geweihte Kostbarkeiten*. v. jüd. Kr. 5, 9. 4. λαβετε ηδη κατερειπομενης αιδως πατριδος και θεασασθε το καλλος, ἧς προδιδοτε· οἶον ἄςυ! οἶον ἱερὸν, ὅσων ἐθνῶν δῶρα! Judith 16, 23. Archaeol. 15, 14. S. 544. του ἱερου παντος ἦν εν κυκλῳ πεπηγμενα σκῦλα βαρβαρικά. και ταυτα παντα ὁ βασιλευς Ἡρωδης ἀνέθηκε, προσθεις ὁσα ὑπο των Αραβων ελαβεν. κοσμεῖν *verzieren*. 2 Makk. 9, 16.

V. 6. ταῦτα = κατὰ τ. *was dieses* alles *betrift* . .

V. 7. Die Worte: τί τὸ σημεῖον, ὅτ' ἂν μέλλῃ ταῦτα γίνεσθαι *welches ist das Merkzeichen* = wodurch wird angedeutet werden, woran wird zum Voraus zu merken seyn, *wann etwa dieses geschehen werde?* correspondieren zwar dem zweiten Saz bey Matthäus: τί τὸ σημεῖον τῆς σῆς παρουσίας καὶ συντελείας τοῦ αἰῶνος, man kann aber daraus doch nicht sicher schliessen, dass Luk. unter seinem zweiten ταυτα weder mehr noch weniger sich gedacht habe, als bey Matth. ausgedrückt ist. Der *später schreibende* Luk. scheint zunächst nur an Jerus. Zerstörung zu denken und was weiter an derselben im Zeitenlauf angeknüpft seyn werde, unbestimmt lassen zu wollen. Sein Lehrer, Paulus, hatte schon die Erfahrung gemacht (2 Thess. 2, 2.) dass die Christen leicht zu allzu bestimmten Erwartungen voran eilten.

V. 8. ὁ καιρὸς ἤγγικε *die Zeit* der Entscheidung *hat sich genähert*. Apok. 1, 33. 22, 10. (Matth. 26, 18.) οὖν kann überflüssig scheinen, weil kein argumentierender Sinn in der Stelle liegt; es ist desw. nicht in BDL Copt. Arm. Perss. p. Cdd It. Auch hat Syr.

δὲ dafür. Der Sinn aber ist: *dass ihr demnach* = weil ich euch es jezt sage, *ihnen ja nicht folget.* πορεύεσθαι ὀπίσω . . *hintennach gehen*, überh. *folgen.*

V. 9. ἀκαταστασίαι *unstäter Zustand*, *Unordnungen.* Sirac. 26, 9. Das Gegentheil von κατάστασις *ein bestimmter*, *fester Zustand.* Polyb. Exc. p. 1465. τα κατα τ. Ηπειρον επι εν ακαταστασιαις ην κ. ταραχαις. Demosth. de legat. ο μεν δημος εστιν ασταθμητοτατον πραγμα των ἁπαντων κ. ασυνετωτατον, ὥσπερ εν θαλασσῃ πνεῦμα ἀκατάστατον, ὡς αν τυχοι κινουμενον. πτοεῖσθαι *in Bewegung*, *Furcht gesezt werden.* πρῶτον *zuvor*, ehe Jerus. höchste Zerrüttung ausbricht. οὐκ εὐθέως = Matth. οὔπω *noch nicht so bald hintereinander.*

V. 10. ἔλεγεν αὐτοῖς *fuhr Er weiter fort*, *ihnen zu sagen.* τότε *alsdann*, in jenem πρωτον.

V. 11. σεισμοὶ verstund L. da er es voran sezt, viell. von *Staatserschütterungen*, κατὰ τόπους *nach den Umständen verschiedener Gegenden.* φόβητρον *etwas schröckbares.* Schol. ad Phoeniss. 1266. μισητρον το εμποιουν μισος κ. φοβητρον το φοβου ποιητικον. Anthol. 2, 24. 4. Τισιφονης τα φοβητρα. ἀπ' οὐρανοῦ Matth. 16, 1. *Erscheinungen am Himmel* wie Vs 25. aufgezählt werden, deren Prodigiosität man für desto untrüglicher hielt, weil man des Satans Kräfte nicht so leicht bis dahin ausdehnte.

V. 12. πρὸ δὲ τούτων πάντων. Eine *dem Erfolg gemäss* von L. beygefügte Zeitbestimmung. πάντων haben mehrere bedeutende Hschrr. ADGLMS etc. st. ἁπάντων. ἐπιβάλλειν χεῖρας ἐπὶ . . *gewaltthätig behandeln.* εἰς συναγωγὰς um dort verhört und mit der Synagogenstrafe (39 Streichen) belegt zu werden. φυλακὴ *Gefängniss.* ἐπὶ βασιλεῖς κ. ἡγεμόνας gerade

wie Paulus Apg. 25, 23. ff. ἕνεκεν τοῦ ὀνόματος *wegen des mir gebührenden Prädikats*, Meſſias, das ihr mir gebet. ἀποβαίνεσθαι med. *irgendwohin fortgehen* = geſchehen. Phil. 1, 19. Philo Vit. Moſ. p. 680. εκαραδοκει το αποβησομενον. ἀποβήσ. ὑμιν εἰς (το γινεσθαι) μαρτυριον *dies wird euch begegnen, damit* es werde *zu* einer *zeugenartigen Erklärung.*

V. 16. καὶ ὑπὸ *auch* ſogar *von.* ἐξ ὑμῶν ſc. τινας *dieſen und jenen von Euch.*

V. 17. ὑπὸ πάντων nicht blos von Juden oder von Heyden, ſondern *von Menſchen aller Art.*

V. 18. καὶ *und doch.* — Sinn ſ. Luk. 12, 7. Nicht: es ſoll euch kein Haar gekrümmt werden, wie 1 Sam. 14, 45. 2 Sam. 14, 11. 1 BKön. 1, 52. Apg. 27, 34. ſondern: Man wird euch kein Haar verlezen können, ſo daſs es verloren, von Gott nicht gl. in Rechnung gebracht, würde.

V. 19. „*Ausharrende Gedult* — nicht trozige Widerſezlichkeit — *wird das beſte Mittel ſeyn, euch,* ſoviel möglich, *lebendig durchzubringen.*" ψυχὴν Matth. 10, 39. 16, 25. 26. κτᾶσθαι *im Beſiz behalten.* Euſtath. ad Il. κ. p. 751. κυρίως ἀναψυχεῖν . . το ανακτᾶσθαι ψυχὴν ηδη κινδινευουσαν οιχεσθαι. Pollux III, 108. επι των εκ νοσων διανιςαμενων ἀνεκτήσατο τὴν ψυχὴν και ανεζωοσεν.

V. 14. τιθέναι εις καρδιας *ſich etwas wohl behalten.* Vgl. εις τα ωτα, 9, 44. Zum folg. Vgl. Luk. 12, 11. 12. Matth. 10, 19. 20. προμελετᾶν *antea commentari zum Voraus ausſtudieren.* Die alten Redner pflegten ihre Reden mit groſser Kunſt vorher zu entwerfen und ſich im Gedächtniſs zu eigen zu machen. Wetſt. b. Mark. Dies verwirft J. nicht inſofern, als z. B. unſere

Prediger alle dieſes thun ſollten, da ſie als Lehrer zu beſtimmten Zeiten, von einzelnen Materien, welche durch einen ſchon vorher bekannten Umſtänden durchaus angemeſſenen Vortrag überzeugende Gründlichkeit und populäre Deutlichkeit gewinnen müſſen, zu reden haben. J. ſpricht von unvorhergeſehenen kurzen Reden ſolcher Beklagten, die blos das Ganze des Chriſtentums und ihre Perſonen unter unvorhergeſehenen Umſtänden zu vertheidigen oder als ſchuldlos zu zeigen hatten. Solcke Reden konnten nicht zum Voraus in eine künſtliche Form gebracht werden. Auch bedurften ſie dies nicht. Ihr Inhalt war für J. Lehrjünger das bekannteſte, was ſie wuſsten; ihr Zweck eine energiſche, augenblickliche Würkung. Vorher überhaupt über ſolche Fälle zu denken, wo Apologien nöthig werden könnten, verbietet J. auch nicht. Nur, wenn dieſe meiſt ungelehrten Leute gemeint hätten, daſs ſie ohne „ausſtudierte und dann auswendig gelernte, wohlgeſezte“ Orationen vor ihren vornehmen Gegnern nicht durchkommen könnten, würde ihnen zum voraus Freymütigkeit und Eindränglichkeit genommen geweſen ſeyn. J. ermuntert alſo hier, wie oft, ihr Vertrauen zur guten Sache und ihre Unerſchrockenheit, weil gerade, ſobald ſie nur aus ihren vollen Gefühlen heraus über das Chriſtentum ſprachen, der kräftigſte Eindruck gemacht werden konnte. In *ſolchen* Fällen „Pectus facit diſertos.“ Zugleich hieng offenbar der Erfolg ſelbſt gar ſehr von der jezigen Ermunterung J. ab. Es giebt Vorherſagungen, die ihre Erfüllung groſsentheils ſelbſt bewürken. (εις το) ἀπολογηϑῆναι *um vertheidigt, gerechtfertigt zu ſeyn.*

V. 15. ἐγὼ γὰρ δώσω ὑμῖν *ich werde veranlaſſen, daſs ihr habt* etc. Der Glaube an den bleibenden Einfluſs des Meſſias auf das Wohl der Seinigen, auch aus der unſichtbaren Welt, iſt in dergl. Stellen nicht wegzuerklären, wenn gleich διδοναι nicht eben

ein unmittelbares Mittheilen bedeuten muſs (wenigſtens ϛομα hatten ſie doch zuvor!) ſondern von allen würkenden und veranlaſſenden Urſachen zu verſtehen iſt, durch welche man etwas hat oder in der Anwendung zu haben beweist. Auch was durch Mittelurſachen geſchah, bezog die chriſtl. Religioſität, ohne jene zu nennen, auf Gott. Apg. 26, 22. wo die επικουϱια ἡ παϱα του θεου ſogar *vermittelſt der röm. Soldaten* geſchehen war. ϛόμα *Mund* h. Freymütigkeit im Vortrag. σοφία *Einſicht*, um den Inhalt paſſend zu wählen. Nepos in Alcib. tanta erat commendatio *oris et orationis*, ut nemo ei dicendo poſſet *reſiſtere*. Jeſ. 50, 4. נָתַן לִי לְשׁוֹן לִמּוּדִים *er macht, daſs ich reden kann, wie ein Gelehrter.* Alex. διδωσι μοι γλωσσαν παιδειας. οὐ δύνασθαι *nicht hinreichend vermögen.* ἀντειπεῖν *dagegen reden* als Kläger, die ihre Vorwürfe zu beweiſen haben. Nach αντειπεῖν gew. T. οὐδὲ. Dag. iſt ἢ nach AKLM. 1. 10. 42. 124. 157. And. 8. und mehr. Mt k. p. Slav. brix. *Orig.* Cyr. Didym. in den Text aufgenommen, weil οὐδὲ als gew. Gegenſaz gegen das vorhergeh. οὐ zu erklären iſt, hing. von einer Verwandlung des ουδε in ἢ keine Urſache leicht einzuſehen wäre. Übrigens ſezen BL. 69. 124. 157. Arm. Slav. Vulg. Orig. ἀντιϛῆναι zuerſt und D. gr. Syr. Perſ. p. Vulg. ms. Cdd It. Cypr. Aug. haben ſogar αντειπειν gar nicht. Dennoch iſt, da J. im Affect ſpricht, eine Häufung der Synonyme warſch. und die Ordnung des gew. Textes hat die meiſten Zeugen für ſich. ἀντικείμενοι ὑμῖν הַקָּמִים עֲלֵיכֶם *die gegen Euch auftrettende.*

V. 20. Luk. giebt h. offenbar nicht Jeſu Worte, ſondern den Sinn, welchen Er dabey dachte! Vgl. Matth. und Mark. — Sinn: Iſts einmal ſo weit, daſs ſich die Feinde zu einer Belagerung Jeruſalems entſchlieſsen, alsdann iſt ſchwerlich noch weitere Nachgiebigkeit von ihnen zu erwarten. Dies iſt nach Luk.

das σημειον του τελους über Jeruſ. κυκλοῦν *umgeben*, *umſtellen*, damit Hülfstruppen, Zufuhr etc. abgeſchnitten ſind. Gerade ſo muſste man bey Jeruſ. wegen ſeiner Feſtigkeit verfahren. ϛρατόπεδον *Heerlager*. Nach Euſtath. ad Iliad. π. p. 1059. = ϛρατος. Polyb. nennt oft eine *Legion* ϛρατόπεδον und ſpricht daher, wie h. Luk. von *vielen* ϛρατοπεδοις. 3, 24. δ' ϛρατοπεδα ῥωμαϊκα. p. 357. ϛρατοπεδοις ὀκτὼ p. 269. τὸ δ' ϛρατοπεδον. p. 649. το πρῶτον ϛρατοπεδον. — Übrigens iſt auch h. nicht eine *ſtreng genaue* Vorausſagung des Erfolgs. Schon Ceſtius war gegen Jeruſalem ϛρατοπεδευσαμενος επι του καλουμενου Σκοπου (= מִצְפָּה). διεχει δε οὗτος ἑπτα της πολεως ϛαδίοις. Von da aus eroberte er würklich einen Theil der Stadt, vom jüd. Kr. 2, 24. S. 820. zog ſich aber wieder in ſein Lager zurück, εν τῳ κατα τον Σκοπον ϛρατοπεδῳ αυλίζεται und verlor ſogar im Wegziehen von Jeruſ. mehr als 6000 Mann. — Dieſe Bemerkung trifft aber nicht Jeſu Worte, ſondern des Lukas Paraphraſe. Nur dieſe Cautel folgt daraus: Wie leicht etwas unrichtig ſeyn könne, das, wenn man nur Jeſu ipſiſſima verba immer übrig hätte, ſich von ſelbſt aufklären würde!! Wer übrigens auch hier argutieren wollte, möchte auf das κυκλουσθαι dringen, das von Ceſtius, weil es ihm möglich geweſen wäre, Jeruſ. mit viel weniger Mühe, als nachher erfodert wurde, in Beſiz zu nehmen, nicht geſchehen war. Titus umſchloſs die Stadt in 3 Tagen mit einer Mauer. v. jüd. Kr. 6, 13. S. 937. τοτε μεν, ſagt daher 7, 17. S. 968. v. jüd. Kr. ὥσπερ εις ειρκτην ὑπο της ειμαρμενης παν συνεκλεισθη το εθνος κ. ναςην ὁ πολεμος την πολιν ανδρων ἐκυκλώσατο. ἤγγικεν Vs 8. ἐρήμωσις *Zerſtörung*.

V. 21. ἐν μέσῳ *innerhalb*, nicht gerade: *in der Mitte*. ἐκχωρεῖν *auswandern*. ἐν ταῖς χώραις *in dieſen oder jenen Gegenden auf dem Lande*. εισέρχεσθαι *hereingehen*.

V. 22. ἡμέραι ἐκδικήσεως *Rachetage.* יְמֵי נָקָם Deut. 32, 41. = Zeiten der Nemesis. Gew. T. πληρωθῆναι Dag. alle Uncialcodd. und viele and. πλησθῆναι *voll gemacht werden, vollkommen geschehen.* Ein Lieblingswort des Luk. im Evang. und der Apg. πάντα τὰ γεγραμμένα 24. 44. *alle jene Schriftstellen,* welche — nirgends zwar des zweiten Jerusalems Zerstörung, wohl aber überhaupt — Untergang der unverbesserlich bösen auf vielfache Weise droheten. Auch dieser Vs ist eine Bemerkung des Lukas, nicht Jesu! Ähnlich ist Josephus's Bemerkung über die Verbrennung des Tempels. v. jüd. Kr. 7, 9. S 957. του δε (ναου) κατεψήφιςο μεν τὸ πῦρ ὁ θεος παλαι. παρῆν δε ἡ ειμαρμένη χρόνων περιόδοις ἡμέρα, δεκατη λωου μηνος, καθ ἡν και το προτερον ὑπο του των Βαβυλωνιών βασιλεως ενεπρησθη.

V. 23. ἀνάγκη = מָצוֹק, wie necessitas, *Noth.* Sueton. Caes. 48. famem et caeteras *necessitates* toleraverat. Diodor. Sic. Exc. p. 557. σπευδων απολυθηναι ποτε της ἀνάγκης. ἐπὶ τῆς γῆς = עַל־הָאָרֶץ *in diesem Lande.* ὀργὴ τῷ λαῷ *Zorn, Erbitterung, gegen die Nation.* Matth. 3, 7. Röm. 2, 8. Auch die Leseart des gew. T. ὀργὴ ἐν τ. λαῷ könnte eben diesen Sinn haben, ἐν = εἰς *gegen.* Allein ABCDKLM And. 22. Mt f. r. Copt. Arm. Vulg. It. Euseb. haben ἐν nicht.

V. 24. πίπτειν *fallen, umkommen.* ςόμα μαχαίρας פִּי חֶרֶב *das Schlachtschwerdt,* gl. als menschenfressend. Genes. 34, 26. αἰχμαλωτίζειν שָׁבָה *kriegsgefangen machen.* Viele Tausende wurden als solche zu Sclaven verkauft. v. jüd. Kr. 7, 17. S. 969. οὓς μεν ανειλον, οὓς δε ηχμαλωτισαν ὁι Ρωμαιοι. εἰς πάντα τὰ ἔθνη *unter allerley Völkerschaften* zerstreut. Eine neue גָּלוּת, da schon durch die erste assyrische und babylonische το Ιουδαιων γενος πολυ μεν κατα πασαν την οικουμενην παρεσπαρται τοις επιχωριοις v. jüd. Kr. 7,

21. S. 972. πατεῖσθαι *zertretten, unterdrückt ſeyn.* Ezech. 30, 3, 1 Makk. 3, 45. Tob. 14, 4. 5. Cic. ad Attic. 7, 11. *conculcari* miſeram Italiam videbis proxima aeſtate et *quali* utriusque vi, mancipiis ex omni genere. Auffallend iſt es, daſs der nehmliche Ausdruck in der Apok. 11, 2. gebraucht iſt. ὁτι (weil) εδοθη τοις εθνεσι, καὶ (ſo) την πολιν ἁγιαν πατήσουσι μηνας τεσσαρακ. δυο. Dadurch wären denn wohl zugleich die καιροὶ ἐθνῶν *Zeiten, wie lange den Heydenvölkern Uebermacht zum Voraus geſtattet* (Apg. 17, 26.) *ſeyn ſolle*, zu erklären? πληροῦσθαι *voll werden*; von der Zeit *verfloſſen ſeyn.* πληρωμα καιρων Epheſ. 1, 10. Rom. 11, 25. ſ. χρονων περιοδοι aus Joſeph. bey Vs 22.

Mark. XIII, 1. εἷς. Matth. und Luk. ſezen den Plural. *Einer* ſpricht aus, was mehrere zugleich im Sinn zu haben andeuten. ποταπὸς *wie groſs, wie ſchön.* οἰκοδομαὶ Plural der Intenſion.

V. 2. βλέπεις *du ſiehſt mit vieler Anhänglichkeit.* ſ. bey Matth. Nach ἀφεθῇ ſezen ὧδε hinzu BDGL And. 30. Mt c. And. 5. Syr. Syr. p. mit e. aſterisc. Arr. Copt. Slav. Cdd It. Gegen die Aufnahme dieſer Leſeart iſt zwar die Bem. daſs ſie in der Parallelſt. bey Matth. ſteht, und BL and. 2. Copt. ſie daher auch in den Luk. eingerückt haben. Allein die weit gröſſere Anzal von Zeugen, welche ſie bey Mark. haben, ſcheint doch darauf hinzuführen, daſs Mark. ὧδε *urſpr.* aus Matth. *excerpiert* habe, nur weit wenigere aber daſſelbe in Luk. ſupplieren wollten. Durch die Ähnlichkeit der lezten Buchſtaben in αφεθη mit ωδε konnte das leztere bey Mark. ausfallen.

V. 3. κατέναντι τοῦ ἱεροῦ *dem Tempel gegenüber.* Eine Ergänzung, welche das Lokale vergegenwärtigt. Πέτρ... Ἀνδρ. Mark. wuſste einige Umſtände genauer. Jacobus und Joh. hatten ſchon wegen der Nähe des göttl. Reichs ſich mit Bitten an J. gewendet. 10, 35. Petrus war durch eigentüml. Zuſagen darauf vorzügl. aufmerkſam gemacht Matth. 16, 18. 19. Daſs ſein Bruder, Andreas, ſich in dergl. Geſinnungen an ihn anſchloſs, iſt ein Beytrag zur Charakteriſtik des leztern.

V. 4. In den Worten: οταν μελλῃ παντα ταυτα συντελεισθαι leitet Mark. offenbar das Abweichende des Matth. und Luk. zuſamen. Die ganze Wendung und das ταυτα iſt nach Luk. das συντελεῖσθαι, *zu Ende kommen, völlig geſchehen,* nach Matth.

V. 6. ἐγώ εἰμι nicht: *ich bin* = ich exiſtiere, ſondern *ich bin es* näml. der Meſſias, ungeachtet im vorhergeh. ὁ χριςος nicht vorkommt. So iſt dieſes εγω ειμι immer = אֲנִי הוּא Joh. 9, 9. 8, 58.

V. 8. ταραχὴ *Erſchütterung, alles wodurch man beſtürzt wird.* BDL Copt. Aeth. Erp. Vulg. It. Victor in Comm. haben καὶ ταραχαὶ nicht. Mark. wollte warſch. dadurch die φοβητρα etc. des Luk. kurz ausdrücken. Das folg. αρχαι aber mag die Auslaſſung zufällig veranlaſst haben.

V. 9. Statt ἀρχαὶ haben BDKL 13. 28. 91. 106. 124. 131. 229** And. 17. Mt c. And. 4. Verſſ. ἀρχή. Gegen αρχη ſtreitet, daſs die Parallelſtelle bey Matth. αρχη hat; doch könnte das αι auch aus dem vorhergeh. ταραχαι entſtanden ſeyn. βλέπετε ἑαυτοὺς *ſehet mit Sorgfalt* — nicht ſowohl auf den Tempel ſ. Vs 2. als — *auf euch ſelbſt.* συνέδρια Auſſer dem *groſsen Synedrium* zu Jeruſ. hatte jeder Ort von wenigſtens 120 Haushaltungen, ein Sanhedrin von 23.

jeder kleinere eines von 3 Männern. ſ. Seldenus de Synedriis ſ. praefecturis vet. Hebraeorum. L. II. c. 5. εἰς συναγωγὰς δαρήσεσθε Apg. 26, 11. δέρειν *die Fuſtigation als Synagogenſtrafe bekommen* 2 Kor. 11, 24. εἰς συναγ. לבתי כנסת *nach den Synagogen*, d. h. ſo, wie bald dieſe bald jene Synagoge ſich Eurer bemächtigt. ἐπὶ על *coram.*

V. 12. Matth. 10, 35. Luk. 12, 51. ἐπανίστασθαι *ſich erheben* als Kläger, Zeugen etc. θανατοῦν *veranlaſſen, daſs ſie hingerichtet werden.*

V. 10. πρῶτον *zuvor*, vor το τελος. Luk. 21, 9.

V. 11. Gew. T. ἀγάγωσιν. Die beſten Codd. nebſt vielen and. auch Orig. Theophyl. ἄγωσιν. προμεριμνᾶν *zum Voraus mit Aengſtlichkeit überlegen.* Matth. 6, 34. 10, 19. μηδὲ μελετᾶτε und *ſtudieret nicht darauf*, haben zwar BDL 1. 33. 69. 157. And. 2. Copt. Aeth. Vulg. It. Vigil. nicht. Doch ſind *a.* gerade dergl. Polylogieen bey Markus, ungeachtet er epitomiert, nicht ſelten ſ. Vs 19. ἧς εκτισεν ο θεος, Vs 18. εις τα οπισω Vs 20. οὓς εξελεξατο, *b.* die dag. angeführten Codd. lieben die Abkürzungen gar zu ſehr; auch *c.* Orig. hat μηδε προμελετατε. ὃ ἐὰν δοθῇ ὑμῖν *was ſich euch anbieten wird.* ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ *im Moment*, wo es gilt und wo alle Umſtände euch gegenw. ſind. Belege ſolcher begeiſterten Extemporiſationen aus dem Erfolg giebt die Apg. 4, 8—13. 5, 29. Je mehr Bildung aber der Redner hatte, deſto geordneter und genau auf den Zweck hinzielender war denn doch auch ſein augenblicklicher Vortrag. ſ. die Rede des Stephanus und die von Paulus. οὐ . . ὑμεῖς *nicht ſo wohl ihr*, nach euren menſchl. Verhältniſſen, *als vielmehr* τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον *die gottgeweyhte Begeiſterung* = das Gefühl der guten heiligen Sache müſſet ihr aus euch reden laſſen, und euch über euch ſelbſt erheben.

V. 14. ὅπου οὐ δεῖ *wo es nicht ſtehen ſollte.* Matth. εν τοπῳ ἁγίῳ. Non quadrant ſacra profanis.

V. 16. εις τὰ ὀπίσω *rückwärts.*

V. 18. Der *ſpätere* Mark. hat ſchon das καὶ σαββάτῳ nicht mehr. Beyläufig möchte ich darauf aufmerkſam machen, daſs *zu Antiochien* die Juden im Anfang des jüd. lezten Kriegs von den Römern (zuerſt) gehindert wurden, αργειν την ἑβδομην . . βιαζομ. παντα πραττειν, ὁσα δη και ταις αλλαις ἡμεραις . . . ὡς μη μονον επ Αντιοχειας καταλυθηναι την εβδομαδα αργην (αεργην) ἡμεραν αλλ' εκειθεν αρξαμενου του πραγματος, και εν αλλαις πολεσιν ὁμοιως, βραχυν τινα χρονον. vom jüd. Kr. 7, 28. S. 973. Sollten viell. dergl. Hinderniſſe in der Hauptſtadt des auſserpaläſtinenſ. Chriſtentums die nächſte Veranlaſſung gegeben haben, ſtatt der doppelten Feyer des Sabbats und Sonntags ſich blos an den Sonntag zu halten?

V. 19. ἡμέραι . . ἔσονται . . θλίψις *jene Zeiten werden ein Jammer* = ſo jämmerlich, *ſeyn.* κτίσις *Weltſchöpfung.*

V. 21. Gew. T. μὴ πιςεύσητε wie Matth. Dag. μὴ πιςεύετε ACDEFHL And. 23. Mt V. and. 5. Theophyl.

V. 22. σημεια κ. τερατα. Die Prodigien, welche Joſeph. — nach dem Erfolg — auf die Zerſtörung Jeruſ. deutete, füllen ein ganzes Kapitel. v. jüd. Kr. 7, 12. S. 960. Ein Komet wie ein Schwerdt. Ein Leuchten im Tempel, wie wenn es Tag wäre. Sogar ſoll mitten im Tempel [So wenig ſcheuete man ſich, auf eine Menge Zeugen ſich zu berufen, je unmöglicher die Behauptung war!] ein Opferſtier ein Lamm gebohren haben u. dgl. m. Joſeph. ſelbſt erzählt, wie die

Kriegsluſtige, natürlicher Weiſe, alle dergl. (wahre oder erdichtete) Data auch für ſich auszulegen wuſsten. ἀποπλανᾶν *abführen vom richtigen Wege.* προειρ . . . πάντα *alles*, zur Warnung nöthige!

Matth. XXIV, 29. εὐθέως *plözlich einmal* ſ. hierüber die Innhaltsanz. S. 381. und was über die Bedeutung des εὐθέως ſchon ſonſt im Commentar mehrmals bemerkt worden iſt; wie im I. Th. bey Matth. 8, 3. S. 639. (wo der Significat *plözlich* = augenblicklich, nicht aber = *unerwartet ſchnell* beſtritten iſt). Daſs ein Erfolg auf den andern εὐθέως kommen und doch eine verhältniſsmäſsige beträchtliche Zwiſchenzeit dabey zu denken ſeyn könne, ſ. Matth. 13, 5. 15, 1. Jabkob. 1, 24. 3 Joh. 14. — Wer εὐθέως von einer *augenblicklich ſchnellen Folge* erklären zu müſſen glaubt, muſs h. wohl in Verlegenheit ſeyn, um zu zeigen, wie denn jene ſchröckbaren Phänomene und Jeſu *ſichtbares* Wiederkommen vom Himmel etc. *ſogleich* nach den Jammertagen Jeruſalems gefolgt ſeyen. μετὰ *nach.* ἡ θλίψις τῶν ἡμερῶν ἐκείνων erklärt ſich buchſtäblich aus Mark. 13, 19. Vgl. mit Matth. 24, 21. Nicht blos die Zeit, wo Jeruſalems Belagerung anfangen und noch die Flucht möglich ſeyn würde, kann dort verſtanden werden, wo Jammertage ohne ihresgleichen angedeutet ſeyn. Es muſs alſo dieſer Ausdruck dort, und ſo auch hier, den *ganzen* unvergleichbaren Jammer Jeruſ. von der Belagerung bis zur Zerſtörung bedeuten. Folglich kann auch, was nun von Vs 29. an als *ſpäter* (μετα) bezeichnet iſt, nicht erſt wieder von jener Zerſtörung erklärt werden. ὁ ἥλιος σκοτίζεται *die Sonne wird verdunkelt.* Theils würkliche Sonnenfinſterniſſe, theils auch bloſse Umnebelungen der Sonne (wie 27, 45. Vgl. Luk. 23, 44. 45.)

können durch dieſen Ausdruck bezeichnet ſeyn. Odyſſ. ύ. Vs 356. ἠέλιος δὲ οὐρανοῦ ἐξαπόλωλε. Iliad. ρ'. 366. ουτε κε φαιης ουτε ποτε ηελιον σοον (ſalvum) εμμεναι ουτε σεληνην, Ἠέρι γὰρ κατέχοντο μάχης ἐπὶ . . wo Schol. ειποι δ'αν τις, αμφοτερα τα ςοιχεια, ηλιον κ. σεληνην, εκλειπειν ἀπὸ τῆς πολλῆς ἀχλύος. Liban. Legat. ad Julian. p. 169. ὥςε ἡμιν των Κιμμεριων εκεινου του χρονου γεγονεναι βιον, εν σκοτει κ. νυκτι συνεχει· τον δε ἥλιον ἡμιν ενομιζομεν ουκ ανισχειν. Alle dergl. Meteore wurden als *böſe Prodigien* betrachtet. Succa 29, 1. weiſs ſogar genau: ſi ſol ſit *ut ſanguis* (wie bey dichten Nebeln) bellum ingruit in mundum. Si vero ſacco ſimilis (*ſchwarz* wie ein haarener Sack), tela famis in mundum ingruunt. οὐ δώσει τὸ φέγγος ἀυτῆς *wird nicht geben können ihre* gewöhnliche *Beleuchtung* ebenfalls bald wegen Mondsfinſterniſſen bald wegen Verfinſterung durch *ominösdüſteres* Wetter. ἀςὴρ *aſtrum* bedeutet nicht allein *Sterne*, *Geſtirne*, ſondern auch *andere leuchtende Lufterſcheinungen*, wie auch wir in der Volksſprache ſagen: „der *Stern* ſchieſst, der *Stern* ſchneuzt ſich" u. dgl. und das Prädikat: πεσοῦνται ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ *ſie werden vom Himmel fallen* läſst h. an eine ſolche populäre Bedeutung denken. Doch ſind warſcheinlicher, da vorher von Sonne und Mond die Rede war, *zugleich* auch die würklichen Sterne hier verſtanden. Nur muſs nicht hinzugedacht werden: fallen *auf die Erde*, ſondern *dem Himmel gleichſ. entfallen*, wie Mark. ſezt: εκπιπτειν, d. h. *nicht mehr am Himmel ſichtbar ſeyn*. *Labentia* ſidera ſind *untergehende Geſtirne*. Was *fallende Sterne*, *Sternſchnuppen* etc. ſogar in Träumen zu „bedeuten" haben, ſ. bey Artemidor. 2, 38. ουτε δε καταπιπτοντες επι γην οἱ αςερες εισιν αγαθοι, ουτε οἱ αφανιζομενοι. Πολλῶν γαρ ολεθρον μαντευονται [das *Fallen* muſs ja wohl Unglück wahrſagen und der Plural, Sterne, Unglück *vieler!*]· και αξιολογων μεν ανθρωπων οἱ μεγαλοι, λιτων τε και ασημων οἱ λεπτοι, ἁι δυνάμεις τῶν οὐρανῶν

חילי דשמיא Targ. Pf. 96, 11. *die Kräfte, welche den Himmel gl. zufammenhalten* oder = צבאות השמים *der himmlifche Apparat.* Lucret. 3, 287. poteftas aëris, *die Luft als Kraft.* σαλεύεσθαι Hebr. 12, 26. 27. Vgl. Hagg. 2, 7. *erfchüttert werden*, fo dafs alsdann natürlich der Himmel felbft nicht ohne Veränderung bleiben könnte. — *a.* Die Vergleichung mit fo vielen altteftamentlichen Prophetenftellen — wie Jef. 13, 10. (vom Untergang Babels) 24, 23. 60, 20. Jerem. 4, 23. 15, 9. Ezech. 32, 7. (von der Eroberung Ägyptens) Joel 2, 10. 11. 3, 15. (Vgl. mit Apg. 2, 19. 20. wo die prophet. Stelle zunächft auf die bey dem Tode Jefu bemerkbare fchröckbare Lufterfcheinungen bezogen zu werden fcheint!) Hiob 30, 28. Amos 8. 9. Kohel. 12, 2. — und *b.* die Denkart des Zeitalters, deffen Hang, alle irgend auffallende Phänomene für ominös und prodigiös zu nehmen, ftatt vieler andern Exempel, z. B. aus Apg. 4, 31. 1, 2. 3. Apok. 6, 13—17. oder aus den von Jofephus in reicher Menge vom jüd. Kr. 7, 11. S. 960. aufgezälten Prodigien von der Zerftörung Jeruf. bekannt ift, würden auf keinen Fall, auch wenn man die ganze Stelle vom Untergang des jüdifchen Staats deuten könnte, zulaffen, diefe Stelle *blos als eine poëtifche* Schilderung von allerley Unglücksfällen anzufehen. Vielmehr fezte das Zeitalter Jefu, wie die altteftamentliche Vorzeit, *fehr reell* voraus, dafs keine wichtige Veränderung unter den Menfchen gefchehen könne, ohne dafs fie im Himmelslauf gleichfam lesbar und durch eine Menge fonderbarer Erfolge zum Voraus angedeutet fey. Und fchon wegen diefer Suppofition hätte alfo irgend eine Befchreibung einer zukünftigen Revolution der irrdifchen Stelle weder gedacht noch befchrieben werden können, ohne dafs der im Tone der alten Propheten redende und an fich zum warnenden Religionslehrer, nicht aber zum Naturforfcher beftimmte Sprecher Gottes eine Menge furchtbarer Erfcheinungen dabey reell vorausgefezt hätte. Hier aber, wo J,

von den lezten Zeiten, von den Sammlen des meſſian. Selects aus dem Menſchengeſchlecht und von ſeinem neuen, ſichtbaren Daſeyn ſpricht, muſsten ohnehin ſehr reelle Erſcheinungen am Himmel und in der Luft gedacht werden. Denn um das, was das N. T. mit jener Rückkunft des Meſſias vom Himmel ſonſt entſchieden verbindet, um — jene Abänderung der jezt vom Übel inficierten Erde in einen blos glücklichen und neu paradieſiſchen Wohnplaz der mit dem Meſſias für ihre irrdiſche Leiden auch durch ein beglücktes Leben auf dieſer Erde vergütungsweiſe zu belohnenden Seeligen — zu bewürken, muſste natürlich eine neue groſse Erſchütterung aller Elemente (Hebr. 12, 26. 27.) ganz reell und würkſam zum Voraus erwartet werden. So mochte dann, nach der mächtigen Decompoſition, eine neue, von allen Keimen des Unglücks entledigte Tellus und ein zu ihr paſſender neuer Himmel (denn jene Zeiten lieſsen immer noch Sonne, Mond und Sterne hauptſächl. um unſers kleinen Planeten willen exiſtieren, wie Geneſ. 1, 16—18.!) neu zuſamengefügt ſo leicht hervorgehen, als ein Sultan ſein Feyerkleid wechſelt. Hebr. 1, 12.

V. 30. *φανήσεται ἐν τῷ οὐρανῷ es wird am Himmel ſichtbar werden.* Nach dieſem „am Himmel“ iſt der Sinn des Vs 30—32. nicht darauf einzuſchränken, daſs man aus den Würkungen ſehen werde, der jezt noch als Menſch vor ſeiner Vertrauten ſtehende Jeſus Meſſias ſey nun im Himmel und habe theokrat. Einfluſs auf die Weltbegebenheiten. Dieſer Sinn würde ein τοῦ vor ἐν τῷ οὐρανῷ erfodern, wie D. cant. τοῦ ἐν οὐρανοῖς ſezen und dadurch eine Erklärung in den Text ſelbſt hineinlegen wollen. — Was unter dem am Himmel ſichtbaren σημεῖον des ſich aufs neue den Menſchen darſtellenden (οψονται) Meſſias verſtanden werde, iſt aus den Schluſsworten dieſes Verſes und ſchon aus jeder bibl. Beſchreibung einer Theophanie

zu

zu beſtimmen. Das Daſeyn der Gottheit wird nach den prophet. Schilderungen jedesmal durch Gewitterwolken und andere Äuſſerungen himmliſcher Kräfte angekündet (σημαινεται). Hier nähert ſich der Meſſias als Stellvertretter der Gottheit, als „der, welchem Gott alles unterordnet, damit er alles zur Unterordnung unter Gott zurückführe“ 1 Kor. 15, 28. Auch ehe man ihn ſieht, muſs er alſo durch die Umgebungen einer Theophanie angekündet ſeyn. ἐπὶ τῶν νεφελῶν τοῦ οὐρανοῦ ἔρχεται *über Gewitterwolken zieht* dieſer höchſte der Geiſter *daher;* dieſe und δύναμις καὶ δόξα πολλὴ *der ſonſtige majeſtätiſch mächtige Apparat* des Himmels ſind das nächſte σημεῖον, *die* unmittelbare *Anzeige,* ἐν τῷ οὐρανῷ *am Himmel ſelbſt,* daſs nun ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου *eben der, welcher mit ſeinen Jüngern als einer ihresgleichen jezt ſprach und kein anderer* (ſo wunderſam und räthſelhaft dieſes ſcheinen mochte, Joh. 5, 27. *) ſo lange man ihn gerade ſo vor ſich ſah) aufs neue zur Erde herabkomme, *um als dieſer Menſch jedem anſchaulich zu ſeyn* = καὶ ὄψονται τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρ. — Dieſe Gedankenfolge zeigt zugleich von ſelbſt, warum in dieſer St. auf den Namen ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. ein beſonderer Nachdruck gelegt iſt. Er enthält das Paradoxon: „*dieſer Menſch,*“ wie ich hier vor euch bin, und — doch einſt ſo hoch geſtellt!“ Man hat alſo, da dieſer Sinn der buchſtäblichen Bedeutung und dem Contexte gleich ſehr gemäſs iſt, auch in der gegenw. Stelle keine Urſache, dieſem Ausdruck eine ihm nie (ſ. Scholion bey Vs 27.) zukommende Bedeutung (Meſ-

*) In dieſer St. iſt zu verbinden: "Οτι υἱὸς ἀνθρώπου ἐςι, οὐ θαυμάζετε τοῦτο! *wundert euch über dieſes,* (daſs ich mir zuſchreibe, die Beurteilung über die mir angehörige und nicht angehörige Menſchen komme mir zu) *etwa deswegen, weil der, welcher mit euch redet, Menſch iſt, wie ihr.*“ u. ſ. w.

ſias oder ſonſt dergl.) zuſchreiben. τότε *alsdann*, ſchon beym Anblick der die Chriſtophanie ankündigenden furchtbaren Himmelserſcheinungen. κόπτεσθαι med. *über ſich* die Hände *zuſamenſchlagen* = groſse Bangigkeit äuſsern, ohne jezt noch zu wiſſen, was eigentlich erfolge. πᾶσαι ἁι φυλαὶ τῆς γῆς *all die Erdebewohnende Völkerſchaften*. Da eine Umänderung der ganzen Tellus und ihres Himmels erwartet wurde, ſo muſste zugleich vorausgeſezt werden, daſs die furchtbaren Erſcheinungen ſich überall hin verbreiten würden. καὶ ὄψονται *und* nach dieſem *wird man ſehen können* ihn ſelbſt. Da von ſeinem *Sichtbar werden als Menſch*, *als Individuum*, geſprochen wird, ſo verſteht ſich von ſelbſt, daſs man nicht erwartete, er werde alsdann mit einemmal überall geſehen werden. Daher muſs ὄψονται h. in der indefiniten Bedeutung: *man*, *viele*, = *wer irgend ſich ihm nähern will* — genommen werden. ἐπὶ νεφελῶν *über den* daher ſchwebenden Gewitter*wolken*, von ihrem Dunkel verhüllt, dachte man ſich immer die ſich manifeſtierende Gottheit. μετὰ δυνάμεως κ. δόξης πολλῆς בְּחַיִל וְכָבוֹד גָּדוֹל *mit allen Zeichen von Macht und vieler Majeſtät*. Vgl. Apg. 25, 23. μετα πολλης φαντασιας, nur mit dem Unterſchied, daſs was Luk. dort als Prunk und Scheingröſse des Regulus, Agrippa, ironiſch bezeichnet, h. als ſehr reell gedacht wird. Denn

V. 31. ſelbſt die Engel ſind nun *ſeine*, des meſſianiſchen Geiſtes, *Engel*, ſo wie im N. T. (ganz verſchieden von der ſpätern Angelotheologie!) ſie überall als Weſen gedacht ſind, welche blos an Macht den jezt beſchränkten Menſchen übertreffen (Hebr. 2, 7. 8.) in der That aber ihm zum Dienſt beſtimmt ſeyen, Hebr. 1, 14. und nach kurzer Zeit gegen die Rechtſchaffenen und Gottergebene unter dem Menſchengeſchlecht zurückſtehen müſſen. Dieſe Schäzung war dem geraden Verſtande ſehr gemäſs, da ein Geiſt, welcher ſich re-

ligiöſe Tugend mit Anſtrengung erringt, immer eine höhere Würdigung erhalten muſs, als ein anderer, von welchem man annimmt, daſs er durch den Schöpfer nun ein für allemal auf ein nothwendiges Guthandeln beſchränkt ſey. μετὰ σάλπιγγος Φωνῆς μεγάλης jeden (hierauf deutet der Singular σαλπιγγος!) *mit einer lautſchallenden Poſaune.* Dieſes Attribut (Vgl. 1 Kor. 15, 52. 1 Theſſ. 4, 16.) und die Zuſamenhaltung des Vs 30. 31. mit der im weiteren Fortreden von Jeſu ſelbſt noch beſtimmter gegebenen Erläuterung 25, 1. ff. bezeichnet offenbar *Engel vom Himmel* und beſtätigt die Nothwendigkeit, die ganze Stelle von etwas andern als einer *bloſs unſichtbaren Mitwürkung Jeſu zur Zerſtörung des Judentums* zu erklären. Man kann desw. unter dieſen von Jeſu einſt abzuſchickenden Engeln nicht etwa, wie J. D. Michaelis Anm. vermutet, „Boten und Propheten, welche nach Euſeb. Kircheng. die chriſtglaubige Juden nach Pella zu fliehen veranlaſsten“, verſtehen. Eine Deutung, bey welcher Michaelis, mit ſichtbarem Gefühl einer exegetiſchen Gewaltthätigkeit, noch hinzuſetzen muſste: „*die vier Enden des Himmels* muſs man alsdann *blos von Paläſtina* verſtehen.“ Wäre Paläſtina gemeint, ſo könnte nach der Prophetenſprache wohl *von den Enden des Landes her* = מֵאַפְסֵי הָאָרֶץ ſtehen; aber *απ ακρων τῶν οὐρανῶν* und *απ ακρ. τῆς γῆς* ſind ſehr verſchiedene Bezeichnungen. Auch eine andere, bey Markus von J. D. Michaelis angebrachte Deutung: „Gott wird *die ganze Natur vom Himmel bis zur Erde* aufbieten, um ſeinen Auserwälten zur Rettung (in der Noth des paläſt. Zerſtörungskriegs) behülflich zu ſeyn und ſie zu verſammeln“ harmoniert mit dem Contexte nicht. Zwar bemerkt M. ſehr richtig: *Engel ſeyen* nicht immer die eigentlich ſo genannten Geiſteswеſen, ſondern *auch die ganze Natur, wie Gott ſie zu ſeinem Dienſt gebrauche*, und verſpricht hierüber eine merkw. griech. Stelle in den lateiniſchen Anmerkungen. Ungeachtet dieſe nicht erſchienen ſind, ſo iſt die Bemer-

kung an ſich, inſofern ſie die Dichterſprache der Hebräer betrifft, doch z. B. durch Hebr. 1, 7. Pſ. 104, 3. und durch andere St. in denen die Natur unter den צְבָאוֹת d. h. dem Apparat oder Kräftenvorrath der Gottheit zu verſtehen iſt, genug erweislich. Wo aber, wie in der gegenw. St., nächſtvorher ganz hiſtoriſch *von einem aus dem Himmel ſichtbar kommenden Menſchen* die Rede iſt, da kann das ſogl. folgende *Senden ſeiner Engel* nicht als eine *poëtiſche* Umſchreibung von J. oder den Evangeliſten gedacht worden ſeyn. Überdies müſste, wenn man „vom Himmel *bis zur Erde*“ überſezen ſollte, im Texte ſtehen: *απ ακρων ουρανων ἕως ακρων τῆς γῆς* nicht: *ἕ. ακρ. ἀυτῶν* ſc. *ουρανων*. *ἐπισυνάγειν* 23, 37. *zuſamen verſammeln*. 2 Theſſ. 2, 1. wird ebenfalls die künftige *παρουσια* des Meſſias und die *επισυναγωγη επ αυτον* verbunden. Die leztere erklärt ſich aus 1 Teſſ. 4, 17. *παντοτε συν αυτῳ εσομεθα*. *τοὺς ἐκλεκτοὺς ἀυτοῦ ſeinen Select von Menſchen*. ſ. Vs 22. — Die Phraſen: *ἐκ τῶν τεσσάρων ἀνέμων von allen vier Hauptwinden* und *ἀπ' ἄκρων οὐρανῶν ἕως ἄκρων ἀυτῶν von den Einen Extremen des Himmels bis zu den andern* (Vgl. Deut. 4, 32. 13, 7. 1 Makk. 1, 3. 8, 4.) ſagen mehr nicht als *überallher*, *wo irgend dergl. chriſtlich gebeſſerte Menſchen ſind*, da nach Vs 14. keine Gegend der Welt von der Bekanntmachung der Meſſiasſchaft Jeſu und der Grundſäze derſelben ausgeſchloſſen ſeyn ſollte. Plin. H. N. 11, 46. Veteres quatuor omnino (ventos) ſervavere per totidem mundi partes. Ideo nec Homerus plures nominat. Gellius 2, 2. Favorinus a quatuor coeli partibus, quos quaſi primos (ventos) nominabimus. „Von den 4 Winden“ iſt eine gew. rabbin. Redensart, ſtatt: von den 4 Seiten einer Sache. Schebat 9, 2. quatuor ſemina *in quatuor ventos* areolae et unum in medio ejus. Celim 15, 2. Si eam taenia cinxerit *a quatuor ventis ejus*.

V. 32. Durch Vs 29 — 31. war der zweite Saz des Vs 3. beantwortet. *a*. Werde J., der Meſſias, einſt

wieder als Menſch, aber als theokrat. Stellvertretter Gottes *gegenwärtig ſeyn!* *b.* das *Signal*, σημεῖον τῆς παρουσίας, werde aus eben ſolchen Naturphänomenen beſtehen, wie bey ſonſtigen Theophanien erwartet wurden und *c.* werde alsdann eine *Verſammlung aller der Seinigen zu ihm*, folglich die Stiftung einer neuen Periode (ἀιῶνος) und Beendigung der Bisherigen zu erwarten ſeyn. *Wann? Wann dieſes?* fragten jezt natürlich die Blicke der Jünger. J. antwortet darauf, ohne daſs eine ausdrückliche Frage angegeben iſt. Ein Feigenbaum war ihm (wie 21, 19.) nahe. Dieſen und (nach Luk.) manche andere umherſtehende Bäume nimmt er zur παραβολη *Vergleichung*. Hebr 9, 9. ἀπὸ τῆς ſc. ταυτης, συκῆς μάθετε *dieſem Feigenbaum hier lernet ab* τὴν παραβολὴν *folgendes vergleichungsweiſe geſagte*. Sinn des folgenden: Wie in der Natur, z. B. bey allem, was reift, eine gewiſſe Stufenfolge iſt und man, wenn das vorhergehende (h. die Blüthenzeit, der Frühling) erfolgt iſt, alsdann mit Gewiſsheit auf eine weitere Entwicklung der Vegetation (h. die warme Jahreszeit, in welcher die Früchte wachſen und reifen) erwartet, eben ſo dürfet ihr die von mir angegebene lezten Erfolge nur dann, aber auch gewiſs dann erwarten, wenn erſt die, welche ich vorher als die frühere geſchildert habe, eingetretten ſind. Kurz: *Alles zu ſeiner Zeit und in ſeiner Ordnung.* Wie *nach* dem Blühen das Reifwerden. ſo *nach* den vorher nöthigen Erfolgen die über den gegenw. ἀιὼν entſcheidende Schluſsepoche! — Jeſu παραβολη iſt auch in dieſer Rückſicht paſſend gewält, daſs er nicht Urſachen und Würkungen, ſondern nur pſyſikaliſche antecedentia und ſubſequentia gegeneinander ſtellt. Auch die Erfolge, welche er bis Vs 28. als die nothwendig frühere angegeben hatte, ſtehen nur im Zeitverhältniſs, nicht im Cauſſalnexus zu denen Vs 29—31. angegebenen ſpäteren. ἤδη *jezt bereits.* J. ſpricht im Anfang des April, da ſ. bey Matth. 21, 19. S. 172. die Feigen-

bäume seit kurzem Blätter trieben und ihre Knospen aus-brachen. γένηται *geworden ist*, nicht: *erst wird.* ὁ κλάδος collectiv. *die Zweige.* ἁπαλὸς *weich* = *mit zarten Fasern bedeckt.* φύλλα Matth. 21, 19. Gew. T. ἐκφύῃ *es treibt hervor*, von ἐκφύειν. Dies *war*, da J. sprach, schon geschehen. Daher ist mit Griesbach ἐκφυῇ *es ist hervorgesprosst*, auszusprechen. aor. 2. subjunctiv. med. ἐκφύεσθαι. Ebenso accentuieren FGH. And. Mt HV. Aeth. Vulg. Cdd It. Aug. γινώσκετε *ihr sehet wohl*, nach der bekannten Folge der Jahrszeiten. τὸ θέρος *die* קַיִץ *warme Jahrszeit.* Nicht gerade θερισμός, *die Erndte.* Diese ist vielm. von Ausschlagen der Bäume, das im März geschieht, aller Orten noch zimlich weit entfernt. Die Feigen und το θερος קַיִץ werden aufeinander bezogen, weil nach Jes. 28, 3. die Frühfeige oft abfällt בְּטֶרֶם קַיִץ *ehe die warme Jahrszeit eintritt*; und weil in dieser Jahrszeit (קַיִץ = قيظ ist nämlich nicht gerade der vierte Theil des Jahrs, wie *unser Sommer*, sondern die wärmste Zeit „media aestas, inter ortum Pleiadum et Canopi." Castell. Heptage. p. 3335.) die Biccure od. Frühfeige reif wird, daher auch κατ εξοχην *Sommerfrucht* קַיִץ 2 Sam. 16, 1. = قيظي *aestivum* heisst. Auch nach Gittin f. 61. 2. qui vovit se abstenturum esse *a fructibus aestatis*, non prohibetur nisi *a ficubus* *). ὅτι ἐγγὺς τὸ θέρος *dass die dauerhaft*

*) Beyläufig zu sagen, ist die hier gew. Behauptung, als ob die Juden ihr *ganzes* Jahr in die zwey Theile קַיִץ und חֹרֶף getheilt hätten, nach Genes. 8, 22. u. dgl. St. völlig unrichtig. *Kaiz* ist die *warme Jahrszeit*, in welcher die Früchte wachsen, *Choreph* die *Zeit des Einsammlens.* Beyde begreifen weder den Winter noch Frühling in sich! Auch beweist Prov. 10, 5. nicht, das קַיִץ u. קָצִיר

warme Jahreszit bald anfange. Der Trieb der Bäume kann bekanntlich durch die in einem Jahre früher als im andern ſich verbreitende Wärme um einige Wochen beſchleunigt werden. πάντα ταῦτα *alles* vorher bis in den Anfang des Vs 30. angegebene. ὅτι ἐγγύς ἐςιν *daſs Er*, der jezt mit Euch redende υἱος τ. ανϑρ. *bald* ſichtbar *da ſeyn wird.* ἐπὶ ϑύραις *vor den Thüren*, bereit hereinzutretten unter ſeine Chriſten. Sprüchw. wie Hannibal ante portas. Xenoph. Exped. 6. επι ταις ϑυραις της Ἑλλαδος εσμεν. 3. επι ταις βασιλεως ϑυραις ησαν. — — Nun mochten die Zuhörenden denken: Bis man „dieſes alles" erſt erblicken kann: mag es wohl lange dauern. J. anticipiert auch dieſen Gedanken. „Lange, oder kurz; wenigſtens

V. 34. verſichre ich euch, dieſes mein Geſchlecht, meine geiſtige Nachkommenſchaft, ſoll erleben, daſs „dieſes alles" geſchehen ſey. Keine Macht, der Gegner ſoll ſie vergänglich machen können. Denn, wenn gleich die ganze Natur etwas Vergängliches iſt, ſo ſind doch meine Lehren, meine Grundſäze wahrer σωτηρια, unvergänglich. (1 Joh. 2, 17.) Es giebt keine andere und immer wird es Menſchen geben, welche ſie als die einzigbeſten anerkennen, folgl. meine geiſtige Generation oder Poſterität ſind. — Vgl. Matth. 16, 28. Luk. 9, 27. Mark. 9, 1. — γενεὰ דּוֹר kann *die Zeit eines Menſchenalters* bedeuten. Herodot. 2, 142. γενεαι τρεις ανδρων ἑκατον ετεα εςι. 1. = ungef. 30 bis 33 J. „Hebraei in Seder Olam pro una generatione nu-

(Erndte) einerley Zeit ſey. Die Stelle ſagt: verſtändig iſt, wer im Kaiz (Sommer) um Lohn arbeitet und ſchämen muſs ſich, wer (in der Erndtezeit) im Kazir ſchläft." Die leztere Arbeitszeit folgt auf die erſte. אָגַר aber bedeutet nach أجر *Lohn geben oder nehmen.*

merat 75 annos. A tempore, cum haec dicta sunt, ad vastation. Hieros. fuere anni 40 et a vero anno nativit. Chr. anni circiter 75. „Bengel. in Gnomon. Es kommt nämlich darauf an, ob man unter γενεα דור *die Dauer eines Menschenlebens* versteht, oder aber die Zeit, wo ein Vater warsch. wieder einen Sohn hat. Wenn die Chronologie die Genealogien benuzt, so kann sie immer nur die Jahre des Vaters bis zur Zeugung eines Sohns in ihre Zeitreihen aufnehmen. — Da aber J. sogleich behauptet, daſs niemand die Zeit wisse, wann jenes sein neues Daseyn erfolgen solle, so wäre er in jedem Sinn mit sich selbst im Widerspruch, wenn er jezt behauptete, „innerhalb eines Menschenalters" werde πάντα ταῦτα erfolgt seyn. Wollte man annehmen, J. habe blos „den Tag und die Stunde", d. h. den ganz bestimmten Zeitpunkt, für unbekannt erklärt wollen, wohl aber die Zukunft nach dem weiteren Umfang eines Menschenalters angeben können und wollen, so sind andere Stellen dagegen, wie: ουχ ὑμων εςιν γνωναι χρόνους ἢ καιροὺς . . Apg. 1, 7. Und selbst die Apokal. wagt nie eine Zeitbestimmung nach Jahren, sondern bezeichnet das spätere wie J. blos durch die Stufenfolge der Begebenheiten, welche früher vorbey gegangen seyn müſsten. Ist demnach ἡ γενεὰ ἅυτη nicht *dieses Menschenalter*, so muſs dadurch eine gewisse *Menschenclasse* angedeutet seyn. s. bey 11, 16. 12, 39. 41. 16, 4. 17, 17. Und dann fragt es sich: ob *die jüdische* oder *die Menschenclasse der Anhänger Jesu als des Messias?* Irgend ein Gedankenzusammenhang, warum J. jezt die Perennität der jüdischen Nation hätte denken und versichern sollen, läſst sich nicht auffinden. „Es wäre, sagt J. D. Michaelis Anm., wenn das jüd. Volk „bleiben soll, so lange die Erde steht", eine wunderliche, in April schickende Zeitbestimmung des jüngsten Tags, wenn es hieſse: das jüdische Volk werde nicht untergehen, bis er komme." — Ob die Menschenclasse, deren Hauptstadt nach dem ersten Theil seiner Rede zerstört wer-

den muſste, immer noch fortdauern würde oder nicht, that hier gar nichts zur Sache. Wohl aber *a.* war die Hoffnung, daſs, wenn Er, der Meſſias, auch lange ausbleiben ſollte, doch *die Menſchenclaſſe ſeiner Verehrer* nicht aufhören könne, gerade da von unbeſtimmtem Zuwarten die Rede war, gar ſehr der Erwähnung wehrt. Und *b.* wer ſtund um ihn her auf dem Ölberge, als eine Anzahl ſeiner Vertrauten? Auf *dieſe* muſste ſich das *deutende* ἀυτη beziehen = *haec ſtirps, haecce proles.* Auch ſtimmt *c.* mit dieſer Erklärung die Wortbedeutung überein. Epheſ. 3, 21. Luk. 1, 50. Polyb. virt. p. 1432. πολλοι και των εχοντων γενεας (Familien) απεμεριζον τοις συσσιτιοις το πλειον μερος τ. ουσιας. Archaeol. 1, 10. ὁ θεος κ. παιδα αυτῳ (Abraham) γενησεσθαι καταγγελλει κ. γενεὰν πολλην εξ εκεινου. 5, 1. ὡς μηδε γενεὰν αυτοις υπολελῆφθαι. Eſth. 9, 28. ſteht es für זֶרַע. Num. 13. 23. γενεαι εναχ *Enaks Nachkommenſchaft.* Geneſ. 31, 3. εις τ. γενεαν σου = מִשְׁפָּחָה (Wo Levit. 20, 18. εκ του γένους αυτων ſteht, hat der hebr. Text עַם). Und wie oft iſt ſchon Jeſ. 53, 8. וְאֶת דּוֹרוֹ מִי יְשׂוֹחֵחַ von der Perennität der geiſtigen Nachkommenſchaft oder Familie des Meſſias ausgelegt worden! Vgl. Jeſ. 51, 8. Exod. 1, 6. Num. 32, 13. Deut. 2, 14. Kohel. 1, 1. παρέρχεσθαι *vergänglich, tranſitoriſch ſeyn.* οὐ μὴ παρέλθῃ *es wird nicht vergänglich geweſen ſeyn = wird perennieren.* πάντα τ. ſ. Vs 33. γένηται *geſchehen iſt.*

V. 35. ſ. Matth. 5, 18. Gew. T. παρελεύσονται. Dag. παρελεύσεται BDL 33. 131. And. 18. Mt B. a. Slav. Orig. ms. PP. grr. latt. Zugleich fällt die vermeintlich grammatikaliſche Urſache der Änderung in die Augen. οἱ λόγοι μου h. nicht: *meine jezigen Reden*, ſondern *meine Ausſprüche, Belehrungen* etc. οὐ μὴ παρέλθωσι *werden* alsdann *nichts vergängliches geweſen ſeyn* = auch alsdann noch permanent und

ewig gültig ſeyn, nach ihrer innern Natur. ſ. I. Th. S. 696.

V. 36. Nach den bisherigen Zuſicherungen konnten nun die Fragenden ruhiger anhören, daſs keine „beſtimmte Zeitangabe“ über das ſchnelle oder langſamere Eintreffen jener neuen παρουσια ihres groſsen Führers möglich ſey. ἡμέρα κ. ὥρα *Tag und Stunde*, überh. = beſtimte Zeit. Über den Sinn Vgl. 25, 42. 43. 2 Petr. 3, 8. 10. Apg. 1, 7. Gew. T. τῆς ὥρας. BDFGKM. And. 62. Mt BHV And. 16. Euſ. Cyr. haben τῆς nicht. Es kann aus dem vorhergeh. τῆς ἡμ. zugeſezt, aber auch desw. weggeblieben ſeyn; dieſes um ſo leichter, da L. 29. 42. Mt 17. Bas. ms. die ganze Phraſis καὶ [τῆς] ὥρας, um eine Polylogie zu vermeiden, nicht haben. οὐδεὶς . . ει μὴ gehört dem Sinn nach zuſamen. Daher iſt ουδε . . ουρανων als parenthetiſch anzuſehen. Es iſt, vgl. Deut. 32, 34. ſehr menſchlich gedacht, wie wenn etwa die Engel eher etwas in der Nähe Gottes erfahren könnten. Zugleich wird die Wichtigkeit der chriſtl. Erwartungen dadurch geſteigert, daſs ſie der Gegenſtand der Neugierde ſelbſt für die Engel ſeyen 1 Petr. 1, 12. Wiſſen nun auch dieſe nicht, was J. auch ſeinen Vertrauten nicht anzugeben wuſste, ſo mochten ſich die leztern um ſo eher beruhigen. Nach ουρανων haben zwar ὀυδὲ ὁ υἱὸς BD 13. 86. 124. Syr. hier. Aeth. Arm. Vulg. ms. Cdd It. Chryſ. Theophyl. Op. impf. Orig. interpr. Hilar. Ambroſ. ausdrücklich. Aug. Allein da eben dieſe Worte ganz ungeſtört in dem Texte des Mark. ſtehen, ſo kann man ihre Abweſenheit in ſovielen and. Zeugen über den Text des Matth. nicht etwa als Würkung einer vorſäzlichen dem Subordinatianismus ungünſtigen Auslaſſung anſehen. Vielm. müſſen ſie, blos als etwas auffallendes, aus der Parallelſt. des Mark. herübergetragen worden ſeyn. Der Sinn iſt übrigens der nämliche. Denn wenn nur *der Vater allein* es weiſs, ſo wird dadurch dem *Sohn*

der Gottheit, dem Meſſias, das nehmliche Nichtwiſſen zugeſchrieben, wie allen andern Geiſtern. Oder, wie wollte der Trinitarier das charakteriſtiſche Merkzeichen angeben, vermöge deſſen gerade hier unter dem Vater (nicht, wie er ſonſt annimmt, die erſte Perſon in der Gottheit, ſondern) die Gottheit überhaupt, mit Inbegriff des Sohns und Geiſtes, im Gegenſaz gegen alles Erſchaffene zu verſtehen ſey? Ungeachtet BDL 1. 69. 102. 157. And. 17. Mt a. And. 5. Verſſ. PP. ſtatt des gew. T. ὁ πατήρ μου μόνος blos ὁ πατὴρ μόνος leſen, ſo kann doch μου vor μονος gar leicht zufällig ausgefallen ſeyn, eine den Kenntniſſen der Abſchreiber angemeſſene Urſache des Zuſezens aber iſt ſchwerlich zu finden. Denn daſs J. bey Matth. Gott nie blos *den Vater*, ſondern immer (ausgen. 28, 19. wo die Formel Allgemeinheit und Unbeſtimmtheit foderte) ὁ πατηρ μου oder ὑμων oder αυτων etc. nennt, iſt um ſo eher für uns ein Grund, μου für urſpr. zu halten. Die Abſchreiber waren ſchwerlich ſo genau, um einer ſolchen Obſervation willen μου in den Text einzurücken.

Luk. XXI, 25. ἔςαι σημεῖα *Ereigniſſe, welche man für bedeutſam hält, werden vorkommen.* συνοχὴ ἐθνῶν gl. ein *Zuſamengepreſstſeyn* (συνέχεσθαι 8, 45. *conſtrictum eſſe.* Vulg. *preſſura) der Nationen.* ἀπορία *Zuſtand der Verlegenheit, wo man gl. keinen Ausweg* (πορος) *weiſs.* ἐν ἀπορίᾳ ἤχους θαλάσσης κ. σάλου wörtl. *verbunden mit Verlegenheiten (conſilii inopia) wegen des Toſens des Meers und wegen des Sturms.* Wie ἤχους θαλάσσης, ſo hängt auch σαλου unmittelbar mit ἐν απορια zuſamen. Der Genitivus iſt cauſalis, wie in φοβος Ιουδαιων Joh. 7, 13. ταραχαι σκιας θανατου Job. 24, 17. Gew. T. ἠχούσης. ABLM 1. 33. 42. 69. 131. 209. And. 3. Syr. Perſ.

ω. Arr. Slav. Vulg. It. (ausgen. cant.) haben ἤχους. Überdies ist *ἐν απορία ἤχους θαλάσσης* weniger fliessend und hebraizierender וְהָיָה צַר לַגּוֹיִם בְּבֶהָלַת קוֹל יָם וסערה — Συνοχὴ sezt die Alex. für צַר *Enge* BRicht. 2, 3. für מָצוֹר *Belagerung* Jerem. 52, 3. ἀπορία ebend. = בֶּהָלָה Levit. 26, 11. Pf. 46, 4. *ηχησαν κ. εταραχθησαν τα ὑδατα σάλος stürmende Bewegung*. Jes. 24, 20. *και σαλῳ* (מוט) *σαλευθησεται ἡ γη*. Pf. 88, 10. *τὸν δὲ σάλον* (שׂוא von נשׂא) *τ. κυματων αυτου συ καταπραΰνεις*. Hesych. *σαλος· ταραχη κλυδων, και ἡ θαλασσης κλυδωνος κινησις*. Caes. Bell. Gall. 3, 28. tirones . . *salo* nauseaque confecti. Die Bedeutungen: *Meersturm* und dann *Meer überh.* sind erst die secundären.

V. 26. ἀποψύχειν *ausathmen, exanimari.* (nicht von ψύχος *Frost*, gleichs. durch Frost dahin seyn.) Sophocl. Ajax 1656. *αποψυχειν βιον*. Hesych. *αποψυχειν· αποπνευματιζεσθαι*. Schol. ad Iliad. χ. p. 1348. *το μεντοι αποψυχειν ενεργητικως λειποψυχιαν η θανατον δηλοι παρα τοις μεθ* Ομηρον. Odyss. ώ. 347. *τον δε προτι ὁι ἑιλεν αποψυχοντα* (ut animam expiraret) *πολυτλας διος* Οδυσσευς. *ἀπὸ* מִן *wegen*. *προσδοκία Erwarten* (gleichs. ein Herzudenken) Aristot. Eth. 3, 9. *τον Φοβον ὁριζονται προσδοκίαν κακου*. Cic. *opinionem* imminentis mali. *ἐπέρχεσθαι über etwas her kommen*, im guten und bösen Sinn; daher: *überfallen, drücken*. *ἡ ὀικουμένη Erdenwelt*, da sogleich die *δυναμεις τ. οὐρανῶν* entgegengesezt sind.

V. 27. *ὄψονται* **man** *wird sehen* sc. wer nahe genug ist. *τὸν ὑιὸν τ. ἀνθρ. mich, gerade diesen Menschen*. *ἐρχομ. ἐν νεφέλῃ daherkommend als umgeben vom Gewölke*. *νεφέλῃ* = *νεφελαι* bey Matth. und Mark. הִנֵּה יְהוָה רֹכֵב עַל־עָב וּבָא Jes. 19, 1.

V. 28. *ἄρχεσθαι* med. *sich anfangen*. *ἀνακύπτειν* sc. *κεφαλην aufwärts beugen*. 13, 11. Gegen-

ſaz: *κατω κυπτειν* Joh. 8, 8. *ἐπαίρειν hoch empor halten.* erigi corpore ut animo. Pſ. 24, 7. Aquila: *αρατε πυλαι κεφαλας ὑμων.* — *ἡ ἀπολύτρωσις Losmachung* von allem irrdiſchen Übel. Rom. 8, 23. Vgl. ähnliche Hoffnungen Hebr. 10, 35—39. *ὑμῶν* in eben ſo weitem Sinn, wie Matth. 24, 15. *Ihr, meine Anhänger! jezige oder künftige.*

V. 29. *ἴδετε blicket an* h. in der Nähe. *πάντα τὰ δένδρα dieſe Bäume alle*, die der Ölberg hatte. Man darf alſo h. nicht an etwas dem Feigenbaum eigentümliches denken.

V. 30. *προβάλλειν hervorſtoſsen* ſc. Blätter und Blüthen. *emittere.* שְׁלוּחוֹת *Spröſslinge.* Jeſ. 16, 8. *ὅταν προβάλωσιν ἤδη da ſie jezt ſchon* (den 12. Niſan. ſ. S. 95. §. 18.) *getrieben haben.* *ἀφ᾽ ἑαυτῶν von ſelbſt*, als eine allgemein bekannte Sache.

V. 31. *ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ die volle Darſtellung der meſſian. Theokratie.*

V. 34. Gew. T. *βαρυνθῶσιν.* ABCGKLS And. 56. Mt HV. and. 15. PP. grr. *βαρηθῶσιν.* Matth. 26, 43. Odyſſ. *τ'.* 122. *βεβαρηοτα με φρενας οινῳ.* Iliad. *ά.* 225. *οινοβαρες, κυνος ομματ᾽ εχων.* Ovid. epiſt. 14, 33. jamque *cibo vinoque graves ſomnoque* jacebant. Gegenſaz: *ανακυπτειν* Vs 28. *ἁι καρδίαι Gemüther.* *κραιπάλη Betäubung aus Trunkenheit.* Ammonius: *κραιπαλη κ. μεθη διαφερει. Κραιπ. μεν γαρ ἡ χθεσινη μεθη, μεθη δε της αυτης ἡμερας οινωσις.* Heſych. *ἡ απο της χθιζης ημερας κεφαλαλγια κραιπαλη. μεθη· σκοτωσις οινου.* Etymol. *κραιπαλη παρα το κάρα κ. το πάλλω.* *μέθη Betrunkenheit.* *μέριμναι βιωτικαὶ Bekümmerniſſe περι του βιου um den Unterhalt.* Matth. 6, 25. Luk. 17, 27. 28. *αἰφνίδιος* 1 Theſſ. 5, 3. פִּתְאֹם

unvorhergesehen unbeachtet. (ἄπινος *eminus missus.* Hesych. αἰφνίδιος· ἐξάπινα. Thucyd. 2, 61. το αἰφνίδιον κ. ἀπροσδοκητον. BWeish. αἰφνίδιος φοβος. ἐφίστασθαι *instare, daseyn.* ἐφ' ὑμᾶς malerisch, gl. über eurem Haupt.

V. 35. παγὶς *Fallstrick*, auch eine *Falle*, oder andere *Fangmaschine aus Stricken, welche von oben zusammenfallen kann; ein Garn.* Etym. παγις . . λεγεται και παγη. δικτυον (Nez von Jägern sowohl als von Fischern) η θηρατικον οργανον τετραγωνον. z. B. παγις επι μυων. Anthol. I, 33. 3. ειτα με πλεκται ἑλξαν επ αιγιαλους δικτυβολων παγιδες. καθήμενοι יוֹשְׁבִים *wohnende.* ἐπὶ πρόσωπον עַל־פְּנֵי *auf*, wie die Alex. Jerem. 25, 29. Der ganze Vers ist viel hebraizierender, als Jesus und Lukas gewöhnlich sich ausdrücken. Warsch. also Citation aus einer unbekannten damaligen Schrift.

V. 36. ἀγρυπνεῖν *wachen.* ἐν παντὶ καιρῷ *zu jeder Zeit.* 18, 1. Schränket die Gebete nicht auf gewisse Stunden ein. δέεσθαι *beten.* ἵνα, nicht ὅτι. Nicht *was* sondern *warum* sie beten sollen, sagt J. Aus ihren andächtigen im Gebet sich ausdrückenden Gesinnungen selbst erhellt alsdann, dass Gott könne καταξιοῦν 20, 35. *urteilen, dass sie wehrt seyen,* ἐκφυγεῖν *zu entfliehen,* = σωζεσθαι Matth. 24, 22. *nicht darunter umzukommen.* (κατὰ) ταῦτα πάντα Vs 31. Matth. 24, 33. 34. ταῦτα haben nicht EHKS And. 59. Mt BHV. and. 20. Theophyl. Die Auctorität der ältern Recensionen und und die leichte Bemerkung, dass ταυτα unschicklich scheinen konnte, weil nichts bestimmtes zuvor angedeutet war, spricht für das blos in Zeugen der constantinop. und späteren Textrecensionen fehlende Wort. σταθῆναι ἔμπροσθεν τοῦ . . *vorgestellt werden vor diesem* . . Matth. 12, 25. Jos. 7, 12. Ps. 76, 8. Dan. 8, 4. Für καταξιωθητε haben BL 1, 33. and. 4.

Copt. Aeth. Ar. p. κατισχύσητε *vermöget.* Erklärend.

Mark. XIII, 24. ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις (בַּיָּמִים הָהֵם) μετὰ τ. θλῖψιν ἐκείνην *in jenen* weiterhin künftigen *Zeiten, nach jenem Jammer* Jerusalems. Mark. hebt die Undeutlichkeit in dem ευθεως, μετα etc. des Matth.

V. 25. ἔσονται ἐκπίπτοντες *werden gl. wegfallen, verschwinden vom Himmel.* s. bey Matth. ἐκπίπτειν wie Blüthen oder Früchte Jakob. 1, 11. Jes. Auch wenn die Apok. 6, 13. sagt: οἱ αςερες του ουρ. επεσαν εἰς τὴν γῆν so hat man doch nicht Ursache, zu übersezen: *auf die* (viel kleinere, sie nicht einmal fassende) *Erde*, sondern = אַרְצָה *versus terram, herabwarts;* insofern nach der Apparenz die Erde *das untere* ist. Selbst das hebr. אֶרֶץ bedeutet urspr. *das untere*, wie שָׁמַיִם *das obere*, und daher erst jenes *Erde* dieses *Himmel.* ABC And. 12. Mt s. 10. auch D, 13. 69. Syr. Pers. p. Syr. p. am Rd. Slav. Cdd It. Aug. Auct. de prom. haben, mehr nach Matth., ἔσονται ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἐκπίπτοντες oder πίπτοντες. Die gew. Leseart ist (Vgl. כּוֹכְבֵי שְׁמַיָּא) hebraizierender. Eine blosse Versezung des του ουρανου *nach* εσονται konnte die Änderung veranlassen. Wer wollte, könnte auch im gew. T. του ουρανου als = εκ τ. ουρ. zu εκπιπτ. ziehen, würde sich aber dadurch vom hebraizierenden Stil entfernen. ἁι δυνάμεις ἁι ἐν τοῖς οὐρανοῖς *die im Himmel* zu seiner Consistenz würksame Elementar-*Kräfte.*

V. 27. ἀυτοῦ haben nicht BDL Copt. Cdd It. Ungeachtet es nach dem N. T. dogmatisch richtig

ist, dass der Messias Engel als *seine* Diener gebrauche, so scheint doch h. das αὐτου erst aus Matth. herübergekommen zu seyn, da es dort ohne Variante steht. ἀπ' ἄκρου γῆς ἕως ἄκρου οὐρανοῦ *vom Aeussersten der Erde bis zum Aeussersten des Himmels* = überallher, wo sie irgend in Himmel und Erde sind. Mark. denkt h. auch schon an die, welche bis dahin in den Himmel übergegangen seyn und sich alsdann auch in das auf Erden paradiesisch glückliche Reich des Messias versammeln würden. s. die apokalypt. Schilderung 19, 9. ff.

V. 28. ἐκφυῇ s. bey Matth.

V. 30. μέχρις οὗ nicht: *während*, sondern = ἕως οὗ, bes. da es mit dem *Aorist.* γενηται construiert wird.

V. 31. Gegen das παρελεύσονται des gew. T., statt dessen bey Luk. in wenigen Zeugen (CK. and. 17. Mt K. and. 4. verc. Theophyl.) der Singular steht, setzen auch h. wie bey Matth. viele bedeutende Codd. (AEFGHLMS and. 31. Mt V. and. 10.) nebst Arm. verc. παρελεύσεται.

V. 32. Gew. T. καὶ τῆς ὥρας. Statt καὶ haben ἢ ABCEHKLM. and. 59. Mt V. and. 11. Syr. p. Slav. Vulg. colb. corb. PP. grr. Andere, wie AEM And. 45. Mt V. and. 13. PP., haben τῆς nicht, wie bey Matth. Die Worte οὐδὲ ὁ υἱὸς, welche, insofern sie dem Messias eine gewisse αγνοια zuschreiben, nach Erhebung der athanasianisch trinitarischen Theorie sehr anstössig scheinen mussten, finden sich dennoch in allen Codd. Verss. und KVV. welche die Stelle allegieren. Der einzige Ambrosius versichert, dass gewisse Codd. grr. seiner Zeit es nicht haben. Ein Fragm. Pragense der alten lat. Version lässt sie aus und die Sax. übersezt: nec filius

filius hominis. Dogmatiſche Veränderungen wurden von dieſer St. auf verſchiedene Weiſe abgehalten. *a.* Mehrere latein. KVV. erklärten dieſes *Nichtwiſſen* für ein *freywilliges*, welches J. nur um ſeiner Jünger willen, etwa wie Paulus 1 Kor. 2, 2. angenommen habe. Auguſtin. de Geneſi ctra Manich. 22. Quid poteſt eſſe quod ipſe neſciat? Sed quia hoc utiliter occultabat diſcipulis, neſcientem ſe eſſe dixit, quia illos neſcientes occultando faciebat. Ebenſo de Trinit. 1, 11. und Epa 261, wo er den beat. Hilarius als Urheber dieſer Erklärung rühmt. Vgl. Hilar. de Trinit. IX. Wetſt. vergleicht dabey mehrere Beyſpiele eines freywilligen oder angenommenen Nichtwiſſens. Plaut. Mil. glor. II, 6. 88. linguam comprimas poſthac. Etiam illud, *quod ſcies, neſciveris.* Terent. Heavt. IV, 4. 26. Tu *neſcis id, quod ſcis*, Dromo, *ſi ſapis.* Apulej. II. de myſter. Iſiac. Ecce tibi retuli, quae, *quamvis audita, ignores tu neceſſe eſt.* 4 Eſr. 4, 52. Reſpondit ad me et dixit: de ſignis, de quibus me interrogas, ex parte poſſum tibi dicere. De vita autem tua non ſum miſſus tibi dicere ſed *neſcio.* *b.* Mehrere aus der griech. Kirche fanden, noch früher, dieſes Nichtwiſſen aus dem in der Gottheit beſtehenden Verhältniſs der Sohnſchaft zur Vaterſchaft erklärbar. Iren. II, 48. 49. Si quis exquirat cauſam, propter quam Pater, in omnibus communicans filio, ſolus ſcire et horam et diem Dno manifeſtatus eſt, neque aptabilem magis neque decentem neque ſine periculo, alteram quam hanc inveniat in praeſenti, quoniam, cum ſolus vera magiſter eſt Dnus, ut diſcamus per ipſum: ſuper omnia eſſe patrem! Etenim, Pater, ait, major eſt me. Et [= *etiam*] *ſecundum agnitionem itaque praepoſitus* eſſe Pater annunciatus eſt ad hoc, ut et nos, in quantum in figura hujus mundi ſumus, perfectam ſcientiam et quaeſtiones concedamus Deo. Baſil. ad Amphiloch. epa 391. *ὡς τετηρηκαμεν επι του· ουδεις αγαθος ει μη ἑις ὁ θεος!* (*ουδε γαρ εκει ἑαυτον εξω τιθεις της του αγαθου φυσεως*

ὁ ὑιος ταυτα λεγει, αλλ ἐπειδὴ τὸ πρῶτον ἀγαθὸν ὁ πατὴρ . . .) οὑτω και το· ουδεις οιδε etc. τὴν πρώτην ἐιδησιν των τε οντων κ. των εσομενων επι τον Πατερα αναγοντος και δια παντων τοις ανθρωποις τὴν πρώτην ἀιτίαν ὑποδεικνυντος νομιζομεν. „ουδε ο υιος, ει μη ὁ πατηρ" τουτεςιν· ἡ αιτια του ειδεναι τον ὑιον, παρα του πατρος . . Εκ γαρ του πατρος αυτω δεδομενη ἡ γνωσις. Τουτο δε ευφημοτατον εςι κ. θεοπρεπες περι του ὑιου λεγειν· οτι οὑπερ εςιν ὁμοουσιος, εξ αυτου και το γινωσκειν εχει. Basil. wollte ſich alſo dadurch helfen, daſs er ſich eine relative Negation im Text dachte: Tag und Stunde weiſs niemand *für ſich ſelbſt.* Auch Engel, auch der Sohn *wüſsten ſie nicht*, wenn nicht der Vater *ſie wüſste und ihnen ſagte.* Photius in exc. ex Amphiloch. ms. qu. 136. fand dies ſchon bis zu einem Veränderungsverſuch im Texte ſelbſt getrieben: τι γαρ φησιν; ουδ ἂν ὁ ὑιὸς ᾔδει ει μη ο πατηρ [auch der Sohn *wüſste* es nicht, wenn nicht der Vater es wüſste!] τουτεςιν· εκειθεν πηγαζεται τῳ ὑιῳ ἡ γνωσις, ὁθεν αυτῳ κ. της γεννησεως ἡ αιτια· ουδε γαρ αναρχος κ. αναιτιος ὥσπερ ὁ πατηρ etc. Jedermann ſieht freylich leicht, α. daſs ουδεις οιδεν *niemand weiſs*, nicht iſt = ουδεις αν ηδει *niemand würde gewuſst haben;* β. daſs J. hier die überflüſſige Behauptung ausgeſprochen hätte, daſs — niemand jenen Tag wüſste, wenn nicht Gott ihn wüſste! Das nehmliche hätte von jeder andern Sache geſagt werden können. γ. Daſs am allerwenigſten die Apoſtel, welche J. auch bey andern Gelegenheiten nicht für allwiſſend hielten ſ. Matth. 14, 15. 16, 22. Mark. 9, 33. 34. und dafür zu halten nicht veranlaſst waren (warum hätte er ſie ſonſt gefragt? Matth. 15, 34. 16, 13 — 15.) durch dergl. Dunkelheiten hätten gelehrt werden können, wie der Ewiggezeugte ſich gegen den Ewigzeugenden verhalte. Auch dieſe St. erklärt ſich ohne ſolche Wendungen, wenn man ſich nur erinnert, daſs ὁ ὑιὸς ſc. του πατρος oder του θεου immer *der Meſſias als ſolcher* iſt, (ſ. bey Mark. 1, 1.

I. Th. S. 207.) welcher ſich im näml. Context ſo oft als ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου als „dieſen Menſchen" bezeichnete, und zwar ſowohl für die Zeit, da er noch vor den Jüngern auf dem Ölberge ſaſs, als für die, in welcher Er mit aller Herrlichkeit wieder kommen werde. Matth. 24, 30. Auch h. wählt alſo der Redende, wie ſo oft im Hebr. die dritte Perſon, indem er von ſich ſelbſt in einer gewiſſen Beziehung ſpricht. οὐδὲ ὁ υἱὸς *nicht einmal ich, der Meſſias*, ungeachtet ich als ſolcher ſ. Hebr. 1. mehr bin als die Engel. ἐι μὴ Matth. 4, 10.

V. 33. ὁ καιρὸς הָעֵת *die eigentliche Zeit.*

V. 34. ὡς ἄνθρ. = ἐςιν οὕτως, ὡς, ὅταν ανθρ. etc. ἀπόδημος *ein Wegreiſender.* ἡ οικία *Haus und Hausgeſinde.* domus = familia. δοὺς τὴν ἐξουσίαν *übergebend die Macht* um ſelbſt zu handeln, καὶ *aber auch*, ἑκάςῳ τὸ ἔργον ἀυτοῦ *jedem ſeine Aufgabe von Arbeit.* και ſc. ὅταν . . . ὁ θυρωρὸς *der Thorwächter, Portier.* Auch andere Knechte hat dieſer zur Arbeit zu wecken. γρηγορεῖν *wachen*, um ihn, ſobald er käme, einzulaſſen. ſ. das nächſtfolg. Man darf nicht fragen, auf wen ὁ θυρωρος deute? J. redet h. zu den Apoſteln nicht beſtimmt, als zu Wächtern und Weckern des übrigen Hausgeſindes. *Jeder* ſoll an Wachſamkeit, um den kommenden Herrn ſchnell bey ſich aufzunehmen, dem θυρωρος gleich ſeyn.

V. 35. ὁ κύριος τῆς ſc. ταυτης, οἰκίας *der Herr dieſer Familie.* J. deutet auf ſich, als Meſſias, und auf ſeine Jünger, als die δουλους, welche in ſeiner Abweſenheit *freye Hand* haben würden, nach beſter Einſicht ſelbſtſtändig zu handeln, von denen aber auch jeder, was er vermöchte, zu würken die Pflicht behalte. ὀψὲ *das Nachtvierteil nach Sonnenuntergang.* Vgl. zu Matth. 28, 1. μεσονύκτιον *das nächſte Nacht-*

vierteil bis Mitternacht. Matth. 25, 6. ἀλεκτοροφωνία *das dritte Nachtvierteil*, in welchem ſchon die Hähne wieder den Morgen verkünden. πρωΐ *das lezte Nachtvierteil* bis zum Tag, zum Sonnenaufgang.

V. 36. ἐξαίφνης = ἐξαπίνης ſc. ὥρας *zur unerwarteten Zeit.* καθεύδειν *ſchlafen*, wo man arbeiten ſoll.

V. 37. Gew. T. ἃ δὲ. BCKL 11. And. 12. Mt. f. r. 10. Syr. Perſſ. Arr. Copt. Vulg. brix. colb. gat ὃ δὲ. Auch die Leſeart in D. Cdd It. ἐγὼ δὲ etc. — ohne πασι λεγω — iſt aus ὃ δὲ erklärbarer. — πᾶσι λέγω *es iſt allen von mir geſagt, gilt allen*, wenn ſie mir auch nicht ſo nahe ſind, wie Ihr, meine Vertrauteren! — Dieſe Bemerkung, daſs J. Rede h. *für Alle* warnend ſeyn ſolle, ſcheint Mark. aus einem andern Context ſ. Luk. 12, 41. 42. genommen zu haben.

Die *Aufmunterungen zur Wachſamkeit*, welche Mark. und Luk. nächſtzuvor in bloſsen Abkürzungen geben, überliefert Matth. 24, 37 — 25, 13. vollſtändiger. Sie waren der Hauptzweck Jeſu. Was J. bey andern Gelegenheiten zerſtreut (ſ. die Parallelen aus Luk. am Rande des Textes) geſagt hatte, das häufte Er hier nach des Matth. Überlieferung. Mit dieſer ſind Luk. und Mark. ungeachtet ſie frey paraphraſieren, doch, als mit ihrer Quelle verbunden. Luk. nimmt in ſeinen Warnungen vor Schwelgerey mehr auf Matth. 24, 27 — 42. Rückſicht und führt aus, was in dem Beyſpiel von den Tagen des Noah lag. Mark. ſah mehr auf die folgg. Worte Matth. 24, 42. ff. wie die Anſpielung auf einen wegreiſenden Herrn und ſein Hausgeſinde zeigt. Die Parabel von den Brautführerinnen hat

den nämlichen Zweck. Sie aber und die folg. Beschreibung, wie der Messias jeden nach seinen Handlungen beurteilen werde Matth. 25, 31, mögen in den Quellen des Luk. gefehlt haben. Um so leichter übergieng sie Markus.

Matth. XXIV, 37. ὥσπερ sc. ἦσαν *wie beschaffen waren* in Rücksicht auf das Verhalten der Menschen. ἡμ. τοῦ Νῶε s. bey Luk. 17, 26. II. Th. S. 788. wo übrigens eben dieses Bild auf das Betrageu der unbesonnenen Menschen während des *ersten* Daseyns Jesu bezogen ist. ἔσται in eben dieser Rücksicht. ἡ παρουσία sc. εκεινη *jene Zeit des* neuen *Daseyns.*

V. 38. ταῖς πρὸ haben nicht L. Ev. 13. verc. corb. 1. Orig. Ungeachtet nur zwey, aber bedeutende Zeugen wider diese Worte sind, so haben dieselbe doch an sich schon ganz den Charakter der erklärenden Glossen, und von ihrem Auslassen, wenn sie urspr. wären, liesse sich keine Ursache ersinnen. „In den Tagen der Sündflut selbst", dachte man, hört wohl das Schmausen und Schwelgen auf. Daher schien die berichtigende Erklärung, dass εν ἡμεραις του κατακλ. sey = εν ημ. πρὸ τοῦ κατακλ. unentbehrlich. τρώγειν meist von Thieren gebraucht. nach Eustath. ad Odyss. ζ. p. 249. 45.

V. 39. οὐκ ἔγνωσαν im Gegensaz gegen γινωσκετε 24, 33. *sie merkten nicht darauf.* ἄιρειν *wegraffen.* οὕτως ἔσται *in Beziehung auf die, welche sich nicht warnen lassen, wird jenes mein einstiges neues Daseyn eben diese Folgen haben.* sc. ου γνωσονται κ. αρθησονται etc.

V. 40. τότε *alsdann*, da Böse und Gute bis dahin noch sehr gemischt sind und nun erst die leztere zu ihrem Messias επισυναγονται Vs 31. ἔσονται *mögen leicht seyn* δύο ἐν τῷ ἀγρῷ *zwey Arbeiter auf einerley Feldgut.* εἷς παραλαμβάνεται *Einer derselben* gehört zu den εκλεκτοις, welche in den glückl. Staat des Messias aufgenommen werden. Vor dem doppelten εἷς hat der gew. T. ὁ gegen BDL. 1. 102. 124. And. 3. Mt a. d. Chrys. ms. ἀφίεται *er wird* sich selbst und seinem Schicksal *überlassen.* Vgl. Luk. 17, 36. wo aber eben diese Ausdrücke nach dem Context eine andere Beziehung und Bedeutung haben. So haben die Evangg. *oft nur anscheinende Wiederholungen.* Der Ausdruck, aber nicht der Sinn, ist der nämliche.

V. 41. Wie Luk. 17, 35. nur dass παραλαμβ. und αφιετ. hier wie Vs 40. zu erklären ist. Gew. T. μύλωνι. BEFKS. 102. 106. And. 12. Mt BV. Orig. μύλῳ. Μύλος ist der Theil der Maschine, auf welchem der Mahlstein liegt. s. bey Matth. 18, 6. II. Th. S. 648. μύλων ist *die ganze Mühle.* ἐν τῷ μύλῳ *auf der Mühle* ist das seltenere. Leicht aber kann diese Leseart in Orig. und Cd B. blos durch zufälliges Weglassen der lezten Sylbe in μυλωνι entstanden seyn. Die übrigen Zeugen sind blos aus den späteren Recenss.

V. 42. s. Mark. 13, 35. ὁ κύριος ὑμῶν der Messias.

V. 43. 44. Luk. 12, 39. 40. II. Th. S. 176.

V. 45 — 51. ebend. Luk. 12, 42. 46. nur so, dass h. τίς ἄρα ἐστὶν ὁ etc. übersezt werden muss: *Wer unter Euch will nun seyn ein solcher* etc. αὐτοῦ nach κυρ. haben nicht BDL 1. 33. 102. Ev. 22. Cdd It. PP. U. für θεραπείας *Dienerschaft* sezen, erklärend, BL 13. 33. and. 3. Mt 10. οἰκετίας. Statt des διδόναι im

gew. T. haben BCDL 1. 13. 69. 124. 131. 157. And. 15. Mt a. f. Baf. Chryf. δοῦναι. διδοναι fteht Luk. 2, 42.

V. 48. ὁ κακὸς δοῦλος ἐκεῖνος = ὁ δουλ. εκ. ὡς κακός. עַבְרָא בִּישָׁא *der Taugenichts.* αὐτοῦ fezen hinzu, nach συνδουλους, BCDL 1. 11. 13. 33. And. 25. Mt c. And. 7. Verff. Chryf. Op. impf. Das jezt aufgenommene εσθιῃ τε κ. πινῃ haben die beften und meiften Hfchrr. und Verff. ftatt ἐσθίειν τε κ. πίνειν, welches aus Luk. 12, 46. herübergekommen ift. μετὰ *mit*, oder *nach Art der* etc. μεθύειν *fich betrinken.*

V. 51. ἐκεῖ ἔςαι etc. Matth. 8, 12. 13, 42 50. 22, 13. 25, 30. Bey Luk. nur einmal. 13, 28. Sonft im N. T. gar nicht. Vgl. εβρυχον τους οδοντας Apg. 7, 54.

Matth. XXV, 1 — 13. Die Hochzeitgebräuche mehrerer Völker ftellen die Annäherung des Bräutigams als eine Art von Gewaltthätigkeit vor. Er kommt in der Nacht in Begleitung feiner Freunde und drängt in die Nähe der Braut. Diefe hat, gleichf. zum Schuz, ihre Gefpielinnen bey fich, welche fie nicht überrafchen laffen und dem Bräutigam den Eingang verwehren follen. Die Fehde endigt natürlich in der Vereinigung des Bräutigams und feiner Gefährten mit der Braut und ihren Gefpielinnen zu gemeinfchaftl. Hochzeitmalen, welche, wie gewöhnlich, in die Nacht fielen. Auf diefe Sitte eines Scheingefechts der weiblichen Paranymphen gegen den Bräutigam und feine Parthie gründet fich die Vergleichung in der folg. Parabel. Die Sitte will, dafs der Bräutigam gl. als Räuber feiner Braut, diefe und ihre Vertheidigerinnen überlifte. Er drängt alfo bald frühe, bald fpät herzu. Die Ehre der Brautjungfrauen beruht darauf, fich nicht überrafchen zu laffen. Kann der Bräutigam eindrän-

gen, ohne dass sie ihm sich opponiert haben, so schliesst er sie, zum Spott, aus und sie haben ihren Antheil am Hochzeitmal verspielt. — Der Sinn ist, wie vorher in der Vergleichung mit dem Hausvater gegen den Dieb. „Die Christen müssen sich alle Mühe geben, damit nicht das zweite Daseyn Jesu auf Erden sie unvorbereitet überrasche. Wären sie alsdann nicht vorbereitet, so wäre der Antheil an den paradiesischen Belohnungen der siegenden und herrschenden Theokratie für sie — und zwar nicht blos im Scherz — verloren.“ Übrigens dürfen hier ebenso wenig die Vergleichungspunkte des Bräutigams, der Braut, der Paranymphen auf beyden Seiten etc. mit dem Messias und dem Ganzen der Seinigen kleinlicht aufgesucht werden, als oben 24, 43. die tertia comparationis zwischen dem unerwarteten Dieb und dem Messias über dieses einzige Attribut: Unerwartet! hinaus ausgedehnt werden dürfen. Man kann nicht fragen: wer sind die weiblichen, wer die männlichen Paranymphen? Die Braut bedeutet unstreitig die ganze Gemeine der εκλεκτων. Ausser ihr ist nichts, was nach Art der Paranymphen auch noch zum Hochzeitmal kommen oder durch Unachtsamkeit den Schimpf, ausgestossen zu werden, verschulden könnte. Sie selbst, als Collectivum, schliesst schon alle ihre Mitglieder in sich. Nicht jedem einzelnen Bestandtheil der Parabel steht auch in der Deutung ein einzelnes Bezeichnetes gegenüber. Die gesammte Gleichnissrede führt auf ein gewisses Resultat, ein bestimmtes „Fabula docet“ und nur dieses ist das Ziel der Erfindung, welche desw. die beabsichtigte Vergleichungspunkte nothwendig, ausserdem aber als blosse Erzählung auch noch soviele historischartige Ausmalungen erhalten mag, als zur Vergegenwärtigung der reellen Möglichkeit dienen können, ohne den Zweck der Vergleichung zu verdunkeln.

V. 1. ὁμοιωθήσεται *es wird verglichen werden können.* ἡ βασ. τ. ουραν. *die* alsdann als herrschend

eintrettende *meſſian. Theokratie.* δέκα παρθένοι *zehn Jungfrauen*, die der übrige Context als *Geſpielinnen der Braut* darſtellt. Zehn? Eine gew. Zahl. Dan. 1, 20. Nehem. 4, 6. Soviele Brautjungfrauen ſcheint man gew. gewält zu haben. R. Schelomoh Jarchi in Chelin 2, 8. Mos eſt in terra Ismaelitica (— bey den Römern? oder Arabern?) ut ſponſam ducant e domo patris ſui in domum ſponſi, ferantque ante eam circiter *decem* baculos ligneos, ſingulos in ſummitate *vaſculum inſtar ſcutellae* (λαμπας!) habentes, in quo eſt ſegmentum panni cum oleo et pice. His accenſis facem ei praeferunt . . . Ebendies ſ. in Aruch ſub r. לפד. Auch die Heimführungen der Römer nahmen ihre Ceremonien aus der älteren Würklichkeit. Servius ad Vigil. Eclog. VIII. bemerkt: Varro in Aetiis (αιτιαις) dicit: ſponſam *faces praeire*, quoniam antea nonniſi nocte ducebantur (ins Haus des Bräutigams) a ſponſo. Daher die vielen (ſ. Wetſt.) Anſpielungen auf faces, taedas jugales etc. Übrigens iſt in der Parabel nicht von der öffentlichen Heimführung der Braut, noch weniger von einer Heimführung nach Römerſitten die Rede. Beyde geſchehen am Tage. Die Parabel ſpielt an auf das erſte gl. überraſchende Eindrängen des Bräutigams in das Harem der Braut. Nachher wurde (gew. in der Braut Wohnung BRicht. 13, 10.) ein 7tägiges Hochzeitleben gefeyert. λαμπάδας ἀυτῶν *ihre*, die ihnen zu ihrem jezigen Zweck, zum Wachen und Kämpfen wider das Eindrängen des Bräutigams, nöthige, *Lampen.* ἐξῆλθον *giengen heraus* aus den innern Zimmern, dem חֶדֶר, wo die Braut war, gegen die Thüre zu, wo der Bräutigam hereinzukommen ſuchen muſste. εἰς ἀπάντησιν לִקְרַאת *zum Entgegenkommen*, nach der Sitte, nicht ſogleich zum willigen Empfang, ſondern *zum ſcheinbaren Abwehren.* Auch dieſer hiſtor. Umſtand gehört nun offenbar nicht unter die Vergleichungspunkte. Daher iſt auch *unbeſtimmter* geſagt „um entgegenzukommen.“ D. 1. 36* 124* Syr. Perſſ. Arm. Syr.

p. c. aſt. Vulg. Sax. It. PP. U. ſezen nach του νυμφιου hinzu και της νυμφης. Sie denken ſich *eine Heimführung*, כְּנִסַּת הַכַּלָּה Eine ſolche iſt 1 Makk. 9, 37 — 39. beſchrieben. Nach R. Schelom. Jarchi ſ. bey Vs 1. wurden zwar vor der Braut, wenn ſie heimgeführt wird, bey den Arabern 10 Lichter, die er beſchreibt, hergetragen. Auch bey den Perſern gehen, ſ. Chardin Th. II. S. 268. Frauensperſonen vor der Braut her, deren jede eine Fackel trägt (J. D. Michaelis Anm.) Allein an die öffentliche Heimführung iſt hier ſchon desw. weil die Heimführungen bey Tage geſchahen, nicht zu denken. Auch wüſste ich die alsdann vorauszuſezende Sitte, daſs bey Heimführungen Brautjungfrauen aus dem Hauſe des Bräutigams der Braut mit Lichtern entgegengekommen ſeyn ſollten, nicht zu belegen. Die Parabel ſelbſt entdeckt uns vielmehr eine ſonſt in Reiſen etc. noch nicht genau beſchriebene Sitte, die beym erſten hochzeitl. Kommen des Bräutigams in das Harem der Braut gew. ſeyn muſs. Ein etwas ähnliches *Scheingefecht für* die Braut *gegen* den Bräutigam erzählt Höſt in ſ. Nachrichten über Marokko und Fez S. 103. „Der Bräutigam reitet am Abend vor der Hochzeit in den Straſsen umher und hat eine groſse Schaar hinter ſich. Derſelbe Aufzug geſchieht am Hochzeittage, wo die Braut ſelbſt im Gefolge iſt und zwar ſizend auf einem Maulthier in einem viereckigten, mit ſeidenen Tüchern etc. verzierten Käfigt. *Eine Anzahl von jungen Mannsperſonen ſtellt ſich gegen den Bräutigam und ſchieſst mit bloſsem Pulver, wie jeder zuerſt fertig werden kann* etc. Noch ähnlicher iſt, was Ruſſel in ſeiner Geſch. von Aleppo I. Th. S. 406. 408. angiebt: „Am Hochzeittage gehen die Frauenzimmer in feyerlichem Zuge aus des Bräutigams Hauſe, um die Braut zu holen, die unter ihrem Zuruf und in Begleitung ihrer Muter und weibl. Verwandten dahin gebracht wird. *Der Zug iſt immer bey Tage, gew. um 3 Uhr Nachm. Zu Aleppo werden keine Fackeln dabey getragen* . . Bey ihrer Ankunft neh-

men die Frauenzimmer frohlockend Besiz vom Harem und bringen den übrigem Tag lustig zu . . . Die Männer halten ihr Fest in den äussern Zimmern . . . *Wenn die Schlafzeit kommt*, so geht der Bräutigam frisch gekleidet in feyerlichem Zug und mit seiner ganzen Gesellschaft über den Hofraum. Vor ihm geht Musik und seine Begleitung stöſst von Zeit zu Zeit ein lautes Jubelgeschrey aus. Sie verläſst ihn an der Thüre des Harems, wo er von seinen weibl. Verwandten empfangen wird. Diese führen ihn nach der Treppe zu, die zu der Braut Zimmer führt, das gew. eine Treppe hoch ist und Marubba al Arush heiſst . . Die Braut zeigt sich um die Zeit, wenn er unten an der Treppe ankommt, in ihren Schleyer von Gahs gehüllt und von ihren eigenen Verwandten unterstüzt, oben an der Treppe, im Hochzeitkleide, die Haare mit Blumen und Flittern durchflochten . . . *Die Begleitung beyder Theile stellt sich einige Minuten lang, als wenn sie die Annäherung derselben gegeneinander verhindern wollten.* Die Gesellschaft des Bräutigams verlangt, die Braut soll herunterkommen und den Mann empfangen; die andern: er solle heraufsteigen. Nachdem die Sache vermittelt ist, kommen sie auf der Mitte der Treppe zusamen. Der Bräutigam führt die Braut in die Brautkammer zurück etc. — Man sieht von selbst, wie vielfach dergl. Sitten variiren können, so, daſs es doch immer zu einem *Scheingefecht* kommen kann.

V. 2. πέντε. J. will gewiſs *nicht* sagen, daſs *gerade die Hälfte* der Menschen, welchen s. Evangelium einmal annehmungswehrt geschienen habe, mit wachsamer Besonnenheit dasselbe benuzen, und gerade ebensoviele es vernachläſsigen würden. Er theilt blos erzälungsweise die 10. durch eine Dichotomie. φρόνιμος *vorsichtig*, für den Zweck *besonnen.* ἀι πέντε *die übrigen fünf.* Dieses αἱ, welches freylich nach καὶ sehr leicht ausfallen konnte, fehlt doch gerade in den

ältern Zeugen BCDL. 1. 102. 157. And. Mt H. And. 5. und findet sich nur in E. 13. und mehreren Minuskelhandschrr. Basil. Theophyl. μωρὸς *unbedachtsam, unbesonnen.*

V. 3. αἵτινες *diese nun* (ὡς) μωραὶ *als unbedachtsame.* ἀυτῶν ist zuzusezen nach BDFHKM und And. vielen. Mt BHV. And. 20. Basil. Dag. haben es nicht L. 44. Arm. Vulg. Cdd. It. ἔλαιον *Oel* zum Nachgiessen.

V. 4. ἐν τοῖς ἀγγέιοις ἀυτῶν nebenher *in ihren* hiezu nöthigen *Oelgefässen.*

V. 5. χρονίζειν *zögern* h. um desto unerwarteter zu kommen. νυςάζειν *nicken* vor Schlaf. καθεύδειν *einschlafen.* נוּם וְיִשָׁן Ps. 121, 4. Jes. 5, 27.

V. 6. μέσης νυκτὸς sc. ουσης *mitten in der Nacht* = zweiten Nachtviertel. Mark. 13, 35. *Nocte concubia.* κραυγὴ γέγονεν *geschah ein Rufen* von der Thürhüterin Apg. 12, 13. Jes. 18, 16. ἰδοὺ ὁ νυμφίος. ἐξέρχεσθε εἰς ἀπάντησιν ἀυτοῦ *der Bräutigam* mit seinen Gefährten *ist in der Nähe.* (Man merkt ihn, dass er heimlich sich nähert.) *Gehet heraus*, aus dem Vorplaz (atrium) der Thüre zu, *um ihm zu begegnen*, ihn abzuwehren. Das ἔρχεται haben nicht BC*DL 102. Copt. Sahid. Ar. p. cant. Method. Eph. Cyr. Der Text ist, ohne dasselbe, hebraizierender.

V. 7. ἠγέρθησαν *stunden auf*, dort wo sie indess wartend gesessen hatten. πᾶσαι. Nun möchten wohl *alle* Antheil nehmen. κοσμεῖν λαμπάδα *die Lampe puzen.* Exod. 30, 8. 2 BKön. 9, 30. Man nannte diese λαμπαδας nach Elsner νυμφικας.

V. 8. ἐκ einen Theil *von* . . ἐκ τ. ἐλάιου ὑμῶν nicht wie wenn in der Würklichkeit der Eine im Na-

men des Andern tugendhaft gesinnt seyn könnte. Auch dies Mittheilen gehört zur histor. Ausmalung der Parabel. Sinn: Ach wären wir auch so vorbereitet, wie ihr! σβεννύειν *auslöschen*, pass. *verlischen*. Sinn: wir waren nicht anhaltend thätig und lebendig für das Gute. Petron. 22. Jam et tricliniarches, experrectus, *lucernis occidentibus oleum infuderat* et pueri, *detersis paulisper oculis*, redierant ad ministerium.

V. 9. μή ποτε! nicht: *damit nicht*, sondern μή ποτε sc. δωσομεν. *Keineswegs! minime unquam!* Im gew. T. folgt ουκ. Dag. BCDFGHS And. 27. Mt HV. And. 3. Ephr. Bas. Chrys. ms. οὐ μή. Nur weil man μηποτε nicht als für sich stehend nahm, konnte οὐ μή h. in ουκ verwandelt werden. *Es würde nicht hinreichen für uns und euch zugleich.* = „Was wir thaten und sind, ist, wenn's alles ist, nur gerade nach uns. Pflicht genug" Niemand kann mehr tugendhaft seyn, als die Pflicht fodert. Zuviel wäre eben so wenig Tugend, als zu wenig. Eben desw. kann auch keiner anstatt des Andern rechtschaffen gewesen seyn und davon etwas abgeben oder übertragen lassen. πορεύεσθαι *gehen*, in die Stadt hinaus, nicht: reisen. Hebr. 4, 15. Nach πυρ. gew. T. δὲ, welches aber ABDGHKS 131. 235. And. 12. Mt HV. o. 19. Arm. Vulg. It. (ausgen. corb. 2.) nicht haben, so dass es in sovielen Zeugen nicht blos durch Alliteration mit der Endsylbe von πορέυεσθε ausgefallen seyn kann. πωλειν *verkaufen*. ἀγοράζειν *kaufen*. Weder Glaube, noch Rechtschaffenheit, noch Jesu Verdienste sind zu kaufen. Vgl. die Bem. zu Vs 8. Apok. 3, 18. αγορασον παρ εμου χρυσιον πεπυρωμ. εκ πυρος, ἵνα πλουτησης = *nehme aus den ächten Grundsäzen meines Christentums ein warhaft reines gl. feuerbeständiges Betragen an.* So auch hier: versezet euch, und lasset euch durch Ermahnungen und Fingerzeige anderer so schnell, wie möglich, in eine ächt christl. Thätigkeit versezen!

V. 10. ἀπερχομ. δὲ αὐτῶν ἀγοράσαι *während sie weggiengen, um zu kaufen* = während sie jezt erst sich vorbereiten wollten. Wer die Parabel kleinlich deuten wollte, könnte sagen: wären sie lieber geblieben. Auch mit verloschenen Lampen hätten sie dann doch den kommenden Bräutigam getroffen. — ἦλθεν ὁ νυμφίος *der Bräutigam kam*, die ἕτοιμοι *vorbereiteten* Brautjungfrauen machten die gew. Ceremonie, ihn nicht einlassen zu wollen, mussten aber natürlich weichen und waren nun Theilnehmerinnen am Hochzeitfest. εισῆλθον μετ' αὐτοῦ der Widerstand endigte sich in Vereinigung. οἱ γάμοι *die Hochzeitfeyerlichkeiten*, welche mehrere Tage dauerten. Der paradies. Zustand der ächten Christen nach J. zweiter Christophanie heisst auch Apok. 19, 9. δειπνον του γαμου τ. αρνιου und V. 7. ὁ γαμος του αρνιου ηλθεν κ. ἡ γυνη αυτου ἡτοιμασεν ἑαυτην. So war es gew. die Gesammtheit der Gottergebenen als die Braut oder Frau Gottes oder des Messias vorzustellen. Pirke R. Elieser c. 41. macht die Erzälung: die Isr. hätten, da das Gesez promulgiert werden sollte, allzu lange geschlafen. Et ivit Moses per castra excitavitque ipsos e somno: Surgite, inquiens, *jam antea venit sponsus* [das Simile ist hier von der Heimführung hergenommen!] et quaesivit *sponsam, ut eam in Chuppam* (θαλαμον) *introduceret.* Imo adhuc eam expectat. (Die Gesezgebung war gl. die Aneignung der Nation an den Jehova als ihren בַּעַל dominus et maritus!) Venit autem (Mose ut) *paranymphus et produxit sponsam*, quemadmod. alias fieri solet, si quis nuptias celebret. sec. Exod. 19, 17. Et *sponsus egressus est* [wie am Heimführungstag zu geschehen pflegte, wo der Bräutigam aus seinem Hause der von ihren Verwandten begleiteten Braut entgegenkommt, seine Gefährten zu ihr vorausschickt und sie im feyerlichen Aufzuge in s. Harem bringt.] *in occursum sponsae* (sc. legem nunc dans) sec. Ps. 68, 8. Vgl. auch die Commentatoren zu Ps. 45. als königliches Epithalamium betrachtet, und bey Matth.

21, 2. S. 221. κλείειν *abſchlieſsen*. Nach Römerſitte war 5 Lampen genug. Plutarch. quaeſt. rom. p. 263. διατι ου πλειονας ουδε ελαττονας, αλλα πεντε λαμπαδας ἁπτουσιν εν τοις γαμοις, ἁς κηριωνας (cereas) ονομαζουσιν.

V. 11. ὕςερον *ſpäterhin*. Κύριε! Κύριε! angelegentlich rufend. Zugl. iſt es amphiboliſch geſagt. Sie nennen den Bräutigam ſo. Im Antitypus aber wird ὁ Κυριος *der Meſſias* gedacht. 7, 21.

V. 12. ἀμὴν οὐκ οἶδα ὑμᾶς *warhaftig, ich weiſs von euch nichts*, zunächſt: ich habe euch vorher, da wo ich doch euch hätte kennen lernen ſollen, beym Eintritt in das Haus der Braut, nicht bemerkt.

V. 13. Die Application. — τ. ἡμερ. ουδε τ. ὥραν wie 24, 36.

Matth. XXV, 14 — 30. iſt bey einer analogen Stelle im 99. Abſchn. S. 63 — 66. 73 — 76. ſchon erklärt. Der Zuſamenhang, weswegen dieſe Parabel hier folgt, iſt dieſer: In der Zwiſchenzeit, bis jenes mein neues Daſeyn, ſo unerwartet, als ich bisher andeutete, erfolgt, nuze ein jeder ſeine Gaben, groſs oder gering, zum Guten, als zum wahren Dienſte Gottes und des Meſſias mit Redlichkeit. Mehr als jeder vermag, wird nicht gefodert; wer 2 Talente hat, wird nicht für 5. verantwortlich gemacht. Vs 22. Aber ohne Anwendung für den alleinſeeligmachenden Zweck des Herrn, die eigene Ausübung und möglichſte Beförderung gottergebener Rechtſchaffenheit, ſeine Gaben ru-

hen zu laſſen, dies iſts, was der künftigen Theilnahme an ſeiner glücklichen Geſellſchaft verluſtig macht. Vs 29.

Der 29. Vs gab das Beyſpiel *eines* Urteils des Meſſias gegen einen für das Gute unthätigen. Hier ſchlieſst ſich natürlich der Gedanke an: *worauf werden denn zu jener Zeit deine Urtheile, o Meſſias! beruhen? Wodurch wird man deiner ewigſeeligen Geſellſchaft würdig oder unwürdig ſeyn?* Wie die natürliche Gedankenfolge auf dieſe wichtige Anfrage hinleiten muſste, ſo löst ſie Jeſus, gefragt oder ungefragt, ſehr anſchaulich. „Auf *Handlungen* wird alles ankommen, aber auf ſolche, die *aus uneigennüziger Geſinnung* (Vs 37.) ohne zum voraus auf Lohn zu rechnen, geſchehen ſind!“ Das leztere Attribut iſt höchſt merkwürdig. Dadurch, daſs ſich die Thäter wundern, wie J. ihnen die ausgeübte Nächſtenliebe ſo hoch anrechnen könne, — was wird dadurch ſprechender und allgemeinfaſslicher bezeichnet, als jener Charakter der Sittlichguten: Ächte Rechtſchaffenheit iſt ſich keiner Lohnſucht bewuſst! Der wahrhaft Religiöſe iſt zwar zum Voraus gewiſs, daſs Rechtſchaffenheit nicht ohne Beglückung bleiben kann, daſs durch ſie die moraliſche und phyſiſche Natur in jene Harmonie kommen muſs, durch welche alles je vermeidliche Übel verbannt wird. Dieſe Gewiſsheit, daſs der Zuſamenhang der Natur (des Ganzen, inſofern es auſſer ſeinen Kräften liegt) mit ihm harmoniſch werde, wenn er ſich mit ſich ſelbſt durch Befolgung ſeiner Pflichten harmoniſch mache, iſt ein weſentlicher Beſtandtheil ſeiner religiöſen Geſinnung, Aber während ſein Herz dieſer Überzeugung voll iſt, handelt er doch nicht *um* dieſer Folgen willen, ſondern weil jene Handlungsweiſe ſelbſt ſeiner Überzeugung

gemäſs

gemäſs iſt und er die einzige Foderung der praktiſchen Vernunft: jedesmal nach ſeiner möglich beſten Überzeugung zu handeln, zum Vorſaz, zum Geſez ſeines Wollens, ſich gemacht hat. Manche fragen noch immer: ob dem Menſchen eine uneigennüzige Handlungsweiſe möglich ſey? Was heiſst dies anders, als — zweifeln: ob ächte Rechtſchaffenheit eine uns Menſchen mögliche Gemütsſtimmung ſey? Und doch; nur οἱ δικαιοι, die nach Handlungen und Geſinnungen rechtſchaffenen, werden die künftigen Geſellſchafter Jeſu des Meſſias του δικαιου (1 Joh. 2, 1. 3, 7.) ſeyn! So antwortet Jeſu Chriſtentum. Die zu Auflöſung des Knotens nöthige Unterſcheidung iſt leicht zu machen. Man vermag gar wohl gewiſſe Folgen ſeiner Handlungen — wie oft iſt dies beym Laſter der Fall! — mit Sicherheit vorauszuſehen und dennoch irgend einen andern Beweggrund zur Triebfeder des Wollens zu machen. So vermag auch der beſonnene, ſeiner ſelbſt mächtige Menſch, nicht die guten Folgen, wenn er gleich derſelben äuſſerſt gewiſs iſt, ſondern die Geweiſsheit der Pflicht zur Triebfeder ſeines Wollens zu erheben. Alsdann herrſcht im Gemüth gerade die edle Einfalt, welche man bey der Frage der Rechtſchaffenen (οι δικαιοι!) Vs 37. bewundert. Sie erſtaunen, daſs der Handlungsweiſe, welche ihnen durch die Güte ihres Wollens ſo natürlich geworden war, ein ſo folgenreicher Wehrt beygelegt werde!

a. Daſs Jeſus der Meſſias nach dieſer Parabel zu ſeiner künftigen, ſeeligen Geſellſchaft δικαιους *ächt rechtſchaffene* verlange, daſs folglich nach dem wahren Chriſtentum ächte Rechtſchaffenheit den Menſchen möglich ſey — *b.* daſs Er ſolche δικαιους ganz nach uneigennüzigen Thathandlungen des pflichtmäſigen Wohlwollens ſchäze und richte, nach Handlungen, in denen diej. πιςις, welche im Glauben an die Pflicht als die Harmonie mit dem Willen des Heiligen beſteht, werkthätig ausgedrückt iſt — *c.* daſs bey der hierauf ge-

gründeten Seeligſprechung nicht perſönliche Anhänglichkeit an ihn, als Meſſias, überh. keine irgend von Geſchichte abhängige Varietät der Glaubenslehre, von Jeſu in Anſchlag gebracht werde — alles dieſes fällt dem unbefangenen Leſer der Parabel von ſelbſt in die Augen. Sie, die Rechtſchaffenen, hatten ihren Mitbrüdern gethan, was ſie ihnen ſchuldig zu ſeyn glaubten. Daſs all dieſes wie Jeſu ſelbſt gethan gelte, daran hatten die reinen, edlen, durch keine Jeſulatrie *) verwöhnten Seelen gar nicht gedacht. Auch werden *d.* die Nichtrechtſchaffenen gar nicht desw. weggewieſen, weil ſie zu ſtolz oder zu nachläſſig geweſen, ſich eine fremde Gerechtigkeit zu gut anrechnen zu laſſen. Wie leicht hätte J. die Parabel auf dieſen Geſichtspunkt wenden können, wenn er der ſeinige, wenn er der erſte und nothwendigſte *ſeines* Chriſtentums geweſen wäre. Wie doch Jeſus ſelbſt dieſes „Eins iſt noth" einiger ſpäteren Seeligſprechungs-Theorien, ganz vergeſſen konnte!? Oder vielmehr: wie rein und conſequent erſcheinen

*) Tria, ſi quid video, ſunt potiſſimum ſuperſtitionis genera, quibus adhuc abducitur optabilis rei (theologicae) converſio. Primum enim, ut parum abfuit, quin a primis ſtatim rei Chriſtianae initiis religio et pietas illa, quam Chriſtus praeceperat, excuſabili quodam ingenii humani et temporum errore, in hunc ipſum Chriſtum Jeſum omnis ferretur, ideoque *Chriſtolatria* quaedam, quae et ipſa propemodum genus aliquod idololatriae dici merebatur, exſiſteret; ita ſine dubio permutationis huius, quae ipſum propoſitum Chriſti inclinabat et jugulum cauſae petebat, reliquiae quaedam latitant in communi fere doctrinam chriſtianam enarrandi ac tractandi methodo. Hae igitur ut diligentius animadvertantur et *ut omnis in Chriſtum religio ad religionem Chriſti magis revocetur*, omni opera contendendum eſt etc. ſ. die güldene Vorrede ad Lineamenta inſtitutionum fidei chriſtianae, auct. *H. Ph. Conr. Henke* . . p. 19.

uns *ſeine* religiöſen Hauptgrundſäze, daſs Er, der göttlich Rechtſchaffene, eines jeden „Rechtſchaffenheit vor Gott" nur als das Innere und Eigentümliche des Individuums anſieht; daſs Er vorausſezt: in Sachen der Moralität könne, weil ſie das innerſte Product unſers Wollens ſeyn muſs, nur das was wir in unſern Geſinnungen und Handlungen ſelbſt ſind, für uns gelten; Rechtſchaffenheit aber ſey kein Beſiztum, welches durch einen juridiſchen Spruch von einem auf den andern übergetragen werden könne. Noch einmal! Hätte er dies Übertragen als möglich gedacht, hätte er gewuſst, ſein nach wenigen Tagen eintrettender Tod ſey durch eine die Ausſöhnung der Gottheit mit den Menſchen bewürkende Kraft der Hauptpunkt, um welchen ſich das Urteil zum ewigen Leben oder Tode drehe, wie hätte er in einer Lehrerzälung, — deren Zweck es iſt, das Warum des Seligwerdens und der Verdammung darzulegen — gerade dieſen Hauptpunkt auslaſſen, ja! nicht blos auslaſſen, ſogar einen ganz andern als den die Sache erſchöpfenden bemerkbar machen, wie endl. dieſen als den einzigen gedoppelt, durch Saz Vs 35 — 40. und Gegenſaz Vs 42 — 45. bey Beurteilung der Verdammten und Beſeeligten als einzig herausheben können und dürfen??

Matth. XXV, 31. ἐλθεῖν ἐν τῇ δόξῃ αὐτοῦ *ſo majeſtätiſch kommen, wie es ihm zukommt*, als theokratiſch regierendem Meſſias nach Vollendung ſeines Zwecks, ὁταν (η βασιλεια τ. θεου) καταργηση πασαν αρχην κ. πασαν εξουσιαν κ. δυναμιν 1 Kor. 15, 24. Da *a.* 24, 31. von einem ſichtbaren Kommen J. um durch ſeine Engel die Seinige unter den Menſchen um ſich zu verſammlen, hier aber von einem Kommen, alle Völker, gute und böſe, um ſich zu ſehen und zu beurteilen die Rede iſt, da *b.* die Apokal. welche ſich

ſo ſehr auf die durch Matth. 24, 25. auf uns gekommene Abbildung der Zukunft bezieht, zuerſt ein Verſammlen der Beſſeren, welche um des Guten willen auf der Erde gelitten hatten 20, 4. in ein paradieſiſch glückliches Zuſamenleben mit Jeſus, dem Hauptmärtyrer, auf Erden, erſt nach dieſer Vergütungszeit aber das Richten aller Menſchen 20, 11. und die Entfernung der verurteilten Unverbeſſerlichen von der Erde in die Hölle folgen läſst, ſo ſcheint auch bey Matth. eine gleiche gedoppelte Erwartung unterſchieden werden zu müſſen. Die hier geſchilderte lezte Beurteilung Aller wäre demnach parallel mit Apok. 20, 7—15. — — Daſs in der hier gegebenen Schilderung der Vf. ſelbſt manches mehr poëtiſch als hiſtoriſch verſtanden habe, wüſste ich eben ſo wenig als bey 24, 30. 31. warſcheinlich zu machen. Zweifel, wie denn alle Menſchen an Einem Tage vor dem Meſſias zuſamen kommen könnten, wie Er, der Einzige, ſie zu ſcheiden und zu richten vermöge, waren damals, wo die Erwartungen der Zukunft noch alle ſo unentwickelt und blos von ihrer tröſtenden Seite aufgefaſst wurden, noch nicht entſtanden. — ἄγγελοι ſ. bey 24, 31. Gew. T. ὁ ἅγιοι ἄγγελοι. ἅγιοι haben nicht BDL. 1. 42. 102. 124. 157. And. 6. Mt d. Syr. hier. Ar. r. erp. Copt. Aeth. Arm. Vulg. It. Sax. lt. (ausgen. brix.) Orig. Cypr. PP. gr. et latt. Schol. bey Mt. [C. kann von 25, 30. bis 26, 22. nicht conſuliert werden.] Zwar könnte man denken: da das Prädikat ἁγιοι ſonſt im N. T. bey αγγελοι ſtehe, ſ. Mark. 8, 38. Luk. 9, 26. Apok. 14, 10. und doch nicht ſo oft dabey ſtehe, daſs es den Abſchreibern zur Gewohnheit werden muſste, da ferner Matth. dieſes Prädicat gerne nach jüdiſcher Angewohnheit ſezt, wie ἁγιαν πολιν 4, 5. 27, 53. ἐν τοπῳ ἁγιῳ 24, 15. ſo könnte es wohl hier wegen Ähnlichkeit der Buchſtaben zwiſchen οἱ und αγγελοι frühe herausgefallen ſeyn. Wie aber wäre es alsdann warſch., daſs nur die unbedeutenderen und meiſt nur die ſpäteren Zeugen daſſelbe

erhalten hätten. Viel eher kann die magifche Engelverehrung der erften Chriften frühzeitig (in A. Syr. etc.) diefen Zufaz veranlafst haben. καθίζειν ἐπὶ θρόνου δόξης ἀυτοῦ *fich fezen auf einem feiner Würde* als Meffias *gemäfsen Thron* = *fich in feiner Würde zeigen.*

V. 32. συνάγεσθαι 24, 31. πάντα τὰ ἔθνη *alle Völker. Ob alle zugleich, oder allmählich?* ift nicht beftimmt gefagt. Nur dafs *alle nach einerley Grundfaz* κατα τα εργα αυτων Apok. 20, 12. beurteilt werden würden, ift in der Lehrerzälung ausgedrückt. Nach dem apokalyptifchen βιβλια ηνεωχθησαν u. εκριθησαν εκ των γεγραμμενων εν τοις βιβλιοις fcheint mehr die Erwartung zu erhellen, dafs zuerft über jeden Einzelnen ausgemacht werden müffe, wie Er gelebt habe, alsdann aber über Alle der Grundfaz J. entfcheide: das Gute, welches ihr an andern ausgeübt habt, ift mir gefchehen (= dies war die ächte Chriftolatrie!) und: was ihr an Andern gutes zu vollbringen vernachläffigtet, habt ihr gegen mich felbft vernachläffigt (= dies war der Beweis eures Unchriftentums!) ἀφορίζειν *abfondern* für immer. Die bisherige Mifchung der Böfen nnd Guten auf der Erde, wo nun ein neuer mit dem Himmel unmittelbar zufamenhängender Glückszuftand der feeligen Menfchen gegründet werden follte, mufs, dachte man, durch Entfernung der Böfen zur Hölle aufgehoben werden. ὁ ποιμὴν *diefer oder jener Hirte*, welcher den Tag über allerley צאן untereinander weidet, treibt doch am Abend die Ziegenheerde in andere Hürden als die Schaafheerde. Eclog. 7, 2. *Compulerantque* greges Corydon et Thyrfis *in unum, Thyrfis oves, Corydon diftentas lacte capellas.* ἔριφοι *junge Ziegenböcke und Ziegen.* Hefych. εκμηλαδας αιγας τας μετα των προβατων γενομενας. Pollux 1. 250. καλειται των αιγῶν τὰ νέα ἔριφοι· ὁ δε των αιγων ἡγεμων τραγος. Euftath. in Odyff. 1. p. 349. 50. εν τῳ περι ονομασιας ἡλικιων γραφει ὁ γραμματικος,

Αριςοφανης· τῶν αιγῶν οἱ μεν τελειοι τραγοι κ. εξαλοι, ἡ δε εχομενη ηλικια χιμαρον, τὰ δὲ νεώτατα ἔριφοι. Etymol. ἔριφος ὁ μικρὸς αἰξ ἡ ἡ μικρὰ αἰξ.

V. 33. καὶ ςήσει ſc. ὁ υἱος τ. ανθρ. Wenn es auf ὁ ποιμην ſich bezöge, ſo müſste ἵςησι als Präſens dem ἀφοριζει correſpondieren. δεξιὰ und ἐνώνυμα ſc. μερη *rechte und linke Seite.* Die glückliche und unglückliche Bedeutſamkeit dieſer Symbole iſt bekannt. Aeneid. 6, 541. *Dextera* quae Ditis magni ſub moenia tendit, hac iter Elyſium nobis. at *laeva* malorum exercet poenas et ad impia tartara mittit. Tanchuma ad 1 Reg. 22, 29. *Dextri* perveniunt ad manum innocentiae, *ſiniſtri* ad manum culpae.

V. 34. δεῦτε *kommt, nähert euch mir.* οἱ εὐλογημένοι τοῦ πατρός μου *ihr von Meinem Vater beglückte* = ihr, für welche ἡτοιμασμένη (εςιν) ἡ βασιλεία ἀπὸ καταβολῆς κόσμου *der Zuſtand, daſs ſie* nicht immer die Unterdrückten, ſondern *einſt die Herrſchenden ſeyn ſollen, ſchon* im Weltplan gegründet, *ſeit die Welt ward, vorherbereitet iſt.* κληρονομεῖν *in einen Beſiz eintretten* βασιλειαν κληρονομεῖν heiſst nicht immer: *König werden*, ſondern auch: *in einem Reich, Gebiet, einen Beſiz erhalten* Matth. 5, 5. Denn βασιλεία bedeutet nicht blos *Königtum* = *Königswürde*, ſondern auch *Königsland, Gebiet eines Königs,* h. des Meſſias. ἀπὸ καταβ. κόσμου. 13, 35. Bereſchit R. 1, 5. Sex res praeceſſerunt creationem mundi (waren gl. vorher ausgemacht, ehe ſich die Gottheit zur Weltſchöpfung entſchlieſsen konnte) Lex, Solium gloriae, Patres, Iſrael, Domus ſanctitatis, nomen Meſſiae; etiam Poenitentia. Pirke R. Flieſer: Septem res creatae ſunt, antequam mundus crearetur. Hae ſunt Lex (ſec. Prov. 8, 22.) Gehenna (ſec. Jeſ. 30, 33.) Paradiſus (ſec. Gen. 2, 8.) thronus gloriae, templum, poenitentia, nomen Meſſiae. Fragte man, wie etwas *vor*

der Schöpfung seyn konnte, so antworteten (s. Wetst.) die Rabb. die Hölle sey am zweiten, das Paradies am dritten (Ps. 74, 12.) der Mensch erst nachher am sechsten Tage geschaffen. Videte bonum opificem. Praeparavit mercedem meam, antequam steti ad operandum. Bereschit R. ad Genes. 2, 8. Statius Theb. 3, 242. Sic fata mihi nigraeque sororum juravere colus; *manet haec ab origine mundi fixa dies* bello.

V. 35. πεινάω *ich hungere.* διδόναι φαγεῖν *zu essen geben.* διψάω *ich dürste.* ποτίζειν *zu trinken geben.* ξένος *Fremdling.* συνάγειν *mitführen, mitnehmen* einen *gastfreundlich* nach Hause. Justin. 33, 4. expositus fuerat, pater . . parvulum *recolligit.* Jalk. Rub. f. 42. 2. qui hospitalitatem exercet, *ejus est paradisus.* Schebuot f. 35. *excipere viatorem* majus est, quam apparitionem divinae gloriae habere (Vgl. Hebr. 13, 2.) Alex. BRicht. 19, 15. 18.

V. 36. γυμνὸς *schlecht bekleidet, ohne Oberkleid.* s. bey 24, 18. περιβάλλειν τινα *etwas um einen werfen = kleiden.* ἀσθενεῖν *kränklich seyn.* ἐπισκέπτεσθαι τινα *nach einem sehen* aus Sorgfalt. Plutarch. de sanit. p. 129. τους φιλους ἐπισκεπτόμενοι ἀσθενουντας. Jac. 27. 1 Timoth. 5, 21. Sota f. 14. Dicit Deut. 13, 5. Dnum Deum vestrum sequimini. Nonne 4, 24. dicitur: Dnus Deus vester est ignis comburens? Verum imitari decet mores Dei. Ille *vestit nudos* Genes. 3, 21. *invisit aegrotos* Gen. 18, 1. *solatur lugentes* Gen. 25, 11. Sic tu quoque etc. Schabbat f. 127. Sex res sunt, quarum fructus hom. comedit in hoc mundo et sors manet in futuro. sc. hospitalitas erga peregrinos, visitatio aegrotorum etc. φυλακὴ *Verwahrungsort, Gefängniss.*

V. 37. οἱ δίκαιοι *die Rechtschaffenen,* in der That, nicht blos εν δοκησει! *Sie beweisen, dass sie*

dieses sind, auch dadurch, dass sie sich nicht mehr zurechnen lassen wollen, als sie von ihren Handlungen und deren Absichten wissen! πότε *wann und wo irgend.* τρέφειν *ernähren.*

V. 40. ἐφ' ὅσον sc. μερος *soviel.* Röm. 11, 13. ἐλάχιστοι *die lezte* h. die hülflosesten. ἀδελφοί μου *Meine Mitbrüder.* Christen? oder Mitmenschen überhaupt?

V. 41. πορεύεσθε ἀπ' ἐμοῦ *entfernet euch von mir.* κατηραμένοι *verwünscht, unglückseelig.* εἰς τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον *in das daurende Feuer.* s. bey Matth. 18, 8. II. Th. S. 649. Über das Unbestimmte des Worts αιωνιος s. bey Luk. 16, 9. ebend. S. 481. τὸ ἡτοιμασμένον τῷ διαβόλῳ *welches* eigentlich nicht für euch, sondern *für den Teufel*, jenen Anführer der Feinde des Guten in der unsichtbaren Welt, *bestimmt war.* Statt το ἡτοιμασμενον haben ὃ ἡτοίμασεν ὁ πατήρ μου D. 1. und 1. Colb. It. (ausgen. brix. germ. 2. for.) Pseudoclem. Hom. 19. 2. Orig. interpr. (ohne bestimmte Allegation de Princip. L. II. 5, 2. audiant in Evangeliis patrem Dni nostri J. C. ignem praeparantem diabolo et angelis ejus) (Der griech. Text stimmt zweim. dem gew. T. bey) Cypr. Hilar. Iren interpr. „abite maledicti in ignem aeternum, quem praeparavit Pater meus diabolo et angelis ejus" L. 3, 23. p. 221. L. 4. 33. p. 273. ib. 40. p. 287. Hilar. And. PP. latt. Weil *a.* diese Leseart von Vs 34. abweicht, *b.* in sich ein Paradoxon: die *Hölle* bereitet vom *Vater* Jesu! enthält, *c.* im N. T. keine Parallele hat und *d.* so leicht nach Vs 34. verändert werden konnte, so hat sie, wenn gleich von Codd. so äusserst wenige für sie sind, doch offenbar auffallende innere Charaktere der Ursprünglichkeit. Kämen die von Wetst. allegierten Zeugnisse aus alten griech. KVV. hinzu, so würden diese, bes. da sie zum Theil eine uralte Beystimmung der alex. Recension

beweifen würden, für die Änderung des gew. Textes entfcheiden. Allein, näher betrachtet, erfcheinen fie nicht als Allegationen: α. Wahr ift es, dafs Iren. (aber nur nach der latein. Überf.) die Variante öfters als ausdrückliche Allegation angiebt. Aber *dafs er fie aus Clem. rom. ebenfo anführe*, findet fich unerweislich. Iren. beruft fich III, 3. p. 176. darauf, dafs „fub Clemente fcripfit, quae eft Romae, ecclefia literas potentiffimas Corinthiis . . annuncians, quam in recenti ab Apoftolis acceperint traditionem, annuntiantem unum *Deum* *qui ignem praeparaverit diabolo et angelis ejus*." Hier ift fürs erfte keine Allegation einer Bibelftelle, fondern blofs einer παραδοσις απο των αποςολων. Ferner finden fich die Worte annuntiantem bis ang. ejus nur noch im latein. alten Interpr. Iren. welcher allerdings mit der occident. Lefeart übereinftimmt. Dafs fich im vorhandenen griech. Brief des Clem. rom. nichts von diefem Deus . . ignem praeparavit etc. findet, würde an fich nichts entfcheiden, da diefe epiftola mehrere Lücken hat. β. Auch *Clemens alex.* in protrept. 69. giebt, ohne Allegation einer Bibelftelle, blos die Ermahnung: το πυρ προσκοπειτε, ὃ ἡτοίμασεν ὁ Κρος τῷ διαβόλῳ κ. τοῖς ἀγγέλοις ἀυτοῦ. ed. Würzb. p. 134. γ. Nur Juftin Dial. c. Tryph. ed. Würzb. p. 204. §. 76. hat eine würkliche Allegation: εν αλλοις λογοις, οἷς καταδικαζειν τους αναξιους σωζεσθαι μελλειν εφη, ερει· ὑπάγετε ἐις τὸ σκότος τὸ ἐξώτερον, ὃ ἡτοίμασεν ὁ πατὴρ τῷ Σατανᾷ καὶ τοῖς ἀγγέλοις ἀυτοῦ. Gerade diefe Stelle aber fcheint auf eine andere Entftehung der fchwürigen Lefeart zu führen. Das εις το σκοτ. το εξωτερ. hat zwar Matth. 8, 12. 22, 13. 25, 30. nicht aber in unferer St. Bekanntlich hat Juftin in feinem Evangelientext manche Einmifchungen aus einem apokryphifchen Evangelienauffaz und aus kirchlicher Tradition. Sollte nicht der Gedanke: *dafs der Vater dem Teufel und feinen Engeln die ewige Strafen bereitet habe*, für Juftin wie für die oben angeführten, der orient. Recenfion ange-

hörigen Zeugen aus Einer Quelle, aus jenem apokryphi-schen Evangelienauffatz, entfprungen feyn? Vgl. meine Unterf. über das Evang. Juftins des Märt. und das Ev. nach den Hebräern in Meinen Exegetifch - critifchen Abhandlungen. Tübingen 1784. S. 31. ff.) Auch Bolten nähert fich diefer Vermutung. Die Formel ἡτοίμασεν ὁ πατηρ hatte etwas *antignoftifches* — dafs der „bonus" Deus des Neuen Teft. dennoch den malis „malus" fey — weswegen fie in der früheften Kirche willkommen feyn mufste.

V. 42 — 45. f. bey Vs 35 — 40.

V. 44. Nach αποκριϑ. gew. T. ἀυτῷ gegen die beften und meiften Hfchrr.

V. 45. ἐφ' ὅσον οὐκ ἐποιήσατε *infofern ihr es nicht geleiftet habt.*

V. 46. εἰς κόλασιν ἀιώνιον *zu daurender Beftrafung.* εἰς ζωὴν ἀιώνιον *zu daurendem* ächten *Leben.* Auch die andern *leben*, aber *ein Leben, welches nicht verdient ein Leben genannt zu werden.* ζωὴ ift daher emphatifch zu nehmen; *ein eigentliches, wahres Leben.* Wegen αιωνιος f. Vs 41. Wenn denn aber gleich diefes Wort an fich nicht für *Ewigkeit* der Strafen oder der Seeligkeit entfcheidet, fo beftimmt doch die Gefchichte der Zeitmeinungen den Sinn genauer. Clem. rom. ep. 2. vergleicht die Gottheit mit einem Töpfer, welche den Thon von einem misrathenden Gefäfs leicht anders knete und forme, ein fchon gebranntes aber für immer wegwerfen müffe. οὑτως κ. ἡμεις, ἑως ἐσμεν εν τῳ κοσμῳ τουτῳ, ἐν τῃ σαρκι, ἡ επραξαμεν κακα, μετανοησωμεν εξ ὁλης τ. καρδιας, ἱνα σωϑωμεν ὑπο κυριου, ἑως εχομεν καιρον μετανοιας. Μετα γαρ το εξελϑειν ἡμας εκ του κοσμου, ουκετι δυναμεϑα εκει εξομολογησασϑαι ἡ μετανοειν. Vgl. Luk. 16, 22. ff. Eben diefe

entſchiedene Behauptung von Unmöglichkeit buſsfertiger Beſſerung in jenem Leben iſt in Rabbin. Schriften. ſ. eine lange St. aus Kohelet R. I, 15. bey Wetſt. Unbeſtimmter Tanchuma f. 54. zu Pſ. 36, 7. Judicia tua ſunt abyſſus magna. Quomodo? Nemo poteſt illam perſcrutari. Sic quoque *poenas impiorum tempore futuro nemo perſcrutari poteſt.* Aboda Dſara f. 3. Dicunt gentes coram Dno: Dne mundi, da nobis denuo legem et nos ſervabimus. Dixit illis Deus: Stultiſſimi! qui non paravit veſpere ſabbati, undenam ſabbato edet? — (Man verglich gerne die jezige Welt mit den 6 Schöpfungstagen, die künftige mit dem σαββατισμος des Schöpfers. Hebr. 4, 9.)

CXI. Abſchnitt.

Matthäus XXVI, 1 — 16. Markus XIV, 1 — 11. Lukas XXI, 37 — XXII, 6.

Der Zweck der Evangeliſten im nächſtfolgenden iſt, *die Entſtehung der Verrätherey des Judas* zu ſchildern. Daher ſcheinen dreyerley Erzälungen *a.* Matth. 26, 1 — 5. *b.* 6 — 13. *c.* 14 — 16. am beſten in einen Abſchnitt verbunden werden zu können. Vgl. die Überſicht S. 95 — 97. Nr. 18. 19. 20.

Noch am Abend des Tages, an welchem J. den Tempel zum leztenmal betretten hat, giebt Er ſeinen Vertrauten den Schlüſſel, warum er ſich zurückziehe. Man wolle ihn *heimlich und hinterliſtig* (Vs 4. δολῳ) morden. Dies hört auch *Judas.* Der nach Reichtum gierige Unglückliche beſorgt, J. möchte auch diesmal wieder die Gelegenheit, ſeine Sache durchzuſezen, ſich entgehen laſſen. Nie, ſchien es ihm, wäre eine gewaltſam ſiegende Erhebung Jeſu zum regierenden Meſſias ausführbarer geweſen, Wie hatte ihn das Volk beym

Einzug und den Tag darauf bey der feyerlichen Einholung geehrt! Wie hieng es vom frühen Morgen an (Luk. 21, 38.) alle Tage im Tempel an ſeinem Munde! „Sollte es nicht — ſo ſprach verm. der Satan ſeines Herzens (Luk. 22, 3.) — ſollte es nicht ſogar „Pflicht" für die gute Sache ſelbſt ſeyn, Ihn zu nöthigen, daſs Er diesmal zugreife. Man muſs Ihn nun ſchon einmal zu ſeinem eigenen Beſten zwingen. Nur in der Paſchanacht will Er noch nach Jeruſalem hineingehen. Alsdann entweicht Er wohl wieder (wie kurz zuvor, Joh. 11, 53. ff.) und die — Sache wird abermals nicht entſchieden; was kümmerts Ihn (Matth. 22, 23.) daſs wir alle zugleich, die wir mit ihm uns heben müſsten, wer weiſs, auf wie lange? um unſere ſchönſte Hofnungen gebracht ſind, blos weil Er nun einmal den unpolitiſchen Vorſaz hat, ſich ſeiner Macht über die Menge durchaus nicht zu Einem gewaltſamen Schritt zu bedienen. Endlich aber wird Er ſich gewiſs zu dieſem Mittel entſchlieſsen müſſen, wenn ich nur die Gewalthaber bewegen kann, daſs ſie ihn in der Paſchanacht, als der einzigen Zeit, wann ſie ſeiner ſich bemächtigen können, gefangennehmen laſſen. Wie wird alsdann die Menge in Gährung gerathen (Matth. 26, 5. Joh. 12, 19.) ſobald ſie erfährt, daſs ihr Meſſias angegriffen iſt! Wohlan, wie willkommen wird es Ihm ſelbſt ſeyn, ſich ihr in die Arme zu werfen! Den Strom der Volksgewalt kann er dann nicht mehr hemmen. Aus Rache für die wider ſeinen Meſſias gebrauchte Gewalt wird das Volk ſein Synedrium ſelbſt ſtürzen, unſern Jeſus zum Nationalkönig, mich — mich ſelbſt — zum Nächſten nach ihm aufſtellen. Denn wird meine Schlauheit, ſo verwerflich ſie jezt dem allzu nachgiebigen Lehrer ſcheinen möchte, nicht durch den Erfolg als das beſte Mittel gerechtfertigt ſeyn. Wohl! es geſchehe — Böſes, damit Gutes daraus werde."

Dieſer Gedankengang allein ſcheint die eben ſo räthſelhafte als abſcheuliche That des Judas nach allen von ihr überlieferten Umſtänden zu erklären. Das Matth. 26, 6 — 13. und in den Parallelſt. offenbar in der Ab-

ficht, ihn uns zu enthüllen, eingeflochtene Beyfpiel feiner Denkart zeigt uns betrügliche Gewinnfucht (Joh. 12, 6.) als den herrfchenden Grundzug feines Charakters. Wie hätte Er den Mann, deffen Exiftenz für ihn eine Quelle täglichen Unterhalts u. geheimen Gewinns wurde, den Hohenpriestern um die elende Summe von 30 Silberdrachmen verrathen können. Sein Geiz ift, wie eben diefes Beyfpiel zeigt, raffinierend genug. Selbft wenn er Jefus für einen Betrüger gehalten hätte, würde er feine Hofnungen, durch ihn fein Glück zu machen (Matth. 19, 28.) nicht für eine folche Kleinigkeit hingegeben haben. Und dafs ihm J. nichts weniger als ein Betrüger, dafs er ihm ein Schuldlofer und Rechtfchaffener war, bewies in der Folge feine Reue, fein Bekenntnifs (Matth. 27, 4.), feine Verzweiflung. Nach diefer zu fchliefsen, mufs er gerade das Gegentheil des Erfolgs, er mufs gehoft haben, dafs durch feinen Verrath J. nicht zum Tode, in die Hände der übermächtigen Römer, fondern aus den Händen des unmächtigen Synedriums zum Throne Ifraels hingebracht werden würde. Und wenn er diefes gehoft haben mufs, fo war alfo feine Verrätherey nichts als ein Verfuch, die Feinde Jefu felbft zu betrügen. Diefe felbft achten ihn nicht. Sie zählen nicht auf ihn. Der nichtsbedeutende Lohn, welchen fie an ihn wagen, beweist es. Er nimmt die fchimpfliche Kleinigkeit, die auf keine Weife für ihn eine Entfchädigung des Gewinns feyn konnte, welchen er in Jefu Gefellfchaft hatte. Von den Hohenpriestern zu gewinnen, war alfo feine Abficht nicht. Sie follten nur Werkzeuge werden, damit Jefus nicht abermals, ohne Entfcheidung feiner Sache, Jeruf. verliefse. Durch fie felbft wollte er Ihn aufs äufferfte treiben. Denn dafs die Volksmenge gerade in jener Nacht, voll von den Pafchamalzeiten, in Schlaf verfunken feyn würde, dafs J. von dem eilfertigen Synedrium früher, als die Haufen der Freunde Jefu fich zufamen fänden, in die Gewalt der gefürchteten Römer hingegeben feyn könne, und dafs Jefus felbft eher zum unvermeidlichen Tode als zum Aufruf der Volksgewalt, zum „Kämpfen feiner Diener für ihn" (Joh. 18, 36.) fich entfchliefsen wür-

de, dieses alles hatte Judas nicht berechnet, und zum Theil als etwas seiner Seele allzufremdes nicht zu denken vermocht. Die feinste Art, wie der Satan des Menschen Herz besizt, oder besser: wie des Menschen Herz satanisch wird, ist jene Täuschung, böses zu thun, damit gutes daraus werde. Und wer wird leichter von dieser Sophisterey der Sünde eingenommen, als ein zu verheimlichter Habsucht herabgesunkenes Gemüth. Diesen „Satanismus" hatte der scharfsichtige Jesus schon früher in Judas entdeckt. Wer eine nie zu volle Casse bestiehlt und verm. voraussezt, dass Jesu Blicke eher auf alles andere als auf diese Geldsachen fallen möchten, konnte kaum unentdeckt bleiben. Ohne ihn zu nennen, rügte J. diese „Wurzel alles Bösen" in dem Herzen eines seiner beständigen Begleiter (Joh. 6, 70. και εξ ὑμων εις διαβολος εστιν!) warsch. mit der Hofnung, dass Judas, der doch auch in die Anerkennung seiner Messiasschaft einstimmte und das Göttliche seiner religiösen Pflichtfoderungen fühlte (Joh. 6, 68.), durch weitern Umgang mit Ihm noch gebessert werden könne. Hatte er ihn doch (Matth. X, 1.) mit der andern Paaren seiner Missionäre zweimal als Verkündiger des nahen Gottesreichs aussenden, hatte er ihm doch jene Energie mittheilen können, ohne welche keiner der Jünger Jesu in seinem, als des Messias, Namen den Dämonen mit Erfolg zu gebieten und zu Heilung anderer Krankheiten Muth und Vertrauen zu erwecken vermocht hätte. Leider blieb die satanische Tücke im Herzen des Judas. Er fuhr fort, die Gesellschaftscasse zu betrügen, von ihm betrogen sollten andere das Mittel werden, um Jesu Gottesreich auf einen Betrug zu gründen, und siehe — der Betrogene war am Ende nur er selbst.

Die Evangelisten sind in unserm Textabschnitt nicht in Worten, aber in der That pragmatische Erzäler. Sie lassen die Ursachen und Würkungen auf einander folgen, ohne sie wörtlich zu verknüpfen. J. hatte den hohenpriesterlichen Entschluss, ihn *heimlich* und nicht am Feste zu morden, erfahren und erzählt ihn Abends. Gerade das Gegentheil erfolgt. Öffentlich und am

Haupttage des Festes wird J. hingerichtet. Diesen ganz umgekehrten Plan nun hatte Judas veranlaſst, von welchem die Hohenpriester, so wenig sie sonst auf ihn bauten, wenigstens dies schon am nächsten Morgen zuverläſsig erfuhren, daſs sie J. entw. gar nicht oder in der ersten Pascha-Nacht selbst angreiffen müſsten. Aus welchem Grunde des Herzens dieser Verrath des Judas geflossen sey, wird durch eine zwischen diese beyde Erfolge mitten hineingestellte factische Enthüllung desselben Matth. 26, 6 — 13. angedeutet.

Ob diese charakteristische *Zwischenerzälung* uns eine Begebenheit überliefere, welche nicht in dieser Nacht, sondern (wie es nach Joh. 12, 1. ff. scheint) an einer 4 Tage früher zu Bethanien gehaltenen Abendmalzeit erfolgt war, hat im Ganzen wenig Einfluſs. Entw. muſs Matth. und Mark. eine etwas früher geschehene Ereigniſs hier erst nachtragsweise eingerückt haben, um dadurch Judas's Charakter zu schildern (s. hievon §. 97. Nr. 19.) oder — müſste Johannes, irgend durch einen Gedächtniſsfehler, einen Vorfall vom Abendessen des vierten Abends auf das am nämlichen Orte am ersten Abend nach der lezten Ankunft Jesu gehaltene Abendessen verlegt haben. Das leztere ist minder warscheinlich. Da Joh. beym Abfassen seines Evang. hie und da in kleinen Umständen (Vgl. Joh. 3, 24. mit Matth. 4, 12. Joh. 10, 40. etc.) auf Matthäus Rücksicht zu nehmen und ihn folglich vor sich gehabt zu haben scheint, so würde er durch die Stellung, welche Matth. der Begebenheit giebt, zur genaueren Rückerinnerung veranlaſst gewesen seyn, wenn je ihn selbst ein bey dergl. Dingen leicht möglicher und unbedeutender Gedächtniſsfehler beschlichen hätte.

War des Judas erster Schritt zum Verrath aus den oben entwickelten Beweggründen geschehen, so lassen sich auch die andern historisch über ihn bekannten Umstände leicht anreihen. Er muſs anfangs sehr bestürzt gewesen seyn, da J. am Abend des Paschamals bereits von einem Verrath weiſs Joh. 13, 18 — 21. Aber da ihn J. na-

mentlich als den Urheber kennt Matth. 26, 25. und nicht zurückhält, auch den Übrigen jeden Anlaſs, ihn zurück zu behalten, abſchneidet, da Er vielm. den Judas nach Darreichung eines Biſſen mit den Worten: was Du thuſt, das thue bald! (Joh. 13, 24—30.) weggehen läſst, ſo mochte Judas, wenn er bey ſich ſeinen Betrug als eine pia fraus gerechtfertigt hatte, jezt wohl ſelbſt auf die Vermutung kommen: Jeſus ſehe es nicht ungerne, daſs er ſeinen Feinden eine ſolche Täuſchung bereitet habe. Dachte Judas nicht etwas von dieſer Art, ſo wäre es unbegreiflich, wie er einige Stunden ſpäter bey der Wache, da ſie Jeſus gefangen nahm, ſich perſönlich einfand und ſogar mit einem Kuſs zu J. hervortrat. 30 Silberſtücke waren doch unmöglich die Summe, die ein Herz, in welchem Ehrfurcht gegen Jeſu Unſchuld übrig geblieben war, ſo ſehr verhärten konnte. Unentbehrlich wäre ſeine unmittelbare Mitwürkung nicht geweſen. Jeſus hätte auch ohne ihn von vielen erkannt, oder mit der ganzen Geſellſchaft gefangen genommen werden können. Wenn Judas ſich nicht ſelbſt getäuſcht hätte, daſs ſeine Unternehmung mehr gegen Jeſu Feinde als gegen Jeſus ein Betrug ſey, ſo würde er ſich wenigſtens den Blicken deſſen, den er dem Tode überlieferte, zu entziehen geſucht haben. Nur die obigen Vorausſezungen ſcheinen begreiflich zu machen, wie ſich Judas, quaſi re bene geſta, bey der Gefangennehmung zu J. hervordringen konnte, um mit einem Kuſſe ihm und allen den Wink zu geben: Ich, ich bin es, der dieſen feinen Plan bis hieher durchführte. Nun iſt es deine Sache, die von mir liſtig veranlaſsten Entſchlüſſe deiner Feinde weiterhin zum Verderben für ſie zu benuzen! Selbſt in den Ausdrücken: der, welchen ich küſſe, iſt es, dieſen faſſet und führet ihn „ſicher" weg! (Mark. 14, 44.) ſcheint ſchon die Ironie eines Mannes zu liegen, der über die Andern in ſeinem Herzen frohlockte. „Führet ihn nur ſo ſicher, wie möglich. Er, der meinen Anſchlag bereits gewuſst hat, würde ja wohl nicht hier ſeyn, wenn er nicht ſtillſchweigend inſofern mit meinem Wunſche übereinſtimmte, daſs er ſich ſeinen Feinden zu rechter Zeit zu entzie-

entziehen wissen werde.“ — — Menschen, die sich einmal der Täuschung von einem sogenannten „heiligen Betrug“ überlassen, sind nur allzu leicht das Spiel solcher falschen, aber für ihre trügliche Ansicht der Dinge schmeichelhaften Auslegungen. Um so begreiflicher wird nun der Menschenkenner auch den raschen Übergang im Gemüt des Judas von Hofnung zur Verzweiflung finden. Anfangs hatte er beyde Theile täuschen wollen, die Hohepriester sowohl als Jesus. Dies leztere unternahm er natürlich mit Furcht und Scheu. Beym Abendessen überrascht ihn der Schröcken, dass J. sein Vorhaben kennt. Da er aber nicht gehindert, sogar mit einem dargebotenen Bissen und einem Zuruf weggelassen wird, den auch er, aus seinem Gesichtspunkt, sich als eine Art von Aufmunterung auslegen konnte, so steigt plözlich seine Hofnung aufs höchste. Einige harte Worte Jesu (wie Joh. 13, 18.) konnte er sich als absichtlich zur Verheimlichung gesprochen deuten. Denn legt sich nicht jeder Mensch so leicht die Gesinnung des Andern nach seiner eigenen aus? Selbst der Furcht, dass er es mit Jesus, dem Feinde alles Betrugs, am Ende doch verdorben haben möchte, scheint er sich nun entledigt. So wird er dreist genug, seinen Verrath schon jezt vor J. anzuerkennen und sich als den Urheber bey einer Unternehmung an die Spize zu stellen, welche ihm Jesus selbst, als Täuschung seiner Feinde, stillschweigend zu genehmigen schien. War dies seine Stimmung um Mitternacht, wie niederschlagend musste alsdann die entgegengesezte Erfahrung seyn, die er am frühen Morgen machte. Jesus, ohne Rettung, in der unwiderstehlichen Gewalt der Römer. Er selbst die Ursache von dem Verderben des Schuldlosen. Er selbst der Zertrümmerer aller Wünsche seiner Habgier, die er sich, die vergangene Nacht über, schon als erfüllt ausgemacht hatte. So wirft ihn der Lauf der Umstände von dem Äussersten des einen Affects auf das Präcipiz des andern hinüber. Er sieht sich vom Throne seiner Hofnungen plözlich herabgestürzt. Unglück öfnet die Augen und zeigt gewöhnl. das Verbrechen, welches man sich vorher unter tausend Entschuldigungsgründen ver-

ſchleyerte, in ſeiner ſchwarzen, eigentümlichen Geſtalt. Jezt erblickt er ſich nur als das Ungeheuer, welches mit dem Leben eines Schuldloſen das gefährlichſte Spiel getrieben habe, blos um ſeiner betrügeriſche Habgier Befriedigung zu beſchleunigen. Er fühlt es jezt, wie verächtlich er von den Hohenpieſtern ſelbſt durch die ſchimpfliche Vorausbezahlung der 30 Schekel behandelt worden war. Ihrem Schazmeiſter im Tempel wirft er die ſchnöde Summe vor die Füſse. Laut klagt er ſich ſelbſt ſeiner Blutſchuld an. Aber vergeblich. Nicht einmal hoffen konnte er, daſs dieſes ſein Bekenntniſs für Jeſus von Nuzen ſeyn könne. Es iſt blos der Ausbruch ſeines Gefühls, den er nicht unterdrücken kann und will. Von Freunden und Feinden zurückgeſtoſsen, von ſich ſelbſt, was das ſchlimmſte iſt, verlaſſen und verworfen ergreift der Verzweiflende den Strick und ſein jämmerliches Ende hinterläſst als ſchröcklichen Nachhall die Warnung: So weit führt eine einzige trügeriſch verheimlichte Leidenſchaft! So endet jener Heuchelſchein, Böſes ſich zu erlauben, damit Gutes daraus erwachſe! — Noch im Tode macht ihn ſeine Verzweiflung zum Gegenſtand des Grauens. Er war ſeiner ſelbſt nicht einmal mächtig genug, um ſich ſicher den Tod zu geben. Auf irgend einer Höhe, (bey halbem Bewuſstſeyn ſcheint er noch ſich ſelbſt zu einem in die Augen fallenden Exempel beſtimmt zu haben!) hatte er ſich an einem Baum aufhängen (Matth. 27, 5.) wollen. Sein erſtes Attentat mislang ihm, wie häufig in der Unbeſonnenheit eines ſolchen Wütens gegen ſich ſelbſt. Er ſtürzte von der Höhe über ſchroffe Klippen und Geſträuche, die ihn zerfleiſchten, ins Thal herab. Man muſste die Hand des höhern Rächers noch an dem entſtellten Leichnam zu ſehen glauben. Zufällig war er auf eine Leimengrube (eines Töpfers Grundſtück) hingeſtürzt, welche der Beſizer nun, aus Abſcheu gegen dieſe Verunreinigung, den Prieſtern zu einem öffentlichen Gebrauch, um Fremde, welche der Paläſtinenſer für unrein und keiner untentweihten Grabſtätte würdig anſah, dort zu begraben, gerne verkaufte. Alle Nebenumſtände ſchienen ſich zur Entehrung

des Frevlers zu vereinigen und Petrus selbst parentiert ihm deswegen (Apg. 1, 18.) durch bittere Bemerkungen: „Der Gewinnsüchtige — noch in seinem Tode hat er sich ein feines Besiztum zugeeignet, einen Plaz, von welchem (als einem für die unreinen Fremden nun bestimmten Begräbnisplaz) man mit dem Psalmisten sagen mag: eine öde Stätte ist sein Aufenthaltsort! Dort, wo er seine Wohnung genommen hat, mag niemand wohnen!!' Ganz Jerusalem (wie Lukas in einer Parenthese anmerkt Apg. 1, 17.) erfuhr es, dass eines Selbstmörders Blut jenen Boden besudelt habe und (Matth. 27, 7. 8.) dass dieser für das Blutgeld eines Habsüchtigen, welcher seines Freundes und Wohlthäters Leben verrathen hatte, gleichsam als entweihte Erde zum unreinen Gebrauch erkauft worden sey. Nur, wenn man den Namen: Blutacker, nannte, wurde das Andenken des unglücklich betrogenen Selbstbetrügers erneuert. — —

Weil die Überzeugung von der Richtigkeit dieser Charakterschilderung des Judas auf ihrer Übereinstimmung mit dem Ganzen seiner tragischen Geschichte beruht, so musste diese hier mit einemmal durchgeführt werden. Aus gleicher Ursache ist dem Texte der 3 Evangelien — nach dem Beyspiele der Griesbachischen Synopsis — über das Ende der Geschichte Jesu immer das Parallele aus Johannes beygefügt, um die Vergleichung aller Umstände, auf welcher allein das Pragmatische unserer Geschichtforschung beruhen kann, zu erleichtern, wenn gleich die Erklärung der Johanneisten Erzählungen hier nicht anticipiert werden kann.

Luk. XXI, 37 Ἦν δὲ τὰς ἡμέρας
ἐν τῷ ἱερῷ διδάσκων, τὰς δὲ
νύκτας ἐξερχόμενος ηὐλίζετο εἰς
τὸ ὄρος τὸ καλούμενον ἐλαιῶν.
38 Καὶ πᾶς ὁ λαὸς ὤρθριζε πρὸς

αὐτὸν ἐν τῷ ἱερῷ, ἀκούειν αὐτοῦ.

Matth. XXVI, 1.
Καὶ ἐγένετο, ὅτε ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς πάντας τοὺς λόγους τούτους, εἶπε τοῖς μαθηταῖς αὐ-
2 τοῦ· Οἴδατε, ὅτι μετὰ δύο ἡμέρας τὸ Πάσχα γίνεται, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου παραδίδοται εἰς τὸ σταυ-
3 ρωθῆναι. Τότε συνήχθησαν οἱ ἀρχιερεῖς [καὶ οἱ γραμματεῖς] καὶ οἱ πρεσβύτεροι τοῦ λαοῦ εἰς τὴν αὐλὴν τοῦ ἀρχιερέως, τοῦ λεγομένου
4 Καϊάφα· | καὶ συνεβουλεύσαντο, ἵνα τὸν Ἰησοῦν δόλῳ κρατήσωσι καὶ ἀποκτεί-

Mark. XIV, 1. Ἦν δὲ τὸ Πάσχα καὶ τὰ Ἄζυμα μετὰ δύο ἡμέρας· καὶ ἐζήτουν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς, πῶς αὐτὸν ἐν δόλῳ κρατήσαντες ἀποκτείνωσιν.

Luk. XXII, 1. Ἤγγιζε δὲ ἡ ἑορτὴ τῶν Ἀζύμων, ἡ λεγομένη Πά-
2 σχα. Καὶ ἐζήτουν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς, τὸ πῶς ἀνέλωσιν αὐτόν.

5 νωσιν. Ἔλεγον δὲ· μὴ ἐν τῇ ἑορτῇ, ἵνα μὴ θόρυβος γένηται ἐν τῷ λαῷ.	2 Ἔλεγον δέ· μὴ ἐν τῇ ἑορτῇ! μήποτε θόρυβος ἔςαι τοῦ λαοῦ.	Ἐφοβοῦντο γὰρ τὸν λαόν.

Matth. XXVI, 6. Τοῦ δὲ Ἰησοῦ γενομένου, ἐν Βηθανίᾳ, ἐν οἰκίᾳ Σίμωνος τοῦ λεπροῦ,	Mark. XIV, 3. Καὶ ὄντος αὐτοῦ, ἐν Βηθανίᾳ, ἐν τῇ οἰκίᾳ Σίμωνος τοῦ λεπροῦ,	Joh. XII, 1. Ὁ οὖν Ἰησοῦς πρὸ ἓξ ἡμερῶν τοῦ Πάσχα ἦλθεν εἰς Βηθανίαν, ὅπου ἦν Λάζαρος, ὁ τεθνηκὼς, ὃν 2 ἤγειρεν ἐκ νεκρῶν. Ἐποίησαν οὖν αὐτῷ δεῖπνον ἐκεῖ. Καὶ ἡ Μάρθα διηκόνει· ὁ δὲ Λάζαρος εἷς ἦν τῶν ἀνακειμένων σὺν αὐτῷ.
7 προσῆλθεν αὐτῷ γυνὴ, ἀλάβαςρον μύρου ἔχουσα βαρυτίμου, καὶ κατέχεεν ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ ἀνακειμένου.	κατακειμένου αὐτοῦ, ἦλθε γυνὴ, ἔχουσα ἀλάβαςρον μύρου, νάρδου πιςικῆς πολυτελοῦς· καὶ συντρίψασα,* τὸν ἀλάβαςρον κατέχεεν αὐτοῦ κατὰ τῆς κεφαλῆς.	3 Ἡ οὖν Μαρία, λαβοῦσα λίτραν μύρου νάρδου πιςικῆς πολυτίμου, ἤλειψε τοὺς πόδας τοῦ Ἰησοῦ, καὶ ἐξέμαξε ταῖς θριξὶν αὐτῆς τοὺς πόδας αὐτοῦ· ἡ δὲ οἰκία ἐπληρώθη ἐκ τῆς ὀσμῆς τοῦ μύρου.

8 Ἰδόντες δὲ οἱ μαθηταὶ [αὐτοῦ] ἠγανάκτησαν, λέγοντες· εἰς τί ἡ ἀπώλεια
9 αὕτη; Ἠδύνατο γὰρ τοῦτο πραθῆναι πολλοῦ, καὶ δοθῆναι τοῖς πτωχοῖς.
10 Γνοὺς δὲ ὁ Ἰησοῦς, εἶπεν αὐτοῖς· τί κόπους παρέχετε τῇ γυναικί; ἔργον γὰρ καλὸν εἰργάσατο εἰς ἐμέ.
11 Πάντοτε γὰρ τοὺς πτωχοὺς ἔχετε μεθ' ἑαυτῶν· ἐμὲ δὲ

4 Ἦσαν δέ τινες ἀγανακτοῦντες πρὸς ἑαυτοὺς καὶ λέγοντες· εἰς τί ἡ ἀπώλεια αὕτη τοῦ μύρου;
5 Ἠδύνατο γὰρ τοῦτο τὸ μύρον πραθῆναι ἐπάνω τριακοσίων δηναρίων καὶ δοθῆναι τοῖς πτωχοῖς. Καὶ ἐνεβριμῶντο αὐτῇ.
6 Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν· ἄφετε αὐτήν· τί αὐτῇ κόπους παρέχετε; καλὸν ἔργον εἰργάσατο ἐν ἐμοί. Πάντοτε γὰρ τοὺς πτωχοὺς ἔχετε μεθ' ἑαυτῶν, καὶ, ὅταν θέλητε, δύ-

4 Λέγει οὖν εἷς ἐκ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ, Ἰούδας, Σίμωνος, Ἰσκαριώτης, ὁ μέλλων αὐτὸν πα-
5 ραδιδόναι· διατί τοῦτο τὸ μύρον οὐκ ἐπράθη τριακοσίων δηναρίων, καὶ ἐδόθη πτωχοῖς;
6 Εἶπε δὲ τοῦτο, οὐχ ὅτι περὶ τῶν πτωχῶν ἔμελεν αὐτῷ, ἀλλ' ὅτι κλέπτης ἦν, καὶ τὸ γλωσσόκομον ἔχων τὰ βαλλόμενα ἐβάσταζεν.
7 Εἶπεν οὖν ὁ Ἰησοῦς· ἄφες αὐτήν· . . .
8 Τοὺς πτωχοὺς γὰρ πάντοτε ἔχετε μεθ' ἑαυτῶν· ἐμὲ δὲ οὐ

οὐ πάντοτε ἔ-
χετε.

12 Βαλοῦσα γὰρ
αὕτη τὸ μύρον
τοῦτο ἐπὶ τοῦ
σώματός μου,
πρὸς τὸ ἐντα-
φιάσαι με ἐποίη-
13 σεν. Ἀμὴν, λέ-
γω ὑμῖν, ὅπου
ἐὰν κηρυχθῇ τὸ
εὐαγγέλιον τοῦ-
το ἐν ὅλῳ τῷ
κόσμῳ, λαλη-
θήσεται καὶ ὃ
ἐποίησεν αὕτη,
εἰς μνημόσυνον
αὐτῆς.

νασθε αὐτοὺς εὖ
ποιῆσαι· ἐμὲ δὲ
οὐ πάντοτε ἔχε-
8 τε. Ὃ ἔσχεν αὕ-
τη, ἐποίησε·
Προέλαβε μυρί-
σαι μου τὸ σῶ-
μα εἰς τὸν ἐν-
9 ταφιασμόν. Ἀ-
μὴν, λεγω ὑμῖν,
ὅπου ἂν κηρυχ-
θῇ τὸ εὐαγγέ-
λιον [τοῦτο] εἰς
ὅλον τὸν κόσ-
μον, καὶ ὃ ἐ-
ποίησεν αὕτη,
λαληθήσεται εἰς
μνημόσυνον αὐ-
τῆς.

πάντοτε ἔχε-
τε.
7 εἰς τὴν
ἡμέραν τοῦ ἐν-
ταφιασμοῦ μου
τετήρηκεν αὐτό.

Matth. XXVI, 14.
Τότε πορευθεὶς

Mark. XIV, 10 Καὶ
[ὁ] Ἰούδας ὁ

Luk. XXII. 3. Εἰ-
σῆλθε δὲ σατα-
νᾶς εἰς Ἰούδαν
τὸν ἐπικαλούμε-
νον Ἰσκαριώτην,
ὄντα ἐκ τοῦ ἀ-
ριθμοῦ τῶν Δώ-
4 δεκα. Καὶ ἀπελ-
θὼν συνελάλη-

εἷς τῶν Δώδεκα,
ὁ λεγόμενος Ἰού-
δας Ἰσκαριώτης,
πρὸς τοὺς ἀρ-
15 χιερεῖς, | εἶπε·
τί θέλετέ μοι
δοῦναι, κἀγὼ
ὑμῖν παραδώσω
αὐτόν; Οἱ δὲ
ἔστησαν αὐτῷ
τριάκοντα ἀρ-
16 γύρια. Καὶ ἀπὸ
τότε ἐζήτει εὐ-
καιρίαν, ἵνα αὐ-
τὸν παραδῷ.

Ἰσκαριώτης, εἷς
τῶν Δώδεκα,
ἀπῆλθε πρὸς
τοὺς ἀρχιερεῖς,
ἵνα παραδῷ αὐ-
τὸν αὐτοῖς.
11 Οἱ δὲ ἀκούσαν-
τες ἐχάρησαν,
καὶ ἐπηγγείλαν-
το αὐτῷ, ἀργύ-
ριον δοῦναι. Καὶ
ἐζήτει, πῶς εὐ-
καίρως αὐτὸν
παραδῷ.

σε τοῖς ἀρχιε-
ρεῦσι καὶ τοῖς
στρατηγοῖς, τὸ
πῶς αὐτὸν πα-
ραδῷ αὐτοῖς.
5 Καὶ ἐχάρησαν,
καὶ συνέθεντο
αὐτῷ ἀργύριον
6 δοῦναι· | καὶ ἐξ-
ωμολόγησε. Καὶ
ἐζήτει εὐκαιρίαν
τοῦ παραδοῦναι
αὐτὸν αὐτοῖς,
ἄτερ ὄχλου.

Matth. XXVI, 1. ἐτέλεσεν .. τοὺς λόγους *er hatte ausgeredet.* Eine Anzeige, daſs J. *weitläuf* geſprochen hatte, folgl die von Matth. überlieferten Stücke, welche Mark. und Luk. nicht haben, doch nicht als bloſse Collectaneen aus andern Reden anzuſehen ſeyen. Auch verbindet ſie ein leicht ſichtbarer Faden einer ſehr natürlichen Ideenaſſociation. εἶπε, warſch ſogleich, um ihnen zu ſagen, warum er nach Jeruſ. am nächſten Morgen nicht zurückgehen werde. Nach Luk. 21, 37. ſcheint er die nächſten Nächte nicht einmal zu Bethanien, wo ihn Meuchelmörder leicht aufſuchen konnten, ſondern ſonſtwo auf dem Ölberg (Joh. 18, 2.) zugebracht zu haben.

V. 2. „Bekanntlich iſt *erſt* in zweien Tagen (Vgl. S. 96.) die Paſchamalzeit und dann gebe ich mich

hin d. h. ich riskiere *alsdann* die Gefahr, nach Jeruſ. zu gehen etc. *nicht aber jezt* . . . ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. wie immer, der in der dritten Perſon von ſich ſelbſt redende. Nach der hebr. Sprachart. παραδίδοται, Präſens med. *er giebt hin ſich ſelbſt, iſt eben jezt dazu entſchloſſen.* εἰς τὸ σταυρωθῆναι. Waren dies Jeſu eigene Worte (und nicht etwa eine erklärende Parentheſe des Evangeliſten) ſo muſste der Sinn hypothetiſch gefaſst werden: Um das Paſcha — welches man nirgends als zu Jeruſ. eſſen konnte — zu eſſen, ſeze ich mich jeder Gefahr aus, ſogar, wenn es ſo kommen ſollte, gekreuzigt zu werden. Das Gebot, daſs jeder reine Iſraelite an jener Nacht ſein Paſcha eſſe, will ich durchaus beobachten, es entſtehe daraus, was immer wolle. Bis dahin aber, ſolange mich kein Gebot nach Jeruſ. hineinzugehen auffodert, werde ich mich zurückziehen. Denn

V. 3. damals, als J. ſo ſprach, hatten ſich, wie er erfahren hatte, die Vornehmſten bey Kaiphas, ihn *heimlich* ermorden zu laſſen, entſchloſſen. Und *heimlich* wollte J. nicht ſterben. ſ. S. 96. συνήχθησαν . . συνεβουλεύσαντο . . ἔλεγον . . Plusquamperfecta, ſo wie die ganze Stelle Matth. 14, 3—12. auch eine ſolche nachholende Erzälung iſt. Die Worte καὶ οἱ γραμματεῖς haben nicht ADL 1. 13. 69. 124. And. 10. Mt a. Copt. Aeth. Ar. p. Vulg. Cdd It. Sie ſcheinen aus den Parallelſt. des Luk. und Mark. herübergekommen zu ſeyn. οἱ ἀρχιερεῖς ſ. bey Matth. 2, 4. οἱ πρεσβύτεροι τοῦ λαοῦ זִקְנֵי הָעָם nicht *die Aelteſten im Volke*, ſondern *die Angeſehenſte der Nation.* Die Verſammlung im Pallaſt des Kaiaphas war *nicht ein Synedrium*, ſondern *eine geheime Zuſamenkunft der Oberprieſter und anderer von den höchſten Staatsbeamten* z. B. den Hauptleuten der jüdiſchen Tempelwache Luk. 22, 4. Auch unter den Vornehmen aber hatte J. geheime Freunde, die wenigſtens ſeinen Tod nicht wollten (Joh.

12, 42. Vgl. Apg. 6, 7.) und ihn desw. ohne Zweifel von den geheimen Verabredungen benachrichtigten. ἀυλὴ *aula*, *Pallaſt.* Athenäus IV. p. 189. ὁ διαπνεόμενος τόπος ἀυλὴ λεγεται [Daher αυλιζεσθαι Luk. 21, 37. εν αυλη διαμενειν] . . νῦν δε τὰ βασίλεια λεγουσιν ἀυλὰς, ὥσπερ Μενανδρος· „αυλας θεραπευειν κ. σατραπας etc. τοῦ λεγομένου Καϊάφα *welchen man gewöhnlich Kaiaphas nannte.* Vgl. Vs 14. *Kaiaphas* war ein *Beyname* f. bey Luk. 3, 2. I. Th. S. 218. Archaeol. 18, 4. 3. S. 624. Vitellius και τον αρχιερεα Ιωσηπον, Καϊάφαν ἐπικαλούμενον, απαλλαξας της ἱερωσυνης, Ιωναθην καθιςησιν, Ανανου τ. αρχιερεως ὑιον. Der meuchelmörderiſche Heuchler (Vgl. Joh. 11, 49. ff.) hieſs *Joſeph.* Die Chriſten, ſcheint es, wollten ihn abſichtlich mit dieſem ſchönen Namen nicht nennen. Pflegte man Einen mehr nach ſeinem Beynamen, als nach dem eigentümlichen zu nennen, ſo konnte dies durch ὁ λεγόμενος angedeutet werden. 10, 2. Σιμων ὁ λεγομενος Κηφας. Ob Καϊαφας = כֵּיפָא Κηφᾶς *Fels*, *Stein*, oder von כוף = כַּיְפָא *der Unterdrücker* ſey, weiſs ich nicht zu entſcheiden. כַּיְפָא iſt im Targ. Prov. 16, 26. *ein Niederdrücken* Bengel im Gnom. macht die Bem. „Scripſit Matthaeus ad lectores eorum temporum et locorum, quibus nomina Caiphae (et Judae v. 14.) non eſſent alioquin cognita.“ So nöthig es iſt, mit ſcharfſichtiger Aufmerkſamkeit dergl. Nebenumſtände zu beobachten, wenn die Geſchichte des N. Ts aus innern Spuren (ihrer ſicherſten Quelle) berichtigt werden ſoll, ſo iſt doch Bs Schluſs hier ohne hinreichenden Grund. ſ. ὁ λεγόμενος = אֲשֶׁר שְׁמוֹ 27, 16. 33. 20, 36.

V. 4. συμβουλεύεσθαι med. *ſich zuſamen berathen.* δόλος *Liſt*, ſtatt der Gewalt. Gew. T. κρατησωσι δολῳ. Die umgekehrte Stellung findet ſich in den beſten und meiſten Hſchrr. ἡ ἑορτὴ ſc. των Αζυμων Vgl. Luk. 22, 1. *die ſieben feſtlichen Tage vom Abend der Paſchamalzeit an*, oft auch blos *der Paſchatag.* Da die

HPriester sich entschlossen hatten, J. nur ausser den Festtagen zu verfolgen, so erhellt, dass Er, wie Pflicht und Klugheit foderte, sich durch Besuchung der Hauptstadt an dem Abend, mit welchem der Hauptfesttag begann, nicht von selbst in Gefahr stürzte, dass er vielm. gerade zu der Zeit dahin gieng, wo er, ohne die Verrätherey des Judas, nach dem Entschluss seiner Feinde selbst dort sicher gewesen wäre. θόρυβος *Aufstand.* v. jüd. Kr. 1, 4. 3. επανιςαται το Ιουδαικον. εν τη ἑορτῃ. Μαλιςα γαρ εν ταις ευωχιαις αυτων ςασις ἁπτεται. Beyspiele giebt Archaeol. 17, 9. 3. und 10. 2. 20, 5, 3.

Luk. XXI, 37. Vgl. 19, 47. 48. Lukas reassumiert gleichsam das dort abgebrochene. Nahm Er etwa das dazwischen liegende K. 20, 1—36. aus einem andern Particularganzen? — ἦν *er war gewesen.* τὰς ἡμέρας sc. ταυτας *diese* vergangene *Tage über;* nicht aber an den jezt folgenden! Ebenso τὰς δὲ νύκτας sc. ταυτας. ἐξερχόμενος ηὐλίζετο *war er aus* der Stadt *gegangen und hatte übernachtet.* εἰς τὸ ὄρος *an dem Berge hin.* Auch Bethanien lag am Ölberge, am jenseitigen Abhang. ὄρος ἐλαιῶν 19, 29.

V. 38. πᾶς ὁ λαὸς *die Volksmenge.* ὀρθρίζειν πρὸς . . *frühe da seyn bey . .*

Luk. XXII, 1. 2. „Nun aber hatte die Nähe der eigentlichen Festtage neue Berathschlagungen, was in der kritischen Zeit gegen ihn zu thun sey, veranlasst.“ ἤγγιζε . . ἐζήτουν Plusquamperfecta, s. bey

Matth. 26, 3. ἡ ἑορτὴ τ. Ἀζύμων *das Feſt der ſieben Tage, an denen der Jude Brod ohne Sauerteig zu eſſen befehligt war*, um ſich das, was beym Auszug aus Ägypten die Noth verurſacht hatte, durch Nachahmung zu vergegenwärtigen. Exod. 12, 15. 20. ἡ λεγομένη Πάσχα. Hieſs gleich *eigentlich nur der erſte Tag*, vom Abend bis zum Abend, aram. פִּסְחָא, Exod. 12, 11. ſo übertrug man doch oft dieſen Namen auf das ganze Feſt. ζητεῖν *ausſindig machen wollen* τὸ πῶς *die* beſte *Art*. „Es bedurfte Nachdenkens; denn ſie hatten ſich zu fürchten" etc.

Mark. XIV, 1. diſtinguirt richtig τὸ Πάσχα als den erſten Feſttag κ. τὰ Ἄζυμα *die* ſieben *Tage von Speiſen und Getränken ohne Gährung*, welche mit dem Abend des Paſcha begannen.

V. 2. μήποτε . . ἔσαι. Das Futurum ſtatt des Subjunctivs.

Matth. XXVI, 6. ἐν οἰκίᾳ Σίμωνος τοῦ λεπροῦ. Offenbar war h. Martha die Hausfrau. Simon aber ſcheint der ehmalige, jezt verſtorbene Hausherr geweſen zu ſeyn, da er nicht nur hier, ſondern auch in der Geſchichte von Lazarus's Wiederbelebung gar nicht als handelnde Perſon vorkömmt, die Geſchwiſter der Martha aber bey ihr ſo ganz zu Hauſe ſind. Vermutungen über Simon ſ. bey Luk. 7, 40. 10, 39. ff. Sind dieſe unrichtig und hat er noch *als ausſäzig* gelebt, ſo konnte er wegen ſeiner Krankheit bey der Malzeit und in der Geſellſchaft nicht zugegen ſeyn.

V. 7. γυνὴ *eine Frauensperson.* Unbestimmt. — Sonderbar ist es, daſs sie von 2 Evangelisten, welche J. Auffoderung zum bleibenden Andenken an sie aufbewahren, doch *nicht genannt* ist. Joh. suppliert, 12, 3. 11, 2. daſs es die Jesu innigst ergebene (Luk. 10, 39. 42.) Schwester des Lazarus, Maria, war. ἀλάβαστρος und ἀλάβαστρον. s. bey Luk. 7, 37. Man fand diese Marmorart bey Thebä in Oberägypten, auch bey Damaskus. Plin 13, 2. 36, 8. 37, 10. Alex. 2 BKön. 21, 13. αλαβαστρος für צַלַּחַת. Jenes *Alabasterstein*, dieses *ein daraus verfertigtes Gefäſs.* μύρον *Salbe.* βαρύτιμος *von schwerem Preis, sehr theuer.* καταχέειν *oben herab gieſsen.* ἀνακείμενος *zum Eſsen niedergelegt.* Pollux VI. 104. περι μυρων. Ετι δε και μυρων εν τοις συμποσιοις επιμνηστεον . . ναρδον Βαβυλωνιακον etc.

V. 8. οἱ μαθηταὶ *einige der Lehrjünger.* Joh. zeigt an, daſs *Judas Ischariothes* die geldgierige Anmerkung aufbrachte. Andere mochten dann, weil sie einen guten Schein hatte, ihm beystimmen. Indeſs ist es abermals (Vgl. Vs 7.) sonderbar, daſs von Matth. und Mark. Judas nicht geradezu genannt ist, ungeachtet diese Geschichte ihn vorläufig zu schildern so paſsend war. αὐτοῦ haben nicht BDL 69. 102. 124 Mt c. Copt. Vulg. It. ausgen. brix. colb. Höchst wahrscheinlich ist es wegzulaſsen, da für diese bedeutende Zeugen zur Omiſsion kein Anlaſs, leicht aber einer zum Hinzusezen, zu denken ist. ἀγανακτεῖν *verdrüſslich* seyn. εἰς τί *wozu.* ἡ ἀπώλεια ἅυτη *dies Verderbniſs* = *unnüze Verschwendung.* Horat. Sat. II. 2. 102. Ergo quod superat (deinen Überfluſs), non est melius, quo (quorsum) insumere poſsis? Cur eget indignus (der nicht zu darben verdient) quisquam te divite? —

V. 9. ἠδύνατο sc. ἂν *es hätte können.* Gew. T. τὸ μύρον nach τουτο *gegen* ABDL 1. 42*. 102. 157.

And. 4. Mt e. 10. Verss. PP. πολλοῦ neutr. *um vieles.* πρᾶν *verkaufen.* καὶ sc. τουτο τὸ πολὺ. τοῖς πτωχοῖς *diesen und jenen Armen* unter unserer Parthie. τοῖς ist dem gew. T. beyzusezen nach ADEGKS 106. 124. 157. 235. And. 29. Mt V. And. 9. Chrys. Sinn: Hätte sie es doch, wenn sie es nun einmal auf unsern Lehrer verwenden wollte, verkaufen und in unsre gemeinschaftliche Casse gegeben. So hätten wir davon *die* Bedürftigen von der Gesellschaft unterstüzen können. Diesen Sinn muss man annehmen. Denn dass Maria *selbst andern* Armen das Geld hätte geben sollen, war des Judas Absicht nicht. Auf *diesen* Sinn bezieht sich auch Jesu Antwort. Er spricht nicht von Armen überh. und von Gaben der Maria an dieselbe, sagt also auch nicht, was *sie andern* Armen geben oder entziehen solle. Seine Replicke ist: Die Bedürftigen in unserer Gesellschaft werden noch länger da seyn, als ich. Lasset sie diesmal dem Haupt der Gesellschaft, das ihr wohl nicht mehr lange unter euch sehen werdet, aus reinem Affect ihre Liebe bewiesen haben!

V. 10. γνοὺς *bemerkt habend.* τί = διὰ τί *weswegen?* Sext. Emp. Hypoth. 1, 19. το τί αντι του διὰ τί παραλαμβανεται παρα Μενανδρῳ. Κόπους παρέχειν *Verdruss machen.* labores, *Mühseeligkeiten.* = הטריח ἔργον καλὸν *eine schöne, löbliche That.* Vgl. Kohel. 4, 3. εἰς לְ *gegen.*

V. 11. πάντοτε *immer*, auch wenn ich nicht mehr da bin. ἔχετε μετὰ . . = עִם *ihr habt bey um euch.* Diesen Vs sprach J. hingewandt gegen Judas und die, welche ihm Beyfall gegeben hatten (Vs 8.) Sinn: Alles zu seiner Zeit. Mir eure Liebe und Dankbarkeit zu beweisen, habt ihr jezt warsch. nur noch kurze Zeit übrig. Pflichtausübungen, die nicht nachgeholt werden können, muss man nicht aufschieben!" — Man kann dag. immer noch sagen: Maria hätte ihre

Liebe zu J. auf eine wohlfeilere Art ausdrücken können. An die Arme, welche *gerade damals* bedürftig waren, hätte ſie mit ihrer koſtbaren Waare denken können und ſollen. So wäre das Eine gethan, das andere nicht unterlaſſen worden: u. dgl. m. Die wahre Auflöſung ſcheint dieſe zu ſeyn: Jeſus will nicht *hintennach* Scrupuloſität in die individuell gutgemeinte Pflichtausübung einmiſchen. Maria hatte in der redlichen Geſinnung gehandelt, daſs ihr für den Stifter des wahren Gottesreichs um der Lehren willen, die ſie ſo begierig aus ſeinem Munde aufzufaſſen pflegte, nichts zu koſtbar ſey. Von allem andern (ob ſie die Koſtbarkeit nicht beſſer für Arme anwenden könnte u. dgl.) war ihr in jener Gemütsſtimmung nichts beygefallen. Ihre Handlung war alſo mit der vollen Zuverſicht, daſs ſie recht ſey (εκ πιϛεως Rom. 14, 23.) ſchon geſchehen. Dieſen Grund ihrer Handlung will ihr J. nicht nach der That, da nichts mehr zu ändern war, durch Fragen: ob vielleicht eine nach andern möglichen Rückſichten abgemeſſene Art, ihren Dank gegen J. auszudrücken, zu erſinnen geweſen wäre? verkümmern laſſen. „Gott ſieht das Herz an," wie es gerade dann iſt, wenn es ſich entſchlieſst. Nicht luxuriöſe *Verſchwendung* will J. dadurch gutheiſsen, wohl aber das zärtliche Herz, welches ohne allen Anſtoſs und Zweifel ſich dem Gefühl der Dankbarkeit überlaſſen hatte, gegen ſpäter kommende unnüze Vorwürfe ſchüzen; er will in einer Handlung, welche kälter überlegt wohl anders hätte abgemeſſen werden können, die reine Abſicht der Handlenden reſpektieren lehren. Daraus folgt aber nicht, daſs J. wenn h. davon die Rede geweſen wäre, eine Sittenvorſchrift überh. oder einen Rath für das, was erſt geſchehen ſollte, zu geben, nicht zur Vereinigung der guten Abſicht und der Klugheit gerathen und erklärt haben würde: daſs ihn der gute Wille der Maria genüge und daſs, wenn ſie den Bedürftigen gäbe, was ſie für ihn beſtimmt habe, dieſes ihm ſelbſt

gegeben ſey, wie 25, 40. Am allerwenigſten könnte J. *für den Luxus* ſprechen wollen, inſofern er nicht auf Vervollkommnung der menſchl. Producte und dadurch auf Erhöhung des Kunſtfleiſses, folgl. der geiſtigen Vollkommenheiten des Menſchen ſelbſt abzweckt und hinwirkt, ſondern als Aufwand ohne ächten Zweck, d. h. als Verſchwendung, ein Effekt gedankenloſer Willkührlichkeit, des Übermuths etc. iſt und den Hang nach trägem, unverhältniſsmäſsigen Genuſs theils befriedigt theils vermehrt.

V. 12. Ebenſo nimmt J. hier die *Gewohnheit, koſtbar zu begraben*, gewiſs *nicht im allgemeinen* in Schutz. Nur die Geſinnung, mit welcher Maria jene Gewohnheit an ihm hatte ausüben wollen, dieſe argloſe Pietät, achtet und vertheidigt Er. Denn über die Gewohnheit ſelbſt, ob ſie verſtändig ſey und nicht vielm. durch Erſparniſſe zum beſten der Lebenden verbeſſert werden ſollte, hatte Maria nicht gedacht und nicht gezweifelt. Ein anderes iſt es eine Sitte im Allgemeinen nach Verſtand und Vernunft ſittlich beurtheilen, ein anderes die individuelle Geſinnung achten, nach welcher eine Sitte arglos ausgeübt wird. Antholog. II, 47. 2. μη μυρα, μη ςεφανους λιθιναις ςηλαισι (Säulen auf den Gräbern) χαριζου, μηδε το πυρ φλεξης, εἰς κενὸν ἡ δαπανη! (= εις τι ἡ απωλεια ἀυτη; Vs 8.) Ζωντι μοι, ει τι θελεις, χαρισαι· τεφρην δε μεθυσκων πηλον ποιησεις (begieſseſt du meinen Raſen mit Wein und machſt ihn gl. trunken, ſo machſt du nichts, als daſs ein ſchmuziger Teig daraus entſteht) κ' ουχ ὁ θανων πιεται. Auch klügere Rabbinen waren nicht für luxuriöſe Begräbniſsgebräuche. Maimonid. halich. Ebel c. 14. docendi ſunt homines, ne ſint diſſipatores, neve perdant vaſa et projiciant *in perditionem* דח־בלה (απωλεια Vs 8.) *Praeſtat dare pauperibus, quam inutiliter vermibus objicere.* Quic. multiplicat vaſa feralia, peccat contra legem de non perdendo. βάλλειν ἐπὶ . . *ſchnell und reichlich hin-*

hinbringen auf . . ἐποίησεν *sie hat es gethan* = ich nehme es dafür. ἐνταφιάζειν *zum Begräbniſs zubereiten*, aptare, ut poſſit fieri ενταφιος. ενταφιαζειν Alex. Geneſ. 50, 2. für חנט. Auguſtin. in Geneſ. c. 50. Illi ενταφιαςαι id agunt, quod exhibetur *corporibus humandis, ut condiendo, ſiccando, involvendo, alligando*; in quo opere maxime Aegyptiorum cura praecellit. Euripid. Helena. 1419. ἐα δε με αυτην απολουουσαν ενταφια δουναι νεκρῳ. Ennius: Tarquinii corpus bona femina lavit et unxit.

V. 13. λέγω ὑμῖν *ich gebe es euch auf*, nicht: *ich ſag' es zuvor*. Gerade weil es J. befahl, geſchah es. ὅπου ἐὰν . . ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ *wo irgend in der ganzen Welt*. Kein Plaz ſollte ausgeſchloſſen ſeyn, von J. nichts erfahren zu *dürfen*. Apg. 10, 35. 36. ἐυαγγέλιον τοῦτο natürlich nicht: *dieſe evangeliſche Perikope*, ſondern *die frohe Geſchichte von mir, als Meſſias*. λαληθήσεται *es ſoll geredet werden*. Befehlsweiſe; nicht: im Prophetenton. εἰς μνημόσυνον αὐτῆς *als Urſache zur Erinnerung an ſie*. — So herzlich liebte Jeſus dieſe — den edlen Rührungen ihres Herzens rückſichtenlos (Vgl. Luk. 10, 41.) folgſame — Maria, daſs er Ihr ein unſterbliches Gedächtniſs ihrer Pietät zuſichert! Ein Wort von Ihm hat ſie unvergeſslich gemacht! Für niemand als für ſie und ſich ſelbſt Luk. 22, 19. hat Er ein μνημοσυνον hinterlaſſen!

Mark. XIV, 3. ἀλάβαςρος μύρου *ein Salbengefäſs* פַּךְ שֶׁמֶן 1 Sam. 10, 1. μύρον iſt überh. *wohlriechende Salbe*. Anacr. 4. τι σε δει λιθον μυρίζειν; τι σε γῃ χεειν ματαια; εμε μαλλον, ὡς εγω ζω, μύρισον. Antholog. II, 42. 2. και μυρισωμεν ἑαυτους (uns ſelbſt) πριν τυμβοις ταυτα φερειν ἑτερους. νάρδος h. *aus Nar-*

de gepreſstes Oel. Antholog. MS. III, 97. bey Wetſt. zu Matth. 27, 7. νάρδον απο γλαυκης κλαιομενην ὑαλου. Plin. H. N. 12, 26. de *folio nardi* . . ut *principali in unguentis.* Frutex eſt gravi et craſſa radice ſed brevi et nigra fragilique quamvis pingui, ſitum redolente, ut cyperi, aſpero ſapore, folio parvo denſoque. Cacumina in ariſtas ſe ſpargunt, ideo gemina dote *nardi ſpicas et folia* celebrant. . . . Pretium ſpicae in libras decem denarii centum. Galen. de compoſ. medicamentor. per partes corporis. III. ἡ αριςη ναρδος . . τα πολυτελη μυρα των πλουσιων γυναικων, ἁ καλουσιν αυται Φουλιατα (aus den Blättern bereitet) και σπικάτα (ſpicata) . εςι δε παχυτερα, ὡςε εγχρεισθαι. נִרְדִּי Hohesl. 1, 11. Nardus officinalis optima kommt vom Ganges und heiſst desw. Nardus indica ſpica سنبل هندي. Zu Kahira 1 Rotl für 60 para. ſ. Forskal Mater. med. Kahir. p. 151. „At, ſ. Hiller's Hierophytic. p. 64. T. II. — ſpica non eſt, quae in culmorum ſummitate oritur, ſed *radix, quae ſpicae figuram habet.* Complures ab una baſi oriuntur ſpicae, perinde ac in lilii aut allii radice, verum capillaceae ac comoſae, colore ferrugineo, plurimis una parte capillamentis, odore haud injucundo. Matthioli ad L. 1. c. 6. Dioſcorid. πιςικὴ Joh. 12, 3. *getreu, unverfälſcht.* Plin. beſchreibt auch *Pſeudonardus,* als eine immer auch noch gute und koſtbare Miſchung. Wetſt. meynt: „Marcus, Romae ſcribens, uſus eſt verbis ap. Romanos uſitatiſſimis. *Spicatum* autem *deflexit in* πιςικὸν, ut Sextarius in ξεςης." Vulg. colb. corb. *ſpicati.* Cdd It. *piſtici.* verc. *optimi.* Syr. nardi *capitalis* (ܪܫܝܐ). Schwarz in Commentar. ad N. T. p. 1099. „Quidam vertunt: *bibendo aptum,* [a πίω] quia πιςος ap. Aeſchyl. Prometh. p. 35. (ed. Venet. 1552.) tale quiddam ſignat: ουδ' ην αλεξημ' ουδεν, ουδε βρωσιμον, ου χριςον, ουδε πιςον. nihil erat, quod juvaret nec eſculentum nec unguentum nec *potulentum.* A πιςος autem πιςικος facile naſci potuit, atque ut opinor, ap. Hippocratem [?] πιςικος eſt *potabilis.* Jam cum ole-

um nardinum *tenue*, teſte Dioſcoride I, 75. maxime laudetur [Vgl. Ovid. A. A. 3, 443. coma . . *liquida* nitidiſſima *nardo*] . . non licet dubitare, quin *nardium* intelligatur *liquidiſſimum et recentiſſimum quod bibere ſolerent homines lauti* etc. [Vgl. Juvenal. VI. 302. cum *perfuſa mero* ſpirant *unguenta falerno.*] πολυτελὴς *koſtbar.* συντρίβειν *zerreiben,* nicht das Alabaſtergefäſs, wie man gew. überſezt (wozu muſste ſie das Gefäſs verderben?) ſondern *die Salbe.* „*Die Salbe einreibend, goſs ſie das ganze Gefäſs auf J. Haupt aus.* Der Aoriſt. drückt aus, was geſchieht und fortfährt zu geſchehen. Daher iſt in συντρίψασα κατέχεεν kein wahres ὕστερον πρότερον. Vgl. bey Matth. 14, 24. καταβὰς περιεπάτησεν. II. Th. S. 324. — Statt τὸ haben τὸν vor ἀλαβ. ACD EFS. And. 11. Mt V. 17. folgl. die bedeutendſten der ältern Mſſe. In wie fern man beydes ſagte, ſ. bey Matth. Da τον *nicht* in der Parallelſt. b. Matth. ſteht, ſo erhält es auch dadurch bey Mark. mehr Wahrſcheinlichkeit. κατὰ τῆς κεφαλῆς *gegen das Haupt zu.* Tibull. 2, 2. 7. illius puro diſtillent tempora nardo. 3, 6. 9. jamdudum Syrio madefactus tempora nardo. Gerade wegen der Flüſſigkeit war das συντρίψαι *fortdaurendes Einreiben* nöthig. — Beyſpiele, daſs Jungfrauen den Rabbinen Salben aufs Haupt goſſen ſ. bey Lightf.

V. 5. τὸ μύρον ſezen hinzu ABCKL 1. 11. 13. 106. 229. And. 20. Mt e. And. 3. Aeth. Arm. Syr. p. Goth. Vulg. It. ausgen. colb. Ambroſ. Faſt die nämlichen Zeugen haben es bey Matth. nicht. ἐπάνω τριακοσ. δηναρ. *über* 300 *Denare. Hundert Drachmen oder Denare* = 1 μνα, ſezt die Rambach-Potteriſche Archaeol. Th. 3. S. 165. auf 21 Rthlr. 8 gr. 6 pf. Über Preiſe ſolcher Spezereyen ſ. Plin. H. N. 12, 12. und 20. Den jüd. Frauen wurde ein eigenes Geld von den Männern für ihre קֻפַּת הַבְּשָׂמִים *capſa aromatum* bey der Verheuratung ſtipuliert ſ. Lightf. ἐμβριμᾶσθαι *mit verdrüſslichen Gebärden einen anreden und*

anblicken = βριμᾶσθαι εν ..' Matth. 9, 30. Mark. 1, 43.

V. 6. Gew. T. εις εμὲ wie Matth. Dag. h. die meiſten und beſten Hſchrr. ἐν ἐμοὶ *an mir.*

V. 7. So wie Markus die Rede J. paraphraſiert, ſcheint ſie zugleich einen Stachel gegen den ſo viel von Mildthätigkeit ſprechenden Caſſendieb, Judas, zu enthalten. „Immer ſind Bedürftige da" = du könnteſt wohl machen, daſs deren wenigere wären; „wenn ihr nur wolltet" = wenn nicht der Eigennuz den Willen des Caſſenverwalters anders lenkte. εὖ ποιῆσαι (κατ') αὐτοὺς *wohl thun gegen ſie.*

V. 8. Gew. T. εἶχεν. Die meiſten und beſten Hſchrr. ἔσχεν. *Fecit, quod habuit ſc. facere.* Latinism. *ſie that, was ſie konnte, für mich.* ἄυτη *ſie* nach ihren Umſtänden. Maria ſcheint *vermöglich* geweſen zu ſeyn. προλαμβάνειν *anticipieren.* ſ. Wetſt. μυρίζειν *ſalben.* ſ. bey Vs 3. εις τὸν ἐνταφιασμὸν *in Beziehung auf die Beſtattung zum Begräbniſs.* Dieſe Deutung, welche J. der Handlung der Maria giebt, war um ſo natürlicher, da ſie nach Joh. 12, 7. dieſe Salbe *aufbewahrt hatte* auf Jeſu — wie ſie ohne Zweifel hoffte, ſpäte — Begräbniſs. Sie hatte dieſe Koſtbarkeit dazu gekauft, viell. ſelbſt zubereitet und dieſe Beſtimmung ſonſt ſchon geſagt. Jezt war ſie ſo gerührt geweſen, daſs ſie das auf lange hinaus ſchon vorbereitete wohlriechende Gefäſs zu holen und früher zu verſpenden ſich nicht zurückhalten konnte. Jeſu Sinn: Was ſie für meine einſtige Beſtattung, wie ihr wiſſet, ſparen wollte, hat ſie jezt ſchon hergegeben und dadurch (ohne daſs dieſes ihr Zweck war) ſo wie ich Mein Schickſal anſehe, nur anticipiert, was ohnehin bald geſchehen müſste. — Daſs Maria, wie J. D. Michaelis hinzudenkt, die Parfüme *von ihres Bruders Tode her* aufbewahrt habe,

ist unpassend. Denn dieser war schon förmlich bestattet, folgl. auch gesalbt.

V. 9. Statt ἂν haben ἐὰν ACL** And. Mt V. And. 13.

Man kann bey dieser Erzählung nicht unbemerkt lassen, wie sehr J. während er sich diesem Paschafest näherte, von Todesgedanken voll war. Alles bezieht Er darauf, schon 6 Abende früher. Wie leicht also auch am lezten Abend, da er den Verrath des Judas weisst, das Zerbrechen der Brodkuchen, die röthliche Farbe des Weins im Kelch!

Matth. XXVI, 14. τότε nachdem Judas von dem mit seinen Wünschen nicht vereinbaren Beschluss der Hohenpriester 26, 5. gehört hatte. πορευθεὶς, um so dreister, da J. an den nächstfolgg. 2 Tagen nicht nach Jerus. hineingehen wollte. εἷς τῶν Δωδ. sogar *Einer von der* ausgewälten *Gesellschaft der Zwölfe*. 10, 5. ὁ λεγόμενος = καλουμενος Apok. 1, 9. Matth. 9, 9. Ἰούδας Ἰσκαρ. s. bey Matth. 10, 4. Mark. 3, 19. πρὸς τοὺς ἀρχιερ. Luk. sezt die ϛρατηγους hinzu. Judas scheint, da sie gerade in einer *Session* versammelt waren, vorgelassen worden zu seyn. Vermuthlich war die Session abermals eine *extraordinäre blos von einem Ausschuss*, und daher im Pallast des Hpriesters 26, 3. Ordentliche Sizungen des Synedriums waren im Tempel, so dass s. Apg. 23, 10. die Römische Besazung auf der Burg Antonia schnell davon Nachricht haben und sich nähern konnte. Nach Talm. babyl. Rosch Haschanah fol. 31. migravit Synedrium a conclavi Gazit (seinem ersten Versammlungsplaz im Tempel) ad Tabernas (חָנוּת im Vorhof des Tempels), a Tabernis in Hiero-

ſolymam (Verm. war es den Hprieſtern angenehmer, in ihren Palläſten und den Römern weniger ausgeſezt, Seſſionen zu halten) ab Hieroſ. ad Jafnen (nach der Zerſtörung) a Jafne ad Osham, ab Osha ad Sepharnamam, a S. ad Beth Schaaraim, a B. ad Tzipporim, a Tſ. ad Tiberiadem etc.

V. 15. *τί θέλετέ μοι δοῦναι was wollt ihr mir geben* an Geld oder einträgl. Stellen und Würden? Einen Grund zum Verrath muſste er ihnen angeben. Der Gewinnſüchtige nimmt natürlich die Gewinnſucht ſelbſt zum nächſten Vorwand. St. *κἀγὼ* haben *καὶ ἐγὼ* DE FH And. Mt V. And. 10. Chryſ. dem Sinn nach paſſender, weil die Bedeutung iſt: *ſo ich* ... nicht: *auch ich.* *παραδιδόναι hingeben* h. *überliefern* zur Gefangennehmung, da J. jezt auſſer Jeruſ. nicht ſo leicht zu finden war. *ἱςάναι* entw. *ausſezen*, *beſtimmen* eine Summe, *oder ausbezahlen*, wie die Alex. *ἱςαναι* auch für שָׁקַל a. *darwägen* b. überh. *bezahlen* ſezt. Der Ausdruck iſt aus Zach. 11, 12. geborgt, wo die Alex. für וַיִּשְׁקְלוּ אֶת־שְׂכָרִי שְׁלֹשִׁים כָּסֶף ſezt *και εςησαν τ. μισθον μου τριακοντα αργυριου*. Mark. ſezt *επηγγειλαντο*. Bezahlt ward das Geld an Judas c. 27, 5. — ob aber jezt? oder *nach* der Einlieferung Jeſu? iſt unbekannt. *ἀργυρια* ſc. *νομισματα* = שְׁקָלִים ſ. Alex. Deut. 22, 19. wo im hebr. blos die Zahl der Summe vor כֶּסֶף geſezt iſt, מֵאָה כֶסֶף *hundert* (gewöhnliche Stücke) *Silbers*. Vgl. Geneſ. 23, 15. 37, 28. *χιλιους σικλους αργυριου* ſezt die Alex. 2 Sam. 18, 12. für אֶלֶף כֶּסֶף. Ein *Scheckel* war = 1 attiſchen *ςατηρ*. Daher auch h. erklärungsweiſe *ςατῆρας* ſtatt *αργυρια* ſteht in D. Cdd It. Euſ. Orig. interpr. und *ςατῆρας ἀργυρίου* in Cd 1. *Vier att. Drachmen* ſezt die Rambach-Potter. Archaeologie 3. Th. S. 164. auf 20 gr. 6 Pf. 30 mal 4 = 120 Drachmen = 25 *Rthl.* 15 *gr.* (1 Pf. Sterl. vorausgeſezt als = 6 Rthlr. 2 gr. ſ. S. 154. ebend.) כֶּסֶף שְׁלֹשִׁים שְׁקָלִים ſind ſchon Exod. 21, 32. als die Vergütung geſezt, wenn ein ſtö-

ſsiges Thier den Sclaven oder die Sclavin eine^ andern verlezte; nicht als Vergütung für deſſen Leben, ſondern für die verlorne Arbeit. Zu Jeſu Zeit war der Arbeitslohn für 1 Tag 1 Denar = 1 Drachme. 20, 2. *Die Summe, welche Judas erhielt, war alſo mehr nicht als ein vierteljähriger Taglohn.*

V. 16. ἐυκαιρία *ſchickliche Zeit.* Cic. Offic. I, 40. *Tempus actionis opportunum* graece ευκαιρια, latine appellatur *occaſio.*

Luk. XXII, 3. εἰσῆλθε σατανᾶς εἰς . . *ein Satan drang in* ihn *ein.* Solange die Imagination dem Menſchen Möglichkeiten und Plane zu Vergehungen vorhält und er ſie noch nicht in ſich durch ſeine Beyſtimmung aufgenommen hat, ſo erſcheinen ihm dieſe Gedanken als etwas äuſſeres und das Altertum dachte ſich dazu ſataniſche (menſchenfeindliche) Geiſter als Verſuche machend, um durch Vorhaltung jener Möglichkeiten dem Menſchen Anlaſs zum Sündigen zu geben. Eignet ſich der Menſch durch ſein Wollen einen ſolchen Plan zu, ſo iſt die Vorſtellung ihm nun, auch nach der Apparenz, nicht mehr auſſerhalb ſeiner ſelbſt, und das Altertum nahm, ſtatt einer pſychologiſchen Erklärung des nämlichen Vorgangs, eine transcendente an, daſs nämlich der verführeriſche Urſächer jener böſen Vorſtellung nun in den Menſchen Eingang gefunden und von ihm Beſiz genommen habe. Die Freyheit des Menſchen blieb bey dieſem Einmiſchen dämoniſcher Einwürkungen inſofern ungeändert, als man annahm, daſs dergl. moraliſche Beſiznehmungen (anders als die phyſiſchen und) nicht ohne das Einwilligen des Menſchen in den ſataniſchen Einfall geſchehen. Dieſe der Naturlehre und Seelenkunde jener Zeitalter ganz ange-

messene Theorie über solche Versuchungen, in welcher man unsinnliche Kräfte zu Ursachen sinnlicher Eindrücke machen zu dürfen glaubte, läſst sich sammlen aus 1 Chron. 21, 1. Mark. 1, 13. 4, 15. Luk. 22, 31. Joh. 13, 27. Apg. 5, 3. 1 Kor. 7, 5. Apok. 20, 7. Erst, wenn der Mensch die innere und äussere Natur und seine Denkgeseze über Ursache und Würkung genauer kennen lernt, verwandelt sich das, was ihm einst als würkliche Erklärung eines Erfolgs gegolten hatte, in bloſse sprüchwörtliche Redensarten: „der Mensch hat den Teufel in sich!“ Es ist, wie ganz besessen“ etc. In dem von Dämonologie und Magie so sehr eingenommenen Zeitalter Jesu konnte diese Metamorphose bey den Meisten der Fall noch nicht seyn. Übrigens beruhte dieser ganze Erklärungsversuch böser Gedanken und Entschlüsse auf der Prämisse: dieses böse Projekt oder jenes Verbrechen war „übermenschlich böse“, weit schlimmer als man es bloſsen Menschen (gerne) zutraut, folgl. muſs es von einem äusserst bösen Geist dem Menschen vorgespiegelt worden seyn. Auch kann nur ein solcher den Menschen zur Ausführung beharrlich genug gemacht haben; ein solcher muſs sich also in den Sünder eingedrungen seyn. Deswegen wurde auch bey gewöhnl. Sünden nichts von satanischer, gleichsam alltäglicher, Versuchung vorausgesezt. Diese werden nur als eine Nachahmung des Satans beschrieben. Blos das völlig teufelhafte schien ein nodus tali vindice dignus zu seyn. Und diesen Schluſs, meinte man dann, noch durch die Erfahrung bestättigt zu finden, weil der böse Gedanke *in der Apparenz* erst noch etwas äusseres und fremdes, alsdann aber etwas angeeignetes und inneres ist. — J. D. Michaelis fühlt bey dieser St. da er die Einwürknng und das Einfahren des Satans als Factum, und nicht blos als Urtheil der damaligen Zeiten, annehmen zu müssen glaubte, sehr wohl: daſs der Teufel, wenn er selbst durch Judas Jesus zum Tode gebracht hätte, wenigstens nach der Versöhnungstheologie

gar sehr wider sich selbst gewesen wäre. Ist man aber einmal in der Credulität so weit, so fehlt auf keine Frage eine Antwort. „Der Satan müsse nichts vom Versöhnungszweck des Todes Jesu gewusst haben. Es müsse ihm wohl von Gott selbst verborgen worden seyn.“ Schon Gregor. M. indem er den Leviathan (Hiob 40.) vom Satan auslegt, rieth auf dieses Auskunftsmittel: *In hamo* esca ostenditur, aculeus occultatur . . In hamo ergo ejus incarnationis captus est (Satanas), quia dum in illo (Jesu) appetivit escam corporis, transfixus est aculeo divinitatis. In hamo ergo captus est, quia inde interiit, ubi momordit etc. — Wer das satanische εισελθειν als Factum annimmt, kommt auch noch in die Verlegenheit, zu finden, dass nach dem ausdrücklichen τοτε Joh. 13, 27. *erst später* der Satan in den Judas *eingedrungen* seyn müsste. Μετα το ψωμιον, τότε εισηλθεν εις εκεινον ὁ σατανας. Psychologisch die Sache betrachtet, erhellt von selbst, dass jedes heftige Zueignen des bösen Vorsazes, nach der Apparenz, wie ein neues Eindrängen des satanischen Geistes sich erklären liess. Ehe Judas zu den HP. estern gieng, musste der teufelische Vorsaz in ihm fest geworden seyn. Dies nennt Luk. das εισελθειν σατανα εις τ. καρδιαν. Joh. welcher verm. aus der Mine des Judas am lezten Essen bemerkt hatte, dass Judas, da ihm J. den Bissen hinreichte, *mit sichtbarer Bewegung* sich zu etwas entschlossen habe, nennt den *früheren* Entschluss erst nur ein βεβληκεναι διαβολον εις τ. καρδιαν Ιουδα 13, 2. den *späteren*, entscheidenden aber das εισελθειν εις εκεινον. — Auch denen, welche ein übermenschliches Factum supponieren, fehlt es übrigens gewiss nicht an einer Antwort: „der Satan drang erst ein (nach Luk.) nachher noch tiefer (nach Joh.)“ Zwar bliebe doch die Dissonanz; dass das erste factische *Eindrängen* (bey Luk.) nach Joh. nur erst ein „*Hineinwerfen* des bösen Vorsazes in das Gemüt des Judas“ gewesen wäre. Allein wer mit Bengel. in Gnom. ad Joh. die Anm. machen kann; dantur *gradus*

operationis et *obſeſſionis* ſatanicae, möchte wohl im nehmlichen Geſchmacke noch hinzufügen: datur etiam *βεβληκεναι εις τ. καρδιαν* ab extra et ab intra. Loco Joh. 13, 2. *injectio interior* intelligenda eſt, *το εισελθειν primum*, quod docente Luca jam evenerat, inſecuta. Gew. T. ὁ σατανᾶς. Die bedeutendſten Codd. und Orig. ohne ὁ. Dies iſt auch der alten Vorſtellung gemäſs. ſ. bey Matth. 12, 26. „Einer der Satane“ nicht gerade ihr Oberhaupt, nahm von Judas's Gemüth Beſiz. ἐπικαλούμ. *mit dem Beynamen.* Zur Unterſcheidung vom Apoſtel Judas Jakobi. 6, 16. ὄντα *welcher ſogar war* . .

V. 4. συλλαλεῖν *verabreden mit* . . οἱ ςρατηγοὶ ſc. τοῦ ἱεροῦ Vs 52. *die* jüdiſchen *Hauptleute* der einheimiſchen Miliz, welche den Tempel zu bewachen aber auch für die, welche auf Befehl des Synedriums im Gefängniſs ſeyn ſollten, zu ſtehen hatten. Apg. 4, 1. ff. 5, 26. erſcheint deren Einer, der gerade *wachhabende* Tempelhauptmann. v. jüd. Kr. 2, 17. 2 und 6, 5. 3. δραμοντες οἱ του ἱερου Φυλακες ηγγειλαν τῳ ςρατηγῳ etc. 1 Makk. 4, 60, 61. πῶς *wie* auf die ſicherſte Art.

V. 5. ἐχάρησαν *ſie freuten ſich* über des Judas Entdeckung, wenn ſie gleich auf ihn ſelbſt nicht viel bauen. συντίθεσθαι ἀυτῷ med. *mit ihm ſich verſtehen.* ἀργύριον *Geld.* L. beſtimmt die Summe nicht. ACK and. 40. Mt a. And. 9. Syr. Slav. Euſeb. Theophyl. zwar ſezen ἀργύρια. Allein dies würde *ohne Zahlbeſtimmung* ſchwerlich paſſen, da ſie ihm nicht *vieles Geld* geben wollten, und αργυρια, ohne Zahlbeſtimmung, ein Pluralis intenſivus wäre. Noch wenigere (AK. 131. 229. And. 34. Mt f. K. p. Z. Syr. p. Euſ.) ſezen bey Mark. αργυρια. Man ſieht hieraus blos die Verſuche, den aus Matth. bekannten Plural einzuſchieben.

V. 6. ἐξομολογεῖν *ganz einverſtanden ſeyn* oder *ſich ſo zeigen.* (= ὁμοῦ λεγειν) Lyſias c. Eratoſth.

εγω Πεισωνα ηρωτων, ει βουλοιτο με σωσαι, χρηματα λαβων; ὁ δ' εφασκεν· . . ει πολλα ειη. ειπον ουν ότι ταλαντον αργυριου ἑτοιμος ειην δουναι. Ὁ δ' ὡμολόγησε, ταυτα ποιησειν . . Επειδαν δε ωμοσεν, εξωλειαν ἑαυτῳ κ. τοις παισιν επαρωμενος . . ἄτερ ὄχλου *ohne Volksauflauf*. So sollte Zeit und Ort der Gefangennehmung gewählt seyn. Dem Judas lag daran, dass J. würklich ergriffen würde. Dadurch gerade sollte das Volk aufgebracht werden und Er die Volksgewalt zu benuzen gezwungen seyn. Varinus: ἄτερ, ποιητικον. Iliad. δ' 370. ἄτερ πολεμου. Hier warsch. sprüchwörtlich. Vgl. 22, 35.

Mark. XIV, 10. Gew. T. ὁ Ιουδας. Ohne Artikel. ABCDL And. 14. Mt a. And. 7. Orig. Euseb. Theophyl.

V. 11. ἐυκαίρως *unter günstigen Umständen.* 2 Tim. 4, 2.

CXII. Abschnitt.

Matthäus XXVI, 17—20. Markus XIV, 12—17. Lukas XXII, 8—14.

Das festliche Paschamal (über welches uns die Stellen Exod. 12, 6. 23, 15. Levit. 23, 4. Num. 28, 16. 17. Deut. 16, 1. ff. die gesezliche alte Verordnungen überliefern) in der Tempelstadt, ausser welcher es nicht gegessen werden durfte Deut. 16, 5. 7. am gewöhnlichen Tage zu halten, konnte J. welcher, weit entfernt von schwärmerischen Troz und Ungestüm, sich ohne Noth

nie einer Gefahr auszufezen pflegte (Joh. 11, 54. 8, 59. 12, 36. etc.) um fo eher entfchloffen feyn, weil er erfahren hatte, dafs die Hpriefter bey ihrem Befchlufs, ihn heimlich zu ermorden, gerade die Feftzeit ausgenommen hatten. Matth. 26, 5. Auch konnte er nach Deut. 16, 7. Vgl. Michaelis Mof. Recht §. 197. fogleich nach der Pafchamalzeit, wenn er wollte, aus der ganzen Gegend fich entfernen.

Petrus und Joh. (nach Luk.) erhalten, da man J. darüber befragt hatte (Matth.) den Auftrag, die Pafchamalzeit zuzubereiten. Über den Tag f. S. 78. Nr. 2. und am Ende der folg. Scholien zu Matthäus. Früher als gegen Abend war die Hinfendung nicht nöthig. Lämmer, die man feit dem 10. des Nifan oder Ährenmonds (Abib. Deut. 16, 1.) ausgefondert haben mufste, waren um der vielen Fremden willen vorräthig und, verm. im Tempel, fogleich zu kaufen. Zur Aufnahme der fremden Gäfte aber waren die Hausbefizer zu Jeruf. auf die Nacht des Pafchamals verbunden. Hierüber hatte überdies J. felbft mit Einem zu Jeruf. angefeffenen Freunde, den Er nannte (Matthäus bezeichnet ihn durch N. N. = τον δεινα 26, 18.) zuvor genaue Abrede genommen, fo dafs diefer fchon am Thore einen Bedienten, mit einem verabredeten Zeichen (κεραμιον ὑδατος βαςαζων) warten liefs, um die vorausgefandten Jünger unmittelbar und ohne Auffehen in die gewünfchte Wohnung zu leiten, fobald fie von Jefus, welcher jezt den Ort, wo er zu Jeruf. einkehren würde, nicht ohne Noth bekannt werden und folglich die Abgefchickten nicht lange nach einem Speifeplaz umfragen laffen wollte, zur Stadt kämen.

Ob nun J. damals fchon, als er die zwey Apoftel zur Bereitung der Feftmalzeit am Abend vorausfchickte, den Verrath des Judas und die Abficht, dafs Er nach einem geänderten Entfchlufs feiner mächtigen Feinde gerade in diefer Nacht gefangen genommen werden follte, erfahren hatte, ift zweifelhaft. Doch wufste Er beydes, noch ehe Er felbft zum Mal in die Stadt

kam. Joh. 13, 1. Matth. 26, 31. Und daſs er dann doch die Feſtmalzeit nicht aufgab, war ſeiner Denkart völlig gemäſs. Er hielt, da Er überh. die Moſaiſchen Geſeze ſelbſt immer beobachtete, (Gal. 4, 4.) auch die Paſchamalzeit noch für ſeine Pflicht. Nach Num. 9, 13. ſollte, wer ſie, ohne levitiſch unrein oder auf einer allzu fernen Reiſe zu ſeyn, vernachläſſigte, nicht mehr zur Nation des Jehovah gehören. Wohin nun Jeſus ſich durch eine Pflicht gefodert ſah, da erſchien er gewiſs; mochte aus der Pflichterfüllung alsdann entſtehen, was da wollte. Nur da die Pflicht ihn nicht vor der Paſchamalzeit nach Jeruſ. foderte, blieb er (in den 2 lezten Tagen) entfernt; und da ihm die Pflicht erlaubte, ſogleich nach der Malzeit die Tempelſtadt wieder zu verlaſſen, gieng er auch noch in der nämlichen Nacht aus derſelben weg.

Matth. XXVI, 17.
Τῇ δὲ πρώτῃ
τῶν Ἀζύμων
προσῆλθον οἱ
μαθηταὶ τῷ Ἰη-
σοῦ, λέγοντες·
ποῦ θέλεις, ἑτοι-
μάσωμέν σοι φα-
γεῖν τὸ Πάσχα;
18 Ὁ δὲ εἶπεν· ὑ-
πάγετε εἰς τὴν
πόλιν πρὸς τὸν
δεῖνα καὶ εἴπα-
τε αὐτῷ· ὁ δι-
δάσκαλος λέγει·
ὁ καιρός μου ἐγ-
γύς ἐςιν, πρός

Mark. XIV, 12.
Καὶ τῇ πρώτῃ
ἡμέρᾳ τῶν Ἀζύ-
μων, ὅτε τὸ
Πάσχα ἔθυον,
λέγουσιν αὐτῷ
οἱ μαθηταὶ αὐ-
τοῦ· ποῦ θέλεις
ἀπελθόντες ἑ-
τοιμάσωμεν, ἵνα
φάγῃς τὸ Πά-
13 σχα; Καὶ ἀπο-
ςέλλει δύο τῶν
μαθητῶν αὐτοῦ,
καὶ λέγει αὐ-
τοῖς·
ὑπάγετε εἰς τὴν

Luk. XXII, 7.
Ἦλθε δὲ ἡ ἡμέ-
ρα τῶν Ἀζύμων,
ἐν ᾗ ἔδει θύε-
σθαι τὸ Πάσχα.
8 Καὶ ἀπέςειλε
Πέτρον καὶ Ἰω-
άννην, εἰπών·
πορευθέντες ἑ-
τοιμάσατε ἡμῖν
τὸ Πάσχα, ἵνα
9 φάγωμεν. Οἱ
δὲ εἶπον αὐτῷ·
ποῦ θέλεις ἑτοι-
10 μάσωμεν; Ὁ δὲ
εἶπεν αὐτοῖς·
ἰδού, εἰσελθόν-

σε ποιῶ τὸ Πά-
σχα μετὰ τῶν
μαθητῶν μου.
19 Καὶ ἐποίησαν οἱ
μαθηταὶ, ὡς συ-
νέταξεν αὐτοῖς
ὁ Ἰησοῦς· καὶ
ἡτοίμασαν τὸ
Πάσχα.
20 Ὀψίας δὲ γενο-

πόλιν· καὶ ἀ-
παντήσει ὑμῖν
ἄνθρωπος κερά-
μιον ὕδατος βα-
ςάζων· ἀκολου-
θήσατε αὐτῷ·
14 Καὶ ὅπου ἐὰν
εἰσέλθῃ, εἴπατε
τῷ οἰκοδεσπότῃ·
ὅτι ὁ διδάσκα-
λος λέγει· ποῦ
ἐςι τὸ κατάλυ-
μά μου, ὅπου τὸ
Πάσχα μετὰ
τῶν μαθητῶν
15 μου φάγω; Καὶ
αὐτὸς ὑμῖν δεί-
ξει ἀνάγαιον μέ-
γα, ἐςρωμένον,
ἕτοιμον. Ἐκεῖ
ἑτοιμάσατε ἡ-
16 μῖν. Καὶ ἐξῆλ-
θον οἱ μαθηταὶ
αὐτοῦ καὶ ἦλ-
θον εἰς τὴν πό-
λιν. Καὶ εὗρον,
καθὼς εἶπεν αὐ-
τοῖς· καὶ ἡτοί-
μασαν τὸ Πά-
17 σχα. Καὶ ὀψίας

των ὑμῶν εἰς
τὴν πόλιν, συν-
αντήσει ὑμῖν
ἄνθρωπος κερά-
μιον ὕδατος βα-
ςάζων· ἀκολου-
θήσατε αὐτῷ εἰς
τὴν οἰκίαν, οὗ
εἰσπορεύεται.
11 Καὶ ἐρεῖτε τῷ
οἰκοδεσπότῃ τῆς
οἰκίας· λέγει
σοι ὁ διδάσκα-
λος· ποῦ ἐςι τὸ
κατάλυμα, ὅπου
τὸ Πάσχα μετὰ
τῶν μαθητῶν
12 μου φάγω; Κἀ-
κεῖνος ὑμῖν δείξει
ἀνάγαιον μέγα ἐ-
ςρωμένον· ἐκεῖ
13 ἑτοιμάσατε. Ἀ-
πελθόντες δὲ
εὗρον, καθὼς
εἴρηκεν αὐτοῖς·
καὶ ἡτοίμασαν
τὸ Πάσχα.
14 Καὶ ὅτε ἐγένετο

μένης, ἀνέκειτο μετὰ τῶν Δώδεκα.	γενομένης ἔρχεται μετὰ τῶν Δώδεκα.	ἡ ὥρα, ἀνέπεσε· καὶ οἱ δώδεκα ἀπόςολοι σὺν αὐτῷ.

Matth. XXVI, 17. πρώτῃ τῶν Ἀζύμων. ſ. bey Mark. Über die Beſtimmung des Tages ſ. die Anm. am Schluſs dieſes Abſchnitts. προσῆλθον wo? iſt unbekannt. J. war auſſerhalb Jeruſ. (Vgl. Vs 18. εις την πολιν) im Verborgenen. Joh. 12, 36. Nach λέγοντες gew. T. ἀυτῷ, welches aber die gegen ein ſo häufig zugeſeztes Wörtchen überwiegende Zeugen BDKL 1. 13. 69. 102. 106. And. 9. Mt a. Copt. Arm. Syr. p. Vulg. It. ausgen. brix. Chryſ. nicht haben. ποῦ *in welchem Hauſe?* Gloſſa rabb. ad Joma babyl. f. 12. (Lightf. f. 183.) „Mercede non elocabant incolae Hieroſ. domos ad feſta accedentibus, ſed gratis concedebant. Aber eben desw. würde am Abend vor dem Feſte nirgends mehr ein Quartier für J. leer geweſen ſeyn, wenn es *nicht* zuvor beſtellt geweſen wäre. ἑτοιμάζειν *zubereiten.* Dazu gehörte, daſs man das Paſchalamm, welches vom Iſraeliten ſelbſt, aber in Gegenwart und mit Hülfe des Prieſters, ſ. tr. Peſachim 5, 5. 6. p. 153. Surenh. im Tempel geſchlachtet und ausgeweidet wurde, nach Haus bringen und dort unzerſtückelt am Feuer braten, auch Salatkräuter und Kuchen Exod. 12, 8. dazu in Bereitſchaft halten muſste. Dies hieſs dann φαγεῖν τὸ (ſc. δειπνον του) Πάσχα *das Paſcha eſſen.* τὸ Πάσχα = פַּסְחָא = הַפֶּסַח bedeutet eigentl. nach פָּסַח Exod. 12, 17. 13, 27. (und nach فشّح *die Füſse auseinander ſpreiten* und daher: *gehen*, *Weggehen*, in andern St. auch *Hinken* —) ein *Hin- und Hergehen*, *Vorbey- und Weggehen.* Philo nennt daher dies Feſt τα διαβατηρια Vita Moſ. L. III. Vol. II. p. 169. und Joſephus überſezt es durch ὑπερβασις. Hiebey iſt nun immer ein Subſtanti-

vum, entw. חַג, oder זֶבַח, oder יְמֵי u. dgl. voran zu denken.

V. 18. ὁ δεῖνα *der und der.* J. *nannte* nämlich, wie ſchon Erasm. Vatablus etc. einſahen, den Hausbeſizer, welchen er meinte. Denn ſonſt würde Er ſagen: προς τινα *zu irgend jemand.* Nur der, welcher dieſe Geſchichte vor Matth. verzeichnete und Matth. ſelbſt wollten oder konnten den Mann nicht ſchriftlich namhaft machen. Auch in dieſem Fall, wenn ein ſonſt bebekannter und genannter nun nicht genannt werden kann oder ſoll, ſezt der Grieche ὁ δεινα. Lucian. in Katapl. δεχου τουτον, συ πορθμευ, και τὸν δεῖνα! wo beyde, Megapenthes und Kyniskus, beſtimmte Perſonen ſind, nur daſs ſie dem Portitor nicht genannt wurden. Ariſtoph. Ran. Act. IV, Sc. 1. τι δε ταυτ' εδρασ' ὁ δεῖνα; Vgl. Bynäus de morte Chr. L. 1. p. 474. Lucian. Vit. Auct. 19. το· δεινα, ειωθασιν οἱ παλαιοι λεγειν, οὑτως αφελως τον λογον προαγοντες επι των συγκρυπτειν τι βουλομενων τῃ αοριϛιᾳ του ονοματος. So iſt פְּלֹנִי אַלְמֹנִי Ruth 4, 1. ein beſtimmter Mann, welchen Boas auch namentlich anredete, den aber der Vf. des Buchs nicht mehr zu nennen wuſste, 2 BKön. 6, 8. iſt ein beſtimmter, auf der Stelle genannter Ort gemeint, und für פְּלֹנִי אַלְמֹנִי ſteht ὁ δεῖνα bey Aquila 1 Sam. 21, 1. 2 BKön. 6, 8. Vgl. פַּלְמוֹנִי Dan. 8, 13. Wurde jemand zum Tode geführt, ſo rief der Herold nach tr. Sanhedrin 6, 1. אִישׁ פְּלוֹנִי בֶּן פְּלוֹנִי יוֹצֵא לִיסָּקֵל עַל שֶׁעָבַר עֲבֵירָה פְּלוֹנִית וּפְלוֹנִי וּפְלוֹנִי עֵדָיו כָּל־מִי יוֹדֵעַ לוֹ זְכוּת יָבוֹא וִילַמֵּד עָלָיו׃ Daſs der Herold jedesmal dieſe פלוני und פלונית beſtimmt ausdrückte, verſteht ſich von ſelbſt. Nur in der Formel vertritt dieſes ὁ δεινα und τὸ δεινα die Stelle der würklichen Angabe. — Aus Vernachläſſigung dieſer philolog. Bemerkung hat — was anders als die, bald willkührlich bald ohne Willkühr durch Gewohnheit würkſame, Wunderſucht vieler Ausleger? — die Mirakuloſität hervorgebracht, wie wenn J. (gleichſ.

um

einmal in einer solchen nichtsbedeutenden Nebensache mit der Allwissenheit zu spielen? oder zu imponieren?) seine Jünger an einen für sie unbekannten Mann, der selbst von seiner Bestellung nichts zuvor gewuſst, ohne ihn zu nennen, blos durch Zeichen geschickt hätte. Bengel im Gnom. bemerkt zwar: ὁ δεινα est vicarium nominis proprii vocabulum und schlieſst aus dem „ὁ διδασκαλος" richtig: ergo ὁ δεινα, hospes *ille*, erat (etiam) discipulus, licet non ex duodecim; er sieht also philologisch ein, daſs der Mann von Jesus genannt und auch sonst ein Bekannter gewesen seyn müsse. Dennoch findet er bey Mark. 14, 13. „mirabile signum" u. s. w. Am besten zeigte *D. Gabler* im N. theol. Journal 1799. I. Th. S. 455. ff. die Nothwendigkeit, eine Verabredung vorauszusezen. Matth. zeigt ganz unverkennnbar: *a.* daſs der für uns Ungenannte von Jesu genannt wurde; denn bey Matth. kommt nicht einmal irgend eine andere Bezeichnung vor, welcher die Jünger folgen konnten — und *b.* daſs man diesen Hausbesizer nur darauf zu verweisen hätte: Jesu Zeit — das Pascha bey ihm zu essen — sey nun nahe! daſs folglich bey ihm schon die Aufnahme von J. vorher bestellt war. Die andern Evangelisten wuſsten noch den Umstand: daſs die Abgeschickten vom Thor an sogleich einem Bedienten mit einem Wasserkrug zu folgen hatten. Was ist natürlicher, als daſs ein Mann, welcher weiſs, wie Feinde sein Aus- und Eingehen in Jerus. belauschen und welcher nun zwar nicht fliehen, aber auch nicht unvorsichtig sie sich auf die Spur leiten will, einen Führer und ein Zeichen verabredet hatte. Nun durften seine 2 Jünger nicht erst nach dem bestimmten Wohnhause sich erkundigen und irgend die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Nur dem Manne mit dem verabredeten Zeichen sollten sie nachgehen. Im Hause selbst wuſste J. dann schon das groſse Zimmer im Erdgeschoſs, das ihm der Freund aufzubewahren und mit sovielen Polstern als die Gesellschaft nöthig hatte, zu

belegen (στρωννυειν) zugesagt hatte. — Oder war etwa ὁ δεινα auch allwissend, um das Zimmer schon εστρωμενον (= mit Polstersizen, wie sie die Gesellschaft bedurfte, belegt) in Bereitschaft halten zu können? Vielmehr also: *„Gehet zu dem und dem und sagt ihm: der Lehrer..* [welchen demnach ὁ δεινα vorzugsweise als solchen anerkannte] *läſst dir melden: meine Zeit, daſs ich das Pascha nebst Meinen Lehrjüngern bey Dir halten möchte, ist nun nahe.* d. h. Ich werde bald selbst kommen; weise indeſs das zur Vorbereitung nöthige den Abgeschickten an. — Schon Theophylact. τινες φασιν, ὁτι ουκ ειπε του ανθρωπου το ονομα.. αλλα σημειω τινι ὁδηγει αυτους προς τ. οικιαν, διὰ τὸν προδότην, ως αν μη, γνους το ονομα, καταμηνυση τ. οικιαν τοις Φαρισαιοις κ. ελθοντες συλλαβωσιν αυτον, πριν ἠ το δειπνον επιστη... Auch auf ὁ καιρος μου hat man eine Emphase gelegt (= *Meine Sterbezeit*), ungeachtet ἱνα vor πρός σε ποιῶ eben so sichtbar zu subintelligieren ist, als Vs 17. zwischen θελεις, ἑτοιμασωμεν etc. — ποιεῖν II. wie Hebr. 11, 28. Exod. 12, 48. 2 Chron. 30, 1.

V. 19. ἐποίησαν. Sie hätten, wenn ihnen J. das vornehmlich sagte, was Matth. erzält, und wenn in dieser Erzälung ὁ δεινα nicht bedeuten sollte, daſs der Mann *ihnen* genannt, obgleich nun bey Matth. anonym war, offenbar nichts thun können. Eine Synopsis evang. aber hatten die Leser des Matth. noch lange nicht in Händen. συντάττειν anordnen. ἡτοίμασαν. Nach Mose sollte das Paschalamm am Abend und zwar zwischen Sonnenuntergang und der Nacht בֵּין הָעַרְבַּיִם geschlachtet werden. Exod. 12. Der Priester, Josephus, v. jüd. Kr. 6, 9. S. 968. giebt an: ενστασης ἑορτης (ἡ) Πασχα καλειται.. θυουσι.. απο εννατης ὡρας μεχρι ἑνδεκατης. Nach ihm wäre also damals das Schlachten noch eine Stunde vor Sonnenuntergang d. h. vor Anfang des eigentl. Paschatags geendigt worden. 9—11

ist nach unsrer Zeit ungefähr 3—5 Uhr. Verm. hatten die Pharis. dadurch das Fest selbst mehr von Arbeit befreyen wollen. Indess ist kaum begreiflich, wie die ungef. 256,500 Lämmer, welche nach eben dieser St. nöthig waren, in zwey Stunden von den Leviten im Tempel geschlachtet werden konnten. Verm. dauerte das Schlachten den Abend über so lange fort, als die Umstände es foderten.

V. 20. ὀψία *Abend*, von Sonnenuntergang bis zur völligen Nachtzeit. Wie frühe das Paschaessen anfangen sollte, war von Mose nicht bestimmt. J. kam also warsch. spät, da er jezt die Augen nicht auf sich ziehen und wenigstens nicht *vor* diesem Festmal in seiner Feinde Gewalt zu fallen wünschte. Luk. 22, 15. μετα τ. Δωδ. Weniger als *zehn* Personen und mehr als zwanzig durften bey Einem Paschalamm nicht Antheil nehmen. s. Joseph. in der bey Vs 19. angef. St. Eben desw. konnte man *die Zahl der Festbesuchenden* (nicht aber der ganzen zerstreuten Nation) aus der Zahl der Lämmer ungefähr berechnen. Er rechnet sie bey einem Pascha unter Cestius auf 2,700,000 und muss, wenn die Zahl der Lämmer 256,000 war, immer noch zu wenig gerechnet haben. Wohl aber sieht man, dass schon unter dieser Zahl leicht viele gegen die notorische Vergehen der priesterl. Herrscher und der pharis. Rabbinen unpartheyischere Nichthierosolymitaner seyn konnten, deren ὄχλος Luk. 22, 6. in Jesu Sache den HPriestern hätte furchtbar werden können.

Von der *Behandlung des Paschalamms* ist das wichtigste nach tr. Pesachim (Mischna Surenh. T. II.) folgendes: Nach c. 5, 1. wurde es geschlachtet *nach* dem tägl. Abendopfer des 14. Nisans. (Schon in der Nacht vor dem 14. und am Vormittag ward alles Fermentierende, auch von Getränken, weggeschaft c. 1.) Das tägl. Abendopfer fiel, wenn der 14te ein Sabbat war,

auf die $6\frac{1}{2}$ bis $7\frac{1}{2}$, war er ein Vorſabbat, auf die $7\frac{1}{2}$ bis $8\frac{1}{2}$, war er ein gewöhnlicher Tag auf die $8\frac{1}{2}$ bis $9\frac{1}{2}$ Stunde. (Über den Anfang zum gewöhnl. Schlachten des Paſchalamm ſtimmt alſo Joſephus, oben bey Vs 19. mit der Miſchna zuſamen.) Es muſste geſchlachtet werden, nach c. 5, 2. mit der Beſtimmung, daſs es ein Paſchalamm ſey und für eine beſtimmte Geſellſchaft. Die, welche es bedurften, wurden, nach 5, 5. 6. in 3 Parthieen in den Tempel eingelaſſen. „Si intraiſſet prima caterva et impletum eſſet atrium (העזרה), claudebant atrii portas, buccinabant, jubilabant . . Sacerdotes ſtabant in ordinibus et in manibus eorum acerrae aureae et argenteae . . Mactat Israelita [Ebendies ſagt auch Philo Vit. Moſ. p. 686. ed. Francf. *εν ἡ (ἑορτῃ) ουχ οἱ μεν ιδιωται προσαγουσι τῳ βωμῳ τα ἱερεια, θυουσι δε ἱερεις,* (wie ſonſt immer) *αλλα νομου προσταξει συμπαν το εθνος ἱερᾶται, κατα μερος ἑκαςου τας ὑπερ ἁυτου θυσιας* (Paſchalämmer) *αναγοντος τοτε κ. χειρουργουντος.*] et excipit ſanguinem ſacerdos et dat illum ſocio, atque hic ſocio ſuo, qui excipit plenam acerram et vacuefacit. Altari proprior Sacerdos ſpargit ſanguinem una ſparſione e regione fundamenti. 7. Exibat prima caterva et intrabat ſecunda; exeunte ſecunda intrabat tertia. Dicebant hymnum (ההלל) et ſi eum finierant, repetebant. Si repetiverant, tertia vice canebant. Nunquam, dicit R. Jehuda, caterva tertia pertigit ad: „Dilexi, nam audiet Dominus" quia populus ejus erat paucus. [Das Atrium müſste demnach immer 1 hunderttauſend auf einmal gefaſst und das Schlachten nicht mehr Zeit als das Hallel erfordert haben!] nr. 9. Uncini ferrei infigebantur parietibus et columnis, in quibus ſuſpendebant et excoriabant. Cuicunque non erat locus ſuſpendendi, erant ibi bacilli tenues et laevigati, quos bini humeris imponebant atque ita ſuſpenſum excoriabant . . etiam Sabbato. nr. 10. Diſcinderunt Paſcha, eduxerunt adipem, quam in lance ponebant et comburebant. Dum exibant prima caterva

(immolantium Israelitar.) et ſtabat in monte templi, altera erat in antemurali . . *Si tenebrae oboriebantur, exibant et aſſabant Paſcha ſuum.* [Alles von dieſen Verrichtungen, was ſich nicht auf eine andere Zeit verlegen lieſs, durfte geſchehen, auch wenn der Tag ein Sabbat war.] — c. 7, 1. Quomodo aſſant? *Afferunt veru de ligno malogranati, infigunt illud ori animalis usque ad nates* . . crura et inteſtina appendunt agno extrorſum, ne coquantur, ſed aſſentur. [Vom Braten an einem kreuzweiſe geſteckten doppelten Stab weiſs die Miſchna nichts.] 7, 10. *Oſſa, nervi, reliquiae comburuntur* die 16. et ſi hic inciderit in Sabbatum, die 17. quia haec non pellunt Sabbatum vel feſtum (לְפִי שֶׁאֵינָן דּוֹחִין לֹא אֶת שַׁבָּת וְלֹא אֶת־יוֹם טוֹב׃) 7, 11. *Qui fregerit os in Paſchate puro,* vapulabit 40 verberibus. Die hervorragenden Glieder aber ungebrochen aus den Gelenken zu ſchneiden, war erlaubt, nach 7, 12. Auch Bräute 7, 13. und Frauen 8, 1. waren bey der Malzeit, nicht aber ohne die Gegenwart der Männer 8, 7. — c. 9. Si quis fuerit immundus aut in itinere longo ita ut non potuerit facere primum Paſcha, יַעֲשֶׂה אֶת־הַשֵּׁנִי — *Si erraverit, aut coactus fuerit, faciet ſecundum* . . ſed condemnatus eſt ad exciſionem, ſec. Num. 9. 13. — c. 9, 2. Quid eſt iter longum? A Modym מוערים et exterius. (Nach Bartenora und Maimonid. war Modym — Vgl. 1 Makkab. — 15 milliaria von Jeruſ.) —

Die bekannte Ungewiſsheit, *ob Jeſus, da er das eigentliche Paſchalamm (Luk. 22, 15.) gegeſſen hat, dies zu gleicher Zeit mit den Juden, und ob er es zu gleicher Zeit mit allen damaligen Juden gethan habe?* bedarf noch beſonderer Aufmerkſamkeit. Der erſte Paſchatag begann nach dem Sonnenuntergang des 14ten Niſan und das Eſſen des Paſchalamms geſchah in der Nacht zwiſchen dem 14 und 15ten Tage dieſes Monats. Hierüber iſt kein Zweifel mehr. J. D. Michaelis be-

ruft sich in seinem mos. Recht darauf, diesen Punkt in den Götting. Anz. schon 1758. St. 135. S. 1276. möglichst berichtigt zu haben. Die Ursache zur Verschiedenheit der Meinungen beginnt bey einem früheren Fragepunkt. Wie ward *der 1ste Tag des Monden Nisan* (bekanntlich war das gottesdienstliche Jahr der Juden ein durch Intercalationen zu berichtigendes Mondenjahr!) bestimmt? Gab es zu Jesu Zeit über die Bestimmungsart des Neumonds verschiedene Meinungen unter den Juden, zu welchen er sich hielt, so könnte J. allerdings mit der Einen Classe, deren Bestimmung des Neumonds er für richtig annahm, schon das Paschalamm gegessen haben, während Eine andere Classe erst später noch — wie man dies aus Joh. 18, 28. 19, 14 und 31. und Joh. 13, 1. schliessen zu müssen glaubt — das Paschalamm zu essen vor sich hatte.

Die Data, von denen die Verschiedenheit der Meinungen (welche Carpzov in s. Apparatus antiqq. sacrar. p. 429. ff. am besten classificiert) auf alle Fälle in dieser Sache abhängt, finden sich — verschieden benuzt, aber doch vollständig aufgestellt — in *Conr. Ikenii* Dissertationes philol. theologg. (Lugd. B. 1749. 4.) Vol. II. p. 337 — 471. *M. Joh. Fr. Frisch* vollst. bibl. Abhandl. vom Osterlamm überh. und dem lezten Osterlammstage Christi als dessen Todestage insbesondere. Leipz. 1758. (gr. 8. 44 und 1164 S.) Vgl. den Auszug in Krafts theol. Biblioth. Bd. XIII. S. 686 — 717. und neuerlich in *D. Joh. Phil. Gablers* Abh. über die Anordnung des lezten Passahmals Jesu, nebst Anhang über die Frage: ob Jesus würklich das Osterlamm gegessen habe? s. Neues theolog. Journal Jahrg. 1799. I. Th. S. 441 — 448. und über den Anfang des Passahfests bey den ältern Juden ebend. II. Th. S. 433 — 463.

Wer behauptet, dass J. von *allen* dam. Juden in seiner Paschamalzeit abgegangen sey, nimmt an, Er

habe blos ein *πασχα μνημονικον* gehalten. Weil näml. nach Deut. 15. das Paſchalamm da, wo das Heiligtum הַמִּקְדָּשׁ war, geſchlachtet und verzehrt werden muſste, ſo kann jezt die ganze zerſtreute Judenſchaft, und konnte auch damals jede Familie, welche nicht ſelbſt nach Jeruſ. gieng, nicht das Paſchafleiſch genüſsen. Dag. halten ſich jezt (und hielten ſich ohne Zweifel die entfernten, nicht hinreiſenden Familien oder Glieder von Familien) blos an das Eſſen des Brods ohne Sauerteig, auch anderer der Gährung nicht unterworfenen Speiſen und Getränke und eines gewöhnlichen, nicht zum Paſchalamm durch die Schlachtung im Heiligtum beſtimmten Bratens. Dies behandeln ſie als ein „Gedächtniſsmal." Entſcheidend aber wird die Meinung, als ob Jeſus blos auf die Weiſe *το Πασχα εποιησε*, dadurch entfernt, *a.* daſs J. wegen eines ſolchen *πασχα, ου θυσιμον, αλλα μνημονικον* nicht nach Jeruſ. zu kommen nöthig gehabt hätte; *b.* daſs ſein *πασχα Φαγεῖν* genau auf den Tag bezogen wird, an welchem die Juden *το Πασχα ἔθυον* Mark. 14, 12. Sollte Er mit Gefahr nach Jeruſ. hereingekommen ſeyn, gerade an dem Tage, an welchem man *θυσιμα πασχατα* haben konnte und doch eine Paſchamalzeit, ohne ein ſolches Lamm, gehalten habe, welche Er, wenn er ſonſt für erlaubt gehalten hätte, vom eigentlichen Paſchalamm entfernt zu bleiben, überall hätte genüſsen können?

Aber auch die Meinung, daſs Jeſus *nur mit einer gewiſſen Klaſſe von Juden*, nämlich mit denen, welche das Paſchafeſt nicht nach den traditionellen Beſtimmungen, ſondern nach dem Buchſtaben des Moſe feſtgeſezt haben, verliert bey genauer Unterſuchung allen hiſtoriſchen Grund. Die Sache verhält ſich ſo: Das Paſchafeſt ſelbſt wurde nicht unmittelbar beſtimmt. Nur der Anfang des Monden, der Neumond, muſste und muſs jedesmal im gottesdienſtlichen Jahre des Juden beſtimmt werden; alsdann ergiebt ſich der 14 und

15te Tag von ſelbſt. Daher auch J. 2 Tage vorher beſtimmt ſagen konnte, daſs μετα δυο ἡμερας das Paſcha gehalten werde. Nun iſt

a. zwar ganz gewiſs, daſs die ſog. Karäer von der Beſtimmung des Neumonds, welche die Rabbaniten haben, nämlich von der aſtronomiſchen, nicht wiſſen wollen, ſondern ſich an die warſch. uralte Weiſe, den Neumond durch würkliche Beobachtung der Phaſen zu beſtimmen halten und den aſtron. Calcul nur dazu benuzen, damit ſie von den Zeugen, welche den Neumond geſehen zu haben verſichern, nicht leicht getäuſcht werden können. Die Karäiſchen Stellen hierüber ſ. bey Iken p. 421. 426. Wie man aber aus dieſen Stellen irgend folgern konnte, daſs *zu J. Zeit* Karäer im weiteren Sinn dieſes Worts, d. h. Scripturarii = Sadducäer und etwa auch Eſſäer, von den Rabbaniten oder Traditionsverehrern, über die Beſtimmung des Neumonds und folglich der davon abhängigen Feſte verſchieden geweſen ſeyen, dies gehört zu den pſychologiſchen Räthſeln oder vielm. zu den Beyſpielen, daſs man bisweilen, wenn man einen Ausweg ſuchen zu müſſen glaubt, auch Hypotheſen, die dem klaren Buchſtaben ihrer Beweistümer entgegen ſind, annehmen könne. Alle Zeugniſſe und Data ſtimmen nämlich darin überein, daſs die Beſtimmung des Neumonds durch den bloſsen aſtronom. Calcul, gegen welche rabbanitiſche Weiſe die Karäer jezt proteſtieren, ſo lange die Nation Land und Tempel hatte, durchaus nicht angenommen war, daſs vielm. das ganze Synedrium, wenn es gleich aus Sadducäern ſowohl als Phariſäern beſtund (Apg. 22, 31 und 23.) den Neumond ſelbſt nach Zeugen über den Anblick deſſelben beſtimmten.

α. Die von Icken angeführten Karäiſchen Stellen ſagen dieſes ſelbſt. p. 420. Reſpondi, ſagt der Karäer nicht nur im allgemeinen, has conſuetudines veſtras —

dafs z. B. das Pascha nicht auf den 2. 4. oder 6ten Tag der Woche fallen solle etc. — *novas et nuper demum natas* non aestimarunt sancti Patres nostri etc. sondern auch ganz bestimmt p. 426. *consuetudines figendi novilunia apud vos usitatae* (= blos nach der astron. Berechnung) *novae sunt et sub exilio hoc recentiori demum natae.* Neque conveniunt consuetudini, quae Prophetarum aevo in terra Isr. obtinuit, quoniam omnes Israelitae uno ore statuunt, quod *tempore regni fixerunt novilunia et sanctificarunt festa secundum* Φασιν *lunae*, neque repulerunt et spreverunt dies, quemadm. vos *hodie* detruditis stata solemnia a vero suo tempore; sed die, in quem incidit secundum Φασιν lunae post conjunctionem, ipso illo die consecrarunt. *Atque idem etiam hactenus nos observamus. Quodsi autem impedimentum eveniat adspectui* a turbulentia aeris, adsunt signa et media, dicta „*signa proxima*“ [welche s. bey Selden. de anno civili c. 13.] quae nobis reliquerunt majores nostri, quemadm. acceperunt a Prophetis et explorarunt sua aetate, quibus possumus consequi certam cognitionem, quando (iterum) Luna appareat. *Atque illis etiam usi sunt veteres sub exilio babylonico*, quemadm. omnia haec abunde explicata sunt in libris sapientum nostrorum etc. Wie also sollten denn Karäer, insofern nach der weiteren Wortbedeutung dergl. zu J. Zeit existierten, von den Pharisäern oder Rabbaniten über die Bestimmung des Neumonds und der dadurch fixierten Festtage differiert haben, da sie selbst nichts anders angeben als dafs — der Grund aller Differenz, die Bestimmung nach dem astron. Calcul, erst „*sub exilio hoc recentiori*“ gegen die Sitte, welche sogar *sub exilio babylon.* gedauert habe, von den Rabbaniten eingeführt worden sey! *β.* Mit dieser eigenen Karäischen Angabe stimmt die Natur der Sache überein. Erst nachdem die Nation überallhin zerstreut und schon lange die Rückkehr umsonst gehofft war, gab die Noth den Anlafs, einen überall zum Voraus anwendbaren

Maasſtab für Neumonde und Feſte anzuerkennen. Denn dieſen, ſo erklären ſich γ. ſelbſt Rabbaniten, gab man nur zu, *ſeit kein Synedrium iſt*. Maimonid. de Noviluniis c. 5. Traditio Moſis a Sinai eſt: *tempore, quo nullum eſt Synedrium*, non adhaerent τῃ Φασει, ſed aliquando dies, quem figunt ſec. calculum aſtron. idem eſt cum die Φασεως, aliquando autem ante, aliquando poſt eundem incidit. Da zu J. Zeit das Synedrium in voller gottesdienſtl. Auctorität war, ſo hatten demnach die Rabbaniten ſelbſt nach dem Buchſtaben deſſen, was ſie ſinaitiſche Überlieferung nennen, noch den Grund zu einer Abweichung von den Nichtrabbaniten, welche ſich den Anblick des Neumonds zur Richtſchnur beybehalten wollen, gar nicht. Und gerade ſo haben auch δ. die Talmudiſten in der Miſchna, tr. Roſch Haſchſchanah, durchgängig nichts als die Beſtimmung des Neumonds nach der Apparition und durch Zeugen, welche desw. ſogar am Sabbat herbeyreiſen durften, um anzuzeigen, daſs ſie den Neumond geſehen hätten. R. Gamaliel, heiſst es dort c. 3. §. 8. hatte auf einer Tafel in ſeinem Oberhaus Figuren des Mondes, um die Zeugen zu examinieren, in welcher Geſtalt ſie ihn geſehen hätten. Auch wird wohl hie und da vorausgeſezt, daſs das Synedrium die aſtron. Supputation verſtanden habe (Maimonid. de Synedr. im Anf.) Aber die Miſchna giebt nicht eine Spur, daſs nach ihr der Neumond je angekündigt oder vorher beſtimmt worden ſey. Das Synedrium ſprach, nur wenn die Zeugen richtig befunden wurden, ſein: *ἁγιασθήτω* מְקוּדָּשׁ מְקוּדָּשׁ c. 3. §. 1. aus und nun wurde der Neumond von Bergen zu Bergen mit Feuer, nachher durch Boten, bis an den Euphrat hin verkündigt c. 2. §. 2. 3. 4. (Unde autem has flammas elevarunt? A *monte oliveti* מֵהַר הַמִּשְׁחָה usque ad סַרְטְבָא et a Sartaba usque ad גְּרוּפִינָא et a Geruphina usque ad חוורן et a Chauran [Αυρανιτις?] usque ad בֵּית בַּלְתִּין et a Bet Baltin non recedebant, ſed ſurſum et deorſum ferebat (ὁ δεινα) flam-

mam, donec videret, omnem ditionem exulantium (כָּל־הַגּוֹלָה = extra Paläſtinam diſperſi) coram ſe plenam flammarum.) Wozu dies alles, wenn damals die aſtronom. Berechnung der Maasſtab geweſen wäre? Es wird c. 2. §. 1. geklagt, daſs die Kezer מִינִים *), unbeſtimmt welche? (erſt in Gloſſen werden bald Cuthäer, bald Baithoſäer etc. genannt) ihren Spott einſt mit dem Synedrium getrieben und falſche Zeugen von der Erſcheinung des Neumonds geſchickt haben. Aber auch dag. gebrauchte man *nicht* den aſtron. Calcul, ſondern „ſtatuerunt, ne acciperent teſtimonium, niſi ab hominibus probe notis.“ Einſt kamen ſie darüber in eine andere Verlegenheit, daſs nach uralter Sitte de luna nova teſtimonium tota die accipiebatur. Contigit aliquando, ut nuncii morarentur usque ad veſperam et Levitae ideo errarent in cantico (veſpert.). Sancitum tum eſt, ne acciperent nuncios niſi usque ad Mincham; ſi vero poſt Mincham venirent, totus iſte dies (jam fere praeterlapſus) ut et poſterus inſtituebatur ut ſanctus. *Verum poſt templi deſtructionem conſtituit R. Johannes Zaccai fil. ut toto die nuncios acciperent de novilunio.* Offenbar beweiſt dieſe Stelle nicht nur, daſs vom aſtron. Calcul keine Hülfe in ſolchen Verlegenheiten erborgt wurde, ſondern daſs *ſelbſt poſt templi deſtructionem*, ſo lange nur noch ein Synedrium in Paläſtina war, eben die Art, wie die Karäer den Neumond noch immer beſtimmen, auch die Beſtimmungsweiſe der Rabbaniten folgl. die einzige und allgemeine, geweſen ſey. Wie hätte alſo zu Jeſu Zeit eine Diſſonanz über dieſen Punkt exiſtieren können? ε. Auch Philo, auch Joſephus wiſſen nichts von einer doppelten Feyer des Neumonds, [des

*) מִינִים ſind nach der Wortbedeutung, qui certam ſpeciem conſtituunt. Maimonid. ad tr. de Synedr. 4, 5. definiert ſie ſo: ſunt, qui exeunt e regulis Legis, cujuscunque ſint populi. Uſurpatur vero vox nonniſi de Sadducaeis et Baithoſaeis.

Pafcha etc. Hätte ein Theil der Nation über den Neumond differiert, fo hätte dies in der ganzen Mondenberechnung des Jahrs grofse Störung gemacht und könnte nicht ohne deutliche Spuren in der Gefchichte geblieben feyn. In der fchon bey Matth. 26, 20. angef. Stelle des Jofephus, nach welcher die Zahl der Feftbefuchenden aus der Zahl der Pafchaopfer beftimmt wurde, fezt der Vf. klar voraus, dafs aller anwefenden Juden Pafchalämmer an Einem Tage gefchlachtet wurden. οἱ δε ενςασης ἑορτης, Πασχα καλειται, καθ᾽ ἣν θύουσι μὲν ἀπὸ ἐννάτης ὥρας μέχρι ἑνδεκάτης, των μεν θυματων εικοσι πεντε μυριαδας ηριθμησαν, προς δε πεντακις χιλια κ. εξακοσια. Ὥσπερ δε φρατριὰ περι ἑκαςην θυσιαν γινεται ουκ ελασσων ανδρων δεκα (μονον γαρ ουκ εξεςι δαινυσθαι) πολλοι δε και συν εικοσι αθροιζονται· γινονται ανδρων, ἱν᾽ ἑκαςου δεκα δαιτυμονος θωμεν, μυριαδες εβδομηκ. κ. διακοσιαι, καθαρων απαντων κ. ἁγιων. Οὔτε γὰρ λεπροῖς, οὔτε γονορροίοις, οὔτε γυναιξὶν ἐπεμήνοις οὔτε τοῖς ἄλλως μεμιασμένοις ἐξῆν τῆςδε τῆς θυσίας μεταλαμβάνειν. Ἀλλ᾽ οὐδὲ τοῖς ἀλλοφύλοις, ὅσοι κατὰ θρησκείαν παρῆσαν. Da Jofephus hier *alle Ausnahmen* fo forgfältig aufzählt, hätte er nicht anmerken müffen, dafs auch Effäer, Sadducäer etc. nach der Zahl jener Pafchalämmer nicht berechnet werden könnten, weil fie nicht gerade zugleich Pafcha hielten? Auch Er weifs alfo von keiner Trennung über die Art, den Neumond etc. zu berechnen.

Und was würde auch *b.* durch die ganze Hypothefe, dafs, die nicht mit den pharif. Traditionen übereinftimmende, fondern blos das Gefez, oder Gefez und Propheten, als entfcheidende Auctorität refpectierende Sadducäer und Effäer, damals das Pafcha anders als die Rabbaniten berechnet und dafs Jefus es mit diefen Scripturariis gefeyert habe, zu Erklärung der Stellen, deren Schwürigkeit diefe Hypothefe heben foll, gewonnen? Für die fchwürigfte Stelle gilt Joh. 18, 28. *αγου-*

σιν τον Ιησουν απο του ΚαΐαΦα εις το Πραιτωριον· ην δε πρωϊα. Καὶ αὐτοὶ οὐκ εἰσῆλθον εἰς τὸ Πραιτώριον, ἵνα μὴ μιανθῶσιν ἀλλ' ἵνα φάγωσι τὸ Πάσχα. Wer waren denn aber diese, welche τὸ Πασχα erst, nachdem es J. schon Abends zuvor gegessen hatte, noch essen wollten?? Matthäus 27, 12. bestimmt, daſs J. vor Pilatus von den αρχιερεις κ. πρεσβυτεροι mündlich angeklagt wurde. Gerade die meisten Vornehmen aber waren nach Josephus (Archaeol. 18, 1. 13, 10.) und nach dem N. Test. selbst — Sadducäer. Apg. 5, 17. sezt „ὁ αρχιερευς κ. παντες οἱ συν αυτῳ, ἡ ουσα αἱρεσις τῶν Σαδδουκαιων", parallel mit 4, 5. „εγενετο συναχθηναι αυτων τους αρχοντας κ. πρεσβυτερους κ. γραμματεις εις Ιερουσ. Και (= und besonders) Ἀνναν τον αρχιερεα κ. ΚαΐαΦαν κ. Ιωαννην κ. Αλεξανδρον και ὁσοι ησαν εκ γενους αρχιερατικου" — und daſs der jüngere Hannas, der Sohn des durch diese Evangg. berüchtigten, Sadducäer war, sagt Archaeol. 20, 9. ausdrücklich. Wenigstens die meisten und bedeutendsten von denen also, welche nach Joh. 18, 28. noch am Morgen rein bleiben wollten, um το Πασχα Φαγειν, wären sogenannte Scripturarii, wären aus der Classe gewesen, mit welcher J. im Essen des Paschamals, gegen die Rabbaniten oder Pharisäer, gleich gehandelt haben soll. Hätte je eine Dissonanz zwischen Scripturariis und Traditionariis zu J. Zeit über die Zeit des Paschamals statt gefunden, so müſsten zum wenigsten die bedeutendsten von denen, die nach Joh. 18, 28. noch am Morgen der Hinrichtung J. Vorsicht anwendeten, ἱνα το Πασχα Φαγωσι, unter diesem Zweck nicht das Essen des Paschalamms, welches gerade sie, wie Jesus schon Abends zuvor genossen haben müſsten, sondern — irgend etwas anders gedacht haben. Was? — davon das nöthige in der Erklärung des Joh. selbst. Indeſs erhellt, daſs sogar wenn die Johanneischen Stellen sich durchaus nicht befriedigend erklären lieſsen, die Hypothese von verschiedenen für das Essen des Paschalamms angenommenen Ta-

gen für jenes Zeitalter eine völlig unrichtige Fiction und zur Auflösung irgend eines Knotens unanwendbar sey. J. afs das geschlachtete Pascha am Abend des Tags „da man es zu schlachten pflegte" ὅτε τὸ Πάσχα ἔθυον (Mark. 14, 12.) und noch gab es über ἡ ἡμερα των Αζυμων, εν ᾗ ἔδει (debebat) θύεσθαι το Πασχα (Luk. 22, 7.) keine Differenz.

Auch die Bemerkung, dafs Jesu Todestag nicht der erste feyerlichste Paschatag gewesen seyn könne, *a.* weil die Juden bey seiner Gefangennehmung, Anklage, Verurteilung etc. viel mehr Geschäftigkeit bewiesen, als an einem zum Fest gnweihten Tage erlaubt gewesen wäre, und *b.* weil am Fest kein Todesurteil habe gefällt und excquiert werden dürfen — stimmt mit der genaueren Kenntnifs der Zeitumstände nicht überein. Mit dem gröfsten Eifer reden, zeugen, anklagen, innerhalb der Stadt hin und her laufen etc. alles dieses war ohnehin nicht gegen den Sabbat. Auch bis auf den Oelberg durfte die Wache ausrücken, sogar ohne Dispensation. Es war nicht weiter als ein Sabbatweg. Apg. 1. 12. Überhaupt aber galt von allen Geschäften, die man nicht ohne sichtbaren Nachteil aufschieben konnte, das rabbinische: pellunt Sabbatum! Und so war zur Dispensation einer Wache, um am Festtage gefangen zu nehmen, zu binden etc. leicht Grund genug zu finden. Das Todesurteil gegen Jesus fällte ohnehin Pilatus. Der in der Nacht mit Eile versammelte Ausschufs des Synedriums, und darauf am Frühmorgen das Synedrium selbst, fand nur, dafs J. eine Anklage auf Leib und Leben verschuldet habe und also seine Sache an den röm. Procurator zu bringen sey. Man weifs, wie sehr sich dergl. sophistische Casuisten an die äufsere Formen zu halten wissen. Ein Todesurteil hatte, auf diese Weise betrachtet, das Synedrium gegen J. eigentlich nicht gefällt. Dafs aber sogar auch jüdische Obrigkeiten während der Paschatage Todesurteile fällen und vollstre-

cken konnten, beweist Apg. 11, 2. Vgl. Vs 3. (ησαν δε αι ἡμεραι των αζυμων). Auch die Mischna in tr. Sanhedrin c. 10. §. 3. 4. giebt an, dafs ein זקן ממרא — ein Vorsteher, welcher Gebote nicht nur anders auslege, als die übrigen Collegen und das Synedrium, sondern auch seine Auslegung gegen alle Warnung befolgt wissen wolle — „ad summum judicium לבית דין הגדול quod Hierosolymis est, deducitur, atque istic asservant eum *usque ad festum et in festo interficitur sec. Deut.* 17, 13. Haec sunt verba R. Akibae." —

Luk. XXII, 7. ἡ ἡμέρα τ. αζύμων, ἐν ᾗ ἔδει θύεσθαι τὸ Πάσχα *derjenige Tag von denen ohne Sauerteig zu feyernden, an welchem das Pascha* = Paschalamm, *geschlachtet*, nicht: geopfert, *werden musste.* Streng genommen wäre dieses der 14. des Nisan oder der Tag *vor* dem ersten Paschatag. Denn nach Josephus und der Mischna, s. bey Matth. 26, 17. 18. wurde das Lamm, noch ehe mit Sonnenuntergang das eigentliche Paschafest begann, geschlachtet. Entweder muss also θύεσθαι h. im weitern Sinn vom ganzen Zubereiten und Verzehren des Paschalamms verstanden werden, oder ist ἡ ἡμέρα τ. ἀζύμων der Tag, an welchem nach der Mischna tr. Pesachim c. 1. schon allen Sauerteig wegschaffte, ungeachtet erst mit dem Abend die 7 Tage des Festes anfiengen. Das leztere ist das warscheinlichste. Auch Josephus nennt bisw. *acht* Tage als ἡμερας αζυμων. Sieben waren von Mose verordnet. Um desto gewisser nicht gegen Mose zu fehlen, durfte schon am Nachmittag vor *seiner* ersten ἡμερα αζυμων kein Gesäuertes mehr in den jüd. Wohnungen gebraucht oder berührt werden. Archaeol. 2, 15. εις μνημην της τοτε (beym Auszug aus Ägypten) ενδειας εφ' ἡμερας οκτω ἑορτην αγομεν, την των Αζυμων λεγομενην.

θύειν *ſchlachten*, h. nicht eigentlich *opfern*. Matth. 22, 4. Joh. 10, 10. ἑτοιμάσατε ἡμῖν. Auch nach tr. Peſachim gieng nur Ein Iſraelite im Namen jeder Tiſchgeſellſchaft zum Schlachten des Paſchalamms in den Tempel. c. 8, 2. qui ſervo ſuo dixerit: I, et *mactato pro me Paſcha* —

V. 10. ſ. bey Matth. κεράμιον ὕδατος *ein Topf mit Waſſer*, den er warſch. auſser der Stadt, vom Kidron, durch das *Waſſerthor* herein zu holen hatte, welches nach Nehem. 3, 26. 12, 37. gegen Oſten lag, in der Gegend des Ophel, den die Nethinäer (Leibeigene des Tempels) bewohnten.

V. 11. ποῦ ἐςι τὸ κατάλυμα *wo iſt das Quartier?* Sie fragen nicht unbeſtimmt nach *einem* Quartier, ſondern nach *dem* . . beſtellten. κατάλυμα = לִשְׁכָּה 1 Sam. 9, 22.

V. 12. Gew. T. ἀνώγεον, welches nach den Auslegern = ἀνώγαιον = ὑπερῷον oder ανω της γαιας ſeyn ſoll. Dergl. Atticismen finden ſich ſonſt in den Wortformen des N. Ts ſelten. ABEHKLPS (am Rd) And. 14. Mt V. a K. Orig. in Jo. 2, 56. haben ἀνάγαιον, *ein Zimmer an der Erde*. D. ἀνάγαιον οἶκον. [cant. *ſuperiorem domum*]. In morgenländ. Gebäuden ſind die Säle, in denen man Fremde aufnimmt, gew. im Erdgeſchoſs. Cd. verc. Italae: *pede plano locum*. ςρωννύναι *bedecken mit Polſtern* zum Niederlegen. Nach Joma f. 12. Megilla f. 26. wurden ſolche Zimmer und die Polſter nicht gemiethet. Doch fuiſſe moris, ut quis relinqueret vas fictile atque orium ſacrificiorum.

V. 14. ἡ ὥρα *die Nachtzeit*. ſ. S. 533. „ſi tenebrae oboriebantur" etc.

Mark.

Mark. XIV, 12. ἡ πρώτη, wie Exod. 12, 15. שְׂאֹר מִבָּתֵּיכֶם בַּיּוֹם הָרִאשׁוֹן תַּשְׁבִּיתוּ, Vgl. πρωτος Joh. 1, 15. ὅτε τὸ Πασχα ἔθυον *an welchem ſie* — die Juden — *das Paſchalamm zu ſchlachten pflegten.* Mark. will beſtimmt andeuten: Jeſus gieng nicht von der Sitte ab!

V. 14. Nach κατάλυμα ſezen das nach der minder anerkannten Auslegung dieſer Stelle (ſ. Matth.) paſſende μου hinzu BCDL 1. 13. And. 8. Mt f. Syr. p. am Rd. Arm. Sax. Vulg. Cdd It. Auctoritäten, welche an ſich ſchon hinreichend wären, dieſen dem Mark. eigentümlichen Zuſaz als ächt zu entdecken.

V. 15. Gew. T. ἀνώγεον ohne alle bedeutende Auctorität. Für ἀνώγαιον wären BS. And. Mt e. 10. Syr. p. am Rd. Für ἀνάγαιον aber entſcheiden ACDEG HKL. Mt V. a. Lexicon Heſych. ms. ἕτοιμον *zubereitet*, auch auf jede andere Art, auſser den Polſtern und Tiſchgeräthſchaften, mit denen es ἐστρωμένον *belegt* war.

V. 16. ἐξῆλθον *giengen heraus.* Woher?

CXIII. Abſchnitt.

a. Lukas XXII, 24—30. Vgl. Joh. 13, 4—17.

b. Matth. XXVI, 21—25. Mark. XIV, 18—21. Luk. XXII, 21—22. Vgl. Joh. 13, 18—30.

c. Matth. XXVI, 26. Mark. XIV, 22. Luk. XXII, 19. Warſch. nach Joh. 13, 31—35.

d. Luk. XXII, 31. als parallel mit Joh. 13, 36—38.

e. Matth. XXVI, 27. 28. Mark. XIV, 23. 24. Luk. XXII, 20. (μετα το δειπνησαι) Warſch. vor Joh. 14, 27.

f. Matth. XXVI, 29. Mark. XIV, 25. Luk. XXII, 15 — 17. Warſch. vor Joh. 15, 1.

g. Luk. XXII, 35 — 38. Warſch. nach Joh. 16, 32. 33.

Die lezten Tiſchreden Jeſu ſind das eigentümlichſte Stück im Johanneiſchen Evangelium. Daſs Joh. ſie in der Zeitfolge geben wollte, in welcher ſie ausgeſprochen waren, zeigt ihr ganzer Gang. Das Fuſswaſchen, welches Jeſus nachholt, da man ſich kaum zum Eſſen geſezt hatte (εγειρεται εκ του δειπνου 13, 4.) gehört auf alle Fälle in den Anfang der Zuſamenkunft. Die Application der ſymboliſchen Handlung 13, 12. geht dann unmerklich Vs 18. in ein Geſpräch wegen des Verräthers über, welches deſſen Entfernung bewürkte. Vs 30. Wie hätte Herzlichkeit und Traulichkeit unter der Verſammelten ſeyn können, wenn J. dieſen niedrigdenkenden, ränkevollen Menſchen immer noch hätte vor ſich ſehen müſſen, deſſen Anblick natürlich ſeine ganze Seele erſchütterte (13, 21. εταραχθη τῳ πνευματι), um ſo mehr, da Jeſus ſehr warſch. den Reſt von guter Abſicht, welcher in dem Plane des Judas gelegen zu haben ſcheint (ſ. Innhaltsanzeige des CXI. Abſchnitts) nicht wuſste. Gleich ſorgfältig unterſcheidet Joh. gegen das Ende das Aufſtehen vom Eſſen 14. 31. von einem noch im Stehen gehaltenen Geſpräch 15, 1. welches ſich, ſehr der Sache angemeſſen, mit einer unverſchleyerten Erklärung, daſs die Apoſtel jezt zerſtreut werden würden, daſs ſie aber J. ohne Sorgen allein laſſen ſollten 15, 32. 33. beſchlieſst. Daſs herzlichſte Gebet K. 17. drückt zum leztenmal die Glaubensgrundſäze, Hofnungen, Wünſche und Aufträge Jeſu in die Herzen der Seinigen und Er geht dann, um das Unverſchuldete (einen Juſtizmord) zu leiden, weil er das Unwürdige (eine heimliche Ermordung) noch viel weniger zu erdulden entſchloſſen war — — Joh. hat nach all dieſem auch in der Reihe der lezten Reden Jeſu die Präſumtion für

ſich, ſie nach der Zeitfolge (wie alles in ſeinem Evangelium!) überliefert zu haben.

Wirft man nun einen Blick auf die andern Evangelien, ſo hatte Lukas offenbar 22, 15 — 38. mehrere Fragmente aus Jeſu lezten Tiſchreden erhalten. Nur daſs ſie nicht nach der Zeitfolge geordnet ſind, iſt ſogleich bey dem erſten Fragment 22, 15 — 18. auffallend. Hätte J. im Anfang der Malzeit geſagt: ich ſage euch, ich werde nicht trinken von des Weinſtocks Frucht, bis etc. Vs 18. ſo hätte er das Paſchamal ſelbſt nicht nach der Väter Sitte gehalten. Und warum hätte er den ganzen Abend über, wo er ſich doch ſo ſehr anſtrengte, dieſe Stärkung ſich verſagen ſollen? Matth. 26, 29. und Mark. 14, 25. ſezen die nehmlichen Worte viel paſſender ans Ende der Malzeit (Vgl. Luk. 22, 20. μετα το δειπνησαι) da auch „der gemeinſchaftliche Kelch des Abſchieds" (ειρηνης Joh. 14, 27.) vor dem Aufſtehen vom Eſſen, von ihm genoſſen war und nur Ein Reſt von Wein noch zu den übrigen herumgehen ſollte (λαβετε, διαμερισατε εαυτοις Vs 17.) Dahin alſogehört das Fragment, welches Luk. 22, 15 — 18. voran geſtellt hat, verm. weil ihm die Worte: mich hat herzlich verlangt etc. Vs 15. den Anfang der Unterredung zu machen ſchienen. Sie ſind aber, wenigſtens eben ſo ſchicklich, der Epilog. Da der lezte Becher herumgegangen war, ſchlieſst J. mit einem Rückblick; „So wäre denn dies mein lezter Labetrunk in eurer Geſellſchaft geweſen. Sehnlich habe ich gewünſcht, daſs mein Tod wenigſtens nicht vor dem Paſcha mich übereilen möchte (wie meine Feinde dies gerne gewollt hätten Matth. 26, 4. 5) Ich freue mich, noch einmal mit euch dieſe Feſtmalzeit gefeyert zu haben. Früher eſſen wir nicht wieder zuſamen, als bis im Gottesreich zu ſeiner Vollendung gekommen ſeyn wird, was dahin gebracht werden ſoll." Vermöge des 18. Vs aber können ſie nicht nur, ſondern müſſen, wie ſchon gezeigt iſt, zum Epilog gehören.

Faſst man erſt dieſes Datum auf, daſs Luk. zwar mehrere Fragmente der lezten Ausſprüche Jeſu, nur

aber nicht nach der Zeitfolge überliefere, so wird bey näherer Vergleichung mit Johannes klar, dafs sie alle, nebst dem was Matth. und Mark zugleich mit Lukas aufbewahrt haben, sehr schicklich mit der Johanneisch n vollständigeren Überlieferung zusamentreffen und in diese sich leicht einordnen lassen; ja dafs sogar durch diese Dazwischenordnung dasj. was in Joh. abgebrochen und minder zusamenhängend erscheint, zum Theil seine Ergänzung erhält.

Der symbolische Rückblick Jesu auf die vormalige Eifersucht der Apostel macht bey Joh. den Anfang. Auch unter den Fragmenten des Luk. bezieht sich Eines darauf. 22. 24—30. Selbst die Gedanken sind zum Theil einerley. Vs 27 Vgl. mit Joh. 13, 16. Im übrigen giebt Luk. Erinnerungen, welche J. schon früher aus der nämlichen Veranlassung gegeben hatte. s. Matth. 20, 25. Nichts aber hindert, dafs J. sie auch h. wiederholt haben kann. Und hatte er gleich, was Luk. 22, 28—30. anführt, auch einmal früher gesagt s. Matth. 19, 28. so waren dieselben Worte doch an dieser Stelle ein schicklicher Übergang zum Essen selbst. „Ihr habt Euch jezt zu meiner Malzeit niedergesezt. Auch künftig — wenn in paradiesischer Weise das Gottesreich auf Erden mit nichts als Wohlergehen verbunden seyn wird — sollet Ihr, meine Tischgenossen seyn. Nur —

„von Einem unter Euch kann ich dies nicht sagen!" So schliefst sich Joh. 13, 18. die Rüge des Verräthers an. Und so folgt denn auch am besten der Parallelismus der Evangelien, so wie er unter Nr. *b.* angezeigt ist. Dies ward gesprochen, da sie zu essen anfiengen (Matth. 26, 21.) und zum Anfang des Essens selbst war Luk. 22, 29. 30, ein angemessener Übergang.

Die Rüge des Verräthers hatte Alle unruhig gemacht. Es läfst sich daher sehr wohl annehmen, dafs Jesus zum Zerbrechen der Brodkuchen, welche alsdann auf den Tisch gelegt wurden, damit jeder zugreifen

und, nach dem Fleischessen, davon die nöthigen Stücke für sich hinnehmen konnte, erst dann, als Judas sich entfernt hatte, gekommen sey. Matth. Vs 26. und Mark. Vs 22. machen durch ihr ἐσθιόντων αὐτῶν, das sie doch schon vorher Vs 21. und 18. gesezt hatten, gleichsam eine Stufenfolge. Man hatte zu essen angefangen. Aber aller guter Muth war gestört. Nun da Judas Raum gemacht hat, da Jesus Joh. 13. 31. gleichsam neu aufathmete, und mit neuer Herzlichkeit (τεκνια) sich zu den Seinigen wandte, nun konnte erst weiter gegessen werden und dazu gehörte das Zerbrechen der Brodkuchen, welches aber selbst das von Todesgedanken erfüllte Gemüt Jesu (Vgl. die früheren Tischreden Joh. 12, 7.) auf einen Augenblick mit der Ähnlichkeit einer mordenden Zerstücklung überrascht. „So kann es wohl meinem Körper gehen. Dies zerstückte, dies zerrissene Brod . . hier liegt es. — wie der Körper eines Zerfleischten, wie — *mein* Körper!"

ie Stelle von Petrus Joh. 13. 36—38. ist mit Luk. 22. 31—34. auffallend parallel. An sie schliesst sich Joh. 14. 1—26. so genau an, dass man wenigstens hier zum Einrücken des Brodkuchens etc. keinen Raum fände.

Nach der ausdrücklichen Angabe bey Luk. 22. 20. war es erst nach dem Essen, dass auch der Becher, mit der Fülle röthlichen Weins, Jesu Gemüt abermals durch eine Ähnlichkeit von Ermordung und Blutvergiessen, an seinen Tod erinnerte. Nach den Sitten des Morgenlands geht der Becher auch noch nach dem übrigen Essen die Reihe herum. So war es auch bey der Paschamalzeit. Daher nannte man den Becher auch ποτηριον εἰρηνης — nicht des Friedens, sondern des Lebewohls, das durch ein שָׁלוֹם ausgedrückt wird; wie Joh. 14. 27. den Seinigen sein Valete (εἰρηνην) zuruft. adurch ist die Stelle bestimmt, wo zwischen die Joh. aufbewahrten Reden die Parallelen der andern Evangg. welche Nr. *e.* angiebt, hineinfallen. Der Anblick des Traubenbluts hatte J. erschüttert. Den um-

willkührlichen Regungen der Menschlichkeit war er natürlich jezt so offen, wie Joh. 12, 27. 13, 21. Da er jezt eben das: Trinket alle hievon! gesprochen hatte und im Hingeben selbst in den Kelch hineinblickte. „Dies — dies blutartige Getränk — es ist mir in diesem Augenblick wie mein eigen Blut." Aber schnell fasst sich der schonende Freund der Seinigen, um durch frohe Blicke auf die Folgen dieser blutigen Ermordung die ihnen mitgeteilte Rührung zu mildern. ... „Mein Blut, durch welches eine neue Verfassung" (wie die erste, die mosaische, auch durch Blut feyerlich sanciiert worden ist — Exod. 24.) „bestätigt wird! Mein Blut, dessen Verlust, wie vielen ein Gewinn! eine Veranlassung seyn wird, dass bis zu ihnen hin die wahre Art von Sünden los zu werden, bekannt werde." — Nach diesem Hervorrufen des Frohesten aus dem Traurigsten mochte dann jenes: ειρηνην αφιημι ὑμιν, ειρηνην την εμην διδωμι ὑμιν nun lass' ich Euch ein Lebewohl zurück, ein Lebewohl von mir, von mir, theil' ich Euch mit!" etc. bald folgen. Joh. 14, 27. ff.

Nachdem die Gesellschaft aufgestanden war, sprach Jesus in Bildern vom Weinstock etc. Joh. 15, 1. Gewiss nicht ohne Veranlassung. Vorher war der gemeinschaftliche Becher noch einmal in der Reihe umher gegangen. Er kam zu J. zurück. Aber nun will Er nicht mehr trinken. Ein Schauer hatte ihn zuvor durchdrungen. „Theilet es vollends unter euch! Ich werde nicht eher von des *Weinstocks* Frucht trinken, bis das Gottesreich in seiner Fülle da ist. ... Ich, ich selbst bin *der ächteste Weinstock.*" So reihet sich Luk. 22, 18. Matth. 26, 29. Mark. 14, 25. an Joh. 15, 1. ff.

Stehend sprach J. noch vieles. Es war sein leztes Gespräch. Er kann sich nicht losreissen. Endlich, da er seine Freunde gefasst genug sieht Joh. 16, 29—31. so beruhigt er sie zum Voraus über einen Erfolg, über welchen sie sich einst Vorwürfe machen konnten und den doch J. selbst wünschte. Sie sollten nicht mit ihm gefangen genommen werden. Wo wäre dann so leicht

ein neuer Vereinigungspunkt entſtanden? Sie ſollten ſich alſo zerſtreuen laſſen: mochte Er gleich allein bleiben. „Ich hab' es euch hiemit vorhergeſagt, damit ihr über mich beruhigt ſeyd, nicht denket, ihr hättet mit mir ſterben ſollen. Ich bin nie vereinzelnt. Ich halte zu feſt an Gott" u. ſ. w. Da von ihrem *Zerſtreutwerden* die Rede war, konnte auch wohl ein Gedanke folgen: Wie aber werdet ihr dann Sicherheit haben? wie euren Unterhalt finden, da ihr Städte und Menſchen werdet meiden müſſen? So erhält Luk. 22, 35—38. ſeinen Plaz, parallel dem *εν τω κοσμω θλιψιν εχετε, αλλα θαρσειτε· εγω νενικηκα τον κοσμον*, Joh. 16, 33. und zugleich Erklarung dieſer Worte. Erſt denkt Jeſus ſorgſam, daſs ſie Geld- und Brodvorräthe jezt nicht, wie ſonſt, ſich verbitten ſollten. Einen Augenblick denkt er ſogar an Waffen, um auf der Flucht, an unwegſamen Orten, in dem von Räubern durchſtrichenen Paläſtina ſich ſchüzen zu können. Doch; Waffen ſind Ihm nie erwünſcht. Während ſie ihm 2 Schwerdter vorweiſen, verwirft er den Gedanken an gröſsere und allgemeine Bewafnung der Geſellſchaft. „Laſst es dabey genug ſeyn" und wie man aus Joh. hinzufügen kann, „duldet lieber dieſe oder jene Noth auf Erden und bleibet dennoch muthvoll. Ich — indem ich das Äuſserſte nicht fürchte — ich fühle mich als Weltüberwinder." Eben ſo ihr!

Dies ſind die Fragmente von den lezten Tiſchreden Jeſu alle, welche in den 3 früheren Evangelien überliefert ſind. So auffallend es iſt, daſs Johannes die Geſchichten von dem bedeutungsvollen Brod und Wein in ſeiner umſtändlichen Aufbewahrung des Andenkens an jenen Abend nicht aufgenommen hat, da doch die Sitte der chriſtlichen Geſellſchaftsmalzeiten auf denſelben beruhte; eben ſo ſonderbar kann es ſcheinen, daſs die von Matth. und Luk. aufbewahrten Fragmente von den Geſchichten jenes Abends in die Johanneiſche Überlieferungen ſo leicht ſich einfügen laſſen. Beyde Phänomene löſen ſich warſch. mit einemmal. Sollte Joh. jene bedeutſame Veranlaſſung der fortdauernden Agapen, welche unter allen chriſtl. Gebräuchen leicht am

meiſten mit ſeiner Gemütsſtimmung harmonierten, mitten aus dem Zuſamenhang ſeiner Überlieferungen weggelaſſen haben, wenn er ſie nicht wenigſtens bey Matth. ſchon als verzeichnet vor ſich gefunden hätte? Und ſollten wohl die Überlieferungen des Matth. in die Johanneiſchen ſo leicht ſich einpaſſen, wenn nicht Joh. auf ſie Rückſicht genommen und das, was er ſchon aufbewahrt ſah, mit ſeinen Reminiſcenzen vereinbar gefunden hätte? — Ob Joh. auch das Evang. des Lukas gekannt und darauf Rückſicht genommen habe, wüſste ich nicht darzuthun. Auf alle Fälle hatte Lukas die ihm eigentümlichen Fragmente K. 22, 15 — 18. und 24 bis 38. offenbar von Matth. und Joh. unabhängig erhalten. Würden ſie ſonſt ſo ungeordnet, oder vielm. wider die wahre Zeitfolge geordnet ſeyn? Aber ſo gewiſs dies ein Zeichen der Unabhängigkeit des Luk. iſt, ſo gewiſs wird ein Zuverläſſigkeit der Rückerinnerungen des Johannes an die Reden jenes Abends dadurch ſehr beſtätigt, daſs die nicht nach der Zeitfolge geordneten Bruchſtücke des Lukas in dem ſonſt der Zeitfolge ſich anſchmiegenden Ganzen des Johannes ungezwungen ihren Plaz finden können.

Luk. XXII, 24. Ἐγένετο δὲ καὶ φιλονεικία ἐν
25 αὐτοῖς, τὸ· τίς αὐτῶν δοκεῖ εἶναι μείζων; Ὁ
δὲ εἶπεν αὐτοῖς· οἱ βασιλεῖς τῶν ἐθνῶν κυ- Vgl.
ριεύουσιν αὐτῶν, καὶ οἱ ἐξουσιάζοντες αὐτῶν Joh. 13, 4 - 17.
26 εὐεργέται καλοῦνται. Ὑμεῖς δὲ οὐχ' οὕτως· Mt. 20, 25.
ἀλλ' ὁ μείζων ἐν ὑμῖν, γενέσθω ὡς ὁ νεώτε-
ρος, καὶ ὁ ἡγούμενος ὡς ὁ διακονῶν. Τίς γὰρ μεί-
ζων; ὁ ἀνακείμενος, ἢ ὁ διακονῶν; οὐχὶ ὁ ἀνακεί-
μενος; ἐγὼ δέ εἰμι ἐν μέσῳ ὑμῶν ὡς ὁ διακονῶν.
28 Ὑμεῖς δέ ἐςε οἱ διαμεμενηκότες μετ' ἐμοῦ ἐν τοῖς
29 πειρασμοῖς μου. Κἀγὼ διατίθεμαι ὑμῖν, καθὼς
30 διέθετό μοι ὁ πατήρ μου βασιλείαν, | ἵνα

ἐσθίητε καὶ πίνητε ἐπὶ τῆς τραπέζης μου ἐν τῇ βασιλείᾳ μου· καὶ καθίσεσθε ἐπὶ θρόνων, κρίνοντες τὰς δώδεκα φυλὰς τοῦ Ἰσραήλ. Mt. 19, 28.

Matth. XXVI, 21.
Καὶ ἐσθιόντων
αὐτῶν, εἶπεν·
ἀμὴν λέγω ὑ-
μῖν, ὅτι εἷς ἐξ
ὑμῶν παραδώ-
22 σει με. Καὶ λυ-
πούμενοι σφό-
δρα ἤρξαντο
λέγειν [αὐτῷ]
εἷς [ἕκαστος [αὐ-
τῶν]· μήτι ἐγώ
εἰμι, κύριε!
23 Ὁ δὲ ἀποκρι-
θεὶς εἶπεν· ὁ
ἐμβάψας μετ'
ἐμοῦ ἐν τῷ τρυ-
βλίῳ τὴν χεῖρα,
οὗτός με παρα-
24 δώσει. Ὁ μὲν
υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-

Mark. XIV, 18.
Καὶ ἀνακειμέ-
νων αὐτῶν καὶ
ἐσθιόντων, εἶ-
πεν ὁ Ἰησοῦς·
ἀμὴν λέγω ὑμῖν,
ὅτι εἷς ἐξ ὑμῶν
παραδώσει με,
ὁ ἐσθίων μετ'
19 ἐμοῦ. Οἱ δὲ
ἤρξαντο λυπεῖ-
σθαι, καὶ λέ-
γειν αὐτῷ εἷς
καθ' εἷς, "μήτι
ἐγώ; [καὶ ἄλ-
λος]"μήτι ἐγώ;"
20 Ὁ δὲ [ἀποκρι-
θεὶς] εἶπεν αὐ-
τοῖς· εἷς ἐκ τῶν
Δώδεκα, ὁ ἐμ-
βαπτόμενος μετ'
ἐμοῦ εἰς τὸ τρυ-
21 βλίον. Ὁ μὲν
υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-

Luk. XXII, 21.
Πλὴν... ἰδοὺ, ἡ
χεὶρ τοῦ παρα-
διδόντος με μετ'
ἐμοῦ ἐπὶ τῆς
τραπέζης....
23 Καὶ αὐτοὶ ἤρ-
ξαντο συζητεῖν
πρὸς ἑαυτοὺς,
τὸ· τίς ἄρα εἴη
ἐξ αὐτῶν, ὁ
τοῦτο μέλλων
πράσσειν;..
22 ... Καὶ ὁ μὲν
υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-

που ὑπάγει, καθὼς γέγραπται περὶ αὐτοῦ· οὐαὶ δὲ τῷ ἀνθρώπῳ ἐκείνῳ, δἰ οὗ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου παραδίδοται. καλὸν ἦν αὐτῷ, εἰ οὐκ ἐγεννήθη ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος.

25 Ἀποκριθεὶς δὲ Ἰούδας, ὁ παραδιδοὺς αὐτὸν, εἶπε· μήτι ἐγώ εἰμι, ῥαββί; Λέγει αὐτῷ· σὺ εἶπας.

που ὑπάγει, καθὼς γέγραπται περὶ αὐτοῦ· οὐαὶ δὲ τῷ ἀνθρώπῳ ἐκείνῳ, δἰ οὗ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου παραδίδοται· καλὸν ἦν αὐτῷ, εἰ οὐκ ἐγεννήθη ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος.

που πορεύεται κατὰ τὸ ὡρισμένον· πλὴν οὐαὶ τῷ ἀνθρώπῳ ἐκείνῳ, δἰ οὗ παραδίδοται.

Matth. XXVI, 26.

Ἐσθιόντων δὲ αὐτῶν, λαβὼν ὁ Ἰησοῦς [τὸν] ἄρτον καὶ εὐλογήσας ἔκλασε. Καὶ ἐδίδου τοῖς μαθηταῖς καὶ εἶπε· λάβετε, φάγετε! Τοῦτό

Mark. XIV, 22.

Καὶ ἐσθιόντων αὐτῶν, λαβὼν ὁ Ἰησοῦς ἄρτον, εὐλογήσας ἔκλασε. Καὶ ἔδωκεν αὐτοῖς, καὶ εἶπε· λάβετε! Τοῦτό ἐστι τὸ σῶμά μου.

Luk. XXII, 19.

Καὶ λαβὼν ἄρτον, εὐχαριστήσας ἔκλασε. Καὶ ἔδωκεν αὐτοῖς, λέγων· τοῦτό ἐστι τὸ σῶμα μου, τὸ ὑπὲρ ὑμῶν διδόμενον· τοῦ-

ἐςι τὸ σῶμά μου.		το ποιεῖτε εἰς τὴν ἐμὴν ἀνά- μνησιν.

Luk. XXII, 31. Εἶπε δὲ ὁ κύριος· Σίμων, Σί-
μων, ἰδοὺ, ὁ σατανᾶς ἐξῃτήσατο ὑμᾶς τοῦ
32 σινιάσαι, ὡς τὸν σῖτον. Ἐγὼ δὲ ἐδεήθην
περὶ σοῦ, ἵνα μὴ ἐκλείπῃ ἡ πίςις σου. Καὶ
σύ ποτε ἐπιςρέψας, ςήριξον τοὺς ἀδελφούς
33 σου. Ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ· κύριε, μετὰ σοῦ ἕτοι-
μός εἰμι καὶ εἰς φυλακὴν καὶ εἰς θάνατον πο-
34 ρεύεσθαι. Ὁ δὲ εἶπε· λέγω σοι, Πέτρε!
οὐ μὴ φωνήσει σήμερον ἀλέκτωρ, πρὶν ἢ
τρὶς ἀπαρνήσῃ μὴ εἰδέναι με.

Vgl. Joh. 13, 36-38.

Matth. XXVI, 27.	Mark. XIV, 23.	Luk. XXII, 20.
Καὶ λαβὼν τὸ ποτήριον καὶ εὐχαριςήσας, ἔ- δωκεν αὐτοῖς, λέγων· πίετε ἐξ αὐτοῦ πάντες. 28 Τοῦτο [γάρ] ἐςι τὸ αἷμά μου τὸ τῆς [καινῆς] δια- θήκης, τὸ περὶ πολλῶν ἐκχυ-	Καὶ λαβὼν [τὸ] ποτήριον, εὐχα- ριςήσας, ἔδωκεν αὐτοῖς. Καὶ ἔ- πιον ἐξ αὐτοῦ 24 πάντες· καὶ εἶ- πεν αὐτοῖς· τοῦ- τό ἐςι τὸ αἷμά μου [τὸ] τῆς [καινῆς] διαθή- κης, τὸ περὶ	Ὡσαύτως καὶ τὸ ποτήριον, με- τὰ τὸ δειπνῆσαι, λέγων· τοῦτο τὸ ποτήριον ἡ καινὴ διαθήκη ἐν τῷ αἵματί μου, τὸ ὑπὲρ ὑμῶν ἐκχυνόμενον.....

νόμενον εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν.	πολλῶν ἐκχυνόμενον.	

Luk. XXII, 15. Καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς· Ἐπιθυμίᾳ ἐπε-
θύμησα τοῦτο τὸ Πάσχα φαγεῖν μεθ' ὑμῶν πρὸ
16 τοῦ με παθεῖν. Λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι οὐκέτι οὐ μὴ
φάγω ἐξ αὐτοῦ, ἕως ὅτι πληρωθῇ ἐν τῇ βασιλείᾳ
17 τοῦ θεοῦ. Καὶ

Matth. XXVI, 29.	Mark. XIV, 25.	
Λέγω δὲ ὑμῖν, ὅτι οὐ μὴ πίω ἀπ' ἄρτι ἐκ τούτου τοῦ γεννήματος τῆς ἀμπέλου, ἕως τῆς ἡμέρας ἐκείνης, ὅταν αὐτὸ πίνω μεθ' ὑμῶν καινὸν ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ πατρός μου.	Ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι οὐκέτι οὐ μὴ πίω ἐκ τοῦ γεννήματος τῆς ἀμπέλου, ἕως τῆς ἡμέρας ἐκείνης, ὅταν αὐτὸ πίνω καινὸν ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ.	δεξάμενος ποτήριον, εὐχαριστήσας εἶπε· λάβετε τοῦτο καὶ διαμερίσατε αὐτοῖς. Λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι οὐ μὴ πίω ἀπὸ τοῦ γεννήματος τῆς ἀμπέλου, ἕως ὅτου ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἔλθῃ.

Luk. XXII, 35. Καὶ εἶπεν αὐτοῖς· ὅτε ἀπέστειλα
ὑμᾶς ἄτερ βαλαντίου καὶ πήρας καὶ ὑποδημά-
των, μή τινος ὑστερήσατε; οἱ δὲ εἶπον· οὐδε-
36 νός. Εἶπεν οὖν αὐτοῖς· ἀλλὰ νῦν, ὁ ἔχων

Vgl. Joh. 16, 32.

βαλάντιον, ἀράτω, ὁμοίως καὶ πήραν· καὶ ὁ
μὴ ἔχων, πωλησάτω τὸ ἱμάτιον αὑτοῦ καὶ
37 ἀγορασάτω μάχαιραν. Λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι
[ἔτι] τοῦτο τὸ γεγραμμένον δεῖ τελεσθῆναι ἐν
ἐμοὶ, τό· "καὶ μετὰ ἀνόμων ἐλογίσθη"! Καὶ
38 γὰρ τὸ περὶ ἐμοῦ τέλος ἔχει. Οἱ δὲ εἶπον·
κύριε! ἰδοὺ, μάχαιραι ὧδε δύο. ὁ δὲ εἶπεν
αὐτοῖς· ἱκανόν ἐςι.

a. *Luk. XXII, 24—30.*

Luk. XXII, 24. ἐγένετο δὲ καὶ *Es war* (als Plusquamperf.) *auch gewefen . .* f. 9, 46. und näher, auf der lezten Reife nach Jeruf. Matth. 20, 24. Mark. 10, 41. Lukas hatte es h. nicht an der lezten Stelle berührt. Es mag der Streit uberh. öfters laut geworden feyn. Jefu lag alles daran, dafs nach feinem Scheiden Eintracht feyn, keine Trennung in Partheyen die Ausbreitung feiner einfachen Gefchichte und Grundfäze verunftalten möchte. So ift es fein wichtigftes, durch eine nicht leicht zu vergeffende fymbolifche Handlung und durch die herzlichfte Ermahnungen zur Liebe (f. Joh.) feinen Abfchied felbft zum Sigill des Bandes zu machen, das die Gefellfchaft feiner Vertrauten umfchlungen halten folle. φιλονεικία *Hang zum überwinden, übertreffen, Eiferfucht nach äuffern Vorzügen.* 1 Kor. 11, 26. Archaeol. 15, 6. 2. Ὑρκανος επιεικεια τροπου . . ουκ ηξιου πολυπραγμονειν ἡ νεωτερων (rerum novar.) απτεσθαι . . φιλονεικος δε ἠν Αλεξανδρα . . und von Mariamne ebend. 7, 6. το επιεικες ελειπεν αυτῃ κ. πλειον ἠν εν τῃ φυσει τὸ φιλόνεικον. τὸ = κατὰ τὸ . . 22, 4. τίς ἀυτῶν *wer unter den Apofteln?* da J. oft vom Wegfcheiden fprach. δοκεῖ εἶναι μείζων *der vorzüglichere zu feyn*, folgl. über dem an-

dern in der geſtifteten Geſellſchaft und deren Regierung ſtehen zu müſſen *ſcheine* d. h. von den übrigen ſelbſt dafür erklärt werden müſſe. Der Comparativ *μείζων* geht auf alle. Dem Einen oder Andern räumten wohl alle den Vorzug ein, aber wie ſollte nun unter den übrigen immer einer dem andern weichen?

V. 25. ſ. bey Matth. 20, 25. oben S. 17. *εὐεργέτης Wohlthäter, Patronus.* Plutarch. de ſui laude p. 543. D. *των βασιλεων τους μη θεους* [wie die Syrogriechen] *μηδε παιδας θεων αναγορεύεσθαι θελοντες αλλα* [wie die Makedonier in Ägypten] *Φιλαδελφους κ. Φιλομητορας κ. Ἐυεργέτας κ. Θεοφιλεις ουκ ηχθοντο ταις καλαις μεν, ανθρωπικαις δε ταυταις προσηγυριαις τιμωντες.* Athen. XII. p. 549. *τοιουτος εγεγονει κ. Πτολεμαιος ὁ ἑβδομος, Αιγυπτου βασιλευσας, ὁ ἑαυτον μεν Ευεργετην ανακηρυττων, ὑπο δε Αλεξανδρεων Κακεργετης ονομαζομενος.* Plutarch. in Coriol. *Ἑλληνες μεν πράξεως ετιθεντο ἐπώνυμον τὸν Σωτῆρα .. ἀρετῆς δε τὸν Ἐυεργέτην.* Ariſtot. Eth. 8, 13. *βασιλει προς τους βασιλευομενους φιλια εν ὑπεροχῇ ευεργεσιας.* Von andern *εξουσιαζουσι* ſ. Apg. 24, 3. Herodot. 8, 85. *Φυλακος δε "Ευεργετης του Βασιληος" ανεγραφη.* Onias heiſst *ευεργετης της πολεως* 2 Makk. 4, 2. *καλοῦνται man nennt ſie und ſie wollen ſo genannt ſeyn.* Dieſe Schmeicheleyen indignierten ſchon den Jeſaiah 32, 5. Bolten hält J. Rede ſogar für eine Anſpielung auf das נָדִיב und שׁוֹעַ (سوع *ſehr freygebig* gl. *die Freygebigkeit* ſelbſt) in dieſer prophet. Stelle.

V. 26. ſ. Matth. 20, 26. *ὁ νεώτερος der jüngere,* gew. ſonſt der untergeordnete im Altertum. *ἡγεῖσθαι Anführer ſeyn.*

V. 27. *μέιζων* יַתִּיר *der den Vorzug hat.* *ὁ ἀνακείμενος der* mit Fug *ſich zum Eſſen niederlegende.* *ἐγὼ* der ich doch der Hausvater, das Haupt der Geſell-

schaft bin . . Joh. 13, 14 — 16. *ἐν μέσῳ ὑμῶν in eurem Kraise.*

V. 28. „So bin ich gegen euch, weil ich euch betrachte als . . διαμένειν *ausdaurend seyn.* πειρασμοὶ *Zustand, in welchem einer vielfach auf die Probe gestellt wird.* Matth. 26, 41.

V. 29. διατίθεμαι h. nicht: *ich hinterlasse testamentsweise;* denn *so* konnte man nicht sagen: dass der Vater das Reich an J. διεθετο. Vielm. *ich disponiere, ordne für euch an* = כרת 2 Chron. 7, 18. Thom. Mag. διατιθέναι· καθιςαν, οικονομειν, διοικειν. Thucyd. 1, 126. επιτρεποντες|. . το παν αυτοκρατορσι διαθεῖναι (Schol. οικονομηθηναι) ἡ αν αριςα διαγιγνωσκωσι. 6, 15. κρατιςα διαθέντα τα του πολεμου. καθὼς *so gewiss* der Vater für mich als Regenten διέθετο *angeordnet hat* βασιλείαν, *das messianische Königtum.* Das διατίθεμαι ὑμῖν hängt unmittelbar zusamen mit dem Effect ἵνα . . *ich mache für euch die Anordnung, dass* ihr mit mir paradiesisch glucklich (auf der neuen Erde) leben sollet!

V. 30. ἐσθίειν κ. πίνειν *Tischgenosse,* Theilnehmer an jedem Genuss, *seyn.* ἐπὶ עַל *an,* nicht: *auf.* ἐν τῇ βασιλείᾳ μου *während das* mir vom Vater bestimmte *Königtum würklich von mir erreicht seyn wird.* Diese Worte zeigen zugleich, dass in Vs 29. βασιλειαν mit διεθετο zu verbinden ist. Denen, welchen das Theilnehmen an den Genüssen eines Königs zugesagt wird, kann nicht im nämlichen Context das Königtum selbst zugesagt seyn. Seit man βασιλείαν zu διατιθεμαι zog, fand man εν τη βασιλεια μου überflüssig und unschicklich. Daher haben es viele Zeugen aus der Constantinop. und späteren Recensionen nicht. EGHS 11. 36. 57. 64. 142. 229.* 235. And. 41. Mt V. And. 9. Euthym. Theophyl. Gew. T.

καθίσησθε. BELS And. 69. Mt V. And. καθίσεσθε. Jenes entstund, weil man ἵνα damit verband. Der Sinn ist: Ich disponiere, dafs ihr, wie Räthe des Regenten, an Meine Tafel kommet; denn ihr sollet mir die Gesellschaft der Meinigen, welche aus Israel — durch euch — gesammelt werden wird, als selbst Israeliten in dieser Beziehung zu regieren haben. Gerne werden die von unserer ganzen Nation, welche durch euch in die Theokratie eingeführt sind, auch alsdann Euch als Oberhäupter ihrer Versammlungen, in jenem himmlisch irrdischen oder neu paradiesischen Zustand, respectieren. — Was in dem Zusamenhang, welchen Matth. 19, 28. angiebt, noch hypothetisch von einer messian. Theokratie mitten unter der Nation in Palästina, ohne Jesu Tod, gesagt war, eben das sagt J. hier, wo er seinen Tod entschieden vor sich sieht, als etwas voraus, das die App. ebenfalls auf Erden, aber erst nach einer grossen Umänderung (Matth. 26, 29.) zu hoffen hätten. Verlieren sollten sie nichts durch sein jeziges Scheiden. κρίνειν BRicht. 16, 31. Ruth 1, 1. ἐπι θρόνων J. sagt nicht (wie Michaelis in den Anm. voraussezt) auf *zwölf* Thronen. Den Verräther rechnet er jezt nicht mehr zu den Seinigen.

b. Matth. XXVI, 21—25. *Mark. XIV,* 18 — 21. *Luk. XXII,* 21. 22

Matth. XXVI, 21. ἐσθιόντων αὐτῶν h. *da sie jezt eben essen wollten.* Vs 26 hat erst das Essen würklich angefangen. Nach der Auffoderung zur Eintracht und wechselseitigen Hülfsleistungen, welche J. gleich Anfangs, da man sich kaum niedergelegt hatte Jos. 13, 4. durch das Fufswaschen und durch weitere Erklärungen darüber eindränglich gemacht hatte, *sollte*

jezt

jezt das Essen beginnen. Allein J. war im Fluss der Rede Joh. 13, 10. 18. dahin gekommen, dass er sich an den Einen Unglücklichen erinnern musste, welcher voll von dem Entschluss, ihn seinen Feinden zu überliefern, sich doch unter seinen Tischgenossen niedergesezt hatte. Sobald Er dessen Gegenwart sich lebhaft gedacht hatte, so überlief ihn ein Schauder Joh. 13, 21. Unter welchem Vorwand geheimer Selbsttäuschung sich Judas zu diesen Ränken entschlossen hatte, konnte damals ausser Judas noch niemand wissen. Nur die ganze Reihe der Erfolge kann denselben uns entdecken, wenn wir rückwärts alle Umstände combinieren. Erst musste nun J. mit Judas zu Ende kommen, wenn das Mal für Ihn ein ungestörte, erfreuliche Gelegenheit zu noch manchen Herzenserleichterungen werden sollte. Er spricht von dem Verrath, um den Verräther zum Weggehen zu nöthigen. Daraus, dass J. mitunter auch von der höchsten Verdammlichkeit des Verräthers spricht (Matth. Vs 24.) schliesst man nicht sicher, dass in J. die Hofnung, denselben noch rühren zu können, übrig gewesen sey. Auch konnte wohl Judas, so sehr ihn die Entdeckung Jesu bestürzt machte, sich im Stillen bereden, dass J. wenn Er nur erst die Absicht seiner That erfahren und zu ihren glücklichen Folgen genötigt seyn würde, ein ganz anderes Urteil von ihm fällen müsse.

Übrigens hindert J. die Ausführung selbst wie er durch ein einziges Wort an die Übrigen dem Judas dieselbe leicht hätte wehren können, warsch. desw. nicht, weil er zwischen den beyden ihn umgebenden Gefahren, entw. heimlich ermordet (Matth. 26, 4.) oder am Feste selbst öffentlich zum Tode gebracht zu werden, immer eher die leztere zu wählen hatte. Nicht nur Er selbst und sein ganzes Betragen blieb, wenn sein Ende öffentlich war, in dem Lichte, in welchem er immer gerne wandelte. Joh. 12, 35. 36. Auch in Rücksicht auf die Nation im Ganzen und auf alle mit-

handelnde Individuen enſtanden ganz eigene Verhältniſſe. So waren, was das Ganze betrifft, die ihm günſtigeren Theile der Nation laut aufgefodert, ſich für ihren Meſſias zu erklären, wenn ſie nur irgend Muth und Sinn dafür hatten. So ward es dagegen, wenn jene entſcheidende Anerkennung (zu welcher J. öfters aufmunterte Matth. 10, 32. Luk. 12, 8. Vgl. Röm. 10, 9. 10.) nicht geſchah, notoriſch, daſs ſie ſelbſt ſich in ihm verlaſſen und ſeiner ächten Rettung unempfänglich gezeigt hatten. Auch waren die Einzelnen dadurch genötigt, daſs ſich jeder in ſeiner wahren Geſtalt zeigte. Endlich — was uns einer der wichtigſten Punkte ſcheint — that Jeſus, wenn nur irgendwo noch etwas von Rechtlichkeit übrig war, auf dieſem Wege gerade ſeiner Pflicht, ſein Leben, ſolange als es die Sache erlaubte, zu erhalten, am meiſten Genüge. Dem heimlichen Mord hätte er ſich nicht lange entziehen können. Denn als der, welcher ſich zum Meſſias anbieten ſollte, ſo lange die Unempfänglichkeit der Nation dagegen nicht entſchieden war, konnte er Paläſtina ſelbſt nicht verlaſſen. Er durfte alſo, da die Gelegenheit zu einer öffentlichen Entſcheidung vor Juden und Römern in einer Zeit, wo zugleich der gröſſere Theil der Nation die Verhandlungen mit anſehen und entw. dawider den Ausſchlag geben oder dabey ſeine Unfähigkeit durch den äuſſerſten Mangel als Selbſtſtändigkeit beweiſen konnte, ſich im Lauf der Dinge anbot, dieſe Kriſe nicht vorübergehen laſſen. Denn nun erſt, wenn auch hier die Geſinnungen der Beſſern nicht hervorbrachen und wenn bey den beyderſeitigen Obrigkeiten alle Rechtlichkeit ſo ſehr erloſchen war, an dem notoriſch Schuldloſen einen Juſtizmord zu verüben und verüben zu laſſen, nun erſt war es entſchieden, daſs für die Nation und ihre Erhaltung, wie ſie war, durch Jeſus nichts ausgeführt werden konnte, daſs alſo die Wiederherſtellung einer verbeſſerten Nationaltheokratie, wie die Propheten ſie erwartet hatten, in Paläſtina ſelbſt

unmöglich ſey, daſs daher ſtatt dieſes Nationalverſuchs, welcher als die Hofnung des heiligen Altertums von einem Verehrer der Propheten nicht ohne ſeine Unmöglichkeit beweiſen zu ſehen, aufgegeben werden konnte, jezt nothwendig der weit umfaſſendere, aber langſamere Plan thätig begonnen werden müſſe, erſt überall in der Welt, ohne daſs zuvor als Vereinigungspunkt eine Nationaltheokratie der Gebeſſerten in Paläſtina errichtet wäre, Gottergebenheit nach meſſianiſchen Grundſäzen zu verbreiten und dadurch für eine künftige allgemeine Vereinigung und Herrſchaft der Beſſeren auf Erden die des guten Saamens empfängliche Mitglieder zu ſammlen. παραδώσει *er wird überliefern*; mit welcher Geſinnung, darüber ſpricht J. nicht, und ſo bleibt Jedem die Möglichkeit, daſs vielleicht Er . . Er . . ohne gerade eine böſe Abſicht zu hegen, dergleichen etwas thun oder veranlaſſen könnte. Daher fragen alle.

V. 22. λυπούμενοι σφόδρα *ſehr betrübt.* Gew. T. ἀυτῷ ἕκαςος ἀυτῶν. Statt ἕκαςος geben εἷς ἕκαςος BCDLM 13. 124. 157. And. 3. Copt. Syr. p. am Rde. cont. das heiſst, ſo bedeutende Zeugen aus den 3 früheſten Recenſionen, daſs εἷς ohne Zweifel in dem älteſten Texte war. Ob aber ἀυτῷ mit D. 33. 44. 69. 102. 124. Mt f. Copt. Vulg. It. Euſ. oder ἀυτῶν mit BCL. 102. Chryſ. wegbleiben ſolle, iſt zweifelhafter. Gegen ἀυτῷ iſt die occidentaliſche, gegen ἀυτῶν die alex. Recenſion nebſt Zeugen der conſtantinopolitaniſchen. Beydes wird dadurch als Zuſaz der andern Recenſion entdeckt. Origen. Comm. in Joh. p. 436. hat die ganze Zeile nicht, ſondern blos: ηρξαντο λεγειν· μητι etc. Doch ſcheint εἷς ἕκαςος durch allzu viele der ält. Zeugen beſtättigt, ſo daſs die Auslaſſung deſſelben bey Orig. blos zufällig ſeyn möchte. — λέγειν fragend nach Joh. 13, 22. theils mit Minen, theils mit Worten. — μήτι ἐγώ εἰμι *bin ich es.* Immer muſs dieſes *es* oder *derſel-*

be, *ein ſolcher* ſuppliert werden. מִי הָא אֲנִי הוּא Der Sinn der Unſchuldigen iſt: Mich wird doch nicht das Schickſal ohne Meinen Willen dazu beſtimmt haben?

V. 23. ἀποκριθεὶς — wie Joh. ergänzt: *leiſe zu Johannes.* Würde dieſes Supplement nicht von den Leſern des Matth. *hinzugedacht*, ſo wäre nicht zu begreifen, wie die übrigen den Judas hätten weggehen laſſen können. Gewiſs; dem feurigen Petrus etc. wäre der Verräther, wenn er ihn nur gewuſst hätte, nicht von der Stelle gekommen. *Markus vollends hat die Sache, unvermerkt, ganz unrichtig ausgeſprochen,* weil er bey ſeinem Excerpieren aus Matth. diesmal nicht, wie ſonſt oft, an das, was ſich leicht folgern laſſe, gedacht hatte. Er ſezt: ειπεν ἀυτοῖς. Hätte J. ſo geſprochen, daſs die übrigen *alle* wuſsten, wer der Gefährliche ſey, ſo wäre die Frage, warum ſie nichts gegen ihn thun, unbeantwortlich. Nach Joh. aber iſt alles klar. Er erfuhr denſelben allein. Und daraus, daſs J. insgeheim mit ihm allein davon ſprach, ſah er ſchon, daſs er h. ſich und die andern nicht einzumiſchen habe. ὁ ἐμβάψας τ. χειρα *der, welcher jezt eben mit mir eintaucht in den Napf zur Brühe.* Bekanntlich greift der Morgenländer, da er weder an Gabeln noch Löffel gewohnt iſt, unmittelbar in die Schüſſel und nimmt ſich ſelbſt oder läſst ſich herausgeben. Das leztere geſchah jezt. J. als Hausvater hat *zuerſt das Paſchalamm* zerlegt und giebt nun jedem, welcher in die Schüſſel die Hand herbietet, eine Portion gebratenes Fleiſch *nebſt Brühe.* Dies iſt τὸ ψωμίον *der Biſſen*, welchen J. βάψας *in der Brühe* ihn *umwendend* Joh. 13, 26. auch dem Judas, als ἐμβάψας μετ' . . ἐν τῷ τρυβλίῳ *da er*, um zu empfangen, *mit ihm die Hand in den Brühenapf hineinhielt*, ihm wie allen andern reichte. Ohne Erklärung war Judas daran nicht zu erkennen. Nur zu Joh. ſagte J. als die Reihe des Vorlegens und

Hinnehmens an Judas kam, leiſe: *der iſts, der ſich jezt ſeine Portion von mir geben läſst!* τρυβλίον: Pſ. 41, 10. *ein irrdenes, gröſſeres Gefäſs, worinn blos oder doch auch Brühe iſt.* Ariſtoph. Eccleſiaz. 251. τα τρυβλια κακως κεραμευει. Schol. dabey: ειδος οξιβαφου. Bey 360. der Vögel aber ſagt Schol. το τρυβλιον μειζον του οξυβαφου. Plaut. Stich. V. 4. 9. olea in *tryblio.* Plutarch. Dem. p. 856. τους εμπορους ὁρωμεν, ὁταν ἐν τρυβλίῳ δεῖγμα περιφερωσιν, δι ολιγων πυρων τους πολλους πιπρασκοντας. Aelian. V. H. 9, 37. ειτα προσεταξεν αυτῳ ιατρος ῥοφημα σκευασθηναι· γελασας δ' ὁ Αναξαγορας, του μεντοι θεου ἡμων, ειπεν, εν τρυβλιου ῥοφηματι ἁι ελπιδες κειντα!

V. 24. Das folg. war laut und für alle geſprochen. „Mir, wie ich hier vor Euch bin, kann nichts begegnen, was nicht nach den Beyſpielen und Erwartungen unſerer heiligen Schriften dem Meſſias begegnen dürfte“ . . . d. h. auch ein Verrath Meines Vertrauten iſt nicht ein Schickſal, von welchem man behaupten könnte, es ſey bey dem Meſſias unmöglich. Daſs J. dieſen Sinn dachte, ſieht man deutlich aus Joh. 13, 18. wo er ſich ausdrücklich darauf beruft, daſs auch den David ein Vertrauter heimtückiſch behandelt habe. Was einem David begegnen konnte, iſt auch für den Meſſias nichts entehrendes. ὑπάγειν *gehen* h. den Gang ſeines Schickſals (Joh. 8, 21. 13, 1. 3. 33.) wie הלך Jer. 10, 23. Geneſ. 15, 2. καθὼς γέγραπται περὶ ἀυτοῦ *dem gemäſs, was in den h. Schriften ihn betreffend* = auf ihn anwendbar, *zu leſen iſt.* Immer Beziehungen auf das A. T. um Veranlaſſungen zu Vorwürfen und Einwendungen gegen J. abzuwenden! — „Daraus aber, daſs für mich der Verrath nicht beſchimpfend und erniedrigend iſt, folgt nicht, daſs nicht der Verräther eine Abſcheulichkeit begehe.“ οὐαὶ δὲ *Unglücklich aber iſt doch* . . καλὸν ἦν ἀυτῷ *für ihn wäre es gut.* So verabſcheuungswerth wird er durch

Untreue gegen einen ſolchen Freund! ἐι οὐκ εγεννήϑη *wenn er lieber nicht ans Tageslicht gekommen wäre.* Sprüchw. Hiob 3, 2. 10. Sirac. 23, 14. Luk. 23, 29. Schemot R. 40. Qui ſcit Legem eamque non ſervat, melius ipſi eſſet, ſi non veniſſet in mundum. כְּאִלּוּ לֹא בָּא בָּעוֹלָם [Vgl. Joh. 1, 9.] Schoettg. Sophocl. ap. Stob. 119. το μη γαρ ειναι κρεισσον ἡ το ζην κακως.

V. 25. Gerade während J. ſprach, verm. ſchon zwiſchen Vs 23 und 24. da ihm J. die Portion Fleiſch in die Hand legte, *hatte* auch Judas *gefragt*: Ich werde doch dieſer nicht ſeyn ſollen, Lehrer! — Man muſs, dünkt mich, dieſe Frage zwiſchen die vorigen beyden Reden hineindenken. Denn daſs Judas jezt, da J. ſo eben ſein Wehe über den Verräther ausgeſprochen hatte, gefragt haben würde, dazu kann ich ihm die Stirne nicht zutrauen. ἀποκριϑεὶς . . εἶπε *in Beziehung auf J. Handlung*, daſs er näml. während er dem Judas vorlegte, leiſe mit Joh. und bedeutſam ſprach, *hatte auch Judas geſagt* . . . σὺ εἶπας Vs 64. 27, 11. Joh. 18, 37. Mark. 14, 62. *du haſt es ausgeſprochen; du ſagteſt es jezt, wie es iſt.* Daher = *Ja!* Die St. Exod. 10, 29. כֵּן דִּבַּרְתָּ Alex. ἔιρηκας ſc. οὕτως, hat Ähnlichkeit. Paſſender iſt: Zipporenſes interrogabant: an mortuus eſt R. Judas? Ben Kaphrae (incola Kaphrae) dixit: אַתּוּן אֲמַרְתּוּן *ihr habts geſagt, ausgeſprochen* ſc. wie es iſt. Dieſe Formel ſcheint nach einer gewiſſen Delicateſſe da, wo man nicht geradezu ein Ja! ausſprechen wollte, gebraucht worden zu ſeyn. Plaut. Merc. I, 2. 52. Scio, jam miſerum dices? . . *Tu dixti*, ego taceo. Sophocl. Trachin. 886. ου δη ποτ ὡς ϑανουσα; T. παντ᾽ ακηκοας. X. τεϑνηκεν ἡ ταλαινα; T. δέυτερον κλύεις!

Luk. XXII, 21. πλὴν *sogar auch, ausserdem.* 6, 24. 30. Mark. 12, 32. Hier Ausruf des zurückbebenden Abscheus. ἡ χεὶρ τοῦ παραδ. *eben die Hände, welche mich überliefern wollen . .* Diesen Augenblick muss ich sie erblicken *neben mir* ἐπὶ *an diesem Tische.* Man hört in diesem Ausdruck selbst, dass Luk. hier, wenn irgendwo, ipsissima verba überliefert.

V. 23. ἤρξαντο συζητεῖν προς ἑαυτοὺς *begannen unter einander sich zu befragen.* τὸ 22, 2. 24. εἴην Praes. Optativi. τίς ἄρα εἴη ἐξ ἀυτῶν *wer wohl von ihnen seyn möge?*

V. 22. πορεύεται κατὰ τὸ ὡρισμένον *macht seinen Lebensgang seiner Bestimmung* von Gott *gemäss* = so dass auch Unglück für ihn nichts herabwürdigendes hat. πλὴν *ausserdem* = *dannoch aber.*

Mark. XIV, 18. 19. εἷς καθ' εἷς = εἷς καθ' ἁ εἷς *einer eben so wie der andere.* καὶ ἄλλος haben nicht BCLP 106. 131. And. 16. Syr. utr. (doch hat es Syr. p. am Rde) Arr. Perss. Copt. Aeth. Vulg. μήτι ἐγὼ; μήτι ἐγὼ; ist so imitativ, dass nichts passender seyn kann; zugl. hat es eine gewisse Seltsamkeit, so dass manche wohl ein καὶ ἄλλος (wie es Orig. hat) dazwischen zu sezen für gut halten konnten, welches sich aber um so weniger schickt, weil εἷς καθ' εἷς nicht: *einer nach dem andern* (εις καθ ἑνα) sondern: *Einer wie der Andere* bedeutet.

V. 20. ἀποκριθεὶς haben nicht BCDL Syr. Perss. Copt. Vulg. It. Wegen ἀυτοῖς s. bey Matth. ἐμβάπτεσθαι med. *sich* d. h. seine Hand, *hineinreichen.*

c. *Matth. XXVI, 26. Mark. XIV, 22. Luk. XXII, 19.*

Das Pafchalamm wurde nach Exod. 12, 11. בְּחִפָּזוֹן *fchnell* gegeffen, in einem Anzug, welcher die reifefertige Ifraeliten, wie fie aus Ägypten zu ziehen erwarten, vergegenwärtigte. So fcheint auch Philo in Libr. de facrif. Abel. blos von Effen des Pafchalamms felbft verftanden werden zu müffen, wenn er behauptet, dafs es ακλινως, von παγιως εςωσι τοις ποσι verzehrt werde. Vor und nachher legte man fich nieder. Man griff, wenn man fich wieder niederfezte, zu den Brodten מַצּוֹת ebend. Vs 8. So verzehrte Judas das Pafchalamm noch mit den übrigen, und gieng dann fchnell und frühe weg. Da er weg war (die Anordnung der Säze bey Luk. als Nichtaugenzeugen ift gerade h. unrichtig. f. Inhaltsanz.) zerbricht J. erft die מַצּוֹת *Brodkuchen ohne Sauerteig.* Mit diefen Brodbrechen begann das Weitere der Malzeit; daher öfters *ein Brodbrechen* = *eine Malzeit.*

Über den gewöhnlichen Gang des Pafchamals kann die Mifchna um fo mehr confuliert werden, weil fie diefe Sitte als eine Antiquität behandeln mufste, deren Andenken fie, bis man wieder in Paläftina folche Malzeiten halten könnte, aufbewahren will. In folche talmudifche Artikel fchlichen fich dann am allerwenigften *fpätere* rabbanitifche Anordnungen ein. Nach tr. Pefachim c. 10, 1. Vefperis (עַרְבֵי) Pafchatum prope Mincham (= 2½ horis ante finitum diem) *nemo quid comedere debebat, nifi obortis prius tenebris.* — Etiam pauper non edebat nifi circa menfam, recumbens (עַד שֶׁיָּסֵב) — Nec aperiunt ei minus quam *quatuor pocula vini*, etiamfi eleemofynis fuftentetur. 2. *Ad primum poculum benedicit diei ac vino* [fpricht einen Dankfpruch gegen Gott, dafs er den Pafchatag eingefezt und den Wein gegeben habe]. 3. Afferunt ei

βαμμα (טִבֵּל) *cum lactucis, prius quam perveniret ad fractionem in frusta.* [Gerade so war das βαμμα Matth. 26, 23. *vor* dem Brodbrechen!] In loco sacro (Hieros.) afferunt ante eum (edentem) גּוּפוֹ שֶׁל הַפֶּסַח (integrum) *corpus illius sc. Paschatis* (= agni Paschalis) ante pulmentum חֲרוֹסֶת (qd sec. Maimonid. faciebant ex ficubus dactylisque coctis ac contritis, in aceto maceratis, injecto hyssopo aut nardo etc.) 4. Tunc infundebant ei *poculum secundum* et heic filius etc. interrogabat patrem: cur haec nox differt ab aliis omnibus? . . et sec. capacitatem filii respondebit pater, incipiens ab opprobrio (sec. Maimon. ab eo, quod olim „Aramäus perditus" h. e. idololatra erat pater noster ante Abrah.) Deut. 26, 5. et finiens cum laude, donec absolverit totam sectionem. cf. Exod. 13, 8. — 6. Quousque dicet הַלְלוּיָהּ? Al. usque ad Ps. 113, 9. Al. usque ad Ps. 114, 8. Al. usque ad verba: Benedictus tu, Domine! *redemtor* Israelis. 7. Infundunt ei poculum tertium (כּוֹס שְׁלִישִׁי) et ille benedicit super apparatum mensae (עַל מְזוֹנוֹ). Si *quartum* ei infundunt, *finit hymnum* et dicit etiam *benedictionem cantici* בִּרְכַּת הַשִּׁיר (quae est sec. Maimon. „anima omnis viventis" usque ad finem, vel etiam „laudabunt te" etc. usque fin.) Inter priora duo pocula, si quis bibere voluerit, bibat (sec. Maimon. quia vinum non facile inebriat inter edendum); at intra tertium et quartum [diese wurden also sine cibo getrunken] non bibat. 9. Pascha post mediam (noctem) polluit manus. [Vor Mitternacht musste folgl. das Mal geendigt werden]. Si dicta est *benedictio Paschatis* (בִּרְכַּת הַפֶּסַח = precatio, qua dicta coena Paschalis quasi constituitur. Constabat his verbis: „Benedictus sit, qui sanctificavit nos praeceptis suis et nobis praecepit comedere *Pascha*" v. Maim.) eo ipso soluta est (non ulterius valet) *benedictio sacrificii* (his constans verbis: bened. sit, qui nos sanctificavit praeceptis suis et nobis praecepit comedere *sacrificium*. Intelligitur autem heic sec. Bartenor. et Maim. sacrificium festi, h. e. חֲגִיגָה *solemnis diei decimi quarti* [de quo

tr. Pesachim c. 6, 3. p. 156.] quod itaque die *ante* Paschalem primum comedebatur, a Rabbinis a Paschali victima, qua tali, accurate discernebatur.)

Sezen wir, wie man sehr warsch. thun darf, voraus, dass zwischen dem Zeitalter Jesu und dem Aufhören des Paschalamms (nach Zerstörung des Tempels) sich das Ritual nicht geändert habe und dass alsdann die Mischnah, welche vor dem Ende unsers zweiten Jahrhunderts entstund Vgl. Edzards Vorr. zu seiner Ausg. des tr. Beracot Hamb. 1713. 4. die vorhandenen Ceremonien der Nachwelt bis zur Wiederherstellung des Paschalamms genau aufbewahren wollte; so war, ehe Judas weggieng, der erste Becher, bey welchem ein Dankgebet für den Wein und für den erlebten Paschatag gesprochen wurde, getrunken, die Brühe mit Salatkräutern (טִבֵּל בַּחֲזֶרֶת) gegessen, auch das Paschafleisch hingegeben und verzehrt. Nun aber da Jesus מַגִּיעַ לְפַרְפְּרוֹת הַפַּת *pervenit ad fractionem* panis *in frusta* [= κλασις τ. αρτων von פָּרַר *fregit in partes*] war Judas schon weggegangen. Joh. 13. ευθεως εξηλθεν. ην δε νυξ, ὅτε εξηλθε . . . Selbst dieser Zusaz beweist, dass er bald weggieng; denn ehe es Nacht wurde (עַד שֶׁתֶּחְשַׁךְ Pesach. c. 10, 1.) fieng das Paschamal nicht an.

Matth. XXVI, 26. ἐσθιόντων ἀυτῶν *da sie nun* erst ruhig und ungestört *assen* λαβὼν ὁ Ιησ. [τον] ἄρτον *nahm J.* auf dem Tische liegendes *Brod* — (die wichtigsten Codd. BCDL 1. 17. 24. 102, And. 4. Mt a. And. 5. Theophyl. haben blos ἄρτον. Minder rituell, folgl. h. wahrscheinlicher!) κ. ἐυλογήσας *und nachdem er dazu eine Beracah* einen Dankgebetsspruch *gesprochen hatte*, ἔκλασε (פָּרַר s. oben) *zerbrach er*

es. Zeugen der beyden ält. Recenſionen BDL. 24. 114. Mt a. d. K. Z. And. Syr. p. am Rde und warſch. auch die Verſſ. haben εὐλογήσας, gerade das dem hebr. בָּרֵךְ בְּרָכָה Joh. 22, 33. correſpondierende. Die ſpäteren Recenſionen haben nach AEFHKMS 1. 11. 13. 17. 69. 106. 124. 131. 209. 235. And. 91. Mt BHV And. 12. Syr. p. Ar. r. erp. Baſ. Chryſ. Tit. boſtr. Petr. ant. Euthym. Theophyl. Schol. ap. Mt. das erklärende und bekanntere εὐχαριστήσας dafür. Der Sinn iſt völlig einerley. Denn jede *Beracah*, wie der ganze tr. Beracot am beſten zeigt, war *nicht ein Seegnen*, ſondern ein *Gebet oder Dankſpruch gegen Gott*, h. dafür daſs er den Menſchen Brod gebe. etc. Nach der Bareita ad tr. Beracot (p. 136. ed. Edzard.) war die Formel בָּרוּךְ אַתָּה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה מֶלֶךְ הָעוֹלָם בּוֹרֵא פְּרִי הָאֲדָמָה Wer irgend etwas irrdiſches genüſst, ohne בְּרָכָה iſt, nach den Rabb. (Beracot fol. 35.) wie einer, welcher Gott beſtiehlt. Luk. ſezt ohne Variante εὐχαριστήσας als die Auslegung des εὐλογήσας. Dieſes Wort enthält alſo *keineswegs ein Conſecrieren* oder *geheimniſsvolles Mittheilen ungemeiner Kräfte*. 1 Kor. 14, 16. Auch im Ritual der ält. Kirche wurde ευχαριστια und ευχαριστειν als *Danken*, *Dankgebet* in dieſer Handlung ganz ſtatt ευλογειν geſezt. Juſtin. Apol. maj. §. 65. προσφερεται τῳ προεστωτι τ. αδελφων ἄρτος κ. ποτήριον ὕδατος κ. κράματος. Και οὗτος λαβων αἶνον κ. δόξαν τῷ πατρὶ τῶν ὅλων διὰ τοῦ ὀνόματος τ. ὑιοῦ κ. τοῦ πν. ἁγ. ἀναπέμπει, καὶ εὐχαριστίαν, ὑπὲρ τοῦ κατηξιῶσθαι τουτων, παρ᾽ ἀυτοῦ ἐπὶ πολὺ ποιεῖται. Οὗ συντελέσαντος τ. εὐχὰς κ. τὴν εὐχαριστίαν πᾶς ὁ παρὼν λαὸς ἐπευφήμει, λέγων· Ἀμήν! Το δε Αμην τ. ἑβραίδι φωνῃ το· γενοιτο! σημαινει. Ἐυχαριστήσαντος δὲ τοῦ προεστῶτος κ. ἐπευφημήσαντος παντος τ. λαου, οἱ καλουμενοι παρ᾽ ἡμιν διακονοι διδοασιν ἑκαστῳ των παροντων μεταλαβειν απο του ευχαριστηθεντος αρτου κ. οινου κ. ὕδατος· και τοις ου παρουσιν ἀποφερουσι.

και ἐδίδου etc. *Indem hierauf J. ſeinen Jüngern die zerbrochenen Brodkuchen hingab*, daſs jeder nehmen konnte, was er bedurfte, *ſprach Er: nehmet und eſſet!* Einladende Aufmunterungsworte des Hausvaters an die Mitgäſte. — In dieſem Augenblick aber fällt ſein Blick noch einmal auf die Brode. Das Zerſtückte, Zerriſſene derſelben fällt ihm jezt auf. Seine Seele iſt zu Todesgedanken geſtimmt (vgl. Joh. 13, 33. 12, 27.) In eben dieſer Spannung iſt man leicht ſymboliſch (ſ. das Fuſswaſchen) und ſieht alſo noch leichter bedeutſame Ähnlichkeiten. „*Es iſt mein Leib!*" fügte er, verm. nach einiger Pauſe, den vorigen Worten bey. Warſch. waren ſeine Worte: הא גופי (Exod. 24, 8.) oder גופי הוא (Vgl. S. 569. גופי ישה הפסח corpus ipſius, nempe paſchalis agni, wo *ipſius* bekanntlich ein Syriasmus iſt.)

Der Ton ſeiner Stimme, ſein Hindeuten und ſeine Mine muſsten h. das ſprechendſte ſeyn. Für den Ausleger verlorne Interpreten der Gefühle des ſo gefühlvollen und doch ſo verſtändig überlegenden! des etlich und dreiſsig jährigen und doch zu den höchſten Planen und Aufopferungen reifen Mannes!! Doch kann man ſich dem Sinn deſſelben gewiſs am meiſten nähern, wenn man ſich nur ganz und allein in die Lage und Umſtände Jeſu und der Tiſchgenoſſen hinein zu verſezen weiſs. Hier ſaſs Er vor ihnen, mit ſeinem noch lebendigen Körper. Mag der verſtändige Leſer bey ſich ſelbſt entſcheiden, ob nun Einer der Hörenden denken konnte, Jeſus wolle ihnen ſagen: daſs ſein, jezt weder getödteter noch verklärter, ganzer Körper, dort in die Brodſtücke, welche ſie (zur übrigen Malzeit) eſſen ſollten, auf irgend eine erſinnliche Art ſich ganz oder zum Theil verwandelt, oder umgeſtaltet, oder umgeändert habe? Konnte irgend Einem beyfallen, J. wolle ſagen: Sein jezt vor ihnen noch lebender Körper, ſey in und mit dieſen Brodſtücken in eine reelle, unzertrennliche, für jeden Eſſenden unvermeidliche Verbindung und Zuſamenwürkung verſezt? Dort

waren die zerbrochenen Brodkuchen, hier ſprach noch der affectvoll redende Lehrer, Geſpräche, welche weder ihn noch die Zuhörer zu irgend einer Subtilität, zum Aufgeben ſo wenig als zum Errathen überſinnlicher Räthſel, geſtimmt haben konnten. Hätten z. B. die Zuhörenden auch ſonſther je gewuſst, daſs der Körper Jeſu eine „Ubiquität“ habe, ſo hätten ſie denken müſſen, daſs eben desw. *ohnehin nirgends nichts ſey, wo nicht dieſer Körper auch dabey ſeyn müſste.* Gerade alsdann aber wäre dieſer Körper in den Brodſtücken *vor* und *nach* dem Zerbrechen geweſen, ſo wie er überall ohnehin zugegen wäre. Oder konnten ſie jezt eben aus dem „hocce corpus meum!“ folgern lernen, daſs dieſer lebende Körper etwa nur „dort überall“ ſey, wohin ihm die Gottheit die Ubiquität verleyhe und mittheile, und daſs ihm in dieſem Augenblick eine Ubiquität für alle ihre Brodſtücke communiciert und zugeeignet worden ſey ?? — Möchte doch der Ausleger Vorwürfe beſorgen müſſen, daſs er ſeiner Einbildungskraft durch Rückſichten auf dergl. Quidditäten und Modificationen zu vielen Spielraum laſſe. Möchte nicht, leider, die Geſchichte der Dogmen uns erinnern, was alles für undenkbare Möglichkeiten unſern Mitchriſten erſinnlich, und nicht blos erſinnlich, ſondern entſcheidend und ausſchlieſsend gewiſs waren, um das *Wie?* — für ein Geheimniſs zu beſtimmen, worüber ſie erſt die Frage, ob es ihnen denn als Geheimniſs gegeben ſey, zu überdenken hatten. Eine einzige Bemerkung hätte hinreichen können. Wenn ein weiſer redlicher Lehrer ſeinen Vertrauten etwas entdecken will, das ſie ohne ihn für ſich ſelbſt gar nicht wiſſen und ausſinnen können, darf er ihnen alsdann blos zwey Worte ſagen, durch welche gerade das neue und für ſie unbekannte nicht entdeckt iſt? Wird nicht umgekehrt jeder vertrauensvolle Schüler von einem redlichen und weiſen Lehrer vorausſezen, daſs dieſer ihm würklich nichts ungewöhliches habe ſagen wollen, wenn er, ohne Deutung und Erklärung, affectvoll ein paar Worte ausſprach,

die an sich, ohne Kunst und Deutungssucht genommen, einen seinem Affekt jezt angemessenen Sinn anbieten? Hätte jemand Geheimnisse zu offenbahren und spräche doch nur Räthsel und Vieldeutigkeiten aus, so hätte er — wer kann dies anders sagen? — *nichts* geoffenbahrt!! Hat er ein Mysterium, das kein Sterblicher zu begreifen fähig ist, so müßte er wenigstens deutlich sagen: daſs hier etwas geheimnisvolles vorgehe, worüber niemand etwa einen menschlich leicht begreiflichen Sinn annehmen dürfe, daſs vielmehr, weil das unbegreifliche geschehe, jeder blos an den Actus und seine Formel sich zu halten habe, niemand aber behaupten könne, es begriffen und erklärt zu haben. Soweit wenigstens müſste der Offenbahrer deutlich sprechen, selbst wenn das Geheimniſs das undurchdringlichste bleiben sollte. Wo aber auf keine Art ein Geheimniſs angedeutet ist, da erweist der Schüler dem redlichen und weisen Lehrer im mindesten keine Ehre, wenn er dessen Worte nicht nach dem gewöhnlichen Wortverstand und Zusamenhang der Umstände versteht. Oder wäre es etwa Ehre für den Lehrer, wenn Er, was Er selbst hätte andeuten sollen, nicht angedeutet, wenn Er dadurch einen vertrauensvollen Schüler in die Gefahr gesezt hat, entw. statt eines Geheimnisses an etwas gewöhnliches zu denken oder, was noch schlimmer ist, über das Geheimniſs eine Menge Ansichten und Erklärungen aufzusuchen, ohne je gewiſs zu seyn, welche die ächte sey und ob auch nur unter ihnen allen die wahre verborgen liegen möchte!?

Man kennt die drey Haupansichten, *a.* daſs das Brod der Leib des gemordeten Jesu *geworden sey* und noch *werde; b.* daſs das Brod dieser Leib *sey*, so daſs wir zwar *nicht bejahend wissen*, *wie* er es sey, aber *doch verneinend* behaupten müſsten, auf welche Weise er es nicht sey; *c.* daſs das Brod auf jenen Leib *hindeute*, *ihn vorstelle und an denselben erinnern*

ſolle. Die Geſinnung, aus welcher jede dieſer drey Anſichten in der That entſtanden iſt, bleibt achtungswürdig. Die Redlichdenkenden jeder Parthie, welchen Eine derſelben ausſchlieſsend wahr ſchien — (Streitſüchtige Behaupter aller Claſſen bleiben, wenn ſie die Wahrheit offen in Händen hätten, ihrer Unwürdigkeit überlaſſen!) — handelten aus der ewig achtungswürdigen Geſinnung, daſs man ſich durch nichts, auch nicht durch den *Schein* der Unmöglichkeit in einer *gewiſſen* Überzeugung ſtören laſſen ſolle. Hätten ſie nur Gemütsruhe genug gehabt, um mit eben ſo vielem Verſtand als Güte des Willens zu erforſchen, ob das, was ihnen jezt Überzeugung war, eine eigentlich gewiſſe, auf unveränderlichen Gründen der Sache beruhende, Einſicht ſey? Mit Bewunderung ſeiner Feſtigkeit hört man unſern kraftvollen Luther, wenn er in der Fülle ſeiner Entſchloſſenheit, Jeſu in Gottes Namen alles zu glauben, ausruft: In haec verba Chriſti („hoc *eſt* corpus meum" etc.) *pedibus imus* . . Conſtat, illa *veraciter eſſe* Chriſti corpus et ſanguinem. *Sicut enim os Chriſti dixit ac loquitur, ita eſt* . . (ſ. deſſen Auslegungen zum groſsen Katechism.) Aber beſcheiden muſs doch die Philologie fragen: *a.* ob denn, für's erſte, jenes ἐϛι überhaupt in dieſer Stelle gewiſs ein „verbum, quod os Chriſti dixit" geweſen ſey? Sprach J. gerade aramäiſch, ſo bringt es nicht einmal ſein Dialekt mit ſich, daſs er das für Myſticismus und Controversgeiſt ſo fruchtbar gewordene „*eſt*" auch nur ausgeſprochen habe. Und *b.* wenn es würklich Jeſu Ausdruck geweſen wäre, müſste, könnte dies Wörtchen, ohne allen Wink auf eine geheimere Deutung ausgeſprochen, doch keinen als den geheimniſsvollſten Sinn gehabt? müſste, könnte es eine Entdeckung, durch welche nichts entdeckt wurde, enthalten haben? Wie kann man *c.* gerade in eben dieſer Sache bey Luk. 22, 20. und 1 Kor. 11, 25. leſen: τουτο το ποτηριον ἡ καινη διαϑηκη und doch behaupten: das ausgeſprochene oder ſubintelligierte ἐϛιν *müſſe* in dieſem

Act ein eigentliches, reelles Seyn anzeigen. *War* denn jener *Becher* eigentlich und reell ἡ καινη διαθηκη? Will nicht Luk. eben dort ſagen, Jeſu Sinn ſey geweſen: „dieſer Becher iſt *mir*, gilt *mir* nach meiner Anſicht jezt die neue Ordnung der Dinge, welche nicht ohne Meinen Tod zu ſtande kommt." Wohl aber wird *d.* bey jenem גופי הוא das, was unmittelbar die Tiſchgenoſſen Jeſu (und für dieſe ſprach Er doch!) dabey denken konnten, auch alsdann nicht gedacht, *wenn* man Jeſu in jenem Augenblick die Abſicht zuſchreibt, daſs die zerbrochenen Brodſtücken, ſeinen Körper *bedeuten ſollten.*. Er ſpricht im Moment des Gefühls. *Ihm* waren jezt augenblicklich die zerſtückelten Brodkuchen ein ſchauerliches Bild ſeines Körpers geworden, wie derſelbe nun bald, ſeiner Feinde Gewalt überlaſſen, werden könnte. (In der That ward er nicht einmal ſo zerriſſen und zerfleiſcht. Aber er konnte es werden. Welcher Wut ſeiner Feinde — ſie konnte bis zum διασπασθαι ὑπ᾽ αυτων ſteigen ſ. Apg. 23, 10. 7, 54. 57. — Er ausgeſezt ſeyn könnte, war unentſchieden.) Der Geiſt, welcher einen ſo zart empfindſamen Körper bewohnte, daſs das Ungewiſſe der demſelben bevorſtehenden Mishandlungen ihm noch in dieſer Nacht Schweiſstropfen auspreſste, konnte nun wohl beym augenblicklichen Gedanken an eine ſolche Ähnlichkeit in die Worte ausbrechen: *dies*, zerriſſene zerſtückte Brod, *iſt mein Körper!* weil es *für ihn*, in dieſer momentanen Vorſtellung, ſeinem Körper glich. In dieſem Ausruf aber lag wenigſtens zunächſt nicht, daſs dieſes Brod auch den Tiſchgenoſſen, auch allen nahen und fernen Chriſten, Jeſu Körper (den würklich nicht zerſtückelten!) *bedeuten* ſolle. Wohl aber entſtund ſehr pſychologiſch die Folge, daſs eben dieſe Tiſchgenoſſen Jeſu das nächſtemal, und warſch. ihr ganzes Leben hindurch, nicht mehr zuſamen das Abendbrod brechen konnten, ohne den ihnen grauſam entriſſenen Meiſter mit jener ſeiner zurückbebenden Mine, mit jenem erſchütternden Tone, aufs neue vor ſich zu ſehen,

wo-

womit er im ersten Moment, da ihn beym Anblick des zerstückten Brodes die Mordähnlichkeit in seinen Gedanken überraschte, sein גּוּפִי הוּא ausgerufen haben muſs. Darüber subtilisierten sie nun auch nicht, daſs im Erfolg der Körper Jesu nicht gerade zerstückelten Broden ähnlich geworden war. Ihnen war, ohne Befehl und ohne Geheimniſs, bey solchen Gesellschaftsmalen vom Anfang an, wenn man das Brod brach, bis zum Ende, wenn der lezte Kelch herumgegeben wurde, Jesus gegenwärtig, wie Er bey dem lezten, ach! dem lezten seiner Gesellschaftsmale mitten unter den liebreichsten Reden, durch welche er sich zu vergessen, sie zu belehren und zu erheitern sich anstrengte, von Erinnerungen an die Grausamkeit seiner Feinde erschüttert worden war. Nun ward ihnen die nachahmende Weiderholung des Brodbrechens (J. scheint gerade an einer gewissen eigenen Geberde dabey kennbar gewesen zu seyn Luk. 24, 30. 31.) mit Jesu eigenen Worten begleitet, einer *Hindeutung* auf das unvergeſsliche: „Sie haben uns den Meister erschlagen!“ Wie schauerlich sagt P. 1 Kor. 11, 26. τὸν θάνατον τ. Κρου καταγγελλετε, αχρις οὗ αν ελθῃ. Und nun, da diese Gesellschaftsmale auch von den Freunden der ersten Tischgenossen Jesu und so weiterhin, als eigentümliche Christenmalzeiten (κοινωνιαι, collationes) fortgesezt wurden, waren natürlich die Worte Jesu in dem Munde des Vorstehers, der ihn als Hausvater vorstellte, *etwas für Andere bedeutsames*. Dieser selbst, wenn er das τουτο εςι το σωμα μου, so wie wenn J. an seinem Plaz zugegen wäre, nachahmend aussprach, vergegenwärtigte den Herrn; und so war *jezt* Brod und Wein, und Wort und Sinn bedeutsame Vergegenwärtigung des Vergangenen, mit der lebhaftesten Erwartung: daſs eben dieser Herr bald, bald wieder komme! verknüpft. — Nach dem Ritual der späteren, kälteren Zeitalter ist selbst das Gesellschaftsmal, das Bild, daſs alle Ein Körper seyn sollen 1 Kor. 10, 17. verschwunden. Aber würksam genug würde auch das

jezige bloſse Austheilen des Brods und Weins mit Jeſu ſchauerlich bedeutſamen Worten für uns werden können, wäre nur gewiſs jeder Chriſt, von dieſem gottergebenſten Aufopfern ſeiner ſelbſt (Hebr. 9, 14. Röm. 12, 1.) durchdrungen, mit Jeſu ganzem Leben, nach Charakter, Lehren und Beyſpiel ſo bekannt, daſs ihm dieſer Unübertroffene, der für ſeine Überzeugungen gemordet iſt, zugleich „in, mit und unter" jenen Todesarten und Todesbildern, *ſo wie es jeder faſſen mag, innigſt vergegenwärtigt* würde! Gewiſſermaſsen würde man mit Wetſt. aus Juſtin 6, 7. anwenden können: tantum animorum viriumque patriae et penatium *conſpectus* ſubminiſtrat tantoque *praeſentia* quam recordatione ſui *majores ſpiritus largiantur.* 1 Kor. 5, 3. 4.

Nach dieſer Anſicht betrachtet iſt der Wortſinn: τοῦτό ἐςι *dies*, Brod, *iſt mir*, ſo wie ich es in dieſem Moment als zerſtückt betrachte, τὸ σῶμά μου *mein* eigener *Körper.* So Matth. 7, 12. ουτος εςιν ὁ νομος κ. οἱ προφηται „dies *iſt* (nicht eben dem Buchſtaben nach, aber) *nach meiner Anſicht* der ganze Bibelcodex!" Und Exod. 12, 13. ſelbſt: פֶּסַח הוּא לַיהוָה *dies iſt* für euch *ein Wegziehen* (= ſo ſollet ihr das Wegziehen darſtellen) wie es Jehovah haben will." Sind gleich die Orientalen ſehr *an bedeutſame Handlungen* gewohnt, und liegt alſo die Frage: Was will uns eine Thathandlung ſagen? ihnen nahe genug Vgl. Apg. 2, 12. 16. Exed. 12, 26. 13, 8. 14. Eſth. 4, 5. Joſ. 4, 21. Mark. 1, 27. ſo kann doch nicht einmal dargethan werden, daſs J. diesmal etwas *für andere* bedeutſames zu thun oder einen Ritus einzuführen *zum Voraus* im Sinn hatte. Der erſte Vorgang iſt augenblicklich. Erſt die nachahmende Wiederholung davon ward mnemoniſch. Matthäus der Augenzeuge führt h. warſch. alles an, was J. damals ſelbſt ausſprach. Von den Nachträgen der and. Evangg. ſ. bey dieſen das nöthige. ἐςι als *bedeutet* ſ. in der Alex. Geneſ. 41, 26. Ezech. 12, 10. Deut. 22, 17. Dan. 8, 20. 22. Gal. 5, 24. 25. Apok. 1, 20. Apg. 10. 17. — Übrigens hat

man einige archäolog. Data hier unrichtig angewendet: *a.* Nach ihrem gegenw. Ritual ſagen die Juden beym Austeilen des Brods an ihrer Paſchamalzeit: dies iſt das Brod der Noth (הָא לַחְמָא דִי עַנְיָא) welches unſere Väter in Ägypten aſsen! (Noth = Zwang ſolches Brod ohne Sauerteig zu eſſen, weil ſie nicht Zeit zur Säurung gehabt hatten). Dieſe Formel trägt aber nichts zur Erläuterung der Worte Jeſu bey und iſt auch, wie Schoettg. darthut, nach dem Talm. und Maimonid. erſt neuer. J. wie man ſieht, munterte blos durch ein „nehmet, eſſet" zum Zugreifen auf. *b.* Jeſu Worte *τουτο εςι το σωμα μου* ſind nicht etwa Anſpielung auf eine Formel der Paſchamalzeit זֶה גוּפוֹ שֶׁל (כֶּבֶשׂ) פֶּסַח. Denn eine ſolche auf das ganz aufgetragene Paſchalamm hindeutende Formel haben die Juden nicht, ſondern die Miſchna ſpricht blos von dieſem Auftragen des nach Exod. 12, 9. unzerſtückten Thiers als dem גוּף שֶׁל פֶּסַח weil nun eben *der ganze Körper des Paſchalamms* aufgetragen wurde. ſ S. 569.

Luk. XXII, 19. Zu den von Matth. und Mark. angegebenen kürzeren und dem Augenblick angemeſſenen Worten ſezt L. hinzu: *τὸ ὑπὲρ ὑμῶν διδόμενον. Τοῦτο ποιεῖτε εἰς τ. ἐμὴν ἀνάμνησιν.* Man ſieht aus Vergleichung mit 1 Kor. 11, 24. daſs der Pauliner, Lukas, dieſe Zugabe von Paulus hatte. Sie beſchreibt nicht Jeſu erſte, eigentümliche, vom Augenblick abhängige Worte, ſondern das Ritual, welches P. bey den Korinthern für ihre blos chriſtl. *κοινωνιας* (Collationen) ebenſo eingeführt zu haben verſichert, wie er es ſelbſt ſeit der erſten Zeit des Chriſtentums, ſeit der Zeit des Herrn (*ἀπο του κυριου* nicht *von*, ſondern *inde a* Domino = *ἀπ ἀρχης* 1 Joh. 2, 7. Phil. 4, 15.) erhalten habe. Wenn denn bey dieſen Chriſtenmalzeiten der Vorſteher im Namen Jeſu deſſen Worte ausſprach: *τουτο εςι το σωμα μου*! ſo

ſezte er zur Erklärung des τουτο, indem er auf das Brodſtücke hinwies, bey: τὸ ὑπὲρ ὑμῶν κλώμενον *dies was hier für euch*, Miteſſende! *in Stücke gebrochen wird.* Aus dieſem κλώμενον des Paulus, als der Quelle, iſt das διδόμενον des Lukas zu erklären. Wäre dies nicht, ſo könnte allerdings διδόναι σῶμα auch bedeuten: *ſich dem Tode ausſezen, hingeben.* Halic. A. 3, 16. ἐπιδοῦναι τὰ σώματα τῃ πατριδι. Liban. Declam. 24. αναμνησθητι των εν Πυλαις ὑπερ ελευθεριας τ. Ἑλληνων δεδωκότων τὰ σώματα. Thucyd. 2, 43. κοινῃ τὰ σώματα διδόντες ιδιᾳ των αγηρων επαινον ελαμβανον κ. τον ταφον επισημοτατον. Liban. Or. 35. ταχυ γ'αν οὑτος τον Κυναιγειρον η τ. Κοδρον εμιμησατο κ. τὸ σῶμα ὑπὲρ ἡμῶν ἐπέδωκεν. Allein die hiſtor. Interpretation fordert, daſs Luk. h. aus Paulus erklärt werde. Nun konnten aber weder Jeſus noch in ſeinem Namen die erſten Chriſten im Sinn haben, zu ſagen: *dieſer Körper, der anſtatt eurer zerbrochen wird.* Denn *a.* Jeſu Körper ward gerade *nicht zerbrochen.* Joh. 19, 33. ου κατεαξαν τα σκελη und es gieng ihm, wie Joh. die Vergleichung ſelbſt macht, nicht wie andern im Tempel geſchlachteten Thieren, die als *eigentliche* Opfer für den Altar zerſtückt wurden; vielm. war er auch inſofern ein *uneigentliches* Opfer, daſs an ſeinem Körper, wie an dem des Paſchalamms (das nicht ein Opfer, am wenigſten ein Sündopfer war) οςουν ου συντριβησεται αυτου. τὸ διδόμενον erklärt demnach das τοῦτο, *dies was hier gegeben* in Stücke gebrochen vorgelegt *wird* ὑπὲρ ὑμῶν עֲלֵיכֶם oder עַל־פְּנֵיכֶם *für euch* = *euch zum Gebrauch. b.* So etwas umſtändlich erklärendes bedurfte es für die erſte Tiſchgenoſſen J., die J. ſelbſt vor ſich ſahen und folg. das *dieſes* von ſeinem *lebendigen Körper* wohl zu unterſcheiden wuſsten, noch nicht. Nur wenn ein Anderer J. Worte in der erſten Perſon ausſprach, mochte er wohl erklären: *was*, nämlich das Brod, inſofern es *gebrochen* werde, *für Jeſus* einſt, da er ſprach, nach einer plözlichen Vorſtellung *ſein Kör-*

per gewesen war. Noch weiter sezte dann das urälteste Ritual in J. Namen hinzu: *τοῦτο* sc. *το κλᾶν τ. αρτον κ. διδοναι αυτον ὑπερ ἡμων, ποιεῖτε εἰς τ. ἐμὴν ἀνάμνησιν* *dieses* Brodbrechen *thut*, immer so oft ihr es thut (Paulus sezt beym Becher ausdrücklich hinzu: *ὁσακις αν πινητε*) *zur Rückerinnerung an mich*, d. h. esset nie als Christen zusamen, ohne zugleich mit dem Brodbrechen, mit dem Anfang des gewöhnlichen Mals, sogleich mich euch zu vergegenwärtigen. Dass J. diese Worte nicht selbst gesagt habe, erhellt *a.* weil das ältere Evangelium, der Augenzeuge, Matth. sie nicht hat. In einer Sache, die als Ritus fortgepflanzt wurde, hat man doch von diesem die ipsissima verba zu erwarten. *b.* Hätten wohl die 11 Apostel, wenn er zu ihnen so gesprochen hätte, annehmen müssen: J. verlange, dass sie das Paschamal (*το πασχα* — denn *dieses* war es, was sie damals *εποιησαν* Matth. 26, 18.) immer auf die nämliche Art mehr zur Erinnerung an ihn als zur Erinnerung an die Befreyung aus Ägypten, halten und feyern sollten. *τοῦτο ποιεῖτε* hätten sie sich durch: *τοῦτο, ὁ νυν ἐποιησατε, ποιεῖτε* erklären müssen, nicht aber durch: *τοῦτο, ὁ νυν εγω μεν εποιησα, ποιεῖτε* etc. Da in der Folge das lezte Abendmal Jesu von den Christen nachahmend erneuert wurde, geschah es לְזִכָּרוֹן wie Exod. 12, 14. und der Vorsteher foderte durch diese Worte jedesmal die Anwesende auf: fernerhin diese Sitte „zum Andenken an Jesus" zu wiederholen!

Mark. XIV, 22. Gew. T. sezt nach *λάβετε*, wie Matth. *φάγετε* gegen ABCDKLP 1. 42. 229* Ev. 18. 19. 36. And. 5. Mt f. 10. Syr. utr. Arr. Perss. Copt. Arm. Aeth. Vulg. It. ausgen. corb. Da eben diese alle das näml. Wort bey Matth. haben, so erscheint die Auslassung b. Mark. als ursprünglich. Man sieht zugleich, dass, da Mark. das *φαγετε*, Luk. *λαβετε*, *φαγετε* *nicht*

hat, sie diese beyden Worte nicht für nothwendige und feyerliche Ausdrücke (wie man zu sagen pflegt: für Einsezungsworte, oder Befehle eines neuen Ritus) gehalten haben.

d. Luk. XXII, 31—34. *Vgl. Joh. XIII,* 36—38.

Luk. XXII, 31. εἶπε δὲ ὁ κρος *auch sprach* .. abgesondert vom vorhergeh. Um so weniger dürfen diese Worte mit BL. Copt. weggelassen werden. Σίμων sc. Πετρος. ὁ σατανᾶς mit dem Artikel *der schlimmste der bösen Geister.* s. bey 22, 3. ἐξαιτεῖσθαι med. nicht: *erbitten,* sondern *deposcere, für sich gl. heraus haben wollen.* „Er hatte Lust einen Versuch anzustellen, wie bey Hiob 1. und 2. ob denn eure Gottergebenheit und Anhänglichkeit an den Messias würkl. so fest sey.“ Was Menschen ächt teufelische thun, das wird als gewisser Wille des Teufels auf den Teufel zurückgeführt, wie das Gute der Menschen auf Gott. Jacob. 1, 17. (Plutarch. de Orac. defect. p. 417. D. ισχυροι κ. βιαιοι δαιμονες ἐξαιτούμενοι ψυχην ανθρωπινην περιεχομενην σωματι. Atrian. Exped. Alex. 1, 10. 7. Alexander ἐξῄτει Demosthenem. Apulej. VI. Venus .. te ad suprem. supplicium *expetit.*) σινιάζειν Amos 9, 9. *in der Siebwanne schütteln,* um das leichte Korn vom ächten, schweren abzusondern. Sirac. 27, 4. εν σεισματι κοσκινου διαμενει (bleibt zurück) κοπρια. συνιάριον *cerna.* συνιασμα· ἡ ρυπαρια του σιτου. *retrimentum.* Lex. Cyrill.) ὁ σῖτος *Korn.* Sinn: Dir und euch allen standen grosse Verführungen bevor. Man lauerte auf euch mit satanischbösartigen Anträgen. Einige Feinde Jesu, da sie sahen, dass Einer seiner Vertrauten sich von selbst ihnen anbot, scheinen nun, durch Verführung der übrigen Jesus selbst vor dem Volk in Miscre-

dit zu bringen und zu stürzen, für möglich gehalten haben.

V. 32. δέεσθαι *bitten* περὶ *zum besten;* — bey Gott? Vielm. bey solchen geheimen vornehmen Freunden Jesu (Joh. 12, 42.) welche unvermerkt hindern konnten, dass nichts gegen die Jünger unternommen wurde, welche, zugl. mit J. gefangen genommen, schwerlich noch fest genug gewesen wären. ἵνα μὴ ἐκλείπῃ ἡ πίςις σου *damit dein Vertrauen auf mich*, dass ich der Messias bin, *nicht* unter Gefahren und Leiden, die der Mensch so leicht für Beweise einer bösen, verlornen Sache hält, *sich verlieren möchte.* = אָבַד

V. 32. ποτὲ *einst* bald oder spät. Joh. 9, 13. ἐπιςρέψας *zurückkommend.* J. sezt voraus, dass sich seine Begleiter bey seiner Gefangennehmung zerstreuen würden und veranlasst sie sogar dazu. Joh. 16 32. ςηρίσσειν *befestigen* in jenem Vertrauen. „Suche sie, wenn die erste Gefahr vorüber ist, wieder muthig zu neuer Thätigkeit für die mess. Sache zu vereinigen.“ Bengel in Gnom. bemerkt, dass das Wort ςηρισσειν gl. Petrinisch geworden sey. 1 Petr. 5, 10. 2 Petr. 1, 12. 3, 17. 16. 2, 14. ἀδελφοὶ Apostel Matth. 23, 8. und andere Lehranhänger Jesu.

V. 33. Der rasche Petrus will nicht erst „zurückkommen.“ Er will sich nie von J. entfernen, sondern μετα . . πορευεσθαι **begleiten** καὶ . . καὶ . . *sowohl . . als* —

V. 34. οὐ μὴ φωνήσει σήμερον ἀλέκτωρ 3. Makk. 5, 20. *der Hahn wird heute* (zwischen jezt und dem Frühmorgen) *nicht krähen.* Dies bezieht sich keineswegs auf diesen oder jenen Hahn oder das Hahnenge-

ſchrey überh. ſondern war ſprüchwörtl. ἀλεκτοροφωνία iſt *das dritte Nachtviertel*, ob nun gerade Hähne da ſind, welche krähen oder ob nicht. Mark. 13, 35. Tamid f. 26. Quanam hora venit Praefectus templi? Reſp. non obſervat definitum tempus. Nonnunquam venit מקריות הגבר *tempore gallicinii.* Eine Gloſſe der Miſchna ſagt: die Prieſter ſchafften die Aſche jeden Tag vom Altar *um den Hahnenſchrey.* Lightf. Tanchuma Noach p. 7. eſt beſtia, quae edit media nocte, eſt quae tempore gallicinii . . Eben dieſes Nachtviertel der αλεκτοροφωνια war dann weiter in 3 Theile eingetheilt. Babyl. Joma f. 21. Qui iter aggreditur *ante gallicinium*, ſanguis ejus ſit in caput ipſius; ſi ante *gallicinium ſecundum*, item. Alii etiam: ſi *ante tertium.* Woraus zugl. Mark. 14, 68. 72. zu erklären. Nach Baba Kama ſollten in Jeruſ. nicht Hüner und Hähne gezogen werden (אין מְגַדְּלִין) Lightf. weil ſie leicht etwas unreines ausſcharren. Daſs aber gar keine Hähne in der Stadt, in Ställen etc. ſeyn durften, iſt nirgends geſagt. Hieroſ. Erubin f. 26. erzählt von einem Hahn, welcher dort geſteinigt worden, weil er einen Knaben umgebracht. Sinn: „ehe der Tag anbricht, noch in dieſer Nacht" . . Auch Griechen und Römer gebrauchen dieſe Benennung. Pollux. I, 70. περι πρωτας φυλακας κ. δευτερας κ. τριτας· . . μεσουσης νυκτος, περι αλεκτρυονων ωδας, ſ. αλεκτρυονων αδοντων, περι τον ωδον ορνιθα. Plin. H. N. 10, 24. Galli cum ſole eunt cubitum *quartaque caſtrenſi vigilia* [die Römer rechneten ſtundenweiſe die vigilias von Mitternacht an] ad curas laboremque revocant. Cenſorin. c. 19. Incipio a *media nocte*, quod tempus poſtremum diei eſt romani. Tempus quod huic proximum eſt, vocatur *de media nocte.* Sequitur *gallicinium*, ubi galli incipiunt canere. Deinde *conticinium* cum conticuere; tunc *ante lucem* et ſic [tunc?] *diluculum* vocatur. Apulej. VIII. *Noctis gallicinio* venit juvenis . . Erasm. Adag. Chil. 3. Cent. 7. n. 66. πριν

ἢ τὸ δεύτερον ἀλεκτρυὼν ἐφθέγγετο. Da aber J. diese sprüchwörtl. Redensart gebraucht hatte, und Petrus nachher, mitten in seinen Nothlügen, gerade ein oder ein paarmal Hähne krähen hörte, so traf es sich, dass das würkliche Hahnengeschrey ihn um so plözlicher an J. Worte und seine Verirrung erinnerte. — Es hat keine Warscheinlichkeit, dass J. gerade den bestimmten Erfolg und die Umstände, unter denen Petr. ausdrücklich seine Bekanntschaft in dieser Nacht abläugnete (s. den 117. Abschn.) voraus gewusst und h. zuvor angedeutet habe. *a.* Müsste nicht ein jeder, welcher eine solche Vorhersehungskraft besässe, sie pflichtmässig anwenden und einen Freund *bestimmt* warnen, dass er nicht da und da hingehen sollte, wo er, ohne Nuzen, in eine solche Gefahr kommen würde? Und *b.* warum sollte sich eine solche bestimmte Vorhersehungskraft gerade bey Nebenbegebenheiten, durch die im wesentlichen nichts geändert wurde, sich geäussert haben? Durch Metaphern und Fictionen, dass sich im Zustande der Erniedrigung die dem Menschen Jesu idiomatisch communicierte Allwissenheit nur Funkenweise „per scintillas" habe äussern dürfen, läst sich in ernsthaften Dingen nichts beantworten. Vielm. ist also höchstwarsch. dass J. soweit redlich warnte, als er die Gefahr kannte. „Ehe es Morgen wird, werden mich Schicksale treffen, unter denen in dir der Gedanke mehr als einmal aufsteigen wird: Sollte dieser, von Gott dahin gegebene, doch der Messias seyn?" τρὶς *mehr als einmal; iterum iterumque.* Eine bestimmte Zahl, die aber doch nur ein unbestimmbares andeutet. Wie: felices *ter et amplius* u. dgl. ἀπαρνεῖσθαι *abläugnen, nicht mehr bekennen* bey sich und vor andern. s. bey Matth. 16, 24. μὴ nach αρνεισθαι wiederholt die Negation. εἰδέναι (= ειδηκεναι) με *mich gekannt und anerkannt zu haben*, als das was ich bin. „Ich werde dir ganz zweifelhaft, ein Räthsel werden. Du wirst Dir selbst nicht mehr eingestehen, dass

Du dich von Meiner Meſſiasſchaft ſo feſt überzeugt gehalten hatteſt."

e. Matth. XXVI, 27. 28. Mark. XIV, 23. 24. Luk, XXII, 20. Vgl. Joh. 14, 27.

Matth. XXVI, 27. Faſt alles, was oben über Austeilung des zerbrochenen Brodes geſagt worden iſt, bleibt hier zu wiederholen. Nach Endigung des Eſſens (μετα το δειπνησαι Luk.) nimmt der Hausvater oder Vorſteher einer חֲבֻרָה Φρατρια *Tiſchgeſellſchaft der Paſchamalzeit* zum drittenmal (ſ. S. 569. nach tr. Peſach. c. 10, 7.) den gemeinſchaftlichen Becher, ſpricht einen Dankſpruch für das genoſſene ganze Eſſen und giebt ihn, ohne daſs ferner noch dazwiſchen gegeſſen wird, herum. Man ſingt näml. nun die Lobpſalmen, nach Art der Recitative. *Das ordentliche Hallel* beſteht aus Pſ. 113—118. wovon man 113. 114. *vor*, die andern nach dem Eſſen ſang. Nach dieſem „hymniſierte" man noch das *groſse Hallel*, welches nach einigen aus den Pſ. 105 bis 136. beſtund, nach andern nur aus Pſ. 120—136. oder gar nur aus Pſ. 135, 4. bis 136 incl. Es enthielt 27 mal הוֹדוּ. Schoettg. Vgl. Edzards Ausg. des tr. Berachot c. 1. p. 250. τὸ ποτήριον *den gewöhnl. Becher*. Nur B. 1. 102. and. 4. Mt B. e. f. g. haben das τὸ nicht. Peſach. f. 117. 2. Poculum *tertium* eſt *poculum benedictionis poſt cibum*. Vinum purum infunditur et ſit commiſſio aquae in poculo. *Quartum* eſt, ſuper quo perficiunt Hallel, additque benedictionem cantici: laudent te, Dne., omnia opera tua, et: Benedictus ſit, qui creavit *fructum vitis. Et poſtea quicquam non guſtat* (Iſr.) *illa nocte*. ib. f. 108. in unoquoque poculorum illor. 4. debet eſſe *quartale vini* ſive meri ſive diluti, ſive veteris ſive novi. Dilu-

tionem ſcribunt ita debere fieri, ut *non plus aquae addatur*, *quam quarta pars*, ne guſtus vini corrumpatur. Baba Batra f. 97. Sapientes concedunt . . de *poculo benedictionis*, ſuper eo *non benedici*, *donec aquam infuderint*. (Daher wird des Waſſereingieſsens in den Evangg. nicht erwähnt.) Es war aber das gewöhnliche Prov. 9, 2. 5. Apok. 18, 6. und die oriental. Liturgien haben alle dieſe Sitte der Miſchung fortgepflanzt. Babyl. Beracot. f 50. ſuper vino, quod non miſcetur non benedicunt. Maimon. ib. Quatuor calices feſti neceſſarium eſt miſceri (צָרִיךְ לְמֵזּוֹג). εὐχαρις. ſ. bey Vs 26. *πίετε ἐξ ἀυτοῦ πάντες trinket alle daraus.* Einladende Worte. Während man ſang, gieng dieſer Becher in Gemeinſchaft herum, ſo, daſs man ihn natürlich wieder füllte, ſo oft er in der Reihe leer wurde. Das, was jezt eben J. hineinfüllte, reichte nicht für eilf Männer, da nach dem Ritual am Paſchamal der ärmſte Iſraelite vier Becher trinken ſollte. ſ. S. 568. Sollte alſo eine Conſecration und dadurch bewürkte Änderung zu denken ſeyn, ſo hätte J. nicht im Becher, ſondern den gröſſern Vorrath in der Kanne conſecriren müſſen. —

V. 28. γὰρ iſt zweifelhaft, da C. 1. And. 22. Mt B. And. 5. Syr. Ar. p. Perſ. p. Aeth. Sahid. Slav. 4. 6. Vulg. ms. verc. Chryſ. es nicht haben. Die Entſtehung dieſer Gedanken war, wie bey dem Brod, augenblicklich. J. blickt auf den Wein. Nach Lebuſch Halicot Peſach §. 172, 11. praeceptum eſt, comparare *vinum rubrum*, quia id fortius eſſe ſolet quam album. ſ. Joh. Buxtorf. Diſſ. de Coena Domini wo von rabbin. Parallelen das möglichſte geſammelt iſt. Die röthliche Farbe des „Traubenbluts" (Geneſ. 49, 14. Deut. 34, 14. Sirac. 39, 26. 50, 15. 1 Makk. 3, 31. 6, 34.) erinnert ihn jezt eben an Blut und blutigen Tod. (Plutarch. de Iſid. p. 313. B. *ουκ επιον οινον, ουδε εσπενδον ως φιλιον θεοις αλλ'* [ſymboliſch] *ὡς αἱμα τ. πολεμησαν-*

των ποτε τοις θεοις εφερον.) „Es ist mir, wie wenn ich Blut in diesem Becher erblickte. wie wenn ich euch mein Blut zu trinken gäbe.“ So war wieder ein schneller Todesgedanke in ihm aufgestiegen. Aber bald wieder gefaſst, mildert J. die Erinnerung. „Mein Blut . . das diese (meine) Verfassung, diese Vereinigung Gottes und der Menschen bestätigt.“ (Wie Exod. 24, 8. הִנֵּה דַם הַבְּרִית אֲשֶׁר כָּרַת יְיָ עִמָּכֶם Targ. Onk. הָא דְמָא דִקְיָמָא (Constitution) דִּגְזַר יְיָ עִמְּכוֹן עַל כָּל פִּתְגָּמַיָּא הָאִלֵּין (die Verba כָּרַת, גְּזַר bedeuten *abschneiden*, daher h. *etwas präcis bestimmen*). Für gebohrne Juden war die Anspielung, sogleich deutlich, daſs die mosaische Verfassung, Gott als Nationalkönig und Gesezgeber der Israeliten anzunehmen, so wie im Altertum alle feyerliche Vorträge, mit blutigen Opfern bestättigt wurde, nicht als Sündopfer, sondern Vgl. Genes. 15, 10. mit der Bedeutung, daſs wer den Vertrag verleze den Tod gegen den andern Theil verschuldet haben wolle. — J. fährt fort: „Mein Blut — *das* als Bestätigung dieser Meiner messian. Disposition von meiner Seite, also gewissermaſsen jenen Bundesopfern ähnlich, nicht umsonst, auch nicht mir zum Unglück *vergossen wird*, vielmehr (1, 21.) *zum Besten Vieler, zur Sündenerlassung*.“ Sinn: ich bestättige dadurch eine διαθηκη, welche mit sich bringt, daſs Viele der vergangenen und der zukünftigen Sünden los werden; der vergangenen, indem sie nach Iesu Lehre einsehen, daſs der Vater dem reumütigen Sohne das vergangene, vergangen seyn lasse (ἀφιέναι Jes. 55, 7. סלח *hingehen* oder *hingegangen seyn lassen*. Alex. Deut. 15, 1. 2. 3. Jer. 21, 34. Vgl. auch נשא Genes. 59, 17. נשה Ps. 32, 1. כפר Jes. 22, 14.); der zukünftigen, indem die geistigeren Eindrücke der Pflichtfoderungen Jesu den Menschen mehr bewegen, die Sünden selbst zu lassen (αφιεναι) als die unentwickelten, fast immer von irrdischer Furcht und Hofnung ausgegangenen Auffoderungen der alten διαθηκη. —

Zur weitern Erklärung. *καινῆς* haben nicht BL. 102. Sahid. Es ſcheint bey Matth. und Mark. unächt, und bloſs bey Luk. eine ihm eigene Erklärung des Sinns J. zu ſeyn. *τὸ τῆς διαθήκης* ſc. *ταυτης* oder *εμης ὃν* *das auf dieſe* von jezt an daurende, nicht mehr blos nationale, ſondern allgem. theokratiſche *Einrichtung* zwiſchen Gott und den Menſchen *ſich bezieht.* *διαθήκη* iſt nicht eigentlich *Teſtament*, ſondern *Dispoſition überh.* und dann, wenn es, wie hier, in Alluſion auf Exod. 24. ſtatt בְּרִית ſteht. *Vertrag, Einrichtung zwiſchen zweyen Theilen.* Vgl. Apg. 7, 8. *διαθηκην περιτομης* Geneſ. 15, 18. coll. Alex., Rom. 9, 4. Hebr. 8, 6. ff. Hieron. ad Gal. 3, 15. Si quis hebraea volumina et caeteras editiones [= verſiones] cum LXX. interpretum translatione contulerit, inveniet, ubi [in lat. verſ.] *teſtamentum* ſcriptum eſt, *non teſtamentum* ſonare *ſed pactum*, quod hebr. ſermone dicitur *Berit.*" Auch *Teſtament* heiſst *διαθηκη*, in ſofern ein ſolches *eine Dispoſition* iſt; weil aber *διαθήκη* mehr als בְּרִית *pactum* und als *Teſtament* umfaſst, ſo gabraucht man im rabb. das griech. Wort דייתיקי ſelbſt. — Heſych. *διαθηκη· συνομοσια.* Vgl. bey Luk. 22, 29. *περὶ*, wie *ὑπὲρ* Luk. 22, 19. *wegen.* Denn *anſtatt* bedeuten beyde Wörtchen nur inſofern dieſe ſpecielle Bedeutung unter jener generiſchen ſteht. Geſchieht etwas an meiner ſtatt, ſo kann es *als* „*περι oder ὑπερ εμου*" *geſchehen* beſchrieben werden, weil es, allgemeiner zu ſprechen, *meinetwegen* geſchieht. Vgl. S. 552. die aus Philo angef. St. wo, gerade von den Paſchalämmern, geſagt wird: jeder Iſraelite habe *τας ὑπὲρ ἀυτου θυσιας* herzugeführt und ſelbſt geſchlachtet. Das Paſchalamm aber war eine *θυσια* d. h. ein gottesdienſtliches Schlachtthier, welches der Iſr. in keinem Sinn *anſtatt ſeiner* ſondern *für ſich* = um es zu eſſen, ſchlachtete. [Über *αντι* ſ. bey Matth. 20, 28. S. 20. 21.] *πολλοὶ* Vgl. bey Matth. 20, 28. Hebr. 9, 28. Luk. 14, 16. *ἐκχυνόμενον vergoſſen*, durch Meine Feinde. Archaeol. 19, 1. S, 659. erzählt von einem zu

Rom aufgeführten Schauspiel: μιμος εισαγεται, καθ᾽ ὁν ϛαυρουῦταν ληφθεις ἡγεμων, ὅ τε ορχηϛης δραμα εισαγει Κινυραν, εν ῳ αυτος τε εκτεινετο κ. ἡ θυγατηρ Μυῤῥα· αἷμά τε ἦν τεχνητὸν πολὺ καὶ τὸ περὶ τὸν ϛαυρωθεντα εκκεχυμένον καὶ το περι την Κινυραν. (Gewöhnlich nämlich vergossen die Gekreuzigten wenig Blut.) εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν hat Mark. nicht; er scheint also diese Worte für erklärenden Zusaz des Matth. gehalten zu haben. Ihr Sinn, wie oben erklärt, stimmt übrigens mit J. Sinn gewiss überein. Ohne den blutigen Tod Jesu d. h. ohne eine so grausame Opposition gegen ihn und die Seinigen, würde seine διαθηκη *seine Idee vom Verhältniss zwischen der väterlichen Gottheit und allen Menschen* viel langsamer ausser Palästina sich verbreitet haben, alles würde viel länger eine Nationalsache geblieben seyn, wenn die Meisten und Mächtigsten der Nation sie nicht von sich gestossen und die Lehranhänger J. genötigt hätten, anderswo die Verbreitung ihrer Überzeugungen von dieser διαθηκη zu versuchen, wie sie J. selbst jezt, da er zuerst eine Nationaltheokratie zu errichten als unmöglich sah, dachte.

Luk. XXII, 20. ὡσαύτως sc. ελαβεν, ευχαριϛησεν, εδωκε. μετὰ τὸ δειπνῆσαι wieder gerade wie Paulus 1 Kor. 11, 25. *nachdem das Abendessen vorbey war*, wie es vor dem dritten gemeinschaftl. Becher seyn musste. s. bey Matth. τοῦτο ποτήριον ἡ καινὴ διαθήκη ganz wie Paulus am angef. O. *dieser Becher ist die neue Verfassung* d. h. er gelte uns, er werde von uns getrunken auf . . . Wie man beym Darreichen eines Bechers oft die Beziehung, in welcher man ihn trinken solle, angiebt. „Hicce calix esto novus ille rerum divinarum ordo" ἐν τῷ αἵματί μου sc. οὖσα *die nicht ohne Meinen blutigen Tod*, wie jezt der Erfolg zeigt,

ſtatt findet. ἐν = οὐ χωρις. Hebr. 9, 7. Vgl. Zach. 9, 12. και συ, εν αιματι διαθηκης σου (nicht ohne Rückſicht auf das Blut, durch welches deine Verfaſſung mit ihnen beſtätigt worden iſt) εξαπεςειλας δεσμιους σου. — τὸ ὑπὲρ ἡμῶν ἐκχυνόμενον kann nach der Conſtructionsordnung nur auf τουτο το ποτηριον bezogen werden. Daſs dieſe Worte doch zu εν αἱματι gehören, läſst ſich durch Epheſ. 3, 17. Joh. 1, 14. Apok. 1, 4. 5. 2 Kor. 8, 25. 11, 28. Levit. 6, 8. und Geneſ. 21, 33. Deut. 33, 16. nach der Alex. *nicht* darthun, da dieſe St. theils ſelbſt anders conſtruiert werden müſſen z. B. Joh. 1, 14. theils ihr Nominativus im Anfang der Sentenz ſteht, wo er vom Ton abhieng und durch *quoad* für uns zu umzuſchreiben iſt. Luk. dachte ſich alſo einen andern Sinn als Matth. „*dieſer Becher* . . *welcher* hiemit *für euch*, damit ihr trinket, aus einem gröſseren Gefäſs von mir *ausgegoſſen wird* . . . Schwerlich iſt dies der ächte Sinn J. Wohl aber ſieht man, daſs die Worte Jeſu (etwa נִסוּךְ עַל־רַבִּים) von Verſchiedenen verſchieden gedeutet wurden. Luk. meinte: *ausgegoſſen für die mehreren der gemeinſchaftlichen Tiſchgeſellſchaft.* Einzelne konnten nämlich auſser den 2 erſten gemeinſchaftl. Bechern auch dazwiſchen einzeln trinken. Nur nach den dritten Becher nicht mehr und daher muſste dann wohl zuvor geſagt werden, daſs man jezt wieder *für mehrere* in Gemeinſchaft eingieſse, damit wer noch für ſich einzeln trinken wollte, früher dies thun konnte. Eben dies το ὑπερ . . εκχυν. hat Paulus, mit welchem Luk. ſonſt Wort für Wort zuſamen ſtimmt, nicht. — —

Nun erſt, *meinte* Luk. habe etwa das Blut im Becher Jeſus an den Überlieferer erinnert. Daher ſein zuſamenfügendes πλὴν zwiſchen Vs 20 und 21. Allein Joh. macht deutlich, daſs Judas bald weggegangen ſeyn muſs, folglich nicht erſt μετα το δειπνησαι. Mit dieſem ſtimmen Matth. und Mark. zuſamen, indem ſie

erst *nach* Jesu Reden gegen Judas das ἐσθίειν weiter fortgehen, und das Brodbrechen und Weingeben folgen lassen. Auch sieht man bey Luk. 22, 17. 18. dass Luk. nur nach Vermutung und auch dort unrichtig seine fragmentar. Nachrichten ordnete. Judas *konnte* weggehen, da ihm J. gesagt hatte: was Du thust, thue bald.

Mark. XIV, 23. τὸ vor ποτηρ. haben nicht BC DL 13. 131. And. 18. Mt e. n. r. Vgl. bey Matth. 26. 26, [τὸν] ἄρτον. ἔπιον ἐξ αὐτοῦ πάντες *tranken alle aus dem näml. Becher*, jeder jezt seinen dritten nothwendigen Paschatrunk, nicht aber so, als ob alle an dem Quart Wein, welches zuerst eingegossen wurde s. bey Matth. 26, 27. getrunken hätten. Jeder trank ungefähr soviel; denn zu Festmalen gehörte nach jüd. Denkart, Gott zur Ehre, ein gewisser Überfluss. Gemara Babyl. ad Pesach. fol. 109. Tenetur homo ad exhilarandos sec. Deut. 16, 14. filios et domesticos in festo. Quomodo? *Vino.* Selbst, wenn Weiber und Kinder bey dem Mal Jesu gewesen wären, hätten sie mitgetrunken. Babyl. Pesach. Omnes tenentur ad 4. pocula, viri, foemina et pueri. R. Juda dixit: at quid pueris cum vino? etc. Lightf. p. 380.

V. 24. καὶ εἶπεν αὐτοῖς *denn er hatte* (eine ähnl. Construction s. Jos. 2, 5. 6.) *ihnen* beym Darreichen *gesagt.* τὸ vor τῆς haben CDE**L And. 4. Mt V. 17 Auch καινῆς haben BCDL Copt. cant. nicht. In dergleichen „prägnanten“ Stellen, wo man Verdeutlichungen und Vervollständigungen so leicht für nöthig hielt, ist die kürzere Leseart, zumal von so vielen Zeugen bestättigt, immer die warsch.

e. Matth.

e, *Matth.* XXVI, 29. *Mark.* XIV, 25. *Luk.* XXII, 15—17. *Vgl. Joh.* 15, 1.

Luk. XXII, 15—17. Über die *bey Luk. unrichtige* Stellung dieſes Fragments ſ. die Innhaltsanz. Jeder Iſraelite hatte beym Paſchamal ſeine 4 Becher zu trinken. Wie hätte J. *gleich anfangs* ſagen können: ich trinke nicht mehr! Nach dem vierten Paſchabecher ſchickte ſich dies, daſs er den übrigen Weinvorrat vollends vertheilen lieſs.

καὶ εἶπε *auch ſprach Er* . . ſc. zur ſchicklichen Zeit. ἐπιθυμίᾳ ἐπεθύμησα *ich hatte ein ſehnliches Verlangen* noch einmal dieſen Feſttag, das Gedächtniſs der Redemtion aus Ägypten und Stiftung der Nation durch Moſe, zu begehen. J. ſpricht ſo im Epilog, da das Paſchamal zu Ende iſt, froh, daſs ſeine Feinde ihn bisdahin nicht geſtört hatten. παθεῖν *leiden.* Unbeſtimmt.

V. 16. λέγω an meinem Tode nicht zweifelnd. ἐξ αὐτοῦ ſc. πασχατος. „Ich erlebe kein Paſchafeſt mehr.“ οὐκέτι . . ἕως οὗ *nicht mehr* . . *bis.* J. ſezt voraus, einſt aufs neue mit einem Körper umgeben, wieder mit ſeinen Jüngern zu eſſen. 22, 30. Vgl. 13, 28. 16, 22. ff. Matth. 8, 11. πληρωθῇ ſc. το πληρωθησομενον *bis es in* oder *mit dem göttlichen Reich zur Vollendung gekommen ſeyn wird.* 1 Kor. 15, 4. ειτα το τελος etc. 11, 26. αχρις οὗ ελθῃ.

V. 17. το ποτηριον zum Fünftenmal. Denn Viermal trank jeder Iſr. Maimonid. beſchreibt in Hilcot Chamez u Mazza c. 8. das Ritual genau: Ordo obſervationis in nocte illa 15. eſt hic: *Principio* (coenae) *infunditur* unicuique *calix* et recitatur: „bened. qui creas fructum vitis“. [An dieſen *erſten* Becher dachte Luk. da er dieſe Stelle voranſezte.] Infunditur *calix ſecundus* et tunc

quaerit filius etc. de ſcopo Paſchatis etc. Poſt coenam ſumtam manus lavat (paterfam.) et recitat benedictionem apparatus ciborum ſuper *calice tertio*, quem (quisque) ebibit. Exinde *calix quartus* infunditur, et abſolvit hymnum ſuper illo, recitatque ſuper eum ευλογιαν cantici, ſc. „laudent Te, Jehova, omnia opera tua etc. recitat quoque: Bened. qui creas *fructum vitis* etc. Et non guſtat poſtea quidq. tota illa nocte praeter aquam. *Poteſt* tamen infundi *calyx quintus* et ſuper eo recitari *Hallel magnum* a: Celebrate Jehovam, quia bonus etc. usque: ad flumina Babelis (excluſive). *Sed calix hic non eſt ex debito, uti quatuor ceteri.* J. als Hausvater trank nur Viermal, aber nun heiſst er den Weinvorrat vollends aufbrauchen. Zugleich waren ſie ὑμνησαντες Matth. 26, 30. und Jeſus ſelbſt ſprach nachher vom Weinſtock Joh. 15, 1. ff. λάβετε wie Vs 20. Blos einladend. διαμερίζειν *vertheilen*, ſo viel noch da iſt. Im Anfang der Malzeit durfte dies nicht geſchehen, weil der Vorrat erſt zu den 4 Bechern ausreichen muſste. *απο τ. γεννήματος τ. αμπέλου.* So ſprach der Dankſprechende בָּרוּךְ יְיָ . . בּוֹרֵא פְּרִי הַגָּפֶן Jeſus hat *daher* noch die poetiſche Formel im Sinn. ἡ βασ. θεου ἔρχεται *die volle Theokratie erſcheint* auf Erden = πληρωθῃ εν τ. βασ. Vs 16.

Matth XXVI, 29. Aus dem, was Luk. dieſen Worten vorangehen läſst, ſieht man, daſs J. ſie *nicht ſogleich* nach dem dritten Kelch, dem כּוֹס הַבְּרָכָה Vs 27. geſprochen hat. αὐτὸ πίνω καινὸν ſpricht die Hofnung des Wiedertrinkens (im erneuerten Paradieſe) deutlich aus. ſ. bey Luk. Vs 16. καινὸς *von neuer Art.* Vgl. καινη διαθηκη. Virg. Eclog. 5, 71. Vina *novum* fundam calathis Ariuſia *nectar.* Serv. quale nunquam habuerit. Bey Pſ. 116, 13. „calicem ſalutis acci-

piam" sezt der Chald. hinzu: in mundo futuro. Gerade diese Stelle war aus dem Hallel (Ps. 113—136.) welches man diesen Abend sang.

Mark. XIV, 25. Statt πίω haben eigentümlich und hebraizierend προσθῶ πιεῖν אוסיף לשתות D. cant. verc. brix. Der Zeugen scheinen aber doch zu wenige zu seyn, um diese Leseart vorzuziehen; bes. da Cd D. soviele lectiones *singulares* hat. — Statt γεννήματος haben ACEL And. Viele γενήματος. Als abweichend von den Parallelst. scheint dies, bey solchen Zeugen, vorzüglich.

g. *Luk. XXII*, 35—38. warsch. nach *Joh.* 16, 32. 33. gesagt.

Luk. XXII, 35. καὶ εἶπεν wie Vs 31. und 15. ἀπέςειλα 9, 3. 10, 4. *ich habe ausgeschickt*, wenigstens zweimal alle paarweise. s. Innhaltsanz. zum 42. Abschn. ἄτερ Vs 6. Sonst nicht im N. T. „*ohne Beutel*, um Geld, *ohne Brodtasche*, um Vorrat von andern anzunehmen, *ohne* andere *Schuhe*, als die ihr am Leibe hattet. s. b. Matth. 10, 10. μή τινος ὑςερήσατε *seyd ihr dadurch in irgend etwas* nöthigem *zu kurz gekommen, in Mangel gerathen?* = habt ihr nicht jedesmal alsdann, wenn ein nöthiges Stück abgieng, leicht von jemand es erhalten?

V. 36. „*Aber jezt* werdet ihr nicht offen zu Freunden hingehen und euch geben lassen können, was ihr im Augenblick bedürfet. Zerstreut, flüchtig, ver-

folgt denkt sie sich J. zum Voraus. (Der Erfolg beweist, dass sie sich, wiewohl schüchtern Joh. 16, 32. 19, 27. 20, 10. 19. schneller wieder zusamen thaten, als J. gehofft hatte. Luk. 24, 33. Diesen unerwarteten Muth näml. bewürkte die Wiederbelebung Jesu.) ὁ ἔχων βαλάντ. *wer einen Beutel* mit Geld, oder um von andern Geld anzunehmen *hat* . . ἀιρειν Alex. für הָסִיר h. *mit sich nehmen*, damit er, fliehend, ihn habe. πήρα *Tasche zum Brodvorrat* etc. ὁ μὴ ἔχων sc. μαχαιραν. πωλησάτω τὸ ἱμάτιον *verkaufe* lieber *das Oberkleid*, d. h. jezt kann eine *Schuzwaffe* euch, in Wälder und Klüfte zerstreuten etc. nöthiger seyn, als selbst diese gewöhnliche Nachtdecke Exod. 22, 25. 26. Cd. D. mit wenigen andern hat, statt der Imperativen: ἀρεῖ . . πωλῆσαι . . und ἀγοράσει. Die *spätere* Recensionen in EGHS 10. 13. 69. 106. 124. And. 72. Mt V. And. 17. Chrys. Theophyl. Eustath. seb. Schol. ap. Mt sind für das Futurum in πωλήσει und ἀγοράσει. Warsch. nur, weil man das Bewafnen als ein *Gebot* Jesu zu explicieren Anstand nahm. ABLQ. And. die Verss. und Orig. sind für die Imperativen. J. D. Michaelis nimmt die Stelle für Ironie darüber, dass Petrus sich insgeheim [?] ein Schwerdt zugelegt hatte, welches er bald nachher misbrauchte. Allein die Imperativen lassen sich nicht wohl ironisch erklären. Auch ist Vs 37. die Ursache sehr ernsthaft angegeben und nirgends eine Spur ironischer Deutung.

V. 37. Die Ursache. „Mir geht es jezt bald, wie es dort heisst: Man hat ihn wie einen Missethäter betrachtet und behandelt!" Sinn: Während man so mit mir verfährt, ists nöthig, dass ihr entfliehet. ἔτι fällt weg nach ABDHL 1. 157. And. 4. Mt q. 17. Syr. Arr. Pers. p. Copt. Aeth. cant. verc. brix. Schol. bey Mt. τοῦτο τὸ γεγραμμ. Jes. 53. 12. Vgl. über dieses Kap. meine Abh. in den Memorabilien 3. St. S. 175. J. sagt nicht: dies *über mich* in der Schrift gesagte. δεῖ τελεσθῆναι ἐν

ἐμοὶ *es muſs* unvermeidlich, nach der jezigen Lage der Umſtände, *gegen mich ſelbſt zur Ausführung kommen*, was Jeſaiah dort überhaupt vom „Knechte des Jehova" dem Collectivum der Frommen unter der Nation ſagt. Ein mancher von dieſen iſt ſchon wie ein Miſſethäter behandelt worden. So, ſehe ich voraus, trift es auch mich, daſs man das Äuſſerſte gegen mich thut. Die Citation iſt Application des Generiſchen auf das Individuum und zugl. Hinweiſung auf die Folgerung: Was Propheten vom Genus der Gottesverehrer ſagen, iſt auch für den Meſſias nicht entehrend! τὸ περὶ ἐμοῦ *was mich betrift*, *meine Umſtände.* Gew. T. τὰ.. BDL 1. Copt. Syr. p. veron. τὸ, welches zugl. ſeltener iſt. τέλος ἔχειν *ſich endigen*, *ausgeführt werden.* Aeſchyl. Prometh. vinct. 12. Κράτος! Βία! σφωιν μεν εντολη Διος εχε τελος δη κ. ουδεν εμποδων ετι (Ihr, Kraft und Gewalt! ihr möget nun des Zevs Befehl exequieren etc.) Schol. ουδεν εμποδων εςιν του γενεσθαι κ. πληρωθηναι αυτην. Sinn; Ich werde nicht mehr bey euch ſeyn, Euch Muth einſprechen, rathen können etc. Ihr ſelbſt müſſet dann für Euch ſorgen.

V. 38. μάχαιραι ὧδε δύο *wir haben hier* in unſ. Geſellſchaft *zwey Schwerdter.* ἱκανόν ἐςι *es iſt genug*, antwortet J. — etwa weil er indeſs ſelbſt an den leicht möglichen (Matth. 26, 52.) Misbrauch dieſer Waffen dachte und ſeinen Rath zurücknehmen wollte? oder es iſt genug *für jezt;* ihr möget ſpäterhin, morgen etc. mehrere kaufen? 1 Makk. 2, 33. ἕως του νυν ικανον εςιν. εξελθετε. — Auch die Eſſäer bewafneten ſich unter ähnl. Umſtänden. v. jüd. Kr. 2, 6. S. 785. ποιουνται τας αποδημιας οὐδὲν μεν ὁλως ἐπικομιζόμενοι (wie die App. bey ihren Ausſendungen) διὰ δὲ τους λῃςὰς ἔνοπλοι.

CXIV. Abschnitt.

Matthäus XXVI, 30—35. Markus XIV, 26—31. Lukas XXII, 39. Vgl. Joh. 18, 1. 2.

Jesus und seine Gesellschaft hatten ihr Paschamal mit dem Hallel, verm. dem kleinen und grossen (s. bey Luk. 22, 17.) geschlossen. Nachdem J. stehend noch mancherley gesprochen Joh. XVI. und endlich in einem feyerlichen Gebet Joh. XVII. ihnen seine lezte Gesinnungen eindränglich gemacht hatte, führte er sie aus der Stadt weg, in ein ihnen allen bekanntes Joh. 18, 2. am Ölberg gelegenes Grundstück, die Ölkelter genannt.

Was er zuvor gegen Petrus allein geäusert hatte Luk. 22, 31—34. das sagt Er auf den Hinweg allen. Es werde diese Nacht so gehen, wie man nach Zach. 13, 17. sprüchwörtlich sagen könne: Trifft ein Schlag den Hirten, so zerstreut sich die Heerde. Das Schicksal, welches ihm bevorstehe, werde ihnen so unglaublich vorkommen, dass sie wohl alle Anstoss daran nehmen und eine Zeit lang dadurch irre gemacht werden könnten, ob Er denn doch der ächte Messias sey. — J. sagt dies natürlich, theils um sie gegen jene Zweifel eher zu sichern, theils um denen zum Voraus einen Beruhigungsgrund zu geben, in welchen dennoch solche Zweifel aufsteigen würden. Eben die schonenden Absichten, wie bey Joh. 16, 32. Petrus, der Bekenner, s. Matth. 16, 16. ff. hält eine solche Veränderung wenigstens bey sich für unmöglich. Auch du, wiederholt ihm Jesus, wirst, ehe das dritte Nachtviertel vergeht (oder wie Markus, verm. nach dem hieher bezogenen Erfolg, noch bestimmter es ausdrückt: ehe zwey Drittheile der dritten Nachtwache vergangen sind!) mehrmals mich verkannt und gl. aufgegeben haben. Keiner der Lehrjünger, Petrus am wenigsten, sehen voraus, wie viel auch noch über sie das gewöhnliche Vorurteil der Menschen vermöge, nach welchem der, den das

Glück verläſst, bald auch den Meiſten Unrecht gehabt zu haben ſcheint.

Matth. XXVI, 30.

Καὶ ὑμνήσαντες, ἐξῆλθον εἰς τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν.
31 Τότε λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· πάντες ὑμεῖς σκανδαλισθήσεσθε ἐν ἐμοὶ ἐν τῇ νυκτὶ ταύτῃ. Γέγραπται γάρ· πατάξω τὸν ποιμένα, καὶ διασκορπισθήσεται τὰ πρόβατα τῆς
32 ποίμνης. Μετὰ δὲ τὸ ἐγερθῆναί με, προάξω ὑμᾶς εἰς τὴν Γα-
33 λιλαίαν. Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Πέτρος, εἶπεν αὐτῷ· εἰ πάντες σκανδαλισθήσονται ἐν σοί, ἐγὼ δὲ οὐδέποτε

Mark. XIV, 26.

Καὶ ὑμνήσαντες ἐξῆλθον εἰς τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν.
27 Καὶ λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· ὅτι πάντες σκανδαλισθήσεσθε! ὅτι γέγραπται· πατάξω τὸν ποιμένα, καὶ διασκορπισθήσεται τὰ πρόβατα.
28 Ἀλλὰ μετὰ τὸ ἐγερθῆναί με, προάξω ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν.
29 Ὁ δὲ Πέτρος ἔφη αὐτῷ· καὶ εἰ πάντες σκανδαλισθήσονται, ἀλλ' οὐκ ἐγώ.
30 Καὶ λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ἀμὴν! λέγει σοι, ὅτι σὺ σήμερον,

Luk. XXII, 39.

Καὶ ἐξελθὼν ἐπορεύθη κατὰ τὸ ἔθος εἰς τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν· ἠκολούθησαν δὲ αὐτῷ καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ.

σκανδαλισθήσο-
34 μαι. Ἔφη αὐ-
τῷ ὁ Ἰησοῦς·
ἀμὴν! λέγω σοι,
ὅτι ἐν ταύτῃ τῇ
νυκτὶ, πρὶν ἀ-
λέκτορα φωνῆ-
σαι, τρὶς ἀπαρ-
35 νήσῃ με. Λέγει
αὐτῷ ὁ Πέτρος·
κἂν δέῃ με σὺν
σοὶ ἀποθανεῖν,
οὐ μή σε ἀπαρ-
νήσομαι. Ὁμοίως
[δὲ] καὶ πάντες
οἱ μαθηταὶ εἶ-
πον.

ἐν τῇ νυκτὶ ταύ-
τῃ, πρὶν ἢ δὶς
ἀλέκτορα φωνῆ-
σαι, τρὶς ἀπαρ-
31 νήσῃ με. Ὁ δὲ
ἐκπερισσῶς ἔλεγε
[μᾶλλον]· ἐάν
με δέῃ συναπο-
θανεῖν σοι, οὐ
μή σε ἀπαρνήσο-
μαι. Ὡσαύτως
δὲ καὶ πάντες
ἔλεγον.

Joh. XVIII, 1. Ταῦτα εἰπὼν ὁ Ἰησοῦς ἐξῆλθε σὺν τοῖς
μαθηταῖς αὐτοῦ πέραν τοῦ χειμάῤῥου τοῦ Κεδρὼν,
ὅπου ἦν κῆπος, εἰς ὃν εἰσῆλθεν αὐτὸς καὶ οἱ μαθηταὶ
2 αὐτοῦ. Ἤδει δὲ καὶ Ἰούδας, ὁ παραδιδοὺς αὐτὸν,
τὸν τόπον, ὅτι πολλάκις συνήχθη ὁ Ἰησοῦς ἐκεῖ με-
τὰ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ.

Matth. XXVI, 30. ὑμνεῖν h. *Lob-Psalmen singen.* Ephes. 5, 19. Jer. 33, 10. 11. ἐξῆλθον aus Jerusalem.

V. 31. σκανδαλίζεσθαι ἐν . . med. *sich anstossen an* . . = einem Fall, Irrtum oder Vergehen nahe kommen. γέγρ. Zach. 13, 17. „Auf, *o Schwerdt*, gegen Meinen Hirten, gegen den mit mir verbundenen, spricht Jehovah Zebaot; schlage den Hirten, so wird sich zerstreuen die Heerde. Aber zu den Kleinen werde ich Meine Hand wieder ausstrecken" etc. Da J. kein Schwerdt getroffen hat, so sezt Bengel in Gnom. gladio sc. *crucis*!! — Alex. πάταξον τον ποιμενα κ. διασκορπισθησεται τα προβατα. J. gebraucht die Stelle nicht um etwas zu beweisen und sieht daher nicht auf den Imperativ πάταξον. Nur die Folge, dass διασκορπίζεσθαι *ein Zerstreutwerden* der Heerde sich erwarten lasse, wenn den Hirten ein Unglück treffe, beschreibt J. mit diesen bekannten Worten als eine bekannte Sache. Ungef. so wie Simplic. ad Epictet. p. 211. ςρατηγου πεσοντος . . οἱ ςρατιωται τοις φρονημασιν ευθυς καταπιπτουσι και ὡς πρόβατα ποιμένος ςερηθέντα, λυκων επερχομενων, αλλος αλλαχου πρὸς φυγὴν διασπείρονται. γάρ. Sinn: Ich kann dies vorher sagen; denn es wird das Unglück, welches mich trift, eben die Folge haben, die nach Zach. das Unglück des Hirten für die Heerde zu haben pflegt.

V. 32. Welches die ipsissima verba Jesu gewesen, die Matth. und Mark. *nach* Jesu Auferstehung *so* verstanden, wie sie es h. ausdrücken, ist schwer zu sagen. Dass Jesus in dieser Nacht an eine nahe körperl. Auferstehung und ein *baldiges* neues Zusamenkommen mit seinen App. nicht gedacht habe, ist aus Joh. schon gezeigt bey Matth. 16, 21. II. Th. S. 523. ἐγερθῆναι muss also, auch hier, von J. ursprünglich im weitern, figürlichen Sinn gesagt worden seyn. „Wenn die Zeit der Verfolgung und Unterdrückung vorüber seyn wird, wenn ich, der ich als Messias nicht unterdrückt werden kann, *mich aufs neue erhebe*" (s. die Bedeutungen dieses Worts ebend. S. 525.) προάξω ὑμᾶς . . . J. war, zum

Erstaunen der Seinigen, auf der ihnen so bedenklichen, lezten Reise nach Jerus. immer voran gegangen (Mark. 10, 32. και ἠν προάγων αυτους και εθαμβουντο . .) Jezt sagt Er: wenn ich mich von neuem erhebe, *will ich euch voran gehen* oder *euch voran gegangen seyn* nach Galiläa. Körperlich? Dies konnte J. da er überh. an ein *baldiges* körperl. Zusamseyn mit den Seinigen nicht dachte (das bey Matth. 16, 21. II. Th. S. 520 — 25. ausgeführte überzeugt mich davon) — nicht sagen wollen. Folgl. muss wohl sein Sinn gewesen seyn: Aus der unvermeidlichen Zerstreuung werdet ihr euch in der Entfernung von Jerus. am besten in Galiläa wieder sammlen können. Ihr sollet alsdann erfahren (denn aus der unsichtb. Welt sezte der Messian. Geist voraus in die sichtbare zu würken) dass auch ich schon vor euch, schon schneller wie ihr, dort hin. — Der Erfolg gab es so, dass J. noch ehe die App. nach Galiläa giengen, mehrmals zu Jerus. mit ihnen zusamen kam; nachher aber auch in Galiläa Matth. 28, 16. 17. Joh. 21, 1. ff. An dieses würklich körperl. Zusamenkommen aber konnte (s. das obige) h. urspr. noch nicht gedacht seyn.

V. 33. Gew. T. ἐι και. Blos ἐι haben die besten und meisten Hschrr. δὲ sezen nach ἐγὼ hinzu C**GHK 69. And. 30. Mt BH. And. 11. Copt. clar.

V. 34. s. bey Luk. 22, 34. —

V. 35. κἂν. Eustath. ad Odyss. ζ. 300. Αττικος ανηρ κἂν ερει. δέη με *es bände mich* = *ich müsste.* Lysistr. 123. ποιησομεν, καν αποθανειν ἡμας δεη. AG And. 36. Mt HV And. 9. Chrys. Theophyl. ἀπαρνήσωμαι = *abnegaverim*, δὲ nach ὁμοιως sezen hinzu AEFGHK 1. And. 75. Mt BHV. And. 19. Copt. Sahid. Syr. p. ms. Slav. Christ. Theophyl. Immer doch nur Zeugen der späteren Recensionen. — Von einer *All-*

wissenheit Jesu hatten die App. welche doch von J. schon als Verkündiger seiner Messiasschaft ausgeschickt und dazu begeistert waren, h. keine Ahnung. Wie würden sie ihm so bestimmt widersprechen? Und warum würde nicht J. selbst sie an seine Irrefragabilität erinnert haben??

Luk. XXII, 39. κατὰ τὸ ἔθος sc. ἀυτου. 21, 37.

Mark. XIV, 27. Nach σκανδαλισθ. Gew. T. ἐν ἐμοὶ ἐν τῇ νυκτὶ ταύτῃ. Dies haben aber *nicht* BCDGHLS 131. and. 20. Mt V. a. And. 4. cant. corb. Höchstwarsch. also nur Zusaz aus Matth.

V. 29. ἀλλ' οὐκ ἐγὼ *ich* im Gegentheil *doch nicht!*

V. 30. σὺ welches vor σημερον so leicht ausfiel, haben ABEGHKLMS And. 74. Mt V. and. 14. Verss. (ausgen. die It.) Theophyl. Euthym. ἢ δὶς lassen nur weg D. Mt e. Arm. Cdd It. Die Erklärung s. in der Innhaltsanz. Vgl. bey Luk. 22, 34. Der *Petriner*, Markus, ist h. sehr pünktlich, auch die 3 Theile der dritten Nachtwache zu unterscheiden. So unterscheiden sie auch noch andere Schriftsteller, ohne dabey an das Geschrey eines bestimmten Hahns zu denken. Heliod. 5, 3. αλεκτρυονες ηδη τὸ δεύτερον ᾖδον. Aristoph. Eccl. 390. ουδ, ει μα Δι' τοτ' ηλθες, ότε τὸ δεύτερον ἀλεκτρυὼν ἐφθέγξατο. Juvenal. 9, 106. Quod tu *ad galli cantum* facit ille *secundi*, proximus ante diem caupo sciet. Ammian. Marc. 22, 14. Casium montem ascendit, unde

secundis gallicinii videtur solis exortus. Eben desw. sprechen andere Stellen auch vom *dritten* Hahnenschrey. Theocrit. 24, 63. *ορνιθες τριτον αρτι τον εσχατον ορθρον αειδον.* Lucian. D. Merc. II, *αλλ απειμι· κ. γαρ ηδη τρίτον τοῦτο ᾖσεν ἀλεκτρυών.*

V. 31. Gew. T. ἐκ περισσοῦ. Die alten Zeugen BCD and. 4. ἐκπερισσῶς, welches noch ferner durch das daraus entstandene περισσῶς in L. 13. 69. 124. als urspr. bestättigt wird, da sich auf diese Weise περισσῶς und ἐκ περισσοῦ am leichtesten aus der Voraussezung des ungew. ἐκπερισσῶς erklären lassen. 10, 26. μᾶλλον sollte warsch. eine Erklärung des εκπερισσως seyn. BCDL Syr. Copt. Vulg. It. haben es nicht. And. wie 1. 13. 69. 124. sezen es *vor* εκπερισσ. Andere, wie 157. etc. ziehen es zu εαν με δεῃ etc. Wenn es ächt wäre, (was aber *a.* gegen jene alte Zeugen *b.* da es nicht immer an einerley Ort eingerückt ist und *c.* da man die glossator. Entstehung wegen des ungew. εκπερισσως leicht sieht, kaum anzunehmen ist) so würde es zu der folg. Sentenz zu ziehen seyn.

CXV. Abschnitt.

Matthäus XXVI, 36—46. Markus XIV, 32—42. Lukas XXII, 40—46.

Jesus, so lange er in eifrigen Unterredungen mit seinen Jüngern war und diese aufrecht zu erhalten suchte, hatte eben dadurch in sich die Vorstellungen von seinem gewiss grausamen, doch noch unbestimmten Ende unterdrückt. Doch brachen sie schon einigemal auf Augenblicke lebhaft durch (Joh. 13, 21. und bey dem Zerbrechen des Brods und Vertheilen des dritten Bechers). Jezt da Er im nächtlichen Dunkel,

während seine Jünger abgespannt sich nach dem Schlafe sehnen, mehr sich selbst überlassen ist, brechen jene unwillkührlichen Gefühle lebhafter hervor, wie schon Joh. 12, 27. Auch bey andern Veranlassungen zeigt es sich, daſs J. sehr stark gerührt werden konnte. Luk. 19, 41. Joh. 11, 33. 35. Vgl. Hebr. 5, 7. Und man schlieſst daraus mit Grund auf eine gröſsere Feinheit und Reizbarkeit seiner Organisation, wie J. selbst es dem Körper (σαρξ) zuschreibt. Matth. Vs 41.

Ungekünstelt ist Er nun auch hier das, was Menschen unter solchen Umständen zu seyn pflegen. Viele Menschen mag man nicht um sich haben; allein mag man auch nicht seyn. Bald reiſst man sich los, um einsam sich zu sammeln, bald sucht man wieder den Anblick von Menschen und ein Aug, in welchem man Theilnehmung entdeckt, wird trostreich. So bewegt und unstät ist hier auch Jesus. Übrigens will Er sich nicht den Tod verbitten. Es wäre ja noch Zeit genug gewesen, anderswohin sich zu entfernen. Nur deswegen erhebt er sein Gemüt zur Gottheit, um durch diese Vergegenwärtigung der väterlichen Vorsehung und Weltregierung die jezige Bangigkeit, von sich zu entfernen, welche um so natürlicher war, je unbestimmter noch für ihn die Art war, wie Er behandelt werden würde. Das bestimmte überwindet der stärkere Geist. Aber quälender ist es, wenn das Gemüt noch ganz verschiedene furchtbare Möglichkeiten sich vorzumalen hat. Offenbar war dies hier sehr der Fall. Sobald die Gefahr da ist, ward J. wieder der muthigste, der besonnenste. Der vorhergegangene Kampf mit sich selbst giebt ihm nun desto mehr Stärke und Geistesgegenwart.

Matth. XXVI, 36. Mark. XIV, 32.

Τότε ἔρχεται μετ' αὐτῶν ὁ Ἰησοῦς εἰς χωρίον, λεγόμενον	Καὶ ἔρχονται εἰς χωρίον, οὗ τὸ ὄνομα Γεθσημανεί.

Γεθσημανεί.

Καὶ λέγει τοῖς
μαθηταῖς· κα-
θίσατε αὐτοῦ,
ἕως οὗ ἀπελθὼν
προσεύξωμαι ἐ-
37 κεῖ. Καὶ παρα-
λαβὼν τὸν
Πέτρον καὶ τοὺς
δύο υἱοὺς Ζεβε-
δαίου, ἤρξατο
λυπεῖσθαι καὶ
38 ἀδημονεῖν. Τό-
τε λέγει αὐτοῖς
ὁ Ἰησοῦς· περίλυ-
πός ἐστιν ἡ ψυ-
χή μου ἕως θα-
νάτου· μείνατε
ὧδε! καὶ· γρη-
γορεῖτε μετ᾽ ἐ-
39 μοῦ! Καὶ προσ-
ελθὼν μικρὸν,
ἔπεσεν ἐπὶ πρό-
σωπον αὐτοῦ,
προσευχόμενος
καὶ λέγων·
πάτερ μου! εἰ
δυνατόν ἐστι,
παρελθέτω ἀπ᾽

Καὶ λέγει τοῖς
μαθηταῖς αὐ-
τοῦ· καθίσατε
ὧδε, ἕως προσ-
εύξωμαι.
33 Καὶ παραλαμ-
βάνει τὸν Πέ-
τρον καὶ Ἰάκω-
βον καὶ Ἰωάννην
μεθ᾽ ἑαυτοῦ· καὶ
ἤρξατο ἐκθαμ-
βεῖσθαι καὶ ἀ-
34 δημονεῖν. Καὶ
λέγει αὐτοῖς·
περίλυπός ἐστιν
ἡ ψυχή μου
ἕως θανάτου.
Μείνατε ὧδε
καὶ γρηγορεῖτε!
35 Καὶ προσελθὼν μι-
κρὸν, ἔπεσεν
ἐπὶ τῆς γῆς, καὶ
προσηύχετο, ἵ-
να, εἰ δυνατόν
ἐστι, παρέλθῃ
ἀπ᾽ αὐτοῦ ἡ ὥ-
36 ρα. Καὶ ἔλεγεν·
ἀββᾶ! (ὁ πα-
τὴρ) πάντα δυ-

Luk. XXII, 40.
Γενόμενος δὲ ἐπὶ
τοῦ τόπου, εἶ-
πεν αὐτοῖς·
προσεύχεσθε,
μὴ εἰσελθεῖν εἰς
πειρασμόν.
41 Καὶ αὐτὸς ἀπε-
σπάσθη ἀπ᾽ αὐ-
τῶν ὡσεὶ λίθου
βολὴν, καὶ θεὶς
τὰ γόνατα προσ-
42 ηύχετο, λέ-
γων· πάτερ! εἰ
βούλει παρενεγ-
κεῖν τὸ ποτήριον

ἐμοῦ τὸ ποτή-
ριον τοῦτο· πλὴν
οὐχ ὡς ἐγὼ θέ-
λω, ἀλλ' ὡς
σύ.

νατά σοι· παρέ-
νεγκε τὸ ποτή-
ριον ἀπ' ἐμοῦ
τοῦτο· ἀλλ' οὐ,
τί ἐγὼ θέλω,
ἀλλὰ τί σύ.

τοῦτο ἀπ' ἐμοῦ;
πλὴν μὴ τὸ θέ-
λημά μου, ἀλ-
λὰ τὸ σὸν γενέ-
σθω.
43 Ὤφθη δὲ αὐτῷ
ἄγγελος ἀπ' οὐ-
44 ρανοῦ ἐνισχύων αὐτόν. Καὶ γενόμενος ἐν
ἀγωνίᾳ, ἐκτενέςερον προσηύχετο. ἐγένετο δὲ
ὁ ἱδρὼς αὐτοῦ ὡσεὶ θρόμβοι αἵματος καταβαί-
νοντες ἐπὶ τὴν γῆν.

Matth. XXVI, 40.

Καὶ ἔρχεται
πρὸς τοὺς μαθη-
τὰς καὶ εὑρίσκει
αὐτοὺς καθεύ-
δοντας· καὶ λέ-
γει τῷ Πέτρῳ·
οὕτως οὐκ ἰσχύ-
σατε μίαν ὥ-
ραν γρηγορῆσαι
41 μετ' ἐμοῦ; Γρη-
γορεῖτε! καὶ
προσεύχεσθε, ἵ-
να μὴ εἰσέλθη-
τε εἰς πειρα-
σμόν. Τὸ μὲν
πνεῦμα πρόθυ-
μον, ἡ δὲ σὰρξ
ἀσθενής.

Mark. XIV, 37.

Καὶ ἔρχεται καὶ
εὑρίσκει αὐτοὺς
καθεύδοντας·
καὶ λέγει τῷ
Πέτρῳ· Σίμων,
καθεύδεις; οὐκ
ἴσχυσας μίαν ὥ-
ραν γρηγορῆσαι;
38 Γρηγορεῖτε! καὶ
προσεύχεσθε, ἵ-
να μὴ εἰσέλθητε
εἰς πειρασμόν.
Τὸ μὲν πνεῦμα
πρόθυμον, ἡ δὲ
σὰρξ ἀσθενής.

Luk. XXII, 45.

Καὶ ἀναςὰς ἀπὸ
τῆς προσευχῆς,
ἐλθὼν πρὸς τοὺς
μαθητὰς, εὗρεν
αὐτοὺς κοιμω-
μένους ἀπὸ τῆς
46 λύπης. Καὶ εἶ-
πεν αὐτοῖς· τί
καθεύδετε; ἀνα-
ςάντες προσεύ-
χεσθε, ἵνα μὴ
εἰσέλθητε εἰς
πειρασμόν.

Matth. XXVI, 42. Πάλιν,
ἐκ δευτέρου ἀπελθὼν,
προσηύξατο, λέγων· πά-
τερ μου! εἰ οὐ δύναται
τοῦτο [τὸ ποτήριον] πα-
ρελθεῖν [ἀπ᾽ ἐμοῦ], ἐὰν
μὴ αὐτὸ πίω, γενηθήτω
τὸ θέλημά σου.
43 Καὶ ἐλθὼν πάλιν εὗρεν αὐ-
τοὺς καθεύδοντας· ἦσαν
γὰρ αὐτῶν οἱ ὀφθαλ-
μοὶ βεβαρημένοι.
44 Καὶ ἀφεὶς αὐτοὺς, ἀπελ-
θὼν πάλιν, προσηύξατο
ἐκ τρίτου, τὸν αὐτὸν λό-
45 γον εἰπών. Τότε ἔρχε-
ται πρὸς τοὺς μαθητὰς
αὐτοῦ, καὶ λέγει αὐτοῖς·
καθεύδετε [τὸ] λοιπὸν,
καὶ ἀναπαύεσθε!
Ἰδοὺ, ἤγγικεν ἡ ὥρα καὶ
ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου πα-
ραδίδοται εἰς χεῖρας ἁ-
46 μαρτωλῶν. Ἐγείρεσθε,
ἄγωμεν . . . Ἰδοὺ, ἤγ-
γικεν ὁ παραδιδούς με.

Mark. XIV, 39. Καὶ πά-
λιν ἀπελθὼν προσηύξα-
το, τὸν αὐτὸν λόγον
εἰπών.
40 Καὶ ὑποστρέψας εὗρεν
αὐτοὺς [πάλιν] καθεύ-
δοντας· ἦσαν γὰρ οἱ ὀ-
φθαλμοὶ αὐτῶν καταβα-
ρυνόμενοι. Καὶ οὐκ ᾔδει-
σαν, τί αὐτῷ ἀποκρι-
θῶσι.
41 Καὶ ἔρχεται τὸ τρίτον,
καὶ λέγει αὐτοῖς· καθεύ-
δετε [τὸ] λοιπὸν καὶ ἀ-
ναπαύεσθε!
. . . Ἀπέχει . . .
Ἦλθεν ἡ ὥρα. Ἰδοὺ πα-
ραδίδοται ὁ υἱὸς τοῦ ἀν-
θρώπου εἰς τὰς χεῖρας
42 τῶν ἁμαρτωλῶν. Ἐγεί-
ρεσθε, ἄγωμεν. Ἰδοὺ, ὁ
παραδιδούς με ἤγγικε.

Matth. XXVI, 36. Toſaphot ad tr. Peſachim. 8. In Paſchate aegyptiaco dicitur: nemo exeat . . usque ad mane. Exod. 12, 22. Sed ſic non fuit in ſeqq. generatio-

rationibus .. quibus comedebatur id uno libro et pernoctabant in alio. — χωρίον *Landgut, Villa.* Es wohnten Leute dort. ſ. Mark. 14, 51. Gew. T. γεθσημανῆ (= גַּת שְׁמָנָא?) ACEFGHKS And. auch Euſ. Hier. haben γεθσημανεὶ, D. 106. Cdd It. etc. γεθσαμανεὶ. Über die Endigung ει iſt folgl. kein Anſtand. Und auf alle Fälle hat die Schreibart des gew. Textes am wenigſten für ſich. Ob dann aber im aramäiſch hieroſolymitaniſchen Dialekt der Ort גַּת שְׁמָנָא oder גֵּי דְ שְׁמָנָא *Oelkelter* oder *Oelſeld* oder גֵּי דְסִימָנֵי *Plaz der Zeichen*, hieſs, mag unentſchieden bleiben. Hieron. *vallis* (גֵּיא) *pinguedinis.* Jeſ. 28, 1. Verſ. Syr. גרסמן. (Soviel erhellt beyläufig, daſs der Status conſtr. pluralium im Dialekt zu Jeruſ. nicht nach der chaldäiſchen Form in ־ֵי — ſondern nach der Aramäiſchen in ־ֵא gebildet wurde. Vgl. Jo. Dav. Michaelis Gramm. Syr. §. 71. p. 163.) τοῖς μαθηταῖς = den mehreren von ihnen. αὐτοῦ ſc. τοπου *hier.* Geneſ. 22, 5.

V. 37. Daſs J. den Petrus, Jak. und Joh. weiter mitgenommen habe, damit gerade ſie, die ihn auf dem Verklärungsberge geſehen, ihn nun auch in der tiefſten Traurigkeit ſehen möchten, ruht auf einer petitio principii. Sie waren die muthigſten und thätigſten für J. daher finden wir ſie gew. ihm näher. ἤρξατο λυπεῖσθαι *er lieſs nun ſeiner* λυπη, *Gemütsbewegung, freyen Lauf.* ἀδημονέω von αδημων und dies von ἀδέω, ἄδω *ich mache Gebärden, wie einer, dem der Schmerz zuviel iſt.* Plutarch. de Sanit. p. 129. κ. δακρυῤῥοουσι κ. ἀδημονοῦσι, ὁταν ατμοι πονηροι κ. αναθυμιασεις πικραι συνιςαμεναι ταις της ψυχης, ὡς φησι Πλατων, ανακραθειτι περιοδοις. Aelian. H. A. 3, 21. ὁ δε λεων, οἷα ἀδημονῶν κ. αλυων ὑπο του αχους, ὡς ανθρωπος ..

V. 38. ὁ Ἰησοῦς ſezen hinzu C**EFGHKS 131. 157. And. 64. Mt BHV And. 17. Syr. p. ms. Slav. verc. brix. clar. Theophyl. Im Grunde nur Zeugen der ſpä-

tern Recensionen. περίλυπος *in Gemütsunruhe versunken.* Ps. 41, 6. 15. 42, 5. Plutarch. de Paedagog. ουτ ευτυχων εση περιχαρης, ουτ ατυχων περίλυπος. περιλ. ἕως θανάτου *tödtlich betrübt* = so dass dies Gefühl mich tödten könnte. BRicht. 16, 16. Jon. 4, 9. Sirac. 37, 6.

V. 39. Gew. T. προσελθών. Das minder erwartete προσελθὼν *hingehend* haben bey weitem die besten und wohl auch die meisten Hschrr. hier und in Mark. (κατὰ) μικρὸν *ein wenig.* λέγων. In der stillen Nacht hörten ihn noch die nächsten Jünger, ehe sie einschliefen. „Mein Vater" = von dem ich gewiss bin, dass Mir, unter seiner Vorsehung, in seiner Welt, des Unglücks so wenig als möglich bevorsteht. Jerem. 3, 4. εἰ δυνατόν ἐςι *wenn es möglich* = dem Ganzen, dem Zusamenhang der Umstände, gemäss *ist.* παρέρχεσθαι ἀπ' . . *vorübergehend seyn und sich entfernen von . .* J. wünscht *mit voller Fassung* seine Feinde erwarten zu können. Es macht ihm bange, dass er viell. durch innern Kummer niedergedrückt, ihnen an seiner guten Sache selbst zu zweifeln scheinen möchte. τὸ ποτήριον τοῦτο Joh. 18, 11. *dieser Kelch* = dieses bittere Leidensgefühl. Dem Glück und Unglück giebt der Morgenländer einen Becher Jes. 51, 17. Jer. 25, 15—17. Ezech. 23, 31—34. Ps. 11, 6. 75, 9. Apok. 14, 10. 16, 19. 18, 6. als Emblem der Mittheilung. s. bey 16, 28. 20, 22. πλὴν *übrigens doch.* θέλειν *etwas gerne so haben* — „Auch wenn meine Standhaftigkeit mich verliesse, an deinen väterlichen Wohlwollen würde ich doch nicht verzweifeln." Arrian. 4, 7. κρειττον ἡγουμαι, ὁ ὁ θεὸς θέλει, ἢ ἐγώ. Vgl. Juvenal. bey Matth. 6, 7.

Cdd 69. 124. 125. (am Rd nach Treschow) 131. 180. und alle Evangelistarien rücken h. die Stärkung des Engels ein, wie Luk. 22, 43. 44. sie erzählt. Das

Alter und die Anzahl dieser Zeugen zeigt die Interpolation. — Eine solche übersinnl. Anekdote konnten manche nicht allzu oft hören.

V. 40. ἔρχεται wie bald, weiſs man nicht. Die Beobachter ſchliefen dazwiſchen. J. ſpricht von *μία ὥρα* τοὺς μαϑ. warſch. nur die nächſten drey. οὕτως *ſo* wie ich jezt ſehe. οὐκ ἰσχύσατε *habt ihr nicht einmal noch Kraft gehabt?* — ihr, die ihr ſo muthig ſeyn wollet gegen andere nahe Gefahren. Vs 34. μεϑ' ἐμοῦ *mir zur Geſellſchaft*, aus Theilnahme.

V. 41. γρηγορεῖτε *haltet euch doch wach.* J. wollte, daſs ſie nicht von der Gefahr überraſcht werden ſollten, damit wenigſtens ſie alle ihr deſto beſonnener entgehen könnten. προσεύχεσϑε *ſammelt euer Gemüt vor Gott.* Die *Folge* davon ſey ἵνα μὴ εἰσέλϑητε εἰς πειρασμὸν *damit ihr nicht zu tief in eine Gefahr hineingehet, welche euch auf eine Probe ſtellt.* 6, 13. Luk. 8, 13. τὸ πνεῦμα *der menſchl. Geiſt.* πρόϑυμος *willig.* Heliodor. 4, 21. ειδες αν και πρεσβυτου προς το γηρας μαχην κ. ὥσπερ ἕλκουσαν τὸ σῶμα τ. διάνοιαν κ. ονειδιζομενην τ. ασϑενειαν ὑπο της προϑυμίας. Stat. 8, 739. odi artus fragilemque hunc corporis uſum deſertorem animi! ἡ σαρξ *der Körper.* ἀσϑενὴς *minder vermögend.* Aeneid. 6, 720. iterumque ad *tarda* reverti *corpora.*

V. 42. ἐκ δευτέρου *zum zweitenmal.* τὸ ποτήριον haben *nicht* ABCL 1. 33. 102. 106. 235. And. 4. Sahid. Syr. p. Aeth. veron. corb. Orig. Chryſ. Ambr. Andere verſezen es. Offenbar iſt es zu ſubintelligieren, doch nicht aus Vs 39. zu interpolieren. ἀπ' ἐμοῦ haben nicht BDL 1. 53. 102. Syr. Aeth. Sahid. Vulg. Cdd It. Orig. Hilar. einm. Ambroſ. Iſt ebenfalls aus Vs 39. ſuppliert. γενηϑήτω τὸ ϑέλημά σου. J. erinnert ſich ſelbſt an die einſt beyſpielsweiſe den Betenden an-

gerathene Worte 6, 10. Dort versteht J. den *Willen der Heiligkeit.* Auch h. kann der nämliche Sinn seyn, wenn man umschreibt: wenn ich dieser drückenden Bangigkeit nicht los werden kann, so will ich doch auch in dieser Gemütsstimmung nichts thun, was deinem heiligen Wollen zuwider wäre! And. denken *an den Willen Gottes über die Natur*, wie Vs 39. = „ich füge mich in das einmal im Ganzen bestimmte!“ ἐὰν μὴ ἀυτὸ πίω *ohne dass ich auch diese Erfahrung mache.* s. bey Vs 39.

V. 43. Gew. T. ἑυρίσκει ἀυτοὺς πάλιν. Dag. haben CDL 1. 33. 124. 157. And. auch die Verss. πάλιν *vor* ἑυρ. zugleich haben eben diese Zeugen nebst AK 69. 106. And. 31. Mt a. And. 7. Chrys. εὗρεν statt εὑρίσκει. βεβαρημ. Luk. 9, 32. Genes. 48, 10. Alex. βεβαρημενοι ὑπο γηρως.

V, 44. ἐκ τρίτου haben nicht ADK 1. 157. Cdd It. verm. weil sie es mit προσηυξ. zusamenlasen und dann unschicklich fanden. τὸν αὐτὸν λόγον *ungefähr den näml. Ausdruck.* Ungefähr? denn Vs 44. giebt nicht genau das nämliche wie Vs 39. Aber so pünktlich nahmen es jene Zeiten nicht.

V. 45. ἔρχεται gefasster. Er wünscht nun selbst, dass sie durch Ruhe sich stärken. Er bleibt indess wach und da man vom Ölberg bis zur Stadt hinab sah, erblickt er die Truppe der Häscher schon in der Ferne. Nach einer Pause weckt er desw. selbst: „der Moment ist da etc. Mark. macht dies noch malerischer. Er lässt J. erst sagen: ἀπέχει *es ist noch ferne* . . . Und dann nach einer Pause: Nun ist der Moment da etc. — Man bemerke für andere Stellen, dass zwischen Jesu Reden *Pausen* vorkommen können, welche nicht angedeutet sind! τὸ vor λοιπὸν haben *nicht* BCL 2. 102. Aeth. Die Rede wird ohne τὸ ungewöhnlicher. Bey

Mark. haben dies τὸ noch mehrere bedeutende Zeugen nicht, ACDELS And. 31. Mt V**. And. 8. Theophyl. τὰ λοιπὰ יוֹתֵר Alex. 1 Sam. 15, 15. χεῖρες ἁμαρτωλῶν *Gewalt der Bösewichter*, von denen also das schlimmste zu erwarten ist; nicht gerade: *der Heyden*. Die gefangennehmende Wache war *jüdisch*. 26, 55. Luk. 22, 52.

V. 46. ἐγείρεσθε, ἄγωμεν sc. ἡμας ἑαυτους Joh. 14, 31. *Erhebt euch, wir wollen gehen.* Wie der Erfolg zeigt, *der Wache entgegen.* Wollte J. das das Grundstück seines Bekannten schonen? — Im Hingehen erkennt J. schon den Judas unter den Anrückenden. Diese Umständlichkeit zeigt zugl. wie geistesgegenwärtig nun J. wieder war.

Luk. XXII, 40. erzählt hier abkürzend, und unterscheidet desw. nicht ein *dreymaliges* Hin- und Hergehen; ἐπὶ τοῦ τόπου *an den Ort*, welchen er im Sinn hatte. Seine fremden Leser kannten diesen doch nicht. — Vgl. Matth. Vs 42.

V. 41. ἀποσπᾶσθαι *sich losreissen.* 2 Makk. 12, 10. Apg. 21, 1. Auch Jesu Bewegungen können jezt nicht ohne Heftigkeit gewesen seyn. ἀπ' αυτῶν von der ersten oder der zweiten Gesellschaft? Warsch. ist h. die erste gemeint. Denn ὡσεὶ λίθου βολὴν *ungef. auf einen Steinwurf* weit hätte man J. Worte schwerlich verstanden. θεὶς (κατα) τὰ γόνατα sc. εις γην.

V. 43. 44. Zwar haben AB 13. 69. 124. Slav. 2. (ungeachtet es ein Evangelistarium ist) und brix. diese Verse *nicht*. Auch waren sie nach Epiph. Hilar. Hieron. schon ehmals in einigen lat. und griech. Mssen *nicht*. Den Syrern wirft Photius, den Armenern Ni-

kon vor: ſie hätten die Stelle von den ϑρομβοις ausgelaſſen. (Bey den Arm. iſt der Zweck der Auslaſſung am meiſten ſichtbar. Sie haben: et fluxerunt ab eo ſudores tamquam ſtillae ſanguinis etc und laſſen blos die Stärkung weg, welche für J. erniedrigend ſcheinen konnte.) ES. 24. 36. 161. 166. Slav. 3. haben beyde Verſe nur mit Aſteriscen (Zeichen eines Additaments) Cd 123. mit Obelisken (Zeichen der Unächtheit). Allein auſſer den übrigen bedeutenderen Codd. CDL etc. haben Juſtin (Dial. c. Tryph. εν γαρ τοις απομνημονευμασιν, ἁ Φημι ὑπο τ. αποςολων αυτου και των εκεινοις παρακολουϑησαντων [gerade auf Lukas Vgl. Luk. 1, 3. παρηκολουϑ. ſcheint Juſt. h. anzuſpielen] συντεταχϑαι· ὁτι ἱδρως ὡσει ϑρομβοι κατεχειτο αυτου ευχομενου κ. λεγοντος· παρελϑετω, ει δυνατον, το ποτηριον τουτο.) Hippolytus, Epiph. Chryſoſt. Titus Boſtr. Cäſarius, Iren Hieron. dieſe Verſe; und nach aller Warſcheinlichkeit hat blos die Beſorgniſs, daſs eine Stärkung durch einen Engel für J. etwas herabwürdigendes ſeyn möchte, zur Auslaſſung Anlaſs gegeben. In einem kirchl. Leſeſtück, welches von Luk. 22, 39 — 23, 1. geht, haben die Evangeliſtarien dieſelbe nicht; dag. aber in einem andern, welches Matth. 26, 2 — 27. liefert, ſo daſs nach Vs 20. die Stelle Joh. 13, 3 — 17. und nach Vs 39. die gegenw. des Lukas, 22, 43 — 45. in dieſelbe eingefügt ſind. Ein innerer Grund für die Ächtheit von Vs 43. 44. iſt, daſs Lukas auch in der Apg. gar gerne den Erzälern folgt, welche ſich gewiſſe unerwartete Vorfälle aus Engelerſcheinungen erklärt hatten. Dieſe Angelophanieen, welche auch andere ſchon als eine Eigentümlichkeit des Luk. beobachtet haben, ſcheinen nämlich nicht daher zu kommen, daſs er ſelbſt ſie zu Einkleidungen ſeiner Geſchichte zu machen pflegte, ſondern nur daſs er ſie nach ſeinem Geſchmack für die beſte Cauſalerklärungen gehalten und daher ſie — im Fall einer Wahl — andern etwa einfacheren und von Einmiſchung einer überſinnl. Cauſalität freyeren Anſichten anderer

Zeugen oder ſchriftl. Gewährsmänner vorgezogen habe. Daſs näml. auch hier wieder das *Factum:* Jeſ. fand ſich unerwartet geſtärkt, und das *Urteil:* Ein Engel iſt der Schwäche ſeines Körpers (wie Tob. 6, 6 — 10. Joh. 5, 4.) zu Hülfe gekommen! ſehr von einander zu unterſcheiden ſeyen, verſteht ſich von ſelbſt. Auch, ob etwa ein äuſſerer Anlaſs, ein Leuchten etc. in der Nähe Jeſu einigen der Jünger zu dieſem Urteil einen Scheingrund gegeben oder ob ſie blos nach ihrer Art zu zu pragmatiſieren: „es war eine ſchnelle, unverhoffte Veränderung; ſie muſs folgl. von einer überſinnl. Urſache gekommen ſeyn“ ſich dieſelbe glaublich gemacht hatten, iſt nicht zu entſcheiden. Wir wiſſen ja nicht einmal, von wem Luk. dieſe eigentümliche Anekdote erhalten hatte.

ὤφθη αὐτῷ *ihm zum Beſten erſchien.* Daſs J. ſelbſt einen Engel geſehen und dies, etwa nach der Auferſtehung, erzählt habe, iſt nicht vorauszuſezen. ἄγγελος — woher anders als απ ουρανου. Geneſ. 22, 11. ἐνισχύειν Apg. 9, 19. *ſtärken* Ein in der Alex. allein gewöhnl. Wort. Vgl. διηκονουν αυτῳ Matth. 4, 11.

V. 44. ἀγωνία *heftige Gemütsbewegung*, gl. *innerer Kampf.* 2 Makk. 3, 16. 17. ἡ οψις κ. το της χροας παρηλλαγμενον ενεφαινε τ. κατα ψυχην αγωνιαν. Περικεχυτο γαρ περι τ. ανδρα δεος τι κ. φρικασμος σωματος, δι ὡν προδηλον ην τοις θεωρουσι το κατα καρδιαν ενεςος αλγος. Demoſth. pro Corona: ην ὁ Φιλιππος εν φοβῳ κ. πολλῇ ἀγωνίᾳ. Diod. Sic. 20, 86. εις ἀγώνιαν κ. φοβον αγαγη Ροδιους. Aeneid. 12, 733. „trepidat“ Serv. dum turbatur, feſtinat; quod graecis: εν αγωνια εςιν. Und dergl. m. bey Wetſt. woraus erhellt, daſs die Vorſtellung von J. *Todeskampf im Garten*, nach der Philologie nur in einem gewiſſen weiteren Sinn zugegeben werden kann. ἐκτενὴς *angeſtrengt.* Er war in einem ſolchen Geiſteskampf geweſen, um ſich wieder Faſſung

und Feſtigkeit zu erringen, daſs die Apoſtel, da er zu ihnen zurückkam, noch *ganz dichte Schweiſstropfen* auf ſeinem Geſicht *ſtehen* ſahen, ſo coaguliert und ſtockend, *wie auf den Boden herabfallende Blutstropfen.* Blos Vernachläſſigung der philolog. Conſtruction hat (frühe; ſ. ſchon die Stelle aus Juſtin. bey Vs 43.) das h. gew. Räthſel hervorgebracht, Jeſus habe *blutrothen* Schweiſs geſchwizt und die App. (in nächtlicher Entfernung!)! dieſe *blutige Tropfen von ihm zur Erde fallen geſehen.* Vergeblich hat man alles zuſamengetragen, um Beyſpiele anzubringen, wie Menſchen Blut geſchwizt haben: etwa nach Ariſtot. de partib. animal. 3, 5. ηδη δε τισιν ἰδρωσαι συνεβη αἱματώδει περιττωματι δια καχεξιαν. Vgl. Bartholin. de Cruce. p. 184. 193. Wedel Exercitatt. med. philologg. nr. 216. Thuani Hiſt. L. 2. und 82. Man ſuchte, wie ſo oft, ein Räthſel zu löſen, das uns in der That *nicht* aufgegeben iſt. *a.* Nicht J. Schweiſstropfen fielen zur Erde; denn ὁ ἰδρὼς und der Plural καταβαίνοντες iſt nicht in eine Conſtruction zu verbinden. Wenn Blutstropfen dicht, coaguliert, ſchwer ſind, alsdann fallen ſie zur Erde. Jeſu Schweiſstropfen waren ſo dicht, und coaguliert, *wie* dergl. Blutstropfen. Nur dieſer Vergleichungspunkt liegt in ὡσει. *b.* Auch der Vergleichungspunkt der *Farbe* liegt in dieſem ὡσει nicht. Man mag alſo immer dieſen Schweiſs unblutig laſſen. Theophyl. εναγωνιον γενεσθαι, ωςε, τοῦτο δὴ τὸ τῆς παροιμίας, και θρομβους αἱματος εξ αυτου πεσειν. παροιμία γαρ εςιν επι των σφοδρα κοπιωντων, ὅτι „αἷμα ἵδρωσεν“, ὥσπερ και επι τ. πικρως οδυρομενων. „αἷματα κλαιει.“ Τουτο τοινυν θελων δηλωσαι ὁ ευαγγελιςης, οτι ουτε λεπταις τισι νοτίσιν . . αλλα ςαγόσιν ἁδραῖς ἱδρωτων περιεςάζετο, τους των αιματων θρομβους εἰς εἰκόνα τοῦ γενομενου παρειληφεν. Die Stelle ſagt, was man oft, beſ. bey Nervenkranken ſieht: dichte, kalte Schweiſstropfen ſtehen ihnen nach dem Paroxysmus noch im Geſicht; im gemeinen Leben ſagt man: der „Todesſchweiſs!“ Und wenn gl. einige alten Ärzte

anmerken, daſs οἱ αγωνιωντες ἱδρουσι τοὺς πόδας, τὸ πρόσωπον οὔ ſ. Theophraſt. de ſudor. Ariſtot. Probl. II, 31. ſo iſt doch dieſes Datum ſelbſt unrichtig und wieder ein ſelbſterſonnenes Räthſel. Artemidor. I, 66. ſagt wahrer: οἱ περὶ μεγάλων ἀγωνιῶντες, ἱδρῶσι und Philo ad Caj. p. 582. ταυτα δε διεξῄεσαν ὑπ αγωνιας κ. περιπαθησεως ασθματι πολλῳ, κεκομμενῳ τῳ πνευματι· ῥεομενοι γαρ κατα των μελων ἁπαντων ἱδρωτι μετα φορας ἀπαυστων δακρυων. Aen. 3, 172. tum *gelidus* toto *manabat* corpore *ſudor*. θρόμβος Heſych. ἁιμα παχυ, πεπηγος ως βουνοι. Theophr. de ſudor. ὁ μεν επιπολαιος (ιδρως) κ. πρωτος ὑδατωδης τις κ. λεπτος· ὁ δ' εκ βαθους μαλλον βαρυτερος, ωσπερ συντηκομενης τ. σαρκος· τινες φασι και αἵματι εἰκάσαι, καθαπερ Μονας εφασεν ὁ ιατρος. Auch Monas *verglich* alſo ſolchen *ſchweren* Schweiſs mit Blut, aber nicht wegen der Farbe, auch nicht weil er ſelbſt zur Erde tröpfelte, ſondern weil er *an Schwere* ähnlich war ſolchen Blutstropfen, deren *Schwere* dadurch ſich zeigt, daſs *ſie* ſind καταβαινοντες επι τ. γην. Cael. Aurelian. de morbis chron. 2, 1. *ſanguinis gelati corpuſcula*, quae graeci θρομβους appellant.

V. 45. Gew. T. ἀυτοῦ nach μαθητας gegen ABDELS And. 37. u. m. Mt V. And. 16. Arm. Slav. cant. brix. κοιμᾶσθαι *eingeſchlummert ſeyn*. ἀπὸ (מִן) τῆς λύπης Joh. 16, 6. *wegen der Gemütsunruhe*, in welcher ſie den ganzen Abend geweſen waren. Odyſſ. μ. 309. αυταρ επει ποσιος κ. εδητυος εξ ερον εντο, μνησαμενοι δ' ηπειτα φιλους εκλαιον ἑταιρους . . . κλαιοντεσσι δε τοισιν επηλυθε νηδυμος ὑπνος. ebend. π. 450. Longus in Daphn. ταυτα λεγοντα αυτον ἐκ τ. δακρυων κ. τῆς λύπης ὕπνος βαθὺς καταλαμβανει.

V. 46. ἀναςάντες *aufſtehend* um ſich wach zu erhalten. ἐισέλθ. ſ. Matth. Vs 41.

Mark. XIV, 32. Γέθσημανεὶ. s. b. Matth.

V. 33. ἐκθαμβεῖσθαι *auffahren durch körperl.* warsch. krampfhafte *Erschütterungen*, *exsternari.*

V. 35. προσελθὼν s. b. Matth. ἡ ὥρα *die damal. Stunde* nebst ihren druckenden Gefühlen. Joh. 5, 28. Philem. Vs 15.

V. 36. ἀββᾶ אַבָּא *o Vater!* ὁ πατὴρ ist die Erkl. für Nichtaramäer; wie Rom. 8, 15. Gal. 4, 6. πάντα δυνατά σοι *alles ist dir möglich* Zusaz des Markus. Dass es J. gerade von dieser Seite ansah, folgt daraus nicht.

V. 40. πάλιν haben *nicht* BDL 90. Ev. 6. Es möchte wohl aus d. Parallelst. des Matth. entstanden seyn. Gew. T. βεβαρημενοι wie Matth. Dag. ABDKL 1. 11. 13. 69. 106. 124. And. 34. Mt f. K. p. χ. Z. e. 10. καταβαρυνόμενοι, welches nach solchen Zeugen und als eigen, höchstwarsch. zum urspr. T. gehört. οὐκ ᾔδεισαν wie Luk. 9, 32.

V. 41. ἀπέχει 7, 6. sc. ἡ ὥρα etc. s. bey Matth. Mark. stellt es so vor, wie wenn J. eben noch längere Zeit übrig zu haben geglaubt und daher gesagt habe: es ist noch weit hin. Bald aber habe er die Gefahr nahe erblickt und durch ἦλθεν ἡ ὥρα sich gl. verbessert. Wuste M. dies so genau?

CXVI. Abschnitt.

Matthäus XXVI, 47—56. Markus XIV, 43—52. Lukas XXII, 47—53. Vgl. Joh. XVIII, 3—11.

Judas führt ein Commando der jüdischen Tempelwache (Vgl. Matth. Vs 55. Mark. Vs 48. Luk. Vs 52.) das nach Art einer Policeywache blofs mit Knitteln und Säbeln bewafnet war, verstärkt durch Leute aus der priesterl. Dienerschaft, welche von ihren Herrn zum Fackeltragen etc. mitgegeben wurden, zu dem Gartenplaz, wo J. schon öfters, verm. auch in den 2 nächstvorhergeh. Tagen, während Er nicht nach Jerus. hereingieng, sich aufgehalten hatte Joh. 18, 2. weil derselbe ein Versammlungsort seiner Lehranhänger war. Jesus ist ihm schon entgegen gegangen Matth. 26, 46. Er gab sich sogleich Mühe, alle Gefangennehmung der Seinigen zu vermeiden und fragte: gegen wen sie Ordre hätten? Sobald die Anführer antworteten, dafs ihr Befehl (förmlich) gegen „Jesus den Nazoräer" laute, erwiedert Er — zufrieden, seine Jünger nicht mitausgesezt zu sehen — schnell: *der* bin ich! Was ihnen, da Judas unter der Truppe stund, ohnehin bald gewifs werden mufste. (Das übrige hievon bey Joh.) Bald trat dann Judas selbst hervor und bezeichnete ihn, nach seiner Verabredung mit den Soldaten, durch die Begrüssung als Lehrer und durch einen Kufs, über welchen J. selbst so erstaunt ist, dafs er den Unglücklichen — weil ihm dieses Äusserste von Dreistigkeit, wenn Judas nicht eine besondere Veranlassung dazu haben sollte, mit Recht ganz unbegreiflich war — um die eigentliche Absicht seines Betragens fragt (Matth.) und sich darüber entsezt: wie er gerade einen Grufs und Kufs, die Zeichen der Freundschaft und Achtung, zum Signal einer Verrätherey zu wälen fähig gewesen sey.

Das übrige der Erzälung mufs synchronistisch gedacht werden. Die Soldaten fangen an, mit der Haft,

welche bey dergl. Leuten, wenn ſie durch Furcht (vor der Ordre) getrieben und durch Furcht (vor dem Wunderthäter, den ihre Obern für einen Verbündeten des Satans erklärt hatten) zurückgeſchröckt werden, natürlich iſt, des einzelnen Mannes ſich zu bemächtigen (Matth. Vs 50.) während von Jeſu Begleitern einige fragen: ob wohl jezt ihre Schwerdter — von denen vorher geſprochen worden war Luk. 22, 36. ff. — gebraucht werden ſollten? (Luk. Vs 49.) der raſche Petrus aber ſogleich darunter haut, glücklicher Weiſe aber, ſtatt den Kopf zu ſpalten, von einem gewiſſen Bedienten, Malc, nur noch das Ohr trifft. Widerſezlichkeit des Einzelnen gegen Befehle der beſtehenden Obrigkeit billigte J. niemals; noch weniger gewaltſame Verlezung ſolcher Perſonen, welche in einer Policeyſache, die ſie nicht beurteilen konnten, blos den Befehlen ihrer Vorgeſezten gehorchten. Das ſchlimmſte war, daſs der unerlaubte Eifer eine plözliche Verhaftung der ganzen Geſellſchaft Jeſu hätte veranlaſſen können (οἱ λαβοντες μαχαιραν εν μαχαιρα απολουνται Matth.) Entſcheidend verbietet desw. J. alle Widerſezlichkeit (Matth.) und macht ſich ſogar, zur Beruhigung der gereizten Truppe von Bedienten, die Mühe, nach der Wunde ſelbſt zu ſehen und ihre Heilung zu bewürken. Luk. Vs 51. In der nämlichen Abſicht erinnert er die Leute, daſs ſo gewaltſame nächtliche Zurüſtungen gegen einen Mann, welcher ſo oft im Tempel ſelbſt in belehrenden Geſprächen auftrette, überflüſſig geweſen wären und ſie alſo die raſche That ſeines Jüngers ſich und der unnöthigen Gewaltſamkeit ihrer Anſtalten zuzuſchreiben hätten. Die ſchwarze Nacht freylich ſey der angemeſſenſte Zeitpunkt für die Gewaltthätigkeit ihrer Obern (Luk. Vs 53) für ihn ſelbſt aber ſey alles dieſes nicht erniedrigend. Auch Er erfahre nur, was die Sprecher Gottes von jeher als Schickſal der Rechtſchaffenen darzuſtellen genötigt geweſen ſeyen. Matth. Vs 56. — — Während J. ſo die Aufmerkſamkeit der Wache auf ſich allein zog, unterdrückt er, was ſo leicht einem entſchloſſenen Anführer der Truppe hätte beyfallen können, die Verhaftung des widerſezlichen

Petrus und ſeiner Begleiter. Dieſe ergreiffen auch — wie J. zuvor Joh. 16, 32. gewünſcht hatte — die Zwiſchenzeit, um alle zu entfliehen.

Von einem aus dem Bette herbeygelaufenen Jüngling, der blos die Hülle, unter welcher er ſchlief, um ſich geſchlagen hatte und den Wegführenden eine Weile nachgieng, erzält Mark. allein, daſs er entfliehen und ſeine Bedeckung in den Händen derer, die ihn ergreifen wollten, habe zurücklaſſen müſſen. Sie hielten es wohl für eine Neckerey, die ſie mit einer Neckerey vergelten müſsten. — Den Markus muſs der Ungenannte Jüngling beſ. intereſſiert haben. Ob derſelbe einer ſeiner Freunde? oder etwa Er ſelbſt war? Man ſieht keinen andern Anlaſs, weswegen Er, der Abkürzer, allein dieſe Anekdote ſupplierte.

Joh. XVIII, 3. Ὁ οὖν Ἰούδας, λαβὼν τὴν σπεῖραν,
καὶ ἐκ τῶν ἀρχιερέων καὶ Φαρισαίων ὑπηρέτας, ἔρ-
χεται ἐκεῖ μετὰ φανῶν καὶ λαμπάδων καὶ ὅπλων.
4 Ἰησοῦς οὖν, εἰδὼς πάντα τὰ ἐρχόμενα ἐπ' αὐτὸν,
5 ἐξελθὼν εἶπεν αὐτοῖς· τίνα ζητεῖτε; Ἀπεκρίθησαν
αὐτῷ· Ἰησοῦν τὸν Ναζωραῖον. λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰη-
σοῦς· ἐγώ εἰμι! Εἱςήκει δὲ καὶ Ἰούδας, ὁ παραδι-
6 δοὺς αὐτὸν, μετ' αὐτῶν. Ὡς οὖν εἶπεν αὐτοῖς·
[ὅτι] ἐγώ εἰμι! ἀπῆλθον εἰς τὰ ὀπίσω· καὶ ἔπεσον
7 χαμαί Πάλιν οὖν αὐτοὺς ἐπηρώτησε· τίνα
8 ζητεῖτε; οἱ δὲ εἶπον· Ἰησοῦν τὸν Ναζωραῖον. Ἀπε-
κρίθη [ὁ] Ἰησοῦς· εἶπον ὑμῖν, ὅτι ἐγώ εἰμι· εἰ οὖν
9 ἐμὲ ζητεῖτε, ἄφετε τούτους ὑπάγειν. Ἵνα πληρω-
θῇ ὁ λόγος, ὃν εἶπεν· ὅτι "οὓς δέδωκάς μοι, οὐκ
ἀπώλεσα ἐξ αὐτῶν οὐδένα."

Matth. XXVI, 47.

Καὶ ἔτι αὐτοῦ
λαλοῦντος, ἰ-
δοὺ, Ἰούδας, εἷς
τῶν Δώδεκα,
ἦλθε, καὶ μετ᾽
αὐτοῦ ὄχλος πο-
λὺς μετὰ μα-
χαιρῶν καὶ ξύ-
λων, ἀπὸ τῶν
ἀρχιερέων καὶ
πρεσβυτέρων
48 τοῦ λαοῦ. Ὁ
δὲ παραδιδοὺς
αὐτὸν ἔδωκεν
αὐτοῖς σημεῖον,
λέγων· ὃν ἂν
φιλήσω, αὐτός
ἐςι· κρατήσατε
49 αὐτόν. Καὶ εὐ-
θέως προσελ-
θὼν τῷ Ἰησοῦ,
εἶπε· χαῖρε,
ῥαββί! καὶ κα-
τεφίλησεν αὐ-
50 τόν. Ὁ δὲ Ἰη-
σοῦς εἶπεν αὐ-
τῷ· ἑταῖρε, ἐφ᾽
ὃ πάρει;

Mark. XIV, 43.

Καὶ εὐθέως, ἔτι
αὐτοῦ λαλοῦν-
τος, παραγίνε-
ται Ἰούδας, εἷς
[ὢν] τῶν Δώδε-
κα, καὶ μετ᾽
αὐτοῦ ὄχλος
πολὺς μετὰ μα-
χαιρῶν καὶ ξύ-
λων, παρὰ τῶν
ἀρχιερέων καὶ
τῶν γραμματέ-
ων καὶ τῶν πρε-
44 σβυτέρων. Δε-
δώκει δὲ ὁ πα-
ραδιδοὺς αὐτὸν
σύσσημον αὐ-
τοῖς, λέγων· ὃν
ἂν φιλήσω, αὐ-
τός ἐςι· κρατή-
σατε αὐτὸν καὶ
ἀπαγάγετε ἀσ-
45 φαλῶς. Καὶ ἐλ-
θὼν, εὐθέως
προσελθὼν αὐ-
τῷ, λέγει· [ῥαβ-
βὶ] ῥαββί! καὶ
κατεφίλησεν αὐ-
τόν.

Luk. XXII, 47.

Ἔτι [δὲ] αὐτοῦ
λαλοῦντος, ἰδοὺ,
ὄχλος· καὶ ὁ
λεγόμενος Ἰού-
δας, εἷς τῶν
Δώδεκα, προήρ-
χετο αὐτούς.

Καὶ ἤγγισε τῷ
Ἰησοῦ, φιλῆσαι
48 αὐτόν. Ὁ δὲ
Ἰησοῦς εἶπεν αὐ-
τῷ· Ἰούδα, φι-
λήματι τὸν υἱὸν
τοῦ ἀνθρώπου

Τότε προσελθόντες ἐπέβαλον τὰς χεῖρας ἐπὶ τὸν Ἰησοῦν, καὶ ἐκράτησαν αὐτόν.	46 Οἱ δὲ ἐπέβαλον [ἐπ᾽ αὐτὸν] τὰς χεῖρας αὐτῶν, καὶ ἐκράτησαν αὐτόν.	παραδίδως;

Luk. XXII, 49. Ἰδόντες δὲ οἱ περὶ αὐτὸν τὸ ἐσόμενον, εἶπον αὐτῷ· κύριε, εἰ πατάξομεν ἐν μαχαίρᾳ;

Matth. XXVI,	Mark XIV,	Luk. XXII,	Joh. XVIII,
51 Καὶ ἰδοὺ, εἷς τῶν μετὰ Ἰησοῦ, ἐκτείνας τὴν χεῖρα, ἀπέσπασε τὴν μάχαιραν αὐτοῦ, καὶ πατάξας τὸν δοῦλον τοῦ ἀρχιερέως, ἀφεῖλεν αὐτοῦ τὸ 52 ὠτίον. Τότε λέγει αὐτῷ ὁ Ἰη-	47 Εἷς δέ τις τῶν παρεστηκότων, σπασάμενος τὴν μάχαιραν ἔπαισε τὸν δοῦλον τοῦ ἀρχιερέως καὶ ἀφεῖλεν αὐτοῦ τὸ ὠτάριον.	50 Καὶ ἐπάταξεν εἷς τις ἐξ αὐτῶν τὸν δοῦλον τοῦ ἀρχιερέως, καὶ ἀφεῖλεν αὐτοῦ τὸ οὖς τὸ δεξιόν.	10 Σίμων οὖν Πέτρος, ἔχων μάχαιραν, εἵλκυσεν αὐτὴν καὶ ἔπαισε τὸν τοῦ ἀρχιερέως δοῦλον καὶ ἀπέκοψεν αὐτοῦ τὸ ὠτάριον τὸ δεξιόν. ἦν δὲ ὄνομα τῷ δούλῳ Μάλχος.

σοῦς· ἀπόςρεψόν σου τὴν μά-
χαιραν εἰς τὸν τόπον αὐτῆς·
πάντες γὰρ οἱ λαβόντες μά-
χαιραν, ἐν μαχαίρᾳ ἀπολοῦν-
53 ται. Ἢ δοκεῖς, ὅτι οὐ δύ-
ναμαι ἄρτι παρακαλέσαι τὸν
πατέρα μου, καὶ παραςήσει
μοι πλείους ἢ δώδεκα λεγεῶ-
54 νας ἀγγέλων; Πῶς οὖν πλη-
ρωθῶσιν αἱ γραφαί, ὅτι οὕτω
δεῖ γενέσθαι;

11 Εἶπεν οὖν ὁ Ἰησοῦς τῷ Πέτρῳ· βάλε τὴν μάχαιραν εἰς τὴν θήκην! Τὸ ποτήριον, ὃ δέδωκέ μοι ὁ πατὴρ, οὐ μὴ πίω αὐτό;

Luk. XXII, 51. Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς, εἶπεν· ἐᾶτε ἕως τούτου! καὶ ἁψάμενος τοῦ ὠτίου αὐτοῦ, ἰάσατο αὐτόν.

Matth. XXVI, 55. Ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ εἶπεν ὁ Ἰησοῦς τοῖς ὄχλοις· ὡς ἐπὶ λῃςὴν ἐξήλθετε μετὰ μαχαιρῶν καὶ ξύλων, συλλαβεῖν με.

Mark. XIII, 48. Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτοῖς· ὡς ἐπὶ λῃςὴν ἐξήλθετε μετὰ μαχαιρῶν καὶ ξύλων, συλλαβεῖν με.

Luk. XXII, 52. Εἶπε δὲ ὁ Ἰησοῦς πρὸς τοὺς παραγενομένους ἐπ' αὐτὸν ἀρχιερεῖς καὶ ςρατηγοὺς τοῦ ἱεροῦ καὶ πρεσβυτέρους· ὡς ἐπὶ λῃςὴν ἐξεληλύθατε μετὰ μαχαιρῶν καὶ ξύλων.

Καθ'

Καθ' ἡμέραν [πρὸς ὑμᾶς] ἐκαθεζόμην διδάσκων ἐν τῷ ἱερῷ· καὶ οὐκ ἐκρατήσατέ με.
56 Τοῦτο δὲ ὅλον γέγονεν, ἵνα πληρωθῶσιν αἱ γραφαὶ τῶν προφητῶν.
Τότε οἱ μαθηταὶ πάντες, ἀφέντες αὐτὸν, ἔφυγον.

49 Καθ' ἡμέραν ἤμην πρὸς ὑμᾶς ἐν τῷ ἱερῷ διδάσκων· καὶ οὐκ ἐκρατήσατέ με.
Ἀλλ' ἵνα πληρωθῶσιν αἱ γραφαί.
50 Καὶ ἀφέντες αὐτὸν πάντες ἔφυγον.
51 Καὶ εἷς τις νεανίσκος συνηκολού-
θει αὐτῷ, περιβεβλημένος σινδόνα ἐπὶ
γυμνοῦ· καὶ κρατοῦσιν αὐτὸν [οἱ νεα-
52 νίσκοι]. Ὁ δὲ καταλιπὼν τὴν σιν-
δόνα, γυμνὸς ἔφυγεν [ἀπ' αὐτῶν].

53 Καθ' ἡμέραν ὄντος μου μεθ' ὑμῶν ἐν τῷ ἱερῷ, οὐκ ἐξετείνατε τὰς χεῖρας ἐπ' ἐμέ. Ἀλλ' αὕτη ὑμῶν ἐςιν ἡ ὥρα καὶ ἡ ἐξουσία τοῦ σκότους!

Matth. XXVI, 47. λαλοῦντος die lezten Worte von Vs 46. ὄχλος πολὺς *ein grosser* ungeordneter *Haufen.* ξύλα *Knittel, Springstöcke.* Bewaffnung einer Bürgerwache. v. jüd. Kr. 5, 5. 1. ξύλοις τε ανεδην παιομενοι κ. σιδήρῳ. ἀπὸ *von* = *auf Ordre* etc. ἀρχιερ. κ. πρεσβ. Vs 3.

V. 48. διδόναι σημεῖον *als Merkzeichen, Signal, angeben.* φιλεῖν *küssen* αὐτός ἐςι *er ist es,* זה הוא

κρατήσατε αὐτὸν *ihn fasset wohl.* Bedenklich. = „Dies ist eure Sache, wenn ihr könnet.“

V. 49. εὐθέως *bald.* Nach Joh. 18, 5 — 8. sprach J. noch einiges vorher. χαῖρε שָׁלוֹם לָךְ *salve.* Die gew. Formeln. ῥαββὶ *mein Lehrer.* Darauf lag der Ton. Nun wuſste ihn die Wache von den Schülern zu unterscheiden. καταφιλεῖν *mit Affect küſsen.* Memorab. Socr. 2. ὡς τους μεν καλους φιλησαντος μου τους δε αγαθους καταφιλήσαντος.

V. 50. ἑταῖρος חָבֵר *Gesellschafter, Begleiter, Tischgenosse* etc. ἐφ' ὃ *zu welcher Absicht.* Eurip. Bacch. 454. εφ ὅπερ εις Θηβας παρει; παρεῖναι *da, dabey seyn.* Der Menschenkenner J. vermutet sehr richtig, daſs Judas zu einer solchen Dreistigkeit einen besondern Grund haben müſse Vgl. Inhaltsanz. des CXI. Abschn. S. 496. Gew. T. ἐφ' ᾧ Dagegen ABCDEFGH LS etc. ἐφ' ὃ προσελθόντες *näher trettend.* Sie umstellen ihn, επεβ. τ. χειρ. *packen an* ἐκράτησ. *bemächtigen sich seiner.* Man erkennt aus der Schilderung die Furcht dieses Pöbelvolks, daſs sie mit einem Mann zu thun hätten, der so gut wie ein Zauberer seyn möchte. 12, 24.

V. 51. εἷς. Matth. Mark. Luk. nennen den Petrus nicht; etwa um nicht, so lange er lebte, selbst Zeugen zu einer mögl. Anklage gegen ihn zu werden? oder ebenso, wie sie fast immer die Namen übergehen? — ἐκτειν. τ. χειρ. ἀπέσπ. Malerisch ist seine Heftigkeit dargestellt. ἀποσπᾶν *wegreiſsen* aus der Scheide. πατάσσειν nach einem *schlagen.* Der Hieb sollte offenbar dem Kopf gelten. τὸν δ. einen gewissen. ἀφαιρεῖν *abhauen.* ὠτίον das Äussere des Ohrs. Thom. οὖς αττικως. ὠτίον ἑλληνικ.

V. 52. ἀποστρέφειν *wegwenden.* εἰς τ. τόπον ἀ. *an seinen Ort,* wo es *jezt* hingehört. 1 Chron. 21, 27.

πάντες etc. „Wer zu den Waffen greift, muſs es ſich gefallen laſſen, wenn man auch gegen ihn Waffengewalt gebraucht.“ Er verſezt ſich ſelbſt *aus dem Zuſtand des Rechts* in den *der Gewalt*. ἀπολοῦνται Fut. *ſie können leicht* etc. ἐν μαχ. *durch* . .

V. 53. Zwiſchengedanke: Und hier iſt eine ſolche Hülfe noch dazu ganz überflüſſig. δοκεῖς *meinſt du?* παριςάνειν τινι הֶעֱמִיד 1 Makk. 6, 34. *einem zum Dienſt bereit ſtellen.* „Zwölf Legionen“ ſtatt zwölf einzelner Menſchen, wie J. und ſeine 11 App. waren. Man war längſt gewohnt, die צְבָאוֹת wie ein Heer eingeteilt ſich vorzuſtellen. Geneſ. 32, 2. 3. 2 BKön. 6, 17. Jeſ. 37, 36. Dan. 7, 10. Pſ. 33, 18. Mark. 5, 9. — Auch dieſe Rede Vgl. Joh. 11, 42. zeigt, daſs Jeſus vorausſezte, ihm als Meſſias würde die Gottheit nichts unerfüllt laſſen, was er ernſtlich wünſchte. Dabey aber hielt er den Vorſaz feſt (26, 39.) nichts *beſtimmt* zu wünſchen, wovon er nicht wiſſe, daſs es dem heiligen Willen der Gottheit gemäſs ſey.

V. 54. πῶς οὖν πληρωθῶσιν αἱ γραφαὶ „Wenn mir nicht auch, wie andern Rechtſchaffenen, Unglück von den Böſen wiederführe, ſo wäre dies jenen prophet. Beſchreibungen von dem gew. Schickſal der Beſſeren in dieſer Welt entgegen. Der Erfahrungsbeweis für dieſelbe wäre *unvollſtändig*, wenn nicht vornehml. auch Mein Beyſpiel hinzukäme.“ ὅτι οὕτω δεῖ γενέσθαι *daſs es* nach der Lage der Dinge in der jezigen Welt *nicht anders als unglücklich* einem *ergehen könne*, der von Meiner Denkart iſt.

V. 55. ἐν ἐκείνῃ τ. ὥρα *unter jenen Zeitumſtänden.* τοῖς ὄχλοις *jenem Volkshaufen.* ἐπὶ *wider* = zu überfallen. λῃςῆς *Räuber.* ἐξέρχεσθαι h. *ausrücken.* συλλαμβάν. *haufenweiſe umringend ergrei-*

fen. καθ' ἡμέραν *am hellen Tage*, oft, nicht: *an jedem T.* πρὸς ὑμᾶς *bey euch.* BL 102. Copt. Cyr. haben diese Worte nicht. A erst nach εκαθεζ. Sollten sie aus Mark. herübergekommen seyn? — οὐκ ἐκρατήσ. Früher, Joh. 7, 46. hatten die Tempeldiener sogar verweigert, ihn gefangen zu nehmen.

V. 56. „Schliesset nicht: dass ich am Ende doch unrecht habe." ὅλον γέγονεν, ἵνα . . *was jezt geschehen ist, ist erfolgt*, weil die Proph. recht haben etc. s. bey Vs 54. ἁι γραφαὶ *das schriftlich hinterlassene.*

τότε muss einen neuen Saz anfangen. ἀφεὶς *lassend* als unrettbar.

Luk. XXII, 47. δὲ haben *nicht* ABGKLM And. 9. Pers. p. Vulg. ὁ λεγόμ. Ιουδ. s. bey Matth. 26, 14. προήρχετο (κατ') ἀυτοὺς *gieng vor ihnen her.* Viell. wusste der grössere Theil der Wache nicht namentlich, wen sie einzufangen hätten, Stolz. Anm. zu Matth. Alsdann würde das Zurücktretten und Niederfallen (bey Joh.) von denen Commandierten zu verstehen seyn, welche jezt erst hörten, dass sie gegen Jesus den Nazor. diesen Wundermann, Gewalt brauchen sollten, bey welchem es gefährlich für sie ablaufen mochte; viell. so gefährlich als mit jenen Commando's gegen Elias. 2 BKön. 1, 10 Gew. T. ἀυτῶν. Dag. haben die besten und meisten Hschrr, ἀυτοὺς.

V. 48. Auf φιλήματι (7, 45.) nicht auf τ. ὑιον τ. ἀνθρ. liegt der Ton. *Mit einem Kuss einen Menschen, wie ich bin*, seinen Feinden *zu überliefern, dies bist Du fähig?* — J. D. Michaelis: „Der Anfang des

Osterfests fiel auf die Nacht zwischen dem 14. und 15. des Mondes d. i. auf die Zeit des Vollmonds oder (da der Neumond nach dem ersten Sichtbarwerden des Mondes gerechnet wurde) einen bis zwey Tage nach dem Vollmond. Alsdann ist die Nacht helle genug, um den zu erkennen, welcher geküfst wurde." Nach Joh. hatten die Leute auch Fackeln und Lampen; weil man nicht wissen konnte, ob sie J. an einem dunklern Orte treffen würden.

V. 49. τὸ ἐσόμενον *was da im Werden war.* ἐν ב *vermittelst.* — Luk. 22, 26.

V. 50. οὖς *die Ohrenknorpel.*

V. 51. ἀποκριθ. *in Beziehung auf diese That sagend* zu denen, welche ihn hielten. ἐᾶν *gestatten* Apg. 5, 38. — zu gehen ἕως τούτου *bis dorthin,* wo der Verwundete war. Levit. 26, 18. ἅπτεσθαι *anfassen,* wo und wie er verwundet sey. ἰᾶσθαι *heilen* = sagen was er zur Heilung zu thun habe. Schon daraus, dafs J. erst *hingehen* mufste, sieht man wieder, dafs h. nicht vom Heilen durch ein blofses Wort die Rede ist. Auch erfolgt kein Erstaunen, kein Zurücktretten der Wache. Eine auffallende Wunderheilung würde die Menge zum wenigsten eben so gerührt haben, wie Joh. 7, 46. sein λαλειν.

V. 52. παραγενομ. *der zugegen war.* ἐπὶ *bey.* ἀρχιερεῖς *vornehmere Priester* als Abgeordnete der Tempelpolicey. ςρατηγοὶ τ. ἱεροῦ *Anführer der Temmiliz.* f. Vs 4. — Es war alle mögl. Vorsicht gebraucht, dafs die Ausführung der Ordre durch *Sachkundige* geschah.

V. 53. οὐκ ἐξετείνατε τ. χεῖρ. relative Negation. *Nicht leicht* Vgl. Joh. 7, 32. *wagtet ihr euch an mich.*

αὕτη ἡ ὥρα im Gegensaz gegen καθ ἡμέραν. *Eine solche Nacht tu..e.* ὑμῶν ἐςι *dies ist eure*, euer würdige *Zeit.* καὶ ἡ ἐξουσία *und diese Macht*, welche ihr anwendet. τοῦ σκότους sc. ἐςιν *ist dem Dunkel eigen.* Joh. 12. 35. 9, 4. 14, 30. Oder ist zu wiederholen: καὶ ἡ ἐξουσία τοῦ σκότους sc. ὑμῶν ἐςι *diese im Dunkel würksame Macht ist eure Sache.*

Mark. XIV, 43. ὢν haben *nicht* ACDKLS And. 36. Verss. Orig. Vict. Theophyl. Es scheint aus dem folg. τῶν entstanden, da der umgekehrte Fall, dass es wegen dieses των ausgelassen sey, bey sovielen alten Gegenzeugen der unwarscheinl. ist. Sollten gerade die spätern das ächte Wörtgen bewahrt haben? παρὰ *von* — dem gesammten Synedrium.

V. 44. σύσσημον *ein abgeredetes Merkzeichen.* ἀπαγάγ. ἀσφαλῶς *führet weg*, *so dass es nicht fehle* = es ist bedenklich. — BDLM 38. 127. Verss. haben nur einmal ῥαββι.

V. 46. ἐπ' αὐτὸν haben CDL 1. 11. 13. 69. 118*. cant. corb. gar nicht. And. in einer and. Stellung.

V. 47. εἷς τ. παρεςηκότων *Einer von denen, die dabey gestanden haben.* Mark. scheint durch diesen Zusaz den Thäter, seinen Petrus, noch unkennbarer machen zu wollen. Statt ὠτίον haben BD. 1. Syr. p. am Rd ὠτάριον. Eben dies *eigene* Wort haben bey Joh. BL. Syr. am Rd Vulg. It. Es ist so absichtlich, wie gerade Mark. oft erklärende Eigentümlichkeiten hat, gewält, dass es schwerlich unächt seyn kann. Wäre es blos Glosse, warum stünde es nicht in den näml. Codd.

auch bey Matth. und Luk. warum nur bey denen beyden Evangg. bey welchen es charakteriſtiſch iſt, ſolche nähere Beſtimmungen zu geben?

V. 50. πάντες ἔφυγον Wer? würde man ohne den Matth. nicht beſtimmt wiſſen. So wird oft, was dem Schriftſteller ganz bekannt dünkt, nicht ausgedrückt.

V. 51. Gew. T. ἠκολούθει. Die älteſten Zeugen der alex. Rec. BCL haben συνηκολουθει. Dies ſcheint das ächte Wort, weil *a.* es minder gewöhnlich iſt, *b.* Mark. dergl. Compoſita (ſ. Vs 54. συγκαθημ.) liebt, und *c.* ſich daraus die übrige doppelte Abweichung leicht erklären läſst. Das ἠκολούθει des gew. T. welches D. It. Vulg. haben, entſtund durch bloſse Weglaſſung des συν, um ſtatt des ungew. Worts das gew. zu haben. ἠκολούθησεν aber, welches AEFGHKMPS 11. 69. 106. 124. 131. 157. 229. And. 72. Mt V. And. 15. Theophyl. alſo nur Zeugen der ſpätern Recenſſ. haben, ſcheint durch einen Fehler im Hören des Dictierten entſtanden zu ſeyn, indem die Schreiber das συν als σεν ans Ende des Worts ſezen zu müſſen glaubten, wenn der Dictierende erſt συν und dann ηκολουθει ſo ausgeſprochen hatte, daſs man meinen konnte, er verbeſſere ſich und wolle eigentlich συν als die Endſylbe angeben. σινδὼν *feine Leinwand.* h. nicht ein daraus zugeſchnittenes Hemd. Breite und lange Stücke davon gebraucht man am Tage zum Obermantel, Nachts zur Decke. Herodot. 2, 95. ἠν μεν εν ἱματιῳ ενελιξαμενος εὑδῃ ἡ σινδονι. Matth. 27, 59. Nur ſo konnte der Jüngling die *Hülle* denen, welche ihn daran feſthalten wollten, leicht in den Händen zurücklaſſen. Geneſ. 39, 12. Amos 2, 16. ἐπὶ γυμνοῦ ſc. σωματος *auf dem bloſsen Leib.* οἱ νεανίσκοι haben *nicht* BC*DL Syr. Arr. Perſſ. Copt. Vulg. It. Theophyl. In and. ſteht es vor κρατουσι. נְעָרִים *Diener* Apg. 5, 10. Matth. 18, 2.

V. 52. ἀπ' αὐτῶν haben *nicht* BCL Syr. Arr. Perſ. p. Aeth. Copt. colb.

CXVII. Abſchnitt.

Matthäus XXVI, 57 — XXVII, 2. Markus XIV, 53 — XV, 1. Lukas XXII, 15 — XXIII, 1. Vgl. Joh. XVIII, 12 — 28.

Noch in der Nacht wird Jeſus, der Gefangene, warſch. nach einem zum Voraus gegebenen Befehl des regierenden Hohenprieſters, Kaiaphas (des Urhebers von jenem ſataniſchen Orakel: daſs ja wohl zum allgemeinen Beſten auch ein Juſtizmord begangen werden dürfte Joh. Vs 14.) bey deſſen Schwiegervater, Channas, vorgeführt, der unter einer Reihe von Söhnen und Verwandten im Stillen die Zügel der Macht immer in ſeinen Händen zu behalten wuſste. Es wird dem Herrſchſüchtigen eine Ehrenbezeugung dadurch gemacht, daſs bey ihm zunächſt, in der unmächtigen Geſtalt eines Verhafteten, der Mann erſcheinen müſſe, welcher gerade ihm am meiſten entriſſen hätte, wenn die Nation zu einer Verbeſſerung ihres Staats ſich zu erheben geiſtvoll und muthig genug geweſen wäre.

Nach Matth. Vs 57. 58. müſste jeder Ausleger annehmen, J. ſey *unmittelbar zu Kaiaphas* geführt und dort ſogleich vor einer förml. Sizung des Synedriums verurteilt worden. Man würde zugleich nach der Verbindung zwiſchen Vs 57. und den folgg. nicht zweifeln, daſs die unglückliche Prüfung des Petrus *in den Vorhöfen bey Kaiaphas* geſchehen ſey. Johannes allein war der Augenzeuge, welcher wegen früherer Bekanntſchaft im Pallaſte des Channas zu unterſcheiden wuſste, was Petrus ſelbſt in ſeiner Verwirrung nicht genau beobachtet haben mochte, daſs nämlich Jeſus vorläufig *zu Channas* geführt worden war, daſs dieſer, zu einer

eigentlichen Unterſuchung nicht befugt, ihn nur vorläufig, um an dem erwünſchten Anblick länger ſich zu vergnügen, über ſcheinbare Complote von Lehranhängern und verfaſſungswidrige Lehrgrundſäze quäſtionierte (Joh. 18, 19.) und alsdann zum eigentlichen Gerichtsoberhaupt, dem reg. Hohenprieſter Kaiaphas Vs 24. weiter ſchickte. Nach dieſer genaueren Entwicklung des Johann. Evangeliums erhellt zugl. daſs auch die traurige Verlegenheiten des Petrus *im Pallaſte des Channas* vorgefallen ſeyn müſſen, daſs folgl. die andern Evangelien, welche alles (von Matth. 26, 57. an) in den Pallaſt des Kaiaphas verlegen, zwar die Begebenheiten ſelbſt meiſt richtig gehört, ihren Zuſamenhang aber und ihr Lokal ſich unrichtig gedacht hatten. Verſuche, hier zwiſchen Joh. und Matth. eine ſolche Harmonie herzuſtellen, welche die Unrichtigkeit in Vermengung der beyden Hohenprieſter nicht zugeben müſste, ſind vergeblich. Was nach Matth. bey Kaiaphas, nach Joh. bey Channas geſchehen war, läſst ſich wohl ſondern und ordnen, aber nicht als etwas an einem und eben demſelben Ort Vorgegangenes darſtellen. Nur Mark. Vs 53. und Luk. Vs 54. bleiben unbeſtimmbar gl. in der Mitte ſtehen, da ſie den Hohenprieſter nicht nennen, in deſſen Pallaſt Jeſus und dann auch Petrus gekommen ſey. Doch bleiben ſie weiterhin an Matth. angeſchloſſen. — Zu wundern hat man ſich darüber gewiſs nicht, daſs die aus jener Schröckensnacht an die andern Apoſtel gekommenen Nachrichten nur fragmentariſch waren und daſs der zu Jeruſ. nicht einheimiſche Petrus ſelbſt nicht recht wuſste, in was für einen hohenprieſterl. Pallaſt er zu ſeinem Unglück gekommen war. Das Gegentheil würde wunderbarer und faſt unglaublich ſeyn. Selbſt was alles dem Petrus unter der Dienerſchaft des Channas begegnet war, wuſste er gewiſs bald nach der Verwirrung nicht mehr genau. Joh. erzählt auch davon mehreres der Natur der Sache gemäſser, als die andern. In jedem der Evangelien für ſich bemerkt man ein Beſtreben, eine *dreyfache* Abläugnung der Bekanntſchaft J. herauszubringen. Vergleicht man ſie aber miteinander, ſo erhellt, was ſchon zum Voraus

philologisch bekannt ist, dass jenes *dreymal* im Munde Jesu eine bestimmte Zahl für eine unbestimmte gewesen war, und dass Petrus, einmal in die Verlegenheit vermeintlicher Nothlügen versunken, seine Betheurungen, kein Bekannter des Verhafteten zu seyn, eher gegen sechs bis sieben als blos gegen drey argwöhnisch Fragende in Zeit von mehr als Einer Stunde (Luk. 22, 59.) wiederholt hatte. (Auch Bengel fühlte dies und bemerkt daher im Gnom. Abnegatio ad plures plurium interrogationes facta *uno Paroxysmo*, pro una numeratur. Et tamen ter abnegavit.) Hat man nun einmal sicher eingesehen, dass in den 3 erstern Evangg. in den Begebenheiten dieser Nacht zum Theil das ähnliche mit dem ähnlichen verwechselt ist und dass der genaue Augenzeuge, Johannes, zur Herstellung der Ordnung zum Führer gewählt werden muss, so lässt sich die Folge der Begebenheiten hinreichend klar machen.

Die bey der Gefangennehmung gebrauchte Wache bringt Jesus gebunden in die Stadt und zuerst *in den Pallast des Channas* Joh. 18, 13. 14.

Joh. selbst hatte, nebst Petrus, seinen Lehrer nicht aus den Augen verloren (ἀπὸ μακρόθεν Matth. Vs 58.) Da J. zu Channas gebracht wird, so benuzt Joh. seine Bekanntschaft bey dem Hohenpriester, um als ein unverdächtiger Mann eingelassen zu werden. Denn natürlich durften bey Nacht, und besonders jezt, während ein Mann vorgeführt wurde, dessen Volksanhang für äusserst gefährlich gehalten wurde, nur „versicherte Leute" in den Pallast kommen. Man sieht bald die strengen Befehle, welche die Dienerschaft zu verdoppelter Aufmerksamkeit erhalten hatte, aus der Vielthätigkeit gegen Petrus. Joh. zwar sagt bey der Thürhüterin — verm. der Wächterin des innern Vorhofs, auf welchen die Zimmer der Weiber zu stossen pflegen — für den noch aussen im Vorhaus stehenden Petrus gut. Vs 16. Dennoch fragt sie den Petrus beym Hereintretten gl. zum Überfluss noch selbst: Du bist doch nicht etwa einer von den Lehranhängern des Verhafteten? Auf die un-

erwartete Frage antwortet der jezt eben zwischen der Thüre stehende, seinem Zweck, Jesus zu sehen, so nahe, rasche Petrus ohne weiteres mit: Nein! Es war gar zu natürlich, nicht erst jezt wieder zurücktretten zu wollen. Ohne an eine Wichtigkeit dieses Nein! zu denken, war es ausgesprochen, fast ehe es bedacht war. Wo mag wohl öfter, als an den Thüren der Vornehmen, beym Abweisen und Einlassen das Gegentheil von dem, was wahr ist, gesagt werden? Aber für Petrus wurde es auf die warnendste Weise wahr, dass — der erste Schritt leicht weiter führe!

Die Nächte im Orient sind kalt. Im Hofe unter freyem Himmel (die morgenl. Häuser werden gewöhnlich ins Gevierte gebaut, so dass gepflasterte Höfe, Brunnen, Gärten etc. von den Gebäuden und Säulengängen umher eingeschlossen sind) war desw. ein Wachefeuer zum Wärmen der Dienerschaft, und Petrus mischt sich ebenfalls unter den Haufen der Umherstehenden. Man kann sich denken, mit welcher Mine. Die innigste Bangigkeit um seinen Herrn, auch Besorgnisse wegen seiner selbst an einem Ort, wo der im Garten von ihm verwundete Knecht nahe seyn konnte, überdies die Unruhe der ganzen Nacht. Alles dies gab seinem Gesicht etwas so auffallendes, dass bald mehrere — blos noch mutmassend — fragen: Bist nicht auch du von seinen Lehranhängern? Joh. 18, 25. — Hier war auch die blosse Vermutung gefährlich. Ein kurz absprechendes Nein! schien unvermeidlich nothwendig.

Inzwischen hatte sich Channas gerne im Schlafe stören lassen, um mit mordgierigen Blicken sich an dem Verhafteten satt zu sehen. Um dies mit Anstand zu thun, wird derselbe zu einer Art von Verhör vorgeführt. Von Channas allein angestellt that es zur Sache nichts. Doch entdeckt es sich hier, was für einen Gang der Schlaue für die Inquisition gegen J. sich vorgezeichnet hatte. Dass Beklagter sich einen grossen, geheimen, gefährlichen Anhang gemacht habe, dass er verfassungswidriger Lehrgrundsäze verdächtig sey; also auf Com-

plotieren, Aufruhr, Staatsverbrechen etc. zielten die Präliminarfragen. J. antwortet freymüthig, wird gemishandelt und vertheidigt sich, ohne aufgebracht zu werden, mit Würde. — Channas hat sein Gelüste befriedigt und befiehlt den Inquisiten weiter an seine Behörde zu führen. Joh. 18. 19 — 24. Jezt erst kommt Jesus in Kaiaphas Pallast. Matth. 26, 57. Mark. 14, 53. Luk. 22, 54.

In der Zwischenzeit, noch ehe J. weggeführt wurde, war Petrus immer tiefer und tiefer in das Gewirr der Nothlügen hinein getrieben worden. Noch am Feuer draussen im Hofe (Matth. Vs 69.) fasst ihn ein (von oben aus den Zimmern des Harems, welche gew. gegen den eingeschlossenen Hofraum zu liegen,) *herabkommendes* (Mark. 14. 66.) Mädchen ins Auge, die ihn sonst in J. Gesellschaft erblickt zu haben sich erinnerte. Er will dreist seyn: „Ich weiss und verstehe gar nicht, was du da sprichst.“ Aber bald besinnt sich nach Luk. 22, 58. noch ein Anderer darauf, dass er würklich einer von jenen Leuten sey. Petrus, welcher bey sich selbst schon die Unsicherheit seines Tons bemerkt haben mochte, schweigt und zieht sich lieber durch irgend eine Wendung vom Feuer weg (Mark. Vs 68.) bis in das bedeckte Atrium des Vorhauses zurück, wo er weniger in die Augen zu fallen hoffen konnte und der äussern Thüre näher war. Die erste Stunde der dritten Nachtwache ward jezt eben angekündet (Mark. κ. *αλεκτωρ εφωνησε*).

Petrus würde, wie es scheint, sich ganz entfernt haben. Aber auch bis in den Vorplaz (Matth. Vs 71. *εξελθοντα εις τον πυλωνα* = Mark. Vs 68. *και εξηλθεν εξω εις το προαυλιον*) verfolgt ihn das Misgeschick. Das Mädchen, das ihn schon einmal gesehen hatte (Mark. Vs 69. *ἡ παιδισκη ιδουσα*) wendet sich jezt, um sich geltender zu machen, an die Umstehende und fängt an: „dieser ist einer von jenen Leuten. Er war bey dem Nazoräer, Jesus!“ Eine so entschlossene Zeugin wird dem P. sehr bedenklich. Stufenweise ist er immer wei-

ter, jezt ſchon zum Abläugnen mit Betheurungen (μεθ' ὅρκου Matth. Vs 72.) getrieben. Nun durfte er, um nicht den Argwohn zu mehren, und ſogleich verhaftet zu werden, nicht einmal weggehen. Ebenſo peinlich aber war es zu bleiben. Die Leute ſind ſeinetwegen einmal in Bewegung geſezt. Nach einiger Zeit (Er war jezt *) ungef. 1 Stunde im Pallaſt διαστάσης ὡσεὶ ὥρας μιᾶς. Luk. 22, 59.) führt das Unglück einen von Malchus's Verwandten herbey, welcher im Garten die Phyſiognomie des Vertheidigers mit dem Schwerdt aufgefaſst hatte und Petrus muſs abermals läugnen Joh. Vs 26. 27. Aber während er mehr zu ſprechen genötigt war, iſt einem andern ſein galiläiſcher Dialekt aufgefallen Luk. 22, 59. Petrus will zwar wieder gar nicht verſtehen, was der Menſch andeute Vs 60. Allein bald geben mehrere der Umſtehenden der Bemerkung wegen des Dialekts ihren Beyfall, und die bedaurenswürdige Lage des von allen Seiten angegriffenen Läugners, welcher ſich jezt doch auch nicht vergeblich ſo lange durch Verneinen durchgeholfen haben will, preſst ihm noch härtere Betheurungen und Vermeſſungen aus. Unter dieſem ſteigenden Andrängen äuſſerer Gefahr und innern Unmuths hört er, daſs die zweite Stunde des dritten Nachtviertels (der ἀλεκτοροφωνία) angekündigt wird. Dieſe Zeit ſelbſt erinnert ihn nothwendig an Jeſu Warnung. Noch erſchütternder aber wird es für ihn, daſs gerade jezt Jeſus, welcher aus dem Verhör bey Channas weggeführt wird, durch den Vorplaz gehend ſich nach ihm umwendet und ihn anblickt. Ohne Zweifel hatte ihn J. im Haufen an der Stimme erkannt. Vielleicht waren die lezten Betheurungen und Schwüre des Petrus, daſs er den verhafteten Mann gar nicht kenne, noch zu Jeſu Ohren gedrungen. Mit denen, welche Jeſus wegführten, konnte Petrus nun glücklicher Weiſe aus dem lezten Thor heraus kommen. Aber die bitterſten Empfindungen folgen ihm. So wenig hatte Er ausharrenden Muth

*) Jeſus war demnach gegen das Ende des zweiten Nachtviertels gefangen zur Stadt gebracht worden.

gehabt, sich zu Jesus zu bekennen; so sehr hatte Er sein dreistes Wort vergessen, dass er kurz zuvor sich zutraute, auch sein bedenklichstes Schicksal mit ihm zu theilen. Zwar versteht es sich von selbst, dass die Verläugnungen des Petrus nur etwas äusserliches, auch nicht einmal etwas vorbedachtes und überlegtes waren, dass Leichtsinn bey der ersten Frage am Eingang und dann ein mit der Gefahr steigender Mangel an Entschlossenheit, entw. dreist wegzugehen oder standhaft das Wahre zu behaupten, die eigentlichen Fehler des Petrus in dieser Sache sind. Es versteht sich, dass er zwar Unwarheiten gesagt hatte, nicht aber Lügen, weil die Fragenden alle nicht befugt waren, ihn zur Rede zu stellen. Nichts ist weniger auf ihn anzuwenden, als Jesu Wort vom Bekennen vor den Menschen etc. weil hier weder eine Verpflichtung gegen die Obrigkeit, als untersuchend, eintrat, noch die Möglichkeit, durch Anerkennung der Bekanntschaft mit Jesus dessen Sache den Fragenden nach ihrem wahren Gehalt zu empfehlen. Auch war das Abläugnen des Petr. blos ein Läugnen der persönlichen Bekanntschaft Jesu, nicht ein Verläugnen seiner Sache. Allein für ihn selbst ward nicht nur der schnelle Blick in sein Innerstes, wo er statt festen Muths Schwäche und Unbesonnenheit entdeckte, zum unerträglichen Stachel. Auch der Gedanke, dass sein theurer Lehrer selbst durch die Ausbrüche seiner tolldreisten Zaghaftigkeit mitten unter seinem eigenen Leiden noch tiefer gekränkt worden seyn müsse, machte ihn in Thränen zerfliessen.

J. musste, nach dem Gang der Umstände, bey Kaiaphas eine Zeitlang der Wache überlassen bleiben. Sie treiben mit ihm, was sich Wachstubenwiz so oft gegen solche Gefangene erlaubt, durch deren schlechte Behandlung niederträchtige Söldlinge sich ein gnädiges Zulächeln der persönlichen Rachgier von ihren Obern zu erhaschen wissen. Luk. 22, 63 — 65. sezt diese Ausbrüche der Parteiwut *vor* das Verhör im Synedrium. Matth. Vs 67. 68. Mark. Vs 65. reden von ähnlichen Unwürdigkeiten *nach* dem Verhör. Beydes ist nicht

anders zu vermuten und jedes an seiner Stelle. Auch unterscheiden sich die beyden Erzählungen charakteristisch durch ihren Inhalt. Bey Matth. und Mark. spotten sie des Unschuldigen als eines Pseudomessias (χριστε) da nächstvorher das Synedrium ihn unter diesem Namen verurteilt hatte. Bey Luk., *vor* der Verurteilung, geht die Verspottung auf den Prophetennamen überh. welchen Jesus von dem grösten Theil des Volks sonst zu erhalten pflegte (Joh. 7, 12. 40. Mark. 6, 15.) wenn man ihn auch nicht gerade für den Grösten der Propheten ansah.

Sehr richtig läfst hierauf Luk. Vs 66. die förmliche Session des Synedriums bey Kaiaphas folgen, mit der Zeitbestimmung: *ὡς εγενετο ἡμερα da es Tag wurde.* Man pflegt sonst wohl eine doppelte Versammlung des Synedr. anzunehmen, Eine in der Nacht, sobald J. zu Kaiaphas gebracht wurde und die Andere am frühen Morgen. Allein diese Verdopplung beruht blos auf der einmal von Matth. ausdrücklich, von Mark. stillschweigend angenommenen und befolgten Voraussezung, dafs die Verläugnung des Petrus im Pallaste des Kaiaphas geschehen sey. Daher rücken sie auch das feyerliche Verhör bey Kaiaphas, wo das Synedrium zusamen war, zwischen die Stufenfolgen jener Verläugnungen. Joh. berichtigt dieses. Ein Verhör, ein offenes Bekenntnifs Jesu war vorgegangen, während Petrus aussen in das Gegentheil eines freymütigen Bekenntnisses verfiel. Aber Joh. wufste, dafs dieses Verhör nur das vorläufige bey Channas gewesen war. Erst *nach* diesem (Joh. 18, 24.) ward J. *zu Kaiaphas* gebracht, wohin Petrus nicht mehr kam. Richtiger hatte also Luk. den Hergang gefafst, insofern er das Verhör bey Kaiaphas vor dem Synedrium in die frühste Morgenstunden versezt. 22, 66. wo Untersuchung der Zeugen, Jesu Selbstbekenntnifs, das priesterliche Todesurteil und das Wegführen in zalreicher Begleitung von Beysizern des Synedriums selbst (23, 1. *αναστᾳν ἁπαν το πληθος*) bis zu Pilatus, in einer unmittelbaren Zeitverbindung erfolgten. Wie hätte auch wohl eine doppelte Synedriumssizung Raum

gefunden? Erſt *nach* der zweiten Stunde des dritten Nachtvierteils ward Jeſus von Channas zu Kaiaphas fortgeſchleppt. Vgl. Joh. 18. 24. mit Luk. 22, 61. Sollte nun das Synedrium ungefähr *nach* 2 Uhr Morgens (*nach* jenem εκ δευτερου αλεκτωρ εφωνησε des Mark. Vs 72.) und dann wieder während des vierten Nachtviertels (zwiſchen 3 — 6 Uhr) ſo zuſamengerufen worden ſeyn, daſs ſie mit dem früheſten (πρωΐας γενομενης Matth. 27, 1.) J. ſchon zu Pilatus abführen laſſen und dahin begleiten konnten? Es wäre offenbar das Auseinandergehen nicht der Mühe wehrt geweſen.

Natürlicher iſt es, daſs J. einige Zeit lang in Kaiaphas's Pallaſt in den Händen der Wache ſeyn muſste, bis durch die Gerichtsboten die Mitglieder des Synedriums in der groſsen Stadt zu einem in Criminalfällen nöthigen Plenum convociert werden konnten. Während der vierten Nachtwache oder während es Tag ward, kam alsdann die Verſammlung zuſamen. Man hörte eine Zeitlang vergeblich Zeugen ab. Endlich erhielt Kaiaphas aus Jeſu eigenem Munde die Baſis der Verurteilung: Beklagter gebe ſich wider den Sinn der Väter des Volks, der höchſten in Sachen des Cultus entſcheidenden Inſtanz, feyerlich für den Meſſias aus, ſey aber, da ihm die Kanoniſation der hohen Geiſtlichkeit abgehe, ein bloſser Pſeudomeſſias! Hierauf erfolgte das allgemeine: Schuldig! des Todes ſchuldig! Nach dieſem wird die verm. von Kaiaphas ſchon vorbedachte Masregel der Klugheit proponiert, daſs Jeſus nunmehr nicht blos als Staatsverbrecher gegen die moſ. Theokratie von den Beſizern des Stuhls Moſis anerkannt, ſondern zu gleicher Zeit auch als Staatsverbrecher gegen die röm. Obrigkeit anzuſehen ſey, daſs man alſo die gleiche Verurteilung des Schuldigen auch vom röm. Procurator erhalten und dadurch die Ausführung des Urteils gegen jede mögliche Volksbewegung ſichern könne. Um der guten Sache willen, möchten ſich die verſammelten Väter die Mühe nicht verdrüſsen laſſen, ohne Zeitverluſt den Pilatus ſelbſt um ſeinen Beſchluſs und deſſen ſchleunigſte Execution feyerlich und „in corpore“

pore" anzugehen. Dies geschieht. Man läst den criminalisch Verurteilten gefesselt in das Prätorium abführen und der Procurator wird am Frühmorgen mit der Nachricht überrascht: das gesammte Synedrium stehe aussen auf dem Richterplaz, um die römische Justiz gegen einen angeblichen Messias aufzufodern. Von welcher Art wohl dieser Messias seyn mag, dass die heiligen Herrn, welche sonst nichts lieber wünschten, als durch irgend einen Messias uns Römer zum Lande hinaus zu treiben, ihn so eifrig Meiner Gewalt überliefern? So muste Pilatus zum Voraus denken.

Gebrandmarkt mit dem Bewustseyn, dass sie jezt eben einen Schuldlosen ihrer Herrschsucht und Priestergewalt zum Morgenopfer bringen wollen, lassen in diesem Augenblick die Herrn vom hohen Rathe bey dem Procurator um Entschuldigung bitten, dass ihnen die heilige Sorge für die reine Feyer ihres Festes in die Wohnung eines Nichtjuden einzutretten verbiete und sie (die Reinen) deswegen sich ausbitten müsten, den Römischen Gouverneur blos an offener Gerichtsstelle zu sprechen. — — Es giebt immer noch Christen, welche Religion und Cultus, Reinheit des Herzens und Reinigkeit der Kirche nicht unterscheiden lernen. Und doch steht diese Stelle, von dem pragmatischen Johannes längst herausgehoben, in der Passionsgeschichte aller Christengemeinden!

Joh. XVIII, 12. Ἡ οὖν σπεῖρα καὶ ὁ χιλίαρχος, καὶ
οἱ ὑπηρέται τῶν Ἰουδαίων συνέλαβον τὸν Ἰησοῦν
καὶ ἔδησαν αὐτόν.
13 Καὶ ἀπήγαγον αὐτὸν πρὸς Ἄνναν πρῶτον· ἦν γὰρ
πενθερὸς τοῦ Καϊάφα, ὃς ἦν ἀρχιερεὺς τοῦ ἐνιαυ-
14 τοῦ ἐκείνου. Ἦν δὲ Καϊάφας ὁ συμβουλεύσας τοῖς
Ἰουδαίοις· ὅτι συμφέρει, ἕνα ἄνθρωπον ἀπολέσθαι
ὑπὲρ τοῦ λαοῦ.

Matth. XXVI,	Mark. XIV,	Luk. XXII,	Joh. XVIII,
58 Ὁ δὲ Πέτρος ἠκολούθει αὐτῷ ἀπὸ μακρόθεν, ἕως τῆς αὐλῆς τοῦ ἀρχιερέως. . .	54 Καὶ ὁ Πέτρος ἀπὸ μακρόθεν ἠκολούθησεν αὐτῷ ἕως ἔσω εἰς τὴν αὐλὴν τοῦ ἀρχιερέως.	54 Ὁ δὲ Πέτρος ἠκολούθει μακρόθεν.	15 Ἠκολούθει δὲ τῷ Ἰησοῦ Σίμων Πέτρος, καὶ ὁ ἄλλος μαθητής. ὁ δὲ, μαθητὴς ἐκεῖνος, ἦν γνωστὸς τῷ

ἀρχιερεῖ, καὶ συνεισῆλθε τῷ Ἰησοῦ
εἰς τὴν αὐλὴν τοῦ ἀρχιερέως·
16 ὁ δὲ Πέτρος εἱστήκει πρὸς τῇ θύρᾳ ἔξω. Ἐξῆλ-
θεν οὖν ὁ μαθητὴς ὁ ἄλλος, ὃς ἦν γνωστὸς τῷ
ἀρχιερεῖ, καὶ εἶπε τῇ θυρωρῷ, καὶ εἰσήγαγε τὸν
17 Πέτρον. Λέγει οὖν ἡ παιδίσκη ἡ θυρωρὸς τῷ
Πέτρῳ· μὴ καὶ σὺ ἐκ τῶν μαθητῶν εἶ τοῦ ἀν-
θρώπου τούτου; λέγει ἐκεῖνος· οὐκ εἰμί.

Matth. XXVI,	Mark. XIV,	Luk. XXII,	Joh. XVIII,
58 . . Καὶ εἰσελθὼν ἔσω ἐκάθητο μετὰ τῶν ὑπηρετῶν, ἰδεῖν τὸ τέλος.	54 Καὶ ἦν συγκαθήμενος μετὰ τῶν ὑπηρετῶν, καὶ θερμαινόμενος πρὸς τὸ φῶς.	55 Ἁψάντων δὲ πῦρ ἐν μέσῳ τῆς αὐλῆς, καὶ συγκαθισάντων αὐτῶν, ἐκάθητο ὁ Πέ-	18 Εἱστήκεισαν δὲ οἱ δοῦλοι καὶ οἱ ὑπηρέται, ἀνθρακιὰν πεποιηκότες, ὅτι ψῦχος ἦν

τρος ἐν μέσῳ αὐτῶν. | καὶ ἐθερμαίνοντο. ἦν δὲ μετ᾽ αὐτῶν ὁ Πέτρος ἑςὼς καὶ θερμαινόμενος.

Joh. XVIII, 19. Ὁ οὖν ἀρχιερεὺς ἠρώτησε τὸν Ἰησοῦν
περὶ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ καὶ περὶ τῆς διδαχῆς αὐ-
20 τοῦ. Ἀπεκρίθη αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ἐγὼ παῤῥησίᾳ
ἐλάλησα τῷ κόσμῳ. ἐγὼ πάντοτε ἐδίδαξα ἐν συνα-
γωγῇ καὶ ἐν τῷ ἱερῷ, ὅπου πάντες οἱ Ἰουδαῖοι συνέρ-
21 χονται· καὶ ἐν κρυπτῷ ἐλάλησα οὐδέν. Τί με
ἐπερωτᾷς; ἐπερώτησον τοὺς ἀκηκοότας, τί ἐλάλησα
22 αὐτοῖς· ἴδε, οὗτοι οἴδασιν, ἃ εἶπον ἐγώ. Ταῦτα δὲ
αὐτοῦ εἰπόντος, εἷς τῶν ὑπηρετῶν παρεςηκὼς ἔδωκε
ῥάπισμα τῷ Ἰησοῦ, εἰπών· οὕτως ἀποκρίνῃ τῷ ἀρ-
23 χιερεῖ; Ἀπεκρίθη αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· εἰ κακῶς ἐλάλη-
σα, μαρτύρησον περὶ τοῦ κακοῦ· εἰ δὲ καλῶς, τί
με δέρεις;
24 Ἀπέςειλεν αὐτὸν ὁ Ἄννας δεδεμένον πρὸς Καϊάφαν
τὸν ἀρχιερέα.

25 Ἦν δὲ Σίμων Πέτρος ἑςὼς καὶ θερμαινόμενος. Εἶ-
πον οὖν αὐτῷ· μὴ καὶ σὺ ἐκ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ
εἶ; Ἠρνήσατο ἐκεῖνος, καὶ εἶπεν· οὐκ εἰμί.

Matth. XXVI, 69.	Mark. XIV, 66.	Luk. XXII, 56.
. . . Ὁ δὲ Πέτρος ἔξω ἐκάθη-	. . . Καὶ ὄντος τοῦ Πέτρου ἐν	Ἰδοῦσα δὲ αὐτὸν παιδίσκη τις κα-

το ἐν τῇ αὐλῇ· καὶ προσῆλθεν αὐτῷ μία παιδίσκη, λέγουσα· καὶ σὺ ἦσθα μετὰ Ἰησοῦ τοῦ Γαλιλαίου.	τῇ αὐλῇ, * κάτω * ἔρχεται μία τῶν παιδισκῶν τοῦ ἀρχιερέως. 67 Καὶ ἰδοῦσα τὸν Πέτρον θερμαινόμενον, ἐμβλέψασα αὐτῷ, λέγει· καὶ σὺ μετὰ τοῦ Ναζαρηνοῦ Ἰησοῦ ἦσθα.	θήμενον πρὸς τὸ φῶς, καὶ ἀτενίσασα αὐτῷ, εἶπε· καὶ οὗτος σὺν αὐτῷ ἦν.
70 Ὁ δὲ ἠρνήσατο ἔμπροσθεν [αὐτῶν] πάντων, λέγων· οὐκ οἶδα τί λέγεις . . .	68 Ὁ δὲ ἠρνήσατο, λέγων· οὐκ οἶδα οὐδὲ ἐπίσταμαι, τί σὺ λέγεις. . .	57 Ὁ δὲ ἠρνήσατο [αὐτὸ], λέγων· γύναι, οὐκ οἶδα αὐτόν.

Luk. XXII, 58. Καὶ μετὰ βραχὺ ἕτερος ἰδὼν αὐτὸν, ἔφη· καὶ σὺ ἐξ αὐτῶν εἶ! Ὁ δὲ Πέτρος εἶπεν· ἄνθρωπε, οὐκ εἰμί.

Mark. XIV, 68. . . . Καὶ ἐξῆλθεν ἔξω εἰς τὸ προαύλιον; Καὶ ἀλέκτωρ ἐφώνησε

Matth. XXVI, 71. Ἐξελθόντα δὲ αὐτὸν εἰς τὸν

Mark. XIV, 69. Καὶ ἡ παιδίσκη ἰδοῦσα αὐτὸν πά-

πυλῶνα, εἶδεν αὐτὸν ἄλ-
λη, καὶ λέγει αὐτοῖς ἐκεῖ·
καὶ οὗτος ἦν μετὰ Ἰησοῦ
72 τοῦ Ναζωραίου! Καὶ
πάλιν ἠρνήσατο μεθ' ὅρ-
κου, ὅτι "οὐκ οἶδα τὸν
ἄνθρωπον."

λιν ἤρξατο λέγειν τοῖς
παρεςηκόσιν· ὅτι "οὗτος
70 ἐξ αὐτῶν ἐςιν." Ὁ δὲ
πάλιν ἠρνεῖτο.

Joh. XVIII, 26. Λέγει εἷς ἐκ τῶν δούλων τοῦ ἀρχιε-
ρέως, συγγενὴς ὢν, οὗ ἀπέκοψε Πέτρος τὸ ὠτίον·
27 οὐκ ἐγώ σε εἶδον ἐν τῷ κήπῳ μετ' αὐτοῦ; Πάλιν
οὖν ἠρνήσατο [ὁ] Πέτρος.

Luk. XXII, 59. Καὶ, διαςάσης ὡσεὶ ὥρας μιᾶς,
ἄλλος τις διϊσχυρίζετο, λέγων· ἐπ' ἀληθείας
καὶ οὗτος μετ' αὐτοῦ ἦν· καὶ γὰρ Γαλιλαῖός ἐςιν.
60 Εἶπε δὲ ὁ Πέτρος· ἄνθρωπε, οὐκ οἶδα ὃ λέγεις.

Matth. XXVI, 73. Μετὰ μικρὸν δὲ προσελθόντες οἱ ἑςῶτες, εἶπον τῷ Πέτρῳ· ἀληθῶς καὶ σὺ ἐξ αὐτῶν εἶ· καὶ γὰρ ἡ λαλιά σου δῆλόν σε ποιεῖ.

Mark. XIV, 70. . . . Καὶ μετὰ μικρὸν πάλιν οἱ παρεςῶτες ἔλεγον τῷ Πέτρῳ· ἀληθῶς ἐξ αὐτῶν εἶ· καὶ γὰρ Γαλιλαῖος εἶ; [καὶ ἡ λαλιά σου ὁμοιάζει].

Matth. XXVI, 74.	Mark. XIV, 71.
Τότε ἤρξατο καταθεματίζειν καὶ ὀμνύειν ὅτι "οὐκ οἶδα τὸν ἄνθρωπον." . .	Ὁ δὲ ἤρξατο ἀναθεματίζειν καὶ ὀμνύναι· ὅτι οὐκ οἶδα τὸν ἄνθρωπον τοῦτον, ὃν λέγετε.

Matth. XXVI,	Mark. XIV,	Luk XXII,	Joh. XVIII,
74 . . Καὶ εὐθέως ἀλέκτωρ ἐφώνησε.	72 Καὶ εὐθέως, ἐκ δευτέρου, ἀλέκτωρ ἐφώνησε.	60 Καὶ παραχρῆμα, ἔτι λαλοῦντος αὐτοῦ, ἐφώνησεν ἀλέκτωρ.	27 Καὶ εὐθέως ἀλέκτωρ ἐφώνησεν.

Matth. XXVI, 75.	Mark. XIV, 72.	Luk. XXII, 61.
Καὶ ἐμνήσθη ὁ Πέτρος τοῦ ῥήματος [τοῦ] Ἰησοῦ, εἰρηκότος [αὐτῷ]· ὅτι "πρὶν ἀλέκτορα φωνῆσαι, τρὶς ἀπαρνήσῃ με!"	Καὶ ἀνεμνήσθη ὁ Πέτρος τὸ ῥῆμα, ὡς εἶπεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ὅτι πρὶν ἀλέκτορα φωνῆσαι δὶς, ἀπαρνήσῃ με τρίς.	Καὶ στραφεὶς ὁ κύριος, ἐνέβλεψε τῷ Πέτρῳ. Καὶ ὑπεμνήσθη ὁ Πέτρος τοῦ λόγου τοῦ κυρίου, ὡς εἶπεν αὐτῷ· ὅτι πρὶν ἀλέκτορα φωνῆσαι, ἀπαρνήσῃ με τρίς.
. . Καὶ ἐξελθὼν	Καὶ ἐπιβαλὼν	62 Καὶ ἐξελθὼν

ἔξω, ἔκλαυσε πικρῶς.	ἔκλαιε.	ἔξω, ἔκλαυσε πικρῶς.

Matth. XXVI, 57.	Mark. XIV, 53.	Luk. XXII, 54.
Οἱ δὲ κρατήσαντες τὸν Ἰησοῦν ἀπήγαγον πρὸς Καϊάφαν τὸν ἀρχιερέα, ὅπου οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι συνήχθησαν.	Καὶ ἀπήγαγον τὸν Ἰησοῦν πρὸς τὸν ἀρχιερέα· καὶ συνέρχονται αὐτῷ πάντες οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι καὶ οἱ γραμματεῖς.	Συλλαβόντες δὲ αὐτὸν ἤγαγον καὶ εἰσήγαγον [αὐτὸν] εἰς τὸν οἶκον τοῦ ἀρχιερέως.

Luk. XXII, 63. Καὶ οἱ ἄνδρες, οἱ συνέχοντες αὐτὸν Mt 26, 67.
64 ἐνέπαιζον αὐτῷ, δέροντες. Καὶ περικαλύψαντες
αὐτὸν, ἔτυπτον αὐτοῦ τὸ πρόσωπον, καὶ ἐπηρώ-
των αὐτὸν, λέγοντες· προφήτευσον, τίς ἐστιν ὁ παί-
65 σας σε. Καὶ ἕτερα πολλὰ βλασφημοῦντες ἔλεγον
εἰς αὐτόν.

Luk. XXII, 66. Καὶ ὡς ἐγένετο ἡμέρα, συνήχθη τὸ πρεσ-
βυτέριον τοῦ λαοῦ, ἀρχιερεῖς τε καὶ γραμματεῖς,
καὶ ἀνήγαγον αὐτὸν εἰς τὸ συνέδριον ἑαυτῶν, λέ-
67 γοντες· εἰ σὺ εἶ ὁ Χριστὸς; * εἰπὲ ἡμῖν! Εἶπε δὲ

68 αὐτοῖς· ἐὰν ὑμῖν εἴπω, οὐ μὴ πιςεύσητε· Ἐὰν
δὲ καὶ ἐρωτήσω, οὐ μὴ ἀποκριθῆτέ μοι ἢ ἀπολύ-
69 σητε. Ἀπὸ τοῦ νῦν ἔςαι ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου Mt
καθήμενος ἐκ δεξιῶν τῆς δυνάμεως τοῦ θεοῦ. 26, 64.
70 Εἶπον δὲ πάντες· σὺ οὖν εἶ ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ; Ὁ
δὲ πρὸς αὐτοὺς ἔφη· ὑμεῖς λέγετε ὅ,τι ἐγώ εἰμι.
71 Οἱ δὲ εἶπον· τί ἔτι χρείαν ἔχομεν μαρτυρίας; Mt
αὐτοὶ γὰρ ἠκούσαμεν ἀπὸ τοῦ ςόματος αὐτοῦ. 26, 65.

Matth. XXVI, 59. Οἱ δὲ
ἀρχιερεῖς [καὶ οἱ πρεσβύ-
τεροι] καὶ τὸ συνέδριον
ὅλον ἐζήτουν ψευδομαρ-
τυρίαν κατὰ τοῦ Ἰησοῦ,
ὅπως αὐτὸν θανατώσωσι·
60 καὶ οὐχ εὗρον. Καὶ πολ-
λῶν ψευδομαρτύρων
προσελθόντων οὐχ εὗ-
ρον.
Ὕςερον δὲ προσελθόντες
61 δύο, ψευδομάρτυρες, | εἶ-
πον· οὗτος ἔφη· δύναμαι
καταλῦσαι τὸν ναὸν τοῦ
θεοῦ, καὶ διὰ τριῶν ἡ-
μερῶν οἰκοδομῆσαι [αὐ-
τόν].
62 Καὶ ἀναςὰς ὁ ἀρχιερεὺς

Mark. XVI, 55. Οἱ δὲ
ἀρχιερεῖς καὶ ὅλον τὸ
συνέδριον ἐζήτουν κατὰ
τοῦ Ἰησοῦ μαρτυρίαν, εἰς
τὸ θανατῶσαι αὐτόν· καὶ
56 οὐχ εὕρισκον. Πολλοὶ
γὰρ ἐψευδομαρτύρουν
κατ' αὐτοῦ, καὶ ἴσαι αἱ
μαρτυρίαι οὐκ ἦσαν.
57 Καί τινες ἀναςάντες,
ἐψευδομαρτύρουν κατ'
58 αὐτοῦ, λέγοντες· Ὅτι
ἡμεῖς ἠκούσαμεν αὐτοῦ
λέγοντος· ὅτι ἐγὼ κα-
ταλύσω τὸν ναὸν τοῦτον
τὸν χειροποίητον, καὶ
διὰ τριῶν ἡμερῶν ἄλλον
ἀχειροποίητον οἰκοδομή-
59 σω. Καὶ οὐδὲ οὕτως ἴση
ἦν ἡ μαρτυρία αὐτῶν.
60 Καὶ ἀναςὰς ὁ ἀρχιερεὺς

εἶπεν αὐτῷ· οὐδὲν ἀπο-
κρίνῃ; τί οὗτοί σου κα-
63 ταμαρτυροῦσιν; Ὁ δὲ
Ἰησοῦς ἐσιώπα.

Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ ἀρ-
χιερεὺς. εἶπεν αὐτῷ·
ἐξορκίζω σε κατὰ τοῦ
θεοῦ τοῦ ζῶντος, ἵνα
ἡμῖν εἴπῃς, εἰ σὺ εἶ ὁ
Χριςὸς, ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ!
64 Λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς·
σὺ εἶπας. πλὴν λέγω ὑ-
μῖν, ἀπ' ἄρτι ὄψεσθε
τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου
καθήμενον ἐκ δεξιῶν τῆς
δυνάμεως, καὶ ἐρχόμε-
νον ἐπὶ τῶν νεφελῶν τοῦ
65 οὐρανοῦ. Τότε ὁ ἀρχιε-
ρεὺς διέῤῥηξε τὰ ἱμάτια
αὐτοῦ, λέγων· [ὅτι]
ἐβλασφήμησε! τί ἔτι
χρείαν ἔχομεν μαρτύ-
ρων; ἴδε, νῦν ἠκούσατε
τὴν βλασφημίαν [αὐτοῦ]·
66 τί ὑμῖν δοκεῖ; Οἱ δὲ ἀ-
ποκριθέντες εἶπον· ἔνο-
χος θανάτου ἐςί.

εἰς μέσον, ἐπηρώτησε τὸν
Ἰησοῦν, λέγων· οὐκ ἀ-
ποκρίνῃ οὐδέν; τί οὗτοί
σου καταμαρτυροῦσιν;
61 Ὁ δὲ ἐσιώπα, καὶ οὐδὲν
ἀπεκρίνατο.

Πάλιν ὁ ἀρχιερεὺς ἐπη-
ρώτα αὐτὸν, καὶ λέγει
αὐτῷ· σὺ εἶ ὁ Χριςὸς, ὁ
62 υἱὸς τοῦ εὐλογητοῦ; Ὁ
δὲ Ἰησοῦς εἶπεν· ἐγώ
εἰμι! καὶ ὄψεσθε τὸν
υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου ἐκ δε-
ξιῶν καθήμενον τῆς δυνάμε-
ως καὶ ἐρχόμενον μετὰ
τῶν νεφελῶν τοῦ οὐ-
ρανοῦ.
63 Ὁ δὲ ἀρχιερεὺς διαῤῥή-
ξας τοὺς χιτῶνας αὐτοῦ,
λέγει· τί ἔτι χρείαν ἔ-
64 χομεν μαρτύρων; | ἠκού-
σατε τῆς βλασφημίας·
τί ὑμῖν φαίνεται; Οἱ δὲ
πάντες κατέκριναν, αὐ-
τὸν εἶναι ἔνοχον θανά-
του.

Matth. XXVI, 67. Τότε
ἐνέπτυσαν εἰς τὸ πρόσω-
πον αὐτοῦ, καὶ ἐκολά-
φισαν αὐτόν· οἱ δὲ ἐῤ-
68 ῥάπισαν, | λέγοντες· προ-
φήτευσον ἡμῖν, Χριστὲ!
τίς ἐστιν ὁ παίσας σε;

Mark. XIV, 65. Καὶ ἤρξαντό τινες ἐμπτύειν αὐτῷ, καὶ περικαλύπτειν τὸ πρόσωπον αὐτοῦ, καὶ κολαφίζειν αὐτὸν, καὶ λέγειν αὐτῷ· προφήτευσον! καὶ οἱ ὑπηρέται ῥαπίσμασιν αὐτὸν ἔλαβον.

Mt. XXVII,

1 Πρωΐας δὲ γενομένης, συμβούλιον ἔλαβον πάντες οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι τοῦ λαοῦ κατὰ τοῦ Ἰησοῦ, ὥστε θανατῶσαι αὐτόν.
2 Καὶ δήσαντες αὐτὸν ἀπήγαγον, καὶ παρέδωκαν αὐ-

Mark. XV,

1 Καὶ εὐθέως, ἐπὶ τὸ πρωῒ, συμβούλιον ποιήσαντες οἱ ἀρχιερεῖς μετὰ τῶν πρεσβυτέρων καὶ γραμματέων. Καὶ ὅλον τὸ συνέδριον, δήσαντες τὸν Ἰησοῦν ἀπήνεγκαν, καὶ παρέδωκαν

Luk. XXIII,

1 Καὶ ἀναστὰν ἅπαν τὸ πλῆθος αὐτῶν, ἤγαγον αὐτὸν ἐπὶ

Joh. XVIII,

28 Ἄγουσιν οὖν τὸν Ἰησοῦν, ἀπὸ τοῦ Καϊάφα εἰς τὸ

τὸν Ποντίῳ Πιλάτῳ, τῷ ἡγεμόνι.	τῷ Πιλάτῳ.	τὸν Πιλάτον.	πραιτώριον· ἦν δὲ πρωΐ. Καὶ αὐτοὶ οὐκ εἰσῆλθον εἰς τὸ πραιτώριον, ἵνα μὴ μιανθῶσιν, ἀλλ ἵνα φάγωσι τὸ Πάσχα.

a. Die Petrinischen Abläugnungen.

Matth. XXVI, 58. ἀπὸ μακρόθεν *von der Ferne.* Schon schüchtern genug. αὐλή h. *Hof, Pallast.* Luk. 11, 21. ἔσω *im Innern* des untern Hausraums. Matth. Vs 69. sezt ἔξω, da Petr. noch an der nämlichen Stelle war. Dies ἔξω bezieht sich dann auf das Haus selbst. Trat man in den Pallast, so war man zuerst in einem durch die obern Stockwerke bedeckten Durchgang, Vorplaz, atrium, an dessen Seiten Zimmer für Besuche und andere, welche bald wieder weggehen, zu seyn pflegen. Aus diesem Vorplaz (Mark. προαύλιον) geht es dann *hinaus* = *sub dio*, in den von allen Seiten eingeschlossenen, aber *nicht überbauten Hofplaz*, in die eigentliche αὐλή. Sidon. Apollinaris ap. Gellium N. A. 16, 5. Qui *domus amplas* antiquitus faciebant, locum ante januam vacuum relinquebant, qui inter fores domus et viam medius esset. In eo loco, qui dominum ejus domus salutatum venerant, priusq. admitterentur, consistebant et neque in via stabant, neque intra aedes erant. καθῆσθαι *sizen* auf der Erde. Petr. möchte gerne die Mine einer gewissen Vertraulichkeit annehmen. τὸ τέλος *der Ausgang* des Processes Jesu.

V. 69. Offenbar ist diese, *schon behauptende*, Magd nicht ebendieselbe Person mit der *blos fragenden*

Thürhüterin Joh. 18, 17. Mark. unterſcheidet ſie noch beſtimmter, als eine, *da Petr. ſchon im Vorhof war, herunterkommende.* παιδίσκη *Magd*, jüdiſche? oder fremde Sclavin? — ἦσθα = ἦς *biſt geweſen.* Attiſche Form, auch in Alex. Pſ. 10, 14. μετὰ עִם *von ſeiner Parthie.* 2 BKön. 6, 16. 9, 32. τοῦ Γαλιλαίου, ſonſt Vs 71. του Ναζωραιου. Jüdiſche Vornamen bedurften immer noch unterſcheidender Zuſäze. Dieſe Beynamen J. waren, weil zugl. etwas Verächtliches ſich damit verbinden lieſs, in den Palläſten der Hohenpr. etc. die gewöhnlichen. Γαλιλαιον ειωθει ὁ Ιουλιανος καλειν τον Χριςον και τους Χριςιανους Γαλιλαιους Socrat. Hiſt. eccl. 3, 12.

V. 70. ἀρνεῖσθαι *verneinen, läugnen.* αὐτῶν ſezen hinzu AC*FHKMS 1. 106. 124. And. 84. Mt B einm. HV. And. 18. Perſ. ω. Slav. ms. Chryſ. Theophyl. Es iſt unſtreitig *die richtige Erklärung.* Aber gerade, weil es Erklärung iſt und nur von Hſchrr. und Zeugen der ſpätern Recenſſ. [ob es C a pr. manu habe, möchte wohl noch einmal nachzuſehen ſeyn, da BD*L* 13. 33. 69. Verſſ. antiqq. es *nicht* haben!] unterſtüzt wird, möchte es doch blos Gloſſe ſeyn.

V. 71. πυλὼν = προαύλιον Mark. Vs 68. bedeckter *Vorplaz* am Thore. ſ. Alex. Gen. 43, 19. Ezech. 33, 30. ἄλλη *eine andere* als die nächſtvorhergeh. Soll es eine αλλη und doch nach Mark. ἡ παιδισκη ιδουσα *die Magd* ſeyn, *welche den Petr. ſchon geſehen hatte*, ſo müſste dies wohl die bey Joh. angegebene Thürhüterin geweſen ſeyn, welche den Petr. beym Hineingehen blos obenhin gefragt hatte, nun aber, da er, an ihr vorbey wieder in den Vorplaz des Hauſes heraustretten wollte, ſo wie ihre von oben heruntergekommene Bekannte behauptete: *Er* war bey Jeſus! So wird es ſehr warſch. daſs bey Mark. πάλιν zu ιδουσα gehöre: *das ihn wiederſehende Mädchen*, ungeachtet

Mark. nicht (wie Joh.) erzählt hatte, wie und wann sie ihn das erstemal gesehen habe. Gew. T. τοῖς ἐκεῖ. ACE*FL 10. 11. 69. 118. 124. 131. 209. And. 91. Mit B und H. zweim. V. And. 19. warsch. auch der Syr. Ferner Goth. Slav. haben αὐτοῖς· ἐκει . . Verbindet man dieses αὐτοῖς ἐκεῖ *ihnen daselbst*, so hat der Ausdruck etwas sonderbares, wodurch leicht das τοῖς ἐκεῖ *denen daselbst* in BD. 1. 13. Vulg. It. veranlaſst seyn kann. Die Übereinstimmung der Alex mit den spätern Recensionen giebt dann für αὐτοῖς vollends das Übergewicht. Auch ist hieraus die VL. des Cd 157. και λεγει αυτοις ἐκείνῃ· και οὗτος etc. zu erklären. καὶ οὗτος *auch dieser.*

V. 72. ὅρκος *Schwur, Betheurung.* Bengel in Gnom. Pristini mores Petri non abhorruisse videntur a juramentis. οὐκ οἶδα *ich bin kein Bekannter von . . .*

V. 73. μετὰ μικρὸν sc. χρόνον *nach kurzem.* προσελθόντ. *nähertrettend*, nachdem sie es unter sich besprochen hatten. οἱ ἑστῶτες הָעֹמְדִים *die den Dienst habende* (s. Alex. 2 BKön. 25, 8. 1 Sam. 22, 6. 25, 27.) folg. um ihrer selbst willen interessierte. ἡ λαλιά *Sprachart, Dialekt.* δῆλον ποιεῖν *kennbar machen*, wie Schibbolet BRicht. 12, 6. 18, 3. Die Galiläer sprachen mehrere einander ähnliche Buchstaben nicht mit den scharfen Unterschieden aus, welche der Hierosolymitaner hatte. Daher Erubhin f. 53. 1. Quoad filios Judaeae, qui accurati sunt in lingua (pronunc.) firma est lex in manibus eorum; sed *apud filios Galilaeae, qui non accurati sunt in lingua sua* (pronuncianda) non firma est lex [„wäre die Thorah im Vorlesen Misverständnissen ausgesezt"]. Galiläus e. g. dixit Judaeo: cujusn. est אמר? Judaeus respondit: Galilaee stulte! num loqueris de חמר asino ad equitand. an de חמר vino bibendo, an de עמר lana ad vestitum, an demum

de אמר agno mactando? [Sinn: in der galil. Ausſprache wären ח, ע, א, nicht genau diſtinguiert.] Noch ſchlimmer: Galilaea voluit cuidam dicere: veni, dabo tibi lac comedendum h. e. תָאי דְאוֹכִילָךְ חֲלָבָא ſed ita pronunciavit, ut ſonaret תוכולך לביא *te devorabit leo.* — Coram Judice volebat Galiläa dicere: Κυϱις, tabula mihi fuit, quam furati ſunt . . . Dixit autem: χοιρε (pro קירי pronuncians כירי) tignum (pro טבלא dicens תפלא) fuit et furati ſunt te (pro גְנָבוּהָ pronunc. גְנָבוּךְ) Man ſieht, daſs nicht nur Verwechslung der Gutturalen, ſondern überh. eine übereilte, undeutliche Ausſprache den Galiläern vorgeworfen wurde. Desw. pflegte man auch (in Judäa) die Galiläer nicht zum Vorleſen in den Synagogen aufzufodern. Megilla f. 24. Non deducunt ante arcam neque viros Skythopoleos neque viros Bet Haipha neque viros Tabaunim, [weder öſtliche noch weſtliche noch nördliche Galiläer] quia legunt א ut ע et ע ut א. — Von den ſpaniſchen werden unſere teutſche Juden für Abkömmlinge der Galiläer erklärt, weil ſie den Ton auf die vorlezte Sylbe der Worte zu ſezen und die Vocalen hohler (nach Art der Syrer) auszuſprechen pflegen. Mehreres bey Lightf. c. 87. Chorogr. ante Matth. und bey Schoettg. Cd D. und Mſſe der It. haben ὁμοιάζει *deine Sprachart ähnelt* näml. dem Dialekt des Verhafteten, ſtatt δηλον ποιει. Eine Variante, die merkw. wird, weil ſie in den gew. T. des Mark. gekommen iſt, wo die Worte καὶ ἡ λαλιά σου ὁμοιάζει, weil ſie in BCDL 1. 118. 209. Copt. Vulg. Cdd It. Euſ. Aug. nicht ſtehen, höchſtwarſch. als ein Gloſſem zu betrachten ſind, das die ſpätern Recenſionen für Mark. aus dem Matth. des Cd D. und der It. geſchöpft haben.

V. 74. Gew. T. καταναθεματίζειν *gegen ſich ſelbſt Verwünſchungen ausſtoſsen.* Ein Wort, welches ſich nirgends findet. Die meiſt. und beſten Cdd καταθεματίζειν Vgl. καταθεμα Apok. 22, 3. *ſich ſelbſt*

für ein καταϑεμα, *etwas der Gottheit*, h. zur Strafe, *dargegebenes erklären* = *verwünschen* auf den Fall, wenn etc. Iren. 1, 13. 2. Oecum. ad Act. 23, 12. Justin. M. αναϑεματισμος και καταϑεματισμος. Vulg. tunc coepit *detestari*, wie Horat. diris agam vos. *Dira detestatio* nulla expiatur victima. In Formeln wie 1 Sam. 3, 17. 14, 44. 2 Sam. 3, 35. ὀμνύειν *betheuern*. ἀλέκτωρ ἐφώνησε nicht: ein würklicher Hahn hat gekräht, sondern: *das Zeichen* wurde gegeben, dass das dritte Nachtviertel, ἡ αλεκτοροφωνια, beginne. s. bey 26, 35. Mark. 13, 35. Luk. 22, 34. Dies Viertel hatte zwar davon den Namen, dass die Hähne um diese Zeit krähen. Aber die genauere Zeitangabe konnte man denn doch nicht jedesmal von den Hähnen erwarten. Es mussten also Zeichen, von Menschen zu geben, eingeführt seyn, bey denen man sprüchwörtl. sagte: die Hähne krähen!

V. 75. μνᾶσϑαι *eingedenk werden*. τοῦ vor Ιησου haben *nicht* ABCDF And. 21. Mt BH And. 15. αὐτῷ haben *nicht* BDL And. 4. Arm. Vulg. Cdd It. Chrys. ειρηκ. 26, 35. ἔξω zum Pallast *hinaus*. κλαίειν πικρῶς *bitterlich weinen*.

Luk. *XXII*, 55. ἅπτειν *anzünden*. πῦρ *Feuer* verm. in einem *Feuertopf*. Vgl. Jer. 36, 22. Im Morgenlande ist das Holz zu rar, als dass der Dienerschaft grosse Holzhaufen zu Gebot stehen könnten, wie Cd. 91. u. a. welche πυρὰν sezten, annahmen. συγκαϑίζειν *sich zusamensezen*.

V. 56. ἀτενίζειν τινι *genau anblicken*.

V. 57. αὐτὸ haben *nicht* BD** gr. KLS 1. 28. 57. 131. And. 22. Mt c. And. 5. Verss. Schol. in Mt d.

V. 58. μετὰ βραχὺ *nach kurzem.* ἕτερος *irgend ein Anderer.* nicht: Eine andere. οὐκ εἰμι *ich bin es nicht* = Du verwechſelſt wohl einen andern mit mir.

V. 59. διαςάσης ὡσεὶ ὥρας μιᾶς *da ungef. eine Stunde dazwiſchen war.* Eine erwünſchte Anzeige; nur vergaſs Luk. den terminus a quo anzugeben. Vergleicht man den Zuſamenhang der Begebenheiten nach allen Evangg. ſo muſs Luk. wohl *vom Hereinkommen des Petrus an* gerechnet haben. διϊσχυρίζεσθαι *bekräftigen.*

V. 60. Gew. T. ὁ ἀλέκτωρ. ADGLMS 1. 13. 69. 106. 124. 131. 157. 235. And. 23. u. m. Mt V. And. 18. haben den Artikel nicht.

V. 61. ςραφεὶς *ſich umwendend.* Wie? Wo? ſ. Innhaltsanz. ἐμβλέπειν *anblicken*, vom Scharfblick Jeſu ſ. Joh. 1, 43. ὑπομνᾶσθαι *zugleich erinnert werden.* ὁ κυριος . . του κυριου . . Man hört den *ſpätern* Erzäler.

V. 62. Gew. T. ὁ Πέτρος ἔκλαυσε. BDKLM 1. 10. 42. 124. 131. 157. And. 24. Mt K. p* Z. Copt. Arm. Slav. Vulg. ms. cant. Schol. in Mt d. haben ὁ Π. *nicht.*

Mark. XIV, 54. συγκαθήμενος *zuſamenſizend.* πρὸς τὸ φῶς aus Luk. Vs 56.

V. 66. κάτω gehört wohl nicht zu ἐν [αὐλῇ. Denn daſs ἡ αὐλὴ *unten par terre* war, verſteht ſich ohnehin. κάτω ἔρχεται *herab kommt.* In den Hof

hereir

herein gehen die Zimmern des Harems s. Russels Aleppo I. Th. S. 42.

V. 68. οὐκ οἶδα, οὐδὲ ἐπίςαμαι. Eine charakteristische Polylogie. προαύλιον *vestibulum*, *Vorplaz*.

V. 69. ἡ παιδ. ιδουσα. welche s. bey Matth.

V. 70. ἡ κ. λαλ. — ὁμοιάζει s. b. Matth.

V. 71. ἀναθεματίζειν *zum αναθεμα, zur Verwünschung bestimmen.* Gew. T. ὀμνύειν wie Matth. BELS 13. 106. 131. And. 45. Mt V. And. 10. ὀμνύναι. (D. cant. verc. λέγειν) ὃν λέγετε *welchen ihr nennet.*

V. 72. εὐθέως ist hinzugesezt nach BDGL 13. 69. 124. And. 8. Syr. Arr. Aeth. Arm. Vulg. Cdd It. ἐκ δευτέρου zum *zweitenmal.* Wie s. bey Vs 30. und 68. Gew. τοῦ ῥήματος, οὗ . . ABL And. 4. Mt 10. haben τὸ ῥῆμα, ὡς . . Dies ist das unerwartetste, insofern ῥῆμα im Accus. steht, auch ὡς in den Evangg. nicht häufig statt ὅτι vorkommt. Überdies erklärt sich die Entstehung der and. Varianten, wenn man diese Leseart als urspr. voraussezt. Auf der einen Seite näml. behielten DEFGHKS And. 76. Mt V. And. 15. den Accusativ ῥῆμα und verwandelten blos ὡς in ὃ, auf der andern verbesserte der gew. Text ῥῆμα nach der Grammatik in ῥήματος und muſste alsdann οὗ nach attischer Constructionsart folgen lassen. ῥῆμα ὡς, dachten diese grammatikal. Verbesserer, ist blos Schreibfehler für ῥήματος. ἐπιβαλὼν wörtlich: *darauf werfend;* z. B. νοῦν = *bedenkend* gl. *auf etwas verfallend*, worüber viele Beysp. bey Wetst. oder: ἑαυτον = *darauf fallend.* κ. ἐπιβαλὼν ἔκλαιε entw. *er fiel plözlich und heftig ins Weinen*, gl. *irruens flevit.* wie 4. 38. *se irruit*, ἐπέβαλε Terent. Hecyr. 3, 3. corripui illico me inde ad lacrymas. Viell. *er warf etwas über sich und weinte.*

Weinende Orientalen bedecken ſich mit dem Obermantel 2 Sam. 15, 30. 29, 5. Jer. 14, 4. Ezech. 12, 5. 6. Eſth. 6, 12. Theophyl. επικαλυψαμενος εκλαιε. So Iſocrat. in Trapezit. επειδη ηλθομεν εις τ. Ακροπολιν, εγκαλυψαμενος εκλαιε. Petr. that dies auch, um deſto unerkannter wegzugehen. D. Syr. Perſ. w. Arm. Goth. Vulg. It. ſezen dafür καὶ ἤρξατο κλαίειν, wie bey Diog. Laërt. 6, 2. ἐπέβαλε τερετίζειν *coepit cantillare* gl. *er warf ſich aufs Singen.* Nur würde alsdann: κ. ἐπέβαλε κλαίων zu erwarten ſeyn, wenn man nicht ein Hyſteron Proteron annehmen will. (επιβαλλω für עָבַר Deut. 24, 5. und עָלָה Lev. 19, 10.)

b. Die Behandlung Jeſu bis zur jüd. Verurteilung.

Luk. XXII, 54. συλλαμβάν. ſ. Matth. 26, 55. αὐτὸν nach εισηγαγ. haben *nicht* ABDKL 1. 10. 57. 124. 131. 157. And. 12. Mt m. And. 3. Syr. Perſſ. (Syr. p. mit Obel.) Vulg. It. Orig. Euſ. Theophyl. Ein Beweis, daſs ſie zwiſchen ηγαγον und και εισηγαγ. ſich keine gröſſere Interpunction dachten. τοῦ ἀρχιερέως des Channas näml. So ſcheint es auch Luk. gewuſst zu haben, da er zwar die Abläugnungen des Petr. bey dieſem Hohenprieſter geſchehen läſst, die Seſſion des Synedr. aber nicht dazwiſchen rückt, ſondern ſo folgen läſst Vs 66. daſs J. alsdann anderswohin (zu Kaiaphas) geführt ſeyn konnte.

V. 63. συνέχειν *gefangen halten.* Gew. T. τὸν Ιησουν. BDLM 42. 157. And. 2. Arm. Copt. Syr. p. ms. auch die ed. am Rd Vulg. It. αὐτὸν. ἐμπαίζειν τινι *einen necken.* δέρειν *ſchlagen.*

V. 64. 65. καὶ *ſogar.* περικαλύπτειν *umhüllen.* ἐπερωτᾶν *dabey fragen.* προφήτευσον *mache einmal den Propheten*, den Entdecker deſſen, was ihm nicht leicht bekannt ſeyn konnte. Als den *Propheten von Nazaret* hatte man ihn erſt zu Jeruſ. eingeführt. Matth. 21, 10. 11. βλασφημεῖν *beſchimpfend reden.* Tit. 3, 2.

V. 66. ὡς ἐγένετο ἡμέρα *während es Tag wurde.* Noch vor Tagesanbruch. Denn noch in der πρωΐα war die Seſſion vorüber. Matth. 27, 1. τὸ πρεσβυτέριον τ. λαοῦ *Nationalſenat.* ἀνήγαγον . . λέγοντες *ſie*, die vom Synedr. welche hiezu den Befehl geben konnten, *lieſsen ihn hinaufführen* εἰς τὸ συνεδρ. ἑαυτων *vor ihr Syn. ihren Conſeſs.* Da im Verbum die Mitglieder ſelbſt gemeint ſind, ſo muſs auch ἑαυτῶν beybehalten werden, ungeachtet DKLMS And. Mt BV And. 19. und Orig. für αὐτῶν anzuführen ſind. λέγοντες vorn. Kaiaphas ſelbſt, mit Beyſtimmung anderer.

V. 67. ἐὰν εἴπω *wenn ich es blos ſage* (wie ihr mir zurufet: εἰπὲ ἡμῖν Vs 66.) οὐ μὴ πιςεύσητε *ſo ſeyd ihr dadurch ohnehin nicht zur Ueberzeugung gebracht.* ἐὰν δὲ Jer. 38, 15. Ἐὰν δὲ κ. ἐρωτήσω *wenn ich dann aber*, um euch zur Überzeugung zu führen, *mich ſogar in Fragen*, Discuſſionen, *einlaſſen wollte*, (wie 20, 3 — 7. 21, 24.) οὐ μὴ ἀποκριθῆτέ μοι *ſo würdet ihr mir nicht Rede ſtehen*, behaupten, daſs dies unter eurer Würde ſey, ἢ (= οὐδὲ) ἀπολύσητε *oder* (= auch nicht) *mich* nach der Gerechtigkeit als einen, den ihr nicht convincieren wollet noch könnet, *freylaſſen.* Faſt eben ſo motiviert, antwortete J. den Judäern Joh. 10, 24. 25. — Das η απολυσητε zeigt zugl. daſs J. allerdings freygelaſſen zu werden verlangte und nicht aus einer geheimen Urſache (um einen Verſöhnungstod zu ſterben) aller rechtlichen Losſprechung entſagte.

V. 69. ἀπὸ τοῦ νῦν מֵעַתָּה *von jezt an* = *bald*, nicht aber *ſogleich*. Vgl. Joh. 8. 28. ὁ υἱὸς τ. ἀνθρώπου *dieſer* vor euch ſtehende *Menſch*, den ihr jezt nicht dafür anſehet. καθῆσθαι ἐκ δεξιῶν *ſizen zur Rechten* (nicht mehr *vor jemand als unterthan ſtehen*). Jenes Sizen iſt Auszeichnung des nächſten Raths, Vezirs, Unterregenten ſ. bey Matth. 20, 21. Pſ. 110, 1. Vgl. 1 BKön. 2, 19. Sirac. 12, 12. Apg. 11, 34. τὰ δεξιὰ ſc. μερη *rechte Seite*. ἡ δύναμις τοῦ θεοῦ Rabb. הַגְּבוּרָה κατ ἐξοχ. = ὁ θεὸς ὁ δυνατός. gl. aus Reſpect wird das Abſtractum pro Concreto geſezt. Hebr. 1, 3.

V. 70. ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ *dieſer Gottesſohn*. Joh. 5, 18. Nichts iſt klarer, als daſs h. die Juden ὁ υἱ. τ. θ. als Synonym mit ὁ χριςος behandeln. Vgl. bey Mark. I, 1. ὑμεῖς λέγετε ὅ,τι ἐγώ εἰμι *Ihr ſaget das*, ſprechet gerade jezt das aus, *was ich bin*. Wie σὺ εἶπας = σὺ εἶπας ὅ,τι ἐςι *du haſt gerade das geſagt*, *was iſt*. ſ. bey Matth. 26, 25. Die Stellen aus Xenoph. Memorab. III. αὐτὸς, ἐφη, τοῦτο λέγεις, ὠ Σωκρατες. Eurip. Hippolyt. 352. σου ταδ', ουκ εμου κλυεις paſſen hieher nicht, weil ihr Sinn iſt: *was ich nicht gerne ſagen möchte, haſt du ſelbſt geſagt. So mag es denn geſagt ſeyn.* — Statt ὅτι *daſs*, *weil* iſt ὅ,τι als Neutr. von ὅςις anzunehmen. Denn „Ihr ſaget, *daſs* ich es bin" wäre wider den Zuſamenhang.

Lukas redet in dieſer Stelle Vs 66—71. von dem nämlichen Synedrium, welches Matth. 26, 59—68. und Mark. dem Matth. gleichlautend beſchreibt. Daſs ein *Zeugenverhör* in der Seſſion vorgenommen worden war, erhellt aus Luk. Vs 71. alsdann folgte Jeſu *Selbſtbekenntniſs*, wie dort und der *Übergang zur Verurteilung*. Man kann alſo nicht zweierley Synedriumsſeſſionen fingieren. Denn wollte man etwa annehmen,

Luk. erzäle von der zweiten und diese sey am Frühmorgen gehalten worden, um der mehr tumultuarischen nächtl. Sizung durch wiederholte Befragung des Inquisiten Solennität zu geben, so würde alsdann in der blos summarischen zweiten Session weder von Zeugen wieder die Rede seyn, noch Jesus Vs 69. seine Aussage abermals mit dem Zusaz: von nun an aber werdet ihr sehen etc. begleitet haben.

Matth. XXVI, 57. πρὸς Καιάφαν. Wann dies? f. in d. Innhaltsanz. συνήχθησαν *versammelt wurden* gegen Tag. f. Luk. 22, 66. nicht: *schon versammelt waren.* Sanhedr. c. 4. De Capitalibus judicant interdiu et finiunt interdiu.

V. 59. καὶ οἱ πρεσβύτ. haben *nicht* BDL 69. 102. 157. Copt. Sahid. Arm. Slav. Vulg. It. ausg. brix. *Orig. Cyrill.* Das Synedr. bestand aus Beysizern vom hohenpriesterl. Rang (αρχιερατικου γενους Apg. 4, 6.) und aus den gemeinen Beysizern, welche als solche זקני העם *die Achtbarste in der Nation* = πρεσβυτεροι, nach ihren Kenntnissen der auf der Schrift beruhenden Nationalverfassung aber γραμματεῖς hiessen. Daher ist, wen οι αρχιερεις κ. το συνεδριον „die Hohenpriesterl. Beysizer und der übrige Rath" genannt sind, der Ausdruck οἱ πρεσβύτεροι, da er nichts besonderes bezeichnen kann, nach der Sache selbst überflüssig; so wie Matth. 26, 3. da αρχιερεις κ. οἱ πρεσβ. genannt sind, alsdann οι γραμματεῖς nur als ein entbehrlicher Zusaz angesehen werden kann, weil οἱ πρεσβ. keine andere sind, als οἱ γραμματεις τ. συνεδριου. Dennoch stehen alle drey Benennungen ohne VL. Mark. 15, 1. ζητεῖν ψευδομαρτυρίαν *aufsuchen*, durch das Verhör *gerne annehmen* (da in der Eile nicht viele dazu vor-

bereitet ſeyn konnten) *vorgebliche Zeugniſſe* = *Zeugenauſſagen, welche dieſen Namen nicht verdienten,* weil ſie ſchon keinen andern Zweck hatten, als ὅπως θανατώσωσιν αὐτὸν *daſs* die Richter *ihn möchten tödten laſſen können.* Es traten alſo zwar nicht gedungene oder ſubornierte Leute auf (denn dieſe würden ja wohl die Abſicht der Hohenpr. bald erfüllt haben) aber partheyiſch gegen J. eingenommene, von denen jeder in ſeinem Zelus etwas angab, das ihm aufgefallen, aber, da gew bey der Parteywut alles aufs ſchlimmſte ausgelegt wird, an ſich nicht von Gewicht war. οὐχ' εὗρον *ſie ſanden nicht,* was zum Todesurteil *hingereicht* hätte. Gew. T. αὐτὸν θανατωσ. die umgekehrte Stellung haben AEFGHMS And. 17. cant. Orig. Dieſe Zeugen ſind aber meiſt nur aus den ſpätern Recenſſ. Bey Orig. und in cant. ſcheint die Änderung der Stellung blos zufällig zu ſeyn, da Dgr. ſelbſt und die andern alten Cdd. der 2 früheſten Recenſſ. diesmal für den gew. Text ſind.

Gew. T. ὅπως αὐτὸν θανατώσωσι· καὶ οὐχ εὗρον. Καὶ πολλῶν ψευδομαρτύρων προσελθόντων οὐχ εὗρον. Mir ſcheint in dieſem doppelten οὐχ εὗρον eine Emphaſe zu liegen, welche der bloſse Zufall ſchwerlich hervorgebracht hätte. Dag. konnte wohl auch älteren Abſchreibern und Auslegern das zweite οὐχ εὗρον überflüſſig ſcheinen. Und ſo haben würklich BC*L 1. 51. 102. 118. 124. 209. Ev. 23* Copt. Arm. Perſſ. w. Vulg. Cdd It. Orig. Cyrill. blos den kürzeren Text ὅπ. αὐτὸν θανατώσωσι· καὶ οὐχ εὗρον πολλῶν ψευδομαρτύρων προσελθόντων. Allein ſollte dieſes das ächte und urſpr. ſeyn können? *a.* Wenigſt. würde *vor* πολλῶν noch ein καὶ ſtehen müſſen: *ſie fanden es aber nicht, auch da* (= ungeachtet) *viele vorgebl. Zeugen herzutraten.* Durch dieſen Mangel ſcheint ſich dieſer, von der alex. Recenſion und zum Theil auch von der occidental. empfohlene kürzere Text doch als bloſse

Abkürzung der Ausleger und Abſchreiber zu verrathen, denen das zweite οὐχ' εὗρον misfiel und die nun auch das και vor πολλων zugl. wegliefsen, weil doch in και ουχ εὗρον kaum noch ein καὶ vorhergegangen war. Auch laſſen ſich *b.* die Stufen der Abkürzung noch entdecken. Das nöthige καὶ vor πολλῶν findet ſich noch in Syr. Arr. Perſ. p. Syr. hieroſ. Slav. ms. ungeachtet auch dieſe Zeugen ſchon das zweite οὐχ εὗρον nicht haben. Weiterhin, nachdem auch καὶ nebſt ουχ εὗρον von den ſchon zuerſt genannten Zeugen weggelaſſen war, fiel bey noch andern die ganze Stelle, verm. wegen des homoeotelevt. aus. 24.* 36. 39. 180. 198. Ev. 28*. Noch ein And. und Mt χ. haben και πολλ. bis εὗρον nicht. Endlich ſieht man *c.* in Andern andere Verſuche, das zweite οὐχ εὗρον, das ſie alſo vor ſich hatten, wie ſie meinten, paſſender zu machen. Indem jene Parthie durch Abkürzungen helfen wollte, halfen ſich beſ. Occidental. Überſezer durch *Zuſäze*. brix. *non invenerunt culpam*, verc. *non invenerunt exitum rei*, and. Cdd It. *non inv. quidquam in eo* oder *in eum*. Von dieſen Zuſäzen giengen einige ſogar zum erſten και ουχ εὗρον zurück. corb. 2. *et non inv. exitum*. clarom. *et non inv. exitum rei*. Dieſe *beyderley* Zuſäze nach *beyden* οὐχ εὗρον ſind ſogar ſchon in dem griech. Text des Cd D. angedeutet. Er hat: ὀπ. α. θανατ. και ουχ εὗρον τὸ ἑξῆς. και πολλοι προσηλθον ψευδομαρτυρες και ουχ εὗρον τὸ ἑξῆς. Semler in der hermeneut. Vorbereitung 3. St. S. 108. und Griesbach Commentar. crit. ad h. l. bemerkten, daſs τὸ ἑξῆς *Zeichen einer Vergleichung verſchiedener Codd.* ſey. Dieſe hatten alſo einen *vermehrten* Text, welchen der Redacteur des Cd D. zwar nicht aufnehmen wollte, doch aber h. anmerkte. Er ſezt ſein: „*ſeqq.*" nach *beyden* εὗρον, fand alſo, was wir auch noch finden, daſs einige Codd. It. nach *beyden* εὗρον, mehrere wenigſt. nach dem *lezten* durch Zuſäze dem Text hatten nachhelfen wollen. Die ſonderbarſte Spur von Nach-

hülfe hat der latein. Text in Cd D. ſelbſt, nämlich: *et non invenerunt ſ e q u e n t i a. Et multi acceſſerunt falſi teſtes et non invenerunt r e i ſ e q u e n t i a.* Was ſoll *r e i ſequentia?* Griesbach hat eine doppelte Mutmaſsung angegeben entw. daſs *r e u m, ſeqq.* zu leſen ſey, oder daſs *rei* ſoviel wie *culpae* ſeyn möchte, da brix. *non invenerunt c u l p a m* (αιτιαν) hat. Man könnte wohl auch annehmen, der Ordner des cant. habe, wie in verc. und corb. 2. ſteht, *non invenerunt e x i t u m r e i* vor ſich gefunden, daher *r e i* in ſeinen Text eingetragen, doch aber nun ſein *ſeqq.* (= etc.) geſezt, weil er jezt erſt bemerkte, daſs rei exitum im griech. Text nicht ſtehen und er es daher nicht aufnehmen wollte. Auf alle Fälle zeigen dieſe Beyſpiele, daſs man dem ουχ ἑυρον in der occident. Rec. zum Theil durch *Zuſäze* helfen wollte. Wo nun bey einem Text auf der einen Seite *Abkürzungen*, auf der andern *Zuſäze* als *Nachhülfen* erſcheinen, da iſt wohl derj. Text der urſpr. welcher zu beyden Änderungen die Grundlage enthält, zumal wenn er auch noch andere Gründe für ſich hat. *d.* Auſſer dem ſchon angeführten Emphatiſchen des gew. T. dieſer St. ſcheint mir denn *e.* auch dieſes für den leztern zu ſeyn, daſs, wenn der urſpr. Text ſo wie in den meiſten Alex. Zeugen gelautet hätte: εζητουν ψευδομαρτυριαν, ὁπως αυτον θανατωσωσι και ουχ ἑυρον πολλων ψευδομαρτυρων προσελθόντων. ὕςερον δὲ etc. ſchwerlich eine Veranlaſſung zu erſinnen wäre, wesw. οὐχ εὗρον nach προσελθ. von irgend jemand zugeſezt worden wäre, da ſich hing. das Weglaſſen des zweiten ουχ ἑυρον und das Zuſezen zu demſelben gar wohl erklären läſst. Ebendieſes Zuſezen zu dem zweiten non invenerunt in mehreren Codd. It. beweist denn *f.* daſs das zweite οὐχ εὗρον wenigſt. zum Theil in der occidental. Recenſion, und zwar in Codd. welche ſogar älter waren, als D., exiſtierte, daſs alſo auſſer A und den andern Zeugen der ſpätern Recenſionen, auch noch D. und ſeine ältere

Quellen und mehrere Cdd. It. *für* den gew. Text dieser St. sind.

V. 61. ἔφη. Die Veranlassung suppliert Joh. 2, 20. Diese Rede war bis von dem ersten Pascha, das J. als Lehrer zu Jerus. zugebracht hatte, hergeholt. καταλύειν *auflösen*, *zerstören*. Jer. 26, 11. Verstund man unter τὸν ναὸν τ. θεοῦ, wie nach Joh. die Juden gleich anfangs so dachten, das *Tempelgebäude* oder *das Gebäude sammt seinem Cultus* Apg. 6, 13. 14. so konnte zwar das Wort: ich kann dies zerstören, für ihre Ohre Blasphemie und, wie gegen Stephanus, des Todes würdig seyn. Allein die Zeugen waren doch so ehrlich, einzugestehen, dass J. auch das δυναμαι οικοδομησαι etc. hinzugesezt habe. So war er denn doch aus dieser Rede J. der Absicht, Zerstörer ihrer Nationalverfassung zu werden, nicht zu überweisen. Die Juden selbst sagen Bemidbar XIV. und ad Cant. 4, 16. Cum excitabitur (העיר) rex Messias, datus in septentrione, veniet et aedificabit domum sanctuarii, quae data est in meridie sec. Jes. 41, 25. Ter aedificata est domus sanctuarii in portione Benjaminis, semel tempore Salom. semel sub ascensionem ex captivitate, *tertium tempore Messiae*. Auch hatte Herodes I. erst den alten Tempel neu gebaut. διὰ τριῶν ἡμερῶν *innerhalb* 3 *Tagen*. Apg. 24, 17. Gal. 2, 1. Deut. 9, 1. 15, 1. Philo de opif. mund. p. 30. δι ἑξ ἡμερων κελευσας αγειν την ἱεραν ἑβδομην. Isocr. Archid. ταυτην δια τ. ετων κατοικιζουσι. αὐτὸν haben *nicht* B 1. 69. 102. Arm. Orig. zweim. vor οικοδομ. sezen es CL Orig. einm. (Statt *illud* hat colb. *aliud*.)

V. 62. οὐδὲν ἀποκρίνῃ *giebst du keine* apologetische *Beantwortung*. τί οὗτοί σου καταμαρτυροῦσι; *wie kommt es*, *dass diese* Männer *wider dich zeugen*.

V. 63. σιωπᾶν *schweigen*. Es war ihm klar, dass das Synedr. selbst nicht das aus den Aussage ma-

chen konnte, was es wollte, ein Todesurteil. ἀποκρ. *in Beziehung auf* J. Stillschw. *sprechend.* Sichtbar ists, dass sich K. zu dieser Frage erst spät, da nichts anderes wider J hinreichendes vorkommen wollte, entschliesst. Die Art, wie er sie macht, deutet an, dass er besorgte: J. möchte nicht direct antworten, sondern viell. durch eine solche Wendung sie in Verlegenheit sezen, wie Matth. 21, 24. Hätte Kaiaphas eine directe Antwort von J. gehofft, so hätte er gewiss diese Quästion zuerst gemacht. Denn nun, sobald er Jesu Ja! besizt, ist er äusserst vergnügt, das Todesverbrechen in Händen zu haben. ἐξορκίζειν τινα *unter Betheurungen auffodern* Prov. 29, 24. Hohesl. 2, 7. 1 BKön. 8, 31. 22, 16. Beyspiele s. Num. 5, 19. Jes. 6, 26. 7, 19. 1 Sam. 14, 27. 28. 1 BKön. 2, 43. Plut. Apophth. *οἱ Αιγυπτων βασιλεις κατα τον νομον ἑαυτων τους δικαςας ἐξώρκιζον, ὁτι, κἀν βασιλευς τι προσταξῃ των μη δικαιων, ου κρινουσι.* κατὰ לִפְנֵי gl. *gegenüber, vor.* ὁ θεὸς ὁ ζῶν *der lebende* allwürksame *Gott.* Gegens. Jer. 10, 10. Apg. 14, 15. *todte Gözen, Nichtgötter.* Matth. 16, 16. ὁ Χριςὸς, ὁ ὑιὸς τοῦ θεοῦ *jener Gesalbter, jener Gottessohn,* welchen näml. die ganze Nation erwartet. s. bey Mark. 1, 1. I. Th. S. 208. In welchem Sinn sich J. den *Christus* und *den Sohn Gottes* genannt habe, muss demnach aus der notio universa, dem Generischen, worinn die verschied. Judenparthieen der damal. Zeit in Absicht auf die Frage: Was ist von dem Messias zu denken und zu erwarten? erklärt werden. Denn Jesu Antwort war:

V. 64. σὺ εἶπας 26, 25. *du sagtest* jezt eben, *wie es ist.* Luk. Vs 70. πλὴν *ausserdem* = Jer. 3, 20. אָכֵן. ἀπ' ἄρτι = απο του νυν Luk. 22, 69. *in der Folge.* And. nehmen ἀπαρτί an und ziehen es zum vorhergeh. *ich sage noch weiter.* Aristoph. Plut. ουκ, ω κακοδαιμον! αλλα τ. χρηςους μονους εγωγε.

ἀπαρτὶ πλουτῆσαι ποιησω. Allein auch hier ſcheint ἀπ' ἄρτι geleſen werden zu müſſen. „*Künftighin* will ich reich machen nur etc. ἐρχομ. ἐπὶ etc. 24, 30. Dan. 7, 13. 14. Manche Juden nennen desw. den Meſſias עֲנָנִי nach 1 Chron. 3, 24. Saadias Haggaon ſchreibt bey Dan 7, 13. וְהוּ מְשִׁיחַ צִדְקֵנוּ כִּדְכְתוּב נְאֻם יְיָ לַאדוֹנִי שֵׁב לִימִינִי

V. 65. *διαῤῥήγνυμι ich zerreiſse.* Gebärde, wie wenn einem die Bruſt über des andern Rede zu enge würde. 1 Makk. 11, 71. 2 BKön. 6, 30. Der Orientale ſpricht viel ſtärker und öfter durch Gebärden, als der Abendländer. Moëd Katon f. 26. Veſtes [ἱματια Oberkleidung] lacerandae ſunt cum nomen Dei profanatur ſec. 2 Reg. 18, 37. 19, 1. — Maſſechet Horaiot: Archiſacerdos eas lacerat ab imo. [Nach Levit. 21, 10. durfte der Hohepr. in andern Fällen, z. B. bey der Trauer, nicht dieſe Riſſe in das Oberkleid machen d. h. er ſollte keinem Affekt nachgeben.] — Sanhedrin 7, 5. Blasphemus הַמְגַדֵּף non reus eſt, niſi nomen ipſum (Dei) expreſſerit. Teſtes (blasphemiae) examinantur *tecto nomine* [Man fragt ſie nicht: hat er des Jehovah Namen gemisbraucht; ſondern etwa: hat er geſagt: dich ſoll *Joſa* erſchlagen etc.] Sed exactis omnibus teſtibus interrogant vetuſtiſſimum, dicendo: ediſſere, quod audiviſti, *expreſſe.* Tum ille hoc refert (nicht mehr tecto nomine). Judices autem ſtant erecti veſtesque diſcerpunt, non reſarciendas [non, ſezt Bartenora bey, ſutura alexandrina, qua facta non cognoſcitur ruptura, ſed alia ſutura, quae ſemper rupturae memores facit cauſaeque nefandae.] Dein alter et tertius ait: ego idem, quod ille, audivi [damit der Name Jehova ſo wenig wie möglich ausgeſprochen werde.] Übrigens war bey J. nicht von einer förml. Blasphemie die Rede, ſondern von einem *Lügen auf Gott.* ὅτι haben *nicht* BC*DL 102. Arm. Vulg. It. Orig. Cyr. Chryſ. — ἐβλασφήμησε *er hat etwas der göttlichen*

Ehre nachtheiliges gesprochen, auf Gott gelogen. „impie locutus est" Sueton. Domitian. c. 10. K. sezt näml. mit dem ganzen Synedr. ex officio voraus: wer nicht von uns zum Messias proclamiert wird, ist es nicht. Da er sich ohne uns dafür ausgiebt, so will er sich zum Gottessohn lügen. בְּזָדוֹן דִּבֶּר הַנָּבִיא dachten sie, nach Deut. 18, 22. denn dass das, was J. sage, nicht erfolge und ihn also jenes σημειον eines falschen Propheten treffe, meynten sie schon gewiss zu sehen, da sie ihn nicht mehr aus den Händen zu lassen und nicht zum Throne sondern zum Tode zu bringen entschlossen waren. ἀυτοῦ haben *nicht* BDL 102. Copt. Sahid. Vulg. Cdd It.

V. 66. τί ὑμῖν δοκεῖ; *was votieret ihr?* ἔνοχος θανάτου *der Todesstrafe auszusezen, tenendus morti.* Joh. 19, 7.

V. 67. Der Verurteilte wird nun auch der sog. *zelotischen* Wut ausgesetzt. ἐνέπτυσαν *manche spieen ihn an* Hiob 30, 10. Plut. Apophth. κατεγνωσθη του Φωκιωνος θανατος εν εκκλησια κ. των Φιλιων. οἱ μεν ουν κλαιοντες ηγοντο. τῳ δε Φωκίωνι σιωπῃ βαδιζοντι τῶν ἐχθρῶν τις ἐνέπτυσεν απαντησας εις το προσωπον. Ὁ δε προς τους αρχοντας αποβλεψας· ου παυσει τις, εφη, τουτον ασχημονουντα; — κολαφίζειν *an den Kopf schlagen.* 1 Kor. 4, 11. Ter. Adelph. 2, 2. 36. *colaphis* tuber est *totum caput.* ῥαπίζειν 5, 39. *auf die Wangen schlagen*, sogar mit Stäben wie die Gerichtsdiener hatten.

V. 68. s. Luk. 22, 64. παίειν Joh. 18, 10. *schlagen.*

Mark. XIV, 55. 56. ἴσαι ουκ ἠσαν Vs 59. die Zeugniſſe waren *nicht bedeutend genug*, *non paria* efficiendo judicio capitali לֹא שָׁוֶה oder לֹא כְשֵׁרִין Vgl. Matth. 18, 6. ἴσον *quod par aequumque est* Luk. 6, 34. Coloſſ. 4, 1. Denn zwey, drey *gedungene* Zeugen hätte man ja ſonſt wohl übereinſtimmend machen können. δύο. Soviele waren zu einem Todesurteil nothw. Num. 35, 30. Deut. 17, 6. 19, 15.

V. 58. 59. χειροποίητον *menſchlich erbaut.* ἀχειροποίητον *auf eine mehr als menſchl. Weiſe erbaut.* Erklär. Zuſätze entw. der Zeugen oder des Markus. Auch *Natur* und *Kunſt* werden ſo einander entgegengeſetzt. v. jüd. Kr. 7, 8. 3. Masſada προς τας των πολεμιων εφοδους φυσει τε κ. χειροποιητως ωχυρωτο. Demoſth. Philipp. II. ταυτα μεν εςιν ἁπαντα χειροποιητα και δαπανης πολλης προσδειται . . ἐν δε . . κοινον ἡ φυσις! Doch geht der Sinn bey Mark. ohne Zweifel auf etwas Menſchen nicht gewöhnliches, göttliches. Joſ. ctra Apion. 2, 22. ταυτα ο θεος εποιησεν ου χερσιν, ουδε πονοις . . αλλ αυτου καλα θελησαντος καλως ην ευθυς γεγονοτα. 2 Kor. 5, 1. Hebr. 9, 11. οὐδὲ οὕτως ἴση . . *auch ſo reichte die Zeugenauſſage*, welche übrigens von mehreren kam, *nicht zu.*

V. 60. Gew. T. εἰς τὸ μέσον. ABEFHLPS And. 33. Orig. Theophyl. εἰς μέσον. „Gegen den Beklagten etwas näher trettend."

V. 61. τοῦ εὐλογητοῦ הַבָּרוּךְ. Der Jude ſpricht den Namen *Gottes* nicht gerne aus. Daher בָּרוּךְ Dan. 3, 28. und andere *tecta* nomina dafür. ſ. bey Matth. Vs 65. Gew. T. καθημ. εκ δεξ. die nun angenommene Stellung haben die Uncialhandſchrr. faſt alle, auch Orig. Theophyl. Caſſiodor. Goth. Slav. Cdd It. τῆς δυνάμεως הַכָּבוֹד = του δυνατου *deſſen, der lauter Macht iſt.*

V. 63. τοὺς χιτῶνας. Vornehme trugen *mehrere*. f. bey Matth. 5, 40.

V. 64. κατακρίνειν *gegen .. aburteilen.*

V. 65. οἱ ὑπηρέται ῥαπίσμασιν αὐτὸν ἔλαβον *die Diener behandelten ihn hin mit Backenſtreichen.* Latinismus: *plagis male quem accipere.* Gew. T. ῥαπίσμασιν αὐτὸν ἔβαλλον *ſchlugen ihn mit Backenſtreichen.* Allein nicht blos ABLS And. 6. Mt V. 14. haben ἔλαβον ſondern auch, gl. um die leichte Verwechslung zu vermeiden, D. 1. 13. 33. 69. And. 7. Copt. Syr. p. Slav. ms. ἐλάμβανον. Cd 9. κατέλαβον. Dag. bleibt das *caedebant* der Vulg. It. und das: *cum voluntate* ſ. *libenter alapis eum caedebant* im brix. corb. unentſcheidend, ob es εβαλον oder ελαβον vorausſeze. Auf alle Fälle hat die Leſeart der ältern Codd. wie BLD. 33. eher die Vorausſezung für ſich, daſs mit ihr in den ſpätern Codd. der leicht mögliche Umtauſch zweier Buchſtaben vorgegangen ſey, als umgekehrt.

c. Jeſu Überlieferung an Pilatus.

Matth. XXVII, 1. Daſs J. *hingerichtet werden* ſolle, war nun nach 22, 66. beſtimmt. πρωΐας γενομένης *während des vierten Nachtviertels.* συμβούλιον λαμβάν. *Beſchluſs faſſen = conſilium capere.* Ihre Entſcheidungsgründe waren von *jüdiſcher Art* ſ. Joh. 19, 7. und da ihnen die Römer bis dahin ihre Nationalverfaſſung gelaſſen hatten, ſo konnten ſie vom röm. Statthalter begehren, daſs er, auch wenn er ſelbſt aus dem Geſichtspunkt eines Römers (wie Pilatus dies Joh. 19, 6. ihnen erklärte) nichts todeswürdiges an ihm fände, doch ein *nach ihrem Geſez* gefälltes Todesurteil beſtätigen möchte. Alsdann (nicht aber ohne dieſe Ratifica-

tion Joh. 18, 31) hätten ſie J. enthaupten, ſteinigen, aufhängen, ſtrangulieren laſſen können, nach ihren Todesſtrafen. tr. Sanhedrin. 10, 5. *Vates mendax*, qui vaticinatur quod non audivit quodque ipſi dictum non eſt (a Deo, wie hier das Synedr. Jeſu Behauptung: er ſey der Meſſias für ein ſolches שֶׁקֶר erklärte) ab hominibus morte plectitur. Nach 7, 1. p. 237. Quatuor ſupplicia capitalia Senatui לְבֵית דִּין tradita ſunt: lapidatio, uſtio, interemtio quae fit gladio.. ſtrangulatio. 6, 4. p. 634. Non *ſuſpenditur (poſtquam lapidatus eſt)* niſi *blasphemus* מְגַדֵּף (Num. 15, 30.) et idololatra. Quomodo fit ſuſpendium? Reſp Trabs in terram depangitur, ex qua lignum extet; dein revinctis manibus ſuſpenditur. Sed ſolvitur ante pernoctandum ſec. Deut. 21, 23. ib. 7, 4. p. 240. *Lapidantur* autem . . *profanator ſabbati* . . *qui ad apoſtaſiam impellit*, *magus* . . [Schon unter dieſen Titeln hätte J. nach phariſäiſchen Grundſäzen *geſteinigt* werden können! Vgl. Lev. 20, 27. Die Steinigung ſelbſt aber konnte geſchehen entweder durch Herabſtürzen oder durch Todtwerfen mit Steinen Exod. 19, 13.] 7, 8. Qui *violat Sabbatum* in re, ubi reum illum deprehendunt propter זְדוֹנוֹ arrogantiam ſuam, exterminatur . . 7, 11. *Magus* eſt, *qui facit* ἐργον עֹשֶׂה מַעֲשֶׂה non qui tantum oculos faſcinat. c. 10. 1. p. 254. *Strangulantur* (נֶחְנָקִין) . . *Presbyter edicto Senatus obnitens* זָקֵן מַמְרֵא (nach Bartenora: qui contradicit ſententiis Synedrii in conclavi Gazit ſedentis d. h. ſummi.) . . *mendax vates* . .

V. 2. Nun aber wollten die Verurteiler Jeſu nicht dabey ſtehen bleiben, daſs er *nach jüdiſchen Grundſäzen* ſterben müſſe. Auch nach dem Geſichtspunkt des Römers, dachten ſie, *muſs, wer ſich für einen König in Judäa ohne der Römer Willen erklärt, als Rebell hingerichtet werden.* Und brachten ſie es bey Pilatus dahin, ſo mochte ſich der für J. eingenommene Theil der Nation an den röm. Gouverneur halten, Da-

her δήσαντες *binden lassen* ἀπήγαγον *führten sie ihn weg* aus des Kaiaphas Pallast und παρέδωκαν *übergaben* ihn zur eigen. Verurteilung Ποντίῳ Πιλάτῳ, welcher in den lezten 10 Jahren des Tiberius ἐπὶ Ἰουδαίας war. Archaeol. 18, 5. S. 624. Er versuchte zuerst, die röm. Fahnen mit ihren Bildern am Feste in die Stadt zu bringen, gab aber den unaufhörl. Gegenvorstellungen nach. Ein andermal hing., da er eine Wasserleitung 200 Stadien weit auf Kosten des Tempelschazes nach Jerus. führte, liess er die dag. protestierende Volksmenge mit Knütteln abweisen. Da er am Ende gegen einen Samaritanischen Pseudopropheten, welcher Mose's heil. Gefässe auf dem Garizim wieder zu finden versprach, und gegen dessen Anhänger hart verfahren hatte, so schickte ihn der mildere Oberstatthalter, Vitellius, nach Rom, zur Verantwortung, wo er aber nicht mehr vor Tiberius's Tode ankam, und ohne Zweifel unter Cajus, dem die Billigkeit des Vitellius so misfiel, dass er an seine Stelle den Petronius schickte und den Juden seine *Statue* aufdrängen lassen wollte, leicht sich entschuldigte. Vgl. v. jüd. Kr. 2, 8. S. 789. Euseb. H. E. 2, 7. giebt von dem spätern Schicksal des Pil. an: *ουκ αγνοειν δε αξιον, ὡς και αυτον εκεινον τον επι του σωτηρος Πιλατον κατα Γαΐον . . τοσαυταις περιπεσειν, κατεχει λογος, συμφοραις, ὡς εξ αναγκης φονευτην ἑαυτου κ. τιμωρον αυτοχειρα γενεσθαι, της θειας, ὡς εοικε, δικης ουκ εις μακραν αυτον επελθουσης, ἱςορουσιν Ἑλληνων οἱ τας Ολυμπιαδας, ἁμα τοις κατα χρονους πεπραγμενοις, αναγραψαντες.* ἡγεμὼν *praeses provinciae.* Da Judäa nur ein Theil der Provinz Syrien war, so ist auch Pilatus blos als ein unter dem Syrischen *Prätor* stehender *procurator prov.* oder *Unterstatthalter* zu betrachten. Vgl. bey Luk. 3, 1. Tacit. Ann. 15, 44. Neronem „quaesitissimis poenis affecisse, quos per flagitia invisos vulgus Christianos appellabat. Auctor nominis ejus *Christus*, qui *Tiberio imperitante per Procuratorem Pont. Pilatum* supplicio affectus erat.

Luk.

Luk. XXIII, 1. ἅπαν τὸ πλῆθος αὐτῶν vgl. Vs 66. und Mark. *alle* oder *die meiſte Mitglieder des Synedriums* in corpore. Gew. T. ἤγαγεν. Alle bedeutende Uncialhandſchrr. (auſser C) And. 46. Mt BV. And. 18. Syr. utr. Copt. Arm. Slav. Vulg. It. Euthym. geben ἤγαγον als Plural zu πληθος. ἐπὶ עַל *vor*.

Mark. XV, 1. ἐπὶ τὸ πρωῒ *am FrühMorgen*. Die Conſtructionsordnung fodert, daſs ποιήσαντες ſc. ησαν für ſich eine Sentenz ausmache. Καὶ ὅλον τὸ συνέδριον kann nicht mehr zu ποιησ. gezogen werden, da οἱ αρχ. πρεσβ. und γραμμ. gerade das „ganze Synedrium" ſind. ἀπενέγκειν *wegbringen laſſen*.

CXVIII. Abſchnitt.

Matthäus XXVII, 3—10.

S. die Innhaltsanz. des CXI. Abſchnitts S. 497. ff.

Matth. XXVII, 3. Τότε ἰδὼν Ἰούδας ὁ παραδιδοὺς αὐ-
τὸν, ὅτι κατεκρίθη, μεταμεληθεὶς ἀπέςρεψε τὰ
τριάκοντα ἀργύρια τοῖς ἀρχιερεῦσι καὶ τοῖς πρεσβυ-
4 τέροις, λέγων· ἥμαρτον, παραδοὺς αἷμα ἀθῶον.
5 Οἱ δὲ εἶπον· τί πρὸς ἡμᾶς; σὺ ὄψη. Καὶ ῥίψας τὰ
ἀργύρια * ἐν τῷ ναῷ, ἀνεχώρησε. Καὶ ἀπελθὼν ἀπ-
6 ήγξατο. Οἱ δὲ ἀρχιερεῖς λαβόντες τὰ ἀργύρια, εἶ-
πον· οὐκ ἔξεςι βαλεῖν αὐτὰ εἰς τὸν Κορβανᾶν, ἐπεὶ
7 τιμὴ αἵματός ἐςι. Συμβούλιον δὲ λαβόντες, ἠγό-
ρασαν ἐξ αὐτῶν τὸν ἀγρὸν τοῦ κεραμέως, εἰς ταφὴν
8 τοῖς ξένοις. Διὸ ἐκλήθη ὁ ἀγρὸς ἐκεῖνος ἀγρὸς αἵ-
9 ματος, ἕως τῆς σήμερον. Τότε ἐπληρώθη τὸ ῥηθὲν

διὰ Ἱερεμίου τοῦ προφήτου, λέγοντος· "καὶ ἔλα-
βον τὰ τριάκοντα ἀργύρια, τὴν τιμὴν τοῦ τετιμη-
10 μένου, ὃν ἐτιμήσαντο ἀπὸ υἱῶν Ἰσραὴλ· καὶ ἔδω-
καν αὐτὰ εἰς τὸν ἀγρὸν τοῦ κεραμέως· καθὰ συνέ-
ταξέ μοι κύριος."

Matth. XXVII, 3. ὁ παραδιδοὺς *der Ueberlieferer.* ὅτι κατεκρίθη *daſs er verurteilt war* vom Synedr. und zwar ſo daſs J. *auf alle Fälle hingerichtet werden* ſollte, entw. als anmaſslicher Meſſias nach dem Urteil der jüdiſchen Obrigkeit allein, über welches ſie verfaſſungsmäſsig die Ratification des Proprätors einzuholen hatte, oder zugleich als anmaſslicher König und Thronprätendent von Judäa nach Grundſäzen der Römer. μεταμελεῖσθαι *von umgeänderten Gedanken eingenommen ſeyn, Reue fühlen.* ἀποςρέφειν *wegſchaffen* von ſich τοῖς αρχιερ. *an die HPrieſter.* Nicht gerade an diej. Oberprieſter und Volksvorſteher, welche dieſen Morgen J. Urteil fällten und ihn alsdann zu Pilatus begleiteten, ſondern mit andern der nämlichen Claſſe, welche im Tempel beſchäftigt waren, die Aufſicht über den Schaz hatten. Jene waren nicht im Tempel, ſondern bey Kaiaphas verſammelt geweſen. Vgl. Mark. 12, 41. 42. τριακ. αργ. 26, 15.

V. 4. ἁμάρτειν = ἁμαρτάνειν *verfehlen, ſündigen.* ἀθῶος *ſchuldlos.* 1 Makk. 1, 37. Statt ἀθῶον haben B (am Rd nach einer Emendation) L. Syr. Sahid. Arm. Vulg. It. Orig. Viermal (einm. wie der gew. T.) Cypr. und and. PP. LL. δίκαιον. D gr. hat an dieſer St. eine Lücke. Doch möchte δικαιον vgl. Apg. 3, 14. 7, 52. nur Erkl. des unbekannteren αθωον ſeyn. τί πρὸς ἡμᾶς; ſc. τουτο εςι *was geht dies*, dein Urteil über deine That, *uns an?* Haſt du wider deine Überzeugung gehandelt, ſo iſt dies deine Sache. σὺ ὄψει *dies magſt du in Ueberlegung ziehen.* Beſſer iſt auch nach dem

Sinn σὺ ὄψῃ *dies hättest du in Ueberlegung ziehen sollen.* ὄψῃ haben ABC (D hiat) FGHLMS and. 10. Mt BV. And. 3. Orig. Cyr. hier.

V. 5. ῥίπτειν *hinwerfen.* ἐν τῷ ναῷ *im Tempel,* wo die Schazkammer war. Man hat nicht gerade zu denken *in das Heilige,* oder *in den Vorhof der Priester beym Brandopfersaltar,* ob man gleich vom Vorhof des Volks aus allerdings etwas dorthin werfen konnte. v. jüd. Kr. 5, 5. 4. Er warf es *im Tempel hin,* dort, wo er gerade mit den Priesterschazmeistern sprach. Das Geld gehörte nun wieder dem Schaz und daraus, dafs sie damit den Überlieferer eines Staatsverbrechers hatten bezahlen wollen, machten sich natürlich keinen Vorwurf, hatten auch keinen von ihresgleichen Juden zubesorgen. ἀναχωρεῖν *weggehen, sich in's Einsame zurückziehen.* ἀπελθὼν 18, 30. 25, 18. 25. 26, 36. ἀπάγχεσθαι *durch Ersticken sich tödten.* ἄγχειν *den Schlund zusamenziehen.* Aristoph. Ran. v. 470. der du unsern Hund, Cerberus, ἀπῇξας ἄγχων *wegführtest ihn* mit dem Strick *zusamenschnürend.* ib. Vesp. v. 1035. Plagegeister οἱ τοὺς πατερας τ. ἤγχον νυκτωρ κ. τους παππους απεπνιγον. — *Gehenkt werden* und *sich erhängen* war schimpflich. Philo de nom. mut. T. I. p. 587. επ αγχονην ἤξεν, ἵνα ὁ μιαρος κ. δυσκαθαρτος μηδὲ καθαρῷ θανατῳ τελευτησῃ. de Mundo T. 2. p. 610. θανατον οὐ καθαρὸν τὸν δι' ἀγχόνης ὑπομενουσιν. Aeneid. 12, 603. et nodum *informis* leti trabe nectit ab alta, wo Serv. Sciendum, quia cautum fuerat in libris Pontificalibus, ut *qui laqueo vitam finiisset, insepultus abjiceretur* . . . Cassius Hemina ait: Tarquinium sup. cum cloacas populum facere coëgisset et ob hanc injuriam multi se suspendio necarent, jussisse corpora eorum cruci affigi. Tunc primum turpe habitum est, sibi mortem consciscere. Varro ait: Suspendiosis, quibus justa fieri jus non sit, suspensis oscillis velnti per imitationem parentari. Vgl. 2 Sam. 17, 23. Alex. και ἀπήγξατο κ. απε-

θαυε. Tob. 3, 10. Dafs fich Judas erhenkt habe, glaubte die früheſte Tradition. Ignat. Epa ad Philipp. Euſeb. H. E. 5, 16. Orig. ctra Celſ. L. II. Vulg. *et abiens laqueo ſe ſuſpendit.* Das weitere Schickſal des Judas ſ. Apg. 1. 18. Vgl. 21, 44. 2 Chron. 25, 12. 2 Makk. 14, 46. Apulej. L. 5. ſagt de morte ſororis Pſyches: Per ſaxa cautium jactantis ac diſſipatis membris ac perinde ut merebatur laceratis viſceribus ſuis . . interiit. Lucan. 2. Hic ſe praecipiti jaculatus pondere dura diſſiluit percuſſus humo. — Perizonii Diſſ. de morte Judae et verbo ἀπάγχεσθαι Lugd. B. 1702. 8. erklärt dies Wort von *melancholiſchen Zufällen*, welche oft *Suffocationen* ähnlich ſind. Erſt in der Melancholie ſey dann dem Judas geſchehen, was Apg. 1, 18. erzählt wird. Petrus würde ſonſt in dieſer St. das Erhängen nicht mit Stillſchweigen übergangen haben. Eine Sage von Papias ſ. Oecumenius und Theophyl. läſst Judas an der Waſſerſucht ſo auffſchwellen, daſs er einem Wagen nicht ausweichen konnte und der geſchwollene Leib ſo zerriſſen worden ſey. Statt πρηνης γενομ. hatte Papias verſtanden πρησθεὶς . . . Bolten verſucht dem απαγχεσθαι und πρηνης εγενετο durch die Bemerkung ein Licht zu geben, daſs das chald. שְׁנַק ſowohl *excuſſit, projecit*, als *ſuffocavit* bedeute. So wäre es auch nach dem Buxtorf. Lex. talm. p. 2478. Allein es bleibt ſehr ungewiſs, ob שְׁנַק nicht blos *ſuffocavit* und שַׁנֵּק *ſuffocare fecit* bedeute. Daraus, daſs שנק zweimal für נער ſteht, läſst ſich die Bedeutung *excuſſit, projecit*, nicht ſicher folgern, weil minder gew. Worte oft nicht genau ſondern blos paraphraſtiſch in den Targumim überſezt werden.

V. 6. οὐκ ἔξεστι nach Deut. 23, 18. κορβανᾶς = קָרְבָּנָא *Oblation* an Naturalien oder Geld. βαλεῖν εἰς τ. κορβανᾶν *werfen* hinzuthun *zur gew. Oblation*, zu den Geldbeyträgen des Volks für den Tempel. Auch der daraus entſtehende Vorrath oder *Schaz* ſelbſt hieſs eben ſo κορβανᾶς. v. jüd. Kr. 2, 8. S. 789. Pilatus τον

ἱερον θησαυρον, καλειται δε Κορβανᾶς, εις καταγωγην ὑδατων εξαναλισκων. τιμὴ αἵματος *Preis*, Belohnung, *für Blut*, das vergoſſen werden ſoll, *Preis, wodurch ein zum gewaltſ. Tod beſtimmter gl. gekauft wurde.* Juvenal. 14, 161. nennt die Paar jugera, welche der Soldat nach ſchweren Kriegen bekam, *merces* ea *ſanguinis* atque laboris nullis viſa unquam *meritis minor*.

V. 7. συμβούλιον λαβόντες *nach einer Beratſchlagung* . . ἐξ (= מִן) αὐτῶν *davon*. Jerem. 32, 9. kauft einen Acker um 17 Schekel. τὸν ἀγρὸν *das* bekannte *Grundſtück* τοῦ κεραμέως *jenes Töpfers*, das jezt beſtimmt iſt εἰς ταφὴν τ. ξένων *zur Begräbniſs der Ausländer* = Heyden. Epheſ. 2, 12.

V. 8. ἐκλήθη *iſt genannt worden*, durch die Chriſtianer, welche auf den Hergang der Sache aufmerkſam waren. ἀγρὸς αἵματος *Blutacker*, ein Grundſtück, auf welchem gl. eine Blutſchuld haftet. Von unſchuldig vergoſſenem Blut glaubt denn der Morgenländer, daſs es ſich nicht bedecken laſſe, zu Gott ſchreye Hebr. 11, 4. 12, 24. ἕως τῆς σήμερον *bis jezt*, da Matth. ſein Evang. ſammelte.

V. 9. Blos διὰ τοῦ προφήτου (wie 1, 22. 2, 5. 15. 13, 35. 21, 4. 27, 35.) ohne den Namen Ἱερεμίου haben nur ſehr wenige Zeugen, 33. 157. Syr. Perſ. p. Verſio neograeca. Cdd ap. Auguſtin. Cdd It. Die Schwürigkeit, daſs die citierte Stelle ſich nicht in Jerem. findet, war ohne Zweifel Urſache dieſer Auslaſſung, wie in wenigen andern, 22. Syr. p. am Rde, Arabicum exemplar ap. Bukentop. L. II. de Vulg. p. 268. ebendadurch die Verwechslung mit Ζαχαριου veranlaſst war. Den gew. T. haben alle übrige Mſſe und Verſſ. auch Tertullian. Conſtitut. app. 2, 53. Orig. Euſ. Hieron. etc. — Orig. Hom. 35. hat ſchon Mutmaſſungen zur Berichtigung. Suſpicor aut errorem eſſe ſcripturae, et pro Zacharia poſitum Hieremiam [Ζριου

oder Ζχριου konnte mit Ιριου oder Ιρμιου verwechselt werden] aut esse aliquam Jeremiae secretam [αποκρυφον] scripturam. Hieron. Quaest. in Matth, ad h. l. kam denn schon auf eine Spur eines Apokryphum des Jerem. „Legi nuper in quodam hebraico volumine, quod Nazarenae sectae mihi Hebraeus [ein gebohrner, aber zur Christenparthie der Nazarener oder Ebioniten übergegangener Jude] obtulit, *Hieremiae apocryphum*, *in quo haec ad verbum scripta reperi*; sed tn mihi videtur magis de Zacharia sumptum testimonium. Er hält es daher in Ps. 77. eher für einen *Schreibfehler*. Dicamus aliquid simile et de alio loco sec. Matth. quando Judas retulit 30. argenteos . . . Requisivimus in Jeremia proph. et hoc penitus invenire non potuimus. Sed invenimus in Zacharia. Videtis ergo, quia et hic *error* fuit, sicut ibi. Wenigstens, wenn der dem Hieron. vorgezeigte apokryph. Aufsaz oder Abschnitt gerade derj. war, welchen man in einigen arab. und äthiop. Quellen indess gefunden hat, war es eine gute Würkung von kritischem Geschmack, dass Hieron. lieber einen uralten Schreibfehler [Verwechslung von Ζριου mit Ιρου] annahm, als jenes apokryphische für ächt anerkannte. Bengel in App. crit. führt das apokryphische Stück aus einer arab. Quelle an: Praetereundum non est, quod Dominic. Magrius in Antilogiis apparentibus S. Scripturae et ex eo Henr. de Bukentop L. II. de Vulg. p. 268. memorat, apud Abrahamum Echellensem, Maronitam, inter complures libros arabicos extitisse aliquem de operibus Domini [περι των εργων του Κυριου ?] hac inscriptione: Liber margaritarum pretiosarum. Auctor huius libri ait: odio ac malitia Judaeorum istam prophetiam erasam fuisse, unde c. VII. loquens de Christi passione, *Jeremiae verba* citat, quae ex Arabico in Lat. versa talia sunt: „Tum dixit Jeremias ad Pesciur „(Passur): Jam diu cum patribus vestris estis contrarii „veritati; filii autem vestri, qui venient post vos, per„petrabunt peccatum magis enorme, quam vos; quo-

„niam *appretiabunt illum, qui non habet pretium*, et „pati facient, qui sanat morbos et dimittit peccata *et* „*accipient* 30 *argenteos pretium illius, quem emerunt* „*filii Isr.*“ u. s. w. Wäre die Stelle ächt, so müste sie etwa am Ende von Jerem. 21. oder zwischen Vs 10 und 11. herausgefallen seyn. Allein jedermann bemerkt leicht *a.* die neutestamentliche Phraseologie in „contrarii veritati“ Vgl. 2 Timoth. 3, 8. ανθιςανται τῃ αληθεια Vgl. Apg. 7, 51. *b.* ist noch mehr das Unpassende fühlbar, dass Jerem. da er von Paschur wegen der chaldäischen Eroberung Jerusalems consuliert wurde, auf allgemeine Sentenzen über ἡ αληθεια und auf Voraussagung eines nach Jahrhunderten erfolgenden Verbrechens übergegangen seyn sollte, welches auf die Fragende gar keine Beziehung hatte und durch die Voraussagung nicht gehindert wurde. — Eben dieses Fragment entdeckte der gelehrte, mittheilende *Woide* nach einem Brief vom 28. Jan. 1773. an J. D. Michaelis in einem Sahidischen Lectionarium Nr. 5. Huntingd. fol. in der Bodlejan. Bibliothek s. Michaelis Orient. Biblioth. 4. Th. S. 208. ff. und dessen Briefwechsel 3. Th. S. 63. (Vgl. Cramers Beytr. zur Beförd. theol. und and. Kenntnisse. 3. Th.) und im folg. Jahre zu Paris in einem koptischen Lectionar. der Bibliothek von St. Germain Fol. nr. 51. ganz gleichlautend s. Michaelis Briefwechsel 3. Th. S. 89. Das erstere enthält diej. Lectiones bibl. welche bey der Vorbereitung zum Osterfest zu gewissen Stunden des Tags und der Nacht gelesen werden d. h. die Passion aus allen 4 Evangg. und and. hieher gehörige St. aus Mose, den Propheten, Hiob, [aber auch] *d. Weish. Salomo, dem Katechism. des Chrysostom.* und dem N. T. Die Namen der Bücher, woraus die Schriftstellen genommen sind und der Stunden, in denen sie gelesen werden sollen, sind mit rother Dinte beygeschrieben. So findet sich denn als eine am Ostersonnabend in der Morgenstunde, in welcher auch Matth. 27, 1 — 14. vorgeschrieben ist, zu lesende Lection folgende Perikope:

„*Der Prophet Jeremias.* Wiederum ſagte Jeremias zu „Paſchor: Ihr habt mit euren Vätern ehmals der Wärheit widerſtrebt und eure Söhne, die nach euch kommen, werden noch weit gröſſere Sünde thun, als „ihr. Denn ſie werden den Preis des geſchäzten (τιμην „του τετιμημενου) geben und den beſchädigen, der die „Kranken geſund gemacht zur Vergebung der Sünden. „Und ſie werden 30 Silberlinge nehmen, den Preis, „welchen die Kinder Iſrael gegeben haben. Sie haben „dieſelben für den Acker des Töpfers gegeben, wie der „Herr beſohlen hat. Und man wird ſo ſprechen: es „komme über ſie und ihre Kinder das Urteil der ewigen „Verdammniſs, weil ſie unſchuldig Blut verurteilt ha„ben." Dort, wo im Lectionar. Matth. 27. 1 — 14. ſteht, ſind Vs 9. 10. an dem Rande mit rothen Zierraten und Strichen bezeichnet, was W. nirgends ſonſt im Mſ. fand, ſo daſs es folgl. eine auffallende Nachweiſung ſeyn ſollte. Von der geſammten Stelle gilt die obige Beurteilung des arab. Apokryphum (ſ. auch Eichhorns Einl. 3. Th. S. 159. 332.) um ſo mehr, da das vollſtändigere am Ende des ſahid. Textes („es komme über ſie" etc. und „unſchuldig Blut" etc.) ebenfalls eine Imitation neuteſtamentlicher Phraſen von der Art iſt, wie man ſie in den chriſtl. Apokryphen gew. findet. Es kann desw. die gelehrte Bemerkung von J. D. Michaelis, daſs von Jerem. zwei Ausgaben exiſtiert haben, eine babylon. und *eine ägyptiſche* (Vgl. Eichhorn. Einl.) und daſs die im Kopt. Sahid. und Arab. aufbewahrte Stelle aus der ägypt. Ausgabe geweſen ſeyn möchte, h. keine Anwendung finden; um ſo weniger, da die Alex., (die Verſion, welche aus der ägypt. Ausgabe des Jerem. entſtanden iſt) die apokryph. Stelle auch nicht hat. — Nach Bengels Anſicht, im App. crit. p. 493. „*Gloſſam* redolet plane *Jeremiae* nomen eamque vetuſtiſſimam *ex Apocryphis Jeremiae in Matthäum illatam.*" Allein, woher wäre eine ſolche dem Jeremias zugeſchriebene Stelle in einem Apokryphum entſtanden, wenn nicht

im Matth. ſchon der Anlaſs dazu dageweſen wäre, ſie (als Beleg für die Richtigkeit der Citation des Matth.) unter dem Namen des Jerem. zuſamenzuſezen? Die ältеſte Spur dieſer Compilation bey Hieron. führt unter die Nazaren. Chriſten, die ſich ſo gerne ευαγγελια πληρεςατα machten. Griesbach im Comm. crit. ad h. l. urteilt desw. viel warſcheinlicher: „*Memoriae lapſu* Matth. Jeremiam laudavit, ubi Zacharias nominandus fuiſſet (apud quem c. 11, 12. 13. carmen extat, quod noſtro non prorſus eſt abſimile.) *Memoriter* enim nec conſulto ſacro codice verba prophetae excitata eſſe, nemini dubium videbitur, qui Matthaei locum cum Zachariae vaticinio comparare et ad inſigne inter utrumque diſcrimen animum advertere voluerit.“ Jerem. ward 18, 1. ff. von Jehova in das *Haus eines Töpfers* geſchickt. Viell. gab dieſe Erinnerung zum Gedächtniſsfehler Anlaſs.

Dieſe *Vergleichung mit Zach.* 11, 12. 13. iſt auf jeden Fall hier nothwendig. Jehovah beſiehlt 11, 4. *) *Weide eine Schlachtheerde*, die von ihren Beſizern getödtet oder verkauft wird, weil ſie ſich Gewinn machen etc. Nun, fährt der Prophet Vs 7. fort, weidete ich

*) *Vs* 4. Das Bild der *Schlachtheerde* würde an ſich ſehr gut auf die jüd. Nation zu Jeſu Zeit, als den Gegenſtand der Gewinnſucht und Herrſchgier ihrer Prieſterſchaft paſſen. Man darf aber kein Attribut der ganzen Schilderung weglaſſen, wenn man den urſpr. Sinn finden will, folgl. auch nicht den Vs 14. *Vs* 7. Da nach Vs 14. das Zerbrechen des Stabs חבלים die Trennung zwiſchen Juda und Iſrael bedeutet, ſo kann wohl der Name dieſes Hirtenſtabs nicht den Sinn: *Wehe* oder *Schmerzen* haben. Schon die alten Überſezungen bemerkten dies und überſezen: *Bänder*. Alex. σχοινισμος. Syr. Vulg. Ar. nach حبل *funis*. Der Sinn iſt: Einſt, ſo lang die Nation noch Ein

die Schlachtheerde; warhaftig das mitleidswürdigſte Heerdenvieh! mit zweierley Hirtenſtäben, *Vergnügen* und *Verbindung* genannt; Aber in Einem Monat (ſchnell)

Ganzes ausmachte, da hatte der Hirte (= die Davidiſchen Regenten der Nation überh. als Collectivum aufgeſtellt) ſie zu weiden, zu regieren, mit Glück und Luſt, nach der Macht, welche jene Verbindung noch der Nation ſicherte etc. Die Trennung in Juda und Iſrael aber brachte nichts als Unheil. *Vs* 8. כָּחַד iſt eigentlich *verhelen*, *ignorieren*, *vernachläſsigen*. וָאַכְחִד kann heiſsen *ich lieſs vergeſſen* und dies ſcheint die Tendenz der Rede zu fodern. Die 3 Hirten, welche die Nation noch gemeinſchaftlich regiert hatten, waren plözlich mit all ihren Verdienſten vergeſſen und verläſſen 1 BKön. 12, 16. 19. — בָּהֶם geht auf die Heerde, welche ſogleich Vs 9. durch *ihr* angeredet wird. Zu אֶת־כָּל־הָעַמִּים iſt, da der Zuſamenhang dieſen Ausdruck nur auf Juda und Iſrael beziehen läſst, zu bemerken, daſs auch die 12 Stämme עַמִּים im Plural genannt werden. Deut. 33,3. כֻּן bedeutet überh. eine *Verwandtſchaft*, *Familie*. *Vs* 9. „Ihr möget auffreſſen, eine die andere." Juda die iſrael. Parthie und umgekehrt. *Vs* 13. אֶדֶר הַיְקָר *honorificum appretiationis*. הַיְקָר obſoleter Infinitiv. im Hiphil von יָקַר *ſchäzen*, *τιμᾶν*. יָקַרְתִּי nicht: *ich habe geſchäzt*, ſondern: *ich bin geſchäzt worden*. Es muſs alſo von der paſſiven Form יָקַר (ad modum יָרֵא) abgeleitet werden. Nach dem Context aber ſollte man יָקַרְתָּ *du biſt geſchäzt worden*, erwarten. — *Vs* 14. Ein Hirtenſtab kann auf eine ſinnliche Weiſe *Verbindungen* vorſtellen, wenn er etwa ſelbſt aus einigen ineinander geflochtenen Stäben beſteht, wie Weidenſtäbe ſich wohl ſo flechten laſſen. Dieſe mögen dann חֹבְלִים *ſich verknüpfende*, = חֲבָלִים (Amos 2, 8.) heiſsen.

sah er vergessen 3 Hirten. Voll Verdruss über die Heerde, die gegen ihn, den Hirten, gl. scheu geworden war, überläst er Vs 9. die unrettbare ihrem Untergang und sagt sich symbolisch durch Zerbrechen *eines* seiner Hirtenstäbe von dem Vertrag los, den er „mit all diesen Völkern (Volksstämmen) gemacht hatte" nämlich als Hirte sich ihrer anzunehmen. „Aufgehoben war demnach (Vs 11.) dieser Vertrag und die mitleidswehrtesten unter der Heerde, die auf mich achten, „werden wohl merken, dass es so ist. Denn dies ist „ein Wort Jehovahs. (Vs 12.) Ich sagte dann (als aufhörender Hirte) zu ihnen: Gebt mir, wenn's euch gefällig ist, ungesäumt Meinen Lohn. Wo nicht, so „lasst es. Da zahlten sie meinen Lohn, 30 Silberstücke. (Vs 13.) Jehovah aber sagte mir: Wirf ihn „hin אֶל הַיּוֹצֵר, den kostbaren Ehrensold, dessen ich [?] „wehrt geachtet bin von ihnen! Ich nahm also die „30 Silberlinge und warf sie ins Haus des Jehovah „אֶל־הַיּוֹצֵר (Vs 14.) Auch zerbrach ich Meinen zweiten Stab „Verbindung" um (symbolisch) aufzuheben die „Brüderschaft zwischen Juda und Israel." — — In der Anwendung dieser Stelle bey Matth. selbst nun ist nichts weniger anwendbar als jene Regel des Hieron. ad Amos. c. 5. „Apostolos et apostolicos viros in ponendis testimoniis de V. 7. *non verba* considerare *sed sensum*, nec eadem sermonum calcare vestigia, *dummodo a sententiis non recedant*. Vielm. ist das leztere h. völlig der Fall. J. D. Michaelis Anm. sagt wahr: Im griech. des Zach. und Matth. sind nur 3 Worte einerley: και ελαβον τριακοντα . . . : Offenbar *a*. betrift die Stelle eine Zeit, wo noch eine Brüderschaft zwischen Juda und Israel zu zernichten war; folgl. auf keinen Fall einen Sprecher Gottes aus dem Zeitalter Jesu. *b*. Dem Hirten, nicht seinem Verräther, werden 30 Silberstücke bezahlt; *c*. von ihm, nicht von seinem Verräther, von ihm selbst und zwar auf Jehovahs Befehl, werden sie als eine schlechte Summe in den Tempel hingeworfen.

Im weſentlichen der Stelle ſind alſo, ſo weit ſie deutlich iſt, bloſs *wörtliche* Ähnlichkeiten von 30 Silberſtücken und ihrem verächtlichen Zurückgeben in den Tempel; nicht aber Parallelen der *Gedanken*, ſo, daſs die handelnde Perſon beym Zachar. mit dem im Evangelio handelnden Verräther wenigſtens in einer Parallele ſtünde. *d.* Das undeutlichſte iſt jenes: אֶל־הַיּוֹצֵר Was ſoll im Tempel ein Töpfer? *e.* Von einem *Acker* eines Töpfers ſpricht die Stelle ohnehin gar nicht. *f.* Nach ihr giebt der Hirte, bey Matth. (εδωκαν) geben die prieſterl. Schazmeiſter das Geld אֶל־הַיּוֹצֵר. Schon mehrere Rabbinen und Jonathans Targ. (ſ. Bolten) haben desw. daran gedacht, daſs beym Propheten entw. durch einen Schreibfehler oder durch eine minder gew. Wortbedeutung הַיּוֹצֵר ſoviel als הָאֹצָר *der Schaz* oder *der Schazmeiſter* ſeyn müſste. Die Verwechslung zwiſchen א und יו wäre ſehr leicht. Eine Hſchr. bey Kennicott lieſt האוצר. — Da der prophet. Hirte vorher von ſeinem Hirtenvertrag (בְּרִית) geſprochen hat, könnte man aber auch vergleichen, daſs وِصْر, وِصْرَة einen *Vertrag*, einen *bindenden Vertragsaufſaz* bedeutet (ſ. Caſtell.) ſo, daſs אֶל־הַיּוֹצֵר heiſsen kann „*dem, welcher den Hirtenvertrag gemacht hatte.*" — Die Alex. überſezt: εις το χωνευτηριον *in den Schmelztigel.* Sie hat alſo nicht אוֹצָר geleſen, iſt aber auch überh. nicht die Quelle der Citation oder Alluſion des Matth. Ihr Text iſt: και ελαβον τοὺς τριακ. αργυροῦς κ. ἐνέβαλον αὐτοὺς εις οικον Κρου εἰς τὸ χωνευτήριον. Weiter nichts. Die Schluſsworte: καθὰ συνεταξε μοι Κυριος, welche uns auch den 10. Vs des Matth. noch zur Citation zu ziehen nöthigen, finden ſich weder im Zachar. noch Jerem. Die Formel καθα συνεταξε etc. iſt nicht ſelten in der Alex. ſ. Num. 38, 22. 39, 1. 4. 6. etc. doch nie mit μοι.

Nach all dieſem muſs warſch. der Urheber der Citation in der Begebenheit des Judas den Schlüſſel zu

jenem אֶל־הַיּוֹצֵר zu finden geglaubt haben. Die auf beyden Seiten gleiche Summe der „30 Silberſtücke" erinnerte ihn an die Stelle bey Zachar. und nun fiel es ihm mit einemmal bey, daſs jene 30 Silberſt. auch insofern אֶל־הַיּוֹצֵר zurückgegeben worden ſeyn könnten, als man davon *einem Töpfer* etwas abgekauft haben möchte. Dies אֶל־הַיּוֹצֵר, (ſo konnte er nun *nach* der Geſchichte des Judas denken,) kann man auch εις τον του κεραμεως überſezen und — was fehlt alsdann zur Vergleichung, als daſs man αγρον ſuppliere? Ob aber der Urheber der Citation Matthäus ſelbſt war? Ob Er ſie aus einem frühern Aufſaz (απομνημονευμα) ſchöpfte? *oder ob die Verſe 9. 10. zu den apokryphiſchen Interpolationen im Evang. des Matth. gehören?* weiſs ich nicht zu beſtimmen. Soviel iſt zugl. ſichtbar: der Urheber der Citation oder Alluſion bezog ſich in Gedanken nicht auf eine uns bekannte griech. Überſezung, ſondern warſch. auf einen hebr. Text. Auch das ετιμησαντο ἀπὸ ὑιων Ισρ. iſt ſehr hebraizierend. Denn es iſt warſch. ſoviel als ετιμ. τινες ὑιῶν Ισρ. nach dem partitiven מִן 2 BKön. 2, 7. 2 Chron. 36, 7. 32, 21. —

ἐπληρώϑη ſ. bey Matth. 1, 22. ἔλαβον entw. *ich nahm* oder *ſie nahmen.* Da man den Context der Stelle nicht gewiſs kennt, (im Fall nämlich, daſs ſie nicht aus Zachar. ſondern anderswoher entlehnt wäre) ſo iſt zwiſchen *ich* und *ſie* nicht ſicher zu entſcheiden. 2 Makk. 2, 13. iſt von ἀναγραφαῖς (περι) Ἱερεμιου die Rede. ἡ τιμὴ τοῦ τετιμημένου *der Preis*, Lohn, *des Geſchäzten*, Belohnten. τιμὴ 1 Timoth. 5, 7. 18. τιμᾶν *ehren durch Gaben, Lohn.* Matth. 15, 4. 5. (Apg. 28, 10.) Warſch. iſt es ironiſch geſagt: *dieſen Lohn für den, welchen ſie ſo trefflich zu ſchäzen wuſsten.* Im Text ſteht הֹיְקַר Inf. Hiph. Der Citator muſs ſich הָיָקָר auszuſprechen gedacht haben. τιμᾶσϑαι med. *für ſich* (ſibi) *ſchäzen.* ἀπὸ ὑιῶν Ἰσρ. = τινες ὑιοι Ισρ. *einige* zwar gebohrne aber ausgeartete *Iſraeliten*

= die vom Synedr. Statt ἔδωκαν haben ἔδωκα Ev. 24. Augustan. 4. bey Bengel. Syr. Offenbar blos nach Zachariah. καθὰ = καθ' ἃ *nach dem, was.* συντάττειν *verfügen.* μοι *gegen mich.* „Wie es der Herr gegen mich verfügt hat" = wie auch diese niedrige Behandlung zum Verhängniss Gottes über mich gehörte. And. „wie der Herr mir geboten hat" was sich aber gar nicht zu passen scheint, da das ἔδωκαν nicht die That des Redenden ist, sondern von anderen Ungenannten geschehen seyn muss.

Sehr richtig bemerkt übrigens Michaelis in den Anm. „Märtyrer für eine Lüge könnte vielleicht jemand aus Eigensinn, aus Stolz, aus Ehrliebe werden, um nicht als Betrüger (oder als Betrogener) zu erscheinen. Allein sich selbst wird er gewiss nicht als Verräther ausrufen und sich dann aus Verzweiflung aufhängen (die schimpflichste Todesart, welche der Jude kannte!) wenn er seine Schuld auf den andern irgend abzuwälzen weisst." In der That; Judas ist ein wichtiger Gewährsmann davon, dass in die Handlungsweise Jesu, welche er lange und aus der Nähe kannte, von Betrug, nicht selbst von sogenanntem frommen Betrug etwas eingemischt gewesen sey, das er, Judas, für unrecht gehalten hätte. Würde er sich nicht durch eine solche Rückerinnerung gegen die Verzweiflung geschüzt und getröstet haben, dass er doch einem Volksbetrug ein Ende gemacht, Gott einen Dienst gethan habe? Den Geizigen hätte es reuen können, sich selbst eine Quelle des Gewinns zernichtet zu haben; aber von „unschuldigem" Blute hätte er denn doch nicht gesprochen. Und hätten „piae fraudes" gespielt werden sollen, so wäre wohl niemand davon mehr unterrichtet gewesen, als der habsüchtige Cassenverwalter!

CXIX. Abschnitt.

Matthäus XXVII, 11—31. Markus XV, 2—20. Lukas XXIII, 2—23. Vgl. Joh. XVIII, 29—XIX, 16.

Pilatus gewährt den in corpore erschienenen Mitgliedern des Synedriums das Verlangen, auf dem freyen Plaz bey seinem Pallast, wo sein Tribunal stund, ihnen öffentliches Gehör zu geben. Er fragt nach der Anklage. Sie antworten (Joh. 18, 30.) mit einem Voreingang: der Procurator werde allerdings schon aus der ganzen Behandlung der Sache, da der heilige Rath vor ihm zu erscheinen und diesen Menschen seiner Justiz zu übergeben für nöthig finde, vorläufig den Schluss ziehen, welch ein grosser Verbrecher Inquisit nach ihrer Untersuchung seyn müsse. — Diese Wendung des Wortführers (Vgl. die Sitte solcher Redner Apg. 24, 1—9.) sollte natürlich den röm. Richter zu einem schnellen Urteil bestimmen.

Pilatus war nicht so neu' in Palästina. Jesus konnte nicht so unbeobachtet von ihm seyn. Von seiner Art zu handeln, vom Hauptzweck seiner Reden, von seinem Eifer gegen die auch den Römern verächtliche Schlechtigkeiten der jüdischen Priesterschaft und anderer Vornehmen etc. mussten dem Procurator manche Notizen durch minder partheyische Beobachter, welche dergleichen Auftritte in Judäa aus der politischen Höhe des Römers betrachteten, zugekommen seyn. Leicht konnte er sich daraus abstrahieren, dass ein Mann wie Jesus (den Er offenbar für einen gutmütigen Schwärmer ansah) wohl der Scheinheiligkeit der judäischen Magnaten, bey weitem aber noch nicht dem Interesse der Römer gefährlich seyn möge. Er, der bey andern Gelegenheiten s. S. 672. das Beyspiel gegen die Samaritaner, wo er aus religiösen Unternehmungen Gefahr für die Römer ahnete, mit Härte sie zu unterdrücken eilte, hatte von J. nichts gehört, was seine Ge-

walt aufgefodert hätte. Da nun in der verflossenen Nacht die jüdische höchste Obrigkeit Jesus gefangen einziehen liess und diese Expedition natürlich vorher dem Procurator, als Gouverneur der Stadt und des Landes, hatte anzeigen müssen, so war Pilatus auf die Erscheinung dieses Beklagten vor ihm nicht ganz unvorbereitet. Hatte doch der Rapport, dass J. als würklich gefangen die Thore passiert habe (denn unstreitig musten die röm. Wachen dieses melden!) in dem Pallast des Procurators so viele Sensation gemacht, dass die Gemalin desselben davon sogleich hörte und deswegen noch in der Nacht über Jesus einen Traum hatte, welcher deutlich genug beweist, was für eine gute Idee, folglich was für ächte, wohlwollende Nachrichten, die Römerin von dem im Lande umherziehenden, wundervollen und doch so bescheidenen Propheten nicht erst in kurzem erhalten haben muste.

Der Voreingang des von Seiten des Synedriums aufgetrettenen Sprechers trift nach all diesem den röm. Richter in einer ganz entgegengesezten Stimmung. Der heuchlerische Blutdurst der Priesterschaft einer Nation, welche ohnehin fast jeder Römer verachtete, ekelt ihn an. Wegen der Unklugheit eines schwärmerischen Reformators — denn so ungefähr muste er sich Jesu Handlungsart auslegen! — wollte nun zwar der römische Gouverneur mit der höchsten Nationalinstanz, welche die römischen Sieger noch der Judenschaft gelassen hatten, sich nicht in einen Jurisdictionsstreit verwickeln. Ihr Forum gieng nun einmal auf Sachen des Cultus. Pilatus unterbricht desw. schnell den Redner: „Habt *ihr* ihn so gefunden, so möget *ihr eure* Gerichtsbarkeit meinetwegen an ihm ausüben!" Mischen sie nur ihn selbst nicht mit in die Sache, so will Er auch sie nicht stören Aber sie erwiedern: die Sache ist criminell. *Wir* dürfen niemand hinrichten lassen, ohne Bestättigung unsers Urteils von der römischen Behörde. — — Bestättigen konnte und wollte nun P. kein Todesurteil ohne eigne Cognition. Folglich muste er sich jezt wenigstens „summarisch" in eine Untersuchung einlassen.

Er

Er hört (Luk. Vs. 2.) die Klagpunkte. Der Hauptsaz ist: „Inquisit ist ein Volksverführer.“ Wie? „Doppelt! Theils hemmte er (durch zweydeutige Antworten über diese Frage Vgl. 22, 21.) die Bereitwilligkeit der Nation, dem Cäsar ihre Abgaben zu entrichten; theils aber macht er sich sogar selbst zum Thronprätendenten. Denn sich für den Messias, oder sich für den König der Nation erklären, ist einerley.“ (χριστον, βασιλεα) —

J., der Beklagte, stund zur Seite. P. wendet sich gegen ihn: Erklärst denn *Du* . . dich wirklich für den eigentlichen jüdischen König? Ohne Zweifel erwartete Er ein Nein! wenigstens eine limitierende Antwort. Darauf würde er gerne eine Verweigerung seines Consenses zum Todesurteil gegründet haben. Jesus antwortet mit Ja! — Pil. legt sich dies natürlich als einen Beweis schwärmerischer Verrücktheit aus; wie Festus Apg. 26, 24. Der Mann, dachte er wohl, will sich nicht helfen lassen. Aber diese Aufrichtigkeit und Gutmütigkeit selbst rührt doch den Römer.

Zwar muss Er nun anhören, was „des weiteren“ die Sprecher des Synedr. jezt von einzelnen Umständen hinzufügen, um des Inquisiten Gefährlichkeit darzuthun, da sie natürlich den Sinn des Pil., dass J. mit all seinem Eingeständniss ihm mehr mitleidswerth als gefährlich schien, leicht bemerken konnten. — Nach so vielen Anstrengungen, ihn zu gravieren, wird nun wohl der auf den Tod angeklagte — so dachte der Proprätor — fühlen, dass er durch sein allzu einfaches Bejahen sich einen schlimmen Dienst erwiesen hat. Mag Er jezt gegen einzelne Punkte seine Apologie führen. Aber, aufgefodert von ihm, spricht J. kein Wort. Ein sonderbarer Mann! denkt der Römer.

Die Data der Ankläger müssen unstreitig von der Art gewesen seyn, dass J. sie nicht verneinen konnte und wollte. Dass er näml. die Römer in Judäa für Usurpatoren hielt, wie sie es waren, dass er die Nation auch zu einer verbesserten Staatsverfassung durch moralische Verbesserung führen wollte, dass er aus diesen Gesichts-

puncten die Abgaben an die Römer nur als etwas interimiſtiſch gutes als ein minderes Übel, anſah — alles dies gehörte gerade zu „ſeiner Warheit“ und wenn die Ankläger Data hievon anführten, ſo war es beſſer zu ſchweigen und ſie bloſs der Beurteilung des Proprätors ſelbſt überlaſſen, der ſie ſich jezt nicht ſo bedenklich auszulegen geneigt war, als nach weitern Erklärungen Jeſu er wohl für nothw. gehalten hätte. Sobald Pil. die jezt beſchriebenen patriotiſch-religiöſen Abſichten Jeſu für ernſtlich hielt, muſste er, nach ſeinem röm. Geſichtspunct, ihn verurteilen. Da J. ſchwieg, entſchuldigte er ihn bey ſich als einen „zu ſeinem eigenen Unglück begeiſterten“ an ſich guten Mann.

P. nimmt den Angeklagten, welcher durch öffentliche Eingeſtändniſſe nur ſeinen Gegnern Stoff gegen ihn ſelbſt zu geben ſchien, zu einem förmlichen Verhör lieber in die Prätoriſche Wohnung hinein. (Joh.) Dort iſt die Hauptfrage: „Biſt du denn noch der Meinung, der eigentliche jüd. König zu ſeyn?“ — Hier kam es auf den Sinn des Worts an. „Verlangſt du eine Antwort, ob ich mich nach deinem römiſchen Begriff oder nach dem Begriff meiner Ankläger für den Meſſias halte?“ fragt desw. Jeſus, um, wenn Pil. auf dem einen oder andern beſtände, die Differenz ſeines Königtums zu beſchreiben. Pil. wird ungedultig (wie Gallion Apg. 18, 14. 15.) „Ich, als Römer, habe gar keinen Begriff von eurer Juden-Theokratie. Nach den Begriffen deiner Ankläger befrage ich dich hiermit.“ Hierauf geht nun Jeſu Antwort. „Meine Ankläger erwarten einen blos irrdiſchen, weltlich herrſchenden Meſſias. In dieſem Verſtande bin ich es nicht. Auf Gewaltthaten habe ich nichts vorbereitet“ etc. (Joh. 18, 36.) — — Pil. machte hier warſch. die Miene, als ob Er Jeſu Rede als eine Ausbeugung anſehe und nun doch den Beklagten „feiner“ finde, als er gedacht hätte. „Hältſt du dich denn aber doch in irgend einem andern Verſtande für einen König?“ — Allerdings, erwiedert J. Es iſt nicht anders als daſs ich ein König bin. Vor Meiner Geburt war ich dazu beſtimmt (— bis auf die

Auſſagen der Maria gehen Jeſu Überzeugungen von ſeiner Meſſiasſchaft zurück! —) und ich trat in dieſer Abſicht unter die Menſchen hervor, um *dieſe* Warheit (als Mir nach Meiner Erfahrung gewiſs) zu behaupten. Wer denn überhaupt Warheit liebt, hört auf mich" . . . O der jüdiſchen Phraſeologieen! dachte Pilatus Bey euch, ihr Unaufgeklärten, wird wohl die „Warheit" zu Hauſe ſeyn, dieſe für all unſere griechiſche und röm. Philoſophen unauflösliche Aufgabe. „Was iſt in der That Wahrheit!" — —

So heftig Pil. dem Tone Jeſu, den er für Schwärmerey nimmt, widerſpricht. ſo tief bleibt bey ihm doch der Eindruck: Dieſer Menſch iſt in einer ſchuldloſen Selbſttäuſchung. Er tritt wieder hinaus. „Ich kann nicht finden, daſs es ſtaatsverderblich iſt, wenn er ſich für den Meſſias hält!" (Luk. Vs 23. und Joh. Vs 38 treffen hier ſo zuſamen, wie der Ergänzte mit dem Ergänzer.) — Wohl ſtaatsverderblich, antworten die Ankläger. „Das ganze Volk iſt durch ihn in Bewegung geſezt." Wer weiſs, wie weit dies gehen kann. „Schon hat er bis in unſer Judäa die Behauptung: daſs er der Meſſias ſey! verbreitet." So dreuſt iſt er, in unſre Nähe einzudrängen Und von dem ohnehin zum Aufruhr geneigten (Vgl. bey Luk. 13, 1. ff.) Galiläa iſt er ausgegangen.

Pil. faſst das Wort *Galiläa* auf. Das Paſcha pflegte als Jude auch der Tetrarch von Galiläa, Herodes (14, 1. ff.) zu Jeruſ. zu feyern. Er ſah ſich alsdann dort nicht als bloſse Privatperſon an, ſondern übte, wo er konnte, in Sachen des Cultus eine höchſte Gerichtsbarkeit aus ſ. Apg. 12, 1. ff. über welche er aber mit den Proprätoren (ſo, wie ſich die fora häufig über die Gränzen ihrer Jurisdiction zu ſtreiten pflegen) in Conteſtation war. Diesmal, denkt Pil., mag mir der jüdiſche Regulus aus einer Verlegenheit helfen. Wenn ich ihm Jeſus zuſchicke, ſo liegt das Todesurteil auf ſeinem Gewiſſen. Er muſs mir dafür noch als für eine gefällige Nachgiebigkeit danken (Vs 12.). Jeſus wird unter dem

Titel als Unterthan (wie nach der Apg. die Galiläer, Jakobus, Petrus etc.) an die Gerichtsbarkeit *ſeines* Tetrarchen ausgeliefert.

Herodes erwartet anfangs von dem Mann, über welchen er ſchon ſonderbare Dinge gehört und gemeint hatte (Matth. 14, 1.) eine mirakulöſe Unterhaltung. An ſeinem kleinen Hofe war aufgeblaſene Scheingröſse (Matth. 14, 7.) und Langeweile einheimiſch. Und hatte er gleich vorher ſich vor J. gefürchtet, ſo präſumiert er nun doch: ein gefangener Wunderthäter könne mehr nicht als ein Gauckler ſeyn. Immer gut genug, meynte er, für den Vormittag eines Feſttags. Durch Gründe würde J. ſein Leben pflichtmäſig ſich erhalten haben, wenn ſie gefruchtet hätten (Luk. 22, 68.) Keineswegs aber durch Herablaſſung zu niedrigen Mitteln. . . Da J. für die königliche Laune gar nichts thut, ſo ſoll er geſchröckt werden. Man quaeſtioniert ihn jezt gl. als Inquiſiten. Einen Mann aber, der nur pro forma die Obrigkeit zu ſpielen anfieng, würdigt Jeſus, der Rechtliche, keiner Antwort. Gerne hätten nun die Ankläger den Unwillen des Tetrarchen benuzt (Vs 10.) und demſelben dadurch eine Beſtättigung ihres criminellen Synedriumſchluſſes abgewonnen. Allein, wenn nicht etwa Herodias ihren Grimm ausüben wollte, war Antipas mehr ein gutmütiger Wollüſtling als grauſam (Matth. 14, 9.) Se Majeſtät ſuchen ſich lieber aus dem „Eigenſinnigen" allergnädigſt eine luſtige Poſſe zu machen. Auch die Tapferkeit ſeiner Hofofficiere ergreift das Beyſpiel, an einem gefangenen Mann zum Ritter zu werden. Am Ende wird J. in einem abgetragenen Staatsmantel zum Proprätor — mit vielen Complimenten für dieſen ſelbſt — zurückgeführt. Mishandlungen der Unſchuld des Dritten werden ein Verſöhnungsmittel der uneinig geweſenen Politik!

Nun will Pil. der verdrüſslichen Geſchichte ein Ende machen. Criminell, erklärt Er abermals, iſt der arme Mann nicht. Aber daſs er ſo unklug iſt, uns alle (mit ſeiner Schwärmerey) zu incommodieren, dafür

mag er eine Correction bekommen und dann seinen Weg weiter nehmen. Luk. 23, 16. — — Soweit, denkt man wohl oft in Gerichten, muſs denn doch auf den vornehmen Ankläger „Rücksicht“ genommen werden, daſs der Unschuldige — zur Satisfaction für den mächtigen Gegner — „nicht ohne ein Notabene“ entlassen wird.

Während Pil. diesen Ausweg proponiert, kommen vom Tempel her diej. Volkshaufen, welche ihr „Festrecht“ einen Gefangenen loszubitten, jezt eben ausüben wollen. (Wie lange glaubten nicht die Regenten Vgl. Jac. Godofredus ad Cod. Theodosian. T. III. p. 272. Lomeier in Diebus genialibus. Dec. 2. Diss. 7. ihre Freudentage durch einen solchen Misbrauch des wichtigen jus aggratiandi auszeichnen zu dürfen; eines Rechts, welches nur dann heilig auszuüben ist, wenn der Buchstabe eines Gesezes verdammt, während sein Geist losspricht; in so fern nämlich im vorkommenden Fall Milderungsgründe, die der Gesezgeber nicht voraus sah, sich entdecken und die Gerechtigkeit des Gesezgebers selbst zu einer verbessernden Bestimmung des Gesezes auffodern!) — Dem Proprätor ist für jezt das an sich verwerfliche Privilegium des Pöbels gerade willkommen. Dem leztern war nicht eine unbeschränkte Wahl gestattet. Nur zwischen zweyen von dem röm. Gouverneur vorgeschlagenen durfte, wie man sieht, das Volk Einen frey bitten. Pil. denkt diesmal die Wahl ihm leicht zu machen. Einen „qualificierten“ Mörder, welchen er sonst auf keinen Fall zum Pardonieren auch nur proponiert haben würde, stellt Er neben Jesus. Wen anders werden sie also losbitten als diesen, welchen das bloſse Wort Messias schon der Menge empfehlen muſste? „Je nun, sagt er selbst (Luk. Mark.) — ich werde ja wohl den Nationalkönig hier frey zu geben haben? Wollt ihr, so gestatte ich es.“ Und in diesem Augenblick erhielt Er auch noch von seiner Gemahlin eine kräftige Fürsprache für Jesus.

Allein in kurzer Zeit (so wenig stellt ein rathloser, müssiger Pöbelhaufe eine Nation vor!) hatten die Vor-

nehmen (durch einige Emiſſarien) die ganze Volkstruppe ſo bearbeitet, daſs ſie auf die Frage des Proprätors, die er, weil er unterbrochen worden war (Matthäus Vs 19.) wiederholte, des Mörders, Barabbas, Freylaſſung foderte. Wenn die Stimme einer Nation (die „öffentl. Meynung") als das Reſultat freyer Darſtellung der entgegenſetzteſten Anſichten, eine Stimme Gottes iſt, ſo iſt dagegen die Stimme der unbeſonnenen Menge, als der Ausbruch augenblicklicher Erregung der Leidenſchaften die wahre Stimme des Satans! Mochten die Prieſterdiener etwa im Moment den Gedanken unter die ſtürmiſche Menge geworfen haben: Pilatus ſpottet Euer mit „dieſem Judenkönig"! oder mochten noch andere Anreizungen vom compromittierten Anſehen des heiligen Synedriums u. dgl. eingemiſcht worden ſeyn. Genug; die Schreyer riefen: Gieb uns Barabbas; Und den Schreyern ſchreyt die Menge nach.

Pil. ſieht die Urſächer dieſer Wahl leicht. Er will ihnen alſo zuvor „Satisfaction an J. geben", um ſie gewiſſermaſsen zu begütigen: Denket nicht, daſs ich euch an eurer Auctorität etwas nehmen wolle. „Ich werde den von euch Angeklagten J. nicht anders, als nach einer ſcharfen Correction in Freyheit ſezen." Luk. Vs 22. Die beſiehlt er auch wirklich. (Denn Joh. 19, 1 — 15. muſs dem Todesurteil ſelbſt, wie Matth. Vs 24. ff. ſie erzählt, noch vorangegangen ſeyn.) J. wird nicht blos gegeiſſelt. Auch die ſpöttiſche Vermummung in den alten Königsmantel, in welchem Herodes ihn zurückgeſchickt hatte, geſtattet Pil. den Soldaten nach der Geiſslung an ihm zu wiederholen. Als Römer denkt er natürlich, daſs die Luſt, einen Meſſias vorzuſtellen, auf alle Fälle gebüſst werden möge. Nun aber läſst er ihn, von Schmerzen und Hohn angegriffen, vor die Menge herausführen und erklärt, daſs er auf keine Weiſe mehr verſchuldet habe. „Dies iſt der Mann" ruft er mit Mitleiden; „mag ihn hier jeder ſelbſt anſehen." Aber ſchnell haben die Prieſter und ihre zuſamen aufgebotene Diener ſich der öffentlichen Stimme bemächtigt. Sie ſchreyen aufs neue ihr: Kreuzige,

Kreuzige ihn! Der Anblick des Leidenden (Joh. V. 6. ὅτε οὖν εἶδον αὐτὸν ..) vervielfältigte ihre Wut. Das Lamm, welches sie so gewiſs zu zerfleischen hofften, schien beynahe den begierigen Wölfen entrissen zu werden.

Pilatus erwiedert mit Bitterkeit: Kreuzigt *ihr* ihn. Ich, der ich nicht finde, daſs er dies verschuldet hat, werde doch euer Werkzeug nicht werden sollen (Joh. 19, 6.) „Je nun, antworten die Judäer, das Leben sollst du ihm doch auf keinen Fall erhalten, wenn wir gleich — wie du Römer jezt der Überwundenen spottest — ihn ohne dich nicht gerade kreuzigen können. Er hat sich die Messiasschaft angemaſst, Dies bringt ihm nach unserer Nationalverfassung — bey welcher du uns zu schüzen befehligt bist — den Tod." Und so war es. Einen auf diese Weise vom Synedr. verurteilten hätten tausende, unter dem Namen des Zelotenrechts, auf irgend eine Weise zu tödten für Gottesdienst gehalten. (Vgl. Apg. 23, 12. ff. Vor einem solchen Ausbruch grauet dem Pil. Er kannte die fanatische Wut des Judenpöbels.

So martert sich der, welcher den Muth nicht hat, gerecht zu seyn, wenn er das Recht nicht zuvörderst mit der Politik vereinbar sieht! Viell. wäre, denkt Pil., in einem neuen Verhör mit J. ein Ausweg zu entdecken. J. wird abermals vorgeführt. Wie einer, der aus Verlegenheit auf Gerathewohl sucht, beginnt der Proprätor die Inquisition mit der gewöhnlichen ersten Frage: woher bist du? welche aber hier nach Luk. 23, 6. ff. ein völlig überflüssiger Lückenbüſser war. J. beschämt ihn durch Stillschweigen. Pil. fühlt die stille Rüge. Aber wie der Mächtige, gerade wenn er sein Unrecht fühlt, gegen den Machtlosen sich oft mit Gewalt in die Brust wirft, ruft er Jesu mit Ungestüm zu: „Mir dieses Stillschweigen! Bedenke Du, daſs dein Leben von meiner Gewalt, von Meinem Wink abhängt! — Jesus antwortet feyerlich: die obrigkeitliche Gewalt ist etwas vom Gott des Himmels dir anvertrau-

tes! ist achtungswürdig und heilig. Um so grösser ist, leider, das Verbrechen eines jeden von denen, die mich dir überlieferten, und eine dir von Gott gegebene, vor Gott zu verantwortende Gewalt blos (wie du offenbar selbst weisst Matth. Vs 18.) zum Werkzeug ihres Grimms misbrauchen wollen. — So gegenwärtig blieb für Jesus, unter körperl. Leiden und Mishandlungen, die Hauptsache. Nicht dass das Verbrechen ihm schade, vielmehr die Grösse der Versündigung an sich überdenkt er mit warnenden Ernst. Würklich drang dies wieder tief in die Seele des Römers. Selbst im höhnisch mishandelten Gefangenen beweist Geistesgegenwart und festes Gefühl der Menschenwürde über den Machthaber eine unwiderstehliche Übermacht.

Noch einmal versucht Pil. Vorstellungen, dass J. mehr nicht verschuldet als er schon gelitten habe. Die Redner der Priesterschaft hatten dag. einen neuen Stachel gefunden. „Wer gegen einen Rebellen nicht strenge seyn will, mag sich hüten, dass er nicht selbst in den Verdacht aufrührischer (anticäsarischer) Gesinnungen falle." Dieses Schröckmittel entscheidet. In dem gleisnerischen, trozigverzagten Charakter des regierenden Cäsar Tiberius wurde Argwohn, wie Pilatus wohl wusste, mit jedem Tage mehr der herrschende Zug. Sollte sich der Gouverneur von Judäa wegen eines „judäischen Schwärmers" der üblen Laune des Imperators aussezen? sollte er Würde und Gewalt für einen Menschen wagen, welcher zwar noch unter dem Spottmantel ihm Achtung abnöthigte, für den er aber nun genug gethan zu haben sich bereden mochte? Das Leben würde er ihm doch (Joh. 19, 7.) auf keinen Fall gegen die erbosten Juden sichern können, etc. Ohne Zweifel glaubte Er (denn eine Sophistin ist die Sünde immer!) noch recht viel Römertugend (Apg. 25., 16.) und Rechtschaffenheit in dieser Sache bewiesen zu haben. Jezt bleibt er freylich sich selbst der nächste. Sich selbst Verdruss oder gar „allerhöchste Ungnade" zuzuziehen, um der Gerechtigkeit zu lieb eines Juden Leben zu erhalten, wer, sagt der blosse Politiker, könnte „einem ehrlichen Manne" eine solche „Sottise" zumuten?

Aufgebracht übrigens gegen die jüd. Priesterschaft und den Pöbel, welche indessen noch auf die Erfüllung seiner Festgerechtsame wartete, tritt er jezt mit Hohn gegen sie auf den Gerichtsplaz heraus. „Seht mir einmal euren „König"! Soll ich denn euch einen eurer Könige an das Kreuz schlagen lassen?" etc. Dies scheinen jezt Worte des verbissenen Unwillens zu seyn, der sich in Spöttereyen Luft macht. Wie verächtlich mussten ihm auch diese Menschen vorkommen, da jezt der Priesterhaufe, dessen Ingrimm gegen die Oberherrschaft der Heyden Pil. gar gut kannte, in ein: Es lebe der Cäsar! Wir wünschen keinen andern *Rex!* — ausbrach. Die heuchlerische Sclavenseelen! musste Pil. denken. Tiberius selbst wagte es noch nicht, sich *Rex* und *Dominus* zu nennen, und diese seine Todfeinde rufen ihm ohne Noth ihre Huldigungen zu, blos weil sie ihre Rache unter diesem Vorwand befriedigen und, während sie selbst Sclaven Roms bleiben, desto sicherer ihr eigen Volk in der Sclaverey gegen sich erhalten können.]

Bereits hatte das dritte Tagviertel angefangen (Joh. 19, 14. Mark. 15, 25.). So lange dauerte schon, verm. mit einigen Unterbrechungen durch andere nicht angeführte Geschäfte, die abscheuliche Vorbereitung dieses Justizmordes. Pil. befürchtete sehr unruhige Festtage. Mit dem nächsten Abend fieng ein Sabbat an, dessen Ruhe und Musse, wenn nicht früher alles abgethan wär, beyde Parthieen, die Anhänger Jesu und die Priesterverehrer, leicht gegen einander zu gewaltthätigen Versuchen veranlassen konnte. Was also sonst warsch. nicht leicht am ersten Haupttag des Pasehafestes vorgenommen wurde, öffentliche Hinrichtung von Missethätern, das liess der Römer jezt, da er J. nicht zu retten hofte, lieber schleunigst ausführen. Es hätte sonst noch bis über den ganzen nächsten Tag, als Sabbat, aufgeschoben werden müssen. — Unter dem Geschrey des wütenden Pöbels: zum Kreuz! zum Kreuz mit ihm! nähert sich Pil. seinem proprätorischen Richtersiz, welcher auf offenem Plaz unter einem Säulengang aufgestellt gewesen zu seyn scheint. Man hört ihn nicht mehr. Er will also durch

ein Symbol reden, läſst ſich Waſſer bringen und waſ[illegible] mit bedeutſamen Gebärden ſeine Hände. Der Sinn war deutlich: daſs er an dieſer Hinrichtung unſchuldig ſeyn wolle; daſs ſie .. ihre Sache ſey etc. Man verſtund ihn ohne Worte. Ja, gerne, riefen einige, gerne wollen wir mit unſerer ganzen Nachkommenſchaft die Verantwortung übernehmen, wenn dieſes Menſchen Blut vergoſſen wird. Natürlich konnten dieſe nicht prämeditierten Worte nur von einigen kommen, denen die Menge alsdann Beyfall zurief. — So mögen ſie ihn denn hinnehmen! dachte Pil. Ich habe mein möglichſtes dagegen gethan. — Wie oft täuſcht ſich der Menſch, als ob er ſein Gewiſſen ſo leicht wie ſeine Hände rein gewaſchen habe. Man will „für ſeine Überzeugung das möglichſte" gethan haben, während man gerade das erſte nöthige und entſcheidende nicht thut. In tauſend Umwegen müht man ſich; nur von dem nächſten, kürzeſten Weg der rückſichtloſen Tugend beugt man aus.

Durch die Wendungen und Krümmungen der politiſierenden Gerechtigkeitsliebe des Römers hatte die Unſchuld nichts gewonnen, als unnöthige Schmerzen. Geiſseln hatte er J. laſſen, nach einer verkehrten Maasregel, ihn zu retten. Nun überlieſs er ihn erſt noch ſeinem Schickſal. — Nicht jezt erſt nämlich war es, daſs J. gegeiſselt wurde. Der Sinn der hebraizierenden Evangelien (Matth. Vs 26. Mark. Vs 15.) iſt, wie ihn Joh. verdeutlicht, klagend dieſer: J. dem er noch überdies zuvor (in anderer Abſicht) hatte geiſseln laſſen (um durch dieſe Genugtuung die Ankläger zu beſänftigen) wurde jezt dennoch zur Kreuzigung hingegeben. — Gewöhnlich fällt die Unſchuld in verdoppelte Leiden, wenn eine halbgerechte Politik auf ungeraden Wegen ihr herauszuhelfen verſucht.

Bis ſich das ganze zur Hinausführung nöthige Commando verſammelt, iſt nun der Verurtheilte abermals dem niederträchtigen Wachſtubenwiz gefühlloſer Söldner, h. der röm., überlaſſen. Einen Judenkönig verhöhnen zu können,

iſt dem Haſs des gemeinen Römers eine geſundene Luſt. Hierunten, in dieſen rohen Menſchenthieren, zeigt ſich die Menſchheit von ihrer gräſslichen Seite. So ſezt ſie der Mangel an Sympathie unter das Thier! Dort oben in den höhern Regionen, aus denen bisher Oberprieſter, Volksmagnaten, Gewährsmänner des Rechts und der bürgerlichen Ordnung ſich uns in dieſer Leidensgeſchichte enthüllten, zeigte ſich in den Verfeinerten das abſcheulichſte der Menſchheit, Misbrauch des Verſtandes zum Heuchelſchein und zur Argliſt, Verkehrtheit der Vernunft, Pflichtfoderungen nur auf krummen Wegen befriedigen zu wollen, Entweyhung hierarchiſcher Auctorität und heiliger obrigkeitlicher Gewalt, um ungeſtraft unverantwortliche Verbrechen zu fodern und zuzulaſſen. Welch ein Spiegel der Menſchheit, wie ſie iſt! dem Muſterbilde, wie wir ſeyn ſollten, dem zum Miſſethäterstod verurteilten Anbetenswürdigen gerade gegenübergeſtellt!!

„Sie führen ihn weg, um ihn zu kreuzigen.“

Joh. XVIII, 29. Ἐξῆλθεν οὖν ὁ Πιλάτος πρὸς αὐτοὺς,
καὶ εἶπε· τίνα κατηγορίαν φέρετε κατὰ τοῦ ἀνθρώ-
30 που τούτου; Ἀπεκρίθησαν καὶ εἶπον αὐτῷ· εἰ μὴ
ἦν οὗτος κακοποιὸς, οὐκ ἄν σοι παρεδώκαμεν αὐτόν. ...
31 Εἶπεν οὖν αὐτοῖς ὁ Πιλάτος· λάβετε αὐτὸν ὑμεῖς
καὶ κατὰ τὸν νόμον ὑμῶν κρίνατε αὐτόν. εἶπον οὖν
αὐτῷ οἱ Ἰουδαῖοι· ἡμῖν οὐκ ἔξεστιν ἀποκτεῖναι οὐ-
32 δένα. Ἵνα ὁ λόγος τοῦ Ἰησοῦ πληρωθῇ, ὃν εἶπε,
σημαίνων, ποίῳ θανάτῳ ἤμελλεν ἀποθνήσκειν.

Luk. XXIII, 2. Ἤρξαντο δὲ κατηγορεῖν αὐτοῦ, λέγοντες· τοῦτον εὕρομεν διαστρέφοντα τὸ ἔθνος καὶ

κωλύοντα Καίσαρι φόρους διδόναι, λέγοντα ἑαυτὸν Χριςὸν, * βασιλέα, εἶναι.

Matth. XXVII, 11.	Mark. XV, 2.	Luk. XXIII, 3.
Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἔςη ἔμπροσθεν τοῦ ἡγεμόνος. Καὶ ἐπηρώτησεν αὐτὸν ὁ ἡγεμὼν, λέγων· σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων; ὁ δὲ Ἰησοῦς ἔφη αὐτῷ· σὺ λέγεις.	Καὶ ἐπηρώτησεν αὐτὸν ὁ Πιλάτος· σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων; ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτῷ· σὺ λέγεις.	Ὁ δὲ Πιλάτος ἐπηρώτησεν αὐτὸν, λέγων· σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων; ὁ δὲ ἀποκριθεὶς αὐτῷ, ἔφη· σὺ λέγεις.

Matth. XXVII, 12.	Mark. XV, 3.
Καὶ ἐν τῷ κατηγορεῖσθαι αὐτὸν ὑπὸ τῶν ἀρχιερέων καὶ τῶν πρεσβυτέρων, οὐδὲν ἀπεκρίνατο.	Καὶ κατηγόρουν αὐτοῦ οἱ ἀρχιερεῖς πολλά.

Matth. XXVII, 13.	Mark. XV, 4.
Τότε λέγει αὐτῷ ὁ Πιλάτος· οὐκ ἀκούεις, πόσα σου καταμαρτυροῦσι;	Ὁ δὲ Πιλάτος πάλιν ἐπηρώτησεν αὐτὸν, λέγων· οὐκ ἀποκρίνῃ οὐδέν; ἴδε πόσα σου καταμαρτυροῦσιν.

Matth. XXVII, 14. Καὶ οὐκ ἀπεκρίθη αὐτῷ πρὸς οὐδὲ ἓν ῥῆμα· ὥςε θαυμάζειν τὸν ἡγεμόνα λίαν.

Mark. XV, 5. Ὁ δὲ Ἰησοῦς οὐκέτι οὐδὲν ἀπεκρίθη, ὥςε θαυμάζειν τὸν Πιλάτον.

Joh. XVIII, 33. Εἰσῆλθεν οὖν εἰς τὸ πραιτώριον πάλιν
ὁ Πιλάτος, καὶ ἐφώνησε τὸν Ἰησοῦν, καὶ εἶπεν αὐ-
34 τῷ· σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων; Ἀπεκρίθη
[αὐτῷ] ὁ Ἰησοῦς· ἀφ' ἑαυτοῦ σὺ τοῦτο λέγεις; ἢ
35 ἄλλοι σοι εἶπον περὶ ἐμοῦ; Ἀπεκρίθη ὁ Πιλάτος·
μήτι ἐγὼ Ἰουδαῖός εἰμι; τὸ ἔθνος τὸ σὸν καὶ οἱ ἀρ-
36 χιερεῖς παρέδωκάν σε ἐμοί· τί ἐποίησας; Ἀπεκρίθη
[ὁ] Ἰησοῦς· ἡ βασιλεία ἡ ἐμὴ οὐκ ἔςιν ἐκ τοῦ κόσ-
μου τούτου· εἰ ἐκ τοῦ κόσμου τούτου ἦν ἡ βασιλεία
ἡ ἐμὴ, οἱ ὑπηρέται ἂν οἱ ἐμοὶ ἠγωνίζοντο, ἵνα μὴ
παραδοθῶ τοῖς Ἰουδαίοις· νῦν δὲ ἡ βασιλεία ἡ ἐμὴ
37 οὐκ ἔςιν ἐντεῦθεν. Εἶπεν οὖν αὐτῷ ὁ Πιλάτος· οὐ-
κοῦν βασιλεὺς εἶ σύ; ἀπεκρίθη ὁ Ἰησοῦς· σὺ λέγεις!
Ὅτι βασιλεύς εἰμι ἐγώ. Ἐγὼ εἰς τοῦτο γεγέννημαι
καὶ εἰς τοῦτο ἐλήλυθα εἰς τὸν κόσμον, ἵνα μαρτυρή-
σω τῇ ἀληθείᾳ. Πᾶς ὁ ὢν ἐκ τῆς ἀληθείας, ἀκούει
μου τῆς φωνῆς.

38 Λέγει αὐτῷ ὁ Πιλάτος· τί ἐςιν ἀλήθεια;

Luk. XXIII, 4. Ὁ δὲ Πιλάτος εἶπε πρὸς τοὺς ἀρχιερεῖς καὶ τοὺς ὄχλους· οὐδὲν εὑρίσκω αἴ-

Joh. XVIII, 38. . . Καὶ τοῦτο εἰπὼν, πάλιν ἐξῆλθε πρὸς τοὺς Ἰουδαίους, καὶ λέγει αὐτοῖς· ἐγὼ

τιον ἐν τῷ ἀνθρώπῳ τούτῳ.	οὐδεμίαν αἰτίαν εὑρίσκω ἐν αὐτῷ.

Luk. XXIII, 5. Οἱ δὲ ἐπίσχυον, λέγοντες· ὅτι ἀνασείει
τὸν λαὸν, διδάσκων καθ' ὅλης τῆς Ἰουδαίας, ἀρξά-
6 μενος ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας, ἕως ὧδε Πιλάτος
δὲ, ἀκούσας Γαλιλαίαν, ἐπηρώτησεν· εἰ ὁ ἄνθρω-
7 πος Γαλιλαῖός ἐςι; Καὶ ἐπιγνοὺς, ὅτι ἐκ τῆς ἐξου-
σίας Ἡρώδου ἐςὶν, ἀνέπεμψεν αὐτὸν πρὸς Ἡρώδην,
ὄντα καὶ αὐτὸν ἐν Ἱεροσολύμοις ἐν ταύταις ταῖς ἡμέ-
8 ραις. Ὁ δὲ Ἡρώδης, ἰδὼν τὸν Ἰησοῦν, ἐχάρη λίαν·
ἦν γὰρ θέλων ἐξ ἱκανοῦ ἰδεῖν αὐτὸν, διὰ τὸ ἀκούειν
[πολλὰ] περὶ αὐτοῦ· καὶ ἤλπιζέ τι σημεῖον ἰδεῖν ὑπ'
9 αὐτοῦ γινόμενον. Ἐπηρώτα δὲ αὐτὸν ἐν λόγοις
10 ἱκανοῖς· αὐτὸς δὲ οὐδὲν ἀπεκρίνατο αὐτῷ. Εἱςή-
κεισαν δὲ οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς, εὐτόνως
11 κατηγοροῦντες αὐτοῦ. Ἐξουθενήσας δὲ αὐτὸν ὁ
Ἡρώδης, σὺν τοῖς ςρατεύμασιν αὐτοῦ, καὶ ἐμπαίξας,
περιβαλὼν αὐτὸν ἐσθῆτα λαμπρὰν, ἀνέπεμψεν αὐ-
12 τὸν τῷ Πιλάτῳ. Ἐγένοντο δὲ φίλοι ὅ,τε Πιλάτος
καὶ ὁ Ἡρώδης ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ μετ' ἀλλήλων·
προϋπῆρχον γὰρ ἐν ἔχθρᾳ ὄντες πρὸς ἑαυτούς.

13 Πιλάτος δὲ, συγκαλεσάμενος τοὺς ἀρχιερεῖς καὶ
14 τοὺς ἄρχοντας καὶ τὸν λαὸν, | εἶπε πρὸς αὐτούς·
προσηνέγκατέ μοι τὸν ἄνθρωπον τοῦτον, ὡς ἀποςρέ-
φοντα τὸν λαόν· καὶ ἰδοὺ, ἐγὼ, ἐνώπιον ὑμῶν
ἀνακρίνας, οὐδὲν εὗρον ἐν τῷ ἀνθρώπῳ τούτῳ αἴ-
15 τιον, ὧν κατηγορεῖτε κατ' αὐτοῦ. Ἀλλ' οὐδὲ Ἡρώ-

δης· ἀνέπεμψα γὰρ ὑμᾶς πρὸς αὐτὸν, καὶ ἰδοὺ, οὐδὲν ἄξιον θανάτου ἐςὶ πεπραγμένον αὐτῷ.

Luk. XXIII, 16. Παιδεύσας οὖν αὐτὸν ἀπολύσω.

Mt. XXVII,

15 Κατὰ δὲ
ἑορτὴν εἰώ-
θει ὁ ἡγε-
μὼν ἀπο-
λύειν ἕνα
τῷ ὄχλῳ
δέσμιον, ὃν
16 ἤθελον. Εἶ-
χον δὲ τό-
τε δέσμιον
ἐπίσημον,
λεγόμενον
Βαραββᾶν·
17 Συνηγμέ-
νων οὖν αὐ-
τῶν, εἶπεν
αὐτοῖς ὁ
Πιλάτος·
τίνα θέλε-
τε ἀπολύ-
σω ὑμῖν;

Mark. XV,

6 Κατὰ δὲ ἑ-
ορτὴν ἀπέ-
λυεν αὐ-
τοῖς ἕνα
δέσμιον, ὅν-
περ ἠτοῦν-
7 το. Ἦν δὲ
ὁ λεγόμε-
νος Βαραβ-
βᾶς μετὰ
τῶν συςα-
σιαςῶν δε-
δεμένος, οἵ-
τινες ἐν τῇ
ςάσει φό-
νον πεποιή-
8 κεισαν. Καὶ
ἀναβοήσας
ὁ ὄχλος
ἤρξατο αἰ-
τεῖσθαι,

Luk. XXIII,

17 Ἀνάγκην
δὲ εἶχεν ἀ-
πολύειν αὐ-
τοῖς κατὰ
ἑορτὴν ἕ-
να.

Joh. XVIII,

39 Ἔςι δὲ συν-
ήθεια ὑ-
μῖν, ἵνα
ἕνα ὑμῖν
ἀπολύσω
ἐν τῷ Πά-
σχα·

Βαραββᾶν; ἢ Ἰησοῦν τὸν λεγόμενον Χριστόν; 18 Ἤδει γὰρ, ὅτι διὰ φθόνον παρέδωκαν αὐτόν.	καθὼς ἀεὶ ἐποίει αὐτοῖς. 9 Ὁ δὲ Πιλάτος ἀπεκρίθη αὐτοῖς, λέγων· θέλετε, ἀπολύσω ὑμῖν "τὸν βασιλέα τῶν Ἰουδαίων"; 10 Ἐγίνωσκε γὰρ, ὅτι διὰ φθόνον παραδεδώκεισαν αὐτὸν οἱ ἀρχιερεῖς.		Joh. XVIII, 39. βούλεσθε οὖν, ὑμῖν ἀπολύσω "τὸν βασιλέα τῶν Ἰουδαίων";

Matth. XXVII, 19. Καθημένου δὲ αὐτοῦ ἐπὶ τοῦ βήματος, ἀπέστειλε πρὸς αὐτὸν ἡ γυνὴ αὐτοῦ, λέγουσα· μηδέν σοι καὶ τῷ δικαίῳ ἐκείνῳ· πολλὰ γὰρ ἔπαθον σήμερον κατ' ὄναρ δι' αὐτόν.

Mt. XXVII,	Mark. XV,	Luk. XXIII,	Joh. XVIII,
20 Οἱ δὲ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι ἔπεισαν τοὺς ὄχλους, ἵνα αἰτή-	11 Οἱ δὲ ἀρχιερεῖς ἀνέσεισαν τὸν ὄχλον, ἵνα μᾶλλον τὸν Βαραββᾶν ἀπο-	18 Ἀνέκραξαν δὲ παμπληθεὶ, λέγοντες· αἶρε τοῦτον, ἀπόλυσον δὲ ἡμῖν τὸν	40 Ἐκραύγασαν οὖν πάλιν πάντες, λέγοντες· μὴ τοῦτον, ἀλλὰ τὸν Βαραββᾶν.

σων-

σωνται τὸν
Βαραββᾶν,
τὸν δὲ Ἰη-
σοῦν ἀπο-
λέσωσιν.
21 Ἀποκριθεὶς
δὲ ὁ ἡγε-
μὼν, εἶπεν
αὐτοῖς· τί-
να θέλετε
ἀπὸ τῶν
δύο ἀπολύ-
σω ὑμῖν;
οἱ δὲ εἶπον·
Βαραββᾶν.
22 Λέγει αὐ-
τοῖς ὁ Πι-
λάτος· τί
οὖν ποιήσω
Ἰησοῦν, τὸν
λεγόμενον
Χριστόν; λέ-
γουσιν [αὐ-
τῷ] πάν-
τες· σταυ-
ρωθήτω!

λύσῃ αὐ-
12 τοῖς. Ὁ δὲ
Πιλάτος,
ἀποκριθεὶς,
πάλιν εἶ-
πεν αὐτοῖς·
τί οὖν, θέ-
λετε, ποιή-
σω, ὃν λέ-
γετε τὸν βα-
σιλέα τῶν
Ἰουδαίων;
13 Οἱ δὲ πά-
λιν ἔκρα-
ξαν· σταύ-
ρωσον αὐ-
τόν.

Βαραββᾶν.
19 Ὅστις ἦν
διὰ στάσιν
τινὰ γενο-
μένην ἐν τῇ
πόλει καὶ
φόνον βε-
βλημένος
εἰς φυλα-
20 κήν. Πάλιν
οὖν ὁ Πιλά-
τος προσ-
εφώνησε,
θέλων ἀπο-
λῦσαι τὸν
21 Ἰησοῦν. Οἱ
δὲ ἐπεφώ-
νουν, λέ-
γοντες·
σταυροῦ, σταυ-
ροῦ αὐτόν.

ἦν δὲ ὁ
Βαραββᾶς
λῃστής.

Matth. XXVII, 23.

Ὁ δὲ ἡγεμὼν ἔφη· τί γὰρ κακὸν ἐποίησεν; οἱ

Mark. XV, 14.

Ὁ δὲ Πιλάτος ἔλεγεν αὐτοῖς· τί γὰρ κακὸν

Luk. XXIII, 22.

Ὁ δὲ τρίτον εἶπε πρὸς αὐτούς· τί γὰρ κακὸν

δὲ περισσῶς ἔκραζον, λέγοντες· ςαυρωθήτω.

ἐποίησεν; οἱ δὲ περισσῶς ἔκραξαν· ςαύρωσον, αὐτόν.

ἐποίησεν οὗτος; οὐδὲν αἴτιον θανάτου εὗρον ἐν αὐτῷ· παιδεύσας οὖν αὐτὸν
23 ἀπολύσω. Οἱ
δὲ ἐπέκειντο φωναῖς μεγάλαις, αἰτούμενοι
αὐτὸν ςαυρωθῆναι· καὶ κατίσχυον αἱ φωναὶ
αὐτῶν καὶ τῶν ἀρχιερέων.

Joh. XIX, 1. Τότε οὖν ἔλαβεν ὁ Πιλάτος τὸν Ἰησοῦν,
2 καὶ ἐμαςίγωσε. Καὶ οἱ ςρατιῶται πλέξαντες ςέφα-
νον ἐξ ἀκανθῶν, ἐπέθηκαν αὐτοῦ τῇ κεφαλῇ, καὶ
3 ἱμάτιον πορφυροῦν περιέβαλον αὐτὸν, Καὶ ἔλεγον·
4 χαῖρε, ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων! Ἐξῆλθεν πάλιν
ἔξω ὁ Πιλάτος, καὶ λέγει αὐτοῖς· ἴδε, ἄγω ὑμῖν
αὐτὸν ἔξω, ἵνα γνῶτε, ὅτι ἐν αὐτῷ οὐδεμίαν αἰ-
5 τίαν εὑρίσκω. Ἐξῆλθεν οὖν ὁ Ἰησοῦς ἔξω, φορῶν τὸν
ἀκάνθινον ςέφανον καὶ τὸ πορφυροῦν ἱμάτιον. Καὶ
6 λέγει αὐτοῖς· ἴδε, ὁ ἄνθρωπος! Ὅτε οὖν εἶδον αὐ-
τὸν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ ὑπηρέται, ἐκραύγασαν λέ-
γοντες· ςαύρωσον, ςαύρωσον αὐτόν. λέγει αὐτοῖς ὁ
Πιλάτος· λάβετε αὐτὸν ὑμεῖς, καὶ ςαυρώσατε·
7 ἐγὼ γὰρ οὐχ εὑρίσκω ἐν αὐτῷ αἰτίαν. Ἀπεκρίθη-
σαν αὐτῷ οἱ Ἰουδαῖοι· ἡμεῖς νόμον ἔχομεν, καὶ κα-
τὰ τὸν νόμον ἡμῶν ὀφείλει ἀποθανεῖν, ὅτι ἑαυτὸν
8 υἱὸν θεοῦ ἐποίησεν. Ὅτι οὖν ἤκουσεν ὁ Πιλάτος
τοῦτον τὸν λόγον, μᾶλλον ἐφοβήθη.

9 Καὶ εἰσῆλθεν εἰς τὸ Πραιτώριον πάλιν, καὶ λέγει
τῷ Ἰησοῦ· πόθεν εἶ σύ; ὁ δὲ Ἰησοῦς ἀπόκρισιν οὐκ
10 ἔδωκεν αὐτῷ. Λέγει αὐτῷ ὁ Πιλάτος· ἐμοὶ οὐ λα-
λεῖς; οὐκ οἶδας, ὅτι ἐξουσίαν ἔχω ςαυρῶσαί σε,
11 καὶ ἐξουσίαν ἔχω ἀπολῦσαί σε; Ἀπεκρίθη [ὁ] Ἰη-
σοῦς· οὐκ εἶχες ἐξουσίαν οὐδεμίαν κατ᾽ ἐμοῦ, εἰ
μὴ ἦν σοι δεδομένον ἄνωθεν. Διὰ τοῦτο ὁ παραδι-
δούς με σοὶ μείζονα ἁμαρτίαν ἔχει.

12 Ἐκ τούτου ἐζήτει ὁ Πιλάτος ἀπολῦσαι αὐτόν.
Οἱ δὲ Ἰουδαῖοι ἔκραζον, λέγοντες· ἐὰν τοῦτον ἀπο-
λύσῃς, οὐκ εἶ φίλος τοῦ Καίσαρος· πᾶς ὁ βασιλέα
ἑαυτὸν ποιῶν, ἀντιλέγει τῷ Καίσαρι.

13 Ὁ οὖν Πιλάτος, ἀκούσας τῶν λόγων τούτων ἤγαγεν
ἔξω τὸν Ἰησοῦν, καὶ ἐκάθισεν ἐπὶ [τοῦ] βήματος
εἰς τόπον λεγόμενον Λιθόςρωτον, ἑβραϊςὶ δὲ Γαββα-
14 θᾶ. Ἦν δὲ παρασκευὴ τοῦ Πάσχα, ὥρα δὲ ὡσεὶ
ἕκτη. Καὶ λέγει τοῖς Ἰουδαίοις· ἴδε, ὁ βασιλεὺς
15 ὑμῶν. Οἱ δὲ ἐκραύγασαν· ἆρον, ἆρον, ςαύρωσον
αὐτόν. Λέγει αὐτοῖς ὁ Πιλάτος· τὸν βασιλέα ὑμῶν
ςαυρώσω; ἀπεκρίθησαν οἱ ἀρχιερεῖς· οὐκ ἔχομεν
βασιλέα, εἰ μὴ Καίσαρα.

Matth. XXVII, 24. Ἰδὼν δὲ ὁ Πιλάτος, ὅτι οὐδὲν ὠφε-
λεῖ, ἀλλὰ μᾶλλον θόρυβος γίνεται, λαβὼν ὕδωρ,
ἀπενίψατο τὰς χεῖρας ἀπέναντι τοῦ ὄχλου, λέγων·
ἀθῶός εἰμι ἀπὸ τοῦ αἵματος [τοῦ δικαίου] τούτου.
25 Ὑμεῖς ὄψεσθε. Καὶ ἀποκριθεὶς πᾶς ὁ λαὸς, εἶπε·

τὸ αἷμα αὐτοῦ ἐφ' ἡμᾶς, καὶ ἐπὶ τὰ τέκνα ἡμῶν.

Mt. XXVII,	Mark. XV,	Luk. XXIII,	Joh. XIX,
26 Τότε ἀπέλυσεν αὐτοῖς τὸν Βαραββᾶν, τὸν δὲ Ἰησοῦν, φραγελλώσας, παρέδωκεν [αὐτοῖς], ἵνα σταυρωθῇ.	15 Ὁ δὲ Πιλάτος, βουλόμενος τῷ ὄχλῳ τὸ ἱκανὸν ποιῆσαι, ἀπέλυσεν αὐτοῖς τὸν Βαραββᾶν. Καὶ παρέδωκε τὸν Ἰησοῦν, φραγελλώσας, ἵνα σταυρωθῇ.	24 Ὁ δὲ Πιλάτος ἐπέκρινε, γενέσθαι τὸ αἴτημα αὐτῶν. 25 Ἀπέλυσε δὲ τὸν διὰ στάσιν καὶ φόνον βεβλημένον εἰς τὴν φυλακὴν, ὃν ᾐτοῦντο· τὸν δὲ Ἰησοῦν παρέδωκε τῷ θελήματι αὐτῶν.	16 Τότε οὖν παρέδωκεν αὐτὸν αὐτοῖς, ἵνα σταυρωθῇ. Παρέλαβον δὲ τὸν Ἰησοῦν καὶ ἤγαγον.

Matth. XXVII, 27. Τότε
οἱ στρατιῶται τοῦ ἡγεμόνος, παραλαβόντες τὸν Ἰησοῦν εἰς τὸ Πραιτώριον, συνήγαγον ἐπ' αὐτὸν ὅλην τὴν σπεῖραν.
28 Καὶ ἐκδύσαντες αὐτὸν, περιέθηκαν αὐτῷ χλα-
29 μύδα κοκκίνην. Καὶ πλέ-

Mark. XV, 16. Οἱ δὲ στρατιῶται ἀπήγαγον αὐτὸν ἔσω τῆς αὐλῆς, ὅ ἐστι Πραιτώριον, καὶ συγκαλοῦσιν ὅλην τὴν σπεῖραν.
17 Καὶ ἐνδιδύσκουσιν αὐτὸν πορφύραν, καὶ περιτιθέασιν αὐτῷ πλέξαντες ἀκάνθινον στέφανον.

ξαντες ςέφανον ἐξ ἀκαν-
θῶν, ἐπέθηκαν ἐπὶ τὴν
κεφαλὴν αὐτοῦ· καὶ κά-
λαμον ἐν τῇ δεξιᾷ αὐτοῦ.
Καὶ γονυπετήσαντες ἔμ-
προσθεν αὐτοῦ, ἐνέπαι-
ζον αὐτῷ, λέγοντες·
χαῖρε, ὁ βασιλεὺς τῶν
30 Ἰουδαίων! Καὶ ἐμπτύ-
σαντες εἰς αὐτὸν, ἔλα-
βον τὸν κάλαμον καὶ
ἔτυπτον εἰς τὴν κεφαλὴν
αὐτοῦ.

18 Καὶ ἤρξαντο ἀσπάζεσθαι
αὐτὸν· χαῖρε ὁ βασιλεὺς
19 τῶν Ἰουδαίων! Καὶ ἔ-
τυπτον αὐτοῦ τὴν κε-
φαλὴν καλάμῳ, καὶ
ἐνέπτυον αὐτῷ, καὶ τι-
θέντες τὰ γόνατα, προσ-
εκύνουν αὐτῷ.

31 Καὶ ὅτε ἐνέπαιξαν αὐ-
τῷ, ἐξέδυσαν αὐτὸν τὴν
χλαμύδα, καὶ ἐνέδυσαν
αὐτὸν τὰ ἱμάτια αὐτοῦ.
Καὶ ἀπήγαγον αὐτὸν εἰς
τὸ ςαυρῶσαι.

30 Καὶ ὅτε ἐνέπαιξαν αὐτῷ,
ἐξέδυσαν αὐτὸν τὴν πορ-
φύραν, καὶ ἐνέδυσαν αὐ-
τὸν τὰ ἱμάτια [τὰ ἴδια].
Καὶ ἐξάγουσιν αὐτὸν, ἵνα
ςαυρώσωσιν αὐτόν.

Matth. XXVII, 11. Die ganze Erzälung bey Matth. ist äusserst unvollständig. Niemand sieht, warum Pil. den Beklagten losgeben mochte, noch weniger etwas von dem Gang der Inquisition etc. ἐπερωτᾶν *fragen* als Beklagten. ὁ βασιλεὺς *jener König*, den die Juden jezt erwarten, als den einzigen, bleibenden. σὺ λέγεις *du sagst es* wie es ist. 26, 25. Plaut. Pers. *rem* loquitur *meram*.

V. 12. ἐν τῷ κατηγορεῖσθαι *über das Angeklagtwerden* = über die spezielleren Anklagen etc.

οὐδὲν ἀπεκρίνατο *erwiederte er nichts* von Vertheidigung.

V. 13. οὐκ ἀκούεις *hörſt du denn gar nicht?* πόσα *quae, qualia quanta:* καταμαρτυρεῖν σου = μαρτ. κατὰ σου *ausſagen gegen dich.*

V. 14. πρὸς οὐδὲ ἓν ῥῆμα ſc. τῶν αρχιερ. *nicht einmal gegen Einen Punkt* der ſpeziellen Anklagen. Vgl. Maxim. Tyr. Or. ει καλως εποιησεν ὁ Σωκρατης μη απολογησαμενος. θαυμάζειν *ſich wundern* über die Ruhe des Beklagten.

V. 15. κατὰ ἑορτὴν *am Feſte.* Ob an *jedem* der 3 Hauptfeſte, oder — ſ. Joh. 18, 39. — nur am Paſchafeſt, dem Gedächtniſsfeſt der Befreyung aus Ägypten? ἀπολύειν *loslaſſen* ungeſtraft. τῷ ὄχλῳ *dem gemeinen Volk* zur Gratification für die frohen Tage. δέσμιος obrigkeitlich *gefangener.* — Schoettg. ſcheint von dieſer Feſtſitte eine Spur im tr. Peſachim f. 91. gefunden zu haben, nach welcher man ein Paſchalamm zum Voraus ſchlachtete, auch für ſolche, die noch einen Todten beweinten, ein Grab öfneten (folgl. bis zu Sonnenuntergang unrein waren) *et ſic etiam pro eo, cui fiduciam ſecerunt ad egredi faciendum ipſum e domo captivorum . . .*

V. 16. ἐπίσημος *ausgezeichnet.* Cic. pr. Rabir. 9. hominem omnibus *inſignem notis turpitudinis.* v. jüd. Kr. 2, 21. 1. επανιςαται τις επιβουλος ανηρ . . Ιωαννης ονομα, πανουργοτατος μεν κ. δολιωτατος, των επισημων δε εν πονηρευμασι ἁπαντων. λεγόμενον *Nameus.* 26, 14. *berüchtigt unter dem Namen . . .* Βαραββᾶς. בַּר אַבָּא nicht: בַּר רַבָּן Im Talmud kommen viele Rabb. dieſes Namens vor, wie Abba bar Abba, Samuel Bar Abba, Nathan b. Abba. *Abba* war wohl nicht nomen propr. Vielmehr hieſsen die, deren

Väter man nicht wuſste, nach dem Alexandrin. Sprachgebrauch ἀπάτορες, nach dem paläſtinenſiſchen „Söhne des Vaters". Cdd 1.* 118. 209.* und die 2 Verſſ. Arm. Syr. hieroſ. haben hier und Vs 17. Ἰησοῦν Βαραββᾶν. Der einzige bekannte Cd von der Verſ. hieroſ. iſt ein Lectionarium und enthält in 2 Lectionen das Ιησουν Βαραββαν. Salomon, Metropolit von Baſſora circa a. 1222. giebt es im Cd Vatic. CLXXVI. als Tradition der Syrer an: der Name des Barabbas war Jeſus (ſ. Adlers bibliſch. krit. Reiſe. S. 123.) Schon der *latein.* Text in Orig. tr. 35. in Matth. ſagt: „In multis exemplaribus *non* continetur, quod Barrabbas *etiam Jeſus* dicebatur. et *forſitan* recte, *ut ne nomen Jeſu conveniat alicui iniquorum* . . . Puto, quod in haereſibus tale aliquid ſuperadditum eſt", ſo daſs wenn dies ächte Worte des Orig. ſind, zu ſeiner Zeit wenigſtens auch in multis Codd. dieſes *Jeſus Barabbas* geſtanden haben müſste, da er das *non* nicht von *plerisque* codd. ſagt und auch nur ſehr zweifelhaft gegen den Zuſaz ſpricht. Ferner ſagt ein Scholion Codicis Vat. 354. (der a. 949. mit Uncialen geſchrieben iſt) Αναςασιος Επισκοπος Αντιοχ. Παλαιοῖς πάνυ αντιγραφοις εντυχων εὗρον και αυτον τον Βαραββαν ΙΝ λεγομενον. Οὕτως γουν ειχεν ἡ του Πιλατου πευσις εκει· Τινα θελετε τῶν δύω απολυσω ὑμιν ΙΝ τον Βαραββαν η ΙΝ τον λεγομενον Χριςον. ὡς γαρ εοικεν, πατρωνυμια του λῃςου ην ὁ Βαραββας, ὅπερ ἑρμηνευεται διδασκαλου ὑιος ſ. Adler am angef. O. S. 122. Das weſentliche aus dieſem Schol. war auch ſchon aus dem Scholiaſten des Cd 41. bekannt (ſ. Wetſt.) und ebenſo ſteht es noch in mehr. Cdd. Dag. iſt auffallend, *a.* daſs *alle* auf uns gekommene *Cdd. aller Recenſionen* dieſes Ιησουν nicht haben, zwei ausgen. in denen es ſichtbar aus den Scholien abſtammt. Denn Cd 1.* hat nicht blos Ιησουν τ. Β. ſondern auch das τῶν δύω der angef. Scholien in ſeinem Texte, wie Vs 21. (Cd 118. eſt apographum του 1. ubi ambo conſentiunt. ſ. Griesbach Comm. crit.) *b.* Daſs auch von den Verſſ.

nur zwey der ſpätern, die für Anekdoten ſehr offen zu ſeyn pflegen und gerade mit der Syr. Kirche, welche dieſe Tradition liebte, verwandt ſind, das Ιησουν τ. Β. geben. *c.* Daſs Orig. *im griech.* (contr. Celſ.) dieſes Ιησουν vor τ. Β. nicht hat, folgl. die obige lat. Stelle „in multis exemplaribus" etc. warſch. nur Werk des latein. Überſezers iſt, „incredibili, ut aliunde conſtat, licentia utentis" Griesb. l. c. Es iſt möglich, daſs Βαρaββας den unter den Juden ſeit Joſua häufigen Namen Ἰησοῦς (Apg. 7, 45.) auch hatte, möglich, daſs ſogar die Namensähnlichkeit ihn dem Pilatus zur Auswahl neben Jeſus Chriſtus ins Gedächtniſs brachte, und möglich, daſs aus der Tradition dieſes Umſtands Mſſe, welche einem Antiocheniſchen Anaſtaſius (auch einem Syrer!) alt ſcheinen mochten, dieſen Zuſaz erhalten haben konnten. Ob aber alsdann überhaupt dieſe παλαια αντιγραφα oder multa exemplaria griechiſch und nicht ſyriſch oder lat. waren, läſst ſich immer doch nicht entſcheiden. Warſcheinlicher iſt die auch von Griesbach angedeutete mögliche Entſtehungsart des Ιησουν vor Βαρ. Im Vs 17. ſchrieb einer und der andere leicht nach απολυσω ὑμιν; ſogleich weiter: Ιησουν, weil man leicht meinen konnte: Jeſus folge als der zuerſt genannte. Hörte oder ſah nun der Abſchreiber, daſs er Βαραββαν zuerſt hätte ſchreiben ſollen, ſo lieſs er, um den Codex nicht zu verunſtalten, das Ιησουν wohl ſtehen, und machte blos ein, wenig auffallendes, Verdammungszeichen dabey. Wurde dieſes überſehen, ſo entſtunden andere Abſchriften mit Ιησουν Βαραββαν im Vs 17. und nun rückte man eben dieſes Wort auch hinauf in Vs 16. und brachte ein λεγομενον Ιησοῦν Βαραββαν hervor. Wäre nämlich dies Ιησουν nicht durch eine blos bey dem Text des Matth. eigentümliche Veranlaſſung, ſondern aus der Tradition entſtanden, ſo würden Mark. und Luk. und Joh. nicht ganz ohne dieſen Zuſaz geblieben ſeyn. Auch iſt es unter Räubertruppen ohnehin gew. daſs die Mitglieder nach Beyna-

men und Necknamen benannt und ihre eigentliche ganz ausser Gebrauch sind. (Gew. steht λεγομενος blos *vor* dem Beynamen und man könnte daher Vs 16. auch einwenden, dass wenn ιησουν ächt wäre, es nicht *nach* sondern vor λεγομ. stehen sollte. Doch s. dag. Matth. 26, 14. ὁ λεγόμενος Ἰούδας Ἰσκαρ.)

V. 18. ᾔδει *er wusste* durch Nebenerkundigungen und Combination der Umstände. φθόνος *Neid, Eifersucht* über den steigenden Beyfall Jesu unter dem Volk. Joh. 12, 19.

V. 19. βῆμα *der* Proprätorische *Gerichtsstuhl*. Er konnte bald da, bald dort stehen. So sagt Archaeol. 18, 4. S. 621. von Pilatus selbst: da eine Menge Juden ihm in Caesarea eine bittl. Vorstellung machten αυτος επι το βῆμα ἧκε· τὸ δε (jezt absichtlich) εν τῳ ςαδιῳ κατεσκευαςο, ὁπερ sc. stadium απεκρυπτε τον εφεδρευοντα ςρατον. vom jüd. Kr. 2, 8. S. 789. ὁ Πιλ. καθισας επι βήματος εν τῳ μεγαλῳ ςαδιῳ. . Bald nachher aber: του Πιλατου παροντος εις Ιεροσολ. περιςαντες το βῆμα κατεβόων etc. συνθημα διδωσιν απο του βήματος etc. Auch im Rabb. wurde בִּימָה recipiert. ἡ γυνὴ αὐτοῦ. Späte Geschichtensammler, Vincent. Bellovac. in Speculo Historiar. 7, 41. Malelas, Nicephor. etc. nennen sie *Procle*, Flavii Dextri Chronicon: *Claudia Procula*. Verm. durch einen Misgriff aus dem Evang. Nicod. wo es heisst: cogitante autem eo (Pil.) exsurgere de sede sua, matrona ipsius Pilati *procul posita* misit ad eum. Fabric. Cod. Apocr. p. 242. „Procul posita" *entfernt* soll sie gewesen seyn, um das Wunderbare zu vermehren. — Als Beyspiel einer ähnl. Warnung von einer Frau s. Appian. B. C. 11. p. 814. ἡ γυνη (des Jul. Cäsars) Καλπουρνια ενυπνιος αἱματι πὸλλῳ καταρρεομενον ιδουσα κατεκωλυε, μη προελθειν. Vgl. ebendies bey Valer. Max. 1, 7. Babyl. Taanit f. 52. Cum aggrederetur Rex Sapores affligere Rabbam, misit ad eum mater

ipſius dicens, nihil tibi ſit cum iſto Judaeo. לָא יְהֵי לָךְ עֵסֶק דְּבָרִים בַּהֲדֵי יְהוּדָאֵי Daſs die obrigk. Perſonen von Rom mit Frauen in die Provinz reisten, war eine nur noch von wenigen damals gemisbilligte Gewohnheit Tac. Ann. 3, 33. 34. Ulpian. L. IV. §. 2. D. de offic. Proconſulis et Legati. Proficiſci Proconſulem *melius* quidem eſt *ſine uxore;* ſed et cum uxore poteſt; dummodo ſciat, Senatum, Conſſ. *Cotta et Meſſala*, cenſuiſſe, futurum, ut ſi quid uxores eorum, qui ad officia proficiſcuntur, deliquerint ab ipſis ratio et vindicta exigatur. μηδέν σοι ſc. εςω etc. *möchte doch zwiſchen dir* als Richter *und dieſem Rechtſchaffenen kein Verhältniſs ſtatt ſinden* = Möchte er doch gar nicht vor dein Tribunal gebracht worden ſeyn. Matth. 8, 29. Joh. 2, 4. Demoſth. de corona: μηδεν ειναι σοι κ. Φιλιππω πραγμα. Joſ. 22, 24. Joel 3, 4. Sie konnte aus der Art, wie die jüd. Vornehmen ihn dahin brachten, wohl abſehen, daſs Pil. ihn nicht ohne alle Strafe entlaſſen werde. Und ſchon dieſes iſt ihr als Frevel gegen τὸν δίκαιον (Apg. 3, 14. 52.) fürchterlich zu denken. Pil. lade dadurch, beſorgt ſie, die Rache der gerechten Götter auf ſich. πολλὰ ἔπαθον *ich habe vieles ausgeſtanden* durch furchtbare Traumbilder von Rache über die, welche ſich an Jeſus vergreifen würden. Dieſe Traumvorſtellungen ſezen natürlich voraus, daſs dieſe Frau eine hohe Idee von Jeſus hatte, deſſen Wunder gegen Dämonen etc. und deſſen notoriſche Rechtſchaffenheit der Frau des röm. auf alles in einer aufrühriſchen Provinz auffallende natürlich aufmerkſamen Gouverneurs durch viele ſichere Zeugen bekannt werden und ſie in ihm wenigſtens einen *groſsen Theurgen* ahnen laſſen konnten. κατ᾽ ὄναρ Eine auſſer dieſer St. den zwey erſten Kapiteln des Matth. 1, 20. 2, 12. 13. 19. 22. eigene Phraſis. Cic. in Lucull. Viſum pro phantaſia ſatis ab heſterno ſermone. — Homer. και γαρ τ᾽ ὄναρ εκ Διος εςιν.

V. 20. ἀρχιερ. . . πρεσβυτ. Vs 1. πεῖθειν *überreden.* αἰτεῖσθαι med. *für sich erbitten.* ἀπολέειν *umkommen lassen.*

V. 21. ἀποκριθεὶς *in Beziehung auf diese Sache redend* nach einiger Zwischenzeit. ἀπὸ τῶν δύο *von diesen zweien.*

V. 22. τί ποιήσω Ἰησοῦν *wozu soll ich ihn, was soll ich aus ihm machen?* αὐτῷ haben *nicht* ABDK 1. 33. 42. 69. 72. 102. 157. Verss. σταυρωθήτω *er mag, soll gekreuzigt werden.* Paullus Sentent. V. tit. 22. *auctores seditionis* et tumultus, concitato populo, *pro qualitate dignitatis* aut *in crucem tolluntur* aut bestiis subjiciuntur. Die Kreuzigung fand gew. nur bey Leuten aus dem gemeinen Volk statt. v. jüd. Kr. 2, 14, 9. ὁ μηδεὶς πρότερον, τοτε Φλωρος ετολμησεν, ανδρας ἱππικου ταγματος [ex equestri ordine] μαστιγωσαι προ του βηματος κ. σταυρῳ προσηλωσαι, ὧν ει και το γενος Ιουδαιον αλλα το γουν αξιωμα, Ρωμαικον.

V. 23. τί γὰρ *was denn aber . . ?* Eurip. Suppl. 123. τί γὰρ λεγουσιν; Aristoph. Plut. 1028. τί γὰρ ποιησει; Halic. A. 1, 86. τί γὰρ ἀξιοῖς τα παλαια γενομενα μαθειν; . . τούς δε γὰρ δηπου τους οιωνους αυτος ὁρας; Raphel. e Xenoph. p. 63. περισσῶς *übermäßsig.*

V. 24. οὐδὲν ὠφελεῖ *nichts*, keines der versuchten Mittel, *nüzt.* θόρυβος *Getümmel.* ἀπονίπτεσθαι med. *sich (sibi) abwaschen.* Deut. 21, 6. Ps. 26, 6. Susann. Vs 46. Apg. 20, 26. Sota 8, 6. Seniores urbis illius lavabant aqua manus suas in loco, ubi vitula decollata fuit, profitentes: manus nostrae non effuderunt hunc sanguinem. ἀπέναντι *gegenüber* = *vor.* ἀθῶος *nicht strafbar* ἀπὸ *wegen.* (θωὴ *Strafe.*) Aristoph. Nub. v. 1415. πληγῶν ἀθῶος *nicht mit*

Schlägen ſtrafbar, *expers poenae plagarum*. Vgl. Suſann. Vs 46. Apg. 20, 26. τοῦ δικαίου haben *nicht* BD 102. Cdd It. Chryſ. Auch wechſelt es die Stellung. In A ſteht es nach τουτου. Daſs Pil. ſo öffentlich und emphatiſch J. einen δικαιος genannt haben ſollte, iſt an ſich unwarſch. Er konnte ihn nur für *ſchuldlos* anſehen, indem er ihm keine böſe Abſichten zutraute. Aus dem Munde ſeiner Gattin möchte dies Prädicat wohl kommen Vs 19. nicht aber aus dem des unwilligen Richters. ὑμεῖς ὄψεσθε 27, 4. *ihr möget es bedenken, euch fürſehen*. Apg. 18, 15.

V. 25. πᾶς ὁ λαὸς nicht: *die Nation*, ſondern *die ganze Volkstruppe*. τὸ αἷμα α. *dieſes* Menſchen vergoſſenes *Blut* ἐφ' ἡμᾶς ſc. ἔςω *mag* immer *auf uns*, unſere Rechnung *kommen* = wir getrauen uns dieſe Hinrichtung wohl zu verantworten. Deut. 19, 10. 28, 18. Levit. 24, 14. Pſ. 69, 24. 109, 17. Miſchn. Sanhedrin f. 37. Judex ad teſtes rei capitalis: ne ignoretis, aliter ſe haec habere judicia, quam pecuniaria. In ipſis, pecunia data, piari poteſt peccatum. In his ſanguis rei et ſeminum ejus ſemper tibi imputatur. Gen. 4, 10. καὶ ἐπὶ τὰ τέκνα ἡμῶν iſt an ſich blos Zuſicherung von der Gewiſsheit der Rechtlichkeit einer Sache, da von der Elternliebe vorausgeſezt wird, daſs ſie wiſſentlich ihre Nachkommenſchaft nicht mit Verantwortlichkeit belaſten wolle. Daſs ein ſolches Wort der Eltern die Kinder, wenn ſie jenen nicht ähnlich ſind, nicht in Verantwortlichkeit ſezen könne, verſteht ſich von ſelbſt, und auch nach Moſe ſollten Kinder nicht die Schuld der Eltern büſsen. Aber eine Volksmeinung, daſs Kinder um der Eltern willen leiden müſsten, liegt doch zum Grunde. Geneſ. 26, 13. Levit. 17, 4. 20, 9. 11. 12. 13. 16. Joſ. 2, 9. 2 Sam. 1, 16. 14, 9. Iliad. δ. 161. τοις δε κακως ρεξασι δικης τελος ουχι χρονιζον, αλλ αυτων κεφαλησι κ. εν σφετεροισι τεκεσσιν ειλειται κ. πημα δομοις επι πηματα βαινει. Auch

zu Athen fuchte man den Meineyd durch diefe Volksmeinung zu verhüten Demofth. adv. Ariftocr. διεξομειται κατ εξωλειας αυτου κ. γενους κ. οικιας . . εαν εξελεγχθῃ, την επιορκιαν επενεγκαμενος τοις ἑαυτου παισι κ. τῳ γενει.

V. 26. Φραγελλοῦν = *flagellare geifseln* mit Riemenpeitfchen. Ulpian. in D. XLVIII, 2. 6. 9. levia de accuf. et infcription. *Levia crimina* audire et difcutere de plano Proconfulem oportet, et vel liberare eos, quibus objiciuntur, vel fuftibus caftigare, vel *flagellis fervos caedere.* Macer in L. XLVIII, 19. 10. ex quibus caufis *liber* fuftibus caeditur, ex his *fervus flagellis* caedi.. jubetur. Die Geifselung gefchah durch Soldaten. Sueton. in Calig. Quaeftorem fuum in conjuratione nominatum flagellavit vefte detracta fubjectaque *militum* pedibus, quo firme, verberaturi, infifterent. Virgarum caefio gefchah durch Lictoren, auf den Zuruf des Richters: Summove, Lictor; defpolia; verbera; lege age; animadverte! Senec. Controverf. L. 4, 25. Philo de Legg. fpec. p. 275. 15. πληγαι τοις μη δουλοπρεπεσιν ουκ ελαττον δικης θανατου. Den gemeinen Juden (Schläge waren ohnehin bey ihnen als gerichtl. Strafe eingeführt Deut. 25, 1. ff. 2 Kor. 11, 24.) behandelte der Römer wie einen Sclaven. Nur das röm. Bürgerrecht konnte und mufste ihn von folchen Mishandlungen befreyen Apg. 22, 25. Cic. in Verr. V, 66. Facinus eft, vinciri civem rom., fcelus verberari, prope parricidium necari; quid dicam, *in crucem tollere?* und zwar fec. legem Porciam legesque Sempronias f. ebend. c. 62. Pro Rabirio c. 5. nomen ipfum *crucis* abfit, non modo a corpore Civis Rom. fed etiam a cogitatione, oculis, auribus. Harum enim omnium rerum non folum eventus fed etiam conditio, expectatio, mentio denique ipfa *indigna* cive rom. atque *homine libero* eft. *Oft* wurden die zur Kreuzigung Verurteilte noch vorher gegeifselt Liv. 32, 36. conjuratio fervorum . . . *verberatos cru*

cibus affixit, qui principes conjurationis erant. Lucian. Revivifc. 2. εμοι μεν ανεσκολοπισθαι δοκει αυτον, νη Δια, μαςιγωθεντα δε προτερον. Achmet Oneirocr. 90. εαν ιδη τις (im Traum) ότι εδάρη βουνεύροις κ. οὕτως εςαυρωθη, κατα το μετρον του δαρμου εξουσιαζει του λαου, ὑψουμενος επ αυτοις. v. jüd. Kr. 5, 11. 1. μαςιγουμενοι δε κ. προβασανιζομενοι του θανατου πασαν αικιαν ανεςαυρουντο. Philo in Flacc. p. 527. ἐμαςιγοῦντο κ. μετα πασας τ. αικιας, ὅσας εδυναντο χωρησαι τα σωματα, αυτοις ἡ τελευταια κ. εφεδρος τιμωρια ςαυρὸς ἠν. Doch folgt aus allen folchen Stellen nicht, dafs *jedesmal* das Geifseln dem Kreuzigen vorangieng und felbft wenn Arnob. L. VII. fagt: *fervum* peffime meritum per circi mediam aream transduxiffe *caefum virgis* et *ex more* multaffe poft patibuli poena . . fo bezieht fich dies „ex more“ doch zunächft darauf, dafs das patibulum die *gewöhnl.* Sclavenftrafe gewefen fey und die übrigen Stellen involvieren nur, dafs man, um fehr zu quälen, einen zum Kreuz beftimmten Sclaven *bisw.* auch wohl vorher noch geifseln liefs. Da Pil. gegen J. nicht graufam feyn wollte, fo war alfo h. die Geifselung nicht blofses Acceflorium der Kreuzigung, fondern wie Joh. 19, 1. ff. es deutlicher macht, hatte er ihn *vorher* mit diefer immer fchon fehr erniedrigenden Strafe belegt als παιδευσας απολυσων (Luk. 13, 16.) — Prudent. Diptych. 41. befchreibt dies der Sitte gemäfs: Vinctus in his Dominus ftetit aedibus atque columnae adnexus tergum dedit, ut fervile, flagellis. Der Sinn bey Matth. ift folglich: Jefus, den er vorher fchon hatte geifseln laffen (um ihn zu retten, hatte nun dies vergeblich erlitten, er) wurde nun doch von Pil. zur Kreuzigung hingegeben. παραδιδόναι *hingeben*, *überlaffen*. Nach παρέδωκεν fezen hinzu αὐτοῖς DFL And. 2. Mt c. κ. o. Vulg. It. (ausgen. Veron.) Syr. hier. Es wurde warfch. ausgelaffen, weil es fchon nach απελυσεν ftund.

V. 27. ϛρατιῶται τοῦ ἡγεμ. *römische Soldaten.* Hierin scheint ein Wink zu liegen, dass bis dahin jüdische Soldaten bey J. Gefangennehmung etc. gebraucht waren. παραλαμβάνειν *zu sich* in ihre Wache *nehmen.* πραιτώριον *Prätorspallast.* L. I. 40. 14. Cod. de offic. rectoris provinc. „Nulli judicum, qui provincias regunt, in civitatibus, in quibus *sacra palatia* aut *praetoria* [herrschaftliche Wohnpalläste] sunt, liceat his relictis privatorum sibi domos *ut praetoria ad habitandum* vindicare. Apg. 23, 35. Philipp. 1, 13. συνάγειν *zusamenbringen.* σπεῖρα Apg. 10, 1. 17, 1. *Cohorte.* Polyb. 11, 21. τρεις σπειρας· τουτο δε καλειται το συνταγμα των πεζων, παρα Ρωμαιοις Κοορτις. Halic. A. 10. σπειρας επαγομενος ώ ανθρωπων. v. jüd. Kr. 3, 3. S. 834. zeigt, dass die σπειραι sehr ungleich waren; Joseph. spricht von 10, deren jede 1000 Mann hatte und von 18 zu 600 Mann. Sechs lagen vor dem Anfang des lezten Kriegs zu Cäsarea. — Auf alle Fälle war die Bedeckung stark. Man konnte Jesu Anhang für gross halten und daher wie Apg. 23, 23. eine Übermacht ausrücken lassen.

V. 28. ἐκδύειν *ausziehen.* Genauer lernen wir aus Luk. dass Jesu der Königsmantel angezogen worden war im Pallast des Herodes, und aus Joh. 19, 5. dass man ihn alsdann ihm wieder nach der Geisselung anzog. Der Gewährsmann des Matth. wusste nur, dass die röm. Soldaten Jesus auch durch Anziehen eines Purpurmantels verspottet haben und *meinte,* dieses Anziehen sey erst nach der Verurteilung geschehen in der Wachstube. Er dachte nicht, dass der Proprätor einen Gefangenen sogar vor seinen Augen in einem Spottmantel auftretten liess. Würde man ἐνδύσαντες lesen mit BD 157. Cdd It. (eine Leseart, welche nicht aus Mark. entstanden ist, da gerade BD u. a. bey Mark. ενδιδυσκουσιν haben) so könnte die ganze Stelle als Nachholung im Plusquamperfectum übersezt werden. „Auch hatten

ſie ihn (zuvor) angekleidet (nach der Geiſselung) mit einer purpurnen (veralteten) Chlamys, hatten ihm eine Krone aus Geſträuchen aufgeſezt, und ihm ein Rohr in die Hand gegeben. Jezt, da ſie ihn, ſo ſchimpflich traveſtiert, ins Prätorium hereinbrachten und ihn allein hatten, gab ihnen dieſe Mummerey noch zu weiteren Verhöhnungen Jeſu Anlaſs. περιτιθέναι *umhängen.* χλαμὺς מְעִיל in Hexapl. 1 Sam. 24, 5. *ein kurzer, wollener Obermantel, paludamentum, ſagum,* wie ihn die röm. Soldaten, welche daher bey Plaut. Rud. Act. 2. ſc. 2. *chlamydati* über dem Panzer um der Wärme willen trugen. Heſych. χλαινα χλαμυς η ἱματιον χειμερινὸν απο του χλιαινειν, ὅ εςι θερμαινειν. Ammonius nimmt es noch genauer. χλαμυς κ. χλαινα διαφερει, καθο δια πολλων απεδειξε Διδυμος εν ὑπομνηματι δευτερω Ιλιαδος. Η μεν χλαινα ἡρωικον φορημα (aus dem Heldenzeitalter). Χλαμὺς δε Μακεδονικον, μεθ ἑξακοσια ετη των ηρωικων (al. τρωικων) ονομασθεισα. Σαπφω αὐτη γαρ μεμνηται της χλαμυδος. Διαφερειν δε φησι κ. τω σχηματι· ἡ μεν γαρ χλαινα τετραγωνον φησιν ἱματιον, ἡ δε χλαμυς εις τελειον περι τα κατω συνηκται.. daher Strabo L. II. χλαμυδοειδες σχημα της οικουμενης nennt, πολλη γαρ συναγωγη του πλατους προς τοις ακροις ἑυρισκεται και μαλιςα τοις ἑσπεριοις. Oben am Hals wurde die χλαμυς durch eine Hacke und Schleife befeſtigt. Die Vornehmen trugen ſie *roth gefärbt* Ferrarius de re Veſtiar. III, 4. 8. 15. daher h. κοκκινη *ſcharlachroth.* שָׁנִי Alex. Geneſ. 38, 28. Jerem. 4, 30. Donat. in Terent. init. *chlamys purpurea* induitur militi (nicht aber dem gemeinen) Plin. H. N. 22, 10. *Coccum imperatoriis dicatum paludamentis.* Etymol. χλαμυς δε το περιφερες κ. κυκλοειδες, το εν τη συνηθεια λεγομενον σαγόμαντιον, όπερ φορουσιν οἱ κηροφοροι etc. — Übrigens war κοκκινον zwar ein ſchlechteres Roth, als *purpura*, doch verwechſelte man es oft mit dieſer feinern Farbe. Horat. Serm. 2. 6. ſagt zuerſt: *rubro* ubi *cocco* tincta ſuper lectos *canderet* veſtis ebur-

eburnos, und doch darauf: ergo ubi *purpurea* porrectum *in veſte* locavit . . L. XXXII. 70. 13. D. *Purpurae appellatione* omnis generis purpura continebitur, ſed *coccum* non continebitur; fucinum et janthinum continebitur Plin. H. N. 9, 64. *Coccum rubens granum.* Vom κοκκος βαφικη Dioſcorid. 4, 48. auch Pauſanias in Phocicis. Philoſtr. Ep. 27. ὑπερ τον Βαβυλώνιον κόκκον κ. την Τυριαν πορφυραν. Mark. 15. 17. Joh. 19, 2. nennen daher den Mantel *purpurn.* — Senec. ep. 77. nemo ex iſtis, quos *purpuratos* vides, felix eſt; Non magis quam ex illis, quibus *ſceptrum et chlamydem* in ſcena fabulae aſſignant. — Vgl. Eſth. 8, 15.

V. 29. πλέκειν *flechten.* ςέφανος *Krone, Kranz.* wie die Imperatoren *Lorbeerkränze* um die Schläfe trugen. ἄκανθη *Dornenſtrauch.* Hebr. 6, 8. ακανθας κ. τριβολους *Dorngeſträuche und Diſteln.* Matth. 7, 16. *Trauben von den* daneben ſtehenden *Dorngehegen* Vgl. 13, 7. Nicht aus bloſsen ſpizen Dornen, um dieſe ihm ins Haupt zu drücken, flochten ſie eine Krone. Dieſen Schmerz könnte niemand, ohne bald ohnmächtig zu werden, ertragen. Ihr Zweck iſt mehr Spott. Statt der Lorbeerſtaude iſt ihnen der erſte, beſte Strauch (In der Gegend v. Jeruſ. iſt *Rhamnus*, *Capparis ſpinoſa* etc. gewöhnlich. ſ. Bellon. Reland. Clem. Al. Paedagog. 2, 8. denkt an *rubus;* and. an die Seeſtaude οξυσχοινος. Man benannte ſogar eine kleinſtachlichte Staude Rhamnus Spina Chriſti ſ. Haſſelquiſt Reiſe S. 560. — Plin. 21, 10. nennt viliſſimam coronam *ſpineolam*) zur Bekränzung genug. Sie winden daraus, ohne die Blätter abzuſtreifen, einen Spottkranz Cic. de divin. I, 34. multis *ſignis* Leuctricae pugnae calamitas denunciabatur. Lyſandri, qui Lacedaemonior. clariſſimus fuit, ſtatuae, quae Delphis ſtabat, in capite ſubito extitit *corona ex aſperis herbis et agreſtibus.* Plut. Nuptial. p. 138. εν Βοιωτια την νυμφην κατακαλυψαντες ασφαραγωνιᾳ (Artiſcocken) ςεφανουσιν. εκεινη γαρ ἥδιςον εκ τραχυτάτης

ἀκάνθης [auch dies Gewächs wurde alſo unter die ακανθας gezählt] καρπον αναδιδωσιν. Heſych. εφυγον κακον· εὗρον αμεινον. Νομος ην Αθηνησιν, αμφιθαλη παιδα ακανθαις μετα δρυινων ςεφανων ςεφεσθαι. Andere, z. B. Peirce, nehmen ἀκάνθων an, von ἄκανθος *acanthus*, *Bärenklau*. Michaelis N. or. Biblioth. I. Th. S. 186. — Die Soldaten ſehen J. für einen *Verrückten* an; Pilatus ſelbſt hatte hiezu den Ton angegeben, nur noch mit einiger Urbanität; Herodes mit höfiſchem Leichtſinn; der Soldatenpöbel nach ſeiner Weiſe. So Philo in Flacc. p. 522. von einem Spottgepränge der Alexandriner gegen Herodes Agrippa. ην τις μεμηνως, ονομα Καραβας. αθυρμα . . μειρακιων σχολαζοντων συνελασαντες τον αθλιον . . βύβλον μεν ἐυρυναντες αντὶ διαθήματος επιτιθεασιν αυτοῦ τη κεφαλη, χαμαιςρωτῳ δε . . περιβαλλουσιν αντὶ χλαμυδος, αντὶ δε σκηπτρου βραχυ τι παπυρου τμημα της εγχωριου . . αναδιδοασιν. . . ειτα προσηεσαν οἱ μεν ὡς ασπαζομενοι, οἱ δε ὡς δικαζομινοι . . εξηχει βοη . . Μαριν αποκαλουντων. Οὕτως [ܡܪܢ] δε φασι τον Κυριον ονομαζεσθαι παρα Συροις. Etwas noch grauſameres wird von den Parſen erzählt. Dio Chryſ. IV. p. 69. ουκ ενενοηκας την των Σακκῶν ἑορτην, ἣν Περσαι αγουσιν. λαβοντες των δεσμωτων ἑνα των επι θανατῳ, καθιζουσιν εις θρονον βασιλεως κ. την εσθητα διδοασιν αυτῳ . . μετα δε ταυτα αποδυσαντες κ. μαςιγωσαντες εκρεμασαν. κάλαμος *Rohrſtab*, *Schilfſtaude*. Gew. T. ἐπὶ τὴν δεξιάν. Dag. ABDL 1. 69. 124. 209. Mt B. zweim. c. γ. Syr. Syr. p. am Rd. Syr. hier. Vulg. Cdd It. Chryſ. ms. ἐν τῇ δεξιᾷ. Weil man überſezen muſs *in die Hand*, ſo konnnte leicht die Änderung ἐπὶ τὴν δεξιάν entſtehen. Umgekehrt nicht. Hätte bloſs επι unpaſſend geſchienen, ſo würde man eher εἰς etc. als εν mit dem Ablativ dafür geſezt haben. γονυπετεῖν *auf das Knie fallen*, *ſupplex*. ἐμπαίζειν *ſpotten gegen* . . χαῖρε *ſalve*. Nach unſern Sitten *Vivat*. Martial. 14, 73. 2. Corvus: Hoc didici per me dicere: „Caeſar *ave*!" ὁ βασ. Vocativ.

V. 30. ἐμπτύειν *anspucken.* τύπτειν εἰς *schlagen auf* . .

V. 31. ἐκδύειν *ausziehen* h. blos den fremden Obermantel. τὰ ἱμάτια αὐτοῦ *seine* eigene *Kleider*, in welchen Er kennbar war, da sie ihn ἀπήγαγον *wegführten* (Esth. 12, 3. Susann. 45.) durch einen Theil der Stadt zum aussen gelegenen Joh. 19, 20. Richtplaz.

Luk. XXIII, 2. Die Erzälung des Lukas ist nicht blos umständlicher, sondern auch genauer und selbst auf die Förmlichkeiten aufmerksamer. Sogleich die *Klagepunkte* sezt er sehr bestimmt. εὑρίσκειν *finden* in der gerichtlichen Untersuchung. διαστρέφειν *zu verkehrten Gesinnungen verleiten* wie Elias 1 BKön. 18, 17. Figürlich sagt Sanhedrin f. 103. Discipulus corrumpens edulium suum publice [= falsch lehrend] sicut ישו הנוצרי. τὸ ἔθνος *die Nation*, nicht blos Einzelne. Joh. 11, 50. 5, 2. κωλύειν *hindern.* Sie sagen *nicht: verbieten.* Wohl aber konnte jene Antwort J. s. bey Matth. 22, 21. als eine *Hemmung* ausgelegt werden. (Welch ein glücklicher Fund (εὑρεῖν) um gewisse *religiöse* Ansichten *politisch verdächtig* zu machen. Möchten die jüd. HPriester in dieser Erfindungskunst die lezten gewesen seyn!) Καίσαρι dem *Cäsar*, unter dessen, und nicht des Senats, Provinzen das unruhige Syrien gehörte. Φόρος *Abgabe* überh. s. bey Luk. 3, 12. Matth. 17, 25. Luk. 22, 22. Die *Abgaben einziehen* war das wesentliche Geschäft des *Procurators.* χριστὸν, βασιλέα. entw. kann man denken, die Ankläger haben βασιλεα als Erklärung des Worts *Messias, Christus,* vor Pil. hinzugesezt, um dem Römer sogleich verständlich zu seyn, Apg. 17, 7. oder ist χριστὸν βασιλέα zu verbinden: J. nenne sich *einen* zwar noch nicht herrschenden aber *gesalbten König* =

einen *zum Königtum von Gott bestimmten;* wie David lange gesalbter und doch noch nicht regierender König war.

V. 3. ὁ *βασ. ein solcher* . . σὺ λέγεις Matth. Vs 11.

V. 4. εἶπε . . Warum? sieht man *ohne Joh.* nicht ein. οὐδὲν αἴτιον sc. θανάτου Apg. 13, 28. *nichts klagbares.* Eustath. zu Iliad. α. 153. αἴτιος παρ' Ὁμήρῳ λεγεται ὁ αἰτιατέος κ. μεμψιν κ. ὑπο αἰτίασιν κειμενος· και απολυτως λαμβανεται, οἱον θεοι νυ μοι αιτιοι εισιν. Οἱ δε μεθ' Ὁμηρον αλλως χρωνται τῃ λεξει. Was Plato sagt de republ. I. p. 329. ου το αἴτιον αἰτιᾶσθαι· εἰ μεν γαρ ην τουτο αἴτιον etc. übersezt Cic. de Senect. III. durch: qui mihi non videntur *acusare*, quod esset *accusandum.* Nam si id *culpâ* senectutis accideret etc.

V. 5. ἐπισχύειν *andrängen*, *alle Kräfte anstrengen* ἐπισχ. λέγ. *instantius dicere* = החזיק Exod. 12, 33. ἀνασείειν *aufregen.* καθ' ὅλης τ. Ἰουδαίας *in dieser ganzen judäischen* dir, Pil., bes. anvertrauten *Provinz.* ἀρξάμενος *nachdem er angefangen hat, ausgegangen ist* von . . ἕως ὧδε *bis hieher* . . . Pil. unterbricht sie, so, dass mit ἕως ὧδε nur ein Saz angefangen ist. Zu ἀρξαμ. nämlich konnen diese beyden Worte nicht mehr gehören.

V. 6. Γαλιλαῖος *aus Galiläa gebürtig.* Wegen der Nebenbedeutung s. Inhaltsanz.

V. 7. ἐπιγνοὺς *weiter erfahrend.* ἐξουσία *Macht,* h. *Gebiet*, *Gerichtsbarkeit.*

V. 8. ἰδὼν *da er zu sehen bekam.* ἦν θέλων *er war wollend* = *wünschte* ἐξ ἱκανοῦ sc. χρόνου *seit ziinlicher Zeit*, seit Jahr und Tag. 9, 7—9. πολλὰ

haben *nicht* BDKLM 1. 42. 131. 157. And. 10. Copt. Aeth. Ar. p. Das bloſse: *weil er von ihm gehört hatte*, ſchien dem Abſchreiber zu matt, zu unrühmlich für J. ἐλπίζειν *hoffen.* σημεῖον *etwas bedeutungsvolles*, *portentoſes.*

V. 9. ἐπερωτᾶν *inquirirend fragen.* Mark. 15, 4. ἐν λόγοις ἱκανοῖς *durch allerley Räſonnement.*

V. 10. ἑιςήκεισ. *ſie ſtunden* als Ankläger vor dem König. ἐυτόνως *mit Anſtrengung. intente.* Apg. 18, 28. ἐξουθενεῖν 6, 48. *verächtlich behandeln.* ςράτευμα *Soldateske.* Matth. 22, 7. An einem kleinen Hofe, wie der des Antipas war, machten ſeine (wenigen) Officiere einen groſsen Theil des Hofſtaats aus. Apg. 25, 23. περιβαλὼν *umhängen laſſend.* λαμπρὸς *von heller, glänzender Farbe*, h. nicht weiſs, vielm. *hochroth.* Jac. 2, 2. Diodor. Sic. 1, 91. λαμπρὸν χρωμα nennt Plutarch. in praeceptis nupt. den color *coccineus.* ἐσθὴς *Kleidung*, auch *Kleidungsſtück.* ἀναπέμπειν *zurückſchicken.*

V. 12. φίλος *Freund* h. *ausgeſöhnt.* v. jüd. Kr. 2, 8. S. 790. και εν τουτῳ (über eine Gewaltthätigkeit des Pilatus gegen Juden) κατηγορος, Ἡρωδου τετραρχουντος, Αγριππας ὑιος Αριςοβουλου, ὁν ὁ πατηρ Ἡρωδης (I.) απεκτεινε, παραγινεται προς Τιβεριον. Του δε μη προσδεξαμενου τ. κατηγοριαν, μενων Agrippa επι Ρωμης etc. προϋπάρχειν *zuvor ſeyn.* ἐν ἔχθρᾳ ὄντες *in Feindſchaft ſtehend.*

V. 13. συγκαλεσάμενος· med. *zu ſich* näher an das Tribunal *zuſamen rufend.* τοὺς etc. *die* mit J. zugleich zurückkommende etc. ἄρχοντες Vs 35, 24, 20. = πρεσβυτεροι. Matth. 27, 12. 1 Kor. 2, 8. Da ſogleich ὁ λαὸς genannnt iſt, ſo könnte man auch an *Stadtobrigkeiten von Jeruſalem* denken.

V. 14. προσενέγκειν *herbringen.* ἀποςρέφειν *abwendig machen, irre führen.* ἐνώπιον ὑμῶν ἀνακρίνας *in eurer Gegenwart unterſuchend.* Aber auf die Frage Vs 3. biſt du jener Judenkönig? hatte doch J. mit Ja geantwortet? und auf die Gegenklagen hatte ſich J. durch nichts vertheidigt? Wenigſtens *auf die öffentliche Unterſuchung* kann ſich alſo Pil. nicht berufen haben, in ſo fern er J. ſchuldlos finde. Luk. kann h. unmöglich den eigentlichen Sinn des Pil. ausgedrückt haben. αἴτιον Vs 4. — ὀυδὲν ſc. εκεινων, ὧν — κατηγορεῖν *anklagen.*

V. 15. Gew. T. ἀνέπεμψα γὰρ ὑμᾶς πρὸς αὐτόν. Ἀναπέμπειν kann bedeuten *wieder, zurückſchicken* Vs 11. wohl aber auch blos *weiter ſchicken* Vs 7. Wer es nur in der erſtern Bedeutung nahm, muſste den gew. T. h. unpaſſend finden. Daher HKLM 157. And. 11. Copt. Arr. brix. bodl. ἀνέπεμψεν *(er hat zurückgeſchickt)* γὰρ ἀυτὸν πρὸς ἡμᾶς und B. Syr. p. ms am Rde, dem Texte noch etwas näher: ἀνέπεμψεν γ. αὐτ. πρ. ὑμᾶς. Einige (71. Syr. p. am Rd Mt r. auch gat. Mm.) bringen ſogar einen ſehr monſtröſen Text hervor, indem ſie ἀνέπεμψα γὰρ aus dem gew. T. und alsdann αυτον προς ὑμας aus der Variante haben. Jm gew. T. liegt von all dieſem der Urſprung. — ἄξιον θανάτου *was den Tod verdient* gl. *mit ſich bringt und herzu führt.* (≛ αγσιον von αγω, αξω). πεπραγμένον αὐτῷ *ausgemacht, dargethan gegen ihn.* Doch führt Wetſt. Beyſpiele an, daſs αὐτῷ πεπραγμ. auch ſeyn kann = ὑπ ἀυτοῦ πεπραγμ.

V. 16. παιδεύειν *ſtrafen* gelinder, als mit Lebensſtrafe, *zur Correction.* Apg. 5, 20. L. XLVIII, 6. 7. ff. de poenis: *Caſtigatio* eſt coërcitio corporis per flagella. Gell. 17, 18. Salluſtium loris bene caeſum et, cum dediſſet pecuniam (als Caution) dimiſſum. Thomas in πολλακις: ουδεις τ. ῥητορων . . τὸ παιδεύειν αντι του

κολάζειν ειπεν αλλα μονη τη θεια γραφη οὑτως ἑυρισκεται: ἀπολύειν *freylassen.*

V. 17. ἀνάγκην εἶχεν *er war genöthigt* durch Herkommen etc. Joh. 18, 39. ABKL Copt. Sahid. verc. haben diesen Vs *nicht;* D. cant. erst nach Vs 19. Er scheint zum Übergang unentbehrlich. Sollte der ähnliche Anfang des Vs 17 und 18. αναγκην und ανεκραξαν zufällig die Auslassung veranlasst haben? Bloss als Glosse aus Joh. 18, 39. entstund er wohl nicht; sonst würde statt αναγκην stehen συνηθειαν.

V. 18. ἀνακράζειν *aufschreyen.* παμπληθεὶ *in voller Menge.* s. bey Mark. 8, 1. αἴρειν *wegschaffen.* So mahlt Philo in Flacc. p. 538. das Pöbelgeschrey: ανεβοων, οἱ μεν ατιμουν, οἱ δε φυγαδευειν, οἱ δ' αἴρειν. πλειους δ' ησαν οὑτοι, προς ὁυς ὁι αλλοι μετεβαλλοντο, ὡς ἅπαντας φωνη μεγαλη κεκραγεναι „κτείνειν τὸν κοινὸν λυμεωνα!"

V. 19. ὅςις *welcher doch . .* ςάσις *Aufstand.* ἐνὶ τῇ πόλει sogar *in der Hauptstadt* selbst. φόνος *Mord.* βάλλειν εἰς φυλακὴν *in Verwahrung bringen.*

V. 20. προσφωνεῖν *laut anreden.*

V. 23. ἐπιφωνεῖν *dagegen die Stimme erheben.* Gew. T. ςαύρωσον, ςαύρωσον wie bey Mark. BD. Orig. mehrm. Cyrill. in Sophon. auch Scholia bey Mt ςαυροῦ, ςαυροῦ. Das kürzere Wort drückt mehr die Heftigkeit der Rufenden aus, konnte gegen Pil. unschicklich scheinen, ist dem Luk. eigen und hat wenigst. einige Hauptzeugen der beyden ält. Recenss. für sich.

V. 22. (κατὰ) τρίτον *zum drittenmal.* τί γὰρ *was denn?* s. Matth. Vs 23.

V. 23. ἐπικεῖσθαι 5, 1. *darauf drängen.* Ariſtoph. Plut. 252. παις και διωκε κ. ταραττε κ. κυκα κ. βδελυττε . . καπικείμενος βόα. αἰτεῖσθαι med. *für ſich fodern.* ſ. bey 22, 31. κατισχύειν *dagegen übermächtig ſeyn.* καὶ τ. ἀρχιερέων haben *nicht* BL And. 2. Copt. Sahid. Vulg. Cdd It. Schien es unſchicklich?

V. 24. ἐπικρίνειν *in Beziehung* auf ihr αἴτημα *Verlangen, das Urteil ſprechen.* Plutarch. Cic. p. 864. επαγαγων τους μαρτυρας κ. επικρινας εκελευσε φερειν τον ψηφον τους δικαςας. γενέσθαι h. = γενήσεσθαι.

V. 25. Nach δὲ gew. T. αὐτοῖς gegen ADELPS And. 54. Mt BV. And. 18. Perſ. p. Copt. cant. verc. Syr. p. hat es, aber mit einem Verdammungszeichen. παραδιδόναι θελήματι *der Willkühr überlaſſen.*

Mark. XV, 2. 3. 4. ganz nach Matth.

V. 5. οὐκέτι *noch nicht*, wohl aber nachher im Verhör.

V. 6. δέσμιος *Verhafteter.* ὅσπερ *wer irgend.*

V. 7. συςασιαςαὶ *zuſamengelaufene Aufrührer.* μετὰ τῶν *mit den* etc. Sie müſſen damals bekannt genug geweſen ſeyn. δέειν *binden*, überh. *in Verhaft bringen.* War dieſes etwa diej. ςασις, welche Archaeol. 18, 4. S. 621. *unmittelbar vor* der bekannten Stelle von Jeſus anführt? ὑδατων επαγωγην εις τ. Ἱεροσολυμα επραξε Pilatus δαπανη τ. ἱερων χρηματων, εκλαβων την αρχην του ῥευματος ὁσον απο 200 ςαδιων . . πολλαι τε μυριαδες ανθρωπων συνελθοντες κατεβοων αυτου παυσασθαι . . τινες δε κ. λοιδορια χρωμενοι ὑβριζον εις τον αν-

δρα, οἱα δη φιλει πρασσειν ὁμιλος .. Ὁ δε .. αποδιδωσι τοις ςρατιωταις, ὁ προσανεκειτο, σημειον. Οἱ δε [da ſie σκυταλας εφεροντο ὑπο τ. ςολαις] πολυ μειζονως, ηπερ επεταξε Πιλατος, εχρωντο πληγαις, τους μεν θορυβουντας εν ισῳ κ. μη, κολαζοντες. Οἱ δε εισεφερον μαλακον ουδεν ὡς τε αοπλοι ληφθεντες .. πολλοι μεν .. απεθνησκον, οἱ δε και τραυματιαι ανεχωρησαν. Και οὑτω παυεται ἡ ςάσις *). Zwar ſoll bey dieſer ςασις die Juden nicht

*) Nun folgt ſogleich die bekannte *Charakteriſtik von Jeſus*, welche als Beytrag zum Leben Jeſu h. kurz berührt zu werden verdient. Die in [] eingeſchloſſene Zeilen ſcheinen Interpolation.

Γινεται δε κατα τουτον τον χρονον Ἰησους, [σοφος ανηρ, ειγε ανδρα αυτον λεγειν χρη. ην γαρ] παραδοξων εργων ποιητης [διδασκαλος ανθρωπων των ἡδονη τ'αληθη δεχομενων] και πολλους μεν Ιουδαιους πολλους δε και Ελληνικους επηγαγετο. [ὁ Χριςος οὑτος ην] Και αυτον ενδειξει των πρωτων ανδρων παρ ἡμιν ςαυρῳ επιτετιμηκοτος Πιλατου ουκ επαυσαντο οἱγε πρωτον αγαπησαντες. [Εφανη γαρ αυτοις τριτην εχων ἡμεραν, παλιν ζων, των θειων προφητων ταυτα και ἀλλα μυρια θαυμασια περι αυτου ειρηκοτων.] Εις δε νυν των Χριςιανων απο τουδε ωνομασμενων ουκ επελιπε το φυλον. Και ὑπο τους αυτους χρονους ἑτερον τι δεινον εθορυβει τους Ιουδαιους etc.

Ganz die Stelle für unächt zu halten hindert mich *a.* die Unwarſcheinlichkeit, daſs Joſephus der Chriſten und ihres Urſprungs gar nicht erwähnt haben ſollte, *b.* das Paſſende der Stellung, in welcher dieſe Stelle vorkömmt. Nicht leicht wuſsten Interpolatoren aus den ältern Chriſten ihre pias fraudes ſo gut anzubringen *c*, die eingeſtreute Notiz, daſs Jeſus πολλους και Ελληνικους επηγαγετο. Chriſten wuſsten, daſs nicht Jeſus ſelbſt Heyden zu Proſelyten gemacht hat. Alſo ein mit der erſten Geſchichte des Chriſtentums minder bekannter Nichtchriſt muſs wohl dies, was erſt die Apoſtel zu thun anfiengen, ſo beſchrieben haben, daſs auf Jeſus ſelbſt zurückgetragen wird, was erſt nach ſeinem Tode zur Ausführung kam. *d.* Ein chriſtl. Unterſchieber, welcher ſo plump war, den Joſephus ſagen zu laſſen ειγε ανδρα αυτον λεγειν χρη etc. hätte

die röm. Soldaten gereizt haben (ουδεν μαλακον εισεφερον). Doch konnte wohl auch ohne Waffen ein Mord geschehen seyn, den Josephus als einzeln gar nicht attendiert haben möchte. — ἀναβοήσας *aufschreyend.* Warum aber sollten sie, um ihr Festtagsrecht zu erhalten, *aufgeschrieen haben*, da es ihnen niemand verweigern wollte? Im parallelen Matth. steht συνηγμενων αυτων. Die Mutmassung ἀναβήσας zu lesen, liegt also sehr nahe; um so mehr, da BD ἀναβὰς haben und Copt. Sahid. Goth. Vulg. Cdd It. das *hinaufgestiegen* billigen. verc. *ascensa turba.* Aeth. *ascendit* et clamavit. 2 Sam. 23, 10. steht in d. Alex. ανεβοησε für עָלָה wo αλλοι alsdann ἀνέβησε haben. Das ungebräuchliche ἀναβήσας könnte für beyde Verschiedenheiten, αναβοησας und αναβας, gleich gut das urspr. seyn. Übertragung des ανεκραξαν von Luk. Vs 18. kann αναβοησας nicht seyn, da dort von einer ganz andern heftigen Bitte die Rede ist. Wohl aber scheint das πάλιν εκραξαν Vs 13. auf ein *früheres Schreyen* zu deuten. ἤρξατο αἰτεῖσθαι

darauf nicht den amphibolischen Ausdruck παραδοξων εργων ποιητης gebraucht, sondern gewiss einen viel stärkeren, wie am Ende των θειων προφ. μυρια αλλα θαυμασια etc. Diese Heterogeneitäten im Ganzen verrathen offenbar zweierley Verfasser. *e.* Die nicht eingeklammerte Stellen gleichen auch der Gräcität des Josephus weit mehr, als die eingeklammerten. *f.* Da Josephus den Jakobus „τον αδελφον Ιησου τ. λεγομενου χριστου" Archaeol. 20, 8. mit vielem, doch nicht übertriebenem Lob nennt, wie hätte er Jesus selbst ganz übergehen können? — — *Ganz* die Stelle für ächt zu halten ist unmöglich. Wer dies alles damals von Jesus öffentlich zu erklären für nöthig gefunden hätte, müsste selbst ein Christ gewesen seyn. — Übrigens versteht es sich von selbst, dass von einer solchen Stelle, in welcher das unächte vom ächten blos muthmasslich zu scheiden ist, für nichts streitiges ein Gebrauch gemacht werden darf. Dennoch darf der Geschichtforscher kein in seinem Wege liegendes Datum unbearbeitet vorbeygehen.

steng an, sich auszubitten sc. ποιεῖν *Pilatus möchte thun* etc. Solche Subintelligenda s. Joh. 5, 21. 6, 32. 35. 10, 35. 12, 25. 35. Rom. 5, 16. Phil. 2, 1. 2. Tit. 2, 2. Alex. 2 BKön. 9, 27. καιγε αυτον (sc. παταξατε) και επαταξεν αυτον. ἀεὶ *immer.*

V. 9. τὸν βασ. *diesen* etc. *hier.* Pil. ahmt die Worte der Anklage nach.

V. 10. γινώσκειν *einsehen* aus den Umständen.

V. 11. ἀνασείειν *in Bewegung bringen.* ἵνα sc. ὁ ὄχλος, μᾶλλον τον B. ἀπολύσῃ h. *freybitten sollte* αὐτοῖς *ihnen* den HPriestern zu gefallen.

V. 12. τί .. ποιήσω *was soll ich machen aus* etc. ὃν λέγετε *den ihr*, manche von euch, *nennet.* τὸν vor βασ. sezen hinzu ABC 13. 69. 229** Ev. 13. Mt f. Pil. sezt in der ganzen Untersuchung den Artickel vor βασ. um das *bestimmte* anzudeuten. H. „*den ihr den erwarteten Judenkönig nennet.*" Zwischen ὃν und τῶν konnte τὸν h. leicht ausfallen.

V. 13. πάλιν Vgl. Vs 8.

V. 14. Gew. T. περισσοτέρως. ABCDGHKM And. 24. Mt r. 10. Sahid. περισσῶς *übermäſsig.*

V. 15. τὸ ἱκανὸν ποιεῖν *genugthun.* Ein ins griech. übergegangener Latinismus. Polyb. exc. p. 1325. εαν τῃ συγκλητῳ τὸ ἱκανὸν ποιῃ κατα τ. εξ αρχης εξουσιαν. Laert. in Bione 4, 50. τὸ ἱκανόν σοι ποιησω, εαν παρακλητους πεμψῃς. Appian. Punic. p. 68. ει το ἱκανον ποιησετε Ρωμαιοις. φραγελλώσας *den er doch* schon zur Correction und Loslassung *hatte geiſseln lassen.*

V. 16. ἀυλὴ *Pallast.* Weil vorher der HPriesterliche Pallast als ἀυλὴ Matth. 26, 58. etc. genannt

war, fezt Mark. nach feiner Weife erklärend hinzu: ὅ ἐςι πραιτώριον *nämlich in den Prätorspallaſt.*

V. 17. Gew. T. ἐνδύουσιν. BCDF 1. 13. 69. And. 2. haben das *eigentümlichere* ἐνδιδύσκουσιν, wovon ἐνδύουσιν die Erklärung iſt. πορφύρα *ein Purpurkleid.* περιτιθέασιν Joniſche und Attiſche ſanftere Ausſprache = παρατιθεῖσι. πλέκειν *flechten.* ἀκάνθινος ςέφανος *Kranz aus Geſträuchen.*

V. 18. ἀσπάζεσθαι gl. *bekomplimentieren.* Gew. T. βασιλεῦ die beſten und meiſten Hſchrr. ὁ βασιλεὺς.

V. 19. τιθέντες (κατα) τὰ γόνατα *ſich niederlegend bis auf die Kniee,* bald auf dies bald auf jenes Knie ſich niederlaſſend. προσκυνεῖν *gl. königl. Ehrenbezeugung ihm beweiſen.* 2 Chron. 29, 20. Dan. 2, 46.

V. 20. ἐξέδυσαν αὐτὸν (κατα) τ. πορφύραν *ſie zogen ihn aus* nicht ganz, ſondern *was den Purpurmantel betraf.* Warſch. nahmen ſie ihm alsdann auch den Kranz ſowohl wie den καλαμος weg. Es gehört, nebſt vielen andern Vermehrungen, unter die nöthigen Additamente zu *Rohrii* Pictor errans etc. daſs J. am Kreuze (auch in den Kupfern zur Prachtausgabe der Meſſiade) noch das ſertum ſpineum angedichtet wird. Da er wieder in der eigenen Tracht und ernſtlich behandelt erſcheinen ſollte, muſsten die Vermummungen alle weggelaſſen werden. τὰ ἱμάτια ſcheint *allein* ächt zu ſeyn. Denn Dgr läſst τὰ ἴδια weg und BC Syr. haben dafür αὐτοῦ. In Stellen, wo bey bedeutenden Zeugen eine kürzere Leſeart, bey andern aber ſolche Varianten ſind, die ſich als *verſchiedene* Supplemente des kürzern Textes anſehen laſſen, hat der kürzere Text den Charakter der Urſprünglichkeit.

CXX. Abſchnitt.

Matthäus XXVII, 32—56. Markus XV, 21—41. Lukas XXIII, 26—49. Vgl. Joh. XIX, 17—37.

Die Hinausführung des Verurteilten und die Kreuzigung. Begleitende und nächſt darauf folgende Umſtände. Der Zuſammenhang, Sinn und Zeitfolge von allen dieſem iſt ſo klar, daſs nur die einzelnen Stellen ſpezieller Erklärung bedürfen.

Joh. XIX, 17. Καὶ βαϛάζων τὸν ϛαυρὸν αὐτοῦ ἐξῆλθεν εἰς τὸν λεγόμενον κρανίου τόπον, ὃς λέγεται Ἑβραϊϛὶ "Γολγοθᾶ".

Matth. XXVII, 32.	Mark. XV, 21.	Luk. XXIII, 26.
Ἐξερχόμενοι δὲ, εὗρον ἄνθρωπον Κυρηναῖον, ὀνόματι Σίμωνα. Τοῦτον ἠγγάρευσαν, ἵνα ἄρῃ τὸν ϛαυρὸν αὐτοῦ.	Καὶ ἀγγαρεύουσι παράγοντά τινα Σίμωνα Κυρηναῖον, ἐρχόμενον ἀπ' ἀγροῦ, τὸν πατέρα Ἀλεξάνδρου καὶ Ῥούφου, ἵνα ἄρῃ τὸν ϛαυρὸν αὐτοῦ.	Καὶ ὡς ἀπήγαγον αὐτὸν, ἐπιλαβόμενοι Σίμωνός τινος, Κυρηναίου, ἐρχομένου ἀπ' ἀγροῦ, ἐπέθηκαν αὐτῷ τὸν ϛαυρὸν, φέρειν ὄπισθεν τοῦ Ἰησοῦ.

Luk. XXIII, 27. Ἠκολούθει δὲ αὐτῷ πολὺ πλῆθος τοῦ λαοῦ καὶ γυναικῶν, αἳ καὶ ἐκόπτοντο καὶ ἐθρή-

28 νουν αὐτόν. Στραφεὶς δὲ πρὸς αὐτὰς ὁ Ἰησοῦς,
εἶπε· Θυγατέρες Ἰερουσαλὴμ, μὴ κλαίετε ἐπ' ἐμέ·
πλὴν ἐφ' ἑαυτὰς κλαίετε καὶ ἐπὶ τὰ τέκνα ὑμῶν!
29 Ὅτι ἰδοὺ, ἔρχονται ἡμέραι, ἐν αἷς ἐροῦσι· μακά-
ριαι αἱ ςεῖραι, καὶ κοιλίαι, αἳ οὐκ ἐγέννησαν, καὶ
30 μαςοὶ, οἳ οὐκ ἐθήλασαν. Τότε ἄρξονται λέγειν
τοῖς ὄρεσι· πέσετε ἐφ' ἡμᾶς! καὶ τοῖς βουνοῖς· κα-
31 λύψατε ἡμᾶς! Ὅτι εἰ ἐν τῷ ὑγρῷ ξύλῳ ταῦτα
ποιοῦσιν, ἐν τῷ ξηρῷ τί γένηται;

Luk. XXIII, 32: Ἤγοντο δὲ καὶ ἕτεροι δύο κακοῦργοι, σὺν αὐτῷ ἀναιρεθῆναι.

Mt. XXVII,	Mark. XV,	Luk. XXIII,	Joh. XIX,
33 Καὶ ἐλθόντες εἰς τόπον λεγόμενον Γολγοθᾶ, ὅ ἐςι [λεγόμενος] Κρανίου τόπος,	22 Καὶ φέρουσιν αὐτὸν ἐπὶ Γολγοθᾶ τόπον· ὅ ἐςι μεθερμηνευόμενον, Κρανίου τόπος.	33 Καὶ ὅτε [ἀπ-] ἦλθον ἐπὶ τὸν τόπον τὸν καλούμενον Κρανίον, ἐκεῖ ἐςαύρωσαν αὐτὸν καὶ τοὺς κακούργους· ὃν μὲν ἐκ δεξιῶν, ὃν δὲ ἐξ ἀρι-	18 Ὅπου αὐτὸν ἐςαύρωσαν, καὶ μετ' αὐτοῦ ἄλλους δύο, ἐντεῦθεν καὶ ἐντεῦθεν, μέ-
34 ἔδωκαν αὐτῷ πιεῖν οἶνον μετὰ χολῆς μεμιγμένον·	23 Καὶ ἐδίδουν αὐτῷ πιεῖν ἐσμυρνισμένον οἶνον·		

καὶ γευσάμενος, οὐκ ἤθελε πιεῖν.	ὁ δὲ οὐκ ἔλαβε.	ςερῶν.	σαν δὲ τὸν Ἰησοῦν . . .
35 Σταυρώσαντες δὲ αὐτὸν, . .	24 Καὶ ςαυρώσαντες αὐτὸν . .		

Luk. XXIII, 34. . . Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἔλεγε· πάτερ, ἄφες αὐτοῖς· οὐ γὰρ οἴδασι τί ποιοῦσι.

Mt. XXVII,	Mark. XV,		Joh. XIX,
35 . . διεμερίσαντο τὰ ἱμάτια αὐτοῦ, βάλλοντες κλῆρον.	24 . . διαμερίζονται τὰ ἱμάτια αὐτοῦ, βάλλοντες κλῆρον ἐπ' αὐτὰ, τίς τί ἄρῃ.	34 . . διαμεριζόμενοι δὲ τὰ ἱμάτια αὐτοῦ, ἔβαλον κλῆρον.	23 . . Οἱ οὖν ςρατιῶται, ὅτε ἐςαύρωσαν τὸν Ἰησοῦν, ἔλαβον τὰ ἱμάτια αὐτοῦ καὶ ἐ-

ποίησαν τέσσαρα μέρη, ἑκάςῳ ςρατιώτῃ μέρος, καὶ τὸν χιτῶνα. ἦν δὲ ὁ χιτὼν ἄῤῥα-
24 φος, ἐκ τῶν ἄνωθεν ὑφαντὸς δι' ὅλου. Εἶπον
οὖν πρὸς ἀλλήλους· μὴ σχίσωμεν αὐτὸν, ἀλλὰ λάχωμεν περὶ αὐτοῦ, τίνος ἔςαι. Ἵνα ἡ γραφὴ πληρωθῇ, ἡ λέγουσα· διεμερίσαντο τὰ ἱμάτιά μου, καὶ ἐπὶ τὸν ἱματισμόν μου

ἔβαλον κλῆρον. οἱ μὲν οὖν ϛρατιῶται ταῦτα ἐποίησαν . . .

Mark. XV, 25. Ἦν δὲ ὥρα τρίτη, καὶ ἐϛαύρωσαν αὐτόν.

Matth. XXVII, 36.	Luk. XXIII, 35.
Καὶ καθήμενοι ἐτήρουν αὐτὸν ἐκεῖ.	Καὶ εἱϛήκει ὁ λαὸς θεωρῶν.

Mt. XXVII,	Mark. XV,	Luk. XXIII,	Ioh. XIX,
37 Καὶ ἐπέθηκαν ἐπάνω τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ τὴν αἰτίαν αὐτοῦ γεγραμμένην· οὗτός ἐϛιν Ἰησοῦς, ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων.	26 Καὶ ἦν ἡ ἐπιγραφὴ τῆς αἰτίας αὐτοῦ ἐπιγεγραμμένη· ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων.	38 Ἦν δὲ καὶ ἐπιγραφὴ γεγραμμένη ἐπ᾽ αὐτῷ γράμμασιν Ἑλληνικοῖς καὶ Ῥωμαϊκοῖς καὶ Ἑβραϊκοῖς· οὗτός ἐϛιν ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων . . .	19 Ἔγραψε δὲ καὶ τίτλον ὁ Πιλάτος, καὶ ἔθηκεν ἐπὶ τοῦ ϛαυροῦ. ἦν δὲ γεγραμμένον· "Ἰησοῦς ὁ Ναζωραῖος, ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων". 20 Τοῦτον οὖν τὸν τίτλον πολ-

πολλοὶ ἀνέγνωσαν τῶν Ἰουδαίων, ὅτι ἐγγὺς
ἦν ὁ τόπος τῆς πόλεως, ὅπου ἐσταυρώθη ὁ Ἰησοῦς,
καὶ ἦν γεγραμμένον Ἑβραϊστὶ, Ἑλληνιστὶ,
21 Ῥωμαϊστί. Ἔλεγον οὖν τῷ Πιλάτῳ οἱ ἀρ-
χιερεῖς τῶν Ἰουδαίων· μὴ γράφε "ὁ βασι-
λεὺς τῶν Ἰουδαίων" ἀλλ' ὅτι ἐκεῖνος εἶπε·
22 βασιλεύς εἰμι τῶν Ἰουδαίων. Ἀπεκρίθη ὁ
Πιλάτος· ὃ γέγραφα, γέγραφα. . .

Matth. XXVII, 38.	Mark. XV, 27.	
Τότε σταυροῦνται σὺν αὐτῷ δύο λησταί· εἷς ἐκ δεξιῶν, καὶ εἷς ἐξ εὐωνύμων.	Καὶ σὺν αὐτῷ σταυροῦσι δύο λῃστὰς, ἕνα ἐκ δεξιῶν, καὶ ἕνα ἐξ εὐωνύμων αὐτοῦ.	Luk. 23, 32. 33.
	28 [Καὶ ἐπληρώθη ἡ γραφὴ ἡ λέγουσα· καὶ μετὰ ἀνόμων ἐλογίσθη.]	22, 37.

39 Οἱ δὲ παραπορευόμενοι ἐβλασφήμουν αὐτὸν, κινοῦντες τὰς κεφαλὰς αὐτῶν, 40 Καὶ λέγοντες· ὁ	29 Καὶ οἱ παραπορευόμενοι ἐβλασφήμουν αὐτὸν, κινοῦντες τὰς κεφαλὰς αὐτῶν, καὶ λέγοντες·

καταλύων τὸν
ναὸν, καὶ ἐν τρι-
σὶν ἡμέραις οἰ-
κοδομῶν! σῶσον
σεαυτόν. Εἰ υἱὸς
εἶ τοῦ Θεοῦ, κα-
τάβηθι ἀπὸ τοῦ
41 ςαυροῦ! Ὁμοί-
ως δὲ καὶ οἱ ἀρ-
χιερεῖς, ἐμπαί-
ζοντες, μετὰ
τῶν γραμματέ-
ων καὶ πρεσβυ-
τέρων, ἔλεγον·
42 Ἄλλους ἔσωσεν,
ἑαυτὸν οὐ δύ-
ναται σῶσαι!
[Εἰ] βασιλεὺς
Ἰσραήλ ἐςι; κα-
ταβάτω νῦν ἀ-
πὸ τοῦ ςαυροῦ,
καὶ πιςεύσομεν
43 ἐπ' αὐτῷ. Πέ-
ποιθεν ἐπὶ τὸν
Θεόν· ῥυσάσθω
νῦν αὐτὸν, εἰ
θέλει αὐτόν. εἶ-
πε γάρ· ὅτι
Θεοῦ εἰμι υἱ-
ός.

οὐὰ, ὁ κατα-
λύων τὸν ναὸν,
καὶ ἐν τρισὶν ἡ-
μέραις οἰκοδο-
30 μῶν! σῶσον
σεαυτὸν καὶ κα-
τάβα ἀπὸ τοῦ
31 ςαυροῦ. Ὁμοίως
καὶ οἱ ἀρχιερεῖς,
ἐμπαίζοντες
πρὸς ἀλλήλους,
μετὰ τῶν γραμ-
ματέων, ἔλεγον·
ἄλλους ἔσωσεν,
ἑαυτὸν οὐ δύνα-
32 ται σῶσαι; * Ὁ
χριςὸς, ὁ βασι-
λεὺς τοῦ Ἰσραὴλ
καταβάτω νῦν
ἀπὸ τοῦ ςαυροῦ,
ἵνα ἴδωμεν καὶ
πιςεύσωμεν.

Luk. XXIII, 35.
Ἐξεμυκτήριζον
δὲ καὶ οἱ ἄρχον-
τες [σὺν αὐτοῖς]
λέγοντες· ἄλ-
λους ἔσωσε, σω-
σάτω ἑαυτὸν! *
Εἰ οὗτός ἐςιν ὁ
χριςὸς, ὁ τοῦ
Θεοῦ ἐκλεκτός;

36 Ἐνέπαιζον δὲ αὐτῷ καὶ οἱ ϛρατιῶται, προσερχόμενοι καὶ ὄξος προσφέροντες αὐτῷ, | Mt 27. 48. 49.
37 καὶ λέγοντες· εἰ σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων, σῶσον σεαυτόν. . .

44 Τὸ δ' αὐτὸ καὶ οἱ λῃϛαὶ, οἱ συϛαυρωθέντες αὐτῷ, ὠνείδιζον αὐτόν.

καὶ οἱ συνεϛαυρωμένοι αὐτῷ ὠνείδιζον αὐτόν.

39 Εἷς δὲ τῶν κρεμασθέντων κακούργων ἐβλασφήμει αὐτὸν, λέγων· εἰ σὺ εἶ ὁ Χριϛὸς, σῶσον σεαυτὸν καὶ
40 ἡμᾶς. Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἕτερος ἐπετίμα αὐτῷ, λέγων· οὐδὲ φοβῇ σὺ τὸν θεὸν, ὅτι ἐν
41 τῷ αὐτῷ κρίματι εἶ; Καὶ ἡμεῖς μὲν δικαίως· ἄξια γὰρ, ὧν ἐπράξαμεν, ἀπολαμβάνομεν·
42 οὗτος δὲ οὐδὲν ἄτοπον ἔπραξε. Καὶ ἔλεγε τῷ Ἰησοῦ· μνήσθητί μου, [κύριε] ὅταν ἔλ-
43 θῃς ἐν τῇ βασιλείᾳ σου. Καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ἀμὴν λέγω σοι, σήμερον * μετ' ἐμοῦ ἔσῃ ἐν τῷ παραδείσῳ.

Matth. XXVII, 45.	Mark. XV, 33.	Luk. XXIII, 44.
Ἀπὸ δὲ ἕκτης	Γενομένης δὲ ὥ-	Ἦν δὲ ὡσεὶ ὥρα

ὥρας σκότος ἐ-
γένετο ἐπὶ πᾶ-
σαν τὴν γῆν, ἕ-
ως ὥρας ἐννά-
της.

ρας ἕκτης, σκό-
τος ἐγένετο ἐφ'
ὅλην τὴν γῆν,
ἕως ὥρας ἐννά-
της.

ἕκτη, καὶ σκό-
τος ἐγένετο ἐφ'
ὅλην τὴν γῆν,
ἕως ὥρας ἐννά-
45 της. Καὶ ἐσκο-
τίσθη ὁ ἥλιος.

Matth. XXVII, 46. Περὶ δὲ
τὴν ἐννάτην ὥραν ἀνεβό-
ησεν ὁ Ἰησοῦς φωνῇ με-
γάλῃ, λέγων· ἠλὶ, ἠλὶ,
λαμὰ σαβαχθανί; τοῦτ'
ἔςι· θεέ μου, θεέ μου!
ἱνατί με ἐγκατέλιπες;
74 Τινὲς δὲ τῶν ἐκεῖ ἑςώ-
των, ἀκούσαντες, ἔλε-
γον· ὅτι Ἠλίαν φωνεῖ
48 οὗτος. Καὶ εὐθέως δρα-
μὼν εἷς ἐξ αὐτῶν, καὶ
λαβὼν σπόγγον, πλήσας
τε ὄξους καὶ περιθεὶς
καλάμῳ, ἐπότιζεν αὐτόν.
49 Οἱ δὲ λοιποὶ ἔλεγον· ἄ-
φες! ἴδωμεν, εἰ ἔρχεται
Ἠλίας, σώσων αὐτόν.

Mark. XV, 34. Καὶ τῇ ὥρᾳ
τῇ ἐννάτῃ ἐβόησεν ὁ Ἰη-
σοῦς φωνῇ μεγάλῃ, λέ-
γων· ἐλωῒ, ἐλωῒ, λαμ-
μᾶ σαβαχθανί; ὅ ἐςι
μεθερμηνευόμενον· ὁ θεός
μου, ὁ θεός μου! εἰς τί
35 με ἐγκατέλιπες; Καί τι-
νες τῶν παρεςηκότων ἀ-
κούσαντες, ἔλεγον· ἰδοὺ,
36 Ἠλίαν φωνεῖ. Δραμὼν
δὲ εἷς καὶ γεμίσας σπόγ-
γον ὄξους, περιθείς τε
καλάμῳ, ἐπότιζεν αὐτὸν,
λέγων· ἄφετε! ἴδωμεν,
εἰ ἔρχεται Ἠλίας καθε-
λεῖν αὐτόν.

Joh. XIX, 25. Εἱςήκεισαν δὲ παρὰ τῷ ςαυρῷ τοῦ Ἰησοῦ
ἡ μήτηρ αὐτοῦ, καὶ ἡ ἀδελφὴ τῆς μητρὸς αὐτοῦ,
Μαρία ἡ τοῦ Κλωπᾶ, καὶ Μαρία ἡ Μαγδαληνή.

26 Ἰησοῦς οὖν, ἰδὼν τὴν μητέρα καὶ τὸν μαθητὴν παρ-
εςῶτα, ὃν ἠγάπα, λέγει τῇ μητρὶ αὑτοῦ· γύναι,
27 ἴδε, ὁ υἱός σου! Εἶτα λέγει τῷ μαθητῇ· ἰδοὺ, ἡ μή-
τηρ σου! Καὶ ἀπ' ἐκείνης τῆς ὥρας ἔλαβεν ὁ μαθητὴς
αὐτὴν εἰς τὰ ἴδια.
28 Μετὰ τοῦτο, εἰδὼς ὁ Ἰησοῦς, ὅτι πάντα ἤδη τετέ-
29 λεςαι, ἵνα τελειωθῇ ἡ γραφὴ, λέγει· διψῶ. Σκεῦος
οὖν ἔκειτο ὄξους μεςόν· οἱ δὲ, πλήσαντες σπόγγον
ὄξους καὶ ὑσσώπῳ περιθέντες, προσήνεγκαν αὐτοῦ
τῷ ςόματι.

Mt. XXVII,	Mark. XV,	Luk. XXIII,	Joh. XIX,
50 Ὁ δὲ Ἰησοῦς, πάλιν κράξας φωνῇ μεγάλῃ, ἀφῆκε τὸ πνεῦμα.	37 Ὁ δὲ Ἰησοῦς, ἀφεὶς φωνὴν μεγάλην, ἐξέπνευσε.	46 Καὶ φωνήσας φωνῇ μεγάλῃ ὁ Ἰησοῦς, εἶπε· πάτερ· εἰς χεῖράς σου παρατίθεμαι τὸ πνεῦμά μου. Καὶ ταῦτα εἰπὼν, ἐξέπνευσεν...	30 Ὅτε οὖν ἔλαβε τὸ ὄξος ὁ Ἰησοῦς, εἶπε· τετέλεςαι! Καὶ κλίνας τὴν κεφαλὴν, παρέδωκε τὸ πνεῦμα.

Matth. XXVII, 51.	Mark. XV, 38.	Luk. XXIII, 45.
Καὶ ἰδοὺ, τὸ καταπέτασμα τοῦ	Καὶ τὸ καταπέτασμα τοῦ ναοῦ	... καὶ ἐσχίσθη τὸ καταπέτα-

ἱεροῦ ἐσχίσθη εἰς δύο ἀπὸ ἄνωθεν ἕως κάτω. Καὶ ἡ γῆ ἐσείσθη,

ἐσχίσθη εἰς δύο, ἀπὸ ἄνωθεν ἕως κάτω.

σμα τοῦ ναοῦ μέσον . . .

52 καὶ αἱ πέτραι ἐσχίσθησαν. Καὶ τὰ μνημεῖα
ἀνεῴχθησαν, καὶ πολλὰ σώματα τῶν κεκοι-
53 μημένων ἁγίων ἠγέρθη· Καὶ ἐξελθόντες ἐκ
τῶν μνημείων, μετὰ τὴν ἔγερσιν αὐτοῦ εἰσῆλ-
θον εἰς τὴν ἁγίαν πόλιν, καὶ ἐνεφανίσθησαν

54 πολλοῖς. Ὁ δὲ ἑκατόνταρχος καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ, τηροῦντες τὸν Ἰησοῦν, ἰδόντες τὸν σεισμὸν καὶ τὰ γενόμενα, ἐφοβήθησαν σφόδρα, λέγοντες· ἀληθῶς θεοῦ υἱὸς ἦν οὗτος!

39 Ἰδὼν δὲ ὁ Κεντυρίων ὁ παρεστηκὼς ἐξ ἐναντίας αὐτοῦ, ὅτι οὕτως κράξας ἐξέπνευσεν, εἶπεν· ἀληθῶς ὁ ἄνθρωπος οὗτος υἱὸς ἦν θεοῦ.

47 Ἰδὼν δὲ ὁ ἑκατόνταρχος τὸ γενόμενον, ἐδόξασε τὸν θεὸν λέγων· ὄντως ὁ ἄνθρωπος οὗτος δίκαιος ἦν.
48 Καὶ πάντες οἱ συμπαραγενόμενοι ὄχλοι ἐπὶ τὴν θεωρίαν ταύτην, θεωροῦντες τὰ γενόμενα, τύπτοντες [ἑαυτῶν] τὰ στήθη ὑπέστρεφον.

55 Ἦσαν δὲ ἐκεῖ γυναῖκες πολλαί, ἀπὸ μακρόθεν θεωροῦσαι· αἵτινες ἠκολού-

40 Ἦσαν δὲ καὶ γυναῖκες ἀπὸ μακρόθεν θεωροῦσαι· ἐν αἷς ἦν καὶ Μαρία ἡ

49 Εἱστήκεισαν δὲ πάντες οἱ γνωστοὶ αὐτοῦ μακρόθεν, καὶ γυναῖκες αἱ συνα-

θησαν τῷ Ἰη-
σοῦ ἀπὸ τῆς Γα-
λιλαίας, διακο-
νοῦσαι αὐτῷ·
56 Ἐν αἷς ἦν Μα-
ρία ἡ Μαγδαλη-
νὴ καὶ Μαρία ἡ
τοῦ Ἰακώβου
καὶ Ἰωσῆ μήτηρ,
καὶ ἡ μήτηρ τῶν
υἱῶν Ζεβεδαίου.

Μαγδαληνὴ, καὶ
Μαρία ἡ τοῦ Ἰα-
κώβου τοῦ μι-
κροῦ καὶ Ἰωσῆ
μήτηρ, καὶ Σα-
41 λώμη· Αἳ καὶ,
ὅτε ἦν ἐν τῇ Γα-
λιλαίᾳ, ἠκολού-
θουν αὐτῷ καὶ
διηκόνουν αὐτῷ·
καὶ ἄλλαι πολ-
λαὶ, αἱ συναναβᾶσαι αὐτῷ εἰς
Ἱεροσόλυμα.

κολουθήσασαι
αὐτῷ ἀπὸ τῆς
Γαλιλαίας, ὁ-
ρῶσαι ταῦτα. ..

Ioh. XIX, 31. Οἱ οὖν Ἰουδαῖοι, ἵνα μὴ μείνῃ ἐπὶ τοῦ
σαυροῦ τὰ σώματα ἐν τῷ σαββάτῳ, ἐπεὶ παρασκευὴ
ἦν· (ἦν γὰρ μεγάλη ἡ ἡμέρα ἐκείνου τοῦ σαββάτου·)
ἠρώτησαν τὸν Πιλάτον, ἵνα κατεαγῶσιν αὐτῶν τὰ
32 σκέλη καὶ ἀρθῶσιν. Ἦλθον οὖν οἱ σρατιῶται, καὶ
τοῦ μὲν πρώτου κατέαξαν τὰ σκέλη, καὶ τοῦ ἄλλου
33 τοῦ συσαυρωθέντος αὐτῷ. Ἐπὶ δὲ τὸν Ἰησοῦν ἐλ-
θόντες, ὡς εἶδον αὐτὸν ἤδη τεθνηκότα, οὐ κατέα-
34 ξαν αὐτοῦ τὰ σκέλη· | ἀλλ' εἷς τῶν σρατιωτῶν λόγ-
χῃ αὐτοῦ τὴν πλευρὰν ἔνυξε, καὶ εὐθὺς ἐξῆλθεν αἷ-
35 μα καὶ ὕδωρ. Καὶ ὁ ἑωρακὼς μεμαρτύρηκε, καὶ
ἀληθινὴ αὐτοῦ ἐσιν ἡ μαρτυρία· κἀκεῖνος οἶδεν, ὅτι
36 ἀληθῆ λέγει, ἵνα καὶ ὑμεῖς πισεύσητε. Ἐγένετο γὰρ

ταῦτα, ἵνα ἡ γραφὴ πληρωθῇ· ὀστοῦν οὐ συντριβή-
37 σεται αὐτοῦ! Καὶ πάλιν ἑτέρα γραφὴ λέγει· ὄψον-
ται, εἰς ὃν ἐξεκέντησαν.

Matth. XXVII, 32. ἐξερχόμενοι *hinausziehend* aus der Stadt. Joh. ſuppliert, daſs J. anfangs die Kreuzeshölzer ſelbſt getragen habe. Die lange unruhige, ſchlafloſe Nacht, der noch weit länger erdultete Gemütskummer ſ. Joh. 12, 27. welcher ſchon in der verfloſſenen Nacht ihm beynahe tödtlich wurde Matth. 26, 38. das ermattende Umgetriebenwerden ſeit dem Frühmorgen vor Pilatus, Herodes etc. endlich die Geiſselung hatten J. ſo entkräftet, daſs er die Kreuzesblöcke nicht mehr zu ſchleppen vermochte. εὑρίσκειν *antreffen*, jezt gerade, da J. nicht mehr gehen konnte. Κυρηναῖος *einer von Kyrene, Cairoan in Lybien.* Der Zuſaz ἄνθρωπος אִישׁ bringt nichts verächtliches mit ſich. 9, 32. Apg. 16, 37. 21, 39. 22, 15. 16. Auguſtin. de paſtoribus 17. Ubi ſit *Cyrene*, forte neſcis; Libya eſt, Pentapolis eſt, contigua eſt Africae. Ad orientem magis pertinet, vel in diſtributione provinciarum Imperatorum. Imp. orientalis mittit judicem ad Cyrenen. contra Apion. 2, 4. Πτολεμαιος ὁ Λαγου . . Κυρηνης εγκρατως αρχειν βουλομενος κ. των αλλων των εν Λιβυῃ πολεων, εις αυτας μερος τι Ιουδαιων επεμψε κατοικησον. Archaeol. 14, 7. 2. beruft ſich darüber, daſs ein Viertheil der Kyrenäer Juden geweſen ſeyen, auf Strabo's Erzälung vom Aufgebot des Sylla gegen Mithridates. Nach 16, 6. 1. hatten ſie dort und εν Ασιᾳ ἰσονομίαν gleiche Rechte mit andern Einwohnern. Die Städte wollten ihnen dieſe und daher auch das Recht, Geldbeyträge nach Jeruſ. zu ſchicken, nehmen. 16, 6. führt ein Reſcript von M. Agrippa, im Namen des Auguſtus, an, wodurch Κυρηναιων αρχοντες, βουλη, δημος angewieſen ſind: ἵνα (οι εν Κυρηνῃ Ιουδαιοι) ανεπικωλυτως τα χρηματα ἱερα αναπεμπωσι εις Ιεροσολυμα, ὡς εστιν αυ-

τοις πατριον etc. v. jüd. Kr. 7, 11. 1. erzählt, dafs fpäterhin die Sicarier unter den dortigen Juden gegen Rom einen Aufftand bewürkten. Noch *mehrere Cyrenaica* f. hier b. Wetft. Zu Jeruf. waren der Kyrenäer fo viele, dafs fie eine eigene Synagoge hatten. Apg. 2, 10. 6, 9. zu welcher fich auch der Tarfer, Paulus, gehalten zu haben fcheint. ἀγγαρεύειν *zu einer öffentlichen Dienftleiftung einen nöthigen.* 5, 41. αἴρειν *tragen.* ὁ ςαυρὸς *das Kreuz.* ςαυρὸς *überhaupt* bedeutet *jeden Pfal, vallus.* Iliad. ω, 452. αμφι δ' οἱ μεγαλην αὐλην ποιησαν ανακτι ςαυροισι πυκινοισι. Odyff. ξ. 11. ςαυροὺς δ'εκτος ελασσε διαμπερες ενθα και ενθα πυκνους και θαμεας. Euftath. fagt hiebey: ςαυροί· ὀρθὰ κ. ἀπωξυμμένα ξύλα· τα και ςαυαρὰ παρα τοις μη λαλουσιν ευγενως . . οἱ δε αυτοι σκόλοπες λεγονται. [2 Kor. 12, 7. kann folgl. σκολοψ foviel feyn als ςαυρος. σκολοψ τη σαρκι = ςαυρος εις το ςαυρωθηναι τ. σαρκα Gal. 5, 24.] Dio B. 49. Αντιγονον εμαςιγωσε ςαυρω προσδησας [an einen *Pfal* angebunden] ὃ μηδεις αλλος βασιλευς ὑπο Ρωμαιων επαθε. Και μετα τουτο κ. απεσφαξε. Vgl. Liv. 26, 13.

Der zur Kreuzigung gebrauchte ςαυρος war *ein doppelter Pfal;* den längeren liefs man oben noch etwas hervorragen, ehe der kürzere queerüber befeftigt wurde. Juftin Dial. c. Tryph. Ορθιον το ἑν εςι ξυλον, αφ οὑ εςι το ανωτατον μερος εις κερας ὑπηρμενον, ὁταν το αλλο ξυλον προσαρμοσθη, και εκατερωθεν ως κερατα τω ενι κερατι τι ανεζευγμενα τα ακρα φαινηται. Diefes ungleiche und hervorragende war übrigens nicht fo feft in der Regel, wie der Dialogifte, welchem es um eine typifche Allegorie der Ecken des Kreuzes mit den „Hörnern des Einhorns" Deut. 33, 17. zu thun war, zu denken veranlaffen könnte. [Um eines ähnlichen typifchen Spielwerks willen über Genef. 48, 13. 14. hat Hieron. Com. in Jerem. c. 31. von der *möglichen* umgewandten Form des Kreuzes wie X (das fog. Andreaskreuz) als von etwas würklich gebräuchlichen gefpro-

chen, was es nie war. Vgl. Scaliger de literar. Jon. origine ad Euſeb. Chron. nr. 1617.] Die Zuſamenfügung konnte auch mehr oder weniger einem T ähnlich, d. h. der Queerbalken ganz oben eben ſowohl angebracht ſeyn, als etwas weiter herab. Lucian. in judicio Vocalium. Κλαιουσιν ανθρωποι . . κ. Καδμῳ καταρωνται πολλακις, ὁτι τὸ Ταυ εις το των ϛοιχειων γενος παρηγαγε. τῳ γαρ τουτου (T) σωματι φασι τους τυραννους ακολουθησαντας κ. μιμησαμενους αυτου (des Kadmus) το πλασμα, επειτα σχήματι τοιούτῳ ξύλα τεκτηναντας, ανθρωπους ἀποσκολοπίζειν ἐπ' αὐτὰ . . . Tertullian. ctra Marcion. 3, 22. Dicit Dnus . . da ſignum Tav in frontibus virorum .. Ipſa eſt enim *litera graecorum Tau*, *noſtra T*, *ſpecies crucis*, quam portendebat [daſs der Prophet *hebr.* ſprach, vergiſst der KV.] futuram in frontibus noſtris apud veram et catholicam Hieruſalem. Kürzer ſchreibt ebenderſ. adv. Nationes 1, 12. Si ſtatueris hominem manibus expanſis, imaginem crucis feceris.

In der ſchon angef. St. des Juſtins wird noch weiter angemerkt, daſs der längere Kreuzespfahl hatte εν μεσῳ πηγνυμενον, ὡς κερας και αυτο εξεχον, εφ ῳ εποχουνται οἱ ϛαυρουμενοι. καὶ βλέπεται ὡς κερας κ. αυτο συν τοις αλλοις κερασι συνεσχηματισμενον. Tertull. am angef. O. Pars crucis et quidem major eſt omne robur, quod erecta ſtatione defigitur. Sed nobis tota crux imputatur, cum antenna ſcilicet ſua [dem Queerbalken] et *cum illo ſedilis exceſſu* [mit jenem *hervorragenden Siz*]. *In der Mitte des längeren Kreuzpfahls war alſo ein herausragender Pflock* befeſtigt, ſo daſs der Leib des Gekreuzigten dadurch einige Haltung bekam. Auch Iren. 2, 4. ſagt dies: ipſe habitus crucis fines et ſummitates habet quinque, duos in longitudine et duos in latitudine et *unum in medio, ubi requieſcit, qui clavis affigitur.* Sehr unrichtig machten ſpätere, nachdem Conſtantin längſt die Kreuzesſtrafe, den Chriſten zur Ehre, abgeſtellt hatte, aus dieſem ακρον *unum in medio*, *ubi re-*

quiescit qui clavis affigitur ein Fussgestell, suppedaneum, *in quo* clavis affigatur. Gregor. Turon. de laude SS. Martyrum c. 6. gab diesem Misverständniss der Stelle des Iren. seine Auctorität. „*Clavorum* ergo dominicorum gratia, quod *quatuor* fuerint, haec est ratio. Duo sunt affixi in palmis et — *duo in plantis*. Et quaeritur, cur plantae affixae sint, *quae in cruce sancta dependere potius visae sunt* [herabhangend sie zu mahlen etc. war also bis dahin noch Sitte gewesen!] *quam stare. Sed* in stipite erecto foramen factum manifestum est, pes quoque parvulae tabulae [der *Fuss des kleinen Brettchens* d. i. ein spizes Ende, durch welches man dasselbe im längeren Pfal befestigen konnte] in hoc foramen insertus est. *Super hanc vero tabulam tamquam stantis hominis sacrae affixae sunt plantae.* Viell. gab. irgend ein altes, sehr langes Kreuz dem Gregor den Anlass, das zur Haltung des Körpers in der Mitte angebrachte πηγμα für etwas zum Draufstellen der Füsse bestimmtes anzusehen, also davon abzugehen, dass „plantae visae sunt potius dependere, quam stare“ und nun für Mahler, für Verfertiger der Kreuze in Kirchen und Kapellen und für Münzen der späteren Zeit (s. Lipsius de cruce 2, 10.) das suppedaneum und das Annageln der Füsse auf demselben zur Regel zu machen. Kritische Forscher, wie Salmas. Epa 1. de cruce, Calixtus in Append. ad Lipsium de Cruce etc. haben das suppedaneum, nach Justin, Iren. und Tertullian, unter die non-existentia, welche dem Altertum angedichtet wurden, gerechnet und Gerh. Jo. Vossius in Harmon. Evang. 2, 7. §. 28. urteilt treffend: Si quis quaerat, utrum potius censeam in cruce Christi fuisse *sedilis excessum* an suppedaneum, de priori dixero; idque *ob Tertull. et alior. auctoritatem, qui vixere, cum crux obtineret.* Suppedaneum vero qui certo agnoverit in cruce dominica, ante Turonensem habemus neminem. Eben dieses Bild von einem Kreuz giebt uns auch jenes Maecenatis votum, welches Seneca epa 101. als turpissimum

anführt: Debilem facito manu | debilem pede, coxa | tuber adstrue gibberum | lubricos quate dentes | Vita dum superest, bene est | Hanc mihi, *vel acuta* | *si sedeam cruce*, sustine. Den Sinn davon umschreibt dann Seneca: *Suffigas licet et acutam sessuro crucem subdas*, est tanti [viell. est contentus?] vulnus suum [durchnagelte Hände] premere et patibulo pendere districtum, dum differat id, quod est in malis optimum, supplicii finem. — Dass das suppedaneum, wovon alle diese alten Stellen nichts wissen, durch einen Misgriff aus dem πηγμα εν μεσω entstanden sey, erhellt auch daraus, weil Gregor dagegen von einem solchen Mittel zur Haltung des Körpers nichts weiss. Viell. würkte auch die Begierde, das Kreuz auf eine geformtere anständige Weise in sovielen Kirchen etc. aufzustellen, auf jene Änderung. Ein unförmlicher, in der Mitte hervorragender Pflock, auf welchem der Gekreuzigte gl. reiten musste (Justin: εφ ω εποχουνται = cui inequitant) war widerlicher anzusehen. Daher wurde zuerst daraus ein förmliches Sizbrettchen in der Mitte, nachher rückte man sich dies Sizbrettchen zu den Füssen hinab und neuere (wie Joseph Scaliger ad Euseb.) gaben, vermöge eines gewöhnl. Reconciliationsmittels, sowohl dem Sizbrettchen in der Mitte als dem Fussgestell, friedlich seinen eigenen Plaz. Nicht einmal ein Brettchen aber ist eigentlich zuzulassen, sondern blos ein Pflock, den die Gekreuzigten zwischen die Beine zu nehmen hatten, weil der Zweck war, dass der Körper, auch nach dem Tode, hängen bleiben und am Kreuze Raub der Vögel und der Fäulniss werden könnte. Horat. eparum 1, 16. 46. pasces in cruce corvos. Plaut. Mil. glorios. II, 4. 19. Scio, crucem mihi futurum sepulcrum. Denn das frühe Abnehmen geschah nur in Judäa, um nicht gegen Deut. 21. ihr altes Gesez: dass kein Gehenkter über Nacht hangen sollte, zu verstossen.

Das *Kreuz* nun musste von dem Verurteilten selbst zum Richtplaz *getragen werden*. Plutarch. de tarda Dei

vindicta: τῳ μεν σωματι των κολαζομενων ἑκαςος εκφερει τον αὑτου ςαυρον. Artemidor. 2, 61. ὁ μελλων προσηλουσθαι προτερον αυτον, sc. ςαυρον, βαςαζει. Ob das ganze Kreuz? oder nur der Queerbalken? fragen einige. Mir ist aber keine Stelle bekannt, nach welcher der Queerbalken erst auf dem Richtplaz mit dem längeren Pfahl zusamengefügt worden wäre. Der Verurteilte gieng unter der furca auf den Richtplaz. Valer. Max. 1, 7. Servum, verberibus multatum, *sub furca* ad supplicium egit. Ob er schon im Hinausführen *mit ausgedehnten Armen an den Queerbalken angebunden* war, oder in einer andern Stellung das Kreuz = *furcam*, *patibulum*, zu tragen hatte, weiss ich archäologisch nicht zu bestimmen.

Auf dem Plaz selbst wenigstens wurde das Kreuz nicht so aufgerichtet, dass er schon daran ausgedehnt und angebunden war. Man richtete zuerst das Kreuz allein auf. v. jüd. Kr. 7, 10. ὁ δε Βασσος προσεταξε καταπηγνυναι ςαυρον, ὡς αυτικα κρεμων Ελεαζαρον. Vgl. Cic. in Verr. V. Quid attinuit, cum Mamertini, more atque instituto suo, *crucem fixissent* post urbem *in* [*an dem*] *via* Pompeja, *te jubere figere* in via, quae Regium spectat, und T. Quintii Epigr. in Alcaeum poetam: Αφλοιος κ' αφυλλος, ὁδοιπορε, τῳ δ' επι νωτῳ Αλκαιῳ ςαυρος πηγνυται ηλιβατος.

Ganz entkleidet wurde der Verurteilte. Selbst die ältern KVV. Augustin. Civit. Dei 16, 2. Ambros. L. 10. in Lucam dachten nicht anders. Vgl. Voss. Harmon. Evang. 2, 7. §. 3. Quod ad sanctarum foeminar. conspectum attinet, cogitandum, quod e gentilibus Livia Augusta dixerit, cum in angusta via obviam venissent, qui ad supplicium prorsus nudi raperentur. Ajebat, non magis horum visu se moveri, quam cum nudas conspiceret statuas. Nur die h. Brigitta, Revelation. L. 4. c. 70, wusste, dass J. parvum linteum verendis praetexit.

quod et ipſe, inde quaſi conſolatus, adjuvit adligandum. Zu Achen war man denn ſo glücklich, dies περιζωμα als Reliquie zu beſizen. Menoch. de republ. Hebr. 6, 2. — — Ans aufgerichtete Kreuz wurde man hinaufgehoben. Dies zeigen die Redensarten: *tolli in* crucem, *aſcendere in* crucem etc. Der Pflock in der Mitte half den Körper halten. Und *gew.* waren die Kreuze nicht ſo hoch, daſs der Hinaufgehobene viele Schuhe hoch über der Erde hätte gehalten werden müſſen und zu ſeiner Auf- oder Abnahme Leitern nöthig geweſen wären. Als Seltenheit wird von Sueton. in Galba 9. angegeben: Tutorem, quod pupillum, cui ſubſtitutus haeres erat, veneno necaſſet, *cruce affecit*, implorantique leges et civem rom. ſe teſtificanti .. *multo praeter caeteras altiorem et dealbatam ſtatui crucem* juſſit. In jener Epheſin. Dichtung bringt die Matrone nebſt dem Soldaten den Leichnam ihres Gatten ohne Leitern an die leere Stelle des gekreuzigten Verbrechers. Man hat keinem Grund, Jeſu Kreuz höher oder überhaupt, wie es doch in Gemälden etc. gew. vorgeſtellt wird, irgend anders als die Kreuze der zugleich hingerichteten Übelthäter geformt zu denken.

Dem Hinaufgehobenen wurden erſt *die Hände ausgeſtreckt*. Hiezu war blos nöthig, daſs die Kreuziger auf einiger Erhöhung, auf Raſen, Steinen etc. ſtunden, um hinaufzureichen. In Lucians Prometh. ſagt Vulcan: αναϛαυρωσθω, ἐκπετασθεὶς τὼ χεῖρε απο τουτουϊ προς το εναντιον. Alsdann geſchah *die Annagelung der Hände*. Ebendaſ. ſagt Merkur: Αλλ ὄρεγε την δεξιαν (du, Prometheus!) συ δε, ω Ἡφαιϛε, κατακλειε και προσηλου· κ. την σφυραν ερρωμενως καταφερε. — Δος (Prometheus!) κ. την ἑτεραν. Κατειληφθω ευ μαλα και αυτη. Auſſer den Nägeln für die Hände wurden auch *Stricke* gebraucht. Das *ſpartum de cruce*, *Baſtſtrick*, gehörte, wie Galgenholz, zu den Zauberſtückgen. Plin. H. N. 28, 11. fragmentum clavi a cru-

ce . . involutum lana collo ſubnectunt aut ſpartum e cruce. Lucan. 6, 543. Ob aber die Arme *und* Füſse, oder nur eines von beyden angebunden worden ſey, iſt nicht beſtimmt. Artemidor. Oneirocrit. 2, 58. giebt durch eine ſehr ominöſe Traumdeutung nur das allgemeinere: *ϛαυϱουσϑαι* (im Traum) *ανδϱι αγαμῳ γαμον πϱοσαγοϱευει, δια τὴν δέσιν, πλην ου πανυ τι συμφεϱοντα.*

Durchaus iſt *das Annageln der Füſse* durch keine *hiſtoriſche* Stelle des Altertums erweislich. *a.* Die Tragoedia de Chriſto patiente, welche ſagt: *ποδας δε καϑηλωσαν εν πηκτῳ ξυλῳ* iſt nicht von Gregorius Nazianz. und erweist alſo eben ſo wenig, als andere ſpäte Schriftſteller dieſer Art, wie Pſeudocyprian. libell. de paſſione Chr. wo von clavis ſacros pedes terebrantibus die Rede iſt, wie Pſeudo Lactantii carmen de paſſione Dni, wie Bernardi Claraevallens. Oratio rythmica ad unumquodlibet membrorum Chriſti patientis — wie Nonnus etc. vor deren Zeiten längſt die Kreuzigungsſtrafe von Conſtantin I. abgeſtellt war. Sozomen. Hiſt. eccl. 1, 8. Schon für Auguſtin war Kreuzigung eine Sache, die er nicht geſehen hatte. tr. 36. in Joh. *Modo* (jezt) *in poenis reorum non eſt* (crux) *ap. Romanos*, ubi cum domini crux honorata eſt [ſeit Conſtantins: in hoc ſigno vinces!] putatum eſt, quod et reus honoraretur, ſi cruci figeretur. Daher beweist eine ihm zugeſchriebene Stelle aus lib. Medit. 6. „*immaculata Chriſti veſtigia diris confixa clavis*", auch wenn ſie von Auguſtin iſt, nichts als eine piam meditationem. Nägel ſoll die h. Helena beym Kreuze gefunden haben, und war dies gleich ein Betrug, ſo war man doch zu ihrer Zeit noch mit der Kreuzigung ſo bekannt, daſs man ihr die wahre Zahl der Nägel zu unterlegen klug genug geweſen ſeyn wird. Allein daſs ſie *drey* oder *vier* Nägel erhalten habe, ſagt kein gleichzeitiger Schriftſteller. Erſt Ambroſius, der ſie aber auch ſogar die Überſchrift am

Kreuze noch finden läſst, ſezt voraus, daſs die Nägel des Kreuzes, welche in den *Helm* und Zaum Conſtantius verarbeitet wurden, auch zum Theil zum Annageln der Füſse gebraucht worden ſeyen. „*Ferro pedum ejus* [er will ſagen: „durch die zum Annageln der Füſse Jeſu gebrauchte nun in Conſtantins Helm verarbeitete Nägel] inclinantur Reges, ruft der Rhetor aus, Orat. in fun. Theodoſii. Solchen Rhetoricationen kann man mit Recht entgegenſezen, was Alcimus Avitus L. 3. de ſent. Dei (am Ende des fünften Jahrh.) ſchrieb: Ille tamen *nexis membris* nec corde ligato, etſi *confixas clavis* extendere *palmas* non poſſet, liber mentem cum voce tetendit. *b.* Daſs man darüber nicht einmal eine ſichere Tradition hatte, erhellt aus der Ungewiſsheit der ſpäteren, ob ſie beyde Füſse mit Einem Nagel, oder jeden mit einem beſondern annageln laſſen ſollen. Nonnus und jene Tragoedia laſſen Einen ſehr groſsen Nagel durch beyde Füſse gehen. Überdies läſst Nonn. den Körper mit vier Stricken τετραζυγι δεσμῳ angebunden ſeyn. Gregor. Turon. am angef. O. läſst jeden Fuſs, auf das von ihm erſonnene ſuppedaneum, mit einem Nagel angenagelt werden. Sobald man gerne Reliquien in Menge hatte, waren Vier Nägel viel willkommener, als drey oder zwey. Daher ſolche Gemälde, Münzen etc. Baron. Ann. ad a. 34. nr. 114. Curtius L. de clavis dominicis. Allein genauer betrachtet ſpricht *c.* die evangeliſche Geſchichte, da, wo von den Spuren der Nägel die Rede wird, nur von den Händen. Joh. 20, 25. εαν μη ιδω ἐν ταῖς χερσὶν ἀυτοῦ τον τυπον των ἥλων.. und Vs 29. φερε τον δακτ. σου ὡδε και ιδε τὰς χειρας μου. Vgl. Vs 20. Nur die Hände aber zeigt J. dort nicht etwa desw. weil die Füſse nicht ſo leicht zu zeigen waren. Der Orientale trägt ja auch dieſe nicht etwa mit Strümpfen bedeckt. Da wo J. zeigen will, daſs ſein, des Neubelebten, Körper aus Fleiſch und Knochen beſtehe, zeigt Er τας χειρας κ. τους ποδας Luk, 24, 40. Wie hätte auch J. *d.* mit eben dieſem

Kör-

Körper, welcher, neubelebt, doch von irrdischer Nahrung erhalten wurde Luk. 24, 41—43. ungef. 36 bis 48 Stunden nach einer Annaglung der Füsse, welche 2 bis 3 Stunden gedauert haben müsste, von Ort zu Ort gehen können? Zwar fühlt er sich am Morgen noch matt genug Joh. 20, 17. so dass er sich nicht anrühren lassen will. Aber er gieng doch, und gegen Abend schon einen Sabbatweg weit hin und her Luk. 24, 13. 17. 36. (Mehreres hierüber in Meinen Memorabilien 4. St. Über ein antiquar. Problem vom Annageln der Füsse der Gekreuzigten.)

Die einzigen *Gründe, welche das Annageln der Füsse glaublich machen sollen*, sind eine Stelle des Plautus und die Accommodation des Ps. 22. „Sie haben Meine Hände und Füsse durchgraben." Die Plautin. Stelle Mostellaria Act. 2. Sc. 1. wird öfters (s. Bynaeus de morte Chr. L. III. p. 291.) so citiert, dass ein Sclave, welcher von der Rückkunft seines Herrn sehr schlimme Behandlung erwartet, in komischer Laune jeden andern an seine Stelle wünscht und ruft: ego dabo ei talentum primus qui *in crucem* excucurrerit sed ea lege, ut *offigantur bis pedes, bis brachia.* Allein *a.* wäre h. offenbar davon die Rede, dass der Sclave ungewöhnliche Härte und Grausamkeit besorgt; folgl. könnte das offigi pedes zum ungew. gehören. *b.* heisst die Stelle anders. Z. B. in Ed. Parei: ut *obfringantur* bis pedes, bis brachia. Eben so lesen Sab. Colerus, Curio. So wäre denn von einem *Arm- und Beinzerschlagen*, wie bey den Schächern, die Rede; und dies ist auch desw. weil nicht „brachia" sondern „manus in carpo" angenagelt wurden, folgl. brachia zum offigantur nicht passen, richtiger. Müsste *obfringantur* geändert werden, so würde eher auf *obstringantur* als auf *offigantur* zu rathen seyn. Alsdann würde an das *Binden* zu denken seyn, wovon bey Lucan 6, 543. „*laqueum nodosque nocentes* (Thessala) ore suo rupit, pendentia corpora

carpſit abraſitque cruces"; das, worüber Hilar. de Trin. 10. ausruft: ſed forte penduli in cruce corporis poenae et *colligantium funium violenta vincula* et adactorum clavorum cruda vulnera ſunt timori, et videamus, cuius corporis homo Chriſtus ſit, ut in ſuſpenſam *et nodatam* et transfoſſam carnem dolor invaſerit. etc. — — Die *Accommodation des Pſ.* 22, 17. (nach der griech. und latein. Verſion, nicht aus dem hebr. Grundtext, ſondern aus Verwechslung des Worts כָּאֲרִי = כארו = כָּרוּ *) *proſtraverunt* von כּוּר, mit כָּרוּ *foderunt* entſtandenen Überſezung von כָּרָה) auf den Kreuzestod Jeſu enthält ohne Zweifel die eigentliche Veranlaſſung, daſs man ſich *auch Jeſu Füſse als angenagelt* dachte. Man fragte nicht hiſtoriſch: ob ſie dies waren? Umgekehrt ſchloſs man, daſs ſie angenagelt geweſen ſeyn *müſsten*, eben ſo frühe, als man in jenem Pſ. die Kreuzigungsgeſchichte zum Voraus beſchrieben zu finden glaubte. Man las: ὤρυξαν χεῖράς μου καὶ πόδας μου und ſo nahm man als ausgemacht, daſs, wenn auch bey keinem Gekreuzigten, doch bey Jeſus die Füſse wie die Hände durchnagelt geworden ſeyn *müſsten*. Anders wäre ja der Pſalm nicht an Jeſus erfüllt geweſen. In dieſem Cirkel drehte ſich ſchon Juſtin im Dialog c. Tryph. S. 324. ed. Colon. Εν αλλοις παλιν λογοις Δαβιδ εις το παθος κ. τον ϛαυρον εν παραβολῃ μυϛηριωδει οὕτως ειπεν εν ψαλμῳ εικοϛῳ πρωτῳ [nach der alten Zählung der Pſſ.] ὤρυξαν χειρας μου κ. ποδας μου. Ὅτε γαρ εϛαυρωσαν αυτον, εμπησσοντες τους ἥλους τας χειρας καὶ τοὺς ποδας αυτου ωρυξαν. Und bald darauf: ουδεις εν τῳ γενει ἡμων λεχθεις ποτε βασιλευς χριϛος ποδας κ. χειρας ωρυγῃ ζων . . ει μη μονος Ιησους. Allerdings war damals die Kreuzigung noch gewöhnlich und der Jude Tryphon

*) Die möglichen Erklärungen und Varianten dieſer Stelle ſind vollſtändig erläutert im 4. St. der Memorabilien nr. V. *Vollſtändige Critik über Pſ.* 22, 17.

hätte daher antworten können, daſs das Durchnageln der Füſse dabey nicht gewöhnlich ſey. Allein α. war der Dialog nicht ein würklicher. Tryphon wendet nichts ein, als was ſich Juſtin gerne einwenden lieſs. β. würde Juſtin immer behauptet haben: *bey Jeſu wenigſtens müſſe* das Annageln der Füſse geſchehen ſeyn, weil der Pſ. 22, 17. als „hiſtoria ante hiſtoriam" daſſelbe von Jeſu Kreuzigung angebe. Auch bey Tertullian, welcher die Typologie des Juſtins in vielen Punkten nachahmt und weiter treibt, welchem z. B. die Extremitäten des Kreuzes auch die „Hörner des Einhorns" d. h. Jeſu — ſind (contra Marcion 3, 19. p. 161.) fand eben dieſe Juſtiniſche Erfindung vollen Beyfall: Si adhuc quaeris dominicae crucis praedicationem (prophetiſche Vorausſagung davon), ſatis jam tibi poteſt ſatisfacere *Pſalmus* 21. *totam Chriſti continens paſſionem*, canentis jam tunc et gloriam ſuam. Foderunt, inquit, manus meas et pedes. *Quae propria eſt atrocia crucis*. Schon iſt dieſer Typolog ſo weit, eine *eigentümliche* Grauſamkeit bey J. Kreuzigung zu behaupten. Durch eine ſolche *konnte* bey ihm auch der Füſse Annageln geſchehen ſeyn und geſchehen *muſste* ſie ſeyn, weil „Pſ. 22. *die Leidensgeſchichte ganz* enthält." — Vor den Mahlern waren es alſo die typologiſchen Bildner, welche nach ihren Zwecken die Gewohnheiten, dem Altertum zum Troz, umänderten und durch Einwürkung auf Augen und Ohren eben ſo feſt, wie die Gemälde, ihre Nachkommenſchaft an ein blos erdichtetes Coſtum gewöhnten. Dagegen mag nun immer der genauere Archaeologe einwenden, 1. daſs bey J. Kreuzigung gewiſs nicht beſondere Grauſamkeiten öffentlich ausgeübt werden durften, da Pil. ſo ſehr ihn zu retten und folgl. auch zu ſchonen geneigt war — 2. daſs die evang. Geſchichte vom Annageln der Füſse, da wo ſie davon Spuren geben müſste, keine Data giebt ſ. nr. *c*. S. 752. vielmehr vom Gegentheil entſcheidende Angaben enthält ſ. ebend. nr. *d*. 3. daſs alle Stellen ande-

rer Auctoren nichts vom Annagelu der Füſse bey Kreuzigungen enthalten; vielmehr α. in Lucians Prometh. dem gekreuzigten Heroſ. blos die Hände angenagelt werden β. daſs Lucan. 4, 547. bey Gekreuzigten blos inſertum *manibus* chalybem nennt, wobey Scholiaſta vetus Oudendorp. anmerkt: chalybem: ferrum, clavos. Nam *clavi eorum, qui cruci ſixi ſunt, manibus inſeruntur.* Typologen von dieſer Art, ſind wie der Reliquienvertheidiger Corn. Curtius de clavis dominicis, welcher die gelehrte Zweifel eines J. Weſtphal, der in einer Concio de paſſione J. fragte: quis ſcit, an Judaei Chriſtum *alligaverint* cruci? als ein „literatum venenum, quod impura illa bellua tam docte evomuit", ausſchrie. Dagegen machte Dathe ſchon bey ſeiner latein. Überſezung zu Pſ. 22, 17, die Anm. „Manus, *non pedes*, cruci affigebantur *clavisque perforabantur. Hi enim funibus adſtringebantur cruci.* Locus quidem Johannis c. 20, 27. valde favet huic ſententiae, neque huic contrarius eſt alius Lucae, c. 24, 39. cum neque in hoc pedes dicantur perforati, quamquam ſigna foedationis et cruentationis [vielm. iſt nur von Zeichen, daſs J. neubelebter Körper aus Fleiſch und Beinen beſtand, die Rede] habuerint." Auch Nicol. Fontani Reſponſum ad quaeſt. an manus, clavis transfixae, pares ſint ferendo corpus inde pendulum? (Amſterd. 1643. 4.) behauptet ſ. Wolf Curae p. 405. nec ſuppedaneo, nec pedum confoſſione opus fuiſſe ad corpus portandum, durch anatomiſche Gründe.

αἴρειν τὸν ςαυρὸν das Kreuz tragen und zwar nach Luk. *ὄπισθεν τοῦ Ἰησοῦ* hinter Jeſus. Weil der matte J. nicht erleichtert geweſen ſeyn würde, wenn er auch ſelbſt zugleich die Kreuzespfäle noch auf dem Rücken gehabt und Simon blos von hinten ſie aufgehoben und mitgetragen hätte, ſo muſs wohl gedacht werden, daſs das *επεθηκαν αυτω τον ςαυρον Φερειν οπισθ. τ. Ιησου* des Lukas von einem völligen Hinüberlegen der Kreu-

zespfähle auf Simon zu verſtehen ſey. Damit man ſah, wen das Kreuz angehe, muſste S. hinter J. hergehen. — Aus dieſem Übertragen des ςαυρος auf einen andern, ſcheint zugleich zu erhellen, daſs nicht etwa Jeſu Arme ſchon ausgedehnt an die Furca angebunden waren, daſs er vielm. ein ganzes, fertiges Kreuz zu ſchleppen hatte. — Warum gerade der Kyrenäer Simon *in Requiſition geſezt wurde*, wird niemand beſtimmen. Mark. ſcheint auf bloſsen Zufall zu deuten. „Er kam gerade vom Felde", da es J. nicht mehr zu ſchleppen vermochte. Die Soldaten requirieren alſo zu dieſem Frohndienſt den erſten beſten, der ihnen in die Hände läuft.

V. 33. τόπος freyer *Plaz*; ob Berg Hügel etc. weiſs niemand. Man ſchlieſst das leztere aus dem Namen Γολγοθᾶ, warſch. = גלגלתא *Schädel*, Κρανίον. Von dort liegenden Schädeln der Hingerichteten entſtund warſch. dieſer Name nicht; er würde alsdann κρανίων τοπος benannt ſeyn. Verm. kam alſo die Benennung von ſeiner Geſtalt = *vertex*. Gew. T. ὅς ἐςι. DGHL 1. 11. 106. Viele And. Mt BH. And. 14. Vulg. It. ὅ ἐςι. Man corrigierte ὅ in ὅς wegen τόπος. λεγόμενος haben *nicht* D. 124. And. 5. Mt r. Copt. Sahid. Arm. Vulg. It. Andere, wie BL 1. 102. 157. haben es erſt *nach* τοπος. And. ſezen μεθερμηνευομενος, καλουμενος, λεγομενον etc. dafür. Dergl. Unſtätigkeit, deutet bey Worten, welche Gloſſen ſeyn können, gewöhnlich an, daſs ſie es ſind.

V. 34. Gew. T. ὄξος. Dag. haben οἶνον BDKL 1. 33. 69. 73. 114. 209. 222. Mt 10. Copt. Sahid. Arm. Aeth. Syr. p. am Rd. Vulg. Cdd It. Hilar. Juv. Athanas. Scholia b. Mt. (C kann hier nicht mehr befragt werden) οἶνον kann Gloſſe für ὄξος aber auch dies inſofern Gloſſe für οινον ſeyn, daſs viell. die ſpätern Recenſionen (welche allein für ὄξος ſind) dadurch erklären wollten, es ſey nur *ſchlechter Soldatenwein* zu verſtehen. Macrob. 7, 6. acetum, *vinum culpatum*. Übrigens erhielten die Sol-

daten auch würklichen Eſſig, um, verm. mit Waſſer gemiſcht, davon zu trinken. Plutarch. Cato maj. ὑδωρ επινεν επι της ϛρατειας, πλην ειποτε διψησας περιφλεγως, ὄξος ητησεν ἡ ισχυος ενδιδουσης επιλαβοι μικρον οιναριον. Spartian. Peſcennius Niger . . juſſit *vinum* in expeditione neminem bibere, ſed *aceto* contentos eſſe univerſos. [Eſſig hielt ſich länger und war aus vielerley Ingredienzien zu machen.] Ulpian. C. XII. 38. 1. C. de erogat. milit. annon. Repetita conſuetudo monſtravit . . *vinum atque acetum milites noſtros ſolere percipere*, uno die vinum, altero acetum. Durch ein Gemiſch von einem ſtarken Getränk und Galle ſollte der Gekreuzigte betäubt, folglich gegen die anfangs, *vor der allmählichen Erſtarrung*, ſehr groſse Schmerzen, unempfindlicher werden. Sanhedrin f. 43, 1. Dixit R. Chaia: qui exit ut capite plectatur, ei datur bibendum granum turis in poculo vini, ut abripiatur mens ejus. ſec. Prov. 31, 6. date ſiceram pereunti et vinum amaris anima. Traditio autem eſt, mulieres honoratiores hieroſolymitanas ſpontaneo animi motu obtuliſſe talem potum, Si non dabant illae, in confeſſo eſt, opinionem eſſe, quod e bonis coetus ſ. fiſco publico potus ſumendus eſſet, ſec. dictum: date. Scheid b. Meuſchen. Nach dieſer Tradition, daſs dieſer Trank den Hingerichteten nicht von den Soldaten und dem, was dieſe am leichteſten hatten, ſondern von anderer Mildthätigkeit gegeben wurde, erhält die in den ältern Recenſſ. überwiegende Leſeart οἶνον verſtärkte Warſcheinlichkeit. Die Mildthätigkeit wird doch zu einem ſolchen, nicht für J. allein, ſondern für die Verurteilte überh. beſtimmten Trank nicht das ſchlechteſte genommen haben. Erſt ſpäterhin, da man meynte, der Trank ſey von den Soldaten gekommen, ſezte man erklärungsweiſe *ὄξος Soldatenwein* in den Text; um ſo leichter, da man (Joh. 19, 29.) mit dieſer Stelle gerne Pſ. 69, 22. verglich, wo חֹמֶץ durch οξος überſezt iſt. Vgl. Ruth. 2, 14. *ἔδωκαν man gab*, die von der Judenſchaft hiezu ein für allemal beſtimmten Leute.

Viele Capellen an Straſsen zu den Richtplätzen geben vorüberkommenden Verurteilten einen lezten Trank, ſie ſeyen dann, wer ſie wollen. χολὴ *Galle*, eines der wohlfeilſten bittern Ingredienzien. Das nämliche Wort kann aber auch *andere bittere Ingredienzien* bedeuten. Pſ. 69, 22. „Sie gaben mir ראש“ Alex. χολην und חמץ Alex. ὄξος. Nach Jerem. 8, 14. 9, 14. 23, 15. Hoſ. 10, 4. bedeutet ראש auch *bittere Gewächſe*. Dahin deutet wohl Mark. durch ſeinen ἐσμυρνισμένον οἶνον. μίγνυμι *ich miſche*. γεύεσθαι med. *für ſich koſten* und ſpüren, daſs der Trunk nicht lauter, ſondern von jener betäubenden Art war. οὐκ ἤθελε πιεῖν *er wollte nicht trinken*, um bey Beſinnung zu bleiben.

V. 35. ςαυροῦν *kreuzigen.* Wie ſ. bey Vs 32. Der Aramäer nannte *kreuzigen* nach dem alten generiſchen Namen זְקַף = תְּלָה *aufhängen.* Eſth. 9, 13. יִתְלוּ עַל־הָעֵץ Targum. יִזְקְפוּן עַל־צְלִיבָא. Das ςαυροῦν auf obrigkeitl. Befehl verrichteten bey den Römern die *Soldaten*, wie andere Hinrichtungen. Archaeol. 19, 1. 6. διακονουμεθα δορυφοροι κ. δημιοι καθεςηκοτες αντι ςρατιωτων .. μιαινομενοι καθ ἡμεραν αἱματι σφαγης κ. βασανου της εκεινων. Sueton. Calig. 32. Miles decollandi artifex quibuscunque e cuſtodia caput amputabat. διαμερίζεσθαι med. *unter ſich vertheilen*, als Hinterlaſſenſchaft. τὰ ἱμάτια αὐτοῦ *ſeine Kleidungsſtücke*. Artemidor. 2, 58. γυμνοι ςαυρουνται. L. 48. 20. 6. ff. de bonis damnatorum. *Pannicularia* ſunt ea, quae in cuſtodiam receptus ſecum detulit, *ſpolia*, quibus indutus eſt, cum quis ad ſupplicium ducitur, ut et ipſa appellatio oſtendit. Iſta neque (verm. nempe) ſpeculatores ultro ſibi vindicent, neque optiones [Erben] ea deſiderent, quibus ſpoliatur, quo momento quis punitus eſt. βάλλειν κλῆρον *verlooſen*, nicht aus Scherz und Spott, ſondern zur Unpartheylichkeit. Joh. Auch geſchah das Looſen nicht gerade mit Würfeln. Apg. 1, 26. Cic. in Verr. 2, 51. ut quot eſſent renunciati, *tot*

in hydriam ſortes conjicerentur. Cujus nomen exiſſet, ut is haberet hoc ſacerdotium. Aen. 5, 49. dejectamque aerea ſortem galea accepit. Gew. T. ſezt aus Joh. 19, 24. hinzu: *ἵνα πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν ὑπὸ τοῦ προφήτου· διεμερίσαντο τὰ ἱμάτιά μου ἑαυτοῖς καὶ ἐπὶ τὸν ἱματισμόν μου ἔβαλον κλῆρον.* Gegen faſt alle Codd. Nur 17. 61. 69. 118. 124. Mt w. (Viell. auch 1. 33.) Syr. ms. auch in einigen Ausg. (aber ſo, daſs Syr. p. am Rde ſchon angemerkt hat, dieſe Stelle ſey weder in der Peſchito, noch in einigen griech. Hſchrr.) Ar. polygl. et ms. Kirſtenii. Perſ. p. Copt. Sahid. Aeth. von der Slav. alle mss. auch die meiſten Edd. Vulg. in vielen Mſſ. und der ed. Sixtina, Cdd It. Chryſ. Tit. boſtr. Euthym. Theophyl. Interpr. Orig. Hilar. Auguſtin. Juv. Man ſieht aus dieſem Verzeichniſs zugleich die *Liebhaber ſolcher andächtigen Ergänzungen.*

V. 36. *καθήμενοι ſizend.* Nach Joh. 19, 23. erhielten 4 Soldaten die Kleider. Soviele ſcheinen alſo mit der Kreuzigung eines jeden beſchäftigt geweſen zu ſeyn. Die ganze Eſcorte und Wache aber war beträchtlich gröſser 27, 27. und hatte eben desw. auch einen Centurio zum Anführer. *τηρεῖν bewachen.*

V. 37. 38. Fragmentariſch holt Matth. nun einzelne zwiſchen das Vorhergehende hinein gehörige Umſtände nach. *ἐπέθηκαν ſie hatten geſezt.* Plusquamperf. *αἰτία* = *αἰτίαμα Anklage.* Nach Joh. dem Augenzeugen hat keiner der frühern Evangg. ipſiſſima verba tituli. *οὗτός ἐστιν* ſtund nicht darauf, dag. aber *ὁ Ναζωραῖος.* Wie Joh. dieſe Inſcription giebt, iſt ſie der Förmlichkeit gemäſs.

V. 38. *τότε σταυροῦνται darauf wurden* ſie von 4 andern Soldaten *gekreuzigt.* J. war der erſte. *σὺν mit, neben.* *λῃστής Räuber* Luk. 23, 19. Petron. III. Cum interim *latrones provinciae* Imp. juſſit crucibus

affigi. v. jüd. Kr. 3, 2. ist voll von Erzälungen über damalige palästin. Räuberbande, die sich für Retter der jüd. Freyheit ausgaben *und daher wohl auch manchen wohldenkenden Juden unter sich haben konnten.* 2, 12. S. 796. των ανασταυρωθέντων ὑπ αυτου (dem Procurator Felix) λῃςων .. απειρον τι πληθος ην. .. καθαρθεισης της χωρας ἑτερον ειδος λῃςων εν Ιεροσ. ὑπεφυετο, οἱ καλουμενοι Σικαριοι. Apg. 5, 36. 37. Cetubot f. 51. *filius Nezer* [?] hic vocabat se regem, illic latronem. ἐκ δεξιῶν .. ἐξ εὐωνύμων *auf der rechten .. auf der linken Seite.*

V. 39. παραπορεύεσθαι *vorbeygehen.* Der Ort war folgl. an einer Strasse. βλασφημεῖν *beschimpfen.* κινεῖν κεφαλὰς *kopfschütteln*, mit der Mine der Bedenklichkeit und der Schadenfreude gl. andeutend: *der* war's nun wohl *nicht!!* 2 BKön. 19, 21. Ps. 22, 8. 109, 25. Jes. 37, 22. Thren. 2, 15. Sirac. 13, 8.

V. 40. λέγοντες. Natürlich sprach der Eine dies, der andere jenes. ὁ καταλυων. Vocativ. Jesu Verhör war schon bekannt geworden. 26, 61. — σώζειν *retten* körperlich. Zugl. Anspielung auf *Jesu* Namen. 1, 21. εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ *bist du Gottessohn.* Dem Messias, glaubte man, sey nichts unmöglich. καταβαίνειν ἀπὸ .. *herabsteigen von ..*

V. 41. οἱ ἀρχιερ. Die Schadenfreude scheint manche dieser Vornehmen getrieben zu haben, dass sie beym Kreuze Jesu vorbeyzugehen sich ein Geschäft machten; andere mögen dergl. Reden nach seiner Verurteilung im Prätorium etc. von sich haben hören lassen.

V. 42. ἄλλους ἔσωσεν *andere hat er* vom Tode, Krankheiten etc. *gerettet.* Sie sagen dies natürlich ironisch. Seine jezige Unrettbarkeit sollte beweisen, dass jene Rettungen auch nicht so eigentlich sein Werk ge-

wesen seyn müssten. Luk. 4, 23. εἰ haben *nicht* BDL 33. 102. Sahid. cant. Es ist nur zur Verdeutlichung, dass h. eine Frage zu denken sey, hinzugesezt. καὶ πις. *und dann* ... ἐπὶ sezen vor αυτ. fast alle Codd. Nur haben BL 42. 46. ἐπ' αὐτόν. Die meisten andern ἐπ' αὐτῷ. AD etc. sind für αυτῳ.

V. 43. πέποιθεν etc. Worte, welche einem an das alte Test. gewohnten Juden leicht den Ps. 22. ins Gedächtniss rufen konnten. s. dort Vs 5. 6. 10. Verm. gaben sie Jesu Anlass, lebhaft an diesen Ps. zu denken und bald, nach Vs 46. selbst den Anfang davon laut zu sagen.

V. 44. (κατὰ) τὸ αὐτὸ *auf ähnliche Art*. οἱ λῃσαὶ Offenbar eine Unrichtigkeit bey Matth. Denn, was unter 2 nur Einer that, kann nach keiner grammatikalischen Figur im Plural ausgedrückt werden. Matthäus war nicht gegenw. Der Augenzeuge Joh. berichtigt ihn. συςαυροῦν *zugleich kreuzigen*. ὀνειδίζειν *schimpfen*. Gew. T. αὐτῷ. Die meisten und besten Codd. αὐτόν.

V. 45. ἀπὸ δὲ ἕκτης ὥρας *seit der sechsten Stunde*. Diese fieng nicht jezt erst an. Vielm. ist der Sinn: Ungefähr seit der Zeit, dass J. verurteilt war, sah man eine Düsternheit sich immer mehr in der Luft vertheilen. Auch nach den meisten, guten und zum Theil alten Zeugen (z. B. die Valentinianer bey Iren.) ward J. nach Joh. 19, 14. „ungefähr um die sechste Stunde" = gegen Mittag von Pilatus verurteilt. Blos die gegenw. Stelle, insofern man meinte, nach Matthäus habe die sechste Stunde erst angefangen, da J. schon eine Zeitlang gekreuzigt war, scheint Anlass gegeben zu haben, dass manche und zwar gerade die mehr reflectierenden — (DL 72. 88. 123. am Rd 151. Chron. alex. das sogar auf des Joh. ἰδιόχειρον sich beruft, Sever. antioch. Ammon. nebst Einigen b. Theophyl.) meinten, die

Stunde der Verurteilung weiter zurückſezen zu müſſen. Sie nahmen daher bey Joh. an: ὥρα δε ὡσει τρίτη, wozu ihnen auch Mark. 15, 25. und der Gedanke, daſs Jeſu Proceſs vor Pilatus doch nicht von πρωϊ bis gegen Mittag gedauert haben werde, gerathen zu haben ſcheint. σκότος ἐγένετο *es entſtand eine Dunkelheit* der Luft, nicht durch eine in der Paſchawoche nach dem Stand des Monds natürlich unmögliche Sonnenfinſterniſs (nur ein Dichter darf alsdann etwa ein anderes Geſtirn zwiſchen die Sonne und Erde bringen laſſen!) wohl aber durch dergl. ſtarke Dämpfe, welche *vor Erderſchütterungen* ſ. Vs 51. ſich zu verbreiten pflegen. Apok. 9, 2. wird wie h. von Luk. 23, 45. ſelbſt das ἐσκοτίσθη ὁ ἥλιος *die Sonne wurde verdunkelt* von einer blos durch Rauch und Dampf entſtandenen Verfinſterung der Luft geſagt. Cedrenus . . . εσκοτισθη ὁ ἡλιος επι ἡμερας ζ. και ουκ εδωκε τους ακτινας αὑτου. Galilaeus epa ad Velſerum giebt Anlaſs, dergl. längere Verfinſterungen der Sonne nicht blos aus Dünſten unſerer Atmoſphäre ſondern auch aus dem Zuſtand der Sonne ſelbſt und der Sonnenflecken zu erklären. Daſs dergl. traurige Phänomene als *prodigiös* angeſehen und von Chriſten für — von Juden ohne Zweifel wider — Jeſus ausgelegt wurden, dies verſteht ſich von ſelbſt. Amos 8. 9. 10. Succa f. 29. Si deficit ſol meridie, ſignum malum eſt toti mundo. Echa R. III. 28. Rex carnis et ſanguinis quando luget, quid agit? Suſpendit ſaccum ſuper oſtium ſuum ſec. Jeſ. 50. Joel. 3. Ovid. Metamorph. 2, 33. . . ſi modo credimus, unum iſſe diem ſine ſole ferunt. Und 15, 785. ſagt Er von dem Jahr, worinn Jul. Cäſ. gemordet wurde: Phoebi quoque triſtis imago lurida ſolicitis praebebat lumina terris . . . Sparſi lunares ſanguine currus. Plin. H. N. 2, 30. aber erklärt dies von blos trüber Witterung: Fiunt nonnunquam prodigioſi et *longiores ſolis defectus*, qualis occiſo Dictatore Caeſare et Antoniano bello, totius paene anni pallore continuo. Eben ſo Plutarch. in Caeſ. ὁλον εκεινον ενιαυτον ωχρος μεν ὁ κυ-

κλος κ. μαρμαρυγας ουκ εχων ανετελλεν. Folglich ist Servius, welcher bey der Stelle des Virgils angiebt: occiso Caesare in Senatu, prid. Id. Mart., *Solis fuisse defectum* ab hora sexta usque ad noctem und Dio L. 45. welcher sagt: το τε φως του ἡλιου ελαττουσθαι κ. σβεννυσθαι, doch nicht von einer Eklipsis, sondern blos von einer ungewöhnl. Luftverfinsterung zu verstehen und *Solis defectus* kann nach dem Sprachgebrauch oft nur das leztere Phänomen bedeuten. In der That zeigt auch die astron. Berechnung weder a. 1. noch 2. epochae Juliae eine wahre Eklipse. Und doch singt Virgil. Georg. 1, 164. .. Solem quis dicere falsum audeat? Ille etiam *extincto miseratus Caesare Romam*, tum *caput obscura nitidum caligine texit*, impiaque aeternam timuerunt secula noctem .. *Insolitis tremuerunt motibus* Alpes etc. ἐπὶ πᾶσαν τ. γῆν *über die ganze Gegend.* Weiter konnten ohnehin die Evangg. nicht wissen. ἕως ὥρας ἐννάτης *bis um die neunte Stunde* d. h. vom Nachmittag bis zur Hälfte der Zeit bis zum Abend.

Weil die alte Mutmassungen und angebliche Nachrichten von einer ungefähr in diese Zeit gefallenen Sonnenfinsterniss vielen ein sicheres *chronologisches Datum zu Bestimmung des Todesjahres Jesu* zu seyn, so darf die allmähliche Entstehung dieser unrichtigen Supposition hier nicht unerörtert bleiben. — Frühe schon beriefen sich die Christen auf diese und jene für die Heyden selbst gewisse Angaben in dieser Sache. *a.* Zuerst verstunden sie selbst die Evangelien von einer ausserordentlichen Verfinsterung der Sonne, nicht von einer Sonnenfinsterniss; wollten aber doch, dass das Phänomen selbst den Heyden glaubwürdig bekannt seyn müsse. Tertullian. Apologetic. adv. gentes c. 21. (wo er gar viele dreiste Behauptungen als historisch gewiss einmischt) sagt: .. suffixus spiritum cum verbo sponte dimisit, praevento carnificis officio. *Eodem momento dies media, orbem signante sole, subducta est.* *Deliquium*

utique putaverunt, qui id quod ſuper Chriſto praedicatum [vorausgeſagt] erat, non ſcierunt. *ratione non deprehenſa* [d. h. „da nach der aſtronom. Rechnung es keine Sonnenfinſterniſs ſeyn konnte"] *negaverunt*. *et tamen eum mundi caſum* [dieſen welthiſtoriſchen Vorfall] *in archivis veſtris habetis.* Für eine eigentliche Sonnenfinſterniſs nahm es, nach dieſem, T. ſelbſt nicht, ſondern für eine *ſonderbare Verfinſterung des Tags.* Er behauptet bald nachher: *ea omnia ſuper Chriſto Pilatus*, et ipſe jam pro ſua conſcientia Chriſtianus, *Caeſari tum Tiberio nunciavit;* ſed et Caeſares crediidiſſent ſuper Chriſto, ſi aut Caeſares non eſſent ſeculo neceſſarii aut ſi et Chriſtiani poſſent eſſe Caeſares. Ohne Zweifel ſind alſo dies die „archiva," auf welche T. ſich, *ohne ſie geleſen zu haben*, ſtracks berufen zu dürfen glaubt, weil er bey ſich überzeugt iſt, daſs Pil. ſo referiert haben *müſſe.* In eben dieſem Sinn läſst Rufinus in ſeiner Hiſt. Eccl. den h. Märtyrer Lucian reden: „Perquirite in annalibus veſtris et invenietis, temporibus Pilati, *fugato ſole*, interruptum tenebris diem. — Weiterhin glaubte man *b.* eine *würkliche* auſserordentliche *Sonnenfinſterniſs* für den Zeitpunkt des Todes Jeſu entdeckt zu haben. Origenes ctra Celſ. 2, 33. S. 229. ed. Würzb. deutet darauf noch unbeſtimmt: περι δε της επι Τιβεριου Καισαρος [mit welcher Weite ſpricht Orig. hier!] ἐκλείψεως, οὗ βασιλευοντος κ. Ιησους εοικεν εξαυρωσθαι, κ. περι των μεγαλων τοτε γενομενων σεισμων της γης ανεγραψε και Φλέγων *) εν τω τρισκαιδεκατω ἢ [vor ſich hatte ihn Orig. nicht!] τω τεσσαρεσκαιδεκατω οἶμαι των χρονικων. Vgl. §. 35. S. 233. ὁ εκλιπων ἥλιος. Bald aber macht §. 59. S. 273. von der ſo unbeſtimmten Citation des Phlegons einen entſcheidenderen

*) „Fuit autem Phlegon, Trallianus, libertus Hadriani, ſcripſitque res ubique geſtas libris 16. usque ad Olymp. 229. quae deſinit in anno 140 Chr." Riccioli Chronologia reform. p. 325.

Gebrauch: Οιεται Celſus τερατειαν ειναι και τον σεισμον και τον σκοτον· περι ὧν, κατα το δυνατον, εν τοις ανωτερω απελογησαμεθα παραθεμενοι τον Φλεγοντα ἱςορησαντα κατα τον χρονον του παθους του σωτηρος τοιαυτα απηντηκεναι. Was oben nicht wörtlich, nicht einmal beſtimmt aus welchem Buch der Phlegoniſchen χρονικα citiert war, daraus wird bereits eine „möglichſte Vertheidigung.“ Vgl. Origen. tr. 35. in Matth. Und was war denn bey Phlegon zu finden? Euſeb. in Canon Chronic. ad Olymp. 202. ann. 4. Css. Frur. Camillus et Cn. Domitius hat uns folg. aufbewahrt: Ιησους . . επι το παθος προηει ετους ι′θ (18) της Τιβεριου βασιλειας, καθ ὁν καιρον κ. εν αλλοις μεν ἑλληνικοις ὑπομνημασιν εὑρομεν ἱςορουμενα κατα λεξιν ταυτα· "ὁ ἡλιος εξελιπεν· Βυθινια εσεισθη· Νικαιας τα πολλα επεσεν." Ἁ και συναδει τοις περι το παθος του σωτηρος ἡμων συμβεβηκοσι. Γραφει δε και λεγει ὁ τας Ολυμπιαδας . . . [hier eine Lücke, in welcher die übrigens gleich lautende Überſ. Hieronymus: „Scribit vero ſuper his et Phlego, qui Olympiadarum ſucitator eſt egregius, in tertiodecimo libro ita ſcribens“ einfügt] τῷ δὲ ἔτει της σβ′ [202] Ολυμπιαδος εγενετο εκλειψις ἡλιου μεγιςη των εγνωρισμενων προτερον, και νυξ εγενετο ὡρα ς′ [6] της ἡμερας, ὡςε και αςερας εν ουρανῳ φανηναι· σεισμος τε μεγας κατα Βιθυνιαν γενομενος τα πολλα Νικαιας κατεςρεψατο. Was ergiebt nun dieſe (ſogar von Uſſer in ſeinen Annal. für auſserſt bedeutend gehaltene) Stelle? *α*. Sie ſpricht von einer *natürlichen* Sonnenfinſternifs. Da Phlegon über ihre Gröſse erſtaunt iſt, mit wie viel gröſserem Erſtaunen hätte er, wenn er die Verfinſterung beym Tode J. gemeint hätte, anführen müſſen, daſs ſie zur Vollmondszeit, wo nach dem Stand der Sonne und des Monds keine natürliche Sonnenfinſternifs möglich geweſen, erfolgt ſey? *β*. Selbſt die Sterne waren zu Tralles, der Vaterſtadt des Phlegons, ſichtbar geweſen! So beſchreibt Matth. die Verfinſterung in Jeſu Todesſtunde *nicht*. Er ſpricht blos von groſser Dunkelheit. *γ*.

Selbst *die Jahrzahl ist im Texte ganz ungewiſs.* Bey Euſeb. liest man nach Scaligers Ausgabe, τῷ δὲ ἔτει. Es bleibt folglich nur Conjektur: ob nach δὲ zu leſen ſey δ᾽ = 4 wie Hieron. in ſeiner Überſ. des Chronici Euſeb. dies ausdrückt („*quarto autem* anno" etc.) womit das Chronicon Alex. p. 219. ed. Ducang. und Philogonus l. 2. de mundi creatione c. 21. übereinſtimmen; oder ob δὲ etwa ein Fragment vom Wort δευτερῳ ſey. Über dies leztere giebt der prüfende Marius *Lupus*, Canonicus Bergomas, in Diſſertt. duae de notis chronologg. anni mortis et nativitatis J. C. (Romae 1744.) p. 41. 44. folgende Winke: Mirari ſubit . . Africanum ap. Syncell. Eclipſin hanc ex Phlegonte referentem (p. 308. ed. Paris. ex rec. Goarii) modo anno eodem, quo ap. Euſeb. [näml. nach der Hieron. Überſezung] legitur eam configuare, modo Olympiadis 202 *anno* 2, (p. 322. Φλεγων ἱςορει· επι Τιβεριου Καισαρος εν πανσεληνῳ *) εκλειψιν ἡλιου τελειαν απο ὡρας ἑκτης μεχρις εννατης. δηλον ὡς ταυτην . . επι τουτον, ὁς ην Ολυμπιαδος σβ, ετος δεύτερον.) Atque hunc poſteriorem locum nequaquam corruptum eſſe, illud perſuadet, quod iidem numeri idemque annus habetur in Euſebii Cdd. (L. 8. Demonſtr. evang.) atque in Codd. Hieronymi (in c. 9. Danielis) qui fragmentum illud ambo recenſent. Quamobrem notationes iſtae temporum dubiae ſuſpectaeque eſſe coeperunt viris doctis . . Chronicon Alex. atque Philoponum ex Euſebio [textu Hieronymiano Euſebii] mutuatos eſſe ſua, patet verba conferenti. Quamobrem Kepple-

*) Nun war man ſchon ſo weit, den Phlegon ſagen zu laſſen, die Sonenfinſterniſs ſey *im Vollmond* alſo zu einer natürl. unmöglichen Zeit, geweſen. Superſtitio etiam *creſcit eundo.* Auch die Worte απο ὡρας ἑκτης ἑως εννατης ſind Zuſaz aus dem Matth. Erſt nahm man feſt an, Phlegon ſpreche von der ungew. Sonnenverfinſterung bey J. Tod, alsdann trug man die Charaktere der lezteren in die Stelle des Phlegon ſelbſt hinein.

rus et Petavius corruptum Eusebii [Hieronymiani] textum suspicantur. . . Arbitratur Petavius, Eusebium scripsisse τῳ δευτερῳ ετει etc. aut certe τῳ δε ετει extrita numerali nota, Hieronymi vero anagnosten legisse τῳ δε δ' ετει etc. Diese Lücke findet Lupus warsch. Denn 1. S. Maximus (in Schol. ad Dionys. ep. 7.) Phlegontem laudans Olympiadem quidem sed non Olympiadis annum nominat. 2. Cedrenus profitetur, se graecor. commentariorum, in quibus hanc eclipsin notatam invenit, verba ipsa prolaturum, deinde ipsorum verba referens de Olympiade tacet. 3. tacet annum illum Olympiadis editio Scaligeriana, tacet Eusebius ap. Joh. Meursium in notis ad Phlegontis fragmenta (T. 9. Thesauri Gronov.) tacet testimonium Eusebii allatum a Petro ab Alliaco. . . . Origenes etiam Phlegontem producit [s. oben] nulla facta notatione temporis definita. — Schon Bengel in s. Ordo temporum p. 267. bemerkt aufrichtig, dass dem annus aerae vulg. Dionys. 30. [in welchem B. Jesu Tod sezt] nicht dem J. 4. der 202. Olymp. correspondiere, sondern dem Jahr 2. Usser. Ann. p. 641. sezt unrichtig das 33. Jahr der aera vulg. in das er den Tod Jesu sezt, als = anno 4. Olymp. 202. — — Julius Africanus, im dritten Jahrh. sezt ein anderes Datum hinzu: τουτο το σκοτος [des Matth.] ἔκλειψιν ἡλίου Θαλλος αποκαλει εν γ'. των ἱςοριων. Allein genauer analysiert heisst dies soviel: Auch Thallus erzälte in denen mit dem [nicht genau bekannten] Todesjahr Jesu [ungefähr] correspondierenden Jahren von einer eigentlichen, natürlichen Sonnenfinsterniss. Er sagte aber nicht, dass diese Sonnenfinsterniss zu einer sonst ungew. Zeit (um die Zeit des jüd. Paschafestes) erfolgt sey. Und Julius Afric. ist also vielm. selbst der, welcher aus einer natürl. Sonnenfinsterniss, wie sie Thallus angeführt hatte, eine eigentliche, aber zu einer für dies Phaenomen unmöglichen Zeit erfolgte Sonnenfinsterniss machen will. Aus all diesen Unbestimmtheiten macht nun Lupus schon den sichern Schluss: *nihil ex hoc charactere certi*

pro

pro constituendo mortis Christi anno erui posse; eo enim alii annum 33 *alii a.* 31 *alii a.* 29 *aerae vulg. contendunt* Er fügt sehr richtig δ. hinzu: Quid, si et Phlegon et Africanus, qui Phlegontis testimonio nititur, de prodigiis Christo moriente factis nullam omnino mentionem fecerunt et *naturalem quandam Eclipsin* notaverunt, quae sub meridiem in Syria contigit anno aer. vulg. 29 die Nov. Olympiadis 202. anno 1. Ita Kepplerus censet (in Eclog. chronolog. et in tabb. Rudolph.) nec Petavius repugnat in Animadvv. ad Epiphan. p. 176. novissime vero fuse id probare contendit Sykes in Diss. super hoc argumento, de qua refertur in Biblioth. Britann. T. 3. p. 1. anni 1734. qui in Eusebii Textu non δ' sed ά [= 1] excidisse putat.

Hier wird zugleich der schicklichste Plaz seyn, über die *Möglichkeit, das Todesjahr Jesu zu bestimmen,* die nöthigsten Punkte anzugeben.

I. Saz. *Um sich dem Todesjahr Jesu chronologisch zu nähern, muss man das Todesjahr des Tiberius und das 15te Regierungsjahr desselben, als zwey äusserste Punkte festsezen können.* Vgl. Luk. 3, 1. 12.

a. Das Todesjahr des Tiberius und wie weit dieses von dem Todesjahr des Augustus entfernt war, läfst sich sicher angeben. Nach Sueton. Tiber. c. 73. starb Cäsar Tiberius „tertio et vicesimo *imperii* anno, *decimo septimo Kalend. Apr. Cn. Acerronio Proculo, Cn. Pontio Nigrino Conss.*" Auch Tac. Ann. 6, 50. 6. giebt diesen Tag und de Orat. 17, 3. annos tres et viginti *regnavit*, an. Josephus Archaeol. 18, 8. bestimmt noch genauer: Τιβ. εθανεν σχων αυτος τ. ἀρχὴν ἡμερας τρεῖς κ. πέντε μῆνας πρὸς ἐνιαυτοῖν δυοῖν κ. εἴκοσι. Und vergleicht man noch Dio Cass. am Ende des L. 58. nebst Zonar. Ann. so ist nur in den Monaten und Tagen ein kleiner Unterschied: „αφ ών ἐτη μεν δυο κ. εικοσι, μη-

νας δε ἑπτὰ κ. ἡμερας ἑπτα ἐμοναρχησε." Durch dieses ἐμονάρχησε wie durch das obige „regnavit" ist zugleich bestimmt, dass *diese* Regierungsjahre des Tiberius nicht etwa von vornen herein als Jahre einer Mitregentschaft mit Augustus anzusehen, sondern von der nach Augustus's Tode, sogleich oder wenigstens bald angetrettenen Alleinherrschaft des Tiberius zu erklären sind.

Der Todes*tag* des Tiberius war nach Dio ἡ ἑκτη κ. εικοςη του Μαρτιου d. h. *septimus* Kal. Apr. so dass das „decimus" des Suetons entw. von diesem zugesezt oder von Dio übersehen worden ist. Der Unterschied in den *Monaten* konnte zum Theil daraus entstehen, dass Tiberius einige Zeit sich scheinbar geweigert hatte, das Imperium anzunehmen. Josephus rechnet so, dass er zwischen dem Todestag des Augustus (d. 19 Aug.) und dem Todestag des Tiberius (= d. 16. oder d. 6 März) nur ein Zeitfragment von 5 Mon. und 3 Tagen als Regierungszeit des Tiberius angiebt und folglich voraussezt: Tib. habe ungef. den 3. Oct. das Imperium acceptiert und seine Regierungszeit sey also von diesem Termin an zu rechnen. Da zwischen den 19. Aug. und 6. März ungefähr 7. Monate verfliessen, so hat Dio Cass. warsch. in den Monaten wie Josephus gerechnet.

Vor Tib. Tod musste Pilatus die Provinz verlassen, kam aber nicht mehr bey Lebzeiten des Tib. bis nach Rom. Archaeol. 18, 5. S. 624. Während Pil. vom Prätor Vitellius nach Rom zurückgeschickt wurde, entsezte der leztere auch den HPriester Kaiaphas ebend. c. 6. *Jesu Hinrichtung* muss also *vor* das Consulat des Acceron. und Nigrin. fallen.

Diese beyde Consuln hatten von den Kal. Jul. an, schon zwey Successoren, Tiberius Claudius und Caius Calig. erhalten. Almeloveen Fasti rom. consulares.

p. 116. Rechnet man als den ersten Regierungsmonat des Tiberius den August (den Todesmonat seines Vorgängers) oder den Oct. so trifft in beyden Fällen sein Tod in den Anfang des mit den genannten Consuln bezeichneten Jahres. Und soll Tib. unter diesen Conss. gestorben seyn, so muss sein Tod noch in die erste Hälfte des Jahrs fallen.

Dass diese Berechnung des 15. Reg. Jahrs des Tiberius die richtige sey, erhellt auch, wenn man weiter auf das Todesjahr des Augustus zurückzählt. *August starb* nach Sueton. c. 100. (mit welchem in Ansehung des Jahrs auch Dio Cass. L. 66. Tacit. Ann. 1, 7. 2. Paterc. 99, 6. 18. übereinstimmen) *duobus Sextis*, *Pompejo et Apulejo Conss. decimo quarto Kal. Sept.* [= 19. Aug.] hora diei nona. Macht man nun mit der bisher gefundenen Angabe: dass des Tiberius 15tes Regierungsjahr sich unter den Conss. C. Rubellius *Geminus* und C. Fusius *Geminus* im Aug. oder Oct. geendigt und unter den nächstvorherg. Conss. Appius Jun. Silanus und P. Silius Nerva im Aug. oder Oct. angefangen habe, die Probe, bis auf das Todesjahr des Augustus „Conss. duobus Sextis“ rückwärts zu zählen, so ergiebt sich klar, dass derjenige, welcher ungefähr in der Mitte des Consulats jener „Geminorum“ das *Ende* seines 15ten Reg. Jahrs hatte, den Anfang davon ungefähr in der Mitte des Consulats der duorum Sextorum gehabt haben müsse.

Noch eine Bestättigunger erhält diese Berechnung dadurch, dass Phlegon (nach Riccioli Chronologia ref. L. 8. c. 12.) angiebt: Tiberius habe im 2. Jahr der 198. Olymp. zu regieren angefangen. Diese Notiz beruht auf Johannes Philoponus, Alex. (circa a. C. 570.) De Tenebris in Christi Passione: „Ait Phlegon, ipsum [Tiberium] regnare coepisse anno 2. Olymp. 198. eamque Eklipsin factam in anno 4. Olymp. 202. ita ut collectis

ab initio regni Tib. annis uſque ad 4. Olympiadis 202. ſiant, prope decem et novem." — Cato hat die Stiftung Roms in der 6. Olymp. *viertes* Jahr, und zwar *in den Ausgang* des olympiſchen Jahrs, das mit dem *Vollmond des längſten Tages* anfieng, geſezt; nach der Sage (Ovid. Faſt. 4. 806.) daſs die Stadt *am Feſte der Palilien* (den 21. Apr.) gegründet ſey. Dieſe Berechnung der annor. ab U. C. liegt bey dem ſog. Capitoliniſchen Verzeichniſs der Conſuln (das ich nach Almeloveen's Ausg. zu citieren pflege) zum Grunde und zählt bis = a. 1. *ante* C. N. aerae Dionyſ. vulg. 753. annos ab U. C. ſo daſs annus ab U. C. 753. currens oder $\frac{753}{754}$ (753. Apr. bis 754. Apr.) = anno 1. ante C. N. wie annus 1. ab U. C. gleich iſt dem annus ſextae Olympiadis 4. currens, oder dem 27 bis 28. annus Olympicus (einem Jahr, das vom Vollmond nach dem längſten Tage d. h. von der Mitte des Aprils anfängt.) Annus ab U. C. 753 iſt = anno Oympico 753 † 27 d. h. 780 curr. Addiert man hiezu 14. als den dem erſten laufenden Reg. J. des Tiberius gleichen Annum curr. aerae Dionyſ. ſo ergiebt ſich als parallel annus olympicus currens 794. welcher gleich iſt dem annus currens 2. Olympiadis 198. Da 198. 4 † 2 = 794 iſt.

b. Nach dieſem Endpunkt der Reg. des Tiberius beſtimmt auch das 15te J. regni Tiberiani. Rechnen wir von Acerron. und Nigrinus die Conſulate rückwärts, um des Tiberius 15*tes Regierungjahr* auszumachen, ſo gieng dieſes *im Aug. oder Oct. desj. Jahrs* zu Ende, *deſſen erſte Hälfte die beyden Gemini*, deſſen zweite Hälfte aber zwei andere dem Namen nach minder gewiſs beſtimmte Männer *zu Conſſ. hatte.* ſ. Almeloveen p. 113. 114. *Der erſte Theil von dem* 15*ten Reg. J. des Tibers aber fällt in die lezte Hälfte des Conſulats von App. Julius Silan. und P. Sil. Nerva.* (ib. p. 113.) Natürlich muſs alſo zwiſchen dieſe beyden Extreme das Todesjahr Jeſu fallen.

II. Saz: *Wäre keine andere Berechnung der Regierungsjahre des Tiberius möglich, ſo würde ſich noch beſtimmender behaupten laſſen: daſs Jeſu Todesjahr nicht vor der zweiten Hälfte des Tiberianiſchen 17ten Reg. Jahrs erwartet werden kann.*

a. Sobald das 14te Reg. Jahr des Tiberius beſtimmt iſt, ergiebt ſich folgende weitere Approximation zu Beſtimmung des Todesjahrs Jeſu. Hätte Joh. auch ſogleich mit dem Anfang des 15ten Reg. J. Tibers zu taufen angefangen, ſo konnte er (ſ. das nächſtvorherg.) es nicht vor dem 19. Aug. des Conſulats v. App. Jun. Silan. und P. Sil. Nerva gethan haben. Auch wer ihm alsdann den kleinſten (einen unſtreitig allzukleinen) Zeitraum zu ſeiner vorbereitenden Würkſamkeit einräumt, läſst doch J. erſt 6 Monate ſpäter zur Taufe kommen; d. h. früheſtens am Ende des Febr. des folg. Jahrs (der beyden Gemini Cſſ.) In dies Conſulat d. h. in die zweite Hälfte des 15. Tiberian. Reg. Jahrs fällt alſo früheſtens Jeſu *erſtes* Lehrpaſcha. Folglich das dritte und lezte Lehrpaſcha früheſtens in das Conſulatjahr, welches Cl. Tiber. Cael. Aug. V. und L. Ael. Sejanus anfiengen, vom 7. Id. Maj. aber Fauſtus Corn. Sulla und Sextid. Catullinus fortſezten. ſ. Almeloveen. p. 114. *Früheſtens kann alſo* unter Vorausſezung der im I. Saz gegebenen Berechnung *das Paſcha des 31ſten Jahrs der aera Dionyſ. vulg. für das lezte Paſcha Jeſu gehalten werden.*

III. Saz. *Weil aber noch eine andere Berechnung der Regierungsjahre des Tiberius möglich iſt, ſo muſs auch noch eine andere mögliche Berechnung des „πεντεκαιδεκατου ετους της ἡγεμονίας Τιβεριου Καισαρος" (wie Lukas 3, 1. ſich ausgedrückt) überlegt und die im II. Saz verſuchte weitere Approximation zum Todesjahr Jeſu damit verglichen werden.*

Die Gründe dieser verschiedenen Berechnung, welche die berühmten Namen Joh. Ge. Herwart (ihres Erfinders) If. Voſs (Chron. Sacr. c. 7. Blanchini (Opusc. 4. und Chronolog. T. II.) Jo. Clericus, Pagi, und Marius Lupus de notis chronologicis anni Mortis et nativitatis J. C. für sich hat, sind — nebst denen dabey nothw. Bemerkungen — folgende: *a.* Lukas spricht ausdrücklich von „ἔτει πεντεκαιδεκ. τῆς ἡγεμονίας Τιβερίου Καισ." nicht vom Jahre τῆς βασιλείας. *b.* Dieser sein „Principatus" fieng schon an *vor* des Augustus Tode. Sueton. in Tiberio c. 18. „*Proximo anno* repetita est Tiberio Germania . . . c. 20. a Germania in Urbem *post biennium* regressus triumphum, quem distulerat, egit . . . priusq. in Capitol. flecteret, descendit e curru seque praesidenti patri [Augusto] ad genua summisit . . c. 21. ac *non multo post*, lege per Consf. lata, ut *provincias cum Augusto communiter administraret, simulque censum ageret*, condito lustro in Illyricum profectus est. Et statim ex itinere revocatus, jam quidem affectum sed tamen spirantem adhuc Augustum reperit.. Tacit. Ann. I. Nero [Tiberius] solus e privignis erat. illuc cuncta vergere. Collega Imperii, Consul, Tribunitiae potestatis, assumitur omnesque per exercitus ostenditur. Vellej Paterc. 2, 12. Cum S. P. Q. R. postulante patre ejus, ut *aequum* ei [dem Tib.] *jus in omnibus Provinciis exercitibusque esset, quam erat ipsi*, decreto complexus esset . . . Da demnach Tiberius bes. über die Provinzen vor des Augustus Tod mit diesem den Principatus theilte, so war es natürlich, dass man in Palästina, wo Lukas seine Geschichtdata sammelte, die Jahre seiner ἡγεμονια von diesem früheren Zeitpunkt an rechnete. *c.* Es ist die älteste Tradition, dass J. im 15. J. des Tiberius, unter den beyden Geminis als Consuln getödtet worden sey. Tertullian c. 8 contra Judaeos: „hujus [Tib.] 15. anno imperii passus est Christus." Clemens Alex. Stromat. 1, p. 171. sqq. ed. Wurc. schreibt dem Augustus 43. Reg. Jahre zu und

erklärt unter dieſer Vorausſezung εγεννηθη ο Κρος ἡμων τῳ ογδοῳ κ. εικοςῳ ετει [43—28 = 15] ότε πρωτον εκελευσαν απογραφας γινεσθαι, επι Αυγουςου. 'Οτι δε τουτ' αληθες εςιν, εν τῳ ευαγγ. τῳ κατα Λουκᾶν γεγραπται οὕτως· ετει δε πεντεκαιδεκατῳ επι Τιβεριου Καισαρος . . εγενετο ῥημα Κρου επι Ιωαννην etc. και παλιν εν τῳ αυτῳ· ην δε Ιησους ερχομενος επι το βαπτισμα ὡς ετων λ' [30] και ότι ενιαυτον μονον εδει αυτον κηρυξαι κ. τουτο γεγραπται οὕτως· ενιαυτον δεκτον Κρου κηρυξαι απεςειλεν με. Τουτο κ. ὁ προφητης ειπεν κ. το ευαγγελιον. "Πεντεκαιδεκάτῳ οὖν ἔτει Τιβερίου καὶ πεντεκαιδεκάτῳ Αυγούςου" οὕτω πληροῦνται τὰ τριάκοντα ἔτη, ἕως οὗ επαθεν. Αφ οὗ δε επαθεν ἑως της καταςροφης Ιερουσ. γινονται ετη μβ, μηνες γ. [a. 72. m 3.] και απο καταςροφης Ιερουσ. ἑως Κομοδου τελευτης ετη ρκη, μηνες ι. ημεραι γ. [a. 128. m. 10. d. 3.] Γινονται ουν, αφ οὗ ὁ Κυριος εγεννηθη, ἑως Κομοδου τελευτης τα παντα ετη 194. μην εἱς, ἡμ. ιγ. Und dieſes Todesjahr Jeſu war nach der weitern Erzählung des Clemens damals von den Meiſten, auch von den Baſilidianern, angenommen. Nur einige ſezten das Leiden Jeſu in das 16. J. des Tiberius etc. Auch Origenes, da er vom Leiden Jeſu bis zur Zerſtörung Jeruſ. rechnet, zählt vom 15ten J. des Tib. Homil. 14. in Jerem. Lactantius 4, 10. „fuit ſub imperio Tiberii Caeſ. cujus *anno quintodecimo, id eſt, duobus Geminis Conſulibus* . . Judaei Chriſtum cruci affixerunt. Sollten nun dieſe alten Kirchenlehrer, über eine öffentlich vorgegangene Begebenheit, über welche Pil. Acten nach Rom geſchickt haben muſs [Vgl. Apg. 25, 26.] wenn gleich die jezt ſogen. Acta Pilati Erdichtung ſind, — über welche auch ſo viele Juden und Judenchriſten Zeugen ſeyn konnten, keine oder falſche Nachrichten gehabt haben? Iſt aber ihre Tradition, daſs J. im 15. Jahr des Tiberius hingerichtet worden ſey, ächt und iſt zugleich aus den Evangelien wahr, daſs J. nach ſeiner Taufe noch 3 Paſchafeſte erlebt hat, ſo muſs dieſes von Tertull. Clemens Alex. Orig. angenommene 15. Reg. J. des

Tib. welches zugleich als der annus duorum Geminorum Conff. bezeichnet ist, ein anderes seyn, als das 15. J. της ἡγεμονίας Τιβεριου Καισ. und dieses leztere ungefähr $2\frac{1}{2}$ bis 3 Jahre früher fallen, folglich nicht erst vom Tode des Augustus, sondern von einer frühern Epoche des „*Principatus* Tiberii" an zu berechnen seyn; so dass alsdann a. aer. Dionys. 29 = a. duor. Geminorum Conff. = a. 15 *imperii* Tiberiani als Jesu wahres Todesjahr erscheint. — So die obgenannten Chronologen, denen Usserius in seinen Annalen und and. beygetretten sind.

Dagegen ist zu bemerken, dass *a.* der Ausdruck ἡγεμονια, *principatus*, unter den frühern Beherrschern Roms noch lange hin der *gewöhnliche* war, um den invidiösen Namen *regnum*, *imperium*, zu vermeiden. Harduin bey Plin. 34, 8. macht schon die Bemerkung: ante Vespasianum qui praecesserunt Augusti [Σεβαςοι] a Plinio tantum appellari *Principes*, nunquam fere Imperatores. Auch den Tiberius nennt Sueton c. 42. Plin. 14, 22. *vor* und *nach* Augustus Tod *Princeps*. Tacit. Ann. 1, 4. sagt von August: omnes, exuta aequalitate, jussa *Principis* aspectare. Die Regierung des Tiberius nennt er im Gegensaz gegen die des Augustus c. 6. *novum principatum* [ἡγεμονιαν καινην], den neuen Regenten c. 16. mutatum principem, und wieder c. 6. neve Tiberius vim *principatus* resolveret, cuncta ad Senatum vocando. c. 7. literas ad exercitus tq. *adepto principatu* dederat. c. 9. non regno tamen neque dictatura sed principis nomine constitutam [von Augustus] rempbl. u. dgl. m. Die Benennung ἡγεμονία ist daher bey Luk. nicht gerade zum Unterschied von der μοναρχια gesezt; Vgl. bey Luk. 22, 25. Auch hat man kein Beyspiel, dass die röm. Schriftsteller den principatus Tiberii *vor* dem Tode des August. zu zählen begonnen hätten. Und Lukas schrieb doch (unter Nero) zu einer Zeit, da die bey den Römern gew. Art die Jahre

des Aug. Tiber. etc. zu zählen bekannt seyn musste. *b*. ist es zwar durch die S. 774. unter nr. *b*. angef. histor. Stellen klar, dass Tiberius *vor* Augusts Tode *Princeps* war; se *in partem curarum ab Aug. vocatum* experiendo didicisse, quam arduum .. regendi cuncta onus, sagt Tib. von sich, bey Tacit. Ann. 1, 11. Er handelte auch als solcher. Er machte als solcher, nach Sueton. Tiber. c. 42. und Plin 14, 22. den L. Piso wegen seiner Stärke im Schwelgen sogleich zum praefectus urbis etc. Allein *lange vor* Augusts Tod fieng dies sein aequum jus in provincias censusque simul actus nicht an. Dieser lezte Census des Aug. fiel nehmlich in dessen Todesjahr s. Sueton. August. 97. auch eine Inscriptio lapidis Ancyrani: „cum nuperrime lustrum collega Tiberio, *Sexto* Pompejo et *Sexto* Apulejo Conss. egissem etc. Unter diesen Sextis aber starb August. [a. aer. Dionys. 14.]. War also gleich Tiber. damals, da er „in ipsa morum publica correctione" wie Sueton sagt (d. h. cum censum ageret) den Piso zum Prätor urbis machte, so ist es doch sehr ungewiss, ob die Zeit seines principatus cum Augusto die Zeitrechnung des ganzen principatus Tiberii um 2½ Jahre bis 3 J. verlängere, da Tib. erst nach dem Triumph in jene Gleichsezung mit Augustus erhoben wurde und der einzige bedeutende Act, den er während derselben verrichtete, der census und das lustrum condere in das Todesjahr des Augustus selbst fiel. Zwar sagt von eben diesem L. Piso, da er als Paetor urbanus a. U. 785. starb, Tacit. Ann. 6, 11. „Piso, *viginti* per annos pariter probatus, publico funere celebratus est" und Usser. in Annal. ad a. aerae Dionys. vulg. schliesst hieraus, dass Tiberius den Piso, 2 *Jahre vor* Augustus Tod (= a. U. 767.) zum Praetor urb. gemacht, folgl. damals schon seine Mitregentschaft mit Augustus gehabt haben müsse. Niemand aber kann wissen, ob jene *viginti* anni ganz genau zu verstehen sind, ob nicht Piso etwa vor der zweiten Hälfte von 766 Praetor urb. geworden und folglich bis 785

ungef. 19 Jahre lang es gewesen, Tacitus aber eine runde Zahl gesezt habe? u. dgl. m. *c.* Zum wenigsten eben so unsicher ist es auf die nr. c. oben angef. Stellen der Kirchenväter zu bauen. Sie nehmen ihre Meynung: dass J. im 15. J. des Tiber. hingerichtet worden sey, offenbar aus Lukas selbst (s. die Stelle des Clemens) nicht aus einer sonstigen Überlieferung. Eben desw. halten sie auch, ohne an irgend eine andere Zeitrechnung der Jahre des Tiber. zu denken, das 15te J. desselben, wie es bey Luk. genannt ist, für übereinstimmend mit dem Consulat duorum Geminorum und geben Jesu blos 1 Jahr vom Pascha nach der Taufe bis zu seinem lezten Pascha. Wären sie Zeugen einer Tradition, dass J. im 15ten J. des Tib. gestorben sey, so würde diese uralte Tradition sehr viele Aufmerksamkeit verdienen. Aber sie sind in dieser Zeitangabe nur (fehlerhafte) Ausleger der Stelle Luk. 3, 1. 12. Folglich ist ihre ganze Behauptung, dass das 15te Jahr des Tiberius = dem Consulat duor. Geminorum Jesu Todesjahr gewesen sey, ohne Grund und kann auch zu einer neuen Berechnung der Tiberian. Jahre, nach welcher der annus 1. της ἡγεμονιας bey Luk. zu verstehen und dem a. 12. aer. Dionys. vulg. gleich, also der a. 15. τ. ἡγεμ. Τιβερ. = 27 aer. Dion. seyn sollte, hingegen bey den KVV. der a. 15. *imperii* Tiber. = consulat. duor. Geminor. zu verstehen und dem a. 29. aer. Dionys. gleich zu sezen wäre, keinen Grund abgeben. Das *Resultat* ist vielm. dass *die Meynung, die Jahre, in denen J. gestorben seyn könnte, von dem 29 aerae vulg. Dionys. anzufangen, sehr wenig Schein behält*, dass man also, wenn je durch die *Berechnung des Paschafestes und des Wochentages*, auf welchen Jesu Tod fiel, eine neue Approximation zu Entdeckung des Todesj. Jesu auffinden könnte, wenig Ursache hätte, dabey auf das J. 29 aer. vulg. Rücksicht zu nehmen. Auch dieses denkbare Datum zur Bestimmung der biographischen Chronologie Jesu darf nicht unerklärt bleiben.

IV. Saz: *Der Todestag Jesu fällt in das Ende der Woche. Nur ein solches Jahr* — unter denen von 31. bis 37. aerae Dionys. vulg. d h. von dem 17. bis 23. Reg. J. des Tiberius — *in welchem der Anfang des Paschafests auf diese Weise fiel, kann als Jesu Todesjahr angesehen werden.*

Man muss sich zuförderst *a.* an die zweierlei Meinungen vom lezten Pascha Jesu; und *b.* an die jüdische Art, den Anfang des Pascha oder den 15. Nisan zu bestimmen, erinnern.

a. Manche nehmen an, J. habe das Pascha nach der astronom. Bestimmung des *Vollmonds* gegessen, während andere Juden, um dasselbe später, nach dem Anblick des Vollmonds, zu essen noch warteten. Nach dieser Meinung wäre das Pascha der Juden erst am Tage nach Jesu Tode, am Sabbat selbst, eingetretten. Andere behaupten (so, wie dies für mich überwiegend warscheinlich ist) Jesus habe das Paschalamm zugleich mit den übrigen Juden gegessen, der Abend vor seinem Todestag sey der Anfang des 15. Nisan gewesen. Es sey von beyden Meinungen (mehr darüber s. schon S. 533. ff.) Eine oder die Andere richtig, so erhellt soviel, dass kein Jahr Jesu Todesjahr seyn kann, in welchem der 15. Nisan auf den 1. 2. 3. Wochentag nach dem Sabbat fallen musste. Wir würden also auf alle Fälle eine noch weitere Approximation zur näheren Bestimmung desselben erhalten, *wenn* man *den* 15. *Nisan* für jene Reg. Jahre des Tiberius und *für diesen Tag des Nisans* auch *den Wochentag*, auf welchen er fiel, bestimmen könnte.

b. Wie bestimmte denn aber der Jude damals den 1. Nisan, um ebendadurch den 15ten zu bestimmen? Negativ kann man behaupten, dass es ganz überflüssig war wenn sich Chronologen, wie Riccioli u. a. bey dieser

Frage um die astronom. Bestimmung des *Vollmonds* im Nisan und seines Sichtbarwerdens zu Jerusalem Mühe gaben. Kam, vom 1. Abend im Nisan an gerechnet, der Abend, welcher den 15ten begann, so wurde das Paschalamm gegessen. Nirgends ist eine Spur, dass man damit auf ein Sichtbarwerden des *Vollmonds* habe warten müssen. Der erste Pascha Abend war blos durch das Zählen der Mondentage zum Voraus bestimmt. So geben es Mose's Verordnungen (citiert S. 523. unten) und die offenbaren Spuren, dass die damaligen Juden bey dieser Sache um den Vollmond unbekümmert waren. Philo de Vita Mos. 3. S. 169. *τῳ δη μηνι τουτῳ* (*της εαρινης ισημεριας* „aequinoctii verni") *περι τεσσαρεσκαιδεκατην ἡμεραν μέλλοντος του σεληνιακου κυκλου γινεσθαι πλησιφαους* (da der Vollmond *um den* 14. T. dieses Monats bevorsteht) *αγεται τα Διαβατηρια*, *δημοφανης ἑορτη*, *το χαλδαιςι λεγομενον Πασχα*. Was z. B. Riccioli in seiner Chronologia reform. p. 14. L. 1. c. 12. von Rücksichten auf den Vollmond angiebt, ist alles nicht im hebr. Text oder im Talmud gegründet. Nicht auf ein Vorauswissen des Vollmonds verweist Mose, sondern darauf, dass der Paschamond *ein Mond Abib* d. h. ein Mond der neuen Getreydefrüchte seyn müsse. Exod. 34, 18. Diese jedem in die Augen fallende, ungelehrte Bestimmung aber nöthigte von selbst zu Intercalationen, damit der 16. Tag des Nisans nicht zu frühe *vor*, oder zu spät *nach* der Erndte fallen konnte. Weil denn der Jude immer bey den Neumonden bleiben musste, so konnten seine Intercalationen nicht etwa in der jährlichen Addition von 10 Tagen 15 Stunden 11 Min. etc. durch welche das Monden-Jahr jedesmal dem Sonnenjahr oder den 4 Jahrszeiten gleich bleiben würde, bestehen. Auch nicht in der Intercalation des doppelten (21 Tage 6 St. 22 Min. etc.) bey jedem zweiten Jahr. Denn auch dadurch würde der Mondenanfang vom Fallen auf das Neulicht abgekommen seyn. Vielmehr, da in jedem dritten Jahr das

Mondenjahr dem Sonnenjahr gleich wird durch Addition von 32 Tagen 8 St. 50 Min. etc. so musste der Hebräer, blos durch die doppelte Rücksicht, dass der 16te des Nisans neues Getreyde darbringen sollte und dass doch jeder Monat mit dem Neumondslicht anfangen sollte, gar nahe an die wahre Intercalation hingeleitet seyn. Er war veranlasst, jedem dritten Jahr, *vor* dem Abib oder Nisan, einen Monden von 29 oder 30 Tagen zu superaddieren. That er dies, so fehlten zwar zur wahren Gleichstellung mit den Sonnenjahren oder dem bleibenden Turnus der Jahrszeiten immer noch in jedem 3ten Jahr zwey bis 3 Tage. Das beständige Gesez aber, den Mondenanfang nach dem Sichtbarwerden des Monds zu bestimmen, musste auch diese Differenz, ohne vorhergeh. astron. Bestimmung, ins gleiche bringen, so dass die Differenz in Tagen nie über 2 steigen konnte, weil ein Neulicht vom andern nie über den 31sten Abend und Morgen (das 31ste *νυχθημερον*) hinaus entfernt seyn konnte. Der Anfang des Nisans oder Abib, wurde demnach, wie nicht erst durch spätere Rabbinen, sondern durch die Mischna selbst s. tr. Rosch Haschschanah (ed. Henr. Hounting. Amstel. 1695. 4. oder in der Surenhus. Ausg.) angegeben ist, entscheidend bestimmt durch das Sichtbarwerden des Neumonds (die Phasis, das Neulicht) vorläufig aber wurde durch ein simples Zusamenrechnen der Mondentage und Beobachten des reifenden Getreydes, wovon am 16. dieses Monds Erstlinge darzubringen seyn mussten, ausgemacht, wann ungefähr der Neumond zu erblicken seyn werde. Auf das *Sichtbarwerden* des Vollmonds aber *konnte* nicht gewartet werden, weil das Paschafest zum Voraus angesagt und am 14. Nisan die Schlachtung der Lämmer, deren Fleisch man nicht aufsparen, geschehen seyn musste. Und auf astronom. Berechnungen zielte Mose's Verordnung gar nicht. Die Intercalation eines Monden in jedem dritten Jahr war bloss durch die Nothwendigkeit, am 16. Nisan „Abib" d. i. neue Getreydefrüchte darzubringen, verbunden mit der Nothwendigkeit, die Monden

vom sichtbaren Neumond anzufangen, schon genug motiviert, selbst wenn nicht als höchstwarsch. hinzukäme, dass die Ägyptier von jeher ein Sonnenjahr hatten, folgl. Mose und die Seinigen schon soviele Kenntniss vom Sonnenjahr haben konnten, um an eine Gleichstellung ihrer Jahre mit demselben leicht zu denken. Soweit wäre demnach der Berechnung der Paschafeste zu Jesu Zeit, d. h. lange vor den Zeiten der jezigen jüdisch rabbin. Chronologie, mit unsern astronom. Hülfsmitteln wohl nachzukommen, ohne dass wir bey den d maligen Juden das, was ihnen höchstwarsch abgieng, Kenntniss und Anwendung astron. Berechnungen für ihre Feste voraussezen. Die Neumonde sind (durch Cassinische Tafeln) astron. genau bestimmt. Man kann auf eben diese Weise das Neulicht für die Gegend von Jerusalem, so weit es von dem Mondslauf abhängt, sicher bestimmen und wenn trübe Witterung im Sichtbarwerden der Mondsphase einen Unterschied machen möchte, so konnte dieser doch die Consecration des ersten Mondentags (s. oben S. 538.) nicht länger als über einen Tag aufhalten. Mischn. Rosch Haschschanah c. 7. Sive visa fuerat (Luna) tempore suo sive non visa tempore suo, consecrabant Novilunium. Sie warteten nämlich bis an den Abend des 30sten Tags, nicht aber länger. Das 31ste νυχθημερον war auf alle Fälle der erste Tag des neuen Monden. Alsdann nämlich wussten sie aus Erfahrung, dass nun, wie sie sich ausdrükten, „schon der Himmel den Anfang des neuen Monden consecriert habe.“ s. ebend. ed. Hunting S. 115. aus Maimonid. auch Riccioli fol. 13.

Allein, so nahe nach all diesem die völlige Lösung des Problems scheinen möchte, so wenig wird es doch durch dieses Datum bestimmbar, wenn nicht folgende Schwürigkeiten zu heben sind. *a*) War gleich höchstwarsch. die Intercalation eines Monden in jedem dritten Jahr seit Mose's Zeiten angenommen, so ist doch

unbekannt, in welches Jahr zu Jesu Zeiten dieser jüd. Schaltmonat fiel. Welches war das erste intercalierte Jahr? und sind die Intercalationen nicht bey den Juden, wie bey den Römern, bisw. in Unordnung gekommen und willkührlich behandelt worden? Die jezige Jahresberechnung, welche sich z. B. aus Nic. Mulleri Judaeorum annus Lunaesolaris. Groningae 1630. fol. und and. leicht übersehen läfst, fängt das erste jüdische Jahr an mit dem aequinoctium hibern. des 3761sten Jahrs ante aer. Dionys. vulg. am 7. Oct. als dem 2ten Wochentag. Dies vorausgesezt würde sich alles, was zu unserer Frage nöthig ist, leicht auflösen lassen. Denn eben dieses jüdische Jahr erhält sich durch Intercalation von 7 Monaten innerhalb jeder 19 Jahre mit dem Sonnenjahr gleich. Eben diese Jahresberechnung aber ist unter den Juden erst lange nach der Zerstörung Jerusalems eingeführt worden. Wahr ist es zwar, dafs schon ein Jahrhundert vor Alexander der Astronom, Meton, auf den sog. *ενιαυτος μεγας* (d. h. darauf, dafs 19 Sonnenjahre (bis auf ungef. ½ Stunde) gleich sind 12 gewöhnlichen und 7 mit einem Monden intercalierten Mondenjahren) aufmerksam gemacht. Ob aber die Juden eben diese Intercalationsart damals, als auch sie nach griechischer Zeitrechnung zu rechnen anfiengen, angenommen haben, läfst sich nicht entscheiden. Und ist gleich ferner wahr, dafs in oder nächst vor dem Todesjahr des Julius Cäs. desselben Kalenderverbesserung (der annus Julianus) im röm. Reich eingeführt worden ist, so bleibt doch abermals ungewifs, wie bald und wie weit die Juden, besonders wenn es ihre Festtagsberechnungen (annus sacer) betraf, sich nach dem an. Julianus gerichtet haben. *b.* Noch weniger ist der *Wochentag*, welcher dem 14. und 15. Nisan in jedem der Jahre, in denen, nach den vorher erklärten Approximationen, der Todestag Jesu aufgesucht werden kann, correspondierte, zu bestimmen, da man unmöglich ausmachen kann, mit welchem Wochentag das erste entw.

nach Meton oder nach Julius Cäſar rectificierte Jahr der Juden (wenn ſie je damals ſchon ein ſolches gehabt haben) in dieſe verbeſſerte Ordnung ſich einzufügen angefangen habe. Die Intercalatiou der Tage geſchah ſelbſt in den annis Julii Caeſ. ſogleich nach ſeinem Tode unrichtig und Auguſtus muſste neue Auslaſſungen und Einſchaltungen ſ. Uſſerii Annal. ad a. 3. aerae vulg. Dionyſ. auf 12 Jahre hinaus verfügen. Wer kann wiſſen, ob dieſe vor Jeſu Tode Einfluſs auf den jüd. Feſtkalender bekommen hatten oder nicht? Noch weniger weiſs man, wie die Juden damals jene 2 Tage 8 St. 50 Min. etc. zu intercalieren ſuchten, welche, *wenn* ſie in jedem dritten Jahre ein Monden von 30 Tagen als Veadar intercalierten, übrig blieben. Ungeachtet Riccioli nicht auf alle dieſe Schwürigkeiten Rückſicht nahm, ſo verfehlt ſchon er doch in ſeiner Chronologia ref. p. 319. (B. 8. K. 10.) nicht: de defectu regularum infallibilium pro determinando die mortis Jeſu, aufrichtig zu erinnern: Licet certum ſit, Chriſtum mortuum eſſe feria 6 in feſto Azymorum et certum ſit diem feſtum illum Azymorum fuiſſe diem 15 Niſan incertum tamen eſt, quaenam dies ap. Judaeos tempore Chriſti deputata fuerit aequinoctio civili in Kalendario feſtisque Judaicis, et praeterea incertum eſt, qua methodo tunc Judaei determinabant Neomeniam primi, menſis Niſan, a qua pendebat determinatio decimae quartae pro eſu agni Paſchalis etc. Regulae Kalendarii hebr. traditae a nobis et aliis valent de recentiori Kalendario poſt Conſtantini M. tempora introducto ab Hebraeis multo poſt ipſorum diſperſionem etc.

Die Hofnung, den Wochentag beſtimmen zu können, auf welchen in den annis aer. vulg. Dion. 29—36 oder 37. der 14. und 15. Niſan gefallen ſey, hält ſich noch an zwei Data. *a.* Daſs ſchon zu Jeſu Zeit die Juden mit dem Kalendarium Roman. in ihrer Zeitrechnung übereingeſtimmt haben, ſey, ſagt man, zu präſumieren, da Judäa damals ſchon ungef. 20 Jahre lang jüdiſche

ſche Provinz war. Wie wenig aber waren die Juden, beſ. in gottesdienſtl. Dingen, für Aufnahme von Berichtigungen, wenn ſie überdies von Heyden kamen, empfänglich? — *b.* bemerkt zwar Riccioli l. c. p. 320. 6. Judaeos circa illa tempora uſos eſſe Cyclo aut regulis conformibus cum aſtronom. canonibus, colligitur e Joſepho B. J. 6, 4. et 7, 12. ubi aſſerit, anno quo Jeroſolyma capta eſt et everſa a Tito, nempe a. 70 aerae Dionyſ. vulg. celebratum fuiſſe Paſcha die 14. menſis Xanthici et quinque annis antea celebratum fuiſſe die 8. ejusd. In Archaeol. 13, 16. vero ait: ineunte proxime Olympiade 162. celebratum eſſe feſtum Pentecoſtes die 2. Junii fer. 1. Quae ſatis conſentiunt cum Cyclis legitimis et Tabb. aſtronomicis. Xanthicum enim totum cum toto rom. Aprili concurrere Joſephus ſupponit. Anno autem 70. Chr., Cyclo Lun. 14. currente, Epacta 30. novilunium incidit in diem 31. Mart. et ideo feſtum Paſchatis in 14. Apr. et ſic in ceteris. etc. Dennoch wird man nicht mit groſser Sicherheit vom J. 70. auf die Jahre 29—36 zurük ſchlieſsen können. — Indeſs theilte Riccioli ſelbſt p. 321. eine aſtron. Tafel der Neumonde des aequinoct. verni von a. aer. Dionyſ. vulg. 30—36 mit, nach welcher ihm das Jahr 34 aer. vulg. als das warſcheinlichſte erſcheint. Dominic. von Linbrunn in ſ. Verſuch eines neuen Chronolog. Syſtems über das Sterbejahr J. Chr. (im 6. Bande der Abhh. der bayeriſchen Akad. d. W. München 1769. 4.) theilt ebenfalls Schemata von den Wochentagen mit, auf welche in den genannten annis aerae vulg. Dionyſ. der 14. und 15. Niſan gefallen ſeyn ſollten. Nach ſeinen Berechnungen würde wenigſtens eine neue Approximation dadurch entſtehen, daſs der 14. und 15. Niſan *a.* in dem annus Geminorum Conſſ. = 29. Dionyſ. vulg. *b.* dem a. 30. *c.* dem a. 32. *d.* dem a. 33. anders fielen, als nothw. iſt, wenn dieſe Jahre bey der Frage über J. Todesjahr zur Concurrenz kommen ſollten. Nach ihm könnte nur die Frage werden entw.

von a. aer. Dionyſ. *vulg.* 31. (= *Linbr.* *) 30.) = ab U. C. $\frac{782}{783}$ Olymp. 202. a. $\frac{2}{3}$

Coſſ. Cl. Tiberio Nerone Caeſ. Aug. und L. Aelio Sejano

$\frac{17}{18}$ Reg. J. des Tiberius

*) Linbr. glaubt erwieſen zu haben, daſs das 1. Julian. Jahr nicht im 4. ſondern im 5. Conſulat des Julius Cäſar angefangen haben müſſe, daſs folglich in Vergleichung aller andern Ären mit dieſer Epoche gew. 1 Jahr zuviel geſezt ſey. Bey genauerer Prüfung aber zeigt ſich *a.* daſs das meiſte, was L. für dieſe Behauptung anführt, ſchon von Blanchini in Prolegomenis ad Anaſtaſii Vitas Pontificum T. 2. angegeben, auch *b.* von Mar. Lupus in den angef. Diſſertationibus (Romae 1744. 4.) ſehr gründlich geprüft und gehoben worden war. Diſſ. 1. p. 49. ſqq. Das ſcheinbarſte Argument ſ. Linbr. S. 15. ff. und 79. war, daſs das Conſulat duorum Sextorum, unter denen Auguſtus ſtarb, nicht dem a. aer. vulg. Dionyſ. 14. ſondern 13. correſpondiere, weil *a.* ins J. 14. keine Sonnenfinſterniſs falle, und doch nach Dio Caſſ. 56. auch dieſes, daſs ο ηλιος πας εξελιπε als Prodigium auf dieſen Tod bezogen worden ſey; *b.* weil nach Tacit. Ann. 1, 15. 28. die Pannon. Legionen nach Auguſts (den 19. Aug.) erfolgten Tode rebelliert haben, aber durch eine Mondfinſterniſs in Furcht geſezt worden ſeyen, im a. 14. aer. vulg. aber ſchon auf den 27. Sept. die nächſte Mondfinſterniſs folgl. blos 5 Wochen und 4 Tage ſpäter als Auguſts Tod falle; welcher Zeitraum für das indeſs zwiſchen Pannonien und Rom nothw. Hin- und Herſchicken zu kurz ſey, ſo daſs man auch desw. den Tod des Aug. ins J. 13. aerae vulg. ſezen müſſe, da in dieſem erſt auf den 7. Oct. eine Mondsfinſterniſs gefallen ſey. Allein was a. betrift, ſagt Dio nicht, daſs die Sonnenfinſterniſs im Todesjahre des Auguſtus ſelbſt erfolgt ſey. Die Sonnenfinſterniſs, welche im J. 13. d. 28. April geweſen war, konnte im nächſten Jahr als Prodigium von dieſem Tode eben ſo gut ausgelegt werden, als das nächſt zuvor von Dio erzählte Prodi-

oder von a. aer. *vulg.* 34. (*Linbr.* 33.) ab U. C. $\frac{785}{786}$ Olymp. 203. $\frac{1}{2}$

Conſſ. Paulo Fabio Priſco und Luc. Vitellio.

$\frac{20}{21}$ Reg. J. des Tiberius

oder von a. aer. *vulg.* 35. (*Linbr.* 34.) ab U. C. $\frac{786}{787}$ Olymp. 203. $\frac{2}{3}$

Conſſ. Ceſt. Gallo Camerino und M. Servil. Gemino Novatiano.

$\frac{21}{22}$ Reg. J. des Tib.

Überlegt man aber, daſs, wenn durch das Datum: auf welchen Wochentag das Paſchafeſt in jenen Jahren gefallen ſey? etwas für die Auswahl der Jahre entſchieden werden ſollte, zuförderſt die Behauptung: im J. a. b. c. etc. war der 14. 15. Niſan = feria 5. und 6. — für ſich betrachtet *geſichert* ſeyn müſste und wiederholt man ſich aus dem obigen, wie *a.* unſere Unwiſſenheit über die Intercalation der Jahre und *b.* der Tage, *c.* unſere gleiche Unwiſſenheit über den Gebrauch oder Nichtgebrauch des Julian. Kalenders bey den Juden circa a. 30. *d.* die Ungewiſsheit, nach welchen Intercalationen (der Julio-auguſteiſchen oder der ältern) ſie ihn

gium, das von den Auguſtalibus hergenommen wurde, die doch auch ſchon im J. 13. geweſen waren. Was aber *b.* die Mondsfinſterniſs betrift, ſo konnte unſtreitig alles, was Tacitus von den Pannon. Legionen angiebt, binnen 5 Wochen geſchehen. Von Laybach (Nauportnm) aus bedurfte es, um die Nachricht vom Aufruhr nach Rom zu bringen, nicht 14 Tage, ſondern etwa 5—6. In eben ſo vielen konnte Auguſts Tod dort bekannt geworden ſeyn. Die gegen die Aufrührer geſchickten Soldaten aber, welche meiſt zu Pferd waren, konnten von Rom aus wohl in 24 bis 28 Tagen das Lager in Pannonien erreichen.

gebraucht und *e.* mit welchem Wochentag sie ihn, wenn sie ihn annahmen, zu gebrauchen angefangen haben? endlich *f.* die Gewissheit, dass das Sichtbarwerden des Neulichts ein variables Zeichen ist, durch welches der 1. Nisan bald nach dem 29. bald nach dem 30. angesezt werden musste und *g.* dass binnen 3 Jahren immer noch 2 andere Tage und binnen 9 Jahren noch 1 dritter (aus den übrigen 8 Stunden entstehender) Tag sich dazwischen einrücken und also in Vergleichung der Wochentage mit den Mondentagen eine Änderung veranlassen musste, so wird unläugbar, *dass das gesuchte Datum, auf welchen Wochentag das Pascha der Jahre 29—36 gefallen sey, mit gar keiner Sicherheit zu beantworten, folglich auch aus keiner mutmasslichen Beantwortung, für oder gegen irgend eine Berechnung jener Jahre ein bestimmter Charakter genommen werden kann.*

V. Saz. *Das einzige sicher bleibende Datum ist: dass Jesu Tod nicht früher als am dritten Pascha, von der zweyten Hälfte des 15ten Tiberian. Reg. Jahrs an gerechnet, erfolgt seyn kann, leicht aber um 1 oder etliche Jahre später.*

Da die willkührliche Berechnung der Reg. Jahre des Tiberius, durch welche Lupus die Meynung mancher KirchenVäter, dass J. im 15. Jahr Tiberii sub Conss. duobus Geminis gestorben sey, retten wollte, durch das zum 3. Saz bemerkte verschwindet, so tritt die im 2. Saz erklärte Berechnung des 15. Jahrs τ. ἡγεμονιας Τιβεριου Καισ. Luk. 3, 1. mit denen dort daraus gezogenen Folgerungen in ihre Rechte ein.

Man kann aber noch weiter mit grosser Warscheinlichkeit behaupten, dass zwar Johannes, der Täufer, im Lauf des 15. Jahrs Tiberii d. h. zwischen Ende des Aug. anni aer. Dionys. vulg. 28. und 29. aufgetret-

ten ſey, daſs er aber vor der Taufe Jeſu vorbereitend länger als 6 Monate gewürkt habe. Fodert nicht das Anſehen, in welchem Er beym Volke noch nach ſeinem Tode blieb, für ihn, ehe er ins Gefängniſs geſezt war, mehr als einen Zeitraum von anderthalbjähriger Würkſamkeit? Sezt man ſtatt 31 etwa das J. 33 oder 34 aer. Dionyſ. vulg. als Jeſu Todesjahr, ſo hätte des Täufers Alleinwürkſamkeit etwa 2½ bis 3 Jahre gedauert und dieſer Zeitraum (ungefähr der nämliche, welchen Jeſus gehabt hatte) möchte, nach dem Effect geſchäzt, nicht zuviel ſeyn. Jeſus ſelbſt würde alsdann in ſeinem 36 oder 37ſten Lebensjahr geſtanden haben. Seine Taufe aber würde in ſein 33 oder 34ſtes Lebensjahr fallen. Und auch in dieſen Datis liegt nichts widerſtreitendes. Das αυτος ην ώσεὶ ετων τριακοντα, αρχομενος ων, ώς ενομιζετο Luk. 3, 23. hat ſchon Juſtin Dial. c. Tryph. p. 234. ed. Würzb. *in der nöthigen Weite* verſtanden. Er ſagt: τριακοντα ετη, ἢ πλείονα ἢ ἐλάσσονα, μεινας Ιησους, αχρις οὗ προεληλυθεν. Vgl. noch weiter 1 Th. S. 143. zu Matth. 2, 25. Auch iſt es eher gegen einen 36 bis 37 jährigen als gegen einen 30—31 jährigen Mann warſcheinlich, daſs man ihm entgegen hält: du kannſt noch nicht 50 Jahre alt ſeyn (Joh. 8, 56.) Einem 30—31 jährigen würde man, blos in ſo weit das Alter aus dem unmittelbaren Anblick zu ſchäzen iſt, eher entgegen gehalten haben: Du biſt gewiſs noch 40 Jahre alt. — Auch kein anderes Datum iſt mir bekannt, welches hinderte, im J. aer. Dionyſ. *vulg.* 33. oder 34 das lezte Paſcha Jeſu anzunehmen. Die patriſtiſche Tradition, welche Lupus allein zu ſeinem Beſtimmungspunct macht, verräth ſich gerade bey dieſem Punkt als äuſserſt unſtät und ungewiſs. ſ. Rud. Chriſti. v. Bennigſen, welcher in ſeiner bibl. Zeitrechnung (Leipzig 1778.) S. 229. über dieſe Diverſitäten eine kurze treffende Überſicht giebt.

Matth. XXVIII, 46. περὶ τὴν ἐννάτην ὥραν *um die neunte Stunde* = gegen das Ende des dritten Tagviertheils. ἀναβοᾶν Φωνῇ μεγάλῃ *laut ausrufen.* Hebr. 5, 7. beschreibt auch Paulus, warsch. als Augenzeuge, den mit dem Tode ringenden Jesus als δεησεις τε κ. ἱκετηριας προς τ. δυναμενον σωζειν αυτον εκ θανατου [„*zu dem* Gott, *der ihn vom Tode zu retten* = beym Leben zu erhalten *vermochte*"] μετα κραυγης ισχυρας κ. δακρυων προσενεγκας. Die Worte sind fast wie im Targum Jonathans: אֵלִי אֵלִי לְמָא שְׁבַקְתַּנִי. Nur steht statt למה dort מְטוּל מָה. In der Aussprache χ für ק, zeigt sich etwas galiläisches s. bey Matth. 26, 73. (Bengel in Gnom. „Graece χ sequente θ") Dass warscheinlich die Anspielungen der Verspottenden, auf den Ps. 22. ihn an diese Worte erinnert haben, ist schon bey Vs 43. angemerkt. Desw. und als eine geborgte Stelle sind sie ohne Zweifel in J. Munde nicht im strengsten Sinn zu verstehen. Auch der Ps. selbst hat diesen Gang, dass David zuerst seine Noth beschreibt. Sie sey so gross gewesen, dass er zu Gott gerufen habe: *Mein starker Gott, warum hast du mich verlassen?* = in welch einen unrettbar scheinenden Zustand bin ich gerathen? weil er selbst an einem heftigen Fieber krank und doch zugleich von höhnenden Feindesheeren umgeben war, die sich gleichs. schon in seine Kleider theilten. All dieses aber schildert der Ps. nur um mit desto grössern Lobpreisungen Gottes zu endigen, weil bereits die grösten Gefahren glücklich und siegreich überstanden waren. Vgl. Meine Clavis über die Psalmen (Jena 1791,) auch Memorabilien 4. St. S. 83 — 138. über den Localsinn des Ps. 22. Höchstwarsch. dachte daher auch J. wenn er gleich blos den 1. Vs laut ausgesprochen haben mag, (dass er den ganzen Ps. hergesagt habe, so wie öfters nur der Anfang einer Stelle citiert und doch das Ganze verstanden wird, bleibt ungewiss!) bey sich nicht blos an die erste nothklagende Worte, sondern zugleich an den im Ganzen des Ps. 22. liegenden Trost. So

groſs auch Davids Lebensgefahr und Noth war, ſo hatte er ſich derſelben doch nur, um Gott deſto feuriger zu danken, nach ihrer ganzen Tiefe zu erinnern. „Bis zu ſolchem Spott und Hohn haſt du, o Gott, es mit mir kommen laſſen; in ein trauriges, beängſtigendes Dunkel haſt du die ganze Gegend um mich her gehüllt.“ Dies ſcheint J. nach ſeiner Lage (Vgl. ſeine Gemütsſtimmung im Garten von Gethſemane) bey den ausgeſprochenen Worten gedacht, alsdann aber bey ſich ſelbſt den weitern Gang des Pſ. überlegt zu haben, aus welchem ihm desw. auch Hebr. 2, 12. den 23. Vs in den Mund legt. — Auch ſonſt legen die Juden Nothleidenden, die aber keineswegs verzweifelten, die nämlichen Worte in den Mund. Midraſch Tehillim ad Pſ. 22. 1. Dixit Eſther . . cur non facis mihi miracula? *Deus mi, Deus mi, quare dereliquiſti me?* Megilla f. 12. dixit R. Levi: cum Eſther appropinquaret ad idoleum (Regis) receſſiſſe ab ea gloriam Dei, illam vero dixiſſe: *Eli, Eli* etc. nunquam tu judicas coactionem ut voluntatem? — *ἱνατί warum?* ἐγκαταλείπειν in etwas *verlaſſen gl. ſtecken laſſen.* Die Alex. ſezt: *ὁ θεὸς, ὁ θεός μου ∾ πρόσχες με,“ ἱνατί ἐγκατέλιπές με*, ſo daſs der Urheber des τουτ᾿ ἐςι wenigſtens das Hauptwort aus Erinnerung an die Alex. Verſ. geborgt hat.

V. 47. τινες. Jüdiſche Zuſchauer; denn Heyden wuſsten nichts von jener Erwartung ſ. bey 17, 10. daſs der *Elias* den Meſſias einzuführen erſcheinen werde. φωνεῖν *rufen*, daſs er ſich in jener Abſicht endlich zeigen ſolle. Viell. war es abſichtliches Misverſtändniſs, daſs ſie אֵלִיָּהוּ ſtatt אֵלִי gehört haben wollten; viell. aber meinten ſie würklich, J. meine den Elias und habe nur, nach der undeutlichen Galiläiſchen Ausſprache, Elia ſo ausgeſprochen, daſs man bloſs Eli gehört habe. ſ. Beyſpiele ſolcher bey Galiläern möglichen Misverſtändniſſe bey 26, 73. οὗτος *dieſer hier.* Verächtlich.

V. 48. ἐυθέως *bald darauf.* δραμὼν *hinlaufend.* εἰς ἐξ αὐτῶν sc. των εκει ἑςωτων *Einer von den umstehenden* = Juden, warsch. einer, der das Geschäft hatte, den Hingerichteten einen auf jeden Fall ihnen bestimmten Labungstrank anzubieten. s. bey Vs 34. Dass der, welcher den Trank reichte, ein Jude war, sieht man auch daraus, dass die Spottenden wissen: er verstehe ihren Afterwiz wegen Eliah, und daraus, dass er Geräthschaften, um die in einiger Erhöhung Durst leidende zu tränken, bey der Hand hat. σπόγγος *ein Schwamm*, welcher den Wein einsog. πλῆθειν *füllen* ὄξος entw. *Essig* oder *geringer Wein* s. bey Vs 34. Vom ὄξος der röm. Soldaten vgl. Gataker. Misc. posth. c. 6. κάλαμος *dünner Stab*, z. B. zum Messen Apok. 11, 1. καλαμος ὁμοιος ῥαβδῳ. nicht blofs *Schilfrohr.* περιτιθέναι καλάμῳ *um den Stab her legen*, oben an der Spize. ποτίζειν *tränken, trinken lassen.*

V. 49. οἱ λοιποὶ *jene* vorher spottende *andere* Juden. ἄφες! *lass doch dies!* „Dieser hier, welchem als dem Messias der kommende Elias so gewiss ist, hat so was nicht nöthig." ἴδωμεν *wir wollen sehen* = zuwarten. σώσων *um sein Retter zu seyn* vom Tode und ebendadurch von unserm Widerwillen.

V. 50. Der Labetrunk beförderte s. Joh. 19, 30. das Hinüberschlummern des äusserst erschöpften Leidenden, so wie oft Sterbende, wenn sie eben noch bey der brennenden innern Hize etwas erfrischendes genommen haben, in die weitere Auflösung ihrer Kräfte übergehen. πάλιν κράξας φωνῇ μεγάλῃ *da er noch einmal laut gerufen hatte.* Was? nach Joh. 19, 30. τετέλεσαι תמם! Bengel in Gnomone: „Libera vitae positio. *Per vim crucis ab hominibus allatam non fuit exanimatus. Mark. XV*, 44." *a.* Dieses Lautrufen, wenn es gleich viele Anstrengung der erstarrenden Muskeln gekostet haben mag, zeigt, dass *in diesen Augenblicken* J. noch nicht

bis zum völligen Sterben erſchöpft war. Auch Victor Exegeſ. in Marc. (Moſcov. 1775.) Vol. II. erklärt dieſe φωνην μεγαλην durch μηδεν φερουσαν θανατου σημειον. Das *Allmähliche* dieſes Hinſcheidens wird *b.* dadurch begreiflich, daſs Gekreuzigte, da ſie nur an den Händen angenagelt waren, nicht durch groſsen Blutverluſt, ſondern, weil ſie an allen Gliedern unbeweglich ausgereckt waren, meiſt durch ein von auſsen ſich bis in die innern Theile verbreitendes Erſtarren der Muskeln, Adern, Nerven etc. ſterben muſsten. Wer nur Eine Stunde in einer ſolchen bewegungsloſen geſpannten Stellung bleiben müſste, würde faſt gar keine Empfindung in den äuſsern Gliedern haben und einen ſehr verminderten Blutumlauf fühlen. Wird dann die Stellung nicht geändert und durch neue Bewegung der Umlauf der Säfte hergeſtellt, ſo ſteigt die Erſtarrung nach und nach bis auf den höchſten Punkt, bis zur Hemmung der Reizbarkeit des Herzens. Hierüber mögen hier Arzneykundige ſprechen. Der fromme Arzt, *G. G. Richter* de morte Servatoris in cruce (Goettingae 1757. 4.) §. 10. „*Ultro vitam poſuit* Joh. 10, 18. Poſuit *cum magno clamore, qui morientium in naturali* et ultimo *virium deliquio non eſt* .. *Crucis illa vis non erat, ſi vel infirmiores reſpicias, tam cito exſtinguendi.* Ex martyrologiis conſtat, *nonnullos* 3. 4. quin et novem dierum intervallo *in cruce vixiſſe* [Selbſt Geſpieſste leben oft mehrere Tage!] *relictos autem* plerosque *eſſe*, niſi judicis gratia ſepulturam aliquando conceſſit, *donec* ſole et pluvia corrupti pedetentim tabo diſſluerent et tunc avibus, quae viventes non invadunt, putri halitu allectis in praedam cederent. (J. Lipſii de Cruce L. II. c. 12. Haerebant in cruce *lenta morte peremti*, ut corvos paſcerent. Poſiti cuſtodes, ne quis .. detraheret, impediebant. Aſpere Auguſtus reſpondit alicui ſepulturam a morte roganti, in volucrum poteſtate eam fore. Sueton. Aug c. 13. Interdum pretio vendiderunt ſepeliendi poteſtatem, quod Verri Cicero objecit ..) Magna parte *lento perierunt*

ſanguinis ſtillicidio, ſiti [fame] et atrociſſimorum dolorum ad convulſiones creſcente ſaevitia. Ein anderer Arzt, Valent. Henr. Vogler in Phyſiologia Hiſtoriae paſſionis J. C. (Helmſtad.) leitet desw. den ſchnellen Tod J. von dem innern Seelenkampf ab. Er *ſezt voraus* einen affectus vehementiſſimus, inſuper non momentaneus ſed diutius durans. . . *Alias* enim, niſi ipſa conſtitutio et ſanguinis et calidi innati et cordis maximam vim fuiſſet paſſa, *non potuiſſet intra paucas aliquot horas expirare* ſervator. Weil der ſchnelle Tod J. durch dieſes nicht hinreichend erklärt ſchien, ſo nahmen manche Theologen eine übernatürliche Beſchleunigung deſſelben an; ſ. Jo. Rudolph. Kiesling de cauſis acceleratae J. C. in cruce mortis non mere humanis ſed potius divinis. (Erlangae 1767. 4.) C. Fr. Ferd. Gruneri Diſſ. de J. C. morte vera non ſyncoptica (Jena 1800. 8.) bemerkt folgende Data: p. 18. Noverat Chr. inſtans et inevitabile fatum. hinc ſumma triſtitia, angore ac motu animi graviſſimo ita perculſus eſt, ut inter preces ardentiſſimas *ſudore ſanguineo* difflueret. (Note: non refert, quali forma fuerit iſte humor; ſatis eſt eum large et effuſe profluxiſſe *indeque debilitatem corporis ſummam et ortam et relictam* fuiſſe.) *Neque opus eſt*, ut *quae naturaliter accidere* ſolent atque explicari poſſunt, miracula eſſe dicas . . Chr. hinc feſſum ac viribus vehementer confectum futuris malis *facilius* ſuccubuiſſe a vero propius abeſt . . . p. 20. pugnis ac palmis contuſus, corona ſpinea cinctus miſereque laceratus, nudus et ad columnam adſtrictus caeditur . . loris et flagris . . Quae cum eſſent aculeata, taxillata et oſſiculis catenata . . (Ulpian. de poenis L. 3. Philo in Flacc. p. 755. ſqq.) . . conſequens eſt, ut Chr. noſtrum, fame ac vigiliis laſſum, ex vulneribus crebris aegrum et a ſanguine vacuum ſumma teneret debilitas. Auxit . . legalis crucis geſtatio crudos cutis lacerae dolores attrivitque ulterius vires. Denique perfecit malum crux ipſa erecta, cui crudeliter adſtrictus et adfixus erat, clavis per manus

et pedes [s. von den leztern oben S. 751. ff.] actis (Plaut. Mostellar. Act. II, Sc. 1. v. 13. p. 632. et not. p. 635. et Miles glor. Act. II. Sc. 4. v. 6. dic. servo eundem esse extra urbem, dispessis manibus, cum patibulum habeat.) Hinc vehementissime exacerbati sunt dolores et ad omne corpus diffusi, hinc post haemorrhagiam largam [?] loca sugillata, inflammata et in gangraenam prona, hinc magna circuitus sanguinei turbatio, hinc immensa sanguinis ad pulmones et cor congestio facta *),

*) Man kann hiemit die Richterische Abh. p. 46. vergleichen; Incredibilem molestiae sensum in eo consistere quis non videt, *unum tot horis sustinere corporis situm*, cum vix naturalem sine crebra mutatione feras, nedum tam violentum. Imo vero tot *clavis per loca nervorum tendinumque plena trajectis in isto situ, sine spe omni mutationis, nisi quam mors promittit, tanto temporis intervallo persistere*, nihil facile habet, quod fingi possit atrocius. *Nequit tam diuturnae extensionis injuria sine tardato vel sufflaminato humorum in istis locis circuitu* concipi, cum tensa vasa sint extra potestatem actionis in sua contenta. *Nequeunt tot vulnera sub aëris liberrime circumfusi a'tactu sine novis omni momento exacerbatis doloribus et crescentis corruptionis viribus cogitari.* Necesse est, *sugillata illa loca in cruciariis et sensim atra apparere* .. dolorem caloremque inflammatorium in mortem illarum partium *lento* quidem at eo saeviori gradu tendere. Credibile Jo. Jac. Scheuchzero (Phys. Sacr. ad Tab. 705.) videtur, *cum in loca sic extensa, adstricta pressa plus per arterias sanguinis influxerit, quam revehi per venas potuit, illum ad ungues de cruce defluxisse.* Verum *ipsa aorta, inter illa in extremis obstacula fluxum magis ad caput et ventrem determinans*, ibi pressis carotidibus rubores faciei *doloresque capitis parit, hic opportuniora ad stasin et corruptelam loca occupat.* Illud autem *longe atrocius, aortam, quae jam per vasa patentia se non liberat, omnem quem sinister cordis sinus suggerit sanguinem non suscipere nec igitur pulmonali sanguini liberum huc aditum esse adeoque et dextrum cordis sinum sub nixu expulsionis suae in oppletum pulmonem horrenda anxietate, quae omni dolore et ipsa morte est intolerabilior, laborare.* Arte-

eaque, ni omnis fallor, ſummae anxietatis . . effectrix fuit, quam clamore magno prodidiſſe videtur, illico mortuus. *Haec vero . . ad* crucis ſupplicium quidem pertinent ſed *mortem citam non adferunt* (ſolebant enim miſeri per plures dies ſcabello inſidere et crudeliſſimae poenae ſupervivere.) *Quaerenda* ergo eſt *alia ſubitae et inopinatae mortis cauſa, ſyncope ſcilicet*, qua *ſopita velutique exhauſta vitae vis, quin omnis vita abolita viſa eſt* . . . Debilitas ſumma praeit, *ſyncope ſequitur*, mors ipſa demum clauſulam malorum facit. *Quam mortem ſi dixeris opinabilem, per me licet. Neque enim, qui ſyncope gravi pereunt, illico pro mortuis habendi ſunt; neque Chriſtus noſter ſic omnem vitam poſuiſſe putandus eſt*, neque ex clamore forti ad vitalis virtutis conſtantiam et magnitudinem bene concludere licet, cum, quibus cor ex palpitatione oppreſſum et ſuffocatio in propinquo eſt, haud raro ejulare et clamitare prae dolore ſoleant. *Expiravit ergo Chr. quoad adſpectum* (Matth. 27, 50. Marc. 15, 37. Praeclare de hac re Ariſtot. Hiſt. Anim 3, 19. p. 98. T. IV. ed. Lugd. Si multum ſanguinis effluat, anima deficit, ſi nimium, vita interit) hinc crurifragio . . pepercit judicis (oder: centurionis?) miſericordia. Sed quam maxime falſus eſt C. T. Dammius (vom hiſtoriſchen Glauben Th. 2. §. 15.) dum hinc ad apparentem mortem et *clam* applicata medicinalis artis praeſidia concludere auſus eſt. Silet hiſtoria ſacra, neque facile mors ſyncopticorum coniecturalis ultra 24 horas extenditur, recte monente Eſchenbachio (Scripta medico-biblica. Roſtoch. 1779. p. 128. n. 7.) Quamobrem cum *in ſyncopticis adhuc ſanguis fluere* pergat [wie Joh. 19, 34.] *etiamſi paullo lentius*, ſuaſor eſt in Obſſ. anat. chir. med. nr. 21. 23. p. 178.

riae et venae pulmonales, coronariae, intercoſtales, omniaque majora vaſa circa cor ob copiam redundantis huc et accumulati ſanguinis *angores illos animi* . . (in J. C.) *etiam ex cauſa corporea intendunt.*

ut incifione aperiatur arteria aliqualem diametrum nacta vitae fc. explorandae caufa. Solent autem *verae revivifcentium hiftoriae intra unum alterumque diem* confiftere v. G. H. Velfchii Sylloge Cur. 100. p. 67. fqq. Fabulae *maximam partem* funt, quas poft triduum vel hebdomada factas narrant J. J. Bruhier v. d. Ungewifsheit d. Kennz. d. Todes. Leipz. 1754. et J. P. Bringkmann in Beweis d. Möglichk. dafs einige lebendig begraben werden. Düffeld. 1771. Subdubitat Italus in Lettr. fopra la certezza dei fegni della morte Roma. 1782. neque injuria. . . .

ἀφῆκε τὸ πνεῦμα gl. *er entliefs den Geift* Apg. 7, 59. *od. den Athem* = ἐξέπνευσεν *exfpiravit*, bey Mark. Jacob. 2, 26. το σωμα χωρις πνευματος νεκρον εςι. Sofibius ap. Stob. αναλυεται το σωμα του πνευματος φευγοντος. Eurip. Hec. 511. επει δ'αφηκε πνευμα. Aelian. H. An. 7, 29. τ. ψυχην αφηκεν. 2, 1. πεσων αφιησι τ. ψυχην εντευθεν ουν οἱ λοιποι θαπτουσι τον νεκρον. Herodot. 4, 190. φυλασσοντες, επεαν απιη τ. ψυχην. Da die *Seitenwunde erft fpäter* erfolgte, fo find die oben citierten u. and. Ärzte allerdings dafür, dafs in diefen Momenten der Tod Jefu noch *fynkoptifch* war. Jam vero, fährt daher die Grunerifche Diff. p. 22. fort, Chr. *intra triduum* revixit, poft vulnus grave atque fyncopen ab haemorrhagia copiofiffima [?] factam, egreffus e loco faxofo frigidiffimo, *in quo fanguis fubito fifti* atque congelare debuit. Hinc fatis bene ac apte rei dixit Efchenbach: falvator non apparenter fed vere mortuus eft! Als weitere Data zum eigenen Urtheil über die Thatfache mufs aber noch beygefügt werden, *a.* dafs J. Auferftehung *ungef.* 30 *bis* 38 *Stunden* nach jenem αφηκε το πνευμα fich manifeftiert hat. Dies war gefchehen um die neunte jüd. Stunde Matth. 27, 46. folgl. etwa 3 Stunden vor Anfang des Sabbatabends. Hiezu kommen die 24 Stunden des Sabbats felbft. Da die ορθρου βαθεος Luk. 24, 1. aus der Stadt gegangenen Frauen

an die Gruft kommen, λιαν πρωϊ nach Mark. 16, 2. folglich etwa 8 — 10 Stunden nach dem Ende des Sabbats, hatte J. bereits die Gruft verlassen. *b.* dafs der durch Marter, Wunden und Erstarrung entseelte Leichnam nach der Abnahme vom Creuz, vermöge der jüd. Bestattungsgebräuche in Leinwand gehüllt und reichlich mit flüssigen Spezereyen umgeben worden war. Joh. 19, 39. 40. Νικοδημος . . φερων μιγμα σμυρνης κ. αλωης ὡς λιτρας ἑκατον . . κ. εδησαν (το σωμα) εν οθονιοις μετα τ. αρωματων etc. *c.* dafs verschlossene Hölen wie Keller etc. im März und April eher warm als kalt zu seyn pflegen, und eine für die allmähliche Auflösung flüchtiger Reizmittel passende Temperatur haben, welches insofern zu bemerken bleibt, als eine allzu schnelle Irritation bey Synkoptischen tödtlich seyn kann, welche aber *d.* sich in einem Körper, der ziemlich viel Blut durch Geifslung und Kreuzigung verloren hatte, sich verminderte. *e.* Von der Möglichkeit, zugl. aber auch von der grofsen Schwierigkeit, dafs Gekreuzigte wiederhergestellt werden konnten, überliefert Joseph. ctra Apion. am Ende ein Beyspiel. p. 1031. πεμφθεις ὑπο Τιτου Καισαρος . . εις κωμην τινα Θεκωαν . . ειδον πολλους αιχμαλωτους ανεςαυρωμενους [seit wie lange, ist nicht angezeigt!] και τρεις γνωρισας συνηθεις μοι γενομενους ηλγησα τ. ψυχην κ. μετα δακρυων προσελθων Τιτω ειπον. Ὁ δε ευθυς εκελευσεν καθαιρεθεντας αυτους θεραπειας επιμελεςατης τυχειν. Και οἱ μεν δυο τελευτωσι θεραπευομενοι. Ὁ δὲ τρίτος ἔζησεν.

Um hier, wo die Hauptumstände des Todes Jesu angegeben sind, nicht Einen der bedeutendsten für die circumspecte Untersuchung des Factum unberührt zu lassen, anticipieren wir aus Joh. *die Seitenwunde.* Joh. unterscheidet die *Verwundung* und *deren Folge*, welche ihn in Erstaunen sezte.

a. Unstreitig entschied jene Verwundung über das Leben Jesu, *wenn* durch die Seite die zum Leben un-

entbehrlichen Gefäſse verlezt worden ſind. ſ. die Grunerische Diſſ. p. 50. „a morte ſubita poſt datum et exceptum vulnus ad laeſionem graviſſimam et interneci-nam rectiſſime concluditur"; und vorher S. 27. Note e. „*mors illico ſecuta poſt ictum lanceae* ponit vulnus profundius adactum, hinc abſolute mortiferum". Wäre alſo *ſonſther* ausgemacht, daſs der Tod J. ſogleich *nach* dieſer Verwundung *entſtanden* ſey, ſo verſteht es ſich, daſs man rückwärts ſchlieſsen müſſe, die Verwundung, (wenn wir gleich nicht wiſſen, welchen Theil der πλευρα und nicht einmal welche πλευρα, die rechte oder linke? von der Lanze des Römers getroffen worden iſt und Prudentius, um gewiſs nicht zu fehlen, Catheme-rin. Hymn. 9. v. 85. Periſtephan. hym. 8, v. 15. *beyde* Seiten verwundet werden läſst,) ſey abſolut lethal geweſen. Etenim (ſ. Gruner l. c.) in latere dextro patent ferro pulmo, vena cava et azygos, a tergo ductus thoracicus, in ſiniſtro latere pulmo, pericardium, cor et arteria magna; vulnus ergo *his in locis* adactum debuit inferre mortem inevitabilem. Zuvor aber hat eben dieſe Diſſ. nicht nur mit reicher Beleſenheit die Verſchiedenheit von Mutmaſsungen über den Ort der Verwundung p. 24. 25. angeführt, ſondern auch die hiſtoriſch unläugbare Bemerkung gemacht: Johannes *ſimpliciter* appellat την πλευραν, i. e. partem pro toto vel *ſenſu latiori latus* lancea perfoſſum i. e. *partes ſubter latere contentas*, ſeriores auctores, *rem incertam doctis conjecturis certam* (!) *facere auſi*, *dextrum* recipiunt, ſanguinemque profuſum ex vena cava repetunt, alii, duce Andr. Laurentio, *ſiniſtrum* poſcunt; wobey nichts zuzuſezen ſeyn möchte, als daſs Joh. nicht eben von einer *perfoſſio* ſpreche. Seine Worte ſind: αλλ εἰς των ϛρατιωτων λόγχῃ αυτου την πλευραν ἔνυξε, worüber ſchon der Arzt Bartholin. Diſſ. de latere C. aperto. Lipſ. 1685. ſagt: *vulnus adeo profundum vix concipio. Puncturae enim comparatur.* Der Kriegsmann, ſcheint es, wollte bemerken, ob der Leichnam etwa, troz der

dreyſtündigen Erſtarrung, doch noch durch Zuckungen ein Lebenszeichen von ſich gebe und einen Stich fühle. An ſeinem Tod wenigſtens zweifelte das römiſche Commando *ſchon zuvor* nicht, da die Soldaten, welche den andern Gekreuzigten die Beine zerſchmetterten, an Jeſu Kreuz bereits vorbey gegangen waren. — Bey der Ungewiſsheit, welche πλευρα und welcher Theil derſelben verlezt worden ſey, fährt die Gruneriſche Diſſ. p. 27 fort: mittamus auctoritatem ſcriptorum, ſequamur in caſu dubio medicinam forenſem . . Ab laeſa vulnerataque pleura et muſculis intercoſtalibus nullum vel fortuitum vitae periculum eſt, quatenus oculo et chirurgo patent, vaſa vero intercoſtalia, ſi forte icta forent, non niſi per accidens occidere poſſunt. Idem valet, ſi cavum thoracis ſolum laeditur, integris interioribus partibus, maxime vaſis, vel leviter tactis v. c. pulmonibus. Tunc vulnus mortiferum non eſt. Si quod vulnus pericardio adigitur ſimplex i. e. illaeſo corde, minime accerſit mortem. Aliter decernere licet, ſi, ut in hoc caſu *probabiliter* factum eſt, ferrum *maxima vi* illiditur, mortis explorandae cauſa. (Centurionem certum mortis fuiſſe oportuit, cum ad Praetorem referret.) Tunc caſus acerbior et vitae periculum majus atque certius eſt cum ab vulnere compoſito tum ab largiſſima ſanguinis effuſione Ubicunque locorum *pectus internum* laeſeris, injecta et reſidua plaga *ſatis profunda*, homini vita amplius frui non datur. Die Richteriſche oben genannte Diſſ. führt an p. 64. *Vinc. Ferrerio placuit, haſtam laeſiſſe abdomen inter coſtas et femur. Dextrum* latus perforatum [perpunctum] cum verſione aethiopica et arab. P. Kirſtenius et J. Jac. Chifletus notant, immo ſunt, qui b. virginem tradunt id S. Brigittae revelaſſe . . Perſica verſio *ingreſſum ſub axillis* deſignat. Multum momenti ſitus vulnerantis confert. Sed quid in ſilentio ſacrorum ſcriptorum conjecturis opus? Oder vielmehr: Quid in ſilentio illo conjecturis certi firmique efficitur, cui aliae por-

ro argumentationes graviores ſuperſtrui poſſent? Joh. ſelbſt leitet Jeſu Tod mit keinem Wort erſt von dieſer Verwundung ab. Er ſezt *ſchon* Vs 30. ſein: κλινας τ. κεφαλην παρεδωκε το πνευμα (Ovid. „Sic corpus moriens jacet, et defecta vigore ipſa ſibi eſt oneri cervix, humeroque recumbit“) wiederholt aber nach dem: ἔνυξε τ. πλευραν nichts von dieſer Art. Vielleicht aber entſcheidet ſich die Anſicht des Factums

b. durch die Folge: ευθυς εξηλθεν αἱμα κ. ὑδωρ. Joh. bezeugt ſeine groſse Verwunderung über dieſes ſogleich hervorkommende flüſſige Blut. Αἷμα κ. ὕδωρ iſt warſch. als ἑνδιαδυοιν zu erklären. Gruner l. c. p. 28. n. *r.* „cum mixtim profluerent humida“ — Der Evangeliſt findet für nöthig, recht feyerlich zu verſichern, daſs er als Augenzeuge das wahre Faktum erzähle. Richters Diſſ. p. 64. belehrt uns über den Grund der Verwunderung. „Ubertim [dies ſagt der Text nicht] vulnus inflictum aquam fudit et ſanguinem, *non ut in mortuis fieri ſolet, lentum et grumoſum, ſed* calentem *adhuc* et *fluxilem* . . Brevi tn a morte . . ante nata humorum coagula calentem adhuc et fluxilem ſanguinem agnoſcere nihil magnopere vetat. Gerade dies alſo, daſs Joh. ſeitdem J. ſein Haupt geneigt und den Geiſt (πν. *extremus vitae halitus*) aufgegeben hatte, ihn als todt vorausſezte, verurſachte nun beym Anblick des *noch flüſſigen* Bluts ſein groſses Erſtaunen und die Furcht, daſs man ihn, etwas unglaubwürdiges erzählt zu haben, einſt beſchuldigen möchte. Dies fühlten auch nicht wenige Ärzte und Theologen. „Wedelius ex corde derivavit, ſed ita ut *miraculoſum fluorem* cenſeret; quocum conſentiunt Th. Bartholinus, Gerh. Blaſius (welcher ſagt: fuit myſterium nobis incognitum, niſi [dicere velimus, *immoderatam triſtitiam ſanguinem feciſſe ſeroſiorem*) Ge. Chriſti. Detharding, J. B. Quiſtorp (hic cum Hieronymo: a Deo creatos fuiſſe ex latere Chr. manantes liquores) D. W. Triller, Eſchenbach etc. —

Da der Ort der Verwundung ganz ungewiſs iſt, ſo ſind zur Erklärung dieſes flüſſigen Bluts blos Mutmaſsungen möglich. Die Gruneriſche Diſſ. p. 28—30. giebt uns folgg. Data. In vivis pectus continuo alluit humidum quoddam tenue . . hoc vero *per ſe parcum* eſt *iterumque abſorbetur* . . Pulmo leviter ictus poterat quidem parum ſanguinis profundere, aquam vero minime; probabilis ergo prae ceteris *conjectura* eſt, quae fontem ſanguinis (hujus) in cordis ventriculo, *aquae in pericardio* quaerit. Solet enim ea in mortuis corporibus ineſſe *paullo largior*, ſi qui poſt ſummam anxietatem moriuntur . . . Verborum (*αιμα κ. ὑδωρ*) ambiguitatem . . ita tollendam cenſeo, ut explicetur primum per ſynecchyſin vel enallagen i. e. *ſanguis aqua miſtus ſive ſeroſus derepente profluxit;* (Tunc aqua eſt eadem cum medicorum veterum ichore. v. Mercurial. VV. LL. IV, 12. p. 218.) deinde per obſervationem medicam i. e. cruor illico exſiliit, donec impetus cordis et vires ſupereſſent, tunc venit ſerum . . ultimo etiam ſanguis ex corde laeſo in ipſam pectoris cavitatem lente diffuſus augeri et coagulari potuit. Dies, wenn die Seitenwunde als eine complicierte Herzwunde betrachtet wird. Als Nichtarzt ermächtige ich mich nicht zu beſtimmen, ob, wenn die Seitenwunde z. B. oben unter der rechten oder linken Achſel, oder weiter herunter an dem ſehr frey hängenden Leichnam die Gegend der Hüften, des Unterleibs etc. getroffen haben ſollte, es ebenfalls möglich war, daſs „ſanguis aqua miſtus oder überh. *wäſſerigtes Blut herausrieſelte*"? Scheuchzer hat (ſ. die Note S. 795.) nachgewieſen, daſs das Blut beym gehemmten Umlauf auch ventris opportuniora ad ſtaſin et corruptelam loca occupet. — War übrigens ein Körper durch Stockungen und Erſtarrungen durchaus in ſeinen Verrichtungen geſtört, ſo müſste ſogar, wenn je ein allmälich würkender Reiz die Bewegung und den Blutumlauf wiederherſtellen könnte, wegen der vielen Hemmungen warſch. erſt noch alsdann eine Suffocation zu beſorgen ſeyn, wenn

nicht durch Öfnung einer Ader oder eine andere an einem minder schädlichen Ort geschehene Revulsion die erste Heftigkeit der Wallungen gemildert wäre. — Kaum bedarf es noch einer Bemerkung, dass *das bogenförmige Herausspringen* des αἱμα κ. ὑδωϱ an dem Gekreuzigten J. blos unter die Data gehört, von denen das bekannte: *pictoribus* atque poëtis etc. gilt. — Die Verwundungen Jesu an Händen und an der Seite wurden 8 Tage nach der Hinrichtung von Thomas befühlt Joh. 20. 27. nachdem sie J. seinen Jüngern schon am Abend des Auferstehungstags gezeigt hatte, ebend. Vs 20. um ihnen die Identität seines Körpers zu beweisen. Dass J. „has citatrices coelo inferre maluit quam abolere" dies ist in der Richterschen Diss. p. 66. nebst der Behauptung: grande hoc vulnus vitalem sedem penetrans . . *in quod* manum . . immisit Thomas" mehr eine erbauliche als historisch erwiesene Behauptung. Ein Körper, welcher von irrdischen Speisen lebte, wie der wiederauferstandene Leib Jesu s. Luk. 24. 42. 43. würde, ohne Mirakel, nicht mit ungeheilten Wunden, irrdisch fortgedauert haben. Dem Thomas aber sagte J. φεϱε τ. χειϱα σου κ. βαλε εἰς την πλευϱαν μου, wodurch er nicht zu einem schmerzlichen Hineinfühlen *in* die Wunde aufgefodert seyn konnte. „Bring einmal, sagt ihm J., deine Hand her und lege sie schnell *an* meine Seite.

Das Resultat von allem diesem ist: dass der Augenblick des völligen Sterbens Jesu, wenn Kunsterfahrne über diesen Gegenstand zu hören sind, historisch nicht bestimmt oder bestimmbar ist. Eben so offenbar aber ist es, dass bey Jesu Hinrichtung nie auf einen vorher angelegten Plan zu einem Scheintod (simulata mors) hätte gemutmasst werden sollen, nach welchem Jesus, etwa um die Juden von dem Vorurteile einer irrdisch herrschenden Messiasschaft durch den Augenschein zu reinigen, das Äusserste gewagt, sich dabey auf

eine frühe Rettung vom Kreuze, die er durch ein frühzeitiges Neigen des Hauptes habe möglich machen wollen, und alsdann auf die heilende Besorgung kundiger Freunde verlassen, leben desw. aber seine Auferstehung, um die Seinigen desto mehr zur Ausbreitung seiner Sache zu befeuern, vorhergesagt habe. *a.* Entdeckt sich in dem ganzen Leben und Charakter Jesu keine Neigung, vielm. ein Widerwille — nicht nur gegen das, was man „pias fraudes" nannte, sondern selbst — gegen alle Schauwunder. Matth. 3, 5—7. 7, 22. 23. 10, 8. 9. 12, 26. 14, 27. Luk. 23, 8. *b.* Konnte sein Tod, da er nachher wieder körperlich lebte, jene judaizierende Meinung nicht einmal bey den Seinigen f. Apg. 1, 6. 7. noch viel weniger also bey den Juden aufheben und der betrügerische Plan wäre höchst zwecklos gewesen. *c.* Zugl. hätte J. durch dieses zwecklose Märtyrertum sein Leben so unübersehbar vielen gefahrvollen Zufälligkeiten, wovon jede tausendmal eher wider als für den Plan ausschlagen konnte, unrettbar ausgesezt. Nicht List oder Klugheit, sondern die dreisteste Blindheit und Rathlosigkeit müsste es genannt werden, wenn irgend jemand, in der Hofnung, dass er unzälbaren Möglichkeiten des Todes durch einen nicht zu berechnenden, von den verwickeltsten Umständen abhängigen Glücksfall dennoch entgehen werde, znm voraus seine Wiederbelebung ankündigen und darauf seinen Nachruhm und die Fortdauer einer geliebten Unternehmung bauen würde. Hätten Jesu, irgend als Mitglied der mächtigsten und schlausten geheimen Gesellschaft (wovon nicht die geringste Spur in seiner Lebensgeschichte durchscheint!) auch noch so viele Mittel zu Gebot gestanden, wie hätte er mit solchen Freunden sich überreden können, dass er, einmal der Gewalt solcher Feinde überlassen, welche heimlichen Mord (Matth. 26, 4.) sich gegen ihn sowohl wie öffentlichen zu erlauben bereit waren, dennoch auf jeden Fall gegen das Äusserste gerettet werden müsse? Und wie hätte irgend jemand, der ihn

hochachtete und liebte, durch ein ſolches Wageſtück ihn da, wo, wer weiſs wie viele Tauſende, gegen Eines ſtunden, riskieren können? — Durch einen Betrug ohne Zweck das Leben und, was theurer als das Leben wäre, den Glauben an die Sache tauſendfach aufs Spiel zu ſezen, dies wäre die unbegreiflichſte Schlauheit, in welcher je die Myſterien einer geheimen Geſellſchaft ſich erſchöpft hätten. — „Es wäre alſo auch „ſehr unpaſſend, wenn man den gehäſſigen Namen „„Scheintod“ [ſimulata mors] hier anbrächte. Vor göttl„ichem und menſchlichem Gericht war Chriſtus geſtor„ben. Er hatte vollbracht, was er vollbringen ſollte „und ſeinen Geiſt den Händen Gottes übergeben [ani„mae magna prodigus!] ſein Leib ward begraben. „Mich dünkt an dieſem *Conſummatum eſt* können wir „uns begnügen und der Vorſehung überlaſſen, *wie* ſie „ihn erweckt habe. Ohne Zuthun der Menſchen ge„ſchah es gewiſs. — — Iſt nach der Behauptung der „Phyſiologen das Kriterion des Todes ſo ungewiſs, daſs „es nur in der äuſserſten Folge deſſelben, der würkli„chen Auflöſung des Körpers, ſich unwiderſprechlich „zeigt; ſo mögen die Phyſiologen das unter ſich ausma„chen. Uns ſagen die Apoſtel deutlich: Chriſtus habe „*die Verweſung nicht geſehen.* „Gott konnte es nicht „zugeben, daſs ſeinen Auserwälten die Verweſung nur „berührte.“ [Apg. 2, 26. ff.] . . . Iſt Tod die Löſung „des Bandes Leibes und der Seele, der Stillſtand und „das Aufhören ihrer den Leib belebenden Kräfte, ſo „ſprach Chriſtus: in deine Hände befehl ich meinen „Geiſt! Er verſchied, er athmete aus; . . Äuſserſt „kindiſch wäre es, den Apoſteln Vorwürfe zu machen, „daſs ſie die Semiotik nicht beſſer verſtanden, oder dem „Nikodemus, daſs er, ſtatt ſeiner Myrrhen und Aloen „bey hundert Pfunden, nicht lieber die Rettungsmittel „der heutigen Mediciniſchen Polizey angewandt habe. „— — Im vorigen Jarhundert, dem Streitjahrhundert „der Theologen, war zwiſchen 2. berühmten Facultä-

„ten ein Kampf geführt, ob nach dem Tode Jesu eine „locale Entfernung (διαϛασις) der Seele vom Körper oder „eine Auflösung des Bandes zwischen Leib und Seele „(λυσις) vorgewaltet. Wortkämpfe dieser Art, im dun„keln Schattenreich, in welchem keine Parthey gewe„sen, werden hoffentlich nie wiederaufleben.“ Worte Herders in seinem: Von der Auferstehung, als Glauben, Geschichte und Lehre. (Riga 1794.) s. S. 173. ff.

Matth. XXVII, 51. τὸ καταπέτασμα *der Vorhang*, *Tapete* zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten Adytum des Tempels. Exod. 36, 35—38. 40, 21. 39, 34. An den Vorhang zwischen dem Vorhof und dem Heiligen ist h. wohl nicht zu denken. Derselbe hieng nicht ganz herab, sondern war etwas hinaufgezogen, so daſs er den Zugang ins Heilige nicht ganz bedeckte. Hebr. 9, 3. 6, 19. Archeol. 8, 3. 3. Salomo κατεπετασε ταυτας (januas sancti sanctorum) ὕφεσιν εξανθεϛατοις εξ ὑακινθου, κ. πορφυρας κ. κοκκινου πεποιημενοις .. κ. βυσσου. v. jüd. Kr. 5, 5. 4. προ δε τουτων (τ. θυρων) καταπετασμα ισομηκες· πεπλος ην Βαβυλωνιος ποικιλτος εξ ὑακινθου etc. κατεγεγραπτο δε ὁ πεπλος πασαν τ. ουρανιον θεωριαν, πλην (auſser) τ. ζωδιων. 5. το δ᾽ ενδοτατω μερος εικοσι μεν πηχων .. διειργετο .. καταπετασματι προς το εξωθεν. Nach 7, 25. S. 980. lieſs Vespasian nach seinem Triumph die Gesezrolle και τα πορφυρα του σηκου καταπετασματα φυλαττειν εν τοις βασιλειοις zu Rom. Auch Philo beschreibt es de Vit. Mos. — Zerriſs dieser Vorhang durch die starke Erderschütterung, so muſs er, was ohnehin warsch. ist, unten und an den Seiten befestigt und angespannt gewesen seyn. Schekalim 8, 5. und Tamid f. 29. geben an: veli *craſſitudo* est *palmus* .. in longitudine 40. in latitud. 20 cubitos habet. Cholin aber f. 90. be-

merkt nach Anführung eben dieser Stelle: de tribus rebus sapientes loquuntur *hyperbolice*, sc. . . de velo inter sanct. et sanct. sanctorum. — Hieron. in h. l. In Evangelio, cuius saepius facimus mentionem [sec. Hebraeos] *superliminare templi* infinitae magnitudinis fractum esse atque divisum legimus. Sollte diese Discrepanz durch eine Verwechslung zwischen *velum* מָסָךְ (Exod. 40, 21.) und מַשְׁקוֹף *superliminare* (Exod. 12, 7.) oder durch eine willkührliche Änderung der Tradition entstanden seyn, insofern man denken konnnte, ein Gewölb oder Gebälk möchte eher, als ein Vorhang durch Erdstösse zerrissen werden können, und daher το καταπετασμα als das *Gewölb oder Gebälk, von welchem der Vorhang herabhieng*, sich deutete? Das ἀπὸ ἄνωθεν ἕως κάτω *von oben bis unten* ist dieser Deutung nicht günstig. — Die christliche Deutung über den zerrissenen Vorhang vor dem Innersten der Gotteswohnung lag sehr nahe. „Nun ist der unmittelbare Zutritt zu Gott, ohne Priester etc. jedem offen. Vgl. schon Hebr. 10, 20. 9, 8. σχίζεσθαι εἰς δύο *entzwey gerissen werden.* Was man für Prodigien hieraus ziehen konnte, ersieht man aus J. v. jüd. Kr. 6, 5. 3. wo sich, vor der Zerstörung, ein eisernes Tempelthor von selbst geöfnet und sogar die Stimme: μεταβαινωμεν εκειθεν gehört worden seyn soll; Erfolge, welche nach der Denkart der Zeit so bedeutsam schienen, dass sogar Tacit. Hist. 5, 13. sie [vermehrt!] anführt: Evenere prodigia: . . expassae repente delubri fores et audita, humanâ major, vox: Excedere Deos. Simul ingens motus excedentium. ἡ γῆ *der Boden.* σείεσθαι *erschüttert werden.* Erdbeben sind in Palästina nicht selten. Ps. 18, 8. Nahum 1, 6. πέτρα *Fels.* In Felsen waren *Grüfte.* Vs 60.

V. 52. μνημεῖον *Grabmahl, Gruft.* ἀνοίγεσθαι *geöfnet werden*, durch Risse der Felsen und des Bodens. Dieser Erfolg wird öfters zugleich mit Erdbeben erwähnt. Aristid. in Rhod. p. 544. ανερριπτοντο οι-

κιαι κ. μνηματα ανεῤῥηγνυντο, πυργοι δε πυργοις ενεπιπτον. Xiphilin. in Nerva p. 185. σεισμος εξαισιος εγενετο, ὡςε κ. δοκησιν παρασχειν, ὁτε ἡ γη πασα διαῤῥηγνυται κ. αἱ τ. πεφονευμένων ὑπ αυτοῦ ψυχαὶ πᾶσαν ἅμα επ αυτον αναθοῤῥυουσι. Metamorph. 7, 204. Vivaque ſaxa ſuâ convulſaque robora terrâ. Et ſylvas moveo, jubeoque tremiſcere montes et mugire ſolum *maneſque exire ſepulcris.* σώματα ἐγείρεσθαι *Leichname* belebt *auferſtehen.* κεκοιμημένος *entſchlummert* = geſtorben. ἅγιοι *Heilige, Gottesverehrer.* קדושים Pſ. 16, 3. Der Epilogus beym Buch *Hiob* in der Alex. und Theodotion ſcheint auch dieſen damals auferſtehen zu laſſen: „γεγραπται δε (wo? etwa in einem Apocryphon vet. Teſt.?) αυτον παλιν αναςησεσθαι, μεθ ὠν ὁ Κρος ανιςησιν.

V. 53. μετὰ τ. ἔγερσιν αὐτοῦ *nach ſeiner*, Jeſu, *Auferſtehung.* Dies giebt den Schlüſſel zur Begreiflichkeit dieſes Erfolgs. Durch Erſchütterung der Grufthölen konnte dieſer oder jener Leichnam verſchüttet werden. In andern Grufthölen alter Heiligen fand man, da ſie jezt zugänglich wurden, die Leichname nicht, weil ſie verwest waren. *Nachdem* (nicht vorher!) nun J. Auferſtehung unter den Chriſten und heimlich chriſtlichen Juden bekannt wurde, war natürlich alles voll von Auferſtehungsgedanken (nach *dieſem neuen* εγω ζω Jeſu, erwartete man auch Joh. 11, 25. 14, 19. das κ. ὑμεις ζησεσθε) und *jezt* ſah auch mancher in der heil. Stadt dieſen oder jenen Heiligen der Vorzeit. *Folglich* waren deren Viele jezt auferſtanden. — Daſs ſie mit ihren Erſcheinungen bis nach der Auferſtehung J. gewartet hatten, war auch bald erklärt. Der Vorzug gebührte Ihm. — ἐμφανίζεσθαι *ſichtbar werden.* J. D. Michaelis Anm. „Man ſtelle ſich vor, wenn jemand, der uns gar nicht bekannt geweſen wäre, ſich uns zeigte und ſagte: er ſey Hiob, David, von den Todten auferſtanden! ob wir es glauben würden. Ich

dächte zu Göttingen würden wir ihn in das Collegium invitieren und da ſollte der Patriarch ein ſcharf Examen über ſeine Pſalmen etc. auszuſtehen haben." Matthäus aber ſpricht unſtreitig nur vom εμφανιζεσθαι in Viſionen, Träumen etc. Auch Juden haben dergl. Erwartungen, Bereſchit R. ſect. 96. f. 93. Cur Patriarchae tantopere deſiderarunt ſepeliri in terra ſancta? *Reſp.* Quia, qui in illa terra moriuntur, primi reviviſcent in diebus Meſſiae et annos Meſſiae comedent. Sohar Chadoſch f. 45. Der Meſſias werde kommen zur Zeit eines Jubeljahrs; et a clangore et ſonitu buccinarum evigilabunt Patres noſtri in medio ſpeluncae וְיִסְתַּלְּקוּן בְּרוּחָא *et ſurgent in ſpiritu et venient ad nos.* ἁγία πόλις bey Matth. ein angewohnter Ausdruck. 4, 5. 27, 53. Apok. 11, 2. 21, 2.

V. 54. ἑκατόνταρχ. der wachhabende *Centurio.* Die Cohorten waren in Centurien getheilt. Von einem ſolchen zur Execution commandierten Centurio ſagt Seneca de Ira 1, 16. tunc *centurio ſupplicio praepoſitus* condere gladium jubet ſpeculatorem; damnatum ad Piſonem reducit, redditurus Praetori *innocentiam.* οἱ μετ' αὐτοῦ *ſein Commando Soldaten.* Vs 36. τηρεῖν *bewachen.* Petron. III. miles, qui cruces *ſervabat*, ne quis ad ſepulturam corpora detraheret. τὰ γενόμενα *die übrigen Erfolge.* Mark. ſezt vornehmli. darauf viel: ὁτι οὑτω κραξας εξεπνευσεν .. Der Centurio ſah ein ſchnelles Hinſcheiden nachdem die Natur noch ſo viel Gewalt gezeigt hatte, für ein θειον an. Φοβεῖσθαι *in Ehrfurcht verſezt werden.* Plutarch. in Cleomen. p. 823. οἱ το σωμα του Κλεομενους ανεςαυρωμενον παραφυλαττοντες, ειδον ευμεγεθη δρακοντα, τη κεφαλη περιπεπλεγμενον κ. αποκρυπτοντα το προσωπον, ὡςε μηδεν ορνεον επιπτασθαι σαρκοφαγον. Εκ δε τουτου δεισιδαιμονια προσέπεσε τῳ βασιλει κ. Φοβος .. ὡς ανδρος θεοφιλους [Schlangen galten als Genien] κ. κρειττονος την φυσιν. Οἱ δε Αλεξανδρεις κ. προσετρεπον .. Ἡρωα

τὸν Κλεομένην καὶ θεῶν παῖδα προσαγορεύοντες. — Natürlich hatte der Centurio im allgem. auch davon gehört, daſs J. ſich — fälſchlich — für einen Meſſias, einen Gottesſohn ausgegeben haben ſolle und desw. hingerichtet werde. Jezt deutet er alles ungewöhnliche der verfloſſenen Wacheſtunden auf Jeſus und ſein Schluſs iſt: ἀληθῶς — *Nicht fälſchlich* (wie die Juden Vs 40. 43. geſpottet hatten) muſs dieſer Mann von ſich behauptet haben, was er von ſeiner „Gottesſohnſchaft" behauptete. Auf der Stelle weiſs wohl der Heyde noch nicht, in welchem Sinn J. ſie behauptet hatte. Ohne Zweifel erkundigte er ſich bald darnach. Viell. ward er ſogar Chriſt.

V. 55. ἦσαν ἐκεῖ *es waren* bis dahin *dort geweſen*, aus Liebe und aus Erwartung eines glücklichen Ausgangs. 26, 58. Luk. 24, 21. ἀπὸ μακρόθεν θεωρεῖν *von der Ferne zuſchauen*, furchtſam unter andern Volkstruppen ſtehend, wohl auch den grauſenvollen Anblick lange auszuhalten unfähig. ἀκολουθεῖν *begleiten*. διακονοῦσαι ſ. bey Luk. 8, 2.

V. 56. μαγδαλ. ſ. bey Luk. 8, 3. I. Th. Ἰακώβου κ. Ιωσ. ſ. bey Luk. 6, 16. ἡ μητ. τ. υἱ. Ζεβεδ. 20, 20. Statt Ἰωσῆ haben bey Mark. BDgr. L. 13. 69. Copt. Hier. bey Matth. aber D*L And. 4. Mt w. Copt. Aeth. Syr. p. in m. Vulg. It. Ἰώσητος, welches auch dadurch, daſs bey Mark. 1. Sax. Ιωσητος haben, beſtätigt wird. Dieſe *gräciſſierende* Endung, von alten Zeugen auch der occid. Rec. beſtättigt, iſt auffallend. Markus 6, 3. ſteht Ἰωσῆ (als Genitiv von Ιωσῆς Matth. 13, 55.) aber auch mit der Variante Ἰώσητος in DL 13. 69. 124. Cdd ap. Erasm. et Wech. Copt. Sax. cant. verc. Dennoch hat das *hebraiz.* Ιωση den Charakter der Urſprünglichkeit. Welcher griech. Abſchreiber würde das gräciſſ. Ιωσητος in das hebraiz. Ιωση umgeändert haben?

Luk. XXIII, 26. ὡς ἀπήγαγον *da ſie ihn* das Kreuz tragend *ſchon abgeführt hatten*, aus dem Prätorium. ἐπιλαμβάνεσθαί τινος med. *ſich eines habhaft machen.* Gew. T. τοῦ vor ἐρχομένου gegen faſt alle Uncialcodd. und and. 20. ἀπ' ἀγροῦ *vom Feld.* מִחוּצָה *von auſserhalb der Stadt her.* Nicht als ob er (am Paſcha) dort Geſchäfte gehabt, oder als ob er ein eigenes Feld, groſs oder klein, beſeſſen. Es ſcheint, ungef. beym Thore fanden ſie J. äuſserſt erſchöpft. Zufällig kam gerade dieſer S. herein und ſo foderten ſie von ihm dieſen Frohndienſt. ἐπιτιθέναι *auflaſten.* ὁ σταυρὸς, ob hier blos der *lange Balken*, *crucile* cum *ſedili?* oder zugleich auch der *Queerbalken*, *antenna?* Richter de morte Serv. in cruce §. 6. „Geſtabat *pro more damnatorum* crucem, *transverſae trabi alligatus*, oblongam dorſo impoſitam trahens. War dieſes vorläufige Anbinden an den Queerbalken auch bey Verbrechern, nicht blos bey Sclaven, gewöhnlich? ὄπισθεν τοῦ 'I. *hinter J. her*, ſo daſs man ſah, wem es zugehörte.

V. 27. ἠκολούθει *es lief nach* . . Allmählich ward in Jeruſ. bey Jeſu Freunden bekannt, was mit ihm, ſeit ſie in voriger Nacht nach genoſſenem Paſchamal ruhig ſchliefen, vorgegangen war. Quinct. D. 274. Quoties *noxios crucifigimus*, *celeberimae eliguntur viae* [die frequenteſte Straſsen] ubi plurimi intueri, pl. commoveri hoc metu poſſint. καὶ γυναικῶν ſc. πλῆθος *auch ſogar von Frauen*, die im Orient nur bey ſeltenen, frohen oder traurigen, Feyerlichkeiten truppenweiſe öffentlich erſcheinen. κόπτεσθαι med. *ſich ſchlagen* mit den Händen. Gebärde der Leidtragenden. θρηνεῖν *mit Klagetönen bejammern.*

V. 28. στραφεὶς πρὸς αὐτὰς *ſich zu ihnen wendend.* θυγατέρες Ἱερουσ. *Einwohnerinnen von Jeruſ.* ἐπὶ *über, wegen.* Metamorph. 13, 464. Non mea

mors illi, verum sua vita gemenda est. Jul. Capitol. de Antonino philos. Ridens res humanas, mortem autem contemnens ad amicos dixit: Quid me fletis et non magis de pestilentia et communi morte cogitatis? Archaeol. 7, 87. σφας μεν αυτους δακρυουσιν, εκεινους δε μακαριζουσιν, ηδη την αθανατον ταξιν απολαμβανοντας.

V. 29 ἔρχονται ἡμέραι *es kommen Zeiten.* Der 31. Vs zeigt den Grund, woraus J. dieses schloss. Wenn eure HPriester etc. den Schuldlosesten so weit bringen und ihrem hierarch. Despotismus opfern können, wie weit wird erst ihre Gewaltthätigkeit allmählich sich noch gegen andere ausdehnen. Die Bücher vom jüd. Kr. sind hierüber, wie sehr einige wenige Partheyhäupter die Nation tyrannisirten und wie selbst Jerusalems Zerstörung meist die Folge jener innern Zwietracht und Zelotenwut war, ein fortlaufender Commentar. ἐροῦσι *man wird sagen und sagen müssen* μακάριος etc. *glücklich zu preisen ist* . . Der Orientale verwandelt constructiones implicitas in die darstellendere absolutas, welche mit *möglichen* Worten *redend einführen.* Sinn: Eltern werden an Kindern nichts als Unglück erleben. ςεῖρα *eine kinderlose, orba.* κοιλία h. *Muterleib.* γεννᾶν sowohl *zeugen* als *gebähren.* μαςὸς *Muterbrust.* θηλάζειν *säugen.* Cic. Ep. Fam. 5, 16. Status nostrae civitatis . . cum beatissimi sint, qui liberos non susceperunt, minus autem miseri, qui his temporibus amiserunt, quam si eosdem bonâ aut certe aliquâ republica perdidissent. Senec. Controv. 2, 5. Trahebantur matronae, rapiebantur virgines, nil tutum erat. Nulli feliciores erant, quam qui liberos non habebant.

V. 30. ἄρξονται λέγειν das Volk, theils gemishandelt von seinen Machthabern, theils um ihretwillen den Feinden zur Beute hingegeben wird, aber zu spät, sehen, wie weit es gekommen ist und *zu sagen*, zu wünschen, *anfangen*: Wenn doch lieber alles

über uns zusamenstürzte, wir mit einem mal unter den Ruinen begraben wären! *βουνὸς Hügel.* Jerusalem selbst lag auf mehreren Hügeln. *καλύπτειν zudecken*, damit man den Jammer nicht länger ansehen müsse. Aeneid. 12, 883. o quae satis ima dehiscat terra mihi . . Valer. Flacc. 7, 298. nec quo ferre fugam nec quo se vertere posset, prensa videt . rupta condi tellure premique jamdudum cupit et diras evadere voces. Jes. 2, 19. Hos. 10, 8.

V. 31. ὑγρὸν ξύλον *frisher, saftvoller Baum.* ξύλον = עֵץ Apok. 22, 2. ξηρὸς *ausgetrocknet, zum* Umhauen passend. Jer. 25, 29. Ezech. 20, 47. 21, 3. 1 Petr. 4, 17. Sanhedr. f. 96. Hoc est, quod vulgo dicitur: si fuerint duo ligna arida (impii) et unum viride (pius) arida comburunt viride illud. *τί γένηται; was mag wohl geschehen?*

V. 32. ἕτεροι δύο *zwey andere* Männer, κακοῦργοι wurklich *Uebelthäter.* ἀναιρεῖν *wegschaffen.* ἤγοντο (πρὸς το) ἀναιρ.

V. 33. Gew. T. ἀπῆλθον. BCDLQ 33. 69. 124. 157. Mt x. Syr. Copt. Vulg. It. Syr. p. am Rd ἦλθον. Doch steht ἀπῆλθον h. in einer ungew. Bedeutung: *sie waren* von der Stadt *weg gekommen* bis etc. und die Entstehung des Worts durch einen Irrtum ist so wenig abzusehen, dass ἦλθον blos als Emendation erscheint. ἐπὶ τ. τοπ. *auf den Plaz.* Κρανίον *Schädel.* Lukas giebt blos die Übersezung des Namens, für Nichtpalästinenser schreibend. גָּלְגַּלְתָּא *Wirbel des Kopfs, Kopf.* ל vor ת verschwand in der Aussprache der *dialectus Hierosolymitana.* ὁ μὲν . . ὁ δὲ *dieser . . jener.* δεξιὰ . . ἀριστερὰ sc. μερη. — War es Zufall oder Absicht, dass J. in die Mitte kam?

V. 34. ἄφες αὐτοῖς sc. τουτο *lass ihnen*, den Soldaten, dieses *hingehen.* Xenoph. Cyrop. 3. οὕτω

καλος καγαθος ην εκεινος, ὡς και ὁτι αποθνησκειν εμελλε, προσκαλεσας με ειπε· μητε συ, ω Τιγρανη, εφη, ὁτι αποκτενει με, χαλεπηνης τῳ πατρι. ου γαρ κακονοιᾳ τινι τουτο ποιει αλλ αγνοιᾳ. ὁποσα δε αγνοιᾳ ανθρωποι εξαμαρτανουσι, ταυτ' ακουσια παντα εγωγε νομιζω. Ovid. Heroid. 20, 187. veniam dabit *ignorantia culpae.* Die bloſse Execution der Befehle des Prätors konnte den Soldaten ohnehin nicht zur Laſt fallen. Aber auch dies, daſs ſie J. mit Spott behandelt hatten, als den ſchlimmſten in die Mitte ſtellten etc. denkt J. thun ſie, weil ſie mich nicht kennen und ſtirbt, wie Arrian. Epictet. 2, 25. ſagt: συγγνωμονικος ὡς προς αγνοουντας. Gew. T. εβαλον κληρον. A. 1. 131. Ev. 14. 26. Mt g. r. Syr. p. (hat den gew. T. am Rde) Slav. Vulg. Cdd It. Auguſt. ausdrückl.: κλήρους. Man dachte an Würfel und hielt mehrere für unentbehrlich. Allein κλῆρον βάλλειν *loſen* iſt die gewöhnliche Redensart. Man ſagt: *ſie zogen das Loos* ſtatt *Looſe.*

V. 35. εἱςήκει *es blieb ſtehen* ſ. Vs 27. πολυ πληθος τ. λαου. θεωρῶν *zuſchauend* theils unthätig theils thätig wider J. So *ſtaunt* die Menge bey Gewaltthaten der Machthhaber. ἐκμυκτηρίζειν *ausſpotten.* καὶ *ſogar.* οἱ ἄρχοντες ſc. του λαου. 23, 13. σὺν αὐτοῖς ein Zuſaz, welcher entſtanden zu ſeyn ſcheint, weil man καὶ vor αρχ. durch *auch* etc. überſezte. Da die Entſtehung dieſer Worte leicht erſichtlich iſt und doch BCDLQ 33. 47. 69. 157. Mt B. Syr. Perſ. p. Copt. Cdd It. die ſcheinbar nöthigen Worte *nicht haben*, ſo ſind ſie als Zuſaz zu erkennen, ungeachtet man auch an σὺν αὐτοῖς = σὺν ἑαυτοῖς *untereinander* denken könnte.

V. 36. 37. ἐμπάιζειν *verſpotten.* ὄξος προσφέροντες *Eſſig* Matth. Vs 48. *darbringend.* Luk *meynte*, die Soldaten hätten den Eſſig gegeben und dabey geſpottet. Vgl. bey Matth. λέγοντες Luk. führt den

Sinn, *nicht ipſa verba* an. Dieſe, hätte er ſie erwogen, würde er nicht für röm. Soldaten paſſend gefunden haben.

V. 38. ἐπιγραφὴ *Aufſchrift*. γεγραμμένη haben BL Copt. *nicht*. Es ſchien in επιγραφη zu ſtecken. Eher aber möchte mit ADQ Mt B. cant. ἐπιγεγραμμένη zu leſen ſeyn. Denn daſs die *Aufſchrift geſchrieben* war, iſt freylich otioſum. – Aber daſs ſie war ἐπιγεγραμμ. ἐπ' ἀυτῷ *oben angeſchrieben über ihm*, wird paſſend. γράμμασιν *mit Buchſtaben* und, verſteht ſich, auch *mit Worten* dieſer Sprachen. γραμμ. bis ἑβραϊκοῖς haben *nicht* BC*L Copt. verc. Warum? Die Sache iſt nach Joh. 19, 20. richtig. Auch ſind die Worte nicht die nämlichen wie bey Joh. und folglich nicht leicht für Gloſſem zu halten. — Man ſieht beyläufig, durch welche Sprachen man ſo ziemlich allgemein ſich verſtändlich machen konnte. — Joh. hat offenbar *ipſa verba* der Inſcription, Matth. Mark. und Luk. *nur den Sinn*. οὗτος haben C. colb. ἐςιν BL. verc. Wenigſtens εςιν ſcheint Zuſaz.

V. 39. εἷς *Einer*. Hierinn iſt Luk. beſſer unterrichtet als Matth. κρεμασθεὶς *aufgehenkt*. βλασφημεῖν *beleidigend anreden*. σώζειν *retten* vom Kreuz.

V. 40. ἐπιτιμᾶν gl. *etwas darauf ſezen* h. einen Vorwurf. φοβεῖσθαι τὸν θεὸν *Achtung vor Gott haben* und denken: afflicto non eſt addenda afflictio! ὅτι כִּי *da doch*. ἐν τῷ αὐτῷ κρίματι εἶναι *unter gleicher Verurteilung*, Beſtrafung, *ſeyn*. δικαίως *durch eine gerechte Sentenz*. ἄξια ὧν = αξια ἐκείνων, ἃ.. ἀπολαμβ. *hinnehmen*. ἄτοπος *ungeziemend, unſchicklich*. Apg. 28, 6. 2 Theſſ. 3, 2. Diogen. L. in Plat. 3, 93. οταν αποφαινη αυτον μηδεν αδικουντα μητε αλλο ἄτοπον πραττοντα το δη τοιουτο Απολογιαν καλου-

σι. J. war bekannt genug, beſ. unter dem Volk, daſs wohl ein mancher der damals ſogen. *Sicarier* etc. welche zum Theil durch Römerhaſs und zelotiſchen Patriotismus Gott einen Dienſt zu thun glaubten und daher im übrigen ſehr rechtlich geſinnt ſeyn konnten, ihn wohl kennen mochte.

V. 42. *μνᾶσθαι ſich erinnern* h. zum Guten. κύριε haben *nicht* BDLM 15. 42. Copt. Syr. hieroſ. cant. verc. Orig. einm. Da *μνήσθητι, Κυριε*, eine gewöhnliche Redensart war (ſ. Nehem.) und man den beſſern Schächer wohl gerne in wenigen Worten viel Gutes ſagen lieſs, ſo iſt die Auslaſſung ſo bedeutender Zeugen warſch. die urſpr. Leſeart. *ἐρχεσθαι ἐν τῇ βασιλεια kommen mit dem Reich* = die meſſian Theokratie herbey und einführen. Für den Meſſias hielt der warſch. um einer übereilten Freyheitsthat willen leidende jüd. Patriot den ihm ſonſt wohl bekannten Jeſus, viell. ſchon ſeit längerer Zeit, viell. erſt ſeit er von ſeinem heutigen Proceſs mehrere Umſtände, wie leicht möglich, gehört und vollends ſein ganzes Betragen im Leiden geſehen hatte. Nun hoft er auf die mit dem meſſian. Reich zugleich von den Juden erwartete Körperauferſtehung und bittet, daſs ihn der König, welcher doch gewiſs auch den Uſurpationen der Römer entgegen ſeyn müſste, *alsdann* als einen patriotiſchen Iſraeliten behandeln möge.

V. 43. J. antwortet: nicht erſt alsdann; ich ſehe in Dir einen Israeliten, welcher nach ſeiner Geſinnung ſogleich nach ſeinem Tode nicht im unglücklichen ſondern im beglückten Theil des Scheol zu ſeyn erwarten darf und mir dort ein willkommener Freund ſeyn ſoll. *παράδεισος* ſ. bey 16, 23. *παραδεισος* פַּרְדֵּס bedeutet überh. einen *nach morgenl. Art mit den hohen Bäumen bepflanzten, von Quellen oder Bächen erfriſchten Luſtgarten.* Hohesl. 4, 13. Kohel. 2, 5.

Nehem. 2, 8. f. die Befchr. in Xenoph. Oeconomic. 8. Daher hiefs denn der גַן עֵדֶן *Luſtgarten*, in welchen man fich die erfte Menfchen verfezt dachte, *Paradies.* Und weil jeder religiöfe Volksglaube fich in Abficht auf die Zukunft um den Gedanken dreht, dafs die aus einem beffern Zuftand herausgefallene Menfchen wieder durch die Religion in denfelben zurückgeleitet würden, der Jude alfo feine „aurea aetas" unter den *Bildern des Luſtgartens Adams* fich dachte (Berefchit R. 21, 7. et ejecit eum Deus ex horto Eden . . in hoc mundo, at non in mundo futuro) fo bedeutet drittens παραδεισος auch jenen *glückſeeligen Zuſtand und Aufenthalt, in welchen die religiös guten Menſchen nach dem Tode kommen müſsten.* Vgl. vorzüglich das Effäifche Syftem bey Luk. 20, 27. S. 276—278. Ferner Targ. Kohel. 1, 15. qui defecit a lege et ftatutis in vita, non poteft *poſt mortem annumerari juſtis in horto Edenis.* ib. in Cant. 4, 12. in h. E. l. juftorum *animae intromittuntur per angelos.* Diefes Paradies gehörte nach Abot Eliezer III. unter die 7. *vor* der Welt erfchaffenen [d. h. im Weltplan beftimmten] Dinge: Lex, Gehenna, Eden, Thronus gloriae, Templum, Poenitentia et Nomen Meffiae. Nach Taanit f. 10. follte diefer Garten Eden 60 mal gröfser als die Erde, und die Gehenna 60 mal gröfser als das Land Eden feyn. — Es mufs reich ausgeftattet feyn. ib. Pf. 50, 10. Praeparavi juftis in horto Ed. animalia pura et bovem electum [collectiv] qui pafcitur quotidie in mille montibus. ib. Cant. 8, 2. Bibemus vinum vetus reconditum in uvis fuis a diebus, quib. creatus eft mundus [Vgl. Luk. 22, 18.] et ex malogranatis *fructibus, qui praeparati ſunt juſtis in horto Edenis.* Dorthin drang denn der Tod nicht mehr. Midrafch Thillin ad 149, 5. Quoties in fcriptura reperitur *terra viventium,* antiqui *ſapientes exponunt de horto Edenis* [futuro]. Chagiga in Kohel. 7, 15. Deus creavit juftos et impios. Singuli habent duas partes, unam in horto Ed. alteram in Gehenna. *Juſtus innocens aufert partem*

ſuam et partem impii in horto Ed. Impius reus accipit et ſuam et alterius partem in Gehenna. Sogar ohne Tod kommen manche dahin. Maaſe Torah 9. *Angelus mortis* non dominatur in omnes. Sunt, qui dicunt, quosd. viventes intraſſe in Parad. . . . Cur evaſerunt angelum mortis? Enoch, quia fuit juſtus etc. Elieſer, ſervus Abrahami, fil. Chami, fil. Noachi, quia cum audiret malediction. patris ſui, dedit ſe Abrahamo et fuit juſtus .. Sera, filia Aſeris, quia dixit Jacobo, Joſephum vivere; dixerat vero Jacob: Os quod mihi bonum nuncium affert de Joſepho, non guſtabit guſtum mortis; Hiram, rex Tyri, quia templ. aedificaverat et initio pius fuerat vivebatque in Paradiſo 1000 annos. Cum autem poſtea ſuperbiret ſeque Deum faceret, expulſus e paradiſo deſcendit in Gehennam etc. And. kamen in Viſionen dahin: Chagiga f. 14. Quatuor ingreſſi ſunt *paradiſum* per manus Dei. Gloſſa: non quod aſcenderint revera, ſed *videbatur ipſis ac ſi aſcendiſſent.* [Vgl. 2 Kor. 12, 4.] Auſser dieſem hoffte man, daſs von Gott beſ. geliebte Männer wohl einen andern mit ſich einführen könnten. Cetubot f. 103. Quo die Rabbi moriturus erat, venit vox de coelo: *qui praeſens aderit morienti Rabbi, ille intrabit in Paradiſum* . . . Obdormivit Joſe viditque lectum ſuum volantem in aëre dixitque: brevi praevenies me hic in Paradiſum. Dahin nun wünſcht und fleht jeder Jude ſogl. nach dem Tode zu kommen. Confeſſio Judaei aegroti: . . ſin vero mihi moriend. erit, *ſit mors mea expiatio omnium peccatorum meor.* . . . et *da portionem meam in horto Edenis* et *memento mei in ſeculo futuro, quod reconditum eſt juſtis.* Gerade wie Vs 42. μνήσθητι etc. und hierauf die Antwort: du kommſt, wie ich ſelbſt, ins Paradies und folgl. künftig auch in die volle Seeligkeit des meſſian. Gottesreichs. Auch die Chriſten unterſchieden noch lange Paradies und Himmel. Tertullian. Apologetic. Si *Paradiſum* nominemus, *locum divinae amoenitatis intelligimus recipiendis ſanctorum ſpiritibus, non coelum.*

Origen. π. αρχ. 2, 11. 6. Methodius ap. Epiphan. haer. 64. Chrysoft. T. V. 7. sagt: den Manichäern sey Himmel und Paradies gleichbedeutend, nicht aber den Orthodoxen.

V. 44. ὡσεὶ ὥρα ἕκτη *ungefähr* zwischen 12. und ἕως ὥρας ἐννάτης 3 *Uhr Nachmittags.*

V. 45. ἐσκοτίσθη ὁ ἥλιος *vor dem Dunkel war selbst die Sonne nicht zusehen.* s. b. Matth.

V. 46. φωνεῖν *ausrufen.* Vgl. Ps. 31, 6. BWeish. 3. 1. πάτερ *du mir immer väterlicher Gott!* Gew. T. παραθήσομαι *ich will* gl. als ein Depositum *niederlegen.* Dag. ABCKMPQ 33. 131. And. 11. Mt c. einm. x. Z*. *Justin.* c. Tryph. Orig. PP. gr. παρατίθεμαι *ich werde* jezt *niedergelegt quoad* το πν. μου. Offenbar *a.* die schwerere Leseart nach der Construction und *b.* die, welche Jesu unwürdig scheinen konnte, weil sie ihn *passiv* von sich redend einführt. Auch *c.* die den andern zum Grund liegende. Einige näml. wie D. 1. 106. 209. And. 20. Mt c. einm. f. einm. r. Syr. Vulg. It. halfen sich durch Umänderung in das *activ* παρατιθημι; die spätern Recensionen in παραθησομαι. Denn nur diese bleiben als Zeugen für παραθησ. übrig, *wenn*, wie zu vermuten, Cd *L.* dessen bey Wetst. nicht gedacht ist, mit Orig. stimmt. εἰς τὰς χεῖράς σου *in deine Macht,* zum Schuz für diesen Übergang ins dunkle Land der Zukunft, *will ich* jezt, *meinem Geiste nach, übergeben seyn,* den Körper der Erde zurücklassend. — ταῦτα εἰπὼν bald *nachdem er so gesprochen hatte* .. ἐξέπνευσεν Syr. ܐܫܠܡ ܢܦܫܗ *liquit animam suam, er hörte auf zu athmen* u. s. w. Von da an dauert die Periode des Sterbens fort bis zur wirklichen Verwesung. Man vgl. hier noch, mit allen bey Matth. angeführten, eine der Erläuterungen d. N. Ts von Carl Ge. Schuster in der Eichhorn. Biblioth. d. bibl. Litt. 9 Bd S. 1037. ff. „Medical Extracts etc. London Vol. II. When we

die *slowly*, the irritable principle of the muscles is exhausted in the struggles of death. If, *while in perfect health we are killed by a ſudden blow, the irritable principle of the muscles ſurvives the nervous ſyſtem many hours or days*, the flesh trembles and *often we can reanimate the nervous ſyſtem.* Götting. Anz. 1798. 142 St. — Reanimation eines im Herzen durchbohrten, καρδιοτρωτος, wäre — fährt Sch. S. 1050. fort — ein Factum *wider* die Geſeze der Natur. Die Dogmatick ſelbſt aber beſtimmt ſorgfältig genug, daſs die Wunder *nicht widernatürliche ſondern nur übernatürliche Begebenheiten ſeyen.* Und dennoch waren hier manche der beſten Dogmaticker recht gefliſſentlich darauf aus, ein *widernatürliches* ſich und andern glaubhaft zu machen, meiſt aus zu groſsem Streiteifer, oder aus gutmütiger Selbſttäuſchung, oder aus zu ſanfter Hingebung in gewohnte, dunkle Jugendvorſtellungen. Wollen wir aber nicht lieber hier, wie anderswo, den leiſen Gang der Weisheit Gottes bewundern, die hier eine *Radicalzerſtörung* des Lebensprincips zu *verhüten* und nachher im Verborgenen, aber im alten Einverſtändniſs mit der Natur ſo wundervoll zu würken wuſste, daſs der, welcher ſein Haupt neigte und verſchied, es wieder aufrichten und leben konnte? Es iſt hier von dem, was man gewöhnlich Ohnmacht nennt, nicht die Rede. Nein! J. war todt, würde auch würklich und immer todt geblieben ſeyn. Oder: die Grundkraft des Lebens, die (nach den medical extracts) ohne gewaltſame Verlezung der edleren Theile in einem jugendlich ſtarken, durch keine langwierige Todeskrankheit verzehrten Körper, nicht ſogleich vernichtet wird, war gl. in die innerſten Receptacula zurückgewichen und würde da, wie ein dorrender Keim, ganz verdorrt, wie ein leztes Fünkchen ohne neue Nahrung allmälich ganz erloſchen ſeyn, wenn nicht die Vorſehung für ihren Liebling auf unbekanntem Wege das gewürkt hätte, was ſie bey andern durch bekannte Kunſt und Menſchenhände würken läſst. Wir können nicht

wiſſen . . ob und was etwa die friſche Kühlung der neuen Felſengrotte, das Ausräuchern derſelben mit dem ſtarkem, titillierendem Dufte (2 Chron 16, 14) der zum Räuchern gewöhnl. Aloe (Warnekros hebr. Altert. S. 400.) das Umwinden des Leichnams mit adſtringierenden, erfriſchenden, reizenden Spezereyen . . . was dieſes alles zur Reinigung und ſchnellern Heilung der Wunden, was es auf Nerven, Lebensgeiſt und Muskeln-Irritabilität gewürkt oder nicht gewürkt habe. Wir können nicht wiſſen, was die Erſchütterung des Bodens, war es nun durch Erdbeben oder durch Sturm, oder durch beydes zugleich, was die elektriſche Kraft des Feuerſtrahls, oder was andere geheime Kräfte aus der verborgenen Werkſtätte der Natur im verjährten Dienſte der Gottheit izt, allein oder in Gemeinſchaft, würken muſsten zur Wiederbelebung des groſsen Gottesgeſandten. Bey dieſem Nichtwiſſen ſowohl deſſen, wie ſtark oder ſchwach das Irritabilitätsprincip noch in J. Körper geweſen ſey, als deſſen, was für Reanimationsmittel, wie viele oder wenige, wie ſtarke oder ſchwache, zu ſeiner Wiedererweckung nöthig waren, iſt doch wohl *der* Glaube in jeder Hinſicht befriedigend und ſicher genug, daſs, *mit Ausſchluſs aller abſichtlichen Menſchenhülfe, ohne die damals nur der Gottheit bekannte Vorbereitungsanſtalten und Mitwürkungen* nie von einem „Jeſus redivivus" hätte die Rede ſeyn können. Übrigens mögen wir der GrabesNacht Jeſu mit der weiſen Reſignation des altägyptiſchen Iſisprieſters zurufen: „Kein Sterblicher hebt deinen Schleyer auf!"

V. 47. δοξάζειν τὸν θεὸν *Gottes Kraft* in etwas *anerkennen.* ὄντως *in der That*, nicht blos zum Schein, wie der Heuchler: omne forum quem ſpectat et omne tribunal quandocunque Deos vel porco vel bove placat. „Jane pater!" clare, clare cum dixit: „Apollo!" labra movet metuens audiri: „Pulcra Laverna! *da mihi, fallere*, da, *juſto ſanctoque videri!*" Horat.

Epist. 1, 16. 57. δίκαιος *der recht hatte, schuldlos.* Ausdruck der Frau des Pilatus, den der Centurio gehört haben konnte. Matth. 27, 19.

V. 48. συμπαραγίνεσθαι *zugleich gegenwärtig seyn.* ἐπὶ τὴν θεωρίαν ταύτην *um zuzuschauen.* θεωρεῖν *betrachten.* τύπτειν στήθη *an die Brust schlagen* mit Bangigkeit. ἑαυτῶν haben *nicht* ABCDL. 1. 131. And. 4. Arm. cant. for. In andern variiert die Stellung. Kennzeichen eines Zusazes! ὑποστρέφειν *umkehren,* nach Jerus.

V. 49. οἱ γνωστοὶ αὐτοῦ *seine Bekannte.* Worte des Ps. 38, 11. συνακολουθεῖν *miteinander nachfolgen.* ὁρῶσαι sc. ἦσαν.

Mark. XV, 21. παράγειν sc. ἑαυτον *vorbeygehen.* Zufällig. πατὴρ Ἀλεξάνδρου κ. Ῥούφου als solcher war er dem Markus, persönlich oder durch diese Söhne? bekannt. Eines *Rufus* Muter hatte dem Paulus nach Röm. 16, 13. Mutertreue erwiesen. Wo? Verm. zu Jerus. selbst, wo P. als Rabbinenschüler von *frühen* Jahren an gewesen ist Apg. 22, 3. 25, 4. Ist dieser Rufus der nämliche? Alsdann muss er mit seiner Muter in der Zwischenzeit nach Rom gezogen seyn, wohin die Juden starkes Verkehr hatten. Mark. *wenn* er der ist, welcher Anfangs des Barnabas u. Paulus Begleiter gewesen Apg. 12, 12. 25. 13, 13. konnte noch vom Aufenthalt zu Jerus. her beyde Brüder kennen u. viell. um ihrer Muter u. des Apostels willen sie in seinem Evang. durch namentliche Aufführung ehren wollen. Ob er aber, nachdem er Apg. 13, 13. wieder nach Jerus. und alsdann mit Barnabas nach Cypern Apg. 15, 39. gegangen war — doch je wieder nach Antiochien gekommen oder für Antiochener geschrie-

ben habe, ist ganz ungewiſs. Sein Evang. könnte, da man auſser der Reiſe nach Cypern nichts mehr in dieſen Gegenden von ihm hört, ebenſowohl von ihm für Cypriſche Römer, dergl. Sergius war Apg. 13, 7. dieſer vormalige Liebhaber des *jüdiſchen* Theurgen, Barjeſus, war, verfaſst worden ſeyn. —

V. 22. φέρειν *hinbringen.* ἐπὶ Γολγ. τόπον da Mark. Golgatha blos einen *Ort*, *Plaz* nennt, ſo ſchloſs man, daſs es *nicht ein Hügel* geweſen ſey. Man kann hieraus nichts folgern, da *Plaz* immer eine generiſche Benennung bleibt. μεθερμηνεύειν *überſezen.*

V. 23. ἐδίδουν *man gab.* Wer? ſ. Matth. Auch mehrere h. bey Wetſt. angeführte rabb. Stellen ſind dafür, daſs der Trank Wohlthat ſeyn ſollte. Tanchuma p. 126. Si quis *reus erat lapidationis*, attulerunt ei *vinum bonum et generoſum* et bibendum dederunt, ne affligeretur (adeo) lapidatione. *Ita fecerunt omnibus*, *qui a Synedrio ad mortem damnabantur.* Auch exeunti, ut capite plectatur .. *ut abriperetur intellectus ejus.* Dazu konnte οἶνος ἐσμυρνισμένος ſogenannter *Myrrhenwein*, *Wein*, *in welchem Myrrhen aufgelöst waren*, dienen. Athenaeus XI. p. 464. σμύρνης κ. σχινου κ. των τοιουτων εις το ὑδωρ εμβληθεντων ἑψονται και παραχεοντων εἰς τὸν οἶνον ἥττονα, μεθυσκουσιν. Solche Getränke konnten *ſogar den Tod befördern.* Galen. de facult. med. Simplic. V. ἡ σμυρνα κ. ὁ ςοραξ κ. ὁ κροκος .. ει μεν πλειω ποθειη, τα μεν εκμαινει, τα δε θανατον επιφερει. Theophraſt. de odorib. και των οινων τισι τοιαυτα μιγνυντες ὡσπερ κεντρον εμποιουσιν. Εςι δε μεν σμυρνα θερμη, κ. δηκτικη μετα ςυψεως, εχει δε και πικριαν. — J. ουκ ελαβεν. Er wollte weder betäubt ſeyn, noch ſeinen Tod beſchleunigen. (Plin. H. N. 14, 15. führt an: lautiſſima ap. priſcos vina erant myrrhae odore condita. Dies waren aber Weine, welche von Natur einen Myrrhengeſchmack hatten.)

V. 24. Gew. T. διεμέριζον. Die beſten und meiſten Codd. διαμερίζονται. τίς τί ἄρῃ *wer etwas davon trüge.*

V. 25. ἦν . . ὥρα τρίτη. Nur Syr. p. am Rd und Aeth. haben ἕκτη. Joh. 19, 14. läſst Jeſu Todesurteil von Pilatus „ungef. um die ſechste Stunde" fällen (nach den meiſten und zugl. am mindeſten forſchenden, folgl. zu Änderungen am wenigſten geneigten Zeugen) — Nicht nur Matth. Vs 45. und Luk. Vs 44. *ſondern auch Mark. ſelbſt* beobachten alsdann zwiſchen ὥρα ἕκτη und ἐννατη eine groſse Verfinſterung der Luft. Bey dieſer lezten Angabe gebraucht Mark. offenbar die *Jüdiſche* Stundenrechnung, wie die andern. Sollte er aber hier dennoch nicht Vs 25. *nach der römiſchen* ſprechen, ſo, daſs die Stunde, da nach ihm J. ſchon gekreuzigt war, doch ungefähr der neunten *jüd.* Stunde gleich wäre und jener Verfinſterung etwa ſchon ein paar Stunden vor der Kreuzigung angefangen haben möchte? Hatte er ſich etwa *zu Jeruſ. bey einem Römer* darüber erkundigt und ſchrieb im Vs 25 aus deſſen Munde nach *röm.* Zeitbeſtimmung, alsdann aber doch Vs 33. nach Matth. und Luk. und ihrer jüdiſchen Stundenzahl, ohne an die hieraus entſtehende Undeutlichkeit zu denken? ἐςαύρωσαν *ſie hatten ihn gekreuzigt* und looſeten jezt ſchon um ſeine Kleider, gegen 3 Uhr römiſcher, oder 9 Uhr jüdiſcher Rechnung Nachmittags.

V. 28. Dieſen Vs haben *nicht* ABCD 142. 157. And. 7. Ev. 13. Mt BH. c. einm. f. zweim. i. n. 12. 14. 17., Slav. 2. cant. Dag. iſt er ſchon bey Orig. und Euſeb. und nach Luk. 22, 37. hatte J. jene Stelle aus Jeſ. 53, 12. am Abend vorher würklich auf ſich angewendet. (Alex. κ. εν τοις ανόμοις ελογισθη.) Da aber *a.* gerade dieſer Anlaſs erklärbar macht, wie Vs 28. als *Zuſaz* entſtehen konnte, da *b.* gar nicht erklärbar iſt, wie dieſer Vs wenn er urſpr. war, in ſo bedeutenden

Auctoritäten ausgelassen, wohl aber *c.* wie er hinzugefügt werden konnte, bes. da man s. Matth. Vs 35. so gerne Anspielungen auf das A. T. einrückte, so scheint er h. *unächt.* ἄνομος פּוֹשֵׁעַ *Maleficant.*

V. 29. οὐὰ *vah*, nicht *wehe*, sondern *he!* Ein Zuruf der Freude und Verwunderung. s. Franc. Bernhardin. Ferrar. de acclamationib. veterum L. 3. 15. Esth. R. 1, 1. si justi accipiunt magnitudinem, gaudium est in mundo, *Vah! Vah!* quando impii, *vae* et gemitus. Ter. Andr. III, 4. 10. vah, consilium callidum.

V. 31. Nach ὁμοίως gew. T. δὲ gegen AC*DEG KLPS. and. 59. etc.

V. 32. ὁ χριςὸς, ὁ βασ. τοῦ Ισρ. *dieser zum Thron gesalbte, dieser isr. König.* Nach πιςευσωμεν haben αὐτῷ DFGHP. and. 53. Mt BHV** And. 9. Arm. Slav. Cdd It. Noch and. variieren durch εν αυτω, επ α., εις α. etc. Zusaz aus Matth. — οἱ συνεςαυρωμένοι. unrichtig nach Matth. Zu wundern ist's, daſs Mark. die Unrichtigkeit nicht nach Luk. verbesserte.

V. 33. s. bey Vs 25.

V. 34. ἐλωΐ = אֱלָהִי Galiläische Aussprache eines chald. Worts, auch in der Alex. BRicht. 5. 5. εἰς τί *bis in welche Leiden hinein* hast du mich wie hülflos sinken lassen.

V. 36. γεμίσας.. ὄξους *füllend mit* kühlendem *Essig.* λέγων· ἄφετε *sagend: laſst mich dies thun* = ihm eine Erquickung reichen, damit er längere Zeit gewinne, ob etwa Elias etc. Nach Matth. wollten die Andern diesen Tränkenden abhalten. Mark. giebt an, wie er sich ausgeredet habe. καθαιρεῖν *herabnehmen.*

V. 37. ἀφεὶς φωνὴν μεγ. gl. unwillkührlich *von ſich gebend einen lauten Ausruf.* ἐξέπν. Plutarch. de Deo Socrat. p. 597. τους αλλους ασπασαμενος ἅμα ἵλεως εξεπνευσε. Doch wird ἐκπνεύειν auch von Gemordeten geſagt. Sophocl. Ajax. 1045. ω ταλας, ὑφ οὗ φονεως ἐξέπνευσας;

V. 39. ἐξ ἐναντίας αὐτοῦ *Jeſu gegenüber* ihn genau betrachtend. οὕτως κράξας ſ. b. Matth. J. D. Michaelis Anm. Daſs ein Gekreuzigter ſo frühe und mit groſsem Geſchrey, alſo mit vollen [?] Kräften ſtirbt, iſt unerhört. Aufs früheſte pflegte er am 3. Tage zu ſterben, bisw. bis zum 7. zu leben. Ein röm. Officier wuſste dies, da bey der unter den Römern ſo gew. abſcheulichen Kreuzesſtrafe Militärperſonen zu thun hatten. Er ſah alſo den ſchnellen Tod für eine augenſcheinliche Hülfe der Gottheit an, und um ſo mehr, wenn er Luk. 23, 46. Vater etc. verſtand. υἱὸς ἦν θεοῦ nicht ὁ υἱ. ſondern allgemeiner, wie ein Römer es denken konnte: *der Götterſöhne, der Heroen Einer.*

V. 40. Ἰακώβου τ. μικροῦ *des kleinen,* an Statur? oder *des jüngeren?* in Vergleichung mit Jacobus, des Johannes Bruder. ſ. bey Luk. 6, 16. Variante Ιωσητος ſ. bey Matth. Σαλώμη die Muter der Zebedäiden. Matth. 27, 56.

V. 41. αἳ haben *nicht* ACL 127* 142* 157. And. 2. Goth. Vulg. Viell. nur zufällig wegen des folg. και ausgefallen. In der Majuskelſchrift und in den älteren Codd. wo die Worte oft aneinander hiengen, iſt dieſer Zufall leichter. Fehlt es aber mit Recht, ſo muſs nach αυτῳ keine gröſsere Interpunction ſtehen. Der Sinn iſt alsdann: Und, da er in G. war, hatten, um ihm Dienſte zu leiſten ihn begleitet *auch viele andere,* welche jezt mit ihm nach Jeruſ. heraufgereiſt

waren.“ So wäre das vorhergeh. ἐν αἷς etc. erläutert. Das αἳ scheint würklich von solchen, welche an diese Construktion nicht dachten, eingeschoben zu seyn.

CXXI. Abschnitt.

Matthäus XXVII, 57—61. Markus XV, 42—47. Lukas XXIII, 54—56. Vgl. Joh. XIX, 38—41.

Ein angesehener, bis dahin unbekannter Freund Jesu, nach Luk. ein würkliches Mitglied des Synedriums, fasst aus dem Tode Jesu (So ist das Blut der Märtyrer der Saame der Kirche!) den Muth, öffentlich als sein Lehranhänger aufzutretten, der Römer Gewohnheit, dass Leichname der Hingerichteten vor Festtagen abgenommen und ihren Freunden überlassen wurden, zu benuzen und seine Pietät gegen den grossen Lehrer in dem Augenblick, wo ein grausames Schicksal ihm entschieden Unrecht zu geben schien, durch Vorbereitungen einer kostbaren und ehrenvollen Bestattung in seiner eigenen, neuen Gruft zu beweisen. Welch ein fester Blick, die „wahre Grösse Jesu“ selbst in seinem tiefsten Unglück zu entdecken; welche Seelenstärke, über all die Bedenklichkeiten, wie ein „ehrwürdiges Mitglied des heiligen Collegiums“ sich mit einem von den „Vätern des Volks“ verurteilten, Gehenkten und daher doppelt verabscheuten Galiläer abgeben und seine selbstbereitete Gruft zum bleibenden Monument machen möge, zu der Zuversicht, dass die Schäzung des würdigsten Menschen und seiner göttlichen Absichten nicht vom Ausschlag auf der Wage des Glücks und Unglücks abhange, sich zu erheben! Niemand in der Geschichte Jesu zeigt mehr edle Standhaftigkeit für das Gute und Wahre, als dieser bis dahin verborgene Arimathäer. Wer es vermag, Ehre und Ruhe in Gefahr zu sezen, um der Weisheit und Tugend im ersten Moment, wo sie der höh-

nendste Ausgang hochgespannter Erwartungen mit seinem Schandmantel auf ewig bedeckt zu haben scheint, selbst in einer entbehrlich scheinenden Achtungsbezeugung das Opfer herzlicher Gefühle nicht zu entziehen, — der mag mit diesem Charakter aus jener auch für die Psychologie so merkwürdigen Leidensgeschichte des vom Kreuzesgalgen dennoch zur bleibenden Verehrung ächter Menschenschäzer durchdrängenden Jesu wetteifern.

Pilatus wundert sich über den baldigen Tod Jesu, läst sich darüber Rapport erstatten (Mark.) und schenkt (εδωρησατο Mark.) dem Bittenden den Leichnam des justizmörderisch hingerichteten. Was muste Pil. auch jezt wieder von dem Manne denken, der im ganzen Verhör einen so unwiderstehlichen Eindruck auf ihn gemacht hatte. „Was muss der den Seinigen gewesen seyn, dessen schimpflichster Tod ihm neue, angesehenere Freunde ins Leben erweckte".

Joseph hatte den ersten Schritt gethan; auch der wichtige (Joh. 7, 50.) pharisäische Rabbine, Nicodemus, tritt wie ein durch Jesu Tod neu belebter hinzu. Joh. 19, 39.

Da der mit dem Abend eintrettende Sabbatsanfang sie an der vollen Bestattung hindert (welcher warsch. eine Leichenöfnung und Absonderung der verweslichsten Theile vorhergegangen seyn würde) so thun sie durch geruchreiche Umschläge ihr möglichstes, um alle Fäulniss inzwischen abzuhalten. Eine neue, in Stein gehauene Gruft (in dieser Grotte war keine Verwechslung des Körpers, keine Beschädigung von Hyänen und Schakalen möglich) nahm den Gemarterten in stiller Ruhe auf. Treue Anhängerinnen Jesu hatten ihn vorläufig noch blos auf den Boden niederlegen gesehen. Der gewöhnliche wälzbare Stein wurde in die Öfnung eingefügt und mit dem Entschluss, nach dem Sabbat die Einbalsamierung zur möglichstlangen Erhaltung der geliebten Überreste zu vollenden, gehen die Andächtigen zu ihrer Sabbatfeyer über.

Matth XXVII,	Mark. XV,	Luk. XXIII,	Joh. XIX,
57 Ὀψίας δὲ γενομένης,	42 Καὶ ἤδη ὀψίας γενομένης, ἐπεὶ ἦν Παρασκευὴ, ὅ ἐςι προσάββατον·	54 Καὶ ἡμέρα ἦν Παρασκευὴ· [καὶ] σάββατον ἐπέφωσκε	
ἦλθεν ἄνθρωπος πλούσιος, ἀπὸ Ἀριμαθαίας, τοὔνομα Ἰωσὴφ, ὃς καὶ αὐτὸς ἐμαθήτευσε τῷ Ἰησοῦ. 58 Οὗτος προσελθὼν τῷ Πιλάτῳ, ᾐτήσατο τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ.	43 ἐλθὼν Ἰωσὴφ ὁ ἀπὸ Ἀριμαθαίας, εὐσχήμων βουλευτὴς, ὃς καὶ αὐτὸς ἦν προσδεχόμενος τὴν βασιλείαν τοῦ Θεοῦ, τολμήσας εἰςῆλθε πρὸς Πιλάτον, καὶ ᾐτήσατο τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ. 44 Ὁ δὲ Πιλάτος ἐθαύμασεν, εἰ ἤδη τέ-	50 Καὶ ἰδοὺ, ἀνὴρ ὀνόματι Ἰωσὴφ, βουλευτὴς *(ὑπάρχων ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ δίκαι- 51 ος οὗτος οὐκ ἦν συγκατατεθειμένος τῇ βουλῇ καὶ τῇ πράξει αὐτῶν!) ἀπὸ Ἀριμαθαίας, πόλεως τῶν Ἰουδαίων· ὃς [καὶ] προσεδέχετο καὶ αὐ-	38 Μετὰ δὲ ταῦτα ἠρώτησε τὸν Πιλάτον ὁ Ἰωσὴφ ὁ ἀπὸ Ἀριμαθαίας, (ὢν μαθητὴς τοῦ Ἰησοῦ, κεκρυμμένος δὲ διὰ τὸν φόβον τῶν Ἰουδαίων·) ἵνα ἄρῃ τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ·

Mt.	Mark.	Luk.	Joh.
	θνηκε·	τὸς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ.	
τότε ὁ Πιλάτος ἐκέλευσεν ἀποδοθῆναι τὸ σῶμα.	καὶ προσκαλεσάμενος τὸν Κεντυρίωνα, ἐπηρώτησεν αὐτὸν, εἰ πάλαι ἀπέθανε. 45 Καὶ γνοὺς ἀπὸ τοῦ Κεντυρίωνος, ἐδωρήσατο τὸ σῶμα τῷ Ἰωσήφ.	52 Οὗτος προσελθὼν τῷ Πιλάτῳ, ᾐτήσατο τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ.	καὶ ἐπέτρεψεν ὁ Πιλάτος. ἦλθεν οὖν καὶ ἦρε τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ.
			39 Ἦλθε δὲ καὶ Νικόδημος, ὁ ἐλθὼν πρὸς τὸν Ἰησοῦν νυκτὸς τὸ πρῶτον, φέρων μίγμα σμύρνης καὶ ἀλώης ὡς λίτρας ἑκατόν.
59 Καὶ λαβὼν τὸ σῶμα ὁ Ἰω-	46 Καὶ ἀγοράσας σινδόνα, καὶ καθελὼν	53 Καὶ καθελὼν αὐτὸ ἐνετύλιξεν	40 Ἔλαβον οὖν τὸ σῶμα τοῦ Ἰη-

σὴφ, ἐνε-
τύλιξεν αὐ-
τὸ [σινδόνι
καθαρᾷ.
60 Καὶ ἔθη-
κεν αὐτὸ ἐν
τῷ καινῷ
αὐτοῦ μνη-
μείῳ, ὃ ἐ-
λατόμησεν
ἐν τῇ πέ-
τρᾳ. Καὶ
προσκυλί-
σας λίθον
μέγαν τῇ
θύρᾳ τοῦ
μνημείου,]
ἀπῆλθεν.

αὐτὸν, ἐνεί-
λησε τῇ σιν-
δονι. Καὶ
κατέθηκεν
αὐτὸν ἐν
μνημείῳ, ὃ
ἦν λελατο-
μημένον ἐκ
πέτρας. Καὶ
προσεκύλι-
σε λίθον ἐ-
πὶ τὴν θύ-
ραν τοῦ
μνημείου.

αὐτὸ σινδό-
νι. Καὶ ἔ-
θηκεν αὐτὸ
ἐν μνήματι
λαξευτῷ,
οὗ οὐκ ἦν
οὐδέπω οὐ-
δεὶς κείμε-
54 νος. . .

σοῦ, καὶ
ἔδησαν αὐ-
τὸ ἐν ὀθονί-
οις μετὰ
τῶν ἀρω-
μάτων· κα-
θὼς ἔθος
ἐστὶ τοῖς
Ἰουδαίοις
ἐνταφιά-
ζειν.
41 Ἦν δὲ ἐν
τῷ τόπῳ,
ὅπου ἐσταυ-
ρώθη, κῆ-
πος, καὶ ἐν
τῷ κήπῳ
μνημεῖον
καινὸν, ἐν ᾧ
οὐδέπω οὐδεὶς
42 ἐτέθη. Ἐκεῖ
οὖν, διὰ τὴν
παρασκευὴν τῶν
Ἰουδαίων, ὅτι
ἐγγὺς ἦν τὸ
μνημεῖον, ἔθη-
καν τὸν
Ἰησοῦν.

61 Ἦν δὲ ἐκεῖ
Μαρία ἡ
Μαγδαλη-|

47 Ἡ δὲ Μα-
ρία ἡ Μαγ-
δαληνὴ καὶ

55 Κατακο-
λουθήσα-]
σαι δὲ αἱ γυναῖ-

νη καὶ ἡ ἄλλη Μαρία· καθήμεναι ἀπέναντι τοῦ τάφου.

Μαρία Ἰωσῆ ἐθεώρουν, ποῦ τίθεται.

κες, αἵτινες ἦσαν συνεληλυθυῖαι αὐτῷ ἐκ τῆς Γαλιλαίας, ἐθεάσαντο τὸ μνημεῖον, καὶ ὡς ἐτέθη τὸ σῶμα αὐτοῦ.
56 Ὑποστρέψασαι δὲ ἡτοίμασαν ἀρώματα καὶ μύρα· καὶ τὸ μὲν σάββατον ἡσύχασαν κατὰ τὴν ἐντολήν.

Matth. XXVII, 37. ὀψίας γενομένης h. *da es Abend zu werden begann.* πλούσιος *reich.* ἀπὸ Ἀριμαθαίας = ὁ απο Αριμαθαιας ſ. Mark. *von Ramathaim gebürtig.* Jüdiſche Sitte, den Geburtsort dem Namen oft beyzufügen. Daſs Joſeph noch zu Ramath. wohnte, von da zur Seſſion nach Jeruſ. hereingekommen ſey, Arimath. alſo ſehr nahe ſeyn müſſe, ſind Folgerungen, welche, ſobald man an jene Sitte denkt, wegfallen. Das A iſt zur Erleichterung der Ausſprache vorgeſezt. Die Endung αια läſst nicht zu, daſs das correſpondierende hebr. Wort eher רָמָה (Matth. 2. 18.) als רָמָתַיִם ſey. Das leztere, *Ramathaim Zophim* (das doppelte Ramah, eine Wächterſtadt) genannt 1 Sam. 1, 1. war als Samuels Vaterſtadt bekannt. Sie heiſst 1 Makk. 2, 34. Ραμαθεμ und war nach 1 Makk. 11, 34. und Archaeol. 13, 8. von Samarien an Judäa gekommen; daher ſie Luk. πολις Ἰουδαίων nennt, ungeachtet ſie auf dem Gebirge Ephraim lag. — Mit der ſeit 870 in den Itinerariis terrae ſanctae auch bey oriental. Geographen als caput (قصبة) Paläſtinae vorkommenden Stadt Ramla iſt Ἀριμαθαια

μαθαια auf keinen Fall (wie bey Wetst. geschieht) zu verwechseln. Wenn diese gleich von Unkennern auch Rama, Ramath, geschrieben wird, so ist doch Ramla ein ganz anderer Name. s. bes. Reland. — Euseb. in Onomast. ed. Bonfrer. Αρμαθεμ σειφα πολις . . Σαμουηλ. κειται . . πλησιον Διοσπόλεως· οθεν ην Ιωσηφ, εν Ευαγγελιοις, απο Αριμαθαιας. ib. Hieron. *Armatha Sophim* . , *in regione Tamnitica juxta Diospolin* etc. τοὔνομα = τὸ ὄνομα sc. ἦν *der Name* desselben war . . καὶ αὐτὸς *sogar selbst*, ungeachtet er ein reicher und angesener Mann war. μαθητεύειν h. passiv, *Lehrschüler seyn*. Plutarch. x. Orat. p. 832. Αντιφων μαθητεύσας τῳ πατρι. de Isocrate. εμαθητευσε δ' αυτῳ κ. Θεοπομπος. p. 480. μηδε μαθητευσαι τισι τον Αισχινην. Anderswo activ. 28, 19. Eustath. in Iliad. α. p. 34. μαθητευθεις ιατρῳ τῳ Χειρωνι.

V. 58. προσελθὼν selbst *hingehend*. αἰτεῖσθαι med. *für sich erbitten*. Warsch. wäre J. ausserdem mit den andern Missethätern verscharrt worden. σῶμα h. *Leichnam*. — Nach Devt. 21, 23. Vgl. Jos. 10, 27. sollten die Juden die Gehenkten nicht über Nacht hangen lassen. Dies wurde auf die Gekreuzigten übergetragen und *die Juden selbst* Joh. 19, 31. (*nicht Jesu Jünger*) intercedierten *zuerst* bey Pilatus für Anstalten, die Leichname vor dem Sabbat, welcher, weil er in die Paschawoche fiel, doppelt feyerlich gehalten wurde, abnehmen zu können. Die Römer gaben hierinn den jüdischen Gesezvorschriften, welche sie bis nach Tiberius Tod überh. nicht zu stören pflegten, nach, da auch sie selbst vor Geburtsfesten ihrer Regenten etc. die Gekreuzigten wegzuschaffen pflegten. Philo in Flacc. p. 756. ed. Colon. ηδη τινας οιδα τ. ανεσκολοπισμενων μελλουσης ενιςασθαι τοιαυτης εκεχειριας [γενεθλιων των Σεβαςων] καθαιρεθεντας κ. τοις συγγενέσιν, ἐπὶ τῷ ταφῆς ἀξιωθῆναι κ. τυχεῖν τῶν νενομισμένων, αποδοθεντας . . . ὁ δε [Flaccus, praetor] ου τετελευτηκοτας επι ςαυρων καθαιρειν, ζωντας

δε ανασκολοπιζεσθαι προσεταττεν, οἷς αμνηςιαν επ ολιγον, ου την εις ἅπαν, ὁ καιρος [die Feſtzeit ſonſt] εδιδου προς ὑπερθεσιν τιμωριας, ουκ αφεσιν παντελη. Και ταυτ' ειργαζετο μετα το πληγαις αικισασθαι εν μεσῳ τῳ θεατρῳ κ. πυρι κ. σιδηρῳ βασανισαι. Και ἡ θεα διανενεμητο. Τα μεν γαρ πρωτα των θεαματων, αχρι τρίτης ὡρας ἢ τεταρτης εξ ἑωθινου, ταυτα ην· "Ιουδαιοι μαςιγουμενοι, κρεμαμενοι, τροχιζόμενοι, καταδικαζομενοι, δια μεσης της ορχηςρας απαγομενοι την (ſc. ὁδον) επι θανατῳ". Τα δε μετα την καλην ταυτην επιδειξιν· "Και ορχηςαι κ. μιμοι κ. αυληται κ. ὁσα αλλα σκηνικων αγυρματα αγωνιων". Sonſt durften ſich die Bekannte oder Verwandte um die Leichname melden. Quintilian. Declam. VI. cruces ſucciduntur, percuſſos ſepeliri carnifex non vetat. Ulpian. XLVIII, 24, 1. ff. de Cadav. punit. Corpora eorum, qui capite plectuntur, cognatis neganda non ſunt. Et id ſe obſervaſſe *D. Auguſtus* etiam *L. X. de vita ſua* ſcribit. Dies thaten die Juden um ſo eifriger, weil ſie *das Begraben der Todten ſehr für Pflicht hielten.* Tobias 1, 20 — 2, 10. v. jüd. Kr. 4, 5. 2. Ιουδαιων τοσαυτην περι τας ταφας προνοιαν ποιούμενων, ὡςε κ. τους εκ καταδικης ανεςαυρωμενους προ δυντος ἡλιου καθελειν κ. θαπτειν. Das Begehren des Arimathaeers war daher überhaupthin nichts ungewöhnliches. Aber daſs *Er*, der Beyſizer des Sanhedrin, *gegen einen dort ſogar als Volksbetrüger Verurteilten* dieſe Pietät und *mit ſolcher Auszeichnung* bewies, dieſes charakteriſiert den Mann, deſſen Kopf und Herz in feſter Harmonie waren. ἀποδιδόναι *hingeben.*

V. 59. ἐντυλίσσειν *einwickeln.* σινδὼν Mark. 14, 41. Herodot. 2, 86. Die Ägyptier λουσαντες τον νεκρον κατειλλησσουσι παν αυτου το σωμα σινδονος βυσσινης τελαμωσι κατατετμημενοις [langen Streifen von *Byſſus, Flachsleinwand mit Baumwolle gemiſcht*, welche auch einige Friction hervorbringen kann.]

V. 60. καινὸν μνημεῖον αὐτοῦ *neue* keinen andern Leichnam enthaltende *ihm eigene* folgl. ſehr wehrte *Grufthöhle.* Aus einer *Grabhöle* geht auch Lazarus zum Leben hervor Joh. 11, 38. Die geſpannte Luft einer ſolchen, mit einem Stein verſchloſſenen Grotte, wurde bald von den Wohlgerüchen der Spezereyen erfüllt. — λατομεῖν ἐν τῇ πέτρᾳ *in dem* dortigen *Felſen* ſeines Gartens *einhauen laſſen.* Orig. ctra Celſ. 2. p. 103. εν μνημειω καινω ὑφεςωτι ουκ εκ λογαδων λιθων οικοδομηθεντι κ. τ. ἑνωσιν ου φυσικην εχοντι αλλ εν μια κ. δι ολων ἡνωμενη [folgl. *nicht leicht* durch geheime Öfnungen zugänglichen] πετρα λατομικη κ. λαξευτη. — J. D. Michaelis bemerkt richtig, daſs der oft berichtigende Joh. 19, 41. 42. von dieſer Gruft mehr wie von einer fremden rede, die nur wegen der Nähe gewählt worden ſey. Viell. wurde Garten und Gruft erſt nachher Joſephs Eigentum und war h. fürs erſte nur geborgt. Einwohner von Arimathaea aber war Joſeph auf keinen Fall. — προσκυλίειν *hinzuwälzen.* λίθος μέγας *groſser Stein.* Ein ſolcher ſcheint nicht viereckigt, ſondern nach der Länge abgerundet und wälzbar geweſen zu ſeyn. Er hieſs גולל *Walze.* Sanhedr. f. 47. 2. a quon. tempore luctus incipit? Ex quo clauditur ſepulcrum impoſito גולל. Auch in tr. Oholot c. 2. §. 4. wo die Gloſſe ſagt, daſs der Golal von Stein, wohl auch von Holz ſeyn konnte. — θύρα *Thüre*, eine niedere. ἀπῆλθεν „non ſperans ea, quae mox erant futura." Bengel. in Gnom.

V. 61. S. bey Vs 55. καθημέναι ἀπέναντι τοῦ τάφου *ſizend* jezt nicht Hand anlegend *bey dem Grabe.* Die Einwicklung geſchah warſch. noch auſserhalb des Grabes. Hier ſahen, während die Männer ſie verrichteten, die Frauen zu. Man muſs h. nicht unnöthigerweiſe Rückſichten der Schamhaftigkeit einmiſchen. An der völligen Einbalſamierung wollten ja dieſe Frauen ſelbſt nach dem Sabbat Theil nehmen.

Luk. XXIII, 54. ἡμέρα ἦν Παρασκευὴ *es war gerade ein Tag Paraskeve gewesen* = προσαββατον Mark. *Vorbereitungstag* der Speisen etc. auf den Ruhetag. D. cant. richtig erklärend: ἦν δὲ ἡ ἡμέρα πρὸ σαββάτου. colb. fuit autem *dies coenae purae* ante sabbatum. rabb. עֲרוּבְתָא od. עֶרֶב שַׁבָּת *vespera* [la veille] *ante Sabbatum*. Zwar haben BL. παρασκευῆς Auch Vulg. verc. veron. corb. *coenae purae*. Der Nominativ ist lectio difficilior. Iren. 5, 24. Augustin. de Diversis s. *Parasceve*, quae dicitur *coena pura*, id est *sexta feria*. καὶ vor σαββ. haben die besten und meisten Codd. nicht. σάββατον ἐπέφωσκε *schon war der Sabbats Anbruch*. Genau genommen begann er mit Sonnenuntergang, mit dem Ende der 12 jüd. Stunde. Aber schon von der neunten jüd. Stunde an (Vs 45.) rechnete der Jude gl. *diluculum sabbati*. Archaeol. 16, 62. εγγυας μη ὁμολογειν αυτους ἐν σάββασιν κ. τῃ προ ταυτης Παρασκευῃ ἀπὸ ὥρας ἐννάτης. So fieng man mit dem Schlachten der Paschalämmer schon von dieser Nachmittagsstunde an. S. 532. Übrigens sezt Luk. diese Zeitbestimmung am Ende der Bestattung, wo der Sonnenuntergang selbst viell. so eben vorbey war. ἐπιφώσκειν überh. vom Tagesanfang, ohne ein besond. Licht oder illucescere.

V. 50. βουλευτὴς *Rathsmann*. Von welchem Rath? Nach dem folg. offenbar von dem, wo er mit den andern für J. Tod hätte stimmen können, also vom *Synedrium*. ἀγαθὸς κ. δίκαιος Apg. 11, 24. Röm. 5, 7. *vir bonus et rectus*, *ein gutgesinnter und rechtlicher Mann*. Cic. in Laelio 5. Qui ita vivunt, ut *eorum probetur fides, integritas, aequalitas, liberalitas, nec sit in illis ulla cupiditas vel libido vel audacia sintque magna constantia* . . hos *viros bonos* appellandos putemus. Aristot. de repbl. 3, 4. τον ἀγαθὸν ανδρα φαμεν ειναι κατ᾽ ἀρετὴν τελείαν. Cic. de Offic. 3, 19. *virum bonum esse* . . *eos innumerabilibus officiis et laudibus continetur*.

V. 51. συγκατατίθεσθαι *zusamenhalten, beystimmen.* Cic. Qu. acad. 4, 12. de *assensione et approbatione*, quam graeci συγκαταθεσιν vocant, pauca dicemus. Gell. 19, 1. mox tu ille sapiens ibidem τας τοιαυτας φαντασιας, visa isthaec animi sui terrifica, *non approbat* h. e. ου συγκατατίθεται . . *sed abjicit respuitque.* Und dgl. m. bey Wetst. βουλὴ κ. πρᾶξις *Beschluss und Ausführung.* So umständlich spräche Luk. nicht, wenn er blos sagen wollte: Joseph, als Rathsmann zu Arimath. habe (wie von dem Jünger J. sich es ohnehin versteht) den Schluss des Synedr. gegen J. in seinem Herzen gemisbilligt. καὶ vor προσεδεχ. haben *nicht* BCDL 69. Cdd. It. προςδέχεσθαι *gerne annehmen, erwarten.* ἡ βασ. τ. θ. *messian. Theokratie.*

V. 53. καθελὼν *abgenommen habend.* λαξευτὸς *in Stein gehauen.* μνῆμα 8, 27. οὐκ οὐδέπω ουδεὶς *noch gar niemand.* 2 Kor. 6, 3. Nach κείμενος macht D. cant. den Zusaz: καὶ θέντος ἀυτοῦ ἐπέθηκεν ἐπὶ τῷ μνημέιῳ λίθον, ὃν μόγις εἴκοσι ἐκύλιον. Man wollte dem Engel 28, 2. auch ein würdiges Stück Arbeit geben!

V. 55. κατακολουθεῖν *ganz begleiten.* Gew. T. καὶ vor γυν. Dies haben nicht ACDEK and. 55. Mt V. and. 14. Syr. utr. Slav. Vulg. It. Euseb. Theophyl. Warscheinlicher ist αἱ, welches BLP and. 9. Mt a. d. f. 10. haben, und wodurch zu και Anlass gegeben war. συνεληλυθυῖαι *mitgekommen.* ἐτέθη *hingelegt ward* auf den Boden, noch nicht in eine Seitenhöle hineingeschoben. f. die Beschreibung solcher Katakomben im I. Th. meiner Samml. d. merkw. Reisen in den Orient S. 31 — 33. 97. 98.

V. 56. ἀρώματα καὶ μύρα *aromatische Salben.* ἑτοιμάζειν *zubereiten.* Dies thaten sie sogleich nach dem Ende des Sabbats. Denn (κατα) τὸ σάββ. ἡσύχα-

σαν *den Sabbat über arbeiteten ſie nichts.* Todtenbeſtattungen, weil man damit warten konnte, gehörten *nicht unter ea, quae ſolvunt ſabbatum.* Tob. 2, 4. 2 Makk. 8, 26. κατὰ τ. ἐντολὴν *nach der Vorſchrift* nicht nur *von Moſe*, ſondern *auch* des Beyſpiels *Jeſu ſelbſt*, zwar *nöthige* Arbeiten nicht zu unterlaſſen, *unnöthige aber aufzuſchieben.*

Mark. XV, 42. ſ. bey Luk.

V. 43. Gew. T. ἦλθεν Ιωσ. Dag. ABCKL and. 36. Mt BH. And. 11. Copt. Arm. Goth. Theodoret. ἐλθὼν. Weil mehrere Participia hintereinander kamen, ſezte man zur Verdeutlichung für dieſes ἦλθεν. Der Sinn iſt auf keinen Fall: *er kam* jezt *von Arimath.* Vielmehr iſt ἐλθὼν . . τολμήσας *hervortrettend und es wagend* zu verbinden. ὁ ἀπὸ Ἀριμ. „Articulus oſtendit, hoc Joſephi *cognomen* eſſe factum" Bengel. in Gnom. εὐσχήμων nicht *wohlhabend*, dag. erklären ſich Suid. Phrynich. und das Etymol. ausdrücklich; vielm. *wohlangeſehen, honeſtus, ehrbar.* Röm. 14, 14. Alex. Prov. 11, 25. ουκ ευσχημων *der ſich nicht wohl benimmt.* Beywort zu βουλευτης.

V. 44. Markus beugt der Meynung vor, wie wenn etwa J. allzu bald abgenommen worden wäre. Der commandierende Centurio und Pil. waren ſeines Todes verſichert. ἐθαύμασε ſc. λέγων . . εἰ ἤδη τέθνηκε *ob er bereits geſtorben ſey.* προσκαλεῖσθαι med. *zu ſich rufen laſſen.* Bis dieſer herein kam, vergieng auch noch eine Zeit. Verm. reſidierte der Proprätor auf der Burg Antonia und hatte, da er nur kurz zu Jeruſ. zu ſeyn pflegte und durch Miliz geſichert wohnen muſste, keinen Pallaſt in der Stadt. πάλαι ſchon *eine Zeitlang, längſt.*

V. 45. δωρεῖσθαι *ſchenken.* Philo beſchreibt den Pil. als ſehr geldgierig. Legat. ed Caj. Vgl. b. Matth. 27, 2. Hier erſcheint er *nicht* ſo. Denn Philipp. Macedo „etiam interfectorum ſepulturam vendidit“ Juſtin. 9, 4. 6. auch Verres ſ. Cic. in Verr. V, 45. 51. Lamprid. in Commod. 14. Vendidit etiam ſuppliciorum diverſitates, et ſepulturas.

V. 46. ἐνειλέω ſ. b. Matth. προσκυλίειν *hinwälzen* als groſs 16, 4. Gew. T. τίθεται. ABCDL 131. 229. Mt e. τέθειται. Das Präſens iſt unpaſſend.

Von dem vorgeblich wieder aufgefundenen Grab und Kreuz Jeſu und der Walfarthskirche zum h. Grab zu Jeruſ. ſ. die *Beſchreibung* mit Kupfer im 6. Th. Mr. Samml. d. merkw. Reiſen in d. Orient. Von der *Unächtheit* dieſer Reliquienpläze ebendaſ. 2 Th. S. 84—95. Vgl. Pleſſing über Golgatha und das Grab Chriſti.

CXXII. Abſchnitt.

Matthäus XXVII, 62—XXVIII, 15. Markus XVI, 1—11. Lukas XXIV, 1—12. Vgl. Joh. XX, 1—18.

Die nächſten verſchiedenen Erfahrungen und Nachrichten über Jeſu Auferſtehung ſtehen bey den verſchiedenen Evangeliſten in keinem irgend bedeutenden Widerſpruch gegeneinander, wenn man nur, wie hiezu ſchon das Griesbachiſche Progr. vom J. 1783. quo inquirebatur in *fontes*, unde Evangg. ſuas de reſurrectione Domini narrationes hauſerint, die Fingerzeige gab,

unterscheidet, dass die Frauen nicht immer alle beysamen blieben und alles zugleich sahen, ja dass sie nicht einmal gemeinschaftlich aus Jerus. ausgegangen waren, sondern warsch. weil sie dort bey verschiedenen Bekanntinnen Quartier gefunden, erst beym Grabe zusamentreffen und dort miteinander arbeiten wollten, wie Luk. Vs 1. (offenbar von mehreren, (selbst ausser denen, welche bey der Bestattung Zuschauerinnen gewesen wären) Matthäus zunächst nur von zweien, Markus von dreyen redet, Joh. aber bloss an das, was Maria Magd. theils als selbst gesehen theils als durch sie bey Petrus und Joh. veranlasst erzählen konnte, sich gehalten hat. Man bemerkt aus der Vergleichung *a.* dass Maria Magd. nach ihrer heftigen, bewegsamen Art (s. oben bey Luk. 7, 37.) am wenigsten bey den übrigen blieb. Sobald sie nur den Stein weggewälzt gesehen hatte, lief sie sogleich allein zu Petrus und Joh. alsdann aber *b.* wieder heraus, so dass sie Joh. 20, 11. wieder an der Gruft stand, während *c.* Petrus und Joh. erst auf dem Herweg, *d.* die andern Frauen hingegen, welche sogleich ganz bis zur Gruft hingegangen waren und dort Männer in weissen Kleidern mit Nachrichten von Jesus angetroffen und angehört hatten, auf dem Hinweg nach der Stadt waren. Diese Frauen alle zwar waren, eh Magdalena kam, vom Grabe weggelaufen. Zuerst aber *e.* konnten einige unter ihnen aus Furcht und Schröcken niemanden nichts sagen, wie Mark. noch Vs 8. diese Bemerkung einrückt. Daher mögen einige, auch von denen, bey welchen nach Matth. Vs 8. Freude die nächste Würkung gewesen war, um der andern willen in einiger Entfernung vom Garten sich noch verweilt haben. Dorthin kam nun *f.* auch Jesus selbst noch, da er nächst zuvor *g.* zuerst mit Maria im Garten gesprochen hatte. Er wurde nach Matth. Vs 9. 10. von den Frauen überhaupt gesehen, erkannt, betastet, verehrt und konnte ihnen Aufträge an die Seinigen geben. *h.* Petrus und Joh. aber kommen inzwischen so zur Gruft, dass nicht nur jene Frauen auf dem Wege nach der Stadt sind, sondern auch Magdalena, ohne ihnen gerade zu begegnen, schon aus dem Garten gegangen war. *i.* Sie selbst

bringt ihre neue wie auch *k.* die Frauen ihre besondere Nachrichten an diejenige der übrigen Vertrauten Jesu, welche eine jede zunächst antrift. Noch aber finden sie wenig Glauben Luk. Vs 11. Mark. Vs 11. Denn *l.* die zum Grabe gegangenen 2 Apostel, welche indess einzeln auch zurückkehrten, konnten jezt noch nichts bestättigen, als dass die Gruft leer sey. Diese Art, den unvermuteten, wundersamen Hergang anzusehen, ist so natürlich, dass, wenn die Evangg. nicht dergleichen Folgen der Bestürzung und Zerstreuung (z. B. ein Hin- und Wiederlaufen, wobey nicht einmal Joh. und Petrus s. Joh. 20, 3. noch viel weniger die Frauen gleichen Schritts beysamen blieben) enthielten, sie gerade dadurch minder glaubwürdig erscheinen müssten. — Die fragmentarischen Beyträge jedes einzelnen Erzälers zur ganzen Geschichtserzälung haben sich, wie bey mehreren andern Abschnitten, in unserem Textabdruck sogleich auf diejenige Art stellen lassen, nach welcher sich die Fragmente zu dem natürlichsten Ganzen zu vereinigen scheinen.

Müsste jedes Factum in *juridischer Form* erweislich seyn, um Glauben zu verdienen, so würden hier immer die Einwendungen bleiben, *a.* dass die ersten Zeugen Frauen, erschrockene Frauen, von Engelerscheinungen, die sie doch im Schröcken gar nicht untersuchten, am frühen Morgen zuversichtlich redende Frauen waren; *b.* dass die übrigen Zeugen alle von Jesu vertrauteren Anhängern, also nicht unpartheyische, noch weniger geschworne Zeugen sind; und was dergl. mehr seyn möchte. Aber nichts ist gewisser, als dass bey weitem die grösste Menge von Thatsachen *psychologisch historisch* die höchste Glaubwürdigkeit haben, ohne dass sie nach der juridischen Form erweislich gemacht werden können. Diese nämlich ist ganz nach dem Zweck des Criminal-Richters gebildet, welcher eher zehn Schuldige ungestraft lassen als Einen unschuldigen als überwiesen strafen soll. Nach diesem Zweck ist die juridische Inquisition ganz für das Negative und Remotive ausgebildet, um überall die Data aufzusuchen, weswegen man, wenn es irgend möglich ist, eine Schuld (reatus)

noch nicht völlig für erwiesen zu halten habe. Aber um *facta überhaupt als solche* zu prüfen, ist, von der positiven und negativen Seite her, keine Untersuchungsform mangelhafter und unzureichender. als die juridisch richterliche. Dies hat man selbst in bürgerlichen Verhältnissen endlich so sehr gefühlt, dass unstreitig hierinn ein Hauptgrund liegt, wesw. man in vielen Fällen policeylich und disciplinarisch zu verfahren, in unsern Zeiten (nur allzu) geneigt geworden ist, weil ein Vergehen gar oft nach allen Regeln des gesunden Verstandes unläugbar, doch aber nicht juridisch erweislich ist, so dass der anschlägige Kopf mit einer psychologisch-historisch unläugbaren Chikane vor der Entscheidung ruhig und sicher bleiben kann, wenn er es nur dahin gebracht hat, dass er als Beklagter dem Kläger die Last des Beweisführens zu schieben, für sich selbst alle mögliche sogenannte Rechtswohlthaten der Gegenexceptionen mit Fertigkeit zu benuzen versteht. In solchen Fällen darf alsdann freylich der Richter als solcher nicht strafen, wohl aber hält sich die Obrigkeit, insofern sie die Pflicht hat, Schaden zn verhüten, an die sog. moralische (oder psychologische-historische) Erweislichkeit des unerlaubten und schädlichen Factum, und tritt, um Übel und Schaden zu präcavieren, durch policeyliche Anstalten dazwischen. —

Psychologisch-historisch betrachtet hat das Factum der Auferstehung Jesu alle mögliche Glaubwürdigkeit.

a. Umfasst man mit historischem Blick die Geschichte vom Ursprung des Christentums vom lezten Abend des Lebens Jesu bis etliche] fünfzig Tage später hin, so ist es unläugbar, dass in diese kurze Zwischenzeit etwas ganz ausserordentlich ermuthigendes gefallen seyn muss, bis die in jener Nacht zagende, fliehende, äusserst unselbstständige und rathlose Apostel dahin gebracht seyn konnten, wo sie stunden, als sie, über alle Todesfurcht erhaben, vor den erbittertsten Richtern des gemordeten Jesu ausriefen: Man muss Gott mehr geherchen, als Menschen! Apg. 4, 19. 5, 29. Was hätte ferner ohne

etwas ganz auffallendes in den ersten Monaten nach der öffentlich schmächlichsten Hinrichtung ihres Oberhaupts in der nämlichen Residenz, wo J. zulezt nicht einmal mehr übernachtete, die Zahl seiner erklärten, lauten Verehrer, auf 3000 Apg. 2, 41. auf 5000 Apg. 4, 4. u. s. f. steigen, wie hätte der auf die Menge so unwiderstehlich würkende Eindruck: dass der vom Unglück niedergeschlagene auch in der Sache selbst Unrecht gehabt haben müsse, bey so vielen völlig getilgt seyn können? Dachten gleich auch sogleich nach Jesu Tode der Beysizer des hohen Raths, Joseph, und der Rabbine, Nikodemus, nicht um so kleinmütiger von ihm. Auf die Menge konnte solcher Männer Denkungsart nicht übergehen, ohne einen Erfolg, welcher die tiefe Herabwürdigung eines am Römergalgen gestorbenen zu tilgen vermochte. Gerade das aber, was nun die App. selbst vor Volk und hohem Rath als Factum angeben, ist, um diese ungeheure Umänderung zu erklären, das allerhinreichendste. War es ihrem Gott möglich gewesen, dass selbst der Gekreuzigte wiederbelebt und mit dem nämlichen verwundeten (Joh. 20, 20.) Leibe, durch natürliche Lebensmittel sich erhaltend (Luk. 24, 41. ff.) unter ihnen aufs neue sichtbar und fühlbar auftrat; wie sollten sie noch vor dem Tode zittern? Fürchtet nicht die, welche blos den Leib tödten können, hatte J. einst ihnen zugerufen. Jezt sahen sie, dass ihre mächtigsten Feinde nicht einmal den Leib gewiss tödten konnten. Und stund der Menge jener Schandpfal des Kreuzes vor Augen, mit der Frage: Konnte Gott den wahren Messias einen Gehenkten werden lassen? so war die Antwort entscheidend: der Kreuzestod war die Stufe zur wundersamsten Wiederbelebung. Die Contraste zweier Extreme sind es, was die Gemüter der Menge aufs gewisseste erschüttert.

Noch mehr! *b.* Auch *bey den Gegnern des Urchristenthums* sieht der Historiker eine nur durch das Factum der Auferstehung J. erklärbare grosse Umänderung. Jesu, so lange er lebte, sind vorn. die Pharisäer entgegen. Dass sie dem Einen heiligen Willen Gottes unzälbare willkührliche und menschlich ersonnene Foderungen an

die Seite stellten, dies war ihm, dem Lehrer der geistigen Gottesverehrung, weit unerträglicher gewesen, als alles Irrige in den Theorieen der Sadducäer. Kurz nach seinem Tode aber sind überall die *Sadducäer* an der Spize der Verfolger Apg. 3, 1. 6. Mächtige Pharisäer werden halb und halb Befreyer 5, 34 — 39. Vertheidger der Christen 23, 9. Kein anderes Factum erklärt diese Umänderung als die so recht mit Fleisch und Bein, so recht wie der Pharisäer die künftige Todtenauferstehung erwartete, erfolgte Wiederbelebung Jesu. Luk. sah es richtig ein: „Jene (die Sadducäer) waren in peinlicher Verlegenheit, dass man das Volk nach dem Beyspiel Jesu die Todtenauferstehung lehrte." Apg. 5, 1. 2. Die Pharis. hingegen (welche ohnehin auch bald finden mussten, dass jener rein religiöse, anticeremoniöse Geist Jesu nicht eben so leicht die Mitgabe seiner Neubekehrten geworden sey Apg. 15, 5. 21, 20.) belustigten sich mit der Verlegenheit arrogant aber minder abergläubig theoretisierender Gegner 23, 9. —

Dergleichen Blicke ins Ganze sind nun natürlich dem psychologisch forschenden Historiker viel erweisender, als dieser und jener kleinlichte Umstand. Das Ganze lässt sich nicht verfälschen, nicht unterschieben. Kleine, spezielle Data sind in ihrer Einzelnheit selten über allen gerechten Zweifel zu erheben. Vom Ganzen aber mögen wir nun um so sicherer ins Einzelne gehen.

Es sind zwar Frauen, welche zuerst vom Wiedererstandenen Jesus hören; eine Frau, eine ehemals Nervenkranke Frau ists, die ihn zuerst sieht; auch sind es nur Anhänger von ihm, die ihn je sahen. Aber ç. diese Frauen, diese Jünger *sehen, was sie gar nicht erwarteten.* Wenn man erst an sichtbarwerdende Körperauferstehungen denkt, so kann man wohl plözlich auch einen solchen Auferstandenen zu sehen meynen, s. bey Matth. 27, 53. So aber hier nicht. Zwei der verständigsten Lehranhänger Jesu hatten ihn so zu Grabe gebracht, dass man wohl sieht: sie glaubten ihm den lezten Liebesdienst zu erweisen. Die Frauen hatten, gewohnt zu Dienstleistungen

gegen Jesus, der eilenden Bestattung zugesehen. Mit den Geräthschaften, ihren Todten einzubalsamieren, gehen sie, da der Sabbat vorbey ist, aus, um die Bestattung zu vollenden. Wo konnte hier in ihrer Phantasie nur die entfernteste Vorstellung liegen, ihn jezt nicht zu finden, Engel von seinem Wiederbelebtseyn reden zu hören, ihn selbst zu sehen? Das ganze Geschäft, welches sie vorhaben, ist der Erwartung irgend einer körperlichen Auferstehung entgegen. Die empfindlichste von ihnen, Maria Magd. denkt, da sie zuerst nur vom leeren Grabe etwas gesehen hatte, eher an ein Weggenommenseyn, als an Auferstehung. Joh. 20, 2. So wenig war Maria Magd. welche ihn hierauf zuerst sah 20, 12. von solchen Gedanken zuvor eingenommen. Denn selbst was inzwischen die andern Frauen von „Männern in weissen Kleidern" (Luk.) über das: Jesus lebt und geht nach Galiläa! gehört hatten, wusste sie nicht, da sie, sobald sie das Grab leer gesehen hatte, zu den 2 thätigsten Aposteln gelaufen war. Während indess die andern Frauen, mehr berichtet, aber auch mehr erschröc' e, ohne ihr zu begegnen, zurück gegen die Stadt sich gewendet hatten, kommt Maria noch vor den 2 Aposteln, allein wieder zum Grabe. Vor diesen? Denn sie findet noch die Männer in weissen Kleidern im Grabe, wie die zuvor ohne sie näher hinzugegangenen übrigen Frauen dergl. Weissgekleidete in der Grabhöle erblickten, mit dem kleinen Unterschied, dass einige nur Einen, sizend, (Mark. Vs 5.) andere deren zwey und zwar herzutrettend sahen, welches sich leicht daraus erklärt, dass nicht alle im Grabe selbst stehen blieben und gerade die furchtsamen, von denen Mark. (s. Vs 8.) das nähere wusste, sogleich, sobald sie nur den Einen jungen Mann in der weissen Stola gesehen hatten, aus dem Grabe entflohen waren. Die 2 Apostel hingegen finden das Grab schon ganz leer, ohne Zweifel weil diese beyden Abgesandten, nachdem sie durch die angekommene Frauen Jesu Wiederbelebung und den Vorsaz, in Galiläa mit den Seinigen zusamen zu seyn, den Jüngern hatten überbringen lassen, das Kommen der 2 Apostel aber nicht vermuteten, sich nach Erfüllung ih-

rer Bestellungen wegbegaben. — Maria Magd. kam also, nachdem sie die 2 Apostel gerufen hatte, bis zur Grabesgrotte selbst, so ganz ohne alle Richtung ihrer Phantasie auf einen von dem Tode wiedererstandenen, dass sie vielmehr weint und an nichts als ein Weggeschlepptseyn der theuresten Reste ihres Wohlthäters denkt. In dieser Stimmung sieht sie 2 weissgekleidete im Grabe sizen. Kann man unter diesen Umständen, selbst diese für etwas anders, als würklich gegenwärtige, halten? — Ehe sie ihr noch sagen, warum sie nicht weinen sollte, ehe sie ihr, wie den andern, einen Auftrag geben konnten, hatte Maria schon den Kopf wieder zurückgezogen. So sieht sie einen Mann in einiger Entfernung, in Gärtnerskleidern. Als einen Gärtner redet sie ihn an. Sie denkt immer noch nichts, als dass der Leichnam weggeschleppt sey. „Viell. that es der Gärtner." Nach diesem Gedanken fragt sie den Unbekannten. Wie rein von einer entgegenkommenden Phantasie ist sie also jezt, da die Stimme, der Laut und Accent Jesu, jenes gewiss für immer ihr wiederschallende: „Maria!" ihr mit einem mal, eben so entschieden als unverhoft, ihren Rabban (grossen Rabbi) erkennbar macht. Der regeste, gerechte Argwohn gegen Phantasiespiele vermag hier keines zu wittern. Eben so wenig im nächstfolgenden. Hätte Maria auf den Fittigen der Einbildungskraft geschwebt, wie glorreich, wie kraftvoll hätte ihr der von den Todten neu erstandene Messias erscheinen müssen. Hier ist alles den warscheinlichen Umständen gemäss. J ist palpabel; aber sie soll ihn nicht anfassen. Man träume nicht, dass er dazu allzu heilig seyn wollte. Er foderte späterhin selbst zum Betasten seines Leibes und seiner Wunden auf. Die mehreren andern Frauen, denen er Matth. 27, 8. 9. 10. bald nachher begegnet, konnte er nicht schnell genug zurückhalten. Sie umfassen seine Füsse. Der Maria hatte er noch sein behutsames: Berühre mich nicht! zurufen können. 36 Stunden nach vielen erlittenen Schmerzen musste sein Körper noch sehr empfindlich seyn. — Selbsterstaunt sagt Jesus im weitern zu ihr: „Ich bin *noch nicht* zu meinem Vater aufgestiegen!"

Dies alſo hatte Er ſelbſt als etwas auf dieſe Zeit ſchon geſchehenes erwartet. Vgl. den Zuſamenhang von Joh. 16, 20 — 23. Wie überflüſſig wäre dieſe Bemerkung: „noch nicht“ aufgeſtiegen zu ſeyn, wenn Er zuvor dies „noch nicht“ gerade ſo erwartet und andern zu erwarten gegeben hätte, wenn nicht ſeine vormalige Reden über eine baldige, unfehlbar eintreffende Anaſtaſe einen andern, weitern Sinn gehabt hätten. (Ich bitte dies bey Matth. 16, 21. wohlerwägend nachzuleſen!) Aber, daſs er „zum Vater aufſteige“ dies läſst er jezt den Seinigen als das wichtigſte ſagen. Gegen Maria noch nicht einmal etwas davon, daſs die Seinigen ihn mehrmals unter ſich ſehen würden. An das „Entrücktwerden zu ſeinem und ihrem Gott, zu dieſem mit ihm und ihnen väterlich zufriedenen Geiſte der Geiſter“ denkt er nach ſeinen jezigen Gefühlen, noch zunächſt. Man ſieht: Er lebt wieder, würklich und warhaftig; Aber er ſelbſt iſt erſtaunt, noch nicht beym Vater, in dem Aufenthalt der Seeligen zu ſeyn. Er ſelbſt fühlt ſich noch nicht körperlich ſtark genug der Erde zurückgegeben. Ich gehe in den Himmel! dies iſt jezt noch ſeine nächſte Erwartung.

Eben ſo rein von aller Richtung der Phantaſie auf den Anblick eines körperlich Auferſtandenen ſind die 2 von Maria Magd. zur geöfneten Gruft gerufenen Apoſtel. — Die Aneinanderfügung der Ereigniſſe verdient hier zuerſt einige Worte. Joh. ſelbſt erzählt ihr Kommen zum Grabe Vs 3 — 10. als nächſte Folge von der Auffoderung der Maria Vs 2. Dies aber hindert nicht, daſs nicht Maria, vermöge des ſchon angegebenen Grundes (daſs ſie noch, nicht aber Petr. und Joh. die 2 Männer in weiſsen Kleidern im Grabe ſizend antraf) noch vor den Apoſteln dahin zurückgekommen und ſchon ehe dieſe ankamen, wieder weggegangen war, daſs folglich chronologiſch betrachtet, Joh. 20, 11 — 17. vor Vs 3 — 10. zu erklären iſt. Was er ſelbſt und Petrus auf die Auffoderung der Maria Magd. that, erzält Joh. ſehr natürlich als das, was ihm das nächſte war, in ununterbrochener Folge, wenn es gleich nicht

so ganz schnell nach der Auffoderung ausgeführt worden war. Wie Maria wieder dahin gekommen sey, so dass sie (indess) wieder Vs 11. an der Gruft εἱστήκει *hatte stehen können* u. s. w. lässt er als leicht begreiflich, jeden supplieren. Die eilende war, während Petrus und Joh. erst sich zum Hinausgehen entschlossen und etwa Einer auf den Andern gewartet hatte, schon wieder hinausgelaufen, hatte jene δυο ανδρας (Luk.) in weissen Kleidern noch in der Gruft sizend getroffen, war von ihnen befragt worden, hatte alsdann J. selbst gesehen, gehört und war, ehe noch Petrus daherkam, aus dem Garten und, ohne mit Petrus und Joh. oder mit den andern Frauen zusamenzutreffen, in die Stadt zurückgeeilt, die erste Verkündigerin, dass J. sichtbarlich wieder lebe. — — Offenbar ist auf alle Fälle, dass die zwey Apostel noch von der Maria und von den andern nichts vom Sichtbarseyn Jesu gehört hatten. Der rasche Petrus war dem Joh. zuvorgekommen. Er gieng in die Gruft; sah die Tücher, in welche J. gewickelt gewesen, auch das Tuch, womit das Gesicht bedeckt zu werden pflegte, ordentlich da liegend, das leztere zusamengewickelt auf die Seite hingelegt. Es lässt sich ihm dies alles nicht so an, wie wenn J. etwa, so wie die Maria ihnen diese Vermutung gesagt hatte in Eile weggebracht worden wäre. Petr. sieht nur Spuren einer ruhigen Entfernung, geht weg und weiss, wundernd, nicht, was denn geschehen seyn möge. Joh. tritt nach ihm hinein, sieht das leere Grab, glaubt (jezt nämlich noch das was Maria gemutmasst hatte) und entschuldigt sich selbst Vs 9. darüber, dass er vom Gedanken an körperliche Auferstehung Jesu so entfernt gewesen sey. Damals, sagt er, hätten sie alle die Schrift davon, dass der Messias gerade von den Todten auferstehen solle, noch nicht zu deuten gewusst; noch weniger hatten sie also Reden Jesu, welche sie aus dem Erfolg erst davon verstehen lernten, bey sich selbst von einer solchen Auferstehung ausgelegt.

Ich anticipiere noch, dass auch die 2 am nämlichen Sabbat nach Emmaus spazierenden Jünger Jesu, ungeachtet

achtet sie einen Theil von den Nachrichten der Frauen, Engel gesehen und von Jesu neuem Leben gehört zu haben, und von dem auch von den beyden Aposteln wenigstens leer gefundenen Grabe, bereits wussten Luk. 24, 22—24. doch von nichts weniger, als von der Erwartung einer körperl. Auferstehung Jesu erfüllt waren. Dass aber Maria, und dass sogar von den andern Frauen mehrere Jesus selbst sogar gesehen hatten, war ohnehin ihnen noch nicht bekannt; warsch. weil sie ihren Spaziergang früher angetretten hatten, als die vollständigere Verbreitung der Nachrichten möglich gewesen, wohl aber Eine oder einige der Frauen, sogleich nach dem Auftrag der 2 weissgekleideten Männer, vom Grabe weg bis in die Stadt gelaufen waren und folglich davon, dass den Andern indess Jesus selbst begegnet war (Matth. Vs 9. 10. 11.) nichts wissen konnten.

Genug; wo ein Erfolg so ganz unerwartet ist, da kann man auch nicht einmal bey einer sonst nervenkranken Frau die Mutmassung beybehalten, dass von ihr nur in der Phantasie derjenige als lebend gesehen worden sey, welchen sie doch bis dahin immer als todt, als weggeschleppt, sich vorgestellt hatte. Die nämliche Glaubwürdigkeit aber, welche bey Maria, (nachher bey Simon, Luk. 24, 34.) und bey dem nach Emmaus gegangenen Jüngerpaar daraus entstehen muss, dass man diese Personen so gar nicht geneigt und voreingenommen für das findet, was sie denn doch als gesehen endlich anerkennen mussten, zeigt sich bey den übrigen Augenzeugen von dem neuen Leben und Sichtbarseyn Jesu durch einen andern Charakter, durch *die Uebereinstimmung mehrerer unter sehr verschiedenen Umständen.* Denn, bemerkt gleich ein bekannter psychologischer Forscher

d. dass die Phantasiespiele so ansteckend seyen wie der Schnupfen, und würde man vielleicht denen Frauen Matth. 28, 9. 10. 11. welche jezt eben unter Männern in weissen Kleidern geradezu Engel gesehen zu haben glaubten, nach der nothw. Behutsamkeit gegen die „Einmischung solcher Urteile in die Facta", ihre Be

hauptung, dafs auch ihnen Jefus noch begegnet fey, ftreitig zu machen Anlafs haben, fo reihen fie doch an ihre Nachricht die Augenzeugenfchaften fo vieler anderer, unter verfchiedenen und entfcheidenden Umftänden, fo an, dafs auch dadurch das Erzälte dem Gebiet der Phantafie völlig entzogen und unter die unläugbare gefchichtliche Thatfachen verfezt werden mufs. Wie fich der Einzelne Simon (Luk. 24, 34.) und das Paar der Jünger zu Emmaus, weil fie, auch nach den Nachrichten der Frauen, nicht an ein Sichtbarwerden Jefu dachten, wegen diefer *Uneingenommenheit* nicht leicht getäufcht haben können, fo ift es, da J. noch in der Nacht in die verfammelte Gefellfchaft kommt Luk. 24, 36. *wegen der plözlichen Uebereinftimmung vieler auf Eine Erfahrung* keine Täufchung, auch nicht etwa eine Verwechslung der Perfon, irgend glaublich. Er grüfst fie, fpricht ihnen Muth ein, zeigt ihnen — Perfonen, welche ihn zuvor fo oft und viel gefehen hatten — zum Beweis, dafs er felbft und kein anderer es fey, Hände und Füfse, er läfst fich etwas zu effen reichen, nimmt's und ifst's vor ihren Augen. So umftändlich können mehrere über ein Phantasma nicht übereinftimmen. Befonders nicht, wenn einzelne Data des Erfolgs nicht fo ganz mit den Meinungen, welche man fonft darüber vorausfezte, zufamentreffen. Wenigftens von einem Verklärtauferftandenen hatte z. B. die Phantafie das Bild nicht, dafs er fich zu effen geben laffe und, um feine körperliche Identität zu beweifen, würklich effe. — Acht Tage fpäter, da Thomas gegenwärtig war Joh. 20, 24—29. wiederholen fich diefe Betrachtungen von felbft. Auch dafs ein Verklärtauferftandener von Natur palpabel fey, lag nicht in der Phantafie der Jünger. Sie erwarten eher eine blofse Apparition des abgefchiedenen Geiftes (πνευμα Luk. 24, 37. oder des αγγελος αυτου Apg. 12, 15.) Um fo gewiffer ift's, dafs nicht die Phantafie im Spiel war. Aber auch eine täufchende Perfonenverwechslung nicht; denn bey diefer würde man fich nach den Meinungen von blofsen Apparitionen akkomodiert haben. Jefus alfo ift mit dem nämlichen verwundeten, palpablen Körper, wie zuvor, ohne eine

sogenannte Verklärung von einem gebratenen Fisch essend, wieder lebend in der dritten Nacht nach seiner Kreuzigung und wieder 8 Tage später bey einer Zusamenkunft Vieler von den Seinigen. Dies ist das von allen Seiten constatierte Factum.

e. Die Vergleichnng der Evangelien macht uns noch auf Ein Datum aufmerksam. Das Zusamenkommen Jesu mit Einigen der Seinen hat auch darinn nicht den Schein von blossen Apparitionen, dass diese, *nicht an Zwischenräume gebunden, an verschiedenen Orten fast zu gleicher Zeit sich zu ergeben pflegen.* Ihm kann man am ersten Tage gl. nachfolgen. Im Garten, noch in der Nähe der Gruft, die er vor der frühen Ankunft der Frauen (man weiss nicht, wie lange vorher?) schon hatte verlassen können, kommt er das erstemal mit Maria Magd. zusamen; nicht etwa in einer Licht- und Glanzgestalt, wie sie die Phantasie geliehen haben würde, sondern im Habit eines Gärtners, in derj. Kleidung, welche, nachdem er die Binden der Todtenumhüllung, in denen man nicht gut gehen konnte (Joh. 11, 44.) in der Gruft hatte ablegen müssen (Joh. 20, 7.) in einem Garten am ehesten zu haben war. Hierauf sehen und hören ihn einige der Frauen, ausser dem Garten, auf dem Wege; ob nach der Stadt? oder etwa einem nahegelegenen bekannten Ort, wie Gethsemane, Bethanien, wo einige von seinen Jüngern, denen sie Botschaft bringen sollten, zerstreut und verborgen sich aufhalten mochten? ist unbekannt. — Weiterhin sah ihn Simon Luk. 24, 34. (oder Kephas 2 Kor. 14, 5) doch, wie es scheint, ohne ihn zu sprechen. Simon war einmal durch die Nachrichten der Frauen in Bewegung gesezt und warsch seit er die Notiz hatte, dass Maria und einige andere Jesus sogar gesehen hätten, nicht zu Hause geblieben. — Gegen Abend ist J. auf dem Wege nach Emmaus und in der Nacht, da schon das nach Emmaus gegangene Paar früher wieder Jerus. erreicht hatte, kommt auch Er noch in die Hauptstadt zurück und überrascht die furchtsam zusamengekommenen Freunde, deren verschlossene Thüren er sich ohne Geräusch öfnen liess. Denn dass der,

welcher nachher noch einen Reſt der Abendmalzeit bey ihnen aſs, durch ungeöfnete Thüren eingetretten ſeyn ſollte, haben nur diej. hinzugedacht, welche durchaus einen körperlich auferſtandenen in einen Verklärtauferſtandenen umſchaffen zu müſſen glaubten.

Das Factum der Auferſtehung J. iſt nach allem dieſem ein nach pſychologiſch-hiſtoriſcher Prüfung unläugbarer, weder aus einem wachenden Träumen der Freundinnen und Freunde, noch aus täuſchender Verwechslung der Perſon, aber auch nicht durch eine (wider den Innhalt der Evangelien nach einem hier nicht anwendbaren Dogma fingierte) Umwandlung ſeines Körpers in irgend eine überirrdiſche Subſtanz entſtandener Erfolg. Nicht von dem hiſtoriſch unbekannten „Wie?" dieſes Erfolgs, ſondern von der den erſten Chriſten durch unmittelbare Erfahrung gewiſſen Würklichkeit deſſelben hiengen die ausgebreitet groſsen Würkungen ab, welche derſelbe für die Ausbreitung alles des Guten hatte, das in jenem Augenblick von der Unterdrückung oder Erhaltung der Religion Jeſu abhieng. Über das *Wie?* gab es damals, ſo weit die Geſchichte uns leitet, keine andere als die vielumfaſſende Antwort: dies hat Gott gethan! Dergleichen durch keine menſchliche Klugheit zu berechnende Rettungen des Guten liegen, nach dem heiligen Rathſchluſs der Gottheit, in dem ewigen Weltplan! So ſchloſſen von dieſer höchſt unerwarteten und menſchlich nicht vorbereiteten Auferſtehung des nämlichen irrdiſchen Körpers Jeſu die Apoſtel von nun an zuverſichtlich, daſs der Gott, welcher, ungeachtet ſich alles für den Tod ſeines Meſſias verſchworen hatte Apg. 4, 27. 28. dennoch demſelben „die Schmerzen und Bande des Todes gelöst" hatte (2, 24.) Auch gewiſs ſie alle, ſelbſt wenn ſie um des Chriſtentums willen von den Feinden des Guten getödtet würden, wieder zum vollen, würkſamen Leben zu bringen vermöge. So giengen ſie, und eben ſo gieng auch Paulus 1 Kor. 15, 13. ff. von der identiſchen körperlichen Auferſtehung Jeſu in einer höher aufſteigenden Gradation auf die Todtenauferſtehung aller Chriſten und aller Menſchen über. Nicht etwa wie wenn Paulus, welcher bekanntlich bey der

Todtenauferstehung durchaus nicht einen irrdischen (ψυχικον 15, 44.) aus Fleisch und Blut bestehenden (15, 50.) vielm. einen für die künftigen geistigeren Zwecke von Gott aus dem irrdischen Stoff gl. als aus dem Saamen hervorgebrachten pneumatischen (15, 44.) Körper erwartete, die Auferstehung Jesu — durch welche ein aus Fleisch und Knochen bestehender (Luk. 24, 39. σαρκα και οςεα . . εμε θεωρειτε εχοντα) von Speisen ernährter Körper zum neuen Leben hervorgegangen war, — gerade in diesem Divergenzpunkt zum Maasstab und zur Parallele der künftigen dem Geiste adaptierten Organisation hätte machen wollen. Wie hätte er sonst ausrufen können: Thor, *das* was du säest, ist *nicht* der Körper, welcher werden soll 15. 37. Und warum hätte er sonst so eifrig daran erinnert Vs 38—42. dass die Gottheit in der Natur vielerley Arten von Körper schon habe und folglich an einer dem künftigen Zweck gemässen eigenen Art gar kein Mangel zu besorgen sey —? Wohl aber war ihm die Auferstehung Jesu als ein so auffallendes Datum, dass die Gottheit die Sache der Christen nicht unterliegen lasse und dass sie selbst dem lezten Feind, dem Tod, keine schröckende Übermacht gestatte, gl. ein Bürgschaft, dass der, welcher Jesus von dem Tode ins Leben zurückzubringen wusste, gewiss auch andere sterbliche Leiber in ein neues Leben, jeden auf die der Sache gemässeste Weise, einzuführen die Macht und den Willen habe. Röm. 8, 11.

Es versteht sich, vermöge des bisherigen von selbst, dass das einzige, für das Factum der Auferstehung Jesu inzwischen nicht angewendete Datum, *die Geschichte der Wächter am Grabe*, den übrigen Geschichtlichen Datis ohne Anstand beyzufügen und gleich diesen zu benuzen gewesen wäre, wenn es nur, an sich nach den psychologisch historischen Regeln der Warscheinlichkeit betrachtet, eben so viele innere historische Glaubwürdigkeit hätte, als die indess bearbeiteten factischen Umstände. Schon in einem akadem. Progr. von 1795. habe ich Meine historisch-kritischen Ansichten darüber dem

Urtheil der Sachkundigen unterworfen. Dasselbe ist 1796. damit es um so eher nach seiner ganzen Darstellung geprüft werden könnte, nebst einem andern die Dogmengeschichte der Auferstehung betreffende Progr. unter dem Titel: Meletemata ad historiam dogmatis de resurrectione (in 8. Jena in der akadem. Buchh.) zusamengedruckt worden. In diesem Fach geübte Gelehrte haben es geprüft und sich darauf bezogen. s. Ammons bibl. Theologie 2ter Bd. S. 420. Andere anders. Dafs es auch nach Zweck und Methode eines criminalrichterlichen Verhörs (Vgl. S. 841.) kritisiert, dafs es, um das „Miscuit utile dulci" zu beobachten, nicht unbelustigend persifliert, dafs dabey dem Vf. eine gute Portion Lauge über den Kopf gegossen wurde, berühre ich blos als Anzeigen, dafs eine neue Darstellung der Gründe noch nicht überflüssig sey. Die Lauge hat keine wunde Stellen getroffen; die der Persiflage beygemischten einzelnen Gegengründe habe ich erwogen. Ihre Tendenz ist, dafs auch diese Erzälung immer noch *geglaubt werden kann*, weil sich einzelne Unwarscheinlichkeiten heben, wenigstens mindern lassen; dafs sie *geglaubt werden wird*, wenn man sich bey Unwarscheinlichkeiten, welche sich kaum vermindern liefsen, mit einem im römischen Gesezbuch (doch nicht als Gesez?) aufbewahrten Spruch — „Non omnium, quae a majoribus constituta sunt, ratio reddi potest, et ideo *rationes eorum*, quae constituuntur, *inquiri* (anxie) *non oportet; alioqui multa ex his, quae certa* [?] *sunt, subvertuntur*" L. 20. et 21. de Legg. — auch da, wo für weitere Folgerungen eine *Gewifsheit*, die nicht *so leicht* als *ungewifs* umgestürzt werden kann, nothwendig wäre, begnügt; ja dafs sie *gerne geglaubt werden wird*, wenn man sich gerne Supplemente im Geschmack der Pseudepigraphorum Novi Testamenti hinzudenkt: „Eine Gestalt in dem „Engelscostume" [!] nämlich in der Jünglingsmine, in „der Lichtgestalt und in dem Glanzgewande, sey durch „die Luft herabgeschwebt; zu gleicher Zeit, als diese „mit dem Fufse [!] oben an der Grabhöle die Erde berührte, sey eine Erderschütterung geschehen und der „Stein abgesprungen [?] . . . Auch irre alsdann das

„*Sizen* des Engels nicht, da wir in andern Stellen die „Engel ſtehend, gehend, fliegend, *zu Tiſche ſizend und eſſend* „fänden" u. ſ. w. wobey noch „in das Feld der hiſto„riſchen Warſcheinlichkeit und der Sprachkritik eine „Excurſion gemacht, und vermutet werden könne, daſs „der Engel wohl oberhalb des Steins geſeſſen ſey, ohne „deswegen auf den Stein ſich zu ſezen." u. dgl. m. — —

Die Hauptgründe, weswegen ich die Wache am Grabe für ein Nichtfactum halte, ſind folgende. *a.* Matth. ſelbſt Vs 15. giebt eine noch zu der Zeit, da er ſchrieb, unter den Juden ausgeſprengte Sage als ſeine Hauptquelle an. *διεφημίσθη ὁ λογος οὑτος παρα Ἰουδαιοις μεχρι της σημερον.* Er ſchöpfte alſo nicht aus geheimen Nachrichten etwa der Soldaten, oder eines bekehrten Synedriſten, oder ſolcher Chriſten, welche die Wache beym Grabe geſehen hatten etc. Da das Weſentliche der Erzälung unter den Feinden ſelbſt im Umlauf war, ſo acceptierte es Matth. als etwas zugeſtandenes und fand keinen Grund, ſelbſt das Daſeyn der Wächter im Garten zu bezweifeln oder durch Nachfragen unter den Chriſten zu unterſuchen. Was in der jüdiſchen Sage aber der Sache der Chriſten nachtheilig war, daſs nämlich ſie den Leib Jeſu entwendet haben ſollten etc. davon wuſste er das Gegentheil ſo gewiſs, daſs er nicht anſtehen konnte, dieſes für eine Wendung zu halten, welche die Hoheprieſter, mit etwas Geld und andern Verſicherungen ihrer Hülfe begleitet, den Soldaten in den Mund gelegt haben müſsten. Der hiſtoriſch-kritiſche Verdacht, daſs ſogar das erſte Weſentliche der ganzen jüdiſchen Sage, die Ausſtellung der Wächter an Jeſu Grabe etc. von den ſaddducäiſchen Feinden des durch Jeſu Auferſtehung ſo ſehr emporgehobenen Chriſtentums erſonnen und ausgeſprengt worden ſeyn möchte, um den Vorwurf, als ob Jeſu Leib nur von ſeinen Jüngern geſtohlen worden ſey, dem leichtgläubigen Volke um ſo glaublicher zu machen, war in Matth. wie bis jezt in ſo vielen Leſern, nicht rege geworden. Er giebt, ſo wie die übrige Nachrichten, auch dieſes Datum nach ſeiner Anſicht.

Was aber führt denn, nach fo langer Zeit, noch auf jene Vermutung? Ich feze voraus *b.* dafs es ein Grundcharackter hiftorifcher Warheit ift, wenn hiftorifch exiftierende Perfonen in einer Erzälung fo handeln, wie von ihnen nach ihren fonft bekannten Gefinnungen, Zwecken, Mitteln und andern Eigenheiten erwartet werden kann. Diefer Charakter ift allerdings blos negativ entfcheidend. Man kann gar wohl Erzälungen erfinnen, in denen er genau beobachtet und dadurch die Entdeckung der Dichtung von diefer Seite her unmöglich gemacht ift. Umgekehrt aber ift es offenbar, dafs, wenn eine angebliche Handlung den Individualitäten und Umftänden der Handelnden vielfach zuwider ift und von diefen Abweichungen nicht wieder aus den Umftänden Gründe erhellen, die Handlung nicht für eine würkliche, nicht einmal für eine fein gedichtete zu halten ift. Das angezeigte Progr. detaillirt, in welchen Puncten alle in der Erzälung von den Wächtern am Grabe handelnd angegebene Perfonen ihren fonft erkennbaren Individualitäten, Einfichten, Gefinnungen — man fieht nicht, warum? — vielfach zuwider fich betragen. Nicht jeder diefer Differenzpunkte ift gleich ftark entfcheidend. Aber was vermag der Hiftoriker ohne Combinationen? Hier kann es genug feyn, mehrere der einleuchtendften Momente anzudeuten, bey denen die Erzälung die angeblich Handelnden, wie man kurz fagen kann, „aus dem Charakter fallen läfst."

α) Wie wir jezt eben (S. 844. ff.) noch beobachteten, war in den Freunden Jefu feit feinem Tode kein Gedanke, kein Funke von Rückerinnerung: dafs Jefus noch lebend ihnen gefagt habe: innerhalb 3 Tagen ftehe ich körperlich auf aus dem Grabe! Und, nach der jüdifchen Sage (dem λογος διαφημισθεις παρα Ιουδαιοις) follen die HPriefter und Pharif. fich folcher Reden erinnert haben, welche fie von einer körperl. Auferftehung gedeutet haben follen? Die Feinde follen von Jefu gewufst haben, was feine Jünger alle vor dem Erfolg nicht wufsten, nicht dachten? — Man antwortet: Haben doch bey dem Zeugenverhör 2 Juden vor dem Synedrium daran erinnert, dafs J. am vorvorigen Pafcha (Joh. 2,

19.) davon gesprochen habe: er könne oder wolle „diesen Tempel Gottes zerstören und in dreyen Tagen einen andern erbauen.“ Wohl! Aber gerade diese Worte verstunden *die Juden* nicht von einer Auferstehung Jesu, sondern (nach Joh. 2, 20.) von dem Gebäude des Tempels „Gottes“. Und erst *nach* dem Faktum der körperl. Auferstehung Jesu fanden (wie Joh. 2, 22. die merkwürdige Anzeige uns hinterlassen hat) nicht die Juden, sondern die Jünger Jesu, dass Er unter dem Tempel Gottes seinen Leib verstanden habe. Antwortet man ferner: der Argwohn habe die Feinde Jesu schärfer hörend und sehend gemacht, als seine Jünger, so ist in den Evangg. nicht zu übersehen, dass J. von seinem Leiden und dessen Folgen nicht vor der Menge, sondern nur bey den Seinigen zu sprechen pflegte Matth. 16, 20. ff. 17, 9. ff. 20, 17. dass aber diese gerade über die Hofnung der Auferstehung ihn nicht verstunden Mark. 9, 10. 32. Luk. 9, 45. 18, 34. dass folgl. nicht einmal Judas (wenn er je in diesem Sinn Verräther Jesu gewesen wäre — s. 492.) davon an die HPriester etwas verrathen konnte. Was man nicht versteht, wird man auch nicht des Angebens wehrt finden. Ohnehin behandeln die Hohenpr. den Judas als einen Menschen, der ihnen wenig wehrt ist; etwas wichtiges muss er ihnen nicht hinterbracht haben. Auch beym Verhör, auch bey den Spottreden gegen Jesus am Creuze findet sich keine Anspielung auf ein Auferstehen. Dass aber J. viel früher, in Gegenwart der Pharisäer, bey den Worten: er gebe ihnen kein anderes Zeichen, als das, welches Jonas den Niniviten gegeben Matth. 12, 39. Luk. 11, 30. an den dreytägigen Aufenthalt des Jonas im Wallfisch gedacht und dabey an ein 3 tägiges Verweilen seines Leibes im Grabe erinnert habe, ist (s. den Commentar bey d. Stellen) eine Petitio Principii. Jenes Zeichen war auf keinen Fall das, welches Jonas *den Niniviten* gab. Wer zu Ninive konnte wissen, ob dergl. etwas am Mittelmeer mit Jonas vorgegangen war? Der Vs 40. bey Matth. 12. ist demnach die Deutung, welche Matth. (ebenfalls nach Jesu Auferstehung wie Joh. 2, 22. 12, 32. 33.) von der Vergleichung Jesu mit Jona machte, die aber nicht einmal Lukas als

warsch. aufnahm. Blos eine spätere Deutung muss der Vs 40. enthalten; denn nicht damals schon, sondern beträchtlich später fieng J. an, mit seinen Jüngern von seinen lezten Schicksalen zu reden (ἀπὸ τότε ἤρξατο ὁ Ἰησ. Matth. 16. 21.) erst da er von ihrer Überzeugung, dass Er der Messias sey, versichert war; und wie neu diese Vorstellungen damals noch den Jüngern waren, erhellt dort sogleich aus dem Benehmen des Petrus Vs 22. — β) Gesezt, die HPriester hätten ein Entwenden des Körpers J. vermutet, würden sie nicht eher heimlich haben aufpassen lassen, um die Leichendiebe auf der That zu erwischen und dadurch ihrer Sache den lezten Schlag zu geben? — γ) Gesezt, sie wollten das Entwenden durch eine Wache verhüten, warum verlangen sie von Pilatus Soldaten, da sie einen von P. an jüdische Freunde extradierten Körper, in einem jüdischen Garten, gar nicht mehr als etwas, um das sich der Proprätor noch bekümmere, ansehen mussten und gewiss sich nicht ohne Noth von ihm überhaupt, und am wenigsten in einer Sache, bey welcher sie ihn offenbar aufgebracht hatten, eine Gefälligkeit zu erbitten entschlossen. δ) Wie unglaublich willfährig soll der Proprätor mit einemmal geworden seyn; er, welcher noch kurz zuvor bey der Vorstellung gegen die Überschrift des Kreuzes höhnisch geantwortet hatte. Joh. 19. 21. Man antwortet: die Laune kann sich ändern. Warum aber ändert denn gerade in dieser Geschichte alles seinen natürlichen Gang? Man sagt: Pil. wollte selbst weitere Gährungen verhüten. Dazu wäre in diesem Fall eine den dabey am meisten interessierten Hohenpriestern ergebene Judenwache tauglicher gewesen als seine Römer. ε) Warum lassen die vorsichtigen Priester der Wache nicht vielm. den Eingang in das Grab offen, damit sie von Zeit zu Zeit nach dem zu bewachenden Körper sehen konnte? Ein gerichtl. Sigill wird, wenn auch etwa aussen Wache gestellt ist, z. B. bey Ermordeten an Thüren etc. angelegt, damit bey der Criminal-Inquisition der Defensor nicht einwenden könne, erst in der Zwischenzeit möge eine dem Beklagten nun zur Last gelegte Veränderung mit dem Leichnam vorgenommen worden seyn. Da, wo der Zweck sichere Aufbewah-

rung allein, und wo nicht ein Objekt ist, das die Wächter selbst verlezen können, stellt jeder Kluge seine Wache so, dass sie das aufzubewahrende im Auge haben kann. ζ) Die röm. Wache (κουστωδια) soll ihren Rapport nicht zuerst dem Pilatus, sondern den Hohenpriestern abgestattet — diese η) sollen sie nicht als Lügner abgewiesen, ihnen nicht Vorwürfe gemacht haben, dass sie ihre Pflicht vernachlässigt hätten oder gar selbst mit Jesu Jüngern einverstanden wären, sollen θ) nicht das sicherere Mittel ergriffen und mit einer vornehmen Verachtung durch Bedrohung alles zu unterdrücken gesucht, sie sollen ι) nicht einmal alles schnell abgethan, sondern erst noch eine Berathschlagung mit den Volksvorstehern gehalten und am Ende sich durch die unnöthigste Herablassung zur Bestechung der Wache, zur Eingebung einer Lüge, äusserst compromittiert, auch κ) die Wächter beredet haben, dass sie bey Pil. ihnen allen Verdruss zu ersparen vermöchten. Endlich sollen die Judenpriester λ) die röm. Wächter in einer Sache, wo diese Heyden ihren gew. verachtungsvollen Hass auslassen und jene sehr lächerlich machen konnten, äusserst folgsam und gelehrig gefunden haben. — — Wer gegen alle diese Data, dass die handlenden Personen gerade in dieser Wächtergeschichte so vielfach anders, als man von ihnen erwarten müsste, gehandelt haben sollen, die Bemerkung anwendet, dass die Menschen inconsequent seyn können, der sagt, leyder, eine grosse Warheit. Dennoch verlassen wir uns auf den Scharfsinn eines jeden, der diese Bemerkung macht, dass, wenn ihm gleich als nicht unmöglich zugegeben werden muss, dass auch mehrere Menschen, sogar in einer ganzen Reihe von Umständen, inconsequent seyn können, dies doch nicht als warscheinlich präsumiert, und dass wegen einer solchen blossen Möglichkeit alsdann eine Erzälung nicht wie eine Gewissheit behandelt werden dürfe, auf welche man weiterhin etwas merkwürdiges, als auf einen Beweiss, zu bauen Grund habe. Da μ) die bestochenen und dadurch so gelehrig gemachten Kriegsknechte von den HPriestern nun nicht als Zeugen gegen Jesu Jünger, als Entwender seines Leibes ge-

braucht werden, da ν) selbst der Vorwurf einer solchen Entwendung in den ersten Zeiten, wo die Berufungen der App. auf die Auferstehung den Hpriestern und Sadducäern so äusserst unbehaglich waren, gar nicht zur Sprache gebracht wird — wie viel warscheinlicher ist es, dass die HPriester damass noch nicht an die Erfindung dieses Vorwurfs gedacht oder ihn glaublich machen zu können gehoft haben, dass sie vielmehr erst späterhin nachdem man bey Pilatus keine Untersuchung, keine Abhör der Soldaten etc. veranstalten konnte, durch ihre Leute die Sage unter das Volk gebracht haben: Jesu Leib sey blos gestohlen worden! Sie zwar hätten durch röm. Wächter dies verhüten wollen. Dennoch sey der Betrug der Nazaräischen Secte gelungen und sie hätten alsdann, zur Beruhigung der Nation, in der Eile nichts besseres zu thun gewusst, als durch ein Stück Geld die ganze keinem Israeliten vor den Heyden Ehre bringende Sache zu unterdrücken u. s. w. Zu dieser Sage nur bedurfte es ξ) der Behauptung: die Wache habe aus Römern bestanden. Denn nur von diesen konnte man sagen: sie seyen jezt weg, auch habe man sie nicht bestrafen können, vielm: auf Unterdrückung eines den Heyden erwünschten Ridicüls sinnen müssen u. dgl. Zu dieser Sage bedurfte es ferner ο) der — sonst so zweckwidrigen — Versiglung des Steins. Denn wie hätte man sagen können, dass die Entwendung, ohne Theilnahme der Wächter selbst, gelungen sey, wenn die Wächter Zugang zu dem aufzubewahrenden Körper gehabt hätten. — — Hörte Matth. damals, da er sein Evang. sammelte, die Sage auf diese Art unter den Juden, so war nichts natürlicher, als dass er davon alles, was er nicht entschieden besser wusste, für Wahr hielt. Er fand also nur den Einen Umstand, dass Jesu Leib durch seine Jünger gestohlen worden sey, zu berichtigen. Da in der Folge die Frauen Einen und zwey Männer in weissen Kleidern in der Gruft gesehen und für Engel gehalten hatten, so fiel entw. ihm oder schon dem christl. Erzäler, von welchem Matth. die Sage zunächst erhalten haben mag, von selbst die Erklärung bey, dass ohne Zweifel dieser Engel Einer den Stein

weggeſchaft und durch Engelsglanz und Klarheit die röm. Wache weggeſchröckt habe. — — Wer irgend nun dieſe Anſicht der Wächtergeſchichte nicht warſcheinlicher findet als alle obige Inconſequenzen der HPrieſter, Presbyter, Soldaten etc. und als die Unwarſcheinlichkeit, daſs die HPrieſter eine ſolche Geſchichte nicht frühe (bey Apg. 4, 10. 5, 30. etc.) gegen die Apoſtel geltend gemacht haben würden, der verzeihe wenigſtens den mühſamen Verſuch, einen verwickelten Fall pſychologiſch hiſtoriſch zu entwirren, deſſen Seyn oder Nichtſeyn in der Würklichkeit der körperlichen Auferſtehung Jeſu nichts ändert. Giebt es doch auch Leſer, welche das Glaubwürdige, wenn es mit unglaublichen Beweiſen umgeben iſt, minder glaublich finden. Auch für dieſe arbeitet der Commentar gerne, oder — aufrichtig zu ſagen, viel lieber, als für Schnellglaubige. Denn „was nicht tief wurzelt, verdorrt deſto leichter."

Vgl. S. 797. ff. 803. ff.

Matth. 27, 62. Τῇ δὲ ἐπαύριον, ἥτις ἐςὶ μετὰ τὴν Πα-
ρασκευὴν, συνήχθησαν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι
63 πρὸς Πιλάτον, λέγοντες· κύριε! ἐμνήσθημεν, ὅτι
ἐκεῖνος ὁ πλάνος εἶπεν ἔτι ζῶν· "μετὰ τρεῖς ἡμέρας
64 ἐγείρομαι." Κέλευσον οὖν ἀσφαλισθῆναι τὸν τάφον
ἕως τῆς τρίτης ἡμέρας, μήποτε ἐλθόντες οἱ μαθηταὶ
αὐτοῦ κλέψωσιν αὐτὸν καὶ εἴπωσι τῷ λαῷ· "ἠγέρ-
θη ἀπὸ τῶν νεκρῶν" καὶ ἔςαι ἡ ἐσχάτη πλάνη χεί-
65 ρων τῆς πρώτης. Ἔφη αὐτοῖς ὁ Πιλάτος· ἔχετε
κουςωδίαν· ὑπάγετε, ἀσφαλίσασθε, ὡς οἴδατε. Οἱ
66 δὲ πορευθέντες ἠσφαλίσαντο τὸν τάφον, σφραγίσαν-
τες τὸν λίθον, * μετὰ τῆς κουςωδίας· * ὀψὲ δὲ σαβ-
βάτων.

Mt. XXVIII, 1.	Mark. XVI,	Luk. XXIV, 1.	Joh. XX, 1.
	1 Καὶ διαγενομένου τοῦ σαββάτου, Μαρία ἡ Μαγδαληνὴ καὶ Μαρία ἡ [τοῦ] Ἰακώβου καὶ Σαλώμη ἠγόρασαν ἀρώματα, ἵνα ἐλθοῦσαι ἀλείψωσιν αὐτόν.		
.... Τῇ ἐπιφωσκούσῃ εἰς μίαν σαββάτων, ἦλθε Μαρία ἡ Μαγδαληνὴ καὶ ἡ ἄλλη Μαρία, θεωρῆσαι τὸν τάφον.	2 Καὶ λίαν πρωῒ τῆς μιᾶς σαββάτων ἔρχονται ἐπὶ τὸ μνημεῖον, ἀνατείλαντος τοῦ ἡλίου.	Τῇ δὲ μιᾷ τῶν σαββάτων, ὄρθρου βαθέος, ἦλθον ἐπὶ τὸ μνῆμα, φέρουσαι ἃ ἡτοίμασαν ἀρώματα, καὶ τινες σὺν αὐταῖς.	Τῇ δὲ μιᾷ τῶν σαββάτων Μαρία ἡ Μαγδαληνὴ ἔρχεται πρωῒ, σκοτίας ἔτι οὔσης, εἰς τὸ μνημεῖον.
	3 Καὶ ἔλεγον		

πρὸς ἑαυτάς· τίς ἀποκυλίσει ἡμῖν τὸν λίθον ἐκ τῆς θύρας τοῦ μνημείου;		
4 Καὶ ἀναβλέψασαι θεωροῦσιν, ὅτι ἀποκεκύλισται ὁ λίθος. (Ἦν γὰρ μέγας σφόδρα.)	2 Εὗρον δὲ τὸν λίθον ἀποκεκυλισμένον ἀπὸ τοῦ μνημείου.	καὶ βλέπει τὸν λίθον ἠρμένον ἐκ τοῦ μνημείου.

Joh. XX, 2.

Τρέχει οὖν καὶ ἔρχεται πρὸς Σίμωνα Πέτρον, καὶ πρὸς τὸν ἄλλον μαθητὴν, ὃν ἐφίλει ὁ Ἰησοῦς, καὶ λέγει αὐτοῖς· ἦραν τὸν κύριον ἐκ τοῦ μνημείου, καὶ οὐκ οἴδαμεν, ποῦ ἔθηκαν αὐτόν.

Matth. XXVIII, 2. Καὶ ἰδοὺ σεισμὸς ἐγένετο μέγας. Ἄγγελος γὰρ κυρίου, καταβὰς ἐξ οὐρανοῦ, προσελθὼν ἀπεκύλισε τὸν λίθον [ἀπὸ τῆς θύρας] καὶ ἐκάθητο
3 ἐπάνω αὐτοῦ. Ἦν δὲ ἡ ἰδέα αὐτοῦ ὡς ἀςραπὴ, καὶ
4 τὸ ἔνδυμα αὐτοῦ λευκὸν ὡσεὶ χιών. Ἀπὸ δὲ τοῦ φόβου αὐτοῦ ἐσείσθησαν οἱ τηροῦντες, καὶ ἐγένοντο ὡσεὶ νεκροί.

Matth. XXVIII, 5.
Ἀποκριθεὶς δὲ
ὁ ἄγγελος, εἶπε
ταῖς γυναιξί· μὴ
φοβεῖσθε ὑμεῖς·
οἶδα γὰρ, ὅτι
Ἰησοῦν τὸν ἐσταυ-
ρωμένον ζητεῖτε.
6 Οὐκ ἔστιν ὧδε·
ἠγέρθη γὰρ, κα-
θὼς εἶπε. δεῦ-
τε, ἴδετε τὸν
τόπον, ὅπου ἔ-
κειτο ὁ κύριος.

Mark. XVI, 5. Καὶ
εἰσελθοῦσαι εἰς
τὸ μνημεῖον,
εἶδον νεανίσκον
καθήμενον ἐν
τοῖς δεξιοῖς, πε-
ριβεβλημένον
στολὴν λευκήν·
καὶ ἐξεθαμβή-
6 θησαν. Ὁ δὲ
λέγει αὐταῖς·
μὴ ἐκθαμβεῖ-
σθε· Ἰησοῦν ζη-
τεῖτε τὸν Ναζα-
ρηνὸν, τὸν ἐσταυ-
ρωμένον; ἠγέρ-
θη.
Οὐκ ἔστιν ὧδε·
ἴδε ὁ τόπος, ὅπου
ἔθηκαν αὐτόν.

Luk. XXIV, 3. Καὶ
εἰσελθοῦσαι,
οὐχ εὗρον τὸ
σῶμα τοῦ κυ-
4 ρίου Ἰησοῦ. Καὶ
ἐγένετο, ἐν τῷ
διαπορεῖσθαι
αὐτὰς περὶ τού-
του, καὶ ἰδοὺ,
ἄνδρες δύο ἐπέστη-
σαν αὐταῖς ἐν
ἐσθήσεσιν ἀστρα-
5 πτούσαις. Ἐμ-
φόβων δὲ γενο-
μένων αὐτῶν
καὶ κλινουσῶν
εἰς τὴν γῆν, εἶ-
πον πρὸς αὐτάς·
τί ζητεῖτε τὸν
ζῶντα μετὰ τῶν
νεκρῶν;
6 Οὐκ ἔστιν ὧδε,
ἀλλ' ἠγέρθη.
Μνήσθητε, ὡς
ἐλάλησεν ὑμῖν,
ἔτι ὢν ἐν τῇ Γα-
7 λιλαίᾳ, λέγων·
ὅτι δεῖ τὸν υἱὸν
τοῦ ἀνθρώπου
παραδοθῆναι εἰς
χεῖρας

7 Καὶ, ταχὺ πο-
ρευθεῖσαι, εἴπα-
τε τοῖς μαθηταῖς
αὐτοῦ, ὅτι ἠ-
γέρθη ἀπὸ τῶν
νεκρῶν· καὶ ἰ-
δοὺ, προάγει ὑ-
μᾶς εἰς τὴν Γα-
λιλαίαν. Ἐκεῖ
αὐτὸν ὄψεσθε·
ἰδοὺ, εἶπον ὑμῖν.

7 Ἀλλ' ὑπάγετε,
εἴπατε ταῖς μα-
θηταῖς αὐτοῦ,
καὶ τῷ Πέτρῳ·
ὅτι προάγει ὑ-
μᾶς εἰς τὴν Γα-
λιλαίαν. Ἐκεῖ
αὐτὸν ὄψεσθε,
καθὼς εἶπεν ὑ-
μῖν.
8 Καὶ ἐξελθοῦσαι
ἔφυγον ἀπὸ τοῦ
μνημείου· εἶχε
δὲ αὐτὰς τρόμος
καὶ ἔκςασις. Καὶ
οὐδενὶ οὐδὲν εἶ-
πον· ἐφοβοῦντο
γάρ.

χεῖρας ἀνθρώ-
πων ἁμαρτω-
λῶν, καὶ ςαυ-
ρωθῆναι, καὶ τῇ
τρίτῃ ἡμέρᾳ ἀ-
8 ναςῆναι. Καὶ
ἐμνήσθησαν τῶν
ῥημάτων αὐτοῦ.

Joh. XX, 11. Μαρία δὲ εἱςήκει πρὸς τῷ μνημείῳ κλαίου-
σα, ἔξω. Ὡς οὖν ἔκλαιε, παρέκυψεν εἰς τὸ μνη-

12 μεῖον. Καὶ θεωρεῖ δύο ἀγγέλους ἐν λευκοῖς καθε-
ζομένους, ἕνα πρὸς τῇ κεφαλῇ, καὶ ἕνα πρὸς τοῖς
13 ποσὶν, ὅπου ἔκειτο τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ. Καὶ λέγου-
σιν αὐτῇ ἐκεῖνοι· γύναι, τί κλαίεις; λέγει αὐτοῖς·
ὅτι ἦραν τὸν κύριόν μου, καὶ οὐκ οἶδα, ποῦ ἔθηκαν
14 αὐτόν. Ταῦτα εἰποῦσα, ἐςράφη εἰς τὰ ὀπίσω. Καὶ
θεωρεῖ τὸν Ἰησοῦν ἑςῶτα, καὶ οὐκ ᾔδει, ὅτι Ἰησοῦς
15 ἐςι. Λέγει αὐτῇ ὁ Ἰησοῦς· γύναι, τί κλαίεις; τίνα
ζητεῖς; Ἐκείνη δοκοῦσα, ὅτι ὁ κηπουρός ἐςι, λέγει
αὐτῷ· κύριε! εἰ σὺ ἐβάςασας αὐτὸν, εἰπέ μοι, ποῦ
ἔθηκας αὐτόν. Κἀγὼ αὐτὸν

Mark. XVI, 9. Ἀναςὰς δὲ πρωῒ πρώτῃ σαββάτου ἐφάνη πρῶτον Μαρίᾳ τῇ Μαγδαληνῇ, ἀφ' ἧς ἐκβεβλήκει ἑπτὰ δαιμόνια.

16 ἀρῶ. Λέγει αὐτῇ [ὁ] Ἰη-
σοῦς· Μαρία! Στραφεῖ-
σα ἐκείνη λέγει αὐτῷ
Ἑβραϊστί· ῥαββουνί! (ὃ
λέγεται· διδάσκαλε!)
17 Λέγει αὐτῇ [ὁ] Ἰησοῦς·
μή μου ἅπτου· οὔπω γὰρ ἀναβέβηκα πρὸς τὸν πα-
τέρα μου· πορεύου δὲ πρὸς τοὺς ἀδελφούς μου, καὶ
εἰπὲ αὐτοῖς· "ἀναβαίνω πρὸς τὸν πατέρα μου καὶ
"πατέρα ὑμῶν, καὶ θεόν μου καὶ θεὸν ὑμῶν."

Mark. XVI, 10. Ἐκείνη πορευθεῖσα ἀπήγγειλε τοῖς μετ' αὐτοῦ γενομένοις, πενθοῦσι καὶ κλαί-
11 ουσι. Κἀκεῖνοι ἀκούσαν-

Joh. XX, 18. Ἔρχεται Μαρία ἡ Μαγδαληνὴ ἀπαγγέλλουσα τοῖς μαθηταῖς, ὅτι ἑώρακε τὸν κύριον, καὶ ταῦτα εἶπεν

τες, ὅτι ζῇ καὶ ἐθεάθη ὑπ᾽ αὐτῆς, ἠπίστησαν.	αὐτῇ.

Joh. XX, 3. Ἐξῆλθεν οὖν ὁ Πέτρος καὶ ὁ ἄλλος μαθη-
4 τής· καὶ ἤρχοντο εἰς τὸ μνημεῖον. Ἔτρεχον δὲ οἱ
δύο ὁμοῦ· καὶ ὁ ἄλλος μαθητὴς προέδραμε τάχιον
5 τοῦ Πέτρου, καὶ ἦλθε πρῶτος εἰς τὸ μνημεῖον. Καὶ
παρακύψας βλέπει κείμενα τὰ ὀθόνια· οὐ μέντοι εἰς-
6 ῆλθεν. Ἔρχεται οὖν Σί-
μων Πέτρος ἀκολουθῶν
αὐτῷ, καὶ εἰσῆλθεν εἰς τὸ
μνημεῖον, καὶ θεωρεῖ τὰ
7 ὀθόνια κείμενα. Καὶ τὸ
σουδάριον, ὃ ἦν ἐπὶ τῆς
κεφαλῆς αὐτοῦ, οὐ μετὰ
τῶν ὀθονίων κείμενον,
ἀλλὰ χωρὶς ἐντετυλιγμέ-
8 νον εἰς ἕνα τόπον. Τότε
οὖν εἰσῆλθε και ὁ ἄλλος μαθητὴς, ὁ ἐλθὼν πρῶτος
9 εἰς τὸ μνημεῖον. Καὶ εἶδε, καὶ ἐπίστευσεν· | οὐδέ-
πω γὰρ ᾔδεισαν τὴν γραφὴν, ὅτι δεῖ αὐτὸν ἐκ νε-
10 κρῶν ἀναστῆναι. Ἀπῆλθον οὖν πάλιν πρὸς ἑαυτοὺς
οἱ μαθηταί.

Luk. 24, 12. Ὁ δὲ Πέτρος ἀναστὰς ἔδραμεν ἐπὶ τὸ μνημεῖον, καὶ παρακύψας βλέπει τὰ ὀθόνια κείμενα μόνα· καὶ ἀπῆλθε πρὸς ἑαυτὸν θαυμάζων τὸ γεγονός.

Matth. XXVIII, 8. Καὶ ἐξελθοῦσαι ταχὺ ἀπό τοῦ μνη-
μείου μετὰ φόβου καὶ χαρᾶς μεγάλης ἔδραμον ἀπαγ-

9 γεῖλαι τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ. Ὡς δὲ ἐπορεύοντο
ἀπαγγεῖλαι τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, καὶ ἰδοὺ, ὁ Ἰη-
σοῦς ἀπήντησεν αὐταῖς, λέγων· χαίρετε! Αἱ δὲ
προσελθοῦσαι ἐκράτησαν αὐτοῦ τοὺς πόδας, καὶ
10 προσεκύνησαν αὐτῷ. Τότε λέγει αὐταῖς ὁ Ἰησοῦς·
μὴ φοβεῖσθε! . . Ὑπάγετε, ἀπαγγείλατε τοῖς
ἀδελφοῖς μου, ἵνα ἀπέλθωσιν εἰς τὴν Γαλιλαίαν·
κἀκεῖ με ὄψονται.

Luk. XXIV, 9. Καὶ ὑποστρέψασαι ἀπὸ τοῦ μνημείου,
ἀπήγγειλαν ταῦτα πάντα τοῖς Ἕνδεκα καὶ πᾶσι τοῖς
10 λοιποῖς, ἡ Μαγδαληνὴ Μαρία καὶ Ἰωάννα καὶ Μα-
ρία Ἰακώβου, καὶ αἱ λοιπαὶ σὺν αὐταῖς. Ἔλεγον
11 πρὸς τοὺς ἀποστόλους ταῦτα· | καὶ ἐφάνησαν ἐνώπιον
αὐτῶν ὡσεὶ λῆρος τὰ ῥήματα αὐτῶν, καὶ ἠπίστουν
αὐταῖς.
12 Ὁ δὲ Πέτρος ἀναστὰς ἔδραμεν ἐπὶ τὸ μνημεῖον, καὶ
παρακύψας βλέπει τὰ ὀθόνια κείμενα μόνα· καὶ
ἀπῆλθε * πρὸς ἑαυτὸν, θαυμάζων τὸ γεγονός.

Matth. XXVIII, 11. Πορευομένων δὲ αὐτῶν, ἰδοὺ, τι-
νὲς τῆς κουστωδίας, ἐλθόντες εἰς τὴν πόλιν, ἀπήγγει-
12 λαν τοῖς ἀρχιερεῦσιν ἅπαντα τὰ γενόμενα. Καὶ συν-
αχθέντες μετὰ τῶν πρεσβυτέρων, συμβούλιόν τε
λαβόντες, ἀργύρια ἱκανὰ ἔδωκαν τοῖς στρατιώταις, |
13 λέγοντες· εἴπατε, ὅτι οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, νυκτὸς ἐλ-

14 θόντες, ἔκλεψαν αὐτὸν, ἡμῶν κοιμωμένων. Καὶ
ἐὰν ἀκουσθῇ τοῦτο ἐπὶ τοῦ ἡγεμόνος, ἡμεῖς πείσομεν
15 αὐτὸν, καὶ ἡμᾶς ἀμερίμνους ποιήσομεν. Οἱ δὲ λα-
βόντες τὰ ἀργύρια, ἐποίησαν ὡς ἐδιδάχθησαν. Καὶ
διεφημίσθη ὁ λόγος οὗτος παρὰ Ἰουδαίοις, μέχρι τῆς
σήμερον.

Matth. XXVII, 62. ἡ ἐπαύριον, ἥτις ἐςι μετὰ τ. παρασκ. *der nächstfolgende Tag nach dem Vorbereitungstag* = der Sabbatstag selbst. Dieser fieng mit Sonnenuntergang an, und so ist h. ἐπαύριον nicht der Frühmorgen sondern *der abendliche Anbruch des Sabbats.* Die besorgten HPriester wollen nicht erst eine Nacht lang den Leib Jesu ohne Wächter im Grabe gelassen haben. συνάγεσθαι *zusamenkommen* h. in Form einer *Deputation.* καὶ οἱ Φαρισ. *und* besonders *die Pharisäer*, welche eine identisch körperliche, künftige Todtenauferstehung erwarteten.

V. 63. κύριος. Ehrennahme. Joh. 20, 15. ἐμνήσθημεν *wir haben uns erinnert.* ὁ πλάνος *Volksverführer.* Luk. 23, 2. Dies Wort war gl. als technisch selbst in die latein. Sprache übergegangen. Cic. pro Cluentio. 26. Hic ille *planus* improbissimus, quaestu judiciario pastus et qui esset totus ex fraude et mendacio factus. Horat. Epist. I, 17. Augustin. ctra Academicos III. Casu *planus* [Gauckler] erat de iis, quos Sarn a lacos vulgus vocat. Eustath. πλανος τεχνην εχει του αποπλαναν τους θεωμενους. ἔτι ζῶν *noch da er lebte.* Am Tode Jesu konnte auch der Pharisäer nicht zweifeln. μετὰ τρεῖς ἡμέρας *nach 3 Tagen.* 17, 1. 26, 2 μετὰ konnte auch von einer Sache, die am dritten Tage selbst geschieht, verstanden werden. Archaeol. 1, 12. 2. ὁν ευθυς μετ' ογδοην ἡμεραν [*innerhalb* 8 *Tagen* = am siebenden Tage] περιτεμνουσιν. Aristoph. Plut. 911. αποδυο-

μαι μεϑ ἡμεραν. Schol. αντι του· εν ἡμερα. Αττικον το σχημα μεϑ ἡμ. γαρ φασιν, ουκ "εν ἡμερα". Theophraſt. Hiſt. Pl. 4, 3. von der ſpina aegypt. μετα τριτου ετους διαβεβλαςηκεν, wofür Plin. H. N. 13, 9. caeſa, *anno tertio* reagit. ἐγείρομαι 11, 5. 16, 21,

V. 64. κέλευσον *befiehl.* Sie bitten um Ordre an Soldaten, die von Pil. abhiengen. ἀσφαλίζεσθαι *geſichert werden.* ὁ τάφος *die Gruft.* ἕως *bis* zu Ende des etc. Gew. T. νυκτὸς vor κλεψ. gegen ABC*DEHKL* and. 32. Mt HV. e. i. 17. Copt. Syr. p. Arr. Goth. vulg. Sax. It. Chryſ. Dam. Orig. interpr. Die Codd. S. und 5. haben es erſt nach αυτον. ὁ ἔσχατος *der ſpätere.* πρῶτος *frühere.* πλάνη *Verſührung.* χείρων *ſchlimmer, gefährlicher.*

V. 65. Gew. T. δὲ nach ἔφη gegen BFHKL and. 36. Mt B. Verſs. ἔχετε nicht: *ihr habt* eine eigene Miliz, ſondern imperativ: *ihr möget haben* von meinen Soldaten. Daſs nach der Sage die Wache römiſch geweſen seyn ſollte, ſieht man auch daraus, daſs die HPrieſter ihr verſprochen haben ſollen, ſie beym Prätor auſser Verantwortung zu ſezen. 18, 14. die Tempelwache hätte ohnehin nur von den Prieſtern abgehangen. — κουςωδία röm. Benennung: *Wache.* ὡς οἴδατε *ſo gut ihr es verſtehet.*

V. 66. πορεύεσθαι oft blos *gehen.* 28, 7. σφραγίζειν *beſigeln.* Dan. 6, 17. Apocryph. de Dracone Vs 11. 14. Dazu würde etwa noch ein Vorbinden von Fäden nöthig geweſen ſeyn. J. D. Michaelis Anm. „Sie wollen vorbeugen, daſs nicht etwa die Wache ſich von Jeſu Jüngern beſtechen und den Leib doch wegtragen lieſse.“ Dag. aber war dieſes Mittel viel zu ſchwach. Sie hätten eher die Öfnung ganz verrammeln laſſen müſſen, wenn ſie ſelbſt der Wache nicht trauten. Es blieb ja, wenn die Wache ſich beſtechen laſſen wollte, im-

mer der nachher würklich gebrauchte Vorwand: Wir schliefen; da zerrissen welche das schwache Sigill und trugen ihren Todten weg. μετὰ τ. κους. *nebst der Wache.* ὀψὲ ist nach Mark 13, 35. *das erste Nachtviertel.* (κατ') ὀψὲ = בְּנֶשֶׁף Alex. Jos. 5, 11. ebenfalls *am Spätabend.* Xenoph. Hellen. 2. της ἡμερας οψε ην *es war spät am Tage.* Wenn man also nicht annehmen will, dass die Frauen *schon im ersten Nachtviertel nach dem Sabbat* zum Grabe gegangen und doch die erste, Maria Magd. erst πρωϊ, σκοτιας ετι ουσης Joh. 20, 1. dort angekommen sey (welches eine viel zu grosse Entfernung des Grabes voraussezen würde) so müssen wohl die Worte: ὀψὲ δὲ σαββάτων nicht den Anfang von Matth. 28. sondern den Schluss des 27 Kap. machen. *In den ersten* 3 *Stunden des Sabbats* vollendete die HPriesterl. Deputation — nach der Sage — das Geschäft der Sicherung des Grabes. Diese Zeit mussten sie dazu angeben. Auch durch die Worte des Vs 62. τῃ ἐπαύριον, ἥτις εςι μετα τ. παρασκευην wird keine andere Zeit, als dieser *abendliche Anbruch des Sabbats* angedeutet. Ich habe daher nicht gezweifelt: ὀψὲ δὲ σαββάτων *obgleich noch am Spätabend des Abends* vom K. 28, 1. herüberzurücken. Dass die Worte ein wenig abrupt stehen, macht wohl die Versezung zum folg. begreiflich, rechtfertigt aber diese nicht, da durch sie ein sonderbarer Widerspruch entstünde und wenn auch der *Spätabend des Sabbats* als der *Spätabend nach dem Sabbat* gedeutet wäre, alsdann aus diesem *Spätabend* erst wieder το πρωϊ της μιας των σαββατων *der Frühmorgen des ersten Tages nach dem Sabbat* gemacht werden müsste. Und dazu reicht selbst die Hülfe mehrerer KVV. dass σαββατα im Plural die ganze Woche und οψε τ. σαββάτων *spät am Ende der Woche* (κατα το βραδιον της ἑβδομαδος Severus Antiochen. Hieron. ad Hedib.) bedeuten solle, nicht hin. Denn το πρωϊ της μιας τ. σαββατων ist vielmehr *frühe in der Woche.* — Dass sonst ὀψὲ = κατ' ὀψὲ auch überh. *spät* bedeu-

ten könne, ist gewiſs. Plutarch. Num. Πυθαγοραν ὀψὲ (ſpät) γενεσθαι κ. των Νουμα χρονων ὁμου τι πεντε γενεων απολειπομενον. Philoſtr. de Lud. Pyth. ὀψὲ τουτων (*nach* . .) ὀψὲ τ. Τρωικων, auch ὀψὲ των βασιλεως χρονων. ſ. Wetſt. Dies thut aber hier nichts zur Sache. Da der Sabbat mit Sonnenuntergang aufhört, ſo iſt das folg. πρωΐ nicht durch *ſpät nach dem Sabbat* zu bezeichnen. Die Verſion des Cd D „*ſero* autem ſabbatorum" beſtätigt dies auch nicht. Denn *ſerum* kann gerade der Spätabend, von Sonnenuntergang bis Mitternacht, ſeyn.

Matth. XXVIII, 1. ἡ ἐπιφώσκουσα (ſc. αυγη) εἰς μίαν σαββ. *der anbrechende zum erſten Tage nach dem Sabbat gehörige Morgen.* Daſs zu επιφωσκουσα h. *nicht* wie Luk. 23, 54. zu ſupplieren ſey ἡμερα, erhellt aus dem εἰς — 2 Sam. 2, 32. וַיֵּאֹר לָהֶם Joabs Leute marſchierten die ganze Nacht und *die Morgenröthe gieng ihnen auf* bey Hebron. Alex. διέφαυσεν αὐτοῖς .. μία חַדָא oft *die erſte*. Targ. Eſth. 2, 9. Apg. 20, 7. 1 Kor. 16, 2. בְּחַד בְּשַׁבְּתָא *am erſten auf den Sabbat.* Auch σάββατα iſt *Sabbat*. 12, 1. Mark. 1, 21. ἡ ἄλλη des Jakobus und Joſes Muter. 27, 61. Vgl. Mark. 15, 47. θεωρεῖν *nachſehen.* Geneſ. 34, 1. Daſs die Frauen noch vorher am Abend nach dem Sabbat die Spezereyen gekauft und zubereitet hatten, um die Einbalſamierung zu vollenden, ſuppliert Mark. Viell. aber waren die beyden Marien, als arm, nicht gerade dieſe Kaufenden und kamen ſelbſt blos, um auch dabey zu ſeyn.

V. 2. 3. 4. Die in der Inhaltsanzeige angegebene mir warſcheinlichere Anſicht hindert nicht, daſs nicht auch auf eine andere *mögliche* Deutung dieſer Verſe Rückſicht genommen werden ſollte. Alles, was wegen

Mangel an hinreichender Entwicklung der Umstände wunderbar ist, läßt verschiedene Vermutungen über diese Umstände zu und nur was auf keine Weise erklärbar und doch factisch richtig ist, liegt, so lange diese Unerklärbarkeit dauert, außer dem Gesichtskrais der Menschen im Dunkel des Wunderbaren. — Wer nun die aus einer jüdischen Sage (28, 15.) entstandene Erzälung *überhaupt als faktisch richtig* annimmt, kann mit Grund voraussezen, daß den Wächtern beym Grabe eines Mannes, dessen Tod durch alle begleitenden Umstände sogar ihrem Centurio so bedenklich geworden war, wenn sie überdies gehört hatten, daß von einem baldigen Wiederaufleben des todten „Gottessohns" (27, 54.) die Rede sey, bes. im Dunkel gar nicht wohl zu Muth seyn konnte. Die Erdstöße in den Stunden des Todes Jesu konnten noch nicht unter den röm. Soldaten vergessen seyn. Es können die Wächter am Grabe viell. von denen selbst gewesen seyn, die am Kreuze die Wache gehabt hatten. Nach dem Ausbruch eines Erdbebens fühlt man oft mehrere Tage nachher aufs neue einige Stöße. Hier σεισμὸς ἐγένετο μέγας *geschah ein starker Erdstoß*. Dieser weckt und mehrt die Furcht der Wache. Nach einiger Zeit möchte alsdann Einer von den Männern in *weißen* Kleidern, welche nachher mit den Frauen sprachen, etwa durch das Herabkommen an dem Hügel, in welchen die viell. an einem Abhang des Ölbergs etc. liegende Gruft gehauen war, in seiner weißen Gestalt die unschuldige und zufäliige Ursache gewesen seyn, daß die Wächter „vor Furcht erschüttert, wie todt waren" und sich je näher er kam, desto weiter zurückzogen. Ohne von ihnen etwas zu wissen, wälzte er den Stein weg und sezte sich eine Weile darauf nieder. Seine ganze Figur aber erschien der erschrockenen Wache im Frühmorgenlicht röthlich strahlend, wie der Blitz, und seine candida vestis wurde ihnen nicht weniger als schneeweiß „ut candore nives anteirent. Aeneid. 12, 84. Vgl. Matth. 17, 3. Apg. 1, 10. Num. 12, 10. Ps. 51, 9. Thren. 4,

7. Jes. 1, 18. *Weiſs* trugen ſich nicht nur die Eſſener (*εν καλῳ τιθενται λευχειμονειν διαπαντος* v. jüd. Kr. 2, 7. S. 785.) ſondern auch andere, welche in einer gewiſſen Reinheit erſcheinen wollten. Vom weitern Erfolg ſollen die Wächter ſelbſt nichts erzählt, alſo nichts mehr geſehen haben. Sie flohen. Und in die Zwiſchenzeit zwiſchen ihrer ängſtlichen Entfernung und der ſpätern Annäherung der Frauen würde nun das Herausgehen Jeſu aus dem Grabe in die Wohnung des Gärtners zu ſezen ſeyn, in welcher er ſich die Gärtnerskleider geben lieſs, in denen ihn nachher Maria Magd. zuerſt ſah. — Man müſste nie eine Geſchichte von Geiſtererſcheinungen gehört und ihrer aus Thatſachen und bangen Meinungen gewöhnlich zuſamengeſezten, meiſt äuſserſt zufälligen Entſtehung nachgedacht haben, wenn man dieſen Theil der Erzälung von den Wächtern am Grabe wegen einer pſychologiſchen Unerklärbarkeit für unächt erklären zu müſſen meinte. Lägen nicht ſo viele andere Zweifelsgründe gegen die Fundamente der ganzen Sage (ſ. die Inhaltsanz.) in ihr ſelbſt, ſo würde gerade die auffallende Menſchlichkeit in dieſer Erſcheinung, dieſes Natürliche von einer langſamen, zufälligen, ſorgloſen Annäherung, einem mühſamen, einiges Ausruhen erfodernden Wegwälzen, einem keine Eile habenden Niederſizen („herabſteigend . . hinzutrettend wälzte er weg und ſezte ſich" etc.) als ein groſser Grund erſcheinen, ſie, nach der bisher dargeſtellten Erklärung, als factiſch-richtig zu vertheidigen, nur ſo, daſs, wie immer, Factum und Urteil unterſchieden werden müſſen. An einen Auferſtehenden denkt die weiſse Geſtalt noch nicht; ſonſt würde ſie ſich nicht nach dem Abwälzen auf den Stein niederſezen, vielmehr ins Grab eilen, den Auferſtandenen heraus begleiten u. ſ. w. Von ihm ſelbſt etwas geſehen zu haben, behaupten die Wächter in keinem Fall. *ἀγγελος γαρ Κυριου nämlich ein Engel des Herrn.* Dieſes „*nämlich*" gründet ſich dann auf das röthlich glänzende, ſchneeweiſse Ausſe-

hen, wogegen das Hinzutretten, Abwälzen des Steins, Niederſizen etc. nicht in Betrachtung kam. Sagt man: Aber die Wache ſah ihn „vom Himmel herab *ſchwebend*" ſo zerfällt natürlich der Ausdruck καταβὰς ἐξ οὐρανοῦ wieder in *Factum* und *Urteil.* „Er *ſtieg* abwärts". Dies iſt das *Phänomenon.* „Er iſt als (weiſsgekleidet) ein Engel, er kommt vom Himmel"; dies iſt die *Auslegung* der Sehenden und bald vor Furcht halb todten. Wer hinzudenkt, daſs ihn die Wache *ſo recht von oben herab ſchwebend geſehen* und alſo in ihrer Auslegung gewiſs ſich nicht geirrt habe, der erinnere ſich *a.* daſs *er* dies dem Evangeliſten ſuppliere und daſs *b.* um ſo etwas ſupplieren zu dörfen, die Frage: liegt denn die Wohnung der Engel im Zenit von Jeruſalem? erſt beantwortet ſeyn müſste. Bey jedem Erzäler giebt es mancherley hinzuzudenken, nur aber nach der billigen Foderung, daſs nicht dem dunkeln das noch dunklere, dem ungewiſſen das noch ungewiſſere zur Baſis gegeben werde. αποκυλιειν *wegwälzen.* Man nannte den Stein גּוֹלֵל *einen wälzbaren.* Daher αποκυλίειν = גָּלַל. ἀπὸ τῆς θύρας haben *nicht* BD and. 2. Aeth. Vulg. Sax. Cdd It. PP. Es könnte leicht bloſses Gloſſema ſeyn. Bengel. in Gnom. „Non *decebat* ſepulcrum manere clauſum". Da ein σαρκα κ. οςεα εχων lebend herausgieng, konnte die Decenz nicht einzig die Urſache der Eröffnung ſeyn. καθῆσθαι *ſich ſezen* — ohne erſt in das Grab zu gehen? — Dieſes Sezen, dünkt mich, hindert am meiſten den Gedanken an einen bloſſen Bliz oder eine unterirrdiſche Flamme. — ἐπάνω αὐτοῦ *auf ihm*, oder *oberhalb deſſelben* an dem Abhange des Hügels? ἡ ἰδέα *der Anblick* im ganzen, = εἶδος, μορφή. ὡς ἀςραπὴ *wie Bliz*, *gleichſ. blizend.* λευκὸν wie Mark. 16, 5. Apg. 1, 10. 10, 30. Andern von den Frauen war es in der Grabeshöle ἀςράπτον *blizartig*, röthlich, *leuchtend. rutilo candore micans.* ἀπὸ *von, wegen.* φόβος αὐτοῦ *Furcht vor ihm.* σείεσθαι *erſchüttert werden.* τηρῶν *bewachend.* ὡσεὶ νεκροὶ

Todten gleich, zum ruhigen Beobachten nicht mehr geſchickt.

V, 5. ἀποκριθεὶς *in Beziehung ſagend.* Die Beziehung iſt bey Matth. nicht angegeben. Mark. und Luk. ſupplieren, daſs die Frauen wegen des groſsen Steins beſorgt waren, nicht in die Grabhöhle kommen zu können. Auch Matth. muſs, wie man ſieht, dieſes in Gedanken gehabt haben; indem er der Erzählung von den Wächtern etc. ihren Plaz gab, blieb dieſes nothwendige aus, und entſtund ſogar, gegen den Zuſamenhang bey Mark. Luk. und Joh. der Schein, wie wenn ſie den Engel auſserhalb des Grabs, noch auf der Steinwalze ſizend, angetroffen hätten. μὴ φοβεῖσθε ὑμεῖς *fürchtet euch nicht — ihr!* Das ὑμεῖς ſcheint nach Matth. Sinn auch auf die τηρουντας, die ſich wohl fürchten ſollten, zu deuten. Eine Spur, daſs Vs 2—4. zum urſpr. Texte des Matth. gehören! οἶδα γὰρ *ich weiſs nämlich wohl* — Feinde und Freunde zu unterſcheiden. ἐςαυρωμένος *der gekreuzigt war.*

V. 6. οὐκ = οὐκέτι *nicht mehr.* καθὼς εἶπε *wie er ſagte.* Sinn: „Von einer *ſolchen* Auferſtehung war, wie ihr jezt ſehet, das zu verſtehen, was er ſonſt von ſeinem ἐγείρεσθαι, קוּם geſprochen hat. δεῦτε (von δεῦε) *kommt nur.* ὁ κύριος *dieſer Herr* = Meſſias. Apg. 10, 36. 1 Petr. 3, 22. Epheſ. 1, 21. Die gew. Benennung Jeſu *nach* ſeiner Auferſtehung.

V. 7. ταχὺ = κατα ταχυ *ſchnell.* μαθηταὶ nicht blos die Apoſtel. προάγειν τινα *vorangehen einem.* Wörtl. *einen führen vorausgehend.* Man ſieht hier und Vs 10. Mark. 16, 7. daſs der *erſte* Entſchluſs J. war, nicht in oder bey Jeruſ. ſondern in dem von der hohenprieſterl. und röm. Gewalt entfernteren Galiläa mit den Seinigen zuſamen zu kommen. Unbekannte Umſtände müſſen dies inſoweit verändert haben,

dass J. wenigstens noch 8 Tage in der Gegend von Jerus. blieb. Joh. 20, 26. — ἐκεῖ αὐτὸν ὄψεσθε *dort werdet ihn sehen, mit ihm umgehen können.* Früher also, meynte der Bote des Herrn an diesem Morgen, möchte dies nicht wohl geschehen können. ἰδοὺ, εἶπον ὑμῖν *siehe, ich hab' es euch gesagt*, meines Auftrags mich entledigt.

V. 8. μετὰ φόβου κ. χαρᾶς μεγ. *da Furcht und große Freude sich mischte* Ps. 2, 11. Aeneid. 11, 807. exterritus Arruns *laetitia mixtoque metu.* Engel gesehen zu haben hielt man für lebensgefährlich. ἔδραμον *sie liefen*, natürlich jede mit verschiedenen Gefühlen. ἀπαγγέλλειν *Nachricht bringen.*

V. 9. ἀπαντᾶν *begegnen.* αὐταῖς *ihnen.* Wie? Vgl. das Griesbachische Osterprogr. von 1783. „Neque Apostoli summo mane ejus diei, quo Chr. e sepulcro vivus prodiit, uno eodemque loco congregati, sed per dissitas urbis Hieros. regiones dispersi et in plurium amicorum hospitia divisi erant. Hinc Maria Magd. *solis* Joanni atque Petro narrabat, quae ap. sepulcrum ipsa observaverat Joh. 20, 2. . . Magdalenam . . sejunxisse se postea a reliquis mulieribus nec interfuisse his, cum J. . . eas alloqueretur, id vel ignorabat Matth. vel memoratu vix dignum judicabat. Nimirum ea mulier, quae prima Matthaeum laetissimo nuncio beaverat (quam την αλλην Μαριαν 28, 1. coll. 27, 56. fuisse existimamus) narraverat quidem, se cum Magd. . . accessisse ad sepulcrum, sed abitum Magdalenae a sepulcro ad Jo. et Petr. commemorare praetermiserat, numeroque plurali porro usa, quae post Mariae discessum sibi (reliquisque) contigissent, exponere perrexerat. Matth. igitur optima fide Mariae hujus narrationem repetiit c. 28, 1. 5 — 10. . . Interea dum Magdalenae Joh. 20, 14. conspiciendum se praebet Jesus' altera Maria, Joanna [welche nur von Lukas genannt wird 24, 10. verm. also seine nächste

Zeugin war] et reliquae mulieres, discipulos, ut jussae erant, quaesiturae pergunt in via. Verum percusso pastore dispersae erant oves Matth. 26, 31. . . Apostolos, si Petr. et Jo. excipias, in remotioribus urbis regionibus delituisse, immo forsan Bethaniae, quo J. etiam hostium insidias vitaturus noctu se recipere consueverat, commoratos esse credibile est. So kam es leicht, dass Eine oder die andere in die Stadt kam, ohne noch J. selbst gesehen zu haben s. Luk. 24, 23. andere aber ausserhalb der Stadt noch auf irgend einem andern Wege standen, als J. nach der Unterredung mit Mar. Magd. aus dem Garten kam. χαίρετε שָׁלוֹם לָכֶן *seyd gegrüsst.* κρατεῖν *fassen, festhalten.* pedes, genua amplecti war mos supplicum. προσκυνεῖν αὐτῷ 14, 33. *sich bis aufs Gesicht niederwerfen in Beziehung auf ihn.* 2 BKön. 4, 27. Luk. 7, 38. Cetubot f. 62. Cum veniret ad R. Akibam uxor ejus, procidit ad ejus pedes eosque deosculata est. Archaeol. 6, 13. 8. S. 202. πεμψας David . . προς τ. γυναικα Abigail, *συνοικησουσαν κ. γαμηθησομενην καλει προς αὐτον· ἡ δε αναξιαν μεν ειναι και ποδῶν ἅψασθαι τῶν ἐκείνου, προς τους παροντας ελεγεν.* Jes. 49, 23.

V. 10. μὴ φοβεῖσθε Vs 5. Ganz warsch. bemerkt Mark. 16, 8. dass einige *vor Furcht* (zuerst) die Botschaft weiter zu bringen nicht vermocht hätten. Dass *dergleichen fürchtende* von J. nun noch angetroffen wurden, leuchtet auch bey Matth. durch. τοῖς ἀδελφοῖς μου. Ist zunächst an *Jesu Brüder* zu denken? Apg. 1, 14. oder nennt er *die Seinigen* Brüder? εἰς τ. Γαλιλ. s. bey Vs 7.

V. 11. πορευομένων. Nun erst hatten auch diese Muth und Kraft, weiter zu *gehen.* τινὲς τῆς κουστωδίας *einige von der* röm. *Wache.* Nur *einige?* Es mussten doch alle bestochen, allen eine andere Erzählung in den Mund gelegt werden. Man muss sich also

diese nachher auch als schnell herzugerufen denken, bey εδωκαν τοις στρατιωταις Vs 12. ἅπαντα τὰ γενόμενα *alles was geschehen war* nämlich in ihrer Gegenwart Vs 2—4. Mehr konnten sie auf keinen Fall erzälen.

V. 12. συναχθέντες sc. οἱ ἀρχιερεῖς μετὰ . . *eine Privatzusamenkunft haltend mit* . . πρεσβύτ. 27, 1. συμβουλ. λαβ. ebend. *Beschluss fassend.* So ernstlich!? ἀργύρια ἱκανὰ *Geld genug* 26, 15. Schol. ad Aristoph. Nub. 754. „αργυριων δανειζεται" οἱ κωμικοι πληθυντικως φασιν, οἱ ῥητορες ἑνικως.

V. 13. νυκτὸς ἐλθόντες *bey der Nacht herzukommend.* κλέπτειν *stehlen.* κοιμᾶσθαι *entschlummert seyn.*

V. 14. τοῦτο nämlich το κοιμᾶσθαι, welches der Gouverneur gar nicht gleichgültig nehmen könnte, Frontin. 3, 12. 23. *Vigilem*, quem *dormientem* viderat, *cuspide transfixit.* Quod factum quibusd. tq. saevum increpantibus, *qualem inveni*, inquit, *talem reliqui.* ἐπὶ עַל *vor.* πείθειν *überreden.* ἀμέριμνος *securus, der nichts besorgt oder zu besorgen hat.*

V. 15. διδάσκεσθαι, wie *doceri*, *etwas einlernen.* Appian. de Bell. civ. 5. ψευδεσθαι διδαχθεντα. διαφημίζειν *zur Sage machen*, *in Umlauf bringen.* Der Sinn ist nicht: es sey *die Lüge* den Juden bekannt geworden, sondern ὁ λόγος οὗτος *die ganze Erzälung.* παρὰ Ἰουδαίοις *bey* manchen *Judäern.* μέχρι τῆς σήμερον *bis jezt noch*, da Matth. schrieb.

Luk. XXIV, 1. ὄρθρου βάθεος *am tiefen* späten *Morgen.* ὄρθρος ist eigentlich *das dritte Nacht-*

viertel. ὄρθρος βαθὺς *der ſpätere Theil deſſelben*, nahe dem πρωΐ, dem *vierten* Nachtviertel. Phrynich. οἱ αρχαιοι ορθρον . . το πρὸ ἀρχομένης ἡμέρας, εν ῳ ετι λυχνω δειται τις χρησθαι. Ariſtoph. Veſp. 216. αλλα νυν ορθρος βαθυς; B. νη τόν Δί, ὀψὲ γουν ανεςηκασι νυν, ὡς απο μεσων νυκτων προκαλουντες μ' αει. Plato Protagor. της παρελθουσης νυκτος ταυτησι, ετι βαθέος ὄρθρου . πρωῒ γαρ εςιν . . διατριψωμεν, ἕως ἂν φῶς γένηται. φέρουσαι *bringend.* Wer? Manche von denen 23, 55. 56 angedeuteten. Vgl. Vs 10. wo beſ. Ἰωάννα *namentlich* ausgezeichnet wird, ungeachtet Matth. und Mark. ſie nicht nennen. ἑτοιμάζειν *zubereiten* zur Beſtattung. ἀρώματα *gewürzreiche Materialien.* καί τινες σὺν αὐταῖς *und noch einige*, die nicht beym Kreuze geweſen waren, *mit denſelben.* BCL 33. 124* Copt. Aeth. Vulg. ausgen. cant. brix. Dionyſ. al. Euſeb. haben dieſe Worte *nicht.* Schienen ſie ihnen, da Luk. 23, 55. 56. ſehr ausgedehnt ſpricht, überflüſſig? etwa aus Vs 10. zugeſezt?

V. 2. εὗρον *ſie trafen* ſchon *an.* ἀπὸ *von .. weg.*

V. 3. καὶ *und doch*, zu ihrem Erſtaunen. εἰσελθοῦσαι *hineingegangene* und zwar ganz. Denn die, von denen Luk. die Nachricht erhielt, hatten *beyde* Männer in weiſsen Kleidern geſehen. Die bey Mark. erzälende (viell. Salome, Mark. 16, 1.) ſah entfernter ſtehend nur Einen.

V. 4. ἐν τῷ διαπορεῖσθαι αὐτὰς *während ſie in Ungewiſsheit*, Verlegenheit, *waren.* Die beyden ἄνδρες fielen alſo nicht ſogleich in die Augen. Hatte etwa die Gruft *Abteilungen;* wie mehrere ſolche Mauſolea bey Tadmor, und Baalbeck. ſ. Caſſas Voyage pittoresque dans la Syrie, und wie die ſog. Gräber der Könige, der Propheten etc. bey Jeruſ. Tritt man in eine dunkle Höle,

Höle, so übersieht man ohnehin die tieferen Theile nicht sogleich. περὶ τούτου *über dieses* Nichtfinden. Gew. T. δύο ἄνδρες. Nach den meisten und besten Hschrr. ἄνδρες δύο. Selbst Luk. welcher sonst in Engelscheinungen nicht sparsam ist, beschreibt hier nur *zwey Männer*. ἐφιςάναι *hinzutretten* aus einem entfernteren Theil der Höle. Den Einen hatten andere Frauen (Mark.) zuerst noch *rechts sizend* gesehen. Dieser sprach nun und der nicht allen sichtbare kam auch näher. ἔσθησις *Bekleidung*. ἀςράπτων 9, 29. 15, 22. 23, 11. etwa von einem jezt in die Höle fallenden Widerschein der Morgenröthe?

V. 5. ἔμφοβος *in Furcht gesezt.* κλίνων τὸ πρόσωπ. εἰς τ. γῆν *den Kopf zur Erde beugend* ebenso wenig genau hinsehend, als die 3 Apostel Matth 17, 6. 7. τί *wie? warum?* ζῶν *lebend.* μετὰ τῶν νεκρῶν *dort, wo nur Todte zu seyn pflegen.* Denn in J. Gruft waren übrigens keine Todte. Diese kleine Paradoxie der 2 Männer ist Ausdruck der Freude, nicht Vorwurf.

V. 6. 7. 8. μνᾶσθαι *eingedenk werden.* ἔτι ὢν ἐν τ. Γαλιλ. *noch, da er* mit euch *in Galiläa war.* Seit Matth. 16, 21. ὅτι etc. s. dort. ῥῆμα *Wort, Ausdruck* h. ein solcher, der urspr. nicht von dem verstanden worden war, wovon man ihn nachher auszulegen Anlass fand.

V. 9. ὑποςρέφειν *umkehren* zur Stadt. ἕνδεκα *eilf* Apostel, da Judas fehlte. οἱ λοιποὶ πάντες *alle andere* μαθηταί, wie jede bald diesen bald jenen auffand.

V. 10. Vor ἡ Μαγδ. sezt der gew. T. ἦσαν δὲ und zwischen αὐταῖς und ἔλεγον alsdann αἳ. Dieses αἳ fürs erste ist unächt nach ABDEGHL 1. 106. And. 10. Mt B. c. f. and. 5. Cdd It. Folgl. fängt Ἔλεγον einen

neuen Saz an. Aber auch ἦσαν δὲ ist eine unächte Nachhülfe. AD 28. 69. 106. And. 12. Evangg. 9. Mt B. c. f. And. 6. cant. haben es *gar nicht*. Das an sich betrachtet warscheinlichere ἦν δὲ (Vgl. ähnliche Constructionen 1 Kor. 9, 6. Deut. 27, 9.) haben blos K. 1, 131. And. 6. Mt a. and. 3. Slav. Vulg. Cdd It. Warsch. weil Maria Magd. nicht zunächst bey den 2 Männern im Grabe mitgewesen war, wollte man sie vom Vs 9. abschneiden und durch ἦσαν δὲ einer Enantiophanie abhelfen. Es bedarf dieser Nachülfe nicht. Luk. nennt mit einemmal *alle* die, früher oder später, bey der Gruft gewesene; alle diese, sagt er, kehrten, jede zu ihrer Zeit, um und erzählten den Aposteln und den Andern, was jede gesehen, gehört hatte, nicht mit einemmal, sondern wie jede die Gelegenheit hatte. Dies will Lukas zusamenfassen. Ἔλεγον πρὸς τ. ἀπος. καὶ ἔφαν. selbst, *da sie diese Dinge*, das, was jede in ihrem Theil erfahren hatte, *den Aposteln erzählten*, *kamen ihre Reden* sogar *diesen wie ein* λῆρος *Mährchen vor*. *Sie glaubten ihnen nicht* — dass sie richtig gesehen und gehört hätten. λῆρος. Lucian. Timon. 1. ληρος κ. καπνος ποιητικος. Plutarch. Symp. VIII. το δε ληρεῖν ουδεν εςιν αλλο η λογῳ κενῳ χρησϑαι και φλυαρωδει. Vulg. *deliramentum*. „Velut aegri somnia." ἀπιςεῖν nicht als ob sie *in ihren guten Willen Mistrauen gesezt hätten*. Sie erlaubten sich nur zu denken, was man inzwischen manchem Prüfer äusserst übel nehmen wollte: Frauen sind leicht in Furcht gesezt und dann läuft die Einbildungskraft mit ihnen davon! — Ἰωάννα verm. des Lukas nächste Zergin s. bey Matth. 27, 9. Wer sie war, s. Luk. 8, 3.

V. 12. Einen Grund, warum man den Frauen *zuerst* noch nicht genug genug glaubte, *holt* Luk. *jezt nach*. Petrus *war* am Grabe *gewesen* und hatte weiter nichts gefunden, als dass es leer sey. Aus Joh. nämlich wird klar, dass ἔδραμεν etc. als Plusquamperf. zu

überfezen ift. Übrigens borgt Joh. 20, 5. offenbar dies παρακυψας βλεπει etc. aus Luk. und berichtigt es dahin, dafs Er felbft diefer gewefen fey. ἀναςὰς ἐδρ. *hatte fich aufgemacht*. (Von Joh. wufste entweder Lukas nichts oder erzählt er es desw. nicht, weil Joh. noch nicht fobald bis zu den übrigen zurückgekommen war und fich etwa anderswo verweilt hatte.) ἐπὶ *zu . . hin*. παρακύπτειν fc. ἑαυτὸν *hinein fich beugen*, um näher zuzufehen. Jac. 1, 25. 1 Petr. 1, 12. Sirac. 21, 25. παρακύψας *ungeachtet er fich* in der dunkeln Grabhöle *mit vorgebogenem Leib umgefehen hatte* . . μόνα *allein* ohne den Leib. καὶ ἀπῆλθε *und fo war er dann weggegangen* πρὸς ἑαυτὸν *nach Haufe*, wo er es andern erzählte und folglich — fie zuerft den Frauen mehr zu glauben hinderte. θαυμάζων τὸ γεγονὸς *fich* blos *wundernd*, nicht errathend, *was denn gefchehen feyn müfste*. — ὀθόνιον אטון nicht *zurechtgemachte Kleider*, wohl aber *ganze Stücke* Apg. 10, 11. auch *fchmälere Streifen und Bänder*, infofern man beydes *umwickeln* konnte. Theophr. H. Pl. 7, 3. ἀποδήσαντες εἰς ὀθόνιον. wofür Plin. H. N. 19, 7. *in laciniis colligatum*. Pollux. 4, 181. ὀθόνιον· το ἐπίδεσμον. Daher auch *fafciae medicae* etc. Lucian. Timon. 21. ὁ νεκρος εν σκοτεινῳ που της οικιας προκειται, ὑπερ τα γονατα παλαιᾳ τῇ ὀθόνῃ σκεπόμενος. [mit irgend einem alten Lacken von den Knieen herauf bedeckt].

Mark. XVI, 1. διαγενομένου τοῦ σαββάτου Apg. 25, 13. 17, 9. *da der Sabbat vorüber war*. Der Sabbat fchlofs fich mit Sonnenuntergang. Nach diefem konnten fie Specereyen kaufen, mifchen, verarbeiten etc. bis gegen Morgen. τοῦ vor Ιακωβου haben *nicht* CGLM. And. 9. Mt BV. and. 6. ἡ τοῦ haben *nicht* E. and. 42. Mt a. and. 13. Σαλώμη 15. 40. *Nur*

Mark. nennt ſie. Sollte etwa das eigene in ſeiner Erzälung ſ. Vs 3 5. 7. — gerade von ihr abſtammen? ἀλείφειν *beſtreichen, durch Einreibungen beſtatten.* Iliad. ώ. 582. Δμωᾶς εκκαλεσας λοῦσαι κελετ' αμφι τ' ἀλεῖψαι. Odyſſ. γ. 466. Plutarch. de Conſolat. p. 119. το σωμάτιον κελευσαι του μεταλλάξαντος ταῖς γυναιξὶ παραδοῦναι πρὸς τὴν νόμιμον ταφήν.

V. 2. λίαν πρωΐ *ſehr frühe* = ορθρου βαθεος Luk. ἐπὶ *gegen .. hin.* ἀνατείλαντος τοῦ ἡλίου *während die Sonne aufzugehen anfieng.*

V. 3. πρὸς ἑαυτὰς *untereinander.* — Vom Verſigeltſeyn, vom Bewachtſeyn der Gruft wiſſen die Frauen nichts!

V. 4. ἀναβλέπειν *aufblicken.* ἀποκεκύλισται *er ſchon abgewälzt geweſen iſt.* Wie? Durch wen? *dies ſahen ſie nicht.* μέγας σφόδρα *ſehr groſs.*

V. 5. νεανίσκος *Jüngling.* Bengel. in Gnom. „Habitus angelos *decens.* Plerumque forma virili, eaque hic juvenili apparuerunt." Wäre es denn wohl *indecent* geweſen, wenn Engel in Geſtalten erſchienen wären, in denen man nicht ſo gar leicht (Vgl. Luk. 24, 4. ανδρες δυο mit Vs 23. οπτασιαν ἀγγέλων) Menſchen mit ihnen hätte verwechſeln können? etwa in einer Seraphsgeſtalt mit 6 Fittigen? — ἐν τοῖς δεξιοῖς *auf der rechten Seite.* Verm. war J. Leib auf der andern Seite niedergelegt geweſen. Denn nach Luk. beobachten ſie nicht ſogleich, daſs noch jemand im Grabe war. περιβεβλημμένος *umgeworfen habend.* στολὴ λευκὴ 12, 38. *ein weiſses langes Kleid.* 2 Makk. 3, 26. Dionyſ. H. 6, 13. εν ταυτῃ λεγονται τῃ μαχῃ .. ἱππεῖς δύο φανηναι, καλλει τε κ. μεγεθει μακρῷ κρείττους, ὧν ἡ καθ ἡμᾶς φύσις ἐκφέρει ... μετα τ. τροπην τ. Λατινων .. εν τῃ Ρωμαιων αγορᾳ τον αυτον τροπον οφθηναι δύο νεα-

νίσκοι λεγονται . . μηκιςοί κ. καλλιςοι κ. την αυτην ἡλικιαν εχοντες . . οὑς μεταχωρησαντας εκ τ. αγορας ὑπ' ουδενος ετι λεγουσιν οφθηναι. Schnell iſt der *Schluſs* entſchieden: ein weiſsgekleideter ſchöner junger Mann, den wir ſonſt nicht ſahen — ein Engel! ἐκθαμβεῖσθαι *auſser ſich kommen.*

V. 6. ζητεῖτε *ihr ſuchet*, wie ich leicht ſchlieſsen kann, ἔθηκαν *niedergelegt hatten.*

V. 7. ἀλλὰ *vielmehr.* καὶ τῷ Πέτρῳ *beſonders auch dem Petrus*, dem unternehmendſten, welcher die übrigen ſammlen ſollte. Luk. 22, 32. προάγει etc. Vgl. Matth. 27, 32. Mark. 14, 28. ὄψεσθε *ihr werdet ſehen*, ungeſtörter.

V. 8. Nach ἐξελθοῦσαι gew. T. ταχὺ gegen die beſten und meiſten Hſchrr. und Verſſ. Aus Matth. — φεύγειν *wegeilen.* εἶχε *tenebat, es hatte gefaſst.* Iliad. σ. 247. τρόμος κ. ἔκςασις *Zittern und Entſezen.* And. waren zugl. froher. Salome beſchreibt, wie es ihr zu Muth war. οὐδενὶ οὐδὲν εἶπον *ſie ſagten niemanden nichts*, nämlich jezt noch. Sollte etwa gar Petrus (Vs 7.) an dieſen Erſchrockenen vorbeygeeilt Joh. 20, 6. ſie aber noch nicht gefaſst genug geweſen ſeyn, um ihn anzureden, ſo, daſs ſie ſich nachher darüber einen Vorwurf machten und Mark. hievon wuſste. ἐφοβοῦντο γάρ. *Denn vor Furcht* konnten ſie ſich nicht ſchnell genug faſſen.

Auch das folg. bis zum Ende des Evang. Mark. haben zwar alle Codd. auſser B. auch die älteren Evangeliſtarien (1. 2. 6. Mt BH.) und Synaxarien, die Verſionen, ſelbſt die Syr. hier. und die Arm. wenigſtens nach der Amſterd. und Conſtantinop. Ausg. Ebenſo Clem. rom. und alex. Dionyſ. al. Hippol. Iren. Juſtin. Ammon. und Tatian. in den Harmonieen. Auctor ſynopſ. Cyr. hier. Neſtor. Damaſc. Photius. Theophyl. Ambroſ. Auguſtin. Gregor. Caſ-

ſian. etc. Hingegen ſoll nach dem Scholion in Cd 1. 22: εν τισι — nach 24. 36. 38. 40. 41. παρα πλειςοις τ. αντιγραφοις das übrige von Vs 9 bis 20. nicht geſtanden haben, auch hat Euſeb. ſeine canones nicht weiterhin beygeſezt. Aus Schol. in L. und Syr. p. am Rde ſieht man, daſs es *andere Endigungen* gab. φερεται που κ. ταυτα· "Παντα δε τα παρηγγελμενα τοις περι τον Πετρον συντομως εξηγγειλαν." μετα δε ταυτα· "Καὶ αὐτὸς ὁ Ἰησοῦς ἀπὸ ἀνατολῆς καὶ ἄχρι τῆς δύσεως ἐξαπέςειλε δι' αὐτῶν τὸ ἱερὸν καὶ ἄφθαρτον κήρυγμα τῆς αἰωνίου σωτηρίας." Εςι δε και ταυτα φερομενα μετα το· ἐφοβοῦτο γάρ. "Ἀναςὰς δὲ u. ſ. w. Hier leuchtet durch, daſs ſchon die Worte ουδενι ουδεν ειπον eine Contradiction gegen die and. Evangg. zu enthalten ſchienen und man daher andere: παντα .. εξηγγειλαν zuzuſezen Luſt hatte. Auch enthielten die übrigen Verſe mehrere ſcheinbare Widerſprüche. Man hätte alſo lieber mit einer allgem. Formel geſchloſſen. Sogleich der nächſte Vs ſchien eine εναντιωσις zu haben, wie wenn J. erſt πρωϊ σαββ. auferſtanden wäre. Doch kamen and. auf eine verbeſſ. Interpunction. Das Reſultat iſt *a.* nur durch exeget. Schwürigkeiten vermeintlicher Enantioſen wurden — nicht die ſimpleren Zeugen, näml. Cdd. Verſſ. frühe KVV. ſondern bloſs — Exegeten, wie Antiochus Severus, Victor etc. zu Andeutungen veranlaſst, daſs die folgg. Verſe wohl unächt ſeyn möchten, daſs ſie ſich aber doch mit dieſer Auskunft nicht durchhelfen ſondern einige andere Nachhülfen vorſchlagen wollten etc. So hat auch Hieron. epa 150. das Dilemma: *aut* enim non recipimus Marci teſtimonium, quod in raris fertur Evangeliis, omnibus Graeciae libris paene (?) hoc capitulum in fine non habentibus, *praeſertim cum diverſa atque contraria Evangeliſtis caeteris narrare videatur; aut* hoc reſpondendum, quod etc. Wie wenig genau die Kenntniſs des Hieron. von „omnibus paene Graeciae libris" geweſen ſey, iſt leicht einzuſehen. Nach den Scholien der Cdd 24. 36. 38. 40. 41. fanden ſich zwar dieſe Verſe εν πλειςοις αντιγραφοις nicht, ὡς νοθα

γαρ τινες αυτα ενομισαν ειναι, aber nach den meisten unter den genauen MSSen und κατὰ το Παλαιςιναῖον Ευαγγελιον Μαρκου [nach einem *paläst.* Codex?] seyen sie anzunehmen etc. *b.* Gerade jene Enantiosen würde ein Unterschieber nicht gewagt, und sich vielm. an die and. Evangg. angeschmiegt haben. Sie sind auch *c.* nicht würkliche Widersprüche, sondern blos aus der Kürze der Epitomation entstehende. *d.* Wenn Vs 9. der lezte wäre, so läge in dem ουδενι ουδεν ειπον eher eine εναντιωσις. *e.* Wie würde eine mit mehreren Schwürigkeiten durchflochtene Stelle in fast allen unbefangenen Zeugen Plaz gewonnen haben? *f.* Wie könnte mit dem abrupten εφοβουντο γαρ geschlossen seyn? *g.* Die *Auslegung der apostol. Wunderkräfte durch Beyspiele* Vs 17. 18. geht bis zu Beyspielen gerade aus der Zeit herab, *nach* welcher der Auszug des Mark. entstanden seyn muss. Oder ist nicht οφεις αρουσι warsch. eine Anspielung auf Apg. 28, 3—6. d. h. auf einen zwey bis drey Jahre nach dem Evang. Lukas verfassten libellus. Auf eine ähnliche uns sonst nicht überlieferte Anekdote mag sich dann auch das θανασιμον τι πιειν zu beziehen.

V. 9. ἀναςὰς δὲ *als auferstandener nun* .. ἐφάνη πρωϊ *erschien er.* φαίνεσθαι wird hier gebraucht, nicht als ob er alsdann *verschwunden* wäre, sondern *weil er unerwartet kam und nie lange blieb.* ἐκβεβλήκει Luk. 8, 2. Die gew. Form wäre ἐξεβεβλήκει. Vgl. 14. 44. 15, 7. ἐμβάλλειν mit ἀπὸ Apg. 13, 50.

V. 10. οἱ μετ' αὐτοῦ γενόμενοι *seine gewöhnl. Begleiter.* πενθεῖν κ. κλαίειν noch *in Leid und Thränen seyn, die Todtenklage halten;* ohne nahe Hoffnungen!

V. 11. θεᾶσθαι passiv. *gesehen werden.* ἀπιςεῖν *nicht glauben,* h. *nicht für volle Würklichkeit halten.* Luk. 24, 11.

CXXIII. Abſchnitt.

Markus XVI, 12—17. Lukas XXIV, 13—43.
Vgl. Joh. XX, 19—31.

Gegen Abend machten zwey der — jezt zu Jeruſ. zum Feſte verſammelten — Lehranhänger Jeſu einen Spaziergang nach einem nahen Dorf Emmaus. Sie wollten dort zu Abend eſſen und über Nacht bleiben. Daſs ſie noch gegen Abend nicht mehr als die Engelerſcheinung und das von Petrus und Joh. leer gefundene Grab wiſſen, beweist auf jeden Fall, daſs ſie nicht zu den Hauptperſonen gehörten und erſt nur von den allererſten Begebenheiten durch die dritte, vierte Hand Notiz empfangen hatten. Mit dieſem Umſtand ſtimmt auch überein, daſs Jeſus, in einer veränderten Tracht und Verhüllung, von ihnen nicht erkannt wurde. Erſt da es zum Brodbrechen kam, ſie alſo ſeine verwundeten Hände zu ſehen bekommen muſsten, blicken ſie ihm aufmerkſamer ins Geſicht, und erinnern ſich nun, ihn geſehen zu haben. Hätten ſie ihn ſonſt ſchon oft geſehen, ſo wäre ein ſo langes Miskennen kaum begreiflich. Kleopas Κλεόπας im Vs 18. war alſo, was auch ſonſther ſchon warſch. iſt (ſ. bey Luk. 6, 16. I. Th. S. 465.) nicht der Klopas, Κλωπᾶς, welcher nach Euſeb. Kg. 2, 23. der Gatte der zweiten Maria, der Bruder Joſephs, des Pflegevaters Jeſu, geweſen ſeyn ſoll. Wer der andere war, bleibt ohnehin unentſcheidbar. Die Tradition rathet auf einen andern Simon, auſser Petrus, auf Nathanael, auf Lukas ſelbſt etc. Wenigſtens in die Begleitung des Paulus kam der leztere erſt viel ſpäter Apg. 16, 10. und ſo daſs er vgl Apg. 16, 40. und 20, 6. zu Troas ſich gew. aufgehalten zu haben ſcheint. — Daſs ſie erſt unter die entfernteren Lehranhänger Jeſu gehörten, ſieht man eben ſo ſehr aus dem Bekenntniſs Vs 19. ανηρ προφητης Vgl. Matth. 21, 11. Ob J. der Meſſias ſey, war wenigſtens noch nicht beyden entſchieden.

Die beyden Spaziergehenden ſind ſo glücklich, daſs J. in einer unbekannten Kleidung und warſch. auch im

Gesicht durch den überstandenen Martertag etwas verändert (Mark. εν ἑτερα μορφῃ) ihnen auf dem Wege begegnet, unerkannt mit ihnen von den Schicksalen redet, welche nach dem Beyspiel der Frommen des Alten Test. auch dem Messias begegnen sollten, und durch seine eigene Wärme ihr Gemüt ganz in Flammen sezt (Vs 32.) Luk. ist so darstellend, dass er ihren Dialog wechseln lässt. Der Eine erzählt den Innhalt von Vs 19. 20. Der erste Theil im Vs 21. ist aus des Andern Munde, welcher noch mehr Hofnung nährte. Dag. repliciert der Bangere: αλλα γε etc. | Vs 22. folgt wieder der Hoffende Αλλα και etc. (So erklären sich diese αλλα von selbst.) — Bey Emmaus wollte J., ohne sich zu entdecken, weitergehen, und verm. den mehrmals erklärten Entschluss ausführen, dass er vor seinen Jüngern Galiläa erreichen und dort alsdann mit ihnen freyer zusamen seyn wolle. Sie nöthigen ihn, bey ihnen zu verweilen und schliessen, weil er dies endlich bewilligte und dadurch ihnen bekannt wurde, sie aber bey J. überall einen voraus bedachten Plan vermuten, — er habe „nur zum Schein" weiter gehen wollen (Vs 28.) — Da sie bey irgend einem Freunde zu Abend essen, so greift J. nach seiner sonstigen Gewohnheit, unter der Familie der Seinigen den Hausvater zu machen, nach den Brodkuchen, vielleicht ohne im Augenblick daran zu denken, dass er sich dadurch kennbar mache. Er spricht das gew. Dankgebet, zerbricht die Kuchen und reicht sie herum. Hier sehen sie seine — vorher durch die Schimlah, den Obermantel, natürlich bedeckten — Hände, mit den Wundenmalen eines Gekreuzigten. Es war ihnen, wie wenn ihnen Schuppen von den Augen fielen. „Es muss Jesus seyn; es ist Jesus!" Und natürlich würde diese Anerkennung Lärm und Aufsehen erweckt haben. Aber, während sie erstaunt aufspringen und, wer weiss, welche? Zeichen der Unruhe und Bestürzung von sich geben, entfernt sich J. schnell, von ihnen, den Bestürzten, unbemerkt. Dass sie, da sie sich wieder fassen und J. nicht mehr erblicken, die schnelle Abwesenheit als ein „Verschwinden" (αφαντος εγενετο) denken, ist ihrer Einsicht eben so gemäss, als die nun

rückwärts gemachte Entdeckung Vs 16. dafs „ihre Augen „gehalten" gewefen feyn müfsten." Sonft, meynten fie, hätte ihnen ihr Glück unmöglich fo lange unbekannt bleiben können. Luk. erzählt die Sache, wie fie diefelbe anfahen und zu erzählen pflegten. Wem ift es nicht auch fchon begegnet, dafs er das unerwartete nicht fafste und nachher kaum begriff, dafs man doch „fo lange wie blind" feyn könne.

Jezt haben die zwey guten Männer rückwärts gar mancherley Aufklärungen fich mitzutheilen. Jezt brennt die Stelle unter ihnen. Zu Emmaus zu übernachten, ift ihnen unmöglich. Sie eilen nach Jeruf. Die Eilf Apoftel mit einigen Treuen waren gerade (nicht eben betend und fingend, wie man fie fich gew. einbildet, fondern) beym Abendeffen (Mark. 16, 14. Luk. 24, 42.) zufamen. Sie hatten das Haus (nicht erft die Thüren des Saals) verfchliefsen laffen, um nicht belaufcht zu werden. Ein Thürhüter oder eine Thürhüterin pflegte dann im Vorhof zu verweilen Apg. 12, 13. und unverdächtige einzulaffen. Dem von Emmaus zurückkommenden Paar wird natürlich geöfnet. Sie glauben etwas ganz neues zu bringen. Aber fchon fchallt ihnen die Kunde entgegen: der Herr ift warhaftig wieder erftanden! Simon, Simon felbft hat ihn [die Freude ift Urfache, dafs wir nicht erfahren, wie?] gefehen. Auch die Neuangekommenen erzälen ihre Erfahrung und wie fie ihn während (ἐν) des Zerbrechens der Brodkuchen erkannt haben.

Unter diefen wechfelfeitigen Mittheilungen war fo viele Zeit verfloffen, dafs auch der langfamer gehende Jefus das ihm bekannte Haus erreicht, fich durch die Thürhüterin ohne Auffehen einführen läfst und mit feinem Friedensgrufs plözlich vor und bey ihnen fteht. Hatten fie gleich von feinem Sichtbarfeyn jezt eben gefprochen, fo war doch der Anblick überrafchend. „Es ift doch wohl fein Geift allein" dachten oder riefen *manche*; fo, dafs er ihnen feine Körperlichkeit durch Vorzeigen der bloſsen Hände und Füſse beweist, fie

auffodert, Fleisch und Knochen an ihm zu fühlen und endlich von ihrem Abendessen sich noch eine übrige Portion von einem gebratenen Fisch geben läst und vor ihren Augen verzehrt.

Da er sie erst über sein körperliches Daseyn beruhigt hatte, sprach er auch von Dingen, die sich auf künftige Verbreitung des göttlichen Reichs durch sie bezogen Joh. 20, 21—23. — Seinen Vorsaz sogleich nach Galiläa zu gehen, veränderte er in so weit, dass er auch 8 Tage später noch in die Gesellschaft kam und den Thomas von seinem körperl. Wiederleben überzeugte. Joh. 20, 24. ff. — — Das Zusamentreffen mit denen nach Emmaus gegangenen scheint zufällig gewesen zu seyn. Da nun aber dadurch ihm die Lage der Seinigen, ihr Zweifeln, ihre Hofnungslosigkeit Luk. 24, 21. 22. bekannt geworden war, so schien es ihm nothw. bald möglichst von seiner Auferstehung sie gewiss zu machen und die grosse Würkung, welche aus dieser Thatsache entstehen musste, den Zufälligkeiten nicht auszusezen, die bey einer längeren Zwischenzeit während der Reise nach Galiläa etc. sich hätten einmischen können.

Markus umfast alle diese Begebenheiten mit wenigen Worten. Er hebt vorn. heraus, wie lange immer noch Einige gezweifelt hätten. Die Notizen: οὐδὲ ἐπίστευσαν Vs 13. und selbst später noch Vs 17. οἱ δὲ ἐδίστασαν sind nicht Widersprüche gegen die andern Evangg. Denn Mark. will *nicht von allen* dies behaupten. Er wiederholt dieses Zweifeln ohne Zweifel desw. um in dem Gemüte der Leser den Eindruck: Hier war keine übereilte Leichtglaubigkeit, nicht blosse Nachsprecherey! fest zurückzulassen. Bey den früheren Zusamenkünften waren immer noch manche nicht selbst gegenwärtig gewesen und von diesen blieben einige (Vs 17.) selbst noch, nachdem Thomas überzeugt worden war, bis sie selbst Augenzeugen hatten werden können, zweiflend.

Mark. XVI, 12. Μετὰ δὲ ταῦτα δυσὶν ἐξ αὐτῶν περιπατοῦσιν ἐφανερώθη ἐν ἑτέρᾳ μορφῇ, πορευομένοις εἰς ἀγρόν.

Luk. XXIV, 13. Καὶ ἰδοὺ. δύο ἐξ αὐτῶν
ἦσαν πορευόμενοι ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ εἰς
κώμην ἀπέχουσαν ϛαδίους ἑξήκοντα ἀπὸ
14 Ἱερουσαλὴμ, ᾗ ὄνομα Ἐμμαούς. Καὶ
αὐτοὶ ὡμίλουν πρὸς ἀλλήλους περὶ πάν-
15 των τῶν συμβεβηκότων τούτων. Καὶ
ἐγένετο ἐν τῷ ὁμιλεῖν αὐτοὺς καὶ συζη-
τεῖν, καὶ αὐτὸς ὁ Ἰησοῦς ἐγγίσας συνε-
16 πορεύετο αὐτοῖς. Οἱ δὲ ὀφθαλμοὶ αὐ-
τῶν ἐκρατοῦντο, τοῦ μὴ ἐπιγνῶναι αὐ-
17 τόν. Εἶπε δὲ πρὸς αὐτούς· τίνες οἱ λό-
γοι οὗτοι, οὓς ἀντιβάλλετε πρὸς ἀλλή-
18 λους περιπατοῦντες; Καὶ ἐϛε σκυθρωποί. Ἀποκριθεὶς
δὲ ὁ εἷς, ᾧ ὄνομα Κλεόπας, εἶπε πρὸς αὐτόν· σὺ
μόνος παροικεῖς Ἱερουσαλὴμ, καὶ οὐκ ἔγνως τὰ γε-
19 νόμενα ἐν αὐτῇ ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις; Καὶ εἶπεν
αὐτοῖς· ποῖα; Οἱ δὲ εἶπον αὐτῷ· "τὰ περὶ Ἰησοῦ
"τοῦ Ναζωραίου, ὃς ἐγένετο ἀνὴρ προφήτης, δυνατὸς
"ἐν ἔργῳ καὶ λόγῳ, ἐναντίον τοῦ θεοῦ καὶ παντὸς
20 "τοῦ λαοῦ. | ὅπως τε παρέδωκαν αὐτὸν οἱ ἀρχιε-
"ρεῖς καὶ οἱ ἄρχοντες ἡμῶν εἰς κρίμα θανάτου, καὶ
21 "ἐϛαύρωσαν αὐτόν" . . . Ἡμεῖς δὲ ἠλπίζομεν, ὅτι
αὐτός ἐϛιν ὁ μέλλων λυτροῦσθαι τὸν Ἰσραήλ . . .
"Ἀλλά γε σὺν πᾶσι τούτοις τρίτην ταύτην ἡμέραν
22 "ἄγει σήμερον, ἀφ' οὗ ταῦτα ἐγένετο." . . . Ἀλλὰ
καὶ γυναῖκές τινες ἐξ ἡμῶν ἐξέϛησαν ἡμᾶς. Γενόμε-
23 ναι ὄρθριαι ἐπὶ τὸ μνημεῖον, | καὶ μὴ εὑροῦσαι τὸ
σῶμα αὐτοῦ, ἦλθον λέγουσαι καὶ ὀπτασίαν ἀγγέλων
24 ἑωρακέναι, οἳ λέγουσιν αὐτὸν ζῆν. Καὶ ἀπῆλθόν

τινες τῶν σὺν ἡμῖν ἐπὶ τὸ μνημεῖον, καὶ εὗρον οὕτω,
καθὼς καὶ αἱ γυναῖκες εἶπον· αὐτὸν δὲ οὐκ εἶδον.
25 Καὶ αὐτὸς εἶπε πρὸς αὐτούς· ὦ ἀνόητοι καὶ βραδεῖς
τῇ καρδίᾳ τοῦ πιςεύειν ἐπὶ πᾶσιν, οἷς ἐλάλησαν οἱ
26 προφῆται. Οὐχὶ ταῦτα ἔδει παθεῖν τὸν Χριςὸν, καὶ
27 εἰσελθεῖν εἰς τὴν δόξαν αὐτοῦ; Καὶ ἀρξάμενος ἀπὸ
Μωσέως καὶ ἀπὸ πάντων τῶν προφητῶν, διηρμήνευεν
αὐτοῖς ἐν πάσαις ταῖς γραφαῖς τὰ περὶ αὐτοῦ.
28 Καὶ ἤγγισαν εἰς τὴν κώμην, οὗ ἐπορεύοντο· καὶ αὐ-
29 τὸς προσεποιήσατο πορρωτέρω πορεύεσθαι. Καὶ παρε-
βιάσαντο αὐτὸν, λέγοντες· μεῖνον μεθ' ἡμῶν, ὅτι
πρὸς ἑσπέραν ἐςὶ καὶ κέκλικεν ἡ ἡμέρα. Καὶ εἰσῆλ-
30 θε τοῦ μεῖναι σὺν αὐτοῖς. Καὶ ἐγένετο, ἐν τῷ κα-
τακλιθῆναι αὐτὸν μετ' αὐτῶν, λαβὼν τὸν ἄρτον εὐ-
31 λόγησε, καὶ κλάσας ἐπεδίδου αὐτοῖς. Αὐτῶν δὲ διη-
νοίχθησαν οἱ ὀφθαλμοὶ, καὶ ἐπέγνωσαν αὐτόν. Καὶ
32 αὐτὸς ἄφαντος ἐγένετο ἀπ' αὐτῶν. Καὶ εἶπον πρὸς
ἀλλήλους· οὐχὶ ἡ καρδία ἡμῶν καιομένη ἦν ἐν ἡμῖν, ὡς
ἐλάλει ἡμῖν ἐν τῇ ὁδῷ, καὶ ὡς διήνοιγεν ἡμῖν τὰς γραφάς;
33 Καὶ ἀναςάντες αὐτῇ τῇ ὥρᾳ, ὑπέςρεψαν εἰς Ἱερουσαλήμ.

Mark. XVI, 13. Κἀκεῖνοι ἀπ-
ελθόντες ἀπήγγειλαν τοῖς
λοιποῖς . . . Οὐδὲ ἐκείνοις
ἐπίςευσαν.

Καὶ εὗρον συνηθροισμένους
τοὺς ἕνδεκα καὶ τοὺς σὺν
34 αὐτοῖς, λέγοντας· ὅτι ὄντως ἠγέρθη ὁ κύριος καὶ ὤφθη
35 Σίμωνι." Καὶ αὐτοὶ ἐξηγοῦντο τὰ ἐν τῇ ὁδῷ, καὶ
ὡς ἐγνώσθη αὐτοῖς ἐν τῇ κλάσει τοῦ ἄρτου.

Mark. XVI, 14. Ὕστερον, ἀνακειμένοις αὐτοῖς τοῖς ἕνδεκα ἐφανερώθη, καὶ ὠνείδισε τὴν ἀπιστίαν αὐτῶν καὶ σκληροκαρδίαν· ὅτι τοῖς θεασαμένοις αὐτὸν ἐγηγερμένον οὐκ ἐπίστευσαν.

Luk. XXIV, 36. Ταῦτα δὲ αὐτῶν
λαλούντων, αὐτὸς ἔστη ἐν μέσῳ αὐ-
τῶν. Καὶ λέγει αὐτοῖς· εἰρήνη ὑ-
37 μῖν! Πτοηθέντες δὲ καὶ ἔμφοβοι
γενόμενοι ἐδόκουν πνεῦμα θεωρεῖν.
38 Καὶ εἶπεν αὐτοῖς· τί τεταραγμένοι
ἐστὲ, καὶ διατί διαλογισμοὶ ἀναβαί-
νουσιν ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν; Ἴδετε
τὰς χεῖράς μου καὶ τοὺς πόδας μου,
ὅτι αὐτὸς ἐγώ εἰμι. Ψηλαφήσατέ
με καὶ ἴδετε· ὅτι πνεῦμα σάρκα καὶ
ὀστέα οὐκ ἔχει, καθὼς ἐμὲ θεωρεῖτε
40 ἔχοντα. Καὶ τοῦτο εἰπὼν, ἐπέδει-
41 ξεν αὐτοῖς τὰς χεῖρας καὶ τοὺς πόδας. Ἔτι δὲ ἀπι-
στούντων αὐτῶν ἀπὸ τῆς χαρᾶς καὶ θαυμαζόντων, εἶ-
42 πεν αὐτοῖς· ἔχετέ τι βρώσιμον ἐνθάδε; Οἱ δὲ ἐπέ-
δωκαν αὐτῷ ἰχθύος ὀπτοῦ μέρος [καὶ ἀπὸ μελισσίου
43 κηρίου]. Καὶ λαβὼν ἐνώπιον αὐτῶν ἔφαγεν.

Joh. XX, 19. Οὔσης οὖν ὀψίας τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ, τῇ μιᾷ
τῶν σαββάτων, καὶ τῶν θυρῶν κεκλεισμένων, ὅπου
ἦσαν οἱ μαθηταὶ [συνηγμένοι], διὰ τὸν φόβον τῶν
Ἰουδαίων, ἦλθεν ὁ Ἰησοῦς, καὶ ἔστη εἰς τὸ μέσον.
20 Καὶ λέγει αὐτοῖς· εἰρήνη ὑμῖν! Καὶ τοῦτο εἰπὼν,
ἔδειξεν αὐτοῖς τὰς χεῖρας καὶ τὴν πλευρὰν αὐτοῦ.
Ἐχάρησαν οὖν οἱ μαθηταὶ, ἰδόντες τὸν κύριον.
21 Εἶπεν οὖν αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς πάλιν· εἰρήνη ὑμῖν· κα-
22 θὼς ἀπέσταλκέ με ὁ πατὴρ, κἀγὼ πέμπω ὑμᾶς. Καὶ

τοῦτο εἰπὼν, ἐνεφύσησε, καὶ λέγει αὐτοῖς· λάβετε
23 πνεῦμα ἅγιον. Ἄν τινων ἀφῆτε τὰς ἁμαρτίας,
ἀφέωνται αὐτοῖς! ἄν τινων κρατῆτε, κεκράτηνται!
24 Θωμᾶς δὲ, εἷς ἐκ τῶν Δώδεκα (ὁ λεγόμενος Δίδυμος)
25 οὐκ ἦν μετ' αὐτῶν, ὅτε ἦλθεν ὁ Ἰησοῦς. Ἔλεγον
οὖν αὐτῷ οἱ ἄλλοι μαθηταί· ἑωράκαμεν τὸν κύριον!
Ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς· ἐὰν μὴ ἴδω ἐν ταῖς χερσὶν αὐτοῦ
τὸν τύπον τῶν ἥλων, καὶ βάλω τὸν δάκτυλόν μου
εἰς τὸν τύπον τῶν ἥλων, καὶ βάλω τὴν χεῖρά μου
26 εἰς τὴν πλευρὰν αὐτοῦ, οὐ μὴ πιστεύσω. Καὶ μεθ'
ἡμέρας ὀκτὼ πάλιν ἦσαν ἔσω οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, καὶ
Θωμᾶς μετ' αὐτῶν. ἔρχεται ὁ Ἰησοῦς, τῶν θυρῶν
κεκλεισμένων, καὶ ἔστη εἰς τὸ μέσον, καὶ εἶπεν· εἰ-
27 ρήνη ὑμῖν. Εἶτα λέγει τῷ Θωμᾷ· φέρε τὸν δάκτυ-
λόν σου ὧδε, καὶ ἴδε τὰς χεῖράς μου, καὶ φέρε τὴν
χεῖρά σου, καὶ βάλε εἰς τὴν πλευράν μου· καὶ μὴ
28 γίνου ἄπιστος, ἀλλὰ πιστός. Ἀπεκρίθη Θωμᾶς καὶ
29 εἶπεν αὐτῷ· ὁ κύριός μου καὶ ὁ θεός μου! Λέγει
αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ὅτι ἑώρακάς με, πεπίστευκας· μα-
κάριοι οἱ μὴ ἰδόντες καὶ πιστεύσαντες.
30 Πολλὰ μὲν οὖν καὶ ἄλλα σημεῖα ἐποίησεν ὁ Ἰησοῦς
ἐνώπιον τῶν μαθητῶν αὐτοῦ, ἃ οὐκ ἔστι γεγραμμένα
31 ἐν τῷ βιβλίῳ τούτῳ. Ταῦτα δὲ γέγραπται, ἵνα πι-
στεύσητε, ὅτι Ἰησοῦς ἐστιν ὁ Χριστὸς, υἱὸς τοῦ θεοῦ,
καὶ ἵνα πιστεύοντες ζωὴν ἔχητε ἐν τῷ ὀνόματι αὐτοῦ.

Mark. XVI, 12. ἐξ αὐτῶν von den μαθηταῖς überh. περιπατεῖν *spazierengehen.* φανεροῦσθαι *bekannt, anerkannt werden;* aber ἐν ἑτέρᾳ μορφῇ *in einer andern Gestalt* בִּדְמוּת אַחֵר *indem er einer an-*

dern Perſon ähnlich war, Gärtnerskleidung an ſich hatte. Joh. 20, 15. Seine gew. Kleider hatte die Soldatenwache unter dem Creuze zu ſich genommen. Um ſo unerkannter hätte er bis nach Galiläa gehen können. Die charakteriſtiſche Wendungen des Körpers ſieht man ohnehin unter der morgenländ. Tracht weniger. — An ſolche Verhüllungen aber, wie Appian. von Hannibal anführt p. 548 iſt hier *nicht* zu denken: ὁ Αννίβας . . τ. εσθητα κ. τ. κομην ενηλλασσε συνεχως εσκευασμεναις επινοιαις. Αυτον οἱ Κελται περιιοντα τα νυν πρεσβυτην ορωντες, ειτα νεον, ειτα μεσαιπολιον κ. συνεχως ἑτερον εξ ἑτερου, θαυμαζοντες εδοκουν θειοτερας φυσεως λαχειν. Wohl aber konnte es für J. nicht zweifelhaft ſeyn, daſs ſein Tod ein Zeichen der Gottheit für ihn ſey, nicht mehr für die gew. irrdiſche Verhältniſſe zu leben, auch nicht zum zweitenmal in die Gewalt ſeiner Feinde zu kommen. εἰς ἀγρὸν *auſs Land* = in ein Dorf. ſ. Vs 21. ἀπ' ἀγροῦ.

V. 13. τοῖς λοιποῖς *den übrigen* Lehranhängern J. nicht aber eben allen mit einemmal. οὐδὲ *und nicht einmal* ἐπίςευσαν *glaubten ſie* ſc. alle. Inwiefern nicht? Luk. 24, 37. macht dies deutlich. Manche hielten dieſe Vergegenwärtigungen Jeſu nicht für etwas bleibendes, ſondern nur für *Würkungen ſeines* πνευμα, welches eine körperlich ſcheinende Apparition verurſachen könne.

V. 14. ὕςερον *nachher*. ἀνακεῖσθαι *zu Tiſche ſeyn*. ἕνδεκα, wenn gleich Thomas nicht dabey war. Ohnehin ſcheint Markus h. ſowohl an die erſte nächtliche Zuſamenkunft Joh. 20, 19—23. als an die zweite Vs 24 ff. wo auch Thomas dabey war, zugleich zu denken. φανεροῦσθαι Vs 12. *ſich deutlich zeigen*, wie er war. ὀνειδίζειν *Vorwürfe machen*. Wie? ſ. Luk. 24, 38. ἡ ἀπιςία κ. σκληροκαρδια 10, 5. *das hartnäckige Nichtglauben* h. ſeiner Körperlichkeit. θεασαμένοις ἐγηγερμένον

γερμένον *denen, die* ihn *als auferſtanden geſehen hatten* Zum Auferſtandenſeyn gehörte das bleibend körperliche. Den Geiſtern aber traute man zu, daſs ſie tranſitoriſch in körperlichen Geſtalten ſich zeigen könnten. Auf dieſen Unterſchied bezieht ſich auch das apokryph. Fragment, welches nach Hieron. adv. Pelagian. 2, 6. in quibusd. exemplaribus et maxime in graecis Codicibus juxta Marcum in fine ejus evangelii ſtand: „Et illi ſatis faciebant dicentes: Seculum iſtud iniquitatis, et incredulitatis. *Subſtantia eſt, quae non ſinit, per immundos ſpiritus, veram Dei apprehendi virtutem. Idcirco nunc revela juſtitiam tuam“ *Sie rechtfertigten ſich gegen ihn dadurch, daſs ſie ſagten: Es iſt ein trügeriſches Zeitalter, wo man alſo auch unglaubig ſeyn muſs. Es giebt ja auch eine Subſtanz* (Scheinkörper) *welche wegen der unreinen Geiſter* (weil auch böſe Dämonen ſie den Menſchen vorſpiegeln können) *die wahre Macht Gottes* (das, was würklich Gott bewürkt hat, die identiſche Wiederbelebung) *nicht ſo leicht annehmen läſst. Zeige uns deswegen* (*daſs du* würklich körperlich gegenwärtig biſt) *deine Ächtheit.* צִדְקָתֶךָ *juſtitiam tuam* erläutert ſich aus Jeſ. 41, 25. וְנֹאמַר צַדִּיק *daſs wir ſagen können: Er hat recht.* — Einige meinten alſo, es ſey viell. nicht einmal den Geiſt Jeſu, ſondern ein böſer Dämon, welcher ihnen ein Phantasma des Leibes Jeſu vor die Augen hinzaubere. — In der Folge war die auch nach der Auferſtehung fortdauernde Körperlichkeit Jeſu gegen die, ſpäterhin unter den Gnoſtickern mit begriffene, Körperhaſſer ein wichtiges Argument. Verm. iſt Mark. deswegen über die απιςιαν und Luk. darüber, daſs J. nicht blos πνευμα geweſen ſey etc. ſo angelegentlich genau. Vgl. meine Erkl. von 1 Timoth. 3, 16. im 1 St. der Memorabilien.

Luk. XXIV, 13. πορεύεσθαι *gehen.* κώμη Ἐμμαοῦς *Dorf Emmaus.* v. jüd. Kr. 7, 27. χωριον [*der ländliche Ort*] Αμμαους απεχει των Ἱεροσολυμων ςαδιους ἑξηκοντα, wie Lukas. Ein anderes Emmaus war das nach dem Itinerar. vet. 176 Stadien weit, εν τῳ πεδινῳ gelegene, nachher durch die Römer in eine Stadt, unter dem Namen Nikopolis, verwandelte Εμμαους, wovon Plin. H. N. 6, 14. *fontibus irriguam Emmaum* [verm. ſchrieb man es alſo עֵין מַיִם *fons aquae*] Lyddam, Joppicam. Joſephus nennt beyde Orte Αμμαους. Den Unterſchied hat Reland in ſ. Palaeſtina L. II. c. 6. alsdann ſub v. Ammaus u. Emaus genau dargethan. Daſs KN* 158. 175. am Rd, 223* Arm. Syr. p. im Cd. Barſalibaei, Syr. hieroſ. germ. 1. ἑκατὸν κ. ἑξήκοντα ſezen, beweist, daſs ſie unrichtig eine topographiſch gelehrte Emendation angenommen und das den Römern bekanntere *Emmaus-Nicopolis* ſtatt des unbekannteren χωρίον im Texte verſtanden haben. Nach Schol. Codicis 194. ſoll dieſe Emendation von *Origenes* abſtammen. Cd. 34. ſezt am Rd: ἑκατον ἑξηκοντα λεκτεον. οὕτω γαρ τα ακριβη περιεχει και ἡ της αληθειας βεβαιωσις. Deutlicher Cd 194. . . . και ἡ Ὠριγένους της αληθειας βεβαιωσις *und ſo will es die von Origenes abſtammende Beſtättigung der Warheit* = der wahren Lage. Aus Orig. übrigen Werken iſt hierüber nichts bekannt. Gerade von ſeinem Commentar über Luk. aber ſind nur wenige Fragmente vorhanden und das Schol. könnte alſo doch recht haben. In der Topographie von Paläſtina erlaubte ſich Orig. dem Texte nachzuhelfen ſ. Joh. 1, 28. auch bey Matth. 8, 28. 1 Th. S. 380. — 60 *Stadien* = beynahe 9 röm. Meilen (wovon ungef. 3 in Paläſt. auf Eine Stunde Wegs gerechnet werden. Reland L. II. c. 1.) = $2\frac{1}{2}$ bis 3 Stunden.

V. 14. ὁμιλεῖν *zuſamen reden.* συζητεῖν *wechſelsweiſe im Geſpräch überlegen, beſprechen.* Man ſieht aus Vs 20—24. daſs der Eine mehr, der Andere

weniger Hofnung nährte. ἐγγίσας συνεπορεύ. *näher trettend gieng er mit. Nicht* als ob er ſie *eingeholt* hätte. Er geht nachher langſamer als ſie. Sie trafen ihn alſo warſch. unterwegs, er hörte ſie kommen, bemerkte zum Theil, wovon ſie ſprachen und ſchloſs ſich deswegen an ſie an. Seitdem ihn Simon geſehen hatte, konnte Er ſchon auf dem Wege ſeyn.

V. 16. κρατεῖσθαι *gehalten*, *gehemmt werden* durch eine geheime Macht, wie ſie dachten.

V. 17. τίνες *von welcher Art? welchem Inhalt?* οἱ λόγοι *die Unterredungen.* ἀντιβάλλειν *wechſeln*, indem einer dem andern dies und jenes *entgegenhielt.* καὶ ἐςε σκυθρωποὶ *denn* ich nehme Antheil, *ihr ſehet düſter aus.* Matth. 6, 16.

V. 18. Κλεόπας ſ. Innhaltsanz. J. D. Michaelis Anm. „*Kleopas* kann unmöglich Klopas Joh. 19, 25. ſeyn. Kleopas iſt ein griech. Name aus *Kleopatros* zuſamengezogen" (wie Silas aus Silvanus, Antipas aus Antipater etc.). So möchte denn Kleopas wohl auch ein Auswärtiger, ein παροικος über das Feſt, geweſen ſeyn. Vgl. Joh. 12, 20. ff. παροικεῖν *als Fremder* während des Feſtes zu Jeruſ. *wohnen.* Sinn: o, du muſt ein Fremder ſeyn und ſelbſt wird nicht leicht der Fremden Einer das nicht wiſſen, was uns Jammer macht. — Sprach viell. Jeſus h. *griechiſch*, ſo daſs ſie ihn eher für einen Helleniſten hielten? — Gew. T. εν vor Ιερουσ. gegen die beſten und meiſten Codd. Nur Cd. 125. And. 3. u. Slav. haben nach παροικεις noch εἰς. So paſſend dies εἰς wäre, ſcheint es doch nur als Fragment von παροικεις entſtanden zu ſeyn, da ſo wenige unbedeutende Zeugen dafür ſind. Oder iſt es eine *glückliche Conjectur* einiger Abſchreiber?

V. 19. 20. ποῖος *von welcher Art?* J. will ſie reden machen, um zu hören, wie ſie die Sache anſe-

hen. οἱ δὲ εἶπον *ſie ſprachen.* Natürlich nicht beyde zugleich, doch aber ſind im folg. abwechſelnd Reden von beyden. A. τὰ περὶ bis αυτον. B. Ἡμεις bis Ισρ. A. Αλλα γε bis εγενετο. B. Ἀλλα και bis ζην. Der Zweiflendere ſpricht zuerſt. Er mahlt die Gründe ſeiner hohen Erwartungen und wie ſchröcklich ſie geſtört worden ſeyen. τὰ περὶ . . ὄντα *das . . betreffende.* ἀνὴρ προφήτης *ein prophetenartiger*, den alten Propheten ähnlicher, *Mann*, begeiſtert, freymütig, nach ſeiner Überzeugung von Jehovahs Willen redender Sittenrichter. δυνατὸς *kraftvoll* ἐν ἔργῳ κ. λόγῳ *im Handeln und im Reden.* Apg. 8, 22. Thucyd. I, 139. Περικλης . . ανηρ κατ εκεινον τ. χρονον πρωτος τ. Αθηναιων, λέγειν τε κ. πράσσειν δυνατώτατος. Iliad. I, 443. μυθων τε ρητηρ' εμεναι, πρηκτηρα τε εργων. Cebes: ανηρ εμφρων, κ. δεινος περι σοφιαν λογῳ τε και εργῳ. ἐναντίον τ. θεοῦ κ. παντὸς τ. λαοῦ 1, 15. *nach Gottes* — der ihm ſo viele bedeutſame Thaten nicht hätte gelingen laſſen, wenn er nicht ein Freund Gottes geweſen wäre, Joh. 9, 33. — *und der ganzen Nation Urteil.* ὅπως τε *und wie* doch. (= καθ' ὅ πως) οἱ ἄρχοντες = πρεσβύτεροι übrige *Volkshäupter.* παραδιδόναι ἐις κρίμα θανάτου *überliefern zum Todesurteil.* καὶ *und zwar* ſogar. —

V. 21. Der Hoffende fällt ein: ἡμεῖς *wir* andere, die wir ihn nicht blos für einen Propheten hielten . . ἐλπίζειν *hoffen.* ἀυτός ἐςιν *gerade Er ſey* ὁ μέλλων λυτροῦσθαι *der künftige Befreyer* der Nation von Römern etc. Wie? ſ. 1, 68. 74. und noch Apg. 1, 6. An einen Verſöhnungstod denkt der Redende ſo wenig, als die Samariter Joh. 4, 42. durch ihr ὁ σωτηρ του κοσμου, ὁ χριςος.

Der Zweiflende fährt fort: „Dieſe Hofnungen ſind jezt um ſo weniger glaublich. Denn — ἀλλά γε *vielmehr ja* σὺν πᾶσι τούτοις עִם־כָּל־זֹאת *bey allem dieſem* = troz all jener unläugbar für J. ſprechenden

Umſtände, daſs Er προφητης, δυνατος etc. geweſen iſt. τρίτην ἡμέραν ἄγει σήμερον wörtl. *der heutige Tag führt ſchon den dritten Tag*, d. h. *iſt ſchon der dritte*; denn diem agere, transigere iſt *einen Tag erleben, durchleben*. Apg. 19, 38. Joh. 11, 17. Galen. de Medic. compoſ. per gen. III. μεμνημαι τινα των οὑτω τετραυμενων, επειδη τεταρτην ἡμεραν αγων ανωδυνος τελεως ην. Dio Chrysoſt. 28. p. 289. τεθνηκεν .. ου προ πολλου αλλα τριτη που ημερα εςιν απο την ταφης. Sie ſprachen am Abend, da der erſte Tag nach dem Sabbat προς ἑσπεραν dem Ende nahe war, und Jeſu *am Freytag Nachmittags* geſchehenes Sterben etc. iſts, wovon ſie am *Sonntag* reden. Man ſieht, wie *unbefangene* Juden redeten. Gegen Begebenheiten vom Freytag war ihnen der Sonntag *tertius dies currens* (= αγων). Und ſo war unſtreitig, *nach der damaligen jüd. Zeitrechnungsweiſe*, Jeſu Auferſtehung, als am erſten (vom Abend angefangenen) Wochentag erfolgt, eine Begebenheit des *dritten* Tags. Vgl. bey Mark. 8, 30. ἀφ' οὗ ſc. χρόνου *ſeitdem*. ταῦτα = το παραδιδοναι μα θαν.

V. 22. 23. Dag. erinnert der Andere wieder an Hofnungsgründe. ἀλλὰ καὶ .. ἐξέςησαν *es haben aber doch auch* uns *in Erſtaunen geſezt* .. ἐξ ἡμῶν *von den Unſrigen*. ὄρθριος *vor Tag* etwas *thuend*. γινέσθαι ἐπὶ .. *bey* etwas *zugegen ſeyn*. καὶ *auch* ſogar. ὀπτασία ἀγγέλων *eine Engelserſcheinung*. οἳ λέγουσιν *welche behaupten*.

V. 24. οἱ σὺν ἡμῖν *mit uns verbundene*. εὗρον οὕτω etc. *fanden es ſo* ſc. wie die μὴ εὑροῦσαι τὸ σῶμα. Die Engelserſcheinung fanden die 2 App. nicht.

V. 25. ἀνόητος *uneinſichtig*. בְּלִי דַעַת Symmach. Job 35, 16. βραδὺς τῇ καρδίᾳ *langſam im Verſtehen*. לֵב καρδια iſt dem Hebr. *Verſtand*, nicht *Wille*, *Herz*, *Gefühl*. Cic. de nat. D. I, 5. quidam

nimium *indociles tardique* ſunt. ἐπὶ πᾶσιν *bey dem allem* = *da doch alles jenes da, bekannt, iſt etc.* עַל wird von dem ὃ πρόκειται geſagt. Wie man hierinn ſich vornehml. auf Daniel bezogen habe ſ. S. 55. ff.

V. 26. οὐχὶ ἔδει *war es nicht nöthig*, nach der Lage der Dinge, wenn er nicht ſeiner Pflicht und Beſtimmung ungetreu werden wollte, *unvermeidlich* Bengel in Gnom. „oportebat, quia praedictum erat“. Vielm. praedictum eſſe poterat non niſi quia oportebat! παθεῖν τὸν χριςὸν *daſs der Meſſias viel zu leiden haben werde.* καὶ *und* ſc. nur auf dieſem Weg, ſo wie David und viele Gottesmänner des Altertums erſt durch harte Schickſale εἰσελθεῖν εἰς τὴν δόξαν αὐτοῦ *in den ihm eigenen herrlichen*, königlichen *Zuſtand übergehen.*

V. 27. ἀρξάμενος ἀπὸ *von .. ausgehend.* Von allerley dortigen Beyſpielen, Parallelen, Analogieen Gelegenheit nehmend, zu zeigen, daſs es mit dem Charackter eines Frommen, folgl auch des Meſſias, nicht unvereinbar ſey, anfangs ſehr unglücklich zu ſeyn. Solche Parallelen muſsten *den Anſtoſs* des gew. Vorurteils: Wem es unglücklich geht, der hat auch unrecht! heben. ἀπὸ Μωσέως *von dem Pentateuchus*, wo zwar keine directe Beſchreibungen des Meſſias vorkommen, wohl aber indirecte z. B. daſs Gott ſeine Nation nicht ohne freye, ſelbſtſtändige d. h. (zum Unterſchied von den verordneten gew. Obrigkeiten, Prieſtern etc.) dem Moſe ähnliche begeiſterte Sittenrichter laſſen werde, Deut. 18, 15. vorkommen; wo beſ. der Beyſpiele ſo viele ſind, daſs nur durch viele Überwindungen der Beſſere in ein beſſeres Schickſal durchdrang. ſ. dieſe Behandlung des Pentateuchs und and. altteſt. Schriften am deutlichſten in Exempeln, Apg. K. 7. 15, 17 ff. Hebr. 11. ἀπὸ πάντων τ. προφητῶν Vgl. Joh. 1, 46. wie Apg. 3, 24. παντες οἱ προφηται ἀπὸ Σαμουηλ και καθεξης ὁσοι ελαλησαν .. daſs *alle* jene von Propheten verfaſste, auch hiſtoriſche,

Schriften directe Beſchreibungen des Meſſias und ſeiner Schickſale enthielten, hat auch die ausſchweifendſte Typologie nicht behauptet. Wahr aber iſt es, daſs beſ. der Jude, deſſen Alles ſeine alte Geſchichte war, überall Parallelen und Vergleichungspuncte fand und mit Grund finden konnte, um daraus mancherley Erwartungen für die Zukunft und ſo z. B. auch ſein Ideal eines ächten Meſſias zuſamen zu ſezen. Dies billigt J. mit Recht, zeigt aber, daſs auch tiefes Unglück mit zu dieſem Ideal des Vortreflichſten gehöre. Überhaupt hätte die Typologie nichts gegen ſich, wenn ſie überall Parallelen, Beyſpiele und Vergleichungspuncte des früheren mit dem ſpäteren der Geſchichte aufſuchte, ſo lange ſie 2 Abwege vermeidet: *a.* nicht zu behaupten, daſs das frühere *gerade deswegen* ſo geſchehen ſey, um ein *beabſichtigtes* Bild der Zukunft zu werden; *b.* nicht *zufällige* locale und individuelle Umſtände als etwas direct und abſichtlich voraus abgebildetes aufzuſuchen, wohl aber die *weſentliche Qualitäten, Erforderniſſe und Schickſale*, welche ein wahrer Retter und Wiederherſteller der Nation und der Menſchheit haben müſste, aus allem, was die Vorwelt trefliches hatte und wuſste, zu ſammeln und durch Schlüſſe a minori ad majus, a ſimili ad ſimile etc. ſich näher zu bringen. διερμηνεύειν *auslegen, deuten.* πᾶσαι αἱ γραφαὶ *alle jene Schriften.* τὰ περὶ αὐτοῦ *das ihn betreffende, auf ihn und ſeine Umſtände anwendbare.*

V. 28. ἤγγισαν *ſie waren* unvermerkt *nahe gekommen.* εἰς *gegen . . zu.* οὗ *wohin.* Gew. F. προσεποιεῖτο Dag. ABDL 1. das heiſst die bedeutendſten Codd. προσεποιήσατο *er hatte die Mine angenommen.* Dafür *hielten ſie* es. ſ. die Innhaltsanz. Heſych. προσποιειται· σχηματιζεται. πορρωτέρω *weiter fort.*

V. 29. παραβιάζομαι *nöthigen, drängend bitten.* μένειν *bleiben, ſich verweilen* in der näml. Gaſt-

freundl. Herberge. Der Eine ſagt dies, der andere jenes. πρὸς ἑσπέραν *gegen Abend*. BRicht. 19, 9. Curt. 6, 11. 9. *in veſperam inclinabat dies*. κλίνειν *ſich neigen*, *ſinken*. Auch die Straſsen waren nicht allzu ſicher. τοῦ μεῖναι = ἕνεκεν του etc.

V. 30. κατακλίνεσθαι *diſcumbere*. λαβὼν τ. ἄρτον Matth. 16, 26. Nichts feyerliches iſt die Abſicht. J. war gewohnt, an der Tafel den Hausvater, κυριος, *herus* zu machen Joh. 13, 13. 16. — (Die Wunden an den Händen müſſen ſchnell geheilt ſeyn, da J. ſchon wieder Brodkuchen zerbrechen konnte! — Wetſt. macht bey Vs 40. die Anm. Non fuit hic mos in Israele, ut clavos figerent in pedibus aut manibus hominum, qui lapidati fuiſſent aut ſuſpenſi. Er ſcheint alſo zu mutmaſsen, daſs die Kreuzigungsſtrafe *unter den Juden*, als Subſtitut des Hängens, ohne alles Annageln geſchehen ſey. Giebt es hiſtoriſche Data für dieſe Vermutung?)

V. 31. διανοίγεσθαι *geöfnet werden*. Gegenſaz Vs 16. ἐπιγινώσκειν *erkennen* als den, welchen ſie ſchon geſehen hatten. Von einem *plözlichen* Erblicken, Geneſ. 21, 19. καὶ *und* ehe ſie es ſich verſehen, ἄφαντος ἐγένετο *war er nicht mehr zu ſehen*. In der Sache ſelbſt, wie Joh. 5, 13. ἐξένευσεν. Abſichtlich aber iſt der Ausdruck unbeſtimmt. Sie wuſsten *jezt* nicht, ob er *verſchwunden* oder wie er *ſo ſchnell weggekommen* war? Theocrit. Id. 4, 5. αυτος δ' ες τιν' ἄφαντος ὁ Βωκολος ωχετο χωραν. — Wegen des Scheins von Verſchwinden meynten auch noch Vs 37. manche, denen ſie es erzälten, es möchten dergl. Vergegenwärtigungen doch nur Würkungen eines Geiſtes ſeyn ſ. bey Mark. 16, 13. Allein gerade dagegen proteſtirt J. nachher Vs 39. Das *Verſchwinden* glaubte man deſto leichter, weil es eine höhere Meinung von J. geben konnte. Arnob. 7. *nusquam continuo* apparuit, qua ex re numen fuiſſe monſtratur. Aeneid. 9, 658. mortales medio ad-

ſpectus ſermone reliquit et procul in tenuem ex oculis evanuit auram. Agnovere Deum. 2 Makk. 3, 34. Apollon. 3, 275. ερως πολιοιο δι ηερος ἶξεν ἄφαντος. Euripid. Oreſt. 1495. ταν Διος κοραν επι σφαγαν ετεινον. ἁ (ἡ) δ' εκ θαλαμων εγενετο διὰ προδρομων (mitten durch ..) αφαντος .. ητοι φαρμακοισιν η μαγων τεχναις η θεων κλοπαις. ἀπὸ *von .. weg.*

V. 32. καρδία καιομένη *das Innerſte entflammt, erwärmt.* Jeſ. 4, 4. Cic. de Orat. 2, 45. Quae, Craſſe, cum a te tractantur, ego *horrere* [εξιςασθαι] ſoleo; tanta vis animi, tantus impetus, tantus dolor [Mitgefühle] oculis, vultu, geſtu, digito denique iſto tuo ſignificari ſolet. de Orat. 162. nec unquam is, qui audit, *incenderetur*, niſi *ardens* ad eum perveniret oratio. Pſ. 39, 4. חַם לִבִּי בְּקִרְבִּי Jerem. 20, 9. διανοίγειν *Aufſchlüſſe geben.* פֵּתַח 119, 130.

V. 33. ἀυτῇ τῇ ὥρᾳ *in der nämlichen Stunde,* ſo bald als möglich. συναθροίζεσθαι *zuſamen gekommen ſeyn.* Noth und Unglück drängt aneinander. ἕνδεκα. Ungeachtet Thomas nicht dabey war, bleibt die angenommene Benennung. οἱ σὺν αὐτοῖς *manche, die ſich zu ihnen hielten.* ὄντως *warhaftig.* Es iſt nicht ληρος. So ſagten *manche.* Andere zweifelten zwar nicht an der Warheit der Zeugen, erklärten ſich aber die Urſache davon anders. Darin beſtund ihr απιςειν. ſ. das folg. und bey Matth. 14, 26. Gew. T. ἠγέρθη ὁ κρος ὄντως. BDLP. 1. 131. Syr. Arm. Cdd It. ὄντως ἠγέρθη ὁ κρος. In jener Stellung waren dieſe Worte eine Formel, welche ſich die Chriſten am Auferſtehungsfeſt in der Folge zuriefen. ἠγέρθη ὁ κρος war die Anrede, gl. die Looſung; ὄντως ἠγέρθη die Gegenantwort. Vermutlich gewöhnten ſich die meiſten jüngeren Abſchreiber, die Textworte nach dieſer Formel zu ſtellen. Σίμωνι = Κηφα 1 Kor. 15, 5. Lightf. denkt ſich: Simon ſey Einer der 2 nach Emmaus gehenden geweſen, und

habe nach Galiläa eilen wollen, um J. dort zu ſehen. Da er nun ſo unerwartet zurückgekommen, haben ihm die andern entgegengerufen: Ah, der Herr muſs würklich auferſtanden, er muſs von Simon geſehen worden ſeyn — denn ſonſt käme dieſer nicht ſo bald wieder zurück. Allein alsdann wäre Simon ſelbſt Einer von den τινες Vs 24. geweſen. Wie hätte er davon ſo fremd ſprechen können? —

V. 35. ἐξηγεῖσθαι *ausführlich erzählen.* ἐγνώσθη ἐν . . *erkannt worden ſey, während* . . Es ſcheint eben *nicht eine beſondere Mine* geweſen zu ſeyn, mit welcher J. dieſes that. Denn ſchwerlich hatten die beyden ihn vorher bey Tiſche geſehen. Inhaltsanz. An den Handwunden muſsten ſie ihn zu erkennen anfangen. Vgl. Num. 12, 6. אֶתְוַדָּע γνωσθήσομαι.

V. 36. Gew. T. ὁ Ἰησοῦς nach αὐτὸς gegen BDL And. 4. Mt 12. Cdd It. Cyr. Ambr. Andere verſezen es, noch and. haben ὁ κρος. ἔστη *er ſtund* ſo unerwartet, daſs man im erſten Augenblick gar nicht wuſste, wie? ἐν μέσῳ *unter, zwiſchen.* λέγειν· εἰρήνη ὑμ. *grüſsen.* Epheſ. 2, 17. πτοεῖσθαι *rui* = *percelli, überraſcht ſeyn* Apg. 12. 9. Quinctilian. Decl. 9. *Inopinata ſubito* amici mei *ſpecies effulſit; obſtupui, totumque corpus frigidus perfudit pavor.* Neque aliter, quam *ſi vana oculis ſubjiceretur imago*, mente captus ſteti. δοκεῖν *meynen.* πνεῦμα θεωρεῖν *einen Geiſt ſehen.* Apg. 23, 9. Matth. 14, 26. Da die Zurückgekommenen von dem αφαντον γενεσθαι Vs 32. erzählt hatten, ſo waren *manche* der Meynung, nur eine *Scheingeſtalt* zu ſehen, welche ein Geiſt — ein guter, oder böſer? — auf einige Zeit angenommen. So ſchrieben *ſpäterhin* ſ. Pocok. Porta Moſ. p. 214. Juden dem auferſtand. Körper das Vermögen zu, in menſchlicher oder anderer Geſtalt (צוּר אַחֶרֶת ἑτερα μορφη ſ. Mark.) ſich ſichtbar zu machen, ſo lange der Geiſt

wolle. — Eurip. Hecuba 588. εἴδωλον ην. M. και τις βλεποντι σωματ' ἐξεργαζεται; E. αἰθὴρ, ὅθεν συ θεοπονητ' εχεις λεχη. Eunap. Legat.. εκπληξει κ. θαμβει συνδεθεντες εις το ακινητον επαγησαν, ωσπερ Ιουλιανου δειξαντος αυτοις ου τον νεανισκον αλλ εἴδωλον.

V. 38. ταράσσεσθαι *beunruhigt ſeyn.* διαλογισμοὶ ἀναβαίνουσιν *allerley Gedanken ſteigen auf* . . J. wuſste, was für Mutmaſsungen ſie haben könnten und ſah ihnen ihre Beſorgniſſe am Geſicht an. καρδίαι *Gemüter.*

V. 39. χειρες — ποδες — waren die nackten Theile des Körpers, an denen man Fleiſch und Knochen ſogleich ſehen konnte. αὐτὸς ἐγώ *ich ſelbſt,* körperlich und geiſtig, wie ſonſt. ψηλαφᾶν *betaſten.* Artemidor. 1, 28. τυφλος . . χερσι κ. ποσι ψηλαφων. πνεῦμα *abgeſchiedener Geiſt.* σάρκα κ. ὀςέα οὐκ ἔχει *hat nicht Fleiſch und Knochen.* Odyſſ. λ. 217. ου γαρ ετι σαρκας κ. οςεα ἶνες εχουσι. Metamorph. 4, 443. exſangues ſine corpore et oſſibus umbrae. Ruth R. 3, 9. incepit Boas contrectare *crines* ejus dixitque: *Spiritus non habet crines.* Quaeſivit: quis es. Spiritus an mulier? Reſp. mulier etc. ἔχοντα warhaftig *habend* nicht blos ſcheinbar. Und doch hat man den ächten Glauben an Jeſu Auferſtehung oft darein geſezt, daſs Er *nicht würklich* Fleiſch und Knochen zu betaſten gegeben, ſondern als ein verklärter Körper nur den Schein davon gehabt, nur zum Schein ſich palpabel gemacht, nur zum Schein gegeſſen habe. Solche Antagoniſten der Worte Jeſu wollten die Alleinbeſizer der Orthodoxie über dieſe Materie ſeyn! — Philoſtrat. de Apollonio 9, 12. λαβοῦ μου, κἀν διαφυγω σε, εἴδωλόν ἐιμι . . ει δε ὑπομεναιμι ἁπτομενος, πειθε κ. ζην με κ. μη αποβεβληκεναι το σωμα. Das Evang. καθ' ἑβρ. hatte nach Hieron. die Umſchreibung: λαβετε, ψηλαφησατε με κ. ιδετε, οτι ουκ ειμι δαιμόνιον ἀσώματον. Auch *böſen Geiſtern* traute man ſolche Täuſchungen zu.

V. 40. ἐπιδεικνύειν *genauer zeigen.* τοὺς πόδας f. S. 752. bey Matth. 27, 32.

V. 41. ἀπιςεῖν ἀπὸ τῆς χαρᾶς *vor Freude nicht glauben können.* Liv. 39. 49. *vix fibimet ipfi prae inopinato gaudio credentes.* Ariftaenet. 2, 14. ὑπερ του σφοδρα επιθυμειν ελαμβανε με τις ἀπιςία. Dio 48. p. 254. οἱ απολωλεναι σφας νομιζοντες κ. τοτε παρα δοξαν θεωρουντες, αποροι τε επι πολυ εγιγνοντο κ. ἀφασίᾳ συνειχοντο [wie Mark. 16, 8] ἀπιςοῦντες τε, ἅμα τῃ οψει. βρώσιμος *effsbar.* ἐνθάδε *hier.*

V. 42. ἐπιδιδόναι *darreichen.* ἰχθὺς ὀπτὸς *gebratener Fifch.* Sie felbft hatten zuvor ihr Abendeffen genommen. Mark. 16, 14. ἀνακείμενοι. καὶ ἀπὸ μελισσίου κηρίου *auch von einem Honigkuchen,* oder *Honig in Waben, mel in cereo.* Long. Paftoral. 3. μελι εκ κηριου. Vulg. favum mellis. μελίσσιος *honighegend.* Da aber ABDL cant. Clem. diefe Worte nicht haben, Syr. p. mit einem Afterisk. und diefe Codd. fie nicht etwa desw. weil fie J. überh. nicht effen laffen wollten, wegliefsen (denn fie haben das nächftvorherg.) fo mag der Zufaz apokryphifch feyn. — Viele wollten J. wenigftens nicht ernftlich, fondern blos zum Verfuch effen laffen, und fezen desw. nach εφαγεν Vs 43. hinzu: er habe den Reft fogleich wieder zurückgegeben. K. 13 42. 88. 130. 161* 207. am Rde. Arr. Copt. Arm. Aeth. Syr. p. mit Afterisk. Syr. hierof. Vulg. Athanas. ms. Aug. Vigil. taps. καὶ (λαβὼν) τὰ ἐπίλοιπα (περισσεύματα) ἔδωκεν αὐτοῖς.

CXXIV. Abschnitt.

(Joh. XXI, 1—25.) Matthäus XXVIII, 16—20. Markus XVI, 15—18.

Blieb gleich J. gegen seinen ersten Vorsaz, ganz schnell nach Galiläa sich zurückzuziehen, noch ungef. 8 Tage in der Gegend von Jerus. wo ihn auch Thomas noch sah (Vgl. Joh. 20, 26. mit Vs 14.) so begab er sich doch alsdann dahin, um ungestört von *vielen* der Seinigen (1 Kor 15, 6.) als gewiss wieder lebend erkannt zu seyn und ihren Muth dadurch zu stärken und um besonders mit den Aposteln zu sprechen 1 Kor. 15, 7. *τοις αποστολοις πασι.*

Ist Joh. XXI, 1—25. eine ächte und in den Hauptumständen richtige Erzählung, so muss sie hier eingerückt und jene *φανερωσις* J. als die *erste in Galiläa* betrachtet werden. Auf diese Weise ist sie, was sie nach Vs 14. seyn soll, die dritte, wo J. *τοις μαθηταις mehreren Jüngern mit einemmal* sich zeigte. Die Erste ist Luk. 24, 36. ff. und Joh. 20, 19—23. erzählt, die zweite Joh. 20, 24. ff. Auch lässt es sich am ehesten denken, dass die Jünger, da sie nach Galiläa kamen und noch nicht wussten, wo J. ihnen begegnen und mit ihnen zusamen seyn wolle, von Capernaum oder von Bethsaida aus eine kleine Fischerunternehmung für Eine Nacht gemacht haben. Hier mag nun J. das ορος angegeben haben, wo sie ihn weiterhin aufsuchen sollten. Matth. bezieht das, was Er Vs 16—20. erzählt, vornehmlich auf die eilf Apostel. Doch müssen (*wenn οἱ δε εδιστασαν* zu lesen ist) auch andere, welche vorher J. nicht so ausdrücklich von sich und seiner körperlichen Auferstehung Versicherungen und Proben gebend gesehen hatten, dabey gewesen seyn. Was Matth. sowohl als Mark. hier angeben, ist für *alle* gesprochen. *Alle* sollten seine Schule ausbreiten, taufen, belehren; alle wurden von prodigiosen Erfolgen begleitet, nicht blos die Apostel; allen gab das erwartete Pfingstfest neue Geistesstärkung. Auch bedurften alle über den Gebrauch

des A. Ts, um das Anſtöſsige in der Geſchichte Jeſu durch paralleliſierende Rückweiſungen aller Art zu heben, Beyſpiele und Belehrungen. Da ohnehin auf keinen Fall die Zuſamenkunft Jeſu mit Jacobus 1 Kor. 15, 7. in den Evangg. und dagegen wieder bey Paulus nicht jene Zuſamenkunft mit einigen Apoſteln und andern Freunden am Tiberiadiſchen See Joh. 21. ausdrücklich erwähnt iſt, ſo läſst ſich nicht entſcheiden: Wann gerade das bey Matth. 28, 16—20. aufbewahrte geſprochen worden ſey. Man kann bemerken, daſs J. ſchon bey der erſten Zuſamenkunft mit den Eilfen ſo ſprach, daſs es, wenn Er nicht wieder kam, der Abſchied ſeyn konnte Joh. 20, 21—23. So ſcheint denn der Moment ſeiner Entfernung unbeſtimmt geblieben zu ſeyn. Einige wenige ſeiner Reden aber haben uns die Evangeliſten Matth. und Lukas (dieſer 24, 44 ff. ſowohl als Apg. 1, 4. ff.) blos epitomierend, Mark. 16, 17. 18. nach dem Erfolge paraphraſierend überliefert.

Joh. XXI, 1. Μετὰ ταῦτα ἐφανέρωσεν ἑαυτὸν πάλιν ὁ Ἰησοῦς τοῖς μαθηταῖς ἐπὶ τῆς θαλάσσης τῆς Τιβεριάδος. ἐφανέρωσε δὲ οὕτως.
2 Ἦσαν ὁμοῦ Σίμων Πέτρος καὶ Θωμᾶς, ὁ λεγόμενος Δίδυμος, καὶ Ναθαναὴλ, ὁ ἀπὸ Κανᾶ τῆς Γαλιλαίας, καὶ οἱ τοῦ Ζεβεδαίου καὶ ἄλλοι ἐκ τῶν μαθητῶν
3 τῶν αὐτοῦ δύο. Λέγει αὐτοῖς Σίμων Πέτρος· ὑπάγω ἁλιεύειν. λέγουσιν αὐτῷ· ἐρχόμεθα καὶ ἡμεῖς σύν σοι. ἐξῆλθον, καὶ ἐνέβησαν εἰς τὸ πλοῖον [εὐθὺς].
4 Καὶ ἐν ἐκείνῃ τῇ νυκτὶ ἐπίασαν οὐδέν. Πρωΐας δὲ ἤδη γενομένης, ἔστη Ἰησοῦς ἐπὶ τὸν αἰγιαλόν· οὐ μέν-
5 τοι ᾔδεισαν οἱ μαθηταὶ, ὅτι Ἰησοῦς ἐστι. Λέγει οὖν αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· παιδία, μή τι προσφάγιον ἔχετε;
6 ἀπεκρίθησαν αὐτῷ· οὔ. Ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς· βάλετε εἰς τὰ δεξιὰ μέρη τοῦ πλοίου τὸ δίκτυον, καὶ εὑρή-

σετε. ἔβαλον οὖν, καὶ οὐκ ἔτι αὐτὸ ἑλκῦσαι ἴσχυσαν
7 ἀπὸ τοῦ πλήθους τῶν ἰχθύων. Λέγει οὖν ὁ μαθη-
τὴς ἐκεῖνος, ὃν ἠγάπα ὁ Ἰησοῦς, τῷ Πέτρῳ· ὁ κύ-
ριός ἐςι. Σίμων οὖν Πέτρος, ἀκούσας ὅτι ὁ κύριός
ἐςι, τὸν ἐπενδύτην διεζώσατο (ἦν γὰρ γυμνὸς) καὶ
8 ἔβαλεν ἑαυτὸν εἰς τὴν θάλασσαν. Οἱ δὲ ἄλλοι μα-
θηταὶ τῷ πλοιαρίῳ ἦλθον, (οὐ γὰρ ἦσαν μακρὰν ἀπὸ
τῆς γῆς, ἀλλ' ὡς ἀπὸ πηχῶν διακοσίων,) σύροντες
τὸ δίκτυον τῶν ἰχθύων.
9 Ὡς οὖν ἀπέβησαν εἰς τὴν γῆν, βλέπουσιν ἀνθρακιὰν
10 κειμένην καὶ ὀψάριον ἐπικείμενον, καὶ ἄρτον. Λέγει
αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· ἐνέγκατε ἀπὸ τῶν ὀψαρίων, ὧν
11 ἐπιάσατε νῦν. Ἀνέβη Σίμων Πέτρος καὶ εἵλκυσε τὸ
δίκτυον ἐπὶ τῆς γῆς, μεςὸν ἰχθύων μεγάλων ἑκατὸν
πεντεκοντατριῶν· καὶ τοσούτων ὄντων, οὐκ ἐσχίσθη
12 τὸ δίκτυον. Λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· δεῦτε, ἀριςή-
σατε. οὐδεὶς δὲ ἐτόλμα τῶν μαθητῶν ἐξετάσαι αὐ-
13 τόν· σὺ τίς εἶ; εἰδότες, ὅτι ὁ κύριός ἐςιν. Ἔρχεται
ὁ Ἰησοῦς καὶ λαμβάνει τὸν ἄρτον, καὶ δίδωσιν αὐ-
14 τοῖς, καὶ τὸ ὀψάριον ὁμοίως. Τοῦτο ἤδη τρίτον
ἐφανερώθη ὁ Ἰησοῦς τοῖς μαθηταῖς [αὐτοῦ] ἐγερθεὶς
ἐκ νεκρῶν.
15 Ὅτε οὖν ἠρίςησαν, λέγει τῷ Σίμωνι Πέτρῳ ὁ Ἰη-
σοῦς· Σίμων Ἰωνᾶ, ἀγαπᾷς με πλεῖον τούτων; λέ-
γει αὐτῷ· ναὶ, κύριε, σὺ οἶδας, ὅτι φιλῶ σε. λέγει
16 αὐτῷ· βόσκε τὰ ἀρνία μου. Λέγει αὐτῷ πάλιν δεύ-
τερον· Σίμων Ἰωνᾶ, ἀγαπᾷς με; λέγει αὐτῷ· ναὶ,
κύριε, συ οἶδας, ὅτι φιλῶ σε. λέγει αὐτῷ· ποίμαι-
17 νε τὰ πρόβατά μου. Λέγει αὐτῷ τὸ τρίτον· Σίμων
Ἰωνᾶ, φιλεῖς με; ἐλυπήθη ὁ Πέτρος, ὅτι εἶπεν αὐ-

τῷ τὸ τρίτον· Φιλεῖς με; καὶ εἶπεν αὐτῷ· κύριε,
σὺ πάντα οἶδας· σὺ γινώσκεις, ὅτι φιλῶ σε. λέγει
18 αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· βόσκε τὰ πρόβατά μου. Ἀμὴν
ἀμὴν λέγω σοι· ὅτε ἦς νεώτερος, ἐζώννυες σεαυτὸν,
καὶ περιεπάτεις, ὅπου ἤθελες· ὅταν δὲ γηράσῃς, ἐκ-
τενεῖς τὰς χεῖράς σου, καὶ ἄλλος σε ζώσει, καὶ οἴσει,
19 ὅπου οὐ θέλεις. (Τοῦτο δὲ εἶπε, σημαίνων, ποίῳ
θανάτῳ δοξάσει τὸν θεόν.) Καὶ τοῦτο εἰπὼν, λέγει
20 αὐτῷ· ἀκολούθει μοι. Ἐπιστραφεὶς [δὲ] ὁ Πέτρος
βλέπει τὸν μαθητὴν, ὃν ἠγάπα ὁ Ἰησοῦς, ἀκολου-
θοῦντα, ὃς καὶ ἀνέπεσεν ἐν τῷ δείπνῳ ἐπὶ τὸ στῆθος
αὐτοῦ, καὶ εἶπε· κύριε, τίς ἐστιν ὁ παραδιδούς σε;
21 Τοῦτον ἰδὼν ὁ Πέτρος, λέγει τῷ Ἰησοῦ· κύριε, οὗ-
22 τος δὲ τί; Λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ἐὰν αὐτὸν θέλω
μένειν, ἕως ἔρχομαι, τί πρὸς σε; σὺ ἀκολούθει μοι.
23 Ἐξῆλθεν οὖν ὁ λόγος οὗτος εἰς τοὺς ἀδελφοὺς, ὅτι
ὁ μαθητὴς ἐκεῖνος οὐκ ἀποθνήσκει· καὶ οὐκ εἶπεν αὐ-
τῷ ὁ Ἰησοῦς· ὅτι οὐκ ἀποθνήσκει, ἀλλ'· "ἐὰν αὐτὸν
24 θέλω μένειν, ἕως ἔρχομαι, τί πρός σε"; Οὗτός ἐστιν ὁ μα-
θητὴς, ὁ μαρτυρῶν περὶ τούτων καὶ ὁ γράψας ταῦτα·
Καὶ οἴδαμεν, ὅτι ἀληθής ἐστιν ἡ μαρτυρία αὐτοῦ.
25 Ἔστι δὲ καὶ ἄλλα πολλὰ, ὅσα ἐποίησεν ὁ Ἰησοῦς,
ἅτινα, ἐὰν γράφηται καθ' ἓν, οὐδὲ αὐτὸν, οἶμαι,
τὸν κόσμον χωρῆσαι τὰ γραφόμενα βιβλία.

Matth. XXVIII, 16. Οἱ δὲ ἕνδεκα μαθηταὶ ἐπορεύθησαν εἰς τὴν Γαλιλαίαν,

εἰς

εἰς τὸ ὄρος, οὗ ἐτάξατο
17 αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς. Καὶ
ἰδόντες αὐτὸν, προσεκύ-
νησαν αὐτῷ.
18 Οἱ δὲ ἐδίςασαν· καὶ προσ-
ελθὼν ὁ Ἰησοῦς ἐλάλησεν
αὐτοῖς, λέγων· ἐδόθη
μοι πᾶσα ἐξουσία ἐν οὐ-
ρανῷ· καὶ ἐπὶ γῆς* |
19 πορευθέντες μαθητεύσα-
τε πάντα τὰ ἔθνη, βα-
πτίζοντες αὐτοὺς εἰς τὸ
ὄνομα τοῦ πατρὸς, καὶ
καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ
ἁγίου πνεύματος,
20 διδάσκοντες αὐτοὺς τη-
ρεῖν πάντα, ὅσα ἐνετειλά-
μην ὑμῖν. Καὶ ἰδοὺ, ἐγὼ
μεθ' ὑμῶν εἰμι πάσας τὰς
ἡμέρας, ἕως τῆς συντε-
λείας τοῦ αἰῶνος.

Mark. XVI, 15. Καὶ εἶπεν
αὐτοῖς· πορευθέντες εἰς
τὸν κόσμον ἅπαντα κη-
ρύξατε τὸ εὐαγγέλιον
16 πάσῃ τῇ κτίσει. Ὁ πι-
ςεύσας καὶ βαπτισθεὶς,
σωθήσεται· ὁ δὲ ἀπιςή-
σας, κατακριθήσεται.
17 Σημεῖα δὲ τοῖς πιςεύσα-
σι παρακολουθήσει! Ἐν
τῷ ὀνόματί μου δαιμόνια
ἐκβαλοῦσι· γλώσσαις λα-
18 λήσουσι καιναῖς· | ὄφεις
αροῦσι· κἂν θανάσιμόν
τι πίωσιν, οὐ μὴ αὐτοὺς
βλάψῃ· ἐπὶ ἀῤῥώςους χεῖ-

ρας ἐπιθήσουσι, καὶ καλῶς ἕξουσιν.

Matth. XXVIII, 16. οἱ ἕνδεκα μαθ. Sie ſcheinen zuſamen, Andere in anderen Geſellſchaften hingegangen zu ſeyn. εἰς τὸ ὄρος auf den ganz offenen Tabor? oder auf den von Elias einſt benuzten, durch ſo viele Hölen zu einem Aufenthalt vieler in einem gewiſſen Incognito verſammelter Perſonen bequemen Carmel? Vgl. Korte in meiner Samml. der merkw. Reiſen in den Orient 2 Th. S. 97. ff. τάσσεσθαι med. *anordnen für ſich, beſtellen*, ehe Er Jeruſ. verlieſs.

V. 17. ἰδόντες αὐτὸν dort *ihn* das erſtemal *ſehend.* προσκυνεῖν ſ. Vs 9. Zwar bringt das προσκυνεῖν nicht göttliche Verehrung mit ſich. 1 Chron. 29, 20. Dan. 2, 46. Apok. 5, 3. 13. 19, 10. 22, 8. Man ſieht aber doch, daſs die Apoſtel mit Jeſus als einem Auferſtandenen ehrfurchtsvoller umgiengen, als vorher. Apok. 1, 17. οἱ δὲ *Andere aber*, auſser den Eilf. 26, 67. Joh. 19, 29. Nicht leicht möchte eine Conjektur faciler ſeyn, als, ſtatt οι δε, zu leſen ουδε (προσεκυνησαν αυτῳ ουδε εδιςασαν *ſie warfen ſich vor ihm aufs Geſicht nieder und zweifelten nicht mehr.*) Man wundert ſich, daſs nicht Abſchreiber oder KVV. zur vermeintl. Ehrenrettung der Apoſtel dieſes ουδε in manche Codd. eingeführt haben. Dennoch bleibt wohl die ſchwürigere, aber wahrere Erklärung folgende: ἐδιςάσαν *zweifelten* näml. ob es Jeſus ſelbſt oder etwa eines δαιμονιου ασωματου Gebilde ſey. Sie hielten immer erſt eine Probe für nöthig, daſs nicht irgend ein böſer Geiſt ſie, wenigſtens diesmal, täuſche. Daher προσελθὼν *nähertretend* ἐλάλησεν αὐτοῖς *ſprach Er zu ihnen* allen, auch denen, welche vorher ἐδίςασαν. (Gar nicht übel ſagt Leo Serm. I. de Aſcenſ. Dubitatum eſt ab illis, ne nos dubitemus.) ἐδόθη μοι ἐν οὐρανῷ *es iſt mir im Him-*

mel von der Gottheit *anvertraut* πᾶσα ἐξουσία *die ganze Vollmacht* für die messian. Theokratie. Diese Worte umschreiben den Gedanken: *Ich bin der wahre Messias.* Ich habe also alle mögl. Anstalten zu treffen, daſs das Gottesreich über die Menschheit ausgebreitet, alles zu Gott zurückgeführt werde. Ephes. 1, 10 2 Chron. 36, 23. Diod. Sic. 17, 54. αυτος μεν τῳ Αλεξανδρῳ ποιειτω το προσταττομενον, αλλων δε αρχων βασιλευετω συγχωρουμενης αυτῳ τῆς ἐξουσίας δια της Αλεξανδρου χρηστοτητος. Vgl. 1 Kor. 15, 24. ff. Herodot. 3, 142. εμοι, ὡς εςε κ. ὑμεις, σκηπτρον και δυναμις πασα ἡ Πολυκρατεος, επιτετραπται και μοι παρεχει νυν ὑμων αρχειν. Apok. 5, 12. 7, 10. 11, 17. Kraft dieser messianischen Vollmacht also sage ich euch: καὶ ἐπὶ γῆς πορευθέντες μαθητεύσατε *und so sollt' ihr also auf der Erde hin und her gehen und zu Lehrschülern machen* . . Daſs sich die *Erde* nach dem *Himmel* und dessen Beschlüssen, Beyspielen etc. richten solle, liegt oft in der Gedankenreihe des N. Ts Matth. 6, 10. Luk, 2, 14. Daſs der Messias Vollmacht *im* Himmel habe, ist zwar auch in den Neutest. Begriffen vom Messias völlig gegründet. Hier aber ist *von einer im Himmel beschlossenen Vollmacht des Messias für die Erde* die Rede, wie Joh. 17, 3. εξουσια πάσης σαρκὸς [für alle Menschen] ἱνα δωσω αυτοις [ihnen Gelegenheit verschaffe, zu erhalten] ζωην αιωνιον. (Matth. 11, 27.) Auch Matth. 9, 6. εξουσιαν εχει ὁ ὑιος τ. ανθρ. ἐπὶ τῆς γῆς αφιεναι etc.

V. 19. Gew. T. οὖν nach πορευθέντες, gegen AEFHKMS and. 94. Mt BHV. and. 22. Ar. pol. Pers p. Slav. 4. et ed. *Orig.* PP. grr. — Andere wie D. Ar. rom. erp. Cdd It. PP. latt. schoben νῦν ein. Versuche das πορευθεντες von επι της γης zu trennen! μαθητεύειν = μαθητὴν ποιεῖν, *zum Lehrschüler machen.* εμαθητευσε *er war Jünger* 27, 57. wo auch ein Beleg der hiphil. Bedeutung: *Jünger machen* = תַּלְמִיד Apg. 14, 21. Eine leere Frage war es, ob das Lehren *vor*

dem Taufen, oder dieſes vor dem Lehren hergehen müſste. Die Überzeugung: Jeſus iſt der Meſſias, muſste natürlich vorhergehen, ehe man ſich entſchloſs, ſich „auf das Prädicat, Sohn“ taufen zu laſſen; ausführlichere Belehrungen διδασκειν τηρειν παντα etc. folgten das ganze Leben über. Jene Überzeugung ſelbſt aber faſste jeder nach ſeinen Kräften, heller, reiner, dunkler, unvollſtändiger etc. *Ohne ſie in irgend einem Sinn zu haben, konnte er nicht Chriſt ſeyn.* Daſs Jeſus gewünſcht und befohlen habe, jemanden, ehe jener Entſchluſs verſtändiger Weiſe bey ihm möglich ſey, doch ſchon vorläufig dafür einzuweyhen, iſt aus keinem klaren Datum zu erſehen. Wird aber eine ſolche Einweyhung nicht als Verpflichtung für das Kind, den Inhalt der Formel, den es jezt noch gar nicht verſteht, künftig zu glauben, ſondern als eine vorläufige Beſtimmung der Eltern und der Geſellſchaft überhaupt, das Kind künftig vom Chriſtentum und ſeinen Pflichten (ὅσα ενετειλαμην) zu belehren etc. angeſehen, ſo iſt auch nichts in dieſer Anſtalt, was warſch. Jeſus, wenn er in dieſer Beziehung gefragt worden wäre, gemisbilligt haben würde. Doch kann man hiſtoriſch nicht darthun: Jeſus hat *hier* von einer *ſolchen* Taufe auch der unmündigen Kinder geſprochen. Was Timoth. ἀπὸ βρέφους lernte, war noch nicht das Chriſtentum, ſondern der patriarchaliſche und moſaiſche Glaubensſinn (2 Timoth. 1, 5. 6. 3, 14. 15.) welchen ſeine jüdiſch - fromme weibliche Erzieherinnen aus ihren heiligen Schriften genährt hatten. Wo Juſtin M. Apolog. I. ſagt: και πολλοι τινες κ. πολλαι ἑξηκοντουνται κ. ἑπτηκοντουνται, οἱ ἐκ παίδων ἐμαθητεύθησαν τω χριςω, αφθοροι διαμενουσι, iſt nicht behauptet, daſs ſie ſogleich, auch ehe ſie von Jeſus als Meſſias etwas faſſen konnten, getauft worden ſeyen, ſondern daſs ſie *ſchon von chriſtlichen Eltern von Kindheit an zu Schülern Chriſti erzogen* wurden. Hier möchte dann ein *paedo*baptismus, wohl aber nicht ein νηπιοβαπτισμος erfolgt ſeyn. Die Paral-

lele der Beſchneidung paſst auch nicht. Dieſe war Aufnahme unter die Nation als ſolche, nicht in einen Religionsglauben. Deut. 29, 10. ff. πάντα τὰ ἔθνη nicht blos Juden, ſondern *alle Nationen* ohne Ausſchluſs, *Juden und Nichtjuden.* Wie aber kommt es denn, daſs Petr. bey der Aufnahme des Cornelius von dieſem „*alle*" nichts weiſs? Nach allen Umſtänden verſtunden die Apoſtel Jeſus zuerſt nur davon, daſs auch der Heyde, nur aber wenn er erſt als jüdiſcher Proſelyt in die Gemeinſchaft des Abrahamidiſchen Gottesvolks übergetreten ſey, ein Chriſt werden dürfe. Das Chriſtentum erſchien noch lange bloſs als gereinigtes, von den Verderbniſſen der jüdiſchen Secten auf die Grundſäze Moſe's und der Propheten zurückgeführtes Judentum. Der Unterſchied beruhte darauf, daſs die übrigen Juden *a.* nicht Jeſus für den Meſſias hielten und *b.* an localen Nationaleinrichtungen und Ceremonieen als an nothw. Requiſiten der Beſeeligung hiengen. — Alle Chriſten nahmen als Charakter Univerſalis das Gegentheil dieſer beyden Säze an, erkannten J. als Meſſias und bezogen die Ceremonieen nicht unmittelbar auf die Seeligkeit. Wohl aber glaubten die meiſten, daſs alle moſaiſche Verfügungen dem Juden und Judengenoſſen als göttliche Nationalgebote bleibend oblägen. Apg. 11, 2. 21, 20. Hieraus entſtunden denn dreyerley Anſichten. *A.* Die milderen lernten die Behauptung, daſs alle moſaiſche Verfügungen, als göttlich, eine fortdaurend verbindende Kraft hätten, auf gebohrne Juden, auch wenn ſie Chriſten würden, beſchränken. Dies ſahen ſie aber erſt Apg. 11, 18. ein nachdem es ſelbſt Petrus erſt 10, 28. gefaſst hatte. Folglich verſtunden ſie bis dahin die Aufnahme von Heyden unter die Chriſten nur unter der Bedingung, daſs der Heyde den urſprüngl. Chriſten, d. h. den Judenchriſten, in allem gleich werden müſste, was der Judenchriſt ſelbſt beobachtete, daſs er alſo jüdiſcher und chriſtl. Proſelyt zugleich zu werden verbunden ſey. Selbſt nachdem Petrus eine laxere Obſervanz einführen

zu dürfen einsah, blieben *B.* noch viele Christen der Muttergemeinde selbst auf der Meynung, entw. blos an Juden sich mit dem Christentum zu wenden Apg. 11, 20. oder von den Heyden die Annahme der Beschneidung, ebendadurch aber den Übertritt in die jüd. Nation und unter die mos. Geseze, als göttliche Nationalanstalten zu verlangen Apg. 15, 5. Da der Gemeindeschlufs 15, 22. ff. mit des Petrus neuer Einsicht harmonierte, so blieh zwar die Mehrzahl nebst Jakobus nach nr. *A.* dabey, dafs die Heyden zu dem Nationalen des Judentums, einer zwar göttlichen, aber doch partikularen Anordnung, überzutretten nicht genötigt werden sollten Apg. 21, 25. vom gebohrnen Juden aber foderte die Gemeinde zu Jerus. 21, 20. 21. durchaus, dafs er von den mos. Nationalanstalten auch als Christ nicht abweichen dürfe. *Apostasie von Mose* Apg. 21, 21. nannten sie daher die *C.* noch mehr der Universalreligion sich nähernde Abstufung, welche Paulus mit voller Energie einsah und verbreitete, dafs man nämlich *a.* ohnehin durchaus *nicht* wegen der Seeligkeit sich beschneiden lassen *dürfe*. Gal. 5, 2 — 5. dafs man aber auch *b. nicht* einmal wegen der Geburt (Apg. 21, 21.) dazu *verbunden sey* *c.* Blos deswegen *dürfe* man sich beschneiden lassen und mos. Nationalgeseze zu beobachten sich entschliefsen, wenn man ohne diese äufsere Nachgiebigkeit das Christentum unter den Juden auszubreiten gehindert wäre (Apg. 16, 3. Gal. 2, 3. 4) — Alle diese später unterschiedene Gradationen nun berührt Jesus noch nicht. Er sagt im allgemeinen: *Kein Volk der Erde sollte ausgeschlossen seyn, so dafs nicht seine messian. Pflichtfoderungen an dasselbe gebracht werden dürften.* Unter besondern Bedingungen und Modificationen? oder nicht? dies blieb noch unberührt. Und da die Evangelien zu einer Zeit geschrieben worden sind, in welcher die Judenchristen noch in die 2 Partheien von *A.* und *B.* getheilt waren, der Paulinische Universalismus des Christentums (*C.*) aber noch, wie

ſeine Briefe zeigen, überall mit dem Hang der Menſchen zu ausſchlieſsenden Vorzügen und mit dem Proſelyteneifer phariſäiſchdenkender Judenchriſten Apg. 15, 5. zu kämpfen hatte; ſo blieben die Vff. um ſo lieber bey jenem allgemeinen und unbeſtimmteren πάντα τὰ ἔθνη, welches — keine jener dreyerley Auslegungen ausſchloſs. Ein nachahmungswürdiges Beyſpiel milder Schonung, daſs keiner der Evangeliſten die PrivatAnslegung der Worte Jeſu durch irgend eine Wendung einſchob, vielmehr den *phariſäiſchen Judenchriſten* (*B.*) wie den *jüdiſchapoſtoliſchen oder petriniſchen* (*A*), und den *pauliniſchen* (*C.*) ſeine Anſicht, ohne ein beſchränkendes Symbol, finden lieſs. Deſto ſchneller reformierte die Zeit. Die Stimme der Gottheit durch Zerſtörung Jeruſalems und Zerſtreuung alles jüdiſch nationalen entſchied — ohne irgend eine beſondere Revelation — für den pauliniſchen Univerſalismus.

Nach dem Auftrag: μαθητεύσατε *beweget die Menſchen zum Entſchluſs, von mir* die wahre Weiſe, ewig ſeelig zu werden, *zu lernen* — folgte die Aufnahme in die Geſellſchaft derer, welche ſchon zu Beförderung dieſes Entſchluſſes ſich inniger vereinigt hatten. Dieſe Aufnahme geſchah durch den *ſymboliſchen Reinigungsactus*, in natürliches Waſſer βαπτίζεσθαι *ſich eintauchen zu laſſen*, zum Zeichen, daſs man reiner werden zu müſſen überzeugt, und zu wollen entſchloſſen ſey. Das chriſtl. Taufen war von Johannes auf Jeſu Jünger, nach Jeſu Anordnung, ſchon 2 Jahre früher übergegangen Joh. 3, 22. 26. 4, 2. folglich der Befehl: βαπτίζοντες, jezt ohne Erläuterung verſtändlich. Vgl. bey Matth. 3, 6. Des Joh. Taufen war ein *Untertauchen* geweſen. Er bedurfte *viel* Waſſer Joh. 3, 23. Jeſus *ſtieg herauf* aus dem Waſſer etc. — So war es auch bey den Chriſten *vergleichbar mit dem Begrabenwerden* Rom. 6, 4. Man zog die Kleider aus, Gal. 3, 27. und wurde abgewaſchen Tit. 3, 5. War nun gleich der

urſpr. Ritus ein Untertauchen. ſo band doch J. gewiſs an die äuſsere Form der Ceremonie ſo wenig die Hauptſache, daſs unter Umſtänden, wo das Untertauchen Unbequemlichkeiten hat, er ohne Zweifel ein *Eintauchen*, oder ein *Abwaſchen* zu ſubſtituieren leicht erlauben würde, inſofern dabey das Symboliſche immer noch ſtatt hat.

ὄνομα bedeutet in der Phraſis εἰς τὸ ὄνομα nicht etwa blos ein *nomen proprium* oder einen Perſonennamen, ſondern auch jedes nomen appellativum, es ſey Subject oder Prädicat. Es bedeutet überhaupt *Benennung; oft Prädicat.* Geſchieht etwas εις το ονομα τινος ſo iſt entw. der Sinn: in Beziehung darauf, daſs N. N. jenes Prädicat *erhalte*, oder in Beziehung darauf, daſs N. N. ein gewiſſes Prädicat *habe.* Vom erſterem Sprachgebrauch z. B. ſ. Jebamot hieroſ. f. 8. 4. R. Ezechia dixit: ecce invenit infantem expoſitum et abluit eum *in nomine ſervi* d. h. *auf die Benennung: Knecht* = daſs das gefundene Kind künftig ein Bedienter werden ſolle. Vom leztern, im N. T. gewöhnlichſten Sinn des εις το ονομα und εν τῳ ονοματι ſ. bey Matth. 10, 41. εις ονομα προφητου .. δικαιου .. μαθητου, und das ſo oft vorkommende εις το ονομα μου *in Beziehung auf die mir zukommende Benennung* Meſſias. Gal. 3, 27. εἰς χριςὸν in Beziehung auf J. als Meſſias. 1 Kor. 1, 13. βαπτισθ. εις το ονομα Παυλου, Κηφα etc. *durch Taufen eingeweyht ſeyn in Beziehung auf das Prädicat, Apoſtel welches dem P. K. zukommt.* 1 Kor. 10, 2. *durch eine Art von Taufe eingeweyht werden in Beziehung auf Moſe*, als *Anführer der Nation.* Nach Aboda Sara (ed Edzard. p. 280.) Samaritani circumciderunt ſuos לשם הר גריזים „ut circumciſum adducerent cultui, qui in monte Gerizim inſtituitur Deoque qui ibi colitur" alſo wörtlich: „In Beziehung auf den *Namen* (Gottes) welcher dort angerufen wurde" Vgl. Geneſ. 4, 26 „Gott unter dem (bedeutſamen) Namen,

Prädicat, Jehova." Bey Einweihungsgebräuchen nun pflegte das Altertum unter einigen myſtiſchen d. h. für die Eingeweyhte bedeutſamen, Benennungen das Weſentlichſte von dem, wozu der Eingeweyhte übergieng, anzudeuten, um dadurch die Aufmerkſamkeit und das Nachdenken über ſolche ſinnreiche Prädicate zu reizen. Jeder legte ſie ſich alsdann aus, wie er konnte und weitere Anleitung bekam. Auch die 3 Prädicate — Vater, Sohn, Geiſt — wurden gl. das Fachwerk, in welches man die Ideen des Chriſtentums hineinlegte. Erſt praktiſche: den das Urchriſtentum war durchaus practiſch. Späterhin mehr theoretiſche; endlich faſt blos ſpeculative. Die praktiſche Hauptideen im ganzen Vortrag Jeſu waren folgende. 1) Die Gottheit iſt zu denken, zu verehren als *Vater* (Epheſ. 3, 15. 4, 6. Matth. 5, 48.) als Oberhaupt der groſsen Familie des Menſchengeſchlechts, deren Mitglieder alle — ſeine Kinder werden können und ſollen und nur dieſem Zweck gemäſs von der Gottheit behandelt werden. Alle andere menſchliche Vergleichungen, wie Geſezgeber, König, Richter etc. ſind einſeitiger und leichter zu misdeuten. Das N. T. gebraucht ſie gl. ungerne und blos nebenher Joh. 3, 17. 18. Vgl. 5, 22. 45. Das Ideal eines Vaters, wie er ſeyn ſoll — Erzieher von wollenden Weſen ſeiner Art zu freythätigen, einſt ſelbſtſtändigen Geiſtern, weder ſchwach-nachſichtiger noch rächend-ſtrafender, aber genau-gerechter Beurteiler eines jeden, nach dem was er in der That iſt und werden kann, nicht Urheber willkührlicher Gebete und Prüfungen, nicht Unterlaſſer irgend einer zur Kraftübung nöthigen, wenn gleich mühſamen, Aufgabe. 2) Dieſes Vaters vortreflichſter *Sohn* wird durch das Urchriſtentum den Menſchen bekannt. Als den erſten in der Familie Kol. 1, 15. (wie die Erſtgebohrnen im Altertum) hat ſich durch ſeine ganze Handlungsweiſe bewieſen — Jeſus. Er, welcher es allen möglich macht Gottes Kinder zu werden, er iſt dies ſchon im vorzüglichſten Verſtande. Joh.

1, 12. 14. Alle andern können und sollen seine Brüder seyn Hebr. 2, 10. 12. Röm. 8, 29. und dadurch zu seiner seeligen Gesellschaft sich erheben Röm. 8, 17. Dazu aber erhebt und bildet sie freylich 3) nicht der gewöhnliche Weltgeist 1 Kor. 2, 12. Eine völlige Umkehrung der Gesinnungen (Neugeburt) muss mit ihnen vorgehen. Wie nach der ersten Geburt in jedem ein Geist der Sinnlichkeit (Richtung des Gemüts auf das körperliche) die Oberhand hat, so muss *der Geist der Heiligkeit* die Herrschaft erhalten; jenes psychologische Räthsel, dass der Geist den ganzen Menschen neu erzeuge Joh. 3, 5. damit das Geistige die Hauptsache sey (Vs 6.) muss zur Würklichkeit kommen, mit dem Effect, dass alle, in denen der göttliche Geist Triebfeder ihrer Handlungsweise ist, Kinder Gottes sind. ὁσοι πνευματι θεου αγονται, οὑτοι εισιν ὑιοι θεου. Röm. 8, 15. — Von dieser praktischen Bedeutsamkeit der mysteriösen, inhaltsvollen Benennungen Vater, Sohn, heiliger Geist, liegen in den Reden Jesu die Belege. Einen andern Sinn, als sie dort haben, darf man ihnen auch hier, bey Jesu Abschied, noch nicht unterlegen. Und wenn das ganze Gesez und die Propheten in der Liebe gegen Gott und gegen den Nebenmenschen wie gegen uns selbst liegt, so liegt und lebt das ganze Urchristenthum in der fast unerschöpflichen Anwendbarkeit des praktischen Sinns jener beym Eintritt den Eingeweihten zugerufenen „drey Worte.“ Alles mochten sie daran anknüpfen, alles konnten sie darauf zurückbringen, alles auch darnach prüfen, was ihrem Herzenschristentum wesentlich sey oder fremd bleiben solle. So wenig nämlich J. die polemischen Gegensäze liebt (sein Symbol ist permanent, auch wenn die Antithesen längst als Irrlichter verlöscht sind!) so waren doch die Urchristen durch jene 3 Einweihungsworte zugleich vom Juden und Heyden distinguiert. Dem gew. Juden war 1) Gott mehr Gebieter der Menschen, mehr König der Nation, als Vater; ihm war 2) nicht Jesus das Ideal eines Gottessohns oder „der Gottessohn, wie er seyn soll.“

Zum gröſsten der Kinder Gottes, zum Meſſias, dichtete ſich der gew. Jude nach ſeinem Geſichtscrais gar andere Attribute, als dieſes hauptſächlichſte: daſs er jenes Vaters ächter, gleichgeſinnter, gleichhandelnder (Joh. 5, 17—20.) Sohn ſey und immer zu ſeyn ſich beſtrebe. Auch war ihm 3) leider nicht der heilige Geiſt, ſondern das Fleiſch, die Sinnlichkeit, die Gottesverehrung durch den Körper eigen u. dgl. m. Ebendies war der Gemütszuſtand des gew. Heyden. Auch ihm war — er mochte dem Monotheismus (wie damals viele) oder dem Polytheismus näher ſeyn — ſein θειον einem herrſchenden, nicht einem als Geiſt die Geiſter geiſtig erziehenden Weſen ähnlich. Ihm war der Sohn, nicht blos als Individuum, ſondern auch in der Idee der durch das Heiligwollen erreichbaren und erreichten Gottähnlichkeit unbekannt. Bey ihm war das höchſte des Geiſtes ſeine ſpeculative, nicht ſeine heiligwollende Thätigkeit u. ſ. w. Man kann dieſe Antitheſen noch weit künſtlicher ausbilden (ſ. etwa im Neuen Repertor. f. bibl. und morgenl. Litt. 2. Th. meine Abh. darüber. Vgl. Hufnagel im Eichhorn. Repertor. Th. 10. Schmidts Biblioth. für Exegeſe 1. St.) Aber in Jeſu Munde müſſen ſie, hiſtoriſch erklärt, nichts anders andeuten, als was nach deſſen eigenen Reden in Jeſu Geiſt lag. Übrigens werden dann freylich alle ſymboliſche Initiationsformeln abſichtlich ſo gewählt, daſs ſie jeden, welcher mit ihnen am Eingang des Heiligtums bewillkommt wird, lange beſchäftigen und nach ſeiner Faſſungskraft zu Auslegungen veranlaſſen. Auch alle folgende Symbole der Chriſtlichen Kirchen aller Claſſen hangen an jenen „3 Worten" oder ſind ihnen wenigſtens angehängt. — „Der Grundſtein iſt: *Jeſus der Meſſias.* Jeder ſehe zu, was er darauf baue." 1 Kor. 3, 11. Weil ſich auch aus dieſem Einen Saz die beyden andern entwickeln laſſen (weil man von dem Sohn auf den Vater ſchlieſsen muſs und weil man kein Meſſianer ſeyn kann, ohne den Geiſt des Meſſias) ſo erklärt es ſich leicht,

warum wir mehrmals nicht die volle Dreyheit der Initiationsworte, sondern nur das Taufen auf den Messias Jesus finden Apg. 16, 31. 33. 19, 4. 5. 1 Kor. 1, 13. War man entschieden, daſs man nach Jesu Lehre und Beyspiel von der Gottheit aufs beste denken und nach der besten Triebfeder handeln lerne, so war Vater und heiliger Geist in der Anerkennung dieser Sohnschaft eingeschlossen. — Auſser diesem gehört es zu den umfassendsten Sprachbemerkungen, daſs *Vater* in allen Reden Jesu ohne Ausnahme *die Gottheit selbst* bezeichnet, daſs *Gottessohn* in dem vorzüglichsten Sinn ein Synonym des Messias, so wie Jesus dieser war und seyn wollte, ist (s. schon bey Mark. 1, 1.) und daſs τὸ ἅγιον πνεῦμα entw. *die Gottheit als eine heiligwollende Geisteskraft*, oder *den Messias, als eine solche* oder *die Geisteskraft des Menschen, insofern er das Heilige zu wollen vermag*, bezeichnet. Andere Bedeutungen dieser Worte liegen auſser den aus Jesu Munde uns überlieferten Reden und auſser dem bey seinen Zuhörern als möglich erweislichen Sinn. —

Die *dritte* Stufe nach dem μαθητεύεσθαι und βαπτίζεσθαι war nun jener Zweck der christl. Gemeinschaft (επισυναγωγη) mit vereinten Kräften διδάσκεσθαι τηρεῖν *beobachten zu lernen* πάντα ὅσα ἐνετειλάμην ὑμῖν *alles, was ich* (der Jesus, welcher nichts aus Willkührlichkeit und Eigendünkel Joh. 5, 19. 30. verordnen konnte) *euch aufgegeben habe.* In der Pflicht, das Christentum auf diese Weise zu pflanzen, sollten sie eben so unermüdet als unerschrocken seyn; denn ἰδοὺ ἐγὼ μεθ' ὑμῶν εἰμι πάσας τὰς ἡμέρας *siehe, nie seyd ihr ohne mich* = ich beobachte euch, ihr wisset nicht, wann; ich führe Umstände im Verborgenen herbey, durch welche euer Werk immer weiter gelingen soll, ihr wisset nicht, wie. Dem Messias wurde unstreitig nicht ein bloſses Gegenwärtigseyn durch die Erinnerung an seine Lehre und Beyspiel, sondern auch eine bleibende Thätigkeit für

ſeine Sache, ein unſichtbares Gegenwärtigſeyn zur Fortſezung ſeines groſsen Geſchäfts zur Wiederherſtellung eines wahren Reichs Gottes unter den Menſchen zugeſchrieben 1 Kor. 15, 25. Nur liegt in dieſem „alle Tage bey Euch" nicht eine Ubiquität, ſondern das, was man überh. den Geiſtern zuſchrieb, daſs ſie äuſserſt ſchnell da ſeyn könnten, wo ſie wollten. Sogar von Vergegenwärtigungen in Gedanken ſagt die oriental. Lebhaftigkeit τῃ σαρκι απειμι αλλα τῳ πνευματι συν ὑμιν ειμι χαιρων και βλέπων ὑμων τ. ταξιν. Coloſſ. 2, 5. *Alle Tage* iſt nicht = alle Augenblicke, oder gar = ohne alle Unterbrechung. Vgl. Geneſ. 28, 15. 2 BKön. 5, 26. Jeſ. 41, 10. Apg. 7, 55. 18, 10. 23, 11. 1 Kor. 5, 2. ἕως τῆς συντελειας τοῦ (ſc. τουτου) αἰῶνος 24 3. *bis die jezige Weltepoche ein Ende nimmt*, worauf im neuen αιων J. wieder ganz, ſichtbar und bleibend, bey den Seinigen im Himmel und auf der Erde zu ſeyn erwartete Matth. 24, 30. 31. 25, 19. 26, 29. und ſo erwartet wurde. Nach αιωνος gew. T. ἀμὴν. Hier *könnte* dies *Schluſswort* ein Wort Jeſu ſeyn. Doch haben es nicht BD (auch A* wie es ſcheint) 1. 33. 102. Mt i. n. x. Copt. Arm. Vulg. corb. 1. cant. Chryſoſt. Theophyl. Cypr.

Mark. XVI, 15. καὶ *auch* zu anderer Zeit. εις τ. κόσμον ἅπαντα *überallhin* ohne Ausſchlieſsung, *wohin nur möglich*. κηρύσσειν *kundmachen* τὸ ſc. τουτο ἐυαγγέλιον *dieſe frohe Bothſchaft* vom göttl. Reich, dem was jezt dafür geſchehen ſey und dem, was jeder bey ſich dafür zu thun habe. πάσῃ τῇ κτίσει *der ganzen Schöpfung* ein Ausdruck des Enthuſiasmus, welcher nicht zählt und miſst = *allen die es irgend faſſen können*. Auch die Rabb. ſagen oft eben ſo כָּל בְּרִיָּה beſ. von Heyden. Berachot. f. 88. 1. Qui videt ſapientes Is-

raelis dicat: Benedictus qui diſtribuit ſapientiam ſuam timentibus ipſum; qui ſapientes *gentium*, dicat: Bened. qui dedit de ſapientia ſua *creaturis*. Reſpiciens reges Isr. dicat: Bened. qui diſtribuit de gloria ſua timentib. ipſum; qui reges *gentium* reſpicit, dicat: bened. qui ded. de glor. ſ. *creaturis*.

V. 16. πιςεύειν *redliche Ueberzeugung und Zuverſicht faſſen*, theils *vor* theils *nach* der Taufe, ſoweit als jeder die Gegenſtände dieſer chriſtl. Überzeugung nach Materie und Form kennen und faſſen *kann*. ἀπιςεῖν *nicht als glaubwürdig* (πιςον) *annehmen* 16, 14. *und nicht getreu ſich dagegen betragen*. Röm. 3, 3. κατακριθήσεται *der wird verurteilt ſeyn* durch die Sache ſelbſt Joh. 3, 19. und daher auch *als ein ſolcher von Gott und Jeſus beurteilt werden* Joh. 5, 27.

V. 17. σημεῖα *bedeutſame Data* des göttl. Beyfalls oder der Harmonie des Weltganzen mit dieſem moraliſchreligiöſen Zweck. παρακολουθεῖν τοῖς . . *neben* ihnen *hergehen*, *ihre* gl. unzertrennliche *Begleiter ſeyn*. ἐν τ. ὀνόμ. μου δαιμ. ἐκβ. 6, 13. Matth. 10, 8. γλώσσαις καιναῖς λαλεῖν *mit neuen* mit neuer Kraft und Fertigkeit gl. neubelebten, ungewöhnlich thätigen *Zungen reden* d. i. denen es ſonſt ſchwer wurde, mit Beredtſamkeit ſich auszudrücken, werden gl. neue Zungen gewachſen ſeyn. Sinn von Matth. 10, 19. 20. Luk. 12, 11. 21, 12 — 19. Mark. läſst dort dieſe Stellen aus und ſcheint den Sinn davon h. kurz nachzuholen, wie er mehrmals thut. καινὸς in ähnl. Bedeutung 2 Kor. 5, 17. Gal. 6, 15. Epheſ. 2, 15. 4, 24. 2 Petr. 3, 13.

V. 18. ὄφεις *Schlangen* ohne Schaden *wegſchaffen* Luk. 10, 19. Apg. 28, 3. 6. Nach einigen talm. Stellen ſcheint es, wie wenn Chriſten auch einige jener beſ. in Ägypten bekannten Fertigkeiten, Schlan-

gen unſchädlich zu machen, gelernt und, um ſich nuzbar zu machen und Aufmerkſamkeit auf ſich zu ziehen, geübt hätten. [Hieroſ. Aboda Zara f. 27, 2. Accidit R. Eleazaro f. Dama, f. ſororis R. Ismaëlis, *quem momorderat ſerpens. Venit Jacobus*, vir Cephar Sama (al. Sacaniah) *in nomine Jeſu fil. Pandira, ut illum ſanaret*, dixitque: placetne tibi „in nomine Jeſu f. Pand." Sed non permiſit R. Ismaël. dicens: non licet tibi, fili Dama, ejusmodi quid facere. Dixit f. Dama: probabo ex Lege, licere. Sed non permiſit ipſi probare, donec moreretur, et (ſec. Midraſch Kohelet c. 1, 8.) gaviſus eſt R. Ismael dixitque: beatus es, o f. Dama! quod exivit anima tua in puritate et non perfregiſti ſepem ſapientum etc. Daſs die incantamenta dabey (ſ. Wetſt.) nur Mittel waren, durch welche die Schlangenbändiger, Pſelli, ſich ſelbſt Muth machten und andere deſto ſtärker hinriſſen, iſt warſch. Athen. III. p. 84. erzählt von ägypt. κακουργοις, welche παραβληθεντες πελωριοις κ. αγριωτατοις θηριοις, ταις ασπισι δηχθεντες ουδεν επαθον. Zu den Charakteren der aurea aetas (welche durch den Meſſias wiederherzuſtellen ſey) gehörte auch die Unſchädlichkeit ſolcher Thiere Jeſ. 11, 8. (Virgil. Ecl. 4, 24. occidet et ſerpens, et fallax herba veneni occidet.) θανάσιμος *tödtlich*. Vergiftungen wurden unter den verdorbenen Römern zur Mode. Sueton. in Neron. 34. cum matrem *veneno ter tentaſſet*, ſentiretque *antidotis praemunitam*. Gifttränke gehörten auch zu den Todesſtrafen. Sokrates's Schierlingsſaft. Dag. konnte man ſich durch Angewöhnung an ſteigende Portionen etc. gewiſſermaſsen präſerviren. Auguſtin. de morib. Manichaeor. 2, 8. facinoroſa mulier Athenienſis, ut prodit hiſtoria, venenum, quod certo modulo damnati, ut morerentur, hauriebant, paulatim bibendo, ſine ullo vel levi incommodo ut biberet, effecit. Itaque cum eſſet *damnata* ipſa, *legitimam illam quantitatem veneni, quam conſuetudine vicerat, accepit, ut caeteri, nec ut caeteri extincta eſt.* Quod *cum eſſet magno miraculo,*

missa est in exilium. Auch hieher gehört eine rabbin. Tradition aus Hieros. Aboda Zara f. 27. Dixit R. Jochanan: filium filii R. Josuae f. Levi [so umständlich!] quodd. *mortifer.* deglutivisse et *incantatum in nomine Jesu f. Pandirae sanatum fuisse.* Cum evasisset puer, pater quaesivit ex incantatore: quid dixisset? Resp. nomen Jesu se invocasse. Dixit pater: praestitisset, si mortuus fuisset et non audivisset verbum hoc. Et statim factum est sic. Vgl. 10, 8. — βλάπτειν *verlezen, beschädigen.* Gew. T. βλάψει. Dag. die besten und meisten Codd. βλαψῃ. ἄῤῥωςοι *ungesund.* χεῖρας ἐπιτιθέναι *Hände auflegen* entw. blos mit der Gebärde der Seegnenden, oder um sie zu behandeln, zu befühlen etc. Sinn: Sie werden manche Kranke kaum zu berühren nöthig haben etc. Bisw. stieg das Zutrauen so hoch, dass schon der Schatten hinreichte Apg. 5, 15. καλῶς ἔχειν *sich wohl befinden.*

CXXV. Abschnitt.

(Joh. XXI, 1—25.) Lukas XXIV, 44—48.

Im Evang. des Lukas ist es nicht bestimmt, auf welche Zeit das ειπε δε αυτοις Vs 44. falle. Da aber Luk. ohne Zweifel auch Verf. der Apg. ist und höchstwarsch. das Evang. gar nicht lange vor der Apg. schrieb, in der leztern aber die Reden Jesu von Vs 6—8. offenbar die nehmlichen sind, welche wir im Evang. 24, 44—48 theils vollständiger theils abgekürzter haben, so kann man nicht leicht, ohne dem Lukas eine Enantiose gegen sich selbst zuzuschreiben, diese ausführliche, aus dem A. T. belehrende und für die nächste Zukunft bestimmte Aufträge enthaltende Rede Jesu anderswohin ordnen, als unmittelbar *vor* seine lezte Entfernung, wenn nicht Apg. 1, 9. die Worte και ταῦτα ἐιπὼν vor βλεποντων αυτων επηρθη eine allzu laxe Bedeutung erhalten

ten sollen. Die Apg. sagt bestimmt, daſs der erste Aufsaz, das Evangelium, die Geschichte Jesu hingeführt habe ἄχρι ἧς ἡμέρας . . ἀνελήφθη. Vs 2. Da nach Matth. 28, 16. J. würklich nach Galiläa gegangen war und dort auf einem Berge mit den Seinigen gesprochen hatte, nach Luk. 24, 50. aber er sie bis gegen Bethanien hinausführt und nach Apg. 1, 4. er die mit Luk. 24, 44—49. parallele dortige Reden mit ihnen συναλιζόμενος *zusamenessend* (Vulg. Hieron. *convescens*) oder *versammelt?* gehalten hatte, so scheint der historische Zusamenhang [insofern man weder Harmonieen erzwingen und erdichten, noch Disharmonieen und Diskrepanzien vervielfältigen soll] am besten auf folgende Art gedacht werden zu können.

Nach einigem Aufenthalt in Galiläa schickte J. die Apostel wieder nach Jerus. zurück und kam auch selbst wieder in diese Gegend. Eines Abends war er mit ihnen in Jerusalem selbst zusamen (Apg. 1, 4.) und sprach noch recht ausführlich über die Beleuchtung des Anstöſsigen und Unerwarteten in seiner Geschichte aus anwendbaren Stellen des A. Ts, so daſs er immer die Stellen selbst nachwies und den Gebrauch derselben entw. in Beziehung auf die unglückliche oder auf die unerwartet erfreuliche Seite seiner lezten Schicksale stückweise zeigte Luk. 24, 46. Von Jerusalem aus, fuhr er fort Vs 47. habe Er die messianische Verkündigungen anfangen müssen. (Das Licht sollte von Zion ausgehen Jes. 2, 3.) Auch sie sollten die Hauptstadt zu ihrem Standort machen, bis sie, wie schon der Täufer gesagt habe (Joh. 1, 26. Luk. 3, 16.) in die geistige Kraft Gottes gleichsam ganz eingetaucht sich fühlen würden Apg. 1, 5. oder wie Luk. 24, 46. das nämliche ausdrückt, bis Er ihnen das vom Vater zugesagte schicken werde und sie sich mit höherer Macht gl. bewafnet fänden. Die Zusamengekommenen Apg. 1, 6. sind auf eine Zeitbestimmung begierig. Diese erklärt J., wie sonst, für etwas blos der Gottheit bekanntes, wiederholt aber die Versicherung von der Gewiſsheit des Erfolgs selbst.

Nach diesen Reden nun führte er sie bis gegen Bethanien hinaus (Luk. 24, 50. Ausdrücke, welche ihn und das nächstvorhergeh. nach Jerus. versezen) Auf diesem Hinausweg, da sie bis den Berg hinangekommen waren („vom Berge" gehen alsdann die App. wieder in die Stadt zurück Apg. 1, 12.) und er die bis dahin fortgesezte Gespräche und Erläuterungen jezt eben geendigt hatte (ταυτα ειπων Apg. 1, 9.) sprach er mit aufgehobenen Händen (ἐπαρας τ. χειρας αὐτου Luk. 24 50) und so dass er überhaupt vor ihren Augen erhabener erschien (βλεποντων αυτων ἐπηρθη *exaltabatur* Apg. 1, 9.), über sie ein Dankgebet und feyerliche Abschiedsworte (ευλογησας αυτους Ev. Luk.) Indem er sie auf diese Weise seegnend verabschiedete (εν τῳ ευλογειν αυτον αυτους Ev. Luk.) entfernte er sich von ihnen (διεστη απ αυτων ebend.) und — wie auf dem Verklärungsberge Luk. 9, 34. eine Wolke ihn und die beyden Unbekannten beschattete, die zuschauende Jünger aber sich fürchteten, während jene in die Wolke hineintraten — so entzog ihn auch jezt ein Gewölk (Luk. 21, 27.) den Blicken der Zuschauenden. Dies war denn nicht nur, so wie der Erfolg zeigte, seine lezte Zusamenkunft mit den Seinigen gewesen; sondern es traten auch „zwey Männer in weisser Kleidung" Apg. 1, 10. bald darauf hervor, welche ausdrücklich sagten: dass die Apostel nicht weiter auf einen irrdischen Umgang mit J. warten sollten. Seine Wiederaufnahme in Himmel (αναληψις Luk. 9. 51.) war demnach jezt entschieden. Nach dem, was Jesus zu Maria Magd. Joh. 20, 17. gesagt hatte (εἰπὲ αυτοις· αναβαινω προς τον πατερα μου κ. πατερα υμων και θεον μου κ. θεον ὑμων) mussten sie sein Scheiden von dem irrdischen Zusamenseyn mit ihnen als nicht sehr entfernt erwarten. „Von dem Vater war Er ausgegangen und in die Welt gekommen. Wieder verliess er die Welt und gieng zu dem Vater" Joh. 16, 28. Diese Zeit war nun da, wo sie nach Joh. 6, 62. *sehen* (7, 3.) und *einsehen* (1 Joh. 1, 1) sollten, dass „dieser Mensch aufsteige dahin, wo er zuvor gewesen war." Denn von dieser Einsicht hieng es ab, dass sie sich nun blos an den Geist Jesu, nicht mehr an seine körperliche Gegen-

wart halten müſsten Joh. 6, 63. ihn umſonſt auf der Erde auffuchen würden (ζητησετε με και [ευχι] καθως ειπον τοις Ιουδαιοις Joh. 7, 33. 34. οτι όπου ύπαγω εγω, ύμεις ου δυνασθε ελθειν) in der Folge aber zu ihm kommen ſollten (ύστερον δε ακολουθησεις Joh. 13, 33. 36) da Er, ſo bald er nicht mehr auf der Erde ſey, nirgends hin gehen könne, als zum Vater. Joh. 16, 11. 13. ουκ ετι ειμι εν τῳ κοσμῳ . . και εγω ἐρχομαι προς σε (Vgl. 14, 28. πορευομαι προς τον πατερα und 1 Petr. 3, 22. πορευθεις εις τ. ουρανον.)

Die weiteren Anſichten und Folgerungen der Apoſtel über dieſe Begebenheit ſ. im Griesbachiſchen Pfingſtprogr. 1793. Locorum Novi Teſtamenti ad aſcenſum Chriſti in coelum ſpectantium Sylloge. p 8. ſqq. und im Ammoniſchen Progr. Adſcenſus Jeſu Chr. in coelum hiſtoria publica. Goettingae. 1790.

Act. I, 4. Καὶ συναλιζόμενος . .

Luk. XXIV, 44. Εἶπε δὲ αὐτοῖς· οὗτοι οἱ λόγοι, οὓς ἐλάλησα πρὸς ὑμᾶς, ἔτι ὢν σὺν ὑμῖν· ὅτι "δεῖ πληρωθῆναι πάντα τὰ γεγραμμένα ἐν τῷ νόμῳ Μωσέως καὶ προφήταις καὶ ψαλμοῖς, περὶ
45 ἐμοῦ". Τότε διήνοιξεν αὐτῶν τὸν νοῦν,
46 τοῦ συνιέναι τὰς γραφάς. Καὶ εἶπεν αὐτοῖς· ὅτι "οὕτω γέγραπται καὶ οὕτως." * Ἔδει παθεῖν τὸν χριστὸν, καὶ ἀναστῆναι ἐκ νεκρῶν, τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ, |
47 καὶ κηρυχθῆναι ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ μετάνοιαν καὶ ἄφεσιν ἁμαρτιῶν εἰς πάντα τὰ ἔθνη· ἀρξαμένων ἀπὸ Ἱερουσαλήμ.
48 Ὑμεῖς δὲ ἐστε μάρτυρες

Act. I, 4. . . παρήγγειλεν
αὐτοῖς, ἀπὸ Ἱεροσολύ-
μων μὴ χωρίζεσθαι, ἀλ-
λὰ περιμένειν τὴν ἐπαγ-
γελίαν τοῦ πατρὸς· "ἣν
5 "ἠκούσατέ μου, ὅτι Ἰωάν-
"νης μὲν ἐβάπτισεν ὕδατι· ὑμεῖς δὲ
"βαπτισθήσεσθε ἐν πνεύματι ἁγίῳ οὐ
"μετὰ πολλὰς ταύτας ἡμέρας."
6 Οἱ μὲν οὖν συνελθόντες ἐπηρώτων αὐ-
τὸν, λέγοντες· κύριε, ἐι ἐν τῷ χρό-
νῳ τούτῳ ἀποκαθιςάνεις τὴν βασι-
7 λείαν τοῦ Ἰσραήλ; Ἐιπε δὲ πρὸς αὐ-
τούς· οὐχ' ὑμῶν ἐςι γνῶναι χρόνους
ἢ καιροὺς, οὓς ὁ πατὴρ ἔθετο, ἐν
τῇ ἰδίᾳ ἐξουσίᾳ.
8 Ἀλλὰ λήψεσθε δύναμιν
επελθόντος τοῦ ἁγίου
πνεύματος ἐφ ὑμᾶς· καὶ
ἔσεσθέ μοι μάρτυρες ἔν τε Ἱερουσα-
λὴμ καὶ ἐν πάσῃ τῇ Ἰουδαίᾳ καὶ Σα-
μαρείᾳ καὶ ἕως ἐσχάτου τῆς γῆς.

49 τούτων. Καὶ ἰδοὺ, ἐγὼ
ἀποςέλλω τὴν ἐπαγγελί-
αν τοῦ πατρός μου ἐφ'
ὑμᾶς. Ὑμεῖς δὲ καθί-
σατε ἐν τῇ πόλει . .

ἕως οὗ ἐνδύσησθε δύναμιν
ἐξ ὕψους.

Luk. XXIV, 50. ἐξ-
ήγαγε δὲ αὐτοὺς
[ἔξω] ἕως ἐις
Βηθανίαν.

Mark. XVI, 19. Ὁ
μὲν οὖν Κύριος,

Act. I, 9. Καὶ ταῦ-

Καὶ ἐπάρας τὰς

τα εἰπὼν, βλε-
πόντων αὐτῶν
ἐπήρθη.
καὶ νεφέλη ὑ-
πέλαβεν αὐτὸν
ἀπὸ τῶν ὀφθαλ-
μῶν αὐτῶν.
10 Καὶ ὡς ἀτενί-
ζοντες ἦσαν εἰς
τὸν οὐρανὸν, *
πορευομένου αὐ-
τοῦ·
καὶ ἰδοὺ ἄνδρες
δύο παρειστήκει-
σαν αὐτοῖς ἐν ἐ-
σθῆτι λευκῇ, οἳ
11 καὶ εἶπον· Ἄν-
δρες Γαλιλαῖοι,
τί ἑστήκατε, ἐμ-
βλέποντες εἰς
τὸν οὐρανόν;
Οὗτος ὁ Ἰησοῦς,
ὁ ἀναληφθεὶς
ἀφ' ὑμῶν [εἰς
τὸν οὐρανὸν], οὕ-

χεῖρας αὐτοῦ
εὐλόγησεν αὐ-
51 τούς. Καὶ ἐγέ-
νετο, ἐν τῷ εὐ-
λογεῖν αὐτὸν αὐ-
τοὺς, διέστη ἀπ'
αὐτῶν.
Καὶ ἀνεφέρετο
εἰς τὸν οὐρανόν.
52 Καὶ αὐτοὶ προσ-
κυνήσαντες αὐ-
τόν,

μετὰ τὸ λαλῆ-
σαι αὐτοῖς,
ἀνελήφθη εἰς
τὸν οὐρανὸν
καὶ ἐκάθισεν ἐκ
δεξιῶν τοῦ θεοῦ.

τως ἐλεύσεται, ὃν τρόπον ἐθεάσασθε αὐτὸν, πορευόμενον, εἰς τὸν οὐρανόν.

12 Τότε ὑπέστρεψαν εἰς Ἱερουσαλὴμ ἀπὸ ὄρους τοῦ καλουμένου ἐλαιῶνος, ὅ ἐστιν ἐγγὺς Ἱερουσαλὴμ σαββάτου ἔχον ὁδόν.

ὑπέστρεψαν εἰς Ἱερουσαλὴμ μετὰ χαρᾶς μεγάλης.

13 Καὶ ὅτε εἰσῆλθον ἀνέβησαν εἰς τὸ ὑπερῷον, οὗ ἦσαν καταμένοντες

53 Καὶ ἦσαν διαπαντὸς ἐν τῷ ἱερῷ [αἰνοῦντες καὶ] εὐλογοῦντες τὸν θεόν.

20 Ἐκεῖνοι δὲ ἐξελθόντες ἐκήρυξαν πανταχοῦ, τοῦ κυρίου συνεργοῦντος καὶ τὸν λόγον βεβαιοῦντος διὰ τῶν ἐπακολουθούντων σημείων.

Luk. XXVI, 44. Εἶπε δὲ *er sagte auch* zu anderer Zeit . . οὗτοι οἱ λόγοι ▭ אֵלֶּה הַדְּבָרִים *dies sind nun die Ereignisse* οὓς *von denen etc.* ὢν σὺν ὑμῖν *im Umgang mit euch.* δεῖ πληρωθῆναι περὶ ἐμοῦ *es muss*

mich betreffend vollständig geschehen. πάντα τὰ γεγραμμένα *alles was* — hieher gehöriges, auf mich anwendbares — *aufgezeichnet* zu lesen *ist*, um die Requisite eines wahren Retters der Nation und der Menschheit zu bestimmen. νόμος Μωσέως *der Pentateuch* überh. J. benennt diese Bücher nach den damals gew. Benennungen, ohne deren Grund kritisch untersucht zu haben. προφῆται waren die Vff. nicht nur der eigentlich prophetischen Schriften, sondern auch der älteren historischen, welche Fragmente aus denen nach morgenländ. Sitte von Propheten als königl. Historiographen tagtäglich verfasten Chronicken enthalten s. schon die respecktsvolle Citationen 1 Chron. 29, 29 etc. Eine dritte Classe umfasst solche Aufsäze, welche nicht oder nicht als Ganze vom Geiste der Nebuah, sondern vom Geiste der Weisheit (חָכְמָה וּבִינָה) abgeleitet wurden. *Hagiographa* ist ohnehin erst eine unter Christen entstandene Benennung. Nur wie eine accessorische Sammlung nennt sie, ohne Zweifel nach der Sitte seiner Zeit, Prologus Siracidae: πολλων κ. μεγαλων ημιν δια του Νόμου κ. των Προφητῶν κ. των Ἄλλων των κατ' αυτους ηκολουθηκοτων διδομενων . . ο παππος μου Ιησους, επι πλειςον ἑαυτον δους εις τε την του Νόμου κ. των Προφητῶν κ. τῶν ἄλλων πατριων βιβλιων αναγνωσιν . . Και αυτος ο Νομος, κ. αἱ Προφητεῖαι κ. τὰ λοιπὰ τῶν βιβλίων ου μικραν εχει την διαφοραν εν ἑαυτοις λεγομ. Unter den αλλοις waren die *Psalmen* noch das angesehenste Werk, weil wenigstens einigen Vff. derselben, wie dem David (Apg. 2, 30) dem Vf. des Ps. 110. insofern er sich selbst darauf beruft: der Herr hat gesagt etc. τὸ πνεῦμα überh. oder Prophetie zugeschrieben wurde. Dies dehnte man aber doch noch nicht auf alle Psalmenverff. aus; denn sonst müsten οἱ ψαλμοι unter der Benennung των προφητων schon mitbegriffen seyn. Alle diese andere, nicht = oder nicht ganz prophetische, doch von „heiligen Männern" des hebr. Altertums abgeleitete Schriften, wurden doch auch mit der Formel: *so steht geschrieben,*

הַכָּתוּב, citiert und daraus warſch. entſtund weiterhin der *rabbin.* Name כְּתוּבִים gl. *ſchriftliche Auctoritäten*, im Gegenſaz gegen traditio oralis. Ob ſchon zu Jeſu Zeiten, iſt unerwieſen. Es ſcheint, der Siracide gebrauche ſeine Umſchreibungen, weil dieſe ἄλλα noch keinen eigenen Namen hatten und aus gleicher Urſache ſcheint Luk. ψαλμοι, die erſte γραφὴ dieſer Art, ſtatt aller zu nennen; wie Berachot f. 22. Lepro ſis permiſſum eſt legere in Lege, Prophetis et *Pſalmis*, wogegen ſonſt im *Talmud* der Titel Torah, Nebuim, Cetubim der gew. iſt, wie nach Epiphan. T. I. p. 122. auch bey den Nazarenern *πας ὁ νομος και οι προφηται και τὰ γραφεῖα λεγόμενα* geleſen wurden. — Man hat übrigens keinen Grund zu bezweifeln, daſs zu Jeſu Zeiten gerade eben die Schriften, welche wir im hebr. und chald. Sprache als Altes Teſtament haben, ſchon unter der Benennung *νομος προφ, κ. ψαλμοὶ* ſeu *ἄλλα* etc. als *ἅγια* oder *ἱερα γραμματα* vorzügl. geſchäzt waren.

V. 45. *διηνοιξεν* wie? ſ. Vs 26. 32. *ὁ νοῦς der Sinn* der alten Bücher, ſowohl nach dem Buchſtaben, als nach der Anwendbarkeit durch Schlüſſe a genere ad ſpeciem, Analogien etc. *τοῦ συνιέναι damit ſie verſtünden.* Nächſt darauf ſind die App. voll von Anwendungen des A. Ts zur Empfelung der evangel. Geſchichte. Apg. 1, 16. 20. 2, etc. *αἱ γραφαὶ Schriftſtellen. εἶπεν· οὕτω γέγραπται κ. οὕτως er pflegte zu ſagen: ſo und ſo liest man* dort = er citierte Stelle auf Stelle wörtlich. Gew. verbindet man als Apodoſis *καὶ οὕτως ἔδει* „*und ſo* folglich war es nach den dortigen Beyſpielen, Parallelen, Hofnungen etc. *nothwendig*" und demnach nicht anſtöſsig, verwerflich etc. Auf die Auferſtehung konnte nunmehr gedeutet werden Jer. 30, 9. „Sie werden dienen dem Jehova und ihrem König David (Vgl. Hoſ. 3, 5.) den ich ihnen *excitabo* אֲשֶׁר אָקִים לָהֶם Selbſt für die Zeitbeſtimmung *τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ* konnte, nicht eine individuelle Vorherſagung, wohl aber eine *generiſche* angeführt werden. Hoſ. 6, 2. „Nach 2 Ta-

gen wird er uns beleben, *am dritten Tage* uns auferſtehen machen, daſs wir vor ihm leben." Eine Stelle, auf deren Context Vs 6. Jeſus ſonſt Rückſicht nahm. Matth. 9, 13. 11, 7.

V. 47. καὶ ſc. ἔδει ſchon bisher durch den Täufer, Jeſus ſelbſt etc. ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ עַל־שְׁמוֹ *inſofern er den Namen* mit Recht *hat*, den er hat = der Meſſias iſt. h. *gl. auf ſeinen Meſſian. Credit hin.* μετάνοια κ. ἄφεσις ἁμαρτ. Auch jezt noch, *nach dem Tode Jeſu*, bleibt das *alte* Thema Mark. 1, 4. Matth. 3, 2. 4, 17. 9, 13. Auch jezt noch wird weder vor noch nach der μετανοια eine Hinſicht auf das Gottverſöhnende jenes Todes eingerückt! εἰς πάντα τὰ ἔθνη weit *auf alle Völker* hinaus. Schon J. ſchloſs keines aus, würkte aber in ſeinem Craiſe, weil jeder am eheſten würkſam iſt, wenn er ſich in einem gewiſſen Craiſe hält. Vgl. übrigens bey Matth. 28, 19. Gew. T. ἀρξάμενον ſc. χριςον κηρυχθῆναι *ſo zwar, daſs er anfienge* verkündigt zu werden *von Jeruſ. aus.* So wäre der Sinn zwar ſchwürig, doch erklärbar. Doch ſind nur die ſpäteren Zeugen für dies ἀρξάμενον. D. und ſoviel man den Cod. reſcr. noch leſen kann, auch C. nebſt Syr. p. ms. am Rde, auch ein dort citierter griech. Cod. Vulg. Codd. It. haben ἀρξαμένων. cant. *incipientibus.* BLN 33. Copt. Aeth. Slav. haben wenigſt. nicht ἀρξαμενον, ſondern αρξαμενοι. Hier ſcheint denn der abrupte Pluralis ἀρξαμένων *ſo daſs man anfangen muſste von Jeruſ. aus* den übrigen Leſearten zum Grunde zu liegen. Weil das *Wer?* fehlte, war αρξαμενων undeutlich. Der eine Theil wollte mit Beybehaltung des Pluralis durch αρξαμενοι nachhelfen, der andere ſezte ο für ω. Und giebt gleich αρξαμενον auch einen plauſiblen Sinn, ſo paſst doch αρξαμενων am beſten, weil der Sinn nicht auf das zukünftige, ſondern nach ἔδει auf das vergangene zum Theil auf Jeſus ſelbſt gehen muſs „dum inceperunt ſc. incipientes etc. — — Daſs *von Jeruſ.* die ächte Religion ausgehen ſolle, dafür kann Jeſus Jeſ. 2, 3. als ein Hauptthe-

ma der Propheten Vgl. Mich. 4, 1. ff. citiert haben. Ps. 14, 6. 110, 2.

V. 48. ὑμεῖς δὲ *ihr aber* nun für die Zukunft· ἐϛὲ *sollet seyn* μάρτυρες τούτων *Augenzeugen des schon geschehenen*, wie Joh und Jesus ἀρξάμενοι gewesen waren.

V. 49. καὶ ἰδοὺ *und deswegen also, wohlan* . . ἡ ἐπαγγελία τοῦ πατρός μου *das von meinem Vater zugesagte*. = πνεῦμα θεοῦ *göttliche Begeisterung, die lebendigeren Muth und neue Einsichten hervorbringende Gotteskraft.* Diese war von Gott zugesagt auf die spätere Zeiten. Joel 3. Apg. 2, 17. so dass πάντες ἔσονται διδακτοι θεου Jes. 54, 13. Vgl. Joh. 6, 45. *Jesus sendet* dieses πνεῦμα αληθειας Joh. 15, 26. und wusste sehr wohl: εαν μη απελθω, ὁ παρακλητος ουκ ελευσεται προς ὑμας Joh. 16, 5. 7. 10. So lange Er bey den Seinigen war, konnten sie nur an ihm hangen, von ihm lernen, aber zur Selbstständigkeit, zum eigenen Überlegen und Entschliessen sich nicht so leicht gewöhnen. Dieses eigene Streben finden wir erst in der Apg. thätig. Erst da es ihnen anschaulich geworden war, dass der „Mensch Jesus hinauf zum Vater gegangen war" Joh. 6, 62. lernten sie Vs 63. dass ihnen sein irrdisches Daseyn nun nichts mehr nüze, und dass der Geist oder wie es sogleich heisst seine geistige Reden (τα ρηματα, ἁ εγω λελαληκα, πνευμα εϛιν) nun Leben geben müsse. το πνευμα εϛι το ζωοποιουν. καθιζειν *verweilen.* ἡ πόλις *die Hauptstadt.* Auch hierinn scheint J. die Propheten (Jes. 2, 3 etc.) zu Führern genommen zu haben. Nach πόλει gew. T. Ἱερουσαλὴμ gegen BDL. Copt. Vulg. It. ausg. brix. PP. latt. Das glossatorische ist auffallend. ἐνδύεσθαι med. *sich* (sibi) *anziehen* gl. als Waffenrüstung (BRicht. 6, 34. 1 Chron. 12, 18. 2 Chron. 24, 20.) δύναμιν ἐξ ὕψους Ephes. 4, 8. *vom Himmel abhängige Kraft, Stärkung.* ὕψος = שָׁמַיִם Luk. 2, 14. Hierdurch war die *Erwartung gespannt.* Sobald nun etwas ungewöhnliches erfolgte, bezogen es die ersten Christen

auf ſich und ihre Sache und faſsten daraus neuen Muth ſ. nicht nur Apg. 2. ſondern auch 4, 32. und ſo ferner.

V. 50. ἐξαγαγεῖν *hinausführen* = ſie hinausgehen heiſsen und in ihrer Begleitung hinausgehen. Selbſt dieſer Umſtand deutet darauf, daſs das folg. *noch in der Nacht oder am Frühmorgen* geſchehen ſeyn müſſe. Denn von andern als den Seinigen wurde J. nie geſehen, am allerwenigſten zu Jeruſalem. ἔξω haben *nicht* BC*L 1. 33. 157. Syr. Copt. verc. Die Entſtehung des Zuſazes, vgl. Mark. 11, 19. iſt leichter einzuſehen, als die der Auslaſſung. ἕως εἰς Βηθανίαν nicht: *bis Bethanien* — dies lag weiterhin am entgegeſezten Abhang des Ölbergs — ſondern *bis gegen* (εἰς) *Beth.* alſo bis auf die Höhe des Bergs, von welcher aus man ſchon Bethanien ſehen konnte. Der *Ölberg* iſt „noch einmal ſo hoch, als der Berg Zion; der höchſte in dieſer Gegend" ſ. Korte in Mr Samml. d. merkw. Reiſ. in d. Orient. 2 Th. S. 80. „Auf dieſem Gipfel des Ölbergs ſieht man gegen Mitternacht in das galiläiſche Land, gegen Aufgang der Sonne über den Jordan und die Feldung um Jericho . . und um das todte Meer bis in das arabiſche Gebürge, Abarim, Nebo, Pasga, die Feſtung Petra deſerti, jezt Crak [كرك] genannt und iſt kaum ein Ort zu finden, der ein ſo angenehmes Ausſehen habe." ebendaſ. nach Tſchudi. S. 96. auch S. 73. — Vielleicht war, da Jeſus kurz vorher auf ſoviele Parallelen des Alten Teſt. Beziehungen angegeben hatte, ſelbſt dieſer Plaz nach einer ſolchen gewählt. Zach. 14, 3. (Vgl. Ezech. 11, 23.) ſpricht zwar von Jehova, als Kriegführend, und folgl. von einer ganz andern Lage der Dinge, doch paſſen einige Worte des Vs 4. durch *Verähnlichung* hieher: „*Seine Füſse werden zu jener Zeit ſtehen auf dem Olivenberge* [von dort überſah man faſt ganz Paläſtina] *welcher von Jeruſalem öſtlich liegt* und ſpalten wird ſich der Berg halb öſtlich und weſtlich, daſs ein groſses Thal entſtehe, halb aber ſoll er ſich

nach Norden und Süden bewegen" etc. — ἐπαίρειν τὰς χεῖρας αὐτοῦ *ſeine Hände aufheben* feyerlich betend und ſeegnend. Neh. 8, 8. 1 Tim. 2, 8. Iliad. α. 450. Χρύσης μεγάλ' εὔχετο χεῖρας ἀνασχών. εὐλογεῖν τινα *ſeegnen*, auch *feyerliches Lebewohl ſagen* בֵּרֵךְ.

V. 51. Das folg. war unerwartet und unvorbereitet, ſo wie J. überh. nach ſeiner Auferſtehung meiſt mit feyerlicher Zurückhaltung ſich geäuſsert, ſein Kommen und Gehen nicht zum Voraus beſtimmt etc. zu haben ſcheint. διΐστασθαι med. *ſich entfernen, ſcheiden.* Cd D. ἀπέστη, erklärungsweiſe. Luk. unterſcheidet die ſichtbare Thatſache: διεστη απ αυτων und den Schluſs: Καὶ ἀνεφέρετο εἰς τὸν οὐρανὸν *und ſo ward Er wieder in den Himmel zurückgebracht.* Zwar haben D. cant. veron. verç. corb. dieſe Worte nicht, ſo wie ſie nebſt Cd 33. Aug. Avit. vienn. und Vigil. taps. das εἰς τὸν οὐρανὸν nach ὁ ἀναληφθεὶς ἀφ' ὑμῶν Apg. 1, 11. *nicht* haben. Doch ſcheint wenigſtens die erſtere Auslaſſung blos ein eigentümlicher Verſuch des Cd D. zu ſeyn, um den Lukas bey der Erzälung der bloſsen Thatſache feſtzuhalten. ἀναφέρειν εἰς .. Matth. 17, 1. Mark. 9, 2. Plutarch. Num. Προκλος, ανηρ επιφανης, διωμοσατο, Ρωμυλον ιδειν εἰς οὐρανὸν σὺν τοῖς ὅπλοις ἀναφερόμενον και φωνης ακουσαι κελευοντος αυτον ονομαζεσθαι Κυρῖνον (Quirinum). Solche *Apotheoſen* waren *a.* einſt der Ausdruck groſser Dankempfindungen gegen ewig verdiente Retter der Menſchen. *b.* Zu Jeſu Zeiten waren ſie ein politiſches Ritual der Römer geworden. Endlich kam es *c.* bis zu jenem Neroniſchen: Divus ſit, dummodo non vivus.

Zu *a.* ſ. Cic. de Nat. D. 2, 24. *Suſcepit vita hominum conſuetudoque* communis, ut *beneficiis excellentes viros, in coelum* fama ac *voluntate tollerent.* Hinc Hercules, hinc Caſtor et Pollux, hinc Aeſculapius, hinc Liber etiam .. hinc Romulus .. quorum *quum remanerent animi* [μεθ υμων ειμι Matth. 28, 20.] atque aeternitate fruerentur, *rite Dii ſunt habiti, cum et optimi*

essent et aeterni. So glaubte Josephus von *Mose* eher dass er in den Himmel aufgenommen worden, als dass er gestorben sey. Archaeol. 4, 8. 48. νέφους αιφνιδιον ὑπερ αυτου ςαντος αφανιζεται κατα τινος φαραγγος. Γεγραφε δ' ἀυτον εν ταις ἱεραις βιβλιοις τεθνεωτα, δεισας, μη δι ὑπερβολην της περι αὑτον αρετης προς το θειον αυτον αναχωρησαι τολμησωσιν λεγειν (eine Stelle, die Joh. Zonaras gutmütig aus Jos. ausschrieb!) Ungef. eben so Philo de Vita Mos. sub fin. επειδη την ενθενδε αποικιαν εμελλεν εις ουρανον ςελλεσθαι κ. τον θνητον απολιπων βιον αποθανατιζεσθαι, μετακληθεις ὑπὸ τοῦ πατρὸς (!) . . . ηδη γαρ ἀναλαμβανόμενος κ. επ αυτης βαλβιδος ἑςως, ἱνα τὸν εἰς οὐρανὸν δρόμον διϊπταμενος . . . Debarim R. XI. Dixit S. B. animae *Mosis:* exi anima, ne morare. Et ego assumam te in coelos coelorum superiorum et *collocabo te sub solio gloriae meae juxta Cherubinos et Seraphinos et turmas.* Mehrere Bilder hiezu gab 2 BKön. 2, 1 — 11. (Vgl. Sirac. 48, 9. 49, 16. 1 Makk. 2, 58.) und schon in Genes. 5, 23. כִּי לָקַח אֹתוֹ אֱלֹהִים liegt das αναλαμβανειν. Beweisende Stellen, dass von den Juden dem Messias, statt des Todes, eine Himmelfahrt = schnelle Aufnahme in den Himmel, zugeschrieben worden sey, finden sich wenigstens in der grossen, oft aber sehr willkührlich deutenden, Sammlung rabbinisch-messianischer Erwartungen, bey Schoettgen Horae talm. T. II. p. 596. — nicht. Doch leitet die Analogie dahin. Wenn man schon Mose nicht auf gewöhnl. Art sterben liess, wie viel weniger den Messias. Die von Schoettgen und mehreren angeführte Stelle aus Sepher Sohar (Schemot. col. 11. ed. Sulzbac. 1634.) „post 40 dies columna surget de terra coram oculis totius mundi et *Messias apparebit* geht nicht auf ein leztes Erscheinen des Messias, vielm. *auf die Manifestation des Messias* (יִתְגְּלֵי מְשִׁיחָא) *zur Freude der Nation.* s. ebend. S. 548. §. 19. Auf die Zahl 40. aber kamen die Rabbinen durch Dan. 12, 11. 12. Weil zwischen den dort angegebenen Tagen 1290 und 1336 die Differenz ist =

45 so schlossen die Rabb. der Messias werde 40 bis 45 Tage *weg seyn* und alsdann *wiederkommen.* — —

Was *b.* betrift, beleuchtet die Apotheosen, als politische Maasregel, Herodian. 4, 2 mit Ironie: εϑος εςι ρωμαιοις εκϑειαζειν βασιλεων τους επι διαδοχοις παισιν τελευτησαντας. την τε τοιαυτην τελευτην αποϑεωσιν καλουσι. 22. Ἀετὸς αφιεται [jedes Volk bedarf seiner Symbole, seiner Arten von Schechinah. Josephus hatte, jezt eben, sein νεφους αιφνιδιον. Die Römer ihre aquila.] συν τω πυρι ανελευσομενος εις τον αιϑερα, ὁς φερειν απο τ. γης εις ουρανον την του Βασιλεως ψυχην πιςευεται ὑπο Ρωμαιων. Και εξ εκεινου μετα τ. λοιπων ϑεων ϑρησκευεται. So ward schon Julius Cäsar (Manil. IV, 57.) Ille etiam *coelo genitus coeloque receptus.* Dem August rief Horaz sein: serus in coelum *redeas*, zu, und nach Sueton. Aug. 100. Senatorum humeris delatus in campum crematusque. Nec defuit [nach des Proculus Vorgang] vir praetorius, qui se effigiem [ειδωλον] cremati euntem in coelum vidisse jurasset. Bald gieng dies auf die Frauen über. Senec. de morte Claudii: Quaerite ab eo, qui Drusillam in coelum euntem vidit . . in senatu juravit, se Drusillam vidisse *in coelum ascendentem.* Tertullian Magnal. machte hieraus wenigstens ein argumentum ad hominem: Cum discipulis quibusdam apud Galilaeam, Judaeae [er nimmt Judaea h. für Palästina] regionem ad 40 dies egit, docens eos, quae docerent. Dehinc ordinatis eis ad officium praedicandi per orbem, *circumfusa nube in coelum est ereptus.* Multo *melius*, quam apud vos asseverare de Romulis Proculi solent. — „Melius?“ von Rom. nämlich war eine andere Tradition, die Senatoren hätten ihn während eines Gewitters zerrissen und dann eine Apotheose vorgegeben. Flor. 1, 1. repente, cum concionem haberet ante urbem apud Capreae paludem, *e conspectu ablatus est* (Romulus). Discerptum aliqui a Senatu putant, ob asperius ingenium; Sed tempestas solisque defectio [dunkle Witte-

rung] *conſecrationis ſpeciem* praebuere, cui mox Julius Proculus fidem fecit, *viſum* a ſe Romulum affirmans, *auguſtiore forma, quam fuiſſet;* praeterea mandare, *ut ſe pro Numine acciperent; Quirinium in coelo vocari, placitum Diis.* — So fieng bey den Römern dieſes Apotheoſieren von einem Morde an und war (nach *c.*) unter Nero wieder die Verſchleyerung eines Brudermords, auch ſonſt meiſt eine wahre Entweihung des Göttlichen bey ſolchen Imperatoren und deren Gemahlinnen, wie die röm. Monarchie bald in Menge hatte. Welch ein Gegenſaz gegen dergleichen Apotheoſen lag in Jeſu αναληψις, auf welche mit Ammon (im angef. Progr.) das alte Römergeſez würdig anzuwenden iſt: Divos et eos, qui coeleſtes ſemper habiti, *colunto, et illos, quos endo coelo m e r i t a locaverunt,* Herculem, Liberum, Aeſculap. Caſtorem, Pollucem, Quirinum. *Aſt illa p r o p t e r q u a e d a t u r h o m i n i a d ſ c e n- ſ u s i n c o e l u m, Mentem, Virtutem, Pietatem, Fidem earumque laudum delubra ſunto.* Nec ulla Vitiorum ſacra ſolemnia obeunto. Cic. de Legg. II, 8. Jeſu Aufnahme zum Vater vereinigt uns zu beydem; ſeiner Verdienſte hohe Belohnung zu glauben Phil. 2, 9. und an ihm alles das nacheifernd zu verehren, „propter quae datur homini adſcenſus in coelos!“ Dieſe beyde Anſichten ſind das praktiſche Dogma, welches in jenem meteoren Schluſs der Lebensgeſchichte Jeſu liegt. Die *Geſchichtumſtände* laſſen, je unbeſtimmter ſie ſelbſt in den Evangelien angegeben ſind, deſto vielfachere Ausbildungen zu. Das *Dogma* iſt bleibend und in ſich ſelbſt gegründet. Keine Wolke nimmt es vor unſern Augen weg. Der anticke Ennius mag uns den auf ihn ſelbſt allzu wenig paſſenden (von Lactant. 6, 19. aufbehaltenen) Päan borgen: „Si fas endo plagas coeleſtum aſcendere cuiquam Mi ſoli coeli maxima porta putet“ und uns, für ſein Mi ſoli, ein *Huic primo* denken laſſen. Begeiſterte Homileten ſchuffen ſich für ihre Declamationen einen ganzen Triumphaufzug. Athanas. Or. de aſſumtio-

ne Dni: ανηγετο μεν ουν ὁ σωτηρ, εβλεπον δε κατωθεν οἱ μαθηται [wovon nicht einmal 2 Petr. 1, 18. etwas folgt] νέφος δε τους ποδας ὑποδραμον οχημα προς τον δρομον εγενετο. Ω παραδοξων θαυματων! ὁ αηρ διοδευεται, αιθηρ διαδεχεται, αγγελοι συμπαρατρεχοντες ασμασιν επινικιοις επανηγυριζον. Für den *Mahler* eine in der That interessante Stelle. Nur schade, daſs man das mit Begeisterung geschilderte, das was zu einem Lehrgedicht Stoff geben konnte, s. das Ende der Messiade — selbst in Geschichte und Lehre verwandeln wollte. Chrysostomus findet schon in dem νέφος eine Erfüllung der prophet. Stelle Jes. 19, 1. *der Herr sizt auf einer Wolke.* ὁ Κυριος κάθηται ἐπὶ νεφέλης. Doch; wie man irgend diese Geschichte selbst zu behandlen versuchen mag; das Paulinische ὁτι σαρξ και αἱμα βασιλεια θεου κληρονομησαι ου δυνανται 1 Kor. 15, 50. darf nicht vergessen werden. In einem für das Himmlische umgeänderten Körperorgan Vs 48. 49. 53. denkt sich Paulus den nur einmal Rom. 6, 9. 10. gestorbenen Jesus über alle Himmel emporgestiegen Ephes. 4, 10. „Neque Apostoli historicas illas της αναληψεως circumstantias auditoribus vel lectoribus suis studiosius inculcare consueverunt.“ Griesbach. Progr. von 1793. S. 12.

V. 52. αὐτοὶ προσκυνησαντες, während des Seegnens lagen die Apostel *aufs Gesicht niedergeworfen*, um aufs ehrfurchtsvollste diese Worte zu empfangen; wie Matth. 17, 6. Da sie wieder aufblickten, hatten dort Vs 8. die zween Unbekannte indeſs Abschied genommen und sie erblickten niemand mehr. Eben so hier. Sie erblicken J. nicht mehr. Bolten: „Er ward ihnen entrückt . . *als sie vor ihm auf der Erde lagen.*“ Rings um sie her war eine νεφελη. Sie schauen also, mit suchenden Blicken, gen Himmel, πορευομένου αὐτοῦ Apg. 1, 10. So würden sie verm. noch lange gewartet haben, wenn ihnen nicht ausdrücklich gesagt worden wäre, daſs sie nunmehr J. nicht mehr auf der Erde zu erwar-

erwarten hätten, bis Er vom Himmel, fo wie er dahin gegangen fey — als ein körperlich auferftandener — wieder kommen werde. Nun war ihnen der höchfte Muth für die ganze Sache gegeben. μετὰ χαρᾶς μεγάλης nicht mehr ihn vermiffend, und ohne ihn fich rathlos denkend, fondern *mit grofser Freude* Apg. 8. 39. auch feiner Mitwürkungen vom Himmel aus gewifs.

V. 53. διαπαντὸς *immer* 18, 1. nämlich täglich ἐν τῷ ἱερῷ *im Tempel* in den öffentlichen Gebetftunden. Apg. 3, 1. 11. 5, 21. Sie zeigten, dafs fie fich nicht abtreiben laffen wollten. Aufser diefer Zeit waren die Apoftel damit man wüfste, wo man fich an fie wenden könnte, auf einem den Ihrigen bekannten Söller (Oberftockwerk) zufamen wohnend und hatten Jefu Familie, Muter und Brüder (Apg. 1, 14. die δεσποσυνους) bey fich, in Johannes Wohnung? Joh. 19, 27. αἰνοῦντες καὶ haben *nicht* BL. Copt. Ar. p. Dag. hat D. Cdd It. Aug. καὶ ἐυλογοῦντες nicht. Man fieht daraus, dafs Codd. der occidental. Rec. das *erklärende* αἰνοῦντες an die Stelle des hebraizierend Undeutlicheren ἐυλογ. fezten, andere alsdann beydes vereinigten. ἐυλογεῖν *bona verba facere* (κατα) τὸν Θεὸν. Auf allerley Weife, durch Gebet, Lehrvorträge, chriftl. Pfalmlieder u. dgl.

Mark. XVI, 19. ὁ Κύριος. Das nomen *auguftius*, nach der Todtenauferftehung gewöhnlich. μετὰ τὸ λαλῆσαι ἀυτοῖς *nachdem er mit ihnen fich* mehrmals und hinreichend *befprochen hatte.* Da die lezten Verfe des Mark. fo ganz kurz epitomierend find, fo kann man nicht wohl aus diefem abrupten Ausdruck fchliefsen, Mark. habe *gegen* die beyden Quellen, denen er fonft überall folgte, gegen Matth. und Luk. die erfte nächtliche Zufamenkunft J. mit den Seinigen zu Jeruf. (Mark. 16, 14.) für die *allerlezte* erklären und behaupten wol-

len, J. sey *nachdem er dort mit ihnen gesprochen*, in den Himmel aufgenommen worden. Der Ausdruck ist von weiterem Umfang Luk. 24, 44. Wie nahe läſst Vs 20. das ἐξελθοντες folgen, welches doch nach der Apg. wenigstens noch Jahre lang entfernt war. ὕστερον 16, 14 ist, wie immer, *nachher*. ἀναλαμβάνεσθαι gl. *zurück aufgenommen werden* Apg. 10, 16. so: ἀναλαβὼν *wieder aufnehmend* Apg. 23, 31. 2 Tim. 4, 11. sonst auch blos *aufnehmen* Ephes. 6, 13. 16. und *wiedernehmen* Apg. 7, 43. Im N. T. kommt auſser der einzigen Stelle bey Markus dies Wort blos in der Apg. und bey Paulus vor, scheint also unter die Paulinische gerechnet werden zu dürfen. Um so mehr möchte es Markus entweder aus Apg. 1, 2. 11. 22. genommen oder aus αναληψις Luk. 9, 51. gebildet haben. Vgl. übrigens bey Luk. 24, 51. ἀνεφέρετο. — καθίζειν *sich niedersezen, Plaz nehmen.* ἐκ δεξιῶν *auf der rechten Seite.* Was dieses da, wo nicht von einem Raum die Rede seyn kann, metaphorisch bedeute s. bey Matth. 20, 21. Geborgt ist die Redensart aus dem Ps. 110. über dessen Anwendung von Jesus s. bey Matth. 22, 43.

V. 20. Ἐκεῖνοι *Jene*, Apostel und Andere. ἐξελθόντες *ausgehend*, auch über Judäa hinaus; nicht aber eben gar bald. Apg. 8, 1. 2. πανταχοῦ *überall*, wohin sie kamen. συνεργεῖν *mitwürken* aus der unsichtbaren Welt. λόγον βεβαιοῦν *die Reden bestärken* הֶחֱזִיק = fester, eindränglicher. Plutarch. a. Colot. p. 1108. φωνας τινας, ερημους πραγματων, αποσπων κ. μερη λογων, και σπαραγματα κωφα τοῦ βεβαιοῦντος καὶ συνεργοῦντος πρὸς νόησιν καὶ πίςιν ἔλκων. σημεῖα ἐπακολουθ. wie 16, 17. *begleitende Spuren* seiner Beystimmung. Hebr. 2, 4.

Inhalt des dritten Theils.

Matthäus	Markus	Lukas	Johannes
XX. 17-19. S. 1.	X. 32-34 S. 1.	XVIII, 31-34. S. 1.	parallelisiert:
20-28. S. 11.	35-45. S. 11.	35-43. S. 26.	XII, 1-8. S. 501.
29-33. S. 26.	46-52. S. 26.	XIX, 1-10. S. 33.	XVIII, 1. 2. S. 598.
XXI, 1-11. S. 99.	XI, 1-10. S. 99.	11-28. S. 39.	3-11. S. 619.
12-22. S. 150.	11-26. S. 150.	29-44. S. 99.	12-28. S. 632.
23-46. S. 183.	27-	45-48. S. 150.	29-
XXII, 1-14. S. 218.	XII, 12. S. 183.	XX, 1-19. S. 183.	XIX, 16. S. 687.
15-22. S. 229.	13-17. S. 229.	20-26. S. 229.	17-37. S. 733.
23-33. S. 251.	18-27. S. 250.	27-40. S. 251.	54-56. S. 827.
34-40. S. 291.	28-34. S. 291.	41-44. S. 309.	XXIV, 1-12. S. 839.
41-46. S. 308.	35-37. S. 308.	45-47. S. 339.	13-43. S. 888.
XXIII, 1-39. S. 339.	38-40. S. 339.	XXI, 1-4. S. 368.	44-48. S. 928.
XXIV, 1-51. S. 372.	41-44. S. 368.	5-36. S. 372.	
XXV, 1-13. S. 471.	XIII, 1-37. S. 372.	37-	
14-30. S. 39. 479.	XIV, 1-11. S. 491.	XXII, 6. S. 491.	
31-46. S. 480.	12-17. S. 523.	7-14. S. 523.	
XXVI, 1-16. S. 491.	18-25. S. 553.	15-18. S. 556.	
17-20. S. 523.	26-31. S. 598.	19. S. 554.	
21-29. S. 553.	32-42. S. 604.	20. S. 555.	
30-35. S. 598.	43-52. S. 619.	21-23. S. 553.	
36-46. S. 604.	53-	24-30. S. 552.	
47-56. S. 619.	XV, 1. S. 632.	31-34. S. 555.	
57-	2-20. S. 687.	35-38. S. 556.	
XXVII, 2. S. 632.	21-41. S. 733.	39. S. 598.	
3-10. S. 673.	42-47. S. 827.	40-46. S. 604.	
11-31. S. 687.	XVI, 1-11. S. 839.	47-53. S. 619.	
32-56. S. 733.	12-14. S. 888.	54-	
57-61. S. 827.	15-18. S. 909.	XXIII, 1. S. 632.	
62-	19. 20. S. 932.	2-25. S. 687.	
XXVIII, 15. S. 839.		26-49. S. 733.	
16-20. S. 909.		54-56. S. 827.	
		XXIV, 1-12. S. 839.	
		13-43. S. 888.	
		44-53. S. 928.	

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Paulus, Heinrich Eberhard Gottlob,

Philologisch-kritischer und historischer Kommentar über das Neue Testament in welchem der griechische Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunctionen und Abschnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geschichte des Urchristentums
Bd.: 3

Lübeck 1802

Exeg. 835 k-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10412281-1
VD18 90204409